4° H. lit. P. 234 a (3

Hbh
VI
~~472~~ (3

Ce 870
(3

4° H. lit. P.
234 a/3

Nürnbergiſches Gelehrten=Lexicon

oder Beſchreibung
aller Nürnbergiſchen Gelehrten
beyderley Geſchlechtes
nach Ihrem
Leben, Verdienſten und Schrifften
zur Erweiterung der gelehrten Geſchichts=kunde und Verbeſſerung vieler darinnen vorgefallenen Fehler aus den beſten Quellen in alphabetiſcher Ordnung
verfaſſet
von

Georg Andreas Will
Kaiſ. Hof= und Pfalzgrafen,
der Weltweisheit öffentlichen Lehrer zu Altdorf, der Akademie der Wiſſenſchafften zu Roveredo Mitglied und der Altdorfiſchen deutſchen Geſellſchafft Vorſteher.

Dritter Theil von N – S.

Nürnberg und Altdorf,
zu finden bey Lorenz Schüpfel
der Löbl. Univerſ. Buchhändlern.
1757.

Hbk VI 472/3
Ce 870/3
Mon. d. Innern
3 N-S
16 B g mit Schild

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Nicht nur die Liebhaber dieſes Gelehrten-Lexicons möchten es wünſchen, ſondern ich hätte es auch ſelbſt gewünſchen, daß es möglich geweſen wäre, dieſen dritten Theil eher zu liefern, als es geſchieht. Jch will mich alſo wegen der Verzögerung dieſer Ausgabe gar nicht entſchuldigen, ſondern die Leſer nur auf die Gröſſe dieſes Theiles und auf die Weitläuftigkeit des einzigen Buchſtabens S. verweiſen, ſo beydes ſattſam zu erkennen geben wird, daß ich nicht ſaumſelig, ſondern vielmehr äuſſerſt beſchäfftiget habe ſeyn müſſen, um ſo viele groſſe und vielbedeutende Männer, als ich vor andern in dieſem dritten Theile habe, und gleichwol genau und ſorgfältig, zu beſchreiben. Jch will es aber auch gar nicht läugnen, daß ich mir die Weitläuftigkeit meines Buches nicht ſo vorgeſtellet habe, als ich ſie bey dem Arbeiten

ſelbſt finde; und es iſt wahr, ich habe die Zeit zur Lieferung des Werkes kürzer gemeſſen, als ich ſie nunmehro wirklich nöthig habe. Gleichwol kan ich verſichern, daß ich zu der Ausfertigung des vierten und letzten Theiles keine Jahresfriſt mehr brauche; indem ich nur noch 4 Buchſtaben zu liefern und die nöthigen Supplemente bereits meiſtens zuſammen getragen und geordnet habe. Ob ich aber eben auf die Oſtermeſſe 1758 G. G. fertig werde, kan ich doch nicht verſprechen; dieweil ich nach meinen Umſtänden in dem Winter viel mühſamer arbeite, als im Sommer. So groß der Nutzen für mich ſelbſt iſt, wenn ich mein Werk bald ſchlieſſe; ſo wenig geben ia ohnedem die Ausſichten in Deutſchland Hoffnung, daß auf die künftige Leipziger Oſtermeſſe etwas für den Buchhandel zu machen ſey, und man alſo um ſo viel weniger beſonders zu eilen Urſache habe.

Sonſten habe ich in gegenwärtiger Vorrede nichts wichtiges zu melden, als daß ich für ein Paar Fehler gütige Entſchuldigung bitten muß. Erſtlich iſt auf der 133 Seite Frau Maria Anna, eine gebohrne Pellerin von Schoppershof, des Herrn Senators, Jacob Gottlieb Rudolph Volkamers von Kirchenſittenbach, Gemahlin, aus Uebereilung und Vermiſchung mit einer andern Perſon für tod angegeben worden, die ſich aber noch wirklich, und meinen Wünſchen nach, bis auf die ſpateſten Jahre, am Leben befindet. Sodann ſind bey einer Unbäslichkeit, die mich auf den Druck gehörige Aufmerkſamkeit zu haben hinderte, die Leben zweyer wackern Aerzte, Vatters und Sohnes, Hn. D. Friedrich Theodor Schrecks und Hn. D. Chriſtoph Jacob Schrecks, ausgelaſſen worden, ohngeachtet ich meine, aus den gütig geſchehenen Mittheilungen verfertigte, Aufſätze wirklich zum Druck da liegen hatte, die ich auch in die Supplemente einzuſchalten nicht vergeſſen werde.

Ich empfehle übrigens meine Arbeiten noch ferner den Kennern und Liebhabern der Gelehrten-Geſchichte. Geſchrieben zu Altdorf im Wintermonate 1757.

Nürn-

Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon.

N.

Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon.

N.

Nadler von Thurndorf (Ulrich) ein JCtus und gebohrner Nürnberger, wurde 1500 der Republik Nürnberg Conſulent und iſt den 1 Nov. 1516 geſtorben. Seine Frau war Brigitta, Andr. Ebermaiers, Kaſtners in Wembdingen, Tochter, mit welcher er einen Sohn zeugte, Namens Eraſmus Nadler von Thurndorf, der Friedrichs, des Rheiniſchen Pfalzgrafens und Herzoges von Bayern, Rath und Kanzler wurde und 1553 im 46ſten Jahre ſ. A. zu Amberg geſtorben, mit Anna Kaſtnerin von Reh aber vermählet geweſen iſt. Dieſer Eraſmus hatte 3 Söhne: 1) Hieronymus, war gebohren 1535, ſtudierte zu Jngolſtadt, Heidelberg, Padua, Bologna und Piſa, an welchem letzten Orte er 1566 der Rechte Doctor wurde, machte zu München mit Apollonia Schrengelin von Ernting in Gegenwart der Herzoge von Bayern und eines groſſen Hofſtaats Hochzeit, wurde Bayriſcher Rath, in welchem Character er viele Jahre rühmlich diente, und ferner des Landsbergiſchen Bundes Kanzler. Einige behaubten, er wäre auch zu Jngolſtadt als öffentlicher Lehrer geſtanden, ſo aber nicht erweislich iſt. 2)

[library stamp]

2) Sebaſtian, Bayriſchen Proviantmeiſtern zu Ingolſtadt. 3) Egidius, beyder Rechte Doctorn und Rath zu Padua.

Siehe Schuuarz. progr. 10. und Rothſch.

Nadler (Tobias) ein geſchickter Geiſtlicher, iſt 1726 den 19 May in dem Nürnbergiſchen Städtlein Lauf gebohren worden. Er lernte in der Schule daſelbſt vom Hn. Rector Heiden die lateiniſche u. griechiſche Sprache und genoß dabey die Privat-Unterweiſung des ſeel. Hn. Stadtpfarrer Büttners im Franzöſiſchen, Griechiſchen und der Vernunfftlehre, wie auch des ſeel. Cantor Heßlers in der Muſik. 1741 kam er in die erſte Klaſſe des Gymnaſii zu Nürnberg, hielte 1742 unter der Anführung des damaligen Hn. Rector Röders in dem Egidiſchen Auditorio eine lateiniſche Rede in ſtilo lapidari de prouidentia diuina in ciuitatis Norimbergenſis progreſſu ſub Conrado III et Friderico I, und 1743 eine andere in genere alcaico de Caeſare Auguſtiſſ. Henrico VI, tertio Sueuorum Imp. qui ciuitatem Norimb. ſingulari fauore mactauit et beauit, welche beyde Reden zu Nürnberg in 4 abgedruckt worden. In eben dieſem 1743ſten Jahre wurde er ad lectiones publicas befördert, beſuchte auch Mörls, Negeleins, Herdegens und Doppelmayrs Vorleſungen und lies ſich noch dabey von dem gründlichen Hn. M. Munker und damaligen Vicarius Rieſen im Hebr. und Chaldäiſchen, vom Hn. Candidat Kiener in den philoſophiſchen Wiſſenſchafften und dem Diſputiren, vom Hn. Sprachmeiſter Chapuſet aber im Franzöſiſchen unterweiſen. 1744 gieng er nach Altdorf und hatte das Glück bey Hn. Prof. Nagel im Hauſe zu wohnen und deſſen geſammte Collegia nebſt den Vorleſungen der übrigen Philoſophen, Schwarzens, Spieſens, und Adelbulners zu beſuchen, den ſeel M. Schaubert hörte er beſonders, von dem Hn. D. Bernhold aber profitirte er im Griechiſchen und von dem ſeel. Hn. D. Baier in der Dogmatik. 1745 vertheidigte er öffentlich unter beſagtem Hn. M. Schaubert partem poſteriorem meditationum quarundam ad logicam pertinentium. 1746 gienge er nach Jena, ſetzte ſeine Studia unter Walchen, Reuſchen, Tympe, Reckenbergern, Müllern, M. Gunnern, ſonderlich aber

aber dem nunmehrigen Hn. Abt Schubert glücklich fort. Nach 2 vollen Jahren gieng er 1748 wieder nach Hauſe, predigte ein ganzes Vierteljahr für den damals kranken Hn. Pfarrer Schlund in Rückersdorf und kam noch in dieſem Jahre zu Hn. Pfleger von Grundherr nach Reicheneck, als Informator ſeiner adelichen Jugend. 1749 gieng er in den Cirkel der Candidaten und wurde gleich darauf mit einer unter Hn. Nagel verfochtenen Inaug. Diſp. de tribus codicibus Mſctis ebraicis zu Altdorf Magiſter. 1751 wurde er als Vicarius des Nürnbergiſchen Predigtamtes ordiniret. 1754 verſahe er eine geraume Zeit die damals vacante Pfarre zu Guſtenfelden und kam darauf wieder nach Nürnberg, wo er dermalen noch Vicariats-Dienſte leiſtet. Auſſer kleinen deutſchen Schrifften, die ohne Vorſetzung ſeines Namens herausgekommen ſind, und verſchiedenen lat. und deutſchen Gedichten iſt noch von ihm gedruckt:

Exercitatio epiſtolica de actionibus indifferentibus per principium rationati exploſis. Alt. 1750. 4.

Exercitatio epiſtol. de gratia gentiles conuertente extraordinaria falſa et fictitia. Nor. 1752. 4.

Da dieſe beyde Schrifften in den gelehrten Zeitungen gar wohl aufgenommen worden, ſo hat er noch mehrere dergl. Themata ausgearbeitet, die vielleicht einmal unter dem Titel, Principia recentioris philoſophiae ad theologiam adplicata, erſcheinen möchten.

Nagel (Johann Andreas Michael) ein berühmter Philoſophe, treflicher Stiliſte und groſſer Orientaliſte, iſt gebohren zu Sulzbach in der obern Pfalz 1710 am Tage Michaels. Sein Hr. Vatter war Joh. Nagel, anfänglich Cantor zu Sulzbach, letztlich aber Cantor und Schulcollege bey St. Lorenzen in Nürnberg, ein fleiſiger, geſchickter und um das Wohl ſeiner Kinder eifrigſt bemühter Mann. Die noch lebende Mutter iſt Frau Mar. Barbara, eine gebohrne Panzerin aus Sulzbach. Er kam ganz jung mit ſeinen Eltern nach Nürnberg und wurde anfänglich von ſeinem ſeel. Vatter in dem Chriſtenthum, der Muſik und Anfangsgründen der lateiniſchen Sprache unterwieſen. Darauf

gienge er die Klaſſen der Lorenzer Schule durch und hatte zu Präceptoren, Müllern, Freunden, Wiedmannen, Kalharden und Hagendornen. Er hatte Luſt, die Kaufmannſchafft zu erlernen, wurde aber durch Aufmunterung des ſeel. Hn. Prediger Wetzels dahin gebracht, daß er ſtudierte. Auſſer gedachten Präceptoren beſuchte er Hn. Joh. Mart. Schmid, Diac. an der Frauen-Kirche in Nürnberg, etliche Jahre beſtändig und erhielte von ihm fruchtbarliche Unterweiſung in der lateiniſchen, griechiſchen und den morgenländiſchen Sprachen. Darauf wurde er ad lectiones publicas befördert und hörte Hn. Mörl in der Geographie und Moral, Hofmann im Ebräiſchen, Negelein im Lateiniſchen und Griechiſchen, Doppelmayrn aber in der Aſtronomie. 1731 gieng er nach Altdorf und wurde unter des nunmehrigen Seniors der Academie, Hn. D. Jantkens Rectorat unter die academiſchen Bürger aufgenommen. Hier hörte er Hn. D. Bernholden im Griechiſchen und der Theologie, Hn. D. Joh. Dav. Baiern auch in der Theologie, Hn. D. Feuerlein in der Philoſophie und Gelehrten-Hiſtorie, Hn. D. Joh. Jac. Baiern in der Natur-Geſchichte, Hn. D. Schulzen, wiewol nur auf eine kurze Zeit, im Arabiſchen, indem derſelbe bald nach Halle zog, Hn. Köhler in der Gelehrten- und Reichs-Hiſtorie und der Geographie, Hn. Kelſchen in der Philoſophie und Mathematik, Hn. D. Joh. Albr. Spieſen über die philoſophiſche Hiſtorie, Hn. Inſpector Golling über die Logik, Hn. Prof. Schwarzen aber, von dem er gar viele und beſondere Gunſt genoſſen, ganzer 5 Jahre in dem Rechte der Natur, der Oratorie, Poeſie und den geſammten Humanioren. Er diſputirte unter Hn. D. Bernholden im Hauſe über die Canones Apoſtolicos und 1734 vertheidigte er unter Hn. Prof. Schwarzen ein ſpicilegium nouum obſeruationum ad panegyricum Plinii. 1735 nahm er die Magiſter-Würde an und hielte unter Schwarzen ſeine Inaug. Diſp. de faſtorum romanorum formula, poſt conſulatum. In dieſem Jahre gienge er noch, als er ſich auch zuvor in Jena umgeſehen, nach Leipzig. Die Lehrer, denen er ſich hier anvertraute, waren Gottſched in der Redekunſt und Poeſie, D. Pfeifer in der Aſcetik und Clodius in der Exegetik. Einer beſondern Gewogen-

wogenheit würdigten ihn daſelbſt die Herren, Maſcov, Kapp und Erneſti. Die treflichen Bibliotheken in Leipzig machte ſich unſer Herr Nagel zu Nutz. Er erhielte auch von dem Hn. Maſcov die Erlaubniß, für den Hn. Diaconus, Ge. Mart. Raidel, das ſeltne Exemplar der Geographie des Ptolemäus, welches cum notis mſctis Henr. Stephani in der Rathsbibliothek allda befindlich iſt, zu beſchreiben: ſein Aufſatz davon ſtehet in Raidelii commentatione critico-literaria de Claudii Ptolemaei geographia eiusque codicibus, p. 17 ſqq. Zur Abwechslung und zum Vergnügen beſuchte er auch die muſicaliſchen Collegia des berühmten Bachens, wobey ſein am Anſpachiſchen Hofe verſtorbener ſeel. Bruder, Hr. Maximilian Nagel, ſeine beſondere muſicaliſche Geſchicklichkeit auf der Violine öffters zeigte. Nachdem er auch Halle und Wittenberg beſehen, begab er ſich, weil ſein Vatter geſtorben war, 1736 zurücke und zwar wieder nach Altdorf, habilitirte ſich daſelbſt 1737 und fieng an zu leſen. 1738 den 23 Aug. wurde er Inſpector der Oekonomie und ſogenannten 12 Knaben, 1740 aber den 26 Apr. ordentlicher öffentlicher Lehrer der Metaphyſik und morgenländiſchen Sprachen, und hat ſein Amt mit einer feyerlichen Rede, de auctoritate talmudis hieroſolymitani apud Iudaeos recentiores angetretten. Nach dem Tod des ſeel. Hn. Prof. Schwarzens wurde er der Univerſität Bibliothecarius und kriegte zugleich die Profeſſion der Oratorie und die Programmatur, bey welchem letzten Amte er Gelegenheit hat, verſchiedenes im Namen der Univerſität ſo wol in Diſciplin-Sachen als bey andern Gelegenheiten zu verfertigen. So ſteht z. E. in den Actis ſecularibus Acad. Duisburg. 1755 ein von ihm abgefaßtes Schreiben; und erſt neuerlich, den 17 Oct. 1756, ſchrieb er die Einladung, welche wegen des Grypswaldiſchen Jubiläi gedruckt und angeſchlagen worden iſt. Er iſt zweymal der Akademie Rektor geweſen und verwaltet eben von 1756 bis 57 zum viertenmale das Decanat der philoſophiſchen Facultät. In ſeinem dritten Decanate hatte er 1751 die erwünſchte Gelegenheit, einen Hn. Grafen von Königsegg zum Bacularius der Philoſophie zu creiren. Sonſt verwaltet er ſeine Lehrämter mit täglich neuem Beyfall, ziehet die

be-

beſten Schüler, hat beſonders in der rabbiniſchen und morgenländiſchen Literatur wenige ſeines gleichen und iſt auch ein vortreflicher Grieche. Er gehöret allerdings, ohngeachtet er nie auf die Worte des Meiſters geſchworen hat, unter die neuern Weltweiſen, und hat man ſich in den hernach zu citirenden Beytr. dieſes vermuthend gar nicht geirret. 1747 vermählte er ſich mit Jgfr. Mar. Magdalena, Hn. Joh. Aug. Riederers, Marktsvorſtehers in Nürnberg ſeel. Tochter, mit der er 7 Kinder erzeuget, von welchen aber 3 wieder verſtorben ſind. Seine gelehrten Schrifften ſind folgende:

Specimen academicum de modo diſputandi, quo doctores Iudaei quondam Norimbergae in exercendis atque acuendis ſuis diſcipulis uſi ſunt, diſp. 1737.

Diſp. de lingua Aramaea. 1739.

- - de argumentatione κατ᾽ ἄνθρωπον. 1739.

Generaliores coniugationum Aramaearum characteres, grammaticae Danzianae accommodati. Alt. 1739. 8.

Diſſ. de gradatione adſcendente in quatuor ſummis principiis metaphyſicis, quibus animus cultior in quaeſtionibus contradictoriis diſcernendis utitur. 1740.

Proluſio ad orat. inaug. de Caino ipſo uultu perditos mores ſuos prodente. 1740. 4.

Diſſ. de lingua adſcita hominum orbis Babylonici ad ill. Eſr. IV, 18. 1740.

Diſp. de exiſtentia Dei ex affectu pudoris demonſtrata, auctore reſp. Car. Alex. a Gadomovo Gadomski. 1742.

Obſeruationes in u. 1. Cap. I. Geneſeos, diſp. 1742.

Diſſ. philoſ. ſoriten neque eſſe neque recte dici ſyllogiſmum. 1742.

Obſeruationes in u. 2. Cap. I. Geneſeos, diſp. 1742.

Progr. ad funus Cathar. Marg. Schuuarziae. 1742. fol.

Diſſ. de ludis ſaecularibus ueterum Romanorum in Gemara babylonica commemoratis. 1743.

- - de prima Alcorani Sura. 1743.

Diſp.

Diſp. de cognitione philoſophica, tanquam uia ad hominis felicitatem, pars prior. 1745. Hat den Reſpondenten, Hn. Joh. Paul Schwaben, zum Verfaſſer.
- - de cultu Deorum ex ὀνοματοθεσία illuſtri. 1745. Hat auch den Reſpondenten, Hn. Erhard Andr. Frommann, zum Verfaſſer und der Hr. Präſes meldete, daß er nicht in allen Stücken mit dem Verf. übereinſtimme.
- - de Elia Leuita Germano. 1745.
- - de ſtudio philoſophiae Graecae inter Arabes. 1745.
- - de generibus inferioribus et ſuperioribus. 1745.
- - de calendario ueterum Ebraeorum. 1746 reſp. auct. Fr. Ferd. Vlmer.
- - de ordine naturali propoſitionum ſyllogiſmorum primae figurae. 1746.
Progr. ad fun. Iulianae Doroth. Kirſteniae. 1748. fol.
Diſſ. de tribus codicibus mſctis ebraicis. 1749.
- - de iis, quae de myſteriis in theologia naturali poſſunt tradi. 1751. reſp. auct. Mart. Kohlmann.
- - de locis quibusdam Iobi, in quibus Cel. Schultens maiorem lucem deſiderauit. 1751. reſp. auct. Conr. Steph. Meintel.
- - de proſelytis tractis. 1751.
Pfeiferi Critica ſacra aucta. Alt. 1751. 8.
Progr. ad fun. Chriſti. Gottl. Schuuarzii, P.P. 1751. fol.
- - Io. Conr. Bittneri. 1751. 4.
- - Annae Marg. Beckiae. 1751. fol.
- - Io. Mich. Duſtauii. 1752. fol.
- - Io. Dau. Baieri, D. et P. P. 1752. fol.
- - Hel. Sibyllae Mulleriae. 1752. fol.
Diſſ. de contractu quodam iudaico emtionis et uenditionis. 1754.
Progr. loca quaedam Cenſorini emendans ad orat. Io. Gottfr. Seidelii de animi morbis eorumque remediis. 1754. 4.
- - - ad fun Barb. Sab. Krauſſiae. 1754. fol.
- - Io. Gottl. Neubaueri. 1755. fol.
- - - - - - Apolloniae Spiſiae. 1755. fol.
- - - - - - Cph. Andr. Ziegleri. 1755. 4.
Diſp. de uſu loquendi. 1755.
- - de ſtilo Moſis. 1755.

-- de culpa uxoris Lothi ad Gen. 19, 26. reſp. auctore Iod. Guil. Regenfus. 1755.

-- in uerſ. 24. Cap. XLIX. Geneſeos. 1756.

-- cont. uindicias iuris naturae Chriſtianorum, reſp. auct. Ge. Cph. Schuuarz. 1756.

Progr. ad fun. Georg. Dan. Bauneri. 1756. fol.

------- Io. Georg. Boehneri. 1756. 4.

------- Hier. Alb. de Moll. 1756. fol.

------- Ern. Frid. Zobelii. 1756. fol.

------- Io. Petri Kranneckeri. 1756. 4.

In dem Engliſchen Bibelwerke des Hn. D. Dietelmairs (ſiehe unſern I Theil p. 256.) befinden ſich auch verſchiedene Anmerkungen von ihm und nächſtens werden von ſeiner Beſorgung die Notae b. Schuuarzii in Nieuportii antiquitates Rom. herauskommen.

Sein Leben ſtehet bereits beſchrieben in den Beyträgen zur Hiſtorie der Gelahrtheit unſerer Zeiten, 4ten Theil p. 157 ſqq. und in des Hn. Prof. von Windheim philoſoph. Bibliothek, 4ten Band p. 458 ſqq.

Nedter (Georg) ein Theologe, iſt ohngefähr 1629 zu Nürnberg gebohren worden, indem er nach ſeinem Porträt im 1665ſten Jahre 36 Jahre alt war. Sein Vatter war M. Joh. Nedter, damals der Trivial-Schule bey St. Egidien, nachmals des Gymnaſii daſelbſt College in der 5ten Ordnung; die Mutter hies Maria. Auſſer Zweifel hat unſer Georg auch bey St. Egidien die Gründe ſeiner Studien gelegt. 1648 kam er nach Altdorf, wo er nach abgelegten Zeugniſſen ſeines Fleiſes 1653 Magiſter geworden iſt. Er bekleidete nach dieſem bey dem Pfalzgrafen am Rhein, Herzog Georg Wilhelm, die Stelle eines Hofpredigers zu Birkenfeld und iſt auch daſelbſt den 28 Merz 1666 frühzeitig verſtorben. Da er noch in Altdorf ſtudierte, lies er eine in lateiniſchen Verſen gehaltene Rede unter dem Titel drucken:

Encomium Heliconis, quem almae poeſi eiusdemque cultoribus ſacrum finxit ingenioſa antiquitas, decantatum etc. Alt. 1650. 4. Mit G. M. Königs kleiner Einladung in Verſen.

Neger.

Siehe Knie.

Negelein (Chriſtoph Adam) ein gelehrter Kaufmann und guter Poet, iſt zu Nürnberg den 29 Nov. 1656 auf die Welt gekommen. Er frequentirte in ſeiner Jugend das Gymnaſium bey St. Egidien und erlernete hernach die Handlung, deren wegen er ſchöne Reiſen in Frankreich, Italien und Engelland gethan, ſodann aber die Handelſchafft viele Jahre in Nürnberg getrieben hat. Dabey excolirte er auch die Wiſſenſchafften, ausländiſchen Sprachen und Poeſie und wurde 1679 in den Pegneſiſchen Blumen-Orden unter dem Namen Celadon aufgenommen. 1698 krönte ihn der Hr. D. Joh. Paul Wurfbain als Comes Palatinus zum kaiſerlichen Dichter. Endlich gieng er wegen unglücklicher Handlung nach Wien, veränderte allda die Religion und wurde 1700 wirklicher kaiſerlicher Hof-Poet, in welchem Character er aber gar bald, nemlich 1701, zu Wien geſtorben iſt. Er hatte ſich 1679 verheirathet mit Jgfr. Eſti. Magd. Mattin, die er aber ſchon 1681 durch den Tod verlohren. Dieſe ſeine Ehegattin war nicht nur eine Liebhaberin der Poeſie, ſondern es ſcheint auch, daß ſie ein Mitglied des Pegnitz-Ordens geweſen ſeye; denn an ihrer Leichpredigt, von M. Joh. Carl Stephani gehalten, wird ſie in den Trauerliedern von den Pegnitzſchäfern nicht nur Chlorinde genennt, ſondern auch von der Schäferin Erone, (ſiehe im 2ten Theil, Kopſchen) die ſich eine unwürdige Mitgenoſſin der Chlorinde heiſt, alſo von ihr geſungen:

Ach bedaurt mit mir Clorinden,
Thränet um den Tugend-Ruhm
Dieſer Pegnitz-Hirten Blum ꝛc.

Wiewol es uns freylich beſonders vorkommt, daß Amar. dieſe Perſon ſollte vergeſſen haben und daß zu gleicher Zeit noch eine Chlorinde (ſiehe unſern I Theil, M. M. Götzin) in der Geſellſchafft geweſen iſt. Dem ſeye, wie ihm wolle, ſo haben wir von ihrem Manne anzumerken, daß er in ſeiner Station zu Wien einige Paſſions-Lieder herausgegeben, darinnen die 7 letzten Reden, 7 Trauergänge und 7 Leidensſtunden Chriſti enthalten, die er als ein Apoſtate dem Cardinal von Collonitſch dediciret hat.

In dem poetiſchen Nachklang der Mülleriſchen Erquickſtunden ſtehen auch 12 Lieder von ihm. Man legte ſeinen Verſen durchgehends den Ruhm bey, daß ſie frey, ungezwungen, moraliſch wären und ſehr viel gelehrte Realia in ſich hielten. Auſſer den angeführten und noch verſchiedenen einzeln Gedichten iſt von ihm im Druck:

Der großglaubige Abraham und der wundergehorſame Iſaac in einem Singſpiel vorgeſtellet. Nürnb. 1682. 12.

Die alte Zions-Harpfe, oder die Pſalmen Davids in Lieder gebracht. Nürnb. 1698. (1693.) 12.

Siehe: Marpergers erſtes Hundert gelehrter Kaufleute. Wetz. Amar.

Negelein (Joachim) ein berühmter Theologe, hatte Nürnberg zu ſeiner Geburtsſtadt, als woſelbſt er von ehrlichen Eltern, Abraham, einem Schneider, und deſſen Ehefrauen, Eva, erzeuget und 1675 den 9 Sept. gebohren worden iſt. In ſeiner zarten Jugend zeigte er ſchon eine ausnehmende Lehrbegierde, daher er denn in die Schule zu St. Sebald gethan und zugleich der beſondern Unterweiſung Hn. Mich. Bahzens, Collegen im Egid. Gymnaſio, übergeben wurde. Schon vor ſeinem 14ten Jahre wurde er für tüchtig erkannt, andere in den Anfangsgründen der lateiniſchen Sprache zu unterrichten; wie ihn denn nicht nur der ſeel. Bahz in ſeinen Privatſtunden bey zuweilen vorgefallener Unbäslichkeit zum Unterricht ſeiner Schüler gebrauchte, ſondern auch dem Hn. Hier. Felix Welſer von Raſch, ohnweit Altdorf, als einen Hauspräceptor für ſeinen einzigen Sohn, recommendirt hatte. Er verfügte ſich auch 1689 nach Raſch, und wendete daſelbſt die von ſeiner Information übrigen Stunden ſo wohl an, daß er ſich täglich hinauf nach dem nahen Altdorf begab, um die Collegia Königs, Sturmens und Omeiſens zu beſuchen. Weil es ihm an Mitteln fehlte, die Univerſität ordentlich als Studioſus zu beziehen, ſo gieng er wieder nach Nürnberg, wurde bey Hn. Septemv. und Scholarchen, Joh. Cph. Tucher von Simmelsdorf und Winterſtein, Amanuenſis, und fande an dieſem Herrn einen groſſen Beförderer

derer ſeiner Studien, der ihm nicht nur erlaubte, ſeine zahlreiche Bibliothek zu gebrauchen, ſondern auch die öffentlichen Vorleſungen im Auditorio Hn. Unglenks, Wülfers und Arnolds, und die Privatſtunden eines gelehrten Siebenbürgers, M. Joh. Kelpius, zu beſuchen. 1693 bezog er die Altdorfiſche Univerſität und hörte bey zweyen Inſpectoren des Alumnäi, worauf er eine Stelle hatte, ſo wie bey verſchiedenen Profeſſoren, Collegia. Bey D. Donauern erlernte er die franzöſiſche Sprache, bey D. Wegleitern die holländiſche und engliſche und bey D. Fabricius die italiäniſche, übte ſich im Opponiren und Reſpondiren, ſogar im griechiſchen Diſputiren, ſehr fleiſig. 1694 vertheidigte er unter Omeiſen einen Theil der Ethicae Platonicae de pſychologia platonica, hielte bald darauf eine lat. Rede de Martinalibus und diſputirte 1696 unter Fabricius über einen Theil deſſen Annott. in Theol. poſit. Baieri. 1697 hielte er unter Rötenbecken ſeine Inaug. Diſp. de maieſtate motui analoga, und erlangte an dem akademiſchen Feſte, da die erſten Doctoren der Theologie gemacht wurden, die Magiſter-Würde und den ihm ſelbſt angebottenen Poeten-Kranz, beſchloß auch mit einem lat. Gedichte, welches hernach der Beſchreibung dieſer Solennität beygedruckt wurde, dieſelbe Handlung. 1700 vertheidigte er unter D. Wegleitern eine geſchriebene theologiſche Diſp. wobey der Präſes ihm die Ehre that und ſelbſt kein Wort redete, ſondern ihn ganz alleine ſich verantworten lies. Als er hierauf eine andere Univerſität beſuchen wollte, wurde ihm die Aufſicht über einen iungen Patricius, Hn. Ge. Eph. Löffelholz von Kolberg, aufgetragen, und er blieb alſo noch einige Zeit in Altdorf, übte ſich öffters im Diſputiren, hielte Collegia und verſchiedene ihm aufgetragene Trauerreden, beſuchte aber auch noch die Lehrſtunden, Sonntags, Fabricius, Wegleiters, Langens und Wagenſeils. 1700 im May gieng er mit ſeinem iungen Herrn auf die Reiſe, und zwar nach Frankfurt und dem Rhein hinunter nach Utrecht, Amſterdam, Harlem, Delft, Leyden und dem Haag, den König in Engelland daſelbſt zu ſehen; da er denn auf dieſer Reiſe Gelegenheit hatte, viele groſſe Gelehrte zu ſprechen und für den evangeliſchen Prediger

diger in Amſterdam, Vos, aufzutretten. Von Haag reiſete er wieder nach Utrecht, hörte Collegia, machte ſich vollends in den abendländiſchen Sprachen vollkommen und blieb den Winter über da. Im Merz 1701 gieng er über Dortrecht und ſ. w. nach Antwerpen. Hier beſahe er alles merkwürdige; und da er von dem vortreflichen Gräven verſchiedene Empfehlungs-Schreiben an daſige Gelehrte bey ſich hatte, wurde ihm dadurch der Weg gebahnet, in dem Jeſuiter-Collegio daſelbſt eine geraume Zeit mit dem berühmten, damals blinden, P. Papebroch, und P. Janning zu reden, welcher letztere ihm abſonderlich die ſtattliche Bibliothek, die zu den Actis Sanctorum beſtimmet iſt, zeigte. Von Antwerpen begab er ſich zu Waſſer nach Brüſſel, von dar nach Mecheln und Löwen, und nahm den Rückweg über Herzogenbuſch, Breda ꝛc. nach Utrecht, wo er vor der evang. Gemeine die dritte Predigt gehalten, darauf über Leiden und Rotterdam nach Gouda, von dar zu Schiff nach Briel und ſofort nach Engelland übergieng. In Londen, wo er ſich 7 Wochen aufhielte, beſahe er alles und iedes wohl, abſonderlich den König im Parlamente, da er, indem er nicht ferne vor dem Throne ſtunde, das Glück hatte, alles was vorgetragen wurde, deutlich vernehmen zu können. Er wohnte der Königl. Societät in Greesham Colledge bey und wurde mit dem Catalogo der Mitglieder derſelben, wie auch mit der verfertigten Charte von der, durch den Capitain, Edmund Halley, obſervirten Abweichung des Magnets an den Seeküſten von America, beſchenket; wie denn der Secretär, D. Hans Sloane, ſich ihm ſehr geneigt bezeigte. Er beſuchte auch den berühmten Pet. Allix, der ihm die Ehre angethan und ihn in eigner Perſon zu dem weltberühmten Biſchoff zu Salisbury, Gilb. Burnet, geführet hat. Ingleichen ſprach er den D. Thom. Smith, die bekannte Jane Leade zu Hogsdon unweit Londen, woſelbſt er auch ihrer ſogenannten philadelphiſchen Verſammlung beywohnte; wie auch den evangel. Prediger Czardi, für den er einmal predigte, und mehrere Gelehrte. So fuhr er auch nach Lambeth, um dem daſigen Erzbiſchoff Tenniſon, an deſſen Bibliothecarius, D. Bentley, er durch Gräven recommendiret wurde, die Aufwartung

zu machen, da er denn das Glück genoß, an deſſen Tafel gezogen zu werden. Ferner begab er ſich nach Greenwich, beſahe das in der Nähe ſich befindliche berühmte Obſervatorium des D. Flamſtäds, gieng von dar nach Richemond, Chelſey, Windſor und andern Plätzen. Hernach reißte er nach Oxford, machte ſich in 8 Wochen den Umgang mit den gelehrteſten Männern daſelbſt wohl zu Nutzen und wohnte auch einem actui promotionis in theatro Scheldoniano bey, beſuchte öffters die Bodleiſche Bibliothek, wozu er freyen Zutritt hatte, und kam endlich, nach vorher gemachter Reiſe auf die Univerſität Cambridge, wieder nach London. Hier nahm er vom Hn. von Löffelholz, der nach Frankreich zu gehen Willens war, Abſchied und kam den 3 Nov. 1701 wieder glücklich in Nürnberg an. Bald nach ſeiner Ankunfft wurde er zum allererſten Sonntags-Katecheten in dem Findelhauſe verordnet und 1702 dabey zum Mittag-Prediger bey den Dominicanern ernennet. 1703 wurde er Diaconus zum H. Geiſt und 1709 bey St. Lorenzen, 1720 aber Prediger oder Antiſtes an der Marien-Kirche. 1724 bekam er die Profeſſion der Beredſamkeit, Poeſie und griechiſchen Sprache in dem Egidiſchen Auditorio, die er 1725 den 20 Merz mit einer Rede, de Vlyſſe literario, angetretten hat. 1730 feyerte er das Jubel-Gedächtniß der Augſp. Conf. mit einer im Auguſtiner Kloſter gehaltenen ſolennen Rede de Norimberga ueritatis teſte ac cuſtode. 1732 wurde ihm von der Pegneſiſchen Blumen-Geſellſchafft, in die er 1713 mit dem Namen Florondo getretten und die ihn ſchon 1727 zu ihrem Rath und Secretär gewählet, das Präſidium aufgetragen. Noch in dieſem 1732ſten Jahre berufte man ihn zur Prediger-Stelle an die Haubt- und Pfarr-Kirche zu St. Lorenzen, womit er das Inſpectorat über die Candidaten des Nürnb. Predigtamtes verwaltete. Er ſtunde allen dieſen Aemtern mit Ruhm, Seegen und Beyfall vor, und man achtete ihn vornemlich als einen beredten, in den meiſten Theilen der Gelehrſamkeit, den Sprachen, auch dem Müntzweſen ſehr erfahrnen und fleiſigen Mann; wie er denn auch viele Medaillen erfunden und eine auserleſene Bibliothek mit vielen raren Handſchrifften und andern Seltenheiten erfüllet geſamlet hat.

In die Ehe trat er zweymal, 1) mit Jgfr. Anna Barbara, Hn. Joh. Heinr. Schröters, Tochter, von welcher ihm 12 Kinder gebohren worden, die aber alle bald nach der Geburt wieder verſtorben ſind. 2) mit Jgfr. Suſ. Helena, Hn. Wolfg. Lor. Hopfers, Churpfälziſchen Hofmalers in Nürnberg, Tochter, als noch lebenden Frau Wittwe. Er zeugte mit ihr 3 Kinder; eine wohlgerathene und gelehrte Tochter, Clara Maria, die um 1744 unter dem Namen Clarinde in die Pegneſiſche Hirten-Geſellſchafft aufgenommen worden und nach einer kurzen Ehe mit Hn. D. Joh. Conr. Wittwer, ordentlichen Phyſicus zu Nürnberg, 1746 den 20 Jul. das Zeitliche geſegnet hat. Er ſelbſt, unſer Herr Prediger Negelein, gab ſeinen Geiſt auf, den 24 Jun. 1749, an einem Schlagfluſſe, nachdem er gegen 46 Jahre im Predigtamte geſtanden iſt. Der geſchickte Andr. Veſtner hat eine Medaille zu Ehren auf ihn gepräget. Die verſchiedenen Schrifften des Seeligen werden von ſeiner obbeſagten mannichfaltigen Gelehrſamkeit ein näheres Zeugniß geben:

Abdankungs-Rede bey der Leiche der Fr. Doct. Caſtnerin zu Altdorf. 4.

Vorbericht von einem Werke: Hiſtoria Seculi XVIII numiſmatum. Nürnb. 1710. 4.

Theſaurus nunismatum hodiernorum Norimb. 1700-1710. fol. Dieß überall gerühmte Werk, worinnen Herr Negelein nach der Sammlung Hn. Melch. Körnleins, der in dem Schauamte zu Nürnberg bedient war, faſt tauſend moderne Münzen lateiniſch und deutſch beſchrieben, hat zu iedermans Bedauern mit dem 11ten Jahre aufgehöret. Der ſeel. Köhler ſagt deswegen: unſere Nachkommen werden erſtaunen, daß man ein ſolches edles und nutzbares Werk hat liegen laſſen und hingegen Papier, Zeit und Koſten mit vielem andern elenden Geſchmiere verſchwendet und verderbet hat.

Die Gebeths-Macht der Chriſten, in einer Predigt über Jac. 5, 16. 1711. 12.

Norimberga exultans, oder lat. Glückwünſchungs-Carmen auf den Einzug Kaiſer Carl des VI in Nürnberg. 1712. fol.

Gebeth-

Gebeth-Schrifft- und Denk-Sprüche, die Jahr-Zahl 1714 in ſich haltend. fol. 1714.

Bibliothecae Fennizerianae ſacra ſecularia, carmine elegiaco celebrata. Nor. 1716. fol. Iſt hernach wieder in dem Catalogo der Fennizeriſchen Bibliothek nebſt einer deutſchen Ueberſetzung ſeines Herrn Sohns abgedruckt worden.

Ein Tractat von der Kindertaufe aus dem Engliſchen ins Deutſche überſetzt. Nürnb. 1716. 4.

Aſtorgia meretricia. Nor. 1716. 8.

Davidiſch-Evangeliſches Dank- und Jubel-Opfer bey dem zweyten evangeliſchen Reformations-Jubelfeſte. Nürnb. 1717. fol.

Fata et uota eccleſiae euangelicae, cum pſalmo iubilaeo. Nor. 1717. fol.

P. Iobert Science des Medailles, d. i. Einleitung zur Münzwiſſenſchafft aus dem Franz. vertirt. Nürnb. 1718. 8.

Abtritts-Predigt von dem Diaconate bey St. Lorenzen, und Anzugs-Predigt in der Kirche zu U. L. Frauen bey dem Antritt der Prediger-Stelle. 1720. 4.

Leichpredigt auf Hn. Hanns Joach. Haller von Hallerſtein, Senatorn ꝛc. 1721. fol.

Verzeichniß der bibliſchen Sprüche, nach deren Anleitung der ſo hochwichtige Artikel vom Glauben in 125 Predigten der Gemeine zu St Lor. und bey den Dominicanern erkläret worden. Nürnb. 1722. 4.

Sammlung der Collecten in dem Nürnbergiſchen Agendbüchlein, mit einer Vorrede. Nürnb. 1724. 8

Kern aller Gebethe in der Litaney bey Erklärung der Sonn- und Feſttags-Evangelien, zur Wiederholung. Nürnb. 1724. 4.

Evangeliſche Denkzettel zu den Sonn- und Feſttags-Predigten in Reimen. 1725. 8.

Programma in ſtilo lapid. praemiſſum orationi inaug. de Vlyſſe literario. Nor. 1725. fol.

Vlyſſes literarius, ſ. oratio de ſingularibus et nouis quibusdam ex orbe literato etc. Additur Caſp. Dornauii Vlyſſes Scholaſticus, cum Caſp. Hofmanni orat. de barbarie imminente.

Nor. 1726. 8. Das allererſt erwähnte Programma iſt auch vorgedruckt.

Die Beſſerung des Herzens aus GOttes Wort ꝛc. und die Bekümmerniſſe um den Schaden Joſephs, als der Innhalt der hohen Feſt- und Sonntäglichen Jahrgänge über die Evangelia. 1728. 8.

Programma ad orat. Sig. Frid. Poemeri, Patricii Nor. de inſignioribus quibusdam ſacrorum iuribus, quibus Senatus Nor. iam ante tempora religionis diuinitus inſtauratae recte ſapienterque uſus eſt, 1729. fol.

Augſpurgiſcher Confeſſions-Jubel-Catechismus, in 200 Fragen. Nürnb. 1729. 8

Programma orationi ſeculari ſolenni, in Acroaterio Auguſtiniano habendae, praemiſſum, cum oratione ipſa, de Norimberga ueritatis teſte et cuſtode, et odis ſecularibus. Nor. 1730. fol. Dieſe ſchöne Rede iſt vom Hn. M. Friedr. Paul Stoy ins deutſche überſetzt und 1732 auch daſelbſt in fol. gedruckt worden.

I. C. Sturmii matheſis iuuenilis pars I, darinnen die Arithmetik und Geometrie begriffen, ins deutſche überſetzt ꝛc. Nürnb. 8.

Kern und Mark der Apoſtel-Geſchichte, aus 384 Predigten gezogen. Nürnb. 1731. 4.

Die Klugheit der Gerechten, nach dem Evangelio und der Augſp. Confeſſion. Nürnb. 1732. 4.

Abzugs-Predigt in der Marien-Kirche und Antritts-Predigt bey St. Lorenzen ꝛc Nürnb. 1732. 4.

Salzburgiſche Emigranten-Predigt. Nürnb. 1733. 4.

Die nach Abrahams Vorbilde eingerichtete GOtt gefällige Haus- Kirche und Kinderzucht, aus den Sonn- und Feſttags-Evangelien. Nürnb. 1735. 8.

Des Hiſtoriſchen Bilderſaals 9ter Theil. Nürnb. 1735. groß 8.

Die Lehre vom Gebeth, zu 127 Predigten. Nürnb. 1736. 4.

Die Lehre vom öffentlichen Predigtamte, zu 135 Predigten, nebſt einer kurzen Nachricht von dem Nürnb. Seminario der Candidaten. Nürnb. 1738. 4.

Leichpredigt auf Hn. Ge. Burkh. Löffelholz von Kolberg, des innern geh. Raths ꝛc. Nürnb. 1738. fol.

Deutſches Programma zur Krauſiſchen Stifftungs-Jubelrede. 1739. fol.

Programma ad orat. M. Io. Car. Lochneri in honorem b. D. Guſt. Ge. Zeltneri habitam. Nor. 1740. fol.

Die Lehre vom menſchlichen Gewiſſen, zu 138 Predigten. Nrnb. 1741. 4.

Auſſer dieſen Schrifften und etwann noch verſchiedenen Kleinigkeiten, beſonders gar vielen deutſchen und lateiniſchen Glückwunſch- Hochzeit- und Leichen-Gedichten, die mit und ohne ſeinen Namen gedruckt worden, hat der Seel. auch vieles zu andern Büchern und beſonders der Spengleriſchen Lebensbeſchreibung, die Herr Urb. Gottl. Haußdorf heraus gegeben, mit beygetragen. Zu dem bibliſchen Kapiteln, welche in den Nürnbergiſchen Wochen-Bethſtunden verleſen werden, hat er die Summarien für die 27-35ſte Woche gemachet. In den Act. Franc. 2. Band p. 256 ſqq. ſteht von ihm eine Nachricht von dem Archetypo MSto des raren ſpeculi humanae ſaluationis. Auch hat er Vorreden verfertiget, z. E. zu einem Nürnbergiſchen Geſangbuch. Er wollte noch in 2 Quartbändgen der berühmten Engliſchen Theologen Conſilia et Reſponſa in controuerſia de miniſterio uerbi publico et ceremoniis eccleſiaſticis, de ſacramentorum uſu et neceſſitate etc. überſetzt heraus geben, ſo aber nicht in die Erfüllung kam. Seine erbaulichen geiſtlichen Lieder, 51 an der Zahl, macht Herr Wetzel namhafft.

Siehe im übrigen: Hirſch min. iub. Wetz. Moſ. Amar. Hirſch. dipt.

Negelein (Guſtav Philipp) ein Medicus und würdiger Sohn des vorigen, iſt den 26 Oct. 1724 zu Nürnberg gebohren worden. Er hat unter der Aufſicht ſeines Herrn Vatters bey verſchiedenen Privat-Lehrern in den Künſten und Sprachen ſo glücklich zugenommen, daß er ſchon im 13ten Jahre ſ. A. für tüchtig gehalten wurde, die öffentlichen Vorleſungen der Nürn-

bergiſchen Profeſſoren, nemlich Hn. Mörls, als ſeines Herrn Taufpathens, Hn. Doppelmayrs und ſeines Hn. Vatters zu beſuchen, wobey er auch bey dem Hn. D. und Hofrath Treu ein botaniſches Collegium mit anhörte und zur Sammlung eines lebendigen Kräuterbuches einen glücklichen Anfang machte. 1739 mit Anfang des Merzes, und alſo noch nicht 15 Jahre alt, gieng er auf die Univerſität Altdorf, und widmete daſelbſt ſeine Zeit der Philoſophie und Philologie, worinnen ihm die Herren, Bernhold, Schwarz, Spieß, und Nagel vorgiengen. 1740 vertheidigte er unter dem Vorſitz des berühmten Schwarzens die dritte von deſſen Diſpp. de origine typographiae. 1741 legte er öffentlich eine lateiniſche Rede ab de memorabilibus anni 1740, welche auch mit der Schwarziſchen Einladung in 4 gedruckt worden. 1742 gab er ſich bey der Philoſophiſchen Facultät als ein Candidat an, und hielte, abermal unter Schwarziſchem Beyſtand, ſeine Inaug. Diſp. de diptycho conſulari et eccleſiaſtico, (welches in zwo elfenbeinernen ziemlich groſſen Tafeln beſtehet, an Alterthum das bekannte Diptychon Leodienſe, uud andere, um 136 Jahre übertrifft und in ſeines Hn. Vatters Bibliothek unter vielen andern Seltenheiten aufbehalten wurde.) worauf er an dem gewöhnlichen Feſte die Magiſter-Würde, und zwar gantz alleine, erhielte und ſodann die feyerliche Handlung mit einer lat. Rede beſchloß. Weil er ſeine Geſchicklichkeit in der deutſchen Poeſie durch verſchiedene Gedichte zu erkennen gab, (wie er denn ſchon in ſeinem 12ten Jahre das lateiniſche Gedicht ſeines Hn. Vatters auf das Jubelfeſt der Fennitzeriſchen Bibliothek in deutſche Verſe überſetzet, die bey dem Fennitzeriſchen Bücher-Verzeichniß befindlich ſind,) ſo wurde er noch in dieſem Jahre in den L. Blumen-Orden, von ſeinem Hn. Vatter, als deſſen Vorſteher, aufgenommen, wobey er ſich den Namen Caryophyllus zugeeignet hat. Am 9 Sept. eben dieſes Jahres zog er nach Helmſtädt, um die Medicin zu excoliren, genoß auch darinnen die vortreflichſte Anführung von dem weltberühmten Heiſter und deſſen Eidame, Hn. D. Krellen. Unter dem Hn. Hofrath Heiſter hielte er auch 1744 pro Gradu eine Diſp. de peſte cui praemiſſa explicatio reliquiarii S. Sebaſtiano conſecrati, wo-

mit

mit er denn die höchſte Würde in der Arzneygelahrtheit erhielte. Nachdem er ſchon von Helmſtädt aus verſchiedene nützliche Excurſionen gemacht, gieng er 1745 auf Reiſen, beſuchte die Sächſiſchen Univerſitäten, und zog hernach über Augſpurg, Ulm, Stuttgard, Tübingen, durch die Schweitz nach Paris, von dar nach Straſburg, und kam endlich 1746 wieder zurück nach Nürnberg. Daſelbſt wurde er bald in das Collegium Medicum recipiret und hat ſich 1747 mit Jgfr. Sibylla Barbara, des ſeel. Hn. Ge. Wilh. Plattenſteiners, Handelsmannes und Markts-Adiunctes in Nürnberg, älteſten Tochter, verheyrathet, von welcher ein ſechsiähriger Sohn noch am Leben iſt. Siehe von ihm Am.r.

Nentwich (Caſpar) ein Schulmann, von Geburt ein Forchheimer, war zuerſt Cantor bey St. Egidien, und wurde, weil das Egidiſche Gymnaſium nach Altdorf ſollte verſetzet werden, 1570 den 12 Jul. der erſte Rector der Trivial-Schule bey St. Egidien. Er ſtarb im Merz 1571, oder wie andere wollen, mit dem Anfang 1572. Das Nürnbergiſche Zion irret ſich, wenn es ihn von 1547-1571 als Rector angeſetzet: vielmehr mag er 1547 Cantor geworden ſeyn. Er war ein guter Freund des Sophon. Pammingers, von dem er nur insgemein Muſicus Norimbergenſis genennet wurde. Lor. Dürnhofer rühmte ihn als einen treuen fleiſigen Mann. Er unterſchrieb das bekanntee Bekänntniß wider den Oſiander. Von ſeiner Fertigkeit in der lat. Poeſie zeuget ein Epicedion auf Leonh. Pammingern, den Vatter des Sophonias, und ein Diſtichon auf das Todes-Jahr beſagten Leonhards, welche in den Epitaphiis Leon. Pamingeri, (Aſchauienſis, uiri pietate, eruditione et uirtute praeſtantis, muſici clariſſimi, Pattauii in finibus Bauariae ad D. Nicol. Secretarii, pie ibidem defuncti et ſepulti, a Soph. Pamingero, Patauino, Leonarti filio, et quibusdam reuerendis, clariſſ. piis ac eruditis uiris ſcriptis, 1568. 4.) befindlich ſind, wie wir ſolches ex b. C. C. Hirſchii uitis Pamingerorum mſctis erſehen haben.

Nerreter (David) ein berühmter Theologe, iſt zu Nürnberg den 8 Febr. 1649 gebohren worden. Sein Vatter war Herr Peter Nerreter, Genannter des gröſſern Raths, und die Mutter Fr. Anna Maria Buggelin. Als er genugſame Gründe im Studieren in der Schule zu St. Lorenzen und im Gymnaſio, wo er ſich vor allen Mitſchülern hervorthat, geleget und im öffentl. Auditorio etliche Reden gehalten, zog er den 30 Apr. 1667 auf die Univerſität Altdorf. Verſchiedene Proben ſeiner Geſchicklichkeit in der lateiniſchen und deutſchen Dichtkunſt brachten ihm die Ehre zuwegen, daß ihn Hr. Siegm. von Birken 1670 ſowol zum gekrönten Dichter machte, als in den Pegnitz-Orden unter dem Namen Philemon aufnahme. Bald darauf begab er ſich nach Königsberg in Preuſſen, brachte noch eine kurze Zeit mit Studieren daſelbſt zu, wurde ſodann 1672 Magiſter und diſputirte als Präſes de origine fontium, wodurch er ein Mitglied der philoſophiſchen Facultät geworden iſt. Nachdem er einige Jahre bey einem iungen Hn. von Creutzen als Hofmeiſter geſtanden, nahm er eine Reiſe nach Stokholm, wo er in der deutſchen Kirche predigte, Narva und Jvanogrod vor und wollte auch Moſcau beſehen, wurde aber, weil ſich eine Gelegenheit zeigte, mit zween iungen Herren nach Altdorf zu gehen, nach Hauſe geruffen, da er dann beſagte Gelegenheit ergriffen hat. Nachdem er hiemit ſeine akademiſchen Studien zu Ende gebracht und unter andern einmal dem ſeel. D. Saubert opponirt hat, der ihm das Compliment machte, praeuideo iam, ad quod honoris culmen Deus te eue&turus ſit; begab er ſich wieder nach Nürnberg, folgte aber, weil ſich allda nicht ſogleich eine Beförderung zeigen wollte, dem Ruff nach Oettingen, wo er 1677 Hof-Kaplan, 1681 Stadt-Diaconus, 1683 Conſiſtorial-Rath und 1688 Special-Superintendent zu Kloſter-Kirchheim wurde. Weil er aber als ein Nürnbergiſches Landeskind Stipendia von gemeiner Stadt genoſſen hatte, achtete er ſich für verbunden, ſeinem Vatterlande zu dienen und nahm deswegen, da er ohnedem auch zu Kirchheim von den franzöſiſchen Streifereyen und Contributionen vieles ausſtehen muſte, 1694

das Diaconat an der Kirche zum H. Geiſt in Nürnberg willig an, von welchem er 1695 an die Haubt- und Pfarr-Kirche zu St. Lorenzen befördert wurde, 1696 aber eine noch weitere Beförderung zum Paſtorate in der Vorſtadt Wöhrd erlangte. Endlich wurde er von des erſten Königes in Preuſſen Maj. dem er vorher den Schauplatz der ſtreitenden Kirche dediciret und ſich dadurch Ingreß gemacht hat, nach Stargard zum Conſiſtorial-Rathe und General-Superintendenten im Herzogthume Hinter-Pommern und Fürſtenthume Camin beruffen, wohin er auch den 26 Sept. 1709 mit Weib und Kindern abgereiſet iſt. In dieſem anſehnlichen Poſten iſt er im hohen Alter und im 50ſten Jahre ſeines Predigtamtes den 5 Jul. 1726 aus der Welt gegangen. Seine Eheliebſte, die er ſich den 10 Sept. 1678 zugeleget, war Doroth. Felicitas, des Hn. General-Superintendenten und Oettingiſchen Hofpredigers, Bened. Bockens, (ſiehe unſern I Theil) älteſte Jgfr. Tochter, mit der er 48 Jahr im Eheſtande gelebet und 14 Kinder erzeuget hat, davon 8 wieder frühzeitig verſtorben, von den übrigen aber zu merken ſind: 1) Hr. Jac. Bernh. Benedict, Kön. Preuß. Hofrath zu Berlin. 2) Hr. Dav. Bernhard, Paſtor zu Caſſeburg und Schwine, auf der Inſel Uſedom. 3) Frau Eberhardina Katharina, verheirathet an Hn. Joh. Cph. Schwindeln, Churf. Maynziſchen Lehen-Commiſſarius zu Fürth. 4) Fr. Anna Maria, verehlichet an Hn. Friedr. Wilh. Bäcken, Paſtorn zu Ravenſtein und Alten-Wedel. Ohngeachtet er in ſeinem Schauplatz der ſtreitenden Kirche ꝛc. zeigen wollen, wie die zertrennten Kirchen ohne Syncretiſterey wahrhafftig zu vereinigen wären; fiel er doch in den Verdacht des Indifferentiſmus und wurde von Joh. Franciſci in der Abfertigung des Nerreteriſchen Vereinigungs-Getriebes angegriffen. Es ſind aber übrigens ſeine Schrifften folgende:

Diſp. de fontium origine. Regiom. 1673.

Leichabdankung bey Beerdigung Hn. Prof. Joh. Conr. Dürrens. Steht an der Saubertiſchen Leichpredigt, Alt. 1677. 4.

Reſponſum, ob einer dürfte ſeiner Frauen Schweſter heirathen, welches unter den 22 Bedenken ſteht, die Jac. Bernh. Mulz (ſiehe

(ſiehe unſern 2ten Theil) über dieſe Frage geſammlet und 1681 herausgegeben hat.

Katechetiſche Firmung mit Hn. D. P. J. Speners Vorrede. Oetting. 1686. längl. 12.

Das thätige Chriſtenthum. Nürnb. 1688. 8.

Kurzer Begriff des wahren Chriſtenthums. Oettingen.

Wegweiſer zur zeitlichen und ewigen Glückſeeligkeit. Oetting. 1688. 8.

Sculptura hiſtoriarum et temporum memoratrix, oder, Gedächtniß-hülfliche Bilderluſt der merkwürdigen Weltgeſchichte ꝛc. Zu dieſem in Nürnberg bey Eph. Weigeln 1697 in fol. herausgekommenen hiſtoriſchen Werke hat Nerreter vieles beygetragen.

Der wunderwürdige Juden- und Heiden-Tempel. Nürnb. 1701. 8.

Die Mahomedaniſche Moſchee, darinnen der Mahomedaniſchen Religion Hiſtorie, dann auch der ganze Alcoran (nach des Maraccii lat. Verſion) deutſch überſetzet und kurz widerleget iſt. Nürnb. 1703. 8.

Schauplatz der ſtreitenden, doch unüberwindlichen chriſtlichen Kirche. Nürnb. 1707. 8. Dieſe 3 Schrifften ſind eine Fortſetzung von Alex. Roſſens unterſchiedenen Gottesdienſten.

Selbſt lehrende Katechismus-Schule, Ff. an der Oder, 1720. 12.

Tractat von der griechiſchen Kirche Anfang, Fortgang und mancherley Veränderungen.

Nothwendige Einigkeit der chriſtl. Kirche. 1724. 4.

Aus den Mülleriſchen Erquickſtunden hat er die 7 und 69ſte Andacht in Lieder gebracht; und in der betrübten Pegneſis iſt auch ein Gedicht von ihm zu leſen.

Herr Chriſt. Schöttgen ſchrieb letztes Ehren-Gedächtniß Hn. Dav. Nerreters ꝛc. Starg. 1726. fol. und Hr. D. Joh. Wilh. Zierold, Probſt zu Stargard, hielte ihm die Leichpredigt. Siehe Unſch. Nachr. 1727, p. 1155 ſqq. und 1726, p. 593. 595. 859. Groſſens Jubelprieſter-Lexicon, p. 279. ſqq. Acta Franc. 2ter Band p. 49 ſqq.

Neu-

Neubauer (Lorenz Wilhelm) ein wackerer JCtus, ſtammte aus der berümten Familie der Neubauere in Nieder-Sachſen und der Wernberger von Wernberg, die der Religion wegen anſehnliche adeliche Güter ob der Ens in Oeſterreich verlaſſen haben, ab und iſt den 30 Nov. 1701 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Herr Vatter war Joh. Wilhelm, des L. Fränkiſchen Kreiſes wohl beſtellter Feld- in der Reichsveſtung Philippsburg Garniſons- und in Nürnberg Stadt-Apothecker zur güldnen Kugel; die Fr. Mutter aber Maria Barbara, Hn. Lor. Canut Leinkers, gleichfalls des Fränkiſchen Kreiſes geweſenen Feld-Philippsburgiſchen Garniſons- und Nürnbergiſchen Stadt-Apotheckers zur güldnen Kugel, Tochter. Zuerſt beſuchte er auſſer verſchiedenen Privatſtunden die Sebalder-Schule, 1709 aber wurde er ins Gymnaſium gethan, wo er von der fünften bis zur andern Klaſſe unter der Anweiſung Würfels, Lindſtads, Spörls und Hagendorns fortrückte. Mit Anfang des 1717ten Jahres nahm er aus beſonders erheblichen Urſachen in dem Gymnaſio Abſchied und profitirte dagegen von der Privat-Unterweiſung ſeines Vettern, Hn. Carl Caſpar Neubauers, der Rechte Candidatens aus Hildesheim, der ſich damals in Nürnberg aufhielte, und Hn. Wiedmanns, nachmaligen Conrectors bey St. Lorenzen, über 2 Jahre, übte ſich auch in der Muſik und franzöſiſchen Sprache, bis er 1719 auf Univerſitäten, und zwar in Begleitung ſeines vorgedachten Vettern nach Helmſtädt geſchicket wurde. Unterwegs hielte er ſich vornemlich zu Erfurt und Hildesheim auf, beſuchte die umliegenden berühmten Nieder-Sächſiſchen Höfe und ſahe zu Hannover den König von Engelland mit ſeinem prächtigen Hofſtaate. Zu Helmſtädt bliebe er gar nicht lange; das blühende Halle zog ihn zu ſich und er gieng mit ſeinem Hn. Vettern ſchon im Sept. dahin ab. Anderthalb Jahre hörte er bey dem groſſen Chriſti. Wolfen, bey dem er auch ein ganzes Jahr ſpeiſte, bey M. Luc. Geiger, den geheimen Räthen, Böhmer, Ludewig, Gundling, Thomaſius und dem Hofrath Ludovici, die wichtigſten Collegia, die er meiſtens und mit beſonderm Fleiſſe geſchrieben und aufbehalten hat. 1721 quittirte er Halle, ſchiede auch von ſeinem Vettern und kam wieder nach Nürnberg,

von dar aus er mit ſeinem Hn. Vatter eine ſchöne Reiſe an dem Rhein that. Zur Fortſetzung ſeiner Studien aber gieng er um Michaelis mit einem Hofmeiſter, Hr. Sam. Faber, (ſiehe unſern erſten Theil) nach Leipzig, nahm ſein Quartier bey dem großberühmten Menke und hörte D. Gottfr. Bauern, Gebauern, Glaſey, und Maſcov in den vornehmſten Theilen der Jurisprudenz, machte auch bey müſſiger Zeit nützliche Excurſionen an die Univerſitäten und Höfe, beſonders nach Dresden. 1722 am Ende des Jahrs wendete er ſich abermals nach Helmſtädt, gab ſich ſogleich nebſt Hn. Fabern bey der Juriſten-Facultät als einen Candidaten an und hielte den 10 Febr. 1722 unter dem Vorſitz ſeines Decani, Hn. D. Joh. Wilh. Göbels, eine gelehrte und ſelbſt verfertigte Diſp. de conuentibus circularibus, für deren Dedication an das L. Kreis-Convent in Nürnberg er 3 güldene Medaillen, 36 Ducaten ſchwer, erhalten hat. Dieſe Diſp. hat er auch hernach ins Deutſche überſetzt und unter dem Titel, **ausführliche Nachricht von dem Urſprung, Fortgang und Verfaſſung der im H. R. Reiche eingeführten Kreiſe und Kreistäge, aus bewährten Urkunden und glaubwürdiger Geſchichtſchreiber Zeugniſſen zuſammen getragen,** zum Drucke fertig hinterlaſſen. Indeme er nun inzwiſchen als Licentiat von Helmſtädt weg und nach Hauſe gieng, wurde er in Abweſenheit den 7 Jul. als an dem akademiſchen Feſte zu Helmſtädt, zum Doctor beyder Rechten feyerlich ernennet. Den 30 Jul. reißte er in Geſellſchafft Hn. D. Phil. Ludw. Huths, Hn. Lic. Fabers und eines Herrn von Furtenbachs zu Reichenſchwand, von Nürnberg durch die Ober-Pfalz nach Prag zur Kön. Böhmiſchen Krönung, ſetzte hierauf die Reiſe durch Böhmen und Mähren nach Ungarn fort und kam auf Presburg, Raab, Gran bis nach Ofen und Peſt, von dar wieder zuruck in Oeſterreich nach Wien, wo er ſich aufgehalten und alles vortrefliche geſehen hat. Ueber Linz gieng es nun in das Salzburgiſche und Tiroliſche, und er empfieng von dem damaligen Hn. Biſchoff zu Salzburg, einem Grafen von Harrach, und deſſen ganzen Hofe, viele Gnadenbezeugungen. Nachdem ſie auch München mit den nahen Luſt- und Jagd-Schlöſſern beſehen, wendeten ſie ſich nach

Augsburg und andere berühmte Schwäbiſche Oerter und kamen endlich über Regensburg wieder glücklich in Nürnberg an. 1726 trug ihm die verwittibte Frau Herzogin zu Sachſen-Hildburghauſen, Sophia Albertina, als Obervormunderin und Landesregentin, die Beſorgung ihres Hauſes Angelegenheiten bey dem Hochl. Fränkiſchen Kreiſe zu Nürnberg auf, und ernannte ihn zugleich den 1 May zu Dero Rath. Den 13 May vermählte er ſich mit des Herrn Joh. Ge. Fritzens von der Obernbürg, des Hochl. Fränkiſchen Kreiſes Ober-Kriegs-Commiſſarius, mittlern Fräulein Tochter, Maria Margaretha, deren Leben ſogleich in einem eignen Artikel folgen wird. 1727 wurde er unter die Zahl der ordentlichen Advocaten zu Nürnberg ſo, wie nach dieſem unter die Genannten des gröſſern Rathes aufgenommen. 1727 ernannte ihn die Fr. Herzogin zu S. Hildburghauſen wegen einiger dem hochfürſtlichen Hauſe geleiſteten Dienſte zum wirklichen Hofrath, in welchem Character ſowol als eines Bevollmächtigten zum Fränkiſchen Kreis ihn der Herr Herzog, Ernſt Friederich, bey dem Antritt ſeiner Regierung aus eigner Bewegniß confirmirte. Er war inzwiſchen auch geſinnet, der Republick Nürnberg noch näher, als es bis hieher geſchehen, und zwar in dem Poſten eines Conſulenten, zu dienen, weswegen er ſich auch von 1738 bis 1741 viermal um das Syndicat, wiewol allezeit vergeblich, gemeldet hat. 1745 als er eben von der Leiche des berühmten Hn. D. Rinkens zu Altdorf, als ſeines nahen Anverwandten, nach Hauſe kam, traf ihn ein vom zurücke getrettenen Podagra erregter Schlagfluß, der, da er wieder kam, ihm die Sprache und Glieder ſehr ſchwer, endlich aber auch ſeinem Leben ein Ende machte, ſo geſchahe auf ſeinem Gut zu Mögeldorf bey Nürnberg den 26 Jun. 1752. Er hinterlies eine auserleſene Bibliotheck, eine feine Münzen-Sammlung und ein prächtiges Malerey-Kabinett, von welchem letztern auch ein deutſches und italiäniſches Verzeichniß bey deſſen Verkauf gedruckt wurde. Die Kinder, die bey ſeinem Tode übrig waren, ſind: 1) Frau Barbara Sabina Maria, welche den 28 Nov. 1752 an den Verfaſſer dieſes Werkes verheirathet wurde. 2) Frau Anna Maria Wilhelmina, welche 1751 Herr Joh. Jac. Haas, wohlverdienter Pfarrer zu Rückersdorf, ehlichte. 3)

Herr Joh. Gottlieb, Fähndrich unter dem L. Culmbachiſchen Regimente und der Oberſt-Ehrenſteiniſchen Leib-Compagnie, der den 17 Jan. 1755 im 23ſten Jahr ſ. A. zu Altdorf verſtorben iſt. 4) Fr. Katharina Maria, welche 1755 mit Hn. Theodor Heinrich Conrad Bernhold, hochfürſtl. Regierungs-Aſſeſſor zu Wertheim, in die Ehe trat.

Neubauerin von der Obernbürg (Maria Margaretha) des vorigen Gemahlin, eine glückliche und erbauliche Dichterin, kam auf die Welt zu Nürnberg den 20 Aug. 1706. Ihr Herr Vatter war Joh. Ge. Fritz von der Obernbürg, hoher Herren Fürſten und Stände des L. Fränkiſchen Kreiſes beſtverdienter Ober-Kriegs-Commiſſarius u. a. m. und die Frau Mutter eine gebohrne Königin. Dieſe letzere ſtarb ihr gar frühzeitig und es wurde die Erziehung vornemlich durch die Stiefmutter, Frau Barb. Sab. Wölkerin, geb. Paumgärtnerin von Holenſtein, bewerkſtelliget. Auſſer den ſämtlichen Frauenzimmer-Künſten wurde ſie in dem Chriſtenthume und freyen Künſten von den beſten Hauslehrern unterrichtet, worunter M. Ge. Andr. Will, nachmaliger Diac. bey St. Lorenzen, einer der vornehmſten geweſen iſt. Wenn ſie ſich mit Hn. Hofrath Neubauern vermählet, haben wir zuvor gemeldet. In dieſer Ehe zeugte ſie 10 Kinder, von denen 6 ihr durch den Tod vorgiengen, und welchen ſie den 6 Dec. 1746 mit einem gar erbaulichen Ende zu iedermanns Bedauern nachgefolget iſt. Ihrem Körper war ihr ſchöner Geiſt ähnlich, der ſich auſſer ihrem Hausweſen und der vortreflichſten Kinderzucht beſtändig mit GOttes Wort oder der Leſung der feinſten Bücher, oder mit eignen Ausarbeitungen von verſchiedener Art beſchäfftigte. Beſonders war die Dichtkunſt ihr Gegenſtand: ſie verfertigte, eine unbeſchreibliche Menge der ſchönſten Oden, Gelegenheits-Gedichte und geiſtlichen Lieder, die allermeiſt geſchrieben hinterlaſſen wurden, indem ihre Demuth ihre ſchönen Arbeiten immer verhöhlte. Auſſer den Trauer-Cantaten, die ſie auf ihre eigne Leiche verfertiget, iſt nach ihrem Tode herausgegeben und mit allgemeinem Beyfall aufgenommen worden:

GOttgeheiligte Sabbaths-Beſchäfftigung, mit erbaulichen auf alle evangeliſche Sonn- und Feſt-Tage ſchicklichen Liedern, anfänglich zur Unterhaltung eigner Haus-Andacht abgefaſſet, nun aber auch andern Seelen, welche gerne dem HErrn zum Preiß ihre Stimme erheben, mitgetheilet. Nebſt einem Anhange von Liedern auf Jahres-Zeiten und dergl. Altd. 1750. 8. Mit Hn. Andr. Rehbergers, Pfarrers bey St. Jobſt, Vorrede.

Neudörfer (Johann) ein Mathematicus, war zu Nürnberg gebohren im Jahre 1497. Erhart Etzlaub (ſiehe den 1 Theil) war ſein erſter Lehrer in etlichen Theilen der Mathematik, beſonders der ſogenannten Coß, die er zu ſeinem Vorhaben, mit der Schreib- und Rechen-Kunſt ſein Glück zu machen, wohl brauchen konte. Durch dieſe Unterweiſung ſowol als eignen Fleiß gelangte er zu einer groſſen Geſchicklichkeit, in deren Betrachtung er nicht nur überall Anſehen und Gunſt hatte, ſondern auch Walther Hermin Rivius, als er die 10 Bücher von der Architectur des M. Vitruv. Pollio am erſten aus dem Lat. in das Deutſche überſetzte und mit ſeiner Erklärung heraus gab, dieſes Werk der Cenſur unſers Neudörfers übergab, unter deſſen Aufſicht und Correctur es denn auch 1548 zu Nürnberg die Preſſe verlies. Er arbeitete aber auch ſelbſt in den mathematiſchen Wiſſenſchafften verſchiedenes aus, indem er ſowol eine gründliche Arithmetik lieferte, als auch eine gar beträchtliche Sammlung von mathematiſchen Materien, die Doppelm. namhafft macht, im MScte hinterlies. Seine Schreibkunſt betreffend, worinnen er den Grund bey Caſp. Schmiden und Paul Fiſcher gelegt, ſo war er der erſte in Nürnberg, ia in ganz Deutſchland, der um 1538 die rechten Gründe der ſchönen und zierlichen Schrifften, vornemlich der deutſchen, ans Licht brachte, ſo wie er ſich auch mit den römiſchen Verſal-Buchſtaben, nach dem Beyſpiele Albr. Dürers gar rühmlich beſchäfftigte. Es wurden ihm auch gar viele und vornehmer Leute Kinder aus ganz Deutſchland zugeſchicket, und aus ſeiner Schule ſind die berühmteſten Schreibkünſtler, die Herr Doppelm. auch benennet, entſprungen.

gen. Auſſer ſeiner Gelehrſamkeit und Geſchicklichkeit wird auch ein rühmlicher Lebens-Wandel von ihm bezeuget, und der berühmte Joach. Camerarius, ſo wie D. Paul Fabricius zu Wien, rühmten ſeine Willfährigkeit zu dienen. Die Kaiſer, Carl V und Ferdinand I, hatten überhaubt groſſe Gnade für ihn, und beſonders wurde er mit der Würde eines kaiſerlichen Pfalzgrafen beehret. In Nürnberg wird ſein Bildniß, welches ein vortreflicher Maler, Nic. de Neufchatell, ihm zu Ehren verfertiget und mit einer gar lobreichen Beyſchrifft bezieret hat, auf dem Rathhauſe zum ſteten Angedenken aufbehalten und gezeiget. Seine Erben, worunter ſein Sohn, Joh. Neudörfer, der iüngere, auch ein zierlicher Schreibkünſtler geweſen, (ſiehe Doppelm. p. 204.) lieſen ihm zu noch mehrerer Erinnerung ein ſchönes Grabmal von Metall auf dem Joh. Kirchhofe vor Nürnberg aufrichten. Er ſtarb aber, nachdem er ſich in die 45 Jahre um die Jugend gar wohl verdient gemacht hatte, den 12. Nov. 1563. Seine Ehefrau, Katharina, war eine gebohrne Nathanin von Augsburg, mit der er mehrere Kinder zeugte. Eine groſſe chronologiſche Tafel, die man in der Nürnb. Stadt-Bibliothek aufzeiget und insgemein für des Joh. Regiomontanus Arbeit ausgiebt, eignet der Herr Doppelm. unſerm Neudörfer zu. Ein MSCt, in welchem eine zuverläſſige Beſchreibung der ihm bekannten Nürnb. Künſtler angetroffen wird, führet Doppelm. auch noch an. Auſſer dieſen iſt von ſeinem gelehrten und Kunſt-Fleiſe zu bemerken:

Gründliche Arithmetik ꝛc. Sein Schüler, Caſp. Schleupner, Arithmeticus zu Breslau, hat 1598 einen kurzen Begriff und Bericht davon herausgegeben.

Verſchiedene Vorſchrifften, deren er einige 1538 und nach dieſem, mit einem kurzen Unterricht zu Kupfer bringen lies. Siehe Hirſch. mill. III. n. 579.

Kurze Anweiſung, wie man einen Kiel zum Schreiben erwählen, bereiten, ſchneiden und temperiren, auch die Feder recht führen müſſe. 1544 4. Siehe Hirſch. l. c. n. 765.

Lehre, wie man das zierliche Schreiben wohl begreifen möge, in ſieben Geſprächen von 2 Diſcipeln ꝛc 1549. fol.

Vor-

Vorſtellung von den lateiniſchen Verſal-Buchſtaben, durch Joh. Hofmann zu Kupfer gebracht. Wolfg. Fugger, einer von den Neudörferiſchen Schülern, hat bald darauf dieſe Vorſtellung vermehret, und vornemlich, weil Neudörfer keine eigentliche Anweiſung gegeben, wie man mit dem Cirkel hiebey umgehen ſoll, aus einem Neudörferiſchen MSCte noch beygefüget, wie man hierinnen zu procediren habe.

Eigentliche Abbildung der ganzen Handelſchafft, darinnen der namhaffteſten und vornehmſten Handels-Städte Signaturen und Wappen, dann auch die Märkte und Meſſen in Deutſchland und Europa ꝛc befindlich, auf einer groſſen Tafel von 6 bis 7 Bögen, welche zu erſt 1585 zu Augsburg mit Figuren Jobſt Ammanns in Holzſchnitten, dann wieder dort 1622 durch Caſp. Brunnern mit deutſchen Reimen zum Vorſchein kam.

Siehe öffters citirten Doppelm. p. 156 ſqq. und 201 ſq. und Trechſels Joh. Kirchhof.

Neudörfer von Neudegg (Anton) ein Schreibkünſtler, des vorigen Enkel von dem angeführten Sohne Johann, lernte bey ſeinem Vatter, und, als ihm dieſer bald ſturb, bey Adam Strobeln. 1591 gieng er nach Cölln, legte ſich daſelbſt auf die Franzöſiſche Sprache und überſetzte Valent. Menhers, eines Franzoſen, zu Antwerpen 1570 in 8 gedruckte Arithmetik. Hierauf that er eine Reiſe nach Italien, und ſetzte ſich vollends in der Rechenkunſt nach der welſchen Praktik und in lateiniſchen Schrifften veſte. Endlich fand er ſich wieder in Nürnberg ein und war befliſſen, durch ſeine Kunſt-Uebung in die Fußſtapfen ſeiner Vorfahren zu tretten. 1609 zog er von Nürnberg nach Regenſpurg, wo er um 1628 geſtorben iſt. Er hinterlies wieder einen Sohn, Joh. Neudörfer, und folgende Schrifften:

Eine Arithmetik, die 1599 heraus kam und hernach öffters, auch vermehrt, in 8 edirt wurde. Die 5te Ausgabe erſchien in Nürnb. 1634. 8.

Schreibkunſt, 2 Theile, deren der erſte 2 kleine Tractate ſeines Großvatters aufgelegt enthielte, der 2te aber 29 deutſche

Verſal-

Verſal-Alphabete, dergleichen vorher nicht geſehen worden, begrief. 1601. Dieſes Werk hat gedachter ſein Sohn, Johann, 1631 zu Nürnberg, und zwar den 2teu Theil mit einem Anhange vermehret, wieder ediret, und alles was er aus der Neudörferiſchen alten und neuen Schule hat zuſammen bringen können, dargegeben.

Siehe Doppelm. Das GL. hat wol dieſes Ant. Neudörfers, aber hingegen ſeines berühmten Großvatters mit keiner Sylbe gedacht.

Neudörfer von Neudegg (Johann) ein vortreflicher Medicus, aus der Familie der vorigen, iſt zu Nürnberg 1567 an das Tageslicht gekommen. Er ſtudierte zu Baſel und iſt auch daſelbſt 1597 der Arzneykunſt Doctor geworden mit einer Diſp. de haemorrhagia. 1598 wurde er als ordentlicher Phyſicus ſeiner Vatterſtadt angenommen, 1599 wurde er Genannter des gröſſern Rathes, ferner Comes Palatinus und ſtarb den 27 Oct. 1639. Mit ſeiner Frauen Barbara, einer gebohrnen Gabionin, zeugte er eine Tochter, auch Barbara, welche Barth. Lor. Agricola, der Rechte Candidat und kaiſerlicher Notarius, den 4 Sept. 1626 geheirathet hat.

Neufville, de, ſiehe Deneufville.

Neuſiedler (Johann) ein Muſicus, war zu ſeiner Zeit als ein treflicher Lauteniſte in gutem Ruff. Er ſchrieb einen in zweyen Theilen verfaßten Unterricht, wie man die Laute recht tractiren und ſpielen müſſe und ſtarb den 29 Jan. 1563. Ein anderer Melchior Neuſiedler, auch ein Muſicus und Lauteniſte, der in der Tablatur allerhand Singſtücke, die auf die Laute gerichtet waren, in welſcher Sprache edirte und um 1590 zu Nürnberg geſtorben iſt, mag ein Sohn des Johanns geweſen ſeyn. Siehe Doppelm. 200. 207.

New oder Neu (Joachim Chriſtian, nicht Chriſtoph Joachim, wie er in den diptychis Aduocatorum gewöhnlich

lich genennet wird,) ein Advocat, aus Franken gebürtig, iſt den 17 Febr. 1636 zu Altdorf immatriculiret worden. 1638 diſputirte er pro licentia de culpa in contractibus praeſtanda und wurde ſomit 1639 der Rechten Doctor. 1642 kam er als ordentlicher Advocat zu Nürnberg an, gieng aber 1650 von dannen wieder weg.

Nicodemus Noricus. Mit dieſem Namen, unter welchem etwann Wenz. Link verborgen ſeyn könnte, iſt ohne Anzeige des Ortes und Jahres, doch vermuthlich zu Augsburg um 1544, folgende Schrifft herausgekommen:

Ain Klagred und herzliche Bitt zu GOtt, einem ieden Gottſäligen zu dieſen gefährlichen Zeyten nutzlich, über den LXXIX Pſalmen mit allem Fleiß beſchrieben. Mit ſamt demſelbigen Pſalmen inn Reymen geſtellt vnd paraphraſiret durch Nicodemum Noricum. In 4. 5 Bogen. Herr Hirſch in mill. IV. n. 819. ſetzt ſie unter die Schrifften von 1542 an.

Nicolai (Chriſtoph) ein Medicus, kam auf die Welt zu Nürnberg den 21 Jan. 1618. Sein Vatter, Michael, war Meßner in der Frauenkirche, und ſeine Mutter hies Felicitas Frankin. Sein Taufpathe, Herr Chriſtoph Fürer von Haimendorf, Kirchenpfleger ꝛc. war zugleich der Beförderer ſeiner Studien. Unter andern Lehrern unterrichtete ihn privatim Hr. Joh. Leonh. Friſch, nach der Wiederherſtellung des Gymnaſii aber beſuchte er daſſelbe und hatte in der zweyten und erſten Kläſſe Mich. Mannern und Joh. Graven zu Präceptoren. Durch Hülfe ſeines Vettern, Wolfg. Frankens, Vormundamts-Schreibers in Nürnberg, bezog er im 19ten Jahre ſ. A. die Univerſität Altdorf und das Alumneum daſelbſt, von deſſen Inſpector, J. P. Felwinger, er die Philoſophie erlernte. Die Medicin trieb er bey Caſp. Hofmannen, Röslern und Jungermannen über 3 Jahre, und nachdem er unter Caſp. Hofmannen de methodo docendi ac diſcendi medicinam diſputiret hatte, begab er ſich 1641 nach Padua, hörte die berühmten Männer, Bened. Sylvaticus, Joh. Dom. Sala, Joh. Vesling, Pet.

de Marchettis, Joh. Ge. Virſung und Franz Bonarden. Im dritten Jahre darnach kam er wieder in ſein Vatterland zurücke, hielte 1644 zu Altdorf unter Ge. Nöslern eine Diſp. περὶ τῆς μεταπτώσεως καὶ ἐπιγενέσεως und hat 1645 die wohlverdiente Doctor-Würde in der Arzneykunſt erhalten, iſt auch gleich im folgenden Jahre unter die ordentlich beſtellten Aerzte der Republick Nürnberg aufgenommen worden. 1646 wurde er Genannter des gröſſern Rathes. 1654 verwechſelte er die bisherige beſchwerliche Stelle eines Lazareths-Medici in Nürnberg mit dem ordentlichen Lehramte der Medicin zu Altdorf, in welchem er der ſtudierenden Jugend groſſen Nutzen geleiſtet, viermal das Decanat ſeiner Facultät und einmal das Rectorat verwaltet hat. 1646 verheirathete er ſich mit Jgfr. Magdalena, Hn. Ge. Bezolds, Genannten des gröſſern Raths in Nürnberg, Tochter, mit welcher er 7 Kinder erzeugte, von welchen eine Tochter, Helena Katharina, Hn. D. u. Prof. Ge. Reichard Hammer geehlichet hat. Sein auf ein unſträfliches Leben erfolgtes ſeeliges Ende geſchahe durch das zurück getrettene Podagra den 21 Febr. 1662. Von Schrifften findet ſich nichts als zwo akademiſche Abhandlungen:

Diſp. inaug. de paralyſi. Alt. 1645.
- - de pernicioſo Paracelſiſtarum hoplochriſmate. Alt. 1661.

Siehe Progr. fun. W, d. Fr. und Bai. uit. med.

Nider (Johann) ein beſonders zu ſeiner Zeit ſehr gelehrter und hochgeachteter Dominicaner, war von Jſny in Schwaben gebürtig und trat um 1400 zu Columbar in den Orden. Er ſtudierte zu Wien und Cöln, that in ſeiner Jugend eine Reiſe nach Italien, beſuchte 1413 das Coſtnitzer Conſilium und nahm dabey alles genau in Acht, erklärte darauf zu Wien die H. Schrifft und den Lombard und erhielte die Doctor-Würde. 1418 wurde er Prior des Dominicaner-Kloſters zu Nürnberg und blieb es bis 1424, las auch dabey als Profeſſor der Theologie. Hierauf kam er als Prior ſeines Ordens nach Baſel, nachdem er vorher den Ordens-General bey ſeinen Viſita-

ſitationen hin und wieder durch Deutſchland begleitet hatte. Bey dem Concilio zu Baſel ſetzte er ſich durch ſeine Gelehrſamkeit und Beredſamkeit in groſſes Anſehen, und wurde deswegen im Oct. 1431 mit dem Abt zu Maulbrunn abgeſendet, um die Böhmen, welche noch immer wegen der Huſſiſchen Begebenheit ſchwierig waren, zu dem Concilio einzuladen, brachte es auch in Eger, wo man wegen dieſer Sache tractirte, dahin, daß Böhmen und Mähren 15 Abgeſandte mit groſſer Begleitung nach Baſel ſchickte. Heinr. Warthon in dem Anhang zum Wilh. Cave ſagt, er wäre Rector des Gymnaſii zu Wien geweſen und von der Wieneriſchen Akademie auf die Kirchen-Verſammlung nach Baſel, 1432 aber erſt als Abgeſandter von dem Concilio nach Böhmen geſchickt worden: wir ziehen aber unſere erſten Nachrichten dieſer letzten vor. Er kam inzwiſchen bey ſeinem Geſchäffte, die Böhmen wieder zur katholiſchen Kirche zu bringen, abermal nach Nürnberg und iſt daſelbſt 1438 geſtorben, liegt auch in der Dominicaner-Kirche zu Nürnberg vor dem groſſen Altar begraben, und ein Monument daſelbſt weiſt ſo gar den Tag ſeines Todes, nemlich den 13 Aug. aus. (Siehe Roetenbeccii monum. Dominic.) Dies einzige wundert uns, daß dieß Monument, ſogar mit den Worten, hic ſepultus, auch bey St. Lorenzen angetroffen wird. Joh. Quetif wird ſich alſo auch in den ſcriptoribus Ord. Praedic. irren, wenn er Nidern noch nach 1440 leben läſſet. Er wird übrigens von den Katholicken ſo hoch gehalten, daß etliche Dominicaner, die ſein Grab beſuchten, ihn faſt angebethet haben. Doch wird er auch bey uns Proteſtanten, mit ſeinen Schrifften, beſonders dem Formicario, ſehr werth gehalten. Herm. von der Hardt ſagt von ſeinen Schrifften: Ex poſterorum quidem manibus negligentiae culpa fere exciderunt, ſed magno cum eccleſiae et rei literariae commodo iure ſeruantur; tum ob uariae doctrinae copiam et modum tractandi haud inelegantem, tum ob hiſtoriae et rerum illo tempore geſtarum ſingularem, quam habuit et in literis expoſuit, notitiam. Es hat auch Mart. Cruſius in ſeinen annalibus ſueuicis unſern Nider wohl zu brauchen gewußt.

De lepra morali in XIII. cap. Leuitici. Pariſ. 1473. fol. 1489. 4. 1495. 12. 1514. 8. Louan. 1475.

Vier und zweinzig Gulden Harpfen ꝛc. durch Hanſen Nyder alſo gebrediget ꝛc. 1476. fol.

Praeceptorium, ſ. tractatus de X praeceptis. Argent. 1476. Pariſ. 1482. 4. Norimb. 1496. Pariſ. 1507. 4. 1515. 4. Duaci 1612. 8. Noch zwo alte Nürnbergiſche Ausgaben ohne Jahr führt Herr Röder an in Cat. libr. ſec. XV. Norimb. impreſſ. nro. 475. 476.

Sermones totius anni de tempore et ſanctis, cum quadrageſimali etc. Spirae. 1479. fol. Pariſ. 1500. 8. Sie kamen auch noch anderweitig heraus.

De modo bene uiuendi liber, ſub nomine D. Bernardi ad ſororem. Pariſ. 1494. 16. Rom. 1604. 8.

Conſolatorium timoratae conſcientiae. Pariſ. 1494. 16. Rom. 1604. 8.

De contractibus mercatorum liber. Pariſ. 1514. (Habetur in collectione tractatuum iuris, Venet. 1584. tom. 6. p. 279. et inter alia opuſcula Lugduni 1593. p. 615.)

Alphabetum diuini amoris. Pariſ. 1516. 4. (Habetur inter Opp. Gerſonis, Pariſ. 1606. fol. et in nouiſſ. editione Dupiniana tom. 3.)

Formicarius, ſ. dialogus ad uitam chriſtianam exemplo conditionum formicae incitatiuus, hiſtoriis Germaniae refertiſſimus. Argent. 1517. 4. Pariſ. 1619. 4. Duaci (cum notis Ge. Coluenerii et uita Nideri) 1602. 8. Gallice Bruxellis 1656. 4. Hermann von der Hardt gab es auch zu Helmſtädt unter dem Titel, de uiſionibus ac reuelationibus opus rariſſimum etc. 1692. in 8. heraus. Schon vor 1517 aber ſind zwo alte höchſt rare Ausgaben ohne Anzeige der Jahre vorhanden geweſen. Es beſtehet übrigens dieſes Werk aus 5 Büchern, und iſt das letzte, de ſagis et maleficis, in Mallei Maleficorum tom. 1. befindlich.

De reformatione religioſorum libri III. Antuuerp. 1611. 8.

Diſpoſitorium moriendi. 4.

Sermones in epiſtolas dominicarum per annum.

Epiſto-

Epiſtolae duae ineunte a. 1432 ad Bohemos ſcriptae. Habentur Concil. tom. 12. p. 848.

Epiſtola alia ad Concilium Baſileenſe, ibid. p. 969.

Ungedruckte Werke, die noch im MSCte ligen, führt Ambroſ. de Altamura in Biblioth. Praedic. p. 170. an. In der Univerſitäts-Bibliotheck zu Helmſtädt werden auch MSCte angetroffen, ingleichen zu Cölln; am meiſten aber verwahret Nürnberg in der Raths-Bibliotheck, wohin folgende, meiſtens um 1470 geſchriebene und den Karthäuſer-Mönchen dortſelbſt zuſtändig geweſene Codices gebracht worden ſind:

Comm. in librum I et II Sententiarum.

Sermones de tempore.

Sermones de Sanctis.

Quadrageſimale de Euangeliis et Epiſtolis.

Paſſio Chriſti.

Praeceptorium diuinae legis.

Comm. in IV. libr. ſententiarum.

De uigore conſuetudinis.

De perfecta paupertate ſecularium.

De ſecularium religionibus.

De uera et falſa nobilitate.

De abſtinentia eſus carnium.

De reformatione coenobitici ſtatus.

Man ſehe: Vrſtiſii hiſt. Baſil. p. 192. Caue ſcript. Eccleſ. edit. nouiſſ. in append. p. 131. Fr. Hardt in praef. ad Nideri opus de uiſionibus ac reuelationibus. GL.

Nieremberg (Johann Euſebius) ein bekannter und berühmter Jeſuite, der Profeſſor der Phyſik und Natur-Geſchichte zu Madrid geweſen, gehöret zwar eigentlich nicht hieher, indem er 1590 in Spanien gebohren worden, auch daſelbſt geſterben iſt: doch haben wir ſeiner mit wenigen Worten gedenken wollen, indem nicht nur ſein Name anzeigen mag, daß er uns etwas angehöre; ſondern weil auch der ſeel. Herr C. C. Hirſch in dem Hamburg. Brief-Wechſel auf das Jahr 1751, p. 583. ſeq. bewieſen hat, daß er aus einer alten Nürnbergiſchen

Familie der Nürnberger entſproſſen ſeye. Uebrigens kan man von ſeiner Gelehrſamkeit und vielen Schrifften nachſehen Fr. AL. GL.

Niſſel (Johann Matthäus) ein gelehrter Schulmann war gebohren in Nürnberg den 15 Oct. 1630. Er ſtudierte in Jena, wurde daſelbſt Magiſter und zeigte ſich zweymal mit logicaliſchen Diſpp. auf dem obern Katheder als Präſes. 1657 wurde er Präceptor der 4ten Ordnung in der Schule zu St. Sebald in Nürnberg, 1658 aber College in dem Egidiſchen Gymnaſio und endlich 1660 Conrector bey St. Lorenzen, wo er 1680 den 18 Apr. geſtorben iſt. 1658 hat er ſich verheirathet mit Jgfr. Dorothea, Hn. M. Joh. Gundermanns, Diac. Sen. bey St. Egidien Tochter. Siehe Acta ſchol. 5ten Band p. 559. Auſſer kleinen einzeln Gedichten, die auch von ihm vorhanden ſind, führen wir obbemeldte akademiſche Schriften an:

Diſp. de modo ſyllogizandi in prima figura. Ien. 1654.
- - de conuerſione propoſitionum ſimplicium per contrapoſitionem. Ien. 1655.

Niſſel (Georg) ein Geiſtlicher und gebohrner Nürnberger, ſtudierte zu Altdorf, wohin er den 17 Nov. 1665 kam, hielte 1668 daſelbſt eine Rede, welche auch gedruckt iſt, de Chriſti patientis facundia und wurde 1671 Magiſter. 1673 gieng er in den Cirkel der Nürnbergiſchen Candidaten und 1676 wurde er zur Pfarre nach Regelsbach befördert. 1684 wurde er Paſtor in Poppenreuth und 1694 den 1 Merz iſt er an einem hitzigen Fieber geſtorben.

Nößler (Georg) ein ſehr berühmter Medicus und Philoſophe, iſt in dieſe Zeitlichkeit eingegangen zu Berlin, oder eigentlich zu Cölln an der Spree, den 10 May 1591. Sein Herr Vatter war Mart. Nößler, Churf. Brandenb. Hofprediger und Conſiſtorial-Rath, und zuletzt des Domſtifftes zu Cölln an der Spree Dechant, die Fr. Mutter, Eva, aus einem alten vornehmen Geſchlechte und eine Tochter Hn. Baſilii Melhorns, kai-

kaiſerl. Pfalzgrafens und JCti auf der Univerſität zu Frankfurth an der Oder. Aus der H. Taufe hat ihn ſelbſt der Churfürſt Johann Georg gehoben, der auch ſeinem Taufpathen ein Canonicat bey einem vornehmen Stiffte zu Berlin ſchenken wollte, welches aber deſſen Vatter mit dieſen Worten abgelehnet hat: „Er bedanke ſich gegen Ihro Churf. Durchl. unterthänigſt wegen der angebottenen Gnade, hoffe aber, daferne ihm und „ſeinem Sohne Gott das Leben gönnen würde, er keinen ſolchen „faulen Patrem, wofür insgemein die Canonici pflegten gehal„ten zu werden, ſondern was beſſers aus ihm erziehen wollte; „wenn derowegen Ihro Churf. Durchl. anderweitig gnädigſt „ihm behülflich ſeyn möchten, daß er den Sohn was rechtſchaf„fenes könnte ſtudieren laſſen, wollte er ſolches mit unterthänig„ſtem Dank annehmen.„ Welche offenherzige Antwort dem Churfürſten dermaſſen wohl gefallen hat, daß er hernach nicht allein ſeinen Taufpathen, ſondern auch deſſen iüngere Brüder gnädigſt bedacht und mit anſehnlichen Wolthaten, zu ihrem Studieren verſehen hat. 1605 ſchickte der Vatter unſern Röſsler aus der bisher beſuchten Schule ſeiner Vatterſtadt nach Halle in Sachſen, woſelbſt der Rector, M. Joh. Aeſchard, gar berühmt war, welcher auch vom gegenwärtigen Schüler 1606 an ſeinen Vatter unter andern dieß trefliche Zeugniß ſchrieb: Volupe mihi eſt legere eius puerilia, quae ſi aetatem ſpectes, ſunt eiusmodi, ſi genus ſcriptionis et mentem, SENILIA. Nach zweyen Jahren gieng er wegen der Peſt von Halle weg, bliebe aber nicht lange zu Hauſe, ſondern wurde füe tüchtig gehalten, die Univerſität Frankfurt zu beziehen, wo er bey D. Pelargen gewohnet und den berühmten Arniſäus bis ins dritte Jahr gehöret hat. 1610 begab er ſich nach Wittenberg, beſuchte D. Sennerten in der Medicin, und Jac. Martini, bey dem er ſpeiſte und wohnte, in der Philoſophie, iſt aber wegen Unbäslichkeit nach anderthalb Jahren wieder nach Frankfurt gegangen, wohin ſeine Mutter, als nunmehrige Wittwe, von Cölln an der Spree wegen der Peſt geflohen iſt. 1611 gieng er in Begleitung des Brandenb. Geſandten, Hn. Adam Gans von Putlitz, nach Nürnberg auf den Churfürſtl. Collegial-Tag, und hat bey ſolcher

Ge-

Gelegenheit auch die Univerſität Altdorf beſuchet. Nach glücklicher Zurückkunft nach Frankfurt muſte er bald ſeine Mutter begraben laſſen, und als er hörte, daß D. Arniſäus nach Helmſtädt beruffen worden, gieng er mit ihm dahin, nahm bey ihm Quartier, bey D. Joh. Wolfen den Tiſch, und hatte mit den berühmteſten Männern Umgang und Freundſchafft. Wegen ſeiner durch verſchiedene Proben gezeigten Geſchicklichkeit gab man ihm an die Hand, die Doctor-Würde anzunehmen; er war aber geſonnen, vorher zu reiſen und erhob ſich deswegen 1614 nach Italien, hielte ſich daſelbſt bis in das dritte Jahr auf, beſuchte Venedig, Vincenz, Verona, Ferrara, Mantua, Bologna, Siena, und Rom, meiſtentheils aber iſt er zu Padua geblieben, hat nebſt der ſpaniſchen inſonderheit die welſche Sprache vollkommen erlernet und iſt der deutſchen Nation und Univerſitäts-Artiſten Rath geworden, die ſich ſeiner im Schreiben und Verſchicken an die Signorie zu Venedig vielfältig bedienet, ihm auch das Zeugniß gegeben haben, daß er das damals ſchwebende Negotium de admittendis ad honores doctoreos etiam illis, quibus religio eſſet, iurare in bullam Pontificis, durch ſeinen Fleiß zu Venedig dergeſtalt zum erwünſchten Ausgange gebracht hat, daß er ſelbſt der erſte war, der nach der neu erlangten Freyheit die höchſte Würde in der Philoſophie und Arzneykunſt zu Padua 1617 im Febr. annahm, mehrere daſelbſt angebottene Ehre und Dignitäten aber beſcheiden ausſchlug. Als er mit dem Baron Georg von Riedeſel einſtens nach Venedig geſchicket wurde, um dem neuen Doge Joh. Bemb, zur erlangten Fürſtlichen Würde im Namen der deutſchen Nation nach eingeführtem Gebrauch Glück zu wünſchen, hatte er die Ehre, daß er mit ſeinem Gefehrden von dem Doge küſſend umfaſſet wurde. Wir müſſen aber auch der Lehrer nicht vergeſſen, die Nößler zu Padua gehabt hat; ſie waren: Cäſar Cremonius in der Philoſophie, in der Medicin aber, Thom. Minadous, Hier. Fabr. ab Aquapendente, Proſp. Alpinus, Jul. Caſſer. Placentinus, Adr. Spigel, Roder. Fonſeca, Bened. Sylvaticus und Joh. Praevotius, welcher letztere auch hernach Briefe mit ihm gewechſelt hat. Um Oſtern 1617 verlies er Italien, kam nach Nürnberg und von

von dar nach Altdorf, gieng einſtweilen bey Hn. D. Caſp. Hofmann zu Tiſche und zeigte ſich gar bald als denienigen, den man für den würdigſten Nachfolger des eben verſtorbenen Profeſſor Soners hielte. Er gieng aber inzwiſchen nach Hauſe, wurde von ſeinem Churfürſten gar gnädig angeſehen, mit einer gülde-nen Kette beſchenket und ſollte bey dem Dom-Kapitel zu Magdeburg als Medicus in Beſtallung genommen werden, als ſein Ruff nach Altdorf durch den Hn. Prokanzler Rem und beſagten D. Hofmann betrieben und ihm auch zugefertiget wurde, dem er denn endlich folgte und 1618 mit dem Anfang des Jahres als Profeſſor der Philoſophie und Medicin nach Altdorf kam. In dieſem Jahre hat er ſich auch noch verheirathet mit Fr. Urſula, Hn. Euſtach. Unterholzers, des gröſſern Raths in Nürnberg, Wittwe, einer geb. Schwäbin. 1619 wurde ihm neben ſeiner Profeſſion eine Stelle in dem Collegio Medico zu Nürnberg übertragen, und zwar ihm der Ort von Anfang des 1618ten Jahres, da er Profeſſor geworden, angewieſen. Wie er in Vorleſungen gar vortreflich zu hören war, auch den ſtärkſten Beyfall hatte; ſo war er in der Praxi glücklich und weitberühmt. Er hatte in der Stadt, auf dem Lande, in der benachbarten Pfalz und dem Marggrafthume Anſpach ſehr viel zu thun, iſt auch von dem Hn. Pfalzgrafen, Joh. Friedrich zu Hilpoltſtein ꝛc zum Leib-Medicus für ſich und ſeine Gemahlin von Haus aus beſtellet worden. Er war achtmal Dechant der mediciniſchen und ſechsmal der philoſophiſchen Facultät, deren er ſich, wenn man ihnen zu nahe kommen wollte, treulich angenommen hat; fünfmal aber iſt er der Akademie Rector geweſen und ſind zwey von ſeinen Rectoraten ſehr merkwürdig. In dem erſten, nemlich im Jahre 1623, erhielte er bey einer höchſtfeyerlichen Handlung die Doctors-Privilegia für die Univerſität Altdorf, wobey er ſein Amt nach dem ſchönen Anſehen ſeiner Perſon und den, ihn ſchmückenden, ausnehmenden Sitten zum höchſten Beyfall der gegenwärtigen Fürſten und vornehmen Herren verwaltete. Ein anderes Rectorat, welches er von 1631 bis 32, ſtatt des im Rectorate verſtorbenen Ge Mauricius, als abgekommener Rector oder Prorector, führen muſte, war unglücklicher für unſern wa-

ckern Nößler. Nachdem er es nemlich in dem betrübten 30jährigen Kriege bey dem General Tilli zweymal dahin gebracht, daß die Stadt Altdorf, deren der gänzliche Untergang und die Einäſcherung gedrohet war, verſchonet blieb; ſo iſt er doch ſelbſten 1632 den 8 Jun. auf einer Reiſe nach Nürnberg mit etlichen ſeiner Collegen von den ſtreifenden Kroaten feindlich angegriffen und gefangen nach Neumarkt geführet worden. Dieſes Unglück war für ihn um ſo viel gröſſer, weil ſich der Schultheis und die Geiſtlichkeit zu Neumarkt, denen er in Krankheiten gute Dienſte geleiſtet, vergeblich bemühte, ihn zu ranzioniren; weil man ihm die Köpfe der Enthaubteten zu nicht geringem Schrecken in Neumarkt nach der Ordnung hinſtellte; und weil er, da er weiter nach Amberg geführet wurde, alle Augenblicke in Todes-Gefahr war, indem die barbariſchen Begleitere immer den entblößten Säbel auf ihn zückten und ihn den Kopf auf einem Hieb abzuhauen drohten. Doch als er vor den Churfürſten von Bayern nach Nabpurg gebracht wurde, lieſen ſich ſeine Umſtände glücklicher an, als er es hätte denken können. Es waren bey der Churbayriſchen und Friedländiſchen Armee nicht mehr als 3 Aerzte, und man tractirte deswegen mit ihm, daß er ſich der Armee annehmen ſollte. Inzwiſchen, da er dieſes that und mit der Armee nach Sachſen kam, und vorher ſchon in Schwobach krank war, erkrankte er zum zweytenmale und kriegte die Erlaubniß, ſich in Leipzig auszucuriren. Hier geſchahe nun die merkwürdige Schlacht bey Lützen; die Geſchlagenen und Flüchtigen vergaſen ihres Gefangenen und Nößler wurde glücklich frey. Er begab ſich nach Torgau; und ob er wol von ſeinem Bruder, Adam, einem JCto und Brandenburgiſchen Rathe, angegangen wurde, nunmehro Churfürſtliche Dienſte zu nehmen, gieng er doch wieder in ſeine alte Stelle nach Altdorf zurücke. Er brachte aus ſeiner fünfvierteljährigen Gefangenſchafft über fünf hundert Goldgülden, die er mit der Praxi verdienet hatte, mit, ſo wie eine güldene Kette von groſſem Werth, die ihm Wallenſtein verehrte, auf die er als ein gar guter Poet, (wie er denn auch kaiſerlich gekrönter Dichter war) folgenden artigen Vers gemacht hat:

Cap-

Captiuitatis praemium et decus meae,
Fridlandiae quid debeo, at quanto! Duci,
Fortuna abuſus eſſet ille ni ſua,
Abuſa fortuna an fuit Fridlandio?

Dieß ſind die wichtigſten Umſtände des Nößleriſchen Lebens. In der Religion und Tugend war er treu und eifrig, beſonders aber freygebig. Der mediciniſchen Facultät vermachte er einen ſchönen Pocal, der Kirche einen Kelch und Paten, und das Armenhaus, dem er ſchon im Leben viel Gutes gethan, bedachte er mit einem Legat. Nachdem er noch den lieben Frieden auf die empfundene Kriegsnoth erlebet, ſtarb er den 9 Jul. 1650. Nach ſeiner obgemeldten Frauen Tod vermählte er ſich 1633 zu 2ten male mit Jgfr. Katharina, Hn. Marx Friedr. Pfaudens, des gröſſern Raths zu Nürnberg, Tochter, und ſturben ihm die mit ihr, ſo wie mit der erſten Frauen, erzeugte Kinder alle, bis auf einen Sohn, Johann Georg, der nur ſoweit in die vätterlichen Fußſtapfen trat, daß er auch zu Padua der Medicin Doctor und der deutſchen Völkerſchafft daſelbſt Conſulent wurde, ſodann aber aus der Art geſchlagen, ſein Vätterliches Erbgut liederlich verſchwendet hat und in ein Kloſter gegangen iſt, woſelbſt er elend ſeinen Geiſt aufgab. Unſer alter D. Nößler aber ob er wol nicht gerne etwas im Druck ausgehen lies, und einem groſſen Manne, der ihn fragte, warum er nichts ſchriebe, zur Antwort gab: Malo te, et tui ſimiles id ex me quaerere, quam cur aliquid ſcripſerim? Monſtroſa iam dudum et nauſeae obuia eſt librorum quotidie editorum multitudo etc hat doch gleichwol folgende beträchtliche akademiſche Abhandlungen geliefert:

Diſp. de meteoris. Nor. 1618.
- - de principiis in genere, ex L. I. Ariſt. 1618.
- - de epilepſia. 1619.
- - de loco. 1620.
- - de mundo, reſp. auct. Io. Goetz. 1620.
- - quaeſtionum nobilium de anima πέμπτας. 1620.
- - de pleuritide 1622.

Problematum miſcellaneorum ex theoretica et practica philo-

 lo-

loſophia depromtorum decas, reſp. auct. M. Io. Leher. Alt. 1622.

Oratio, quam ipſo Inaug. Vniuerſ. Alt. feſto die Ao. 1623 recitauit. Steht in Actu publicat. Priuil. Doctoral.

Theſes philoſ. de rerum aeternitate 1624.

Diſp. de hydrope aſcite 1624.

- - de coelo. 1625.
- - de nutritione. 1625.
- - de putredine, reſp. I. C. Grauio. 1626. Iſt durch die Anzeige des Jahres und Reſpondenten von einer andern gleichen Innhalts verſchieden.
- - de ictero in genere, et flauo in ſpecie. 1627.
- - de elementis. 1627.
- - de leucophlegmatia. 1627.
- - fontes et fluuii ortum praecipue habent ex mari. 1628.
- - de purgatione. 1628.
- - de principiis corporum naturalium. 1629.
- - de apoplexia. 1630.
- - de ſenſibus externis. 1630.
- - de anima rationali. 1631.
- - de facultate auctrice. 1631.
- - *καθάρσεως σκιαγραφία*. 1636.
- - de temperamento.
- - de analogia macrocoſmi et microcoſmi. 1637.
- - an uoces ſint a natura, an uero ab impoſitione hominum. 1637.
- - *περὶ τριψυχίας ἀνθρωπίνου*, reſp. auct. Balt. Seyffert. 1639.
- - de putredine, reſp. auct. Wolfg. Cranz. 1639.
- - de ſenſibus. 1640.
- - de phthiſi. 1643.
- - de quatuor primarum qualitatum definitionibus Ariſtotelicis 1644.
- - *περὶ τῆς μεταπτώσεως καὶ ἐπιγενέσεως*. 1644.
- - de fortuna et caſu. 1646.

Diſp.

Diſp. de pleuritide. 1647. Iſt von der obigen gleiches Titels verſchieden.

- - de metallis, reſp. auct. I. M Brendel. 1649. Es iſt von eben dieſer Materie auch 1640 eine Diſp. gehalten worden.

Epiſtolae duae ad Caſp. Hofmannum et ultra XX ad Ge. Richterum ſcriptae cum huius reſponſionibus. Stehen in Epp. Ge. Richteri, p. 274-303. 595. 596.

Noch einige Original Briefe des Seeligen an D. Sebaſt. Heinlein in Nürnberg, beſaß der ſeel Hr. D. Joh. Jac. Baier.

Siehe Progr. fun. L, von Ge. König gehalten. Nic. Rittershuſii orat. memoriae Noesleri 1651 habita, et eiusd. memoria a Ge. Richtero 1651 celebrata. Fr. Bai. uit. med. den wir in den Schrifften vermehret haben.

Noricus (Conrad) ſiehe **Tockler.**

Nothelfer (Nicolaus) ein gebohrner Nürnberger, hatte den berühmten J. M. Dilherrn, auf den er auch hernach eine ſchöne Lobrede hielte, zum Lehrer, Wohlthäter und Beförderer ſeiner Studien. Er ſtudierte aber zu Kiel, wurde daſelbſt Magiſter und hielte, um dieſe Würde zu erlangen, den 30 Sept. 1668 unter dem Prof. Adam Tribbechov eine ſelbſt verfertigte Diſp. de apparitionibus ſpirituum ſub habitu certarum perſonarum ad locum Act. XII, 15. Nach dieſem wurde er Schloßprediger zu Glückſtadt und ſtarb 1685. Auſſer einigen Leichpredigten iſt die bemeldte Lobrede auf Dilherrn nebſt D. G. Morhofs, als damaligen Prorectors zu Kiel, Einladung, von ihm mit ohngefähr folgendem Titel gedruckt:

Pia memoria I. M. Dilherri etc. quam Kilonii Holſatorum d. 21 Aug. 1669 publica panegyri teſtatus eſt M. Nicol. Nothelfer, Norimb. Kilon. 4. Sie ſteht an den Funebribus Dilherrianis.

Siehe Bmſc. und GL.

Nürnberger (Georg Wolfgang) ein JCtus, gebohren zu Nürnberg den 19 Nov. 1685. Sein Herr Vatter war

war Ge. Friedrich, des L. Fränkiſchen Kreiſes und der Republick Nürnberg Münzmeiſter; ſeine Fr. Mutter aber Anna Mar. Köchetin. Nach gelegtem Grunde in dem erſten Wiſſen wurde er 1699 auf das Gymnaſium nach dem Kloſter Heylbronn geſchicket, wo Krebs und Wetzel ſeine Lehrer waren. Als er nach Verlauf von anderthalb Jahren von dar zurück kehrte, wurde er von dem nachmaligen Herrn Prediger Joach. Negelein zur Akademie vorbereitet. 1704 bezog er Altdorf und das Haus ſeines Anverwandten, Hn Prof. Mollers, welchen er in der Philoſophie hörte, auch unter ihm de pecunia diſputirte. Bey Hn. D. Hildebrand und Hofmann trieb er die Rechtsgelahrtheit. 1706 gieng er nach Tübingen, und hörte daſelbſt 3 Jahre die berühmten Juriſten, Frohmann, Harprecht, Schweder und Maier. 1709 kehrte er nach Altdorf zurücke und gieng bey Hn. D. Spitzen den ganzen curſum iuris priuatiſſime durch. 1710 diſputirte er pro Licentia, de pecunia praeſidii cauſa repoſita, uulgo, Nothpfennig. 1711 am akademiſchen Feſte erhielte er die Doctor-Würde und machte ſodann eine Reiſe nach Wien. 1712 wurde er ordentlicher Advocat zu Nürnberg und verheirathete ſich 1722 mit Jgfr. Anna Suſanna, Hn. Joh. Leonh. Merkleins, Bürgermeiſters und Ober-Zinßherrns in Winsheim, Tochter. Er ſtarb den 19 Jun. 1748.

Nützel von Sündersbühl (Caſpar) ein um die Kirchen-Reformation hochverdienter Nürnbergiſcher Rathsherr, deſſen altadeliche Familie nunmehr ausgeſtorben iſt, wurde ohngefähr 1471 gebohren und hatte zum Vatter Hn. Gabr. Nützel, Loſungern, deſſen Gemahlin Fr. Agnes, eine gebohrne Hirſchvoglin geweſen. Unſer Caſpar hat ſich beſonders mit Hn. Hier. Ebnern um die Einführung der reinen evangeliſchen Lehre in Nürnberg und deren Ausbreitung an andern Orten höchſt bemühet. Camerarius im Leben Melanchthons nennt deswegen Nützeln und Ebnern die damaligen principes ſenatus Norimb. und ſchildert p. 103. l. c. beyder Charactere gar ſchön. 1526 ſchrieb unſer Nützel mit gedachtem Ebnern (von welchen ſiehe unſern I Theil) an den Churfürſten Friedrich zu Sachſen, daß etliche evan-

evangeliſche Stände der Meynung wären, mit verſtändigen Leuten und Predigern, auch ihren chriſtlichen Rathſchlägen zu dem Reichstag nach Speyer gefaßt zu kommen. Er ſtarb nach vielen Verdienſten als des ältern geheimen Raths und Loſunger den 25 Sept. 1529 im 58ſten Jahre ſ. A. nachdem er mit ſeiner Frauen, Clara Hagelsheimerin oder Heldin, 20 Kinder erzeuget, worunter ein Sohn gleiches Namens ihm im Amte und Ruhme nachfolgete. Siehe etwas in Schuuarz. progr. 15 und 23.

Nützel von Sündersbühl (Carl) Eques auratus und kaiſerlicher Rath, lebte zu Ende des 16 und Anfang des 17 Säculi, und hat vortrefliche Reiſen gethan; wie er denn unter andern in ſeiner Jugend zu Jeruſalem geweſen iſt. Er war nicht nur ein guter lateiniſcher Poet, ſondern auch vorzüglicher Staatsmann. Auf die Wappen der ſämtlichen Nürnbergiſchen Patricien machte er lat. Verſe, welche nicht nur einzeln gedruckt, ſondern auch in Wagenſeilii comment. de ciuit. Nor. p. 183 ſqq. nebſt den Piccartiſchen auf eben dieſelben Wappen befindlich ſind. In Cph. Fureri Itinerario (Nor. 1620. 4.) ſtehen auch lat. Verſe von ihm, die er auf dieſen groſſen Fürer (ſiehe unſern I Theil) gemacht hat. In Melch. Goldaſts Politiſchen Reichshändeln wird von ihm angetroffen: Epiſtola ad Fran. de Mendoza, Admiralium Arragonum. Ein mehrers iſt uns dermalen von dieſem ſtattlichen Manne nicht bekannt.

Nützel von Sündersbühl (Carl Benedict) ein Sohn Hn. Gabr. Nützels, des ältern geheimen Raths und Loſungers zu Nürnberg, der ihn mit ſeiner Gemahlin, Fr. Mar. Jac. Tetzlin von Kirchenſittenbach ꝛc. erzeuget, und die ihn den 18 Jun. 1656 gebohren hat. Er kam den 31 Merz 1674 nach Altdorf und hielte ſogleich in dieſem Jahre daſelbſt eine öffentliche Rede, worinnen er bewies, feliciorem eſſe rempublicam, quam regit princeps ingenioſus, nullis utens conſiliariis. Siehe unſern II Theil unter Ge. Cph. Kreß von Kreſſenſtein.

Nützlin (Anna Maria) eine vornehme Dichterin, war eine Tochter Hn. Joh. Paul Paumgärtners von Holenſtein, Lonerſtadt und Grünſperg, vorderſten Loſungers und Caſtellans zu Nürnberg ꝛc. und Frauen Mar. Magd. Hallerin von Hallerſtein, von welcher ſie den 9 Apr. 1658 gebohren worden iſt. Sie zeigte in ihrer Jugend eine beſondere Fähigkeit, verfertigte bey Zeiten vortrefliche Gedichte und machte ſich in den galanten Studien ſehr geſchickt. 1680 trat ſie mit dem Namen Amarillis in den Pegnitz-Orden, dem ſie Ehre brachte. 1681 den 14 Nov. vermählte ſie ſich mit Hn. Carl. Ben. Nützel von und auf Sündersbühl, des hochl. Fränkiſchen Kreiſes Kriegsrath und Oberſten, wie auch Pfleger zu Engelthal, zeugte mit ihm zwo Töchter und einen Sohn, welche aber ſämtlich, ſo wie die Mutter ſelbſt 1685 den 31 Oct. zu ungemeinem Leidweſen, dieſes Zeitliche geſegnet haben. Die von dem Hn. Prof. Omeis in ſeinem und der Blumen-Geſellſchafft Namen auf ihren Tod verfertigte Trauer-Gedichte, ſind in ſeiner Anleitung zur deutſchen Reim- und Dichtkunſt p. 359. ſqq. zu leſen. Von ihr ſelbſt, der Fr. von Nützel, ſind auſſer vielen noch im MSCte bey den Nützliſchen Deſcendenten vorhandenen geiſt- und weltlichen Gedichten, auch einige den einzelnen Hirten-Geſprächen einverleibet worden. In der betrübten Pegneſis ſteht eine Trauer-Ode von ihr, und der von dem Baron Pernauer überſetzten Almahide des Scudery hat ſie ein Sonnet vorgeſetzet.

Siehe W, d. Amar.

Nürn-

Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon.

O.

Oberländer (Samuel) ein gelehrter Advocat, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1692. Sein Vatter, Johann, war ein ehrbarer Bürger, und ſeine Mutter, Katharina Maria, aus dem Geſchlechte der Prätorius. Er kam Studierens wegen den 22 May 1710 nach Jena, trieb daſelbſt die Philoſophie und die Anfangs-Gründe der Rechte. 1711 gieng er nach Altdorf, lies ſich daſelbſt den 11 Aug. einſchreiben und hörte bey Hildebranden und D. Hofmannen iuriſtiſche Collegia. Um die Belohnung ſeines Fleiſes zu holen, zog er abermal nach Jena, hielte den 15 Apr. 1715 ſeine lectiones auſpicales ad legem II Cod. de petitione hereditatis, und wurde ſodann mit einer den 18 May unter D. Wilh. Hier. Brückner, ſeinem Lehrer, gehaltenen Inaug. Diſp. de remediis contra ſententiam in iudicio poſſeſſorio ſummariiſſimo latam, beyder Rechte Licentiat. 1720 wurde er ordentlicher Advocat bey der Republik Nürnberg, und iſt den 19 May wol frühzeitig, doch nach langwieriger Krankheit und vielen Schmerzen, im Herrn entſchlaffen. Seine ohne Kinder hinterlaſſene Frau Wittwe heyrathete nach ſeinem Tod Hn. Morold, einen Kaufmann in Nürnberg,

und iſt noch am Leben. Der ſeelige Oberländer ſchrieb ein brauchbares und wohl aufgenommenes Buch, betitelt:

Lexicon iuridicum romano-teutonicum, d. i. vollſtändiges lateiniſches deutſches iuriſtiſches Hand-Lexicon, darinnen die meiſten in Iure Ciuili, Canonico, Feudali, Camerali et Saxonico tam Electorali quam communi, nicht weniger in Iure Publico Romano-Germanico vorkommende Wörter ſowol nach ihrem eigentlichen als uneigentlichen Verſtand deutlich erkläret werden ꝛc Nürnb. 1721. 8. Iſt zur 4ten Ausgabe gekommen, welche auch zu Nürnb. 1753 in 4 beſorget worden.

Er überſetzte auch Reigers Theatrum iuridicum. 1740. 4.

Man ſehe I. C. Schroeteri, ICti, programma lectioni auſpicali S. Oberlaenderi praemiſſum. Ien. 1715. 4.

Obſopäus (Vincenz) ein gelehrter Philologe und guter Poet des 16ten Jahrhunderts, war aus Franken gebürtig und hies eigentlich Koch. Wir erinnern uns gewiß, geleſen zu haben, daß er in Nürnberg, und zwar in einer Schule bedienſtet geweſen, können uns aber nicht mehr erinnern, wo wir es geleſen haben. So viel iſt einſtweilen richtig, daß er in Nürnberg eine geraume Zeit muß geweſen ſeyn und alſo in unſerm Lexico wol einen Platz verdiene. Er war nemlich ein gar guter Freund Wilib. Pirkheimers, aus deſſen Bibliothek er ein und anders edirt und Pirkheimern dedicirt hat; und Camerarius im Leben Eob. Heſſi ſagt deutlich genug, daß er in Nürnberg geweſen ſeye, wenn er ſchreibt: Vincentius Obſopaeus non diu poſtquam nos ueniſſemus Norimbergam, diſceſſit in uiciniam. Er kam aber 1529 nach Anſpach, wo er 1548 das Amt des Rectors der Schule verwaltet hat, und bediente ſich ſeiner nebſt Bernh. Zieglern der Marggraf Georg bey Anrichung des Gymnaſii daſelbſt. Auch war er zugleich der erſte Informator des nachmaligen Marggrafens zu Brandenburg-Culmbach, Albrecht des iüngern, der zu Anſpach gebohren und erzogen wurde. Unter ſeine gute Freunde gehören auch Thom. Venatorius und D. Joh. Magenbuch: auf des erſtern Rath hat er ſeine annota-

tio-

tiones in Graecorum epigrammatum libros 4 herausgegeben, und von dem letztern, als ſeinem Arzte, meldet er, daß er ihn zweymal vom Tode errettet habe. Man giebt ihm Schuld, daß er bey ſeiner gründlichen Gelehrſamkeit ein guter Zechbruder möge geweſen ſeyn und ſein Buch de arte bibendi aus der Erfahrung abgefaſſet haben. Das GL. macht aus ihm und einem Obſopäus, den es für einen Franzöſiſchen Poeten und Criticus ausgiebt, fälſchlich zwo Perſonen, ſchreibt auch dieſem vermeyntlichen Franzoſen keine andern Schrifften zu, als die wirklich dem Unſrigen eigen ſind, und von deme wir in allen folgende Werke anführen können:

Mart. Lutheri epiſtolarum farrago, pietatis et eruditionis plena, cum pſalmorum aliquot interpretatione, in quibus multa chriſtianae uitae ſaluberrima praecepta ſ. ſymbola quaedam indicantur. Edidit et ex germ. latine fecit Vinc. Obſop. qui et dedic. Mich. Obſopaeo, fratri ſuo germano, Paſtori in Bauaris. Hagen. 1525. 8.

Epigramma ad Andr. Althameri diallages P. II. Nor. 1528. 8.

D. M. Lutheri Catechiſmus latinus factus per V. Obſop. Huic adiecti ſunt quoque gemini Catechiſmi Io. Brentii eodem interprete. Hagan. 1529. 8.

Compendioſa explicatio graeca incerti auctoris in errores Vlyſſis. Hagen. 1531.

Maximi centuriae IV de charitate uerſae. Hag. 1531. 8.

Caſtigationes ac diuerſae lectiones in Demoſthenis orationibus. Nor. 1534.

De arte bibendi libri tres, aut. Vinc. Obſopaeo, cum hexaſticho Sebaſt. Hamaxurgi, apud fontes ſalutares frumentatoris, in titulo. Nor. 1536. 4. Sind zuletzt mit Wolfg. Theod. Wendels Anmerkungen 1690 herausgekommen.

De ſenectute, i. e. Luciani Samoſ. Macrobii, Vinc. Obſopaeo interprete etc. Nor. 1537. 4.

Diodori Siculi hiſtoriarum libri aliquot, qui extant, opera et ſtudio Vinc. Obſ. in lucem editi. Baſil. 1539. 4.

Annotationes in IV libros graecorum epigrammatum. Baſil. 1540. 8.

Chriſtliche Gedechtnis oder Grabſchrifften weiland Fr. Mar. Cleophe Voglerin, erſtlich in lat. beſchrieben von Melanchthon,

Hier. Wolſen, Joach. Camerario, Joh. Stigel, Joh. Marcello, Vinc. Obſop dᴏ ꝛc Nürnb. 1543. 4.

Enarrationes in Capp. V. VI. et VII. Matthaei pro Concionibus pronunciatae et exceptae per V. Obſop. in lat. traductae. Acc. Lutheri ſermo de ſumma chriſtianae uitae: eiusd. ſermo conſolatorius in Luc. XXI. et alius ſermo ſuper oue perdita, Luc. XV. Hagan.

Heliodori Aethiopica primum edita a V. Obſ.

Precationes graecae.

Homeri iliadis libri aliquot uerſi.

Epiſtolae Baſilii Magni et Gregorii Naz. graecae.

Polybii hiſtoriarum libri, opera V. Obſopaei.

Wir haben nachgeſehen: Pirckheimeri Opera. Acta ſchol. 1. Band p. 233. Falkenſteins Nordgauiſche Alterthümer 3ten Theil p. 334. not. a.) Hirſch. mill. I. II. III. in indd.

Ochner (Johann.) Alſo ſoll der Verfaſſer einer geſchriebenen raren Nürnbergiſchen Chronik, von der Stadt erſtem Baumeiſter an bis zu Ende des Marggräfiſchen Krieges, geheiſen haben. Dieſes MSCt, welches nur den erſten Theil enthielte, geht bis auf das Jahr 1554, und wird in dem Catal. Bibl. Rink. n. 8637 um 50 Rthl. geſchätzet.

Odontius (Caſpar) ein gelehrter Humaniſte, hies eigentlich Zahn, war von ehrlichen aber unbekannten Eltern erzeuget und iſt den 12 Aug. 1547 zu Weiſſenburg im Nordgau gebohren worden. Aus der Schule, wo er ſehr fertig lernte, kam er nach Wittenberg und ſtudierte daſelbſt eine geraume Zeit. Von Wittenberg ruffte ihn ein Kaufmann nach Nürnberg, um ihn vornemlich zur Unterweiſung ſeines Sohnes zu gebrauchen. Daß er nun hieſelbſt auch andere Informationen bekommen, kan gar wohl wahr ſeyn; daß er aber auch, ehe er befördert wurde, ſeine eigne Oekonomie angerichtet und ſich daſelbſt mit Jgfr. Barbara, Hn. Ge. Staudners, Paſtors und Superintendentens zu Sulzbach, Tochter, (mit der er 3 Kinder erzeuget, von denen ſogleich ein Sohn vorkommen wird,) verheirathet habe, iſt falſch und dieſe Verheirathung erſt 1578 den 12 May geſchehen. 1575 wurde er nach Altdorf beruffen, daß er als Präceptor der dritten Klaſſe die Humaniora daſelbſt lehren ſollte. Apin ſagt:

es wäre dieſes den 18 Oct. 1569 geſchehen, und ſchreibt hierinnen der Altdorfiſchen Profeſſors-Matrikel nach, mit welcher er ſich aber auch geirret hat. Denn 1.) hat ſich Odontius nicht mit eigner Hand in beſagte Matrikel geſchrieben, ſondern er iſt nach der Zeit von einer andern Hand eingeſchrieben worden, wobey leicht ein Irrthum möglich war. 2) er kan 1569 noch nicht nach Altdorf gekommen ſeyn, weil erſt 1575 die Schule allda errichtet worden iſt. 3) wir erſehen aus einem lat. Gedichte, welches Odontius auf Ge. Glacians (ſiehe unſern 1 Theil) Hochzeit verfertiget, daß er 1574 im Oct. noch ein Student zu Wittenberg geweſen ſeye. Und alſo kan er auch gar nicht lange zu Nürnberg geweſen ſeyn, indem es gewiß iſt, wie die hernach zu benennende Rede zeiget, daß er bey der Einführung der neuen Schule zu Altdorf, nemlich am Petri und Pauli Tag 1575, ſchon als Präceptor gegenwärtig geweſen. Ueber dieſes ſoll er auch noch der erſte Inſpector der Alumnen in Altdorf geweſen ſeyn, und zwar von 1574, da denn 1575 Riſius an ſeine Stelle gekommen. Wenn er aber ſchon 1571 als Inſpector von einigen angeſetzet wird, ſo muß dieſe Nachricht wol falſch ſeyn; gleichwie auch alsdann ſo leicht nicht auszumachen iſt, wer zwiſchen ihm und dem Andr. Behem Inſpector geweſen. 1581 wurde er der Poetik Profeſſor und zugleich bey der allererſten Promotion in Altdorf Magiſter. Er war ein guter und keuſcher Poet, der viele lateiniſche Gedichte verfertigte, und ſtarb den 18 Aug. 1584. Seine Wittwe verheirathete ſich wieder mit dem Prof. Ge. Queccius. Eine Tochter aber, Barbara, hat den nachmaligen Speiſemeiſter, Joh. Heldtmann, geheirathet. Seine Schrifften ſind zwar meiſtens Kleinigkeiten, doch können wir ein vollſtändigers Regiſter, als Apin hat, alſo anführen:

Epithalamion in coniugium Ge. Glaciani a Caſp. Zan, Weiſſenb. Viteb. 1574. 4.

Cohortatio ad adoleſcentes claſſis tertiae ad ſtudium Grammatices excitandos inſtituta. Steht in der Introd. nouae ſcholae Alt. 1576. 8.

Oeconomia Io. Matheſii, Paſtoris Vallis Ioach. germanicis olim rhythmis a Nic. Hermanno conuerſa, nunc uero carmine eleg. confecta et in felix coniugii auſpicium Io. Praetorii, Prof. Alt. exhibita etc Alt. 1579. 4.

Epithalamia in nupt. Ge. Sigelii, Eccl. Alt. Min. et Theol. Prof. etc. Alt. 1579. 4.

Epicedion in obitum ſoceri, Ge. Staudneri, annexo epitaphio totius uitae curſum defuncti complectente. Nor. 1580. 4.

Epithalamion Caſparo, Balthaſaris F. Bomgartnero etc. Nor. 1580, 4.

Epithalamion Io. Buſereuto, D. et PP. ſcriptum etc. Nor. 1580. 4.

Παραμύθια ad Io. Adolph. Salzmannum, Protoſcribam Alt. uxoris obitum deplorantem. Nor. 1580. 4.

Pictura bonae matrisfamilias elegiis expreſſa et epithalamii loco exhibita Ge. Staudnero, Georgii F. a C. Odontio et Ge. Glaciano. Nor. 1580. 4.

Gratiarum actio in prima renunciatione Magiſtrorum; uariae orationes et gratiarum actiones ligata oratione conſcriptae. Stehen in Actu primo promotionis etc. Nor. 1581. 8.

Mythologia muſarum. 1581. 4.

Elegia in obitum Ant. Mulholzeri. Nor. 1581. 4.

Epithalamia pro honore nuptiarum Caſp. Staudneri, Min. Ecleſ. Sulzbac. ſcripta ab amicis. Nor. 1581. 4.

Odae nuptiales quatuor ad I. A. Salzmannum, Archigrammateum Alt. Nor. 1581. 4.

Odae nuptiales duae in coniugium Cunr. Zauppenbergeri, Paſtoris Eccleſ. Hippolyſtenienſis etc. Nor. 1583. 4.

Mons Parnaſſus etc. Nor. 1583. 4.

Turtures ad Ge. Geringerum, Archigrammateum Alt. nuptias celebrantem etc. Alt. 1583. 4.

Γαμήλιον Dau. Wirſungo, Patric. Auguſt. Medic. Doct. etc. Alt. 1583. 4.

Hiſtoria Petri et Pauli carminice decantata, ad Nic. Comitem Oſtroroganum, Acad. Alt. Rect. Magnif. cum dialogo de feſtiuitate ſcholaſtica. Alt. 1584. 4.

Epicedion Nic. Heroldo, in templo Xenod. Nor. Praeconi. Alt. 1584. 4.

Siehe Ap. uit. phil. und Bmſc.

Odontius (Joh. Caſpar) ein Mathematicus, des vorigen Sohn, iſt den 9 Dec. 1580 zu Altdorf gebohren worden. Die Vortheile des Geburtsortes gaben ihm Gelegenheit, etwas rechtſchaffenes zu erlernen, wofür er auch 1600 mit dem Bacculariat und 1603 mit der höchſten Würde in der Weltweisheit iſt belohnet worden. Er legte ſich zwar hierauf mit gutem Fortgang auf die Theologie, vornemlich aber und unter beſonderer Anweiſung des verdienten Prätorius auf die Mathematick, und da er hernach zu Prag des berühmten Joh. Keplers Amanuenſis wurde, hatte er die vortheilhaffteſte Gelegenheit, noch ein mehrers hierinnen zu thun. Er rühmte auch das von Keplern reichlich empfangene Gute, und dieſer hingegen ſchreibet ſehr höflich und freundſchäfftlich an ihn, ſo daß man ſich wundern muß, warum Kepler in einem gewiſſen andern Brief an Sam. Hafenreffer unſern Odontius Truncum Nodoſum nennet, quo ex conceſſu Norimbergenſium uſus ſit, nunc Academiae ſuae Altorfinae remiſerit. Es ſeye, wie ihm will: Odontius hat ſich zu einem rechtſchaffenen Manne zubereitet. 1605 war er ſchon zu Prag und nach Verlauf eines Jahres kam er wieder nach Hauſe. Apin ſagt, er ſey erſt 1611 nach Hauſe gekommen, ſo aber wol ein Druckfehler ſeyn wird. Er predigte inzwiſchen öffters, als wozu er eine feine Gabe hatte, und lebte übrigens von aſtronomiſchen Geſchäfften. Den 2 May 1611 wurde er Präceptor der dritten Klaſſe. 1621 ſoll er nach Apins Bericht in die 2te Klaſſe befördert worden ſeyn: wir aber finden vielmehr in der Profeſſors-Matrickel, er ſeye den 17 Jan. 1621 auf Befehl der Herren Curatoren der Akademie zurück in die 4te Klaſſe geſetzet worden. Die Urſache hievon iſt uns unbekannt. Hingegen iſt richtig, daß er nach der Hand, und zwar 1624, zum Profeſſor der niedern Mathematik beſtellet worden, indem Pet. Saxonius, der dieſe Stelle bis dato bekleidete, das Lehramt der höhern Mathematik gekrieget hat. 1619 verheirathete er ſich mit ſich mit Barb. Dorothea, M. Phil. Bernbeckens, Stadtſchreibers in Altdorf, Tochter, und nach deren Tod! mit Roſina Mart. Wölkers, Pfarrers in Eſchenau, Tochter. Er zeugte ver-

verſchiedene Kinder, von denen uns aber keines bekannt iſt. Den 17 Jul. 1626 gieng er noch zur Hochzeit ſeiner Magd in die Kirche und ins Hochzeithaus, und iſt demſelbigen Tag jähen Todes geſtorben, keinesweges aber in der Betrunkenheit, wie ihm nachgeredet wurde, ſondern, wie die Hochzeitgäſte und die Aerzte bezeugten, ganz nüchtern an einem Steckfluße. 1614 iſt ihm die Fortſetzung des Prätorianiſchen Kalenders aufgetragen worden, die er dann von dieſer Zeit an jährlich unter ſeinem Namen, mit dem Titel eines Nürnbergiſchen Aſtronomi, ausfertigte. In der philoſophiſchen Facultät iſt er zweymal Decanus geweſen; von Schrifften aber können wir auſſer ſeinen Kalendern nur folgendes weniges anführen:

Diagramma Cometae. 1618.

Κομητακριβογραφία, d. i. eigentliche Beſchreibung des im Nov. und Dec. 1618 erſchienenen Kometens ꝛc. Nürnberg. 1619. 4. Hierwider iſt eine Stachelſchrifft unter dem Titel, κομητοδικαιολοπροσιασία, oder Cometen-Butzer ꝛc. 1619 in 4 heraus gekommen.

Epiſtolae uariae ad Keplerum. Stehen in der ſchönen Ausgabe der Kepleriſchen Briefe, welche 1718 Hr. Mich. Gottl. Hanſch beſorget hat.

Siehe Ap. uit. phil. und Doppelm.

Oechsner (Wolfgang) einer von den erſten Bekennern der evangeliſchen Warheit in Nürnberg und Kaplan oder Diaconus bey St. Lorenzen, iſt übrigens ſo unbekannt, daß er in wenigen Verzeichniſſen der Nürnbergiſchen Geiſtlichen angetroffen wird. Man hat ihn kennen lernen durch eine ohngefähr 1524 (um welche Zeit wir ihn auch in einem einzigen Choro Norico finden,) herausgekommene Schrifft einen Bogen ſtark:

Ein kurzer Unterricht Wolffgangs Oechßners zu Nuremberg, bey S. Laurenzen Capellan, von dem geplerre und mißbrauch der Seelmeſſen, Vigilien und Jartägen etc. auß ſchrifften gezogen,

zogen, An Hannſen Hennen, ſchneyder daſelbſt gethon. In 4. Siehe Hirſch. dipt.

Oeder oder Oder (Daniel) ein JCtus, beyder Rechten Doctor, aus Breslau gebürtig, ſtudierte in Altdorf und heirathete daſelbſt den 7 Febr. 1612 Anna Maria, die Tochter des berühmten Joh. Buſereuts, (ſiehe unſern I Theil.) Es ſcheint, er ſeye damals, als er ſich verehlichte, noch nicht Doctor geweſen, wie wir denn auch nicht wiſſen, wo und in welchem Character er in den erſten Jahren ſeiner Ehe gelebet hat, indeme er erſt 1627 (andere, 1628) der Republick Nürnberg Advocat geworden iſt. 1630 wurde er Conſulent, 1641 Genannter und ſtarb den 11 Apr. 1650, wie nemlich Rothſch. berichtet; nach andern Nachrichten aber wäre er ſchon 1642 geſtorben, ſo auſſer Streit falſch iſt. Eine Tochter, Amal. Chriſtina, heirathete Hier. Gutthäter, Marktsvorgeher in Nürnberg. Ein Oder, von welchem ſiehe unſer Commerc. Ep. Nor. p. 48. 49. mag ein Sohn von ihm geweſen ſeyn.

Oeder (Eſaias Joachim) ein Geiſtlicher, kam den 30 Merz 1682 auf die Univerſität Altdorf, verweilte lang daſelbſt, perorirte 1684 de caſtri urbisque Strigonienſis fatis bellicis ac nupera utriusque expugnatione, diſputirte in eben dieſem Jahre unter Omeiſen de urbanitate, und hielte 1688 die Leichabdankung auf Hn. Prof. Luc. Fr. Reinhart, welche auch in 4 gedruckt iſt. 1691 kam er in den Cirkel der Candidaten nach Nürnberg, wurde 1695 Pfarrer zu Gründlach, 1705 zu Eybach und kam von dannen 1718 in die Stadt als Diaconus zu St. Jacob, woſelbſt er den 9 Nov. 1724 geſtorben iſt.

Oelhafen von und zu Schöllenbach (Sixtus) ein groſſer Staatsmann aus einer altadelichen Familie, die nunmehr in Nürnberg rathsfähig iſt, war gebohren zu Nördlingen im Jahre 1466. Sein Vatter Georg wohnte zu Nördlingen und ſeine Mutter war Fr. Marg. Riegelshoferin von Graisbach. Nach abſolvirten Studien kam er anfänglich in Maynziſche Dienſte, hernach aber an den Kaiſerlichen Hof und war

dreyer Kaiſer, Friedrich des III, Maximilian des I, und Carl des V, oberſter Secretär, Hofrath und des H. R. R. Regiments-Secretär, lies ſich von höchſtgedachten Kaiſern in vielen und anſehnlichen Geſandſchafften gebrauchen, und wurde nebſt ſeinen Brüdern in den Reichs-Ritterſtand erhoben, zu verſchiedenen malen mit Verbeſſerung und Vermehrung ſeines altadelichen Wappens und mit der Würde eines Kaiſerlichen Pfalzgrafen begnadiget. 1505 wurde er nebſt ſeiner erſten Gemahlin in die Ritter-Geſellſchafft U. L. Frauen auf dem Berg vor Alt-Brandenburg aufgenommen, welche Begnadigung auch auf ſeine 2te Gemahlin transferiret worden. Man ſehe hievon weitläuftig die ſchöne Köhleriſche Diſp. von dieſer ritterlichen Geſell-und Brüderſchafft. Ferner erlangte er auch von Herzog Georg zu Sachſen, deſſen Hofrath er geweſen, verſchiedene Freyheiten und ſtunde beym ganzen Reiche in groſſem Anſehen. Wie er denn eben dadurch unterſchiedlichen Ständen und Städten groſſe Freyheiten erwarb, deſſen ein Exempel die Erwerbung der drey groſſen und berühmten Meſſen in Leipzig abgeben kan. 1519 nahm er das Burgerrecht zu Nürnberg unter beſondern Bedingungen und Freyheiten für ſich und ſeine Nachkommen an und wurde darauf ein Mitglied des gröſſern Rathes daſelbſt. Seinen Nachkommen erwarb er unterſchiedliche Lehen und erkaufte von denen Rechen von Rechenberg die Dörfer Ober- und Unter-Schöllenbach und andere anſehnliche Güter mehr. Er ſtarb endlich den 22. Jun. 1539. Alle Nachrichten melden, er ſeye zu Nürnberg geſtorben und begraben worden, woran wir ſchier gezweifelt hätten, weil ſich zu Leipzig in der Thomas-Kirche ſein Toden-Monument findet, wenn wir nicht glaubten, daß ihm ſelbiges blos zu Ehren und nicht als ob er da geſtorben oder begraben ſeye, in Leipzig wäre aufgerichtet worden. Laut dieſem Leipziger Monument wäre er auch ſchon 1455 gebohren und 84 Jahre alt geworden. (Siehe M. Sal. Stepneri inſcriptiones Lipſienſes n. 691.) Er hatte auch einen gelehrten Bruder, Leonharten, der anfänglich Kaiſerlicher Secretär, nachgehends Prieſter auf St. Joh. Altar zu St. Lor. in Nürnberg, alsdenn Pfarrer zu Gründlach und zugleich Prieſter auf St. Pet. Al-

tar

tar bey St. Sebald in Nürnberg, endlich aber derſelben Kirche Probſtey-Verweſer geweſen. Dieſer Leonhart hatte auch noch eine Pfarre zu Coſtnitz, die er durch einen Vicarius verſehen lies, war beyder Rechten Doctor und Comes Palatinus, ſtarb 1517 am Sonnt. Oculi und liegt bey St. Sebald vor dem Pet. Altar, dem er ein jährliches Einkommen verſchaffet, begraben. Unſers Sixtus Gemahlinnen aber waren 1) Anna, eine geb. Pfinzingin von Henfenfeld. 2) Barbara, eine geb. Rieterin von Kornburg, mit welchen er 16 Kinder erzeuget, von welchen Sixtus II nach Leipzig gezogen und die berühmte Linie der Oelhafen daſelbſt, ſo wie deſſen Bruder Leonhart die Schleſiſche Linie zu Breslau, geſtifftet hat. Ein anderer Sohn kommt ſogleich vor. Man ſehe im übrigen: Fr. Bied. und das GL.

Oelhafen von und zu Schöllenbach (Johann) des vorigen Sohn von der zweyten Gemahlin, ein wackerer Mann, war gebohren zu Nürnberg den 16 Merz 1520. Schon 1534 begab er ſich auf die Univerſität Wittenberg, wohnte bey D. Luthern im Hauſe und gieng bey Melanchthonen zu Tiſch, bey welchen beyden er in ſonderbaren Gunſten ſtunde. 1540 zog er auf die Univerſität Tübingen, that hernach ſchöne Reiſen durch Frankreich, Italien, Deutſchland, Holland und die Niederlande, verblieb einige Zeit an der Königin Maria in Braband Hofe und kam 1546 wieder zu Hauſe an, woſelbſt er des gröſſern Rathes, wie auch Aſſeſſor und Schöpf am Land- und Bauern-Gerichte, 1547 am Stadt- und Ehe-Gerichte, 1548 Stadt- und Bann-Richter und 1560 ſeiner Familie Senior wurde. Er ließ zu Schöllenbach ein neües Herren-Haus bauen, ſtifftete zu Altdorf eine Stube auf dem Collegio für die ſtudierenden Oelhafen und ſtarb den 14 Apr. 1580. Er war zweymal vermählet 1) mit Sybilla Paumgärtnerin von Holenſtein, 2) mit Suſanna Harsdörferin. Mit beyden Frauen zeugte er viele Kinder, die beym Bied. nachzuſehen ſind. Eine einzige Tochter von der erſten Gemahlin wollen wir anmerken, mit Namen Juſtina, welche den 18 Oct. 1584 an Hn. Hubert von Giffen, beyder

Rechten Doctor, damaligen Prof. zu Altdorf und nachmaligen Reichs-Hofrath, vermählet wurde und 1612 den 4 Febr. zu Ingolſtadt geſtorben iſt, beſage des von ihrem Sohne, Joh. von Giffen, Oeſterreichiſchem Rathe und Abgeſandten, daſelbſt aufgerichteten Monuments. Eiphanius alſo (ſiehe unſern I Theil,) hat wol eine Tochter des Strasburgiſchen Theologen Joh. Marbachs Anna Maria mit Namen, zur Frau gehabt; die daſelbſt von ihr gegebene Nachricht aber wird wol falſch und derſelbe Artikel überhaubt aus dem gegenwärtigen zu verbeſſern und vermehren ſeyn.

Oelhafen von Schöllenbach (Johann Chriſtoph) ein vornehmer und hochverdienter JCtus, des vorigen Sohn von der zweyten Gemahlin, kam auf die Welt zu Nürnberg den 23 Oct. 1574. Er beſuchte zuerſt eine Trivial-Schule zu Nürnberg und kam ſodann 1586 auf das Gymnaſium nach Altdorf, wo er ſich mit lateiniſchen und griechiſchen Reden ſo hervor that, daß er vor allen ſeinen Mitſchülern den Preiß erhielte. Er that inzwiſchen eine Reiſe nach Ingolſtadt und Regensburg, kam aber wieder nach Altdorf und blieb bis 1591 um Michaelis daſelbſt. Von dar nun gieng er, um die höhern Wiſſenſchafften und vornemlich die Jurisprudenz zu erlernen, nach Straßburg, 1592 den 24 Jan. aber wegen entſtandenen Krieges nach Marburg. Hieſelbſten reſpondirte er nebſt andern über des berühmten JCti, Hier. Treutlers, diſputationum Pandectarum opus, und vertheidigte auch ohne Vorſitz die Materie de fideiuſſoribus. 1593 begab er ſich auf die Univerſität Leyden in Holland, diſputirte zweymal ohne Beyſtand und war ein Schüler des JCti, Jul. von Beyma, bey dem er die obbemeldten Treutleriſchen Diſputationen wieder durchgieng. Von dar aus beſahe er die vereinigten Provinzen und deren Feldlager, iſt auch 1594 im May, um den Studenten beſondere Privilegia zu erhalten, nach dem Haag an die Herren Staaten nebſt andern verſchicket worden. Im Aug. dieſes Jahres gieng er nach Engelland über, beſahe nebſt dem Königl. Hofe zu Londen auch die übrigen vornehmſten Orte dieſes Königreiches, reiſete hernach die Spaniſchen Niederlande durch und kam 1595 den 25 Aug. wieder glücklich in Nürnberg an.

an. Den letzten Oct. trat er ſogleich ſeine Reiſe nach Italien an, beſichtigte Venedig, Padua und Bologna, an welchem letzten Orte er zuerſt Conſiliarius Daciae, ſodann Senior ſiue primus Conſiliarius und endlich Praeſes Nationis Germanicae geworden iſt. Mit ſeinem Bruder Paul gieng er nach Rom, Neapel, Genua, durch die Schweitz auf Straßburg, reiſete ſodann durch Lothringen nach Paris, begab ſich aber bald nach Orleans, wo er gleichfalls Senior et Orator Nationis Germanicae wurde, in welcher Qualität er ſich beſonders zeigte und es dahin gebracht hat, daß die Engelländer und Schottländer unter die deutſche Nation aufgenommen wurden, deren Vorrechte und Freyheiten ſie bis auf den heutigen Tag daſelbſt genieſſen. In Begleitung eines Engliſchen Abgeſandtens ſahe er inzwiſchen etliche vornehme Städte Frankreichs, und kam unter andern nach Anjou, wo er Gelegenheit fande, ſeine treflichen Studien dermaſſen zu zeigen, daß ihm die Juriſten-Facultät anbot, die Doctor- oder Licentiaten-Würde von ihr zu begehren, da er ſich dann die letztere erwählte, die er nach vorhergegangener Prüfung und einer ſolennen Diſp. von dem damaligen Dechant, Liberg, mit vielem Ruhm erhielte. Er begab ſich hierauf wieder zu ſeinem Hn. Geſandten nach Nantes, verweilte ſich auch etwas zu Poitiers, wo er bey der Akademie neue öffentliche Proben ſeiner Gelehrſamkeit ablegte. Endlich gieng es über das Pyrenäiſche Gebürge nach Spanien: er langte den 6 Oct. 1598 zu Pampeſona und den 11 zu Sarragoſſa an, als eben Königs Philipp des II, prächtige Exequien gehalten wurden. Nachdem er ſich im ganzen Reiche umgeſehen und auch zu Madrit geweſen, kehrte er gegen die franzöſiſchen Grenzen zurücke, von dar er ſich über Narbona auf Montpellier begab, allwo er den 15 Merz 1599 bey der Aderlaß das Unglück hatte, daß ihm die Median-Ader durchſtochen wurde; wodurch er nicht nur auſſerordentliche Schmerzen, ſondern auch die augenſcheinliche Todes-Gefahr erlitte; wie denn ſein getreuer Reiß-Gefehrde, Hr. Otto von Brahe, ein Däniſcher Edelmann, das Begräbniß, er ſelbſt aber ſein Epitaphium ſchon beſorgte: es hat ihn aber nebſt göttlicher Hülfe der alte Kanzler und Königliche Arzt, Joh. Auchier (Alpin nennt ihn

Hugerius) durch eine höchſtkoſtbare und ſchmerzliche, doch glückliche Kur nach 6 Wochen vollkommen wiederhergeſtellet. Auf dieſes überſtandene Unglück wurde ihm nebſt andern favorablen Vorſchlägen eine Präſidenten=Stelle daſelbſt angebotten, die er aber nicht angenommen, ſondern ſich kurz darauf über Lion, Schweitz und Schwaben nach Hauſe begab, wo er von ſeinen ſiebenjährigen und gefährlichen Reiſen den 22 Aug. 1599 angelanget iſt. Sogleich wurde er Conſulent ſeiner Vatterſtadt und verfügte ſich an das Kaiſerliche Kammer=Gericht zu Speyer, worauf er 1600 im Nov. zu Baſel nach freywillig, und alſo zum zweytenmale gehaltener, Inaug. Diſp. ſich die Doctor=Würde von D. Joh. Guthen ertheilen lieſe. Gleich bey Anfang des folgenden Jahres wurde er nach Nürnberg geruffen, da er denn die Conſulenten=Stelle nebſt dem Aſſeſſorat am Stadt= und Ehe=Gerichte wirkl. antrat. In dieſem ſeinem Amte iſt er zu mehr als 50 Geſandſchafften an Kaiſerlich=Chur= und Fürſtliche Höfe, auch Reichs=Collegial= und Kreis=Tagen rühmlichſt gebraucht worden, wie er denn auch vom Kaiſer Ferdinand II, ingleichen von vielen Fürſten und Ständen des Reichs zu Dero Rath ernennet wurde und für ſich und ſeine ganze Familie beſondere Kaiſerliche und Fürſtliche Begnadigungen erhalten hat. 1626 wurde er Prokanzler der Univerſität Altdorf und 1628 Senior ſeines adelichen Hauſes, 1629 aber wohnte er der Verſammlung bey, die in Nürnberg wegen des Böhmiſchen Königs Friedrich in deſſen Gegenwart gehalten worden iſt. Auf dem Reichstag zu Regensburg überfiel ihn 1631 im Apr. eine Krankheit, weswegen man ihn nach Nürnberg brachte, wo er den 12 May hernach ſeelig entſchlaffen iſt. Vermählt war er zweymal, 1) mit Frl. Anna Maria, Hn Laz. Harsdörfers, Senators ꝛc. Tochter. 2) mit Fr. Katharina, zweyer Herren im Hof, Jacobs und Sebaſtians, Wittwe, Hn. Paul Pfinzings Tochter. Mit beyden zeugte er Kinder, die beym Bied. zu finden ſind. Wir merken von ihnen einen Sohn an, Hr. Wolfgang Hieronymus, der ſeinen Theil an der vätterlichen Bibliothek der Altdorfiſchen Univerſitäts=Bibliothek vermacht hat, nachdem ſchon vorher bey ſeines Vatters, des Hn. Prokanzlers, Abſterben viele Bücher von den Herren

Curatoren der Altdorfiſchen Akademie dahin erkauft worden ſind. Auſſer den Diſputationen des Seel. iſt von Schrifften folgendes anzuführen:

Miſcellanea iuris controuerſi ciuilis, canonici et feudalis. Baſil. 1600. Iſt auſſer allem Zweifel ſeine Doctor-Diſputation.

Eine weitläuftige deutſche Rede, die er 1623 zu Altdorf bey der ſolennen Bekanntmachung der Univerſitäts-Freyheiten im Namen der Herren Curatoren gehalten hat, und die in dem Actu publicat. priuil. doctoral. 1624 in 4 gedruckt, ſteht.

Diſcurſus hiſtorico-politico-iuridicus de ſenſu Q. Mutii Scaeuolae dicti: Turpe eſt Patricio et nobili uiro cauſas oranti ius, in quo uerſatur, ignorare. 1627. 4. Iſt eine Rede, die er 1626 zu Altdorf gehalten, als ſein Vetter, Herr Tob. Oelhafen, die Doctor-Würde erhielte.

De origine et iure Patriciorum Libri tres, a Io. Iac. Dracone olim editi, nunc peculiari diſcurſu politico aucti, ſtudio et opera I. C. Oelhafii Baſil. 1627.

Siehe Orat. fun. Altorphii hab. a Tob. Oelhafen. Fr. Ap. uit. proc. Bied. und Molleri homonymoſcopiam, wo p. 708 angeführet wird, daß ihm J. C. Becmann in Catal. Bibl. Francof. fälſchlich das Buch de ſeminario peſtilentiali zuſchreibt, welches Joach. Oelhafen, der Arz. Doctor und des Gymnaſii zu Danzig Profeſſor, geſchrieben hat.

Oelhafen von Schöllenbach (Tobias) ein gleichfalls vornehmer JCtus, des vorigen Bruders, Hn. Elias, Loſungrathes, und deſſen Gemahlin, Frauen Hedwig Löffelholzin von Kolberg, Sohn, wurde gebohren zu Nürnberg den 23 Aug. 1601. Er gieng ſchon 1615 mit ſeinem ältern Bruder, Elias, nach Altdorf, woſelbſt er nicht nur die Poeſie, Oratorie und Hiſtorie trieb, ſondern auch in der Philoſophie und dem Rechte etwas thate und unter M. Piccarten de formis et ſpeciebus, unter Frauenburgern aber de donationibus öffentlich diſputirte. 1620 zog er nach Tübingen, hörte bey Rumelin die Pandecten und diſputirte unter Beſolden de magiſtratibus. Von Straſburg, wo er auch ſtudierte, wandte er ſich nach Baſel und ver-

thei-

theidigte daſelbſt ohne Beyſtand eine öffentliche Diſp. de principiis iuris, wodurch er ſich ein ungemein rühmliches Zeugniß derſelben Univerſität zu weg brachte, und es auch nur an ihm fehlte, die Doctor-Würde zu begehren, die man ihm gerne ertheilet hätte. Allein er wollte zuerſt die vorgeſetzte Reiſe vornehmen, die er auch nach Genf, Lion und Burges antrat, an welchem letzten Orte er ſich 3 Monate aufhielte und zum Orator der deutſchen und holländiſchen Landsmannſchafft erwählet wurde. 1624 gieng er über Orleans nach Paris, folgends durch die Piccardie und Normandie nach Calais, von dar in Engelland nach Londen, und nach Beſichtigung der vornehmſten Plätze dieſes Königreichs nahm er ſeinen Weg nach Holland, von dar abermal nach Paris und ſo fort durch die vornehmſten Provinzen Frankreichs. Hierauf war er geſonnen, nach Spanien und Italien zu gehen, wurde aber durch den Befehl ſeines Hn. Vaters, der ihn nach Hauſe ruffte, verhindert. Als er in Nürnberg den 16 Febr. 1625 angelanget war, lies er ſich mit ſeiner nachmaligen Gemahlin in ein Eheverlöbnis ein, doch unter der Bedingung, daß er vorher die Reiſe nach Italien ausführen möchte, welches auch geſchahe, ſo daß er bey ſeiner Wiederkunft, die den 7 Jan. 1626 erfolgte, die Doctor-Würde in Altdorf mit einer Inaug. Diſp. de appellationibus unter dem Prokanzellariate ſeines zuvor beſchriebenen Hn. Vettern den 13 Febr. 1626 rühmlichſt und unter dem Character eines Nürnbergiſchen Conſulenten erhielte. Nachdem er auch einige Zeit in Speyer geweſen, vermählte er ſich den 26 Apr. 1626 mit Frl. Anna Sabina, Hr. Ge. Cph. Volkamers, des innern geheimen Raths, Tochter, und trat ſeine Verrichtungen als Nürnbergiſcher Conſulent und Beyſitzer am Stadt- und Ehe-Gerichte an. 1627 wurde er auch Genannter des gröſſern Raths. Es werden 36 Geſandſchafften gezählet, die er mit beſonderm Ruhme an verſchiedenen Orten verwaltet hat: unter andern iſt er 1644 zu den General-Friedens-Tractaten nach Münſter und Osnabrück geſchicket worden. Er wurde auch ſonderlich zu dem Empfang fremder Fürſten, Herren und Geſandten gebraucht und wegen ſeiner groſſen Erfahrenheit iſt ihm von vielen Fürſten

und

nnd Stände des Reiches ihr Intereſſe und Vertrettung auf den Reichs-Conventen aufgetragen, uud er von etlichen derſelben zum Rath angenommen worden. 1652 iſt er Aſſeſſor am Appellations-Gerichte zu Nürnberg und der Altdorfiſchen Univerſität Prokanzler, ſomit aber auch des H. Reichs Pfalz- und Hof-Graf geworden. Endlich gab er nach groſſen Verdienſten und mit dem Lobe eines recht frommen Juriſten den 27 Oct. 1666 ſeinen Geiſt ſeelig auf. In ſeiner 40jährigen Ehe zeugte er 4 Kinder, die Bied. namhafft macht und von denen wir ſogleich ſeinen Sohn, Georg Tobias, beſchreiben wollen. Nebſt den ſchon angeführten akademiſchen Streitſchrifften iſt noch im Druck von ihm vorhanden:

Oratio panegyrica in piam memoriam Dni. Io. Cph. Oelhafen, ICti et Procanc. etc. habita Altorfii d. 28 Iun. 1631. a Tob. Oelhafen de Schölnbach, V. I. D. Sax. Cob. et Nor. Conſiliario. Alt. 4.

Oratio in obitum Ge. Volcameri, Duumuiri primarii etc. habita in Curia Nor. d. 25 Mart. 1633 a Tob. Oelhafen etc. Iſt nebſt noch 2. ſolchen Trauerreden, die Wilh. Strasburg und M. Virdung gehalten, gedruckt zu Altdorf in 4.

Templum pacis in R. G. Imperio, quinque oratt. inaug. in Acad. Alt. habitis, exſtructum, ſ. de pace Germ. reſtaurata. Franc. 1657. 1665. 8.

De Moneta, ſ. orationes VIII de ſtatu hodierno rei monetariae in Imperio R. G. corruptiſſimo et pernicioſiſſimo. Nor. 1665. 8. Subiuncta eſt in fine orat. ſingularis, ſpeculum ueri ac boni ICti, Conſiliarii et Politici, inſcripta.

In Felleri monumentis ineditis, Trim. I. p. 19 ſteht ein Extract aus einer geſchriebenen Relation von ihm, wegen des Franzöſiſchen Geſandtens Bemühungen den Churf. in Bayern auf den kaiſerlichen Thron zu bringen, d. dato Frankfr. 26. Jan. 1658.

Siehe L, von J. M. Dillherrn gehalten. Merita Tob. Oelhafen ſuprema laudatione celebrata ab Ern. Cregel etc. Alt. 1667. 4. Panegyricum, quo Tob. Oelhafen memoriam honorauit Cph. Andr. Harsdoerfer, Norimb. 1667. 4. K. Fr. Ap. uit. proc. Bied.

Oelhafen (Georg Tobias) ein JCtus und Sohn des vorigen, erblickte die Zeitlichkeit den 12 Jun. 1632 zu Nürnberg. Nachdem er zu Altdorf den Studien rühmlich obgelegen, trat er 1655 ſeine Reiſen über Frankfurt, Maynz und Cölln an, von wannen er zu Schiffe nach Utrecht, und ferner über Amſterdam und Leyden nach Gröningen gienge, da er bis in den Merz 1656 verbliebe, von dar über Franecker nach Utrecht reiſete, wo er bis in den Jun. 1657 ſich aufhielte, alsdann aber in Geſellſchafft zweyer Baronen von Petſchawitz und ihres gelehrten Hofmeiſters, Mr. Viti, durch die Spaniſchen Niederlande nach Engelland übergeſchiffet, Londen zur Genüge beſehen, auch nach erlangter Audienz bey dem Lord Protector Cromwell, ferner eine Reiſe nach Hamptoncourt, Canterbury und Oxford gethan, allwo er mit ſeinem Pferde in das Waſſer und in die äuſſerſte Lebensgefahr gerathen. Von Engelland iſt er nach Frankreich übergegangen, und hat ſich durch die Normandie nach Paris erhoben, iſt ferner nach Orleans fortgerücket, wo er ſich bey der Univerſität nebſt erwähntem Mr. Vito immatriculiren lies und bey der deutſchen Völkerſchafft daſelbſt nach und nach als Rath und Bibliothecarius geſtanden, auch in dieſer Qualität die dahin gekommene Schwediſche Königin Chriſtina complimentirt hat. Inzwiſchen hat er in Geſellſchafft Herrn Grafen Ferdinands von Oſtfriesland und deſſen Hofmeiſter, Mr. Groot, die Tour auf der Loire bis nach Saumur gethan, und iſt ſodann wieder nach Paris gegangen. Währenden Aufenthaltes allda hatte er die Ehre, verſchiedenen Staatsminiſtern und ſonderlich dem Cardinal Mazarini aufzuwarten und hiedurch Gelegenheit, viel merkwürdiges zu ſehen. Hierauf reiſete er nach Lion, beſahe die an der Rhone und gegen das Meer gelegene Provinzen und Städte und begab ſich endlich durch Savoyen nach Genf, von dar aber auf Befehl ſeines Herrn Vatters zurücke und wegen der Wahl und Krönung K. Leopolds nach Frankfurt und wie ſolches vorbey war, nach Hauſe, wo er den 23 Aug. 1658 anlangte. 1659 im Dec. hielte er zu Altdorf ſeine Inaug. Diſp. de iure uectigalium, nahm aber die Doctor-Würde nicht eher als am Georgen- oder ſei-

ſeinem Namens-Tag 1662 allda an, dabey der ſolennen Handlung ſein Hr. Vatter, als damaliger Prokanzler, eine ſchöne Orationem paraenetico-panegyricam ex praeceptis ſacris *Tobiae* patris ad Tobiam filium gehalten hat. Hierauf hielte er ſich bey einem halben Jahre zu Speyer an dem Kammer-Gerichte auf, begleitete aber hernach ſeinen Herrn Vatter 1660 nach Amberg und von dar nach Regensburg. Ehe er noch zum Doctor gemacht wurde, wurde er zu einem Conſulenten und Aſſeſſor am Stadt- und Ehe-Gerichte in Nürnberg ernennet, 1674 aber in die Zahl der vördern Herren Conſulenten aufgenommen, 1676 und 1678 in wichtigen Verrichtungen nach Wien geſchicket und iedesmal mit allerhöchſten Gnaden angeſehen. 1680 wurde er Nürnbergiſcher Abgeordneter auf den Reichstag zu Regensburg, 1684 aber zum drittenmale an den Kaiſerlichen damals zu Linz ſich aufhaltenden Hof abgeſchicket, und nachdem er ſowol daſelbſt als auch bey dem Kaiſerlichen Reichs-Hofrath zu Welß ſeine Sachen beſtens beſorget, hat er ſich zurück nach Regensburg begeben, woſelbſt er den 17 Febr. 1685 ſein rühmlich geführtes Leben beſchloß. Sein entſeelter Körper wurde von Regenſpurg nach Nürnberg geführet nnd unter anſehnlicher Begängniß zur Ruhe gebracht. Seine Gemahlin war Fr. Suſ. Katharina, Hn. Ef. Gumpelsheimers, Kaiſ. und Sachſen-Lauenburgiſchen Rathes, und des innern geheimen Rathes und Steuer-Directors zu Regensburg, Tochter, mit der er 6 Kinder erzeuget, welche ſiehe beym Bied.

Oelhafen von Schöllenbach (Nicolaus Hieronymus) ein Theologe, aus der Familie der vorigen, kam an das Tageslicht zu Nürnberg den 7 Jun. 1637. Sein Herr Vatter, Gabriel, war letzlich Pfleger in der Vorſtadt Goſtenhof, und die Mutter, Fr. Mar. Helena Baumgärtnerin von Holenſtein. Er war ein Knab der beſten Hoffnung und nahm bey einem Privatlehrer, Hn. Marx Kräer, ſo wie in dem Egidiſchen Auditorio, treflich in den Studien zu, hielte 1660 im beſagten Hörſaal eine griechiſche Abſchieds-Rede und begab ſich nach Altdorf, wo er die Philoſophie, morgenländiſchen Sprachen und

Theologie ſtudierte, und ſich 1663 mit zwo unter J. C. Dürren gehaltenen Diſputationen, einer, de iure naturae et eius immutabilitate, und der andern, de eius indiſpenſabilitate, hervor that. Von Altdorf begab er ſich nach Helmſtädt, ſchrieb und vertheidigte dortſelbſt öffentlich ſeinen Tractat de praedeſtinatione. 1667 kam er in ſeine Vatterſtadt und fieng an, ſich im Predigen zu üben, wozu er ſchon ehemals groſſen Luſt bezeigte, da er in ſeiner Jugend eines der vorderſten Geiſtlichen in Nürnberg Predigten zehn ganzer Jahre lang von Wort zu Wort nachſchrieb. Nachdem er ſich auch inzwiſchen von einer kleinen Krankheit wieder erholte, that er eine Reiſe durch Deutſchland, beſahe die Univerſitäten Heidelberg und Straſburg, (wohin er von Juſt. Jac. Müller an D. Bebeln recommendirt wurde, und ſteht der Brief in Seelenii philoc. epiſt. p. 336.) gieng nach Holland, von dar über Hamburg nach Nieder-Sachſen, ſprach in Leipzig und Jena zu und kehrte 1670 glücklich wieder nach Hauſe. Im Febr. 1671 wurde er Stadtpfarrer in Lauf und verheirathete ſich 1673 den 2 Jun. mit Frl. Mar. Magdal. Hn. Andr. Paul Gröſers von Geiſendorf, Nürnbergiſchen Pflegers zu Reicheneck, Tochter, welche 1674 den 31 Jul. in der Geburt zweyer toden Kinder geſtorben iſt, worüber er ſich ſo ſehr kümmerte, daß er in eine Krankheit fiel und ihr den 30 Dec. 1674 durch einen ſeeligen Tod nachfolgte. Er ſtunde alſo ſeiner Pfarre nicht lange, doch ſehr erbaulich, vor. Man rühmet unter andern von ihm, daß er ein gar trefliches Gedächtniß gehabt habe. Sein Bild iſt von J. A. Böner in Kupfer geſtochen, ſo ſich ſehr ſelten gemacht hat. In offenem Druck hat man von ihm:

Tr. de praedeſtinatione.

Refutationem tract. de ſtatu animarum poſt mortem.

Zwo Predigten, deren die erſte bey dem Antritt des Pfarrdienſtes zu Lauf, die andere noch vorher in der Prediger-Kirche zu Nürnberg gehalten worden. Nürnb. 1671. 4. Am Ende dieſer Predigten ſind verſchiedene lat. theologiſche und philoſophiſche Anmerkungen.

Leich-

Leichpredigt Hn. Ge. Jac. Pömers, Pflegers zu Lauf. Nürnb. 1673. 4.

Man ſehe: L, von M. Joh. Geuder gehalten. Fr. Rollii bibliothecam Theologorum nobilium. Bied.

Oelhafen von Schöllenbach auf Eismannsberg (Chriſtoph Elias) ein vornehmer JCtus, iſt den 28 May 1675 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Herr Vatter hies Johann Ernſt, und die Fr. Mutter, Anna Maria, war eine geb. von Praun. Er ſtudierte von 1692 - 1694 zu Altdorf, begab ſich von dar über Helmſtädt, Magdeburg und Leipzig auf die Univerſität Halle, verblieb daſelbſt bis zu Ende des 1696 Jahres, kam alsdann über Leipzig, Dresden, Prag, Regensburg und Augsburg wieder zu Hauſe an, gieng aber ſogleich im Frühjahre 1697 nach Italien und verbliebe unter der Leibgarde des Großherzogs von Florenz bis 1700 daſelbſt, von dar erhub er ſich, als eben Pabſt Innocentius XII geſtorben war, über Rom nach Neapel, und nahm ſeine Rückreiſe über Mayland und weiter durch Schwaben nach Nürnberg. 1703 abſolvirte er ſeine Studien zu Jena, gieng noch im ſelbigen Jahre nach Altdorf und diſputirte daſelbſt 1704 pro Licentia, de Vaſallo celante. 1703 wurde er Conſulent und Aſſeſſor am Untergerichte zu Nürnberg, 1707 aber am Stadt- und Ehe-Gerichte. 1710 reſignirte er dieſe Stelle wieder und begab ſich auf ſeinen erkauften Herren-Sitz und Hofmarkt Eismannsberg im Sulzbachiſchen bey Altdorf gelegen, wo er ein ganz neues Schloß erbauet hatte. 1712 und 1713 gieng er als Nürnbergiſcher Abgeſandter nach Wetzlar, half die Errichtung des Kammer-Reviſions-Receſſes beſorgen, und unterſchrieb und beſiegelte auch denſelben. 1718 wurde er Pfleger der Stadt und des Amtes Altdorf, 1733 der Familie Senior und ſtarb den 20 Sept. 1736 im Pflegſchloſſe daſelbſt, von wannen er nach Eismannsberg geführet und in ſeine neu erbaute Grufft beygeſetzet wurde. Seine Gemahlin war Fr. Anna Maria, eine gebohrne Gwandſchneiderin. Bey ſeiner Deſcendenz, die beym Bied. vorkommt, iſt folgendes zu verbeſſern, und nachzuholen: 1) der ältere Herr Sohn, Herr Carl Chriſtoph,

ſtoph, iſt dermalen Pfleger zu Gräfenberg und hat ſich 1755 zum zweytenmale vermählet mit Fr. Clara Maria, einer geb. Pellerin von Schoppershof zu Kaſtenreuth, mit welcher er eine Tochter erzeuget. 2) Herr Ge. Chriſtoph, iſt dermalen Oberſt-Wachtmeiſter unter des hochl. Fränkiſchen Kreiſes von Zehiſchen Infanterie-Regimente und noch unvermählt. 3) Herr Jacob Chriſtoph, iſt vor einigen Jahren geſtorben. 4) Frau Clara Maria Regina, Hn. Ge. Fried. von Pömer Scholarchens u. a. m. Gemahlin, iſt den 28 May 1756 von dieſer Zeitlichkeit abgefordert worden.

Oellinger (Georg) ein Nürnbergiſcher Apothecker und Kaufmann, lebte im 16ten Säculo, war ein Liebhaber der Gelehrſamkeit, ſehr geſchickt im Malen und hat Theil am folgenden raren und koſtbaren Werke:

Magnarum medicinae partium herbariae et Zoographiae icones quam plurimae excellentes a praeclariſſimo in hoc ſtudii genere uiro, Dn. Georgio Oellingero, Norembergenſi, Pharmacopola, mercatore et ciue, mira perſpicuitate pictae et magnis ſumtibus in hunc librum redactae. Am Ende ſteht: Norimbergae hic liber multis annis comparabatur; tandem titulus et commendatio libri a Sam. Quicchelbergo Ao. a C. N. MDLIII. domino libri iſtius, Oellingero, conficiebatur, ut nihilominus augeretur.

Er wurde 1526 Genannter des gröſſern Raths, und ſtarb 1550. Seine Familie war in Nürnberg gar wohl angeſehen und ſein und ſeiner Nachkommen Grabmaal ſteht in Trechſels Joh. Kirchhof p. 227. ſq. Siehe im übrigen Th. Sinc. 4to p. 367.

Oertel (Egidius) ein in gar vielen Sprachen erfahrner und gelehrter Mann, ſtammte aus einer wohlberühmten Nürnbergiſchen Patricius-Familie ab, von welcher unſere 1754 in Fol. herausgegebene Nachricht von Hn. Siegm. Oertel nachzuleſen iſt. Er iſt ohngefähr 1522 gebohren worden, lebte eine Zeit lang in Bayriſchen Dienſten zu München, begab ſich aber endlich der Religion wegen nach Altdorf, woſelbſt er bey der Aca-

cademie oder dem damaligen Gymnaſio der erſte Speiſemeiſter geworden iſt, wiewol er dieſes Amt wieder muß niedergeleget haben, indem ſich noch bey ſeinen Lebzeiten andere Speiſemeiſtere finden; welches auch um ſo viel glaublicher iſt, da er gar ein hohes Alter erreichet und alſo vermuthlich bey heranwachſenden Jahren ſeinen Dienſt mag quittirt haben. Er blieb aber doch in Altdorf, woſelbſt er endlich den 15 Apr. 1619 im 97 Jahre ſ. A. geſtorben iſt, wie hievon ſein Grabmaal lautet: Hic iacet Aegidius Oertelius, uir pietate ac uirtute ſingulari praeditus, multarum regionum experientia uariarumque linguarum cognitione praeſtans, cum ageret aetatis annum 97, obiit Ao. 1619. 15 April. in uera fiducia et inuocatione filii Dei et futurae reſurrectionis benigno Dei conſilio ex aerumnis huius uitae ſublatus. Seine Ehefrau war Sabina Frölichin und verſchied den 13 Jan. 1598. Von ſeinen Kindern wiſſen wir folgende anzuzeigen. 1) Veronica, welche 1582 an Joh. Adolph Salzmannen, Stadtſchreibern in Altdorf, ausgeſtattet worden. 2) Katharina, welche Dav. Wirſung, ein Augsburger Patricius und der Med. Doctor, 1583 geheirathet hat. 3.) Maria, die Ge. Pulmar, Praeceptor Claſſicus und kaiſerlicher Notarius zu Altdorf, 1591 geehlichet hat. Die Epithalamia auf dieſe Hochzeiten bekräfftigen, daß unſer Egid. Oertel ein Nürnbergiſcher Patricius geweſen und gar vortrefliche Reiſen gethan habe. Im übrigen gebrauchten wir Kmſc.

Oertel oder Ortel, wie er insgemein geſchrieben wird, (Hieronymus) ein gelehrter Mann, welcher um der evangeliſchen Religion willen viel ausſtehen müſſen, war 1543 den 24 Dec. aus einem vornehmen Geſchlechte zu Augsburg, allda ſein Vatter, Franz Oertel, Syndicus war, gebohren. Daß er nicht aus der Familie des vorigen geweſen, ſchlüſſen wir aus der Verſchiedenheit der Wappen, wovon Trechſels Joh. Kirchhof p. 34 und 162 nachzuſehen iſt. In ſeinem 15ten Jahre kam er an den kaiſerlichen Hof und wurde nachgehends kaiſerlicher Hof-Procurator und Notarius. Als er aber 1578 im Namen aller Evangeliſchen bey K. Rudolph II um die Religions-Freyheit ſuppli-

plicirte, wurde er in ein hartes Gefängniß gelegt und hernach ins Exilium veriagt. Er lies ſich endlich zu Nürnberg nieder und ſtarb daſelbſt den 14 May 1614, nicht 1616 wie im GL. ſteht. Seine Frau war Urſula, eine geb. Pulmännin, die ihm 1624 nachgefolget iſt. Vermuthlich hat er Kinder hinterlaſſen, von denen wir aber bis daher keine genaue Nachricht haben. Er hat verſchiedenes geſchrieben, ſo wir etwann auch nicht alles anzeigen können; und es ſind ſeine Schrifften, weil er insbeſondere ein guter Hiſtoricus war, gar wohl aufgenommen worden. Wir wiſſen folgendes:

Ungariſche Chronologie, oder hiſtoriſche Beſchreibung aller Kriegs-Empörungen, Belagerungen und Schlachten, ſo in Ungarn und Siebenbürgen mit den Türken von 1395 bis 1607. geſchehen War anfangs ein kurzer Tractat bis 1592, ſoweit iezt der erſte Theil geht. Hernach machte er noch zween Theile darzu, die giengen bis 1603 und kamen zu Nürnb. 1603 in 4 heraus. Darauf folgte die Continuation des Hungariſchen und Siebenbürgiſchen Kriegsweſens vom 1 Jan. 1603 bis auf 1604, Nürnb. 1604. 4. Endlich kam der 4te Theil bis 1607 mit etlichen Anhängen, ſo K. Matthiä Krönung ꝛc betreffen, Nürnb. 1613. 4. Alles dieſes iſt hernach mit Fleis überſehen, vermehret und fortgeſetzet worden durch Mart. Meyer, Nürnb. 1665. fol. mit Kupfern. Die Kupfer zu den erſten Theilen hat Oertels Schwager, Joh. Siebmacher, gemacht.

Vita Chriſti. Nürnb. 1614. 8. mit Kupfern. Wurde auch hernach vermehrt heraus gegeben von Joh. Cph. Beeren. 24.

Geiſtlicher Frauenzimmer-Spiegel, in unterſchiedl. geiſtlichen Erinnerungen und Gebethen beſtehend. 12 und 24. Nürnb. 1680. 12. Hannover, 1685. 24. mit Kupfern.

Von erleuchteten Weibern A. und N. T. mit Kupfern.

Hiſtorie von Erſchaffung der Welt.

Ein Buch von den Engeln.

Oertel

Oertel (Johann) ein Medicus, könnte des vorigen Sohn geweſen ſeyn, indem er 1593 in Kärnthen gebohren war. Er wurde 1633 als ordentlicher Arzt und Phyſicus zu Nürnberg angenommen, 1640 wurde er Genannter und ſtarb im Jahre 1646.

Oertel (Abraham Jacob) ein vortreflicher JCtus und groſſer Advocat, iſt gebohren den 25 Nov. 1711 zu Alfeld. Sein nun ſeel. Vatter war Herr Paul Martin Oertel, damals Pfarrer daſelbſt, und nachmals Diac. bey der Egidien-Kirche in Nürnberg; die auch ſeel. Mutter war Frau Magdalena, eine gebohrne Schönerſtättin. Dieſe glückliche Geburt bahnte ihme den Weg zu vielen Vorzügen, weil er ſich in treuer Aufſicht ſolcher gottsfürchtigen u. frommen Eltern befand, die das Wohl ihrer vielen Söhne mit unermüdeter Wachſamkeit beſorgt, und ihnen mit einem exemplariſchen Lebens-Wandel vorgeleuchtet haben. In den zarteſten Jahren wurde er von ſeinem Herrn Vatter zur Furcht des Herrn und Beobachtung ſeiner heil. Geſeze, als der heilſamſten Beſchäfftigung einer zur Ewigkeit erſchaffenen Seele, an- und bis in das 12te Jahr in Erlernung der lateiniſchen Sprache zu Haus unterwieſen. Darauf iſt er mit einer ſorgfältigen Wahl den damaligen wohlverdienten Lehrmeiſtern der Schule bey St. Sebald, Conrector Ludwig, Rector Geigern, beſonders dem ſeel. Herrn Suden-Prediger Schmidt, und dem damals in Nürnberg ſich aufhaltenden, in Verfolg Profeſſor der Weltweisheit zu Erlang gewordenen Herrn Hofmann, zur fernern Unterweiſung in Sprachen und philoſophiſchen Wiſſenſchafften übergeben worden. Sein Herr Vatter ließ ihn auch von der practiſchen Anweiſung und den Vorleſungen über die Nürnberg. ſtatutariſche Rechte, eines damals in Dicaſteriis ſehr geübten und geſchickten Mannes, Procurator Heumanns, profitiren, wobey er die Herren Profeſſores im Auditorio Egidiano, Mörl, Negelein, Doppelmayrn, und auſer dieſen in der Geographie Herrn Prediger Häcker hörte. Im Jahr 1731 gieng derſelbe nach Altdorf, und wurde unter des weltberühmten Herrn Profeſſor Köhlers Rectorat unter die akademiſchen Bürger aufgenommen. Hier beſuchte er

er die Vorleſungen Herrn Prof. Schwarzens in der Oratorie, Herrn Dr. Feuerleins in der Philoſophie und gelehrten Hiſtorie, und Herrn Prof. Köhlers in der Reichs-Hiſtorie und Geographie. 1732 gieng derſelbe mit ſeinem ältern Herrn Bruder, dem dermaligen Diac. bey St. Lorenzen, Johann Heinrich Oertel, deſſen hierbey mehr als brüderlich bewieſene Treue ihme ein Bild der ewig dankbaren Verehrung bleibt, nach Jena; die Lehrer, welchen er ſich dort in die 5 Jahre lang mit Nutzen anvertraut, waren: Prof. Köhler und Hamberger, in den Grund-Sätzen der Vernunft- und Sittenlehre, des Natur- und Völkerrechtes, und in den mathematiſchen Wiſſenſchafften; Hofrath Struv, Buder und Engau, in den Geſchichten, dem Staats- und Lehenrecht, den mancherley Verordnungen und Gewohnheiten der deutſchen Völker; Hofrath Brunquell, Eſtor, Schaumburg, Moter, Stenger in der römiſchen und geiſtl. Rechtsgelehrſamkeit nach ihren Theilen. Unter der geſchickten Anführung Profeſſor Hallbauers übte er ſich in der Redekunſt, diſputirte und opponirte auch unter demſelben öffters über angeſchlagene Theſes in Circulo. In Begleitung ſeines Hn. Bruders und des ihme damals ſchon zur Aufſicht anvertrauten Stubengeſellen, machte er ſich die angenehme Bemühung, und beſuchte Weimar, Erfurth, Gotha, Halle, Leipzig, Dreßden und andere ſehenswürdige Städte Ober-Sachſens, wobey er nicht nur die ausgeſuchteſten Bekanntſchafften gelehrter Männer und ihrer Bücherſäle zu erlangen, ſondern auch die Königl. Pohlniſch- und Churfürſtlich-Sächſiſche, ingl. die Herzoglich-Gothaiſche und Fürſtlich-Schwarzburg-Rudelſtättiſche, theils ungemein prächtige Landes-Erbhuldigungen mit in Augenſchein zu nehmen, das erwünſchte Gülck hatte. 1736 erhielte er die Aufſicht, als Hofmeiſter, über zween damals nach Jena gezogene Nürnbergiſche Herren Cavaliers, von Haller und Holzſchuher, die wir iezt als ewige Zierden und Stützen des Staats und Vatterlands verehren; bey welchen er noch 3 volle Jahre bis zu ihren abſolvirten Studien daſelbſt verharret, und oberwehnte Hörſäle in ihrer Begleitung nochmal beſuchet; ſeinen beeden Herren Eleves die gehörte Collegia repetirt; auch ſich unter der beſonders geneigten Anweiſung Herrn Hofrath Eſtors,

von dem er, nebſt dem gründlichen Unterricht, eine recht vätterliche Liebe rühmet, in Extrahir- Referir- und Beurtheilung der Acten mehrers geübt. 1739 quittirte er ſeine Hofmeiſter-Stelle, machte auf Veranlaſſung eines hohen Gönners in einer Proceß-Angelegenheit eine Reiſe über Prag nach Wien, und hielte, da er wieder nach Jena zurück kam, über verſchiedene Theile der bürgerlichen und Lehen-Rechts-Gelehrſamkeit einer ſelecten Anzahl Zuhörer unermüdete Vorleſungen. In Gemäßheit ausdrücklich erhaltenen Befehls ſeines Herrn Vatters, der ihme den erhaltenen Ruf nach Curland widerrathen, gieng derſelbe aus Sachſen nach Altdorf, woſelbſt er in dem deutſchen Staats-Recht von dem gründlichen Vortrag des Herrn Dr. Rinkens, und im geiſtlichen Recht ſeines ewig venerirten hohen Gönners, Herrn Dr. Deinleins, noch vieles profitirt. 1742 reiſte derſelbe in Geſellſchafft zweyer Curländiſcher Cavaliers, Herren Barons von Plettenberg, und ihres Hofmeiſters, zur Kaiſ. Wahl und Krönung, Carl des VII, nach Frankfurt. Nachdem er die merkwürdigſten Ein- und Aufzüge, Freuden-Feſte und übrige feyerliche Handlungen, die ſich damals vor- in- und nach der höchſtbeglückten Kaiſ. Wahl und Krönung zugetragen, beſonders die Beſchwörung der Wahl-Capitulation, und die prächtigſte Krönungs-Handlung im Dom, mit angeſehen, machte er mit beſagten Cavaliers eine kleine Excurſion nach Maynz, und andere angränzende ſehenswürdige Oerter. Bald nach ſeiner Zurückkunft wurde er von dem Wohllöbl. Landpflegamte, wegen in Böhmen vorgeweſenen Kriegs-Troublen und dahin gegangener Franzöſiſcher Kriegs-Völker, nach Amberg und andere Oerter in Marche-Commiſſariats-Geſchäfften, mit erwünſchtem glücklichen Succeß, verſchickt, und darauf in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg aufgenommen. Den 26 Jun. 1743 diſputirte er in Altdorf pro Gradu, de Iure publico uniuerſali et particulari eorumque differentiis. Zwiſchen der Zeit genoß er die angenehme Stuben-Geſellſchafft ſeines werthen Freundes, nunmehrigen Herrn Dr. Chriſt. Jac. Pfunds, und trat mit demſelben noch in dieſem Jahre eine gelehrte Reiſe durch Ober- und Nieder-Sachſen an. Der Weg wurde über Coburg, Meinungen,

nungen, Eiſenach, Göttingen, den Harz nach Goßlar be- liebt, an welchem leztern Orte er nebſt ſeinem Reiſe-Gefehrden von daſelbſtigem Herrn Berghaubtmann von Imhof, viele diſtin- guirte Gnade genoſſen, ſich nicht nur eine Erkenntniß von daſelb- ſtigen ſo einheimiſchen als auswärtigen koſtbaren Stufen-Kabinets gemacht, ſondern auch in die Bergwerke 4 bis 500 Lachter tief ein- gefahren iſt. Die Reiſe ſezte er über Helmſtätt, Braunſchweig, Wolfenbüttel, Hannover, Zell nach Hamburg fort, und gieng von da nach Berlin, Dreßden, und, wegen ſeiner Reißgeſell- ſchafft, nochmal über Leipzig, Halle, Jena, Caſſel, Marburg, Gieſſen, Wezlar, nach Frankfurt, wobey er die ſtattlichſte Gele- genheit fande, vielen groſſen und gelehrten Männern präſentirt zu werden, auch eine vorzügliche Kenntniß der Schön- und Sel- tenheiten dieſer Städte zu erlangen. Der Strom trug ihn nach Bonn, Cöln, bis er über Cleve, Arnheim nach Amſterdam kam. In Utrecht hörte er den weltberühmter JCt. Abraham Wieling, und in Leiden den Vitriarium. Sardam, Chevelin, die dort- herumliegende prächtige Luſthäuſer; in Nordholland, Harlem, Haag, Ryßwyck, Delfft, Rotterdam ꝛc. waren ſofort der Vor- wurf, wodurch ſeine nicht ſo neu- als lehrbegierige Augen ſich er- götzen konnten. Die damals noch fortdauernde Kriegs-Unruhen verſtatteten nicht, die vorgehabte Reiſe nach Frankreich fortzuſe- tzen. Der Ruckweg wurde über Nymwegen, den Rhein herauf nach den angränzenden Geſund-Bädern, Schwalbach, Schlan- gen- und Wießbaden, genommen, und er langte, nachdem er die vorzüglichſten deutſchen Höfe beſucht, im Monat Jun. 1744 glücklich wieder zu Hauſe an. Dann nahm er im Jahr 1745 am akademiſchen Feſte in Altdorf die Doctor-Würde an, in welcher er bishero mit ſegensvollem Fortgang bey höchſten und hohen Ge- richten des Reichs in Proceſſen das rechtliche Patrocinium führt, und verſchiedenen Reichsadelichen Familien conſulendo beyſteht. Einige von ihm gefertigte Deductiones ſind zwar im Druck, aber ohne Vorſetzung ſeines Namens, herausgekommen. Den 23 Nov. 1750 vermählte er ſich mit Jgfr. Anna Magdalena, einer gebohrnen Maurerin, mit der er bereits drey Söhne erzeuget hat.

Oeſterlein (Gottfried Chriſtoph) ein lebender Advocat, war gebohren zu Schwimmbach, einem Nürnberg-Spitaliſchen Dorfe, woſelbſt ſein Vatter, Hr. M. Joh. Cph. Oeſterlein, Pfarrer war. Die noch lebende Mutter iſt Frau Magdalena Roſina, eine geb. Enderin, welche nach ſeines Vatters Tode deſſen Nachfolger im Amte zu Schwimbach, Hn. Joh. Mayern, nunmehrigen Diac. Sen. bey St. Lor. in Nürnberg (ſiehe unſern 2ten Theil) ehlichte, wodurch unſer Herr Oeſterlein bey Zeiten eine getreue Unterweiſung erhielte. Als er mit ſeinem Hn. Stiefvatter nach Nürnberg kam, wurde er auch ins Gymnaſium gethan, wo er etliche Klaſſen durchgieng; er genoß auch die Privat-Unterweiſung Hn. Ebersbergers, ietzigen Schulcollegens bey St. Sebald, und übte ſich noch in der Muſik. 1740 gieng er nach Leipzig und hörte bis 1743 philoſophiſche, hiſtoriſche und iuriſtiſche Collegia bey Winklern, Joachim, Feuſteln und Jöchern. Ehe er nach Hauſe gieng, beſuchte er die benachbarten Sächſiſchen Orte und Univerſitäten und verblieb einige Wochen zu Dresden. Nachdem er aber wieder heim kam, kriegte er den 11 Sept. 1744 Zutritt als Regiſtrator in der obern Regiſtratur, wo er 10 Jahre gedienet hat. 1754 begab er ſich nach Altdorf und erhielte die Licentiaten-Würde mit einer ohne Beyſtand gelieferten Diſp. de probatione meliore litigantibus caute reſeruanda, worauf er auch 1755 am akademiſchen Feſte den Doctor-Hut empfieng, zu Nürnberg aber in das Collegium der Herren Advocaten aufgenommen worden iſt.

Omeis (Johann Heinrich) ein geprüfter Geiſtlicher, iſt 1610 den 9 Aug. zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Daniel, war ein Schreiner und Büchſenſchiffter, und die Mutter hies Barb. Zahlbrechtin. Er hat in ſeiner Jugend ſehr viel Elend, Hunger und Froſt ausgeſtanden und offte betheuert, er habe bis in das zwanzigſte Jahr nicht gewuſt, daß man des Tages zweymal eſſe. Er legte den Grund ſeines Studierens in der Sebalder-Schule und da er zugleich in die 5 Jahre bey Hn. Magnus Dilherrn Kinder informirte, ſo kam er durch deſſen und

anderer guten Gönner Vorſchub 1630 nach Altdorf, wo er 1631 Bacularius geworden und 1633 unter dem Prof. Bruno über ἑξάδα quaeſtionum philoſophic. diſputiret hat. 1635 den 19 Jul. wurde er als Vicarius zu Altenthann ordinirt und nachdem er dieſen Dienſt mit vieler Noth, Gefahr und Treue verſehen, wurde er 1637 Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg, 1649 aber bey St. Sebald daſelbſt, allwo er von 1658 die Buß- und Türken-Predigten bis an ſein Ende verwaltet, welches den 7 Febr. 1663 nach vielen Schmerzen ſehr erbaulich erfolget iſt. Er war ſeit 1638 verheirathet mit Jgfr. Gertraut, des ſeel. Hn. Joh. Sauberts, vorderſten Predigers bey St. Sebald in Nürnberg, Tochter, mit welcher er 7 Kinder erzeuget, von denen wir den großberühmten Sohn ſogleich beſchreiben wollen. Eine Tochter Fr. Anna Maria, wurde nebſt ihrem 2ten Manne, Hn. Wolf Magnus Schweyer, Kaufmann, in den Blumen-Orden aufgenommen, und zwar er Lycidas, ſie aber Amorillis geheiſen. (Siehe Amar.) Die übrigen Kinder können nebſt mehrern Umſtänden in Hirſch. dipt. nachgeſehen werden. Gedruckt iſt von unſerm ſeel. Diac. Omeis:

Leichpredigt auf Pancratz Pilgram, Weinhändlern in Nürnberg. Nürnb. 1659. 4.

- - auf Barth. Pancr. Pilgram, des vorigen Sohn. Nürnb. 1659. 4.

Omeis (Magnus Daniel) ein Polyhiſtor und Polygraphus, der die Univerſität Altdorf vor andern als ein groſſer Redner und Poet zierte, war des vorigen zweyter Sohn, und iſt den 6 Sept. 1646 zu Nürnberg an das Licht dieſer Welt gekommen. In ſeinem mit eigner Hand aufgeſetzten Lebenslauf rühmet er den getreuen Unterricht ſeines ehemaligen Präceptors, Joh. Ulr. Augenſteins, Conrectors an der Sebalder-Schule, bey welchem er fünf Jahre mit ſeinem Fleiſe zugebracht hat, darauf aber dem Conrect. Ge. Wiedmann, und Rect. Joh. Helden im Gymnaſio anvertrauet wurde. Nach Verflieſſung zweyer Jahre beſuchte er die öffentlichen und beſondern Vorleſungen der Herren Profeſſoren,

ſoren, Dilherrns, Wülfers, Beerns und Arnolds. Ehe er ſich nach Altdorf begab, hielte er in dem Egidiſchen Auditorio eine öffentliche Rede de martyrio S. Laurentii, ſo wie er zuvor in dem Gymnaſio mit einer Rede de laudibus formicae Abſchied genommen hatte. Er zog alſo 1664 wohl zubereitet nach Altdorf: der Inſpector Reu und die Profeſſoren, Felwinger, Dürr, König und Molitor, waren ſeine Lehrer in der Philoſophie und Philologie. 1666 hielte er eine in gebundner und ungebundner Sprache verfertigte Rede, mauſoleum candoris germanici betitelt, und vertheidigte in eben dieſem Jahre eine ſelbſt geſchriebene Diſp. de Spiritu Dei et regina coelorum ad Gen. I, 2. et Ier. VII, 18. unter dem Beyſtand Molitors. 1667 erhielte er am Petri und Pauli Feſte die höchſte Würde in der Weltweisheit nebſt dem Poeten-Kranz; und nachdem er auch in dieſem Jahre unter die Pegnitzſchäfer mit dem Namen des Noriſchen Damons aufgenommen wurde, legte er ſich unter Weinmannen, Reinharten und Dürren mit Eifer auf die Theologie und lies ſich öffters im Diſputiren und Predigen hören. Als er nun eine geraume Zeit in Altdorf zugebracht hatte und nach Helmſtädt gehen wollte, fügte es ſich, daß er 1668 durch den berühmten J. M. Dilherrn nach Wien zum Hofmeiſter an den Churbrandenburgiſchen Reſidenten, Hn. Andr. Neumannen, empfohlen wurde, deſſen ältern Sohn er in die Aufſicht und Unterweiſung bekam. Er fande hieſelbſt Gelegenheit, in die Bekanntſchafft des gelehrten u. berühmten Jeſuiten, Nic. Avancini, und des vortreflichen Pet. Lambecii zu kommen, der ihm auch erlaubte, die kaiſerliche Bibliothek öffters zu beſuchen, die er ſich denn wohl zu Nutzen zu machen wuſte. Unterdeſſen beſahe er auch ein und andere ſchöne Städte in Ungarn, und reiſte endlich 1672 von Wien über Prag, wo er die beyden gelehrten Jeſuiten, Balbinum und Coturium, geſprochen, nach Nürnberg, fande 1674 eine gute Gelegenheit mit zweyen Patricien als Hofmeiſter nach Altdorf zu gehen. Kaum waren hier zwey Monate verfloſſen, als ihm die durch Molitors Abſterben erledigte oratoriſche Profeſſion anvertrauet wurde, die, wenn er ſie nicht angenommen hätte, dem iungern Gronov, Prof. zu Piſa in Italien, der eben damals durch

Nürn-

Nürnberg gieng, zu Theil geworden wäre. (Siehe Daumii Epp. ad Hekelium p. 45.) Bey dieſem Amte und Ehren bliebe es nicht; ſondern er kriegte auch 1677 nach J. C. Dürrens Tod die moraliſche Profeſſion nebſt der Programmatur u. Aufſicht über den Redner-Cirkel und 1699 an Königs Stelle auch das Lehramt der Poeſie. Die auf Kaiſer Leopolden 1690 gehaltene vortrefliche Lobrede brachte ihm 1691 die Würde eines kaiſerlichen Hof- und Pfalzgrafens zuwegen. 1697 hat ihn der L. Blumen-Orden zum Haubt und Vorſteher erwählet, deſſen Beſtes er ſich auch durch Rath, Vertheidigung und Gelehrſamkeit eifrigſt angelegen ſeyn lieſe. Bey der Akademie hat er zweymal den Zepter geführet und achtmal iſt er der philoſophiſchen Facultät Decanus geweſen und alſo iſt er in vollen Ehren und mit unſterblich groſſem Ruhm den 22 Nov. 1708 aus der Welt gegangen. Man hat angemerket, daß, ſo wie ſein ſeel. Vatter, alſo auch er, die Stunde ſeines Todes vorhergeſagt habe; und als was merkwürdiges ſahe man es an, daß bey ſeiner Leiche das Grab für den Sarg zu klein befunden worden, worauf Herr Joach. Negelein damals folgendes Diſtichon verfertiget:

Omeiſi exuuiis paruum nimis ecce ſepulcrum!
Cauſam non opus eſt quaerere: MAGNVS erat.

Zum Wahlſpruch, womit er zugleich ſeinen Namen bezeichnete, führte unſer ſeeliger Herr Omeis die Worte: Mundus Decipitur Opinionibus, und Mea Delectatio Olympus. Vermählt hat er ſich 1677 mit Fr. Maria Dorothea, geb. Roſtin und verwittibten Pielnhuberin, welche aus St. Lucar in Spanien gebürtig war, nach vieler Gefahr und Trübſalen nach Deutſchland gekommen, unter dem Namen, Diana II in den Pegnitz-Orden aufgenommen worden und 1738 nach einem 30jährigen Wittwenſtand zu Altdorf geſtorben iſt. (Siehe von ihr Amar.) Ein einziges Söhnlein, welches ihnen erſt im 12ten Jahre des Eheſtandes gebohren worden, hat auch das Zeitliche bald wieder geſeegnet, und der berühmte Omeis alſo keine Kinder, aber deſto mehr Schrifften hinterlaſſen. Seine Anleitung zur deutſchen Dichtkunſt wurde darunter und beſonders zu ſeiner Zeit ſehr geachtet. Die ſchönen Beſchreibungen, die er in alphabetiſcher

Ord-

Ordnung von berühmten Nürnbergern gemacht hat, und die wir im gegenwärtigen Werke fleiſig gebraucht haben, gaben uns unter andern vornemlich Gelegenheit und Ermunterung, ein vollſtändiges Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon zu liefern, und wir ſchätzen uns glücklich, hierinnen in dieſes Mannes Fußſtapfen getretten zu ſeyn. Die Kirche ſinget verſchiedene ſchöne Lieder von ihm, die in verſchiedenen Geſangbüchern ſtehen und die Herr Wetzel benennet hat. In der Altdorfiſchen Liedertafel aber ſtehen nur 2 Lieder von ihm: Ich hab Beſcheid, zu ſcheiden von der Welt ꝛc. und, Immer frölich, immer frölich ꝛc. Doch wird ihm auch von iemanden das bekannte Lied, Ich bin mit dir, mein GOtt, zu frieden ꝛc. welches nach der gemeinen Meinung Andr. Ingolſtetter (ſiehe unſern 2 Theil) ſoll gemachet haben, zugeſchrieben. Einige Betrachtungen aus den Mülleriſchen Erquickſtunden ſind von ihm auch in deutſche Lieder gebracht und in dem poetiſchen Nachklang befindlich. Viele andere ſeiner Gedichte ſind in einigen Hirten-Geſprächen und einzelnen Sammlungen vorhanden. Ueberhaubt ſind nun ſeine vielen und ſchönen Schrifften in folgender Ordnung dieſe:

Mauſoleum integritatis Germ. ipſa Germania Naeniam decantante, oratione publica erectum. Alt. 1666. fol.

Tabella uotiua, quam ob ſummos in philoſophia et poeſi honores 1667 impetratos etc. patronis, fautoribus, amicis conſecratam libens meritoque ſuſpendit M. D. Omeis.

Memorabilia potiora anni praeteriti calamo reuocata et inclyto nomini Nuzeliano in renaſcentis anni felix auſpicium dicata, 1673. 4.

Schediaſma de quatuor paradiſi fluminibus, cui praefixa eſt oratio inaug. de fonte eloquentiae quatuor in riuos diſtincto et ſuperiorum facultatum quatuor ſtudioſis ſalutares hauſtus propinante. 1676. 4.

Diſp. de oratore in omnibus diſciplinis uerſato. 1676.

Gratulatio ad Dom. Gabr. Nuzelium, cum eccleſiarum Ephorus et Protoſcholarcha conſtitueretur, qua etiam e Dn. Recto-

ris, Procancellarii et omnium Profeſſorum nominibus numerum ſeptenarium feliciter eruit. Alt. 1677. 4.

Epitome librorum Ariſtotelis Ethicorum et Rhetoricorum ex Iani Aug. Vogelii Ariſtotele reſoluto depromta, in uſum acad. iuuent. emendatius edita ac praefatione aucta. Acceſſit orat. inaug. de amabili Philoſophiae et eloquentiae conſortio aduerſus Flauium Quaerengum. Nor. 1677. 12.

Proluſiones academicae, quibus acceſſit commentatio de ſcriptoribus epiſtolicis latinis. Alt. 1677. 12.

Diſp. de inuito per ignorantiam. 1679.

- - de idea uiri iuſti ex L. V. Nicom. 1679.

- - de conſultatione. 1679.

- - de Epicuro, ab infami dogmate, quod ſummum bonum conſiſtat in obſcoena corporis uoluptate, defenſo. 1679.

- - de quaeſtione: an ſine αὐτοχειρίας crimine claſſiarii in puluerem tormentarium iniicere ignem poſſint, ut una cum naui disrumpantur, ne in hoſtium manus deueniant? 1680.

Der nützliche Baumgarten ꝛc. Altd. 1681. 12.

Diſp. de conſcientia. 1682.

- - de idea uiri magnanimi ex L. IV. Nicom. 1682.

- - de modeſtia. 1682.

Theatrum uirtutum et uitiorum ab Ariſtotele in Nicom. omiſſorum; cui adiunctum eſt theatrum eloquentiae, pandens doctrinam de uirtutibus et uitiis orationis latinae. Praemiſſa eſt proluſio ad utrumque theatrum uiam parans. Alt. 1682. 4.

Gloria Academiae Altorf. ſiue orationum faſciculus, Vniuerſitatis Noricae ortum, progreſſum, et cuncta memorabilia, omniumque Profeſſorum uitas, mores et ſcripta feliciter exhibens. Alt. 1683. 4.

Diſp. de Q. Curtii R. aetate. 1683. Iſt wider die Molleriſche Diſp. de Curtio geſchrieben.

- - de ueracitate. 1684.

- - de urbanitate. 1684.

- - de uerecundia. 1684.

- - de iuſtitia uniuerſali. 1684.

Diſp. de iuſtitia diſtribuente. 1684.
- - cont. ethicam mythologicam. 1684.
- - de iuſtitia commutante. 1685.
- - de iuſtitia Pythagorica. 1685.
- - de aequitate. 1685.
- - de iuſtitia et iure. 1685.
- - de uirtute heroica. 1686.
- - de prudentia. 1686.
- - de uoluptate. 1686.
- - cont. quaeſtionum ethicarum trigam. 1686. Unter dieſem Titel ſind noch acht andere Diſputationen gehalten worden.
- - de ſymbolo heroico. 1686.
- - de liberalitate. 1687.
- - de fruitione Dei. 1687.

Oratio parent. memoriae Gabr. Nuzelii, Duumuiri Nor. conſecrata. 1687. fol. Steht an der Leichpredigt auf dieſen Herrn Nützel.

Diſp. de morte uoluntaria. 1688.
- - de illo Platonis effato: Philoſophia eſt meditatio mortis. 1688.
- - de eruditis Germaniae mulieribus. 1688.
- - de Pythagoreis a famoſo illo ſimplicis talionis dogmate defenſis. 1689.
- - de amicitia inter Deum et hominem. 1689.
- - de pietate, quaeſtionibus tribus. 1689.
- - de temperantia et frugalitate. 1689.
- - de ſedulitate et uigilantia. 1690.
- - de ἀυταρκεία et parſimonia. 1690.
- - de modeſtia. 1690.

Füreriſcher Ehren-Tempel entworfen von M. D. O. in dem Pegneſiſchen Blumen-Orden Damon genannt, mit Beyhülfe etlicher ſeiner Weidgenoſſen. Iſt eine weitläuftige Hirten-Arbeit zum Lobe Hn. Chriſtoph Fürers des VI, an deſſen Leichpred. von A. Unglenken gehalten, ſie auch befindlich iſt. 1690. fol.

Leſſus acad. quem Guil. Imhofio, Patrono Muſarum omni laude maiori et Vniu. Alt. Curat. Primar. fecit M. D. Omeis. 1690.

Leopoldus Magnus cum Ottone Magno comparatus, ſ. Panegyricus in coronationem Ioſephi Rom. Regis conſcriptus 1690. fol.

Panegyricus Leopoldo M. ob uictoriam a Turcis ad Salancamenam in Raſcia d. 19 Aug. 1691 reportatam dicatus. 1691. fol.

Diſp. de fortitudine ſagata. 1691.

- - de fortitudine togata. 1691.

- - de iuſtitia uniuerſali. 1691.

- - de iuſtitia particulari. 1691.

- - de erroribus quibusdam, qui philoſophis ueteribus falſo aut dubie ſaltem adſcribi uulgo ſolent. 1691.

- - an et quomodo quis ſuos in uirtute paranda profectus ſentire poſſit. 1691.

- - de affectuum moderamine. 1692.

- - de Germanorum ueterum theolog. et religione pagana. 1693.

- - de origine uirtutis moralis. 1693.

Ethica Pythagorica, cui acceſſit aureum carmen commentario ethico illuſtratum, et ars regendorum affectuum. 1693. 8. Die artem regendorum affectuum hat Hr. Gottl. Sam. Treuer, Prof. in Helmſtädt, mit einer Vorrede de praecipuis erroribus ueterum in ſedanda mente commiſſis, zum Gebrauch in Vorleſungen wieder auflegen laſſen zu Helmſt. 1724 in 8.

Compendium ethicum ex ſanioribus ueterum et recentiorum Philoſophorum placitis concinnatum. Alt. 1694. 8.

Diſp. de reſeruationibus mentalibus. 1695.

Ethica Platonica, cui acceſſit ſpeculum quotidie conſulendum, ſ. Aretologiae Chriſtianae compendium. 1696. 8.

Epiſtola gratulatoria ad Car. Bened. Nuzelium ab et in Sundersbuhl etc. 1696. fol.

Vita Henr. Linckii, ICti etc. Steht an dem Commentario Linckiano in Decretales, Nor. 1697. 4.

Actus promulgationis priuilegiorum Vniu. Alt. ad facultatem theolog. amplificatorum A. 1697. cui acceſſit panegyricus Leopoldo Magno ob uictoriam a Turcis in Pannonia prope Zentam glorioſiſſime reportatam et pacem Germaniae diuinitus

nitus redonatam, nomine Vniuerſ. conſecratus. 1698. 4. Dieſe letztere Rede iſt auch in fol. beſonders gedruckt.
Diſp. de recitationibus ueterum. 1697.
- - de contractibus, qui aleam continent. 1698.
- - de philoſophia, uitae duce. 1698.
- - de ethico perfecto. 1699.
- - de Stoicorum philoſophia morali ſobria. 1699.
Memoria Maur. Hofmanni, Medici Alt. 1699. fol.
Compendium rhetoricum in uſum Gymnaſii Nor. editum. 1699. 12. 1705. Accedit mantiſſa de uariatione grammatica et rhetorica.
Hortus Ciceronianus in uſum Gymn. Nor. concinnatus, ſ. flores apophthegmatum et hiſtoriarum e ſcriptis Cic. excerpti. 1698. 12. 1705. Accedit hiſtoriarum biblicarum ſemicenturia ex Ge. Fabricii hiſtoriis ſacris ſelecta.
Diſp. de licentia poetica. 1700.
- - de expiationibus apud ueteres gentiles uſitatis. 1700.
- - de iure iurando et ſpeciatim academico. 1700.
- - de ethnico, amiſſionis diuinae imaginis conuicto. 1701.
Compendium ethicum methodo ſynthetica aretologiam et eudaemonologiam perſpicuis praeceptis et exemplis proponens, inque uſum Gymn. Nor. concinnatum. Nor. 1701. 12. 1710. Acceſſit proluſio oratoria de inſula fortunata ab Aretophilo quaeſita et inuenta; nec non epitome iurisprudentiae natur. in gratiam audit. acad. adiecta.
Klag- und Troſt-Schrifft auf Hn. Wolfg. Magn. Schweyer, Banchier ꝛc. Steht an der Leichpredigt von M. J. J. Seyppel. 1701. 4.
Diſp. de officiis erga bruta. 1702.
- - de ſymbolis pythagoricis. 1702.
- - de amore hominis erga Deum. 1703.
- - de timore ac reuerentia erga Deum. 1703.
- - de fiducia in Deo collocanda. 1703.
- - de obedientia Deo praeſtanda. 1704.
- - de precatione. 1704.
- - de uiro prudenti Ariſtotelico cum ſapiente Stoico collato. 1704.

Diſp. de philoſophia in genere, eiusque definitione, diuiſione et cauſis. 1704.
- - de gratiarum actione erga Deum, huiusque celebratione. 1704.
- - de humilitate. 1704.

Gründliche Anweiſung zur deutſchen accuraten Reim- und Dicht-kunſt, ſamt einer deutſchen Mythologie. Alt. 1704. 8.

Epinicion in Landauiam iterum expugnatam. Alt. 1704.

Die frolockende Noris über die freudenreicheſte Geburt Leopolds. Alt.

Als Joſephus ſeine Reiſe von W. über Nürnberg zur alliirten Armee fortſetzte, legte einen Glückwunſch nieder Omeis. Alt. 1704.

Panegyricus D. Leopoldi M. ſempiternae et Ioſephi, nunc Caeſaris Auguſtiſſimi, adſurgenti gloriae conſecratus. Adiectus eſt templo gloriae diuis Magni Leopoldi manibus dicato. 1705. fol.

Diſp. de abnegatione ſui, ſ. morte Chriſtianorum philoſophica. 1705.
- - de artis oratoriae praeſtantia a quibusdam abuſibus et immerito nonnullorum contemtu uindicata. 1705.
- - de temperantia et ſpeciatim frugalitate in ſumendo cibo, ſ. abſtinentia. 1705.
- - de frugalitate in ſumendo potu, ſ. ſobrietate. 1706.
- - de caſtitate. 1706.
- - de munditia. 1706.
- - ad Auſonii Eidyllium, de uiro bono πυθαγορικὴ ἀκρόασις. 1706.

Geiſtliche Lieder und Lieder-Blumen. Nürnb. 1706. 8.

Oratio, qua Dno, Io. Paul. Paumgaertnero ab et in Holenſtein etc. Reip. Nor. Praetori, iuſta fecit. 1707. fol.

Commentatio de numero ſeptenario huiusque ſanctitate ac radiis ex Vniuerſitate Alt. mire lucentibus, quam Cph. Furero, uiro ſummo, conſecratam circa auſpicium Anni 1707 euulgauit. 4.

Diſp. de ſedulitate ac diligentia in ſtudiis adhibenda. 1707.
- - de parſimonia. 1707.
- - de uigilantia. 1707.

Diſp.

Diſp. de uirtutibus laruatis et apparentibus. 1707.
- - de αὐταρκείᾳ ſ. ſufficientia. 1708.

Diſpp. IV. de claris Norimbergenſibus. 1708.

Diſpp. XXVI. in Ciceronis Libros III de officiis, ab a 1695-1702 habitae. Beym Apin werden ſie beſonders namhafft gemacht.

Epiſtola de Iuuenci hiſt. euangelica denuo edenda Alt. 1708. 4.

C. V. A. Iuuenci hiſtoriae euangel. Libri IV, cum notis G. M. Koenigii, *M. D. Omeiſii*, et Cſti. Schoettgenii; itemque Iod. Badii Aſcenſii, Ge. Fabricii, aliorumque ſelectioribus. Erh. Reuſch recenſuit et memoriam Omeiſianam adiecit. Franc. et Lipſ. 1710. 8.

Eine Menge von mehr als 100 Einladungen, die er ſowol zu ſeinen Vorleſungen, als zu allerley von Studenten gehaltenen Reden zum Druck beförderte und im MSCte hinterlies, können weitläuftig beym Apin nachgeſchlagen werden. Doch ſind vom Hn. Apin ausgelaſſen worden:

Progr. ad orationem ſuam, qua Dom. I. P. Paumgaertnero iuſta fecit.
- - ad orat. parent. Dom. Cph. Andr. Imhof, Praef. Alt. dictam a M. C. Tucher. 1683. 4. Steht nebſt der Rede an der Leichpredigt.

Siehe im übrigen: Progr. fun. Reuſchii memoria Omeiſiana. Ap. uit. phil. Wetz. Amar. Fabricii hiſtor. bibl. ſuae, T. V. p. 492 ſq.

Oria (Johann Bernhardin Bonifacius von) ein Neapolitaniſcher Marggraf, oder, wie er vom Adami genennet wird, Ioannes de Bonifaciis, Marchio Orygiae et Iapegiae, erkannte die Wahrheit der evangeliſchen Lehre, die er auch öffentlich bekannte, deswegen Land und Leute, ſeine anſehnlichen Güter, ſeine Gemahlin und Kinder willig verlies und 1517 den 2 Aug. als ein Exulant gen Baſel kam. Von Baſel zog er nach Nürnberg

berg und begab ſich mit ſeiner groſſen Bibliothek in das Karthäuſer-Kloſter daſelbſt und hat des Studierens mit Schreiben und Leſen abgewartet, wie er denn ein gar gelehrter Herr geweſen iſt. Joach. Camerarium, den ältern Medicum, (ſiehe unſern I Theil) liebte er wie ſeinen Bruder, ſchrieb verſchiedenes an ihn, und gab ihm ſeine theologiſchen und philoſophiſchen Schrifften, deren nicht wenige waren, in die Verwahrung, welche auch theils edirt worden, theils aber im MSCte liegen geblieben ſind. Er war wegen ſeiner Frömmigkeit und Mäſſigkeit ſehr berühmt, indem er weder Bier noch Wein, ſondern blos Waſſer getrunken, auch weder Fleiſch noch Fiſch, ſondern täglich ſieben Eyer geeſſen hat. In Nürnberg iſt er ſehr lange geweſen und hat das Geld, welches er aus ſeinem Lande mitgebracht hat, bey Kaufleuten deponirt. Da er ſich aber ein Gewiſſen machte, beſagtes ſein Vermögen auf Zinßen auszuleihen, ſondern lieber damit verſchiedene Reiſen in die nordiſchen und morgenländiſchen Gegenden that, hat er ſich endlich ſo ſehr verzehrt, daß er in äuſerſter Armuth zu Danzig geſtorben iſt, woſelbſt ihn der Magiſtrat auf öffentliche Koſten begraben und ihm ein Grabmaal aufrichten lies. Er ſoll 60 Jahre alt geworden ſeyn und Adami nennt ihn auch ſenem. Wie wir nun hieran nicht zweifeln; ſo iſt hingegen unwahrſcheinlich, daß er, wie wir oben gemeldet, ſchon 1517 ſollte nach Baſel gekommen ſeyn, abſonderlich da der erwähnte Camerarius erſt gegen das Ende des 16ten Säculi berühmt war: etwann ſoll es 1571 heiſen. Uebrigens iſt es Schade, daß von dieſem vornehmen Herrn, der in der That eine Zierde unſers Werkes iſt, und ſeinen Schrifften keine weitere und genäuere Nachricht aufzutreiben iſt. Einen einzigen Brief können wir anzeigen, der den horis ſubciſiuis Phil. Camerarii, mit dem er auch gar vertraulich umgieng, vorgedruckt iſt. Siehe Hn. Schelhorn in uita Phil. Camerarii, p. 142. ſq. wo ein Excerptum von dieſem Briefe ſteht. Wir gebrauchten ſonſten: Roetenbeccii Monumenta Monaſterii Carthuſianorum Nor. MSCta, und Ad. in uitis Medicorum, in uita Camerarii, p. m. (edit. Francof. in fol.) 159.

Oſian-

Oſiander (Andreas) ein groſſer, in der ganzen Welt berühmter und zugleich berüchtigter Mann, deſſen Leben wol eines der vornehmſten in unſerm Werke ſeyn mag, dennoch aber, weil es gar ſehr bekannt und ſchon überall beſchrieben iſt, von uns, ſo viel möglich, wird in die Kürze gezogen werden. Es war demnach derſelbe gebohren den 19 Dec. 1498 zu Gunzenhauſen in dem Anſpachiſchen. Er bezeuget in ſeiner apologia contra libellum famoſum, daß ſein eigentlicher Geſchlechts-Name Oſiander geheiſen, und proteſtirt wider den Vorwurf, als habe er ſich ſolchen Namen aus vermeinter Heiligkeit aus dem Griechiſchen ὅσιος und ἀνὴρ gemacht, da er ſich doch niemals Hoſiander, ſondern allezeit Oſiander geſchrieben habe. Gleichwol ſoll ſein Vatter, Andreas, der ein Schmid zu Gunzenhauſen geweſen, ſich eigentlich Hoſmann oder Hoſemann geſchrieben haben, ſo wie er ſelbſten in ſeiner Jugend und von dem gemeinen Mann nur der Hoſen-Enderle genennet worden. Den Grund ſeiner Studien legte unſer Oſiander anfangs zu Hauſe, hernach in Leipzig und Altenburg, wo er ſein Brod vor den Thüren kümmerlich ſuchen muſte, von dar aber Studierens halber nach Ingolſtadt gegangen iſt und dabey verſchiedene von Adel informirt hat. Daß er auch in Wittenberg ſtudieret habe, wie insgemein von ſeinen Lebensbeſchreibern behaubtet wird, iſt falſch. 1520 kam er von Ingolſtadt nach Nürnberg, und wurde daſelbſt Prof. der ebräiſchen Sprache, welche er nebſt der Theologie und Mathematik gründlich verſtunde und mit vielem Lob und Nutzen bis 1526 in dem Auguſtiner-Kloſter öffentlich lehrte. Im 1522ſten Jahre aber hielte er nach ſeinem eignen Bericht am Sonntag nach Cathedra Petri über das Gleichniß vom Säemann die erſte evangeliſche Predigt in S. Sebalds Kirchen, wurde auch gleich darauf wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Beredſamkeit zum erſten evangeliſchen Prediger bey St. Lorenzen erwählet, wo er durch ſeine deutliche und erbauliche Predigten aller Herzen an ſich zog und darunter ſonderlich Marggraf Albrecht von Brandenburg, Hoch- und Deutſchmeiſter in Preuſſen, welcher ſich eben damals in Nürnberg auf dem Reichstage befand; den er auch durch ſeine

Predigten und Privat-Zuſpruch wirklich zur evangeliſchen Lehre brachte. 1523 wurde er von dem Päbſtl. Nuncio bey dem Reichstag zu Nürnberg verklaget, daß er geprediget habe: 1) Maria ſey nach der Geburt ihres Sohnes keine Jungfrau geblieben. 2) ein Jude ſey von Natur der Chriſten und chriſtlicher Staaten Feind. 3) er habe ſeinen Hn. Probſt verführet, daß er das H. Abendmal unter zweyerley Geſtalt habe austheilen laſſen. Alleine der Marggraf Caſimir von Brandenburg und Baron Joh. von Schwarzenberg nahmen ſich deswegen ſeiner an. 1524 am grünen Donnerſtag predigte er im Schloſſe zu Nürnberg vor der Däniſchen Königin Iſabella, Kaiſ. Carl des V. Schweſter, und gab ihr das H. Abendmal unter zweyerley Geſtalt. So war er auch überhaubt bey der vorgenommenen Reformation ein ſtattliches und geſeegnetes Werkzeug und hat 1525 im Merz bey dem groſſen Religions-Geſpräch zu Nürnberg die Mönche gewaltig eingetrieben. 1528 war er mit zu Schwabach bey einer Unterredung wegen gemeinſchäfftlicher Marggräfiſcher und Nürnbergiſcher Kirchen-Viſitation, wohnte auch nebſt Dominicus Schleupnern der erſten Kirchen-Viſitation ſelbſt mit bey und wurde ſodann zu den meiſten Colloquiis und Religions-Zuſammenkünften gezogen. 1529 wurde er zu dem Colloquio nach Marburg abgeſchicket und 1530 nach Augsburg zur Uebergebung der Confeſſion, wo er wider die beſchlüßliche und unvorgreifliche Antwort der Proteſtanten, oder ſogenannten Compoſitions-Mittel ein Bedenken auf Befehl ſeiner Obrigkeit ſtellen muſte. 1534 wollte er von Nürnberg weggehen und auswärtigen Ruff annehmen; er wurde aber hier behalten und 1537 nebſt V. Dietrichen nach Schmalkalden geſchicket, mit dem er die Schmalkaldiſchen Artikel unterſchrieben. 1540 ſoll er mit auf dem Tag zu Hagenau geweſen, von dannen aber wegen ſeiner übeln Aufführung zurück beruffen worden ſeyn; wiewol er nur eigentlich auf dem darauf erfolgten Colloquio zu Worms geweſen, welches ſich ohnedem bald zerſchlagen hat. 1542 bediente ſich der Pfalzgraf Otto Heinrich ſeiner Hülfe bey Einführung der evangeliſchen Religion in der Pfalz-Neuburg, und ſeine Gelehrſamkeit war übrigens bey iedermann ſo hoch geſchätzet, daß verſchiedene Fürſten und Gelehrte bey ihm

Be-

Bedenken einholten. Bey allen dieſen vortreflichen Bemühungen und dem ſchönen Character hatte Oſiander viel Böſes an ſich. Er war grob, biſſig, hochmüthig, eigenſinnig, zänkiſch, neidiſch und unordentlich im Eſſen, Trinken und Schlaffen. Die bekannte Beſchreibung, die Melanchthon von ſeiner Lebensart in Enarrat. Euangel. P. IV. p. 206 macht, verdienet auch hier geleſen zu werden; ſie heiſt: Oſiander ita ſibi abrupit uitam: ſolebat incumbere ſtudiis circa horam nonam noctis; et continuabat ea ad primam, uel ſecundam usque. Saepe eum conueni, cum eſſemus Auguſtae in conuentu. Mane ſurgebat, quando erat cibus appoſitus ad menſam, deſcendebat de ſcalis, et geſtabat caligas repoſitas in brachiis. Solebam dicere ad eum: Domine Andrea, ihr hättet die Suppen ſchier verſchlaffen; reſpondebat: ich weis die Zeit wohl zu treffen. Et hilariter prandebat, ac bibebat; ut Melancholici ſunt uoraces. Poſtea ibat deambulatum, unam uel alteram horam; tertia, uel quarta, legebat, uel ſcribebat aliquid; poſtea coenabat, et circa horam noctis nonam iterum ad ſtudia redibat. Factus tandem eſt hydropicus; id tribuo illi conſuetudini. Quando uenit in Pruſſiam, uoluit etiam certare cum aulicis bibendo, ſicut poterat largiter bibere; erat enim robuſtus uir. Mit Veit Dietrichen lebte er immerzu öffentlich und heimlich in Neid und Verdruß, alſo daß ein groſſes Aergerniß draus hätte entſtehen können, wenn nicht V. Dietrich ſanftmüthig genug geweſen wäre. 1533 hatte er mit ſeinen Collegen und 1539 auch mit V. Dietrich einen Streit wegen der Beicht- und Abſolutions-Formel, die auf der Kanzel nach der Frühpredigt abgeleſen wurde und die er, ſo lange er in Nürnberg war, niemalen nach D. Wenz. Linkens Aufſatz laſe. Gleichfalls war er 1544 dem V. Dietrich entgegen, als dieſer die Elevation abſtellete; und Laz. Spengler beſchuldigte ihn, daß er nicht zur Abſchaffung der Meſſe gerathen, zu einer Zeit, da ſie ſonſt wol gefallen wäre. Mit einem Wort: er hatte den Geiſt des Widerſpruches und wollte überall beſſer und klüger ſeyn, als andere, liebte auch in ſeinem Vortrag immer die Neuerungen, wodurch er ſich denn viele Feinde machte. Als 1529 D. Luther zu Schmalkalden über 1. Joh. 4, 2. predigte, nahm er dieſen

Text den folgenden Tag auf für ſich und ſagte öffentlich auf der Kanzel: weil dieſer Spruch den vorigen Tag nicht genugſam wäre abgehandelt worden, wolle er ihn noch einmal vornehmen und nervöſer erklären. Inzwiſchen iſt es doch wahr, daß ihm die Nürnbergiſche und überhaubt die evangeliſche Kirche ewigen Dank zu ſagen hat und es iſt billig zu loben, daß er ſich den Papiſten und Zwinglianern eifrig widerſetzte, die ſchöne Marggräfiſche und Nürnbergiſche gemeinſchäfftl. Kirchen-Ordnung nebſt Brenzen 1533 verfertigte, 1539 dem Ruprecht von Moshaim kräfftig widerſtund und wider das gefährliche Interim auf alle Weiſe und Wege hefftig stritte. (Siehe Hn. C. C. Hirſchens Geſchichte des Interim zu Nürnberg.) Nachdem er wegen ſeiner Halsſtarrigkeit und Irrthümer immer mehr Widerſpruch und Gegner in Nürnberg gefunden, gieng er endlich den 22 Nov. 1548, ohne Abſchied zu nehmen, auf und davon. Es ſchiene auch in der That hohe Zeit zu ſeyn, daß er ſich von Nürnberg wegbegab. So gerne ihn anfänglich der gemeine Mann und alle Leute gehabt und gehöret haben, ſo ſchwierig wurde der Pöbel wider ihn, wozu er durch ſeine harten Predigten Gelegenheit gab. Schon 1539 wurde er in der damals üblichen Faſtnachts-Luſtbarkeit, dem Schönbart genannt, ſehr ſatyriſch hergenommen. Die Schönbarts-Geſellſchafft ſtellte auf ihrer ſogenannten Hölle, welche ein Schiff war, einen Pfaffen vor, der ſtatt des Buches ein Bretſpiel in der Hand und einen Doctor und Narren um ſich hatte. Der Pfaff hat dem Oſiander ſo ähnlich geſehen, daß ihn iedermann erkannte; und ob wol auf Oſianders Klage die Schönbarts-Haubtleute auf den Thurn geſtrafet und das Schönbart-Laufen von nun an verbotten wurde, ſo hat ihn dennoch der Pöbel hernach auch noch in ſeinem Hauſe inſultiret. Er retirirte ſich aber zu ſeinem alten Gönner, dem obbemeldten Preuſſiſchen Herzog, Marggraf Albrecht, der ihn an die Stelle ſeines, des Oſianders, Schwiegerſohnes, Joh. Funkens, zum Paſtor in der Altſtadt zu Königsberg machte. Herr D. Dan. Heinr. Arnoldt in der ausführlichen und mit Urkunden verſehenen Hiſtorie der Königsbergiſchen Univerſität meldet in dem 2ten Theil p. 173. daß Oſiander von Nürnberg nach Breslau gegangen

und

und von da erſt nach Königsberg wäre beruffen worden, führet auch von ſeiner theologiſchen Profeſſion p. 155. 156. folgende genaue Nachricht an: „Nachdem Staphylus ſeine Profeſſion „reſigniret hatte, ſchrieb der Fürſt den 23 Febr. 1549 an die Aka„demie, man möchte mit Oſiandern handeln, ob er nebſt ſei„nem Pfarramte ſich auch bey der Akademie wolle gebrauchen „laſſen und von Staphyli Gehalt ihm höchſtens 100 fl. jährlich „reichen, das übrige aber zum Aerario ſchlagen, damit man „mit der Zeit wieder einen Ordinarium um ſo viel leichter erhal„ten könne; worauf Oſiander, da die Akademie den 26 Febr. „bezeugte, wie ihr der Vorſchlag des Oſianders wegen unge„mein gefallen, ob es ihr gleich bedenklich geſchienen, das Gehalt „des Primarii zu theilen, unter dem Rectorat D. Bretſchnei„ders als ſecundus introduciret worden, wie ſolches die aus„drücklichen Worte des auf der hieſigen akademiſchen Bibliothek „befindlichen Protocolls beſagen ꝛc. Oſiander hat auch nicht „das Gehalt des Primarii, ſo aus 200 fl. beſtand, gehoben, „ja nicht einmal das Gehalt des Secundi, als welches D. Iſin„der bekommen, ſondern nur 100 fl. erhalten, wie ſolches „die akademiſchen Rechnungen deutlich zeugen. Ja es hat der „akademiſche Senat auch noch 1551 den 29 May berichtet, daß „des Staphyli Profeſſion annoch vacant ſey; wie denn „auch Staphylus nicht gänzlich Abſchied ſondern nur auf eine „Zeitlang Urlaub in der Art genommen, daß wenn die „Sachen ſich ändern und es dem Fürſten gefiele, er ſeine Dien„ſte nicht abſchlagen, ſondern ſich wieder willig finden laſſen „wolte. Weil indeſſen die Primaria ohnbeſetzt und Oſiander „Vice-Präſident des Sambländiſchen Biſthums war, ſo mag „ihm der Vorzug vor dem Iſinder gegeben und er daher als Pri„marius angeſehen worden ſeyn.„ Man ſiehet hieraus deutlich, daß Oſiander keineswegs Primarius der theologiſchen Facultät zu Königsberg, wofür er insgemein ausgegeben wird, ſondern eigentlich nur Extraordinarius geweſen ſeye. Gleichermaſſen iſt es auch falſch, daß er der Theologie Doctor geweſen, ohngeachtet auf einigen Schrifften vor ſeinem Namen ein groſſes D. angetroffen wird, welches wol für Dominus muß geleſen werden. In Königsberg aber fieng Oſiander nun an, mit ſeinen Irrthü-

mern, welche er zu Nürnberg, und ſo lange Luther lebte, heimlich und verſteckt vortrug, öffentlich hervorzubrechen. Er irrte vornemlich in der Lehre vom Ebenbilde GOttes und der Rechtfertigung des Sünders vor GOtt. Das erſte betreffend, lehrte er, der Sohn GOttes, in ſoferne er der Menſchen Fleiſch annehmen ſollte, wäre nur das Ebenbild GOttes und würde auch Menſch geworden ſeyn, wenn gleich Adam und ſein Geſchlecht nicht geſündiget hätte. Bey der Rechtfertigung lies er zwar die Nicht-Zurechnung unſerer Sünden um Chriſti willen zu, läugnete aber die zugerechnete Gerechtigkeit Chriſti im gerichtlichen Verſtande und behaubtete, unſere Gerechtigkeit wäre keine andere als die weſentliche Gerechtigkeit GOttes, oder die göttliche Natur Chriſti, die er mit dem Vatter und dem H. Geiſt gemein hätte, und die denn in dem Menſchen wohne und ihn zu gottgefälligen Handlungen antreibe. Es iſt nicht zu ſagen, was dieſer Irrthum für Streitigkeiten erreget, wie grob Oſiander und wie eifrig und heftig ſeine Gegner geweſen ſind, wovon man ſich in den Kirchen-Geſchichten Raths erholen kan. Daß aber auch Oſiander in Nürnberg einige Anhänger gehabt, und wie ſich unſer Magiſtrat mit ſeinen getreuen Dienern am Worte darwider geſetzet habe, erſieht man aus b. Zeltneri paralipomeno Oſiandrino, oder dem Leben Leonh. Culmanns, und der eben daſelbſt wieder abgedruckten berühmten Anti-Oſiandriſchen Bekenntniß, die nebſt einigen auswärtigen Theologen die Nürnbergiſchen Kirchen- und Schuldiener unterſchrieben haben. Oſiander erlebte übrigens das Ende ſeiner erregten Streitigkeiten nicht, ſondern ſtarb unter denſelben den 17 Oct. 1552 an einem Schlagfluß, vor welchem eine Waſſerſucht hergieng, nachdem er nicht länger als 4 Jahre in Königsberg zugebracht hat. Herr D. Gottl. Wernsdorf hat in einer beſondern Diſp. erwieſen, daß die Oſiandriſchen Irrthümer in der Pietiſterey unſerer Zeiten wieder aufgewärmet worden. Die häuslichen Umſtände Oſianders betreffend, ſo hatte er zwey Weiber zur Ehe; die erſte, die er 1525 genommen, iſt nicht weiter bekannt, als daß ſie eine ehrbare Jungfer, 800 Goldgülden reich, geweſen und 1537 nach der Geburt eines Kindes wieder geſtorben; die andere aber

He-

Helena Künhoferin, die er 1537 im November als Wittwe geheirathet, kam zu ihm nach Königsberg, oder gieng eigentlich mit ſeinem obbemeldten Schwiegerſohne (ſiehe unſern I Theil unter Joh. Funccius) vor ihm dahin ab. Auſſer ſeinem Sohne, Lucas, den wir eben beſonders beſchreiben wollen, hatte er noch 3 Töchter; die erſte, Katharina, hatte zum Manne Hier. Beſolden, Predigern im neuen Spital zu Nürnberg; die andere ehlichte Andr. Aurifaber, Med. Doct. zu Königsberg in Preuſſen; und die dritte nahm Joh. Funk, der zuerſt in Nürnbergiſchen Dienſten war, hernach aber in Preuſſiſchen ſeinen Kopf hergeben muſte. Seines Bruders Tochter verheirathete er 1534 an Thomas Cranmer, Erzbiſchoffen zu Canterbury, welcher 1530 aus Italien über Nürnberg nach Hauſe gieng und mit Oſiandern Freundſchafft machte. In dem Leben Cranmers in dem 2 Theil merkwürdiger Lebensbeſchr. gröſtentheils aus der Britanniſchen Biographie überſetzt, ſteht, es habe dieſer unglückliche Erzbiſchof zu Nürnberg ſeine 2te Frau, Anna, eine Nichte von Oſianders Frau, geheirathet und ſie endlich wieder nach Deutſchland hinüber geſchickt. Zu Oſianders beſonderm Character gehöret noch, daß er zu Königsberg mit einem Degen nicht nur öffentlich über die Gaſſe, ſondern auch in den Senat gegangen, da er doch zugleich ein Prediger geweſen; wie auch, daß er ſich von ſeinem Diener eine geladene Büchſe unter dem Rock nachtragen laſſen, und zwar, wie er vorgegeben, Sicherheit halben, darauf man nachgehends deutſche Verſe gemacht hat. Nichts iſt übrig, als die Schrifften Oſianders, die wir ſo genau, als es möglich iſt, anzeigen wollen:

Ain ſchöne Frag und Antwurt den iungen Kindern, zu underweyſen, Got zu erkennen, auch in anruffen, als ain Vatter, den Jungen vaſt nützlich. 1522. Auß D. M. Lut. Leer. 4. 7 Blätter ohne Anzeige des Ortes und Druckes. Herr D. Feuerlein in der Vorrede zu J. G. Franks poetiſcher Kinder-Theologie, muthmaſſet, daß Oſiander dieſen Catechiſmus verfertiget habe.

Eyn

Eyn Sendbrief an eyn Chriſtlich Gemeyn nützlich zu leſen. A. Oſiander. Zwickau (Nürnb.) 1523. 4

Ain ſchöne Sermon geprediget zu Nürnberg von A. O. am Sonntag Miſeric. Dom. auf das Evang. Joh. 2. 1523. 4.

Ordnung, wie man taufet, bisher in Latein gehalten, verdeutſcht. Hierin iſt, auß etlichen Urſachen, was die andern, als überflüſſig, veracht haben, nicht ausgelaſſen. A. Oſiander. Nürnb. 1524. 4. 1529. 4.

Ein gut Unterricht und getreuer Ratſchlag uß heiliger göttlicher Schrifft, weß man ſich in dieſen Zwietrachten, unſern heil. Glauben und chriſtliche Lehr betreffend, halten ſoll, darinn was GOttes Wort und Menſchen Lehr, was Chriſtus und der Antichriſt ſey, fürnemlich gehandelt wird. Geſchrieben an einen E. W. Rath der L. Stadt Nörnberg durch ihre Prediger (D. Schleupner, A. Oſiander, Th. Venatorius, mit Oſianders Vorrede.) 1524. 4. Königsb. 1553. Iſt wieder abgedruckt in M. J. H. Schülins Fränkiſcher Reformations-Geſchichte.

Ein ſchöner Sendbrief des wohlgeb. und edlen Hn. Johanſen, Herrn zu Schwarzenberg, an Biſchof zu Bamberg ausgangen, darinn er trefliche chriſtliche Urſachen anzeigt, wie und warum er ſein Tochter aus dem Cloſter daſelbſt, zum heil. Grab genannt, hinweg geführet und wieder unter ſeinen vätterlichen Schutz und Oberhand zu ſich genommen hat. Ein Vorred, darinn die Mönch ihres zukünftigen Untergangs erinnert und ernſtlich gewarnet werden. A. O. Nürnb. 1524. 4.

Zwölf Artikel, welche von den Predigern ſollen tractiret werden.

Ain Einführung in den Paßion in der Karwochen, durch den Prediger zu St. Lorenzen in Nürnberg gepredigt. 1524. 4.

Handlung eines E. W. Rats zu Nürnberg mit iren Predicanten neulich geſchehen. 1525. 4.

Eyn ſchöne faſt nützliche Sermon über das Evang. Matth. 17. Do Chriſtus den Zolpfenning bezahlet. Von Gehorſam weltlicher Obrigkeit. Von Gebrauch chriſtl. und weltl. Freyheit

heit. Von göttlicher Fürſichtigkeit. A. O. zu Nürnberg 1525. 4.

Wider Caſp. Schatzgeyer, Barfüſſer-Münchs, unchriſtl. Schreiben, damit er, daß die Meß ein Opfer ſey, zu beweiſen vermeint. A. O. Nürnb. 1525. 4.

Anzeigung etlicher irriger Mängel, ſo Caſp. Schatzgeier Barfüßer, in ſeinem Büchlein wider A. O. geſetzt hat, darinn chriſtliche Leuterung und Unterrichtung mit Grund und göttl. Schrift begehrt wird. 1526. 4.

Eine wunderliche Weiſſagung von dem Pabſtthum, wie es ihm bis an das End der Welt gehen ſoll, in Figuren und Gemähld begriffen, gefunden zu Nürnberg im Cartheuſer-Cloſter und iſt ſehr alt. Eine Vorred A. O. mit guter verſtändlicher Auslegung durch gelehrte Leut verklärt. Welche Hans Sachs in deutſche Reimen gefaſt und dazu geſetzt hat, im 1527 Jahr. Nürnb. 4.

Sant Hildegarden Weiſſagung über die Papiſten, und genannten Geiſtlichen, welche Erfüllung zu unſern Zeiten hat angefangen und volzogen ſoll werden. Ein Vorred durch A. O. 1527. 4.

Ein Predig, wie man um zeitlichen Fried und Ruh und andere Nothdurft dieſes zergänglichen Lebens GOtt bitten ſoll. A. O. 1527. 4.

Epiſtola apologetica ad Zwinglium. Nor. 1527. 4.

Von der Kinder-Tauf und fremden Glauben. M. Luther. Nürnb. 1529. 4.

Was zu Marpurgk in Heſſen vom Abendmal und andern ſtrittigen Artickeln gehandelt und vergleicht ſey worden. A. O. (1529.) 4.

Wie und wohin ein Chriſt die grauſamen Plag der Peſtilenz fliehen ſoll. Ein Predig aus dem 91 Pſ. A. O. Nürnb. 1533. 1543. 4.

Harmoniae Euangelicae libri IV etc. Autore A. O. Baſil. 1537. 1561. fol. Lutet. 1545. 12. Die deutſche Ueberſetzung davon wird weiter unten vorkommen.

Von den verboten Heiraten und Blutſchanden Unterricht A. O. Augſp. 1537. 4.

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN

Unterricht an einen ſterbenden Menſchen. A. O. Nürnb. 1538. 4.

Epiſtola theologorum Noribergenſium (Wenc. Linci, A. Oſiandri, V. Theodori et Th. Venatorii) ad D. Rupertum, Decanum Pataulenſem. Nor. 1539. 4.

Der Prädicanten zu Nürnb. Schrifft an Ruprecht von Moßhaim, Dechant zu Paſſau, verdeutſcht. 4. Iſt die Ueberſetzung des vorigen.

Verantwortung des Nürnb. Catechismi, wider den ungelehrten zänkiſchen Sophiſten, Hanſen Mair zu Ingolſtatt, der ſich läßt nennen Joh. Eck. A. O. Nürnb. 1539. 4.

Die ganze Evangeliſche Hiſtorie, d. i. das heil. Evangelium nach Innhalt der 4 Evangeliſten in ſeine natürliche Ordnung und in 4 Bücher gebracht durch A. O. Cum praef. Io. Schweinzer, interpretis. Frankf. 1541. groß 8. Von dieſer Art, die Geſchichte der 4 Evangeliſten in eine Uebereinſtimmung zu bringen, wodurch er ſich vielen Ruhm erworben, hat David Sollbrig in einer eignen Diſp. de methodo harmoniae euangelicae Oſiandrina eiusque fatis gehandelt, ſo vor ſeinem Prodr. Harm. Euang. ſtehet.

Unterricht und Vermahnung, wie man wider den Türken beten und ſtreiten ſoll. Auf Anſuchen etlicher guter Herren und Freunde an dieienigen geſtelt, bey denen der Türk ſchon angriffen und Schaden gethon, und ſie deſſelben noch alle Tage gewertig ſeyn müſſen. A. O. 1542. 4.

Der ganz Pſalter Davids in Geſangsweiß geſtelt durch Hanſen Gammersfelder ꝛc. mit der Vorrede A. O. Nürnb. 1542. 8.

Auf recommendation Ge. Ioachimi Rhaetici, hat er mit einer Vorrede begleitet, Nic. Copernici, Thorun. de reuolutionibus orbium caeleſtium libri VI. Nor. 1543. 4.

Ein Predig über der Leiche der Durchl. Hochgeb. Fürſtin, und Fr. Fr. Suſanna, Pfalzgr. bey Rhein, geb. Herz. in Bayern, von den Worten des H. Pauli 1. Theſſ. 4. Wir wollen euch aber ꝛc. A. O. 1543. 4.

Ein Predig von den Worten des Herrn: Alle Pflanzen, die mein himmliſcher Vatter nicht gepflanzet ꝛc. Matth. 15. geprediget zu Neuburg an der Donau. Ein andre Predig von ſelben übrigen Worten geſchrieben. A. O. 1543. 4.

Coniecturae de ultimis temporibus, ac de fine mundi ex ſacris literis. Autore A. O. Nor. 1544. 4.

Apologia A. O. contra libellum famoſum ſcelerati cuiusdam et Zwingliani nebulonis elegiaco carmine conſcriptum, typis excuſum et occulte ſparſum. 1544. 4.

Vermutung von den letzten Zeiten und dem Ende der Welt aus der H. Schrifft gezogen. A. O. Dan. 12, 10. Nürnb. 1545. 4. Iſt eine Ueberſetzung von den allererſt angeführten Coniecturis etc.

Von den Spöttern des Worts GOttes. A. O. 2. Pet. 3. Es werden in den letzten Tagen ꝛc. Salomon: der Herr wird ꝛc. Nürnb. 1545.

Hier. Cardani, praeſtantiſſimi mathematici, philoſophi ac medici, artis magnae ſ. de regulis algebraicis liber unus, qui totius operis de Arithmetica, quod opus perfectum inſcripſit, eſt in ordine decimus. Nor. 1545. fol. Welches ihm Cardanus, als ſeinem guten Freunde, dediciret, er aber herausgegeben hat.

Ein Troſtſchrifft wider die gottloſen Verfolger des Worts GOttes, aus den erſten 3 Bitten des Heil. V. U. gezogen. An den Durchl. Hochgeb. Fürſten und Hn. Hn. Joh. Ernſt, Herz. zu Sachſen ꝛc. A. O. 1546. 4.

Zwo Predigten von Ehre der Heiligen, ingleichen zwo Predigten von Bitten für die Verſtorbenen. Stehen am Ende der Pfälziſchen Kirchen-Ordnung. 1547. 8. Sie mögen vorher beſonders herausgekommen ſeyn. Siehe Hirſch. mill. II. n. 889.

Bedenken auf das Interim von einem hochgelehrten und ehrwürdigen Herrn einem E. Rath ſeiner Obrigkeit überreicht. 1. Cor. 3. 1548. 4. Hat Hr. C. C. Hirſch wieder abdrucken laſſen in der Geſchichte des Interims zu Nürnberg p. 111. ſeqq.

Ein ſchön Lied auf das Interim von A. O. Siehe Hn. Hirſchen l. c. p. 32. 33.

Epiſtola, in qua confutantur quaedam fanatica deliramenta, ab aemulis eius contra ipſum iactata. Regiom. 1549. 4.

D. A. O. diſputationes duae: una de lege et euangelio habita 1549. altera de iuſtificatione, habita 1550. Matth. 9, (16.) Regiom. 1550. 4.

D. A. O. an filius Dei fuerit incarnandus, ſi peccatum non introiuiſſet in mundum. Item de imagine Dei quid ſit, ex certis et euidentibus S. S. teſtimoniis et non ex philoſophicis et humanae rationis cogitationibus depromta explicatio. Monte Reg. Pruſſ. 1550. 4.

Von dem einigen Mittler J. C. und von der Rechtfertigung des Glaubens, Bekanntnus A. O. Königsb. 1551. und 1554. 4.

Predigt über Rom. 6, 7. Denn wer geſtorben iſt. 1551.

Rechte, wahre und chriſtliche Auslegung der Worte Chriſti Joh. 16, 16. Königsb. 1551. 4.

Gezeugnis der H. Schrifft, daß Chriſtus nebſt dem Vatter und dem H. Geiſt unſere Rechtfertigung ſey. Königsb. 1551.

Sammlung etlicher Zeugniſſe aus Mart. Luthero von der Rechtfertigung des Glaubens. Königsb. 1551.

Bericht und Troſtſchrifft an alle die, ſo durch falſch heimlich Schreyen, Schreiben und Affterreden, als ſolt ich von der Rechtfertigung des Glaubens nicht recht halten und lehren, geärgert und betrübt worden ſind. A. O. Königsb. 1551. 4.

Widerlegung der Schrifften Phil. Mel. Io. Pomerani und Io. Forſteri wider ſein Bekenntniß. Königsb. 1552. 4.

Beweiſung, daß ich nun über die 30 Jahr allweg einerley Lehr von der Gerechtigkeit des Glaubens gehalten habe und gelehrt ꝛc. A. O. Königsb. 1552. 4.

Schmeckbier. 1552. 4.

Sermon über das V. U. Matth. 6, 9. ſqq. Königsb. 1552.

Joh. Brentii Lehr von der Rechtfertigung des Glaubens, aus ſeinen Büchern, da er am allerkleriſten redet, gezogen. Königsb. 1552. 4.

Predigt über Rom. 8, 9. Ihr ſeyd nicht fleiſchlich ꝛc. Königsb. 1552.

Wider den lichtflüchtigen Nachtraben, der mit einem einigen Bogen Papiers einen falſchen Schein zu machen unterſtanden hat, als ſolt meine Lehre von der Rechtfertigung des Glaubens D. Luthers ſeel. Lehr entgegen und ganz widerwärtig ſeyn. A. O. Königsberg, 1552. 4.

Wider den erlognen, ſchelmiſchen, ehrendiebiſchen Titel auf D. Joach. Mörleins Buch von der Rechtfertigung des Glaubens, zu dem er ſeinen Namen ans Licht zu ſetzen, aus böſem Gewiſſen geſcheuet hat. A. O. Königsb. 1552. 4.

Predigt über die Worte Pauli Röm. 6, 3. Königsb. 1553.

Predigt über Röm. 6, 7. Königsb. 1553.

Zwo Predigten über Phil. 2, 5-10. Königsb. 1553.

Predigt über Matth. 27, 24. Königsb. 1553.

Bericht von ietzigen Zeichen der Zeit.

Aderlaſſen Philippi.

De magiſtratu politico. Iſt ohne Namen an verſchiedenen Orten heraus gekommen.

Daß unſer lieber Herr J. C. durch den Glauben in allen wahren Chriſten wohne und ihre Gerechtigkeit ſey.

Schrifft von den Schlüſſeln. Dieſe wollte Oſiander 1533 in Druck ausgehen laſſen; ſie bliebe aber im MSCte: doch kriegten ſie viele Leute zu leſen und abzuſchreiben.

Bericht auf Begehren E. E. Raths zu Nürnberg an ihre Prädicanten des Interims halben. 1548. Unterſchrieben von Oſiander und Thom. Venatorius. Iſt ein MSCt, welches Hr. D. Feuerlein in Göttingen beſitzet.

Elucidationes Mſctae in Harmoniam ſuam Euangelicam. Waren in des ſeel. Hn. Prediger Joach. Negeleins zu Nürnberg Bibliothek befindlich.

Epiſtolae quaedam autographae. Sind in der Bibliotheca Io. Fr. Mayeri anzutreffen geweſen; ſiehe den Catalogum p. 726. n. 11.

Im Leben Laz. Spenglers von U. G. Hausdorf beſchrieben, wo unter andern die Aufführung Oſianders, bey Verfaſſung der Anſpach-Nürnbergiſchen Viſitations- und Kirchen-Ordnung beſchrieben, ſein Character gar ſchön geſchildert und die Prophezeyung Spenglers angeführet wird, was Oſiander einſtens für einen groſſen Lärmen in der Kirchen anrichten würde, iſt befindlich:

Ein Brief Oſianders an Spenglern. p. 274.

Drey Briefe an Spenglern. p. 278. 290. 306.

Oſianders zwey Bedenken über Theob. Billicani calviniſche Irrthümer. p. 242. 255. ſqq.

In dem Erläuterten Preuſſen ſtehen auch etliche Briefe Oſianders aus dem MSCte, T. 3. S. 28. N. 8. und wird dabey gemeldet, daß er eine ſaubere Hand geſchrieben.

In Verpoortennii analectis etc. ſteht p. 196. ſq. ein Schreiben Oſianders an Wenz. Linken.

In den Unſch. Nachrichten von 1712 iſt p. 372. ſqq. ein Brief Oſianders an G. Spalatin, den R. von Moshaim betreffend, eingerücket.

Joach. Mörlin lies ſeinen mit Oſiandern geführten Briefwechſel drucken 1551 in 8. Von den Streitigkeiten aber die er mit Oſiandern gehabt hat, lies er eine weitläuftige Beſchreibung 1554 drucken.

Uebrigens iſt, ſo wie die Chronologia Funccii, alſo auch das Bibelwerk ſeines Sohnes Lucas, und des Enkels Andreas, unſerm Oſiander fälſchlich von einigen zugeſchrieben worden, auch noch mehrere Vermiſchung mit ſeinen Schrifften geſchehen. Ob ſein Eidam, Joh. Funk, ſein Leben geſchrieben hat, wie insgemein geglaubt wird, iſt ſo richtig nicht, wenigſtens will es niemand geſehen haben; daß aber gedachter Funk einen Bericht vom Oſiandriſchen Streit verfaſſet und ſeines Schwiegervatters auch in ſeiner Chronologie gedacht habe, hat ſeine Richtigkeit. Man ſehe auſſer den ſchon angeführten Quellen noch nach: Seck. Ad. Fr. Schuuarz. progr. 13 et 15. Hirſch. mill. Hirſch. dipt. Ebend. Geſchichte des Interims zu Nürnberg. Molleri homonymoſcop. p. 708. ſq. Walchs Religions-Streitigkeiten unſerer Kirche, 4ten Theil p. 137. ſqq.

Oſiander (Lucas) ein groſſer Theologe, des vorigen einziger Sohn, iſt zu Nürnberg und zwar nach Hirſch. dipt. 1531 im Dec. nach allen Biographis aber 1534 den 16 Dec. gebohren worden. Er legte in Nürnberg den Grund zum Studieren, und ſetzte hernach, da er mit ſeinem Vatter nach Königsberg

berg kam, das Lateiniſche, Griechiſche, Ebräiſche und die Theologie mit Eifer fort. 1555 kam er in das Würtembergiſche, wurde Diaconus zu Göppingen und ein College des Paſtors daſelbſt, D. Jac. Andreae, mit dem er eine vertraute Freundſchafft unterhielte. Nach zwey Jahren wurde er Special-Superintendent und Stadtpfarrer zu Blaubeyern, 1560 Pfarrer zu St. Leonhart und Special-Superintendent zu Stuttgard, 1567 Conſiſtorial-Rath und Hofprediger, wie auch eine Zeitlang Stifftsprediger daſelbſt, 1596 Abt zu Adelberg, General-Superintendent und Aſſeſſor der Würtembergiſchen Landſchafft. Nachgehends verfiel er in des Herzogs Ungnade, weil er nicht zugeben wollte, daß man die Juden in das Würtembergiſche aufnehmen ſollte, und kam 1598 als Paſtor honorarius nach Eßlingen, von wannen er nach Jahresfriſt wieder nach Stuttgard zurück gekommen und allda 1604 den 17 Sept. geſtorben iſt. Andere ſagen, er ſey 1603 zu Eßlingen wegen Leibes-Schwachheit zur Ruhe geſetzt worden, nach Tübingen gegangen und daſelbſt geſtorben. Daß er auch der Heil. Schrifft Doctor geweſen, und es zu Tübingen geworden, iſt wol ausgemacht; wann aber, wiſſen wir dermalen nicht. Er wohnte etlichen Religions-Geſprächen bey, nemlich 1564 dem zu Maulbrunn, wobey er das Amt des Notarius geführet; 1586 dem zu Mömpelgard, wo er mit D. Jac. Andreä wider den Theod. Beza tapfer ſtritte, und 1594 dem zu Regensburg, wo er mit D. Jac. Heilbrunnern und Sam. Huebern ſich unterredete. Mit der Formula Concord. war er ſehr beſchäfftiget und hat nicht nur wol die meiſte Mühe auf deren Verfaſſung gewendet, ſondern auch im Namen des Würtembergiſchen Herzogs, Ludewig, deswegen an verſchiedene Stände des Reiches Reiſen gethan. Er hinterlies 3 Söhne und 4 Töchter. Die Söhne waren: 1) D. Andreas, ein gleichfalls berühmter Theologe, der Abt des Kloſters Adelberg und General-Superintendent und endlich Kanzler und Probſt zu Tübingen wurde. 2) M. Johann, Pfarrer zu Steinheim. 3) M. Lucas, der auch endlich der Theologie Profeſſor, Kanzler und Probſt zu Tübingen wurde. Seine Töchter waren an lauter Geiſtliche verheirathet. Uebrigens iſt bekannt, daß die Familie der Oſiander noch bis dato

zu

zu Tübingen blühe. Unſer Lucas hat ſich nicht nur durch ſein Bibelwerk, welches Opus uere aureum genennet worden iſt, ſondern auch durch mehrere und folgende Schrifften berühmt gemacht:

Urſachen, warum Joh. Naß keiner fernern Antwort werth ſey. Tüb. 1570. 4.

Sacra Biblia ſecundum ueterem ſ. uulgatam translationem, ad fontes ebr. textus emendata et breui ac perſpicua explicatione illuſtrata, inſertis etiam praecipuis locis communibus etc. Dieſes Werk, welches die Id eſt-Bibel genennet wurde, wegen des in der Paraphraſi zur Erläuterung häufig gebrauchten Id eſt, kam zuerſt zu Tübingen von 1573 bis 1586 in 9 Theilen in 4to heraus, und hat dieſe Ausgabe den vorſtehenden General-Titel nicht, ſondern vor jeglichem Tomo ſtehen die Bücher genannt, die drinnen befindlich ſind. Sodann erſchien dieſe Bibel von 1589-1592, auch zu Tübingen, in 3 Theilen in Folio, und endlich kam die Frankfurther Edition auch in 3 Theilen in fol. davon die zween erſten 1609, der dritte aber 1619 erſchien; und dieſe Ausgabe iſt es eigentlich, welche den angeſetzten Titel führet. Dieſe unſere Nachricht gründet ſich auf den Augenſchein und können damit Herrn D. Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern, 5ten B. p 259. verglichen werden.

Zwo Predigten vom Heil. Abendmal und von der perſönlichen Vereinigung. Witt. 1577. 4.

Anti-Sturmius unus. Tub. 1579. und ins deutſche gebracht durch Vet. Glaſſen, Dresd. 1580. 4. alter, Tub. 1580. 4. 1581. 4.

Epiſtola euchariſtica ad Io. Sturmium Veſpertilionem ſcripta gratitudinis ergo pro edita palinodia ironica. Tub. 1581. 4.

De ratione concionandi. Tub. 1582. 8.

Bedenken, ob der neue Päbſtliche Calender eine Nothdurft bey den Chriſten ſey ꝛc. Tüb. 1583. 4.

Abfertigung der untreuen Gegen-Warnung etlicher Prediger der Calviniſchen Lehr in der Pfaltz. Tüb. 1584. 4.

Warnung an die Zuhörer und Prediger in der Pfaltz. Tüb. 1584. 4.

Warnung vor der Jeſuiter blutdürſtigen Anſchlägen und böſen Practiquen. Tüb. 1585. 4.

Verantwortung wider die 2 Gifft-Spinnen, Ge. Scherer und Cph. Roſenbuſch. Tüb. 1586. 4.

Abfertigung der vermeinten Replic Cph. Roſenbuſches wider L. Oſiandern. Tüb. 1587. 4.

Bericht vom Faßnachts-Triumph Ge. Scherers. Tüb. 1587. 4.

Endliche Abfertigung beyder Jeſuiten. Tüb. 1589. 4.

Sieben Predigten, warum die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten vom Pabſtthum abgetretten ſind. Tüb. 1589. 4.

Fernerer Beweis, das Joh. Piſtorius die evangeliſche Kirche muthwillig verlaſſen. 1590. 4.

Widerlegung des Bekenntniſſes Caſp. Schwenkfelds. Tüb. 1591. 4.

Wohlriechender Roſenkranz aus dem Libro Conformitatum gebunden. Tüb. 1591. 4.

Predigt von der ewigen Gnadenwahl. Tüb. 1596. 4.

Admonitio de ſtudiis priuatis recte inſtituendis. Witt. 1596. 8.

Gründlicher Bericht auf Sam. Hubers Läſterſchrifft. Witt. 1597. 4.

Bibel mit L. Oſianders Erklärung aus dem Lat. durch Dav. Forſtern verdeutſchet. Stutg. von 1600-1610. 7 Voll. fol.

Drey Predigten von der Buſſe. Tüb. 1601. 4.

Chriſtliche Haustafel. Tüb. 1601 4.

Epitome hiſtoriae eccleſiaſt. Centuriae XVI. Tub. Cent. I XV. 1607.

1607. XVI. 1608. 4. Iſt hernach 1630 in 12. deutſch heraus gekommen unter dem Titel: Kurzgefaßte Kirchenhiſtorie ꝛc.

Refutatio ſcripti Fr. Puccii de Chriſti ſeruatoris efficacitate.

Explicatio Pſalmorum Dauidis.

Beweis, daß Joh. Piſtorii erſte und andere Retorſion eine Läſterſchrifft ſeye.

Bericht von Dan. Toſſani Büchlein, welches er zum Troſt allen Chriſten, ſo von wegen der wahren und reinen Lehre der Sacramenten angefochten werden, ausgehen laſſen.

Warnung vor dem Zwingliſchen Irrthum wegen des Heil. Abendmals.

Evangelien- oder Bauern-Poſtill.

54 Predigten über das 8te Cap. Geneſeos.

Predigten aus Eſ. 5, 6. von der andern und neuen Welt.

Man ſehe: Fr. K. GL. Molleri homonymoſcop. p. 708. ſq. Seine Schrifften ſind von K. Fr. und andern, mit ſeines Sohnes, Luc. Oſianders, Schrifften vielfältig confundirt und ihm insbeſondere die Enchiridia controuerſiarum cum Caluinianis, Schwenkfeldianis, Anabaptiſtis, Pontificiis, fälſchlich zugeeignet worden.

Otto (Julius Conrad) ein getaufter Jude und geweſener Rabbi, war gebohren zu Wien den 12 Sept. 1562. Er hies im Judenthume Naphthali Margolith oder Margaritha, welches eine unter den Juden anſehnliche und berühmte *Familie* war. Sein Vatter hies Mart. *Philipp*, und die Mutter Mar. Magdalena. Er empfieng 1603 die heil. Taufe und erhielte ſogleich die Profeſſion der ebräiſchen Sprache zu Altdorf, deren er 4 Jahre noch ſo ziemlich vorgeſtanden iſt. Aber gleichwie

wie man ſich von ſehr wenigen ſo genannten Converſis etwas Gutes zu verſprechen hat; ſo wurde auch dieſer zum Schelme, und gieng ohne Abſchied mit Hinterlaſſung ſeines Weibes, (das Margaretha, Joach. Lotters Wittwe geweſen, und mit der er in Nürnberg 1602 im Jul. unter dem Namen Julius Otto verkündet worden,) und vieler Schulden, davon und wieder zu den Juden über. Wenn und wo er geſtorben, weis man nicht und bekümmert ſich auch wenig darum. Seine Schrifften ſind von einigen unter uns geachtet, vom Hn. Reimmann aber für gar nicht viel bedeutend angeſehen und von andern läſterlich herunter gemachet worden. Thom. Bangius ſagt, es wären auch zu Altdorf MSCte von ihm vorhanden: die ſich aber nicht finden wollen. Ein einziges Handbüchlein, aus welchem er gebethet hat, iſt, wie Herr Apin ſchon anführet, vorhanden, worinn Otto unter andern mit ſeiner Hand geſchrieben hat: Ich bin zwar ein groſſer Sünder; habe ich es aber aus böſem Herzen gethan, ſo weiche das gantze himmliſche Heer von mir. Apins Vermuthung, daß der Böſewicht hiemit eine Reue über ſeinen Uebergang zu uns bezeuget habe, iſt nicht ungegründet. Etwann meynet Bangius die in der Nürnbergiſchen Bibliothek befindliche Manuſcripte, welche ſind:

Grammatica Syriaca cum expoſitione iudaico-germanica manu, ut uidetur, Ottonis noſtri exarata; und Anonymi MSC. Ebr. cabbaliſticum, quod idem deſcripſit.

Die Titel ſeiner gedruckten Schrifften wollen wir übrigens nur ganz kurz anzeigen, indeme ſie in den Citatis weitläuftiger können nachgeleſen werden:

Grammatica ebr. methodice digeſta. Nor. 1605. 8.

Lexicon radicale, ſ. theſaurus coronam S. Scripturae complectens etc. Dies Lexicon hat der Betrüger zu ediren angefangen und kan in Hn. D. Val. Ernſt Löſchers comment. de cauſis L. Ebr. p. 169. eine Nachricht davon geleſen werden.

Gali

גלא רזיא Gali Raſia, oder Gale Raſaia, Occultorum detectio, h. e. monſtratio dogmatum, quae omnes Rabbini recte ſentientes etc. Cui addita eſt conſignatio nominum Rabbinorum, qui ſcriptis claruerunt etc. Nor. 1605. 4. Recuſ. Stetini. 1613. 4.

Man ſehe: Wolfii bibl. ebr. T. I. p. 481. und T. III. p. 365 ſeq. Ap. uit. phil. Th. Sinc. 8vo. 2. p. 482. ſqq.

Nürn

Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon.

P.

Pagendarm (Johann Gerhard) ein Theologe und Philologe, war gebohren zu Lübeck den 2 Dec. 1681. Er ſtammte aus einer in Weſtphalen berühmten Familie ab. Sein Vatter hies Jac. Pagendarm, war damals zu Lübeck Cantor und College der dritten Klaſſe, wie auch Lector der Hiſtorie und der dahin gehörigen Theile, vorher aber Cantor zu Osnabrück. Nachdem er auf dem Gymnaſio zu Lübeck genugſam unterrichtet war, zog er 1701 auf die Univerſität Wittenberg und hielte im folgenden Jahre unter ſeinem Bruder, M. Herm. Heinr. Pagendarm, eine Diſp. de peplo ueterum. Darauf erſchien er zum andernmal auf dem Katheder, als er 1703 unter M. Guſt. Friedr. Piſtorius eine Diſſ. de exiſtentia ſpectrorum, praeſertim ex ſagarum ueneficarumque pactis cum diabolo ſancitis, hielte. In dieſem Jahr wurde er auch daſelbſt Magiſter und hielte, um die Freyheit zu erlangen, als Präſes diſputiren und leſen zu dürfen, unter Joh. Wilh. Berger eine Diſp. darinn er ex antiquitatis Virgilianae memoria ritum capitis in ſacris operiendi erklärte. Bald hernach lies er ſich vom obern Katheder hören. Im Jahre 1706 kam er nach Dresden als Pagenhofmeiſter, und nach wenigen Wochen wurde er Informator der

verſtorbenen Herzogin von Sachſen-Merſeburg. Als er aber in eben demſelben Jahre mit ſeinem hohen Principal nach Nürnberg kam, wurde er 1708 (nicht 1707) Frühprediger auf der hintern Veſten bey St. Margareth daſelbſt. 1713 im Monat Merz kam er nach Wilhermsdorf im Hohenlohiſchen als Hof- und Stadt-Kaplan, ingleichen Vicarius zu Neidhardswind, Schaumberg und Kurzen-Aurach, worauf er das Jahr hernach auch hochgräfl. Conſiſtorial-Rath und Scholarche wurde. 1715 wurde er in das Fürſtenthum Oels in Schleſien als Paſtor zu Paſchkerwitz berufen, woſelbſt er 10 Jahre geweſen. Nachdem er aber von dem Herzog zu Würtemberg-Oels auf ſein Begehren ſeines Dienſtes in Gnaden erlaſſen worden, und ſich ſodann unter andern zu Hannover einige Zeit aufgehalten, daſelbſt des berühmten JCti, Hn. von Werners, Patrocinium genoſſen und deſſen Sohn unterrichtet, hat er ſich nach Jena begeben und iſt daſelbſt unter die Anzahl der leſenden Magiſtere aufgenommen worden. Nach der Hand wurde er Rector der Stadtſchule zu Jena und Adjunct der philoſophiſchen Facultät und ſtarb vor kurzem allda. Seine Schrifften ſind, ſo viel wir wiſſen:

Diſp. prior de Minerua uictrice. Witt. 1703. Hr. von Seelen nennet ſie nitidiſſimam und iſt dabey: epiſtola D. Phil. Lud. Hannekenii in laudem eius ſcripta.

- - poſterior de Minerua uictrice. Witt. 1704.

Entwurf der nothwendigſten Stücke und Eigenſchafften, die zu einem wahren Chriſten gehören. Wilhermsdorf.

Treugemeyntes Hochgräfl. Hohenlohiſches Wilhermsdorf, bey Einweyhung der neugebauten ſchönen Kirche abgeſtatteter Glückwunſch. Iſt ein Gedicht.

Diſquiſitio epiſtol. de Abhi Milkah et Abhi Iiskah ad Gen. XI. 29. Steht in Bibl. Lubec. Vol. VI. n. 5.

Epiſtola de terra Paſchkeruicenſi. 1728.

Diſp. de codice Iudaeorum Olsnenſium ebraeo ex parte adhuc ſuperſtite, occaſione Laur. Knorrii a Roſenroth aliorumque celeb. uirorum etc. pro conſequendo docendi priuilegio. Ien. 1730. Er widerlegt hier den Hamb. Paſtor Wolf, der in bibl. ebr. Tom. IV. p. 123. ſqq. darauf geantwortet hat. Tri-

Triga meditatorum criticorum. Dieſe citirt er ſelbſt und wir ſie ohne Zweifel edirt haben.

Diſp. de Carolo IV. Rom. Imp. inter aureae bullae eiusdem latinae ſcriptores potiſſimum referendo. Ien. 1734.

- - de lingua Romanorum ruſtica. Ien. 1735.

Praelectiones MSS. in ſcalendarium iudaicum, ſo er ad modum diſpp. acad. heraus geben wollen.

Hodegeticum arabicoalcoranenſe, quod in ſpem futuri et inter Muhammedanos emolumenti, horis tamen ſubciſiuis elaborare ſuſcepit. Wie weit er damit zu Stand gekommen ſey, wiſſen wir nicht.

Ob von folgenden Schrifften, welche ſchon 1720 vom Hn. von Seelen unter die verſprochenen Schrifften gerechnet worden, etwas wirklich ans Licht getretten, können wir auch nicht ſagen; wir zeigen die Titel an:

Liber Ebraeorum de formulis epiſtolarum initialibus et finalibus. Appendicis loco accedet Buxtorfii liber de conſcribendis Ebraeorum epiſtolis. 4.

Der geiſtliche Wandel eines Chriſten. 8.

Epitome Conciliorum ex Rueuo et Hartmanno. 8.

De particulis ebraeae linguae, una cum illius ellipſibus. 8.

De doctis Lubecenſibus, qui Sileſiam, et doctis Sileſiis, qui Lubecam illuſtrarunt. 4.

Man ſehe: Neub. I. H. de Seelen Athenas Lubecenſes. Wibels Beſchreibung von Wilhermsdorf. Das im Jahr 1733 blühende Jena, p. 53 ſq. Das GL. hat einen ganz kurzen Artickel von ihm und ihn auch zu bald unter die Todten angeſetzet, indem er 1751 noch gelebet hat.

Palma oder Palm (Georg) ein Medicus und ordentlicher Phyſicus, war auch der Arzneykunſt Doctor und heirathete 1542 Margarethen, Hans Gwandſchneiders des II und Fr. Marg. gebohrnen Kerlinin, Tochter, die nach ſeinem Tod Leonh. Stöberlein geehlichet hat. Mit dieſer Frauen zeugte er 3 Söhne, 1) Georgen, der ſogleich vorkommt.

2) Andreas und 3) Chriſtoph, welche beyde letztern ledig geſtorben ſind.

Palma (Georg) des vorigen Sohn, auch der Medicin Doctor, war gebohren zu Altdorf im Jahre 1543. Er ſtudierte zu Wittenberg, wo er ein Schüler Caſp. Peucers war; zu Nürnberg aber wurde er 1568 als ordentlicher Arzt angenommen und vermählte ſich mit einer gebohrnen Paumgärtnerin. 1570 wurde er Genannter des gröſſern Raths und ſtarb den 20 Apr. 1591. Auf dem Johannis-Kirchhof ſteht: Doctor Georg und Hanns Palm ſamt ihrer Erben Begräbniß, 1572 nebſt einer lat. Grabſchrifft, die D. Nic. Taurellus auf dieſen unſern Georg gemacht hat. (S. Trechſels Joh. Kirchhof, p. 228. ſq.) Seines Fleiſes wegen wurde er ſehr gerühmt, indem er, wenn er zu Hauſe war, keine Stunde ohne Leſen, Meditiren, oder Schreiben hingehen lies. In der Ciſta Medica Io. Hornungi (Nor. 1625. 4.) ſtehen etliche Briefe von ihm; und in der Nürnbergiſchen Stadt-Bibliothek, wohin auch die ſeinige gekommen iſt, befinden ſich folgende ſchöne MSCte von ihm:

Conſiliorum medicorum et obſeruationum ſingularium, nondum editarum, tomi aliquot.

Praxis medicinae, ut eam Norimbergae per annos compluſculos factitauit.

Methodus curandi ex ore Caſp. Peuceri Wittebergae olim manu puriſſima excepta.

Notae in Theophraſti Paracelſi et aliorum libros.

Siehe: K. Merckl. Sauberti hiſtoriam bibliothecae Reip. Nor. p. 27. 82. ſq.

Paminger (Sophonias) ein Schulmann, gebohren zu Paſſau in Bayern den 5 Febr. 1526, woſelbſt ſein Vatter, Leonh. Pamminger, ein gelehrter Mann, vortreflicher Tonkünſtler und guter Freund D. Luthers, Schul-Rector und Secretär an der Thomas-Kirche geweſen iſt. Seine Mutter hies Eliſabetha Agnes. Den erſten Grund des Studierens legte er zu Nürn-

Nürnberg und hatte Joh. Ketzmannen und M. Ge. Sella, beyde Rectoren zu St. Lor. daſelbſt, zu Lehrmeiſtern. Mit Empfehlungs-Briefen an Luthern, Melanchthon und Rorarium von Veit Dieterich und ſeinem Vatter verſehen, zog er nach Wittenberg und erwarb ſich daſelbſt eine feine Gelehrſamkeit, beſonders in der Poeſie, hat auch, wie man vermuthet, die Magiſter-Würde allda angenommen. Eine Unbäslichkeit trieb ihn 1545 im Monat Jul. von Wittenberg weg, und er kriegte noch in eben dieſem Jahre ein Lehramt an der Nicolaus-Schule in ſeiner Vatterſtadt zu Paſſau. 1556 wurde er wegen der evangeliſchen Lehre, deren er mit ganzem Herzen beygethan war, von dar vertrieben, und hat hierauf zu Straubingen einige Jahre privatim gelehret, auch viele Schüler daſelbſt gehabt, mußte aber gleichwol 1562 aus erſtbeſagter Urſache die Stadt verlaſſen. Er gieng alſo nach Regensburg und regierte daſelbſt vier Jahre lang eine Privat-Schule. 1565 wurde er in die Pfalz, und zwar zuerſt nach Amberg auf die daſelbſt beſonders zu errichtende Schule, ſodann aber als Rector nach Nabburg beruffen: er diente aber nicht länger als 20 Monat, wurde von den Zwinglianern gezwungen, die Pfalz zu verlaſſen und begab ſich wieder 1567 nach Regensburg. Endlich ſchien es, als ob dieſer immer verjagte unglückliche Mann eine bleibende Stätte kriegen ſollte, indem er 1568 von dem Grafen zu Oettingen, Ludwig XVI, einem tapfern Bekenner des Evangeliums, auf das Gymnaſium zu Oettingen beruffen wurde, woſelbſt er nicht nur Rector, ſondern auch der Alumnen und des Muſik-Chors Inſpector wurde und durch ſeine Gelehrſamkeit und guten Ruff eine Menge Schüler hingezogen hat. 1574 nahm er die Rectors-Stelle zu Nördlingen an, ſtunde ihr aber nicht länger, als etwann ein Jahr vor und forderte ſich ſodann ab, um Gönner und Beförderer zum Druck eines muſikaliſchen Werkes von ſeinem ſeel. Vatter, (nicht aber eines Bibel-Werkes, wie Hr. Dunkel meynt, dergleichen weder er noch ſein Vatter herauszugeben im Sinne gehabt haben,) zu ſuchen. Nach verſchiedenen Reiſen kam er endlich mit ſeiner ganzen Familie nach Nürnberg, allwo nemlich bey Dieter. Gerlachen beſagtes muſikaliſches Werk ſollte fort-

gedruckt werden. Gerlach, der ſchon vorher die 2 erſten Theile dieſes Werkes geliefert, machte durch ſeinen Tod eine Hinderniß und Aufſchub des Druckes. Inzwiſchen lies ſich Paminger in Nürnberg nieder, kriegte eine Wohnung in dem Karthäuſer-Kloſter, eröffnete eine Privat-Schule, kriegte viele, auch adeliche und auswärtige Schüler und fuhr in dieſer neuen Schularbeit ſo lang getreu fort, bis er 1603 im Monat Jul. durch einen ſeel. Tod von der Welt abgefordert wurde. Den 25 Jul. wurde er begraben und ſeine Leiche an den Kirchtafeln nach Nürnbergiſchem Gebrauche alſo angezeiget: Der würdig und wohlgelehrte Herr Magiſter Sophonias Paminger, im Karthäuſer Kloſter. Der Seelige hatte in ſeinem Leben mit vielen vornehmen und gelehrten Männern Freundſchafft und Bekanntſchafft, von denen wir nur Hier. Paumgärtnern, den iüngern, D. Hier. Beslern, Caſp. Bruſchen, D. Til. Heshuſen, und M. Joh. Kaufmannen nennen wollen. Verheirathet hat er ſich dreymal, 1) 1550 zu Paſſau mit Roſina Kundlingerin, welche 1562 geſtorben. 2) 1563 mit Anna, Joh. Vinitors, oder Weinzerleins, Rathsherrns zu Regensburg Tochter, und Eraſm. Zollners, erſten evangel. Predigers zu Regensburg, Wittwe, welche 1585 zu Nürnberg verſchied. 3) 1588 zu Nürnberg mit Barbara, M. Nic. Herolds, Paſtors an der Kirche zum H. Geiſt daſelbſt, hinterlaſſenen Tochter, die ihm als Wittwe erſt 1637 nachfolgte. Von der erſten Frau ſtattete er 1554 eine Tochter, Margaretha, aus an Hn. Eberh. Herrnſchmid, damaligen Diaconus und nachmaligen General-Superintendenten zu Oettingen. Nun folgen die Schrifften Pamingers:

Poematum libri II. (Straubing.) 1557. 8.

Epitaphium R. D. Phil. Melanchthonis, utriusque reip. herois excellentiſſ. qui A. 1660 d. 19 Apr. (ferme eadem hora, qua natus eſt) uitam clauſit. Sind 10 einzelne Diſticha von den Gebrüdern, Sophonias und Siegmund Pamingern.

Epitaphia piiſſimae honeſtiſſimaeque matronae Roſ. Kündlingerin, dilectiſſ. ux. Soph. Pamingeri, Patauini, partim ab ipſo matito luctuoſiſſimo, partim ab aliis ſcripta. 1562. 4.

Epigram-

Epigrammata quaedam de morte, a quibusdam diſciplinae Pamingerianae alumnis exercitii ergo ſcripta. 1563. 4.

Longum Dicentes. Diſtichon ad lectorem: Barbarus eſt titulus, ſunt barbara facta canenda, Barbara barbaries barbara dicta parit. 1565. 4. Iſt eine Satyre auf die päbſtliche Meſſe.

Oratio dominica, cum methodica exegeſi ac pia meditatione per Soph. Paming. Patau. fere ex tempore ſcripta etc. 1565. 4.

Dialogus oder Geſpräch eines Chriſten mit einem Wiedertäufer, in welchem die fürnehmſten 3 wiedertäuferiſchen Irrthümer refutirt und widerlegt werden. Reimweis geſtellt durch den ehrbarn wohlgelehrten und berühmten Leonh. Päminger, weiland Secretarien zu Paſſau bei St. Nicolaus 1567. 4. Iſt von den Gebrüdern, Sophonias und Siegmund Pamingern edirt und dedicirt worden.

Kurzer Bericht von den Corruptelen und Irrthümern, die Gegenwärtigkeit des wahren Leibes und Blutes unſers Herrn und Heilandes J. C. im h. Abendmal belangende. Durch Leonh. Päminger ꝛc. Regensb. 1567. 4. Iſt gleichfalls von ermeldten Söhnen edirt und dedicirt worden.

Epitaphia Leonh. Pamingeri, Aſchauienſis, uiri pietate, eruditione et uirtute praeſtantis, muſici clariſſimi etc. a Soph. Pamingero etc. et quibusdam reuerendis, clariſſ. piis ac eruditis uiris ſcripta. (Ratisb. 1568.) 4.

Threnodia de morte Sigism. Pamingeri, Patau. iuuenis pietate, eruditione, et uirtute praeſtantiſſimi, a Soph. fratre luctuoſiſſimo ſcripta. 1571. 4.

Primus tomus eccleſiaſticar. cantionum, quatuor, quinque et plurium uocum, a Dom. I. Adu. usque ad paſſionem Domini et Saluatoris noſtri I. C. per Leon. Pamingerum etc. Norimb. 1573. 4to oblongo. Dieß iſt der erſte Theil obbeſagten muſikaliſchen Werkes, welches unſer Paminger nach ſeines Vaters Tod herausgegeben und mit allerhand poetiſchen und andern Arbeiten gezieret und verſehen hat. Die übrigen Theile erſchienen in folgender Ordnung: Tomus II, Nor. 1573. Tomus III, Nor. 1576. Tomus IV, Nor. 1580.

Ein

Ein ſchön kurzweilig und nützes Hochzeit-Geſpräch vierer Eheſrauen, wie man den h. Eheſtand mit Gottesfurcht anfangen, chriſtlich und einig darinn leben ſoll. Durch Leonh. Päminger ꝛc. Reimweis geſtellet. 1578. 4. Unſer Sophonias gab es heraus und dedicirte es ſeinen Töchtern, Margarethen und Annen.

Reformatio und Ordnung einer lateiniſchen Schule durch Soph. Pamingern ꝛc. auf deſſelben Orts Obrigkeit Begehren deutſch geſtellet. Regensb. 1576. 4. Dieß rare und eines neuen Druckes vollkommen werthe Büchlein beurtheilet gar ſchön Fabric. in hiſtor. bibl. ſuae T. V. p. 287. ſq.

Epithalamium D. Eberh. Herrnſchmid et Marg. Pamingerin, genero et filiae ſuae cariſſimis etc. Nor. 1576. 4.

Precatio ad Deum Patrem Dn. et Salu. noſtri I. C. pro felici recentis anni auſpicio, per Soph. Pamingerum P. latino et germ. uerſu ſcripta. Nor. 1577. 4.

Πϱοτϱεπτικὸν Soph. Pamingeri P. Norimbergae priuatim docentis, ad ill. et generoſum adoleſcentem, Dn. Franciſcum, Magnifici Dn. Io. Balaſſa filium, ſuae diſciplinae commiſſum. 1577. 4.

Hypotheſes euangeliorum totius anni, latinis et germ. diſtichis, ſuae fidei commiſſis diſcipulis ſimpliciſſime praeſcriptae, et ut felix anni auſpicium, dedicatae per S. Paming. 1579. 8. Nebſt einem deutſchen Titel.

ΟΛΟΦΥΡΜΟΣ de morte Annae Weinzerlin, uxoris etc. Nor 1586. 4.

Epithalamion de nuptiis M. Soph. Pamingeri, P. Norimbergae priuatim docentis et Barbarae Heroldin etc. ſcriptum a Io. Schelhammero, Eccleſiaſte Nor. Norimb. 1588. Nebſt Carminibus von der Braut Brüdern, Paul und Moritz Herolden, iſt auch dabey befindlich: Precatio ſponſi ad Deum pro felici coniugio.

Epitaphium Mar. Magdal. ex antiqua et nobili Geuderorum familia, D. Seufridi Pfinzingii uxoris etc. Nor. 1594. 4.

Epi-

Epithalamium Iacobi Imhof et Mariae, Pauli Bohemi filiae, per Soph. Paming. P. ſcriptum. Nor. 1594. 4.

Epitaphium προσωποποιϊςικὸν optimae indolis pueri, M. Sophoniae Pamingeri P. eiusdem nominis unici et cariſſimi filii, per ipſum parentem mitigandi doloris ergo ſcriptum etc. Nor. 1594. 4.

Epitome dialecticae et rhetoricae. Eine Schrifft, auf die ſich unſer Paminger in ſeiner obangeführten Reformation oder Schul-Ordnung ꝛc. ſelbſt beruffet.

Pſalmi Dauidis carmine lat. redditi. Ob ſie iemals gedruckt worden, weis man nicht; doch bezeugt Paminger ſelbſt, daß er ſie verfertiget habe.

Man ſehe das GL. deſſen gar magern und falſchen Artikel Herr J. G. W. Dunkel in ſeinen Nachrichten von verſtorbenen Gelehrten num. 981. beträchtlich verbeſſert und vermehret hat, der aber gleichwol aus unſern Nachrichten noch ſehr zu ergänzen und verbeſſern iſt. Wir ſchöpften aus der fleiſigen und von uns ſchon immer zum Druck beſtimmten Arbeit unſers ſeel. Hn. Diac. Carl Chriſtian Hirſchens, (ſiehe unſern 2 Theil p. 135.) die wir im MSCte beſitzen, betitelt: Leonhardi, Sophoniae et Sigismundi Pamingerorum notitiae etc. etc.

Panſa (Caſpar) ein Advocat, aus Themar in dem Hennebergiſchen gebürtig, ſtudierte zu Altdorf, wo er ſich den 20 Oct. 1603 einſchreiben lies. Hieſelbſt war er 4 Jahre ein Schüler Conr. Rittershuſens, lies ſich zweymal declamando hören und gieng als Hofmeiſter 1608 mit Paul Pfinzing, Wolfg. Jac. Pömer und Joh. Mart. Pfinzing, Patricien von Nürnberg, nach Strasburg, wo er 1609 über Excerpta politica ohne Beyſtand, oder gar als Präſes diſputirte. Er kehrte aber, nachdem er ſich 3 Jahre in Frankreich aufgehalten, wieder nach Altdorf und hielte 1612 im Jun. unter Mich. Piccarten eine Diſp. über 26 politiſche Fragen, welche in der Philoſophia Altorf. p. 319. befindlich iſt. Nach dieſem wurde er auf einer andern Univerſität Magiſter und der Rechten Doctor, und begab ſich ſodann in das Collegium

der Advocaten zu Nürnberg, in welchem er, laut der gleich anzuführenden Trauerrede auf Rittershuſen, ſchon 1613 war. 1616 iſt er geſtorben, oder von Nürnberg weggekommen. Seine in Altdorf und Nürnberg gehaltene Reden ſind unter folgenden Titeln gedruckt:

Orat. qua demonſtratur, maxime ex uſu reipubl. literariae eſſe, ut magiſtratui et animis heroicis Academiarum ſceptra committantur. Cui praeterea adiuncta eſt quaeſtio, an etiam permiſſum ſit iuuenibus principibus illam prouinciam gubernandi aggredi. Nor. 1604. 4.

Orat. pro monarchia. Nor. 1607. 4.

De uita et morte Dni. Iac. Poemeri, Senat. Nor. oratio. Addita ſunt etiam carmina in eiusdem obitum. Nor. 1608. 4.

Leſſus ſ. oratio fun. cum magnae matri omnium, terrae, mandaretur Exc. et Cl. uir, Dn. Conr. Rittershuſius etc. a. 1613. 8. Cal. Iun. ſcripta a C. Panſa, I. V. D. et Aduoc. Nor. 1614. 4.

Panzer (Georg Wolfgang Franz) ein Geiſtlicher, iſt gebohren in Sulzbach den 16 Merz 1729. Sein noch lebender Vatter iſt Herr Franz Bernh. Panzer, der Rechten Doctor und Churf. Pfalz-Sulzbachiſcher wirklicher Hof- und Regierungs-Rath; dir ſeelige Frau Mutter aber war Anna Sophia, eine geb. Weismännin von Weiſenſtein. Anfangs beſuchte er die Stadtſchule zu Sulzbach, wo er von zween geſchickten Rectoren, Hn. M. Franz Zettel und Hn. Carl. Friedr. Aichinger unterrichtet worden iſt. Als er dieſe Schule verlaſſen, wurde er der Aufſicht gedachten Aichingers, nunmehrigen Stadtpredigers zu Sulzbach, anvertrauet und von demſelben in beſondern Stunden ſowol in philologiſchen als philoſophiſchen Wiſſenſchafften unterwieſen. Darauf begab er ſich 1747 nach Altdorf, woſelbſt er aus den Vorleſungen Hn. D. Dietelmairs, Hn. Prof. Nagels und Hn. M. Frommanns, nunmehrigen Profeſſors zu Coburg, vielen Nutzen zoge. Er diſputirte auch noch im beſagten Jahre unter Hn. M. Frommann de ſyntaxi linguarum et praecipue ebraicae, und 1748 unter eben demſelbigen de lingua profunda ad ill. Eſai. 33, 19. et Ezech. 3, 5. 6. 1749 ver-

ließ er Altdorf, nachdem er eine ſelbſt verfertigte Inaug. Diſp. de falſis concluſionibus ex attributis diuinis unter Hn. D. J. A. Spieſen vertheidiget und die Magiſter-Würde angenommen hatte. Ein landflüchtiger ehemaliger Procurator in Nürnberg, Andr. Leonh. Zobel, hat dieſe Inaug. Diſp. in einer gelegenheitlichen Hochzeit-Epiſtel angegriffen. 1751 den 15 Dec. wurde Herr M. Panzer zum Paſtorat nach Etzelwang, einer Nürnbergiſchen Pfarre, befördert, woſelbſt er noch dienet. 1752 verheirathete er ſich mit Jgfr. Roſina Helena, Hn. D. Joh. Jac. Jantke, hochverdienten Seniors der Altdorfiſchen Akademie und Sulzbachiſchen Raths und Leibarztes, zweyten Tochter, mit welcher er in geſegneter Ehe lebt. Er gab auch noch heraus:

Diſſ. epiſt. de origine punctorum et uocalium ebraic. ex ſententia Humfrey Prideaux, quam Dn. Io. Sig. Alex. Panzero, fratri, cum ſummos in philoſ. obtineret honores, ſacram eſſe uoluit etc. Alt. 1747. 4.

- - - - - de benedictione perituri ad ill. Iob. 29, 13. qua Dno. Io. Balt. Iantkio, affini ſuo, ſummos in Med. honores gratulatur. Sulzb. 1755. 4.

Siehe Hirſch. dipt.

Paumgärtner oder Baumgärtner, wie ſich dieſes Geſchlecht vor Alters ſchrieb, (Gabriel) ein vornehmer JCtus, ſtammte aus einer altadelichen nunmehr erloſchenen Nürnbergiſchen Patricien-Familie, die ſonſt auch in Schwaben blühte, ab und kam auf die Welt zu Nürnberg im Jahre 1449. Sein Vatter war Herr Conrad, Senator zu Nürnberg und die Mutter Frau Kunigunda Münzmeiſterin. Er war acht Jahre alt, ſo verlohre er ſeinen Vatter, und der noch lebende Großvatter, Herr Conrad, Septemvir zu Nürnberg, nahm die Sorge der Erziehung über ſich. Dieſe gelung auch ſo wohl, daß er die Ehre und Würde eines Doctors der kaiſerl. Rechte und 1478 derſelben ordentlichen Profeſſors zu Ingolſtadt erhielte, wo er drey Jahre hernach der Akademie Rector war, und eben damals, nemlich 1481, ſich mit Anna Stenglin, aus einem adelichen

noch florirenden Geſchlechte in Bayern, welches die Hofmark Sattelberg im Rentamt München beſitzet, vermählte. In dieſer Ehe zeugte er, ſo viel wir bis dato wiſſen, zween Söhne; der eine, Hieronymus, wird ſogleich ausführlicher beſchrieben; der andere, Bernhard, wurde Senator zu Nürnberg und muß auch ein ſtattlicher Herr geweſen ſeyn, in dem er 1530 mit auf den Reichstag nach Augsburg geſchicket, auch von den Gelehrten hochgeachtet wurde, wie ihm denn nebſt ſeinem Herrn Bruder der berühmte Prediger V. Dietrich die enarationem Pſalm. 51 et 130 per Lutherum factam etc. 1538 dediciret hat. Der Vatter, Gabriel, aber wurde 1497 von ſeinen Herren zu Nürnberg von Ingolſtadt zurück zur Conſulenten-Stelle beruffen, in welchem anſehnl. Amte er 1507 am Kreutzerfindungs-Tage zu Nürnberg geſtorben iſt. In Ingolſtadt hat er zum Ornat der akademiſchen Kirche zu U. L. Frauen vieles beygetragen, weswegen er in den Jahrbüchern der Akademie gerühmet wird. Siehe Schuuarz. progr. X. und Rothſch.

Paumgärtner von Baumgarten auf Lonerſtadt (Hieronymus) ein wahrer Mäcenat und um die evangeliſche Kirche unſterblich verdienter Mann, des vorigen Sohn, iſt zu Nürnberg, nicht zu Ingolſtadt, wie Hr. D. Zeltner will, den 9 Mertz 1498 gebohren worden. Er wurde bey anwachſenden Jahren in den Fundamenten der Studien wohl unterrichtet und 1511 einem gar geſchickten und berühmten Manne, Jacob Lochner oder Locher, ſonſt Philomuſus genannt, übergeben, aus deſſen Diſciplin er 1518 nach Leipzig gegangen und auf dieſer Univerſität Crocum und Moſellanum gehöret hat. Eine Theurung und ſtarke Seuche zog ihn von Leipzig weg, der Ruff Melanchthons aber, der eben von Tübingen nach Wittenberg kam, an den letztern Ort hin. Hier ſtudierte er die Philoſophie, Mathematik und Jura mit groſſem Eifer. Vom Melanchthon, bey dem er ſpeiſte, war er nicht nur ein fleiſiger Diſcipel, ſondern auch ein gar vertrauter Freund, wie davon ſeine an ihn geſchriebene Briefe, die in dem Tomo Lugdunenſi in groſſer Menge befindlich ſind, vornemlich zeugen. Nachdem nun Paumgärtner zu einer herr-

herrlichen Gelehrſamkeit in allerhand Wiſſenſchafften gelanget und ſich ſein gutes Lob auch in Nürnberg verbreitet hat, wurde ein hochlöbl. Magiſtrat daſelbſt bewogen, ihn 1521 von Wittenberg aus zum Probſt nach St. Sebald an des reſignirenden Melch. Pfinzings (nicht Ge. Peßlers, wie Hr. Doppelm. ſetzt,) Stelle zu beruffen, da er ſich denn zwar nach Haus verfügte, die Probſtey aber, als ein wichtiges Amt, wozu er nicht genugſame Geſchicklichkeit zu haben vermeynte, beſcheiden von ſich ablehnte. Inzwiſchen gab er doch durch immer mehrere Proben zu erkennen, wie geſchickt er ſey, ſeinem Vatterlande in allen Angelegenheiten zu dienen und wurde deswegen 1525, ob er gleich noch nicht verehlichet geweſen, in den Rath genommen. Ehe dieſes noch geſchah, hatte er eine ehrliche Bekanntſchafft mit der Katharina von Boren, der nachmaligen Gemahlin D. Luthers errichtet, und gedachte ſie auch zu ehlichen. Es fragt deswegen D. Luther in einem Brief von 1524 (welchen ſiehe in Schuu. progr. XV.) bey ihm an, was er noch zu thun geſonnen ſey und räth ihm an, ſich unverweilt zu erklären, weil ein anderer da wäre, der ſie auch haben wollte. Wo aber Paumgärtner ſeine Bekanntſchafft mit der Boren gemacht habe, wiſſen wir ſo genau nicht zu beſtimmen: zu Wittenberg kan es wol nicht geſchehen ſeyn, indem die Boren erſt 1523 dahin kam und Paumgärtner ſchon 1521 nach Hauſe gegangen war. Das wahrſcheinlichſte iſt, Paumgärtner habe ſie gar von Perſon nicht gekannt und Luther, der ihr einen Mann zu ſchaffen beſorgt war, habe ſchrifftlich in dieſer im Werke geweſenen Heirath gehandelt. (Man ſehe des Hn. D. Chſti. Wilh. Franz Walchens in Göttingen vortrefliche Geſchichte der Kathar. von Bora, I Th. p. 91. 92. II Theil, p. 153 ſqq.) Warum ſie Paumgärtner nicht genommen habe, können wir wieder nicht ſagen: wenn aber der ſeel. Köhler in dem XV Theil der Münzbeluſtigungen p. 143 ſchreibt, er habe nirgends finden können, wie Paumgärtners Ehegemahlin geheiſen habe; ſo können wir berichten, daß er ſich mit Sibylla Dichtlin, eines Bayriſchen hochangeſehenen Oberamtmanns Tochter, verheirathet habe. Auf ſeine groſſen Verdienſte um die Stadt Nürnberg wieder zu kommen, ſo iſt er, als man 1524 ein Gymnaſium und öffentliches

Auditorium zu errichten geſonnen war, mit demſelben eifrigſt beſchäfftiget geweſen. Er ſchrieb an Melanchthonen, daß ſich dieſer nicht nur zu deren Einrichtung, ſondern auch als einen Profeſſor in dem neuen Auditorio möchte gebrauchen laſſen, welches letztere zwar Melanchthon wegen einiger Hinderungen verbetten, das erſtere aber 1526 geleiſtet und noch über dieſes nach der Hand bey 30 öffentliche Vorleſungen in beſagtem Auditorio gehalten hat. 1530 wurde Paumgärtner wegen ſeiner beſondern Beredſamkeit auf den Reichstag nach Augsburg geſchicket. Wie tapfer er ſich nebſt ſeinem Hn. Bruder, Bernhard Paumgärtner, und andern Nürnbergiſchen Abgeordneten, in der hochwichtigen Religions-Sache verhalten habe, erhellet vornemlich aus den beyden Briefen, die er an Laz. Spenglern nach Nürnberg ergehen lieſe, (ſiehe Hausdorf Leben L. Spenglers, woſelbſt ſie p. 71 ſeqq. ſo wie in den Unſch. Nachr. von 1730, p. 390, ſq abgedruckt ſind,) worinnen er der Wahrheit zu Steuer auch ſeines ſo vertrauten Freundes, Melanchthons, nicht geſchonet, ſondern ausdrückl. von ihm geſchrieben hat: **Philippus iſt kindiſch er, denn ein Kind worden.** 1533 wurde er der erſte Kirchenpfleger in Nürnberg. 1538 machte er nebſt Eraſm. Ebnern (ſiehe unſern I Theil) den Anfang zu der öffentlichen Bibliothek zu Nürnberg in dem Prediger-Kloſter durch die aus den Klöſtern zuſammen gebrachte Bücher. 1544 hat er ſich im Namen der Stadt Nürnberg auf dem Reichstag zu Speyer eingefunden. So rühmlich er die ihm aufgegebene Verrichtungen daſelbſt beſorget, ſo unglücklich war ſeine Heimreiſe: er wurde nemlich, ohngeachtet er im kaiſerlichen Geleit war, den 11 May 1544 von einem adel. Placker, Albrecht (Hr. Köhler nennt ihn l. c. Joh. Thomas, aber auſer Zweifel falſch,) von Roſenberg, gefangen hinweg geführet, ohne daß man wuſte, wo er hingekommen war. Es geſchahe etlicher Raubſchlöſſer wegen, die den Roſenbergen vom Schwäbiſchen Bund waren zerſtöret worden, und deren Erſtattung Alb. Roſenberg vom Reiche verlangte. Ohngeachtet nun zwar die Nürnberger den 14 Sept. mit 600 Mann ausgezogen ſind und hinter Rotenburg ein Schloß belagerten, um ihren Paumgärtner mit Gewalt zu befreyen; muſten ſie doch leer abziehen, indem

der

der Gefangene ſchon in ein anderes Schloß gebracht war. Nachdem endlich von Nürnbergiſcher Seite auch ein Befreunder des Roſenbergs weggenommen und gefangen geſetzt wurde, über dieſes aber auch die Stadt eine gute Summe Geldes an Roſenbergen bezahlen müſſen, wurde Paumgärtner frey und kam den 3 Aug. 1545, nachdem er über Jahr und Tage eine trübſeelige Gefangenſchafft erlitten, zu auſſerordentlicher Freude der ihn ſchon erwartenden Bürgerſchafft in Nürnberg wieder an. (Siehe die hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg p. 364. ſeqq.) Noch im ſelbigen Jahre wurde er auserſehen, dem vom Kaiſer ernſtlich verlangten und noch vor dem Wormſer Reichstag zu Regensburg angeſetzten Religions-Geſpräche beyzuwohnen; er entſchuldigte ſich aber vor dießmal. 1554 dirigirte er auf Verordnung des Magiſtrats nebſt Hn. Ge. Volkamer und Jobſt Tetzel das wegen der Oſiandriſchen Streitigkeiten und Irrthümer mit den allermeiſten Kirchendienern angeſtellte Colloquium, von welchem Hr. Zeltner im Leben S. Heydens p. 42. ſeqq. nachzuleſen iſt. Ob nun zwar dieſer vortrefliche Mann ſich immer mit erwähnten und andern öffentlichen Geſchäfften der Republik abgab; ſo unterlieſe er doch nicht, wann ihm nur ein wenig Zeit übrig bliebe, die Studien abzuwarten und dabey ſeinen herrl. Vorrath an Büchern und MSCten in allen Facultäten noch weiter zu vermehren; wobey er, weil er auch die Mathematik ſehr hoch achtete, viele ſchöne mathematiſche Werke und MSCte in Beſitz bekam, mit welchen er den Liebhabern auf alle Art an die Hand gieng. Es nahmen auch die Gelehrten in und auſſer Nürnberg ihre Zuflucht zu dieſem Schutzgott der Muſen; er aber wurde durch die häufigen Dedicationen und beſtändigen Recommendationen, die an ihn geſchahen, nicht ermüdet. Joach. Camerarius und Eob. Heſſus insbeſondere können ſeine Leutſeeligkeit, Gelehrſamkeit und Verdienſte in ihren Schrifften und Briefen nicht genugſam rühmen. Mit Camerario führte er auch einen groſſen Briefwechſel, und wäre nur zu wünſchen, daß alle ſeine Schreiben an verſchiedene Freunde könnten zuſammengebracht und gedruckt werden. Im Leben M. Helings von Zeltner ſtehen p. 44. ſq. 2 Briefe von ihm, einer an Helingen ſelbſt, der andere an Hier.

Beſolden. In Verpoortennii analectis etc. aber ſind 3 Briefe von ihm am Wenz. Linken n. 64. 66. 67. befindlich, und in der berühmten Ebneriſchen Bibliothek zu Nürnberg mag wol noch der gröſte Schatz von unedirten Paumgärtneriſchen Briefen zu finden ſeyn. Von ſeiner Gottesfurcht zeuget unter andern eine beſondere Hauskirche, die er mit den Seinigen ſehr fleiſig gehalten und deren Melanchthon in 21 Briefen gedenket. Siehe hievon Io. Fabricii Diſp. de eccleſiis domeſticis in deſſen amoenitt. theol. p. 331 ſqq. Daß er dem Nativität-Stellen ergeben geweſen, muß man dem Lauf und der Schwachheit der damaligen Zeiten zuſchreiben. Nachdem er nun aber als ein wahrer Vatter des Vatterlandes demſelben über 40 Jahre mit ſeinem Beyſtande gar getreu zugethan geweſen, iſt er endlich den 8 Dec. 1566 in der Würde eines Triumvirs, oder dritten oberſten Haubtmanns der Stadt Nürnberg, durch einen Schlagfluß ſeelig von der Welt abgefordert worden. Seine obbeſagte Gemahlin iſt ihm ſogleich im nächſten Jahre den 17 May nachgefolget. Das allgemeine Leidweſen, und beſonders das, welches die Gelehrten über ſeinen Hintritt bezeigten, erhellet aus den vielen Trauerſchrifften, womit ſein Tod beklaget worden iſt. Unter dieſen hat ſich höchſt rar gemacht das Carmen epicedion recitatum publice in ſchola Witteb. a M. Ge. Mauricio, cui addita ſunt et epitaphia et monodia deplorans mortem defuncti Paumgartneri eodem auctore, itemque Rectoris, Mich. Teuberi, progr. inuitatorium ad hanc parentationem Mauricii (Siehe unſern 2 Theil, p. 597.) Von Kindern des Seel. wiſſen wir 1) zwo Töchter, deren eine an Joh. Oelhafen, die andere an Gabriel Schlüſſelfeldern verheirathet worden iſt. 2) einen Sohn, auch Hieronymus Paumgärtnern, der gar ſchön in die Fußſtapffen ſeines groſſen Vatters getretten iſt. Denn wie der ältere um das Gymnaſium in Nürnberg, ſo war der iüngere Hier. Paumgärtner um die Errichtung der hohen Schule zu Altdorf, deren Curator er war, verdient, und ſtarb endlich den 18 Dec. 1602 als vorderſter Loſunger zu Nürnberg. Eben der M. Ge. Mauricius, der ſeinem Vatter parentirte, und

Scipio Gentilis hielten zu Nürnberg und Altorf Trauerreden auf ihn, die auch gedruckt ſind.

Von unſerm ältern Hier. Paumgärtner iſt nachzuſchlagen: Seck. Ad. Fr. AL. Doppelm. und Köhler in den Münzbel. l. c. wo er die rare und vortrefliche Schaumünze auf ihn nebſt ſeinem Leben beſchrieben hat.

Paumgärtner von Holenſtein (Caſpar) ein gelehrter Patricius aus der Familie der vorigen, war ein Sohn Hn. Baltaſar Paumgärtners, zuerſt des innern Raths zu Nürnberg, dann Pflegers zu Altdorf, und Fr. Helena, einer geb. Scheurlin. Da er ſchon als ein angeſehener Mann zu Nürnberg wohnte, wenigſtens kein Studente mehr geweſen iſt, hielte er um 1590 im Altdorf zwo Reden, die wir hernach anzeigen wollen. Die eine, die er auf des Hugo Donellus Tod gehalten, hat er dem Churfürſten in der Pfalz, Fridrich III, dedicirt und darinnen folgendes von ſeinen Jugendiahren gemeldet: Quod ſingularis illius, qua Illma. Brandenburgi Marchioniſſa Maria, Sermae. quae Celſitudinis Tuae laudatiſſima fuit auia, cum C. T. Sermae. patrui D. Chriſtophori Palatini, felicis nunquamque intermoriturae memoriae principis ſeruitio addictus, una cum illius C. ſub excellentiſſimi Geographi Tilemanni Stellae diſciplina per biennium habitus fui, proſecuta eſt, pietatis fere maternae memor etc. Er war ein gar guter Freund von dem erwähnten Hugo Donellus, deſſen Gunſt und Gelehrſamkeit er ungemein hoch rühmet. Ob er aber derienige Caſpar Paumgärtner geweſen, der in Wittenberg und Strasburg ſtudiert, eine Reiſe nach Italien gethan, ſodann zu Speyer in Dienſten eines Herrn Grafens von Eberſtein geweſen, ſich 1580 mit Lucia Schlüſſelfelderin, einer verwittibten Volkamerin, vermählet, im ſelbigen Jahr Genannter des gröſſern Rathes zu Nürnberg und 1582 iüngerer Burgermeiſter geworden, endlich aber, weil er einen Weber erſtochen, 1585 des Raths entſetzet worden und 1608 geſtorben iſt, können wir wol mit einiger Wahrſcheinlichkeit vermuthen, aber nicht gewiß ſagen. So viel wiſſen wir, daß ſich der unſrige Seniorem nennt, nnd es alſo um eben dieſe Zeit noch

einen Caſp. Paumgärtner in der Familie muß gegeben haben, auf welchen die allererſt gemachte Erzählung denn freylich eben ſo gut, als auf den unſrigen paſſen könte. Die beſagten Reden ſind folgende:

Orat. fun. in honorem Dom. Barthol. Poemeri, Triumuiri et Scholarchae Nor. Alt. 1590. 4.

- - - anniuerſaria in honorem Hug. Donelli, ICti etc. Alt. 1592. 4. Beygefügt iſt 1) ein Brief dieſes Caſp. Paumgärtners an H. Donellus, von Nürnberg im Jan. 1591 geſchrieben. 2) die Antwort des Donellus, vom 19 Jan. 1591.

Paumgärtner von und auf Holenſtein, Lonerſtadt und Grünſperg (Johann Paul) iſt den 22 Apr. 1630 aus dem vornehmen Geblüte der vorigen entſproſſen. Sein Herr Vatter hies auch Joh. Paul, und war König Guſt. Adolphs in Schweden und der Stadt Nürnberg Lieutenant unter dem Schlammersdorfiſchen Regimente. Die Mutter war Fr. Lucretia, eine geb. Harsdörferin. Er genoß zuerſt die Privat-Information Mich. Manners und Hn. M. Elias Pilgrams; da aber dieſer ſehr gelehrte und in allen Wiſſenſchafften wohl verſirte Mann zum Rectorat nach Eßlingen vocirt wurde, kam er in die dritte Klaſſe des Egidiſchen Gymnaſii zu Hn. M. Joh. Riedner. Nachdem er inzwiſchen auch aus der angeerbten Luſt zum Kriegsleben mit einem Vettern, Hn. Maior Mich. Im Hof, bey der Schwediſchen und Franzöſiſchen Armee geweſen; gieng er die übrigen Klaſſen des Gymnaſii vollends durch, wurde 1647 ad lectiones publicas befördert und hörte bey dritthalb Jahren in der Theologie und Philoſophie J. M. Dilherrn, Dan. Wülfern und Mart. Beern, in dem Rechte aber Hn. D. Kreiſelmann. Eine Abſchieds-Rede de officio boni ciuis hielte er in dem öffentl. Auditorio und begab ſich ſodann 1649 den 25 Sept. nach Genf, wo er ſich der Sprachen wegen bey 10 Monaten aufgehalten, hierauf die Reiſe durch Frankreich, 1651 den 9 Nov. die Italiäniſche angetretten, beyde aber den 8 Sept. 1652 glücklich und nützlich geendiget hat. Sein Vetter und Curator, der berühmte

Hr.

r. Ge. Phil. Harsdörfer, nahm ihn, wie auch ſchon zuvor geſchehen, wieder ins Haus, unter deſſen Aufmunterung er dann die Studien immer fort eifrig trieb und ſo einrichtete, daß er Sonntags theologica, Montags latina, Dienſtags italica, Mittwochs germanica et poetica, Donnerſtags hiſpanica, Freytags gallica und Sonnabends iuridica tractirte. 1653 reiſte er zur Römiſchen Krönung Ferdinand des IV, nach Regensburg und 1655 vermählte er ſich mit Frl. Mar. Magd. Hallerin von Hallerſtein 2c. mit welcher er 7 Kinder erzeuget hat. 1656 wurde er Genannter des gröſſern Raths, 1658 Aſſeſſor und Schöpf am Untergericht und 1661 kam er in den Rath ſeiner Vatterſtadt, in welchem er, anderer Ehren-Aemter zu geſchweigen, 1676 Landpfleger, 1677 Scholarch, 1687 alter Herr, 1690 Triumvir, 1694 Duumvir und 1696 vorderſter Loſunger, Schultheis und Pfleger der Reichsveſten und Sr. Kaiſ. Mai. Rath wurde, ſo wie er auch Pfalz-Sulzbachiſcher geheimer Rath geweſen iſt. Er wurde wegen ſeiner Beredſamkeit und Verdienſte in gar vielen Deputationen gebraucht. Nachdem er 1705 funfzig Jahre in der Ehe zugebracht und deswegen eine Jubelfeyer angeſtellet wurde, er auch faſt in die 50 Jahre dem Vatterlande als ein wahrer Vatter deſſelbigen gedienet, ſtarb er den 27 Sept. 1706. Mit ſeinem Sohne, Hn. Joh. Paul Paumgärtner 2c. des ältern geheimen und oberſten Kriegsrathes, iſt 1726 der Paumgärtneriſche Stamm erloſchen. Unſer alter Hr. v. Paumgärtner hat übrigens mit eigner Hand viele herrliche Sterbens-Gedanken, Gebethe und Lieder zuſammen getragen, die er zu ſeiner Andacht gebraucht hat, auch ſich ſelbſten zwey Leichenlieder verfertiget, die gedruckt ſind und ſich anfangen:

Nun ich verlaſſe dieſe Welt und ſchwing mich an das Himmels-Zelt 2c.

Nun du mich, Herr, erlöſet haſt vom Uebel und von aller Laſt 2c.

Siehe die L, von Hn. Joh. Wülfer, wo von ſeinem Geſchlechte und ſeinen Kindern ein mehrers nachzuleſen, auch dran befindlich iſt der von dem Hn. M. D. Omeis zu Nürnberg in dem Auguſtiner-Kloſter auf dem ſeel. Hn. Caſtellan gehaltene Panegyricus.

Paumgärtner von Holenſtein auf Lonerſtadt (Georg Gabriel) iſt in dieſe Welt eingetretten zu Nürnberg den 22 Jun. 1642. Sein Herr Vatter, Andreas Georg, war des ältern geheimen Raths und Loſunger zu Nürnberg; die Fr. Mutter, Sabina, eine geb. Harsdörferin. 1648 wurde er in das Gymnaſium gethan, wo er alle Ordnungen durchgieng, darneben aber auch Hn. M. Siegm. Betulii, ſo wie darnach, als er 1662 zu den öffentl. Vorleſungen im Auditorio gelaſſen wurde, Hn. M. Unglenks Privat- und Special-Information übergeben. Mit zwo Reden, de luxuriantis reipublicae ruina et medicina, deren eine er 1661 im Gymnaſio, die andere 1662 im Auditorio gehalten, auch miteinander in 4 drucken laſſen, nahm er von Nürnberg Abſchied und bezog die Univerſitäten. Tübingen war die erſte, wohin er ſich in Begleitung Hn. D. Joh. Jac. Fetzers begab. Bey zwey Jahren hörte er hieſelbſt die berühmten Profeſſoren und reiſte ſodann dem Rhein hinab in die vereinigten Niederlande, wo er zu Utrecht ein Jahr lang ſubſiſtirte. Nachdem er auch die vornehmſten Orte Hollands geſehen, gieng die Reiſe durch Frankreich. Zu Paris hielte er ſich über 11 Monate auf und 1666 gieng er durch die Schweitz wieder nach Hauſe. 1669 wurde er in das Untergericht, 1672 in das Stadtgericht, 1679 zu einem Richter des Amts Wöhrd, 1682 zum Stadt- und Pann-Richter, und 1682 in den innern Rath befördert, in welchem er als Rugsherr den 27 Jun. 1693 dieſes Zeitliche geſeegnet hat. Er war vermählet 1) mit Frl. Suſanna Schlüſſelfelderin von Kirchenſittenbach, und 2) mit Fr. Mar. Helena, verwittibten Pfinzingin von Henfenfeld, einer geb. Pömerin. Aus der erſten Ehe hinterlies er einen Sohn, Hn. Andreas Georg, der 1688 in dem Egidiſchen Auditorio eine Abſchieds-Rede, de uirtute domus Auſtriacae aduerſus Turcas, gehalten hat, die in 4 abgedruckt iſt.

Man ſehe die L, auf unſern Hn. Ge. Gabriel von Andr. Unglenken gehalten, in fol.

Peller

Peller von und zu Schoppershof (Chriſtoph) ein hochverdienter JCtus aus einer angeſehenen, adelichen und gerichtsfähigen Familie zu Nürnberg, iſt daſelbſt in dieſe Welt gebohren worden den 28 Nov. 1630. Sein Herr Vatter, Tobias, war Marktsvorſteher zu Nürnberg und hatte die Ehre und das Vergnügen, daß auf ſeinem Schloß Schoppershof von dem Kaiſerl. General, Piccolomini, und dem Schwediſchen, Ochſenſtirna, die Präliminaria zu dem weltberühmten Weſtphäliſchen Frieden abgeſchloſſen worden. Die Frau Mutter war Mar. Magdal. aus dem altadelichen Stamme der Herren Schmidmayer von Schwarzenbruck. Ein munterer Geiſt und fähiges Gemüth des Hn. von Pellers wurde in der Sebalder Schule und dem Egid. Gymnaſio gar bald ſo tüchtig unterwieſen und glücklich zubereitet, daß er in dem öffentl. Auditorio J. M. Dilherrn und Mart. Beeren mit Nutzen hören konnte. Dabey hatte er noch ein paar Privat-Lehrer, Dan. Zwingenberger und Chri. Eſchenbachen. 1649 ſchickte man ihn auf die Univerſität Tübingen, wo er die ausbündigſten Profeſſoren, Joh. Ad. Lauterbachen, Joh. Wurmſer, in den Humanioren Mart. Rauſchern und privatiſſime Hn. D. Gottfr. Ruska hörte. 1651 gieng er nach Altdorf. Hier wählte er ſich unter den Profeſſoren die fürtreflichen Männer, D. Koben, Ludwellen, Nic. Rittershuſen und J. P. Felwingern zu ſeinen Lehren, vertheidigte auch unter dem letzten ſein erſtes mit eigner Hand aufgeſetztes Specimen de maieſtate. Ein lobwürdiges Verlangen, fremde Länder zu ſehen, trieb ihn nach dieſem nach Holland: er begab ſich demnach nach Strasburg und durch die übrigen berühmten Städte in Elſaß dahin. Die mehreſten Univerſitäten und ſchönſten Oerter wurden von ihm beſehen; doch wählte er ſich endlich aus vielen zu einem beſtändigen Aufenthalt das damals florirende Utrecht, und hielte unter vortreflicher Anführung des weltberühmten Hn. D. Paul Poetius ein Examinatorium, um ſich dadurch zur Annehmung der Doctor-Würde gehörig vorzubereiten. Nachdem er ſich 1657 wieder nach Hauſe und ſonderlich nach Altdorf begeben, hat er 1658 ſeine Jnaug. Diſp. de diffidationibus rühmlich vertheidiget und den verdienten

Doctorhut feyerlich und rechtmäſſig erhalten. Im letztbeſagten Jahre wurde er auch noch Advocat zu Nürnberg und 1659 vermählte er ſich mit Igfr. Clara, Hn. Conr. Einwags, fürnehmen Handelsmannes zu Nürnberg, Tochter, mit welcher er 14 Kinder erzeuget, die meiſt iung verſtorben ſind, bis auf Clara Katharina, die ihren Hn. Vatter überlebet hat, wornach Bied. zu verbeſſern iſt. 1659 wurde er auch Genannter des gröſſern Raths, 1665 aber Conſulent und Aſſeſſor am Untergerichte, 1674 am Stadtgerichte und als er 1692 in wichtigen Sachen nach München ablegirt wurde, iſt er bey der Zurückkunft als Aſſeſſor des Appellation- und Banco-Gerichts und Münzrath conſtituirt, ſogleich auch an Hn. Magn. Fetzers Stelle auſſer der Ordnung zum Prokanzler der L. Univerſität Altdorf ernennet worden. Als beſagte Akademie 1697 die Freyheit erhielte, auch der Theologie Doctoren zu creiren, wurde ſomit der zeitige Prokanzler zum kaiſerl. Hof- und Pfalzgrafen beſtimmet und unſer Herr Conſulent als der erſte in dieſer Würde beſtättiget. Er diente auch in dieſer akademiſchen Function mit ungemeinem Beyfall und Nutzen und liebte die hohe Schule ſo ſehr, daß er niemals dahin kam, ohne ihrer öffentlichen Bibliothek ein koſtbares und nützliches Buch zum Geſchenke mitzubringen. Durch die in Verſchickungen, bey Kreistägen und andern Staats- und Gerichts-Angelegenheiten aber gezeigte herrliche Conduite und in Schrifften erwieſene Gelehrſamkeit verbreitete ſich ſein Ruff ſo ſehr, daß ihn verſchiedene Fürſten und Stände zu ihrem Rath mit gewiſſen Penſionen erwählten, unter welchen Hr. Joh. Adolph, Fürſt von Schwarzenberg 1683, Hr. Carl, Landgraf zu Heſſen-Caſſel 1685, die Weimariſchen Herzoge 1693 geweſen und dieſen Hr. Joh. Otto Graf zu Derrnbach gefolget iſt. Wie er nun dieſen Fürſten und Herren mit getreuen Räthen an die Hand gieng, der Stadt Nürnberg Gerechtſame und Freyheiten vollkommen innen hatte und jederzeit mit Klugheit und Nachdruck vertheidigte, und in ſeinen Rechtsſprüchen ſich als ein gar chriſtlicher Juriſte bewieſe; ſo wurde er demnach Oraculum Norimbergenſe, Delicium principum und Aſylum oppreſſorum genennet. Bey ſeiner Familie wurde er endlich Senior und Verwalter des

Viatis-

Viatis- und Schnäbliſchen Stipendii. Er behielte bis in ein hohes Alter von 80 Jahren und drüber ein herrliches Ingenium, ſcharfſinniges Judicium und ausbündiges Gedächtniß bey einer guten Leibes-Diſpoſition, bis endlich auf einmal die Kräfften der Macht des verzehrenden Alters wichen und ein ſeeliger Tod den 25 Merz 1711 erfolgte. Seine beliebten Schrifften ſind auſſer den obgedachten zwo akademiſchen Abhandlungen und andern kleinen Sachen:

Repraeſentatio Reip. Germ. ſ. tractatus uarii de S. R. I. regimine. Nor. 1658. 4. Der Rinkiſche Catal. n. 8470. giebt unſern Hn. v. Peller für den Sammler der ſehr raren in dieſem Buche enthaltenen Werklein an.

Politicus ſceleratus impugnatus, i. e. compendium politices nouum, ſub ſchemate hominis politici etc. Kam zuerſt heraus zu Nürnb. 1663. 12. hernach 1664. 8. und endlich mit Ameloti commentario 1698. 8. Der Verfaſſer des hier impugnirten Politici ſoll ein Preuſſiſcher Kanzler, mit Namen Cph. Rappe oder Raab, geweſen ſeyn.

Theatrum pacis, h. e. tractatus inſtrumentorum praecipuorum ab ao. 1647 usque 1685 in Europa initorum, in 2 Quart-Bänden.

Caſp. Klockii tract. de aerario editus cum emendationibus. Nor. 1671. fol.

Oratio Altorfii 1692 recitata, qua uitas Procancellariorum, anteceſſorum ſuorum, recenſuit. War im MSCte in des ſeel. Hn. D. Joh. Jac. Baiers Bibliothek.

Man ſehe: L, von Hn. Joh. Wülfer. Ap. uit. proc. Bied. Von ſeiner ſchönen Bibliothek, welche 1717 verauctioniret wurde, iſt ein gedruckter Catalogus vorhanden.

Peller von Schoppershof (Johann Jobſt) ein JCtus, des vorigen Bruder, iſt den 9 Merz 1638 zu Nürnberg gebohren worden. Nach wohl geendigten Studien wurde er 1665 zu Altdorf der Rechte Licentiat mit einer ohne Beyſtand gelieferten Inaug. Diſp. de poſſeſſorio ſummariiſſimo. Hierauf iſt er 1666 in

in das Collegium der Nürnbergiſchen Advocaten aufgenommen worden und hat vollends 1670 die Doctor-Würde zu Altdorf empfangen. 1675 wurde er Beyſitzer und Conſulent am Untergerichte, 1681 am Stadtgerichte, 1690 Raths-Conſulent und ſtarb 1711 den 23 Jan. kurz vor ſeinem Hn. Bruder und unvermählt. Siehe Rothſch. und Bied.

Peller von Schoppershof (Martin) ein JCtus und Sohn Hn. Cph. Pellers und Frauen Mar. Magd. Tetzlin von Kirchenſittenbach, die ihn 1651 den 2 Jan. gebohren hat. Er wurde zu Baſel Doctor mit einer den 21 Aug. 1676 vertheidigten Inaug. Diſp. de curatore bonorum in concurſu creditorum eorumque praelatione. 1678 kam er unter die Zahl der Nürnbergiſchen Advocaten und 1682 unter die Genannten des gröſſern Raths, vermählte ſich auch noch in dieſem Jahre mit Frl. Clara Sabina, Hn. Cph. von Rothenhof Tochter. 1712 wurde er Senior ſeiner Familie, Adminiſtrator des Fideicommiſſes und Executor des Viatis- und Schnábliſchen Stipendii. Er lies für ſich und im Namen ſeiner Vettern, der Herren von Peller, das koſtbare neue Orgelwerk in die neuerbaute Kirche zu St. Egidien in Nürnberg ſetzen, ſtifftete auch 1718 bey Einweihung dieſer Kirche unterſchiedlichen Kirchen-Ornat dahin und ſtarb den 26 Febr. 1720. Mit ſeiner Gemahlin zeugte er 5 Kinder, wovon zu merken ſind: 1) Fr. Anna Maria, welche zuerſt an Hn. Joh. Wilh. von Lemp auf Ebenreuth, ſodann aber an Hn. Georg Cph. Petz von Lichtenhof, Aſſeſſorn und Schöpfen am Stadtgerichte zu Nürnberg vermählet worden, 1751 aber den 21 Aug. dieſes zeitliche verlies. 2) Herr Joh. Chriſtoph, noch lebender Aſſeſſor und Schöpf an Stadt- und Ehe-Gerichte. Siehe Bied. der hieraus zu vermehren iſt.

Peller von Schoppershof (Chriſtoph Jacob) ein JCtus, erzeugt von Hn. Joh. Jacob und Fr. Soph. Urſ. Hallerin von Hallerſtein, wurde gebohren den 1 Dec. 1683. Er ſtudierte zu Gieſſen und diſputirte daſelbſt 1703 pro Licentia de libertate ſ. exemtione a iurisdictione principis et domini territorialis ordina-

ordinarii, promovirte aber erſt 1705 in Doctorem. 1709 hat man ihn als ordentlichen Advocaten bey der Republik ſeiner Vaterſtadt, und zum Genannten des gröſſern Raths angenommen, und 1729 den 16 Febr. iſt er geſtorben. Er hinterlies 2 Töchter, 1) Fr. Clara Sophia, welche an den gegenwärtigen Hn. Pfleger in Altdorf, Hn. Balt. Cph. Kreß von Kreſſenſtein vermählet war und 1733 geſtorben iſt. 2) Fr. Mar. Anna, welche Hr. Jac. Gottl. Rud. Volkamer, nunmehriges hochanſehnliches Mitglied des innern Raths zu Nürnberg, ehlichte, und die erſt vor einigen Jahren das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt hat. Siehe im übrigen Bied.

Peller von Schoppershof zu Kaſtenreuth (Chriſtoph Gottfried) ein JCtus, ſtammte von Hn. Gottfried und Fr. Mar. Clara Kreſſin von Kreſſenſtein ab und hat das Licht der Welt am erſten geſehen zu Nürnberg den 26 Febr. 1691. In Altdorf bewarb er ſich um die Licentiaten Würde, die er auch 1719 mit einer pro Gradu verfochtenen Diſp. de interpretatione legum politica erhielte. Hierauf wurde er Advocat in Nürnberg, 1726 Aſſeſſor und Conſulent am Untergerichte, 1728 aber am Stadtgerichte. Er blieb unvermählt und ſtarb gar ſchnell unter der Hausthüre im Heimgehen den 29 Aug. 1741. Siehe Bied.

Penzlin (Barbara Juliana) eine geſchickte Dichterin, war eine Tochter Hn. Joh. Cph. Müllners, Rathſchreibers in Nürnberg, und hat das Licht dieſer Welt zu Nürnberg erblicket. Schon in ihrer Jugend fühlte ſie einen ungemeinen Trieb zur Poeſie, und da ſie über des vortreflichen Opitzens Gedichte gerathen, fieng ſie an, nach und nach ihre Gedanken in Verſe zu bringen. Von ihr ſind zwey Gedichte in Siegm. von Birken Todes-Angedenken und das andere vor deſſen Guelfis zu finden. So iſt auch die 76ſte Andacht aus den Mülleriſchen Erquickſtunden von ihr in ein Lied gebracht worden, und in einem Altdorfiſchen Geſangbuch, welches im vorigen Jahrhunderte in 12. herausgekommen, ſieht von ihr das erbauliche Lied: Meiner Seelen müder Fuß hat der Ruh nun Ueberfluß höchſtvergnügt gefunden ꝛc.

Herr Paullini in ſeinem hoch- und wohlgelehrten deutſchen Frauenzimmer, nennt ſie fälſchlich Prutzlin, ſchreibt aber ſonſt von ihr, daß ſie eine ſtattliche Hiſtorica geweſen. Hr. Omeis legt ihr auch ein beſonders Lob bey. Hr. v. Birken aber, dem ihre Geſchicklichkeit in der Poeſie gar wohl bekannt geweſen, gab ihr nicht nur den poetiſchen Lorbeer-Kranz, ſondern hat ſie auch 1668 in die L. Blumen-Geſellſchafft an der Pegnitz unter dem Namen Daphne aufgenommen und gewunſchen, daß ihre Gedichte möchten geſammlet und die auserleſenſten davon bekannt werden. Nach Pegnitzſchäfer-Liedern, die auf ihre Hochzeit 1667 den 17 Jul. gemacht wurden, müſte ſie ſchon damals in beſagtem Orden geweſen ſeyn. Sie ſtarb im Jahre 1674. Ihr Ehemann war Herr Conrad Penzel, erſtlich Rector der lateiniſchen Schule zu Pfedelbach in dem Hohenlohiſchen, hernach Diaconus, endlich aber Paſtor und Conſiſtorial-Rath zu gedachtem Pfedelbach, der, als er eben einen Beruff nach Nürnberg, von wannen er gebürtig war, erhielte, zu Pfedelbach im May 1687 geſtorben iſt. Dieſer Hr. Penzel war ein Sohn Ludwig Penzels, Cantors zu St. Jacob in Nürnberg, ein exemplariſcher und beliebter Theologe, informirte den letzten evangeliſchen Grafen zu Hohenlohe, Hrn. Ludwig Gottfried, und erklärte ihm Hutteri Compendium. Er hat auch eine bey einer Gräflichen Leiche gehaltene Predigt herausgegeben. Nach dieſer ſeiner Frauen Tod verheirathete er ſich anderweitig an Barb. Wurfbainin aus Nürnberg, von welcher Ehe ein Sohn, Hr. Joh. Ludw. Penzel, 1732 als Diaconus bey St. Lor. in Nürnberg geſtorben iſt, eine Tochter aber Jgfr. Juliana Margaretha, 1723 den noch lebenden Nürnbergiſchen Pfarrer zu Krafftshof, Hn. Joh. Ge. Pfiſter, geehlichet und mit demſelben in die 23 Jahre in der Ehe gelebt hat.

Siehe Amar.

Pesler ſiehe **Besler.**

Peuſchel (Lazarus) ein Geiſtlicher und gebohrner Nürnberger, frequentirte das poetiſche Gymnaſium zu Regensburg, auf welchem er auch 1553 und 1554 Hypodidaſcalus war, wie er ſich in einem

einem Epithalamio (Cal. Ian. 1554.) ſelbſt nennet. Er hatte zu Regensburg einen groſſen Gönner an D. Joh. Hiltner, dem er eine unten anzuführende Schrifft, Querela Lazari etc. zueignete. Darauf gieng er nach Wittenberg, laut eines Empfehlung-Schreibens Melanchthons an Hier. Paumgärtnern. 1559 wurde er Diaconus im neuen Spital zu Nürnberg und war einer mit von den erſten Katecheten, welche bey dem eingeführten Nürnbergiſchen Kinderlehrbüchlein in allen Kirchen beſtellet wurden. 1562 kam er als Kaplan zu St. Lorenzen, wo er aber noch in eben dieſem Jahre den 27 Oct. an der Peſt geſtorben iſt, nachdem ihm ſein Eheweib, Urſula, den 2 Oct. durch ein ſeel. Ende vorgegangen iſt. Er hatte unter andern einen Sohn, M. Lazarus, der auch als Diac. bey St. Lor. 1628 geſtorben iſt. Seinen Enkel von dieſem Sohne, M. Joach. Peuſchel, der ſich anfänglich zu den Altdorfiſchen Socinianern ſchlug, hernach aber, da er in Ketten von Jena nach Nürnberg gefangen gebracht wurde, umkehrte und nachdem er Pfarrer zu Kalchreut geweſen, 1632 als Diac. bey St. Jacob in Nürnberg geſtorben iſt, beſchreibt Herr D. Zeltner in hiſtoria Cryptoſocin. Alt. ex profeſſo und ſo weitläuftig durch das ganze Buch, daß, weil er ohnedem auch eigentlich von Schrifften nichts hinterlaſſen hat, wir unſere Leſer dahin verweiſen können. Doch hat Hr. Zeltner daſelbſt dieſes Joach. Peuſchels zur Wiederruffung ſeiner Irrthümer in Altdorf gehaltene Rede, die nebſt der Joh. Vogliſchen, in gleicher Abſicht abgelegten, unter dem Titel Photiniſmus retractatus etc. zu Nürnberg herauskam, nebſt verſchiedenen Briefen von ihm, abdrucken laſſen. Ob Leonh. Peuſchel, ein ſehr geſchickter junger Menſch und Candidat des Nürnb. Predigtamtes, von dem einige gar ſchöne Briefe an gelehrte Männer, beſonders an Joh. Sextus, in des ſeel. Hn. D. Joh. Jac. Baiers Bibliothek im MSCte, im Druck aber eine lat. Trauerrede auf den ſeel. Hn. M. Joach. Will, Pred. zu U. L. Frauen in Nürnberg, gehalten den 13 Febr. 1643, vorhanden waren, ein Sohn Joachims, und ſomit unſers ältern Lazari Urenkel geweſen, weis Hr. D. Zeltner ſelbſt nicht. Dieſer unſer Lazarus aber hinterlies im Druck:

Epithalamion M. Wolfgango Seyttentalero et Annae, Matthiae Ammani filiae, ſcriptum. Ratisp. 1554. 4.

Querela Lazari contemti ante fores diuitis. Ratiſp. 1554. 4. Siehe Hirſch. Dipt. wo er, ſo wie von Zeltnern l. c. weis nicht aus was für einer Quelle, Magiſter genennet wird. Hirſchens Nürnb. Catechismus-Hiſtorie p. 24. 28.

Peyer von Flaach und Haslach (Iſaac) ein vornehmer JCtus, ſtammet aus einem altadelichen in den Cantonen Schafhauſen und Zürch florirenden Geſchlechte ab, von welchem Bucelius in ſeiner topo-ſtemmatographia P. IV. p. 33. Familiam eſſe inter Helueticas ſpectatiſſimam et nobile ſtemma, ſed cuius initii memoriam magna ex parte calamitates patriae exhauſerint, meldet, und der berühmte Friedr. Luc. Sereta zu Baſel 1667 eine beſondere Diſp. de illuſtri Peierorum familia ediret hat. Der gegenwärtige Herr von Peyer iſt gebohren zu Nürnberg den 25 Aug. 1698. Sein Herr Vatter war Joh. Peyer von Flaach und Haslach, und die Fr. Mutter Anna Regina, eine geb. Holzſchuherin von Aſpach und Harlach. Die erſten Gründe der lat. Sprache und der Logik legte er bey Hn. M. Renzen, nachmaligem Diac. in der Vorſtadt Wöhrd. Ferner hatte er bey dem Rector bey St. Lorenzen in Nürnberg, und nachmaligen Spitalmeiſter, M. Winterberger, Privatſtunden in der Hiſtorie, Geographie und Genealogie. Vornemlich gereichte ihm zu einem beſondern Vortheil, von des ietzigen Hrn. D. Pfitzers Privat-Vorleſungen über D. Budde philoſophiſche Hiſtorie, deſſen ganzen Curſum philoſophicum, die römiſchen Alterthümer und den Stil profitiren zu können. Nach dieſem gelegten Grund begab er ſich 1716 nach Altdorf, wo er die philoſophiſchen und hiſtoriſchen Collegia bey Feuerlein, Schwarzen und Köhlern beſuchte und unter des letzten Vorſitz 1719 de origine Germanorum ab Aſcenaze diſputirte. Nach Verlauf zweyer akademiſcher Jahre fieng er erſt die iuriſtiſchen Studien an, in welchen ihn der damalige Hr. Licentiat, nachmalige D. und Prof. Link, ſo wie Hildebrand und Rink, bey dem er auch noch die Heraldik hörte, anwieſen. 1722 diſputirte er pro Licentia und ohne Beyſtand de Aduocatiis ciuitatum imperialium Circuli Franconici. Noch in eben dieſem Jahre gieng er nach Wien und wendete allda die hiezu erlangten beſten Gelegenheiten an, von den Reichs-Pro-

ceſ-

ceß-Sachen gute Erkenntniß zu erhalten. Von dar begab er ſich in dem Gefolge der damals neu vermählten Bayriſchen Churprinzeſſin und nun zu Ende 1756 verſtorbenen Kaiſerl. Frau Wittwe, nach München, wo er den höchſten Herrſchafften und Prinzen vorgeſtellet wurde, auch alldorten bis zu Ende der vierwöchigen Beylagers-Feſtivitäten verharrete. Nachgehends reiſte er an verſchiedene deutſche Höfe, hielte ſich auch eine Zeitlang zu Tübingen und Strasburg auf und ſuchte von dem an allen Orten bey Standes- und gelehrten Perſonen ſich erworbenen Zugange zu profitiren. Da er im Begriff war, ſeine Reiſen weiters fortzuſetzen, wurde ihm von E. Hochl. Magiſtrate zu Nürnberg 1727 ein Syndicat, ſo fort 1735 die Conſulenten-Stelle, 1740 das Aſſeſſorat im Untergerichte, 1742 daſſelbe im Stadt- und Ehegerichte, 1748 die Raths-Conſulenten-Stelle conferiret. Von der Antrettung des Syndicats bis 1748 wurde er zu Beſorgung der wichtigſten Angelegenheiten beſtändig in Verſchickungen an Fürſtliche Höfe, ingleichen 1732 bis 1740 an das Kaiſerliche Hoflager, ſodann 1741 an das damalige Reichs-Vicariats-Gericht nach Augsburg, 1742 an das zur Kaiſerlichen Wahl zu Frankfurt verſammlete Churfürſtliche Collegium und bey der hierauf vorgegangenen Krönung K. Carl des VII. allda gehaltene Kaiſerl. Hoflager und auf dem dahin verlegten Reichs-Convent bis 1744 gebraucht. 1745 wurde er ſogleich an das zur neuen Kaiſerl. Wahl ſich wieder zu Frankfurt eingefundene Churfürſten-Collegium, dann auf den zu Regensburg reaſſumirten Reichstag, zu Ende 1745 an den Chur-Bayriſchen Hof und 1746 an das dießmalige Kaiſerl. Hoflager verſchicket, zu Ablegung aber der ihm anvertrauten geheimſten Commiſſionen bey dreyen Kaiſerlichen Maieſtäten, dreyen verwittibten Kaiſerinnen, acht Churfürſten und unterſchiedlichen Reichsfürſten zu beſondern und theils öffentlichen Audienzen admittiret.

Pfaler (Georg) ein Theologe und Philologe, war ein Sohn M. Leonh. Pfalers, eines gar wackern Geiſtlichen und Schaffers bey St. Sebald in Nürnberg und deſſen Frauen, Dorothea, und iſt daſelbſt 1550 gebohren worden. Von öffentlichen

und Privat-Lehrern wurde er zuerſt unterrichtet, ehe er nach Wittenberg geſchicket wurde, wohin ihn, wie Apin ſagt, ſein Vatter an ſeinen gar guten Freund, Melanchthon, recommendirte, den er denn zum Wirth und Lehrer wählte, von ihm in allen Theilen der Theologie und der ebräiſchen Sprache getreu angeführet wurde, und auch deſſen Lehrſätze genau eingeſogen hat; welches iedoch gar nicht wahrſcheinlich ſeyn will, indem Melanchthon ſchon 1560 geſtorben iſt. Als er wieder nach Hauſe kam, informirte er iunge Leute und 1574 wurde er Kaplan in der Vorſtadt Wöhrd, welches er biß 1580 geblieben iſt, ohngeachtet er nicht ordinirt war, ſondern erſt 1583, da die evangeliſche Prieſter-Weyhe bey uns aufkam, eingeſegnet worden iſt. 1580 kam er als Diaconus nach Altdorf. Herr Apin nimmt zwar das Jahr 1577 an, und läßt ihn in demſelbigen von Wöhrd nach Altdorf ziehen: wir behaubten aber das erſtere, insbeſondere da in der Altdorfiſchen Profeſſors-Matrikel ausdrücklich von ihm ſteht: d. 5 Sept. 1580 Altorfium uenit. In eben dieſem Jahre wurde er auch zugleich zum erſten Profeſſor der ebr. Sprache in Altdorf gemachet. Herr Omeis in gloria acad. Alt. p. 23. rechnet ihn unter die Profeſſoren der Theologie, welches etwann daher mag gekommen ſeyn, weil er in beſagter Matrikel Theologus genennt wird, ſo aber nur auf ſein dabey bekleidetes geiſtliches Amt geht. Beſſer rechnet ihn Herr Apin unter die Profeſſoren der philoſophiſchen Facultät. 1581 war er mit unter den allererſten von D. Buſereut zu Altdorf creirten Magiſtern, und zwar auch in der Ordnung der erſte. Er war in ſeinen beyden Aemtern getreu und fleiſig, ſtarb aber gar frühzeitig den 30 Sept. 1584. Seine Ehewirthin hies Anna; eine Tochter, Regina, heirathete 1597 Hans Fuchſen, Zuckerbachern zu Nürnberg, und eine andere Margaretha, nahm 1598 Friedr. Wiepolt, Barbierer in Neumark. Zu Wöhrd iſt ein Epitaphium befindlich, welches uns bald irre gemacht hätte; es heiſt: M. Georgius Pfaller, Pfarrer und Profeſſor der hohen Schule zu Altdorf, und Anna, ſeiner Ehewirthin, und ihrer beyden Erben Begräbniß 1617. Etwann hat er ſich, da er noch in Wöhrd war, hieſelbſt ein Grab machen laſſen, und iſt die Aufſchrifft aber von den Seinigen erſt ſpat beſorget worden. Schrifftlich hinterlies er, ſo viel wir

wiſ-

wiſſen, nichts, auſſer daß in der ſolennitate et actu renunciationis et promotionis primo in Acad. Alt. (Nor. 1581. 8.) p. 28. die Beantwortung der von Buſereut an ihn ergangenen Magiſter-Frage befindlich iſt, welche enthält:

Expoſitionem dicti Eſ. 1. Conuertimini, ſi peccata ueſtra fuerint ut coccinum etc. etc.

Sihe Ap. uit. phil.

Pfann (Paul) ein Medicus und Schulmann im 16ten Säculo, von Geburt ein Nürnberger, wurde 1544 Rector der Schule zu Weiſſenburg, trieb zugleich die Medicin allda, ſtarb aber nicht daſelbſt, ſondern kam 1564 als ordentlicher beſtellter Phyſicus nach Nürnberg, wo er 1567 Genannter des gröſſern Raths geworden, aber auch nach unſern Diptychis Medic. noch in dieſem Jahre im Aug. geſtorben iſt. Er war der Arzneykunſt Doctor. Sein Eheweib, Barbara, ſtarb vor ihm im April 1566. Siehe Döderleins Weiſſenburgiſche Jubelfreude ꝛc. p. 43. 44. Ludovici Schulhiſtorie, 3 Th. p. 300. die aber beyde hieraus zu verbeſſern ſind.

Pfann (Matthias Georg) ein berühmter und verdienter Arzt, iſt den 3 Oct. 1719 zu Bruck, einem Nürnbergiſchen Flecken, gebohren worden. Sein Vatter, Hr. Ge. Pfann, der 1749 verſtorben, war ein alter berühmter Medicinae Practicus zu gedachtem Bruck, nicht aber wie Hr. Börner meldet, wirklicher Graf-Schönborniſcher Leibmedicus, welche Ehre er ſo wol als das von dem Kaiſ. geh. Rath und regierenden Grafen zu Wiſenthaid, Hn. Franz Erwein von Schönborn, ihm angebottene Doctor-Diploma verbetten, immittelſt aber dieſem hochgrfl. Hauſe viele Jahre mit Conſiliis Medicis gedienet und dafür ein iährliches Gehalt gezogen hat. Die noch lebende Frau Mutter iſt eine gebohrne Kießlin. Nachdem unſer iunger Hr. Pfann in dem benachbarten Markflecken Fürth von einem geſchickten Schulmanne, Joh. Ad. Bütziger, vorbereitet wurde, kam er 1731 in das Gymnaſium nach Nürnberg, wo er unter Spörls, Würfels, Röders und Munzens Anführung ſeine Schulſtudia glücklich endigte. Bey dem 1733 angeſtellten Jubiläo des Egid. Gymnaſii hatte er die Ehre, am zweyten Tage des Jubelfeſtes

als

als Vorredner aufzutretten, und in einer gebundenen, wiewol kurzen deutſchen Rede das Recht, deutſche Reden zu halten, zu behaubten, welche auch in der Memoria ſeculari reuocati ex oppido Altorf. in urbem Nor. Gymnaſii p. 30 befindlich iſt. Anbey hatte er Gelegenheit, dreyen anatomiſchen Zergliederungen des Hn. D. und Hofr. Treu beyzuwohnen. 1735 gieng er nach Altdorf, mit dem Vorſatz das Studium Medicum daſelbſt anzufangen. Er wohnte auch daſelbſt einer anatomiſchen Section bey; wurde aber bald darauf von ſeinem Hn. Vatter zurück beruffen und 1736 nach Jena geſchicket. Köhler, Stellwag und Reuſch waren ſeine Lehrer in der Philoſophie; in der Mathematik, Phyſik, und allen Theilen der Medicin aber hatte er Hambergern, Wedeln, Teichmeyern und Hilſchern zu Anführern. Nach einem dreyjährigen Aufenthalte in Jena kehrte er 1739 gegen Pfingſten wieder nach Altdorf zurück. Ehe er aber Jena verlies, beſahe er Weimar, Gotha, Erfurt, Halle, Merſeburg, Leipzig und Weiſſenfels. In Altdorf beſuchte er noch einige Zeit die Lehrſtunden der noch lebenden berühmten Aerzte, Hn. D. Jantke, Weis und Kirſten, und erhielte darauf nach vorhergegangenen Prüfungen und einer ohne Beyſtand vertheidigten Inaug. Diſp. die Würde eines Licentiatens der Arzneywiſſenſchafft. Noch vor Ausgang gemeldten Jahrs begab er ſich nach Bruck, wo ihn ſein Herr Vatter zur Praxi anführte und ihm ſeine weitläufige Correſpondenz übergab. Jedoch der Aufenthalt daſelbſt währte nicht gar lange. Die Begierde, Frankreich zu ſehen, trieb ihn im Merz 1740 nach Strasburg. Hier beſuchte er den Sommer über die botaniſchen Vorleſungen des Hn. Prof. Böcklers, ingleichen das groſſe Königl. und Stadt-Hoſpital, wohnte vielen chirurgiſchen Operationen bey, leiſtete bey vielen natürlichen und widernatürlichen Geburten hülfreiche Hände, und lies ſich von dem ſeel. Hn. Profect Hommel die Oſteologie, die Augen-Krankheiten und die Anwendung der Bandagen lehren. Mitten unter dieſen Bemühungen wurde ihm am Petri-Pauli-Feſte zu Altdorf abweſend der Doctorhut aufgeſetzet. Weil er noch viele Vortheile in Strasburg vor ſich ſahe, bliebe er auch noch den Winter über da, präparirte in den deutſchen

Spital unter Hommels Anführung die Splanchnologie, Myologie und Angiologie, in dem franzöſ. Hoſpital aber lehrte ihn der Hr. le Riche an toden Leichnamen, die im Ueberfluß da lagen, die vornehmſten chirurgiſchen Operationen verrichten. Nachdem er auch binnen einem Jahre fünfmal die Opponenten-Bank bey lauter Jnaug. Diſputationen betretten, ſchickte er ſich im May 1741 zur Reiſe nach Paris an, wurde aber durch eine gefährl. Krankheit, von der er ſich langſam erholte, und den Befehl ſeiner Eltern bey ohnedem entſtandenen Kriegsunruhen gemüſſiget, nach Hauſe zu gehen. Unterwegen verweilte er ſich in Frankfurt, ſahe die nahen Bäder und kam zu Anfang des Auguſts in Nürnberg an. Jn Bruck ſetzte er die Praxin zwey Jahre lang fort und entſchloß ſich bey fortdauernden Kriegsläuften um die Stelle eines Feldarztes zu bewerben. Allein der Ruff zu einem ordentlichen mediciniſchen Lehramte auf der neuen Univerſität Erlangen, deren Einweyhung er auch 1743 in dieſer Qualität beywohnte, unterbrach ſein Vorhaben. Jn Abweſenheit und bey einer Unbäslichkeit des ordentlichen Profeſſors der Anatomie daſelbſt, Hn. Hofr. Schmiedels, hatte er die Ehre, nicht nur das erſte Cadaver, ſo auf das anatomiſche Theater kurz nach Errichtung der Univerſität gebracht wurde, zu zergliedern, ſondern auch einige Zeit hierauf unter eben dieſen Umſtänden ein gleiches mit ordentlichen öffentlichen Demonſtrationen zu bewerkſtelligen. Bey einer ſtarken und geſegneten Praxi verwaltete er ſein akademiſches Amt mit Beyfall, lieferte in demſelben manche ſchöne Schrifft und ſtunde ſo offte ihn die Ordnung traf dem Decanate und Prorectorate rühmlich vor. Schon bey Lebzeiten ſeines ſeel. Herrn Vatters hatte er das Glück, von dem hochgräfl. Schönborniſchen Hauſe eines gnädigen Zutrauens gewürdiget und von oberwähntem regierenden Herrn, ohngeachtet derſelbe einen eignen Leibarzt bey ſich hat, vielfältig zu Rathe gezogen zu werden. Jm Jul. 1750 hat der Fürſt und Biſchoff zu Bamberg, Herr Joh. Phil. Anton, unſern Hn. Doctor bey einer vorgehabten mineraliſchen Waſſer-Kur zu Rath gezogen und ihm, als er dem Fürſten den erſten Theil ſeiner Sammlung von merkwürdigen, gerichtlichen und practiſchen Fällen, überreichte, mit ausnehmender Gnade überſchüttet und noch über dieſes

mit 12 güldnen Medaillen an hohem Werth beſchenket. Im Jahre 1750 faßte er den Vorſatz, nach Bruck zu ziehen, die daſigen Güter ſeines abgelebten Vatters zu beziehen und deſſen ſtarke Praxin fortzuſetzen. Dies war der Beweggrund, warum er bey des Hn. Marggrafen von Bayreut Durchl. um die Erlaſſung ſeiner akademiſchen Dienſte anſuchte, die er auch endlich mit Beylegung der Würde eines hochfürſtl. Rathes erhielte. Als aber dieſes Vorhaben durch verſchiedene Vorfälle und Hinderniſſe unterbrochen wurde, nahm er ſich vor, in Erlangen länger zu verbleiben und hatte im Oct. 1752 das unvermuthete Glück, daß der Hr. Marggraf ihn unter einer Geld-Beſtallung zum Garniſons-Medicus in Erlangen zu beſtellen und ihm die Beſorgung des Militar-Phyſicats bey dem L. Culmbachiſchen Regimente zu übertragen geruhte. Dieſer Gnade folgte im Febr. 1754 eine andere, krafft welcher er zum Hofrath und wirkl. Militar-Phyſicus ernennet wurde, in welcher Würde und Amt er ſich auch noch bis auf dieſe Stunde zu Erlangen befindet. Von der preißwürdigen Akademie der Naturforſcher iſt er 1751 unter dem Namen Polydnus der II. aufgenommen worden. Seine gründlich gelehrten Schrifften, die er bis hieher heraus gegeben, ſind:

Diſp. inaug. de uſu uenaeſectionis in rarefactione maſſae ſanguineae nimia. Alt. 1739.

-- de inani ſpecifici cephalici Michaelis in cephalalgia uſu. Erl. 1745.

-- de luxationibus in genere. Erl. 1745.

-- de entero-oſcheocele antiqua, reſtitutione ſacci hernioſi feliciter peracta absque bracherio et ſectione curata. Erl. 1748.

-- de aceto. Erl. 1748. Bey dieſer Diſp. Hn. Hofr. Gebauers hat Hr. D. Pfann das Präſidium geführt.

-- de modo agendi medicamentorum anodynorum. Erl. 1749.

-- de indicatione euacuatoria per remedia externa implenda. Erl. 1750.

Sammlung verſchiedener merkwürdiger Fälle, welche theils in die gerichtliche, theils in die practiſche Medicin einſchlagen, nebſt

nebſt einigen aus phyſicaliſchen und andern mediciniſchen Materien beſtehenden Zugaben und einer Vorrede, wie ſich angehende Practici, Phyſici und Wundärzte bey Abfaſſung der Wund-Sections- und Krankheits-Berichte zu verhalten haben. 1 Theil. Nürnb. 1750. 8.

Vorrede von dem Nutzen der Milch bey einigen durch den ſchädlichen Gebrauch gewiſſer gifftartiger Arzney-Mittel verunglückten Perſonen, zu D. Walthers mediciniſcher und ökonomiſcher Abhandlung von der Butter und deren vielfältigem Gebrauch und Nutzen. Erlang. 1751. 8.

Rapport de la diſſection faite du corps de François Hortig, ci-devant recollet du Coûvent de Raſtatt, aſſaſſiné la nuit du 30 Avril au 1 de Mai 1756. Traduit de l' original allemand qui a été mis aux actes. A Erlang. 1756. 4. Das deutſche Original hat folgenden Titel:

Sections-Bericht, ſo wie derſelbe, bey dem an Franz Hortig, ehemaligen Franciſcaner aus dem Kloſter Raſtadt, verübten Morde verabfaſſet und den gerichtlichen Acten einverleibet worden. Erl. 1756. 4.

Merkwürdige Nachricht von zweyen durch die gifftigen Dämpfe der Holzkohlen verunglückten Weibs-Perſonen, mit angefügten nützlichen Lehren und Warnungen. Erl. 1757. 8.

In den Erlangiſchen gelehrten Anzeigen finden ſich von ihm folgende Aufſätze:

Phyſicaliſche Prüfung: ob und was für mediciniſche Kräffte die Edelgeſteine beſitzen. 1744. Num. 36. 37.

Gedanken über die Wirkungen des Specifici cephalici Michaelis, oder des D. Michels Haubtpulver. 1744. Num. 39. 40. 42. 44.

Entwurf einiger Regeln, wie man ſich bey Abfaſſung der Sections-Berichte zu verhalten. 1746. N. 26.

Mediciniſches Bedenken über einen beſchuldigten Kindermord. 1746. N. 26.

Merkwürdige Nachricht von der Heilung eines neuniährigen Darmbruchs. 1746. N. 33.

Gegründetes Gutachten über eine zufälliger Weiſe tödlich gewordene Haubtwunde. 1746. N. 34.

Von gelehrten Geſellſchafften überhaubt und beſonders von der Einrichtung und den übrigen Bemühungen der naturforſchenden Geſellſchafft in Danzig. 1749. N. 3.

Von der Nothwendigkeit des Aderlaſſens im Frühlinge. 1749. N. 3.

Nachricht, wie man den gebräuchlichſten Gattungen von Gifte am kräfftigſten widerſtehen und ſie entdecken könne. 1749. N. 22.

Die beym Boern. verſprochene Schrifften des Hn. Hofraths will derſelbe, zumal da ſie ſchon gröſtentheils im MSCte da liegen, ſeiner Zuſage gemäs, der gelehrten Welt noch durch den Druck mittheilen. Sie ſind aber:

Sammlung merkwürdiger Fälle ꝛc. 2ter Theil.

Hiſtoriſche Abhandlung von dem verſchiedenen Zuſtande der Medicin in den ältern und neuern Zeiten. Iſt eine verdeutſchte und mit vielen Anmerkungen verſehene Rede, die der Herr Hofr. vor einigen Jahren in lat. Sprache bey Gelegenheit des Geburtsfeſtes der Fr. Marggräfin gehalten hat.

Friedr. Hofmanns letzte practiſche Bemühungen ꝛc. Iſt eigentlich ein Supplement zu Hn. Hofmanns Medicina conſultatoria und beſtehet aus Bedenken über ſchwehre Fälle, die Hr. D. Pfann geſammlet, gröſtentheis aber der Gütigkeit des Hn. Hofr. Nicolai in Halle, ehemaligen Fiſcals des groſſen Hofmanns, zu danken hat.

Akademiſche Gedichte.

In die Acta Acad. Nat. Cur. ſind folgende Abhandlungen beſtimmt:

Bracherii ſingularis pro ſanandis herniis excogitati ſumtuque facili parandi deſcriptio.

Mala ueſicae urinariae conformatio mictus difficilis cauſa poſt mortem detecta.

Glans uirilis in ima eius parte circa frenulum perforata, coitus foecundi impedimentum.

Excreſ-

Excreſcentia particularis fabricae et figurae circa uteri orificium externum haerens idemque occludens, congreſſus doloroſi et ſterilitatis cauſa.

Haemorrhagia uteri ſub copioſa uariae magnitudinis molarum ex utero excluſione, enormis quidem et ſtupenda, minime tamen lethalis.

Inteſtini ieiuni coalitus praeternaturalis grauiſſimorum ſymptomatum tandemque tympanitidis lethalis, in uirgine XXIV annorum, cauſa.

Das Leben des Hn. Hofraths, welches beym Boern. bereits beſchrieben iſt, ſoll hieraus verbeſſert und vermehret werden.

Pfannenſtiel (Philipp Caſpar) ein vornehmer und hochverdienter JCtus, iſt den 1⁸/₂₈ Aug. 1664 zur Weyden in der obern Pfalz auf dieſe Welt gebohren worden. Sein Hr. Vatter war Ge. Alexander, kaiſerlicher Notarius und hochfürſtl. gemeinſchafftlicher Stadt Weyden Con-Syndicus und Stadtſchreiber; die Mutter aber Fr. Anna Doroth. Forſterin. In der Schule ſeiner Vatterſtadt, und vornemlich bey dem Hn. Rector Fuchſen, legte er einen ſeinen Grund in der lateiniſchen, griechiſchen und ebräiſchen Sprache, der Philoſophie und Rhetorik, und gieng nach abgelegter Rede de laude iurisprudentiae und einem in lat. Verſen genommen Abſchiede 1682 nach Altdorf. Hier ſetzte er die Weltweisheit unter Omeiſen und Rötenbecken fort, die Rechte aber trieb er bey D. Geigern und Linken. 1648 begab er ſich nach Leipzig, wo er bey D. Val. Alberti noch einen curſum philoſophicum hörte und bey D. Andr. Mylius, D. Ittig, D. Lüder Menken, die Rechtswiſſenſchafft continuirte, und bey D. Heinr. Born und dem Advocat Paul ſich auf die Praxin applicirte. Als damals ſeine Mutter das Unglück gehabt, daß ihr durch Beutelſchneider, die auch nach der Hand ihren Lohn des Strickes bekommen, alles ihr Vermögen entwendet worden, hat er ſich nach Hamburg begeben, und weiter eine Reiſe ins Däniſche und Pommeriſche unternommen, in Meynung, durch Beyſtand ſeiner Befreunden ſein Glück zu machen.

Allein er kriegte ohne Anſuchen einen Beruff zum Conſyndicat in ſeiner Vatterſtadt, nahm denſelben an und wurde auch von dem Pfalzgrafen zu Sulzbach, Chriſtian Auguſt, confirmiret: da aber Pfalz-Neuburg nicht in ſeine Beruffung willigte, wollte er ſich nicht eindringen, ſondern gieng nach Regensburg, wo ihn die Fr. Gräfin Eſther von Abensperg und Traun, als Hofmeiſter angenommen und mit auf ihre Herrſchafften in Oeſterreich gebracht hat, auf welchen er ſich, ſo wie zu Wien, bey 3 Jahren aufgehalten und zur Erlernung des Reichshofraths-Proceſſes die erwünſchteſte Gelegenheit erlanget hat, auch ohne Zweifel länger allda verweilet hätte, wenn nicht durch Special-Inquiſition der Nieder-Oeſterreichiſchen Regierung den inngeſeſſenen Herrſchafften ihre evangeliſchen Bedienten zu entlaſſen auferlegt worden; wie man ihn denn ebenfalls vorbeſchieden und binnen 8 Tagen die Religion oder das Land zu ändern bedeutet hat. Dieſen Termin hat er aber nicht erwartet, ſondern iſt mit dem Hn. Grafen, Joh. Rud. von Preſſing, der ihm von ſeinem Hn. Vatter wegen Befürchtung weiterer Religions-Verfolgung zu ſalviren unter freyem Himmel iſt anvertrauet worden, nach Nürnberg in den Schutz eines hochl. Magiſtrats gegangen, wohin der Hofmeiſter gedachten Hn. Grafens, D. Ludw. Guſt. Finkler (ſiehe den 1 Theil) der ebenfalls vor die Oeſterreichiſche Regierung vorgeladen war, nachkam und ſeinen iungen Herrn vollends nach Holland und auf Reiſen führte. Unſer Hr. Pfannenſtiel aber begab ſich nach Hof in Vogtland, wo er bey der Hochfürſtl. Amts-Haubtmannſchafft ordentlicher Advocat wurde. 1689 hat er ſich nach Culmbach gewendet und iſt von Hn. Joh. Wilh. von Streitberg, Ritter-Rath des L. Ritter-Orts Gebürg ꝛc. zu ſeinem Oberbeamten und Lehen-Inſpector unter dem Prädicate eines Rathes angenommen, bey deſſen baldigem Abſterben aber von ſeiner Univerſal-Erbin, Fr. Eva Soph. von Schaumburg, zur Ausführung ihrer wichtigen Erbſchaffts-Proceſſe gebraucht worden. Ob er nun wol verſchiedene andere vortheilhaffte Beförderungen hätte haben können, iſt er doch lieber bey einer freyen Praxi unter dem benachbarten Reichsadel beſtanden. 1696 hat ihn der Hr. Graf Heinrich der III, älteſter Reuß ꝛc. unter Anver-

vertrauung wichtiger Angelegenheiten zu ſeinem Rath angenommen. 1698 hat ihm der Herr Herzog zu Sachſen-Römhild, Heinrich, ein Expectanz-Decret zur Amtmanns-Stelle auf das Amt Maßfeld zugefertiget, 1704 aber zum wirklichen Rath beruffen, nach deſſen Ableben ihm 1710 der Herr Herzog von Sachſen-Hildburghauſen, Ernſt, die wirkliche Raths-Stelle anderweitig conferiret, deſſen Succeſſor aber, Herr Herzog Ernſt Friedrich, ihn 1715 zum wirklichen Hofrath ernennet hat. 1710 hat ihn auch der Churfürſt zu Maynz und Biſchoff zu Bamberg, Herr Lotharius Franz, in die Würde der kaiſerlichen Hof- und Pfalzgrafen ohnentgeltlich geſetzet und ihn noch über dieſes zu ſeinem Bambergiſchen wirklichen Hofrath beſtellet. Vor dieſem allen aber iſt er 1708 von dem L. Reichs-Ritterort Gebürg in Franken aus eigner Bewegniß vor 16 graduirten Competenten zur Conſulenten-Stelle beruffen worden, welchem hochwichtigen Poſten er ſich unter capitulirtem Aufenthalt zu Nürnberg, (wo er wirklich über die 20 Jahre gewohnet, ſo daß wir auch deßwegen ſeiner allhier zu gedenken für nöthig erachtet haben,) mit aller Treue bis an ſein Ende ſacrificiret hat. Die letzte Zeit ſeiner mühſamen Function hat er der L. Reichsritterſchafft als Directorialis zum drittenmal ſo treulich als unermüdet gedienet. Wie er die intricateſten Proceſſe bey höchſten Gerichten ohne Verzögerung ausgeführet, alſo hat er die gründlichſten Conſilia, welche theils im Druck erſchienen, theils in unglaublicher Anzahl unter ſeinen MSCten vorhanden waren, ſo wie viele andere Vorſtellungen und rechtliche Bedenken entworfen, und viele Räthe haben ſich bey ihm, als einem Orakel, Raths erholet. Bey langwieriger Kränklichkeit brachte er gleichwol ſein Leben über 71 Jahre und iſt den 11 Oct. 1735 zu Nürnberg zu allgemeiner Betrübniß den Weg des Fleiſches gegangen. Er hinterlies eine Gemahlin, Fr. Reg. Katharina, Hn. Nic. Dietr. Döberichs, Marks-Adiunctens in Nürnberg, Tochter, von welcher er aber keine Erben kriegte. Nach ſeinem Tode iſt eine ſchöne Medaille auf ihn geprägt worden. Siehe L, von Hn. Conr. Friedr. Feuerlein, Sulzb. 1736. fol.

Pfaud

Pfaud (Veit Philipp) ein Advocat und gebohrner Nürnberger, war, ehe er auf Univerſitäten gieng, ein Schüler M. Cph. Reichs, Diac. bey St. Sebald. Er bezog zuerſt die Altdorfiſche hohe Schule und hielte daſelbſt 1613 eine öffentliche Rede, qua practica (nicht theoretica, wie auf dem Titel ſteht) felicitas ſumma et praeſtantiſſima eſſe affirmatur, die auch zu gedachtem Altdorf in 4 gedruckt iſt. 1616 ſtudierte er zu Gieſſen und 1619 nahme er zu Baſel die Doctor-Würde in den Rechten an mit einer den 25 Febr. gehaltenen Inaug. Diſp. de fideiuſſoribus. 1620 kam er in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg, 1621 heirathete er Suſanna Fürlegerin, verwittibte Finnin, und wurde 1622 Genannter des gröſſern Raths. Im 35ſten Jahre ſ. A. iſt er den 29 Jan. 1627 ſchon wieder geſtorben. Ein Joh. Phil. Pfaud, der in Jena ſtudierte und 1639 eine Rede, die auch allda in 12 edirt wurde, gehalten hat, betitelt, ſpeculum boni magiſtratus paludi Machiauellicae oppoſitum, iſt auſſer Zweifel ſein Sohn, ganz gewiß aber ein Nürnberger geweſen. Siehe im übrigen Trechſel Joh. Kirchhof p. 237.

Pfeifer (Johann Philipp) ein zwar gelehrter Theologe, aber übrigens dieſes Namens unwürdiger treuloſer Mann, iſt den 19 Febr. 1645 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Joh. Heinrich, war in Dienſten des Magiſtrats und kaiſerl. Notarius. Die Mutter hies Martha Wargetin. In dem Egid. Gymnaſio ſeiner Vatterſtadt legte er einen guten Grund der Studien und gieng ſodann den 15 May 1662 nach Altdorf, wo er Rittershuſen, Bruno, Mor. Hofmann, Felwingern und Dürren zu Lehrern hatte. 1664 reiſte er nach Regensburg und kam, nachdem er auch die Univerſitäten zu Jena, Wittenberg, Leipzig, und Helmſtädt beſuchet und ſich auf der letzten Conringens Liebe erworben, 1665 nach Königsberg, allwo er ſich durch Predigen und Diſputiren hervor gethan, auch 1666 den 20 Sept. Magiſter geworden iſt und ſomit die Rechte des Pohlniſchen Adels nach dem Privilegio Herzog Siegmunds erhalten hat. Ob er gleich 1669 ſich nach Hauſe begab, kehrte er doch

doch bald wieder nach Königsberg zurück und wurde hieſelbſt 1671 ordentlicher Profeſſor der griechiſchen Sprache, auch dabey 1673 Wallenrodiſcher und 1679 Churfürſtlicher Bibliothecarius. 1680 erhielte er eine auſſerordentliche theologiſche Profeſſion, die er aber erſt 1685 angetretten, nachdem er den 15 May doctorirt hatte, da er denn die griechiſche Profeſſion niederlegte. Was bey ſeiner 1684 den 2 Nov. gehaltenen theologiſchen Inaug. Diſp. vorgefallen, davon ſehe man des Erläuterten Preuſſens 3 Band, p. 702. ſeqq. Im gedachten 1685ſten Jahre wurde er auch zweyter Hofprediger, ob ihm wol das Predigen ſehr ſauer angekommen iſt. Nachdeme er aber hin und wieder eine Neigung zum Pabſtthume blicken lies, wurde er auf eine Zeitlang ſeiner Dienſte entlaſſen, worauf er ſeinen Abſchied ſuchte, und als er denſelben erhielte, gieng er 1694 mit ſeiner ganzen Familie wirklich zu den Päbſtlern über, woſelbſten ihm, nachdem er von dem Biſchoff in Ermeland gefirmet worden und von ihm die erſte Tonſur in der Gutſtädiſchen Kathedral-Kirche bekommen, zu Wartenburg in der Franciſcaner-Kirche der Orden Oſtiariatus conferiret werden, nachdem er Tags vorher die Intraden der Parochie zu Silberswalde erhalten. Nachhero ſind ihm auch die andern Ordines minores und bald darauf die Inſtitution zum Canonicat in Gutſtadt, auch endlich kurz vor ſeinem Tode noch dazu die Parochie zu Freudenberg ertheilet worden. Er ſtarb aber den 10 Sept. 1695 und wurde zu Heilsberg auf Koſten des Biſchoffs beygeſetzet, welches alles umſtändlicher aus dem von ſeinem Schwiegerſohne, Chſti. Hellwich, Medicus zu Breslau, beſchriebenen Leben D. Pfeifers, ſo ſein Sohn, Chſti. Reich. Pfeifer, Land-Medicus in dem Schleſiſchen Fürſtenthume Münſterberg, zu Oliva 1695 in 8 ins Deutſche überſetzt drucken laſſen, in dem Erläuterten Preuſſen l. c. angeführet wird. Unter ſeinen Schrifften werden ſeine griechiſchen Alterthümer ungemein hoch geſchätzet, indem vor ihm dergl. nützliches Werck nicht vorhanden war, ob es wol ietzt von der Archäologie Joh. Potters mag übertroffen werden, und obwol ſein erwähnter Schwiegerſohn, Hellwich, ſelbſt geſtehet, daß Pfeifer den chronologiſchen Unterſchied und das Zeitalter der Griechen in Beſchreibung ihrer Geſchichte eben

ſo genau nicht bemerket habe. Hiemit aber folgt das Verzeichniß ſeiner Schrifften, ſo gut als wir ſelbiges haben verfertigen können:

Diſp. de quaeſtione, an liber de mundo ad Alexandrum ſit Ariſtotelis. Regiom. 1667.
- - de ſtatua ſalis, in quam conuerſa fuit uxor Lothi. Regiom. 1670.
- - de homicidio Lamechi et ultione ſumta de Caino, Gen. 4, 23. 24. Regiom. 1670.
- - de cura uirginum apud ueteres. Sind zwo Abhandlungen Regiom. 1671.
- - in Pſalm. 91, 6. de daemonio meridiano. Regiom. 1673.
- - in uerba Apoc. I. ego ſum A et Ω Regiom. 1677.
- - in Matth. 19, 24. Regiom. 1679.
- - de ſignificatione uocis ἐπιέσιος in orat. dominica. Regiom. 1682.
- - in Act. Apoſt. 23, 8. Regiom. 1682.
- - inaug theol. oſtendens, quod in coetu Lutheranorum etiam ſit uera eccleſia, et quod propter miniſterium eiusdem nemo tranſire cogatur ad partes Pontificiorum. Regiom. 1684.
- - de ſigno filii hominis, Matth. 24, 30. Regiom. 1684.
- - de Chriſto uero Deo ex Ieſ. 45, 14. 15. Regiom. 1685.
- - de generationis aeternitate.
- - de filia Iephtae a patre ſacrificata.
- - de uoce οἰκονομίας.
- - de phoenice aue.
- - de Nabuchodonoſaris in feram transmutatione.
- - de diſcrimine inter κήρυγμα et dogma in ueteri eccleſia obſeruato.
- - de anno natiuitatis Chriſti.
- - de definitione hominis.
- - de eo, an Deus ſit in categoria ſubſtantiae.
- - de uerbis Pſalm. 92, 6. iuſtus ceu palma uirebit.

Diſp.

Diſp. de ſignificatione uocis Paradiſi in uerbis Domini ad latronem. Steht in den Obſeruatt. Halenſibus.

- - de eo, an definitio hominis, quod ſit animal rationale, bona ſit.

- - de ſigno crucis. Steht in den Unſch. Nachr. 1723. p. 880. ſqq.

Libri IV. antiquitatum graecarum gentilium, ſacrarum, politicarum, militarium et oeconomicarum. Regiom. et Lipſ. 1689. 4.

Nothwendige wohlgemeinte Beantwortung etlicher Vorwürfe einiger, die von Königsberg an ihn geſchrieben haben, nachdem er die Lutheriſche Kirche verlaſſen und ſich ſamt den Seinen mit der reinen, heiligen, allgemeinen, apoſtoliſchen, Römiſchen Kirche vereinigt hat. 1665.

Im MSCte verlies er: Explicationes philologicas dictorum N. T.

Man ſehe noch: Schuuarz progr. 13. D. Dan. Heinr. Arnoldts Hiſtorie der Königsbergiſchen Univerſität, 2ten Theil p. 207. ſqq.

Pfinzing (Georg) war aus einem uralten edlen Hauſe und Nürnbergiſchen Geſchlechte gebürtig und iſt 1435 auf die Welt gekommen. Sein Vatter hies Ludwig und die Mutter Urſula Waldſtromerin von Reichelsdorf. Er ſtudierte zu Padua und hat auſſer Zweifel die Doctor-Würde allda erhalten; denn er war der Rechten Doctor und Auditor Rotá Romaná. Zuerſt wurde er Probſt zu U. L. Frauen in Nürnberg. Nach der Hand wurde er Canonicus zu St. Victor und Probſt zu U. L. Frauen ad Gradus zu Maynz, daſiger Churfürſtl. geheimer Rath und erſter Kanzler der Univerſität. Von Maynz kam er zurück in ſein Vatterland und wurde nicht nur Conſulent, ſondern auch der erſte Probſt der Kirche zu St. Lorenzen. Wegen verſchiedener Beſchwerden mit dem Biſchoff von Bamberg über beſagte neue Probſtey, wurde er von der Stadt Nürnberg nach Rom geſchickt und ſtarb daſelbſt den 26 Jun. 1478, ehe er noch ſein geiſtliches

Amt zu Nürnberg zu verwalten angefangen hat. Siehe Schuuarz. progr. 17. Rothſch. Bied. und Hn. Pf. Andr. Würfels Vorbericht zu Hirſch. dipt. Laur. p. 37. wo aber eine kleine Verſchiedenheit anzutreffen iſt.

Pfinzing (Melchior) der Verfaſſer des ſo bekannten als berühmten Theuerdanks, ſtammte aus der Familie des vorigen ab, hatte zum Vatter Hn. Seyfried, Senatorn und Baumeiſtern zu Nürnberg, zur Mutter Barb. Grundherrin, und iſt 1481 am Tage Katharina gebohren worden. Nachdem er ſich die einem wahren Edelmanne anſtändigen und nöthigen Wiſſenſchafften erworben, begab er ſich nach Wien in Dienſte des Kaiſerl. Kanzlers, Hn. von Serntem, durch deſſen Empfehlung er Kaiſers Maximilian des I Secretär und nachmaliger ſehr vertrauter Diener geworden iſt. 1512 recommendirte ihn der Kaiſer zur Probſtey bey St. Sebald in Nürnberg, die er auch erhielte und 1513 bezog. Er brachte nicht nur ſeiner Probſtey ein eignes Wappen zuwegen, ſondern erbaute auch die Probſtey-Wohnung, oder den Pfarrhof, der hölzern war, aus Stein und wendete ſich ſodann wieder an den kaiſerl. Hof. Er begleitete den Kaiſer auf den Reichstag nach Cölln, und wurde von demſelben nebſt Hn. Ernſt von Welden zur Wahl Hn. Biſchoffs Philipps von Roſenberg nach Speyer geſchickt. Nach dieſen und andern zum Nutzen ſeiner Vatterſtadt ausgeführten Verrichtungen kehrte er wieder nach Nürnberg zurück, wurde kaiſerlicher Rath, Canonicus zu Trient und bey St. Stephan zu Bamberg. Er erhielte ferner ein Canonicat zu U. L. Frauen ad Gradus zu Maynz, ſamt der Probſtey des Ritterſtifftes St. Alban und das Decanat bey St. Victor zu Maynz, brachte auch gemeldtem Ritterſtiffte die Freyheit beym Kaiſer 1518 aus, güldene Münzen zu prägen. Als aber das Licht des Evangelii in Nürnberg aufzugehen anfieng und in ſeiner Probſtey zu Nürnberg auf Befehl eines hochl. Magiſtrats verſchiedenes geändert wurde, quittirte er 1521 dieſelbe von freyen Stücken mit Bedingung eines jährl. Gehalts von 100. fl. und zog nach Maynz, woſelbſt er den 24 Nov. 1535 geſtorben und zu St. Victor mit einem ſchönen Monumente begraben

ben worden iſt. Wenn er ſich in der Zuſchrifft des Theuerdankes an König Carl den V. Sr. Maieſtät demüthigſten Kaplan nennet; ſo muthmaſſet Hr. Köhler, daß dieſes mehr ein allgemeiner geiſtlicher Titel, als eine Anzeige ſey, daß er im eigentlichen Verſtande kaiſerlicher oder königlicher Kaplan geweſen ſey: oder es war vielmehr eine bey Geiſtlichen gegen groſſe Herren damals gebräuchliche Erniedrigung, die man auch von D. Luthern gegen Fürſten öffters gebraucht findet. Ihm zu Ehren ſind 5 verſchiedene Schaumünzen geſchlagen worden, die die Familie der Herren von Pfinzing in Silber aufbewahret. Uebrigens war er ein ſehr gelehrter Herr, der auch ſonderlich mit dem berühmten Arzt, Coſma Tictel, geheime Correſpondenz gehabt hat. Der ſeel. Herr Köhler hat mit unumſtößlichen Gründen bewieſen, daß er der wahre Verfaſſer der poetiſchen Heldengeſchichte ſey, in welcher die Thaten Kaiſer Maximilians unter dem Namen Theurdank beſchrieben werden. Der Herr Prof. Joh. Gottl. Böhm in Leipzig hat zwar erſt neulich in einer beſondern Diſp. de inſigni fauore Maximiliani I. Imp. in poeſin, 1756, angeführet, daß der Herr von Khautz in ſeiner Geſchichte der Oeſterreichiſchen Gelehrten am gründlichſten gezeiget habe, daß der Theurdank wirklich den Kaiſer Maximilian ſelbſt zum Verfaſſer habe, obgleich die Verbeſſerung und Vermehrung deſſelben unſerm Probſte Pfinzing zugeſchrieben werden müſſe. Ohngeachtet wie aber die Gründe des Hn. von Khautz nicht geleſen haben, bleiben wir noch immer auf unſerer Meynung, weil Pfinzing in dem Schlüſſel, den er dem Werke für den König Carl beygefüget hat, ausdrücklich und zu dreyenmalen den Theuerdank ſein Buch nennet und dabey noch proteſtiret, er habe dem Fürſten Theuerdank, oder dem Kaiſer, eben nicht ſchmeicheln, ſondern die Wahrheit ſagen wollen. Ja es war etwann leicht, den Kaiſer für den Verf. dieſes Buches zu halten, wenn man gehöret hat, daß er wirklich Commentarios uitae ſuae geſchrieben habe, mit welchen es aber eine ganz andere Beſchaffenheit hatte, indem ſelbige lateiniſch waren und verlohren gegangen ſind, wie wir unten im Leben Wilib. Pirkheimers erzählen wollen. Die Ausgaben dieſes Buches betreffend, ſo kam die erſte und ſeltenſte zu Nürnberg 1517 heraus.

Der Drucker hies Joh. Schönsberger, ein Augsburger von Geburt. Die Schrifft dazu iſt ſehr nett und entweder dazu gegoſſen, oder in Holz geſchnitten worden, welche noch heutzutage in den Buchdruckereyen Theuerdank genennet wird. Die Figuren dazu hat Joh. Schäuflein, ein Maler zu Nördlingen, der ein Schüler Albr. Dürers war und gar hoch gerühmt wird, gezeichnet. Von dieſer raren Ausgabe ſind gewiſſe Exemplare auf das ſchönſte Pergamen gedrucket und mit den rareſten Farben illuminirt worden, ſo daß ein Exemplar davon bereits um 200 Ducaten verkauft wurde. Man trifft dergleichen Exemplare zu Wien, Nürnberg, Breslau und Hannover noch an. Die andere Ausgabe kam von eben dieſem Schönsberger 1519 zu Augsburg mit eben der Schrifft, Format und Figuren, ſowol auf Pergamen, als auf Regalpapier wieder aufgelegt, jedoch in etwas unterſchieden, heraus. Hierauf erſchienen zwo Frankfurther Ausgaben von 1553 und 1589 in fol. worinnen der Pfinzingiſche Text von einem ſonſt unbekannten Burchard Waldis (der auch die Eſopiſchen Fabeln ins Deutſche überſetzt,) eigenmächtig und eigenſinnig geändert und verderbet worden iſt, ſo daß ſie nebſt einer andern Edition von 1596 in 8, und der Ulmer des Matthäus Schültes von 1679, welche die Waldiſiſche Veränderung noch weiter verſchlimmert, für unächt und wenig werth erkläret worden ſind, ohngeachtet zu der Waldiſiſchen Ulmer Edition noch einige fremde Arbeiten angehänget wurden. Das Pfinzingiſche Avtographon aber im MSCte iſt nebſt einer lateiniſchen Ueberſetznng in der kaiſerlichen Bibliothek zu Wien befindlich. Der Titel der erſten Nürnberger Edition lautet alſo:

Die geuerlichkeiten vnd eins teils der geſchichten des loblichen ſtreytparen vnd hochberümpten heldes und Ritters herr Tewrdannckhs. Mit 118 Figuren. Groß fol.

Man ſehe: I. D. Koeleri diſp. de incluto libro poetico Theuerdank. Schuuarz. progr. 17. Bied. Th. Sinc. 4to. p. 220. ſqq. Würfels Beſchreibung der Seb. Kirche an Hirſch. dipt. Sebald.

Pfinzing (Ulrich) des vorigen Bruder, war gebohren 1483. Er wurde Kaiſer Maximilians Rath und Pfenningmeiſter. Gleichwie an die Stelle des obigen Georg Pfinzings Hr. Ruprecht, Pfalzgraf am Rhein und Herzog in Bayern, Probſt an der Frauen-Kirche ad Gradus und der Maynzer Akademie Kanzler wurde; alſo iſt gegenwärtiger Ulrich Pfinzing nach Abgang Hn. Heinrichs, Pfalzgrafens am Rhein und Herzogs in Bayern, auch Probſt des Ritterſtifftes zu St. Alban in Maynz geworden, und iſt hieraus, daß die Herren Pfinzinge die wichtigſten Aemter mit fürſtlichen Perſonen gemein gehabt haben, die Vortreflichkeit ihres Adels zu erkennen. Es ſteht auch unſer Ulrich in dem Verzeichniſſe beſagter Prälaten zu Maynz mit den Worten aufbehalten: Nobilis Patricius Norimbergenſis. Er ſtarb den 30 Dec. 1530 und iſt zu Volkmark in Kärnthen bey St. Helena beygeſetzet, hat auch allda ein Epitaphium, gleichwie zu Nürnberg bey St. Sebald einen Todenſchild, und ſteht in Roetenbeccii monum. daß er auch noch Abt zu St. Paul in Coventhal in Kärnthen geweſen.

Siehe Schuuarz. progr. 17. und Bied.

Pfinzing von Henfenfeld (Martin) Ritter, der vorigen iüngſter Bruder, war gebohren 1490 am Tage Apollonia. 1530 wurde er in den Rath zu Nürnberg gewählet, 1532 aber von der Stadt nebſt andern mit 80 Pferden wider die Türken in Ungarn abgeſchicket, da dann hinter ihm 4 in ſchwarz und gelb gekleidete Trabanten ritten. Kaiſer Carl V ſchlug ihn 1532 den 27 Sept. in Wien, auf Erfordern Hn. Pfalzgraf Friedrichs und Darſtellung Hn. Conrads von Hattſtein und Hn. von Rennenberg zum Ritter. 1542 den 23 Apr. zog er als Kriegs-Oberſter nochmal fort und mit einer Anzahl Nürnbergiſcher Miliz in den Türken-Krieg, und beſchrieb dieſe beyde ſamt andern kaiſerlichen Feldzügen umſtändlich, wie ſolche Beſchreibung annoch vorhanden iſt. Endlich ſtarb er 1552 den 7 Auguſt, nachdem er den Herren von Egloffſtein die Veſte Henfenfeld mit dem Dorfe gleiches Namens und ihren Gerechtigkeiten abgekauft und auf

ſeine

ſeine Nachkommen gebracht hat. Vermählt hat er ſich zweymal, 1) mit Anna Löffelholzin von Kolberg, 2) mit Barb. Tetzlin von Kirchenſittenbach. Von ſeinen mit beyden Gemahlinen erzeugten 19 Kindern, wollen wir folgende anmerken: 1) Hn. Paul, kaiſerlichen Rath und Secretär, der 1554 ſeinem Geſchlechte das vermehrte Wappen, dann 1555 das groſſe Comitiv, das Münzrecht und andere ſtattliche Freyheiten ausgewirket hat, auch als ein gar vornehmer Herr in vielen kaiſerl. Geſchäfften und Geſandſchafften gebraucht worden iſt. 2) Frl. Maria, welche Hn. Conſul. Cph. Hardesheim (ſiehe unſern 2 Theil,) geheirathet hat. 3) Frl. Helena, welche ſich an Hn. Conſul. Phil. Camerarius, (ſiehe unſern 1 Theil,) vermählet hat. Im übrigen iſt Bied. nachzuſchlagen.

Pfinzing von Henfenfeld (Paul) ein Enkel des vorigen und Sohn Martin des II, von deſſen Gemahlin Katharina, einer geb. Scherlin aus Leipzig, kam auf die Welt zu Nürnberg den 29 Aug. 1554. In der Latinität und Mathematik, zu welcher ſich ein beſonders Belieben ſchon in der zarteſten Jugend bey ihm zeigte, legte er zu Hauſe ſeine Gründe, auf welche er hernach, da er ein und andere Univerſität beſuchte und weite Reiſen gethan hat, mit glücklichem Fortgang baute. In ſeinem Vatterlande wurde er, nachdem er bereits verſchiedene anſehnliche Aemter bekleidet, 1587 in die Rathsſtube befördert, in welcher er bis in das L. Landpflegamt geſtiegen und endlich als Adminiſtrator des Guts Henfenfeld den 1 Jul. 1599 geſtorben iſt. Seine Gemahlinnen waren 1) Suſ. Lindnerin. 2) Anna Pömerin. Seine älteſte Tochter, Katharina, war die zweyte Gemahlin Hn. Joh. Cph. Oelhafens von Schöllenbach, welchen ſiehe oben. Von ſeinen übrigen Kindern iſt Bied. nachzuſchlagen. Ein Herr Bruder von ihm, der 1619 als Senator und Scholarche geſtorben, (ſiehe auch Bied.) war ein groſſer Liebhaber der Gelehrten, und ſteht ein lat. Brief von ihm an D. Andr. Dinnern in Richteri Epp. p. 727. ſq. Wie aber unſer Paul ſeine Nebenſtunden immer der Mathematik gewiedmet; alſo hat er auch hievon unverwerfliche Zeugniſſe hinterlaſſen. Er

lies

lies nemlich nicht nur das ganze Nürnbergiſche Gebiet zu Kupfer bringen, ſondern hat auch zween mathematiſche Tractate herausgegeben, die, weil er ſie nicht zum Verkauf, ſondern nur guten Freunden zu einem Geſchenke beſtimmet hatte, ſehr rar geworden ſind:

Methodus geometrica, oder kurzer, wohlgegründeter und ausführlicher Tractat von der Feld-Rechnung und Meſſung, wie ſolche zu Fuß, Roß und Wagen an allen Orten ohne viele Mühe, allein durch ſonderbare, behende und leichte Inſtrumente und andere Vortheile und Handgriffe zu gebrauchen und darzuſtellen, ſamt einigen zu mehrern und deutlichen Erklärung dienenden Kupfern. Nürnb. 1598. fol.

Ein ſchöner kurzer Extract der Geometrie und Perſpectiv, wie die Perſpectiv ohne Geometrie nicht ſeyn könne, hernach wie die Perſpectiv in ihren Werken auf 3 Wege zu verſtehen. Nürnb. 1599. fol. Iſt hernach zu Augsburg mit einem etwas veränderten Titel und Figuren nur in Holzſchnitten 1616 edirt worden.

Siehe L, von M. Alban Gutmann, und Doppelm.

Pfinzing von Henfenfeld (Paul II) des vorigen Sohn von der erſten Gemahlin, iſt 1588 den 24 Merz gebohren worden. Er folgte ſeinem Hn. Vatter in Ehren und in der Liebe zur Mathematik. Seine erſte Lehrer waren Hr. M. Joh. Fabricius, nachmaliger Prediger bey St. Sebald, und Hr. Arnold. 1600 wurde er nach Altdorf geſchicket, da er zu Präceptorn hatte M. Jobſt Friſchen und M. Gellern, auch in 6 Jahren durch alle Klaſſen gekommen iſt. Zwey Jahre hörte er die öffentlichen Vorleſungen und nahm in der Mathematik und Jurisprudenz ſo zu, daß er vor andern excellirte, gute Wiſſenſchafft der Fortificationen, Feuerwerke, Feldmeſſens und andrer Sachen erlangte und ſonſt auch den Cirkel künſtlich zu gebrauchen wuſte. 1608 erhub er ſich mit ſeinem Hofmeiſter, Caſp. Panſa, neben Hn. Wolf. Jac. Pömer und Joh. Mart. Pfinzing nach Strasburg und von dar nach Baſel. Sodann reiſte er durch die Schweitz nach Frankreich und hat bey Langendock mit ſei-

ſeinen Gefährten groſſe Gefahr ausgeſtanden. Vor Mordegne gieng es ihm ſo übel, daß er wie ein armer Hund auf allen vieren in die Stadt kriechen müſſen. Bey Gaſconien erlitte er Schiffbruch und iſt kaum mit dem Leben davon gekommen, und auf der Heimreiſe hat er einen ſchröcklichen Fall mit dem Pferde gethan, daß man ſich auch ſeines Lebens verziehen. Nach ſo vielen Gefahren kam er 1611 zu Hauſe an und heirathete 1614 Frl. Marg. Fetzerin von Buſchſchwobach. Die mit ihr erzeugten 11 Kinder ſiehe beym Bied. 1615 wurde er Schöpf in dem Bauerngerichte, 1618 im Stadtgerichte und 1620 iſt er in den Rath gewählet worden. 1629 hat er die Adminiſtration zu Henfenfeld angetretten und 1631 den 25 Sept. iſt er den Weg alles Fleiſches gegangen. Er gab heraus:

Calendarium perpetuum, d. i. immerwährender Calender, vor dieſem ohne Beſchreibung, anietzo aber zu mehrerer Nachrichtung mit ausführl. Bericht an Tag gegeben durch P. P. V. H. Nürnb. 1623 4.

Siehe L, von Hn. Siegm. Faber. Doppelm. p. 83. not. (r)

Pfinzing von Henfenfeld (Jacob Chriſtoph) ein Sohn Lucas Pfinzings, Anſpachiſchen Adiutantens, der an des Hn. Marggrafen, Ge. Friedrichs, Seite bey Forchheim erſchoſſen worden iſt, und Frauen Regina Beyerin, iſt 1631 den 5 Dec. gebohren worden. Er wurde hochf. Brandenb. Beverlingiſcher Rath, wie auch hochgräfl. Wolfſteiniſcher Hofmeiſter, vermählte ſich 1684 mit Frl. Mar. Sal. Waldſtromerin von Reichelsdorf und ſtarb 1702 den 16 Jan. ohne Kinder. Er hat das Lied verfertiget, welches im Schönbergiſchen Geſangbuche 1703 ſteht: Ach GOtt, mir Sünder gnädig ſey, denn wo ich nicht aus Gnaden ꝛc.

Siehe Bied. und Wetz.

Pfinzing von Henfenfeld auf Gründlach, Reutles und und Heuchling (Carl Sebaſtian) war gebohren zu Nürnberg den

den 26 May 1647. Sein Herr Vatter hies Carl, und die Frau Mutter Eleonora Scheurlin von Defersdorf. Im Gymnaſio, in welchem er ſich informiren lies, zeigte er bey Zeiten ſeine Geſchicklichkeit mit zwo öffentlich gehaltenen Reden, einer, de ambitione, und der andern, de altera parte Coloſſi Danielitici. Im Auditorio beſuchte er die öffentlichen Vorleſungen und nahm in denſelben Abſchied mit einer Rede de officio ueri politici. Den 18 May 1665 bezog er Altdorf und diſputirte daſelbſt unter D. Textorn de fructibus reſtituendis. Nach vollendeten Reiſen vermählte er ſich 1672 mit Frl. Mar. Hel. Pömerin, mit welcher er 5 Kinder erzeuget, von welchen ſiehe Bied. Nach der Hand wurde er Senator und Rugsherr und ſtarb den 1 Sept. 1685.

Siehe L, von Conr. Feuerlein und Mart. Grimm.

Pfitzer (Johann Nicolaus) ein gelehrter Medicus, gebohren zu Nürnberg im Jahre 1634, ſtudierte zu Strasburg und wurde daſelbſt Doctor mit einer de uariolis et morbillis gehaltenen Inaug. Diſputation. 1660 wurde er als ordentlicher Phyſicus zu Nürnberg beſtellet, 1665 zum Genannten des gröſſern Raths angenommen und ſtarb den 4 Jan. 1674, iſt alſo ohngefähr 40 Jahre alt geworden und iſt es nicht ganz richtig, was Hr. D. Zeltner ſagt, daß er kaum 30 Jahre erreichet habe. Eben dieſer Hr. D. Zeltner gedenket auch, daß Pfitzer die von Ge. Rud. Wiedmann 1599 zu Hamburg in 4 edirten Hiſtorien von dem vermeynten Hexenmeiſter, Joh. Fauſt, überſehen, mit Anmerkungen und andern dergleichen Schrifften vermehret 1717 zu Nürnberg in 8 heraus gegeben habe; wobey wir an der Haubtſache gar nicht, aber an dem Jahre der Ausgabe zweifeln und vielmehr glauben müſſen, es ſeye von dieſem vom Pfitzer lange vorher edirten Buche nur 1717 ein Nachdruck beſorgt worden, wie denn auch eine ſchon ältere Ausgabe von 1695 in 8 wirklich vorhanden iſt. Sonſten iſt unſer D. Pfitzer noch der Verfaſſer von folgenden mediciniſchen Schrifften:

Vernünftiges Wund-Urtheil in zweyen Büchern, nebſt einem Anhang. Nürnb. 1668. 1684. 12.

Sonderbahre Bücher von der Weiber Natur, wie auch dero Gebrechen und Krankheiten, nebſt einem Anhang von Krankheiten und Zufällen der Kinder ꝛc. Verbeſſert und vermehrt zu Nürnb. 1691. 8.

Siehe Zeltn. uit. theol. p. 508. not. a.)

Pfitzer (Johann Jacob) ein groſſer tiefgelehrter Theologe und ewige Zierde unſers Nürnbergiſchen Zions, iſt des vorigen Bruders, Joh. Joſ. Pfitzers, Leinwadhändlers, und Frauen Mar. Magd. Eidmännin Sohn und zu Nürnberg den 21 Oct. 1684 glücklich auf dieſe Welt gebohren worden. In der Schule zum H. Geiſt frequentirte er unter dem Rector Joh. Ge. Brendel alle Klaſſen und wurde ſodann ins Auditorium befördert, in welchem er die Vorleſungen der Profeſſoren, Myhldorfs, Wülfers, Eſchenbachs, Zeltners und Seyfrieds hörte. Dabey hielte er noch verſchiedene Privat-Collegia bey dem iüngern Hackſpan, dem Rector Sam. Faber, bey welchem er ſich in der Oratorie und Hiſtorie übte, und bey Zeltnern, der ihm im Ebräiſchen und der Gelehrten-Hiſtorie an die Hand gieng. Nachdem er nun hier einen vortreflichen Grund geleget hatte, gieng er 1702 nach Altdorf, wurde auf das daſige Alumneum aufgenommen und bediente ſich der Unterweiſung ſeiner Herren Inſpectoren, Mörls und J. M. Sonntags. Dabey unterlies er nicht, der Altdorfiſchen Philoſophen, Rötenbecks, Omeiſens, Mollers und Sturms, ingleichen des M. Joh. Wilh. Baiers Collegia unausgeſetzt zu beſuchen und bey Hn. D. Wagenſeilen in den iüdiſchen Alterthümern ſich unterrichten zu laſſen. 1705 diſputirte er unter Rötenbecken de ſenſuum moderamine in inquirenda ueritate. Nach dieſem hörte er auch die Theologen, Sonntag, Wegleitern und Langen, gieng auch 1706 unter dem letzten wieder auf den Katheder und vertheidigte mit vieler Geſchicklichkeit öffentlich eine Streitſchrifft de antichriſtianiſmo antediluuiano. Endlich folgte auf die unter Mollern ventilirte Inaug. Diſp. de Malachia propheta pontificio im beſagten Jahre die wohl verdiente Magiſter-Würde, mit welcher geziert er ſich nach Leipzig begab, um auch die daſigen berühmten Männer, Ittig, Rechenberg

berg und Gottfr. Olearium zu hören. Allein die Schwediſchen Kriegs-Unruhen lieſen ihn nicht lange daſelbſt verweilen; er gieng alſo zurück nach Jena, legte ſich bey D. Förtſchen und Budde mit allem Ernſt auf die Theologie, hörte aber auch daneben bey D. Struven etliche hiſtoriſche und literariſche Collegia, ingleichen bey dem nachmaligen Prof. zu Helmſtädt, D. Joh. Paul Kreſſen, ein Privat-Collegium über Schilteri iurisprudentiam eccleſiaſticam. Mit dem Anfange des 1709 Jahres nahm er eine gelehrte Reiſe vor und gieng von Jena wieder nach Leipzig, von dar nach Wittenberg, Berlin, Stettin, Greifswald, Roſtock, Lübeck, Kiel, Hamburg, Wolfenbüttel, Helmſtädt und Halle, wo er überall die Gelehrten beſuchte und die Bibliothecken ſamt übrigen Merkwürdigkeiten ſich genau bekannt machte, zu welchem Ende er auch auf ſeiner Rückreiſe Arnſtadt und Gotha noch mitgenommen und endlich im Sept. 1709 glücklich in Nürnberg ankam. Hier übte er ſich indeſſen im Predigen; und weil die Vätter des Vatterlandes von ſeiner Geſchicklichkeit bereits genugſame Proben hatten, wurde er ſogleich 1710 zum Inſpector des Altdorfiſchen Alumnei und der Oekonomie ernennet, welches Amt er den 22 Jan. 1711 glücklich angetretten und mit ſorgfältiger Aufſicht, Leſen und Diſputiren getreu verwaltet hat. Weil er ſich vornemlich zum Dienſte der Kirche gewidmet hat, bekam er 1713 den Ruff zum Diaconat nach St. Egidien in Nürnberg und erwählte ſich 1715 Hn. M. Ge. Arn. Burgers, Rathſchreibers in Nürnberg, Tochter, Jgfr. Urſula Katharina, zur ehlichen Gehülfin, mit der er noch bis dato, zwar ohne Kinder, doch im übrigen in geſegneter Vereinigung lebt. Vier Jahre hatte der Herr Diaconus bey St. Egidien mit groſſem Beyfall und Erbauung ſeiner Gemeine gedienet, als er 1717 an D. Sonntags Stelle wieder nach Altdorf als Profeſſor der Theologie und Diaconus an der Kirche daſelbſt beruffen wurde. Er trat ſein akademiſches Amt den 16 Dec. mit einer Rede de diuina prouidentia in teſtibus ueritatis excitandis an, und nachdem er auch 1718 den theologiſchen Doctorhut würdigſt empfangen, fuhr er fort, die Kanzel und den Katheder mit ſeinem erwecklichen und grundgelehrten Vortrage zu zieren. 1724 übernahm er am Petri

und Pauli Feſte das Rectorat der Univerſität, zu deſſen Anfange er aber gleich bey dem Abzuge des Hn. D. Marpergers nach Dresden wieder nach Nürnberg an die nemliche Egidien-Kirche zum Paſtor und Inſpector des daſigen Gymnaſii beruffen wurde. 1749 bekam er einen neuen Ruff zur Prediger-Stelle bey St. Lorenzen und dem damit verbundnen Inſpectorate der Candidaten des Predigtamtes, hat auch beyde Aemter angetretten, aber nicht lange verwaltet, indeme er 1750 als Antiſtes Miniſterii das Sebalder-Paſtorat und da mit verknüpftes Stadt-Bibliothecariat übernehmen muſte, worinnen ihm ſein ehemaliger Lehrer und Inſpector, Herr G. P. Mörl, Platz gemacht hat. Hier arbeitet dieſer unvergleichliche und unſträfliche Mann noch immer mit Geiſt und Leben, und der Herr wird ihn ſtärken, daß er zum Nutzen der Kirche das ſpateſte Alter erreiche! Veſtner, der berühmte Künſtler, hat eine Schaumünze auf ihn geprägt. Seine durchgehends mit groſſer und ſeltner Einſicht erfüllte Schrifften aber ſind:

Diſp. continens ideam prudentiae literariae generalem. Alt. 1711.
- - de Apotheoſi Paulli et Barnabae a Lyſtrenſibus fruſtra tentata, ad Act. XIV, 11 ſqq. 1713.
Auserleſenes Handbuch für gottſeelige Kranke und Sterbende, ſo von Frau Suſ. Mar. Endterin, gebohrnen Sandrartin, iſt geſammlet, von ihm aber in Ordnung gebracht und mit einer Vorrede verſehen worden. Nürnb. 1716. 8.
Progr. de teſtibus ueritatis, ad orat. auſpical. inuitatorium. Alt. 1717. 4.
Diſp. de Apolline, Doctore Apoſtolico, ex Act. XVIII, 24-28. 1718.
- - de congregatione non deſerenda, ex Ebr. X, 25. 1718.
- - de beneficiis typicis. 1723.
Orat. utrum in eruditione theol. et ſacra maiora incrementa ſperare poſſimus, num metuere debeamus decrementa. Iſt 1723 bey dem akademiſchen Jubelfeſte gehalten und den Actis Saecul. Acad. Alt. p. 205. ſqq. einverleibet worden.

Leich-

Leichpredigt auf Hn. Joh. Wülfer, Prediger und Profeſſor ꝛc. Nürnb. 1725. fol.

\- - - - - auf Hn. Juſtin Wetzel, Prediger und Profeſſor ꝛc. Nürnb. 1727. fol.

Das Gebeth des Herrn in 10 Betrachtungen, nebſt einem doppelten Anhang. Nürnb. 1728. 1743. 8. Dieſe Schrifft iſt wegen der Deutlichkeit, Erbauung, reinen Theologie und ungezwungenen ſchönen Beredſamkeit nicht genug zu loben. Der gedoppelte Anhang begreift 1) die Anwendung des Vatter Unſers auf 10 Fälle in den kräfftigſten Gebethen. 2) eines andern Verfaſſers erbauliche Gedanken über alle Worte des V. U. in vortrefflichen deutſchen Verſen.

Leichpred. auf Hn. Joh. Siegm. Pfinzing von Henfenfeld, des ältern geh. Raths und vorderſten Landpfleger ꝛc. Nürnb. 1729. fol.

Vorrede zu den chriſtbrüderlichen Beſtraffungs-Formeln. Nürnb. 1730. 8.

Die Güte GOttes, welche bedrangte Seelen zur verlangten Ruhe leitet: eine Salzburger-Emigranten-Predigt, welche nebſt mehrern auf oberherrl. Verordnung gehalten und gedruckt. 1732. 4.

Leichpred. auf Hn. Cph. Fürer von Haimendorf ꝛc. vorderſten Loſunger und Schultheiſen. Nürnb. 1732. fol.

Vorrede zur neuen Ausgabe der Zeltneriſchen erklärten Bibel. Altd. 1740. 4. ſo neuerlich wieder aufgelegt worden.

Leichpred. auf Hn. Joh. Siegm. Holzſchuher ꝛc. des ältern geh. Raths und vorderſten Landpfleger ꝛc. Nürnb. 1742. fol.

\- - - - auf Hn. Adam Rud. Kreſſen von Kreſſenſtein ꝛc. des innern geh. Raths ꝛc. Nürnb. 1742. fol.

\- - - - auf Hn. Conſul. Carl Wilh. Marchdrenker von Högen ꝛc. Nürnb. 1743. fol.

\- - - - auf Hn. Siegm. Friedr. Behaim von Schwarzbach ꝛc. des ältern geheimen und Kriegs-Raths ꝛc. Nürnb. 1746. fol.

\- - - - auf Hn. Ulr. Sebaſt. Fürer von Haimendorf ꝛc. Septemvirn und Kriegs-Oberſten ꝛc. Nürnb. 1750. fol.

Vor-

Vorrede zu A. R. G. C. Matthäi Beſchreibung des jüdiſchen Sabbaths ꝛc. Nürnb. 1751. 4.

Noch mehrere dergleichen Leichpredigten ſind von dem Hn. Doctor gehalten, aber bis dato nicht gedruckt worden.

Zu den Bibliſchen Kapiteln, welche in den Nürnbergiſchen Wochen-Bethſtunden verleſen werden und 1726 in 8 heraus kamen, hat der Hr. Doctor die Summarien von der 36 - 44ſten Woche gemacht.

Im MSCte liegend ſind ſchon von dem Hn. D. Zeltner angeführet worden:

Iſagoge ad ſtudia theol. recta methodo tractanda, praeſenti literarum ſtatui accommodata.

Meditationes exegetico - practicae in parabolas I. C.

Ordo ſalutis, typo ſerpentis aenei erecti adumbratus.

Commentatio de ſymbolis ſcriptisque ſymbolicis.

Man ſehe: Zeltn. uit. theol. Hirſch. min. iub. Hirſch. dipt. Moſ.

Pfund (Martin) ein ſehr gelehrter JCtus, iſt den 22 Febr. 1665 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter war Ge. Wilhelm, Gegenſchreiber in den daſigen Mühlen; die Mutter aber Frau Helena, eine geb. Amlingin. Da ſich ſchon von Jugend an eine vortrefliche Fähigkeit und Liebe zum Studieren bey ihm äuſerte; wurde er geſchickten Lehrmeiſtern übergeben, von welchen er 1684 nach Altdorf zog. Die berühmteſten Profeſſoren hörte er hieſelbſt ſo wol publice als privatim ein gänzes Jahr. 1685 begab er ſich zurück nach Nürnberg, verweilte ſich ohngefähr noch ein halbes Jahr allda und entſchloß ſich ſodann Jena zu beſuchen, woſelbſt er ſich ein und ein halb Jahr aufgehalten und die berühmteſten Juriſten mit groſſem Nutzen frequentiret, ſich auch dermaſſen qualificiret hat, daß man ihn 1688 nach Nürnberg zurückberuſſen und ihme als Hofmeiſter ein junger Herr Baron von Behaim anvertrauet wurde, mit welchem er ſogleich nach Leipzig gieng und ſeine Studia daſelbſt ein Jahr lang fortſetzte. 1689 gieng er nach Dresden, Wittenberg, Berlin,

Ham-

Hamburg, Bremen, Delmenhorſt, Altenburg, Oſt- und Weſt-Friesland, und endlich nach Amſterdam, von dar aber Studierens wegen nach Leiden, wo er den Winter über blieb. Mit dem Frühling 1690 gieng die Reiſe über Delft, Rotterdam u. ſ. w. nach Engelland. Nichts bliebe in Londen unbeſehen, was eine Aufmerkſamkeit verdiente, dergleichen um die Zeit der damaligen groſſen Revolution ſehr viel vorkam. In Oxfurt hatte er die Ehre, mit den gelehrteſten Engelländern zu converſiren. Bis auf den Anbruch des Sommers hielte er ſich in Engelland auf, dann gieng er nach Holland zurück, langte zu Rotterdam an, von dar er ſich nach dem Haag über Delft erhub und nach einiger Verweilung über Amſterdam nach Nord-Holland, Harlem und Dortrecht kehrte. Weiter begab er ſich nach den Spaniſchen Niederlanden, beſahe Antwerpen, Brüſſel ꝛc. und wandte ſich endlich über Utrecht und Nimwegen nach Deutſchland. Hier näherte er ſich zwar ſeiner Vatterſtadt, beſuchte ſie aber nicht, ſondern nahm zur Antrettung der Italiäniſchen Reiſe den Weg von Frankfurt nach Augsburg. Nach einer von daraus gemachten Excurſion nach München, lenkte man ſich durch Tyrol nach Venedig, blieb den Winter über allda, hernach aber gieng es nach Padua, Ferrara, Bologna und Rom, woſelbſt er das Glück hatte, die prächtige Krönung des neuen Pabſtes mit anzuſehen, wie auch durch ſeinen Hn. Baron in des Kaiſerl. Ambaſſadeurs, Fürſtens von Lichtenſtein, Gefolg zu gelangen und den Viſiten, welche der Herr Botſchaffter bey den Cardinälen und andern Groſſen in Rom ablegte, beyzuwohnen. Er reiſte hierauf noch weiter Italien durch und kam im Nov. 1691 zum zweytenmale in Venedig an. Allda hielte er die Carnevals-Zeit aus und begab ſich ſodann 1692 über Tyrol und Augsburg nach Nürnberg, nach einem halbiährigen Aufenthalt aber hat er mit ſeinem Hn. Baron nochmals eine Reiſe über Regensburg nach Wien gemacht. Wie nun auch dieſe glücklich vollendet war, begab er ſich 1693 auf die neue Univerſität nach Halle, hörte Sam. Stryken und Chri. Thomaſium, und brachte ſeine durch ſeine weiten Reiſen etwas unterbrochene Studia zu ſolcher Reife, daß er 1696 zu Altdorf ſeine Inaug. Diſp. de probatione mortis mit groſſen Ehren vertheidigen, ſomit die

Licentiaten = Würde in beyden Rechten, 1697 aber den Doctorhut rühmlich erhalten konnte, in welchem letzten Jahre er auch noch unter die Anzahl der ordentlichen Herren Advocaten in Nürnberg aufgenommen, ſo wie nach dieſem zum Hochgräfl. Wolfſteiniſchen Rath ernennet wurde. Er war ein redlicher und frommer Juriſte und führte die ſchwerſten Proceſſe; wie er denn auch einmal in einer wichtigen Angelegenheit nach Mayland verſchicket wurde. Dabey iſt er auch ein ausnehmend guter Philologe geweſen, hat eine trefliche Bibliotheck und beſonders ſtattlichen Vorrath griechiſcher Schrifftſteller geſammlet, gieng auch beſtändig mit den großgelehrten Männern, D. Joh. Sam. Schoder und Andr. Cſti. Eſchenbach um, die er, wie ſie ſelbſten geſtunden, in der griechiſchen Literatur übertroffen hat. Der berühmte Gottfr. Thomaſius ſchätzte auch ſeine Freundſchafft und Verdienſte ſehr hoch. Wo wir nicht irren, hat er auch etwas aus dem Franzöſiſchen überſetzt. Vermählt hat er ſich 1) mit Frauen Mar. Magd. Hn. Joh. Wilh. Hallers, Kauf- und Handelsmanns in Nürnberg hinterlaſſenen Wittwe. 2) mit Frauen Marg. Barb. Moroldin, gebohrnen Oßwaldin und dermalen vermählten von Eberz, welcher er gleich folgenden Herrn Sohn bey ſeinem den 29 May 1726 erfolgten Abſterben hinterlaſſen hat.

Pfund (Chriſtoph Jacob) des vorigen Sohn, gebohren den 5 Jun. 1721 zu Nürnberg, legte in dem Gymnaſio unter der Anführung Munzens, Röders, Spörls, Lobherrns, Martini und Heldens, wie auch Privat = Unterweiſung des ietzigen Herrn Conrect. Boſchens den Grund ſeiner Studien, hörte ferner im Auditorio die Herren Profeſſoren, Mörl, Negelein und Doppelmayr mit vielem Nutzem, ſo wie Privat-Collegia bey Hn. Mayer, ietzigen Senior bey St. Lorenzen, Hn. Prediger Schönleben und Hn. M. Becken, nachmaligen Pfarrer zu Artelshofen. 1739 gieng er nach Altdorf, ſetzte die philoſophiſchen und hiſtoriſchen Studien bey Hn. M. Hartlieb, und den Herren Profeſſoren, Schwarz, Kelſch und Nagel fort, bey den Herren Doctoren aber, Rinken, Becken, Deinlein und Spieſen, abſolvirte er ſeine Jurisprudenz. Ehe er Altdorf verlies, diſputirte er

1743 unter Hn. D. Deinlein de dubiis quibusdam in S. A. I. collateralium in capita, ſec. reg. ſo viel Mund, ſo viel Pfund; gleich darauf aber beſtieg er nach ausgeſtandenen Prüfungen nochmal den Katheder und vertheidigte ohne Beyſtand ſeine Jnaug. Diſp. de probatione uitae, womit er Licentiat wurde. Ob er nun ſchon vorher eine Reiſe nach Frankfurt wegen der Wahl- und Krönungs-Solennitäten K. Carl des VII gethan hat, trat er doch nochmalen in Geſellſchafft des damaligen Hn. Licentiaten, Abr. Jac. Oertels (ſiehe oben) eine vorgenommene Reiſe durch die vornehmſten deutſchen Höfe und Provinzen, dann auch durch Holland ſo glücklich an, als er ſelbige endigte. Jn ſeiner Abweſenheit wurde er 1744 in das Advocaten-Collegium zu Nürnberg recipirt, und 1745 erhielte er die Doctor-Würde zu Altdorf. 1747 trat er in die Ehe mit Jgfr. Anna Suſanna, einer geb. Röslin, welche er aber zu Ende dieſes Jahres ſchon wieder verlohren, da er ſich denn 1748 mit Jgfr. Anna Friderica, des ältern Hn. Conſul. Joh. Fr. Dannreuthers Tochter vermält hat.

Picart oder Piccard (Johann) der allererſte Profeſſor der Theologie zu Altdorf, nennte ſich einen Bamberger von Geburt, es iſt aber nicht ganz gewiß zu ſagen, ob er in Bamberg ſelbſt, oder in dieſer Stadt Gebiet gebohren worden, wiewol das erſtere wahrſcheinlicher iſt. Hr. D. Zeltner nimmt an, er ſey 1540 auf die Welt gekommen, nicht aber 1545, wie Omeis in gloria Acad. Alt. geſetzet hat. Von ſeinen Eltern iſt weiter nichts bekannt, als daß es dürftige Leute geweſen, die ihn in die Nürnbergiſchen Schulen geſchicket haben, aus welchen er 1559 auf die Univerſität Wittenberg gezogen iſt. Er war keine zwey Jahre allda, ſo muſte er, weil ihm einer ſeiner Wohlthäter zu Nürnberg geſtorben war, 1561 Wittenberg verlaſſen, kam aber dennoch wieder dahin und wurde 1565 daſelbſt Magiſter. Melanchthonen, der ſchon 1560 geſtorben iſt, wird er nicht lange mehr gehöret haben; doch war er ein Verehrer und Anhänger von ihm, und hat ſonſt die übrigen damals berühmten Theologen in Wittenberg zu Lehrern gehabt. Georg Maior und Abr. Werner, ein Arzt, haben ihm die beſten Zeugniſſe gegeben. Nach geendigten

Univerſitäts-Jahren bekam er 1567, oder zu Anfang 1568, einen Schuldienſt zu Neumarkt, und hernach dergleichen zu Nürnberg an der Sebalder-Schule, welche beyde Aemter er, wie er ſelbſt ſagt, faſt 7 Jahre bekleidet hat. Er kan alſo nicht eher, als 1574 Diaconus bey St. Sebald geworden ſeyn, wobey er zugleich Sonnabends-Frühprediger bey den Barfüſſern geweſen iſt. Er verdiente ſich in dieſen Aemtern den Beyfall ſeiner Obern und wurde deswegen bey dem 1575 neu errichteten akademiſchen Gymnaſio zu Altdorf zum erſten Profeſſor der Theologie und Paſtor an der Kirche daſelbſt beruffen, hat auch bey der Einführung des Gymnaſii am Petri und Pauli-Tage die Predigt gehalten und hernach ſeine theologiſchen Vorleſungen über das Examen Melanchthons eröffnet. Als der erſte Rector, Val. Erythräus, zeitig verſtorben war, wurde er an deſſen Stelle Prorector, bis 1576 am Tage Andreas J. Th. Freigius das Rectorat übernahm. Ob er ſich wol bey der damaligen betrübten Uneinigkeit der Theologen in der Lehre vom Heil. Abendmal und der Vereinigung der Naturen in Chriſto von öffentlichen Streitigkeiten, denen er feind war, enthielte; ſo mag er doch ein Philippiſte und heimlicher Calviniſte geweſen ſeyn, weswegen er auch einſtens einen oberherrl. Verweis gekriegt hat. Bey den 1580 publicirten neuen Privilegien der Altdorfiſchen hohen Schule wurde er der Katechetik Profeſſor, und 1583 war er einer mit von den erſten, welche die Ordination zu Altdorf empfiengen, die vorher in dem Nürnbergiſchen noch nicht ſelbſt ertheilet wurde. Er lebte hierauf nicht lange mehr, ſondern gab 1584 den 28 Sept. ſeinen Geiſt auf. Seine Ehefrau hies Anna Kirchbergerin, und er zeugte mit ihr den gleich folgenden berühmten Sohn, ſo wie auch mehrere Kinder beyderley Geſchlechts. Von Schrifften hinterlies er weiter nichts, als was in der Introductione nouae ſcholae Altorfinae, Nor. 1576, 8uo, ſteht, nemlich:

Ein Predigt über die Worte Petri, Matth. 16. Du biſt Chriſtus ꝛc. gehalten zu Altdorf am Tag Petri und Pauli, 1575.

Programma lectionibus theol. primis eodem anno a. d. XII Kal. Sept. praemiſſum.

Commonefactio de ſtudiis theologicis publice recitata in Gymnaſio Altdorpiano.

Siehe Zelt. uit. theol. Acta ſchol. 5ten Band p. 376 ſq. Der Artickel im GL. iſt ganz kurz und nicht gar zu richtig.

Piccart (Michael) ein Polyhiſtor und weitberühmter Profeſſor, des vorigen Sohn, iſt gebohren worden zu Nürnberg den 29 Sept. 1574. Er nahm in der Schule und Akademie zu Altdorf bey Zeiten ſo glücklich in den Sprachen und Wiſſenſchafften zu, daß er bereits mit 15 Jahren Bacularius und zwey Jahre hernach, nemlich 1592, Magiſter wurde, welche letzte Ehre ihm von freyen Stücken angebotten wurde. Er legte ſich auch auf die Theologie und diſputirte 1595 unter D. Hilderich über theſes de angelis, 1598 aber unter Jac. Schoppern über theſes de uerbo Dei ſ. ſcriptura ſacra. Durch Diſputiren nun ſo wie auch durch Leſen machte er ſeine Fertigkeit und Gelehrſamkeit kund, ſo daß er ſchon im Jahre 1599 zum Profeſſor der Logik in Altdorf von ſeinen Obern beſtellet wurde. In dieſem Jahre verheirathete er ſich auch mit Barbara, Joh. Zimmermanns, eines Bürgers in Altdorf, Tochter, mit welcher er zwar 13 Kinder erzeugte, von welchen aber die Söhne ihm nicht nacharteten und die Töchter zerſtreuet worden ſind, ſo daß wir nur eine einzige anzeigen können, Anna Maria, welche Andr. Spiegel, Pfarrer zu Bruck und Eltersdorf, zur Ehe genommen hat. 1604 war es im Werke, daß er Paſtor in Altdorf werden ſollte; es wurde aber nichts daraus: vielmehr kriegte er in dieſem Jahre noch das Lehramt der Poeſie, ſo wie 1613 der Metaphyſik. Dieſe beyden Profeſſionen zierte und verwaltete er nebſt der zuerſt erhaltenen um ſo viel beſſer, weil er ein ausnehmend guter Poet und ſubtiler Ariſtotelicus war. Ueber dieſes war er auch ein gar guter Politicus, Hiſtoricus, und hatte in der lateiniſchen und giechiſchen Sprache und Literatur eine ſolche Stärke, daß er wol keinem Gelehrten ſeiner Zeit hierinnen etwas nachgab. Und dieſes beſtärkten ſelbſt die berühmteſten Männer, die mit ihm correſpondirten, Caſaubonus, Heinſius, Dornau, Kirchmann, Gruter, Taubmann u. a.

Er erhielte auch deswegen verſchiedene auſſerordentliche Belohnungen von E. H. Rath ſeiner Vatterſtadt und einen gröſſern Gehalt, als alle ſeine Collegen gehabt haben. Wegen ſolcher und anderer von der Stadt Nürnberg genoſſenen Wohlthaten hat er eine Vocation zu einem Kirchendienſte in Amberg ausgeſchlagen. Dem ohngeachtet kämpfte er bis an ſein Ende mit beſtändiger Armut, an welcher ſeine häufigen Krankheiten, ſeine vielen Kinder und deren Krankheiten, worüber er in ſeinen Briefen und Gedichten klagt, vornemlich mögen Schuld geweſen ſeyn. Ja er war ſo arm, daß er bey ſeinem Tod eine ſo geringe Bibliotheck hinterlies, die kaum 10 fl. (Hr. D. Zeltner, der den geſchriebenen Catalogum zu ſehen kriegte, ſagt, kaum 20 fl.) werth war; ein Preiß, um welchen nicht einmal ſeine eigne Schrifften haben gekaufft werden können; und ein Beweiß, daß es groſſe Gelehrte und Schrifftſtellere geben kan, die ſelbſt keine groſſe Bibliotheck haben. Von Perſon war er ſehr dick und ungeſund, wurde von GOtt mit dem gänzlichen Verluſt des Augenlichtes heimgeſuchet, iſt aber bald darauf, nachdem er zweymal Decanus der philoſophiſchen Facultät und einmal Rector der Akademie geweſen, den 13 Jul. (nicht den 3ten wie Hr. Zeltner und Apin ſagen) 1620 am Schlage geſtorben. Den Lebenswandel betreffend, wird ihm das Zeugniß der beſten Frömmigkeit und Tugend gegeben; in ſeiner Lehre und theoretiſchen Religion aber iſt er für einen heimlichen Calviniſten gehalten worden. In der von D. Ge. König auf ihn gehaltenen Leichpredigt, die Hr. D. Zeltner für ungedruckt ausgiebt, die wir aber ſelbſt gedruckt beſitzen, wird er deswegen mit folgenden Worten vertheidiget: „Daß Calumnia hiebey einſtreu„en und ſagen möchte, er ſey in der Religion mit uns nicht ei„nig geweſen, achten wir nichts, und haltens für Larvenwerk. „Dann ſo lang und ſo viel wir mit ihm umgangen, haben wir „nichts gehöret, daß er ſich mit einem Wort öffentlich dazu be„kannt und geſagt hätte: Er wäre Calviniſch. Und was für „vermeßne Leichtfertigkeit wäre es, mit uns in der Religion un„eins ſeyn, und doch unſere Sacramenta, ſo auch teſſerae unio„nis in fide ſind, unfehlbare Kennzeichen, daß wir zu der Re„ligion uns bekennen, darbey wir die Sacramenten genieſſen, „gebrau-

„ gebrauchen wollen ? Quittiren ihn demnach hievon und wan„ken deſto minder an ſeiner Seeligkeit. “ Dieſe Stelle, auf welche ſich Friedr. Rochſius, in der Gedächtniß-Rede auf unſern Piccart, bezieht, ohne der Calviniſchen Religion mit Namen zu gedenken, verſteht Hr. D. Zeltner unrecht von den Socinianiſchen Irrthümern, deren Piccart auch beſchuldiget worden iſt: doch vertheidiget übrigens auch Hr. D. Zeltner in der hiſtoria Cryptoſocin. Alt. unſern Piccart gar ſchön wider die aus andern Gründen aufgebürdete verdächtige Freundſchafft mit den damaligen Socinianern. Nichts hindert uns mehr, die treflichen Piccartiſchen Schrifften anzuzeigen, welche ſind:

Propemticum ad D. Io. Buſereitium, cum in ordinem Reip. Nor. Conſiliariorum adſciſceretur, ſcriptum. Nor. 1592. 4.

Epiſtola conſolatoria ad eundem in obitum coniugis. Nor. 1600. 4.

Super nubtiis Andr. Burgeri et Eliſ. Knabiae epiſtula συγχαρισικὴ ad Vit. Burgerum, ſponſi patrem, miſſa a M. Piccarto. Nor. 1602. 4.

Oppiani Cicilis poetae libri IV latino carmine redditi. Amb. 1604. 8.

Iſagoge in lectionem Ariſtotelis. Alt. 1605. 8. Aucta et notis plurimis illuſtrata diſpp. XVI. a I. C. Durrio, Alt. 1660. 4. rec. 1665. 8.

Pſalmus VII παραφρασθεὶς et ſtrenae feliciſſimae loco oblatus ſub exordium anni 1605, Conr. Rittershuſio et Iac. Iordano, Collegis et Amicis etc.

Promulſis Carminum. Nor. 1607. 4.

Pericula critica cum auctario elegiae Fr. Bapt. Mantuani, Carmelitae, contra poetas impudice loquentes. Alt. 1608. 8. Denuo publicata a Io. Sauberto, Helmſt. 1663. 4.

Miſſus I. Carminum, qui eſt ſacrorum. Onoldsb. 1608. 8.

Miſſus II. Carminum, h. e. epigrammatum libri III. Onoldsb. 1609. 8.

Eryſipelas, ſ. morbus familiaris Piccarti, h. e. meditationes piae inter acutiſſimos dolores, miſſae ad D. Io. Hauſmannum, Elect. Pal. a ſecretioribus. Alt. 1611. 4.

Armi-

Armiluſtrium ad D. Rud. a Bunau in Treben, Eq. Miſnicum, et D. Tob. Adamium, ICt. et Philoſoph. eximium, ſtrenae loco miſſum Cal. Ian. 1612. Alt. 4.

Epos geminum, alterum ad inclytam R. I. urbem Norimb. ſuper ingreſſu Principis Matthiae Auſtriae, Hung. Bohem. Regis; alterum ad eundem Princ. Matthiam, recens electum Imp. Rom. iterum Norimbergae fauſtis auſpiciis ingredientem. Nor. 1612. 4.

Organum Ariſtoteleum in quaeſt. et reſponſiones redactum. Lipſ. 1613. 8.

Querela eccleſiae militantis ad ſponſum Chriſtum cum huius reſponſo, interprete M. Piccarto, ab eodem ſtrenae loco communicata. Alt. 1613. 4.

Oratio, qua excepit Altorfii Electorem Moguntinum, cum auctuario eiusdem generis argumento. Nor. 1613. 4. Iſt auch befindlich in Omeiſii gloria Acad. Alt. p. 153.

Iſagoge ſ. introductio ad organicam doctrinam Ariſtotelis per quaeſtiones et reſponſiones. Alt. 1614. 4.

Inſignia gentilitia familiarum patriciarum inclytae urbis Norimbergae. Nor. 1614. 4. Dieſe ſinnreiche Aufſchrifften ſind mit denen vom Hn. Carl Nützel von Sündersbühl auf eben dieſe Geſchlechter verfertigten verglichen und wieder abgedruckt in des H. R. R. freyen Stadt Nürnberg eines ungenannten Herausgebers, in 8, p. 67. ſqq.

Orationes academicae, cum auctario diſſertationum philoſophicarum, in quibus et quaedam adoptiuae. Lipſ. 1614. 8. Es ſind mit den adoptiuis in allen 23 Stücke hier enthalten, die meiſtens vorher einzeln herausgekommen ſind. Herr Apin macht ſie alle namhafft, auf den wir die Leſer verweiſen.

Commentarius in libros politicos Ariſtotelis. Lipſ. 1615. 8. Rec. Ienae 1659. 8.

Obſeruationum hiſtorico-politicarum decades ſex, cum epiſodio decadis unius narrationum ridicularum. Amb. 1616. 8. Nor. 1621 et 1651. 8.

Obſeruationum hiſtorico-politicarum decades ſex poſteriores. Amb. 1616. 8.

Diſp.

Diſp. de requiſitis ſtudii politici, uiam muniens ad inſtituendum collegium hiſtoricum politicum. Alt. 1619.

Obſeruationum hiſtorico-politicarum decades poſtumae. Nor. 1621. 8.

L I diſputationes logicae, metaphyſicae et politicae. Stehen in der Philoſophia Altorfina, welche J. P. Felwinger herausgegeben hat. Herr Apin bemerket ſie alle und erinnert noch, daß in der Felwingeriſchen Sammlung eine ausgelaſſen worden ſeye, nemlich Excerptorum politicorum diſſ. I, in qua XV quaeſtiones expenduntur.

VIII Orationes. Sind auch in beſagter Philoſophia Altorfina geſammlet, meiſtens vorher einzeln ediret, vom Hn. Apin aber wieder nach ihrem Jnhalt benennet worden.

Carmen in locum Ioh. I. Verbum caro factum eſt etc. Hat Hr. D. Zeltner wieder abdrucken laſſen in hiſtor. Cryptoſoc. Alt. p. 933. ſqq. und hält es für eine Vertheidigung, die Piccart gegen die Beſchuldigung des Socinianismus bekannt gemacht hat.

Epiſtola ad Ge. Volkamerum, Reip. Nor. Septemu. et Acad. Alt. Curat. Primar. Jſt auch beym Hn. Zeltner l. c. p. 53. ſqq. befindlich und enthält eine Vertheidigung Ernſt Soners, welcher wegen eben unſer Piccart hat wollen verdächtig gemacht werden.

Epiſtolae IX ad C. Hofmannum et V ad G. Richterum extant in Epp. Richterianis.

Epiſtola ad Cornel. Martini de fine logices, praeſertim Ariſtotelicae, edita a Io. Bartholdo Niemeiero. Helmſt. 1693. 4.

Sex Epiſtolae ad Io. Kirchmannum et una ad Io. Meurſium datae inueniuntur in Marq. Gudii Epiſtolis. Vltrai. 1697. 4.

Multa carmina ſparſim edita.

Lectiones in Senecae Tragoedias. Sind in diebiſche Hände gekommen und untergedruckt worden. Siehe Thomaſii diſſ. de plagio §. 288.

Commentarius in Tacitum et Val. Flaccum. Stehen unter den Edendis in M. Rod. Mart. Meelfuhreri acceſſionibus ad Almeloueenii biblioth. promiſſam et latentem, p. 82. 83. 166.

Commentarius in Perſii ſatyras VI, conlectus ex uariis doctorum notis.

T. Lucretii C. de natura rerum liber I illuſtratus et conlectaneis auctus a M. Picc. m. Oct. 1605. Von dieſen beyden MSCten giebt eine Nachricht Th. Sinc. 4to p. 42. ſq.

Noribergenſium Patriciorum genealogiae, Piccarto Prof. Alt. auctore. fol. 3 Alph. Iſt ein rares MSCt, welcher der Hr. Kanzler von Ludewig in Halle beſeſſen, und aus deſſen Catalogo MSCtorum n. 778. wir folgende Nachricht davon geben wollen: Eſt autographum centum aureis aeſtimatum Norib̄ergae. POSS. ILL. Inſunt 1) arbor Loeffelholziorum. 2) genealogia Ebnerorum. 3) arbor Schluſſelfelderorum. 4) gedruckte Regenten-Tafel aus dem vorigen Säculo. 5) arbor Kieterorum. 6) gedruckte Genealogie der Herren von Kreſſen. 7) Schrierorum genealogia. 8) gemeiner Bericht von den Nürnbergiſchen Geſchlechtern nach dem Alphabeth. 9) Kaiſer Otto des IV Genealogie. 10) der Burggraven zu Nürnberg Genealogie. 11) genealogia Rummelorum.

Die beſten Bücherkenner, Morhof, Struv, Reimman, Fabricius ꝛc. legen den Schrifften unſers Piccarts einen groſſen Werth bey und halten ihn beſonders unter den neuern für den beſten der Ariſtoteliſchen Ausleger. Man ſehe im übrigen: L, von Ge. König gehalten. Memoriam Piccarti ab obliuione uindicatam a Frid. Rochſio, Alt. 1620. 4. Ap. uit. phil. Th. Sinc. 4to läſt p. 301 einen Brief Jan. Gruters an Piccarten abdrucken und hat zu mehrern von Gruter, Heinſius, Gebharden, Meurſius u. a. m. an eben denſelben geſchriebenen Hoffnung gemacht, einſtweilen aber Wolfii conſpect. ſupellectilis epiſtol. p. 112 und 161 citirt. Auch Hr. Schelhorn hat in amoenitt. liter. tom. 4. p. 522. ſqq einen Brief von Heinſio, einen von Dornavio, einen von Joh. Kirchmann, und zween von Gruter an unſern Piccart aus der Kraffttiſchen Bibliotheck mitgetheilet.

Pielnhuber (Johann Conrad) ein JCtus, war gebohren den 2 Febr. 1658 zu Altdorf, woſelbſt ſein Vatter, Johann, bey der Univerſität Notarius und Actuarius war. Die Mutter, Fr. Mar. Sabina, iſt die Tochter eines anſehnl. Kaufmanns, Tob. Geigers, Markts-Adiunctens und des gröſſern Raths in Nürnberg, geweſen. Er beſuchte das damals berühmte Gymnaſium zu Heilsbrunn; und als er auf demſelben einen feinen Grund in den Sprachen, auch der Poeſie geleget, trat er die akademiſchen Studien in ſeiner Vatterſtadt an und hörte die berühmten Philoſophen und Juriſten ſeiner Zeit. Ohngeachet er eines gar fähigen Kopfes war, eilte er mit ſeinem Studieren und der Vollendung des akademiſchen Laufes nicht. Denn erſt 1687 bewarb er ſich um die höchſte Würde in der Rechtsgelehrſamkeit, wurde 1688 nach vorher ohne Beyſtand gehaltener Jnaug. Diſp. Licentiat, und 1692 endlich Doctor zu Altdorf, bey welcher Promotion er des Grafens von Schaumburg, Lippe und Sternberg Rath und Advocat genennet wird. Hierauf wurde er in numerum Aduocatorum Norimb. aufgenommen, und 1694 kriegte er ſchon wegen ſeiner beſondern Geſchicklichkeit und Brauchbarkeit eine Conſulenten-Stelle bey der Republik, in welcher er den 14 Jan. 1713 mit Verdienſten aus der Welt gegangen iſt. Wir haben gedruckt von ihm:

Incunabula patria, ſ. Vniuerſitatem Noricam leui penicillo adumbratam, ſuisque floribus, quibus per aetatem licebat, poeticis conſperſam, ex illuſtri ad Fontes ſalutares Gymnaſio propinat atque offert I. C. P. etc. Alt. 4.

Diſp. inaug. de iure lacrymarum praemiſſ. L. 19. §. 1. ff. de Offic. Praeſ. declaratione. Alt. 1688. 4. Jn der Vorrede dieſer Diſp. gedenket er, daß er noch zwo andere, de iure lignandi, und de controuerſiis in iure noſtro Imperatoria deciſione indigentibus bereits bis ad ultimam limam verfaſſet habe.

Siehe Rothſch.

Piggel (Paul) ein Theologe, war ein Sohn Joh. Pickels, Malzſchreibers und Gaſtwirths zu Nürnberg. Seine Mutter hies Katharina, und war eine Tochter des berühmten Medici, D. Andr. Aurifabers zu Königsberg, mithin war unſer

Piggel ein Urenkel Andr. Oſianders. Nachdem er den Grund ſeiner Studien in Nürnberg geleget hatte, gieng er den 2 Jul. 1592 nach Altdorf. Nach der Hand hat er 9 Jahre in Jena zugebracht, und daſelbſt auſſer Zweifel promovirt; denn er war Magiſter und iſt es nicht in Altdorf geworden. 1605 den 3 Nov. wurde er zum Paſtorat in dem Nürnbergiſchen Städtlein Hilpoltſtein ordiniret, nachdem er zuvor, weil man ihn als einen Freund der Form. Concord. einer Abweichung von der Nürnbergiſchen Lehrverfaſſung beſchuldiget hatte, nebſt Eph. Leibnitzen eine Conferenz ausſtehen und darauf die Nürnbergiſchen Normal-Bücher unterſchreiben müſſen. 1607 wurde er Paſtor zu Hersbruck, wo er von den Philippiſten, ſeinen Amtsbrüdern, wegen ſeiner Orthodoxie, (denn Zeltner nennt ihn uirum ὀρθοδοξώτατον) und von andern wegen ſeines Eifers über ein heil. Leben viel auszuſtehen hatte. 1620 wurde er zum Diaconat bey U. L. Frauen in Nürnberg beruffen, und 1622 an des berühmten Joh. Schröders Stelle zum Paſtorat bey St. Lorenzen. D. Eſti. Matthias ſchrieb bey Gelegenheit dieſer letzten Beförderung unſers Piggels an Gerharden: Eſt quidem Piccelius uir bonus, mediocriter doctus et ſincerus Lutheranus; ſed non eſt Schroederus, in cuius locum ſurrogandus ſit. Er hatte zwey Weiber, Magd. Helwigin und Anna Suſ. Carlin: die letzte hinterlies er als Wittwe, indem er den 1 Febr. (Zeltner ſagt, den 2 Febr.) 1628, alt 49 Jahre, geſtorben iſt. Von herausgegebenen Schrifften findet man nichts, als einzelne Predigten, und zwar wiſſen wir unſers Orts nicht mehr, als folgende:

Leichpredigt auf Fr. Maria, Hn. Jobſt Kreſſens von Kreſſenſtein ꝛc. Pflegers zu Engelthal, Ehewirthin. 1622. 4.

Strena Chriſti, d. i. Neuiahrs-Predigt über das Ev. von der Beſchneidung Chriſti. Nürnb. 1627. 4.

Siehe Hirſch. dipt. Zeltn. uit. theol. p. 177. und 270. not. c) Zeltn. hiſt. Crypto-Soc. Alt. p. 780. not. a.

Pihrin-

Pihringer (Chriſtian) ein verſuchter Geiſtlicher, iſt 1641 den 19 Aug. zu Preßburg in Ungarn auf dieſe Welt gebohren worden. Sein Vatter war Leopold Pihringer, Burger, Beck und Gaſtgeb daſelbſt, welcher um der wahren Religion willen aus Wien und Oeſterreich vertrieben worden; die Mutter aber Suſanna eine geborne Bachin. Den Studien obzuliegen iſt er 1650 in das evangeliſche Gymnaſium daſelbſt eingeführt und in 9 Jahren darauf, nach vollbrachtem Curſu lectionum wieder mit gutem Lob daraus erlaſſen worden. Im Jahr Chriſti 1659, den 13 Nov. reiſte er auf die hohe Schule zu Altdorf. Seine Lehrer daſelbſt waren in der Moral Herr Prof. Dürr, in der Logik Herr Prof. Felwinger, in der Politik und den Sprachen Herr Prof. Molitor, in der Metaphyſik aber Hr. M. Reu, wobey er auch inſonderheit der Freundſchafft und des erbaulichen Umgangs ſeines Tiſchwirths, Hr. Luc. Friedr. Reinharts, genoſſen hat. Er perorirte daſelbſt im Cirkel de fato Heroum. 1661 den 17 May begab er ſich von Altdorf hinweg und nach Wittenberg. Er kam daſelbſt in das Haus und an den Tiſch des groſſen Abraham Calovs. Viermal diſputirte er daſelbſt philoſophiſch. Einmal als Studioſus de cauſa morali. Darnach als Magiſter, welche Würde ihm 1662 unter dem Decanate des berühmten Egid. Strauchens mitgetheilet worden iſt, de conditione ſine qua non. Drittens als Präſes auch de conditione qua ſine non, und endlich abermal als Präſes, de monſtro. Auf dem theologiſchen Katheder zeigte er ſich zweymal. Einmal nemlich unter Hn. D. Calov mit einer Diſſert. contra Grotium in Eſaiam, und darnach unter Hn. D. Meißner über den andern Artikel Symb. Apoſtolici contra Catech. Heidelberg. Wegen einer zu Wittenberg ausgeſtandenen groſſen und ſchwehren Krankheit, um welcher willen er den Egeriſchen Sauerbrunnen im Ort ſelbſt gebrauchen muſte, begab er ſich von dar weg und nach Gieſſen, woſelbſt er, da er noch unterwegs auch die Schwallbacher Brunnen-Kur gebraucht, im Jahr Chriſti 1664 zu Anfang des Septembers glücklich angekommen. Auf dieſer Univerſität hätte er faſt Luſt gehabt, ſich auf die Medicin zu legen. Nachdem er aber wider alle ſeine

Gedanken Luſt und Liebe zum Predigen überkommen, nahm er dahero Gelegenheit, ſich in der Theologie deſto veſter zu ſetzen. In dem eigenhändigen Auffaß ſeines Lebens rühmet er hiezu die getreue Unterweiſung Hn. D. Miſler. Von dem berühmten D. Haberkorn aber ſagt er, daß er als ein rechtſchaffener Theologe an ihm gehandelt und auſſer den publicis Lectionibus mit priuatis conſiliis an die Hand gegangen ſeye. Er diſputirte auch unter ihm contra Caluinianos, de quaeſtione: an ſit Deus cauſa peccati? Nachdem er nun eben vorhatte, nach Engelland ſich zu begeben, um ſowol die Univerſitäten daſelbſt zu beſuchen, als auch die Sprache zu erlernen, bekam er, wider ſein Vermuthen, 1665 den 13 May die Vocation zur Adiunctur bey dem Ehrw. evangeliſchen Kirchenamt und zu dem Subconrectorat des Gymnaſii zu Preßburg, daher er ſich denn, nachdem er zu Wittenberg ordiniret worden iſt, durch Oberſchleſien, nach Hauſe gewendet, und den 18 Jul. gemeldeten Jahr daſelbſt angekommen iſt. Dieſe beyde Aemter hat er ſodann alſobald angetretten und nachdem das letztere 1669 mit dem Conrectorate verwechſelt worden, rühmlich verwaltet. Nachdem aber 1672 die betrübte Reformation zu Preßburg den Anfang genommen und die Schlüſſel zur Kirche und Schule abgefordert worden, die er aber, wie er ſie von der Burgerſchafft bekommen, alſo auch derſelbigen, ohne eigentlich zu wiſſen, wer ſie zu ſich genommen, wieder eingehändiget, iſt er an dem Palm-Sonntag, bis auf den dritten Tag, mit allen den Seinigen, in dem Schul-Collegio, von den Kaiſerl. Soldaten ſehr genau verwahret, folgends nach Tyrnau citiret, und da die Burgerſchafft ihn nicht dahin wollte gehen laſſen, durch den darauf erfolgten Königl. Ausſpruch, Leibs, Ehre, Haab und Guts verluſtig zu ſeyn erkläret werden. Dieſer Königl. Ausſpruch, oder ſogenannte ſententia regia, hat denn auch ihre Wirkung dahin gehabt, daß nachdem den 18 Jul. gedachten Jahrs Kirche und Schule durch den Neuſtädtiſchen Biſchoff, Graf Collonitſch, mit gewaffneter Hand weggenommen worden, er mit ſeinen beyden Amtsbrüdern, Anton Reiſſer und Johann Sutorio, ins Gefängniß geworfen, ihm beſonders bis auf den vierten Tag die Eiſen angeſchlagen, und er ſodenn, nebſt den beyden andern Mitgenoſſen ſeiner

Trüb-

Trübſal, den 4 Aug. vor Tags des Landes verwieſen worden iſt. Mehrere Nachricht hiervon iſt in dem unten angeführten Aufſatz zu finden und anzutreffen. Nach dieſer ſeiner Verweiſung aus Preßburg hat er ſich nebſt den andern beyden Herren Geiſtlichen nach Regenſpurg, vor dar aber nach Bayreut, woſelbſt er von ſeiner Ehefrauen einige Verwandten hatte, gewendet, auch ſo gleich Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht daſelbſt ſeine Dienſte angebotten, und die gnädigſte Reſolution durch ein an das Hochfürſtl. Conſiſtorium ergangenes Reſcript, zu ſeiner anderweitigen Beförderung erhalten. Unterdeſſen und bis dieſelbige wirklich erfolget iſt, hielte er ſich mit den lieben Seinigen, welche nachgekommen waren und die er in Regenſpurg abgeholt hatte, eine Zeitlang in Nürnberg auf, genoß auch daſelbſt von vielen hohen Gönnern, auch Freunden und Anverwandten, zumal da er ſich nach Michaelis mit einer Predigt über Offenb. 12, hören ließ, unzählich viel Gutes, vicariſirte auch, auf Verordnung des löbl. Landalmoſen-Amtes zu Ende des 1672ſten Jahres zu Lohnerſtadt. Endlich aber wurde ihm noch in demſelbigen Jahre nach vorher abgelegter Prob-Predigt und überſtandenen gewöhnlichen Prüfungen, auf Empfehlung des hochfürſtl. Conſiſtorii zu Bayreut, die eben dazumal erledigte Pfarrſtelle zu Hohenſtadt wirklich aufgetragen, welche er denn auch 1673, des Tags nach Lichtmeß, bezogen und dieſelbige 2 Jahre lang ſorgfältig und mit vielem Segen beſtritten. Wegen der rühmlichen Bekanntſchafft, welche er ſich in Nürnberg erworben, wurde er in E. hochlöbl. Raths Dienſte an und aufgenommen und ihm 1675 den 12 Jan. die dazumal erledigte Diaconat-Stelle in der Stadt Lauff, 1678 den 27 Dec. aber, das Paſtorat daſelbſt anvertrauet. Beyde Stellen hat er mit ſonderbahrer und ausnehmender Treue verwaltet: wie er denn ein faſt durchgehends ſehr beliebter und angenehmer, aber doch auch ernſtlicher und eifriger Mann geweſen iſt. Sein im Jahr Chriſti 1694, den 13 Dec. erfolgtes Lebensende war zwar ſchnell und unvermuthet. Er hatte aber doch vorhero ſchon ſehr vieles an den ihm gewöhnl. Steinſchmerzen ausgeſtanden. Von 5 Söhnen und 8 Töchtern, die er mit ſeiner Eheliebſten, Fr. Maria Katharina, einer Tochter Hn. Caſpar Heuchelin, der

Rechte

Rechte Lic. und Syndici der Stadt Preßburg, erzeuget, haben ihn nur zwo Töchter überlebet, deren die ältere, Maria Sophia, mit Hn. Chriſtoph Löhner dem jüngern, zuerſt Pfarrer in Igensdorff, nach der Hand aber in Pommelsbrunn, verheirathet geweſen, und nachdem ſie 1708 in den Wittwenſtand geſetzet worden, 1721 in Nürnberg aus der Zeitlichkeit gegangen iſt. Die jüngere Tochter aber, Igf. Maria Eliſabeth, iſt in hochgräflichen Pappenheimiſchen Dienſten als Kammer-Jungfer verſtorben. Von ſeinen Schrifften ſind im Druck heraus:

Leichpredigt auf Fr. Suſ. Mar. Falknerin, eine geb. Matthin. Altd. 1679. 4.

- - - - - auf Hn. Joh. Sebaſt. Tucher von Simmelsdorf ꝛc. Pflegern zu Lauf. Altd. 1684. 4.

- - - - - auf Hn. Joh. Ant. Geiger, JCtum und Prof. zu Altd. 1685. 4.

- - - - - auf Frau Suſ. Clara Falknerin, geb. Hönnin. Altd. 1687. 4.

- - - - - auf Frau Anna, Hn. Ad. Zernotizki, Rectors zu Lauf, Eheliebſte. 1688. 4.

Kern der Pſalmen Davids, oder Lehr, Unterricht, Vermahnung, Warnung, Troſt, in dreyhundert über die Pſalmen Davids gehaltenen Predigten, kurz behandelt und den einfältigen zum beſten in Reimen verfaſt. Nürnberg 1690. in 12.

Leichpr. auf Hn. Ulrich Hörl, des Raths zu Lauf ꝛc. Nürnb. 1691. 4.

In des bekannten Reinmundi Rimandi, oder unſers ſeel. Prof. Dan. Wilh. Mollers, als eines ſehr vertrauten Freunds des ſeel. Hrn. Pihringers, Preßburg. Kirchen- und Schul-Verluſt, iſt das ganze 12te Kapitel der eigenhändige Aufſatz dieſes letztern, wie ſolcher noch vorhanden iſt. S. p. 171. lib. cit. ſeqq.

Auſſer dem hat der ſeel. Mann 12 Bände lateiniſch, zwar ſehr kurz, aber doch ſehr bündig concipirter Predigten, nebſt einigen andern MSCten theils in Proſa, theils in Verſen hinterlaſſen.

Pindar

Pindar (Ulrich) ein Medicus , wird von andern auch Pinder, Pinter und Binder geſchrieben, in den diptychis Medicorum Norimb. aber von 1493 bis 1513 als ordentlich beſtellter Arzt der Stadt Nürnberg angetroffen. In einer andern Abſchrifft finden wir ihn bis 1519. Von Geburt war er ein Schwab. Wir erkennen dieſes aus einem den Aphoriſmis Hippocratis , die zu Nürnberg zu Ende des 15ten Säculi in 4 herauskamen, vorgeſetztem Epiſtolio Theod. Vlſenii Phriſii Medici ad Vdalr. Pyndarum Sueuum Noricum Archiatrum Nurnbergae Kal. Febr. 1493 exarato. Er hat eine Schrifft herausgegeben, von der in den Unſch. Nachr. 1729. p. 934. geurtheilet wird, ſie ſeye vieler recht guter Gedanken halber, die aus den Vättern zuſammen getragen ſind, nicht zu verachten, auch ſonſt in unterſchiedenen Umſtänden gar merkwürdig. Wir wollen ihren ganzen Titel anzeigen:

Speculum paſſionis domini noſtri Iheſu Chriſti, in quo relucent omnia ſingulariter, uere et abſolute, puta: Omnis perperfectio yerarchiae, Omnium fidelium beatitudo, Omnes uirtutes, dona, fructus et ſpiritualium bonorum omnium efficacia (per Vdalr. Pinder conuexum et in ciuitate imperiali Nurenbergen. bene uiſum et impreſſum, A. 1507. d. 30 Aug.) fol.

Siehe I. P. Roederi Catal. librorum ſaec. XV. Norimbergae impreſſorum, p. 55. und Hirſch. mill. IV. n. 21.

Pindar (Ulrich) des vorigen Sohn, ein JCtus, hat zu Wittenberg ſtudiert, wohin er 1517 mag gegangen ſeyn und D. Luthern Briefe von dem berümten D. Cph. Scheurl mitgebracht haben. 1519 wurde er von Luthern an beſagten Scheurl mit folgenden Worten recommendiret: Vdalricum noſtrum Pindarum, hominem mire probum et doctum, tibi puriſſime commendo. Tu et ipſius quoque cauſam, quod conterraneus tuus eſt, Dominis Senatoribus commendabis, ſi qua dignentur eum munificentiae ſuae aliquo officio. Er muß nachmals in Wittenberg Collegia geleſen haben; denn in den zu Tenzels hiſtoriſchem Bericht

vom Anfang und erſten Fortgange der Luth. Reformation wegen von D. Cyprian gethanenen Urkunden 2ten Theil p. 362. ſqq. ſteht eine Inſtruction, die von der Univerſ. Wittenb. an den Rector, Probſt ꝛc. 1525 geſtellet worden, wo es unter andern p. 366 heiſt: Item Ulrich Pindern von Nürnberg ierlich XXX fl. zu geben, *Practicam Petri Iacobi*, oder was ſonſt für das beſt bedacht wird, zu leſen. Im folgenden Jahre 1526 wurde er zu Wittenberg der Rechten Doctor, und er iſt es auſſer Zweifel, der in des Svevus Verzeichniſſe derer, ſo in Wittenberg promoviret haben, durch einen Druckfehler Vdalr. Pincker, V. I. D. genennet wird. In ſeiner Vatterſtadt Nürnberg kam er 1531 als Advocat unter und iſt 1537 geſtorben. Siehe Schuuarz. progr. XXIV. p. 8. 15.

Pirkheimer (Johann) ein vortreflicher JCtus des 15ten Jahrhunderts, ſtammte aus einem alten, adelichen und in Nürnberg rathsfähigen Geſchlechte ab. Sein Ururanherr Johann, wurde 1386 wegen Geſchicklichkeit, hohen Verſtandes und Vermögens, worinn ihm niemand in Nürnberg gleich war, zu einem alten Geſchlecht aufgenommen und in den Rath gewählet. Deſſen Enkel, Conrad, war der allergelehrteſte unter den Bürgern zu ſeiner Zeit und hatte einen Sohn, Johann, der ihm an Geſchicklichkeit gleich kam und unſern gegenwärtigen Joh. Pirkheimer zeugte. Auch dieſer ſchlug nicht aus der Art. Denn neben dem, daß er in beyden Rechten und den freyen Künſten wohl erfahren war, iſt er auch bey vielen hohen Potentaten in Deutſchland ſehr berühmt und in groſſem Anſehen geweſen. Nachdem er 1465 den 2 Aug. zu Padua die Doctor-Würde in beyden Rechten angenommen und es ſich bald zeigte, daß er zu einem Staats- und Hofmann gebohren war, wurde er nicht nur 1467 der Republik Nürnberg Conſulent, ſondern iſt bald von dem Biſchoff zu Eichſtädt in Rathsbeſtallung genommen und zu den wichtigſten Sachen gebraucht worden, auch ſelbſt nach Eichſtädt gezogen. Als er ſich nun etliche Jahre allhier gar wohl verhalten, hat der Herzog in Bayern, Albrecht, eine ſonderbahre Neigung zu ihm bekommen und ihn, wiewol es ſehr ſchwehr gehalten, doch endlich

lich nach gnädiger Dimiſſion und mit mehr als doppelt verbeſſerter Rathsbeſtallung nach München gezogen. Ein Paß von 1481 den 28 Dec. der nebſt ſeinem Diplomate Doctorali in Bil. Birkheimeri Opp. a Goldaſto editis p. 40. ſqq. ſteht, gibt zu erkennen, daß er in Geſchäfften des Herzogs nach Italien verſchicket worden. Zwiſchen dieſem Herzog von Bayern nun und dem damaligen Erzherzoge von Oeſterreich, Siegmund dem Frommen, war ein gar groſſes und verträuliches Verſtändniß, ſo daß ſie auch öffters einander perſönlich beſuchten; durch welche Gelegenheit unſer Pirkheimer auch gedachtem Erzherzoge bekannt wurde, der ſich über ſeinen Verſtand und Beredſamkeit dermaſſen verwunderte, daß er auf alle Mittel und Wege getrachtet hat, wie er ihn in ſeine Dienſte bringen möchte. Als aber auf vielfältiges und inſtändiges Anhalten bey dem Herzog Albrecht nichts zu erhalten war, verglichen ſich beyde Fürſten dahin, daß Pirkheimer ihrer beyder Rath zugleich ſeyn, mit der Reſidenz ein halbes Jahr um das andere abwechſeln, und eines zu München, das andere zu Inſpruck beym Fürſtlichen Hoflager ſich halten und der Regierung und Kanzley beywohnen ſollte. Von dieſen beyden Potentaten iſt er denn nun zu vielen Königen und Fürſten als Geſandter geſchicket worden. Als er aber endlich des Hoflebens und der vielfältigen Unruhe und ſchweren Geſchäfften müde geworden, erhielte er um 1497 von ſeinen Fürſten gnädigen Abſchied und begab ſich wieder nach Nürnberg, ſonderlich, weil auch ſein Vatter, der damals noch am Leben und in einem hohen und unvermöglichen Alter war, dem Hausweſen nicht mehr vorſtehen konnte, deſſen er ſich nunmehro annehmen muſte. Inzwiſchen iſt er auch noch der Republik ſeines Vatterlandes, deren Conſulent er war, mit Rath und That an die Hand gegangen und hat insbeſondere, zur Aufrichtung und Beſtellung eines öffentlichen Lehrers der Oratorie und Poeſie nach Art der Italiäner, gerathen, es auch wirklich dahin gebracht, daß ſein Rath befolget worden iſt, wie wir oben im erſten Theil unter dem Namen Gröninger mit mehrern gezeigt haben. Sein Vatter ſtarb inzwiſchen, und nachdem er ſich, vermuthlich aus gottſeeliger Andacht und der Mode damaliger Zeiten, in den geiſtlichen Stand begeben, folgte er dem-

ſelben nach im Monat Dec. 1501. Von ſeiner Gemahlin, deren Name uns aber noch unbekannt iſt, hatte er, ſo viel wir wiſſen, ſechs Kinder, die er wenigſtens hinterlies: 1) einen einzigen Sohn, Wilibald, deſſen Leben alsbald folgt. 2. 3.) zwo gelehrte Töchter, Charitas und Clara, die geiſtliche Frauen in Nürnberg waren, und deren wir auch in einem beſondern Artikel hernach gedenken wollen. 4. 5.) wieder zwo Töchter, Sabina und Euphemia, welche im Kloſter Berg zum heil. Kreutz bey Eichſtädt und Neuburg gelegen nach einander Aebtiſſinnen geweſen ſind, von 1521 bis 1547. 6) noch eine Tochter, Juliana, welche Hn. Mart. Geuder, vornehmen Raths- und Loſungherrn in Nürnberg heirathete. Ehe wir ſchlüſſen, müſſen wir eines Thomas Pirkheimers nicht vergeſſen, der eine kurze Zeit, nemlich von 1452-54, unter den Pfarrern bey St. Lorenzen in Nürnberg (die nachmals Pröbſte hieſen,) vorkommt, ſich daſelbſt abgefordert hat, 1459 Domprobſt zu Eichſtädt und Referendarius am päbſtlichen Hof, geworden und ein gar vortreflicher Mann muß geweſen ſeyn. Cph. Scheurl in einem Brief an die Charitas Pirkheimerin ſchreibt alſo von ihm: -- Thomas, iuris pontificii Licentiatus, quem Eneas Syluius Nicolao Pontifici, utpote uirum doctum ſpectatum et Caeſari Friderico conciuibusque gratum, commendandum putauit. Siehe Opp. Pirckheimeri a Goldaſto p. 340. und Hn. Pf. Würfels Vorbericht zu Hirſch. dipt. Laur. p. 36. Ob er der nemliche Thomas Pirkheimer ſeye, der als Doctor der Theologie und Domherr in dem Hochf. Hochſtifft zu Regensburg von 1461 angezeiget wird, und 1512 erſt verſtorben wäre, zweifeln wir ſchier. Von unſerm Joh. Pirkheimer aber ſiehe auch beſagte Opp. Bil. Birckheimeri und das in denſelben, ſo wie in dem Pirkheimeriſchen Tugendbüchlein befindliche Leben Wilib. Pirkheimers. Ingleichen Rothſch.

Pirkheimer (Wilibald) eine der gröſten Zierden der Nürnbergiſchen Rathsſtube und der ganzen gelehrten Welt, der auch das Lob des beſten Rathsherrn, des beſten Redners und des beſten Kriegers erhalten und der Nürnbergiſche Xenophon genennet worden iſt, war des vorigen Sohn und kam auf die Welt

zu Eichſtät den 5 Dec. 1470. Sein Vatter ſparte keine Koſten, den glücklichen Gaben ſeines Sohnes durch eine ſtandesmäſſige Erziehung zu Hülfe zu kommen. Er wurde bis in ſein 18tes Jahr in allen Wiſſenſchafften und Uebungen unterrichtet, erlangte auch in der Muſik eine feine Fertigkeit. Nachdem er inzwiſchen mit ſeinem Vatter, der bereits in Bayriſchen und Oeſterreichiſchen Dienſten war, in Geſandſchafften verſchiedene nützliche Reiſen gethan hat, wurde er an des Biſchoffs von Eichſtädt Hof geſchickt, um das Hofleben kennen zu lernen und ſich im Kriege zu üben; wie er denn auch wirklich zwey Jahre lang zu Pferd gedienet, und nicht weniger bey den Feinden bekannt, als von dem Biſchoff lieb und werth gehalten wurde. Als er nun bey nahe ſein zwanzigſtes Jahr erreichet, und zwar lieber beym Kriegsweſen geblieben und in die Niederlande gezogen wäre, folgte er doch ſeinem Vatter, der ihm die Wiſſenſchafften anriethe und nach Padua ſchickte, wo er ſich 3 Jahre lang auf die Rechtsgelehrſamkeit legte. Er trieb dabey die ſchönen Wiſſenſchafften und beſonders die griechiſche Sprache, in welcher er es gar weit brachte. Die Meynung ſeines Vatters, daß die griechiſche Sprache wol ziere, aber einem Weltmanne eben ſo nützlich nicht wäre, als die Kenntniß der Rechte, war ihm ein Befehl, ſeine griechiſchen Arbeiten etwas zu unterbrechen, und die Jurisprudenz mit neuem Eifer vorzunehmen. Er gieng deswegen nach Pavia (nicht Piſa, wie Niceron ſagt,) wo damals die berühmten JCten, Jaſon Mainus, Joh. Paul Lancelot und Phil. Decius lehrten. Ohngeachtet die Rechte nunmehro ſein Haubtwerk waren, trieb er doch auch die Theologie, Medicin, Mathematik, Geographie, Aſtronomie und Hiſtorie. Sein Umgang war mit lauter Italiänern, die ſeine feine Sitten und Stärke auf der Laute bewunderten, ſo wie er von ihnen die wälſche Sprache vollkommen lernte. Faſt ſieben Jahre brachte er alſo in Italien zu, als ſein Vatter, der nun in Nürnberg wohnte, ihn heim berief. Der bald darauf erfolgte Tod ſeines Großvatters war die Entſcheidung ſeiner zu wählenden Lebensart. Er wollte anfängl. der Rechte Doctor werden und an Kaiſer Maximilians Hof gehen. Sein Vatter aber, welcher die Beſchwerden des Hoflebens verſucht hatte,

 rieth

rieth ihm davon ab, und weil er ein anſehnliches Vermögen von ſeinem Vatter zu bekommen hatte, entſchloß er ſich um ſo viel williger, in Nürnberg zu bleiben. Das Vorhaben, nach Italien zu gehen und Doctor zu werden, hatte er auch nach dieſem noch einmal, da er ſchon des Raths erlaſſen worden. Gegenwärtig aber heirathete er im Jahre 1497 Creſcentia Rieterin, aus dem altadelichen und reichen Geſchlechte dieſer Stadt, welches erſt 1753 mit dem unvergleichlichen Herrn Ritterhaubtmann und kaiſerl. Rath, Hn. Joh. Albr. Andr. Adam Rieter von Kornburg und Kalbenſteinberg ausgeſtorben iſt. Gleich darauf wurde Pirkheimer zum Rathsherrn gemacht, und ſchon in den allererſten Jahren hat man ihn wegen erkannter groſſer Klugheit und Geſchicklichkeit in Geſandſchafften an verſchiedene Höfe gebraucht. Drey Jahre war er im Rath, als der Krieg zwiſchen dem K. Maximilian und den Schweitzern ausbrach, und er wurde deswegen zum Oberſten der Völker beſtellet, welche die Stadt Nürnberg dem Kaiſer zu Hülfe ſchickte. In dieſem Kriege erwies er ſich bey den gefährlichſten und ſchwerſten Unternehmungen ſo herzhafft und klug, daß er ſich die Achtung des Kaiſers, und den Nürnbergiſchen Soldaten, die bey dem Kaiſer angeſchwärzet waren, alles Zutrauen erwarb. Man muß ihn ſelbſt in der Geſchichte dieſes Krieges leſen, um näher zu erfahren was er verſuchet hat. Als der Krieg beygeleget war, hat ihn der Kaiſer zu ſeinem Rath von Haus aus beſtellt und ihn nicht nur mit einem Dankſchreiben nach Nürnberg geſchicket, welches voller Gnadenbezeugungen war, ſondern ihm auch hernach öffters lateiniſch und deutſch mit eigner Hand zugeſchrieben; wie denn dergleichen kaiſerliche Briefe in den Opp. Pirckheimeri und in dem unten vorkommenden Tugendbüchlein abgedrucket ſind. Wir wollen eine Geſchichte erzählen, die von beſonderer Gnade gegen ihn zeuget. Pirkheimer fuhr währendes Krieges einſtens mit dem Kaiſer auf einem Schiffe von Lindau nach Coſtenz, und da der Kaiſer müſſig war, lies er einen ſeiner Secretäre zu ſich kommen, um ihn die Geſchichte ſeines Lebens von einem Jahre in die Feder zu dictiren. Pirkheimer der anfänglich meynte, der Kaiſer habe etwas geheimes mit dem Secretär zu reden, wollte abtretten, kriegte aber Befehl da

zu bleiben und zuzuhören. Abends wurde dem Secretär befohlen, das, was er des Tages über geſchrieben hatte, dem Pirkheimer noch einmal vorzuleſen, wobey ihn der Kaiſer fragte, wie ihm dieß Reuter-Latein gefiele? Pirkheimer hat nachmals gegen Phil. Melanchthon bezeuget, wie es gar eine feine deutliche und verſtändliche Schrifft geweſen wäre, um die er ſich nach des Kaiſers Tod ſehr beworben, ſie aber nicht hätte kriegen können. Dieſes glauben wir iſt ein Theil der Schrifft, die immer für den Theuerdank gehalten worden iſt, den aber nicht der Kaiſer ſelbſt, ſondern Melch. Pfinzing, (ſiehe oben) geſchrieben hat. Als nun aber Pirkheimer wieder nach Nürnberg zurück kam und von dem Magiſtrate, der mit ſeiner Aufführung gar wohl zu frieden war, zur Erkenntlichkeit reichlich beſchenket wurde, kriegte er Feinde und Neider, die durch verſchiedene Beſchuldigungen ſeinen Ruhm zu verdunkeln und ihm Verdruß zu machen ſuchten. Er ertrug dieſes anfänglich ſtandhafft, bis er endlich verdrüslich wurde und um die Stille und Ruhe zu genieſſen, die man ihm rauben wollte, ſeine Rathsherrn-Stelle niederlegte, wobey er auch die Abſicht hatte, das durch ſeines Vatters Tod ihm zugefallene Vermögen, deſto beſſer zu verwalten. Es koſtete zwar viele Mühe, ſeinen Abſchied aus dem Rath zu erhalten; er muſte ihn aber doch haben: und iezt eben gieng die Zeit an, daß er ſich wieder ernſtlich auf die Wiſſenſchafften legte. Er fieng an eine Samlung von Büchern und MSCten anzuſchaffen, und ſo bald ein ſchönes Buch zu Rom, Venedig, Mantua, Florenz, Mayland oder anderer Orten herauskam, kaufte er es, es koſtete auch was es wollte. Einen ſolchen Schatz von Büchern hatte er nicht zum eitlen Prangen, ſondern zu einem der gelehrten Welt hochſchätzbarn Gebrauch. Er überſetzte die griechiſchen Werke der Kirchenvätter ſowol als Profan-Schrifftſteller in die lateiniſche und deutſche Sprache; und was er nicht thun konnte, mußten ſeine gelehrten Freunde verrichten: wie es denn gar was bekanntes iſt, daß aus ſeiner Bibliothek die treflichſten Bücher von andern edirt, mit Anmerkungen verſehen, überſetzet worden und dergleichen. Der Tod ſeiner geliebten Creſcentia, die 1504 im Kindbette verſtarb und zu deſto gröſſern Schmerzen den einzigen Sohn nachholte,

ſtörte

ſtörte die Beſchäfftigung mit den Muſen, und bald darauf wurde er wieder in den Rath aufgenommen, ohngeachtet er viele Schwierigkeiten machte und wider Willen die angetragene Ehre annahm. Er beſorgte aufs neue den Nutzen der Stadt in öffentlichen Angelegenheiten: denn er wurde nicht nur alsbald auf die nach Cölln vom K. Maximilian ausgeſchriebene groſſe Reichsverſammlung geſchicket, ſondern auch ferner zu allerhand Reichs-Bunds- und Kreis-Tägen als ein Geſandter der Republik gebraucht, und hat ſich mit ſeiner Beredſamkeit zu iedermanns Verwunderung hören laſſen. Er hatte nemlich eine gar vortrefliche und anſehnliche Perſon, ſchöne und männliche Stimme und dabey ein überaus herrliches und faſt unglaubliches Gedächtniß, ſo daß er öffters 60 und mehrere weitläuftige Artikel und Beſchwehrungs-Puncte, die wider ſeine Obern vorgebracht wurden, ſtehenden Fuſſes wiederholen und beantworten, ia noch dazu neue und wieder andere aus dem Stegreif vortragen konte. Bey dieſen höchſt ſeltnen Qualitäten und immer wachſenden Verdienſten ſetzte der Neid aufs neue an ihn und verurſachte, daß er abermal um Erlaſſung ſeines Amtes mit Ernſt anſuchte, darinnen ihm gleichwol für dießmal nicht gewillfahret, vielmehr eine anſehnliche auſſerordentliche Zulage freywillig verordnet, und verſprochen wurde, ſeiner hinführo mit Reiſen und Botſchafften zu verſchonen. Alſo hat er noch etliche Jahre ſeine Rathsſtelle vertretten, und hat nur, da gemeine Stadt befehdet wurde, noch eine einzige Reiſe in die Schweitz gethan. Als er von dieſer Reiſe nach Haus kam, hat das Podagra bey ihm überhand genommen und ihm immer mehr und mehr ſo hefftig zugeſetzet, daß er zum drittenmale um die Erlaſſung ſeiner Rathspflicht einkam. Es koſtete ihm die verlangte Erlaubniß viel Mühe und ein hochl. Rath bewilligte ſein Geſuch nicht anders, als unter der Bedingung, daß er den feyerlichen Berathſchlagungen nach wie vor beywohnen und ein Jahrgeld annehmen ſolle. Die erſte Bedingung bewilligte Pirkheimer, das Jahrgeld aber ſchlug er mit dem Vermelden gänzlich aus, daß er Vermögen genug beſitze, als ein ehrlicher Mann und ohne dem gemeinen Weſen zur Laſt zu ſeyn, zu leben. Demohngeachtet muſte er in der folgenden Zeit Ge-

ſchenke

ſchenke von dem Rathe annehmen, damit es nicht ſchiene, als verachte er die Gewogenheit deſſelben. Inzwiſchen diente er daheim den Bedrängten und Armen mit Rathen und Schreiben: man nahm ſeine Zuflucht zu ihm, als einem allgemeinen Nothhelfer, und ſein Haus wurde zuweilen gleichſam zu einer Rathsſtube, indem ſich vielmal die Herren des ältern geheimen Raths im Namen der Republik zu ihm verfügten und in wichtigen Sachen mit ihm rathſchlagten. Unter andern ſind ſeine Verdienſte um die erwünſchte Kirchen-Reinigung nicht geringe. Er wurde auch deswegen 1520 mit Laz. Spenglern von dem berüchtigten D. Joh. Eck im Namen des Pabſtes in den Bann gethan. Dieß einzige läſt ſich faſt aus ſeinen Schrifften und Briefwechſel ſchlüſſen, er habe das Verfahren D. Luthers für zu hitzig angeſehen und die gänzliche Abſchaffung aller päbſtlichen Gebräuche, beſonders der der Klöſter, gar nicht gebilliget. Das erſtere mag er wenigſtens ſeinem beſten Freunde und beſtändigen Correſpondenten, dem groſſen Eraſmus von Rotterdam, und das andere ſeinen Schweſtern, die bey ihren Klöſtern verblieben, zu Gefallen geglaubet und gethan haben, in deren letztern Namen er auch eine ziemlich heftige Schutzſchrifft für die Nonnen an E. H. Rath abgefaſſet hat. Ein Brief, den Joh. Cochläus (auſſer Zweifel 1529) an ihn geſchrieben, verdienet hiebey vor und mit andern geleſen zu werden; er ſteht in den Opp. Pirckheim. p. 395 ſq. Ein anderer Brief an ſeine Schweſtern und Töchter, die Nonnen bey St. Claren waren, giebt zu erkennen, daß man übel auf ihn zu ſprechen war, weil er den Ausgang verſchiedener Nonnen aus den Klöſtern nicht billigte, ſondern dafür hielte, ſie wären die GOtt gelobte Keuſchheit zu halten ſchuldig geweſen. Siehe l. c. p. 375. Uebrigens halten wir ihn in der Haubtlehre des Evangelii für rein und rechtſchaffen; ſo wie er ſich auch eifrig wider die Zwingliſchen Irrthümer geſetzet hat. 1526 hat ihn Kaiſer Carl, bey dem er auch als Geſandter Audienz gehabt hat, zu ſeinen Rath gemacht und ſeiner Familie beſondere Freyheiten ertheilet. Ehe wir ſein Leben ſchlüſſen, müſſen wir anmerken, daß er mit gar vielen Grafen, Edelleuten, den vornehmſten damaligen Staatsmännern und Gelehrten von verſchiedenen Religionen und den gar be-

rühmten Männern der damaligem Zeit zu Nürnberg genaue Freundſchafft und einen weitläuftigen gelehrten Briefwechſel unterhalten habe. Der berühmte Maler, Albr. Dürer, war wol am vertrauteſten bey ihm gelitten; und ſein Haus iſt eine beſtändige Niederlage und Herberge der Gelehrten geweſen, wie es wenigſtens der vortrefliche Conr. Celtes, der gar lange bey ihm war, genennet hat. Er war auch ein vornehmes Mitglied der Societatis Celticae ſ. Rhenanae, die Celtes errichtet hat, von welcher der Biſchoff von Worms Vorſteher war und die ſich auch einige Zeit lang erhielte. Endlich erfolgte zu allgemeinem Bedauern der Tod dieſes verewigten Mannes den 22 Dec. 1530, und er wurde als der letzte ſeines Namens und Stammes mit Schild und Helm begraben. Fünf Töchter hinterlies er, deren Namen und Angedenken doch auch aufbehalten zu werden verdienet. Er ſtellte ihnen allen nach der Mode ſeiner Zeit die Nativität, auf die er gar viel hielte. Sie heiſen: 1) Felicitas, heirathete Hanns Im Hof, wodurch die Pirkheimeriſche Bibliothek auf die Imhöfiſche Familie gebracht wurde, ſo daß ſie jetzt, ſo viel wir wiſſen, der Herr geheime Rath Cph. Joach. Haller von Hallerſtein, der eine gebohrne Im Hof zur Gemahlin hat, (ſiehe unſern 2 Theil, p. 23.) beſitzet. C. Coler rühmt in Epp. Gudian. dieſe Bibliothek, die er zu ſeinen groſſen Freuden in Nürnberg angetroffen. 2) Katharina, wurde 1533 an ihrer Baaſen, Clara Pirkheimerin Stelle, die 55ſte Aebtiſſin des Kloſters zu St. Clara in Nürnberg und hat man mit ihr das Kloſter allgemach ausſterben laſſen; ſie war in der lateiniſchen Sprache wohl erfahren. 3) Creſcentia, wurde auch eine Kloſterfrau zu St. Claren. 4) Barbara, ehlichte einen vornehmen und wohlhabenden Bürger in Nürnberg, Joh. Strauben. 5) Charitas; dieſe wurde wieder geiſtlich und zwar in dem Kloſter Bergen. Ein Brief, den ſie aus demſelben an ihren Vätter geſchrieben hat, ſteht beym Th. Sinc. 2. 8uo, p. 378. Auſſer den Büchern liebte und ſammlete unſer Pirkheimer auch Antiquitäten, griechiſche und römiſche Münzen, Statuen und Bilder. Münzen ſind beſonders viele nach ſeinem Tode gefunden worden; er verſtunde dieſelben auch vollkommen wohl und ſchrieb ein Tractätlein, worinnen er die Münzen

der Alten mit dem Werth des heutigen Geldes verglichen, welches Andr. Ruttelius, der fünf Jahre Amanuenſis bey ihm war, nach ſeinem Tode herausgegeben hat. Drey auf ihn ſelbſt geprägte Gedächtniß-Münzen ſiehe beym Doppelm. Die Schrifften unſers Pirkheimers aber überhaubt betreffend, ſind dieſelben noch immer in groſſem Werth. Der Biſchoff Huet hatte zwar keinen allzuvortheilhafften Begriff von ſeinen Ueberſetzungen, wenn er in der Abhandlung de claris interpretibus ſagt: Pirkheimer ſey ſo ſorgfältig geweſen, das Sylbenmaas und den Wohlklang, den er in ſeinen Schrifftſtellern zu finden glaubte, zu beobachten, daß er öffters ohne Bedenken ihren Gedanken, ja der Wahrheit ſelbſt dadurch Eintrag gethan habe. Andere urtheilen anders und beſſer. Wir wollen hiemit ſeine Schrifften alle anzeigen:

Plutarchus de uitanda uſura, ex graeco in latinum traductus, aut. Bil. Pirkh. Nurenb. 1513 und 1515. 4.

Plutarchi de his, qui tarde a Numine corripiuntur, libellus, interprete Bil. Pirkh. Norimb. 1513 und 1515. 4. Dieſe beyde Stücke ſind hernach einer Sammlung einiger Ueberſetzungen des Plutarch, die zu Baſel 1518 in 4 gedruckt worden, einverleibet worden.

Lucianus de ratione conſcribendae hiſtoriae, Bil. Pirkh. interprete. Nor. 1515. 4. Wurde dem Kaiſer Maximilian dedicirt.

Beatiſſ. patris Nili, epiſcopi et martyris, theologi antiquiſſimi, ſententiae morales e graeco in lat. uerſae. (Bil. Pirkh. 1516.) Nor. 4.

Luciani Piſcator, ſeu reuiuiſcentes. Bil. Pirkh. interprete. Eiusdem epiſtola apologetica. Nurnb, 1517. 4.

B. Fulgentii Aphri opera, nuper apud Germanos inuenta. Nor. 1519. 8. Colon. 1526. 8.

Tetrachordum muſicae Io. Coclei etc. cum epigrammatibus Bil. Pirkheimeri et Chelidonii etc. (Nor. 1520.) 4.

Luciani Fugitiui, B. Pirkh. interprete. Hagenoae, 1520. 4.

Luciani rhetor, B. Pirkh. interprete. Hagen. 1520. 4.

D. Gregorii Nazianzeni, theologi, orationes VI, in natalem Saluatoris, in feſtum epiphaniorum, in S. lauacrum, in S. reſurrectionem, in S. pentecoſten, in encoenia ſ. nouum dominicum, Bil. Pirkh. interprete. Nor. 1521. 4.

Luciani nauis, ſ. uota, dialogus, eod. interpr. Nor. 1522. 4. Dieſe nebſt den vorhergehenden Ueberſetzungen des Lucians ſiehen auch in Luciani Opp. per Eraſm. Rot. Phil. Mel. Th. Morum, P. Moſellanum, B. Pirkheim. etc. cum praef. Iac. Micylli, Francof. 1538. fol.

Apologia ſ. laus podagrae. Nor. 1522. 4. Argent. 1570. Amb. 1641. 4.

Platonis Axiochus, Eryxias, de iuſto, num uirtus doceri poſſit, Demodocus, Siſyphus, Clitophon, definitiones, eod. interpr. Nor. 1523. 4.

Plutarchus de compeſcenda ira, de garrulitate, curioſitate, ſera numinis uindicta, uitanda uſura, eod. interpr. Nor. 1523. 4.

Wie alle Clöſter und ſonderlich Junkfrauen Clöſter in ain chriſtlichs Weſen möchten durch GOttes Gnaden gebracht werden. Noricus Philadelphus. 1524. 4. Hat vermuthlich Pirkheimern zum Verf. ohngeachtet ihm dieſe Schrifft noch von niemanden iſt zugeſchrieben worden.

Cl. Ptolemaei geographia, latine, B. Pirkh. interprete, cum annott. Io. de Regio Monte in errores Iac. Angeli in translatione ſua. Argent. 1525. fol. Wir werden unten eine verbeſſerte Ausgabe anführen. Es ſind überhaubt auf dieſe erſte mehrere gefolget. Pirkheimer aber hat nur das erſte Buch des Ptolemäus überſetzet und mit Anmerkungen erläutert.

De uera Chriſti carne et uero eius ſanguine ad Io. Oecolampadium reſponſio. Nor. 1526. 8.

De conuitiis monachi illius, qui graeco-latine Coecolampadius, germanice uero Auſſchein nuncupatur ad Eleutherium ſuum epiſtola. (1527.) 8.

De uera Chriſti carne et uero eius ſanguine aduerſus conuicia Io. qui ſibi Oecolampadii nomen indidit, reſponſio ſecunda. (Noremb. 1527.) 8.

B. Maximi de incarnatione uerbi dialogus, B. Pirkh. interpr. Norimb. 1520 et 1530. 8.

Gregorii Naz. in Iulianum inuectiuae duae, eod. interpr. Nor. 1528

1528. Stehen ſchon in einer Sammlung von lat. Ueberſetzungen einiger Werke des Gregorii cum praef. Petri Moſellani, Lipſ. 1522.

Elegia in obitum Alb. Dureri. Steht in den letzten 4 Büchern vor menſchl. Proportion, Nürnb. 1528. fol. und auch in den Opp. Pirkheimeri a Gold. p. 26.

Gregorius Naz. de officio epiſcopi, latine eod. interpr. Nor. 1529. 8. Pirkheimer hat noch einige andere Schrifften des H. Gregorius von Nazianz überſetzet, welche in den Ausgaben der Werke dieſes Kirchenvatters befindlich ſind.

Germaniae ex uariis ſcriptoribus perbreuis explicatio. Auct. Bil. Pirkh. Norimb. 1530. 8. Ab ipſo auctore recognita, Norimb. 1532. 8. Zu Augsburg und Frankfurt ſind in den nemlichen Jahren 1530 und 1532, in 8, noch zwo Ausgaben erſchienen, wie beym Niceron ſteht. In Schardii ſcriptoribus rerum Germanicarum iſt dieſe Schrifft auch anzutreffen; und 1585 iſt ſie mit mehrern ähnlichen Schrifften anderer Gelehrter ex offic. Plant. zu Antwerpen in 8 edirt worden.

Gregorii Naz. orationes XXX. Bil. Pirkh. interprete nunc primum editae (curante Eraſmo Rot.) Baſil. 1531. fol.

Xenophontis libri ſeptem rerum graecarum latine, Bil. Pirkh. interprete. Sind nach ſeinem Tod durch Thom. Venatorii Beſorgung 1532 gedruckt worden, und ſtehen auch in Opp. Xenoph. Baſil. 1545. fol.

Priſcorum numorum aeſtimatio. Tubingae, 1533. Norimb. 1542. 4. Steht auch in der Sammlung Reneri Budelii de monetis et re numaria, Colon. 1591. 4.

Cl. Ptolemai Alex. geographicae enarrationis libri VIII, ex Bil. Pirkheimeri tralatione, ſed ad graeca et priſca exemplaria a Mich. Villanouano ſecundo recogniti et locis innumeris denuo caſtigati etc. Proſtant Lugd. 1541. excuſ. Viennae. fol. (Lugd. 1535. fol.) Es ſind noch mehr neu verglichene und verbeſſerte Ausgaben vorhanden.

Theatrum uirtutis et honoris, oder Tugendbüchlein, aus etlichen fürtreflichen griechiſchen und lat. Scribenten ins Deutſche gebracht durch Hn. Wil. Pirkheimern ꝛc. Aus deſſen hinter-

laſſenen Bibliothek durch einen vornehmen gelehrten Mann (Joh. Im Hof, den Urenkel Pirkheimers, ſiehe unſern 2ten Theil p. 231.) mit Fleis zuſammen getragen und ietzo erſt an Tag geben. Mit vorgeſetztem Leben des Auctoris. Nürnb. 1606. 8. Hierinnen ſind unter 22 Stücken folgende Arbeiten unſers Pirkheimers befindlich:

1.) Die ſittlichen Sprüch des H. Nili, aus griech. Sprach in das Deutſche gezogen und ſeiner Schweſter Clara zugeſchrieben.
2.) Ein Tractätl. des H. Joh. Damaſc. wie man die böſen Zuneigungen des Herzens überwinden möge.
3.) Fünf Tugenden, die allein GOtt in die Menſchheit gieſſet ꝛc.
4.) Ein heilſame Ermahnung des Kindl. JEſu an den Sünder, gezogen aus Eraſmo Rot. und in deutſche Reimen verfaſſet durch Hn. Bilib. Pirkh.
5.) Der Baum der 7 Todſünden, ſamt einem Antidotario, auf einer Patent-Tafel.
6.) Iſokrates ſittliche Vermahnungen an den Jüngling Demonicus, durch Bil. Pirkh. aus dem Griech. in das Deutſche gebracht.
7.) Iſokrates Unterweiſung dem Nikokles gegeben, durch B. P. ins Deutſche überſetzt.
8.) Plutarchs Tractat, wie einer von ſeinen Feinden Nutzbarkeit erlangen möge, verdeutſcht durch B. P.
9.) Cr. Salluſtii Vorred über ſein Buch von Catilina und deſſen Anhang, ins Deutſche gebracht durch B. P.
10.) Ein ſchöner lehrreicher Ort aus dem Cic. de offic. verdeutſchet, was dem zu handeln gebühret, der im Regiment iſt, von B. P.
11.) Currus triumphalis honori D. Maximiliani inuentus et deſcriptus a B. Pirkh. Lat. und Deutſch mit der Abbildung in Kupfer.

V. Illuſtris B. Pirkheimeri etc. Opera politica, hiſtorica, philologica et epiſtolica, cum Alb. Dureri figuris aeneis. Adiectis

iectis opuſculis Pirkheimeri auſpicio concinnatis : Clarae Pirkheimerae Abbatiſſae ; Conr. Celtis ; Io. Stabii ; Cph. Scheurli ; Eob. Heſſi ; epiſtolae uariae uariorum eius aeui doctiſſimorum quorumque uirorum ad Pirkheimerum : una cum Conr. Rittershuſii commentario de uita et ſcriptis Pirkheimeri. Omnia nunc primum edita ac digeſta a Melch. Goldaſto Haiminsfeldio. Francof. 1610. fol. Dieſe ſchöne Sammlung hat ſich nunmehro faſt rar gemacht. Das von Rittershuſen beſchriebene Leben iſt aus einem unvollſtändigen Aufſatz des ſeel. Pirkheimers genommen, und überhaubt die ganze Sammlung durch des vorgedachten Hn. Im Hof Beförderung aus der Pirkheimeriſchen Bibliothek veranſtaltet worden. Verſchiedene Schrifften, die in dieſe Sammlung kamen, ſind ſchon vorher gedruckt und von uns allererſt angeführet worden. Doch wollen wir wieder das, was von Pirkheimers eigner Arbeit hierinnen befindlich iſt, von Stück zu Stück anzeigen:

1.) De ratione ſcribendae hiſtoriae comment. lat. ex graeco Luciani uerſus etc.

2.) Hiſtoriae belli Suitenſis ſ. Heluetici libri II. Iſt auch in M. Freheri ſcriptoribus rer. germ. und in dem 1734 zu Zürch herausgekommenen Theſauro hiſtoriae Helueticae eingedruckt worden.

3.) Fragmentum hiſtoricum de origine, antiquitate et euerſione atque inſtauratione urbis Treuerenſis cum fig. aen.

4.) Germaniae ex uariis auctoribus perbreuis explicatio.

5.) Currus triumph. honori D. Maximiliani dicatus, cum fig. aen. Alb. Dureri.

6.) Orationes II. in legatione ad Carolum V. pro Republica Norimb.

7.) B. Pirkheimeri et Laz. Spengleri ſcheda appellationis ad P. M. Leonem X.

8.) Cenſura de Germaniae Rebus publ. ad Egnatium Venetum.

9.) Inter-

9.) Interpretatio quarundam literarum Aegyptiacarum ex Oro Niliaco.

10.) Apologia ſ. laus podagrae.

11.) Theophraſti Characteres illuſtrati.

12.) Diſſertatio ſ. ἀνασκευή de Maria Magdalena, quod falſo a quibusdam habeatur pro illa peccatrice ſ. πόρνη. Kam nach dieſem auch beſonders heraus, Hanou. 1644. 8.

13.) Tr. de re numaria ueterum, quo pacto cum ualore aureorum et argenteorum Norimb. conueniat.

14) Epiſtolarum dedicatoriarum liber I.

15.) Epiſtolarum familiarium liber miſcellus. Von dieſen Briefen trifft man welche hin und wieder an, z. E. in Ill. uirorum epp. ad Reuchlinum. In Franc. Irenici exegeſi Germ. aber ſteht ein kurzer Brief Pirkheimers, der hier nicht befindlich iſt.

16.) De orandi modo ex D. Baſilio et Io. Chryſoſtomo ſumto, ex uerſione B. Pirkh.

17.) Epiſtola ad Adrianum P. M. de motibus in Germania per Dominicanos et horum complices excitatis et de occaſione Lutheraniſmi.

18.) Epiſt. ad Melanchthonem continens querelas de monialium uexatione.

19.) Epiſtola ad Abbatiſſam S. Clarae.

20.) Oratio apologetica monialium nomine ſcripta, qua uitae ac fidei ipſarum ratio redditur, et aemulorum obtrectationibus reſpondetur petiturque, ne per uim e Monaſterio extrahantur.

21.) De perſecutoribus euangelicae ueritatis, eorum conſiliis et machinationibns commentatiuncula.

22.) Dialogus contra ineptam et inanem amici pro amico ſolicitudinem et nimiam credulitatem rumuſculorum et ſuſpicionum uanitatem.

23.) Conſilium iuridicum de ui et effectu quietantiae ſ. apochae generalis, quam Nobilis Franconiae dedit Epiſcopo Wirceburgenſi. In deutſcher Sprache.

24.) Appendix epiſtolarum familiarium.

H. Wilib.

H. Wilib. Pirkheimers Beſchreibung des Fleckens Neuhof, aus dem Lat. in das Deutſche überſetzt, benebenſt mit gebührliche Anmerkungen und etlichen poetiſchen Gedanken vermehrt, (von dem Pegnitzſchäfer Montano, oder D. Joh. Helwig.) 1648. 4. Als 1521 die Peſt in Nürnberg graſſirte, flohe Pirkheimer in den benachbarten, damals Geuderiſchen, Flecken Neuhof, den er ſodann in einem Schreiben an Hn. Bernh. Adelmann von Adelmannsfelden, Domherrn zu Eichſtädt und Augsburg, beſchrieben hat.

Man ſehe Pirkheimers Leben in dem beſagten Tugendbüchlein und den Opp. a Goldaſto editis. Ad. und Fr. haben Rittershuſen abgeſchrieben. Nicerons Nachrichten ꝛc. von Hn. D. S. J. Baumgarten, 14ten Theil, p. 294 ſqq. Hirſch. mill. I. III. IV. in indd.

Pirkheimerin (Charitas) des vorigen älteſte Schweſter, ein ſehr gelehrtes Frauenzimmer, iſt ohngefähr 1464 gebohren worden. Conrad Celtes, ihres Vatters und Bruders beſtändiger Freund, hat ſie bey ſeinem geraumen Aufenthalt zu Nürnberg in der lateiniſchen Sprache unterwieſen, worinnen ſie es ſo weit gebracht, daß ſie hernach mit ihrem Bruder, D. Cph. Scheurl und Conr. Celtes viele beträchtliche lateiniſche Briefe gewechſelt, deren auch bereits 1515 einige von Peypus zu Nürnberg ſind gedruckt und hernach den Opp. Pirkh. a Goldaſto ed. p. 339 - 48 einverleibet worden, welche aber nicht verwechſelt werden dürfen mit 40 Sendbriefen ꝛc. die Sixt. Tucher unter andern an unſere Pirkheimerin geſchrieben, Cph. Scheurl ins Deutſche überſetzt und in eben dem Jahr bey Peypus edirt hat. Doch ſind auch in dieſer Sammlung 3 Briefe der Charitas an Celtes befindlich. Ihres Bruders Schrifften, den ſie auch ihren Lehrmeiſter nennt, las ſie fleiſig, und des Eraſmus von Rotterdam Schrifften brachte ſie faſt nicht aus der Hand. Wil. Pirkheimer ſchrieb deswegen einſtens an den Eraſmus: Salutant te geminae meae ſorores, Abbatiſſa ſanctae Clarae una, altera eiusdem regulae ſectatrix, quae aſſidue tua ſcripta manibus retinent; maxime uero iam nouo oblectantur teſtamento, quo mire afficiuntur mulie-

mulieres, multis uiris, qui ſibi ſcioli uidentur, doctiores. Scriberent ad te latine, niſi indignas ſuas exiſtimarent literas. Eph. Scheul, ſo wie auch ſelbſt ihr Bruder, dedicirten ihr Schrifften. Scheurl und Celtes ſchrieben beyde etwas von der Pirkheimeriſchen Familie an ſie, dieſer in gebundner und iener in ungebundner Schreibart. Scheurl insbeſondere lobt ſie gar ſehr und ſchreibt: ſie habe nicht nur lateiniſche Briefe, ſondern auch Reden verfaſſet, die ſubtil, fein und gelehrt, auch bey einer gewiſſen weiblichen Annehmlichkeit mit einem wunderbahren und lehrreichen Nachdruck erfüllet geweſen wären. In dem Kloſter zu St. Claren in Nürnberg, in welches ſie ſich bey Zeiten begab, wurde ſie 1503 Aebtiſſin. Sie blieb auch in dieſem Character und hat ſich bey der angebrochenen Kirchen-Reinigung nicht bewegen laſſen, die evangeliſche Lehre anzunehmen, ohngeachtet ihr und ihrem Convente die päbſtliche Religions-Uebung verbotten, das Kloſter geſperret, obrigkeitliche Abgaben auferleget und evangeliſche Predigten in der Kloſter-Kirche zum Unterricht der Nonnen ſind verordnet worden, welche man aber hernach wieder aufhub, weil die Nonnen gar nicht in die Kirchen kamen und alſo die Predigten vergeblich gehalten wurden. Bey ſolchen Umſtänden klagte ſie über Zwang und Gewiſſens-Beſchwehrung und ſetzte ihr Vertrauen auf ihren Bruder und Phil. Melanchthonen, den ſie in einem Schreiben an ihren Bruder gar ſehr rühmt und eine Freude über ſeine Ankunfft nach Nürnberg zu verſtehen giebt. Ihr Bruder hat auch, wie wir ſchon oben gemeldet haben, eine Schutzſchrifft für ſie und ihre Nonnen an den Magiſtrat aufgeſetzt, welches ſo viel mag gefruchtet haben, daß man nicht weiter in ſie ſetzte, die Nonnen in ihrem Kloſter ausſterben und gleichwol nach ihrem Tode noch andere Aebtiſſinnen erwählen lies. Sie ſtarb endlich Anno 1532, in einem Alter von 68 Jahren. An den Hier. Emſer hat ſie auch 1522 einen Brief geſchrieben, in welchem ſie beklagt, daß die ganze Stadt Nürnberg mit Ketzereyen angeſtecket ſey, hingegen Emſers Schrifften und ſeine beredte Vertheidigung der katholiſchen Lehre ſehr lobt. Dieſer Brief, der auf der Paulina zu Leipzig im MSCte befindlich iſt, wurde hernach von einem Unkatholiſchen mit Marginal-Noten in

den Druck gegeben, von denen aber ſelbſt unſer Abt, Joh. Fabricius, in der hiſtor. bibl. ſuae, P. IV. p. 431 ſagt, ſie wären öffters zu höhniſch. Der Titel heiſt:

Eyn Miſſive oder Sendbrieff, ſo die Ebtiſſin von Nürnberg an den hochberümbten Bock Empſer geſchrieben hat, faſt künſtlich und geyſtlich, auch gut Nünniſch gedichtet. Wittenberg. 1523. 4.

Man ſehe: Wil. Pirkheimers Leben ꝛc. Schuuarz. progr. X. und Unſch. Nachr. 1720, p. 187 ſqq. woſelbſt von Emſers Schrifften eine auch hieher gehörige Nachricht ertheilet wird.

Pirkheimerin (Clara) der vorigen Schweſter, war auch eine Kloſter-Frau zu St. Claren in Nürnberg, und der Kloſter-Perſonen Unterweiſerin. In der Lateiniſchen Sprache iſt ſie gleichfalls ſehr wohl geübt und des Conr. Celtes Schülerin geweſen. Ihr Bruder hat ihr die von ihm überſetzten Sententias morales Nili dediciret. 1533 wurde ſie an ihrer Schweſter Stelle zur Aebtiſſin bey St. Claren gewählet, iſt aber dem Amte nicht länger als 17 Wochen vorgeſtanden, hat mit gleichem Eifer als ihre Schweſter über die katholiſche Religion gehalten und alſo das Zeitliche geſegnet. Siehe die vorigen Quellen.

Piſcator (Johann) ein gebohrner Nürnberger, lebte im 16ten Säculo, und hies eigentlich Fiſcher. Auſſer Streit hat er zu Wittenberg ſtudiert, woſelbſt er 1568 unter Eph. Pezeln Magiſter geworden iſt. 1569 war er noch in Wittenberg und lies nebſt etlichen guten Freunden Carmina propemptica auf M. Paul Pfiſters, eines Nürnbergers, Abzug von Wittenberg drucken. Nach dieſem wurde er Rector der Schule zu Altenburg. Wie lange er hier geſtanden, und ob er unmittelbar nach Jena gegangen iſt, weis man nicht. 1575 aber im Jenner kam er zu Jena an und hat den 16 Febr. die Profeſſion der Humanioren und Poeſie daſelbſt angetretten. Er kriegte auch ferner das Lehramt der griechiſchen Sprache daſelbſt. Zu dreyenmalen, nemlich 1576, 1580, und 1582 findet man ihn als Dechant der philo-

ſophiſchen Facultät zu Jena, und hat in ſeinem erſten Decanate unſer nachmaliger Profeſſor, Ge. Siegel, unter ihm magiſtriret. Er ſtunde im Briefwechſel mit unſerm Eph. Fabius Gugel, an welchen zween Briefe von ihm unſer ſeel. Hr. D. Joh. Jac. Baier beſeſſen hat. In deren einem ſchreibt er von 1575: ſe nuptiarum occaſionem magnam amori patriae poſthabuiſſe. Der berühmte ſeel. Schwarz ſagt, er verſtünde dieſe Worte nicht recht. Wir glauben, ſie leiden dieſe Auslegung: Piſcator will auch eine vortheilhaffte auswärtige Heirath ausſchlagen, damit er um ſo viel eher wieder in ſein Vatterland kommen möge. Welches aber wol doch nicht mehr geſchehen ſeyn mag. Von ſeinem Tode erzählen Adr. Beyer und Zeumer in den Leben der Jenaiſchen Profeſſoren folgendes: er wäre von einem Unbekannten, der nach ſeinem Gelde geſtrebt, erſticket und hinaus vor das Thor in einen Garten getragen worden. Der ſeel. Schwarz zweifelt mit ziemlich guten Gründen an der Wahrheit dieſer Begebenheit, vornemlich aber deswegen, weil er in einem beglaubten MSte Baltaſars von Herden die Nachricht gefunden, daß Piſcator 1588 ſeine Profeſſion aufgegeben habe. Etwann iſt er nach Wittenberg gegangen, woſelbſt 1591 etwas von ihm gedruckt wurde; wiewol dieſes auch nicht nothwendig folgt. 1594 iſt er vermuthlich zu Regensburg geweſen, wie aus der zuletzt anzuführenden Schrifft erhellen mag. So viel iſt richtig, er war ein Philippiſte, und möchte deswegen in Jena abgedanket haben, als von wannen ohnedem um die damalige Zeit wegen erregter theologiſcher Streitigkeiten verſchiedene weggegangen ſind. Seine Schrifften angehend, weldete er beſagtem Gugel im Jahre 1575, daß er nächſtens de notitiis öffentlich diſputiren wolle; ob es geſchehen, wiſſen wir nicht, finden auch ſonſt nichts ſchrifftliches, als folgende Kleinigkeiten:

Epithalamion in honorem nuptiarum M. Ge. Mauricii, Nor. et Apolloniae, D. C. Crucigeri filiae. Witt. 1569. 4.

Gratulat. academiae Salanae ingrediente Ienam V. Id. Febr. a nuptiis Dreſd. Ill. Principe Io. Caſimiro, duce Sax. una cum noua marita ſua, Ill. Principe Anna, Auguſti, El. Sax. filia. 1586. 4.

Ειδύλλιον ευφημικόν ſummis in theol. honoribus D. Cph. Gundermanni, Antiſt. et Prof. Lipſ. Petri Calamini, Petri Streuberi, Pauli Auleandri et Greg. Schoenfeldi dicatum. Witt. 1591.

Breuis adumbratio ſolennitatis D. Rudolphi II. aliorumque S. R. I. Elect. Princ. ac Procerum ad comitia Ratisb. felici ingreſſu conſpectae a. 1594, 8 Maii, carmine excepta. Ratisp. 4.

Siehe Schuuarz. progr. VIII.

Piſtorius (Friedrich) der letzte Abt des mit ſtattlichen und uralten Freyheiten verſehen geweſenen Schotten-Benedictiner-Kloſters zu St. Egidien in Nürnberg, hat auſſer Zweifel Beck geheiſen und iſt im Jahre 1486 zu Breitenfeld, einem Dorfe in Franken, nicht weit von Forchheim, gebohren worden. Von den Nürnbergern ſoll er nur insgemein der Meßhanns genennet worden ſeyn, welche Nachricht aus einem glaubwürdigen MScte uns richtiger deucht, als wenn Hr. J. C. Zeltner in theatro correctorum etc. ſagt, ſie hätten ihn Moſthanns geheiſen. Nachdem er ſich in verſchiedenen Klöſtern gar wohl verhalten, iſt er in dem erwähnten Nürnbergiſchen bis zur Würde eines Abtes geſtiegen. Es hat ſich nemlich 1520 oder 1521 der bisherige Abt bey St. Egidien, Wolf. Sommer, bey angehender Reformation, in die er nicht willigen wollte, aus der Stadt in das benachbarte Kloſter Neunkirchen begeben, woſelbſt er auch geſtorben iſt. Hier nun wurde unſer Friedrich, wie er nur insgemein, ohne Beyſetzung des Namens Piſtorius, genennet wird, an deſſen Stelle erwählet, und die Republik hatte Urſache, mit dieſer Wahl vollkommen zufrieden zu ſeyn. Friedrich war nicht nur ein gelehrter, ſondern auch die Wahrheit und Reinigkeit gar ſehr liebender Mann, der das Reformations-Weſen tapfer unterſtützen und die päbſtlichen Misbräuche abſchaffen half. Zu dieſem Ende übergab er ſein Kloſter mit allen Rechten und Freyheiten einem hochl. Magiſtrat zu Nürnberg, der deswegen einen Vertrag mit ihm errichtete, welcher 1525 den 12 Jul. zu Stande gekommen iſt. Er erhielte

ein gewiſſes Gehalt, bliebe in ſeiner Abtey-Wohnung und behielte auch den Titel eines Abtes bis an ſein Ende, ohngeachtet man nicht findet, daß er mehr eine geiſtliche Verrichtung vorgenommen hat, auſſer daß er wie ein anderer Antiſtes Eccleſiae, ia wol als der vornehmſte unter den übrigen, angeſehen und in Kirchen-Sachen zu Rath gezogen worden iſt. Seinen Mönchen wurde nach Beſchaffenheit ihrer Kräffte und Tauglichkeit untergeholfen; einer davon, Sebaſt. Fürnſchild, wurde gleich zum Prediger bey St. Egidien beſtellet. In obbemeldtem 1525 Jahre wohnte unſer Abt dem bekannten Religions-Geſpräch zu Nürnberg und zwar als der erſte unter den auſcultatoribus und arbitris bey. Inzwiſchen kriegte er nebſt dem groſſen Mäcenaten, Hier. Paumgärtner, die Cenſur der Bücher, die in der Stadt gedruckt wurden und gab auch dabey einen Corrector ab; wie er denn beſonders die von Ant. Coburger gedruckte Bücher gar fleiſig corrigirte. Um zu zeigen, daß er von ganzem Herzen der evangeliſchen Lehre zugethan ſey, begab er ſich auch in den Stand der H. Ehe und heirathete eine von Adel, Anna, wozu ihm D. Luther, dem er auch ungemein ähnlich ſahe und der ſo freundſchäfftlich als häufig mit ihm correſpondirte, nebſt dem Eob. Heſſus, Caſp. Bruſchius, u. a. Glück gewunſchen hat. Gegen des Ende ſeines Lebens hat er ſich auch noch dem gefährlichen Interim tapfer widerſetzet, und 1553 die Schrifft der Herren Prädicanten an E. E. Magiſtrat um Abſtellung des Interim, welche Hier. Beſold verfertiget, zuerſt unterſchrieben. Gleich darauf aber, nemlich den 10 Jun. 1553, iſt er im Herrn ſeelig, doch ohne Erben, entſchlaffen. Auf dem Kirchhof bey St. Joh. iſt ihm ein gar ſchönes Grabmaal geſetzet worden. Ob er etwas geſchrieben habe, wiſſen wir nicht; D. Luther aber, Joh. Funk u. a. haben ihm Schrifften dediciret. Unter ſeine guten Freunde gehören auch noch Phil. Melanchthon, der gar offt an ihn geſchrieben hat, Wil. Pirkheimer, Joach. Camerarius und Eob. Heſſus. In Epp. ad Wenc. Lincum läſt ihn Ge. Spalatin u. Thom. Venatorius vielmal grüſſen. Nach ſeinem Tod wurde Ge. Erbar Abts-Verwalter, und endlich iſt dieſe Egidiſche Abtey aus dem Reichs-Matrikel ausgethan worden: ob dieſes aber 1567 geſchehen, wie

Hr.

Hr. J. C. Zeltner l. c. berichtet, zweifeln wir, indem wir finden, daß, nachdem die Stadt Nürnberg wegen dieſer Abtey und deren Matrikel-Anſchlages von dem Reichs-Fiſcal angeklagt worden, ihre Verantwortung aber dagegen gar gründlich und wohl gethan hat, ſie von dem Kammer-Gerichte den 27 Oct. 1597 absque onere losgeſprochen worden iſt. Eine rare Medaille mit dem Bruſtbilde unſers Abts, deren auch in einem Brief D. Luthers an ihn gedacht wird, beſchreibt Hr. Joh. Hier. Lochner in ſeinen Münzbögen, 1744, 41 und 42 Woche, gedenkt auch daſelbſt p. 336. eines Briefes, den Melanchthon 1540 aus Worms an den Abt geſchrieben, worinnen er des Abtes Leibes- und Gemüths-Krankheit beklagt. Uebrigens ſiehe Zeltneri theatrum erud. correctorum, p. 424 ſqq. und C. C. Hirſchens Hiſtorie des Nürnb. Interim, im Regiſter.

Plachal oder **Plagthal** oder **Plankthal** (Siegfried) ein JCtus, von Aſchaffenburg gebürtig, war zuerſt der Kirche in ſeinem Vatterlande Scholaſter und Canonicus, wurde ſodann 1469 der Republik Nürnberg Conſulent und ſtarb den 22 Jun. 1476.

Planer (Bernhard) ein JCtus, in Nürnberg gebohren, gieng 1606 den 4 Oct. aus den niedrigen Schulen ſeiner Vatterſtadt auf die Altdorfiſche hohe Schule und kam daſelbſt auf das Alumneum. Wie er zuerſt der Philoſophie fleiſig oblag, alſo iſt er auch den 19 Dec. 1609 derſelben Bacularius geworden. In eben dieſem Jahre diſputirte er unter dem Inſp. Jerem. Hölzlin de uariis amicitiae generibus, an welche Diſp. ſein Freund und Stubengeſelle, der berüchtigte Joh. Crellius, der ihn zu den Socinianiſchen Irrthümern verführte, ein hübſches Glückwunſch-Gedicht gehänget hat. Nachdem er in die Socinianer-Brüderſchafft feyerlich aufgenommen wurde, begab er ſich 1614 nach Helmſtädt und wurde 1615 Hofmeiſter bey dem iungen Herzog, Heinr. Carl, des Herzogs von Braunſch. Lüneb. Heinr. Julius Sohn, der aber 1616 frühzeitig zu Helmſtädt verſtorben iſt. Daß er zu Helmſtädt diſputiret habe, iſt aus Richteri Epp. p. 659.

zu erſehen. Er nahm auch allda die Doctor-Würde in den Rechten an, und wurde, nachdem er vermuthlich auch noch in Jena und Wittenberg auf einige Zeit geweſen, 1622 Advocat in ſeiner Vatterſtadt, heirathete in dieſem Jahre Mar. Magd. Nösmännin, und iſt im folgenden Jahre zum Genannten des gröſſern Raths erwählet worden. 1627 gieng er von Nürnberg nach dem Schwäbiſchen Heilbrunn, wurde ferner des Herzogs von Würtemberg Rath und Hofgerichts-Aſſeſſor, und iſt 1649 in den wichtigſten Angelegenheiten des Würtembergiſchen Hofes gebrauchet worden. 1644 verheirathete er ſich zum zweytenmale mit einer Nürnbergerin und verwittibten Neßmännin, Anna. 1651 ſoll er aus der Zeitlichkeit gegangen ſeyn. Ob er ſeine Socinianiſchen Grillen verläſſen habe, kan man wol hoffen, aber nicht gewiß wiſſen. Unſer berühmter D. Ge. Rem iſt ein guter Freund und Gönner von ihm geweſen. Man ſehe b. Zeltneri hiſtor. Cryptoſoc. Alt. p. 291. ſqq. die wir mit unſern Diptychis mſc. Aduoc. Norimb. verglichen haben.

Plank ſiehe Blank.

Plank (Johann) ein Schulmann, war gebohren 1566 zu Vohenſtraus in der Obernpfalz, woſelbſt ſein Vatter, M. Heinr. Plank, Pfarrer war. Er frequentirte das Gymnaſium zu Lauingen bis 1590, gieng in dieſem Jahre nach Wittenberg, 1593 aber im Mon. Sept. ſtudierte er als Magiſter zu Tübingen. 1595 diente er als Diaconus zu Burglängenfeld, und 1599 wurde er Profeſſor zu Lauingen, und zwar nennte er ſich 1612 primariae curiae ibidem profeſſorem. 1618 kam er von dem verfallenen oder vielmehr abgeſchafften Lauingiſchen Gymnaſio als Rector und Profeſſor nach Sulzbach, wohin ihn der fromme Pfalzgraf Auguſt auf Matth. Zubers Empfehlung berief und ohne Beytrag des Stadtraths auf ſeine Koſten unterhielte. 1627 muſte er exuliren, kam nach Nürnberg und wurde Rector oder Präceptor der erſten Klaſſe der zerſtreuten Privatſchule bey St. Egidien, welche vor der Wiederherſtellung des Gymnaſii von einigen Bürgern unter der Direction der Herren Scholarchen eröffnet wurde.

Hier

Hier ſtunde er aber nicht lange, und muß wol noch dabey kränklich geweſen ſeyn, indem M. Albr. Volkhard der nachmalige Rector im Spital und endliche Schaffer bey St. Lorenzen, eine Zeitlang ſein Vicarius geweſen iſt, da er denn 1629 Todes verblich und den 17 Apr. begraben wurde. Er ſoll ein ſehr gelehrter Mann geweſen ſeyn und allerley Programmata, Reden und Gedichte geſchrieben haben, von denen uns aber noch nichts zu Handen gekommen. In Zubers Empfehlung, die in deſſen poematibus ſteht, wird unſer Plank P. I. p. 458 alſo gelobet:

Vtramque linguam callet, imo et tertiam,
Sanctam puta; artes callet, ungues ceu ſuos.
Bonus atque acutus diſputator Plancus eſt;
Scholaſticae probe ſcius prudentiae etc.

Sonſt ſtehen in gedachten Zuberiſchen Gedichten viele Verſe an ihn, und P. II. p. 3. ſteht ein Programma von ihm zu einer Redner-Uebung von 1618.

Platz (Georg Philipp) war im gegenwärtigen Jahrhunderte ein Sprachmeiſter zu Nürnberg, wurde endlich Brandenburg-Culmbachiſcher Bergrath, muſte ſich aber nachgehends eine für einen Betrüger gehörige Wohnung in dem Zuchthauſe zu Bayreut anweiſen laſſen. Er ſchrieb:

Deutliche in Frag und Antwort verfaßte Etymologie. Nürnb. 1721. 8.

Neu eröffnete franzöſiſche Sprachſchule. Erſte Eröffnung, 1724. Zweyte Eröffnung, 1725. 8.

Le Cellarius François, den franzöſiſchen Cellarius, oder vortheilhafftes Wörterbuch. Nürnb. 1727. 8.

Pömer (Hector) ein ſehr gelehrter Mann und theuer verdientes Werkzeug bey der geſegneten Kirchen-Reformation, ſtammte aus einem altadelichen rathsfähigen und noch dermalen zu Nürnberg blühenden Geſchlechte ab und iſt den 30 Sept. 1495

allda gebohren. Sein Herr Vatter, auch Hector, der in dem Rath geweſen, Unbäslichkeit halber aber wieder heraus gegangen, zeugte ihn mit ſeiner zweyten Gemahlin, Fr. Anna, einer geb. Schmidmayerin. Zuerſt ſtudierte er zu Heidelberg, dann aber zu Wittenberg, woſelbſt er mit D. Luthern eine gute und für die Kirche gar vortheilhaffte Bekanntſchafft errichtet hat. Er war noch in Wittenberg, als er den 2 Jun. 1520 die Vocation, welche noch im Original vorhanden iſt, zur Probſtey nach St. Lorenzen in Nürnberg erhielte, die ihm mit einem Schreiben Herrn Caſp. Nützels, des ältern, und Hn. Sixt Oelhafens zugefertiget wurde. Als er die Prieſter-Weyhe zu Bamberg empfangen, kehrte er, weil er noch nicht Doctor war, wieder nach Wittenberg zurück, und nahm die Doctor-Würde in beyden Rechten noch dieſes Jahr allda an. 1521 trat er erſt ſeine Probſtey perſönlich an und wurde zugleich, wie gewöhnlich, der Republik Conſulent. Als nun das aufgegangene Licht des Evangelii immer mehr und mehr durchgebrochen, hat ſich unſer Pömer nicht nur zu denen in der Probſtey und Cleriſey nothwendigen Veränderungen williglich bequemet, ſondern auch ſelbſt mit ſeinem Collegen, dem Probſt bey St. Sebald, Hn. Ge. Pesler, gar heilſame und unvergesliche Anſtalten gemacht. 1525 wohnte er auf Seiten der Evangeliſchen dem berühmten Religions-Geſpräche bey St. Sebald als Auſcultator und Arbiter bey, lies auch ein Jahr vorher mit gedachtem Herrn Pesler die zwo merkwürdigen und raren Schrifften, Appellation und Beruffung der Pröbſt und des Auguſtiner Priors, item Grund und Urſach aus der Heil. Schrifft ꝛc. die wir in dem 1 Theil unſers Werkes p. 102. umſtändlicher recenſiret haben, im Druck ausgehen. Wie viel Pömer und ſeine Collegen wegen dieſer Schrifften und der darinnen abgeſchafften päbſtlichen Misbräuche Verdruß mit Weiganden, dem Biſchoff zu Bamberg, auch mit Hier. Emſer, der wider die letzte Schrifft, nebſt Schatzgeyern, und andern, geſchrieben, gekriegt, iſt den Liebhabern der Reformations-Geſchichte nicht unbekannt. Es gewann aber bey dieſem allen die Kirchen-Reinigung ihren glücklichen Fortgang und Pömer ſtarb ey ſeiner Probſtey ab den 7 Jan. 1541, wie ſein Monument in

der

der Kirche zu St. Lorenzen ausweiſt. Ob wol Joh. Förſter, wie wir oben angemerket haben, eine Zeitlang Probſtey-Verweſer bey St. Lor. war, ſo iſt doch unſer Herr Pömer eigentlich der letzte Probſt geweſen. Sein Vermögen hat er meiſtens zu einer Pömeriſchen Vorſchickung vermacht. Eine kleine Schrifft in 4, betitelt: Die Artickel, ſo Biſchoff von Bamberg die zween Bröbſt vñ den Prior Auguſtinerordens zu Nüremberg, gefragt, als ſie von jm citirt ſeyn worden, vnd der Bröbſt vnd Priors Antwort, 12 Septembr. 1524 jar, in Bamberg; wovon auch noch ein paar Ausgaben ſine die et conſule vorhanden, muß wol wegen der Antworten unſerm Hn. Pömer auch einigermaſſen zugeſchrieben werden. Wie ſehr er um die Anrichtung des Nürnb. Katechismus verdient geweſen, ſiehe in C. C. Hirſchens Nürnb. Katechismus-Hiſtorie, woſelbſt beeder Pröbſt Anzeig wie ſie den Katechismum vornehmen wollen, von ihm in ſeinem und Ge. Peslers Namen unterzeichnet und 1531 den 27 Sept. überreichet, eingedruckt iſt. Siehe p. 7. ſqq. Im MSCte aber haben wir von ihm:

Schreiben von Wittenberg an E. E. Rath zu Nürnberg, wegen E. E. Raths Ordnung in den damaligen Sterbläufften. Dat. den 26 Dec. 1520.

Schreiben Ge. Peslers und Hect. Pömers an E. E. Rath von der künftigen Kirchen-Ordnung ꝛc.

Artickel, die wir uns (Ge. Pesler und Hect. Pömer) vereinigt haben nechſt als wir bey einander waren. Primo Iunii MDXXIIII. Sind 19 vorläufige unſers Wiſſens niemalen gedruckte Artikel, die die Kirchen-Aenderung betreffen und gegen das Pabſtthum noch ziemlich gelinde ſind. Z. E. lautet der 2te Artikel: Soll das Sacrament halb oder ganz nach eines jeglichen Begehren gereicht werden.

Schreiben an Ge. Peslern wegen Supplication an E. E. Rath, die Beſſerung der Pröbſt-Beſoldung betreffend, nebſt der Supplication ſelbſt.

Man ſehe im übrigen: Seck. Schuuarz. progr. XV. Bied.

Pömer (Bartholomäus) des vorigen Bruders, Hn. Wolf Pömers, Schöpfens im Stadtgerichte, und Fr. Anna Flickin, Sohn, kam auf die Welt zu Nürnberg den 9 Merz 1533. Bey den Lehrern der Sebalder-Schule hat er einen gar guten Anfang in den Studien gemacht, und ſein Hr. Vatter ſchickte ihn deswegen bald nach Leipzig, wo er unter der getreuen Anweiſung des berühmten Joach. Camerarius die Humanioren weiter trieb. Von dar gieng er nach Wittenberg. Melanchthon war hier ſein treuer Lehrmeiſter in der Religion und Philoſophie, und andere berühmte Lehrer führten ihn in der Jurisprudenz an. Der Ruhm des D. Franz Zannetti lockte ihn nach Ingolſtadt, wo er zwey Jahre verharrete. Eine Krankheit brachte ihn zurück nach Nürnberg, und nach erhaltener Geſundheit zog er nach Frankreich, ſtudierte zuerſt zu Poietou, hernach zu Bourges, wo damals Franz Duarenus mit groſſem Beyfall lehrte, den er nebſt dem Alciatus und Budäus begierig hörte. Der Tod ſeines Vatters forderte ihn nach Hauſe, und er gieng durch die Schweitz, Savoyen, über Strasburg und die Würtembergiſchen Grenzen, da er dann 1558 glücklich daheim eintraf. Hier wurde er zuerſt Aſſeſſor und Schöpf am Stadt- und Ehe-Gerichte, ſodann Richter in der Vorſtadt Wöhrd und Amtmann auf der Reichsburg. 1563 kam er in den Rath, wurde nach und nach vorderſter Scholarch und Kirchenpfleger und dritter oberſter Haubtmann, diente auch gemeiner Stadt mit ſeiner Staatswiſſenſchafft und erworbenen ſchönen Gelehrſamkeit ſo lange, bis er den 25 Oct. 1590 von ſeinen Aemtern, und der Welt abgefordert wurde. Seine erſte Gemahlin war Fr. Eſther, Hn. Siegm. Oertels hinterlaſſene Wittwe, eine geb. Tetzlin. Die andere hies Anna Mufflin von Eſchenau, nach deren Tod er die dritte, Helena Starkin von Reckenhof, ehlichte. Aus den 3 Ehen waren Kinder vorhanden, welche ſiehe beym Bied. Caſp. Paumgärtner hielte, wie wir oben ſchon gemeldet, nach ſeinem Tode eine Rede auf ihn, aus welcher auch ſein Leben beym Fr. beſchrieben iſt.

Pömer (Albrecht) ein gelehrter Herr, kam auf die Welt zu Nürnberg den 10 Merz 1597. Sein Herr Vatter, Jacob, deſſen Leben beym Fr. befindlich iſt, war des innern geheimen Raths und Scholarche, die Fr. Mutter aber Barbara, eine gebohrne Löffelholzin von Kolberg. In Altdorf, wohin er 1612 geſchicket wurde, verharrete er bis ins 7te Jahr und hatte ſich bey den berühmten Profeſſoren, C. Rittershus, Sc. Gentilis, Caſp. Hofmann, M. Piccart, vornemlich aber bey Pet. Saxonius in der Mathematik, treflich qualificiret. Hierauf hat er auch in Heidelberg ſtudieret und ſodann eine vortrefliche Reiſe von bey nahe 5 Jahren durch die Niederlande, Engelland, Frankreich, die Schweitz, Italien und Schwaben gethan, nach deren glücklichen Vollendung er ſich 1626 mit einer Frl. Sab. Pfinzingin von Henfenfeld vermählet, 1627 in die Gerichte und 1628 in den Rath gewählet worden iſt, in welchem er bis zu einem Land- und Findel-Pfleger, endlich aber in das Scholarchat geſtiegen iſt. In dieſen anſehnlichen Aemtern wurde er 1636 als Abgeordneter zu K. Ferdinand des III. Krönung nach Regensburg geſchicket, um den kaiſerlichen Ornat zu überbringen, wobey er zweymal Audienz gehabt und gar gnädig erlaſſen worden iſt; 1637 aber wurde er, ſo wie ſchon zweymal vorher, in wichtigen Sachen nach Dillingen abgeordnet. Er geſegnete dieſe Zeitlichkeit in vollen Verdienſten den 12 Febr. 1654. Wir haben ſeiner gedenken wollen, weil das GL. einen ganz kurzen und unrichtigen Titel von ihm gemacht, auch fälſchlich den hernach folgenden Hector Pömer für ſeinen Sohn angegeben hat. Von ſeiner Deſcendenz und einem mehrern ſiehe: L, von Dan. Wülfer. Fr. und Bied.

Pömer (Georg Heinrich) aus der Familie der vorigen, ein Sohn Hn. Joh. Pömers und ſeiner dritten Gemahlin, Fr. Anna Neplin, kam auf die Welt zu Naumburg in Meiſen den 2 Febr. 1601. Er ſtudierte in Altdorf, wo der berühmte Prof. Mich. Piccart, ſo wie der bekannte Poet, Joh. Leibe, gute Freunde von ihm waren. Hernach gieng er auf Reiſen, auf welchen er zu Utrecht den 11 Sept. 1625 geſtorben und daſelbſt

begraben worden. Er hielte, weil er in Altdorf ſtudierte, eine Rede, die gedruckt worden iſt, betitelt:

Oratio de uita et obitu Dn. Sigism. Halleri ab Hallerſtein et Grunſperg, Praefecti Altorfini etc. 1620. Alt. 4.

Siehe Bied.

Pömer (Johann Abraham) ein Staatsmann, des vorigen Bruder, war gebohren auf der Berg-Veſtung Königſtein im Meiſen im Jahre 1604. Wo er ſtudiert hat, wiſſen wir nicht, ſo viel aber, daß er bey Zeiten allerhand Zweifel in der Religion eingeſogen, doch auch einen vortrefl. Grund in den Wiſſenſchafften geleget habe. Er that eine Reiſe nach Pohlen, woſelbſt er mit dem berüchtigten Socinianer, Mart. Ruarus, Bekandtſchafft machte und von demſelben dem Hugo Grotius einen Brief nach Hamburg überbrachte, von daraus er ſeine Reiſe nach Holland und Engelland mag fortgeſetzet haben, wo er nicht etwann dieſe Reiſe zuerſt gemacht und ſich ſodann nach Pohlen gewendet hat, welches wir faſt daraus ſchlüſſen können, weil er ſich 1628 zu Danzig vermählete, mit Fr. Hel. Bachmännin, verwittibten Emmerichin, ihm auch noch 1629 zu Danzig ein Sohn, Gottfr. Chriſtian, gebohren worden iſt. Von ſeiner Bekanntſchafft mit dem Joh. Duräus ſiehe Ge. Richteri Epp. p. 170. Herr D. Zeltner ſchreibt ihm in ſeiner Hiſtoria Crypto-Socin. Alt. den Brief an Mart. Ruarus zu, der in der Centuria ſecunda daſelbſt der 92ſte iſt; doch gedenkt er dabey, daß der Herr von Pömer eben kein Socinianer geweſen, wol aber mit den Brüdern in Pohlen ſehr vertraut umgegangen ſeye. Er kam inzwiſchen mit Weib und Kind in ſein Vatterland zurück, diente zuerſt in der obern Regiſtratur, ſodann aber als Loſung-Rath. 1651 und 1653 iſt er in wichtigen Geſchäfften der Republik nach Wien, Regensburg und Prag gereiſet. 1659 war er in Paris, ob aber wieder in Verrichtungen der Stadt Nürnberg, zweifeln wir mit gutem Grunde. Er gieng nemlich ſchon vorher von Nürnberg völlig weg, nahm 1655 die katholiſche Religion zu Sulzbach an, und wurde Chur-Maynziſcher und Hochf. Pfalz-Sulzbachi-

ſcher geheimer Rath. Er ſtarb zu Sulzbach im Jahre 1686. Wegen ſeiner Religions-Scrupeln trat er in ein Geſpräch mit dem Prediger an der Frauen-Kirche zu Nürnberg, Joh. Fabricius, der auch hierauf reſponſiones aduerſus praeiudicia nonnulla Poemeriana einem Hochl. Collegio der Herren Scholarchen zu Nürnberg übergeben hat; ſiehe unſern 1 Theil p. 384. Wir können einen Extract aus ſeinem wichtigen Teſtamente beyfügen, aus welchem zugleich die beſte Nachricht von ſeinen Schrifften abzunehmen ſeyn wird. Es heiſen ſeine Worte im beſagten Teſtamente: „ Endlich werden Ihro Durchl. Pfalzgraf Eſti. Auguſt „ um gnädige Confirmation und Protection erſuchet ꝛc. meine „ wenige aber meiſt gute Bücher, ſo ich von meinen neulichſten „ Reiſen mitgebracht, ſamt noch einigen, ſo ich ſelbſt überſetzt und „ zum Druck befördert, in Dero Bibliothek, wie auch meine „ eigenhändige Verſiculs, etliche gar fürtrefliche Bücher, in „ ſpecie: Das breuiarium romanum; Leben des H. und recht „ apoſtoliſchen Erzbiſchoffs von Bracara, Barthol. de Martyri- „ bus; Leben des groſſen Dieners GOttes, Vincenz de Paulo, „ erſten Generals der Miſſions-Prieſter; Leben des ſeel. Herrn „ Baron de Renty, den ſein hiſtoricus ideam perfecti chriſtia- „ ni nennt; deren ſich Ihro Durchl. als vatterloſen Waiſen an- „ nehmen möchten, in Erwartung, ob ſich etwann einige Gele- „ genheit ereignen wollte, eines und anderes davon, wo nicht „ alle, wie ſie wohl werth wären, durch den Druck bekannt zu „ machen ꝛc. Actum Sulzbach den 24 Nov. 1677. Publicatum „ den 12 Jul. 1686." Auch wird es etwann unſern Leſern gefallen, die Grabſchrifft auf dieſen Hn. von Pömer zu leſen, die alſo lautet:

D. O. M. Ioannes Abrahamus Boemerus, peccatorum dum heu! mundo uiueret maximus, confiſus in immenſa bonitate hic expectat beatam reſurrectionem, obiit Anno MDCLXXXVI, XXVIII Iunii.

Vt

Vt ſibi theſaurum condat Poemerus in aſtris,
Omnia diſperſit pauperibusque dedit.
Vtque gradu Ieouae tanto uicinior adſtet,
Ecce ſub his gradibus mortuus ille iacet.

Poſuere Curatores

F. L. B. et I. I. P. S.

Siehe im übrigen auſſer der kurzen Nachricht beym Bied. Hn. Zeltner l. c. p. 329. not. b. wo aber in den Jahrzahlen lauter Druckfehler ſind.

Pömer (Hector) ein Staatsmann und guter JCtus, war gebohren zu Nürnberg den 14 Aug. 1612. Sein Herr Vatter gleiches Namens zeugte ihn mit Fr. Magdalena, einer gebohrnen Holzſchuherin. Sein Großvatter war der oben beſchriebene Herr Bartholomäus Pömer. In Altdorf, wohin er ſich 1627 begab, ſtudierte er mit groſſem Fleiſe Philoſophie, Hiſtorie und Jura. 1634 trat er ſeine Reiſen nach Frankreich, Engelland, Schweden, Dännemark, Holland und beſonders die vereinigten Niederlande an. In dieſen Landen und Reichen hat er ſich vornemlich auf den Univerſitäten wohl umgeſehen und ſich bey den Groſſen ſo wie den Gelehrten bekannt gemacht. Nach vollendeten Reiſen hat ihn der Herzog von Holſtein zum Hofmeiſter ſeiner Prinzen angenommen. 1644 kam er an den Däniſchen Hof; und als Prinz Chriſtian der V. von ſeiner groſſen Geſchicklichkeit und Gelehrſamkeit vergewiſſert wurde, machte er ihn zu ſeinem geheimen Secretär, in welchem hochanſehnlichen Poſten er die wichtigſten Geſchäffte in deutſcher, lateiniſcher, franzöſiſcher und däniſcher Sprache mit ungemeiner Dexterität expedirte. Als der königl. Prinz 1647 verſtarb, kam er in Dienſte der Däniſchen Königin, Sophia Amalia; von dieſer aber und von Koppenhagen nach Nyköping zur verwittibten Prinzeſſin, Magdal. Sibylla, einer geb. Herzogin von Sachſen, welche, da ſie ſich wieder an den Herzog von Sachſen-Altenburg, Friedrich Wilhelm,

1653 vermählte, unſern Hn. von Pömer mit ſich nach Altenburg brachte, wo er Hof- und Juſtitz-Rath wurde, aber gar bald, nemlich den 4 May 1655, unvermählt daſelbſt geſtorben iſt.

Siehe L, von M. Jac. Freiesleben, Stifftspredigern und Conſiſtorial-Aſſeſſorn zu Altenburg. Fr. Gotteri elogia clarorum Altenburgenſium, p. 53 ſq. Bied. Heumanni Poecile, T. II. p. 170. ſo aus unſern Nachrichten erläutert werden kan.

Pömer (Johann Jacob) des vorigen Bruder, erblickte das Tageslicht zu Nürnberg den 13 Merz 1614. Studierens wegen gieng er 1629 nach Altdorf, hat auch allda in politicis et iuridicis treflich zugenommen. 1631 diſputirte er daſelbſt unter dem Inſpector M. Kräer über ἑπτας quaeſtionum ethicarum ex Ariſtotele, und 1636 parentirte er dem ſeel. Prof. Schwenter. 1638 unternahm er ſeine Reiſen durch Frankreich, Holland und Engelland. 1643 gieng er von Utrecht nach Holſtein und 1645 mit den Commiſſarien des Grafens von Brandenſtein nach Antwerpen und Brüſſel. 1647 wurde er bey den Friedens-Tractaten zu Oſnabrück Schwediſcher Legations-Secretär, zuerſt bey Hn. Alex. Erskein, und hernach bey dem Grafen Benedict von Ochſenſtirn, mit dem er auch 1651 in öffentlichen Geſchäfften nach Frankfurt am M. und 1652 nach Prag zum Reichsconvent gereiſet iſt. 1653 wurde er in ſeiner Vatterſtadt befördert und zwar als Aſſeſſor und Schöpf am Stadt- und Ehe-Gerichte. 1656 kam er in den Rath, wurde 1659 Aſſeſſor am kaiſerlichen Landgerichte zu Anſpach und ſtarb den 25 May 1669 an einem Schlagfluß, als er eben aus ſeinen Rathsverrichtungen vom Rugsamte nach Hauſe kam. Vermählt hat er ſich zweymal, 1) 1649 mit Fr. Maria, gebohrnen Löſin von Goßlar, verwittibten Janin. 2) 1656 mit Fr. Hel. Roſina, verwittibten Pömerin und gebohrnen Kreſſin von Kreſſenſtein. Mit der letzten Gemahlin hat er zwar Kinder erzeugt, aber keine hinterlaſſen. Wir zeigen noch die obbemeldte Trauerrede, welche gedruckt worden iſt, an; ſie heiſt:

Oratio uitae periodum Dan. Schuuenteri, P. P. Alt. 1636 abſolutum deſcribens. Alt. Iſt in Wittenii memoriis Philoſophorum ganz abgedruckt.

Siehe Fr. und Bied.

Pömer (Wolf Friedrich) ein Sohn Hn. Friedrichs kaiſerl. Oberſtlieutenants, eines Bruders der obigen Hn. Ge. Heinrich und Joh. Abrah. Pömere, erzeugt mit deſſen Gemahlin, Fr. Clara, einer geb. Schwäbin, und gebohren zu Nürnberg den 20 Jul. 1634. Eine feine Seele und hurtiger Kopf dieſes iungen Hn. von Pömer wurde bey Zeiten ſtandsgemäß zubereitet. Er gieng das Gymnaſium in allen Klaſſen durch, und die berühmten Männer, Joh. Mich. Dilherr und Mart. Beer, dirigirten ſeine Studien. 1651 iſt er mit ſeinem Hn. Vettern, erwähnten Hn. Joh. Abr. v. Pömer, nach Wien und 1653 von der zu Regensburg vollbrachten Krönung K. Ferdinand des IV. nach Prag gereiſet, und hiebey von ſeinem Hn. Vettern, als einem groſſen Staatsmanne, vortreflich angewieſen worden. Gleich im Anfang 1655 hielte er zu Nürnberg eine ſelbſt ausgearbeitete herrliche Abſchieds-Rede de iuribus maieſtatis ueterum Germanorum, womit er ſeine in den politiſchen Wiſſenſchafften und Alterthümern Deutſchlandes bereits erlangte Geſchicklichkeit zeigte. Gleich darauf begab er ſich nach Altdorf und genoß nebſt anderer Lehrer, vornemlich ſeines Tiſchwirthes, Wilh. Ludwells, Unterweiſung. 1656 zog er nach Helmſtädt und machte ſich in zwey Jahren die vertrauliche Freundſchafft und Lehre der berühmten Männer, Conrings, Ge. Calixtens, Meiboms und Titius, wohl zu Nutzen. Er hatte das Vergnügen, mit dem vortreflichen Conring, der ihn privatiſſime unterwies, eine Reiſe durch Braunſchweig, Zell, Delmenhorſt, Oldenburg, Oſtfriesland nach Aurich und Emden zu thun und durch deſſen ſtattliche Diſcurſe unterwegs zu einer wahren Weltklugheit angeführet zu werden. In Emden beurlaubte er ſich von Conringen, reiſte durch Weſtfriesland in Holland, die Niederlande, und hielte ſich der Studien wegen zu Leiden und Haag auf. 1659 gieng er nach Frankreich und traf zu ſeinen gröſten Freuden und Nutzen mehr beſagten ſeinen Hn. Vettern, Joh. Abr. Pömer,

in Paris an, auf deſſen Rath er ſich 1660 nach Engelland begeben und über das deutſche Meer im Sept. glücklich wieder nach Hauſe kam. Der Ruhm von ſeinen Qualitäten brachte ihm eine anſehnliche Hofmeiſterſtelle über die iüngern Herren Grafen von Reuß in Gera zuwegen. Auch hier thate er wieder verſchiedene wichtige Reiſen durch Deutſchland, bis er 1668 in ſeinem Vatterlande wieder ankam, wo er ſich 1669 mit Frl. Anna Mar. Pellerin vermählte. 1674 wurde er Aſſeſſor am Stadtgerichte, 1679 Senator, 1686 Aſſeſſor am kaiſerl. Landgerichte des Burggrafthums Nürnberg, 1689 Kriegsrath, 1691 Caſſirer beym L. Kriegsamt, 1694 oberſter Kriegs-Haubtmann, Septemvir u. a. m. und nachdem er auch von gemeiner Stadt in den wichtigſten Deputationen gebraucht worden iſt, ſtarb er in vollen Ehren den 10 Dec. 1695. Seine Nachkommenſchafft ſuche nebſt genäuern Nachrichten in der L. von Conr. Feuerlein gehalten und beym Bied.

Pömer (Wolfgang Albrecht) ein Sohn Hn. Wolfg Albr. von Pömer, der als Pfleger zu Engelthal geſtorben, und ſeiner erſten Gemahlin, Fr. Hel. Kreſſin von Kreſſenſtein, iſt gebohren worden den 21 Apr. 1625. Nach gründlich gelegten Schul-Studien begab er ſich den 9 May 1642 mit ſeinem Vettern, Hn. Ge. Abr. Pömer, nach Altdorf, wo er etliche Jahre den Wiſſenſchafften abwartete und den 17 Febr. 1644 eine lat. Rede hielte de romanae monarchiae ruina eiusque cauſis, welche zu Altdorf in 4 abgedruckt und C. A. Ruperti oratori hiſtorico einverleibet iſt. Von Univerſitäten gieng er auf Reiſen, war aber leider unglücklich und ertrank zu Padua den 30 May, oder nach dem neuen Stil, den 9 Jun. 1648. Siehe Bied.

Pömer (Georg Siegmund) des vorigen Halbbruder von ſeines Hn. Vatters zweyter Gemahlin, Barbara, einer geb. Tucherin von Simmelsdorf, war gebohren den 22 May 1648. Im Gymnaſio zu Nürnberg hielte er eine Abſchieds-Rede de Neronis uitiis, hörte ſodann die Profeſſoren im Auditorio und zog 1669 nach Altdorf, wo er Molitors, Dürrens, Felwingers, Wagenſeils und Textors Unterweiſung etliche Jahre genoſſen.

1671 gieng er nach Jena und iſt allda mit ſeinem ſpecialguten Freunde, dem berühmten Hn. D. Joh. Wilh. Baier, bey D. Muſäus im Hauſe und in der Koſt geweſen. 1672 trat er in Geſellſchafft Hn. D. Joh. Mart. Finkens ſeine Reiſe durch die Schweitz nach Frankreich an, nach deren Vollendung er 1673 bey Hn. Grafen, Phil. Gottfried von Hohenlohe zu Langenburg auf Waldenburg, Hofiunker wurde und in die 6 Jahre, bis an des Hn. Grafens Tod, in dieſem Poſten geblieben iſt. 1684 bekam er eine Stelle in der obern Regiſtratur zu Nürnberg, kam 1691 in das L. Untergericht und 1699 in den Rath ſeiner Vatterſtadt, wurde endlich ſeines hochadel. Geſchlechtes Aelteſter, der Stifftungen Adminiſtrator und ſtarb als vorderſter alter Genannter den 8 Sept. 1718. Er war ein gelehrter Herr und ſtunde mit vielen gelehrten Männern im Briefwechſel. Seine Gemahlin war Fr. Mar. Magdalena, eine geb. Schlüſſelfelderin von Kirchenſittenbach. Von ſeinen Kindern ſiehe die L, von Joh. Wülfer gehalten, und Bied. Von ſeinem Hn. Bruder, Ge. Paul, (ſiehe auch Bied.) der ſchöne Reiſen gethan hat und 1695 als Rathsherr geſtorben iſt, iſt vorhanden: Bonorum terreſtrium prouentus, quem emblemate et carmine elegiaco ſtrenae loco delineauit etc. Nor. 1662. 4.

Pömer (Georg Paul) ein vortreflicher Herr, der ſich in der Staats- und gelehrten Welt gar wohl umgeſehen hat, war gebohren den 17 Apr. 1666 zu Reicheneck. Sein Herr Vatter, Ge. Eph. der damals Pfleger daſelbſt war, hielte 1639 zu Altdorf eine Rede de non proferendis imperii terminis, die in C. A. Ruperti oratore hiſtorico befindlich iſt, und ſtarb endlich als Pfleger zu Velden und Hauseck den 10 Febr. 1679. Die Fr. Mutter war Kathar. Sabina, eine geb. Oertlin von Grünsberg. Er ſtudierte zu Jena und Altdorf, durchreiſete Sachſen, Böhmen, Oeſterreich, Bayern, Italien, und beſahe beſonders zu Rom die Exequien der Königin von Schweden, Chriſtina, wie auch des Pabſtes Innocentius des XI, gieng von dar über das Meer unter zweymaligem Sturm nach Neapel, ſodann nach Florenz, woſelbſt er unter die Großherzogliche adeliche Leibgarde zu

Pferd

Pferd aufgenommen wurde und bis 1690 verblieb, da er denn ſeine Dimiſſion erhielte und in ſein Vatterland zurückkehrte. Nach einem 2jährigen Aufenthalte reiſete er in Geſellſchafft Hn. Baron Stiebars von Buttenheim durch die Churſächſiſche und Hannöveriſche Lande, gieng über Bremen, Hamburg und Zelle nach Dresden, Prag und Wien, wo er den 2 Apr. 1694 eintraf, von dar Presburg und Raab in Ungarn beſahe, hierauf über Paſſau, Augsburg und München ſeine andermalige Reiſe nach Italien machte, endlich aber durch Tirol im Febr. 1695 wieder in ſeiner Vatterſtadt anlangte, nachdem er auf ſeinen wiederholten langen Reiſen die Ehre und das Vergnügen gehabt hat, verſchiedenen der vornehmſten Prinzen und groſſen Gelehrten aufzuwarten und das Merkwürdigſte in Augenſchein zu nehmen. 1698 kam er zu Nürnberg in das Land- und Bauren-Gericht, 1700 wurde er Pfleger im Stadt-Almoſen-Amt, 1709 Kaſtner im Land-Almoſen-Amt, 1710 kam er in den Rath und iſt als Landpfleger mit groſſen Verdienſten den 25 Merz 1724 geſtorben. Er hatte zwo Gemahlinnen: 1) Fr. Anna Lucia Stromerin von Reichenbach. 2) Fr. Mar. Barb. Scheurlin von Defersdorf. Die Kinder ſiehe beym Bied.

Pönlein (Johann Ludwig) ein gebohrner Nürnberger, kam 1620 nach Altdorf und lies ſich den 10 Jul. mit einem Joh. Ge. Pönlein, vermuthlich ſeinem Bruder, inſcribiren. Er ſchrieb 1625 den 21 Oct. von Altdorf aus an D. Ge. Richtern nach Nürnberg, daß ihn dieſer bey dem D. Dinner in Altdorf recommendiren und Zutritt verſchaffen möchte, welches auch geſchehen iſt. Aus ſeinem Schreiben ſollte faſt erhellen, er habe erſt neuerlich angefangen, Jura zu ſtudieren, und doch nennt ihn Richter in der Antwort vom 5 Nov. Virum Ampliſſimum et Conſultiſſimum, ingleichen Academiae Altorfinae decus, erwähnt ferner, daß Pönlein ehemals ſein Lehrmeiſter geweſen wäre und empfiehlt ihm deswegen einen Zuhörer; wo nicht etwann, wie ſtark zu vermuthen, die Richteriſche Antwort an D. Andr. Dinnern gerichtet geweſen, und von dem Herausgeber der Richteriſchen Briefe

irrig für ein Schreiben an den Pönlein gehalten worden iſt. Wir wollen eine Stelle des Richteriſchen Briefes anführen: Neque dubitabo, heiſt es, quin ut olim mihi, ita et nunc huic praeceptor fideliſſimus futurus ſis, quippe qui non uni aut alteri, ſed omnibus auditoribus tuis per plurimos annos ſingularem tuam beneuolentiam animique promtitudinem cum immortali nominis tui et Academiae noſtrae laude declaraueris etc. Pönlein müßte alſo damals ſchon eine geraume Zeit Collegia geleſen haben und ein Mann von Anſehen geweſen ſeyn, ohngeachtet wir nicht finden, daß er eine akademiſche Würde oder eine andere Bedienung gehabt habe, auch uns auſſer den Epp. Richter. p. 401 ſqq. und dem akademiſchen Matrikel anderweitig nicht einmal noch ſein Name vorgekommen iſt.

Poliander (Johann) nicht Polyander, denn er hies im deutſchen Graumann, und nicht Garmann, wie Herr D. Zeltner im Leben Paul Lautenſacks p. 7. ſq. vermuthet, war ein rechtſchaffener Theologe und iſt 1487 zu Neuſtadt in Bayern gebohren worden. Er ſtudierte zu Leipzig, wurde allda zuerſt Magiſter, hernach der Theologie Bacularius und Rector der Thomas Schule, wohnte auch 1519 der Diſputation D. Joh. Eckens, deſſen Amanuenſis er war, mit D. Luthern bey. 1522 war er noch in Leipzig, ſodann aber auf eine kurze Zeit Prieſter zu Würzburg. Er nahm die Lutheriſche Lehre an, wurde 1525 nach Nürnberg beruffen und zum Prediger der Nonnen bey St. Claren beſtellet, war auch mit unter den auſcultatoribus et arbitris des Religions-Geſpräches zu Nürnberg. Er iſt aber auch hier gar nicht lange geſtanden, indem er noch im bemeldten Jahre auf Anrathen D. Luthers, oder wie Hr. Zeltner l. c. muthmaſſet, auf Empfehlung Oſianders, der beym Marggraf Albrecht gar viel gegolten hat, nach Königsberg in Preuſſen an die Altſtädtiſche Kirche als Paſtor vociret wurde und daſelbſt einer von den erſten Preuſſiſchen Reformatoren geworden iſt. Wenn unſer berühmter ſeel. Schwarz (progr. XV.) zweifelt, ob dieſer Preuſſiſche Reformator eben derienige ſeye, der in Nürnberg bedienet

war,

war, ſo kommt es daher, weil Schwarz das Colloquium D. Eckens mit Luthern in Gedanken auf 1529 ſetzet, da es denn freylich unwahrſcheinlich geweſen wäre, daß Poliander ſchon 1525 lutheriſch, 1529 als Eckens Schreiber wieder katholiſch, und ſodann doch abermal lutheriſch ſollte geweſen ſeyn. Da aber beſagtes Geſpräch bekannter maſſen ſchon 1519 gehalten worden, ſo hebt ſich der Schwarziſche Zweifel von ſich ſelbſten und Poliander konnte alſo auch 1525 ſchon nach Preuſſen gegangen ſeyn. 1531 wohnte er dem Raſtenburgiſchen Colloquio bey. Im Altſtädter Kloſter hat er über einige Bücher der Heil. Schrifft geleſen, und ſind von den Vorleſungen noch ſeine Concepte vorhanden. Unter andern ſoll Georg von Venediger, der nachmalige Biſchoff von Pomeſanien, dieſe ſeine Collegia beſuchet haben. Er ſoll der Theologie Doctor geworden ſeyn; man hat aber von ſeinem Doctorate keine recht ſichere Nachricht: doch läſt ſich vermuthen, daß er dieſe Würde zu Leipzig empfangen habe. So viel aber iſt richtig, daß er ein ſehr gelehrter, anſehnlicher und beredter Mann geweſen iſt. Er ſtarb 1541 den 29 Apr. am Schlage. Irrige Nachrichten laſſen ihn 1540 oder 1550 ſterben. Seine ſchöne Bibliothek vermachte er dem Altſtädtiſchen Magiſtrate; und dieſer aus mehr denn tauſend Stücken beſtehende Vorrath hat den Grund zu daſiger Raths-Bibliothek geleget, auf welcher auch die Concepte der Predigten, die er 1522 zu Leipzig über die Paſſions-Hiſtorie, 1523 und 1524 zu Würzburg und 1525 zu Nürnberg gehalten hat, anzutreffen ſind. Er iſt der wahre Verfaſſer des bekannten Kirchenliedes, Nun lob mein Seel den Herrn ꝛc. welches er nach Anleitung des 103ten Pſalms auf Befehl des Marggraf Albrechts verfertigte. Noch werden ihm zwey andere Lieder zugeſchrieben: **Frölich wollen wir Alleluia ſingen ꝛc.** und, **O JEſu Chriſte, GOttes Sohn, wie kömmſt du doch allhier ꝛc.** Auch iſt im Druck vorhanden:

Ein Urtheil Joh. Polianders über das harte Büchlein D. Mart. Luthers wider die Aufruhr der Bauern, nebſt Urb. Rhegii Beſchluß-Rede von weltlicher Gewalt, 1525, 4.

Siehe : Wetz. Erläutertes Preuſſen, 17tes Stück, Nro. 20. Hn. D. Dan. Heinr. Arnolds Hiſtorie der Königsbergiſchen Univerſität, 1 Theil, p. 17. Hirſch. mill. II. n. 360. IV. n. 191.

Polraus (Johann) ein JCtus, der Bambergiſchen Diöces Clericus, und öffentlicher Notarius, war gebohren im Jahre 1450. Er wurde 1478 der Stadt Nürnberg Syndicus und 1516 derſelben Conſulent. Geſtorben iſt er in dieſer Würde 1523. Rothſch.

Pomis (Chriſtian, de) ein getaufter Jüde, ein Portugieſe von Geburt, hies Rabbi Levi de Pomis, kam von Amſterdam nach Nürnberg und iſt daſelbſt in ſeinem 22ſten Jahre 1668 am Thomas-Tage getauft worden. Sein jüdiſcher Vatter hies Abunach de Pomis, und die Familie der de Pomis iſt unter den Jüden gar ſehr berühmt. Dieſer getaufte Chriſtian wurde mit vielen Wohlthaten überhäufet nach Altdorf geſendet, um daſelbſt das Ebräiſche und Rabbiniſche zu lehren. Er machte auch gute Hoffnung von ſich, hielte in Altdorf den 3 Apr. 1669 eine Rede vom Oſterlamme, und am Feſte der Dreyeinigkeit eine andere zu Nürnberg von der Dreyeinigkeit, beyde ebräiſch und aus freyem Gedächtniſſe. Bald darauf aber, als er dieſe Proben abgeleget hat, iſt er mit einem entlehnten Pferde, Mantel und Hinterlaſſung vieler Schulden im October beſagten Jahres davon geritten, ſo daß man weiter nichts mehr von ihm erfahren hat. Unſer berühmter Joh. Wülfer hat ſich ſeiner Anweiſung bedienet. Bemeldte zwo Reden ſind ebräiſch und lateiniſch gedruckt und haben die Titel :

Comparatio agni paſchalis V. T. cum agno paſchali N. T. qui eſt Chriſtus ſaluator noſter. 1669. 4.

Trinitas probata ac uindicata e V. T. et Rabbinorum commentariis etc. 1669. 4.

Man ſehe : Omeiſii glor. acad. Alt. p. 13 und Hn. Pf. Andr. Würfels Nachrichten von der Nürnbg. Juden-Gemeinde, p. 111. oder vielmehr 113.

Ponhölzel (Johann Caſpar) ein geſchickter Schulmann, war gebohren den 20 Aug. 1645 zu Nürnberg, woſelbſt ſein Vatter, Bartholomäus, ein Buchbinder war. Den Grund ſeiner Studien legte er in der Lorenzer-Schule und dem Egidiſchen Auditorio, und wollte von dar nach Altdorf gehen. Nachdem aber der König von Schweden, Carl XI, in ſeinem eroberten Schonen zu Lunden, eine Univerſität errichtete und die deutſche Nation in einem Programma zur Beſuchung derſelben eingeladen wurde, reiſete er auf Anrathen des ſeel. Dilherrns und der Herren Scholarchen, die ihm auch mit einem Stipendio und Empfehlungs-Schreiben verſahen, 1667 im Jul. dahin ab, und zwar zu Fuß bis nach Travemünde, und von dar zu Schiff über Koppenhagen nach Lunden, wo er den 17 Aug. ankam und ſo dann fünf Jahre ſtudieret hat. Er übte ſich dieſe Zeit über im Diſputiren, Peroriren, wie auch auf gegebene Erlaubniß des damaligen Biſchoffs, Winſtrup, im Predigen in der Domkirche zum öfftern, und reiſete endlich 1672 wieder nach Hauſe. Nachdem er 3 Jahre bey dem Hn. Pfleger Oelhafen zu Engelthal informiret, und hernach auch einige Zeit die daſelbſt erledigte Pfarre mit Predigen verſehen, wurde er 1676 Rector der lateiniſchen Stadtſchule zu Hersbruck, in welcher Station er auch geblieben und 1714 den 25 Aug. geſtorben iſt. Seine Ehefrau war Margaretha, Hn. Joh. Conr. Schleenriets, Stadt-Lieutenants zu Hersbruck, ehliche Tochter. Mit dieſer trug er mancherley Hauskreuz, ſonderlich als er nebſt ihr und den Kindern an der hitzigen Krankheit darnieder gelegen, ihm auch ein Sohn, Ge. Friedrich, als Gymnaſiaſte zu Regensburg in der Donau ertrunken iſt. Ein anderer wird gleich folgen. Bey den damaligen Kriegsläuften wegen Bayriſcher Belagerung des Rotenbergs hat er das bekannte geiſtliche Lied, Ich armes Häuflein deiner Chriſten rc. verfertiget, iſt auch der Verfaſſer eines andern im Hersbruckiſchen Geſangweiſer befindlichen Liedes, Was traur ich doch, GOtt iſt mein Theil rc. Sonſt hat er noch auſſer verſchiedenen kleinen Gelegenheits-Gedichten herausgegeben:

Evangeliſchen in dem Hersbruckiſchen Gotteshaus aufgeſteckten Sonnenzeiger. 1686. 12.

Habermanns Morgen- und Abend-Seegen in deutſchen Verſen.

Demüthiges Gebeth zu GOtt in Angſt-erlebter Türken-Noth, nach Anleitung des 79 Pſalms.

Siehe Wetz. im 2ten und 4ten Theil.

Ponhölzel (Georg Chriſtoph) des vorigen Sohn, ein noch bey hohen Jahren lebender Geiſtlicher, iſt den 28 Febr. 1681 zu Hersbruck gebohren worden. Nach gelegtem Grund in der Schule ſeines Vatters iſt er nach Regensburg auf das poetiſche Gymnaſium geſchicket worden, wo er nebſt getreuem Unterricht auch das Beneficium Alumnei, anſtatt ſeines daſelbſt ertrunkenen Bruders, fünf Jahre lang genoſſen hat. 1701 zog er von dar nach Altdorf, wo er ſich auch 5 Jahre lang aufhielte. 1702 diſputirte er unter Omeiſen de Symbolis Pythagoricis ſecundum moralem ſenſum ſtrictim ac dilucide interpretatis; und 1704 pro Gradu unter Rötenbecken de autodidactis. 1705 hielte er als Magiſtrande mit D. Joh. Mich. Langens Beyſtand eine ſelbſt verfertigte Diſp. de ſepultura canina, wurde hierauf am Petri- und Pauli-Feſte Magiſter und von Omeiſen, als kaiſerl. Pfalzgrafen, zum Poeten gekrönet. Nachdem er von Altdorf abgezogen, begab er ſich in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg, informirte adeliche und andere Jugend, bis er nach langer Expectanz 1715 einen ordentlichen Beruff zur Pfarre Förrenbach und Reinſpach erhielte. 1737 erhielte er das Paſtorat in dem Markt Happurg, wo er noch unverdroſſen arbeitet. In der Ehe lebt er mit einer Tochter Joh. Cph. Müllers, Schreib- und Rechen-Meiſters in Nürnberg. Er verfertigte die bekannten Kirchenlieder:

Ach, Herr, laß deine Strafgerichte ꝛc.

Ach, Vatter im Himmel, erleuchte den Sinn ꝛc.

Ich weis und bin deß ganz gewiß ꝛc. über Hiob 19, 25.

Troſt der Heyden, Wunderkind ꝛc.

Weine, Zion, in die Wette ꝛc. über das ſymbolum Ignatii: amor meus crucifixus eſt.

Siehe: Wetz. Hirſch. min. iub. Hirſch. dipt.

Popfinger (Peter) der Rechten Doctor, kam 1530 als Advocat zu Nürnberg an und iſt im Jahre 1550 wieder verſchieden.

Poß (Johann) ein JCtus, von dem aber weiter nichts zu erfahren, als daß er von Geburt ein Mannsfelder geweſen und 1560 der Republik Nürnberg Conſulent geworden iſt. Es ſcheint, er ſeye von Nürnberg weggekommen. Rothſch.

Präbes (Daniel) ein JCtus, iſt in Nürnberg den 15 Nov. 1687 gebohren worden. Sein Vatter hies wie er und war Stadt-Windenmacher, die Mutter aber war Urſ. Kochin. Bey zunehmenden Jahren wurde er zu ſeiner ſeel. Mutter Bruder, Hn. Conrect. Duſcher bey St. Lorenzen in die Information geſchickt, von welchem er im Lateiniſchen und Griechiſchen ſo lange unterwieſen wurde, bis man ihn für tüchtig hielte, die öffentlichen Lectionen zu beſuchen. Hierauf frequentirte er dann die damaligen Nürnbergiſchen Profeſſoren, Myhldorf, Wülfer, Seyfried und Eſchenbach, hörte auch bey Hn. Rector Faber über die Mathematik, allgemeine Weltgeſchichte, Geographie und Oratorie Collegia. Im October 1701 begab er ſich nach Jena, woſelbſt er ſich in der Philoſophie und Mathematik der Anweiſung Treuners, Müllers und Hambergers bediente. In dem Rechte hörte er haubtſächlich D. Herteln, hiernächſt aber auch die Profeſſoren, Brücknern, Slevogten, Frieſen und Struven. Das Franzöſiſche lehrte ihn Mr. Vatier, dabey vergaß er auch nicht die Leibesübungen zu treiben. Nachdem er über 3 Jahre daſelbſt geblieben, reiſte er in ſein Vatterland zurücke, fande aber bald Gelegenheit, nach Halle und Leipzig zu gehen. Als er zurück kam, bleibe er einige Zeit zu Nürnberg und wartete ſeinen Studien privatim ab, endlich gieng er noch auf ein Jahr nach Altdorf. Nach geendigten Univerſitäts-Jahren wurde er bey einem

iungen Hn. von Munro Hofmeiſter, woſelbſt er bey 2 und einem halben Jahre verblieben. Hierauf hatte er groſſe Luſt in fremde Dienſte zu gehen und ſollte als Auditeur und Artillerie-Secretär unterkommen, ſeine Eltern wollten es aber nicht zugeben. Inzwiſchen hatte er Gelegenheit, mit Hn. Conſulent Leucht und Hn. Hofrath und Conſul. Pfannenſtiel in genaue Bekanntſchafft zu kommen, welche ihm nicht allein den freyen Zugang zu ihren vortreflichen Bibliotheken willig geſtatteten, ſondern er elaborirte auch unter ihrer Aufſicht verſchiedenes, theils Proceß-Sachen anbetreffendes, theils dem Druck übergebnes und theils noch ungedrucktes, unter welches letztere dieienige Praeiudicia zu rechnen, welche der ſeel. Herr Conſ. Leucht über das Corpus iuris ciuilis aus den damaligen vornehmſten Rechtslehrern theils ſelbſt mit groſſer Mühe und Arbeit geſammlet hat, theils mit groſſen Koſten ſammlen laſſen und welche er dem Hn. Prädes aus ſonderbahrem Vertrauen zu ſeiner Reviſion übergeben hat. Wie er hiedurch zur iuriſtiſchen Praxis unvermerkt geleitet wurde, ſo nahm er 1722 den 22 Febr. Licentiam in Altdorf an, mit einer Diſp. de iniuſta centenae extenſione und wurde noch ſelbigen Jahres Advocat in Nürnberg. 1723 im Monat Merz reiſte er in Proceß-Angelegenheiten nach Biel in Elſaß, bey welcher Gelegenheit er auch Strasburg, Fortlouis, Landau, Philippsburg, Manheim, Speyer, Heidelberg und andere umliegende Oerter beſahe. An dem Jubelfeſte der Altdorfiſchen Akademie erhielte er den Doctorhut. Vermählt hat er ſich 1) 1743 mit Fr. Barbara, verwittibten von Ebermayr und geb. Götzin, welche aber 1751 den 3 Oct. geſtorben iſt. 2) 1752 mit Fr. Anna Suſanna, verwittibten Nürnbergerin und gebohrnen Merkleinin. Er ſtarb mit dem Ruhm eines der beſten Advocaten in Nürnberg den 26 Apr. 1754.

Prätor oder Prätorius, auf deutſch Richter genannt, (Paul) ein gelehrter Schulmann, war des folgenden berühmten Profeſſors Bruder und von Joachimsthal gebürtig. Von ſeinen Eltern und Jugendiahren hat man noch nichts erfahren können. Hr. D. Zeltner nennt ihn Magiſter, uirum doctiſſimum

und

und ſagt, ſeine Verdienſte blieben iederzeit unvergeſſen. Von dieſen Verdienſten wiſſen wir aber doch gleichwol nichts anzuführen, als daß ſein beſagter Bruder durch ſeine kräfftige Empfehlung nach Altdorf gekommen iſt. Er ſelbſt wurde 1552 Supremus oder Conrector bey der Lorenzer Schule in Nürnberg, in welcher Station er der Nürnbergiſchen Bekenntniß wider A. Oſiandern nebſt andern damaligen Lehrern in Kirchen und Schulen unterſchrieben hat. 1561 den 9 Aug. wurde er an Seb. Heydens Stelle Rector der Schule zu St. Sebald, ſtarb den 28 Dec. 1584, und iſt am Neuiahrstage 1585 begraben worden. Er war ein guter lateiniſcher Poet und iſt von ſeinen Schrifften folges bekannt:

Caeſares romani usque ad Carolum V. 1559. 8.

Epicedion in obitum Hier. Baumgartneri, ſenioris etc. Nor. 1565. 4.

- - - - in pium obitum Andr. Imhof, duumuiri primarii etc. Nor. 1579. 4.

Siehe: Zeltn. uit. theol. p. 11. Eiusdem uita Seb. Heyden, p, 76. et uita Helingi, p. 106. Acta ſchol. 5ten Band, p. 367. ſq.

Prätorius (Johann) ein berühmter Meßkünſtler und der erſte Profeſſor der Mathematik zu Altdorf, war des vorigen Bruder und iſt zu Joachimsthal im Jahre 1537 auf die Welt gekommen. Der berühmte Theologe, Joh. Matheſius, war ſeiner Mutter Bruder. Er ſtudierte zu Wittenberg, trieb die Philoſophie, ſonderlich aber die Mathematik mit gar erwünſchtem Fortgange und wurde daſelbſt Magiſter. 1562 begab er ſich nach Nürnberg und zeigte hier einen groſſen Kunſtfleis, indem er 6 Jahre lang allerhand mathematiſche Inſtrumente, znm Theil für ſich, zum Theil für Liebhaber, beſonders für einen Egid. Ayrer verfertigte, von welchen über hundert Jahre hernach verſchiedene in die Nürnbergiſche Stadt-Bibliothek ſind gekaufet worden. Hr. Doppelm. p. 83. not. (5) und Hr. Apin haben dieſer in der Bib-

liothek befindlichen Inſtrumente verſchiedene namhafft gemacht. 1569 wo nicht eher, gieng Prätorius von dar nach Prag und Wien, und kam an dieſen Orten mit verſchiedenen kaiſerl. Miniſtern, abſonderlich aber mit dem kaiſerl. Rath und Geſandten, Andr. Dudith, (einem gar gelehrten Herrn und gebohrnen Ungarn, der vorher Biſchoff, auch auf dem Concilio Trident. geweſen, nachgehends aber ſeine geiſtl. Würde verlaſſen und ſich verheirathet hat,) in eine gute Bekanntſchafft, dadurch aber zu der Gnade, daß der Kaiſer Maximilian II. ſich in der Mathematik einigen Unterricht durch unſern Prätorius beybringen lieſe; wiewol die Stelle in Cph. Scheineri diſquiſ. de maculis ſolaribus, wo es heiſt: Praetorius olim a matheſi Imperatori Maximiliano etc. auch ſo ausgelegt werden kan, daß Prätorius nicht eben des Kaiſers Lehrmeiſter, ſondern beſtellter kaiſerlicher Mathematicus geweſen wäre. Wie aber Prätorius zu dem Dudith gekommen, erzählt er ſelbſt in einem Brief an Lingelsheim, daß ihn nemlich, da er zu Leipzig war, (dieſes wird wol geweſen ſeyn, ehe er nach Nürnberg gieng,) der berühmte Joach. Camerarius gerathen hätte, ſich zum Dudith zu begeben. In einem andern Brief an Lingelsheim gedenket er auch, daß er zu Augsburg geweſen und mit Hier. Wolfen Bekandtſchafft gehabt habe. Beſagter Dudith aber reiſte in einer nach Pohlen vorgehabten Geſandtſchafft nach Cracau, wohin ihm unſer Prätorius 1569 nachfolgte und als ein Domeſtik und Anführer in der Mathematik, die Dudith gar ſehr liebte, bey ihm ſtunde. Er blieb auch bis 1571 bey ihm, da er denn einer Vocation zur mathematiſchen Profeſſion nach Wittenberg folgte und ſelbige auch etliche Jahre rühmlich verſahe, wiewol er in dem Verzeichniſſe der Profeſſoren des Sveyus nicht angetroffen wird. 1575 gieng er, ohne Zweifel wegen der Cryptocalviniſchen Unruhen, von Wittenberg weg und wieder zu dem Dudith nach Pohlen. Dieſer ſchickte ihn nach Regensburg zu dem Kaiſer, bey dem er auch den 9 Aug. 1576 Audienz hatte. Wie er nun aber obbeſagter maſſen in Nürnberg ſchon wohl bekannt war, und ſich über dieſes ſein zuvor beſchriebener Bruder bemühte, ihn hieher zu uns zu bringen, ſo geſchahe es auch, daß er 1576 zum erſten Lehrer der Mathematik nach Altdorf beruffen

wurde

wurde, weswegen er auch den 9 Oct. mit den Nürnbergiſchen Geſandten von Regensburg abreiſte, worauf er denn mit dem neuen Rector, Joh. Thom. Freige, zu Altdorf von dem Prokanzler, Phil. Camerarius, vorgeſtellet und eingeführet worden iſt. Er wurde vornemlich des Kalender-Weſens wegen hieher vociret; wie er denn auch die Kalender jährlich zum Druck nach Nürnberg lieferte und ihm deswegen der Titel eines Nürnbergiſchen Aſtronomi beygeleget wurde. Kaum war er ein Jahr in Altdorf, kriegte er wider Vermuthen durch D. Eph. Pezel einen Ruff von dem Heſſiſchen Landgrafen, Wilhelm IV, als Mathematicus an den Hof nach Caſſel zu gehen, hat aber dieß Verlangen mit aller Beſcheidenheit verbetten und ſich entſchloſſen, der Altdorfiſchen Akademie lebenslang zu dienen, welches er auch getreu geleiſtet hat. 1584 iſt den 7 Apr. unter ſeinem Decanate die erſte Promotion von 14 Baccularien geſchehen. Auſſer dieſem iſt er noch dreymal der philoſophiſchen Facultät Dechant, und auch 4mal der Akademie Rector geweſen. Er war ein Orackel ſeiner Zeit. Der vortrefliche Thuanus hatte ſo viel Hochachtung vor ihm, daß er von ſeinem hiſtoriſchen Werke das Buch, worinnen er von dem Dudith handelte, nicht eher ediren wollte, bis es Prätorius in der Cenſur gehabt hat. Der berühmte Calviſius bekennet zum öfftern in ſeinem chronologiſchen Werke, daß er in dieſem dem Prätorius vieles zu danken habe. Auch Kepler geſtehet von ihm profitiret zu haben. Auſſer dieſen haben beſagter Dudith, Iſaac Caſaubonus, Marc. Welſer, Heinr. Arniſäus, Joh. Ge. Heerwart u. a. m. gar viel auf ihn gehalten und mit ihm correſpondiret. Herr Apin hat bey ſeiner Lebensbeſchreibung drey Vocations-Schreiben, von Caſp. Peucer, der Univerſität Wittenberg und Eph. Pezeln, nebſt drey Briefen Dudiths an ihn abdrucken laſſen. Seiner treflichen Erfindungs-Kunſt hat man unter andern das bekannte und von ihm benannte Prätorianiſche Tiſchlein, ſo wie eine beſondere Waſſerwage, zu danken. Das letztere Inſtrument braucht man bey Waſſerleitungen, und hat Prätorius mit demſelben eine gar glückliche Probe gemacht, indem er ein lebendiges Waſſer aus einem von Altdorf noch ziemlich entferntem Orte, Bühlheim genannt, durch Röhren hineingeführet hat,

welche

welche Wohlthat Altdorf um ſo viel mehr erkennen und ewig ſchätzen ſoll, ie gröſſer öffters der Waſſer-Mangel in Altdorf zu ſeyn pfleget. Auch hat Prätorius einen kürzern Weg von Altdorf nach Nürnberg, der vorher über Lauf gieng, zu groſſem Nutzen und Bequemlichkeit gefunden und angewieſen. Er verheirathete ſich 1579 mit M. Ge. Siegels, Nürnbergiſchen Diac. bey St. Sebald, Tochter, Helena, mit der er 2 Söhne und 7 Töchter erzeuget hat. Von den Töchtern hat ſich eine, Urſula, an den berühmten D. und Prof. Wilh. Ludwell, und eine andere an Siegmund Wendlern, damaligen Candidaten der Rechte zu Regensburg, verehlichet. Dieſe zwo Töchter waren es auch nur, welche bey dem 1636 erfolgten Tode ihrer Mutter alleine am Leben waren. Nachdem er faſt 40 Jahre der Akademie mit unbeſchreiblichem Fleiſe und ſeltnem Ruhme gedienet, iſt er endlich den 27 Oct. 1616 im 79ten Jahre ſ. A. von der Welt abgefordert worden. Zu ſeinem Ruhme gehöret, daß er ein Feind der aſtrologiſchen Eitelkeit geweſen, als welches ſelbſt auf ſeinem Grabmaale angemerket wird, in der That aber unter den Gelehrten ſeiner Zeit noch ein ſeltner Character war. Seine groſſe und in allen Theilen der Mathematik bewanderte Gelehrſamkeit läſſet ſich aus dem gar wenigen, was von ihm gedruckt iſt, nicht erkennen, und wir müſſen deswegen auch ſeine MSCte anführen. Die meiſten derſelben beſaß ſein würdiger Auditor und Nachfolger im Amte, Daniel Schwenter, nach deſſen Tod ſie deſſen Sohn, M. Joh. Dan. Schwenter, Anſpachiſcher Pfarrer zu Ettenſtadt, der Altdorfiſchen Bibliothek 1641 zum Geſchenke gegeben hat, woſelbſt ſie in 34 Bänden aufbewahret werden. Gedruckt iſt demnach, auſſer ſeinen Kalendern, von ihm:

De cometis, qui antea uiſi ſunt, et qui nouiſſime menſe Nou. apparuit, narratio ad Senatum Norimb. 1578. 4. Iſt auch deutſch heraus und eine Beſchreibung von dem 1572 erſchienenen Wunderſtern dabey, welche Tycho de Brahe ſehr geprieſen hat.

Problema, quod iubet ex quatuor rectis lineis datis quadrilaterum fieri, quod ſit in circulo, aliquot modis explicatum. Nor. 1618. 4.

Epiſto-

Epiſtolae ad D. Lingelshemium extant in Monum. piet. et liter. (Franc. 1701. 4.) P. II. p. 121 - 128.

Die MSCte aber ſind:

Algebra Praetoriana. 1608.

Praecepta logiſtica numerorum irrationalium uel ſurdorum.

Fragmentum ſcripti de regula coſſica.

Breuis introductio in tabulas editas a Io. Ge. Heeruuart ab Hohenburg, ICto et Cancellario Bauarico.

Modi logiſtici fractionum.

Tractatus de rationibus et analogiis.

Tractat vom Feldmeſſen und Landſchafften in Grund legen. 1610. Dieſe Anweiſung hat Dan. Schwenter vermehret und in dem dritten Tractat ſeiner geometriae practicae 1626 publiciret.

De diſtantiis locorum calculandis ex data eorum longitudine et latitudine.

Dimenſio practica duorum aut plurium locorum uiſui obiectorum et item ſuperficierum, item radii ſ. regulae geometricae, quam uulgo baculum Iacobi uocant, accuratior et exactior fabrica eiusdemque uſus uberior, item de inſtrumento, quo exploratur, an aqua certo loco ſcaturiens deduci poſſit in alium locum deſtinatum, uulgo Waſſerwage, item de uaſorum dimenſione.

Vom Feldmeſſen und Fortificiren mit dem runden Inſtrumente (inſtrumento circulari gonymetrico.)

Aſtronomiae et geographiae rudimenta ex dialogis coſmographicis Franc. Maurolyci.

Hypotheſes aſtronomicae traditae 1602.

Hypotheſes aſtronomicae explicatae 1597.

Obſeruationes Ptolemaicae et Copernici, collectae ex Copernici libro reuolutionum.

Primi mobilis et planetarum theoriae Ptolemaicae collatae cum hypotheſibus Copernici, ita tamen ut ſuppoſita Ptolem. retineantur. 1588.

De hypotheſibus ſ. theoriis planetarum. 1584.

Theoria fixarum et planetarum duplex. 1613. 1614.

Fundamenta operationum, quae fiunt per tabulas Prutenicas Eraſmi Reinholdi, 1613.

Ratio condendi tabulas aequationum ſolis et ceterorum planetarum

De horarum deſcriptione ex umbra gnomonis. 1599. 1600.

In computum eccleſiaſticum Io. de Sacroboſco. 1608. 1609.

Algebra Petri Nonii ex hiſpanico utcunque latine facta.

Theodoſii et Menelai ſphaerica, expoſita 1582 et 1583.

Volumen continens uariorum ſcriptorum de quadratura circuli ſententias, cum iudiciis et animaduerſionibus Praetorii et aliorum. Bis daher geht Apins Verzeichniß der MSCte, die in der Altdorfiſchen Bibliothek befindlich ſind. Auſſer dieſen aber führt Hr. Doppelmayr noch folgende an:

De compoſitione et uſu tabb. ſinuum et canonis triangulorum G. I. Rhaetici.

Breuis et nuda expoſitio doctrinae triangulorum ſphaericorum orthogoniorum, quae ex tribus notis terminis laterum et angulorum quemlibet ignotorum unica operatione notum facit. Dieſe Schrifft iſt es ohne Zweifel, welche Dudith auf ſeine Koſten hat wollen drucken laſſen; ſiehe den 2ten Dudithiſchen Brief beym Apin im Poſtſcripte, wo auch eines von Prätorius verfertigten Opuſculi de pythometria gedacht wird.

Canon triangulorum rectilineorum orthogoniorum, in quo pro ſemidiametro ſ. baſi partes 60 ponuntur et ex his tam perpendicula quam hypothenuſae, in iisdem partibus, per omnes gradus definiuntur. Prätorius berechnete die geradlinichten und ſphäriſchen Canones noch richtiger in einem ähnlichen MSCte, welches Dan. Schwenter ſeinem Bericht von der Conſtruction und dem Gebrauch der tabb. Sim. Steuini beygefüget hat, 1628 in 12.

Hypotheſes planetarum inferiorum ſecundum Copernicum, per Ptolemaicum eccentri-eccentricum, ſuperiorum per eccentrepicyclum.

Theoriae planetarum per homocentrepicyclos reſpondentes placitis Copernici ut et ſolis theoria explicata per concentricum cum duobus epicyclis.

Ptolemaei theoriae planetarum.

Compendioſa enarratio hypotheſium Nic. Copernici earundemque alia diſpoſitio ſuper ptolemaica principia. Man

Man ſehe: Ge. Mundii manes Praetorianos. W, d. Omeiſii glor. acad. Altorfinae. Ap. uit. phil. Doppelm. und Th. Sinc. 4to, woſelbſt ſeine Grabſchrifft befindlich iſt.

Prätorius (Bernhart) ein JCtus und Poet, war gebohren zu Jesburg in Heſſen im May 1567. Sein Vatter, ein ganz geringer Mann, hies eigentlich Schultheis. 1589 hat ihn Paul Meliſſus, als kaiſerl. Pfalzgraf, zu Heidelberg zum Poeten gekrönet. Drey ganzer Jahre hat er ſich in Jena auf die Rechtswiſſenſchafft geleget, während dieſer Zeit die Univerſitäten, Heidelberg, Tübingen, Speyr, Maynz, Leipzig, Wittenberg, auch andere nahe Orte beſuchet, und überdieſes Hn. Joh. Ernſt Haller von Hallerſtein aus Nürnberg auf der Stube unter ſeiner Aufſicht gehabt. Die Großmuth des Landgrafens von Heſſen, Moritzens, lies ihn reiſen. Er hielte ſich zwey Jahre in Italien auf, und 1598 gieng er auch nach Frankreich. Mit dem Jahre 1599 begab er ſich wieder nach Deutſchland, ſahe Strasburg und kam von dar nach Nürnberg, wo er gar bald ſo berühmt wurde, daß ihn der Magiſtrat zu ſeinem Syndicus, 1604 aber zum Aufſeher der öffentlichen Stadtbibliothek beſtellte. 1608 beredete ihn Hr. Baron Eph. von Rödern, daß er als Hofmeiſter mit ihm nach Italien gieng, welches auch geſchahe. Dieſe Reiſe währte zwar nicht lange; doch hatte unſer Prätorius die Ehre, daß er auf derſelben den 19 Aug. zu Padua von dem kaiſerl. Commiſſarius, Ferrandus de Amandis, zum Römiſchen Bürger, Miles armatâ Militiâ und Comes Palatinus mit dem Beynamen von Elme gemacht wurde, welche Würden er ſich hernach 1612 bey dem damaligen Interregno von dem Reichs-Vicarius beſtättigen lieſe. Zu Ende beſagten 1608ten Jahres war er ſchon wieder in Nürnberg und fieng ſein Syndicat und Bibliothekariat auf das neue getreulich zu verwalten an. 1612 wurde er zur Ueberbringung des kaiſerl. Ornats mit den Nürnbergiſchen Geſandten nach Frankfurt geſchicket; zuvor und darnach aber iſt er gar häufig und in den wichtigſten Angelegenheiten an die kaiſerl. Hoflåger, Reichstäge und andere Convente geſendet worden, wie er davon ſelbſt in einem Schreiben an Jan. Gruter, mit dem

er, ſo wie mit mehrern groſſen Gelehrten in Correſpondenz ſtunde, Nachricht gegeben hat. In ſeinem Bibliothekariate war er auch ſehr fleiſig, vermehrte die Bibliothek beträchtlich und fieng einen Catalogus über dieſelbe an. Er ſammlete auch ſelbſt einen eignen ſchönen Büchervorrath. Bey dieſen ſeinen vielen und bedeutenden Geſchäfften, ſchrieb er auch, und lieferte beſonders vortrefliche poetiſche Proben. Unſer berühmter Cph. Arnold nennt ihn diuini ſpiritus uirum, und merket von einigen ſeiner Gedichte an, daß ſie mit feinen Nachrichten von Nürnbergiſchen Famllien verſehen und mit hiſtoriſchen genealogiſchen Noten erläutert, alle aber hoch zu ſchätzen wären. Er erkrankte endlich und es nahm ihn ſein guter Freund, Hr. Mart. Siegm. Pfinzing von Henſenfeld, ins Haus, da er denn bald darauf den 14 Nov. 1616, ledigen Standes verſtorben iſt und ſein Alter nicht gar auf 50 Jahre brachte. Beſagter Pfinzing lies ihm auch ein Grabmal ſetzen, welches ſiehe in Trechſels Joh. Kirchhof p. 38. Von ſeinen Schrifften, die wol alle ſelten geſehen werden, insbeſondere da es kleine Sachen ſind, können wir folgende, wo nicht alle, doch die meiſten, (einzelne Verſe ausgenommen, die hin und wieder angetroffen werden,) anführen:

Oratio fun. in obitum fratrum D. Henr. Kellneri, Reip. Francof. Syndici, et Io. Kellneri, in eadem Republ. uiri meritiſſimi, Francof. 1589.

Genethliaca in natalem Ill. Princ. Io. Erneſti, Ducis Sax. Landgr. Thuring. ſcripta a Lauro Rhodomano P. P. Ien. et B. Praetorio. Ien. 1594. 4.

Valedictorium ad Acad. Ienenſis Rectorem et Profeſſores omnes. Acceſſerunt eiusd. Acad. ſuſpiria aliorumque amicorum uota propemtica etc. Addito teſtimonio et elogio ab eadem Acad. eidem communicato. Ien. 1595. 8.

Epithalamion in nuptias Io. Ern. Halleri ab Hallerſtein, et Barbarae Imhof. Nor. 1599. 4.

- - - - - - Cph. Loeffelholzii a Kolberg et Sab. Harsdörferae. Nor. 1599. 4.

Hymenae-

Hymenaeus nuptiis Ge. Pauli Nuzelii et Suſ. Baldingerae etc. Nor. 1599. 4.

Epithalamion Io. Fabri, Doct. Med. Nor. et Annae Henicklin Nor. 1600. 4.

- - - - - - - Gabr. Harsdorferi et Barb. Soph. Welſerae. Nor. 1600. 4.

- - - - - - - Marci Cph. Gugelii et Magd. Colerae. Nor. 1600. 4.

- - - - - - - Io. Cph. Oelhafii, I. V. D. et Conſil. nec non An. Mar. Harsdörferiae. Nor. 1601. 4. Iſt wegen ſeiner Schönheit bey der 2ten Vermählung dieſes Oelhafens wieder aufgeleget worden.

- - - - - - - genealogicon Cph. Fureri ab Haimendorf et Magd. Geuderiae nuptiis admodulatum. Nor. 1602. 4. 10 Bogen.

- - - - - - - in nuptias Ge. Fetzeri et Soph. Peintnerae. Nor. 1603. 4.

Idyllion et anagrammatiſmi II. cum epigrammate in Hier. Baumgartnerum etc. Stehen in den Exequiis Baumgartnerianis diuerſorum auctorum a C. Rittershuſio editis, Nor. 1603. 4.

Epithalamion Phil. Harsdörferi et Lueret. Scheureliae. Nor. 1604. 4.

Ἔπος καὶ ἔπαινος προσπεμπτήριος, quo Cl. V. Carolo Gerbelio, Triboco, a Reip. Nor. Syndicatu ad Dynaſtiam Praefecturae Barrenſis a Senatu Argent. excito, omnia fauſta augurabatur. 1604.

Γαμήλιον quo Sigefr. Pfinzingo et Mar. Mag. Hallerae nuptias gratulatur. Nor. 1609. 4.

Epigrammata aliquot Φιλικὰ ad Gallum Olympium et Io. Vlricum, ICt. Conſiliarios in Palat. Bauar. 1610.

Εὐτικὸν in annum 1610, ad Ill. Principes, Haſſ. Landgrauios. 4. Praemiſſa eſt epiſtola Ge. Remi ad auctorem.

Corona imperialis, i. e. uota et congratulationes diuerſorum auctorum in electionem et coronationem Matthiae, et Annae Auſtriacae, una cum porta triumphali, quae Caeſar. Mai. 2 Iul. 1612 Noribergam ingreſſa eſt; portaeque honorariae, ibidem erectae adumbratione. Nor. 1613. 4.

Epithalamion ſecundis nuptiis Ge. Baumgartneri, Reip. Senatoris, et Clarae Behaimiae, 1616 nuncupatum.

Beſo las manos, clauſula, quid ſignificet apud Hiſpanos, ad N. Amicum. Sine die et conſule. 4. Iſt eine feine Satyre in lat. Hexametern auf die von den Spaniern bis zum Enkel gebrauchte Redensart, beſo las manos, ich küſſe die Hände. Der Verf. nennt ſich beym Schluß Mameranus.

Hr. Cph. Arnold hat in den Anmerkungen zu der Memoria Fureriana p. 73. ſqq. das Leben dieſes wackern und ſonſt ganz vergeßnen Mannes zuerſt beſchrieben, und wir haben einen Beytrag zu dem Schrifften-Verzeichniſſe gethan. Siehe auch Fr. Bmſc.

Pragenſis oder von Prag (Paul) ein getaufter Jüde, ſtammte, wie er ſelbſt ſagt, aus einem guten alten Geſchlechte ab, welches von gewaltigen Leuten im Judenthume herkam, ſich ehrlich, fromm und wohl gehalten, bey chriſtlichen Potentaten in groſſem Anſehen geweſen und allezeit als treue Diener bey Jüden und Chriſten im Lande Franken erfunden worden. Er iſt ohngefähr 1538 gebohren worden und hies im Judenthume Elchanon. Seine Eltern haben ihn von Jugend auf mit groſſem Fleis und Koſten in den ebräiſch-bibliſchen Schrifften und der chaldäiſchen Sprache unterweiſen laſſen, worinnen er denn, ſo wie in der Cabbala, wohl verſirt war. Zu Nürnberg hat er 1556 in der Prediger-Kirche die Heil. Taufe empfangen. Von 1576 bis 1580 treffen wir ihn zu Leipzig an. Vor dieſem iſt der Böſewicht zu Chelim in Pohlen 1568 wieder getauft worden und hat endlich zu Prag im Kothe auf der Straſſe ſitzend ſeinen Geiſt ausgeblaſen. Seine letzte Rede, die er bey ſeinem garſtigen und unglücklichen Tode gethan hat, ſiehe bey Hn. Omeis l. c. Herausgegeben aber hat er:

Gründliche und klare Beweiſung aus heimlichen verborgenen Wörtern und Buchſtaben Heil. Göttl. Schrifft, daß im Göttl. Weſen drey unterſchiedene Perſonen und daß GOttes Sohn der

der verheiſene Meſſias von einer Jungfrauen gebohren ꝛc. ꝛc. Leipz. 1576. 8. Iſt die 2te Ausgabe, indem das Büchlein ſchon 1574 zuerſt erſchienen.

Der Apoſtel Symbolum von Wort zu Wort aus dem A. T. probiret und erweiſet in Fragſtück geſtellet ꝛc. Wittenb. 1580. 8. Mit einer kurzen Vorrede D. Nic. Selneckers.

Myſterium nouum, ein neu herrlich Beweis aus den prophetiſchen Schrifften nach der Hebräer Cabbala, daß der Name J. C. GOttes und Maria Sohn in den fürnemſten Propheceiungen von Meſſia verdeckt bedeutet, daß auch er wahrhafftig ſey der verheiſene Meſſias. Geſtellt durch Elchanon Paulum von Prag, welcher zuvor bey den Juden iſt ein fürnemer Rabbi geweſen und geheiſen R. Elchanon, ſich aber in dem Namen J. C. taufen laſſen in Pohlen in der Stadt Chelim im Jahr 1568, ſamt einer ernſten Vermanung des Autoris an alle Juden. Helmſt. 1580. 8. Die in Reimanni Catal. P. I. p. 514. unter eben dieſem Ort und Jahre mit einem lat. Titel angeführte Ausgabe wird von der gegenwärtigen nicht verſchieden ſeyn.

Ionas quadrilinguis, h. e. ebr. gr. lat. et germ. Helmſt. 1580. 4. Soll durch ſeine Beſorgung heraus gekommen ſeyn.

Man ſehe noch: Hn. Pf. Würfels Nachrichten von der Nürnbg. Juden-Gemeinde p. 109. ſqq. und Wolf. bibl. ebr. T. III. p. 91. 910. IV. p. 779. 950.

Praſinippeus (Marcus) ein gebohrner Nürnberger, deſſen eigentlicher deutſcher Namen Grünreuter mag geweſen ſeyn, iſt im übrigen ein dunkler Mann und gab heraus: Centonem Virgilianum in obitum Ge. Mylii, Theologi, 1608. 4. Kmſc.

Praun (Michael) ein JCtus, iſt 1597 zu Nürnberg gebohren worden. Nach abſolvirten Schul- und Univerſitäts-Studien hat er 1623 zu Baſel mit groſſem Ruhme die Doctor-Würde in den Rechten angenommen, die ihm D. Joh. Jac.

Feſch

Feſch den 10 Jun. ertheilet hat. 1624 wurde er Advocat bey der Republik ſeiner Vatterſtadt und vermählte ſich in eben demſelben Jahre mit Igfr. Helena Schwäbin. 1625 wurde er Genannter des gröſſern Raths, 1628 aber gelangte er zur Conſulenten-Stelle, diente in derſelben bey 40 Jahren und iſt endlich 1667 den Weg alles Fleiſches gegangen. Rothſch.

Praun (Michael, der iüngere,) ein vornehmer und berühmter JCtus, des vorigen Sohn, kam zu Nürnberg auf die Welt und ſagt ſelbſt, daß ſeine Großmutter eine geb. Pfinzingin von Henfenfeld geweſen. Er ſtudierte zu Altdorf, woſelbſt er den 6 Nov. 1655 die Doctor-Würde in den Rechten erhielte, nachdem er zuvor de Iur, Rom. uera et non ſimulata philoſophia pro Gradu diſputirte, auch bereits als ordentlicher Advocat in Nürnberg angenommen war. 1658 zog er nach Lindau und wurde daſelbſt Syndicus und Conſulent, vermählte ſich auch den 25 Oct. beſagten Jahrs mit Igfr. Sabina, Herrn Licentiat Jac. Heiders, kaiſerl. Hof- und Pfalzgrafens, verſchiedener Stände des Reichs, ſo wie der Stadt Lindau Raths, Syndici und Patricii, Tochter. Er klagt in der Vorrede zu ſeiner Beſchreibung der adelichen Geſchlechter ꝛc. daß er zu Lindau verdrüßliche Amtsgeſchäffte gehabt habe; und deswegen wird es auch wol geſchehen ſeyn, daß er ſich nach Kempten begab, wo er abermal Syndicus wurde. Er war auch Comes Palatinus; und endlich Baaden-Durlachiſcher Rath. Wenn und wo er geſtorben iſt, haben wir bis daher nicht erfahren können; das GL. weis es auch nicht und nennt ihn zugleich irrig einen Ulmiſchen Patricius. In obbeſagter Vorrede gedenket er auch, daß er einen Diſcurs von dem Land- und Reichsadel entworfen habe, der aber ſchwerlich herausgekommen ſeyn wird. Hingegen iſt im Druck von ihm vorhanden:

Cometae malus genius. 1662. Iſt unter dem falſchen Namen Mercurii Platonizantis herausgegeben, ſodann aber unter ſeinem wahren Namen 1682 vermehrt aufgelegt worden.

Aus,

Ausführliche Beſchreibung der adelichen und ehrbarn Geſchlechter in den vornehmſten Reichsſtädten. Ulm. 1667. 4.

Politiſche Betrachtung von Heerſchilden des deutſchen Adels insgemein. Ulm. 1672. 4.

Adeliches Europa und das noch viel edlere Deutſchland, ſamt deſſen 7 Heerſchilden. Speyer. 1685. 8.

Der alten Deutſchen Reichsſachen Anmuthigkeiten. Speyer. 1685. 8.

Paradoxon politicum, ein vollkommner fürſtlicher Staatsrath iſt ein Phönix. Speyer. 1685. 8.

Praun (Philipp Jacob) auch ein JCtus aus der Familie der vorigen, oder des folgenden, war ein Sohn Hn. Joh. Prauns, hat zu Jena und Helmſtädt ſtudieret und iſt endlich 1669 zu Altdorf Doctor geworden, nachdem er ſchon vorher 1665 mit einer Jnaug. Diſp. de iuramento minorum ſuper contractibus Licentiam daſelbſt geholet hat. 1667 wurde er als Advocat zu Nürnberg angenommen und 1670 verheirathete er ſich mit einer Perſon aus ſeiner Familie, Urſ. Barbara, Hn. Cph. Prauns ehl. Tochter. 1671 kriegte er eine Genannten-Stelle. Er ſtarb 1703.

Praun (Siegmund Ferdinand von) abermal ein JCtus, iſt den 10 Merz 1690 zu Nürnberg gebohren worden. Er ſtammte nicht aus der Familie der zuvor beſchriebenen Mich. Praune ab, wie wir aus der Verſchiedenheit der Wappen und andern Umſtänden abnehmen können. Vielmehr iſt ſein Geſchlecht altadelich und nicht nur ſeit 1360 in Nürnberg in gutem Ruhm und Anſehen geſtanden, ſondern hat auch lange vorher zu Zürch in der Schweitz im rittermäſſigen Stande floriret, welches unter andern eine rare Piece lehret, welche den Titel führt: Vom Geſchlechte der Brunen zu Zürch, ſonderlich von dem erſten Burgermeiſter der Stadt Zürich, ein Hiſtory, ſehr luſtig und nützlich zu leſen, an den edlen eherenveſten Paulum Brunen zu Nürnberg. (Zürich, 1599. 4.) Sein Herr Vatter war Jobſt Siegm. von Praun, bey der Republik Nürnberg vörderer Zoll-

und Waag-Amtmann; die Fr. Mutter aber Clara Maria, eine gebohrne Jeniſchin von Neuhof, aus einem Augsburgiſchen Patricien-Geſchlechte. Er beſuchte das Egidiſche Gymnaſium, und auſſer demſelben wurden ihm von Hn. M. Ponhölzel die Humaniora und ein zulänglicher Vorſchmack von den philoſophiſchen Wiſſenſchafften beygebracht. 1707 begab er ſich nebſt ſeinem ältern Hn. Bruder nach Altdorf. In der Philoſophie bediente er ſich der Unterweiſung Hn. Joh. Wilh. Baiers und M. Geigers; zu der Rechtswiſſenſchafft aber wendete er ſich unter der Anführung D. Spitzens, Fichtners, Rinkens und des Lic. Prenners, hat auch in einem Diſputir-Collegio bey D. Hildebranden ſein Wachsthum in den Wiſſenſchafften mit Reſpondiren und Opponiren öffters gezeiget. Bey Mr. Leys fieng er an die franzöſiſche Sprache zu erlernen. 1709 im Jul. verfügte er ſich mit dem ältern Hn. Conſ. von Wölkern nach Regensburg und genoß bey dem daſigen Hn. Conſulent Thill eine Anweiſung in den Rechten, nebſt der Gelegenheit, vieles in den deutſchen Staatsſachen zu lernen und mit verſchiedenen vornehmen und gelehrten Perſonen in Bekanntſchafft zu gerathen. 1710 gieng er über Frankfurt, Wetzlar, Dillenburg, Siegen, Düſſeldorf, Cölln, Weſel, Emmerich, Nimwegen, Utrecht, und Amſterdam nach Leyden. Allda wählte er ſich die berühmten JCten, Gerh. Noodt und Phil. Reinh. Vitriar zu ſeinen Lehrern, reſpondirte über die Pandecten, Vitriarii Inſtitutiones Iuris publici und H. Grotii tract. de iure belli et pacis, ſuchte auch bey Mr. Hubert das Franzöſiſche mehrers zu begreifen. Da faſt ſeine Collegia ihre Endſchafft erreichen wollten, erhielte er von ſeinem Hn. Vatter Befehl, nach einer vorzunehmenden kurzen Reiſe ſich zur Rückkunft nach Deutſchland anzuſchicken und zu Jena ſeine akademiſchen Studien zu beſchlüſſen. Nun fügte es ſich, daß Hr. Siegm. Gabr. Im Hof in Begleitung Hn. Magnus Cracau, damals hochgräfl. Leiningen-Dachsburgiſchen Raths und Amtmanns zu Brock an der Rur und Mühlheim, faſt zu gleicher Zeit in Leiden ſich einfanden, und Hr. Im Hof bezeigte, wie er im Herbſte dieſes 1711 Jahres durch Niederſachſen nach Leipzig und Zeitz ſich zu begeben Willens wäre. Es wurde alſo die Abrede mit demſelben genommen,

men, daß er mit Hn. Conſul. von Wölkern um dieſe Zeit in Mühlheim eintreffen und ſie ſodann mit einander dieſe Reiſe vornehmen wollten. Bey ihrer damaligen Anweſenheit in Holland aber reiſeten ſie zuſammen nach Rensburg, Katwick, Schevelingen, Grafenhaag, und die dort herum liegende Luſthäuſer, und returnirten ſodann nach Leiden. Als bald hernach Hr. Joh. Ge. von Haller und ein Hr. von Winkler daſelbſt anlangten, trat er mit ihnen und Hn. Jac. Wilh. Im Hof eine Reiſe an und begab ſich über Delft, Rotterdam, Dortrecht, dann den Biesboos auf Breda, Antwerpen, Mecheln und Brüſſel; und da die beyden erſtern kurz nach einander nach Holland zurückgekehret, machte er mit Hn. Im Hof und Hn. von Wölkern annoch die Tour nach Mons, Turnay und Rüſſel, gieng von dar wieder nach Brüſſel und nach einigem Aufenthalt daſelbſt auf Gend, Saas von Gend, von dannen zu Waſſer nach Vliſſingen, Mittelburg gen Rotterdam, weiters über Delft, wieder nach Leyden, allwo Hr. Im Hof von ihm ſchiede, er aber verfügte ſich nach Amſterdam und ſchickte ſich in der Mitte des Octobers zur Rückreiſe nach Deutſchland an, welche er auch über Arnheim, Anholt, Weſel, nach Mühlheim fortſetzte. Nach etlichtägigem Verweilen allda, wo er auch Gelegenheit fande, mit dem Churpfälziſchen Geheimenrath, Hn. von Palmer, in Bekanntſchafft zu kommen, ſetzte er ſeine Reiſe in Geſellſchafft Hn. Siegm. Gabr. Im Hof, über Eſſen auf Münſter, Osnabrück, Vecht und Bremen fort, von dar aber auf Zell, Braunſchweig, Wolfenbüttel, Hannover, Hildesheim und Goslar. Nachdem er an keinem Orte etwas vorbeygelaſſen, welches angemerket und betrachtet zu werden verdiente, langte er über Wernigerode, Halberſtadt, Magdeburg faſt gegen das Ende des Novembers zu Berlin an. Endlich ward mit der Reiſe über Deſſau, Halle, Leipzig, Zeitz und Jena, wo er ſeinen jüngern Hn. Bruder anzutreffen das Vergnügen hatte, der Schluß gemacht. In Jena wurden die bisher etwas unterbrochenen Studien wieder vorgenommen: er hörte bey Hn. D. und Prof. Frieſen ein Examinatorium Privatiſſimum über die Inſtitutionen und Pandecten, bey Hn. D. Kreſſen Schilters Kirchenrecht und bey Hn. D. Ger-

hard, Stryks Lehnrecht. Auch beſuchte er des Bibliothekarius Richards Vorleſungen ſowol über die deutſche Reichshiſtorie, als auch über die in der Jenaiſchen Bibliothek befindliche rare Codices und MSCte. 1713 nach Oſtern trat er über Gera, Zittau, Chemnitz, Freyberg, Dresden und Prag ſeine Heimreiſe an und iſt in der Woche nach Pfingſten glücklich wieder in Nürnberg angekommen. 1714 im May gieng er nach Altdorf, daſelbſt die längſt verdiente Belohnung ſeiner Gelehrſamkeit zu ſuchen, welche er auch nach vertheidigter Jnaug. Diſp. de beneficio emigrandi ob religionem, erhalten, indem er am Petri- und Pauli-Tage zum Doctor beyder Rechten creiret wurde. Nachdem er im erſt erwähnten Jahre Advocat wurde, kam er 1716 als Conſulent in das Untergericht, 1720 wurde er zu einem Genannten erwählet und 1722 kam er in das Stadtgericht. 1728 wurde er in die Zahl der vördern Herren Conſulenten aufgenommen. Vermählt hat er ſich 1720 den 9 April mit Frl. Mar. Salome Kreſſin von Kreſſenſtein, von welcher ihm 5 Kinder gebohren worden, davon 3 Frl. Töchter und ein Sohn, Hr. Siegm. Cph. Ferdinand, ihn überlebet haben. Er ſtarb 1739 den 31 Merz.

Praunskorn oder Braunskorn (Jeremias) ein Nürnbergiſcher Medicus, diente der Stadt von 1583 bis 1599, in welchem letzten Jahre er den 16 Dec. geſtorben iſt.

Pregel (Thomas) der Rechten Doctor, gebohren zu Nürnberg, woſelbſt ſein Vatter gleiches Namens 1547 den 14 Febr. geſtorben iſt. Die Mutter hies Apollonia Ernſtin. Er kam 1566 als Advocat in Nürnberg an, wurde 1568 Genannter und ſtarb den 28 Aug. 1607. Seine erſte Frau, Suſanna, ſtarb den 18 Apr. 1576; die andere aber, Clara Tetzlin, ſtarb nach ihm den 28 Oct. 1612. Siehe Roetenb. monumenta und Trechſels Joh. Kirchhof p. 373.

Preisegger (Johann) ein Geiſtlicher und gebohrner Nürnberger, ſtudierte zu Altdorf, wurde daſelbſt 1589 Baccalarius und 1591 Magiſter, nachdem er zuvor unter Nic. Taurellen

über theſes phyſicas de putrefactione diſputiret hatte. Schon 1594 den 1 Sept. wurde er auf Anſuchen ſeines Vatters ohne noch ein Kirchenamt zu haben mit zween Vicarien ordiniret. 1597 kam er zur Pfarre Immeldorf, 1600 zum Diaconate im neuen Spital zu Nürnberg und 1601 zum Diaconate bey St. Lorenzen, woſelbſt er 1620 den 28 Jan. ſeelig verſtorben iſt. Sein Weib und Kinder ſiehe in Hirſch. dipt. Er gab heraus:

Epiſtel an Joh. Phil. Schürſtaben über ſeinen in Druck publicirten Todenſpiegel, darinnen zugleich Hn. Ge. Scheurls, Pflegers zu Lichtenau, wegen ſeines den 25 Nov. iähligen tödtlichen Abgangs gedacht wird. Nürnb. 1614. 8.

Preisler (Johann Daniel) ein berühmter Künſtler, war gebohren den 17 Jan. 1666 zu Nürnberg. Sein Vatter, Daniel, ein geſchickter Maler, deſſen Leben Doppelmayr beſchrieben hat, war von Dresden gebürtig, überkam aber das Burgerrecht in Nürnberg und zeugte ihn in zweyter Ehe mit Magdalena Riednerin, damaligen Rectors zu St. Lorenzen in Nürnberg Tochter, die ihn erſt nach dieſes ihres Mannes Tod zur Welt brachte. Nach 10iährigem Waiſenſtand bekam er einen Stiefvatter an Heinr. Poppen, ebenfalls berühmten Maler und ehemaligen Schüler ſeines Vatters, den Hr. Doppelm. auch beſchrieben hat; bey welchem er die erſten Gründe der Zeichnungskunſt legte. Nach deſſen 1682 erfolgtem Abſterben erlernte er die Malerey bey dem berühmten Hn. Murrer 3 Jahre lang. 1688 reiſte er nach Italien und zwar zuerſt nach Venedig, von da aber 1689 den 26 Merz nach Rom, um ſo wol von den alten als neuen Kunſtwerken nähere Einſicht zu bekommen. Er erhielte auch in kurzer Zeit einen ſo ſtarken Begriff in der Kunſt, daß er im Stande war, ſich eine Malerey nach einer langen Betrachtung dermaſſen zu imprimiren, daß er ſolche zu Hauſe aus dem Kopf zeichnete oder malte, von welchem leztern ein Stück aufzuweiſen iſt. Nach 8 Jahren hatte er eine gar ſchöne Gelegenheit, in der Suite des Hn. Marggrafens von Anſpach, der bey Schmidmühlen geblieben iſt, durch die Lombardie wieder nach Deutſchland zu kommen; wie

er denn 1696 glücklich in Nürnberg eintraf. 1698 den 17 Jan. verheirathete er ſich mit Anna Felicitas, Hn. M. Joh. Ulrich Riedners, Seniors bey St. Jacob, Tochter, mit welcher er 8 Söhne und 3. Töchter erzeuget hat. Seine Söhne und die an den Braunſchweigiſchen Hofmaler, Oeding, verheirathete Tochter, folgten ſeinen Fußſtapfen glücklich nach, ſo daß man nicht weis, ob der Vatter den Kindern, oder die Kinder dem Vatter mehr Ehre machen. Die beſagte Tochter malet und zeichnet ſchön, hat auch verſchiedene Stücke in Kupfer radirt, worunter unter andern ein groſſer Proſpect von Altona iſt. Während ſeines Eheſtandes aber machte unſer Hr. Preiſler verſchiedene Platfonds, einige Altarblätter, viele Porträte und eine groſſe Menge Zeichnungen ſeiner eignen Erfindung zu vielerley Gelegenheiten, die auch nachgehends in Kupfer gebracht worden. Seine patriotiſche Geſinnung gieng auch vornemlich dahin, eine gute Kunſtſchule nachzuziehen, indem er bey 20 Perſonen die Malerey gelehret; der groſſen Anzahl im Zeichnen zu geſchweigen. Ein Mäcenat, Herr Heinr. Cph. Hochmann von Hochenau (ſiehe unſern 2 Theil) hat ihn auf die Gedanken gebracht, bey einem hochlöbl. Magiſtrate der Stadt Nürnberg um Errichtung einer öffentlichen Zeichnungs-Schule bittlich einzukommen, welche auch nebſt einem Salario bewilliget und hernach von gedachtem Freyherrn von Hochenau mit einem beträchtlichen Legat gar wohl bedacht wurde. Dieſe Schule nahm 1716 ihren Anfang, wurde mit der Nürnbergiſchen Maler-Akademie verknüpfet und Hr. Preiſler war ihr Director, ſo wie er auch ſchon 1706 zum Director beſagter Maler-Akademie ernennet wurde. Seine Methode im Zeichnen hat er durch die hernach zu erzählende Schrifften gemeinnütziger machen wollen. Zur Erfindung war er auſſerordentlich wohl aufgelegt. Seine Lebensart war munter und aufgeweckt, wobey ſeine Haubtabſicht iederzeit dahin gienge, GOtt und dem Nächſten zu dienen. Sein Lebens-Ende, welches ein ſanftes Einſchlaffen war, erfolgte den 13. Oct. 1737. Die letzte Arbeit, die er unternahm, war, daß er zu D. Scheuchzers heiligen Phyſik, die Herr Peffel in Augsburg verlegte, alle Ziereinfaſſungen der Tabellen verfertigte. Die im Druck vorhandene ſchätzbare Schrifften ſind:

Die

Die durch die Theorie erfundene Practik, deren man ſich als einer Anleitung zu berühmter Künſtlere Zeichenwerken beſtens bedienen kan. Drey Theile in fol.

Anweiſung, Landſchafften und Proſpecten zu zeichnen.

Manuduction, Blumen nach dem Leben zu zeichnen.

Anleitung zu Laub- und Grotesken-Werken.

Caroli Caeſii Anatomia für Maler und Bildhauer, aus dem Italiäniſchen überſetzt, mit 16 Tabellen.

Preisler (Johann Juſtin) des vorigen noch lebender Sohn und dermaliger Director der Maler-Akademie und Zeichnungs-Schule, iſt den 4 Dec. 1698 zu Nürnberg gebohren worden und hat ſich die Malerkunſt erwählet. Er reiſte 1724 nach Italien, und zwar anfangs nach Venedig, wo er 1 und ein halb Jahr verbliebe. Nachgehends gieng er nach Florenz und hatte die Gnade, bey dem Hn. Grafen von Watzdorf, Kön. Pohlniſchen Geſandten daſelbſt, zu logiren. Er bliebe auch 1 und ein halb Jahr allhier, in welcher Zeit er durch des Hn. Grafens Empfehlung die ſchönſte Gelegenheit hatte, ſowol auf der herzogl. Gallerie, als in dem Palazzo Pitti, oder der Reſidenz, im Zeichnen und Malen zu ſtudieren. Sodann gieng er nach Rom und fand ſein Logis bey dem Hn. Baron von Stoſch, einem Herrn, der ſich bey allen Italiänern den Ruhm erworben, daß er die beſte Einſicht in die Alterthümer, Hiſtorie und andere Gelehrſamkeit habe, deme auch Hr. Preisler viele Folianten, insbeſondere zu ſeiner ausnehmenden Sammlung alter, ſo wol griechiſcher als lateiniſcher, Steine zeichnete. Die Helfte der Zeit aber verwandte Hr. Preisler auf ſeine eignen Studien ſo wol im Zeichnen als Malen nach den beſten Meiſtern und alten Statuen. Er hatte die Ehre mit dem ietzigen Hn. Baumeiſter in Nürnberg, Hn. Cph. Andr. Im Hof, nach Neapel zu reiſen und alle Merkwürdigkeiten ſowol alldorten, als unterwegs, zu betrachten, und zu bewundern. Er kam von dannen glücklich wieder nach Rom zurück, und es währte ſein Aufenthalt bey dem Hn. von Stoſch 4 und ein halb Jahr, bis ſelbiger nemlich nach Florenz gienge, da denn Hr. Preisler nach Deutſchland zurückkehrte und die

Seinigen 1731 glücklich antraf. 1738 wurde ihm die unvergleichliche Künſtlerin im Steinſchneiden, Fr. Suſ. Maria, verwittibte Gräfin, und Tochter des berühmten Dorſchens (von welcher ſiehe die Beſchreibung der auf ſie geprägten Medaille in den Köhleriſchen Münzbeluſtigungen, 17ten Theil, p. 65.) angetrauet, mit welcher er 3 Kinder zeugte. Seine dermalige Beſchäfftigung iſt die Direction der Maler-Akademie und öffentl. Zeichnungs-Schule, welche letztere er nach dem Tod ſeines gleich folgenden Hn. Bruders übernommen. Weil die Zeit gar vieles verändert, hat er keine ſonderliche Gelegenheit, etwas zu malen, gefunden, auſſer ein Altarblatt und einen Platfond, daher er von ſeinen italiäniſchen Studien verſchiedenes in Kupfer gebracht und noch dermalen beſchäfftiget iſt, ſeines ſeel. Vatters Werke, ſo GOtt will, fortzuſetzen. Er iſt in ſchönen Erfindungen beſonders glücklich, und als eine ſchätzbare Frucht ſeiner Reiſen hat er bereits herausgegeben:

Statuas inſigniores a Io. Iuſt. Preisler in Italia delineatas. 1736. fol.

Preisler (Georg Martin) des vorigen Bruder, gebohren zu Nürnberg den 6 Nov. 1700, hat ſich die Kupferſtecherkunſt erwählet uud es in derſelben ſo weit gebracht, daß man ihm die beſten Porträte ſo wol in Nürnberg als auſſerhalb, zumal nach Florenz, zu verfertigen aufgetragen hat. Er machte auch einige hiſtoriſche groſſe Stücke, die ebenfalls in Florenz ſehr wohl aufgenommen wurden. Im Porträt-Zeichnen hat er eine beſondere Geſchicklichkeit gehabt, und da er ſeinem ſeel. Vatter in der öffentlichen Zeichnungs-Schule von Jugend auf beygeſtanden, iſt ihm ſolche nach des Vatters Tod zu dirigiren ebenfalls aufgetragen worden. Er verheirathete ſich 1728 mit Jgfr. Hel. Suſ. Wagnerin und erzeugte 2 Kinder mit ihr. Er hätte noch viele Proben ſeiner Geſchicklichkeit weiſen können, wo ihn nicht der Tod zum gröſten Leidweſen ſo bald dahin geriſſen hätte, indem er 1754 den 29 Aug. das Leben geſchloſſen.

Preisler (Chriſtoph Wilhelm) ein wackerer Medicus, der vorigen Bruder, kam gleichfalls zu Nürnberg auf die Welt, und zwar am Tage Allerheiligen 1702. Er ſtudierte zu Marburg unter Wolfen, legte ſich nach erlernten philoſophiſchen Wiſſenſchafften auf die Arzneykunſt und wurde zu Marburg 1730 derſelben Doctor, in welchem Jahre er auch noch in das Collegium Phyſicum zu Nürnberg aufgenommen worden iſt. Er ſtarb zu groſſem Leidweſen der Seinigen gar frühzeitig den 21 May 1734. Unſer ſeel. Prof. Kelſch und der lebende Herr D. und Prof. Adelbulner waren ſeine guten Freunde. Von der Nürnbergiſchen Societate Phyſico - Medica iſt er ein Mitglied geweſen und hat an der Ausgabe des Commercii literarii gearbeitet. Die Geſellſchafft lies ihm wegen ſeiner Verdienſte eine Grabſchrifft ſetzen, und verſprach, ſein Leben gelegenheitlich zu beſchreiben, ſo aber unſers Wiſſens nicht geſchehen iſt. Siehe beſagtes Commercium literarium von 1734, p. 169.

Preisler (Johann Martin) der vorigen noch lebender Bruder, gebohren den 14 Merz 1715, wählte wiederum das Kupferſtechen zu ſeinem Studio und hat bey ſeinem vorgedachten Bruder, Georg Martin, die beſte Anweiſung dazu gehabt, auch es ſchon in Nürnberg ſo weit gebracht, daß er, nach vorher eingeſandter Probe, ſo gleich beordert wurde, nach Paris zu Mr. le Cars zu kommen. Er avancirte geſchwind in ſeiner Kunſt, ſo daß man ihm die gröſten Stücke zu graviren auftrug, zumal von der Gallerie zu Verſailles. Nachdem er ſich in die 8 Jahre in Frankreich aufgehalten, machte er noch zuletzt das Porträt des Hn. Cardinal Bouillon, und zwar ſitzend in ganzer Figur nach Mr. Rigaud. Da er eben gedachte, nach Deutſchland zurückzukehren, wurde er von dem höchſtſeel. König von Dänemark nach Koppenhagen beruffen, woſelbſt er noch gegenwärtig befindlich iſt und als Königl. Graveur und Profeſſor der Akademie gute Dienſte leiſtet. Alle ſeine Stücke, die er daſelbſt verfertiget, haben das Glück, ſowol in Frankreich als Deutſchland von Kennern geachtet zu werden, inſonderheit gedachter Höchſtſeel. König in ganzer Figur. Verehlichet hat er ſich 1748 mit Igfr. Anna

Soph. Schuckmännin, deren Vatter Profeſſor der Medicin zu Roſtock geweſen, und ſind aus dieſer Ehe ein Sohn und eine Tochter am Leben.

Preisler (Valentin Daniel) der vorigen iüngſter Bruder, gebohren den 18 Apr. 1717, wurde von ſeinem Bruder, D. Chriſtoph Wilhelm, zum Studieren angehalten, und hörte bey dem ietzigen Senior bey St. Lor. Hn. Joh. Mayer, philoſophiſche und mathematiſche Collegia. Wie beſagten Hn. Bruders frühzeitiger Todesfall viele Veränderungen verurſachte, hatte er zwar das Studieren fortgeſetzet und iſt deswegen nach Altdorf gegangen: alleine da ihm doch die Kunſt dabey ſtets im Sinne lag, entſchloß er ſich iählings, die akademiſchen Studien wieder zu verlaſſen und die ſchwarze Manier im Kupfer zu arbeiten, ſo man insgemein die ſchwarze Kunſt nennt, zu ergreifen. Er hatte Gelegenheit, von den damals in Nürnberg befindlichen Vogeliſchen, deren Vatter gar berühmt war, zu profitiren. Sodann gieng er nach Augsburg, um ſich in dieſer Kunſt noch veſter zu ſetzen. Nachdem er wieder zurück kam, hatte er Gelegenheit, das Kupetzkiſche Porträt-Werk an ſich zu handeln, welches er mit einem ſechſten Theil vermehrte. Er verfertigte auch andere Porträte, bis er ſich entſchloß, ſeinen Bruder in Koppenhagen zu beſuchen und in der Kunſt daſelbſt einen weitern Fortgang zu machen. Nach einem zweyiährigen Aufenthalt returnirte er nach Nürnberg und fande auch ſogleich Gelegenheit, zu dem Werke, die Züricher Conſules genannt, ſehr viele Porträte unter dem Namen Walch zu verfertigen, ausgenommen die erſten 16 und einige von den letzten. Dermalen iſt er beſchäfftiget, das Königl. Däniſche Kunſt-Kabinet in der ſchwarzen Manier zu ediren. Er hat dieſe Arbeit ſchon in Koppenhagen angefangen, und ſind davon verſchiedene Stücke zu haben. Verheirathet iſt er mit Jgfr. Anna Sophia, des Cantoris Iubilaei bey St. Lorenzen in Nürnberg, Hn. Wolfg. Melch. Vollands, Tochter.

Von den ſämtlichen Hn. Preislern ſiehe etwas in dem Sendſchreiben Hn. Mich. Grölls von den Bemühungen einiger Nürnbergiſchen Künſtler, ſo aber zu verbeſſern und zu vermehren iſt.

Preislinger (David) ein Nürnberger von Geburt, ſtudierte Jura, nahm in Altdorf Licentiam an mit einer 1626 gehaltenen Jnaug. Diſp. de feminarum dote, fideiuſſione et ſecundis nuptiis, erhielte darauf den 29 Jun. den Doctorhut, wurde in eben dieſem Jahre Advocat der Republik Nürnberg und 1627 Genannter und ſtarb 1637.

Prenner (Johann) der Rechten Doctor, wurde 1637 Advocat zu Nürnberg und ſtarb oder kam weg 1651.

Prenner (Paul Chriſtoph) ein JCtus, war gebohren zu Feucht bey Nürnberg den 27 Apr. 1679. Sein Herr Vatter, ein tapferer Kriegsheld, war Hr. Joh. Erhart Prenner, des L. Fränkiſchen Kreiſes Oberſter über ein Regiment zu Fuſſe, der 1702 in der Schlacht bey Friedlingen tödlich verwundet worden und bald darauf auch wirklich ſein Leben eingebüſſet hat, ſo wie auch zween Söhne von ihm, die bereits als Officiere unter ihm dienten, in der nemlichen Schlacht geblieben ſind. Die Mutter war Fr. Kath. Barbara, eine geb. Friſchin. Dieſe Eltern ſchickten ihren Sohn in das Gymnaſium nach Nürnberg, wo er alle Klaſſen durchgieng und hernach auch das öffentliche Auditorium beſuchet hat. 1694 zogen ſeine Eltern nach Altdorf und er fieng hiebey an, die akademiſchen Vorleſungen zu beſuchen. Omeis, Rötenbeck und Moller waren die Lehrer, die ihn zu der erwählten Rechtsgelehrſamkeit vorbereiteten, als welche er hernach bey D. Spitzen, Wernern und Donauern abſolvirte. Mit dem letzten zog er nach Nördlingen, um die angefangenen Studien bey ihm zu vollenden. Sein Herr Vatter hat ihn auch etlichemal mit ins Feld genommen. 1704 bewarb er ſich um die Licentiaten-Würde, die er auch nach vorher vertheidigter Jnaug. Diſp. de portione filiali uitricorum et nouercarum zu Altdorf erhielte. Als Hofmeiſter beſahe er Jena, Leipzig und Halle, hielte ſich zwey Jahre an dieſen Orten auf und hat ſich der berühmteſten Männer Gewogenheit und Liebe erworben. Eine Krankheit brachte ihn wieder nach Hauſe. Er fieng an auf erhaltene Erlaub-

niß Collegia in Altdorf zu leſen, welche häufig und mit vielem Beyfall beſuchet wurden. Mit ſeiner verwittibten Frau Mutter hielte er einen Tiſch, und man hatte die Hoffnung von ihm, daß er eine Zierde Altdorfs werden würde. Alleine ſeine Geſundheit war ſehr ſchwächlich. Ein Blutſturz zog eine Schwindſucht nach ſich und an dieſer ſtarb er den 8 Febr. 1711 in der Blüthe ſeiner Jahre. Siehe Progr. fun.

Prenninger, oder Uranius, (Marſilius) ein JCtus und beyder Rechten Doctor, war ein Sohn Martins und von Coſtanz gebürtig. Er iſt von 1512 bis 1525 der Republik Nürnberg Conſulent geweſen, ſodann aber weggegangen und des Biſchoffs von Würzburg, Conrad des III, Kanzler geworden. Siehe Rothſch.

Preu (Johann) war von Nördlingen gebürtig und wurde 1589 im Merz, und zwar ſchon als Magiſter, in dem Altdorfiſchen Matrikel inſcribiret. Er erhielte nemlich zu dieſer Zeit das Inſpectorat der 12 Alumnen in Altdorf, und weil er auſſer Zweifel vornemlich Jura ſtudiert hat, kam er von dar 1591 nach Nürnberg in die Regiſtratur und darauf in die Kanzley daſelbſt. Von ſeinen guten Freunden wurde er nur Pulticula geheiſen, und zwar pflog er gute Freundſchafft mit ſeinen Nachfolgern im Inſpectorate, Geislinger und Hagendorn, auch Veit Burgern, Conrectorn bey St. Lor. in Nürnberg. Noch 1601 im May wird M. Preu, Reipubl. Nor. ab epiſtolis genennet.

Preu (Paul) ein Geiſtlicher, iſt gebohren worden zu Nürnberg den 15 Oct. 1620. Sein Vatter, Gerhard, war ein Seidenſtücker, und ſeine Mutter hies Urſ. Weingartin. Er gieng zuerſt in die Lorenzer, hernach in die Spitaler Schule. Der Hr. Prediger im Spital, M. Cph. Welhammer, deſſen Famulus er geweſen, war ein groſſer Beförderer ſeiner Studien, auf deſſen Einrathen er auch im 20 Jahre ſ. A. nach Jena zog. Als er kaum ein halb Jahr ſich allda aufgehalten, wurde er Baccularius, übte ſich ſodann im Diſputiren und Predigen. 1642

hat

hat er ſich wegen anhaltender Theurung und Kriegsgefahr nach Hauſe und ſo weiter nach Altdorf begeben, daſelbſten 1643 die Magiſter-Würde erhalten, ſich darauf der Theologie gänzlich gewidmet und ſich abermal im Diſputiren und Predigen hören laſſen. 1644 iſt ihm das Cantorat zu Altdorf aufgetragen worden, welches er auch nebſt dem damit verknüpften Schulamte in die 6 Jahre getreulich verwaltet hat. Hieſelbſt heirathete er Jgfr. Magdalena, Joh. Wilhelms, Burgers und Lederers zu Altdorf, Tochter. 1650 kriegte er die Pfarre zu Etzelwang, 1656 die zu Eybach, 1665 das Diaconat zu Lauf und 1669 wurde er Stadtpfarrer allda, ſtarb aber gar bald, den 5 Febr. 1671. Er war ein exemplariſcher Mann und beſonders ſehr eifrig in den Katechiſmus-Uebungen. Ob er aber der Verfaſſer des ſogenannten Laufer Unterrichtbüchleins ſey, als welches erſt nach ſeinem Tode 1674 herausgekommen, will Hn. C. C. Hirschen in der Nürnb. Katechiſmus-Hiſtorie p. 63. ſelbſt nicht recht wahrſcheinlich ſeyn. Von ſeinen Kindern ſind anzumerken: 1) Mar. Magdalena, welche an den Schulrector in Lauf, M. Leonh. Wagner, verheirathet, aber ſchon bey dem Tode ihres Vatters eine Wittwe war. 2) Theodoſius, ſtudierte zu Altdorf, hielte daſelbſt 1675 eine Circular-Rede, welche auch in 4 gedruckt iſt, betitelt: Deus ex machina, ſiue quandoque dilatum, latum tamen ex improuiſo et opportune diuinum auxilium, wurde 1677 Pfarrer zu Gleiſenberg in Franken, weiter zu Buſchendorf, ferner zu Eltersdorf, beyde im Nürnbergiſchen, und iſt hernach als Vicarius des Nürnbgl. Stadt-Miniſterii geſtorben. Siehe Hirsch. diptycha unter Eltersdorf p. 60. 61. Der ſeel. Herr Stadtpfarrer aber verfertigte ein geiſtreiches Lied, welches an ſeiner Leichpredigt ſteht und ſich anfängt: HErr JEſu Chriſt, wahr Menſch und GOtt, mein Bräutigam, du GOttes Lamm ꝛc. Sonſten iſt von ihm gedruckt:

Leichſermon auf Hn. Hanns Jacob von Brand auf Neidſtein, Hofmarkts- und Gerichts-Herrn zu Etzelwang ꝛc. Altdorf. 1650. 4.

Siehe L, von Hn. M. Paul. Mart. Alberti ꝛc.

Pröbſt (Tobias) ein gebohrner Nürnberger, wurde 1636 zu Altdorf der Rechte Licentiat mit einer über 50 quaeſtiones gehaltenen Inaug. Diſſ. in eben dieſem Jahre Advocat zu Nürnberg und ſodann 1637 zu Altdorf Doctor. 1651 zog er von Nürnberg weg und ſtarb 1653.

Protzer (Johann) ein JCtus, der Rechten Doctor und der Republik Nürnberg Conſulent von 1507 bis 1528. Er wurde 1509 Genannter und ſtarb 1528. Rothſch.

Prüffer oder Priefer (Paul) ein gebohrner Nürnberger, ſtudierte zu Helmſtädt, wo er im Apr. 1667 unter Joh. Saubert diſp. philologico-theol. in quaedam controuerſa S. Scripturae loca vertheidiget hat, welche Diſp. auch in Sauberti palaeſtra philol. theol. befindlich iſt. Er kam hernach ins Predigtamt, wurde der Kirche zu Beßkau in Niederlauſitz Inſpector und der benachbarten Kirchen Superintendent. Wir wiſſen nichts mehr als eine Jugendprobe von ihm anzuzeigen:

Carmen uotiuum uotiuis noui anni auſpiciis Dnn. Parentibus ſuis decantatum et oblatum Nor. 1653. 4. Sind deutſche und lat. Verſe.

Prünſterer oder Brünſterer (Johann) ein in der Medicin und andern Künſten ſehr erfahrner iunger Mann, iſt um 1526 zu Nürnberg gebohren worden. 1551 wurde er ordentlicher beſtellter Arzt der Stadt Nürnberg und heirathete Juſtina Bernbeckin. Er ſtarb gar frühzeitig in einem Alter von 28 Jahren und 5 Monaten. Unſere Monumenta Roetenbeccii ſetzen ſeinen Tod auf den 23 Merz 1554, Trechſels Joh. Kirchhof aber (p. 621. ſq.) auf den 23 Apr. 1553. Die in angeführten Orten unter ſeiner Grabſchrifft befindliche Verſe beweiſen, daß er in Italien und Frankreich geweſen und lauten unter andern gar rühmlich alſo:

Viderat hunc Latium, mirata eſt Gallia, uix iam
Doctius ingenium Teutonis ora uidet.

Quis-

Quicquid habet tellus, coelumque fretumque profundum,
Et Graio et Latio nouerat ore potens.
Pharmaca non Cheiron confecta potentibus herbis,
Non melius Cous miſcuit arte ſenex.

Pulmar (Georg) iſt zu Reichenhall in Oberbayern 1540 gebohren worden, war zuerſt, aber gar nicht lange, und zwar nur von ohngefähr 1574 an, Rector der Schule zu Weiſſenburg am Nordgau, kam 1575 den 28 Jun. nach Altdorf, wurde daſelbſt Präceptor der vierten Klaſſe des neuen Gymnaſii, ferner zugleich der erſte Notarius der Akademie und 1581 war er der vierte unter den allererſten zu Altdorf creirten Magiſtern. Er war auch kaiſerl. Notarius und hat ſich auf die Rechte gelegt. Wegen ſeiner Fertigkeit in gebundner und ungebundner Rede wurde er öffters von ſeinen Collegen zu den Dankſagungen bey öffentlichen Handlungen der Akademie deputirt. Das Notariat oder Actuariat bey der Akademie hat er 1590 aufgegeben und ſelbiges der Inſpector M. Mart. Geislinger (ſiehe den 1 Theil) übernommen. Alters wegen wurde er 1613 den 1 Jul. zur Ruhe geſetzet und kam M. Eph. Speccius an eben dieſem Tage an ſeine Stelle. Endlich ſtarb er den 4 Aug. 1617. Verheirathet hat er ſich 1591 mit Maria, Egid. Oertels (ſiehe oben) Tochter und mit ihr erzeuget: 1) Eduard Chriſtoph. 2) Helena, welche D. Ge. König geehlichet. 3) Mar. Katharina, die erſt nach ſeinem Tode D. Joh. Gerh. Frauenburger geheirathet hat. Sein Epitaphium, welches, ſo viel wir wiſſen, noch nirgends abgedruckt iſt, heiſt alſo: Georg. Pulmair, Reichenhalenſis Bauarus, Caeſareus Notarius, inter primos huius Academiae Noricae Magiſtros 1581 creatus, cum in eadem XL. continuos annos muneri caſſico praefuiſſet et tanquam alter Epicharmus plurima pueris utilia dixiſſet, ex mortali tandem uita ad coeleſtem beatitudinem 4 Auguſt. A. C. 1617, aetatis ſuae quaſi 77, euocatus hic quieſcit. Von ſchrifftl. Denkmaalen ſeines Fleiſes wiſſen wir, auſſer verſchiedenen Verſen, die noch an des Odontius Gedichten abgedruckt ſind, folgendes anzuzeigen:

Elegia

Elegia continens collocutionem literarum alumni cum Muſis de ſolenni introductione D. I. Th. Freigii etc. 1576. Steht in den Orationibus in Gymn. Alt. recitatis, Nor. 1578. 4.

Gratulatio metrica in gratiam ſtudioſorum etc. qui ex inferioribus claſſibus ad ſuperiores translati ſunt. 1577. Ebendaſelbſt.

Inuitatio Ampliſſ. Senatus Norimb. 1578. Ebendaſ.

Gratulatio metrica in honorem ſtudioſorum promotorum. 1578. Ebendaſ.

Gratulatio metrica de quinquennalibus ſcholae Alt. 1581. Steht in den Paneg. Alt. una cum natali Academiae 1580 celebrato. Alt. 1581. 8.

Reſponſio ad quaeſtionem magiſterialem, quid de dicto Vlpiani in l. 31. ff. de legibus ſolutum eſſe, ſentiendum? Steht in dem primo actu promotionis etc. Nor. 1581. 8.

Gratulatio de nuptiis D. Io. Buſereuti, I. V. D. et P. P. Nor. 1580. 4.

Carmen elegiacum de ſummis praecipuisque in Acad. Norimb. Altdorf. per annum iam exactum a D. O. M. collatis beneficiis etc. Alt. 1686. 4.

Siehe Ap. uit. phil. und Kmſc.

Pynner oder Büchner (Paul) war der Rechten Doctor und von 1570 bis 1576 der Stadt Nürnberg Advocat. Ob er hier geſtorben oder weggekommen, wiſſen wir ſo wie ein mehrers von ihme nicht.

Nürn-

Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon.

Q.

Quegk oder Queccius (Georg) ein Altdorfiſcher Profeſſor, iſt den 7 Apr. 1561 zu Nürnberg, wo ſein Vatter, Peter, ein ehrbarer Bürger war, gebohren worden. Seine Mutter hies Doroth. Beyhlin. Bey dem Austritt aus der Nürnbergiſchen Schule, in der er in 9 Jahren alle Klaſſen durchgieng, hielte er eine Rede de temporis recto uſu und begab ſich mit 17 Jahren nach Altdorf, wo er den 3 Febr. 1579 eingeſchrieben wurde. Glacian, Riſius und Bergius waren ſeine Lehrer. 1580 hielte er die Dankſagung in lat. Verſen, und 1581 that er die Einladung an den Nürnbergiſchen Magiſtrat in griechiſcher Sprache, beydes bey der jährlichen Feyer der Akademie; ſie ſind auch beyde in den Panegyribus Alt. in 8. abgedruckt. 1583 wurde er Baccularius und 1586 den letzten Jul. Magiſter. Schon 1584 hies er ſuperiorum duarum claſſium ſuccedaneus praeceptor. Andere Verzeichniſſe ſetzen ſeine Magiſter-Promotion ſchon auf 1584 oder 1585 und es mag ſeyn, daß er ſich ſchon 1584 um die Magiſter-Würde beworben hat. 1586 unternahm er eine Reiſe nach Sachſen und ſo fort in die niedern Gegenden Deutſchlandes. Nach einem Jahre kam er wieder nach Altdorf und wurde den 1 Aug. 1587 ordentlicher Präceptor der dritten Klaſſe des Gymnaſii, 1597 im

Merz aber erſt Profeſſor der Moral und griechiſchen Sprache bey der Akademie, welches um ſo viel richtiger iſt, da wir nicht nur der Matrikel folgen, ſondern auch wiſſen, daß Bergius, der die griechiſche Sprache lehrte, erſt 1592 geſtorben, und Tetenſius, welcher der Ethik Profeſſor war, erſt 1594 abgieng, alſo Quegk noch nicht 1587, wie Apin will, beſagte Profeſſionen kan gekriegt haben. Er zierte aber ſein gedoppeltes Lehramt durch Lehren und Schreiben mit beſtändigen Beyfall. Der ſonſt iedermann verachtende und ſpottende Scioppius zieht ihn in einem Briefe über einige Stellen aus dem Plautus, Apuleius und Symmachus zu Rathe und lobt ſeine Geſchicklichkeit in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache. Von ſeiner Stärke in der Dichtkunſt und der Beredſamkeit findet man Zeugniſſe in b. Zeltneri hiſtoria Crypto-ſoc. Alt. woſelbſt auch ein Programma von ihm auf Joh. Vogels und anderer Baculariat eingedruckt iſt. Bereits 1587 heirathete er die Wittwe des Caſp. Odontius, Barbara, eine gebohrne Staudnerin. (Siehe oben.) Er zeugte 6 Kinder mit ihr; dreye aber waren nur bey ſeinem Tode übrig, von welchen wir auſſer dem ſogleich näher beſchriebenen Sohn auch noch einen andern anführen können, Hn. Conrad Baltaſar, der Conſiſtorial-Secretär zu Jevern geweſen iſt und Marg. Grashornin zur Frau gehabt hat; ſiehe Epp. Richter. p. 646. ſq. wo ein Brief D. Andr. Dinners an ihn befindlich iſt. Nach dem 1624 erfolgten Tode ſeiner erſten Frauen, verheirathete er ſich den 6 Jul. 1626 zu Nürnberg zum zweytenmale mit Fr. Anna, Eph. Schwebels, Genanntens des gröſſern Raths daſelbſt, Wittwe. Seine ſchöne Perſon erwarb ihm iedermanns Liebe, beſonders aber hatten ihn ſeine Collegen gar gerne; eine dauerhaffte Leibesbeſchaffenheit aber wurde von ſeiner Mäſſigkeit befördert. Er lebte lange, bis er endlich nach dem allgemeinen Geſetze ſein Leben hergeben muſte, ſo geſchahe den 24 Jun. 1628. Er wurde der Akademie Senior, und hat nach dem Leichprogramma 44 Jahre in Altdorf gedienet, woraus zu erkennen, was wir oben geſagt haben, daß er ſchon 1584 in den Klaſſen dociret habe. Fünfmal iſt er ordentlicher und einmal Vice-Decanus, zweymal aber Rector, und einmal, als Schopper im Rectorate ſtarb, Prorector geweſen. Seine Schrifften ſind Reden und Diſputationen, und zwar:

The-

Theſes philoſ. de fine operationum naturae. 1593.
Theſes ethicae de uirtute ex L. II. Eth. ad Nicom. 1600.
De felicitate ſ. ſummo bono humano. 1600.
De uoluntate et libero arbitrio. 1601.
De ſponte factis et proaereſi. 1601.
De temperantia. 1602.
De extremis liberalitatis, profuſione et auaritia 1603.
De magnanimitate. 1604.
De moderato honoris ſtudio et manſuetudine. 1604.
De continentia et impotentia. 1608. diſſ. duae.
De temperantia, etc. 1608.
Decas quaeſt. ethicarum. 1609.
De iuſtitia. 1609.
De ſententia Solonis: an quis ante obitum beatus dici poſſit? 1610.
De amicitia, diſp. I. et II. 1611.
De ſummo bono theoretico et practico. 1612.
De tribus uirtutibus homileticis. 1613.
De utilitate ſapientiae et prudentiae earumque inter ſe comparatione. 1614.
De amicitia, diſp. III. 1615.
Quaeſtiones miſc. ethicae. 1616. Dergleichen kamen auch in eben dieſem Jahre mit einem andern Reſpondenten heraus.
De diſcrimine ſapientiae et prudentiae. 1616.
Theſes ethicae ex L. I. II. III. ad Nicom. excerptae. 1617.
De philautia ex L. IX. ad Nicom. 1617.
De uerecundia ex L. IV. cap. IX. ad Nicom. 1618.
Theoria uirtutis in genere, diſpp. tres. 1619.
Dodecas quaeſtionum ethicarum. 1620.
Theoria prudentiae et ſapientiae. 1620.
De triplici moralis philoſophiae utilitate et neceſſitate. 1621.
De uariis uariorum circa felicitatem ciuilem opinionibus. 1621.
De aequo et bono, et utrum ſibi ipſi quis facere poſſit iniuriam. 1623.
Protheoria uirtutum dianoeticarum ex L. IV. Eth. Ariſt. 1623.
De principiis actionum humanarum. 1623.
Theoria ſcientiae et artis. 1623. Unter dem nemlichen Titel ſoll er auch 1624 diſputiret haben.

De magnificentia. 1624.
De magnanimitate. 1624.
Oratio graeca, quae extat in Actu promulg. priuil. doctor. Vniuerſ. Alt. 1624. 4.
De moderato ſtudio honoris. 1625. Iſt von der obigen gleiches Inhalts verſchieden.
De uoluntate et libero arbitrio. 1625.
Diſp. philoſ. reſponſiones continens ad argumenta, quibus ad traducendum et infamandum philoſophiae ſtudium L. III. Inſtitt. Diu. utitur Lactantius. 1625.
Dodecas orationum Altorfii habitarum diuerſis temporibus. Norimb. 1626. 8. Dabey ſind auch verſchiedene Programmata.
Oratio graeca, de natiuitate I. C. ſecundum carnem, habita a Metrophane Critopulo Hieromonacho, in lat. linguam uerſa. Alt 1626. 4.
Diſp. quadruplicis argumenti, 1) de uirtutum moral. origine et cauſa. 2) de actionibus habitum. uirtutis praecedentibus et ſequentibus. 3) de earum numero. 4) de earum explicandi ordine ab Ariſt. L. V. ad Nic. obſeruato. 1627.
- - ex L. I. II. III. ad Nicom. excerpta. 1627.
- - de fortitudine et temperantia. 1627.
- - de fortitudine. 1627.
- - de ſponte et inuite factis. 1627.
- - de felicitate rerumpubl. ſecundum Platonem. 1628.
- - de honore. 1628.
- - de differentiis uiri boni et mali. 1628.

Siehe Ap. uit. phil. den wir im Leben und Schrifften-Verzeichniſſe ſehr verbeſſert und vermehret haben.

Queccius (Gregorius) ein Medicus, des vorigen würdiger Sohn, wurde gebohren zu Altdorf im Jahre 1596. Er ſtudierte zuerſt in ſeiner Vatterſtadt, erhielte auch daſelbſt 1616 die Magiſter-Würde, nachdem er im beſagten Jahre unter Caſp. Hofmannen theſes de uſu uenarum et arteriarum meſaraicarum vertheidiget und unter eben demſelben auch de ſpiritibus diſputiret hatte.

hatte. 1620 den 29 Aug. wurde er zu Baſel der Arzneykunſt Doctor, als er zuvor das Thema de ruminatione hominis erklä-ret und de uariolis et morbillis inauguraliter diſputiret hatte, welche Diſp. 1621 der Decadi V Diſpp. die Joh. Jac. Genath zu Baſel ſammlete, einverleibet worden iſt. Noch 1620 kam er nebſt D. Joh. Ge. Fabricius, der mit ihm zu Baſel promovirte, in das Collegium Phyſicum zu Nürnberg. Den 17 Merz 1623 vermählte er ſich mit Frl. Mar. Magdalena, Hn. Carl Schlüſſel-felders, des innern Raths zu Nürnberg, Tochter, und wurde auch in eben dieſem Jahre Genannter des gröſſern Rathes. Er hatte eine glückliche Praxin, diente 10 Jahre als Spital-Medicus und ſtarb frühzeitig den 26 Sept. 1632. Im Druk iſt von ihm vorhanden:

Anatomiae philologicae pars I, continens diſcurſus philologicos de nobilitate et praeſtantia hominis contra iniquos conditionis humanae aeſtimatores. Norimb. 1632. 4. Lipſ. 1654. 4.

Siehe Fr. Merckl. und Keſtn. Das GL. hat in den Schrifften ihn und ſeinen Vatter miteinander verwechſelt.

Quenzer (Johann Adam) ein JCtus, wurde gebohren zu Nürnberg im Merz 1728. Seine noch lebende Eltern ſind Joh. Wendel Quenzer, Gaſtwirth und Weinhändler daſelbſt, und Eliſabetha, eine geb. Kutzigerin aus der Weyden. So bald es die Jahre zulieſen, thaten ihn ſeine Eltern in eine Unterwei-ſung auſſerhalb Nürnberg, bis er mit 14 Jahren wieder dahin und ſogleich in die erſte Klaſſe des Egid. Gymnaſii kam, wo er noch etliche Monathe von dem ietzigen Hn. Pfarrer Röder, ſo-dann aber von dem Hn. Rect. und Prof. Schwebel unterrichtet wurde, welches letztern Privat-Lehren er ſich beſonders in der griechiſchen Sprache wohl zu Nutzen machte. Darauf hörte er die öffentl. Vorleſungen im Auditorio, wurde auch noch von dem ietzigen Hn. Rector Munker in der ebr. und griechiſchen Sprache etliche Jahre getreulich angeführet. 1745 bezog er Altdorf und hörte anfänglich bey Schwarzen, Spieſen und Nageln Huma-

niora und Philoſophie. Der berühmte ſeel. Schwarz, bey dem er auch die Reichshiſtorie hörte, erlaubte ihm einen beſondern Zutritt und ſchenkte ihm viele Gewogenheit, die er nebſt deſſen ſtattlicher Bibliothek wohl zu gebrauchen wuſte. Er fieng an Theologie zu ſtudieren und hörte auch die Dogmatik bey dem ſeel. D. Joh. Dav. Baier: er änderte aber bald ſeinen Vorſatz und erwählte die Jurisprudenz, wozu er gröſſern Luſt bezeigte. Deinlein, Spies und Heumann waren ſeine Lehrer in allen Rechten, die er zu wiſſen nöthig hatte, und deren Theorie er ſo wol trieb, als ſich zur Praxis anführen lies. Der Hr. D. Heumann erzeigte ſich beſonders als einen Gönner von ihm, warf auch auf dieſen ſeinen Schüler ſo viel Zutrauen, daß er ihm nachmalen eigne und wichtige Angelegenheiten zu beſorgen gab. Nachdem der Hr. D. Quenzer ſich auch im Diſputiren geübet und bey verſchiedenen Gelegenheiten opponendo hat hören laſſen, entſchloß er ſich endlich, die Belohnung ſeines Fleiſes zu ſuchen. Er ſchrieb eine Inaug. Diſp. de recentioribus poſt obitum Caroli VI obortis Aur. Bullae controuerſiis, mit deren Vertheidigung er 1751 die Licentiaten-Würde und am Petri- und Pauli-Feſte dieſes Jahres den Doctor-Hut erhalten, worauf er denn auch 1752 in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen wurde. 1753 vermählte er ſich mit des hochverdienten Hn. D. und Prof. Joh. Balt. Bernholds zu Altdorf mittlern Tochter, Jgfr. Luiſe Juliana, mit welcher er bereits 3 Söhne erzeuget hat. Bey ſeiner etlichjährigen Advocaten-Praxi in und auſſer Nürnberg wurde er zu mehrmaligen Verſchickungen gebrauchet und ihm dadurch Gelegenheit verſchaffet, verſchiedene Dicaſteria zu beſuchen und mit anſehnlichen Perſonen in Bekanntſchafft und Briefwechſel zu gerathen. Er hätte auch Gelegenheit gehabt in auswärtige Bedienungen zu kommen, die er aber noch nicht nach ſeinem Vortheil befunden hat. Weil ſeine Inaug. Diſp. von Rechtsverſtändigen ſowol als Liebhabern der Gelehrten-Geſchichte wohl aufgenommen worden, iſt er Willens, die neuern Streitigkeiten wegen der güldnen Bulle ferner zu ſammlen.

Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon.

R.

RAb (Chriſtoph) ein JCtus, war gebohren zu Nürnberg den 17 Merz 1579. Sein Vatter, Johann, war Kaſtner in dem Kloſter Eberach zu Nürnberg, hernach aber der Republick Syndicus, in welchem Character er 1606 geſtorben iſt. Die Mutter war Anna Drechslin aus Hersbruck. Mit 11 Jahren wurde er in die Schule nach Schleuſingen geſchicket, wo er 6 Jahre zubrachte. 1596 lies er ſich in Jena deponiren und gieng ſodann nach Tübingen, wo er aber wegen der Peſt nicht länger als 15 Monate ſtudierte, ſich 1597 nach Altdorf und 1599 nach Strasburg wendete. Von dar aus hat er eine Reiſe nach Frankreich, Engelland und Italien gemacht, auf derſelben vier Jahre zugebracht und ſich ſodann 1603 wieder nach Nürnberg begeben. 1604 gieng er nach Speyer und von dar nach Baſel, wo er die Doctor-Würde in den Rechten holte. 1606 ſetzte er ſich zu Dünkelsbühl und verheirathete ſich daſelbſt ſogleich mit Jgfr. Clara, Hn. Mich. Althammers, Senators, Tochter, nach deren Tod aber 1625 mit Sibylla, verwittibten Krafftin aus Ulm, zeugte aber mit beyden Weibern keine Kinder. 1614 iſt er von dem Rath zu Dünkelsbühl zum Präſes, den ſie Ammann nennen, erwählet wor-

worden und hat dieſes Amt 18 Jahre mit aller Treue bekleidet, trieb aber keine juriſtiſche Praxin. In die Spital-Kirche daſelbſt hat er eine Orgel geſtifftet und iſt endlich nach vielen Krankheiten den 5 Jul. 1632 von der Welt abgefordert worden. Er brachte noch vor ſeinem Tode eine mühſeelige Arbeit zu Stande, die er Bibliothecam uniuerſalem nennte, in welcher er alle Wiſſenſchafften in ſchematiſcher und tabellariſcher Methode verbunden und vorgetragen hat. Siehe Fr.

Rab (Michael) ſcheint ein Nürnberger zu ſeyn und hat 1671 Neocoſmum, oder 2 Bücher von der neuen Welt zu Nürnberg in 8 herausgegeben. GL.

Rägknitz (Gallus, Freyherr von) ein vornehmer Staatsmann, gebohren den 12 May 1590 zu St. Ulrich in Oeſterreich, wo ſein Hr. Vatter, Franz, Freyherr von Rägknitz auf Perneck, St. Ulrich und Obermarpurg, K. Ferdinand des II. in deſſen innern Oeſterreichiſchen Landen Regiments-Rath, ſeine Güter hatte. Die Fr. Mutter war Barbara, geb. Freyin von Sarau. In dem 12ten Jahre ſ. A. wurde er nach Meiſſen und Leipzig verſchicket, allda er 3 Jahre geblieben, den Studien abgewartet und in dem chriſt-evangeliſchen Glauben durch ſeinen Hofmeiſter, Abrah. Plato, einen Danziger, nebſt einem Vettern, Hn. Moritz von Rägknitz, informiret wurde. Mit gedachtem ſeinen Vetter thate er nach 2 Jahren ſeine Reiſe durch Italien, wo er 3 Jahre geblieben, Frankreich, die Schweitz, Engelland und die Niederlande, und iſt durch das Römiſche Reich 1610 wieder zu Hauſe glücklich angelanget. 1614 vermählte er ſich zu Grätz mit Frl. Anna Katharina, einer geb. Freyin zu Kimberg, Donnersbach und Feſelau, mit der er viele Kinder erzeugte. Drey Jahre hat er die Beyſitzer-Stelle bey den Land- und Hofrechten abgewartet, und 1619 iſt er mit dem bisherigen Böhmiſchen König, Ferdinand dem II, zur Kaiſer-Wahl nach Frankfurt abgereiſet und von demſelben mit dem Schlüſſel als Rath und Kammerherr begnadiget worden. 1623 wurde er von einer ganzen L. Landſchafft in Steyer in Commiſſion zu des

Kaiſers Maj. nach Wien geſchicket. Als er aber 1629 auf ausgegangenes kaiſerl. Religions-Reformations-Mandat nicht mehr in ſeinem Vatterlande bleiben konnte, begab er ſich mit Freuden in das Exilium und zwar anfangs nach Regensburg, von dannen aber nach Nürnberg, wo er ſich niederlies und gegen 30 Jahre ein gar erbauliches und frommes Leben führte, welches er endlich den 25 Merz 1658 ſeelig beſchloß. Jhn verehrte und bedauerte die ganze Stadt Nürnberg, und der ſeel. J. M. Dilherr nennte ihn bey ſeinem Tode magnum et infucatum ueri Chriſtianiſmi cultorem. Beſonders war er ein gar guter Freund von dem Prediger, Joh. Saubert, und machten es beyde, da einſt ihre Frauen ſchwanger waren, mit einander aus, wenn ſie Söhne kriegten, einander zu Gevattern zu bitten, und unter die Kinder die Namen des Königes, Guſtav Adolph, zu theilen, ſo auch geſchehen iſt. Siehe Zeltn. uit. theol. p. 182. n. 111.) Er ſetzte ſeinen Lebenslauf, der ſehr geiſtreich und beweglich, auch an der Leichpredigt befindlich iſt, ſelbſt auf und hat viele geiſtliche Lieder verfertiget, die zuſammen geſammlet ſind in der von ihm unter den Anfangs-Buchſtaben ſeines Namens zu Nürnberg in 12 edirten Herz- und Seelen-Muſik aufgeſetzet von einem Jeſum liebenden Chriſten, den Gott Führte Zur Ruhe.

Man ſehe die L, von M. Dom. Beeren, worinnen von ſeinen Ahnen und der Deſcendenz Nachricht zu holen. Wetz.

Raidel (Georg Martin) ein gelehrter Geiſtlicher, hat den 26 Aug. 1702 das Licht dieſer Welt zu Nürnberg erblicket. Sein Vatter, Peter, war Wirth zum weiſen Roß, und ſeine Mutter hies Magd. Wüſtin. Mit 11 Jahren kam er in die Schule zu St. Lorenzen, und 1720 wurde er zu den öffentlichen Vorleſungen befördert, in welchen er Mörln, Eſchenbachen und Doppelmayrn hörte. 1722 bezog er die hohe Schule zu Altdorf, wo Schwarz, Köhler, Feuerlein, Zeltner und Pfitzer ſeine Lehrer waren. 1725 diſputirte er unter Feuerlein über Obſeruationum eclecticarum ex controuerſiis de Metaphyſica Leibnitio-Wolfiana ſpecimen primum ontologicum. 1726 zog er nach Wittenberg

berg und gab einen fleiſigen Zuhörer Wernsdorfens, Haferungens, Bergers und Krauſens ab, 1728 reiſte er nach Dresden, beſuchte Leipzig, Halle, Magdeburg, Lüneburg, Hamburg, Kiel, Lübeck, Zell, Hannover und Caſſel, und kam über Eiſenach, Gotha, Erfurt, Weimar, Jena und Coburg glücklich in Nürnberg an. Er gieng zu Ende 1728 wieder nach Altdorf und hörte bey Hn. D. Zeltner die Paſtoral. 1729 wurde er in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg aufgenommen. 1730 erhielte er nach gehaltener Probpredigt die Diaconats-Stelle in Altdorf. 1737 wurde er Diaconus bey St. Sebald in Nürnberg, wo er zum Bedauern der gelehrten Welt ſchon 1741 den 28 Jan. ſein Leben einbüſſete. Er verheirathete ſich 1733 mit Jgf. Juliana Eſther, Joh. Hier. Gollings, Bierbräuers in Nürnberg, Tochter, die er mit Kindern und geſegnetem Leibe hinterlies. Er ſammlete gar fleiſig und genau die noch unedirte Briefe Melanchthons, die er mit Noten erläutert hinterlaſſen und nebſt den ſchon gedruckten, theils geſammleten, theils hier und dar zerſtreuten, zuſammen herausgeben wollte. Man hätte ſich wegen ſeiner guten literariſchen Kentniß, um derenwillen ihn auch unſer berühmter Hr. D. Rink allhier, nebſt mehrern Gelehrten vom erſten Range, werth hielte, von dieſer Ausgabe der Philippiſchen Briefe viel verſprechen dürfen. Wo ſein MSCt nach ſeinem Tode hingekommen, wiſſen wir dermalen ſo genau nicht zu ſagen. Wirklich aber iſt im Druck von ihm verhanden:

Commentatio critico-literaria de Cl. Ptolemaei Geographia; eiusque codicibus tam manuſcriptis quam typis expreſſis. Norimb. 1737. 4. Daß dieſe ſchöne und gelehrte Arbeit aus der Gräflich-Pertuſatiſchen und Nürnbergiſch-Ebneriſchen Bibliothek entſtanden, lehrt ſchon die Zueignungsſchrifft, die an beyde vornehme Beſitzer gerichtet iſt.

Epiſtolae quaedam uirorum eruditorum ad Io. Gerhardum, notis illuſtratae. Nor. 1740. 8. Es ſollten mehrere Theile folgen, deren einem er einen Tractat de prudentia in ſcribendis, edendis et allegandis epiſtolis, praeſertim theologicis, adhibenda, als eine Vorrede vorſetzen wollte.

Man

Man ſehe: Andr. Goetzii uitam Ge. Mart. Raidelii. Hirſch. min. iub. und Hirſch. dipt.

Raiſer oder Reiſer (Andreas) beyder Rechten Doctor, kam 1565 als Advocat zu Nürnberg an und diente bis 1596, in welchem Jahre er den 22 Febr. geſtorben iſt. 1569 wurde er Genannter des gröſſern Raths zu Nürnberg. Ein Sohn von ihm, Chriſtoph, ſtarb in eben dieſem Jahre 1596 den 23 Dec. in Ungarn. Ein anderer Sohn, Michael, ſtarb den 23 Nov. 1600 zu Breslau. Eine Tochter, Anna, heirathete zuerſt Clemens Holdorfern, einen Rath zu Eger, nach deſſen Tode ſich 1608 Andr. Harsdörfer, ein Nürnbergiſcher Patricius, mit ihr vermählte. Ein Juſtin Hiob Raiſer, der Rechten Doctor, der von 1593 bis 1600 als Advocat zu Nürnberg geſtanden, wird wol auch ſein Sohn geweſen ſeyn: er wurde 1593 Genannter, abſentirte ſich hernach von Nürnberg, und fiel zu Prag auf eine gar ſchimpfliche Art in die Hände der Juſtitz.

Ranner (Johann Adam) ein Converſus, iſt in der katholiſchen Kirche gebohren und erzogen worden, auch in derſelben bis in das 20ſte Jahr ein Ordens-Prieſter der regulirten Chorherren St. Auguſtins in Kloſter Högelwerth nächſt an Salzburg geweſen. Er iſt der freyen Künſte Magiſter und hat auch einige Zeit als Geiſtlicher im Felde gedienet. 1745 bekannte er ſich in Nürnberg zur reinen evangeliſchen Kirche, und kam ſodann nach Altdorf, wo er die Theologie nach den Sätzen und der Art unſerer Lehrer ſtudierte. 1746 diſputirte er unter Hn. D. Bernhold über einen Artickel aus der Theologia hiſtorica Baieriana. Er kriegte nach der Hand Beförderung in der Schule bey St. Lorenzen in Nürnberg, an welcher er noch dermalen als College und Chorführer dienet. Eine von ihm zu Altdorf gehaltene Predigt, mit welcher er der päbſtlichen Lehre mit Mund und Herzen abgeſaget, iſt gedruckt unter dem Titel:

Wahrer Weg zur ewigen Glückſeeligkeit, das reine Wort GOttes, gründlich erwieſen nach Anleitung des Evang. am Sonntag Oculi ꝛc. Altdorf. 1746. 4.

Rappolt (Lorenz) lebte in der Mitte des 16ten Jahrhundert, hat durch Fürbitte eines Hn. von Parſperg und Luppurg, Reichs-Schultheiſens zu Nürnberg, dem er auch nachfolgendes Büchlein dedicirte, die Freyheit erlanget, im Karthäuſer-Kloſter zu Nürnberg eine Schule zu halten. Er gab heraus:

Ein ſchön chriſtlich Spiel, Hecaſtus genannt rc. durch etliche Knaben zu Nürnberg gehalten, deutſch im 1549, lateiniſch im 1550 Jahr. Nürnb. 1552. Das Deutſche iſt eine Ueberſetzung aus dem Ge. Macropedio oder Langeveldt.

Raſca oder Raſcius (Chriſtian Friedrich) gehöret billig unter die gelehrten Cantores und iſt den 15 May 1704 zu Craſſolzheim im Schwarzenbergiſchen gebohren worden. Seine Vorfahren ſchrieben ſich Raſchka und ſind aus Znaim in Mähren um der Religion willen vertrieben worden. Sein Großvatter, Simon Bernhard, ein eifriger Geiſtlicher, der gar beſondere Schickſale gehabt hat, war im 30jährigen Kriege Schwediſcher Feldprediger, hernach Caſtelliſcher Pfarrer zu Wieſenbrunn und endlich zu Maynſtockheim. Sein Vatter, Joh. Fridrich, war Schwarzenbergiſcher Pfarrer, und zwar zuerſt zu Michelbach an der Lucken, weiter zu Craſſolzheim und zuletzt zu Weigenheim. Die Mutter hies Barb. Knollin. Bey dieſem ſeinen Vatter legte er die erſte Gründe in der Latinität, wurde auch, da ſein Vatter erkrankte, in derſelben und der griechiſchen Sprache von deſſen Vicarius, einem nachmaligen Pfarrer im Schwarzenbergiſchen, Joh. Friedr. Schenk, unterwieſen. Nach ſeines Vatters Tode kam er auf die Schule zu Uffenheim, und hatte den noch im hohen Alter lebenden Spitalprediger daſelbſt, Joh. Dav. Heber, als damaligen Rector, zum Lehrer. In der Muſik nahm er bey dem Cantor, Joh. Schmid, ſo geſchwinde zu, daß er, da er weiters auf die Schule nach Marktbreit kam, ſogleich unter die Alumnen daſelbſt aufgenommen wurde. Er genoß hier 3 Jahre die getreue Anweiſung des Rectors, Joh. Leonh. Kleinſchrots und begab ſich ſodann 1720 nach Nürnberg, wo ihn der neue Rector zu St. Lorenzen, Hagendorn, zu ſeinem erſten Schüler angenom-

men hat. Wegen ſeiner guten Stimme und muſikaliſchen Fertigkeit wurde er auch alſobald ein ſo genannter ganzer Frühmeſſer. 1723 wurde er in das öffentliche Auditorium erlaſſen, wo er die Profeſſoren, Wülfer, Mörl, Doppelmayr und Apin hörte. 1724 bezog er die Hoheſchule zu Altdorf. Zeltner, J. W. Baier und Bernhold waren ſeine Lehrer in der Theologie und den heiligen Sprachen, Feuerlein aber, Köhler und Schwarz in der Philoſophie, den Humanioren und der Hiſtorie. Der berühmte Köhler warf auf Empfehlung Hn. D. Zeltners gar bald ein ſolches Zutrauen auf ihn, daß er ihn in ſein Haus nahm und ihn zum Informator ſeiner ſämtlichen Söhne beſtellte, die er auch über 2 Jahre unterwieſe. 1727 verwechſelte er wiederum Altdorf mit Nürnberg, und fieng an, ſich daſelbſt mit Informiren und Corrigiren zu nähren. Er corrigirte faſt in allen Buchdruckereyen und Buchhandlungen, beſonders aber für den Buchhändler, Peter Conrad Monath, bey dem er auch 2 Jahre als Informator im Hauſe war. Dem gelehrt ſeyn wollenden Rothſcholze führte er einen beträchtlichen Theil ſeiner lateiniſchen Correſpondenz mit den vornehmſten und berühmteſten Männern. In deſſen Theatro Chemico ſtehen verſchiedene Arbeiten unſers Hn. Raſca, ſo wie in dem Theatro Typographico die explicatio inſignium Officinae Tauberianae ihn zum Verfaſſer hat. Für beſagten Monath verfertigte er 1739 den wohl eingerichteten und mit einer Vorrede verſehenen Catalogum der vortreflichen juriſtiſchen Bibliothek des berühmten Conſul. Leuchtens. Für einen andern gewinnſüchtigen Buchhändler aber muſte er ein Büchlein ſchreiben, betitelt Io. Trithemii aurifodina, welches hernach betrüglicher Weiſe für des Trithemii wirkliche Arbeit ausgegeben wurde. 1730 wollte ihn der berühmte Hamburgiſche Paſtor, Joh. Cph. Wolf, der bey ſeinem Aufenthalt in Nürnberg ſeine Geſchicklichkeit kennen lernte, mit ſich nach Hamburg nehmen, und ſo lange in ſeinem Hauſe behalten, bis er ihm eine anſtändige Beförderung in Hamburg würde verſchaffet haben: er ſchlug aber dieſe ſonſt vortheilhaffte Gelegenheit aus, weil er in Nürnberg ſein Glück zu machen hoffte. Unter ſeinen Informationen in Nürnberg iſt diejenige merkwürdig, da er zwo vornehme ſtumme Perſonen mit glück-

lichem

lichem Fortgang eine geraume Zeit unterrichtete. 1734 kam er durch Empfehlung des gegenwärtigen Nürnbergiſchen Predigers und Profeſſors, Hn. Joh. Balt. Starkens, als Informator nach Venedig, und zwar in das Haus des reichen und ſo wol bekannten als bey der Republik Venedig angeſehen geweſenen Joh. Pommers. Die Bekanntſchafft gedachten Herrn Starkens und des neulich zu Padua verſtorbenen M. Joh. Conr. Hofmanns (ſiehe unſern 2 Theil p. 181.) kam ihm in Venedig gar ungemein wohl zu ſtatten. Er lernte in kurtzer Zeit die wälſche Sprache ſo vollkommen, daß ſeine Fertigkeit im Reden und Schreiben ſelbſt von den Italiänern bewundert wurde. In den bey nahe ſechs Jahren, die er ſich zu Venedig verweilte, profitirte er von den treflichen Bibliothecken und Muſiken; ia er nahm ſelbſt noch von groſſen Meiſtern Lection in der Muſik. Er brachte es auch wirklich ſo weit, daß er nach dem Geſchmack der Wälſchen componiret. 1739 im Sept. begab er ſich, ſo ungern man ihn in Venedig weglies, wieder in ſein anderes Vatterland, nach Nürnberg. Er wurde 1740 in den Schutz der Stadt genommen und es fehlte ihm nicht an Verſprechungen einer anſtändigen Beförderung. Der groſſe Mäcenas, Hr. Hier. Wilh. von Ebner, war ſein Gönner, und er ſollte durch deſſen Vermittelung ſo wol Bibliothekarius in dem Oeſterreichiſchen Kloſter Göttwein, als Hofmeiſter bey dem Reichshofrathe, Hn. von Roth, werden, ſo aber beydes rückgängig wurde. Er nährte ſich inzwiſchen wieder mit Corrigiren und hatte das Glück, anſehnliche Informationen in der italiäniſchen Sprache zu kriegen. Er lies ſich dabey in Bibliotheken brauchen und überſetzte verſchiedenes. Der Zutritt zu dem vortreflichen Polyhiſtor, Gottfr. Thomaſius, bey dem er ſchon, ehe er nach Venedig gienge, gar wohl gelitten war und auch noch auf ſeinem Todenbette ſeyn mußte, vermehrte die literariſche und feine Bücher-Kenntniß, die er ſich ſchon vorher in der Bibliothek des Rothſcholzen und in Italien erworben hatte. 1740 hat er mit einem vornehmen Cavalier eine Reiſe an den Mayn und Oberrhein gethan und Würzburg, Frankfurt, Mannheim, Heidelberg, Speyer, Worms, Darmſtadt ꝛc nicht ohne Nutzen geſehen.

1750

1750 im Aug. kriegte er endlich Beförderung, und wurde zu Altdorf 2ter Schul-Collège, Cantor und des akademiſchen Muſik-Chors Director, in welchem Amte er bisdaher dienet. Schon lange ſammlet und arbeitet er an dem Leben Coel. Sec. Curionis, ingleichen Gilberti Cognati, Amanuenſis Eraſm. Rot. und an einer Bibliotheca librorum aureorum. Wegen des Curioniſchen Lebens, wozu er viele ſeltne Anecdoten hat, correſpondirte er ſchon ehemals mit dem berühmten Hn. D. Schelhorn in Memmingen, und dieſer lies auch neulich in ſeinem Spicilegio de C. S. Curione, ſo in den Selectis Commercii Epiſtol. Vffenbachiani, P. IV. p. 270 ſqq. befindlich iſt, einen vom Hn. Raſca an ihn 1740 abgelaſſenen Brief eindrucken. Die Briefe des Hn. Schelhorns an Hn. Raſca aber können etwann wir zu ſeiner Zeit abdrucken laſſen. Auch ſammlet dieſer Herr Cantor die Carmina nud kleinen ſchediaſmata des Gottfr. Thomaſius. Schade iſt es, daß er eine ſchon in Italien vorgehabte Sammlung von monumentis beſtiis erectis nicht fortzuſetzen Gelegenheit hat. Er iſt übrigens ein guter lateiniſcher Poet. Wir haben davon unverwerfliche Proben in Handen, und verdiente ein Gedicht auf ſeinen Arzt, D. Joh. Sam. Schoder, der ihn von einer gefährlichen Krankheit aufbrachte, und ein anders auf gedachten Gottfr. Thomaſius, gemein gemacht zu werden. Auſſer dieſen haben wir bereits im Druck von ihm eine von dem Buchhändler, Joh. Adam Schmid, von ihm begehrte und ohne Vorſetzung ſeines Namens edirte Arbeit, betitelt:

Eraſmi von Rotterdam Lob der Narrheit in einer Scherzrede entworfen, aufs neue aus dem Lat. ins Deutſche überſetzt, mit nöthigen Anmerkungen erläutert und mit Joh. Holbeins Kupfern gezieret, wie auch mit einer kurzgefaßten Lebensbeſchreibung des Autoris verſehen. Frankf. und Leipz. 1735. 8.

Rauenpuſch (Michael) ein Geiſtlicher und guter lateiniſcher Poet, war von Haideck gebürtig und ſtudierte um 1555 zu Wittenberg, woſelbſt er auch Magiſter geworden iſt. Lor. Dürnhofer war ſein guter Freund und Lehrmeiſter, und durch deſſen

Vermittelung iſt es auch wol geſchehen, daß er 1568 Kaplan zu St. Egidien in Nürnberg wurde. 1574 kam er als Diaconus zu St. Lorenzen und iſt daſelbſt 1585 den 28 Oct. an der Peſt geſtorben. Seine hinterlaſſene Wittwe, Katharina, war Hn. Leonh. Kriegs, Diac. bey St. Sebald, Tochter. Von ſeinen Kindern ſiehe Hirſch. dipt. Er verfertigte verſchiedene lateiniſche Gedichte, davon uns folgende bekannt ſind:

Epicedion cum chronoſticho, ſo dem Luctui familiae Laur. Dürnhoferi, Witt. 1567. 4. einverleibet worden.

Elegia nuptialis de coniugio M. Andr. Bohemi. Nor. 1568. 4.

Epithalamium in honorem M. Conſtantini Fabricii, Diac. Egid. cum chronoſticho. Nor. 1576. 4. Iſt nebſt andern Epithalamiis zuſammen gedruckt.

Sapphicum numerale in funere Phil. Geuderi, Triumuiri, adiectum naeniis Pauli Meliſſi. Nor. 1581. 4.

Rauſchacher, nicht Reiſchacher, oder Rauſchbacher, (Johann) war ein gelehrter Schulmann, den der ſeel. Selnecker in ſeiner Dedication des Comment. in Gen. Edit. I. ungemein rühmet, auch Melanchthon ſehr äſtimirte, und recommendirte. Er hat auch in Wittenberg ſtudiert und war Melanchthons Schüler. Es ſcheint, er ſeye zwiſchen Nic. Agricola und Joh. Barbaler (ſiehe beyde im I Theil) Inſpector der Nürnbergiſchen 12 Knaben geweſen. Er müſte es aber freylich gar nicht lange geweſen ſeyn; denn von 1549 biß 1555 war er Rector der Schule des neuen Spitals zum H. Geiſt und iſt in dieſem Amte den 12 Sept. 1555 entſchlaffen. Er zog gute Schüler. Ge. Maior, der iüngere, (ſiehe den 2 Theil p. 544 ſq.) und Sal. Alberti gehörten unter dieſelben. Der letztere rühmte in einem Gedichte auf den Abzug des erſten aus Wittenberg ihren gemeinſchäfftlichen Lehrer mit folgenden Worten:

Claruit hic (*Norimbergae*) multos IANVS RAVSCHACHER in annos,
Magnus ab innumeris dotibus ingenii.

Scili-

Scilicet hic Latio nulli ſermone ſecundus,
    Gymnaſii rexit tradita frena manu.
Magni uiri grauitas cum maieſtate uerenda,
    Multus in ingenuo pectore candor erat.
Inuida ſed terris tam felix ſidus habentem
    Parca tulit, parcas neſcia habere manus.
Viuit ab exequiis uirtus, experſque ſepulchri
    Ipſius aeterno tempore floret honos. etc.

Man ſehe Zeltners Leben Heydens im P. S. p. 80. und Volland. de meritis Melanchth. in rem. lit. Nor. p. 37. Melanchth. epp. ad V. Dieter. append. p. 16.

Rauſcher (Hieronymus) ein gelehrter Geiſtlicher, war Magiſter und kam 1548 als Diaconus bey St. Lorenzen in Nürnberg unter, gieng aber noch ſelbiges Jahr fort und wurde wegen ſeiner Widerſetzlichkeit wider das Interim ſeiner Dienſte entlaſſen, da er dann zu Neumarkt in der Pfalz, ohnweit Altdorf, Pfalzgräfiſcher Hofprediger, ferner aber zu Kemnat, auch in der Obern-Pfalz, Pfarrer wurde und ohngefähr 1568 geſtorben iſt. Er hinterlies folgende ſchöne Schrifften:

Wahrhafftige Urſachen, warum in der Chriſtenheit ſo viel Leute dem Pabſtum anhängen, auch wiederum, warum ſo viel vom Pabſtum abtretten. 1546. 8.

Urſach, ſo die Leute aufhalten, daß ſie das Abendmal J. C. nicht empfangen und wie denſelben zu begegnen ſey. Nürnb. 1558. 8.

Sieben Predigten über den 125 Pſalm. Königsberg. 1555. 4.

Weiſſagung unſers lieben Hn. J. C. von der erſchrecklichen Zerſtörung Jeruſalem, gepredigt 1552 und ausgelegt. Nürnb. 1556. 4.

Hiſtorie von der erſchrecklichen Belagerung der Stadt Jeruſalem zur Zeit Hiskia, in acht Predigten. Nürnb. 1556. 4.

Ein nützliche Predigt vom Gebeth, wie man in dieſen geſchwinden gefährlichen Zeiten GOtt anrufen und zu ihm ſchreyen muß. Nürnb. 1552. 4.

Hundert auserwählte, groſſe, unverſchämte, feiſte, wohlgemäſte, erſtunkene papiſtiſche Lügen, welche aller Narren Tugend, als des Eulenſpiegels, Marculphi ꝛc. weit übertreffen, aus ihren eigenen Scribenten zuſammen getragen. Regensb. 1562. 4.

Predigt von der Tauf. Regensb. 1562. 4.

Widerlegung der gottslerſterlichen Predigt Mart. Eiſengrein, zu Ingolſtadt gehalten. 1563. 4.

Loci communes doctrinae chriſtianae. 1563. 8.

Siehe C. C. Hirſchens Geſchichte des Nürnbergiſchen Interim. Hirſch. dipt.

Regenfuß (Veit Hieronymus) ein lebender rechtſchaffener Theologe, iſt den 7 Jun. 1692 zu Nürnberg gebohren worden. Sein ſeel. Vatter war Joh. Regenfuß, Stecknadel- und Hefftleinmachers-Verleger; die ſeel. Mutter hies Walpurg Rödlin. Die Gründe der lateiniſchen Sprache legte er in der Spitaler Schule, wo er alle 5 Klaſſen durchgegangen und bis 1711 verharret, binnen dieſer Zeit aber die Privat-Information Hn. Fr. Caſp. Wagners, nachmaligen Collegens des Egid. Gymnaſii, im Griechiſchen, dem Stile und der Geographie, ferner Hn. Leonh. Würfels, damaligen Collegens bey St. Egid. im Ebräiſchen genoſſen hat. Dieſe Privatſtunden ſetzte er während der Zeit, da er die öffentlichen Vorleſungen im Auditorio bey Myhldorfen und Eſchenbachen beſuchte, unausgeſetzt fort, bis er 1712 die Univerſität Altdorf bezog. Weil die Humaniora und Philoſophie den Weg zu allen höhern Wiſſenſchafften bahnen; ſo hörte er ſelbige gleich anfangs bey Schwarzen, Köhlern, Müllern und Feuerlein. Sonderlich ſuchte er ſich im Ebräiſchen zu üben, wozu er bey Hn. D. Zeltnern, ſo wie bey dem damaligen Inſpector, Hn. D. Joh. Jac. Pfitzer, erwünſchte Gelegenheit gefunden. Die Theologie, als ſein Haubt-Studium, hörte er bey Hn. J. W. Baiern, und D. Zeltnern, bey dem letzten auch noch die Gelehrten-Geſchichte und das Rabbiniſche. 1714 diſputirte er unter Schwarzen de fatis uocum quarundam.

1715 gab Hr. Prof. Feuerlein ſeine Medicinam intellectus heraus und diſputirte darüber fünfmal, wobey denn Hr. Regenfuß der erſte Reſpondens geweſen. Nachgehends verſuchte er ſelbſt ſeine Kräfften und verfertigte eine Diſp. de philoſophia Adami putatitia, die er 1716 wieder unter Hn. Feuerlein vertheidigte, deren zweyter Theil ihm auch unter dem Titel, de Adami logica, metaphyſica, matheſi, philoſophia practica et libris, bey abermaligem Feuerliniſchen Vorſitz zur Inaug. Diſp. diente, womit er 1717 die verdiente Magiſter-Würde erhalten hat. In demſelben Jahre gedachte er noch ſeine Studien zu Jena fortzuſetzen, brachte aber noch vorher eine ſchöne Diſp. de interpunctione decalogi, cumprimis praecepti noni et decimi als Präſes auf den Katheder, quittirte ſodann Altdorf und kam um St. Michael in Jena an. Hier hörte er bey Hn. D. Förtſchen ein Collegium thetico-polemicum examinatorium; Hr. D. Budde erläuterte öffentlich ſeine gelehrten Sätze de atheiſmo et ſuperſtitione; Hr. D. Bechmann laſe ihm privatiſſime die neueſte Kirchen-Geſchichte und privatim die theologiſchen Streitigkeiten; bey D. Danzen beſuchte er ein Coll. grammaticale examinatorium, und vom Ruſſen profitirte er aus deſſen gründlichen Vortrag über die Accentuation. 1719 verlies er Jena, fieng an in ſeiner Vatterſtadt zu predigen und informiren und begab ſich auch deswegen in den Cirkel der Candidaten. 1721 gelangte er wider ſein Vermuthen zum Stadt-Vicariat und wurde dazu in Altdorf ordiniret. GOtt zeigte ihm ſogleich mancherley Wege der Kirche zu dienen. Er kriegte Befehl, die Kinderlehren bey den Barfüſſern für den damals unvermöglichen Schaffer bey St. Lorenzen, Hn. Carbach, 1721 und 1722 zu verſehen, und im letzten Jahre für den ſchweiferlichen Hn. Prof. Eſchenbach die Wöchnereyen an der Marien-Kirche, wo dieſer Diaconus geweſen, 9 Monate zu verrichten. 1722 kriegte er auch das Vicariat bey St. Claren, und er muſte nicht nur die dem Vicario gebührende Feyertags-Predigten, ſondern auch währender Krankheit und nach dem Tode Hn. Eſchenbachs die Sonntags-Predigten halten. Den 19 Nov. 1722 kriegte er die vacant gewordene Pfarre Regelsbach, die er den 7 Jan. 1723 bezog, in welchem Jahre er ſich denn

ſogleich mit Jgfr. Philippina Magdalena, Hn. Ant. Rinders, Buchhalters zu Nürnberg, Tochter verehlichte, die 1728 wieder verſtorben iſt. 1731 wurde er Diaconus bey St. Jacob in Nürnberg, 1739 aber zugleich Sonntags-Veſper-Prediger in der Karthauſen. 1740 iſt er ohne ſein mündliches und ſchrifftliches Anſuchen zum Paſtorat in der Nürnbergiſchen Vorſtadt Wöhrd beruffen worden, wo er noch als ein treuer Knecht des Herrn dienet und ſich mit ſeinem rechtmäſſigen Beruff bey vielen hier erlittenen Trübſalen und Ungemach tröſtet. Jn der zweyten Ehe lebt er ſeit 1728 mit Fr. Mar. Hel. Regina, Hn. Jerem. Wilh. Vogels, Kauf- und Handelsmannes in Nürnberg, Tochter, und ſtudiert unter andern Kindern ein Sohn, Hr. Jobſt Wilhelm, zu Altdorf, der bereits 1755 unter unſerm berühmten Hn. Prof. Nagel de culpa uxoris Loti als Autor diſputiret hat. 1736 wurden unſerm gelehrten Hn Paſtor die Correcturen der zu Nürnberg beſorgten neuen Auflage der Weimariſchen Bibel mit des hochberühmten Hn. D. Zeltners Anmerkungen, und hiemit eine zwar mühſame aber auch nützliche und angenehme Arbeit übertragen. Uebrigens haben wir von ihm folgende erbauliche Schrifften:

Evangeliſch-prieſterliche Schlußrede, womit die Salzburger-Emigranten nach der zweyten Catechiſation in der Barfüſſer-Kirche zu Nürnberg der Aufſicht und Erbarmung GOttes übergeben wurden. 1732.

Betrachtung über die 7 Worte Chriſti am Kreutz. Nürnberg 1736. 8.

Bußübungen auf alle Wochentäge des Jahres über die 7 Bußpſalmen. Schwabach. 1740.

Gute Gedanken von der Buſſe, als dem einigen bewährten Mittel zur Verbeſſerung unſerer Zeiten. Onolzb. 1752.

Man ſehe etwas in Hirſch. min. iub.

Regenfuß (Franz Michael) ein weitberümter Künſtler, wählte das Kupferſtechen zu ſeinem Haubtſtudio und hat ſich darinnen vornemlich in Augsburg geübet und veſte geſetzet. Er zog gar

gar bald die Bewunderung von ganz Europa und den gröſten Potentaten auf ſich, beſonders durch die von ihm mit ausnehmendem Fleiſe ins Kupfer gebrachte Sammlung von Muſcheln und Schnecken, die er in Nürnberg, woſelbſt er gebohren iſt, herausgab, und die von Gabriel Müller, ſo wie auch theils von ihm ſelbſt illuminiret wurde. Der Hr. Candidat, Andr. Gottl. Ludwig, hat, wie wir im zweyten Theile p. 524. gemeldet, das deutſche und lateiniſche Avertiſſement von der Einrichtung und Ausgabe des Muſchelwerkes, beſorget; der Herr Regenfuß aber iſt beſonders dieſes Werkes wegen von Sr. Maieſtät dem Könige in Dänemark zum beſtallten Hofkupferſtecher nach Kopenhagen beruffen worden, wohin er auch 1755 abgienge, und nicht nur daſelbſt reichliche Gnade eines groſſen Königs genieſſet, ſondern auch ſeinen in der Kunſt erlangten Ruhm immer vermehret. Ehe er noch Nürnberg verlies, verheirathete er ſich daſelbſt den 3 Merz 1755 mit Frauen Marg. Helena, verwittibten Helingin, einer gebohrnen Ludwigin. Wir wünſchen und hoffen, den Leſern ein andermal eine ausführlichere Nachricht von dieſem Künſtler ertheilen zu können. Etwas weniges von ihm ſteht bereits in dem Sendſchreiben Hn. Grölls von den Bemühungen einiger Nürnberg. Künſtlere dieſes Jahrhunderts ꝛc.

Regiomontanus (Johann) einer von den gröſten Mathematikern, der in und auſſer Deutſchland, ſo wie beſonders bey uns in Nürnberg, wo er der erſte Beförderer der mathematiſchen Wiſſenſchafften geweſen iſt, ein ewiges Angedenken behält, iſt zu Königsberg in Franken den 6 Jun. 1436 gebohren worden. Er hies Müller, nennte ſich aber nach dem Gebrauch damaliger Zeiten von ſeinem Geburtsorte Regiomontanus, ſo wie auch öffters von ſeinem Vatterlande überhaubt Germanus oder Francus. In ſeinem Vatterlande legte er einen feinen Grund der Studien, und zog ſchon 1448, als ein Knabe von 12 Jahren, nach Leipzig, wo er die Humanioren und Sphärik bey Zeiten gar wohl begrief. Eine auſſerordentliche Luſt zur Meßkunſt und beſonders zur Aſtronomie, trieb ihn 14[illegible]1 nach Wien, in der Hoffnung, von dem berühmten Profeſſor der Mathematik daſelbſt, Georg Pur-

Purbach, profitiren zu können. Er betrog ſich ſo wenig in ſeiner Meynung, als es Purbachen gereuete, auf dieſen Schüler Liebe und Vertrauen geworfen zu haben. Regiomontanus gehöret allerdings unter die frühzeitigen Gelehrten, und Purbach, der dieſes merkte, begegnete ihm gar bald als ſeinem Freunde. Sie ſtelleten miteinander aſtronomiſche Obſervationes an und arbeiteten überhaubt einige Jahre gemeinſchäfftlich. 1460 kam der gelehrte Cardinal Beſſarion nach Wien und begehrte gar eifrig von dem Purbach, als mit welchem er in eine gute Bekanntſchafft geriethe, daß er die 13 Bücher des Ptolemäiſchen Almageſts zur Beförderung der Aſtronomie aufs neue in einem kurzen Begriff an das Licht ſtellen, beyde aber, Purbach und Regiomontanus, zu deſto beſſerer Vollendung dieſes Werkes mit ihm nach Rom gehen ſollten. Purbach fieng wirklich an dem Almageſte zu arbeiten an, und die Reiſe nach Rom war auch veſte geſetzt; allein der ehrliche Mann muſte wider Vermuthen 1461 dieſe Zeitlichkeit verlaſſen. Er vermachte ſeine angefangene Arbeit dem Regiomontanus teſtamentlich, mit dem Bitten und Vermahnen, ſie hinaus zu führen; dieſer aber gieng wirklich mit dem Beſſarion nach Rom und kam zu Ende des Herbſtes 1461 daſelbſt an. Hier machte er nun mit verſchiedenen gelehrten Männern, vornemlich aber mit dem Georg von Trapezunt, der griechiſchen Sprache und Mathematik wegen Bekanntſchafft, legte ſich auch auf die erſte mit erwünſchtem Fortgange, beſuchte die Bibliotheken, und ſchrieb allerhand mathematiſche MSCte, die einige Zeit zuvor aus Griechenlande zu ſeinem Glücke nach Rom kamen, mit groſſem Fleiſe ab. Die noch übrigen 7 Bücher zu den 6 von dem kurzen Begriff des Almageſts fertigte er inzwiſchen zu Rom aus, dedicirte ſie dem Card. Beſſarion und ſchrieb auch wider den Gerhard von Cremona. Als Beſſarion in Affären des Pabſtes nach Griechenland gehen muſte, begab ſich Regiomontanus nach Ferrara, erwarb ſich allda die Freundſchafft des berühmten Sternſehers, Joh. Bianchini, auch zweyer in der griechiſchen Sprache ſehr erfahrnen Männer, Guarini und Gaza, und docirte auf ihre Veranlaſſung die Mathematik in griechiſcher Sprache, in welcher er ſo wohl bewandert war, daß er auch ganz fertig griechiſche Verſe machte. Darauf merkte

er

er die Fehler, die der von Trapezunt in der Ueberſetzung des Almageſts begangen, in einer neuen Schrifft an. Nach dieſem gieng er nach Padua und laſe auf Begehren der allda Studirenden über Alfragani rudimenta aſtronomica, wozu er den Anfang mit einer ſchönen Rede von dem Nutzen der Mathematik machte. So bald er dieſe Vorleſungen abſolviret, verfügte er ſich 1463 nach Venedig und erwartete alldorten den Beſſarion aus Griechenland, brachte wieder ein paar Schrifften zu Stande, und gieng im Frühling 1464, da er den Beſſarion nicht erwarten konnte, wieder nach Padua und dann nach Rom. Er beſuchte aufs neue einige Jahre lang allerhand Bibliotheken, und machte ſich ſowol durch eignen Fleis als anderer Beyhülfe noch mehrere mathematiſche und auch einige andere kopirte MSCte zu eigen; unter andern brachte er ein griechiſches neues Teſtament ſehr ſauber und richtig geſchrieben mit nach Deutſchland, woſelbſt dergleichen damals noch eine Seltenheit war. So lange er inzwiſchen in Italien war, unterhielte er eine gute Correſpondenz mit den beſten Italiäniſchen Meßkünſtlern, unter welchen Jac. von Spira, ein Aſtronome des Grafen von Urbinas und der obbemeldte Joh. Bianchini die vornehmſten waren, wie noch etliche vorhandene Briefe zeugen. Als ſich aber zwiſchen ihm und dem von Trapezunt und deſſen Söhnen allerhand Mishelligkeiten und beſonders um 1468 gar groſſe Streitigkeiten hervorthaten, dieweil nemlich unſer Königsberger dem alten von Trapezunt gar viele Fehler in der Ueberſetzung des Ptolemaiſchen Almageſts und deſſen Commentators, des Theon, ſchrifftlich und mündlich gezeiget; entſchloß ſich der unſrige, um einem groſſen Unheil zu entgehen, Rom ſchleunig zu verlaſſen, und iſt auch wirklich, nachdem er bey 7 Jahren in Italien zugebracht, gegen das Ende beſagten Jahres wiederum in Wien angelanget. Man gab ihm ſogleich die noch immer leer behaltene mathematiſche Profeſſion ſeines Lehrers, Ge. Purbachs; er bekleidete ſie aber nicht lange, indem er von dem König in Ungarn, Matthias, mit einer jährlichen Beſtallung von 200 Ungariſchen Goldgülden nach Raab beruffen wurde, wo er ſo wol für den König, als den Erzbiſchoff zu Gran, Johann, verſchiedenes von Schrifften und Inſtrumenten verfertigte.

tigte. Wegen entſtandener Unruhen in Ungarn und Böhmen begab er ſich 1471 im Frühlinge nach Nürnberg, und wählte dieſe Stadt zu ſeinem Wohnplatze, wo ihm Bernh. Walther, den wir unten beſchreiben wollen, mit Koſten und anderweitiger Beförderung an die Hand gieng, ſo daß dadurch der Grund zur Verbeſſerung und Aufnahme der mathematiſchen Wiſſenſchafften in Nürnberg geleget wurde. Beſagter Walther lieſe unter andern auf ſeine Koſten eine eigne Druckerey anrichten, aus welcher vornemlich die von unſerm Müller geſammleten MSCte griechiſcher und anderer alten mathematiſchen Schrifftſtellere erſcheinen ſollten. Regiomontanus mag zur Anrichtung und Verbeſſerung dieſer Druckerey viel und etwann das meiſte beygetragen haben: daß er aber ſelbſt die erſte Druckerey nach Nürnberg gebracht, oder gar dieſe Kunſt am erſten in Deutſchland erfunden habe, iſt falſch. Seine zum Mechaniſiren gar geſchickte Hand verfertigte auch hier verſchiedene groſſe Inſtrumente zum Obſerviren, die theils ſchon bekannt waren, theils aber neu von ihm erfunden worden; Z. E. radios hipparchicos, regulas Ptolemaei, armillas, quadrata geometrica, torqueta, Compaſſe, Himmelskugeln, und beſonders ein ſehr ſchönes Avtomaton, welches die eigentliche Bewegung der Sterne zeigte, auch einen groſſen paraboliſchen Brennſpiegel aus Metall, und a. m. Das allerkünſtlichſte von der Welt wäre die eiſerne Fliege und der hölzerne Adler, die er ſoll verfertiget haben. Es wird aber die Wahrheit dieſer Geſchichte, weil ſie ſich auf das einzige Zeugniß des Pet. Ramus gründet und anderweitig davon ein allgemeines Stillſchweigen angetroffen wird, überhaubt ſtark in Zweifel gezogen und insbeſondere durch die Beſchreibung der Maſchinen gar verdächtig gemacht. Die eiſerne Fliege ſoll von der Hand des Künſtlers weggeflogen, und endlich gleichſam ermüdet wieder auf dieſelbe zurück gekommen ſeyn. Der Adler ſoll dem Kaiſer, als derſelbe nach Nürnberg kam, weit entgegen geflogen, ſich in der Lufft herab gelaſſen und ſodann den Kaiſer bis an das Stadtthor begleitet haben. Unſer ſeel. Hr. D. Joh. Wilh. Baier hat in einer eignen Diſp. von dieſen beyden Maſchinen ein mehrers gehandelt. Es iſt nicht nöthig, den Ruhm des Regiomontanus durch Fabeln

zu vergröſſern; er iſt durch Thaten und Wahrheiten groß genug. Wir wollen es zuſammen faſſen, was wir noch von ſeinen Verdienſten zu erzählen übrig haben. Er brachte die Geographie in Aufnahme, ohngeachtet freylich ſein Vorhaben von Verfertigung guter Landcharten und dazu gehöriger geographiſcher Beſſerung nicht ſchlechterdings mit der Wirkung übereinkam. Er lieferte auf 32 Jahre hinaus Ephemerides, die, weil ſie richtiger berechnet waren, als alle vorhergehende, bey den deutſchen und Ausländern gar beliebt waren und ganz willig um 12 Ducaten bezahlet wurden. Er gab auch ſelbſt einen neuen Kalender auf 1476 zum Druck. In Deutſchlande war er wol der erſte, der ſich auf die Algeber und deren Verbeſſerung mit Fleiſe legte, nachdem ihm hierinnen die Arithmetik des Diophants, die er zu Venedig im MSCte überkommen, zum Grunde gedienet. Die Lehre von der Bewegung der Erde hat er zum wenigſten 60 Jahre vor dem Copernicus und am erſten in Deutſchlande gelehret, geſetzt auch, daß der Kardinal, Nic. von Cuſa, dieſe alte Meynung noch vor ihm ſollte in Italien hergeſtellet haben. Man kan leicht glauben, daß die Italiäner Deutſchland und Nürnberg um dieſen vortreflichen Mann geneidet haben. Seine Ephemerides, die auch ſo groſſen Beyfall in Rom fanden, bewegten den Pabſt, Sixt den IV, ihn nach Rom zu beruffen. Er ſollte den Kalender verbeſſern, und damit er etwann den Ruff nicht ausſchlagen könte, erhub ihn der Pabſt zugleich zum Biſchoff von Regensburg. Dennoch gieng Regiomontanus nicht gerne von Nürnberg weg. Die Ausgabe ſeiner mathematiſchen Werke, an der er hiedurch gehindert wurde, und die Trapezuntiſche Feindſchafft lag ihm im Kopfe. Er war auch wirklich kein Jahr zu Rom und in der ihm ertheilten Ehre. 1475 zu Ende des July trat er ſeine Reiſe von Nürnberg aus an, und den 6 Jul. 1476 erfolgte zu Rom ſein Tod. Es iſt eine gemeine Meynung, daß ihm die Söhne des Georg von Trapezunt Gifft beygebracht haben: andere wollen, er ſey an der Peſt geſtorben. In Anſehung ſeiner herrlichen Verdienſte wurde er mit groſſen Solennitäten in dem Pantheo zur Erde beſtattet. Es iſt erſtaunend, was dieſer Mann bey einem Alter von nicht gar 41 Jahren gethan hat, und es iſt auch hieraus der Verluſt zu beſtimmen, den die gelehrte Welt

durch den Tod dieſes Mannes gelitten hat. Den obſchon unſer Beruh. Walther ſogleich die hinterlaſſene Bibliothek und alle Werke des Regiomontanus von deſſen Freunden erkaufte; ſo wurde doch nichts mehr von ſelbigen Werken zum Druck geliefert und Walther behielte alles zu ſeinem einzigen und eigenen Gebrauch auf. Dieß einzige diente den Liebhabern der Mathematik noch lange hernach zum Vergnügen, daß nach Walthers Tode deſſen Erben viele Bücher und MSCte des Regiomontanus diſtrahirten, wodurch es geſchahe, daß, ohngeachtet vieles zu Schanden und verlohren gienge, doch noch manches errettet und zum Druck gebracht wurde. Ehe wir aber ſeiner Schrifften gedenken, müſſen wir noch etwas von ſeiner Liebe zur Aſtrologie reden. Er ſtellte ſich ſelbſt die Nativität, und prophezeyte ſich, da er nach Rom gieng, einen baldigen Tod. Thuanus ſchreibt; er habe eine beſondere Prophezeyung in 4 deutſchen Verſen auf das Jahr 1588 geſtellet, die in dem Kloſter Caſtel anzutreffen ſeyn ſoll. Wir haben uns die Mühe gegeben, dieſe Prophezeihung zu Caſtel, als einem uns benachbarten Flecken in der Oberpfalz, aufzuſuchen; alleine wir fanden nichts. Das Kloſter, welches Regiomontanus bey ſeiner Reiſe von Wien nach Nürnberg möchte beſuchet haben, iſt von den Schweden ruiniret worden, der Kreuzgang ſteht zwar noch, iſt aber verſchüttet, und in der Kloſterkirche ſind zwar viele und vortrefliche Alterthümer, unter andern das Grabmaal unſers tapfern Schweppermanns, aber nicht das Geſuchte. Ohngefähr fanden wir in einer kleinen aſtronomiſchen Piece eines Anſpachers, Joh. Schülins, dieſe Prophezeyung unſers Regiomontani, die aber Nicol. Weyß, ein Mathematicus, in ſeinem Prognoſtico aſtrologico dem berühmten Aſtrologen, Joh. Stoffler, der mit und gleich nach dem Regiomontanus gelebt hat, zuſchriebe; ſie heiſt:

Wenn man zählt 1580 und acht,
Das iſt das Jahr, das ich betracht,
Geht in dem die Welt nicht unter,
So geſchehen doch groß merkliche Wunder.

Auf

Auf ſeine Schrifften zu kommen, ſo hat man von denſelben faſt eine eigne Geſchichte vonnöthen. Er hat zwar ſelbſten einen Catalogum ſeiner Schrifften herausgegeben, der zween Theile begreift und erſtlich die Werke alter Schriftſteller erzählt, die Regiomontanus herausgeben, überſetzen, verbeſſern oder illuſtriren wollte, zweytens ein Verzeichniß der Schrifften liefert, die er ſelbſt ausgearbeitet hat. Alleine wir hoffen unſern Leſern einen gröſſern Dienſt zu thun, wenn wir nur dasienige anführen, was von ſeiner Arbeit wirklich, bey ſeinem Leben, oder nach ſeinem Tode, in den Druck gekommen iſt, als wenn wir beſagten und beym Doppelm. befindlichen Catalogum der Schrifften wieder abdrucken laſſen, von denen viele das Licht nicht geſehen haben und wer weis, wohin gekommen ſind. Was in der Nürnbergiſchen Rathsbibliothek von ſeinen Büchern, MSCten, theils eignen, theils fremden, Briefſchafften ꝛc. anzutreffen iſt, findet man beym Leibnitz und Saubert, die von der Nürnbergiſchen Biblothek geſchrieben haben, auch meiſt beym Doppelm. und anderweitig. Wir erzählen demnach wirklich im Druck vorhandene Schrifften, die, wo nicht alle, doch wenn wir nach unſrer Bemühung in ihrer Zuſammentragung urtheilen dürfen, die allermeiſten und vornehmſten ſind:

Theoricae nouae planetarum Ge. Purbachii, cum figurationibus opportunis in opido Nuremberga Germaniae ductu Io. de Monteregio. Fol. Iſt 1472 oder 1473 herausgekommen. Siehe Roederi Catal. libr. Sec. XV. Norimb. impreſſorum, n. 456.

Manilii aſtronomicon ex officina Io. de monte regio in Nuremberg. 4. Iſt mit dem vorigen um einerley Zeit herausgekommen. Siehe Roeder. l. c. n. 455.

Ephemerides, quas uulgo uocant Almanach ad triginta duos annos futuros etc. Nurembergae ductu Io. de Monteregio. 4. Iſt gleichfalls ohngefähr 1473 erſchienen. Roeder. l. c. n. 458.

Dialogus contra Gerh. Cremonenſis in Planetarum theorias deliramenta. Nor. 1473. fol. Roeder. l. c. n. 459.

Tabulae directionum. Nor. 1475. fol. Venet. 1524. fol. Tub. 1554. Witteb. 1606. 4. Siehe Roeder. l. c. n. 460.

Tabula magna primi mobilis cum uſu multiplici rationibusque certis. Norimb. 1475. 4. Roeder. l. c. n. 461.

Kalendarium nouum etc. Nurembergae ductu Io, de Monteregio. 4. (ad annum 1476.) Roeder. l. c. n. 457.

Epitome Almageſti. Venet. 1496. Baſ. 1543. Nor. 1550. fol.

De motu octauae ſphaerae contra Thebit ſuosque ſectatores. Venet.

Kalendarius deutſch Maiſter Joannis Küngſpergers. Augsb. 1518. 4. Siehe Hirſch. mill. III. n. 145.

Annotationes in Iac. Angeli uerſionem Coſmographiae Ptolemaicae. Argent. 1525. Siehe oben unter Wil. Pirkheimer p. 192.

Natürlicher Kunſt der Aſtronomey kurzer Begriff von natürlichen Influß der Geſtirn, Planeten und Zeichen, auch andern Sachen mehr ꝛc. Strasb. 1528. 4. Iſt hernach auch mit dem Titel, Temporal des weitberühmten M. Joh. Künigſpergers natürliche Kunſt der Aſtronomey ꝛc. edirt worden.

Anweiſung was für Nutzen die Aſtrologie in der Medicin habe. Strasb. 1528. 4.

De Cometae magnitudine longitudineque, ac de eius loco uero problemata XVI. Nor. 1531. Baſil. 1544. 1548. 4.

Aſtrolabii tabulae auctiores etc. auctore Caſp. Colb. Additum eſt Calendarium et tabb. Io. Regiomontani. Colon. 1532. 4. Siehe Hirſch. mill. III. n 452.

De triangulis omnimodis libri V. Acceſſerunt pleraque D. Nic. Cuſani de quadratura circuli, deque recti ac curui commenſuratione, itemque Io. de monte regio eadem de re ἐλεγκτικὰ, hactenus a nemine publicata. Norimb. 1533. fol. Siehe Hirſch. mill. III. n. 467.

De quadratura circuli dialogus et rationes diuerſae, ſeparatim aliquot libellis exquiſitae, ac ea de re Card. Cuſani tradita et inuenta etc. Extat in titulo Ioach. Camerarii epigramma graecum ad eximios Mathematicos Io. Regiomontanum et Ge. Purbachium. Nor. 1533. fol. Hirſch. mill. III. n. 468.

Pro-

Problemata XXIX Saphaeae, nobilis inſtrumenti aſtronomici ab Ioh. de Monteregio conſcripta. Eum H. Eob. Heſſi epigrammate. Nor. 1534. 4. Hirſch. mill. III. n. 496.

Algorithmus demonſtratus. Nor. 1534.

Tabulae aſtronomicae, quas uulgo reſolutas uocant etc. per Io. Schonerum. Ratio ſ. ἀπόδειξις XII domorum coeli, auctore Io. de Monte regio. Cum praef. Melanchthonis etc. Nor. 1536. 4. Hirſch. mill. III. n. 533.

De ponderibus et aquaeductibus. Marp. 1537. 4.

Introductio in elementa Euclidis. Nor. 1537. fol.

Radii multorum generum. Marp. 1537. 4.

Rudimenta aſtronomica Alfragani, item Albategnius, de motu ſtellarum, ex obſeruationibus tum propriis, tum Ptolemaei, omnia cum demonſtrationibus geometricis et additionibus Io. de Regiomonte. Item oratio introductoria in omnes ſcientias mathem. a Io. de Regiomonte Patauii habita, cum Alfraganum publice praelegeret. Eiusd. utiliſſima introductio in elementa Euclidis. Item epiſt. Phil. Mel. nuncupatoria ad Sen. Nor. Nor. 1537. 4. Hirſch. mill. III. n. 548.

De compoſitione et uſu meteoroſcopii. 1537. Dieſes Tractätlein iſt nach Hn. Doppelmayrs Vermuthung eben dasienige, welches Joh. Werner 1514 ſeinen Werken und nach dieſem Pet. Apian ſeiner Coſmographie hinzugethan hat. Siehe auch Hirſch. mill. I. n. 43.

Tract. aſtrologiae iudiciariae de natiuitate uirorum et mulierum compoſitus per D. Luc. Gauricum, Neapolit. ex Ptolemaeo et aliis auctoribus digniſſimis etc. Addito in fine libello Antonii de Montulmo de eadem materia, cum annott. Io. de Regio monte, hactenus nuſquam impreſſo. Nor. 1540. 4.

Compoſitio tabb. ſinuum dupl. quibus adiectae ſunt tabb. ſinuum dupl. Nor. 1541.

Problemata aſtron. ad Almageſtum totum ſpectantia. Nor. 1541. 4.

Scripta clariſſimi Mathematici, M. Io. Regiomontani, de torqueto, aſtrolabio armillari, regula magna ptolemaica baculoque aſtronomico et obſeruationibus Cometarum aucta neceſ-

neceſſariis Io. Schoneri, Caroloſtadii, additionibus. Item obſeruationes motuum ſolis ac ſtellarum tam fixarum quam erraticarum. Item libellus de M. Georgii de quadrato geometrico. Nor. 15544. 4.

Fundamenta operationum, quae fiunt per tab. generalem Neob. 1557. fol.

Theonis Alexandrini defenſio contra Georg. Trapezuntium. Hievon hat Wil. Pirkheimer die Ausgabe verſprochen, die aber, ſo viel wir wiſſen, nicht erfolgte. Siehe Opp. Pirkheim. p. 237.

Man ſehe: Petri Gaſſendi uitam Io. Regiomontani. Ad. Doppelm. nebſt mehrern von dieſem citirten Quellen. Hr. Siegm. Juſtus Ehrhart, ſubſtituirter Pfarrer zu Markburgpreppach bey Königsberg in Franken, ſchrieb erſt neuerlich (1755 in 4) eine Abhandlung von unſerm Regiomontanus, die wir aber noch nicht haben zu Handen kriegen können.

Regner (Paul) ein Schulmann, von Weiſſenburg gebürtig, war Magiſter, und iſt, nachdem das Egidiſche Gymnaſium 1575 von Nürnberg nach Altdorf verleget wurde, der in Nürnberg zurück bleibenden Egidiſchen Schul College geweſen. Es iſt im Druck von ihm vorhanden:

Luciani dialogus, qui inſcribitur Harmonides, partim carmine translatus e graeco, partim uſui et neceſſitati humanae uitae accommodatus et concinnatus in gratiam et honorem D. Ant. Mulholzeri patris et D. Io. Frid. generi ipſius, ad utilitatem uero et uſum alterutrius et filiorum et adfinium, praecipue Ant. et Io. Mulholzerorum, a M. P. Regnero, Weiſſenb. praeceptore eorundem priuato et in Sch. Egid. Collega. Nor. 1577. 4.

Προπεμπτικὸν ſcriptum in gratiam Io. Guil. Loeffelholzii et Paul. Koleri, Patric. Nor. cum ſeſe ſtudii legum continuandi cauſa in cel. conferrent Acad. Ingolſtad. Nor. 1577. 4.

Rehberger (Andreas) ein gelehrter und erbaulicher Geiſtlicher, iſt den 18 Nov. 1716 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Sein Herr Vatter, Johann, ein redlicher Prieſter, ſtarb als Diaconus bey St. Sebald in Nürnberg; (ſiehe Hirsch. dipt.) und die ſeel. Frau Mutter, Eva Roſina, war Hn. Eph. Löhners, Pfarrers in Gräfenberg, Tochter. Es frequentirte unſer Hr. Andreas das Gymnaſium ſeiner Vatterſtadt, und nachdem er daſelbſt in guten Künſten und Wiſſenſchafften einen veſten Grund geleget, begab er ſich 1734 auf die Univerſität Altdorf. Die vortreflichen Theologen, Bernhold, J. D. Baier und Feuerlein, waren ſeine vornehmſten Lehrer. 1737 gieng er nach Halle und frequentirte daſelbſt ſonderlich die Vorleſungen des unvergleichlichen Hn. D. Baumgartens. An beyden Orten, zu Altdorf und Halle, war unſer berühmter Hr. D. Dietelmair, ſein Mitſchüler und Gefährte, ſo wie noch immer einer ſeiner genaueſten und beſten Freunde. Nach glücklicher Zurückkunft in ſein Vatterland wurde er 1739 in den Cirkel der Candidaten aufgenommen und erhielte in dem gleich folgenden Jahre die Mittagpredigten beym heil. Kreutz vor Nürnberg. 1746 den 17 Febr. kriegte er den ordentlichen Beruff zur Pfarre bey St. Jobſt vor Nürnberg. Er iſt ohnſtreitig einer der beſten Nürnbergiſchen Dichter und daher auch ſeit 1741 ein würdiges Mitglied des L. Pegnitzordens unter dem Namen Uranio. Seiner Gelehrſamkeit wegen kam er ſchon ein paarmal bey einer erledigten theologiſchen Profeſſion zu Altdorf in Vorſchlag. Seine Predigten, die allezeit mit dem gröſten Beyfall beſuchet werden, und in welchen er ſich niemalen vertretten läſſet, ſind beredt, gründlich, erbaulich und eifrig. Wir haben auſſer einer ungemeinen Menge einzelner Gedichte und einem Jahrgange von Cantaten, die in der Frauen-Kirche zu Nürnberg ſind muſiciret worden, folgendes von ihm im Drucke, welches doch angezeiget zu werden verdienet:

Vorrede zu den evangeliſchen Zeugniſſen von Gnade und Recht, ſo arme Sünder und Kinder zu JEſu dem Weltheilande haben, oder zu Leop. Franz Friedr. Lehrs geiſtl. Liedern. Nürnb. 1745. längl. 12.

Vorrede zu der Fr. Hofr. Neubauerin (ſiehe oben p. 29.) gottgeheiligten Sabbaths-Beſchäfftigungen ꝛc. Altd. 1750. 8.

Rehe (Wilhelm) ein Medicus, war gebohren zu Nürnberg im Jahre Chriſti 1592. Er ſtudierte in Frankreich und iſt zu Montpellier der Arzneykunſt Bacularius, Licentiat und Doctor geworden, nachdem er zuvor, und zwar 1617, drey Tage hinter einander über quatuor quaeſtiones cardinales inauguraliter und tapfer geſtritten hatte. 1618 kam er in das Collegium Phyſicum ſeiner Vatterſtadt und diente viele Jahre als Spital-Medicus. 1621 wurde er Genannter des gröſſern Rathes. Er ſtarb den 23 Apr. 1631. Seine Ehefrau hies Urſula, die ihm den 13 Oct. 1624 eine Tochter, Doroth. Urſula, gebahr. Siehe Fr.

Reich (Chriſtoph) ein Geiſtlicher, iſt von Staffelſtein gebürtig, Magiſter und gekrönter Poet geweſen, wurde 1602 den 2 Merz als Diaconus im neuen Spital zu Nürnberg ordiniret, 1605 aber zum Diaconat bey St. Sebald daſelbſt beruffen. Nach Bernh. Prätorius Tode kriegte er 1616 das Stadt-Bibliothekariat und 1624 wurde er Schaffer ſeines Kapitels. 1623 iſt er nicht nur zu Altdorf bey der Einführung der Univerſität zugegen geweſen, ſondern hat auch nach der Einweyhungs-Predigt die Collecte geſungen und den Seegen geſprochen. Er ſtarb an der Peſt den 2 Oct. 1632 im 65ſten Jahre ſeines Alters und iſt mit dem Senior ſeines Collegii, Hn. M. Cph. Leibnitz, auf einem Tage begraben worden. Auſſer den zwey in Hirſch. dipt. angeführten Weibern nahm er auch 1631 die dritte, nemlich Igfr. Sophia, Hn. Ge. Queckens, Profeſſors zu Altdorf, Tochter. Eine Tochter von ihm, Katharina, und zwar aus der erſten Ehe, heirathete Hr. M. Elias Reu, Diac. in der Vorſtadt Wöhrd. Unſer Herr Reich trug ſeinen Poeten-Kranz mit Würden, indem er ein vortreflicher lateiniſcher Dichter geweſen. Man findet hievon folgende Proben:

Smegmata poetica. Norimb.

Epithalamium in Dn. Er. Schwabi nuptias, quas cum Dn. Cph. Fureri ab Haimendorf filia celebrauit. Nor. 1604. 4.

Epiſt. nuptialis ad Dn. Io. Sig. Furerum ab Haimendorf etc. Nor. 1608. 4.

Theſis, ſ. Cataſceue in uoluptatis fugam ad ſtudioſam iuuentutem ſuper D. Conr. Rittershuſii etc. nuptiis ſecundis etc. Nor. 1609. 4.

Dn. Cph. Ioach. Gugl, felices nuptias, quas cum Mar. Hermanniana celebrauit, precatur etc. Nor. 1614. 4.

Siehe K. und Bmſc. Sauberti hiſtor. Biblioth. Nor. p. 32. ſqq.

Reidnitz (Fabian) ein Juriſte, war von 1625 bis 1628 bey der Republik Nürnberg Advocat und Syndicus und ſtarb im letzt bemeldtem Jahre.

Reinbath (Johann) ein gelehrter Geiſtlicher, wurde gebohren den 7 Febr. 1696 zu Nürnberg, woſelbſt ſein Vatter, Joh. Michael, ein Handelsmann war, deſſen Ehewirthin Urſ. Döderleinin hies. Die erſten Gründe der Studien legte er 7 Jahre lang in der Sebalder Schule, worauf er zwey Jahre der Anweiſung des geſchickten Hn. Rect. Fabers im Gymnaſio genoſſen, deren er ſich auch das Jahr über, in welchem er das Auditorium beſuchte, privatiſſime bediente. 1715 trat er die akademiſchen Studien zu Altdorf an und hörte die daſigen Profeſſoren in den Humanioren, der Philoſophie, Philologie und Theologie. 1716 legte er in einem praktiſchen Redner-Collegio unter Schwarzens Aufſicht eine lat. Rede in gebundner und ungebundner Schreibart ab, die auch gedruckt worden iſt. 1717 diſputierte er unter Hn. Feuerlein de ſpatio uacuo Lockii. 1720 gieng er nach Jena, zu Ende 1721 aber reiſte er Unbäslichkeit wegen in das Carlsbad, welches ihm auch ſehr vorträglich war. Von dar begab er ſich noch ſelbigen Jahres wieder zurück nach Altdorf, diſputirte unter dem ſeel. D. Zeltner über die Frage: cur articuli fidei fundamentales non ſint in S. Scriptura preſſius definiti, und gieng ſodann in den Cirkel der Candidaten nach Nürnberg. 1725 wurde er zum Vicarius des Nürnbergiſchen Kirchen-Miniſterii ordinirt

und bekam darauf den Ruff zur Pfarre zu Raſch, womit das Vicariat in Altdorf verknüpfet iſt. 1733 kam er als Pfarrer nach Feucht, war aber daſelbſt immer kränklich, kriegte auch deswegen nach und nach zween Vicarios, bis er endlich den 18 May 1746 durch einen ſeeligen Tod aufgelöſet wurde. Von ſeinem Eheſtande ſiehe Hirſch. dipt. Obbemeldte Rede iſt betitelt:

Oratio de antiquitate atque utilitate exercitationum oratoriarum. Alt. 1716. 4.

Reinhart (Lucas Friedrich) ein grundgelehrter und friedfertiger Theologe, trat in dieſe Zeitlichkeit zu Nürnberg den 7 Febr. 1623. Sein Vatter, Johann, war Burger und Kürſchner daſelbſt, und die Mutter, Kathar. Stromerin, eines Schreiners Tochter von Schwobach. Der unvergleichliche Hr. Luc. Fr. Behaim von Schwarzbach (ſiehe unſern 1 Theil) hat ihn aus der Taufe gehoben und getreulich für ſeine Studien und ſein künftiges Glück geſorget. Die erſte Anweiſung in den Künſten erhielte er privatim von einem Exulanten aus Ungarn, Mich. Corvin, ferner von Joh. Dietlein, Schulcollegen zuerſt im Spital, dann bey St. Sebald, und endlich hatte er in dem erneuerten Egid. Gymnaſio Mich. Mannern, M. Joh. Riednern und vornemlich den Rector, Joh. Graven, zu Lehrmeiſtern. Wie glücklich er bey ihnen zugenommen, kan man daraus urtheilen, weil er 1638, und alſo mit 16 Jahren, die Univerſität Altdorf bezog. Felwinger war ſein vornehmſter Lehrer in der Philoſophie. Er hörte aber auch Bruno, Tydäum, Treu, Ruprecht, Koben und den ſtattlichen Philologen, Hackſpan. Unter Felwingern vertheidigte er 1640 die 3te Diſp. in deſſen Collegio metaphyſico, 1642 eine andere de dilemmate, und 1643 eine politiſche de fide haereticis ſeruanda. Ohngeachtet er bereit 1639 Bacularius wurde, eilte er doch nicht die Magiſter-Würde zu empfangen, die ihm erſt 1644 ertheilet wurde, nachdem er zuvor unter Röslern de quatuor primarum qualitatum definitionibus Ariſtotelicis diſputiret hatte. Hierauf iſt er unter Autorität ſeines Hn. Taufpathens, und auf Einrathen und mit Empfehlungen Hn. J. M. Dilherrns

durch

durch Nieder-Sachſen nach Helmſtädt gezogen. Er wurde ein Schüler von den berühmten Männern, Ge. Calixt und Conr. Horneius, die zugleich ein beſonders Zutrauen auf ihn warfen und ihm auch bald ein paar junge Leute unter ſeine Aufſicht recommendirten. 1645 ſchickte ihn ſein Hr. Pathe auf Befehl und im Namen des Nürnbergiſchen Magiſtrats auf das bekannte Colloquium Charitatiuum nach Thoren, um dem Brandenburgiſcher Seits daſelbſt befindlichen D. Calixte zur Seiten zu ſeyn, auch wol in deſſen Dienſte ſich zu begeben und ſomit alles, was auf dieſem Colloquio gehandelt werden würde, wöchentlich an den Magiſtrat nach Hauſe zu berichten. Er gieng auch wirklich, aber nicht in Geſellſchafft D. Calixtens ſelbſt, ſondern einen andern Weg über Lübeck und Danzig nach Thoren ab, und hat ſeine Berichte, die noch in dem Nürnbergiſchen Archive befindlich, getreulich, mit aller Aufmerkſamkeit und zu groſſer Befriedigung ſeiner Obern heimgeſchicket, welches um ſo viel eher hat geſchehen können, da Calixt, der ſo gut gegen Nürnberg geſinnet war, als er Gönner, Freunde und Anhänger daſelbſt gehabt hat, unſern M. Reinharten drey viertel Jahre zu Thoren bey ſich im Hauſe behalten, woſelbſt auch Reinhart mit deſſen Sohne und Nachfolger, Friedrich Ulrich, eine noch genäuere Freundſchafft, als zuvor errichtet hat. Von Thoren reiſte er mit ſeinem Lehrer über Berlin wieder nach Helmſtädt, ſetzte ſeine philoſophiſchen und theologiſchen Studien fleiſig fort, laſe auch ſeinen obbeſagten Untergebnen, ſo wie auch einigen andern Zuhörern, über einige Theile der Philoſophie. Beſonders legte er ſich in Helmſtädt mit ungemeiner Begierde auf die Alterthümer der Kirche, und als er hierinnen ſeinen Zweck nach Wunſche erreichet, auch eine gelehrte Diſp. de ſummo bono als Präſes auf den philoſophiſchen Katheder gebracht hat, begab er ſich nach dem Verlangen ſeines Hn. Pathens 1648 im May nach Jena. Er iſt aber kaum daſelbſt angelanget, als er die unerwartete und höchſt betrübte Nachricht von dem Tode dieſes ſeines Mäcenaten und Wohlthäters erhielte, die ihn denn ungemein niederſchlug. Er bliebe inzwiſchen bis 1649 bey D. Joh. Muſäus im Hauſe und am Tiſche, und begab ſich um Oſtern aus der Schule dieſes berühmten Gottesgelehrten wieder nach Helm-

ſtädt. Hier war er anfänglich ſeines Glückes wegen ungewiß, und würde auch die Pfarre Trensfeld bey Göttingen, die ihm ſeine Gönner und Lehrer verſchaffen wollten, angenommen haben, wo er nicht von Nürnberg aus Befehl erhalten hätte, es nicht zu thun, vielmehr ſo bald als möglich nach Hauſe zu kommen, woſelbſt man aufs beſte für ihn ſorgen würde. Beydes geſchah auch: er kam noch 1649 heim, und wurde auch noch in dieſem Jahre der Theologie Profeſſor und Diaconus zu Altdorf. Reinhart hatte die Streitigkeiten der Sächſiſchen und Helmſtädtiſchen Theologen vollkommen innen, und war freylich dabey von ganzem Herzen ein Calixtiner: doch hatte er ſo viel Klugheit und Beſcheidenheit, daß er auf beyden Kathedern nichts davon einmiſchte, als welches zwar auch den Altdorfiſchen Theologen von Nürnberg aus verbotten wurde; ia es war mehr als eine Beſcheidenheit, und eine allzugroſſe Schüchternheit und Furcht, daß er ſich auch nicht privatim getrauete, ſeine Meynung von irgend einer theologiſchen Uneinigkeit und Streitſache zu eröffnen. Er ſchrieb auch deswegen, ohngeachtet er 39 Jahre Profeſſor war, kaum eine oder die andere Diſputation, damit er ia nicht in Streitigkeiten verwickelt würde. Inzwiſchen konnte er dieſelben doch nicht gänzlich vermeiden. Sein College, D. Joh. Weinmann, hatte gerade einen ihm entgegen geſetzten Character: er war hefftig, eigenſinnig, tadelte und diſputirte gerne, und Reinhart konnte ihm mit aller Behutſamkeit nicht ausweichen, weil Weinmann einmal für allemal an den Helmſtädtiſch- und Calixtiſch-Geſinnten nichts als Gifft und Irrthümer finden wollte. Hr. Prof. Reinhart gab 1667 ein zu bequemerm Gebrauch der Land-Jugend neu eingerichtetes Katechismus-Büchlein heraus und erlangte dazu die Approbation ſeiner Special-Collegen, Hn. D. Weinmanns und Hn. Prof. Schwägers; ia der erſte hielt das Büchlein auch nur zu überleſen für unnöthig. Gleich darauf aber änderte er ſich ohne alle erhebliche Gründe und brachte es bey dem damaligen Hn. Pfleger zu Altdorf dahin, daß der Gebrauch des Büchleins ſchlechterdings unterſagt wurde. Allein das Anſehen des Hn. Pred. Dilherrns, der ein günſtiges Urtheil für dieß Büchlein fällte, und der auf geſchehene Reinhartiſche Klage erfolgte

Ober-

Oberherrliche Befehl machte dieß nützliche Büchlein und deſſen Gebrauch in öffentlicher Schule wieder geltend. Man ſehe hievon unſer Commerc. Epiſt. Norimb. Partic. I. p. 76 ſqq. Uebrigens mag freylich Weinmann unſerm Reinharten wenig oder nichts haben anhaben können. Sein dogmatiſches Compendium, ſo er ſchrieb, war bey einer gelehrten Kürze, ſo rein, als möglich, und in ſeinen übrigen Schrifften herrſchte die ſchon beſchriebene Beſcheidenheit und äuſerſte Behutſamkeit, ſo wie in allen ſeinen Handlungen Vorſicht, Demuth und Liebe. Auch zog er die Einſamkeit allem Umgange vor, und war mit einem Worte in dem wahreſten und beſten Verſtande ein Theologus Irenicus. Sein Gewiſſen war ungemein zart und er enthielte ſich deswegen, ohne aberglaubiſch zu ſeyn und iemanden ſeine Meynung aufzudringen, vom Bluteſſen und allem Erſtickten. Als ihm ein aus der Bibliothek der Geſellſchafft JEſu zu Würzburg entwendetes Buch zu Handen kam, war er ſo gewiſſenhafft und ehrlich, daß er es der Geſellſchafft als ein Geſchenke zuſchickte, wofür ihm Peter Richart in einem gar verbindlichen Schreiben dankte und dabey die Worte gebrauchte: Auſim ſine adulatione ingerere, non inueni tantam fidem in Iſrael etc. (Siehe unſer Com. Ep. Nor. P. I. p. 25. ſq.) Der einzige Wunſch unſers ſeel. Reinharts gieng dahin, daß ihn GOtt auf der Kanzel wegnehmen möchte; und ob er wol deſſelben nicht theilhafftig wurde, geſchahe es doch, daß er 1688 auf der Kanzel erkrankte und nach einem kurzen Lager den 25 May von der Welt abgefordert wurde. In ſeinem Kirchenamte gelangte er 1654 zum Archidiaconate und bey der Akademie iſt er zweymal Rector geweſen. Vermählt war er ſeit 1650 mit Fr. Sabina, Hn. D. Andr. Lauxens, (ſiehe den 2 Theil) Wittwe und Hn. D. und Prof. Caſp. Hofmanns Tochter, mit der er zwar Kinder erheirathet, aber keine erzeuget hat. Aus ſeiner Bibliothek hat er dem Alumneo zu Altdorf ein Legat von mehr als 150 Büchern gemachet, von welchen ein Verzeichniß in 4 gedrucket iſt. Ein beträchtlicher Theil ſeines Briefwechſels mit den gelehrteſten und vornehmſten Männern iſt zu unſerm groſſen Vergnügen in unſre Hände gekommen, und wir haben bereits 42 Stücke davon in unſerm Commerc. Epiſt. Nor. P. I. abdrucken

laſſen,

laſſen, die als ein feiner Beytrag zur Kirchen- und Gelehrten-Geſchichte ſind angeſehen worden. Er hat das Lied gemacht, Hört auf mit Trauren und Klagen, ꝛc. welches in der Altdorfiſchen Liedertafel und dem Schleuſingiſchen Geſangbuche ſteht. Uebrigens ſind ſeine Schrifften:

Diſp. de ſummo bono hominis in hac uita ciuili. Helmſt. 1648. 4.

Theſes theol. de Canonum Nicaenorum decade priore. 1653. 4.

- - - de Dei T. O. M. eſſentia et attributis. 1655. 4.

JEſus Syrachs Tugend- und Laſter-Spiegel. Nürnb. 1655. 8.

Theologiae Chriſtianae dogmaticae ſynopſis 1659 et 1660 primum Altorfii euulgata, ſed 1661 denuo cum auctario ex praelectionibus aliis aduerſus Pontificios petito et quatuor indicibus Nor. recuſa. 8.

Troſtſchrifft dem Hn. D. und Prof. Moritz Hofmann, als deſſen Eheliebſte, Fr. Anna Marg. geb. Samſtagin-Sampferin über der Geburt geſtorben. Steht an der L, Joh. Weinmanns, Alt. 1663. 4.

Eröffneter Sonntags-Epiſtel-Schrein, oder derſelben ſummariſche Betrachtung ꝛc. 1664. 4.

Primitiuae eccleſiae arma uictricia, ſ. praecipua reſponſa Veterum cum heterodoxorum ſpecioſiſſimis obiectionibus etc. Acceſſere indices conflictuum, LL. Script. et rerum potiſſimarum. Alt. 1665. 8.

Monita Euangelica, ſ. obſeruationes ad Euangelia. Alt. 1665. 8.

Der kleine Katechismus Lutheri mit etlichen Fragen und Antworten, der gemeinen Jugend zum beſten wohlmeinend zuſammengetragen. 1667. 8. Dieß ohngefähr wird der Titel des obberegten ſtreitigen Katechismus-Büchleins seyn, welches ſich unſerm Vermuthen nach ſehr rar muß gemacht haben. Denn nicht nur wir haben es aller Mühe ohngeachtet nicht zu Geſichte kriegen, ſondern auch der Nürnbergiſche Polyhiſtor, Hr. D. Zeltner, und der ſeel. Herr C. C. Hirſch, der eine eigne Nürnbergiſche Katechismus-Hiſtorie geſchrieben, wiſſen gar nichts davon.

Aur.

Aur. Auguſtini et aliorum quorundam ad ipſum uel eius cauſa ſcriptae epiſtolae, num. 278. Cum appendice ſuppoſititiarum, uariis lectionibus aliisque marginalibus et indd. utiliſſimis. Alt. 1668. 4.

Miſcellanea monita de pericopis, ut uocantur, epiſtolicis. 1671. 8. War eine Diſp. und iſt noch in dieſem Jahre unter dem Titel: Σταχυλογία in 4 aufgelegt, 1687 aber mit den Monitis Euangelicis in 8 zuſammengedruckt und ſodann wieder zum diſputiren gebraucht worden.

Leichpredigt auf Hn. D. und Prof. Weinmann. Altd. 1672. 4.

Praecipuarum theſium theol. ἀνακεφαλαίωσις priuatis expoſ. et oppoſ. deſtinata. Alt. 1673. 8. Iſt auch ſchon zuvor herausgekommen.

Auguſtiniano-Auguſtana Confeſſio epiſtolaris, ſ. harmonia illuſtr. quorundum locorum Aug. Conf. non uariatae et epiſtolarum S. Auguſtini. Alt. 1677. 8. Herr D. Zeltner hat viele Gründe, warum er dieſe ἀνωνύμως herausgekommene Arbeit Reinharten zuſchreibt.

Compendii Theologiae epiſtol. euangelicae σκιαγραφία. Alt. 1678. 1686. 8.

S. Caecilii Cypriani, et aliorum quorundam ad ipſum, uel in ſimili cauſa ſcriptae Epiſtolae 83, ordine Pameliano locatae etc. uariis lectionibus et coniecturis etiam marginalibus atque indd. inſtructae. Alt. 1681. 4.

Iuris Canonici et Eccleſiaſtici Pontificii gemmulae theologicae, e uulgo ſic dicto Decreto Gratiani collectae. Acceſſerunt ſimiles gemmulae e gloſſa in illud Decretum erutae, cum indd. Alt. 1682. 8.

Auſſer den von Hn. D. Zeltner angeführten MSCten des Seel. beſitzen wir ſelbſt folgende:

Ανακεφαλαιώσεως praecipuarum theſium theol. L. F. Reinharti explicatio ex diſcurſibus C. Auctoris in Collegio priuato excepta.

Teſtimonia Veterum de uero librorum S. S. V. T. proprie Canonicorum numero ſ. catalogo, a Saec. II - XVI.

Patrum teſtimonia, quibus oſtenditur, Veteribus iam iam conſuetam fuiſſe formulam illam loquendi: Sola fide nos iuſtificari.

Man ſehe: Progr. fun. Io. Cph. Haueri L. F. Reinhartus ut idea prudentis Theologi, welche Rede auch in Pippingi memorias Theologorum p. 238. ſqq. eingedruckt iſt. Zeltn. uit. theol.

Reinſperger (Johann Wilhelm) ein gelehrter Geiſtlicher, war gebohren den 8 Jun. 1630 zu Kraftshof, woſelbſt ſein Vatter, M. Baltaſar, damals Pfarrer war. Die Mutter hies Kath. Frankin, und war eine Schweſter Wolfg. Frankens, Vormundſchreibers, der ſich auch ſeiner in den damaligen kümmerlichen Zeiten des 30iährigen Krieges und der 1634 regierenden Peſt, in welchen er auch ſeine Eltern verlohren hat, vornemlich und getreulich annahm. In der Lorenzer Schule genoß er die Privat-Unterweiſung des Conrectors, Albinus, und kam von dar in das Gymnaſium, in welchem er alle Klaſſen durchgieng. 1648 wurde er in das Auditorium befördert und hörte in demſelben Dilherrn, Wülfern und Arnolden. 1649 den 17 Nov. gieng er nach Altdorf, wohnte bey Reinharten, bey dem er auch zuletzt ſpeiſte, und legte nicht nur in der Philoſophie bey Felwingern, Bruno, Tydäus, Treu und dem Inſpector Dürren, feine Gründe, ſondern hat ſich auch durch Hackſpans Anführung im Ebräiſchen, Chaldäiſchen, Rabbiniſchen, Syriſchen und Arabiſchen gar wohl umgeſehen. 1652 diſputirte er unter Felwingern de enthymemate, 1655 unter Hackſpanen de accommodatione contra Socinianos, und wurde in dem letzten Jahre Magiſter. Mit dem Anfange des Herbſtes machte er ſich nach Jena auf, nach Oſtern 1656 aber verlies er ſolches und gieng nach Leipzig, Wittenberg, Zerbſt, Magdeburg und Helmſtädt, woſelbſt er an eben dem Morgen ankam, an welchem der berühmte Calixt geſtorben iſt. Bey Cellarius gieng er hier zu Tiſche, und hörte nebſt demſelben Titius, den iungen Calixt und Hildebranden. Er hatte die Ehre, dem Hn. Hilpert, der Prof. der ebr. Sprache geweſen und als Superintendent nach Zell gieng, bey ſeiner Inaug. Diſp. zu opponiren.

Auch hat man ihm die Profeſſion der ebr. Sprache aufgetragen; weil aber die Peſt in Helmſtädt einries, ſo reiſte er 1657 wieder nach Jena. Hier diſputirte er unter D. Muſäus de diſtinctione theologiae in naturalem et reuelatam. 1658 iſt er nach Hauſe gegangen, um ſeinen Vettern, Eph. Franken, nach Altdorf zu führen. Von dort aus that er in Geſellſchafft Hn. Prof. Felwingers und anderer guten Freunde eine Reiſe durch Bayern. Nach Vollendung derſelben ſchickte er ſich an, mit beſagtem ſeinen Vettern nach Rinteln zu gehen, in Gieſſen aber erhielte er ein Schreiben, welches ihn zurück beruffen. Er begab ſich wieder nach Altdorf, woſelbſt indeſſen Hackſpan mit Tod abgegangen iſt. Er meldete ſich um die erledigte Profeſſion; und weil ſeine Geſchicklichkeit in den morgenländiſchen Sprachen den Herren Curatoren der Univerſität bekannt war, gab man ihm an die Hand, als Präſes zu diſputiren, wozu er, ob es ſchon damals ſo gewöhnlich noch nicht war, wie ietzt, die Erlaubniß von der Facultät erhielte. Er that es auch im Nov. 1659; alleine die Arbeit war vergeblich und Wagenſeil kriegte die Profeſſion. Hierauf nahm er eine Reiſe über Regensburg, Straubingen und Paſſau, zu Waſſer auf Linz und zu Land wieder nach Hauſe. 1667 wurde er gleich mit Anfang des Jahres als Pfarrer zu Artelshofen und Alfaltern ordiniret, gelangte 1675 zum Paſtorat in Happurg und wurde ſofort gegen Anfang des 1684ſten Jahres nach Leimburg vociret. 1696 fiel er bey Haltung einer Leichpredigt auf der Kanzel um, erholte ſich aber wieder und iſt erſt 1708 den 21 Merz im Herrn entſchlaffen. Seine Ehewirthin war Jgfr. Anna Maria, Hn. Prof. J. P. Felwingers zu Altdorf, Tochter. Seine Kinder ſiehe in Hirſch. dipt. Im Druck iſt auſſer dem Schreiben in der Hochmanniſchen Sache, welches wir neulich in unſer Commerc. Epiſt. Norimb. P. II. p. 102. ſqq. haben eindrucken laſſen, von ihm vorhanden:

Diſp. de Daniele propheta. Alt. 1659. 4.

Leichpredigt auf Fr. Mar. Salome von Leiningen, geb. Freyin von Cloſen, Hn. Joh. Seyfr. von Leiningen Gemahlin. Alt. 1677. 4.

Reiſenleiter (Johann Heinrich Paul) ein Advocat, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1675, ſtudierte zu Altorf und nahm daſelbſt Licentiam Juris an mit einer im Dec. 1700 vertheidigten Jnaug. Diſp. de inuentionis praemio. Jn das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg kam er 1703, in welchem Jahre er auch die Doctorwürde vollends zu Altdorf erhielte. Das Zeitliche verlies er wieder den 21 Jul. 1733.

Rem (Wolfgang) ein JCtus, von Geburt ein Augsburger, aus dem daſelbſt gar berühmten und adelichen Patricien Geſchlechte, wurde 1520 der Stadt Nürnberg Conſulent. Vermuthlich iſt er von dannen wieder weggegangen, weil man keine weitere Nachricht von ihm finden kan. Ge. Bucelin beſchreibt in Germania topo-chrono-ſtemmatographica die Remiſche Familie, woſelbſt etwann ein mehrers von ihm möchte zu finden ſeyn.

Rem (Georg) auch ein JCtus und wahrer Polyhiſtor, iſt aus beſagtem adelichen Geſchlechte erzeuget und zu Augsburg den 4 Jan 1561 gebohren worden. Sein Vatter hies Daniel, und die Mutter Magd. Mörlerin. Er nennet in einer Schrifft, die er dem M. Joh. Fabricius und Joh. Hetzer, Prediger bey St. Claren, dedicirte, beyde ſeine Lehrmeiſter, und muß alſo wol ſchon in ſeiner Jugend nach Nürnberg gekommen ſeyn, woſelbſt Joh. Fabricius eine Privatſchule hielte, in welche gar vieler vornehmer Leute Kinder geſchicket wurden. 1575 war er ein Schüler des berühmten Hier. Wolfens, und der gelehrte Höſchel war ſein Mitſchüler. Wo er weiter ſtudieret hat, können wir bis dato nicht finden. Er hat die Doctorwürde in beyden Rechten angenommen; wir wiſſen aber auch nicht wo. So viel iſt gewiß, daß er ſich bey Zeiten eine ſtattliche Gelehrſamkeit erworben und mit den berühmteſten Männern und vornehmſten Gelehrten in Bekanntſchafft gerathen ſey. Er that ſchöne Reiſen durch Deutſchland, Frankreich und Jtalien, auf welchen er gar vertraut mit dem nachmaligen berühmten JCto, Auguſtin Köckert, lebte. Von Jtalien gieng er nach Hauſe und hielte ſich einige Zeit in Augsburg auf. 1589 kam er in Dienſte der Herren

Grafen

Grafen von Wied, bey welchen ſowol, als einigen andern vornehmen vom Adel, er den Character eines Rathes mit Ehren und Verdienſten beſtritte. Die Republik Nürnberg wurde hiedurch bewogen, ihn im Jahre 1600 zu ihrem Conſulenten zu beſtellen. Ehe er noch nach Nürnberg kam, verheirathete er ſich 1595 mit Anna Mar. Seelin, aus Simmern, welche er 1617 wieder verlohren hat. 1623 hat er bey der Einführung der Doctor-Privilegien zu Altdorf und Einweyhung der eigentlichen Univerſität daſelbſt die Stelle des alten und unvermöglichen Prokanzlers, Phil. Camerarius, vertretten, nach deſſen erfolgtem Abſterben er auch 1624 ſelbſt zum Prokanzler erwählet wurde. Er diente aber nicht lange in dieſem anſehnlichen Poſten, indem er gleich im folgenden Jahre 1625 den 15 Aug. und zwar ganz ſchnell von dieſer Zeitlichkeit abgefordert wurde. Er ſtarb ohne Leibeserben. Seine Grabmaal und die von ihm ſelbſt verfertigte Aufſchrifft ſteht in Trechſels Joh. Kirchhof p. 137. Seine Gelehrſamkeit war die feinſte und weitläuftigſte. Er war ein groſſer Philologe, wovon alleine ſein Themiſtius ein ſtattliches Zeugniß giebt, obſchon Marc. Welſer mit demſelben nicht zu frieden ſeyn wollte, und der einzige war, der dieſes Buch nicht ſo wohl aufgenommen hat, als es übrigens alle Gelehrte gethan haben. Er war ferner ein vortreflicher Poet, und ſind hievon unbeſchreiblich viel einzelne und hier und dar eingedruckte Proben vorhanden, auſſer denen, die wir hernach erzählen wollen. Auch gehöret er unter die Rechtsgelehrten, die ſich um das ſtudium biblicum und die Theologie verdient gemacht haben, weswegen er auch vom Theod. Ebert in den Eulogiis ICtorum, qui ebr. linguam aliasque orientales propagarunt, auxerunt, promouerunt, p. 80 ſq. gerühmet wird. In ſeiner Religion und Theologie war er zwar gar nicht der reinſte, indem er ſich ſtark und offenbar auf die Calviniſche Seite neigte, auch deswegen von einigen in die Verzeichniſſe Calviniſcher Gelehrten geſetzet worden iſt: doch ſcheinet er auch hierinnen billiger und ruhiger geweſen zu ſeyn, als in dem damaligen unglücklichen Zeitpunkte einige Nürnbergiſche Rechtsgelehrte, und beſonders kurz vor ihm Eph. Hardesheim, ſich bezeiget haben. Seine beſten Freunde und Correſpondenten waren

Meliſſus, Caſaubonus, Joh. Caſelius, Marq. Freher, Sc. Gentilis, Conr. Rittershus, Caſp. Hofmann, Bernh. Prätorius, Joh. Cellarius, Jan. Gruter, Peter Fradel, und Albr. Molnar. Der letzte hat in ſeinem luſu poetico etc. Verſe auf unſern Rem; und überhaubt iſt ſchon bey ſeinen Lebzeiten ſein Lob von verſchiedenen vortreflichen Männern erhoben und beſungen worden. Hieher gehöret eine kleine und rare Piece, betitelt: Io. Caſelii epiſtolae quatuor ad Ge. Remum et alios; acceſſerunt uota et elogia amicorum in eiusdem Remi natalem L. et inſignia gentilitia, cum anagrammate uno atque altero. Altorf. 1610. 4. Von unſerm Rem iſt ſelbſt hiebey etwas befindlich, nemlich: ξένιον φιλοφιλίας ad Cph. Danubianum, P. C. Eccleſ. Ratisb. Miniſtrum. Uebrigens ſchmeicheln wir uns, die Remiſchen Schrifften zuerſt am vollſtändigſten und richtigſten alſo verzeichnet zu haben:

Σύγχαρμα abeunti Aug. Kockerto ex Italia in Germaniam ſcriptum. (ohngefähr 1583.)

Spicilegium in librum παροιμιῶν Salomonis et Eccleſiaſten. Sigenae Naſſouiorum. 1596. 8. Sind eigentlich 2 Bücher, von denen Fabric. in hiſt. bibl. T. VI. p. 401 ſagt, quod nec ubiuis uel noti ſint uel obuii.

Nemeſis Carolina, i. e. Imp. Caroli V et Ordinum Imp. Rom. leges capitales expoſitae et ſcholiis auctae. Herborn. 1600. Francof. 1618. 4.

In den ſchon öffters angeführten Exequiis Baumgartnerianis diuerſorum auctorum editis a C. Rittershuſio, Nor. 1603. 4. ſteht auch ein Epicedion G. Remi.

Themiſtii Philoſophi, Euphradae ab eloquentia dicti, Orationes ſex Auguſtales, ad Conſtantium, Iouianum, Valentem et Valentinianum II, Impp. Augg. habitae graece, et nunc primum in ſerm. lat. conuerſae a G. Remo, cum eiusdem notis, in quibus non pauca ad Politica, hiſtorias, mores et leges. Adiecta eſt ſeptima Themiſtii oratio ad Valentem Imp. pro libertate religionis latine, et denique Vita Themiſtii, quantum Remus hinc inde colligere potuit. Amb. 1605. 4.

Eidyl-

Eidyllion Remi, OMNIA inſcriptum, ad Dn. Alb. Molnar, Pannonem. Amb. 1605. 4.

Asbeſtos Sedomi incendium, Magnae VInDICtae ſpeculum carmine expoſitum, ſtrenae loco acceptum-redditum a G. Remo. Nor. 1607. 4.

Εἰκόνων ſiue Encomiorum libellus ſingularis ad Eliam Roſinum eiusque filios, Palladios alumnos. Amb. 1610. 12. Dieſes iſt vom Apin mit den hernach folgenden Emblematibus curiae Nor. explicatis etc. confundiret worden.

Congratulationes in feliciſſ. ex Galliis et Britannia M. in Germaniam reditum illuſtr. Princ. Dn. Frid. Huldrici Ducis Br. et Lunaeb. conſcriptae a G. Remo aliisque. Nor. 1610. 4. Siehe unſern erſten Theil p. 189.

Ανακρεων ἐπικήδιος cum uoto ad Dn. Phil. Hainhoferum, P. A. Adfinem amicumque optimum maximum etc. Nor. 1617. 4.

Emblemata politica in aula magna Curiae Norimb. depicta. Nor. 1617. 4. Iſt auch eine etwas ſeltne Piece, wozu Pet. Iſelburg die Kupfer geſtochen, Rem aber die Erklärungen in deutſchen und lateiniſchen Verſen gemacht hat.

Marci Welſeri manes ab amicis manibus. Nor. 1617. 4. Rem hat ſie herausgegeben und C. Arnold hat ſie hernach in die Opera Welſeri eindrucken laſſen.

Carmen de acidulis Goeppingenſibus et Ebenhuſanis.

Epiſtola Conſolatoria G. Remi ad Cl. M. Petr. Fradelium. (ſcripta 1620.) Pragae. 4. Es ſcheint, Fradel habe dieſen Brief, der ihn wegen eines unbeſcheidnen Gegners tröſtet, abdrucken laſſen, indem auch ein eigenhändiges Schreiben des Herzegs von Pommern, Philipp II, an Fradeln beygefügt iſt. Weil dieſe kleine Schrifft auſſer Zweifel rar und zugleich den Fradel, als einen berühmten Pragiſchen Profeſſor, der im Jöcheriſchen GL. nicht angeführt iſt, bekannt macht, wollen wir ſie in unſerm Commercio Ep. Nor. wieder abdrucken laſſen. Es erhellt auch daraus, daß Rem 1613 zu Prag geweſen ſey.

Oratiuncula, qua Rectori Vniu. Alt. inſignia tradidit G. Remus proprid. Kl. Quinctil. 1623. Steht nebſt noch einer, womit er die Freyheit, Doctores zu creiren, ertheilet, in dem Actu publicationis priuil. doctoral. Alt. 1624. 4.

Diſſ. qua commentum eſſe putidum, calcaſſe collum Imp. Friderici I. Ahenobarbae, Caeſaris, Alexandrum III. P. R. oſtenditur. Nor. 1625. 4. Wurde zu Altdorf bey einer Doctor-Promotion gehalten.

Ἡαρισοπολιτεία, ſ. de optimo reipublicae ſtatu tam ad principem quam ciuem bonum informandum διδασκαλίαι, exegematis in quatuor Regum libros explicatae. Iſt ein feines MSCt unſers ſeel. Prokanzlers, von welchem Hr. D. Jac. Brucker 1724 eine eigne Epiſtel an Hn. Prof. Apin geſchrieben und hernach ſeinen Miſcellaneis etc. p. 476. ſqq. einverleibet hat.

Wir müſſen auch die Briefe anzeigen, die ſich hin und wieder von unſerm Rem finden:

Ep. ad Lud. Lucium. Steht in der ſcholaſtica et epiſtolica diſceptatione de grauiſſima quaeſtione, num Chriſtus prp peccatis noſtris iuſtitiae diu. ſatisfecerit, nec ne, inter Mich. Gittichium, Socinianum et Lud. Lucium, Orthodoxum, Baſil. 1613. 12. Hr. D. Zeltner hat dieſen Brief wieder abdrucken laſſen in der hiſtor. Cryptoſoc. Alt. p. 82. ſqq.

Epp. I ad Iungermannum, VIII ad Io. Kirchmannum, et I ad Io. Elswychium. Stehen in den Epp. Gudianis p. 211-220.

Epp. VIII ad Caſp. Hofmannum, II ad Mich. Meiſnerum, et III ad Mich. Virdungum. Stehen an den Epp. Richter. p. 596-602. 748. 750. und 828. ſq.

Ep. ad Ioh. Piſcatorem. Steht in Cypriani catal. MSC. et Epp. Biblioth. Goth. p. 149.

Aus Epiſtolis ineditis Remi noſtri ſtehen feine Excerpta in noua librorum rariorum conlectione, p. 557. ſqq.

In den von Nolten heraus gegebenen Briefen ſteht Vol. I. nro. X. ein Fragment eines Briefes Remes an den Caſelius, und ein Brief des Caſelius an ihn.

Schriff-

Drey Briefe an ihn vom Herzog in Braunſchweig Auguſt, woraus auch erhellt, daß Rem eine Vorrede zu des Fontius Schrifften gemacht habe, ſtehen in Schelh. am. lit. T. III. p. 251 ſqq. und T. X. p. 1252 ſqq. ſteht ein anderer von M. Freher an ihn.

Man ſehe: Fr. W, d. K. Ap. uit. proc.

Renz (Johann Sebaſtian) ein gelehrter und im Predigen beliebter Geiſtlicher, ſahe zuerſt das Licht der Welt den 7 Dec. 1718 zu Peringersdorf, woſelbſt ſein Vatter, Herr Mich. Renz, der 1744 ſein Leben als Diaconus zu Wöhrd beſchloſſen, damals Pfarrer geweſen iſt. Der treuen Anweiſung dieſes ſeines Hn. Vatters hatte er die erſten Gründe der heil. Sprachen zu danken. Unter der vortreflichen Anführung Hr. Cand. Rieſens, nunmehrigen Pfarrers zu Leimburg, ſetzte er ſeine Bemühungen ſo lange fort, bis er vom Hn. Rector Munzen 1731 in die erſte Klaſſe des Gymnaſii aufgenommen wurde. Nachdem er ſo wol hier als in dem Egid. Auditorio unter Mörl, Negelein, und Doppelmayrn die nöthigen Vorbereitungen zu den höhern Wiſſenſchafften gemacht, nahmen ihn 1733 die Altdorfiſchen Muſen auf. Bernhold, Baier, Feuerlein, Schwarz, Spies und Treſenreuter waren ſeine Lehrmeiſter in den Humanioren, der Philoſophie und Theologie. 1735 gieng er nach Leipzig, wo er Ludovici, Kappen, Jöchern, Gottſcheden, zu ſeinen Anführern in der Weltweisheit, Gelehrten-Geſchichte und der deutſchen und lateiniſchen Wohlredenheit hatte. Olearius und Hebenſtreit lehrten ihn das Griechiſche, Ebräiſche, Rabbiniſche und Syriſche. Bey Tellern und Wollen aber hörte er die ganze Theologie. Damit er ſich in den heil. Sprachen noch veſter ſetzte, unterwies er auf Anrathen ſeiner Lehrer einige arme Studenten umſonſt. 1736 vertheidigte er als Autor unter Hebenſtreiten eine Abhandlung de ſupplicio Achabi et Zedekiae, Ier. 29, 22. Zwo Noten in dieſer Diſp. p. 16 und 25. ſind Hn. D. Hebenſtreits Arbeit. In eben dieſem Jahre den 15 Dec. wurde er Baccalarius, im folgenden aber den 21 Febr. Magiſter und hielte eine griechiſche Rede

von den verſchiedenen Arten zu diſputiren, der griechiſchen und ſcholaſtiſchen Weltweiſen. Die donnerſtägige groſſe Prediger-Geſellſchafft nebſt der Gottſchediſchen geſchloſſenen Redner-Geſellſchafft nahmen ihn hierauf zu ihrem Mitgliede auf. 1738 diſputirte er als Präſes de ſaltationibus ueterum Ebraeorum, Exod. 15, 20. Ein Auszug dieſer Frucht ſeiner Jugend ſteht in den Melhorniſchen Auszügen, Tom. III. Er las nach dieſem ein Jahr lang logiſche, griechiſche und ebräiſche Collegia und übte ſich öffters in der Stadt im Predigen. Unter ſolchen Beſchäfftigungen endigte ſich 1739 der Lauf ſeiner akademiſchen Jahre. Der Herr Inſpector Sarganeck zu Halle trug ihm zwar die Stelle eines Präceptors im Waysenhauſe nebſt der damit verknüpften Hoffnung einer gewiſſen Beförderung an: allein der Entſchluß war ſchon veſt genommen, nach einem kurzen Beſuch der übrigen Sächſiſchen Univerſitäten in ſein Vatterland zurücke zu kehren. Er langte darinnen zu Ende 1739 an, begab ſich ſogleich in den Cirkel der Candidaten, und hatte einige Jahre das Glück, in den hochadelichen Stromeriſchen, Kreſſiſchen und Scheurliſchen Häuſern zu informiren. 1740 wurde er Katechet im Zuchthauſe, und 1742 Vicarius bey St. Claren. 1743 erhielte er zu Altdorf die Ordination als Vicarius ſeines Hn. Vatters. 1744 wurde er Pfarrer zu St. Helena und 1753 Diaconus zu St. Egidien in Nürnberg. Auſſer ſeinen beyden Diſputationen ſind von ihm noch gedruckt: ein griechiſches Gedicht auf die Magiſter-Promotion Hn. Joh. Gottfr. Hirſchens, nunmehrigen Superintendentens zu Reichenbach, nebſt verſchiedenen lateiniſchen und deutſchen Gedichten. In den erbaulichen Faſten-Predigten, die er bey St. Egidien hält, betrachtete er im vorigen Jahre das groſſe Hall- und Jubel-Jahr des Volkes Iſrael, als ein herrliches Vorbild der Gnadenzeit des N. T. und lies nebſt einem Entwurf ſeiner Predigten eine Nachricht von dem erſten Jahrhunderte der Paſſions-Predigten bey St. Egidien, welches unter dem Beyſtand GOttes mit 1756 beſchloſſen worden, drucken.

Reu (Johann Elias) deſignirter Profeſſor zu Altdorf, iſt den 21 May 1628 gebohren worden. Sein Vatter, M. Elias,

Elias, war damals Diaconus in der Nürnbergiſchen Vorſtadt Wöhrd. Die Mutter, Katharina, war M. Eſli. Reichens (ſiehe oben) Tochter. Mit ſechs Jahren beſuchte er die lateiniſche Schule zu Wöhrd, welche damals neu angerichtet wurde. Nachdem ſein Vatter als Diaconus an der Spital-Kirche nach Nürnberg kam, wurde er der Privat-Unterweiſung des Predigers bey St. Egidien, Hn. M. Joh. Leonh. Friſchens, übergeben. Als ſein Vatter geſtorben war, kam er nicht nur in die erſte Klaſſe der Sebalder-Schule zu dem Rector, Ad. Zanner, ſondern es nahm ſich auch der gelehrte Prediger, Hr. Dan. Wülfer, bey dem er Famulus wurde, ſeiner als ein anderer Vatter an. Unter dieſem diſputirte er 1647 in dem Egidiſchen Auditorio über genuinam expoſitionem termini technici, de cauſa ſine qua non. 1648 im May gieng er mit Rath und Hülfe beſagten Gönners nach Jena, wo ihm ſein Fleis und ſeine Geſchicklichkeit die Liebe der Profeſſoren gar bald zuwegen brachte. 1651 hat er unter dem Decanate Joh. Friſchmuths die höchſte Würde in der Weltweisheit erhalten. Eine Krankheit brachte ihn 1652 nach Hauſe. Er wurde in dem Wülferiſchen Hauſe, wo er ſich ein viertel Jahr lang aufhielte, ſo treulich verpfleget, daß er ſodann, völlig wieder hergeſtellet, nach Helmſtädt reiſen konnte, wo er fünf Jahre die berühmten Theologen, und beſonders Ge. Calixten, hörte, auch etlichemal ſich als Präſes auf dem obern Katheder zeigte. Er hatte von iedermann das Lob eines ſcharfen Diſputators, und war dabey ein ſtarker Verehrer der Ariſtoteliſchen Philoſophie. Nur neigte er ſich öffters auf die Seite der Remonſtranten, deren Bücher er gar zu fleiſig geleſen hat. Von Helmſtädt trieb ihn die Peſt weg, und er gieng nach Jena, woſelbſt er 1657 unter Niemannen de iudice controuerſiarum fidei diſputirte. Indem nun er ſelbſt ſowol als die Nachricht von ſeiner erworbenen Gelehrſamkeit nach Hauſe kam, erhielte er 1658 im May das erledigte Inſpectorat der Alumnen zu Altdorf. Er diente in dieſer Stelle mit groſſem Nutzen ſeiner Untergebnen über 9 Jahre; alleine ihm ſelbſt wurde die Zeit wegen ausbleibender weiterer Beförderung endlich zu lange. Er hatte dieſes theils den Umſtänden, theils ſich ſelbſt zuzuſchreiben. Nicht nur eröffnet-

ſich keine Gelegenheit, bey welcher man ihn nach ſeinen Verdienſten und Wünſchen hätte befördern können; ſondern es war ihm auch der berühmte und in Nürnberg ſo angeſehene Prediger Dilherr zuwider, als welchen Reu ſo wol öffentlich als im geheimen immer tadelte und widerlegte. Endlich erhielte er die Profeſſion der Eloquenz zu Altdorf, wurde den 25 Apr. 1667 an einem Tage mit Joh. Cph. Wagenſeilen als Profeſſor vorgeſtellet und ſollte im May die gewöhnliche Antritts-Rede halten. Allein ehe dieſes noch geſchahe, wurde er bey Hersbruck zwiſchen den Dörfern Henfenfeld und Altſittenbach tod im Waſſer gefunden. Man weis nicht, wie er hinein gekommen iſt. Nur ſo viel iſt bekannt, daß er nach ſeinem Gebrauch einige benachbarte Geiſtliche beſuchen wollte, und von Hersbruck aus nach Henfenfeld gieng. Aus verſchiedenen Anzeigen war zu vermuthen, daß er entweder ſich ins Waſſer geſtürzet, oder mörderiſcher Weiſe umgebracht worden, oder von ohngefähr von der Brücke bey Altſittenbach herunter in die Pegnitz gefallen ſey. Beſagter ſein anderer Vatter lies ihm die Leiche halten und war bey derſelben ſelbſt zugegen. Wir zeigen ſchlüßlich ſeine Schrifften an, müſſen aber dabey anmerken, daß ihm eine Diſp. de IEſu Chriſto filio DEI unigenito vom Hn. Apin fälſchlich zugeſchrieben wird, als die nicht er, ſondern ſein Vatter bereits 1620 unter Ge. Rittern zu Altdorf gehalten hat. Es iſt alſo von ihm vorhanden:

Diſp. I. de gradibus neceſſitatis. Helmſt. 1654.

- - II. de gradibus neceſſitatis et in ſpecie de uniuerſali. Helmſt. 1655.

Dialyſis logico-metaphyſica apologiſmi M. Henningi Bentii. Magdeb. 1656. 4.

Poſitionum logicarum decades tres priores et poſteriores. Helmſt. 1656. 4.

Diſp. de iuſtitia. Helmſt. 1657.

Theatrum Ariſtotelicum, pandens doctrinam librorum X Nicom. a Cph. Prebiſio, I. V. D. et P. P. quondam Lipſ. antehac apertum, nunc uero recognitum, notisque neceſſariis et perpetuis illuſtratum, publiceque diſceptatum a M. Io. El.

Reu,

Reu, cum auctario quaeſtionis de uirtutum moral. ἀντακολουθήσει etc. Alt. 1662. 4. rec. 1665. 8.

Quaeſtiones XVII miſcellae in Audit. Egid. Norimb. ad diſceptandum propoſitae, 1664 form. pat.

Sehe: W, d. und Ap. uit. phil.

Reyher (Chriſtoph Friedrich) ein Advocat, war gebohren zu Nürnberg den 13 Jul. 1697. Der Vatter, Hr. David Gottlieb Reyher, war kaiſerl. Leib-Chirurgus. Den Anfang ſeiner Studien machte er in dem Egid. Gymnaſio, und ſetzte ſie auf der Univerſität Altdorf unter den daſigen berühmten Lehrern weiter fort. 1711 diſputirte er unter Feuerlein de obligatione pactorum metu iniuſto extortorum, und gieng hierauf nach Leipzig, und zwar unter Anführung ſeines Hofmeiſters, Hn. Wiks, nunmehrigen Baumeiſters daſelbſt. Er kehrte aber wieder nach Altdorf zurück und wurde daſelbſt nach vorher gehaltener Inaugural-Diſp. de praecipuo filiorum filiarumque 1719 der Rechten Doctor. Nachdem auch dieſes geſchehen, machte er eine Reiſe nach Dänemark, woſelbſt er ſich ein halbes Jahr verweilte, ſodann nach Schweden, von dar durch die Hanöveriſchen und Sächſiſchen Lande nach Holland, und nahm endlich ſeinen Weg wieder nach Nürnberg. Hier kam er 1722 in das Collegium der Herren Advocaten, und vermählte ſich 1723 mit des Hn. Conr. Pirners, des Fränkiſchen Kreiſes wohlbeſtellten Oberſtens bey dem Dragoner-Regiment des Hn. Generals von Löffelholz, Fräulen Tochter, aus welcher geſegneten Ehe noch 4 Kinder am Leben ſind, nemlich 1) eine Tochter, welche an Hn. Joh. Jac. Krochmann, Kauf- und Handelsmann in Nürnberg, verheirathet, nach einer kurzen Zeit aber in den Wittwenſtand verſetzet worden. 2) ein Sohn, als der älteſte, der bey der Stadt Nürnberg Lieutenant iſt. 3) der mittlere Sohn, welcher in Kön. Däniſchen Dienſten geweſen iſt. 4) der iüngſte Sohn, der als Fähndrich in Bayreutiſchen Dienſten engagirt iſt. Der Herr Doctor gieng endlich von Nürnberg weg und ſtarb zu Nordhauſen den 2 Oct. 1750.

Rhein (Paul von) ein JCtus, war ein gebohrner Nürnberger, und iſt ſein Vatter, Joh. von Rhein, bey der Republik in öffentlichen Dienſten geſtanden. Er wurde 1626 Advocat zu Nürnberg und 1630 Conſulent, in welchem letzten Jahre er ſich mit Jgfr. Mar. Magdalena, Hn. Sebaſt. Schillers, des gröſſern Raths daſelbſt, Tochter verheirathete. 1631 wurde er Genannter des gröſſern Raths und ſtarb Ao. 1642.

Rheiniſius oder Rineſius (Nicolaus) iſt von 1587 bis 1611 als ordentlicher Stadtphyſicus bey der Republik Nürnberg bedienet geweſen.

Rhodigaſt oder Rodegaſt (Sebaſtian) ein Pfälzer, von Hilpoltſtein gebürtig, ſtudierte zu Altdorf und wurde daſelbſt den 22 Dec. 1585 der Philoſophie Baccularius, 1587 oder 1588 aber Magiſter. 1591 hatte er ſchon eine Collegen-Stelle an der Sebalder-Schule in Nürnberg, und 1599 im Merz, nicht 1593, wurde er Nürnbergiſcher Pfarrer in der Veſtung Lichtenau, von wannen er 1603 wieder nach Nürnberg als Diaconus zu St. Egidien gekommen iſt. Er ſtarb im Febr. 1619. Ein M. Ge. Rodigaſt, der auch um 1600 College der Sebalder-Schule war, ſcheint ſein Bruder geweſen zu ſeyn. Von ſeiner Fertigkeit in der lateiniſchen Poeſie ſind folgende Proben vorhanden:

Carmen περὶ φρουρᾶς ἀγγελικῆς generis humani ſcriptum et conſecratum Wilib. Schluſſelfeldero et Hier. Baumgartnero, Duumuiris Nor. Maecenatibus et Patronis ſuis etc. Alt. 1586. 4.

Carmen in honorem nüptiarum Sefridi Pfinzingii et Mar. Magd. Geuderiae etc. Nor. 1591. 4.

Epithalamium in nupt. Io. Haueri, Eccl. Lauff. Nor. Diaconi, et Agnetis, Eſaiae Cracouii, ibidem Paſtoris filiae. Nor. 1593. 4.

Carmen de natura et proprietate Pelicani. Aug. Vind. 4.

Siehe Acta ſchol. 5ten Band, p. 379. ſq.

Rhumel ſiehe Rummel.

Richter (Georg) ein berühmter JCtus und Polyhiſtor, iſt 1592 den 4 May zu Nürnberg in dieſe Zeitlichkeit eingetretten. Sein Vatter, Conrad, war Genannter des gröſſern Raths und Engliſcher Tuchbereiter daſelbſt; die Mutter, Conſtantia Bonnecroi, eines Goldſchmids Tochter von Antorf in Braband, iſt in ihrer Kindheit wegen der Spaniſchen Verfolgungen in den Niederlanden, und als ſie ihrer Eltern zeitlich beraubt wurde, zu ihrer Mutter Schweſter nach Nürnberg gekommen. Mit 6 Jahren kam er in die Lorenzer-Schule, wo Veit Burger ſein Lehrmeiſter war, und ſchon mit 10 Jahren hat er in dem ordentlichen Schul-Examen eine Rede de utilitate et neceſſitate grammatices mit Lob gehalten. Er hatte auch über dieſes Hauslehrer, und dieſe arbeiteten nebſt den öffentlichen bey ſeinen glücklichen Gaben ſo geſegnet an ihm, daß er bereits 1607 Altdorf beziehen konnte. Er verweilte zwar anfänglich noch faſt ein paar Jahre in den Klaſſen des daſigen Gymnaſii; legte aber unter Mauricio und Waldungen einen nur immer beſſern Grund in den Humanioren, auf welchen er, als er in die öffentlichen Auditoria erlaſſen wurde, ſeine philoſophiſchen und iuriſtiſchen Studien deſto ſicherer bauen konnte. Seine Profeſſoren waren Virdung, Piccart, Queck, Soner, Dinner, Rittershus und Scip. Gentilis. Er trieb eifrigſt die Ariſtoteliſche Philoſophie, lies ſich öffters mit Diſputiren öffentlich hören, und ſchrieb mit eigner Hand und groſſem Fleis 13 Bände von Erklärungen der vornehmſten Ariſtoteliſchen Bücher zuſammen, wurde auch der Philoſophie Bacularius. Er verſaumte bey dieſen philoſophiſchen, ſo wie ſeinen iuriſtiſchen Bemühungen, auch die Theologie und Medicin nicht; beſonders aber legte er ſich auf die griechiſche Sprache, in welcher er es gar weit brachte, auch deswegen dem berühmten D. Dinner, als einem groſſen Meiſter und Liebhaber dieſer Sprache, gar werth war. Am beliebteſten war er wol bey D. Ernſt Sonern, dem er auch, als derſelbe 1612 an der Peſt ſturb, mit beſonderer Genehmigung der Herren Curatoren der Akademie eine zierliche Lobrede

rede hielt. Die vornehmſte Abſicht dieſer Rede war wol die Vertheidigung und Ehren-Rettung Soners wegen des ihm aufgebürdeten Socinismi; und es ſcheint, als hätte Richter dieſe Vertheidigung nicht unglücklich unternommen. Allein Hr. D. Zeltner bewieſe in ſeiner hiſtoria arcana Socinismi Altorfini, daß weder Soner noch Richter frey von dieſen gefährlichen Irrthümern geweſen ſeyn; ohngeachtet man nicht nur gerne glaubt, ſondern auch höchſt wahrſcheinlich darthun kan, daß unſer Richter ſeine Irrthümer bey reifen Jahren völlig habe fahren laſſen. Man kan hierüber D. Zeltnern l. c. weitläuftig genug nachleſen. Inzwiſchen verſtrichen 7 Jahre, die er in Altdorf zugebracht hat, und er begab ſich 1614 mit einem ſtattlichen Zeugniſſe von der Juriſten-Facultät verſehen, welches Scip. Gentilis ausgefertiget hat, nach Helmſtädt. Hier wählte er Calixtum, Horneium und Nihuſium zu ſeinen beſten Freunden, mit welchen er auch bey Cornel. Martini ſpeiſte. Ein Jahr verweilte er hier und gieng ſodann nach Leyden, wo Heinſius, Cunäus, Bertius, Meurſius, Schwanenburg, Epiſcopius, Scriver und Voſſius ihm mit Vergnügen einen freyen Zutritt geſtatteten. Unter D. Cornel. von Schwanenburg diſputirte er 1616 den 2 Jul. über l. 57. haeredes mei, ff. ad SC. Trebell. öffentlich und mit groſſem Beyfall. Ja Bertius recommendirte ihn an die Stelle des inzwiſchen zu Altdorf verſtorbenen Scip. Gentilis als den tüchtigſten Nachfolger und legt ihm in der Zueignungs-Schrifft ſeines Germaniae an den Magiſtrat zu Nürnberg das auſſerordentlichſte und ſeltenſte Lob bey, ſagt auch, er habe erſt bemeldte Diſp. cum ſtupore Academiae nulla adiutus praeſidis opera vertheidiget. Den 1 Jun. 1617 nahm er von Leyden Abſchied. Die Univerſität gab ihm durch die Feder des Heinſius das koſtbarſte Zeugniß ſeines Fleiſſes und beſonderer Geſchicklichkeit; und noch über dieſes kriegte er vom Heinſio und Bertio die beſten Empfehlungs-Schreiben an die vornehmſten und berühmteſten Männer mit auf den Weg. Er machte ſomit eine Reiſe durch Brabant, Flandern, Engelland und Frankreich. Man wird in den Quellen, die wir citiren werden, mit Vergnügen die Beſchreibung dieſer Reiſe, die ein Muſter ſeyn kan, wornach man andere einrichten dürfte, ſo wie die

die Erzählungen von ſeiner in Holland gehabten und in Engelland und Frankreich weiter erworbenen vorzüglichen Bekanntſchafft leſen: für uns wäre es viel zu weitläuftig, ſolches alles zu beſchreiben. Wir merken nur dieß einzige an, daß er ſich in Frankreich am längſten zu Orleans, nemlich 8 Monate, aufgehalten habe. Endlich gieng er durch Savoyen über Genev nach Baſel, woſelbſt er den 26 Nov. 1618 die längſt verdiente Doctor-Würde in den Rechten erhalten hat. Seiner gezeigten Gelehrſamkeit und Verdienſte wegen wurde ihm von 4 Competenten der erſte Platz gegeben, da ihm vorher das Loos den vierten angewieſen hätte. Er hielte pro Gradu ohne Beyſtand eine vortrefliche Diſp. de quaeſtionibus difficilioribus ad ueterem iudiciorum formam et hodiernam pertinentibus, welche in dem 4ten Theile der Baſeler Diſputationen eingedruckt iſt. Bey der Promotions-Handlung ſelbſt legte er nach ſeiner groſſen Beredſamkeit auch noch eine zierliche Rede ab de cauſis calamitatum, quibus Europa hoc ſeculo premitur. Nunmehro dachte er auf die Heimreiſe, wollte aber noch zuvor um des kaiſerl. Kammergerichts willen Speyer beſuchen, von dannen er auch auf Heidelberg gieng und ſich daſelbſt der groſſen Männer, Dionyſ. Gottfrieds und Jan. Gruters Freundſchafft erwarb. Den 16 Dec. langte er in Nürnberg an, und wurde gleich darauf 1619 in die Zahl der Advocaten daſelbſt aufgenommen, verheirathete ſich auch mit Fr. Suſanna, Matthi. Schyrers Wittwe und Mich. Bauers Tochter, die ihm 6 Kinder zubrachte, noch 5 aber mit ihm zeugte, wovon ein Sohn und die iüngſte Tochter ihn überlebten. Schon 1620 wurde er der Republik Conſulent, gelangte 1623 in das Stadtgericht, und 1626 wurde er Raths-Conſulent. Er diente in dem Conſulenten-Poſten 31 Jahre zu Hauſe und auf Reiſen, und in den wichtigſten Geſandſchafften an den Kaiſer, Könige, Chur- und Fürſten des Reichs hat er an allen Orten Ruhm und Verdienſte erworben, iſt auch bey verſchiedenen Fürſten und Ständen des Reichs nach und nach in Rathsbeſtallung von Haus aus genommen worden. In den betrübten Zeiten des damaligen allgemeinen Krieges hat er ſich beſonders um ſein Vatterland verdient gemacht. 1631 iſt er als Abgeordneter der Stadt auf dem ausgeſchriebenen

Convent der Evangeliſchen Stände in Leipzig erſchienen. Unter andern gieng er auch 1636 mit mehrern Städtiſchen Geſandten auf das Reichsconvent nach Regensburg und verwaltete das der Stadt Nürnberg damals zuſtehende Directorium ſo auſſerordentlich wohl und beredt, daß ſich der Kaiſer nach ſeinem Namen und Umſtänden erkundigte und ihn auch zum Pfalzgrafen oder kaiſerl. Rath gemachet hätte, wenn er es verlanget haben würde. 1631 wurde er Prokanzler der Univerſität Altdorf. Niemand ſchickte ſich zu dieſer Würde beſſer, als er. Sein männliches Anſehen, ſeine groſſe Beredſamkeit und ſeine Liebe für die Muſen waren dieſem Amte gar vortheilhafft. Er hat auch in demſelben bis in das zwanzigſte Jahr zu unvergeßlichem Nutzen der Akademie gedienet. Die Nürnbergiſche Kirche hat ihm auch vor andern vieles zu danken: wenigſtens wendete er, wie ſeine Briefe zeugen, die äuſſerſte Mühe an, bis er den berühmten und in unſrer Kirche unſterblichen Dilherrn von Jena nach Nürnberg gebracht hat. Dennoch lebte der Prediger bey St. Sebald, Joh. Saubert, in allerhand Mißverſtändniß mit unſerm Richter. Saubert beſchuldigte Richtern ſchädlicher Eingriffe und Räthe wider das Predigtamt zur Verdächtigmachung der Nürnbergiſchen Normalbücher, ſodann auch der Sectirerey und Einführung derſelben in die Nürnbergiſche Kirche. Wir müſſen aber dem Zeugniſſe glauben, welches ein geſammter hochlöbl. Magiſtrat unter gemeinem Stadt-Inſiegel dem Hn. D. Richter von ſeiner Unſchuld gegeben hat, und welches Hr. D. Zeltner in Cryptoſoc. Alt. p. 314 ſeq. abdrucken lies, indem er zugleich noch einige genäuere Nachrichten von dieſer Streitigkeit gab. Wir wollen aber hiemit nicht ſagen, als ob der ehrliche und hochverdiente Saubert eine unnöthige Zänkerey angefangen und ſo gar unrecht gehabt habe. Er widerſetzte ſich vornemlich der geänderten Augſp. Confeſſion, die Richter beyzubehalten ſuchte; und es erhielte auch Saubert 1644 das, was er verlangte, nemlich den Druck der Normalbücher mit der unveränderten Confeſſion. Sonſt waren auch Saubert und Richter recht gute Freunde, wie aus den Epp. Richter. p. 174. erhellet. Nebſt der Heil. Schrifft und den Kirchenvättern liebte unſer Richter beſonders die Schrifften Luthers,

thers, Melanchthons, Eraſmi von Roterdam und des Hugo Grotius, die er mit unglaublichem Fleiſe geleſen hat. Eben durch die Liebe für die beyden leztern wurde er bey Saubertem auch verdächtig. Er war aber in der That ein recht frommer und gottsfürchtiger Mann, wie hievon ſeine aſcetiſchen Schrifften und Ueberſezungen reden können. Dieß einzige muß wol zugeſtanden werden, daß er ſich in der Theologie wegen ſeines gar zu friedliebenden Gemüthes ſtark auf die Helmſtädtiſche Seite neigte, auch deswegen D. Calixten gar zu gerne nach Nürnberg gebracht hätte. Er wünſchte ſich in ſeinem Leben nichts mehrers, als daß er unter Dilherrns Zuſpruch ſterben möchte, welches ihm auch zu Theil wurde. Es erfolgte aber ſein Lebens-Ende den 9 Dec. 1651. Unter andern wiederfuhr ihm auch das Glück, daß er ſeinen einzigen Sohn noch als Collegen und Conſulenten neben ſich ſehen konnte. Seine Tochter, Anna Katharina, heirathete den berühmten Prof. Joh. Conr. Dürren. Die Klagen bey ſeinem Tode waren allgemein, und man erfuhr nun erſt recht, nachdem man ſeine Correſpondenz durchgieng und groſſentheils gemein machte, in was für Ruhm und Anſehen er bey den auswärtigen gröſten Gelehrten geſtanden iſt. Wir zeigen ſeine vortreflichen Schrifften an, welche ſind:

Orat. fun. in obitum Ern. Soneri. Alt. 1613. 4.

Diſſ. ad difficillimam l. 57. haered. mei ff. ad SC. Trebell. Lugd. Bat. 1616. 4.

Cph. Fureri ab Haimendorf. etc. itinerarium Aegypti, Arabiae, Palaeſtinae, Syriae aliarumque regionum orientalium. Nor. 1620. 4. Iſt nicht nur mit Richters Vorrede verſehen, ſondern es iſt auch von ihm die gegenwärtige lateiniſche Ueberſezung aus dem Deutſchen gemachet worden. Als aber doch auch dieſe Reiſebeſchreibung 1646 zu Nürnb. in 4 deutſch herauskam, ſchrieb Richter wieder eine Vorrede darzu, welche von dem Reiſen der Chriſten ins gelobte Land handelt.

Ant. Fabri tract. de numariorum debitorum ſolutionibus. Hievon hat Richter eine neue Ausgabe mit einer gelehrten Vorrede zu Nürnb. 1622 beſorgt.

Die geiſtliche Anatomia, die Beſchreibung eines wahren Chriſten in ſeinem ganzen Wandel, nach allen ſeinen Leibes-Gliedmaſſen, voll geiſtlicher Unterweiſung zur Erlangung des ewigen Lebens. Nürnb. 1630. 8.

Digeſta pietatis, ſ. de cultu orationis collectanea theoretico-practica. Nor. 1636. 12.

Orationum decas I. Norimb. 1638. 8. Beym Apin ſind dieſes, ſo wie der folgenden Zehende, Reden, die Richter als Prokanzler bey feyerlichen Handlungen zu Altdorf gehalten, nach ihrem einzelnen Innhalt angezeigt.

Epiſt. conſolat. ad Dn. Cph. Furerum, Reip. Nor. Duumu. prim. obitum filii, Chriſtophori, lugentem. Steht an G. P. Harsdörferi orat. fun. in honorem D. Cph. Fureri, 1634. 4.

Epiſt. conſolat. ad eundem D. Cph. Furerum t. t. Senatorem, ſuper obitum coniugis, Magd. Geuderiae. Steht auch an erſt beſagter Harsdörferiſcher Rede. Dieſe beyden Epiſtolae ſtehen auch hernach in den Epp. Richter. ſelectioribus wieder.

Orationum decas II. Nor. 1644. 8.

Eraſmi von Roterdam Troſtſchrifft an einen betrübten Vatter, welcher den tödtlichen Abſchied ſeines Sohnes beweinet, Hn. Heinr. Schlüttern über ſeines einzigen Sohnes, Johann, Todesfall, zu mehrerm Troſt und dem Seel. zum Ehrengedächtniß aus dem Latein. ins Deutſche gebracht. Steht an W. J. Dümmlers Leichpr. auf Joh. Schlütter, 1646. 4.

Orationum decas III. Nor. 1651. 8.

Memoria Dn. Ge. Noesleri a Dn. Ge. Richtero in oratione d. 28. Ian. 1651 publice habita, celebrata. Alt. 1651. 4.

Oratio de arcanis aulae Iuſtinianeae. Alt. 1651. 4.

- - de poëtarum raritate eiusque cauſa. Alt. 1651. 4. Dieſe zwo letzten Reden ſind hernach den Epiſtolis ſelectioribus vorgeſetzet worden.

Ge. Richteri eiusque Familiarium, Epiſtolae ſelectiores. Accedunt 1) Richteri uita. 2) orationes duae. 3) mantiſſae

ſex

ſex epiſtolarum Caſp. Hofmanni, Andr. Dinneri et Variorum, ſeptemque iudiciorum. 4) ſpicilegium epiſtolarum illuſtrium. Opus, quaeſitis ac reſponſis theologicis, iuridicis, politicis, medicis, philoſophicis, hiſtoricis, geographicis, philologicis, criticis refertiſſimum: in quo eminent et elucent ea, quae a Graecis, Italis, Gallis, Anglis, Belgis aliisque miſſae fuerunt. Norimb. 1662. 4. Der Sohn, D. Joh. Ge. Richter, iſt zwar der Herausgeber dieſer Briefe: Cph. Arnold aber hat ſie eigentlich ausgeleſen, in Ordnung gebracht und das vorgeſetzte Richteriſche Leben geſchrieben. Der allererſte Brief daſelbſt p. 86 ſqq. an Grundherrn, Pömern, und Scheurl iſt T. III. Methodorum a Th. Crenio edit. ſ. uariis de eruditione comparanda tractatibus, Lugd. Bat. 1699. 4. p. 590 ſqq. wieder abgedruckt.

Er hat auch Dan. Sennerti lib. de bene uiuendi beateque moriendi ratione, ingleichen Eraſmi Rot. lib. de praeparatione ad mortem, und miſericordia diuina aus dem Lat. überſetzt herausgegeben. Noch mehrere Ueberſetzungen, beſonders aus den theologiſchen Schrifften Eraſmi, waren bey ſeinem Tode vorhanden, die aber das Licht nicht geſehen haben.

In der Brandenburg-Nürnbergiſchen Territorial-Streitigkeit hat man ein wichtiges Bedenken von ihm, die ſtrittige hohe fraiſchliche Obrigkeit betreffend, welches im MSCte in vielen Händen iſt.

Wider das ſchlechte Urtheil eines neidiſchen Franzoſen, Patins, von den vortreflichen Richteriſchen Briefen eifert ſchon Morhof in polyhiſtore, ed. nou. l, 1. 24. 84. und Herr D. Zeltner l. c. vertheidiget ihn auch wider andere Aufbürdungen. Siehe übrigens L, von J. M. Dilherrn. Fr. W, d. Arnoldi uitam Richteri. Ap. uit. procanc. Das GL. hat einen gar ſeichten und auch unrichtigen Artikel.

Richter (Johann Georg) ein JCtus, des vorigen einzig hinterlaſſener Sohn, kam auf die Welt zu Nürnberg den 12 Febr. 1620. Er ſtudierte zu Altdorf, hielte daſelbſt unter Ru-

precht Aufſicht 1639 eine Rede de quaeſtione, cur Brutus Lucius potuerit, Marcus non potuerit libertatem recuperare, und gieng 1642 von Altdorf weg. Von Nürnberg aus reiſte er nach Hamburg durch die Seeſtädte in Holland auf die Univerſität Leyden. Allda hat er ſonderlich die Jurisprudenz fleiſig fortgeſetzet und des berühmten D. Bernh. Schotani Lehre genoſſen, unter welchem er auch den 13 May 1643 ad L. 3. C. de Edit. D. Adriani öffentlich diſputiret, übrigens aber mit andern vornehmen und gelehrten Leuten, beſonders mit Heinſio, Gerh. Voſſio, und Caſp. Barläo, beyden letztern zu Amſterdam, fleiſigen Umgang gepflogen hat. Darauf, als er Holland wohl beſehen und auch den gelehrten D. Gronov zu Deventer beſuchet, iſt er durch Seeland, Braband und Flandern nach Engelland und von dar zurücke nach Franckreich gereiſet. Zu Paris, wo er ſich am meiſten aufgehalten, iſt er auf Gronovs Empfehlung ſonderlich mit Hn. Saravio, Königl. Rath und Parlaments-Aſſeſſor, genau bekannt worden, der ihm auch viele Liebe und Ehre erwieſen. Herrn Cl. Salmaſius, der kurz zuvor von Paris wieder nach Leyden verreiſet, hat er ſchrifftlich ſalutiret, der ihm auch ſtattlich geantwortet hat. Sodann iſt er zu Paris mit dem Hugo Grotius, als Schwediſchen Geſandten, bekannt worden, 1644 aber über einige franzöſiſche Univerſitäten durch die Schweitz wieder in Deutſchland angelanget. In dieſem 1644ſten Jahre iſt er den 22 Sept. zu Altdorf von W. Ludwellen zum Doctor beyder Rechten gemacht worden, nachdem er vorher de officio iudicis inauguraliter diſputiret hatte. In beſagtem Jahre war er auch ſchon Advocat zu Nürnberg und 1645 wurde er Genannter des gröſſern Rathes. 1646 kam er zur Conſulenten-Stelle bey der Republik, nachgehends aber wurde er ſowol Wolfſteiniſcher als Schwarzenbergiſcher Rath. 1669 reißte er in Wolfſteiniſchen und eines Hochl. Magiſtrats zu Nürnberg Commiſſionen nach Wien, von wannen er 1670 wieder zurück gekommen iſt. Er rückte inzwiſchen in ſeiner Conſulenten-Stelle ins Appellations- und Banco-Gericht fort. 1683 iſt er endlich den 24 Jun. nach vielen Schmerzen und langwieriger Kranckheit, die ihn ein Jahr über ſeinen Amtsgeſchäfften vorzuſtehen hinderte und das

Fürſtl.

Fürſtl. Schwarzenbergiſche Conſiliariat aufzugeben nöthigte, unter geiſtreichem Zuſpruch ſeines Eidams, Hn. Prediger Myhldörfers, von der Welt abgefordert worden. Vermählt hat er ſich den 25 Nov. 1644 mit Jgfr. Katharina, Hr. Cph. Gammersfelders, des gröſſern Raths, Tochter, aus welcher Ehe folgende Kinder erzeuget wurden: 1) Georg Siegmund, der ſogleich vorkommen wird. 2) Eleonora Katharina, welche mit Hn. Prediger, Andr. Myhldörfer, 1679 vermählet worden. 3) Cph. Joachim, geb. 1650, ſtarb 1651. 4) Georg Achatz, geb. 1651, hat, nachdem er zu Altdorf ſtudieret, bey der hochfürſtl. Lüneburgiſchen und Kön. Däniſchen Geſandtſchafft zu Regenſpurg ſich aufgehalten, von dar ſeine Reiſen in Jtalien und Frankreich vollbracht, dann bey dem Nymwegiſchen Friedensſchluß bey der Däniſchen Geſandtſchafft und darauf bey dem Hn. Grafen, Anton von Oldenburg, Däniſchen Abgeſandten und Bevollmächtigten, in Dienſten als Secretär ſich befunden, ſich auch alida ſo beliebt gemacht, daß er vielfältig in deſſen Geſchäfften nach Holland und Engelland verſchicket worden, endlich aber nach erfolgtem tödtlichen Hintritt des Hn. Grafen an dem Hof der verwittibten Fürſtin und Regentin von Oſtfriesland ſich enthalten, woſelbſt er mit ſonderbarem rühmlichen und gnädigſten Wohlgefallen die geheime Secretärs-Stelle betretten und auch allda geſtorben iſt. 5) Anna Sibylla, geb. 1652, ſtarb ledig 1703. 6) Magd. Barbara, geb. 1653, ſtarb ledig 1693. 7) Joh. Paul, geb. 1655, ſtarb 1656. 8) Salomon, geb. 1656, ſtarb 1666. 9) Mar. Magdalena geb. 1657, iſt erſtlich an Hn. Prediger, Andr. Unglenken, nach deſſen Abſterben aber an Hn. Hieron. Müller, Diac. bey St. Egidien, verheirathet worden. 10) Joh. Georg, geb. und geſt. 1659. 11) Ge. Carl, geb. 1661, hat ſich zur Kaufmannſchafft begeben, und nachdem er zu Leipzig, Frankfurt am M. wie auch zu Zürch in der Schweitz und endlich in Amſterdam gedienet und der Handlung nachgezogen, hat er 1695 zu gedachtem Amſterdam ſich verlohren, daß man nicht weis, wo er hingekommen iſt. Unſer Hr. Conſulent iſt übrigens zwar der Herausgeber der Briefe ſeines Vatters, die er auch den 7 Herren Aeltern in Nürnberg dedicirte: das vorgeſetzte Leben ſeines Vatters aber hat, wie ſchon

er-

erinnert, Cph. Arnold, und nicht er, geſchrieben, ohngeachtet es ihm hin und wieder, zum Ex. beym Fr. und in Molleri homonymoſcopia p. 717 zugeſchrieben wird.

Richter (Georg Siegmund von) ein vornehmer JCtus, des vorigen älteſter Sohn, iſt den 27 Aug. 1645 zu Nürnberg gebohren und durch Hn. Ge. Siegm. Fürer von Haimendorf aus der Taufe gehoben worden. In ſeiner Jugend gieng er von 1652 bis 1661 die Klaſſen des Egid. Gymnaſii durch, und hat ſich bey allen Lehrern und dem Director des Gymnaſii, Hn. J. M. Dilherrn, ein ausnehmendes Lob und vortrefliches Zeugniß, ſo wie den Vorzug vor allen Mitſchülern erworben. Mit einer wohl ausgearbeiteten Rede de bello contra Turcas gerendo gelangte er 1661 zu den öffentlichen Vorleſungen, die er zwey Jahre beſuchet und dabey die Privat-Information Hn. Cph. Arnolds genoſſen hat, bis er endlich mit einer beſondern und bey einer gar anſehnl. Verſammlung, ſo wie mit gröſtem Beyfall gehaltenen Rede de paſſione Ieſu Chriſti iuridice tractata, Abſchied genommen hat. 1663 iſt er von ſeinem Hn. Vatter auf Jena geſchicket worden und mit Empfehlungen von Dilherrn an die berühmteſten Profeſſoren verſehen, den 18 Sept. dahin abgereiſt. Bey nahe 4 Jahre brachte er in Jena zu und hatte Struven, J. A. Boſe, Windheimen und Avian in der Philoſophie, Hiſtorie und den Rechten zu Lehrern. Unter Boſe vertheidigte er eine philoſophiſche Circular Diſp. de prudentia mixta mit Lob, und brachte auch als Autor eine iuriſtiſche Diſp. de aquaeductibus öffentlich auf den Katheder. Im May 1667 gieng er von Jena über Frankfurt und Heidelberg nach Strasburg und hat allda bey 2 Jahren unter dem weitberühmten Böckler verſchiedene hiſtoriſche Collegia, wie auch bey Hn. Prof. Rebhan und Gerh. von Stöcken, bey welchem letztern er die meiſte Zeit über im Hauſe und am Tiſche geweſen, iuriſtiſche Collegia gehört. Sonderlich aber hat er das öffentl. und Lehn-Recht am meiſten allda tractirt und unter Böcklers Anführung eine Diſp. de fatis domus Auſtriacae zu ſchreiben vorgenommen, zu dem Ende auch verſchiedene Autoren bereits durchgegangen und extrahiret; weil aber der dadurch intendirte Zweck, nemlich dieſes Specimen dem damaligen Fürſten von

Schwar-

Schwarzenberg zu dediciren, um dadurch zur Reiſe mit deſſen iungen Herrn nach Frankreich zu gelangen, wegen des damals angegangenen franzöſiſchen Krieges nicht erreichet werden können, iſt dieſes Vorhaben ausgeſtellet geblieben. Hingegen hatte er ſich ſeine Studien zu abſolviren und pro Gradu zu diſputiren angeſchicket, als ihm ein unverhoffter Ruff nach dem Hochfürſtl. Pfalz-Lützelſteiniſchen Hof aufgeſtoſſen, wohin er ſich zu Anfang 1669, durch eine eigne Fürſtliche Fuhr abgeholet, begeben. Weil er ſich auſſer ſeinen hiſtoriſchen und iuriſtiſchen Studien auch in der franzöſiſchen und italiäniſchen Sprache, in der Muſik auf verſchiedenen Inſtrumenten, ſo wie im Fechten und Tanzen wohl geübet hatte, wurde er von dem tapfern und gelehrten Pfalzgrafen, Leopold Ludwig zu Lützelſtein gar gnädig aufgenommen und ihm deſſen mittlerer Prinz von 9 Jahren, Carl Georg, aufzuerziehen und zu informiren anvertrauet. An dieſem Hofe nun hat er ſich durchgehends ſehr beliebt und viel vornehme Bekanntſchafft gemacht, ſich in der Fürſtl. Kanzley wohl umgeſehen, auch dem Hn. Pfalzgrafen aus vielen ſtattlichen Autoren vorzuleſen und zu referiren, und ſomit noch ein und anders zu erlernen und 2 Jahre daſelbſt recht wohl anzuwenden Gelegenheit gehabt. Weil er ſein Vorhaben, nach Frankreich mit iungen Herren zu reiſen, an dieſem Hofe ſo bald nicht abſehen konnte, hatte er unter dem Vorwand, ſeine Studien zu Strasburg zu abſolviren, um ſeine Erlaſſung gebetten, und, obwol ungerne, erhalten. Er hat ſich auch hierauf wirklich nach Strasburg begeben und einige Wochen bey dem damaligen franzöſiſchen Reſidenten, Hn. Friſchmann, verweilet, von dar aber zu Anfang des 1671 Jahres ſich nach Tübingen erhoben. Der vortrefliche Lauterbach zog ihn vornemlich dahin, und indem er ſich allda in das dritte Monat an Hn. D. Schönemanns Tiſch aufgehalten, präparirte er ſich auf die Examina und Haltung einer Inaug. Diſp. de iure albinagii, und hat ſich auch wirklich ſchon als einen Candidaten zu promoviren angegeben. Es wurde aber dieſes Vorhaben aufgeſchoben, indem er auf Lauterbachs und Schönemanns einhelligen Rath wieder eine Hofmeiſterſtelle bey dem Hn. Grafen von Naſſau-Sarbrücken, Johann Ludwig, über deſſen 2 Söhne, Carl Siegfried

und Ludwig, annahm, mit welchen er 1672 nach Frankreich reiſte und zu Paris bis 1675, alſo ganzer drey Jahre, verweilte. Durch den Chur-Trieriſchen und Pfalz-Neuburgiſchen Präſidenten, Hn. Heirs, bey dem ſie logirten, und durch den zu Paris ſich aufhaltenden iungen Baron von Boineburg und deſſen Hofmeiſter, Hn. Sinold Schütz, wurde er mit den vornehmſten und gelehrteſten Männern, und ſelbſt mit den gröſten Miniſtern, als Mſr. le Tellier und de Pomponne, bekannt. Ja er kriegte ſo gar bey dem Königl. Hofe Verrichtungen. Er half ſeines Hn. Grafens, von Sarbrücken nach Metz von den Franzoſen gefangen weggeführten, Hn. Bruder, Graf Guſtav Adolph von Naſſau, auf freyen Fuß wieder bringen: anderer Negotiationen zu geſchweigen. Nachdem nun der ältere von ſeinen iungen Hn. Grafen als Haubtmann in Kriegs-Dienſte gegangen, iſt unſer Hr. Richter mit dem iüngern alleine wieder nach Haus gekehret. 1676 nahm er endlich in Jena die längſt verdiente Doctor-Würde an mit einer den 21 Oct. unter D. Ge. Ad. Struven gehaltenen Inaug. Diſp. de eo, quod iuſtum eſt circa res merae facultatis. 1677 im Jul. hat er ſich nach Wien begeben und iſt bey dem damaligen Reichs-Hofraths-Präſidenten, dem Fürſten von Schwarzenberg, als Gentilhomme ordinaire, oder Nobilis domeſticus in Dienſte getretten und ſomit zur Praxi des höchſten Reichs-Gerichtes geſchritten. 1678 im Dec. kriegte er von dem Magiſtrate zu Nürnberg den Ruff als Conſulent am Untergerichte. 1681 wurde er von der Stadt an den kaiſerl. Hof nach Wien abgeordnet, wo er ſich bis in das folgende Jahr aufgehalten. 1685 iſt er als Nürnbergiſcher Abgeſandter auf den Reichstag nach Regensburg gegangen und daſelbſt ganzer 10 Jahre geblieben. 1697 wurde er abermals von der Republik Nürnberg nach Regensburg zur Vollziehung des Friedensſchluſſes abgeordnet. 1700 in Jan. kam er wieder zurück nach Nürnberg und blieb allda als vorderer Raths-Conſulent bis 1704. In dieſem letzten Jahre wurde er von dem Churfürſten zu Pfalz zum wirklichen geheimen Rath und Staats-Secretär beſtellet, da er ſich dann in Nürnberg abgefordert hat. 1705 wurde er zu einer in Neuburg angeſtellten Inquiſitions-Commiſſion verordnet. 1706 gienge er nach Düſſel-

Düſſeldorf und bekam daſelbſt noch über obigen Character das Churfürſtl. Patent als Hofraths-Director in Neuburg, in welcher hohen Function er den 7 Oct. 1711 ſeinen Geiſt aufgegeben hat. Seine Gemahlin, die er ſich 1679 im Sept. zu Nürnberg beylegte, war Jgfr. Maria Helena, Hn. Joh. Barth. Schellers und Frauen Magd. Schellerin, geb. Viatiſin, Tochter. Er erzeugte mit ihr 5 Leibeserben, zween Söhne und 3 Töchter; wovon ihn aber nur eine Tochter, Fräulen Mar. Helena, überlebte, welche an Hn. Doct. und Advocat Joh. Cph. Stenger in Nürnberg vermählet worden. Uebrigens iſt anzumerken, daß der Herr geheime Rath zur katholiſchen Religion übergegangen und ein ſehr vertrauter Freund und Correſpondente des berühmten Abts Fabricii geweſen. Das meiſte in dieſem Leben haben wir aus dem eignen Aufſatz des Hn. von Richters genommen.

Richthauſer (Johann) ein Medicus und Doctor der Arzneykunſt, diente von 1574 bis 1585 der Stadt Nürnberg als ordentlich beſtellter Arzt, und mußte in dem letzten Jahre den 13 Oct. an der Peſt ſeinen Geiſt aufgeben. D. Nic. Taurellus hat ihm eine Grabſchrifft gemacht, welche ſiehe in Trechſels Joh. Kirchhof, p. 951. Von 1576 iſt er Genannter des gröſſern Raths geweſen.

Riederer (Johann Friedrich) ein fertiger Poet und geweſener Kauff- und Handels-Mann zu Nürnberg, war daſelbſt gebohren den 20 Febr. 1678. Sein Herr Vatter war M. Cph. Riederer, Diac. an der Egid. Kirche, und die Frau Mutter, Helena Maria, des berühmten Hn. Predigers bey St. Lor. und Prof. Daniel Wülfers, älteſte Tochter. Im fünften Jahre ſ. A. wurde er in das Gymnaſium zu Hn. Mich. Bahzen gethan, kam hernach in die 2te Klaſſe zu Hn. Conrect. Sam. Faber, von welchem er auch die groſſe Luſt zur Poeſie kriegte, und es überhaubt mit ſeinem guten Naturell und angewandten Fleiß ſo weit brachte, daß er ſchon in ſeinem 14ten Jahre in die erſte Klaſſe befördert

wurde. Er wolte ſtudieren; allein der frühzeitige Tod ſeines Hn. Vatters hinderte ihn um ſo viel mehr daran, weil ſchon zween ältere Brüder von ihm auf Univerſitäten waren. Er wurde demnach 1692 in die anſehnliche Wernberger- und Geigeriſche Handlung gebracht, in derſelben in ſechsiähriger Diſciplin wegen ſeines fähigen Kopfes nur auf dem Contoir gebraucht, und erlernte denn binnen dieſer Zeit die holländiſche, franzöſiſche und italiäniſche Sprache. 1698 zeigte ſich für ihn eine erwünſchte Gelegenheit, nach Engelland zu reiſen. Er gieng alſo über Frankfurt, Cölln, Düſſeldorf, nach Holland, begab ſich zu Schiff und langte glücklich in Londen an, wo er bey Hn. Joh. Eſſelbronn anderthalb Jahre in Condition war. Nach deren Verlauff gieng er mit einem moſcowitiſchen Herrn, Peter Poſnicov, über Canterbury nach Douvres und Calais, ſodann aber durch die Normandie und Piccardie nach Paris, wo er eben am Neuiahrstage 1700 anlangte und ſich zwey Monate aufhielte. Von da begab er ſich nach Lion und ſtunde in zweyen vornehmen Contoirs daſelbſt. 1702 kehrte er über Genev, die Schweitz und Schwaben nach Nürnberg zurück und wurde ſo lange in wichtigen Geſchäfften nützlich gebraucht, bis er im folgenden Jahre nach Wien in die Löſchenkohliſche Handlung trat, wo er 4 und ein halbes Jahr die vornehmſten Bedienungen auf dem Contoir gehabt hat. 1708 kam er wieder nach Nürnberg, führte ſeine eigne Handlung und verheirathete ſich mit Fr. Clara Regina, Hn. Joh. Mart. Hönings Wittwe, und Hn. Andr. Unglencks, Predigers bey St. Lor. Tochter. 1710 wurde er Genannter des gröſſern Raths. 1713 kam er in den Pegneſiſchen Blumen-Orden, in welchem er ſich dem Namen Iriſtor, oder wie er ihn gerne zu ſchreiben pflegte, IriFloR beylegte. 1720 gieng er wieder nach Frankreich und nachdem er einige Jahre daſelbſt gehandelt hatte, ſein Vorhaben aber ihm nicht recht gelingen wolte, kehrte er abermal zurück nach Nürnberg, wo er ſich mit Unterweiſung junger Leute in der holländiſchen, engliſchen, italiäniſchen, franzöſiſchen und ſpaniſchen Sprache, in welchen allen er auch Verſe machte, und mit Verfertigung vieler Gedichte hinbrachte, bis er endlich 1734 den 25 Jun. an einem Schlagfluß ſeelig verſchieden

den iſt. Er hat gar viele geiſtliche Lieder verfertiget, die in ſeinen herausgegebenen Gedichten ſtehen, ſo wie auch drey andere in Joh. Walwerts Communion-Buch (Nürnb. 1718. 12.) befindlich ſind. Auch hat er verſchiedene Kirchgeſänge in die vorbemeldten fünf Sprachen überſetzet. Zu dem Wetzeliſchen Liederwerke hat er durch fleiſige Correſpondenz manche beſondere Nachrichten beygetragen, die Hr. Wetzel auch mit Dank erkannt hat. In den cabbaliſtiſchen Trigonal-Paragrammaten, Prognoſticis und andern poetiſchen Spielen war er ſehr geübt und hat überall, z. E. in dem Welt- und Staats-Spiegel, der Staats-Kanzley, dem Hederichiſchen Schul-Lexicon ꝛc. Proben davon eindrucken laſſen, dergleichen er auch einzeln und beſonders herausgab. Bey ſeinem 2ten Aufenthalt in Paris beſuchte er die Cardinal-Mazariniſche Bibliothek, die bey St. Victor und die bey den Carmelitern hinter dem Luxenburg, die ihm mit allen MSCten täglich offen geſtanden ſind. Ueberhaubt muß man von ihm ſagen, daß er Fleiß und Liebe für die Gelehrſamkeit mit einer ungemein groſſen Beleſenheit gehabt hat; weswegen er auch von Hn. P. J. Marperger gerühmet wird, daß man ſein Ingenium als locos communes vieler nützlicher und galanter Wiſſenſchafften habe anſehen können. Wir liefern den Innhalt ſeiner Schrifften nach einem Verzeichniſſe, welches er ſelbſt vor der letzten Ausgabe ſeines Tractats von der Zahl Drey in den Druck gegeben, laſſen aber diejenigen weg, die er zu ediren noch verſprochen hat und die nicht heraus gekommen ſind:

Leichen-Hochzeit-vermiſchte und geiſtliche Gedichte, 1 Theil. Nürnberg 1711. groß 8.

Das poetiſche Scherz-Kabinet. 1713. 12.

Trauerrede auf Hn. Pred. Myhldorf. 1714. fol. Steht an der Leichpredigt.

Der wohlgeplagte Kaufmann. 1714. fol. Iſt dem von Schoappen edirten Buchhalter vorgeſetzt.

Das Porträt eines getreuen Schullehrers in der Perſon Hn. Sam. Fabers. Leipz. 1716. fol.

Oel und Wein gegoſſen auf die Wunden der Lebendig-Toden,

unter dem Namen Chriſtophoro Friderici. Nürnb. 1716. 8. Sind epigrammata und andere Erzehlungen in Verſen, wovon 3 Stücke, oder Spendagen, herauskommen.

Die Fabeln Aeſopi in deutſchen Verſen. Coburg. 1717. 8.

Türckiſches Prognoſticon. 1717. 4.

Die abentheuerliche Welt in einer Pickelheerings-Kappe. Leipz. 1718. 8. Sind ſatyriſche Gedichte, die in 8 Stücken bis 1720 herausgekommen.

Templum honoris der Schmidliſchen Nachkommenſchafft. 1718. fol.

Trauer-Carmen auf des K. in Schweden, Carl des XII, Tod, betitelt: Germaniens Klage ꝛc. unter dem fingirten Namen Germani Sinceri. 1719. fol.

Die bedenkliche Zahl Sieben. Nürnb. 1719. 8.

Catalogus über 1050 paragrammata cabbaliſtica trigonalia. Nürnb. 1719. 8.

Leben des K. in Schweden, Carl des XII, bis auf die Krönung Ulrica Eleonora. 1719. 12.

Leben des Dom Pedrille del Campo, aus dem Franz. überſetzt. 1720.

Die durchlauchtige Burgerstochter in Paris, aus dem Franz. 12.

Das Weib unleidlicher als die Hölle, aus dem Franz. 12.

Die illuſtre Franzöſinnen, zween Theile, aus dem Franz. 8.

Das Leben Dom Antonio, des unglückl. Königs in Portugall, aus dem Franz. 8.

Der ſtandsmäſſige Apothecker, aus dem Franz. 8.

Hiſtoriſche Nachricht von dem berühmten Actien-Handel in Frankreich. Strasburg. 1722. 8.

Zwo Fabeln von dem Frieden und der Pflugſchaar und dem Degen. 1729. 8.

Unvergreifliche Gedanken über den unverantwortlichen Selbſtmord. 1731. 8.

Bittere Klage, als ein geſchickter Studioſus Philoſophiae ſich ſelber erhenkt. 1731. 8.

Billige Verantwortung entgegen geſetzt der ſo genannten billigen Klage in puncto des ſich ſelbſt erhängten Zöllners. 1732. 8.

Geiſt-

Geiſtliche Geſänge auf allerhand Angelegenheiten an der Zahl 2500. 1732. 8. Es iſt nur ein Anfang davon in wenigen Bögen herausgekommen.

Räzel von dem Buchſtaben L, auf die Schuſter-Händeliſche Hochzeit. 1732. 8.

Mercurius in der Hölle, erſte Staffette. 1732. 8.

Dreyſig Malefitz-oder arme Sünder-Lieder ꝛc. 1732. 8.

Frauenzimmer-Lieder-Büchlein in bekannten Kirchen-Melodien für ledige Perſonen weiblichen Geſchlechtes. Bis auf L. 1732. 8.

Paragrammata cabbaliſtica trigonalia etc. 1732. 8. ſind erſt 3 Bogen herausgekommen.

Ein Wort des Troſtes für die armen Salzburgiſchen Emigranten. 1732. 8.

Der Handels-Junge, eine Satyre. 1732. 8.

Die bedenkliche und geheimnißreiche Zahl Drey, in theologicis, hiſtoricis et politicis, nunmehr bey der vierten Auflage um ein groſſes vermehrt. Frkf. und L. 1732. 8. Zu dieſem Werke alleine hat er nach eigner Anzeige etliche tauſend Bücher durchſtänkert.

Illuſtre Negotianten. Deutſch, 2 Theile, Frkf. und Leipz. 1734 und 1739. in 8. Hievon iſt auch noch ein franzöſiſches MSCt von ihm vorhanden, welches dreyhundert Lebensbeſchreibungen von Kaufleuten in ſich enthält, deren aber verſchiedene in die 2 deutſchen Theile ſchon gebracht ſind.

Man ſehe: Wetz. Amar. und Marpergers erſtes Hundert gelehrter Kaufleute, wozu, ſo wie zu andern Marpergeriſchen Schrifften, er viele Specialia beygetragen hat.

Riederer (Johann Bartholomäus) ein hochverdienter und rechtſchaffener Theologe, iſt zu Nürnberg den 3 Merz 1720 gebohren. Sein Vatter war Herr Joh. Auguſtin Riederer, vörderſter Marks-Vorſteher und am löbl. Banco-Gerichte Aſſeſſor. Die noch lebende Mutter iſt Frau Anna Magdalena, eine gebohrne Curtabatin aus Lindau am Bodenſee. Nachdem er in einer

einer deutſchen Schule die erſten Gründe geleget, iſt er im achten Jahre ſ. A. in das Egidiſche Gymnaſium gekommen und hat daſelbſt in beynahe 9 Jahren Helden, Martini, Lobherrn, Spörl, Rödern und Munzen zu Lehren gehabt, auch beſonders von dem damaligen Conrector, ietzigen Prediger im Spital, Herrn Schönleben, profitiret. Bey der Feyerlichkeit des hundertjährigen Gedächtniſſes des von Altdorf nach Nürnberg zurück beruffenen Gymnaſii hielte er 1733 eine kleine Rede de Gymnaſio cum Academia coniuncto, welche in der herausgegebenen Memoria ſeculari reuocati Gymnaſii etc. lateiniſch und deutſch befindlich iſt. Nachdem er mit einer Rede in lat. Verſen Abſchied genommen, beſuchte er ein Jahr lang die Vorleſungen der damaligen Hn. Profeſſoren, Mörls, Negeleins und Doppelmayrs, ſetzte auch die vorher ſchon angefangenen Lehrſtunden bey dem ietzigen Hn. Senior Mayer bey St. Lorenzen, bey dem er im Ebräiſchen ſowol, als in der Philoſophie und Mathematik getreue Unterweiſung fand, noch weiter fort, und erlernte in dieſer Zeit auch die franzöſiſche Sprache. Um Oſtern 1738 begab er ſich nach Altdorf, und hatte in der Philoſophie und Philologie Schwarzen, Kelſchen, J. A. Spieſen, Nageln und Hartlieben; in der Theologie aber und andern einſchlagenden Wiſſenſchafften, Bernholden, Baiern und Treſenreutern zu ſeinen Lehrern. Von dem hochverdienten Hn. D. Bernhold insbeſondere hat er auſſer der getreuen Unterweiſung auch am Tiſche und im Hauſe viele Gunſt und Liebe genoſſen. Während dieſes Aufenthalts allhier übte er ſich auch im Diſputiren und Predigen, und hat, auſſer einigen unter dem ſeel. Hn. D. Treſenreuter vertheidigten geſchriebenen Sätzen, 1739 unter dem ſeel. Schwarzen den erſten Theil der obſeruationum philologicarum in Claudii Mamertini panegyricum; im folgenden Jahre ein ſelbſt verfertigtes periculum exegeticum de laudatiſſima diuinorum in Iudaeos iudiciorum oeconomia, ad Ezech. 3, 12. unter Hn. D. Bernholds Beyſtand; und bald darauf zur Erhaltung der Magiſter-Würde, welche ihm auch in dieſem 1740ſten Jahre am Petri und Pauli Feſte ertheilet wurde, unter Hn. Prof. Nagels Vorſitz eine Abhandlung de lingua adſcita hominum orbis babylonici, ad Eſr. 4, 18.

auf

auf den Katheder gebracht. Im folgenden 1741ſten Jahre gieng er nach Halle und beſuchte haubtſächlich die Lehrſtunden Hn. D. C. B. Michaelis und Hn. D. Baumgartens, auch des Hn. D. Callenbergs, Hn. D. Knappens und des ſeel. Baron Wolfs. Er ergrief auch daſelbſt die Gelegenheit, bey Hn. M. Joh. Wolfg. Brenk, gegenwärtigen Sekretär der Heſſen-Caſſeliſchen Kreis-Geſandtſchafft zu Nürnberg, in den Abendſtunden ſich in dem Rabbiniſchen und Talmudiſchen veſter zu ſetzen. Auch wendete er einige Zeit auf die Engliſche Sprache. Nach anderthalb Jahren gieng er nach Altdorf zurücke und hielte ſich abermal an Hn. D. Bernhold und Hn. Prof. Nagel, bis er um Pfingſten 1743 ſich nach Nürnberg begab und in den Cirkel der Candidaten zu tretten ſuchte, worein er erſt im Febr. des folgenden Jahres aufgenommen wurde, aber auch denſelben wieder verlies, da er den 25 Sept. deſſelben Jahres die Mittagprediger-Stelle bey den Dominicanern erhielte. Der Beyfall, den er im Predigen hieſelbſt verdienter maſſen erlangte, machte, daß er ſchon nach anderthalb Jahren den Ruf als Pfarrer zu Raſch und Vicarius des Altdorfiſchen Miniſterii bekam, wozu er am Oſterabend 1746 ordiniret wurde. Den 3 Nov. 1752 berief ihn GOtt wider ſein Denken zur theologiſchen Profeſſion in Altdorf, worauf ihm auch das hieſige Diaconat ertheilet wurde, welches er am Andreas-Tage öffentlich antrat, die Profeſſion aber mit einer ſchönen Rede de abuſu ingenii in interpretanda ſcriptura ſacra den 22 Febr. 1753 anfieng, und endlich nach ausgeſtandenem Examen, abgelegter Candidatur-Predigt und gehaltenen Inaugural-Diſputation am akademiſchen Feſte beſagten Jahres die theologiſche Doctor-Würde erhielte. 1746 den 31 Oct. begab er ſich in den Eheſtand mit Jgfr. Barbara Suſanna, des ſeel. Hn. D. Joh. Wilh. Baiers, der Theol. und griech. Sprache Prof. und Archidiaconi zu Altdorf, wie auch Wolfſteiniſchen Kirchen- und Conſiſtorial-Raths, nachgelaſſenen Tochter, aus welcher Ehe von 4 Töchtern noch die älteſte am Leben iſt. Unſer Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon, hat dem Hn. Doctor, als einem Kenner und Liebhaber der Geſchichte unſers Vatterlandes gar viele und feine Beyträge zu danken, welches wir hiemit öffentlich nebſt geziemendem Danke rühmen

wollen. Auſſer vielen lateiniſchen und deutſchen Gedichten des Herrn Doctors, die von der vortreflichſten Stärke in der Dichtkunſt zeugen, und die einzeln vorhanden ſind, haben wir folgende gar gelehrte und fleiſige Arbeiten im Druck von ihm:

Epiſt. gratulat. de uita Sebaldi Schnellii, Alumn. et Oecon. Inſpect. Altorfini, Philologi inſignis. Alt. 1744. 4.

- - de ſponſi apud Ebraeos ornatu ſacerdotali, ad Ieſ. 61, 10. Nor. 1745. 4.

- - de honorificentiſſima doctorum publicorum, in primis eccleſiaſticorum, compellatione, qua Patres uocantur. Alt. 1747. 4.

Progr. auſpicale, de uſu ingenii in interpretanda ſcriptura ſacra. Alt. 1753. 4.

Diſſ. inaug. qua in genuinum ſenſum oraculi diuini, Ierem. 31, 3. inquiritur. Alt. 1753. 4.

Progr. in funere Dom. Ge. Sigism. Scheurlii a Defersdorf, Patricii Norimb. Alt. 1756. fol.

C. G. Schuuarzii carmina latina. Franc. et Lipſ. 1756. 8. Dieſe Carmina ſammlete der Herr Doctor ſchon zu Lebzeiten des ſeel. Schwarzens und hat ſie nunmehro mit einem vorgeſetzten ſchönen Carmine dedicatorio und einer Vorrede herausgegeben.

Riedner (Johann) ein gebohrner Altdorfer, der freyen Künſte und des geiſtlichen Rechtes Doctor, kam 1483 auf die Univerſität Ingolſtadt und wurde daſelbſt als ein vortreflicher Redner und Poet berühmt. Siehe Schuuarz. prog. X.

Riedner (Johann) ein gelehrter Schulmann, iſt zu Nürnberg den 5 Merz 1603 auf die Welt gekommen. Sein Vatter gleiches Namens war College der Schule zu St. Lorenzen; die Mutter aber war eine gebohrne Wildin. Er wurde bey Zeiten zur lateiniſchen Schule gehalten, und wegen ſeines herrlichen Ingenii mit Stipendien verſehen, 1622 den 11 Nov. nach

nach Altdorf geſchicket, woſelbſt er ſeine Zeit gar wohl angewendet hat. 1624 wurde er Bacularius und 1627 Magiſter, auf welche Beförderung er ſich nicht nur in Collegiis theologice et philoſophice diſputando geübt, beſonders unter Ge. König 1628 de praedeſtinatione diſputiret, ſondern auch ſelbſt Collegia gehalten und mit Ruhm präſidirt hat. 1629 den 14 Aug. iſt er zu einem Collaborator an der Patricien-Schule nach Nürnberg berufen worden, und als an deren Stelle das Gymnaſium wieder aufgerichtet wurde, ernennte man ihn zum Collegen der dritten Klaſſe. 1644 iſt er wegen ſeines groſſen Fleiſes, rühmlichen Qualitäten und ſtattlichen Gelehrſamkeit zum Rector an beſagtem Egid. Gymnaſio beſtellet worden. Er verſahe ſolches Amt bis 1655, da er dann wegen Schwächlichkeit und Blödigkeit des Geſichtes zu einiger Erleichterung als Rector in die Schule zu St. Lorenzen geſetzt wurde. Hier diente er gar nicht lange, ſondern iſt bereits den 12 Apr. 1656 in die Ewigkeit abgeholet worden. Er hat ſich dreymal verheirathet, 1) mit Jgf. Helena, Hn. M. Joh. Maiers, Diac. bey St. Egid. und Predigers bey St. Peter, Tochter. 2) mit Jgfr. Barbara, Hn. Matthä. Helmuths Tochter. 3) mit Jgfr. Amalia, Hn. Joh. Uebelhacks, Ueberreuters im Almoſen Tochter. Aus dieſer dreyfachen Ehe hinterlies er Kinder, von welchen wir ſogleich einen Sohn anführen wollen. M. Eph. Paul Spieß hielte ihm den 28 Jan. 1657 in dem Egid. Auditorio eine Lob- und Trauer-Rede, die an der L, von M. Marc. Kräher gehalten, angedruckt iſt. Die von ihm als Präſes gehaltene Diſputationen ſind:

Dodecas quaeſtionum ethicarum de actionibus ethicis earumque principiis. Alt. 1628.

Dodecas quaeſtionum ethicarum de uirtute morali et affectibus in genere. Alt. 1629.

Dodecas quaeſtionum ethicarum de manſuetudine et humanitate. Alt. 1629.

Siehe Fr.

Riedner (Johann Ulrich) ein Geiſtlicher, des vorigen ältester Sohn aus der dritten Ehe, iſt zu Nürnberg den 22 Jan. 1642 gebohren worden. Er legte den Grund ſeiner Studien nach des Vatters Tod unter deſſen Succeſſor im Rectorate, Adam Zanner, und zog 1660 auf die Univerſität Altdorf. Hier diſputirte er 1662 unter dem Inſpector M. Joh. El. Reu de explanatione naturae diſpoſitionum moralium et uoluntatis, perorirte auch de Rudolpho I Habſpurgenſi und wurde 1664 Magiſter. Auch hierauf hielte er noch unter Reinharten die dritte in deſſen hernach edirten Monitis euangelicis befindliche Diſp. und reißte 1666 nach Strasburg. Hier wurde er in den Prediger-Cirkel der 7 Fremden aufgenommen, die im Münſter die wöchentlichen Frühpredigten zu thun pflegen. Nach ſeiner Rückkunſt, und nachdem er vorher gantz Elſaß durchgereiſet, kam er 1668 in den Cirkel der Nürnbergiſchen Candidaten, und 1669 kriegte er das mit dem Paſtorat zu Oberkrumbach verknüpfte Diaconat zu Kirchenſittenbach. Hieſelbſt verheirathete er ſich mit Jgfr. Mar. Salome, Hn. M. Eph. Stephani, vörderſten Predigers zu St. Georg und Dec. des Presburgiſchen Contubernii in Niederungarn, hinterlaſſenen Tochter. 1682 wurde er Vicarius des alten und blinden Seniors bey St. Jacob in Nürnberg, Joh. Marxens, 1687 aber ordentlicher Diaconus daſelbſt, ferner 1698 Veſper-Prediger in der Karthäuſer-Kirche und endlich 1705 Senior und Mittag-Prediger bey St. Jacob. Er ſtarb 1718 den 11 Jan. im 49ſten Jahre ſeines Prieſter-Amtes, nachdem er kurz zuvor auf der Gaſſen einen ſchweren Fall gethan, und dadurch Gehör und Geſicht ziemlich verlohren hatte. Eine Tochter von ihm nahm Hr. Joh. Ge. Kesler, Pfarrer zu Vorra und nachmaliger Diaconus bey St. Jacob. Wir haben das ſchöne Morgenlied von ihm, Nun wachen alle Wälder ꝛc. welches eine Parodie des Gerhardiſchen Abendgeſanges, Nun ruhen alle Wälder ꝛc. iſt. Auch gab er noch heraus:

Wie der Erzhirt fromme Hirten wohl empfängt, ſie zu bewirthen in der frohen Ewigkeit, abſonderlich Hn. M. Sam.

Sam. Spörl, Diac. bey St. Egid. ſeinen hochgeehrten und um ihn wohl verdienten Hn. Schwager ſeel. 1677. 4.

Siehe Wetz.

Riegel (Sebaſtian) ein Geiſtlicher, war zu Nürnberg gebohren im Jahre 1611. Er gieng zuerſt bey St. Egidien in die Schule, und iſt der Rector daſelbſt, Joh. Vogel, ſein treuer Lehrmeiſter geweſen. Im 16ten Jahre ſ. A. iſt er nach Ulm gekommen und hat auf dem daſigen Gymnaſio in die vierthalb Jahre gute Unterweiſung in ſeinen Studien erhalten. 1629 iſt er aus den Klaſſen zu den öffentlichen Vorleſungen befördert worden. Er ſollte auf Verlangen einer vornehmen Perſon, die ihm mit einem Stipendio an Handen gehen wollte, Medicin ſtudieren. Der berühmte Superintendent zu Ulm, D. Conr. Dietrich, aber, in deſſen Behauſung er täglich geweſen, legte ihm einen Text zu einer Probpredigt vor, die er vor dem gantzen Miniſterio, ſeinen Präceptoren und Profeſſoren mit guter Geſchicklichkeit ablegte, worauf er denn erinnert und bewogen wurde, bey der Theologie zu bleiben. Er ſtudierte dieſelbe zu Altdorf und Strasburg und erlangte an beyden Orten gute Zeugniſſe. 1637 wurde er Pfarrer zu Raſch und ſomit Vicarius des Altdorfiſchen Miniſterii und diente in dieſer Stelle über vierthalb Jahre. Er hat auch das Altdorfiſche Diaconat, welches Hr. D. Cph. Althofer, der hernach nach Culmbach gieng, aufgab, ſieben vierteljahr in allen Handlungen, verſehen. 1641 hat ihn GOtt auf die weitentlegne und beſchwerliche Pfarre Lohnerſtadt geſendet, wo in den damaligen unglücklichen Zeiten ſein Glaube und Leben ſehr auf die Probe geſetzet wurde. Endlich führte ihn GOtt 1650 als Kaplan nach Hersbruck, wo er aber bey ſehr geſchwächten Leibes- und Gemüths-Kräfften gar bald tödlich erkrankte und bereits 1652 ſeinen Geiſt aufgeben muſte. Er wurde 41 Jahre und 5 Monate alt und iſt den 30 September begraben worden. Mit wem er verheirathet war, wiſſen wir nicht: doch hatte er Weib und Kinder. Die meiſten dieſer Lebens-Umſtände ſind

aus folgender Predigt genommen, die er nach eingeholter Cenſur der theol. Facultät zu Altdorf, hat drucken laſſen:

Antritts-Predigt gehalten zu Hersbruck, am Feſt der Verkündigung Mariä, 1650. Gedruckt zu Altdorf 1652. 4.

Rieß (Stephan Jacob) ein Juriſte, aus Nürnberg gebürtig, ſtudierte zu Altdorf und wurde daſelbſt 1701 der Rechte Licentiat mit einer Inaug. Diſp. de eccleſiis filialibus earumque iuribus.

Rinder (Melchior) ein grundgelehrter Geiſtlicher und gebohrner Nürnberger, deſſen Vatter Leonhart hies und ein Bürger zu Nürnberg war. Er iſt Magiſter geweſen und 1607 den 11 Febr. als Diaconus bey St. Egidien ordinirt worden, in welchem Stande er, als ein beſonders gelehrter Mann, zu einem Convent in der Sprembergeriſchen Sache 1613 den 20 Jan. ſo wie 1616 zu dem Geſpräch mit den Photinianern, Vogel und Peuſchel, gezogen worden. Siehe hievon Zeltn. uit. theol. p. 103. not. y. und eiusd. hiſt. Cryptoſoc. Alt. p. 551. Er ſoll auch in dem Egidiſchen Auditorio Profeſſor der ebr. Sprache geweſen ſeyn, wovon ſich jedoch kein genugſamer Beweis finden läſſet. 1619 kam er als Diaconus zu St. Sebald, ſtarb daſelbſt den 23 Sept. 1643, und wurde nebſt ſeiner Tochter Sabina zugleich begraben. Von ſeinen Weibern und übrigen Kindern ſiehe Hirſch. dipt. Von einem Sohne, M. Joh. Leonhart, werden wir ſogleich ausführlicher handeln. Nach Eph. Reichens (ſiehe oben) Tod, war er und alſo nicht länger, als etwann ein paar Jahre, Stadt-Bibliothecarius. Mit dem damals ſich in Deutſchland aufhaltenden griechiſchen Mönchen und nachmaligen Patriarchen zu Alexandria, Metrophanes Critopulus, machte er vertraute Bekanntſchafft und wechſelte gar viele Briefe mit ihm, von denen es ſcheint daß ſie verlohren gegangen ſind. Wie er in der griechiſchen und ebräiſchen Sprache Meiſter war, ſo ſoll er auch griechiſche Gedichte hinterlaſſen haben, von denen uns aber nicht gar viele bekannt geworden. Die damaligen berühm-

berühmten Altdorfiſchen Profeſſoren haben ungemein viel auf ihn gehalten. Der berühmte Joh. Saubert ſchrieb bey ſeinem Tode an den Prokanzler, D. Richter: Obitum compatris mei Dni. Rinderi deplorare ſatis nequeo, Viri acris ingenii multaeque in literis induſtriae, ebraice, graece latineque doctiſſimi, ut non uideam, quem ex ordine in hac laudum ſemita cum eo conferre poſſim. Uebrigens können wir folgende Edita von ihm anzeigen.

Meditatio deſcenſus Chriſti ad inferos Auguſtiniana, per elegantem hypotypoſin rhetoricam, expugnationem gehennae quaſi ob oculos ponens ex Aug. ſerm. 137. de temp. deſcripta carmine hexametro. Nor. 4. Ohne Jahr; doch erhellt aus der Zuſchrifft, daß er bey der Ausgabe noch Diaconus bey St. Egid. geweſen.

Epithalamion in nuptias M. Corn. Marci, P. P. Alt. Nor. 1622. 4.

Metrophanis Hieromonachi Critopuli reſponſio ad quaeſt. N. N. de dicto Gal. 5, 16. graec. translata lat. Nor. 1626.

Carmen in natalem Chriſti ſaluatoris noſtri, e lat. elegia P. Lotichii graece redditum ante XXV annos. Steht an der vom Ge. Quecken (ſiehe oben p. 256.) überſetzten Rede des Metrophanes, Altd. 1626. 4.

Elegia fun. natiuitatem, uitam et obitum Io. Bapt. Fabricii, ciuis et arithmetici Nor. primarii, complectens. Nor. 1626. 8. Nebſt einer deutſchen Uberſetzung in Proſa.

Man findet auch citirt, daß er herausgegeben habe, elegantiſſimum libellum Sent. memor. (vermuthlich ſententiae memorabiles) und Pugill. ſentent. (etwann pugillum ſententiarum,) wovon wir aber keine genauere Nachricht geben können.

In Cel. Heumanni Poecile T. II. p. 215. ſqq. ſtehen verſchiedene Excerpta aus Briefen unſers Rinders an Berneggern, den Metrophanes betreffend, und wird auch Rinder daſelbſt der ebr. Sprache Profeſſor genennet.

Siehe Kmſc. und Bmſc.

Rinder (Johann Leonhart) des vorigen Sohn, von der erſten Frauen, Mar. Plainerin, iſt zu Nürnberg gebohren worden, da ſein Vatter noch Diaconus bey St. Egidien war. Unſer Kmſc. nennet ihn praeclarum theologum. Er gieng nach zurückgelegten Schulſtudien nach Jena, von dar aber nach Altdorf, und wurde daſelbſt 1637 Pfarrer zu Altenthann und Vicarius des Altdorfiſchen Miniſterii. Bey ſeiner Ordination war er ſchon Magiſter, iſt es aber nicht in Altdorf, ſondern ohne Zweifel ſchon vorher in Jena geworden. Bey dieſem Amte hatte er Gelegenheit, noch etwas in den Studien zu thun und zu diſputiren, die er auch ergrief. Er diſputirte nemlich 1638 unter Hackſpanen über triadem diſquiſitionum philologicarum, unter eben demſelben 1639 über obſeruationes arabico-ſyriacas, und 1643 unter Ge. Königen de miraculis. 1644 bekam er den Beruf zum Paſtorate zu Creuſſen im Bayreuthiſchen, den er auch annahm und ſich 1646 den 9 Nov. daſelbſt verheirathete mit Jgfr. Apollonia, Hn. Sam. Hofmanns, Bayreuthiſchen Kammer-Sekretärs Tochter. Es iſt wahrſcheinlich, daß ihm Cph. Althofer, der von Altdorf als Bayreuthiſcher General-Superintendent 1644 weggieng, dieſen Dienſt verſchaffet habe. 1668 war er noch daſelbſt am Leben; und weil er ſich in dieſem Jahre 22jährigen Diener am Wort zu Creuſſen nennt, ſo ſollte man faſt hieraus ſchlüſſen, daß er erſt 1646, (und nicht 1644, wie wir allererſt aus Hirſch. dipt. angeſetzet haben,) dahin gekommen ſey: wiewolen doch ſo viel richtig iſt, daß ſeine Stelle in Altenthann ſchon 1644 wieder beſetzet wurde. Wann er geſtorben iſt und ob er Kinder hinterlaſſen habe, wiſſen wir nicht. Von Schrifften aber iſt vorhanden:

Leichpredigt auf Frau Sophia, Marggräfin von Brandenburg ꝛc. Iſt nebſt mehrern zuſammen gedruckt, Hof 1648. fol.

- - auf Fr. Mar. Eliſabetha, Marggräfin zu Brandenburg, geb. Herzogin zu Schleßwig und Holſtein ꝛc. Iſt auch nebſt mehrern zuſammen gedruckt, 1664. fol.

Leichpredigt auf Fr. Mar. Marg. Hn. Joh. Ge. Auerbachs, Brandenb. Hof- und Ritterlehn-Gerichts-Procurators, auch Stadt- und Gerichtsſchreibers zu Creuſſen, Hausfrauen. Bayr. 1668. 4.

Siehe Hirſch. dipt. und Bmſc.

Rinder (Anton) ein Geiſtlicher, iſt gebohren zu Nürnberg den 22 Aug. 1641. Sein Vatter David, war ein Schuhmacher, und die Mutter hieß Chriſtina Mayerin. Er hat die Schule bey St. Lorenzen beſuchet, auch daſelbſt alle Klaſſen durchgegangen. Nachdem er auch die öffentlichen Vorleſungen mit angehöret und auf Univerſitäten gehen wollte, fehlte es ihm an Mitteln: es unterſtützte ihn aber ſein Taufpathe, Ant. Schöner, Markts-Vorſteher, und er gieng 1661 nach Jena, wo er drey Jahre verbliebe. 1664 kam er wieder nach Nürnberg und zu ſeinem Herrn Pathen ins Haus, deſſen Kinder er 5 Jahre lang informirte. 1666 wurde er in das neu-errichtete Seminarium der Candidaten aufgenommen. 1669 wurde er als Vicarius der unvermöglichen Pfarrer zu Engelthal und Offenhauſen ordiniret. Zeit ſeines Vicariats hat ſich der unglückliche Fall zugetragen, daß Hr. Phil. Jac. Tetzel, Pfleger zu Engelthal, in dem Thiergarten daſelbſt von einem Hirſchen iſt erſtoſſen worden, dem er hernach die Leichpredigt gehalten hat. 1621 wurde er ordentlicher Pfarrer zu Eltersdorf und Vicarius zu Tennenlohe. 1685 kam er nach Nürnberg als Diac. in der Marien-Kirche, 1686 aber als Diac. nach St. Egidien, wo er zugleich ein Jahr lang 1688 Frühprediger bey St. Peter vor der Stadt geweſen. Ohne ſein Anmelden wurde er zum Diaconat nach St. Lorenzen befördert, woſelbſt er 1703 den 25 Nov. geſtorben iſt. Er war verheirathet mit Jgfr. Reg. Barbara, Joh. Ipſers, Bayreutiſchen Vogts zu Bruck, Tochter, mit welcher er 12 Kinder erzeuget, welche ſiehe in Hirſch. dipt. Ein Sohn, Hr. D. Cph. Adam Rinder, wird hernach beſchrieben werden. Es iſt gedruckt von ihm:

Predigt über Hiob 14, 5. bey dem überaus kläglichen Leichbegängniß Hn. Phil. Jac. Tetzels, von Kirchenſittenbach, auf Vorra und Artelshofen, Pflegers des Amtes und Kloſters Engelthal ꝛc. Altd. 1669. 4.

Kinder (Andreas) ein grundgelehrter Geiſtlicher, iſt zu Nürnberg den 9 Apr. 1677 auf die Welt gekommen. Der Vatter war Wolf. Conrad, ein Schuhmacher, und die Mutter, Mar. Mayerin, war von Altdorf. In einer Privat-Information ſowol, als in der Schule bey St. Lorenzen und endlich in dem Gymnaſio unter dem Rector Fuchſen erlernte er die Schulſtudien, beſuchte darauf 1694 die öffentlichen Vorleſungen im Auditorio und profitirte in den orientaliſchen Sprachen, ſo wie in der franzöſiſchen und italiäniſchen von geſchickten Männern. 1695 gieng er nach Altdorf, hörte in der Philoſophie Sturmen, Omeiſen, Rötenbecken und Mollern, in der Theologie aber Sonntagen, Fabricius und Wegleitern. D. Sonntagen wählte er auch zu ſeinem Lehrmeiſter in der griechiſchen, und Wagenſeilen in den morgenländiſchen Sprachen. Schon 1696 hielte er unter Omeiſens Aufſicht eine ſchöne Rede von den Wappen der Stadt Nürnberg, und noch in eben dieſem Jahre diſputirte er unter Mollern de Labaro Conſtantiniano. 1697 vertheidigte er unter Omeiſen im Cirkel die ſechſte Diſp. ad l. I. Cic. de Offic. und zu Ende dieſes Jahres diſputirte er in griechiſcher Sprache unter Sonntagen über theſes ex hiſt. eccleſ. περὶ τῶν ὀφιτῶν. 1698 erlangte er die wohl verdiente Magiſter-Würde, nachdem er zuvor, abermals unter Omeiſens Vorſitz, de contractibus, qui aleam continent, ad Puffend. l. I. de offic. hom. et ciu. cap. 25, 13. inauguraliter diſputiret hatte. Als dieſes geſchehen, folgte er dem nach Helmſtädt abgegangenen Hn. D. Fabricius, kam zu ihm in das Haus und an den Tiſch, und erhielte dadurch Erlaubniß und Gelegenheit, ſich deſſen ſchöner Bibliothek zu bedienen und ſich eine nützliche Erkenntniß guter und rarer Bücher zu erwerben. Nicht weniger ſuchte und erhielte er auch die Bekanntſchafft und Gewogenheit anderer berühmter Lehrer, beſonders Schmidens, Calixtens,

lixtens, von der Hardt, und Niemayers, diſputirte auch den 6 May 1699 als Präſes, wobey er auſſer 5 Studenten auch 3 berühmte Profeſſoren, von der Hardt, Niemayern und Körbern zu Opponenten hatte. Ob er gleich Willens war, einige Jahre zu akademiſiren; mußte er dennoch, um vornehmer Gönner Befehl zu gehorchen und ſeiner Beförderung näher zu ſeyn, nach einer über Leipzig und andern Sächſiſchen Univerſitäten gemachten Excurſion ſich wieder nach Altdorf begeben, da er dann noch 1699 abermal eine griechiſche Diſp. unter Sonntagen hielte, betitelt: τὰ τῆς ἐκκλησίας τῆς ὀρθοδόξου ἐνωτικὰ τὰ περὶ κανόνος etc. 1700 wurde er in den Cirkel der Candidaten aufgenommen, aber auch ſogleich, nachdem er nicht länger als 4 Monate expectiret, 1701 zur Pfarre in Dürrenmungenau berufen und dazu in Anſpach ordinirt. 1702 wurde ihm vom Hn. Prof. Omeis, als kaiſerl. Pfalzgrafen, ohne ſein Geſuch der Poeten-Kranz zugeſchicket. 1703 wurde er Paſtor in Markt-Hilpoltſtein, und 1714 bekam er die Pfarre zu Mögeldorf, die er bis an ſein Ende mit vielem Fleiß und Seegen verſahe. Schon verſchiedene Jahre vor ſeinem Tode war er mit harten Anfällen vom Stein und Podagra beſchwehret, wozu ſich endlich ein Brand ſchlug, welcher den 25 May 1733 ſeine Auflöſung beſchleinigte. In die Ehe trat er zweymal, 1) mit Jgfr. Anna Magd. Marg. Hn. Joh. Marx Leßners, Stadtpfarrers zu Lauf, einzigen Tochter. 2) mit Jgf. Barbara, Ge. Reuters, Burgermeiſters und Wirths zu Lauf, Tochter, die noch am Leben iſt. Er zeugte mit dieſer letztern 16 Kinder, wovon wir hernach Hn. D. Franz Andreas, und Hn. M. Leonhart anführen werden. Die übrigen ſiehe in Hirſch. dipt. Er hinterlies eine gar ſchöne Bibliothek, wovon ein gedruckter Catalogus vorhanden iſt. Unter andern wendete er die übrige Zeit auf das Studium patriae und hat hierinnen eine der feinſten und ſeltenſten Sammlungen gehabt. Schade iſt es, daß von ſeinem gelehrten und weitläuftigen Briefwechſel wenig oder gar nichts mehr vorhanden iſt. Ein paar gelehrte Briefe Hn. Joh. Hier. Im Hof, und Rud. Mart. Meelführers an ihn beſitzen wir, die wir unſerm

Commercio Epiſt. Nor. einverleiben wollen. Uebrigens hat er, auſſer dem Beytrag zu Florini erſten Theil ſeiner Haushaltung, ſo in der Riegliſchen Buchhandlung in Nürnberg iſt verlegt worden, herausgegeben;

Orat. de liberae S. R. I. Ciuitatis Norimbergenſis inſignibus. Alt. 1696. 4.

Diſp. de moderatione curioſitatis in inquirenda ueritate. Helmſt. 1699.

Leichpredigt auf Hn. Sebaſt. Hirſchdörfer, Gerichtſchreibern in Hilpoltſtein. Altd. 1709. 4.

Gedächtniß-Rede und ruhmwürdiger Lebenslauf der Frl. Mar. Eliſ. von Seidel. Nürnb. 1729. fol.

Siehe Hirſch. dipt.

Rinder (Chriſtoph Adam) ein JCtus und gar wohl berühmter Advocat, des obigen Hn. Anton Rinders Sohn, iſt zu Nürnberg im Jahre 1688 gebohren worden. Er ſtudierte zu Altdorf, diſputirte 1714 pro Gradu de priuilegiis ad inſtar und wurde ſomit in dieſem Jahre der Rechten Doctor. 1715 wurde er in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen, woſelbſt er noch mit vielem Ruhm und Verdienſten dienet. Vermählt iſt er mit Frauen Maria Charlotte, unſers berühmten Altdorfiſchen JCti, D. Heinr. Linkens Tochter und Hn. Juſtin Wetzels, Pred. bey St. Lor. und Prof. in Nürnberg hinterlaſſenen Wittwe. Wir wünſchten ſelbſt von dieſem wackern Manne eine mehrere Nachricht ertheilen zu können; es iſt uns aber nichts eingeſchicket worden.

Rinder (Franz Andreas) ein Medicus, des obigen Hn. Andr. Rinders Sohn, iſt 1714 den 31 Dec. zu Mögeldorf bey Nürnberg gebohren worden. Er beſuchte das Egid. Gymnaſium und hielte ſich vornemlich an den damaligen Conrector, Hn. Würfel. Bey reif gewordenen Jahren bezog er die Univerſität Altdorf, wo er die damaligen berühmten Profeſſoren flei-

ſig hörte. 1733 legte er eine Probe ſeiner Geſchicklichkeit ab, indem er unter Hn. D. Weiſen de uſu muſculorum abdominis diſputirte. 1736 erhielte er die Belohnung ſeines Fleiſes, und wurde, nachdem er über theſes medicas inaugurales öffentlich geſtritten, der Artzneykunſt Doctor. Der bald darauf erfolgte Ruſſiſche Heeres-Zug verſchaffte ihm ſein Glück: er verlies ſein Vatterland und ſteht wirklich ſeit 1737 als Medicus bey der Orenburgiſchen Expedition in Kaiſerl. Ruſſiſchen Dienſten. Er hat ſich zweymal verheirathet, einmal mit einer Apotheckers Tochter aus Riga, zweytens aber mit Jgfr. Dorothea, Hn. Chri. Zierolds, Rectors der evangeliſch-lutheriſchen Schule bey der neuen Kirche zu Moſcau, (deſſen Leben in den Nou. Act. Schol. T. II. p. 410. 774. befindlich iſt,) Tochter, aus welcher letzten Ehe ein Söhnlein, Andreas, am Leben iſt.

Rinder (Leonhart) des vorigen Bruder, iſt auch zu Mögeldorf und zwar den 20 Febr. 1727 gebohren worden. Als er 1733 ſeinen Hn. Vatter frühzeitig verlohr, beſuchte er bis 1741 die Stadtſchule zu Lauf und genoß zugleich die Privat-Information des daſigen Hn. Pfarrer Bittners. 1741 kam er nach Nürnberg in die Lorenzer-Schule, und 1744 frequentirte er das Egidiſche Auditorium. Dieſe vier Jahre über wurde er zugleich von dem dermaligen Pfarrer in Alfeld, Hn. Joh. Kiener, in den Humanioren, und vom Hn. Ries, ietzigen Diac. bey St. Egidien, in der ebr. Sprache unterrichtet. 1745 bezog er die Univerſität Altdorf, wo er anfangs die philoſophiſchen und philologiſchen Vorleſungen Schwarzens, Spieſens, Nagels, Adelbulners, M. Schauberts und M. Fromanns beſuchte, nachgehends aber Bernhold, Baiern und Dietelmaiern in den theologiſchen Wiſſenſchafften hörte. 1751 wurde er, nachdem er unter Hn. Prof. Nagel de proſelytis tractis inauguraliter diſputirt hatte, mit Lob Magiſter. In folgendem Jahr trat er in den Cirkel der Candidaten des Predigtamtes zu Nürnberg, zugleich aber auch zu Altdorf auf den obern Katheder und vertheidigte als Präſes eine Diſp. de placitis quibusdam recentioris philoſophiae nouitate falſo ſuſpectis, womit

womit er die Erlaubniß erhielte, philoſophiſche und philologiſche Collegia zu eröffnen, die er vier Jahre fleiſig gehalten. Mit dem Anfange des 1757ſten Jahres verlieſe er Altdorf und gieng nach Nürnberg, woſelbſt er auch bald die Frühpredigers-Stelle bey St. Walpurg auf der Veſten erhielte.

Rink (Eucharius Gottlieb) Erb-Lehn- und Gerichts-Herr auf Stötteritz, ein unſterblicher JCtus und vortreflicher Staatsmann, hat das Licht der Welt erblicket auf ſeinem Herrnſitz zu Stötteritz bey Leipzig den 11 Aug. 1670. Er ſtammte aus einem guten und adelichen Geſchlechte ab. Sein Herr Vatter, Joh. Ge. Rink von Deuerſteig auf Stötteritz, war zuletzt Churſächſiſcher Kammer-Commiſſarius und Amtmann zu Belzig, und die Mutter Frau Mar. Magd. geb. Schmidin von Schmiedefeld. Die erſte Erziehung geſchahe zu Merſeburg, wo ſein Hr. Vatter damals noch Regierungs-Secretär war. 1679 wurde er nach Leipzig zu ſeiner mütterlichen Fr. Großmutter geſchicket und bereits in die akademiſche Matrikel eingeſchrieben. Unter der Aufſicht D. Olearii und in Geſellſchafft ſeines Vettern, Joh. Heinr. Alex. Schmids von Schmiedefeld, bediente er ſich eigner Lehrmeiſter. Der erſte war M. Joh. Joach. Moller, nachmaliger Paſtor zu Croſſen in Schleſien, dem er öffters nachrühmte, daß er ihn gleich angewieſen, mit gar wenigen Worten eigne Gebethe zu GOtt abzuſchicken. Nachdem er 1687 in die Zahl der Studenten wirklich aufgenommen worden, hörte er in der Weltweisheit Alberti, Thomaſen, Seligmannen, Erneſti und Stollen, in der Politik, Geſchichte und dem öffentlichen Rechte aber Frankenſtein und Menken bis zu Ende des 1690ſten Jahres. Sodann begab er ſich nach Altdorf und ſetzte ſeinen Fleis in Erlernung der Rechtsgelehrſamkeit beſonders unter D. Heinrich Linken fort, als bey dem er Wohnung und Tiſch hatte und den er auch als einen Vatter verehrte. Daneben hörte er D. Wagenſeilen, Hammern, Spitzen und den Doctoranden Caſtner. Wagenſeil hatte ein ſolches Wohlgefallen an Rinkens guter Aufführung, daß er ihm nicht nur iederzeit einen freyen Zutritt geſtattete, ſondern ihn auch öffters zu ſich holen lies und ſich mit ihm

ihm von allerhand gelehrten Sachen unterhielte. Dieſen vertraulichen Umgang wußte ſich unſer Rink dergeſtalt wohl zu Nutzen zu machen, daß er ein ziemliches Buch von allerhand beſondern und in vielerley Wiſſenſchafften einſchlagenden Nachrichten aus dieſes vortreflichen Mannes, der ſich in der Welt gar wohl umgeſehen, Diſcurſen zuſammen geſchrieben hat. Er war auch ein fleiſiger Zuhörer des unvergleichlichen Sturms in der phyſiſchen ſo wol als mathematiſchen Gelehrſamkeit. Bey dem ſehr geſchickten Sprachmeiſter, Reuter, ſetzte er ſich veſt in der franzöſiſchen und wälſchen Sprache, ſo wie er auch bey ihm eine gründliche Anleitung zur Genealogie und Heraldik kriegte. Nach zweyen Jahren ſolte er ſich wieder nach Hauſe begeben. Er hielte vorher auf den höchſtverdienten Churfürſten zu Sachſen, Joh. Georg III, eine ſchöne lateiniſche Lobrede, die auch hernach gedruckt wurde, und lies ſich von der Juriſten-Facultät um die Licentiaten-Würde zu erhalten, examiniren. Nun kehrte er nach Leipzig zurücke, verweilte ſich aber hier nicht gar lange, ſondern wohnte 1694 der Einweyhung der Univerſität zu Halle bey und hörte noch fleiſig den Thomaſius und Stryk. Durch des letztern Vorſpruch geſchahe es auch, daß ihm 1695 die Hofmeiſterſtelle über den Hn. Grafen von Löwenſtein-Wertheim, Ludwig Moritz, anvertrauet wurde, mit welchem er über Frankfurt, Caſſel, Hannover, Zelle und Hamburg auf die Univerſität Koppenhagen zog. Es wurde keine Gelegenheit vorbey gelaſſen, alles merkwürdige in Dänemark zu beſehen und alles nützliche zu lernen. Der Hr. Graf konnte ſich auch bey vorgefallenen Widerwärtigkeiten auf die Klugheit und Hertzhafftigkeit ſeines Hofmeiſters vollkommen verlaſſen: wie denn auch dieſer einſtmal wegen einer vor des Königs Bildniß vorgenommenen heftigen Vertheidigung gegen einen Däniſchen Edelmann, von Müller, welcher den Hn. Grafen auf dem akademiſchen Saale bey der Unterweiſung im Tanzen beleidigte, in ſcharfe gefängliche Verhafft gekommen, woraus er aber bey genauer Unterſuchung der Sache bald wieder befreyet wurde. Nach Verlauf eines Jahres kam er mit dem Hn. Grafen wieder zurück nach Wertheim, allwo er ſich nach abgelegter Rechnung

einige Zeit aufhielte. 1697 gieng er wieder nach Altdorf und vertheidigte ſeine Inaug. Diſp. de mandatis cum et ſine clauſula, womit er die Licentiaten-Würde, bald darauf aber auch die Erlaubniß erlangte, Vorleſungen zu eröffnen, die er vor einer groſſen Menge Zuhörer ſehr geſchickt hielte. Er gedachte dabey auf die Ausarbeitung nützlicher Bücher und ſoll auſſer verſchiedenen Schrifften vornemlich ein ſo genanntes Ceremoniale zuſammen getragen haben, wovon man aber keine weitere Nachricht gefunden hat. Inzwiſchen hatte er an dem berühmten Polyhiſtor in Nürnberg, Gottfr. Thomaſius, einen groſſen Freund und Gönner, von dem er auch im Münzweſen einige Belehrung angenommen. 1700 begab er ſich nach Wien und verharrete daſelbſt bis 1703. Er kam hier in Bekanntſchafft mit vornehmen und erfahrnen Miniſtern, wozu ihm der damalige Reichs-Hofrath, Baron von Kirchner, als ſein Anverwandter, allenthalben beförderlich geweſen. Zugleich betrieb er verſchiedene Angelegenheiten bey dem Reichshofraths-Gerichte; und da er ſich ſchon zuvor bey dem ritterſchafftlichen Conſulenten, D. Schober, in groſſe Hochachtung geſetzet, ſo wurden ihm auch die Streitſachen des Ritterorts Gebürg zu beſorgen aufgetragen. Bey dem kaiſerl. Feldzeugmeiſter, dem Freyherrn von Weiler, hat er ſich auch viele Gunſt erworben und von ihme einige Anleitung zur Kriegsbaukunſt und Artillerie erhalten, worüber er ſich einſtmals gar entſchloſſen, ſeiner angebohrnen Hertzhafftigkeit zu folge ſein Glück durch den Degen zu ſuchen und als Haubtmann eine kaiſerliche Infanterie-Compagnie zu übernehmen: allein er änderte dieſen Vorſatz, zumalen auf Einrathen ſeines getreuen Freundes und nachmaligen Collegens in Altdorf D. Hildebrands, bald wieder, und ſuchte ſich vielmehr durch die Gelehrſamkeit empor zu ſchwingen. Es gieng auch damals das Gerücht, als ob man bey Erſetzung der erledigten Stelle eines kaiſerlichen Bibliothecarius auf Rinken einiges Abſehen gehabt hätte, welches auch nicht ganz ohne Grund mag geweſen ſeyn. Nicht weniger vermochte die genaue Bekanntſchafft mit einem Ruſſiſchen Geſandtſchaffts-Rath, Heinr. von Huyßen, ſo viel, daß er beynahe wäre überredet worden, in Ruſſiſche

Dienſte

Dienſte zu gehen, wenn ihm nicht ein guter Freund treulich davon abgerathen hätte. Mittlerweile als er ſich in Wien aufhielte, lieſe er ſeinen Tractat de ueteris numismatis potentia et qualitate zu Altdorf durch Hn. Prof. Omeiſens Aufſicht zum Druck befördern, welches gelehrte und auch von den Ausländern gar hoch geſchätzte Werk dem Rinkiſchen Ruhm einen ungemein groſſen Zuwachs brachte. Er ſammlete auch zu Wien noch andere feine Nachrichten zu künfftigen Schrifften, insbeſondere zu ſeinem merkwürdigen Leben Kaiſer Leopolds. Nach ſeiner Abreiſe von Wien hielte er ſich meiſtens in Leipzig auf, und beſchäfftigte ſich mit gelehrten Arbeiten. Es bemüheten ſich viele angeſehene Männer, als Stryk, Thomaſius, Wagenſeil, Hildebrand, Schober, Leucht, wegen ſeiner weitern Beförderung. Man trug ihm auch anſehnliche Bedienungen an: er ſchien aber für Altdorf beſtimmt zu ſeyn, welchen Ort er beſtändig hoch hielte und nicht gerne etwas anhörte, das zur Verkleinerung deſſelben gereichte. Daher war ihm auch nichts angenehmer, als daß ihm 1707, nach Wagenſeils Abſterben, die Profeſſion des öffentlichen Rechtes zu Altdorf aufgetragen wurde, die er auch noch im ſelbigen Jahre angetretten hat. 1708 kriegte er durch D. Werners Abzug auch die Profeſſion des Kirchenrechtes und einen Platz in der Juriſten-Facultät. 1709 lies er ſich den Doctor-Hut aufſetzen. Das letzt-erwähnte Lehramt aber verwechſelte er 1717 durch D. Spitzens Hintritt mit der Profeſſion des Lehnrechtes. Seiner ordentlichen Stelle in der Juriſten-Facultät ohngeachtet hat er ſich doch niemals mit der beſchwerlichen Acten-Arbeit eingelaſſen, ſondern mit gutem Grunde dafür gehalten, daß ſein wichtiges Lehramt einen eignen Mann erfordere. Sein gründlicher, deutlicher und feuriger Vortrag hat ihm einen beſtändigen Beyfall zuwegen gebracht. Diejenigen, welche ehemals ſeinen Unterricht nützlich genoſſen, haben auch nach der Zeit gemeiniglich ihre Söhne demſelben anbefohlen. Er verſäumte keine Gelegenheit, das beſte der Akademie ohne Eigennutz zu befördern. Er hat dreymal das akademiſche Conſulat höchſtlöblich verwaltet und iſt, den Unordnungen und Mißbräuchen

zu ſteuren, auf das eifrigſte befliſſen geweſen. Er ſammlete ſich nicht nur viele und koſtbare Bücher, welche auſſer den wichtigſten öffentlichen Bibliotheken ſelten geſehen werden, ſondern laſe ſie auch gröſtentheils ſelbſt und fügte denſelben allerhand gute Nachrichten bey. Haubtſächlich aber hatte er ſeine Abſicht auf das Staats- und Lehn-Recht, wie auch auf die Wappenkunſt und Münzwiſſenſchafft gerichtet; und er gab ſich alle erdenkliche Mühe, hierinnen ſeine Sammlung vollſtändig zu machen. Seine eignen mit tiefſter Einſicht erfüllten Schrifften zeugen, daß er in allen Theilen der Gelehrſamkeit wohl bewandert geweſen ſey. Er behaubtete auch vormals einen Platz unter den deutſchen Dichtern, indem er auf Erſuchen guter Freunde manches ſchönes Gedicht aus ſeiner Feder flieſen lieſe. Am meiſten beſtrebte er ſich nach einer gründlichen Wiſſenſchafft der Wappen, und er hatte auch hierinnen beſondere Verdienſte. Er vermehrte die alte Zahl der ſo bequemen heraldiſchen Farbenſtriche mit zwo neu ausgedachten Arten der unentbehrlichen Eiſen- und natürlichen Farbe. Sonderlich beflies er ſich, gründlich darzuthun, was eigentlich die deutſche Heroldskunſt nach der richtigen Verhältniß, Verbindung und Symmetrie zu der Geſtalt eines rechten alten und ächten deutſchen Wappens erfordere, und wie man ſolches durch keinen von den Franzoſen und Italiänern entlehnten fremden Putz verunſtalten dürfe. Der berühmte Joh. Dav. Köhler geſtehet ſelbſt, wie er es Rinken nicht genug verdanken könne, daß er ihm in der Wappenlehre die Augen geöffnet habe. Zum erwünſchten Glück hat er auch eine Sammlung von allerhand, meiſtens aber italiäniſchen Siegeln käuflich an ſich gebracht, welche vormals ein Kaufmann in Nürnberg beſeſſen und deren Keyßler in der Fortſetzung neueſter Reiſen p. 1208. gedenket. Dieſen ſeltnen Schatz ſuchte er noch weiter zu vermehren und dadurch nicht nur die Heraldik, ſondern auch die Diplomatik zu erläutern. Der Hr. Hofrath Glafey, der dieſe Siegel-Sammlung nach ſeinem Tode beſas, wollte in einer lateiniſchen Schrifft mehrere Erläuterung davon ertheilen, ſo aber nicht geſchehen iſt. Ein eignes Kabinet, voll von Schönheiten, Seltenheiten und Alterthü-

terthümern legte er mit groſſen Koſten an, und ſammlete und kaufte aus nahen Orten ſowol als fernen Landen. Viele hohe Standes-Perſonen haben, nur um das Rinkiſche Kabinet zu ſehen, ihren Weg nach Altdorf genommen und ſind alsdenn mit Vergnügen wieder abgereiſet. Dieſes Kabinet war in 21 Klaſſen getheilet, und es iſt der Mühe werth, die Anzeige davon hier zu wiederholen, dieweil auch die von gedachtem Hn. Hofrath Glaſey davon unter dem Titel des Muſei Rinkiani verſprochene Beſchreibung nicht zu Stand, oder doch noch nicht an das Licht kam. Es enthielte dieſes Kabinet: 1) Juwelen. 2) Original-Siegelſtempel, und Siegel von Couverts. 3) Münzen. 4) Schildereyen. 5) picturas non pictas. 6) Kupferſtiche. 7) erhabene geſchnittene Arbeit. 8) Muſcheln. 9) petrefacta et lapides figuratos. 10) Bergſtufen. 11) Schnupftobacks-Doſen. 12) Statuen. 13) Mathematica. 14) Hydraulica. 15) Optica. 16) Aſtronomica. 17) Architectonica. 19) Curioſa. 20) Antiquitäten. 21) Gewehre faſt von allen Völkern. Mit einer ſo weitläuftigen Gelehrſamkeit und ſo verſchiedenen Sammlungen war, wie leicht zu erachten, ein weitläuftiger und vorzüglicher Briefwechſel verknüpft. Seine vortreflichen Eigenſchafften blieben auch den höchſten Potentaten nicht verborgen, inmaſſen er 1732 vom Kaiſer Carl in Anſehung ſeiner und ſeiner Voreltern Verdienſte zum wirklichen kaiſerl. Rath allergnädigſt ernennet, 1739 aber in die Preuſſiſche Societät der Wiſſenſchafften aufgenommen wurde. Groſſe Reichsfürſten haben ſich zum öfftern bey wichtigen Angelegenheiten ſeines Rathes bedienet, und es hätte ihm gar nicht an Gelegenheit gemangelt, viele hohe Ehrenſtellen zu überkommen, wenn er nicht ſein liebes Altdorf und die einmal erwählte, ſeinem Sinn vollkommen gemäſſe Lebens-Art, allen andern Vortheilen hätte vorziehen wollen. Seinen Character betreffend, ſo erwarb ihm ein ernſthafftes Anſehen und eine gute Geſtalt iedermanns Verehrung. Man liebte und fürchtete ihn. Er war in allen Sachen kurz und accurat und behielte ſein feuriges Weſen bis ins hohe Alter. Verſchiedene Kopfwunden machten ihm bey Wetter-Veränderungen groſſe Schmerzen, die er mit

einem eiſernen Hut hemmte; dieſe Maladie hatte einen groſſen Einfluß in ſeinen ſonſt galanten und leutſeligen Umgang. Er pflegte auch öffters zu ſagen, daß er eine eigene Geſchichte von ſeinem Kopf ſchreiben könnte. Unter ſeinem nach einem Kupetzkyſchen Gemählde von Bernh. Vogel im Kupfer geſtochenen ſchönen Bildniſſe ſcheint er ſeinen Character ſelbſt am beſten geſchildert zu haben, wenn er Ovids Worte auf ſich anwendet: Ingenio tamen ipſe meo comitorque fruorque. Der berühmte P. P. Werner hat eine Medaille auf ihn geprägt, welche Hr. Köhler aus Hochachtung gegen ihn, als ſeinen alten und beſonders vertrauten Freund, in dem 28 Stück der Münz-Beluſtigungen von 1745 beſchrieben hat. In den letzten Monaten des 1744 Jahres that er, wie gewöhnlich, eine Reiſe nach Stötteritz: erkrankte auf derſelben, und konnte ſich auch bey ſeiner Rückkehre nach Altdorf nicht mehr erholen. Er ſtarb als Senior der Akademie den 9 Febr. 1745. Unter andern brachte er auch das Zeugniß eines recht guten evangeliſchen Chriſten mit ins Grab, und man muß von ihm rühmen, daß er auch ſogar in ſeinen Vorleſungen ſein Glaubens-Bekenntniß nach der reinen Augsburgiſchen Confeſſion öffters abzulegen und ſeine Zuhörer mit vielem Nachdruck auf den Grund des allein ſeligmachenden Glaubens zu weiſen kein Bedenken trug. Schade daß Altdorf bey dem groſſen Verluſt, den es durch den Tod dieſes Mannes gelitten, auch noch ſeine Bibliothek verliehren muſte! Es kaufte ſelbige der Hr. Graf von Palm in Regensburg, woſelbſt ſie bey einer ihr würdigen Sammlung noch unzertheilet und von dem übrigen ſeltenſten Vorrathe etwas abgeſondert befindlich iſt. Der ſel. Herr Hofrath Glaſey hat einen ſehr brauchbarn Catalogum Bibliothecae Rinkianae 1747 in 8 herausgegeben. Seine häuslichen Umſtände waren folgende. 1709 vermählte er ſich mit Jgfr. Eva Clara, Hn. Lor. Canut Leinkers, des Fränkiſchen Kreiſes Feld- und zu Nürnberg Stadt-Apotheckers, Tochter, mit der er fünf Kinder erzeugte, wovon zu merken: 1) Frau Chriſtiana Clara, welche an den berühmten und vor einigen Jahren verſtorbenen JCtum, Hn. Adam Friedr. Glaſey, Kön. Pohln. und Churf. Sächſ. Hof-

und

und Juſtitz-Rath, auch geheimen Archivarius, vermählet wurde, ſich auch noch in Sachſen am Leben befindet und ihre Frau Mutter bey ſich hat. 2) Chriſtian Gottfried Lorenz, ein würdiger Sohn ſeines Vatters, geb. 1714, iſt in der hofnungsvollſten Blüthe ſeiner Jahre 1736 geſtorben, hat ſich aber doch durch eine Orationem panegyr. de Auguſti II Poloniarum Regis, Elect. Sax. animo in utraque fortuna magno, und durch eine unter Köhlern gehaltene Diſp. de ſede regali ad Renſe ein gutes Gedächtnuß geſtifftet. Wir erzehlen endlich die vortreflichen Schrifften unſers ſeel. Rinkens, die theils mit theils ohne vorgeſetzten Namen in folgender Jahrs-Ordnung herausgekommen ſind:

Panegyricus diuis manibus Io. Georg. III. Elect. Sax. conſecratus. Alt. 1692. fol.

Diſſ. de ſtatu ac dignitate epiſcopali, ſub Henr. Linckio habita. Alt. 1692.

- - inaug. de mandatis cum et ſine clauſula. Alt. 1697.

- - de uno numo. Alt. 1700.

Tract. de ueteris numiſmatis potentia et qualitate. Lipſ. 1701. 4.

Relation von dem Kaiſ. Hofe zu Wien. Cölln. 1705. Aus dem Franz. überſetzt.

Progr. inaug. de recta ius publicum tradendi ratione. Alt. 1707.

Leopolds, des groſſen, Römiſchen Kaiſers, wunderwürdiges Leben und Thaten in 2 Theilen. Cölln. 1708. 8. 1713. 8.

Ludwig des XIV, Königs in Frankreich, wunderwürdiges Leben, oder Steigen und Fall. Frankf. und Leipz. 1708.

Diſp. de colliſione legum naturalium. Alt. 1709.

- - de Carrociis. Alt. 1711.

Das verwirrte Pohlen. Frankf. 1711. 8.

Diſp. de origine Electorum. Alt. 1711.

Joſephs, des ſieghafften, Röm. Kaiſers, Leben und Thaten. Cölln. 1712. 8.

Einleitung in die Oſtfränkiſche Hiſtorien, welche vor Ludewigii Scriptor. rerum Wirceburg. 1713 fol. ſteht.

Monimenta Paderbornenſia. 1713. 4. Lies er wieder auflegen und dedicirte ſie.

Diſſ. de aqua calda. Alt. 1714.

Collegium diſputationum iuris publici, quod VII diſſertationibus 1714 habitis conſtat.

Theſes ex iure publico et feudali. Alt. 1718.

Diſſ. de Speculo Saxonico, fonte iuris Sax. communis, uulgo vom Sachſenſpiegel. Alt. 1718.

- - ſur les principes du blaſon ou l'art heraldique. Dieſe von Joh. Jac. Sturm unter Wagenſeilen 1690 gehaltene franzöſiſche Diſp. hat er 1719 wieder auflegen laſſen.

- - de Imperatoribus primis perpetuis ac ſolis Academiarum in Germania auctoribus. Alt. 1723.

Kön. Böhmiſches Krönungs-Ceremoniel, mit Kupfern. Fr. und L. 1723.

Feſchii diſſ. de inſignibus eorumque iure, cum Bartholi tract. de inſigniis et armis. Hat er 1724, in 4 wieder zum Druck befördert.

Diſſ. de eo, quod iuſtum eſt circa galeam. Alt. 1726.

Des neu eröffneten hiſtoriſchen Bildersaals ſiebender Theil. Nürnb. 1727. 8.

Diſſ. de clypeorum ratione habenda in feudis alienandis. Alt. 1731.

Des groſſen Helden Eugens Leben und Thaten, die erſten Theile

Florini klugen und rechtsverſtändigen Hausvatters zweyter Theil.

Sonſt wird dem Sel. noch ein kleines Tractätlein de ſupernaculo Anglorum, oder von der Nagelprobe, zugeſchrieben, welches aber ſeinen Schwiegerſohn, Hn. Hofrath Glaſey, zum Verfaſſer hatte.

Wir haben unſern Aufſatz vornemlich aus Hn. Doct. Joh. Heumanns Lebensbeſchreibung des ſel. Rinken genommen, auſſer welcher auch noch das Progr. fun. nachzuſehen iſt. Das GL. hat verſchiedene Unrichtigkeiten, die hieraus zu verbeſſern ſind.

Riſius (Heinrich) ein gelehrter Schulmann und Profeſſor, war gebohren zu Wertheim in Franken im Jahre 1531. Seine Eltern, ohngeachtet ſie von geringen Mitteln waren, lieſen dennoch ihren Sohn wohl unterrichten. Er beſuchte die Schule ſeiner Vatterſtadt und ſtudierte hernach 4 Jahre zu Wittenberg und 3 Jahre zu Strasburg. Melanchthon und Joh. Sturm waren ſeine vornehmſten Lehrer. Bey dem letzten iſt er zu Straßburg im Hauſe und am Tiſche geweſen. Hierauf kam er nach Nürnberg als College in die Spitaler-Schule, gab aber nach etlichen Jahren ſein Amt wieder auf, gieng nach Haus und wolte gar nichts mehr mit Schuldienſten zu thun haben. Endlich lies er ſich von dem damaligen Rector der Sebalder-Schule in Nürnberg Paul Prätorius, iedoch mit vieler Mühe, erbitten, wieder nach Nürnberg zu kommen und 1566 das Supremat oder Conrectorat gedachter Schule bey St. Sebald, zu übernehmen. Als ihm aber 1574 den 13 Aug. ſein Eheweib, Jebelhard, verſtorben und er von der Obrigkeit zur Inventur angehalten wurde, kündigte er ſeinen Dienſt auf und begab ſich wieder nach Haus. Von dar wurde er nach Altdorf beruffen und zum Inſpector der Alumnen daſelbſt beſtellet. Wenn dieſes geſchehen und wie lange er Inſpector geweſen, kan man nicht mit Gewisheit ſagen, wiewol wir doch faſt glauben wollten, er ſey ſchon 1575 nach Altdorf gekommen. Als er einige Zeit Inſpector geweſen, wurde er Profeſſor am Gymnaſio. Es iſt aber wieder nicht auszumachen, ſowol wenn dieſes geſchehen, als was er für eine Profeſſion gekriegt. Einige ſetzen ihn ſchon 1579 als Profeſſor, andere erſt 1581 an. In der akademiſchen Matrikel ſteht er einmal als Profeſſor der Poeſie eingeſchrieben, und ein andermal iſt er unter den Profeſſoren der griechiſchen Sprache befindlich. Apin ſagt, er habe das Amt, den Homer zu erklären bekommen und eben dieſes

mel-

meldet das Leichprogramma, mit dem Beyſatz, daß ihm auch über andere Schrifftſteller der lat. und griechiſchen Sprache zu leſen aufgetragen worden. Auf ſeiner Grabſchrifft heiſt er Profeſſor graecae linguae ingenioſiſſimus, Senior optimus ac tandem emeritus. 1583 (Apin ſagt 1585, ſo aber wol falſch iſt, ohngeachtet es mit dem Prog. fun. übereinzukommen ſcheint,) iſt er von der philoſophiſchen Facultät ohne ſein Verlangen, umſonſt und ohne ſonſt gewöhnliche Prüfungen zum Magiſter gemacht worden. Wegen ſeines Fleiſes, Gelehrſamkeit, Kenntniß vieler Sprachen und feiner Sitten wurde er ungemein gerühmet. Ob ihn GOtt zwar endlich mit Blindheit heimſuchte, hat er dennoch ſeine Vorleſungen fleiſig fortgeſetzet. Er ſtarb, nachdem er den Gebrauch mehrerer Sinnen und alle Kräffte verlohren, im Jahre 1609, und zwar nach der Matrikel den 4 Julius, nach der Grabſchrifft den 3 Jun. und nach Apin den 15 Junius, ſo aber alles falſch iſt, indem das Progr. fun. gantz klar den 2 Jul. zum Todes- und den 4 Jul. zum Begräbniß-Tag angeſetzt. Er Er iſt weder Decanus noch Rector geweſen und von Schrifften hat ſich bis daher auch nichts von ihm gefunden.

Man ſehe: Progr. fun. ſo in Queccii dodecade orationum p. 295. ſqq. ſteht. Ap. uit. phil. Act. ſchol. 5ten Band, p. 377. und Th. Sinc. 4to, p. 114.

Ritter (Georg) ein berühmter und rechtſchaffner Theologe, iſt den 5 Merz 1586 zu Eſchenau auf die Welt gekommen, als woſelbſt ſein Vatter, Michael, ein gar gelehrter und reiner Lutheraner, der nachmals als Diac. bey St. Lor. in Nürnberg geſtorben, damals Pfarrer war. Dieſer brachte ihm die Anfangsgründe der lat. Sprache bey, welche er hernach in der Schule bey St. Lorenzen in Nürnberg ſo lange fortſetzte, bis er 1602 nach Altdorf gieng, wo er ſich den 8 Nov. unter dem berühmten Conr. Rittershus einſchreiben lies. Er legte ſich mit Fleis auf die Philoſophie, wurde in derſelben 1605 Bacularius und 1607 Magiſter. Sodann ergrief er die Theologie und hielte ſich vornemlich in derſelben an die reinen Grundſätze

D. Jac. Schoppers, unter dem er auch 1608 über theſes de peccato actuali, item de cauſa peccati et de peccato in Spiritum ſanctum öffentlich diſputirte. 1609 wurde er Pfarrer oder Vicarius zu Raſch und 1610 kam er zur Pfarre Fiſchbach, von dar aber 1615 zum Diaconat nach Altdorf, wozu er 1616 eine klaſſiſche Profeſſion an dem Gymnaſio, 1618 den 21 Merz aber eine theologiſche bey der Akademie, und zwar der Katechetik, erhielte. In dieſem 1618ten Jahre vertheidigte er unter ſeinem Collegen, D. Chri. Matthias, eine Diſp. de paſſione ſalutari domini et ſaluatoris noſtri I. C. pro gloria Chriſti aduerſus perduelles eius, welche die erſte Inaug. Diſp. in Altdorf war: 1617 aber iſt er ſchon Archidiaconus an der Kirche geworden. Nachdem er nun bis 1623 mit größtem Beyfall und als ein treflicher Diſputator die Univerſität und Kirche daſelbſt gezieret, hat er den 28 Nov. beſagten Jahres das Diaconat bey St. Lorenzen in Nürnberg übernommen, von welcher Veränderung die Urſache nicht bekannt iſt. Hiezu kriegte er gleich in folgendem Jahre 1624 die Predigerſtelle bey St. Claren. 1632 den 22 Nov. iſt er nach vielen Verdienſten an einem hitzigen Fieber geſtorben. Zur Ehe hatte er Jgfr. Dorothea, Hn. M. Ge. Holfelders, Diac. bey St. Lor. Tochter, mit der er viele Kinder erzeuget, von welchen ein Sohn, Paul, der zu Altdorf Theologie ſtudierte, ſich 1635 in ſeinem Hauſe zu tod fiel. Seine Schrifften ſind:

Diſp. de purgatorio. Nor. 1618. 4.

- - de paedobaptiſmo. Nor. 1619. 4.

Ἱερογυμνάσματα Catechetica de decalogo. Sind 10 Diſputationen, die er 1619 und 1620 gehalten, und die 1620 unter dieſem Titel in 4 ſind zuſammen gefüget worden.

Ἱερογυμνάσματα Catechetica de ſymbolo Apoſtolico. Sind 13 Diſputationen, die 1620 und 1621 vertheidiget und ſodann zu Altd. 1621 in 4 zuſammen geſammlet wurden.

Tertium caput catecheſeos Lutheranae, oratio dominica, nouem diſputationum exercitiis et explicata et uentilata. Alt. 1621. 4.

Baptiſmus, quartum caput catecheſeos Lutheranae, quinque diſtinctis diſputationum exercitiis explicatus et uentilatus. Alt. 1622. 4.

Clauium poteſtas, quintum caput catecheſeos Lutheranae, quatuor diſp. exercitiis uentilatum et explicatum. Alt. 1622. 4.

Sacramentum altaris, ſextum et ultimum caput catecheſeos Lutheranae, quatuor diſtinctis diſp. exercit. uicibus uentilatum et explicatum. Alt. 1622. 4.

Confeſſio Auguſtana diſpp. XXIII. uentilata et explicata. Alt. 1623. 8. Dieſes gar feine Werklein, deſſen wiederholten Druck ſchon der ſel. Hr. D. Zeltner gewunſchen, hat unſer hochverdienter Hr. D. Joh. Balt. Bernhold 1725 und 1726 wieder durch diſputiren und auflegen laſſen.

Heptas prior morientis Chriſti apophthegmatum, ad diſputandum propoſitorum. Alt. 1623. 4.

Heptas poſterior diſpp. theol. de ſeptem miraculis circa mortem Chriſti factis, adornata et exercitiis diſputatoriis deſtinata. Alt. 1623. 4. Dieß war ſeine letzte akademiſche Arbeit, deren Vertheidigung auf dem Katheder aber durch den Ruff nach Nürnberg iſt unterbrochen worden.

Leichſermon bey der Begräbniß Frauen Mar. Katharina, Hn. D. und Prof. Joh. Gerh. Frauenburgers Hausfrauen. Altd. 1623. 4.

Noch einer Diſp. deglorioſa et miraculoſa Chriſti triumfatoris noſtri reſurrectione, gedenkt der ſel. Omeis in gloria Acad. Alt. p. 29, und muß dieſelbe wol nach dem Bericht, den er davon giebt und der ſich auf einen Augenſchein zu gründen ſcheint, von der 10ten Diſp. über das ſymbolum apoſtolicum, de deſcenſu ad inferos, reſurrectione, adſcenſione et ad dextram Dei ſeſſione, gänzlich verſchieden ſeyn.

Man ſehe: Zeltn. uit. theol. Hirſch. dipt.

Ritter (Franz) ein Geiſtlicher und Mathematicus, war gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts zu Nürnberg gebohren, woſelbſt er auch die erſten Gründe ſeiner Studien geleget hat. In Altdorf ſtudierte er Theologie und legte ſich dabey unter dem berühmten Joh. Prätorius auf die Mathematik. Er wurde Magiſter, aber nicht zu Altdorf. Bald nach dem Anfang des 17ten Säculi kriegte er durch Chriſtian, Fürſten zu Anhalt und damaligen Stadthalter in der obern Pfalz, die Pfarre zu Stöckelsberg, einem nicht weit von Altdorf entlegnen, damals evangeliſchen, nun katholiſchen Dorfe, woſelbſt er in den Nebenſtunden noch immer den mathematiſchen und aſtronomiſchen Wiſſenſchafften obgelegen. Er ſtarb nach 1640, nachdem er den ehedeſſen gar wohl bekannten Wurz- und Kräuter-Kalender unter dem fremden Namen Marx Friedr. Roſenkreuzers, lange Zeit herausgegeben. Uebrigens ſchrieb er:

Inſtructionem inſtrumentalem quadrantis noui. Nor. 1599. 4. 1617. 1650.

Speculum ſolis, oder Bericht von den Sonnen-Uhren. Nürnb. 1607. 4. Sind 2 Theile, die Hr. G. P. Harsdörfer 1652 mit einem dritten vermehrte und P. Fürſt 1660 wieder auflegte.

Beſchreibung von dem Aſtrolabio, wie ſolches Inſtrument auf allerley Polus-Höhen in beliebiger Gröſſe aufgeriſſen und verfertiget werden ſoll. Nürnb. 1613. 4. 1650.

Siehe Doppelm.

Rittershauſen oder Rittershuſius (Conrad) ein vornehmer JCtus und wahrer Polyhiſtor, iſt den 25 Sept. 1560 zu Braunſchweig gebohren worden. Sein Vatter, Baltaſar, war ein gelehrter JCtus und Canonicus des Stiffts zu Braunſchweig, der ihn mit Marg. Bergin, einer Schweſter unſers berühmten Matth. Bergii (ſiehe den 1 Theil) erzeuget hatte. Unter dieſem ſeinem Vetter Bergio, der damals noch Rector an

der Katharinen-Schule zu Braunſchweig war, legte unſer Conrad die erſten Gründe der Gelehrſamkeit, und er übertraf bey Zeiten die Hoffnung und Erwartung, die man von ihm hatte. Indem er bis in ſein 20ſtes Jahr in der Schule verblieb, ſo hatte er ſich in den Humanioren vollkommen veſte geſetzt. Er verband die Leſung der griechiſchen und lateiniſchen Schrifftſtellere ſehr glücklich, und die Gedichte, die er von verſchiedener Art machte, waren ſo ſchön, als ſeine proſaiſchen Aufſätze. 1580 wurde er nach Helmſtädt geſchicket, wo er bis 1584 verweilte. Er hielte ſich dieſe ganze Zeit an die berühmten Rechtslehrer, Joh. Borcholt und Jagemann, ſtudierte aber vorderſamſt die Philoſophie und beſuchte auch die theologiſchen Hörſäle. Man wollte ihm wegen ſeiner Geſchicklichkeit in den Humanioren, die er noch immer mit Eifer trieb, 1584 einen Schuldienſt zu Halle in Sachſen geben: er ſchlug ihn aber aus und gieng nach Altdorf. Sein Vetter, Bergius, zog ihn dahin, und er traf auſſer dieſem die vortreflichſten Philologen und beſten Rechtslehrer an. Giphanius ſchien am meiſten nach ſeinem Geſchmack geweſen zu ſeyn, weil er die Kritik mit der Jurisprudenz verknüpfte. Er hörte auch Donellum und bey Scherben die Metaphyſik. Inzwiſchen kam Giphanius nach Ingolſtadt und er gieng ihm zu lieb mit dahin. Giphanius brauchte ihn als einen Mitarbeiter an ſeinen gelehrten Schrifften, beſonders an dem Commentario de Iuſtiniano. Es zeugen hievon die vielen Briefe, die Giphanius in Abweſenheit an ihn geſchrieben und die Vorrede, die er den partitionibus feudalibus Rittershuſii noſtri vorſetzte. Noch ein berühmter JCtus, Andr. Fachineus, war es, deſſen Unterricht er ſich in Ingolſtadt zu Nutz machte. Schon damals urtheilte man wegen ſeiner glücklichen griechiſchen Verſe von ihm, er ſey der andere Nazianzenus: und ob er gleich ein Proteſtant war, ſo erwarb ihm doch ſeine Gelehrſamkeit Anſehen und Liebe auf der ganzen Univerſität. Nach vollendeten akademiſchen Studien gieng er auf Reiſen und machte ſich von 1587 bis 1591 mit den vornehmſten Gelehrten in Franken, Heſſen, der Pfalz, Schwaben, Böhmen, Oeſterreich und Ungarn bekannt, unter welchen ihn ſonderlich Modius, Poſthius, Meliſſus,

liſſus, Regnerus Sixtinus u. a. ihrer Freundſchafft würdigten. Auf ſeiner Reiſe in Oeſterreich nach Ungarn bot ihm ein Graf von Salm Raths-Dienſte an, die er aber ausſchlug, weil er ſeine Gedancken auf ein akademiſches Amt gerichtet hatte. Er muß 1591 von ſeiner Reiſe wieder nach Ingolſtadt gekommen ſeyn, denn er diſputirte den 23 Merz daſelbſt unter dem Giphanius de actionibus emti et uenditi. Von Ingolſtadt gieng er nach Altdorf, wo er mit Liebe und Glückwünſchen empfangen, und an des H. Donelli Stelle als Profeſſor der Inſtitutionen am Petri- und Pauli-Abend 1591 beſtellet wurde. Nach erhaltener Profeſſion gieng er nach Baſel, um die Doctorwürde daſelbſt anzunehmen, ob ſie ihm gleich zu Tübingen und Freyburg umſonſt iſt angebotten worden. Er legte zu Baſel unverwerfliche Proben ſeiner Gelehrſamkeit ab, diſputirte de bonis maternis aliisque aduentitiis, und hielte eine Rede de quaeſt. an haereticis data fides ſeruanda ſit, worauf ihm denn den 9 Sept. 1591 der Doctorhut aufgeſetzet wurde. Nach der Hand kriegte er zu Altdorf die Profeſſion der Pandecten und wurde zugleich Conſulent der Republik Nürnberg, welche mit ſeinen Verdienſten ſo vergnügt war und über den durch ſeine groſſe Gelehrſamkeit der Altdorfiſchen Akademie zugezogenen Ruhm ſolche Zufriedenheit bezeigte, daß ſie ihn bey verſchiedenen an ihn ergangenen Beruffen doch bey ſich behielte, und, da er zweymal in ſchwere Krankheiten verfiel, ihm ihre beſten Aerzte, beſonders ſeinen ſehr guten Freund, D. Joach. Camerarius, zuſchickte, um für ſeine Erhaltung alle möglichſte Sorgfalt zu tragen. Zu ſeiner Zeit graſſirte zweymal die Peſt zu Altdorf, welche er glücklich überſtanden hat. Er gieng zu keiner Mahlzeit, weil er einsmals da er zu Nachts von einem Beſuche heimgegangen, beynahe wäre ermordet worden. Einen guten Freund hatte er gerne beym Eſſen; es gieng aber allezeit ganz mäſſig zu. Er war ſehr aufgeräumt und ſcherzte gerne. Seiner Mäſſigkeit ohngeachtet, mußte er frühzeitig ſein Leben laſſen. Er ſtarb den 25 May 1613 an der Schwindſucht, die ſeinen anſehnlichen Körper ſo verzehrte, daß man von demſelben ſagte: Pellicula indutum ſceleton, uix oſſibus

haerens. Doch blieb ſein vortreflicher Geiſt bis an das Ende ſeines Lebens munter. Wenige Tage vor ſeinem Tode ſagte er noch: er wünſchte ſich nichts mehrers, als noch ein Buch durchleſen zu können, welches er von einem guten Freunde empfangen hat. So unerſättlich war ſeine Wißbegierde! Bey der Akademie iſt er einmal Rector, und einmal, als der Baron von Putliz zum Rector gewählet wurde, Prorector geweſen. Vermählt hat er ſich zweymal: 1) mit Helena, Hn. Ge. Staudners, Paſtors und Superintendentens in Sulzbach Tochter, mit der er 9 Kinder erzeugte, von welchen ihn drey Söhne, Georg, Nicolaus und Ludwig, und zwo Töchter überlebten. Die zween erſtern Söhne kommen ſogleich vor; Ludwig aber wurde ein Kanzelliſt in Nürnberg, und die Töchter ſind wohl verheirathet worden. 2) mit Katharina, Pancraz Holzſchuchens, Bambergiſchen Probſtey-Adminiſtrators, Tochter, die eine Schweſter der Frauen D. Andr. Dinners geweſen und mit der er auch einen Sohn, und eine Tochter, die gar bald wieder ſturben, gezeuget, ſie aber als Wittwe hinterlaſſen hat. Dieß iſt ein Auszug aus dem vortreflichen Rittershuſiſchen Leben: wir müſſen aber ſeinen gelehrten Character noch näher ſchildern. Wir laſſen es dahin geſtellt ſeyn, ob das Urtheil derienigen richtig iſt, welche ſagen, daß er in der griechiſchen und lateiniſchen Sprache mit einem Homer, Plato, Ariſtoteles, Demoſthenes, Herodot, Xenophon, Thucydides, Iſokrates, ſo wie mit einem Cäſar, Cicero, Varro, Virgil und Horaz im Reden und Schreiben um den Vorzug habe ſtreiten können. So viel aber iſt gewiß: er hat beyde Sprachen aus dem Grunde verſtanden, und er war in den Schrifften der Alten überhaubt und der Griechen beſonders ganz ungemein bewandert. Schon zu ſeiner Zeit hielte man ihn für einen Haubtgelehrten, er wurde als ein Edelgeſtein und Schaz der Gelehrſamkeit erhoben und bewundert, und man nennte ihn den andern Scävola. Seine Arbeiten giengen nicht allein auf die Erweiterung der Rechtsgelehrſamkeit, ſondern er bemühte ſich auch gar glücklich, den alten griechiſchen und lateiniſchen Schriftſtellern ein Licht anzuzünden, dunkle Stellen zu erläu-

tern, verderbte zu ergänzen, ſie mit alten Handſchrifften, deren er ſelbſt verſchiedene in ſeiner koſtbahren und netten Bibliothek beſas, zu vergleichen, und ſie durch ſeine Auslegungen zum Dienſte der Wiſſenſchafften nützlicher zu machen. Nicht nur aber Profanſcribenten, ſondern auch die Kirchenlehrer laſe er ſehr fleiſig durch; und da er ein erſtaunliches Gedächtniß, obwolen niemalen Collectanea, hatte, brachte er Stellen aus ihnen überall glücklich und zuweilen nur gar zu häufig an. Den Jul. Cäſar hat er von vornen bis hinten auswendig gekonnt. Es iſt zu bedauern, daß das kritiſche Wörterbuch, welches er aus den gr. und lat. Kirchenvättern zuſammen getragen, nicht zu Stande gekommen und ans Licht gebracht worden iſt. Seine Urtheilskrafft hat zwar, was die Kritik anlangt, einigen mittelmäſſig geſchienen, und ſie haben geglaubt, ſein Fleiß und unermüdeter Eifer ſey gröſſer geweſen, als ſeine Scharfſinnigkeit. Rigaltius hat ſeine Anmerkungen über den Phädrus verachtet und Bigotius redete eben ſo verächtlich von ſeinem Oppianus. Wenn ſie nicht beyde Franzoſen wären, die ſich alleine für gelehrt halten, und wenn nicht der letzte insbeſondere ſeine Partheylichkeit für ſeine Landsleute verrathen hätte, indem er von unſerm Rittershus ſchrieb: c'eſt un vrai Allemand; ſo würde man auf ihr Urtheil noch etwas mehr gebauet haben. Und wenn Joh. Jonſius ſeine Anmerkungen über das Leben Pythagoras notas leues nennt; ſo kan man ihm das Urtheil der gantzen gelehrten Welt entgegen ſetzen, welche in beſagtem Buche eine recht feine und gelehrte Einſicht und Beleſenheit in der alten philoſophiſchen Hiſtorie, welche damals noch nicht ſo gemein war, angetroffen hat. Mit einem Wort: die vortheilhaffteſten Urtheile eines Scaligers, Caſaubons, Schurzfleiſchens, Böcklers und Morhofs ſind alleine genug, den Rittershuſiſchen philologiſchen Schrifften einen ewigen Werth zu beſtimmen. Die Hochachtung und Liebe, die Rittershus unter den Gelehrten ſeiner Zeit hatte, und der ſtarke Briefwechſel, den er mit den gröſten Männern, Scaliger, Douſa, Caſaubon, Lipſius, Heinſius, Bongarſius, Margunius, Marc. Welſer, Freher, Caſelius, u. a. führte, iſt auch ein unver-

werf-

werflicher Beweis, daß ſeine Verdienſte unvergänglich ſind. Selbſt der biſſige Scioppius ehrte und liebte ihn, ohngeachtet ihm Rittershus die Freundſchafft in einem Briefe förmlich aufgekündiget hat, welcher Brief nebſt noch etlichen vom Rittershus und vielen vom Scioppio an ihn in B. G. Struuii collectaneis MSCtorum Tom. I. et II. anzutreffen iſt. Vornemlich lies Scioppius die Rittershuſiſchen Gedichte, und darunter die Elegien beſonders, gar wohl paſſiren. Gleichwol ſcheint es, als ob dieſer grobe Spötter am meiſten dran Schuld ſey, daß man Rittershuſen hat zu einem Plagiarius machen wollen, welches er aber gewiß nicht geweſen iſt. Scioppius hatte einige Bücher bey Rittershuſen in Altdorf zurück gelaſſen, worunter ein Catullus, Tibullus, Propertius mit eignen handſchrifftlichen Noten des Scioppii war. Rittershus wollte ſie nicht hergeben, da ſie verlangt wurden: Scioppius mochte hieraus böſes geargwohnet haben, ohngeachtet Rittershus bezeugte, er habe von des Scioppii Vatter Befehl, ſeinem böſen Buben die Bücher nicht verabfolgen zu laſſen. Siehe hievon Struuii Collectanea etc. T. II. p. 499. ſqq. Sonſt hat auch Rittershus ſtark mit Melch. Goldaſten correſpondiret, und ſtehen in den Epp. Cl. Virorum ad Goldaſtum 12 Briefe von ihm, ſo wie auch p. 421. ſq. ein Entwurf, wie man die Opera D. Cyrilli griechiſch und lateiniſch am beſten ordnen und heraus geben könnte, als welches damals viele gewunſchen haben. Er war ein groſſer Kenner und Liebhaber der ebr. Sprache, weswegen er auch in Th. Eberti Eulogiis ICtorum, qui ebr. linguam propagarunt, ſehr gerühmet wird. Die Pſalmen Davids hat er meiſtentheils in lateiniſche Verſe überſetzet, und wie Buxtorf und Schickard dafür halten, unter allen Ueberſetzungen die Quelle am beſten eröffnet. Von den abendländiſchen Sprachen konnte er noch die franzöſiſche ſo gut reden, als ſeine Mutterſprache. Es iſt übrig, die Schrifften dieſes unvergleichlichen Mannes zu erzählen. Wir ſchmeicheln uns hievon ein ſo vollſtändiges Verzeichniß zu liefern, als noch nirgend vorhanden iſt, und welches alſo nach der beliebten Zeitordnung eingerichtet iſt:

Oratio

Oratio de Zaleuco et Charonda, et legum deſcriptione utriusque, habita in exordio praelectionum. Alt. 1591. 4. Steht auch vor ſeinem Comment. ad Inſtitt.

In nupt. Phil. Scherbii et Hel. Rotenburgeriae ode P. Meliſſi, epos Sc. Gentilis et elegia C. Rittershuſii. Alt. 1591. 4.

Oratio de fide cuiuis homini ex iure gentium ſeruanda. Alt. 1591. 4.

Amores CL. poetarum elogiis celebrati. Alt. 1593. 8.

Pſalmi XC paraphraſis epica, dicata honori nuptiarum Theod. Stanii, Secret. Palat. Nor. 1594. 4.

Omnes ſententiae Pauli ex Aniani excerptis, fragmentis per Pandectas ſparſis, Codice Veſuntino et Petri Pithoei collatione congeſta atque edita Norimb. 1594. 8. Aureliae 1599. 12.

Diſp. de rerum diuiſione et acquirendo earum domino. Alt. 1594.

- - de uſucapionibus et longi temporis praeſcriptionibus. 1594.
- - de teſtamentis. 1594.
- - de heredum qualitate et differentia. 1594.
- - de quaeſtionibus quibusdam iuris controuerſi. 1594.
- - de in integrum reſtitutione ex dolo malo. 1595.
- - de operis noui nunciatione. 1596.
- - de pignore. 1596.
- - de donationibus. 1596.
- - de gradibus cognationum. 1596.
- - de hereditatibus, quae ab inteſtato deferuntur. 1596.
- - de commodato. 1596.
- - de bonorum poſſeſſionibus. 1596.
- - de obligationibus in genere, deque mutuo, primo contractu eorum, qui re fiunt. 1596.
- - de iniuriis. 1597. Von dieſer ungemein raren Diſp. die Scioppius unter ihm gehalten, und ſeinem Vatter dediciret hat, ſiehe Th Sinc. analecta. p. 330. ſqq.

Diſp. de fideiuſſoribus. 1597.
- - de obligationibus ex conſenſu in genere, et de emtione et uenditione prima eorum ſpecie. 1597.
- - de locatione, conductione et emphyteuſi. 1597.
- - de ſocietate. 1597.
- - de mandato concluſionis. 1597.
- - de negotiis geſtis. 1597.
- - de quatuor obligationum generibus, quae ex quaſi contractu naſcuntur. 1597.
- - de modis, quibus obligatio tollitur. 1597.
- - de lege aquila. 1597.
- - de uſuris. 1597.
- - de furto et de ui bonorum raptorum. 1597.
- - de obligationibus, quae ex Q. delicto naſcuntur. 1597.
- - de interdictis. 1597.
- - de actionibus ex aliorum contractu et maleficio, iuncta actione de pauperie. 1597.
- - de procuratoribus et de ſatisdationibus. 1597.
- - de actionibus. 1597.
- - de publicis iudiciis. 1597.
- - de poena temere litigantium et de officio iudicis. 1597.
- - de actionibus finiendis ac tollendis. 1597.
- - de uerborum obligationibus. 1597 und 1602.

Carmen MSC. quo natiuitatem filii, Nicolai, proſecutus eſt. Iſt in der Collectione monumentorum ad notitiam gentis Rittersh. pertinentium, die wir unten bey dem Georg Rittershus näher anführen werden, befindlich.

Oppiani de uenatione LL. IV. et de piſcatu LL. V. cum interpretatione C. Rittershuſii Lugd. Bat. 1597. 8. Es ſcheint, es ſeye ſchon vorher eine Ausgabe herausgekommen.

Orationes duae Io. Sleidani. Helmſt. 1598.

Pſalmi CV paraphraſis auctore Sc. Gentili. Acceſſit uotum C. Rittershuſii pro felicitate noui anni. Nor. 1598. 8.

Com-

Commentarius in Guntheri Ligurinum, qui ſcripſit de rebus geſtis Friderici I. Rom. Imp. Tub. 1598. (1596.) 8.

Phaedri Fabularum Aeſopiarum libri V. Lugd. Bat. 1598. (1596) 8. In der vortreflichen Burmanniſchen Ausgabe von 1718 ſind die Rittershuſiſchen Anmerkungen über die Phädriſchen Fabeln wieder ganz eingerücket.

Diſp. de tutelis. Nor. 1598.

- - de fideiuſſoribus. Nor. 1598.

- - de uſucapionibus et praeſcriptionibus. Nor. 1598.

- - de pactis. Nor. 1599.

- - de transactionibus. Nor. 1600.

- - de emphyteuſi. Nor. 1601.

- - cont. centuriam theſium feudalium. Nor. 1601.

Photii, patriarchae Conſtantinopolitani, de conſolatione ad Euſebium libellus graece editus cum interpretatione lat. et emendatt. C. Rittershuſii. Accedunt elegiae et amicorum carmina conſolatoria ad Baronem D. Hertwicum Zeydlicium etc. Nor. 1601. 8.

Maximi Margunii hymni Anacreontici de graecis latini eodem carminis genere facti. Aug. Vind. 1601. (1600.) 8. Es ſind auch viele andere kleine Aufſätze Rittershuſens dabey und gewiß noch eine, wo nicht zwo Augſpurger Ausgaben vorhanden.

Gratulationes honorum in utroque iure ſupremorum Gabr. Clement, Nor. et Matthaei Stirzelii, Aug. ſcriptae a C. Ritt. Tub. 1601. 4.

Boethius de conſolatione philoſophica editus a C. Ritt. Antuuerp. 1602.

Orationes duae de iudiciis. Item Philonis libellus aureolus de iudice, graece et latine. Francof. 1602. 1610. 8.

Sacra ſtrena Altorfina, parata editaque pro amicis elect. aliquam multis a C. Ritt. auſpiciis felicibus anni 1602. Nor. 8. Darinnen ſind 17 Pſalmen von Rittershus überſetzt. Hr. D. Baumgarten in den Nachr. von merkw. Büchern 7 Band, p. 501. ſq. recenſiret es und ſagt: am Ende dieſer

Schrifft iſt noch Pſalmi 65 paraphraſis epica eben dieſes Verf. beygebunden, welche bey eben dieſem Buchdrucker 1603 auf einem eingeſchlagnen halben Bogen in Fol. gedruckt iſt.

Conſilia ſ. Reſponſa Altorfina de Iure. Hanouiae. 1603. 4. Sind hernach aus D. Dinners hinterlaſſenen MSCten vermehrt wieder herausgegeben worden von D. Chri. Leonh. Leucht, zu Nürnb. 1702. fol.

Exequiae Baumgartnerianae, (ſcil. in funus D. Hier. Baumgartneri a Baumgarten in Lonerſtadt, Reip. Nor. Duumuiri primarii,) diuerſorum auctorum editae a C. Ritt. Nor. 1603. 4. Von Rittershuſen ſelbſt iſt hier befindlich die Zueignungsſchrifft, das Programma, ſo er als Rector zu der Trauerrede geſchrieben und der leſſus Acad. Alt. den er auch gemacht hat.

Spongia, ſ. carmen eleg. conſcriptum pro munere nuptiali M. Io. Zunnero, Coll. Scholae Laur. Dieß Carmen muß von einem Poetaſter gröblich angegriffen worden ſeyn, weil Rittershuß deswegen von dem iungen Philologen, Elias Putſch, vertheidiget wurde, als der unter dem Namen Amandi Roſacii ſchrieb: Epiſtolam ad Cunr. Rittershuſium, IC. in qua Poetaſtro Bilouiano reſpondetur. 1603. 4.

Michas propheta metaphraſi poet. illuſtratus. Nor. 1603. 12.

Zacharias propheta metaphr. poet. illuſtratus. Nor. 1603. 12.

As fatidicus, ſ. XII prophetae minores lat. metaphraſi poetica expoſiti, partim a I. A. Thuano, partim a C. R. acceſſ. et argumenta ac ſummae graeco-lat. in ſing. proph. et alia. Amb. 1604. 8.

Argumenta graeca 12 prophetarum minorum ex graecis Heſychii et aliorum ueterum latine reddita. Amb. 1604. 12.

Melch. Goldaſti paraeneticorum ueterum Pars I. Inſulae ad lacum Acronium. 1604. 4. Loco appendicis C. Rittershuſii reliquiae coniecturarum in panegyricos ueteres. 4. Iſt ſehr rar: ſiehe Schelh. am. T. V. p. 259.

Diſp. de transactionibus, cui παρέργως adiectae controuerſiae ad L. I. coniect. Ant. Fabri. Amb. 1605.

Apo-

Apotheoſis Iani Douſae, Patris etc. auctore ſ. potius collectore et editore C. Ritt. Nor. 1605. 8.

Paraphraſis Pſalmi LXXVIII, auctore C. Ritt. Nor. 1605. 8.

Fama de peſtilentia Altorfina per C. Ritt. t. t. Prorectorem refutata. Witt. 1606. Rittershus ſchrieb dieſes in einem Brief an Taubmannen nach Wittenberg, und Taubmann lies ihn mit einer kurzen Dedication drucken.

Ἐυχὴ ἀμοιβαία grati animi ergo remiſſa Dn. M. Io. Hagio, Conſuli Nouifori Palat. amico ueteri. Alt. 1606. fol.

Δῶρον βασιλικὸν, donum regium deſtinatum ſecundis nuptiis D. Cph. Richteri, Elect. Sax. Conſil. amici ueteris. Nor. 1606. 4.

S. Iſidori Peluſiotae, de interpretatione diuinae ſcripturae epiſtolarum libri IV, cum uerſ. lat. et notis C. Ritt. ex officina commeliniana, i. e. Heidelbergae. 1606. (1600.) fol.

XII Panegyrici ueteres, editi ſtudio Iani Gruteri, adiectis praeter notas coniecturis Val. Acidalii et C. Rittershuſii. Frf. 1607. 12. Par. 1655. 12.

Inſcriptio uetus graeca, continens dedicationem fundi ab Herode Magno, Rege, factam, nuper ad urbem Romam in uia Appia effoſſa. Goslar. 1608. 4. Cum Iſ. Caſauboni notis. Adiecta eſt interpretatio latina et ſoluta et ligata oratione; et ligata quidem per C. RITTERSHVSIVM, Ge. Remum, Io. Meurſium, Mich. Piccartum et Mart. Paremium. Graeca ex editione Caſaub. huc translata ſunt.

Vita et mors Heliae Putſchii, Antuuerpiani. Acceſſ. threni amicorum. Hamb. 1608. 4. Iſt heutzutage rar: ſiehe Schelh. am. T. V. p. 273.

Optimus princeps Traianus in lucem reproductus. Amb. 1608. 8.

Comment. in epiſtolas Traiani et Plinii de Chriſtianis. Amb. 1609. (1607.) 8. In der Vernhuſiſchen Ausgabe der geſammten Pliniſchen Briefe ſind auch die gegenwärtigen Commentarii wieder eingedruckt.

Aſylum Dauidicum a Sp. S. nobis exſtructum, Pſalm. XLVI. cuius paraphraſin hexametron Dn. Cph. Girſnero, Primicerio

cerio Nor. amicitiae perpetuae ergo L. M. Q. DD. C. Ritt. Addita eſt ab auctore eiusdem Pſalmi paraphraſis graeca ad imitationem hymnorum Callimachi. Nor. 1609. 4.

Auguſtini Preuotii, Galli, triſticha ſententioſa, latine expreſſa ex tetraſtichis gallicis Vidi Fabri Pibracii Tholoſani, praeſidis Parlamenti Pariſienſis, C. Rittershuſius filio ſuo Nicolao pro uiatico dedit, dimittens ipſum in Bohemiam cum Dn. M. Ad. Roſacino. 1609. 16.

Malchus de uita Pythagorae, nunc primum ex MSC. in lucem editus a C. Ritt. cum eiusdem notis cum ad Dan. Heinſium. Alt. 1610. 8. Rittershus wußte bey dieſer Ausgabe nicht, daß Malchus und Porphyrius eine Perſon ſey. Uebrigens iſt hier nur der griechiſche Text mit Anmerkungen: nach der Hand gab es Luc. Holſtenius griechiſch und lateiniſch zu Rom 1630 in 8, heraus.

Commentarius de uita Bil. Pirkheimeri. Steht vor den Opp. Pirkheim. a Goldaſto editis. Nor. 1610. fol.

Genethliacon Dn. M. Ad. Roſacini a Carlſperga, Prof. quondam Prag. nunc Primatis Suticii, amici fraterni, filiolo, Matthiae Carolo, amoris et amicitiae bonique ominis ergo ſcriptum. Alt. 1610. 4.

Saluiani opera cum commentario C. Ritt. Alt. 1611. Nor. 1623. 8. Eben dieſe Werke ſind auch mit der nemlichen Rittershuſiſchen Auslegung und anderer Gelehrter Noten zu Bremen 1688 in 4 nachgedruckt worden. In der zweyten Nürnberger Ausgabe von 1623 hat der Sohn, Ge. Rittershuß, das Leben ſeines Vatters vorgeſetzt, welches H. Witte ſeinen Memoriis ICtorum Dec. I. einverleibet hat.

Principis ciuiliter boni ſpeculum, I. Georgio Duci Sax. urbem Nor. ingredienti oblatum. Lipſ. 1612. 12.

Diſp. de ſocietate. Nor. 1612.

- - de tutela et cura. Alt. 1612.

Viri boni dotes et laudes, ex Pſalm. CXII Oda Alcaica celebratae dicataeque ſponſalibus D. Scip. Gentilis etc. Alt. 1612. 4.

Ἄσμα κυκνεῖον, ſ. ἐυελπις aegrotus. Nor. 1613. form. pat. Rittershus ſchrieb dieſe Elegie kurz vor ſeinem Tode nebſt einem Brief an den Rathſchreiber, Eph. Girsner, der beydes nach dem bald erfolgten Tode Rittershuſens drucken lies.

Ius Iuſtinianeum, h. e. Nouellarum mixtarum Iuſtiniani et aliorum quorundam Impp. Augg. methodica expoſitio. Arg. 1615. 4. Secunda et auctior editio ibid. 1629. 4. und 1669. 4.

Partitiones iuris feudalis. Marp. 1615. 8. Argent. 1659. 8. Sie mögen ſchon zuerſt zu Hanau 1603 heraus gekommen ſeyn. Ob die ſynopſis iuris feudalis, von der wir eine Straſsburger Ausgabe von 1659 in 8 angeführet finden, davon verſchieden ſey, wiſſen wir nicht.

Dodecadeltos, ſ. in XII tabularum leges commentarius. Arg. 1616. 4.

In celeb. legem XXII contractus, Digeſt. de diuerſis reg. iur. antiqu. ut et XII tabb. leges commentarius. Arg. 1616. 1659. 4.

Commentarius nouus in Inſtitutiones. Arg. 1618. 1629. 1649. 4.

Differentiae iuris ciuilis et canonici. Arg. 1618. 1639. 8. In einer andern Straßburger Ausgabe von 1668 in 4 ſind auch noch andere Schrifftſteller von eben dieſer Materie angehänget worden.

Sacrarum lectionum libri octo, quibus multa ad ius ciuile et ad hiſtorias pertinentia, non pauca etiam in S. Patribus aliisque probatiſſimis ſcriptoribus laudantur, illuſtrantur, emendantur, editi opera filii, Nic. Rittershuſii. Nor. 1643. 8.

Fl. Creſc. Corippi de laudibus Iuſtini, Auguſti minoris, LL. IV. ſtudio Nic. Rittershuſii, qui et parentis ſui, CVNRADI, et Mich. Ruizii notas adiecit. Alt. 1664. 4. Andr. Götz (ſiehe unſern I Theil) hat 1743 zu Altdorf in 8 eine neue Ausgabe beſorgt.

Werneri Io. Vffelmanni lectiones Rittershuſianae. 1673. 4.

C. Plinii panegyricus liber Traiano dictus, cum annott. C. Ritt. atque aliorum. Lugd. B. 1675.

Fulgoſii conſilia lima accuratiori poſtuma. Dieſe hat Rittershus dem Rath zu Venedig dedicirt.

Nemeſius de natura hominis graece et latine.

M. Antonini Imp. libri XII de uita ſua graece et romane.

Baſilii Imp. capita paraenetica.

Notae in Plauti Querulum.

Comment. in Hect. Richerium de uerborum obligationibus.

Sententiae Pythagoricae a ſe collectae, unter den Buchſtaben C. R.

Notae in epiſtolam Amphilochii ad Seleucum.

Die Carmina Rittershuſii ſammlete der Auctor Tomi III. Delit. Germ. poet. p. 423. ſqq.

Ein Tractat, de iure annulorum, und ein anderer de iure aſylorum, werden ihm auch manchmal zugeſchrieben, die aber ſeines Sohnes, Georgens, Arbeit ſind.

Von Rittershuſiſchen Briefen iſt noch anzumerken:

1.) In Epp. Gudianis ſtehen 19 Briefe von ihm ad Io. Kirchmannum, einer darunter aber zugleich mit an Ignat. Hannielem, 1604 zu Frankfurt geſchrieben, wo er wegen des Druckes ſeines Iſidori damals geweſen.

2.) In der Mantiſſa an Richteri Epp. ſtehen 3 Briefe von ihm an Mich. Trew.

3.) In dem Conſpectu ſupellectilis epiſtol. et lit. Io. Cph. Wolfii iſt wegen Rittershuſiſcher Briefe p. 113. 125. und 135 nachzuſchlagen.

4.) In Heum. poec. T. I. p. 562. ſteht etwas ex epp. C. Rittershuſii ad D. Hoeſchelium.

5.) Briefe an ihn finden ſich hin und wieder gar viele, die wir aber nicht anzuführen haben.

Schlüßlich hat man folgende Quellen nachzuſchlagen, die wir auch meiſtentheils gebraucht haben: Progr. fun. Duae oratt.

orat. funebres, una a Caſp. Panſa, altera a Cph. Ad. Wenzelick a Sarabiz in Triſch habita. Ge. Rittershuſii uita patris, Saluiani Opp. praemiſſa. Ad. Fr. Clarmunds Lebensbeſchreibungen 2ten Theil, p. 113. ſqq. Omeiſii gloria Acad. Altorf. Jac. Bruckers Ehrentempel der deutſchen Gelehrſamkeit, p. 101. ſqq. wo auch die Vitae ICtorum Altorf. zu wiederholten malen citiret werden, die aber gar nicht exiſtiren; der Druckfehler, die daſelbſt befindlich ſind, zu geſchweigen. Niceron hat ſein Leben im 32 Theil, p. 72-85. Beym Th. Sinc. 4to, ſteht p. 17 ſqq. ſeine Grabſchrifft und drey Briefe M. Welſers an ihn.

Rittershauſen Erbherr auf Buch und Weisdorf (Georg) auch ein vornehmer JCtus und der dritte Sohn des vorigen berühmten Conrads von der erſten Gemahlin, iſt zu Altdorf den 29 Oct. 1595 auf die Welt gekommen. Georg Roggenbach, Pfleger zu Altdorf, hat ihn aus der Taufe gehoben. Er bediente ſich bey Zeiten der Vorzüge ſeines Geburtsortes und hat ſowol in den Klaſſen des Gymnaſii bey Pulmann, Gellern und Mauritius, den Grund der Studien geleget, als in den akademiſchen Hörſälen bey den Profeſſoren Jordan, Piccart, Soner, Queck, Virdung, Prätorius, die Theologie, Humanioren und Philoſophie getrieben. Die Unterweiſung, die er noch von ſeinem vortreflichen Vatter kriegte, war, wie leicht zu erachten, nicht die geringſte: er hörte bey ihm, ſo wie bey Dinnern und Scip. Gentilis die Rechtsgelehrſamkeit, und zwar bey dem letzten bis 1616. Von Altdorf gieng er nach Tübingen, wo er 1619 noch war. Um ſeine Gelehrſamkeit vollkommen zu machen, durchreiſte er nicht nur Frankreich, Holland, Engelland und Italien, ſondern hielte ſich auch an den vornehmſten Orten auf und genoß überall den Umgang der angeſehenſten und gelehrteſten Leute. Er war auch Hofmeiſter eines gewiſſen Eggebert Schaums, unter deſſen Namen er auch zween Tractate geſchrieben und mit dem er vermuthlich erſtgemeldte Reiſen gethan hat. 1623, als in dem Jahre, in welchem unſer Altdorf die völlige Geſtalt einer Univerſität erhielte, war er mit unter denen, welchen den 24 Nov. vom

D. Andr. Dinner, ſeinem Anverwandten und Lehrer, der Doctorhut aufgeſetzet wurde. Er habilitirte ſich hiezu mit einer im October rühmlich vertheidigten Inaug. Diſp. de erroribus Irnerii; am Tage dieſer allererſten Doctor-Promotion ſelbſt aber hielte er im Namen der ſämtlichen neu creirten Doctoren die Dankſagungs-Rede, welche auch in dem Actu promotionis quinque Doctorum primo abgedruckt iſt. 1624 wurde er in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen, gieng aber in dieſem Jahre noch als Advocat nach Culmbach, allwo damals die fürſtliche Reſidenz war. In eben dieſem Jahre erhielte er auch eine Vocation als Rath nach Wertheim. Der Graf Ludwig ſchrieb an den D. Dinner und Egid. Agricola nach Altdorf, und dieſe recommendirten den Rittershauſen. Er gieng hin und blieb allda bis 1627, da er dann gemeinſchäfftlicher Advocat der Culmbachiſchen und Onolzbachiſchen Häuſer wurde. Bald darauf wurde er Aſſeſſor bey dem kaiſerl. Landgerichte zu Onolzbach, allwo er auch eine Zeitlang wohnte. 1635 zog er nach Culmbach, wurde 1640 zum Hofrath gemachet und rückte weiter fort zum Lehnprobſt, geheimen Rath und Hofraths-Director. Er war um das Culmbachiſche Land ſehr verdient, hinterlies auch ſehr viele MSCte, die zur Landes-Hiſtorie gehören. Sie liegen im Archiv zu Blaſſenburg und heiſen noch die Rittershuſiſchen Bücher. Bey der Einführung des reſtaurirten Gymnaſii zu Heilsbronn hielte er den 30 Jan. 1655 eine Rede, wovon ſiehe Hockers Heilsbr. Antiquitäten-Schatz p. 184. ſqq. Vermählt hat er ſich 1626 den 25 Apr. mit Urſula Roſina, Joh. Burghart Stadtmanns, Brand. Culmbachiſchen Rathes, Tochter, mit der er folgende Kinder erzeugt, von denen wir aber keine weitere Nachricht geben können, als daß einige, doch darunter der Sohn, Adam Friedrich, den Vatter überlebet haben: 1) Conrad Burghart. 2) Hier. Nicolaus. 3) Theodor Lorenz. 4) Anna Euphroſina. 5) Urſ. Mar. Magdalena. 6) Eva Veronica. 7) Ottilia Roſina. 8) Adam Friedrich. 9) Eva Veronica. 10) Eva Magd. Beniamina. 11) Andr. Friedrich. Er ſtarb endlich und liegt zu Culmbach in der Stadtkirche begraben, woſelbſt ihm ein ſehr groſſes Monument

ment mit einer weitläufftigen Aufſchrifft, aber ſchon 1660 und noch vor ſeinem Tode errichtet wurde. Das eigentliche Todesiahr können wir nicht beſtimmen: er muß 1664 noch gelebet haben, wol aber bald darauf geſtorben ſeyn. Schrifftlich iſt von ihm vorhanden:

De iure annulorum. Frf. ad Viadr. 1621. 4. Dieſen Tractat hat er unter dem Namen Eggeb. Schaumii herausgegeben.

Tr. de oſculis. Kam gleichfalls unter Egg. Schaumii Namen zum Vorſchein.

Promulſis errorum Irnerianorum commiſſorum in inſerendis authenticis Cod. Rep. prael. Imp. Iuſt. Aug. Alt. 1623.

Epiſtola hodoeporica Ge. Rittershuſii D. ad magnif. et Cl. uirum Dn. Matth. Berneggerum, p. t. incl. Vniuerſ. Argent. Rectorem, eiusdemque Hiſtor. Prof. Cel. de praecipuis Italiae, Galliae, Angliae, Belgii ſuperiorisque Germaniae urbibus, academiis et uiris Cll. a ſe perluſtratis ac ſalutatis, ſcripta Ao. 1623.

Ασυλια, ſ. de iure aſylorum. Arg. 1624. 4.

Soliloquium euchariſticum et uotiuum ad D. T. O. M. Ge. Rittershuſii, ICti etc. Curiae Nariſc. 1644. Hieran iſt eigentlich die obige epiſtola hodoeporica gedruckt.

Collectio luculenta et ſpiſſa monumentorum, quae ad notitiam gentis Rittershuſianae pertinent, partim ſcripta, partim typis expreſſa, facta a G. Rittershuſio et praefatione longiore munita, filioque ſuo, Adamo Friderico, inprimis dicata, Culmbaci 1664, d. 12. Auguſti. Siehe hievon den Conſpectum ſupellectilis epiſtolicae et literariae manu exaratae Io. Cph. Wolfii, p. 294. ſq. und p. 65, woſelbſt einiger Briefe unſers Georgens gedacht wird.

In Heumanni Poecile, T. II. p. 198. ſqq. ſtehen Auszüge aus Briefen dieſes Rittershauſens an M. Berneggern.

Man ſehe Io. Fabricii hiſt. biblioth. ſuae T. I. p. 283. 329.

Rittershauſen (Nicolaus) wieder ein berühmter JCtus, des vorigen leiblicher Bruder, iſt zu Altdorf den 17 Febr. 1597 gebohren und von dem berühmten Nic. Taurellus aus der Taufe gehoben worden. Er hatte mit ſeinem Bruder die meiſten Lehrer gemein, und insbeſondere unterrichtete ihn noch in den Klaſſen des Gymnaſii M. Leonh. Lämmermann. Schon in ſeiner Kindheit that er 1609 mit M. Ad. Roſacino eine Reiſe nach Böhmen. Zur Fortſetzung ſeiner Studien wandte er ſich nach Helmſtädt, hörte daſelbſt in der Philoſophie, Hiſtorie und Genealogie Conr. Martini, Heinr. Meibom, Rud. Diephold und Conr. Horneium, in den Rechten aber Eberh. Speckhan, Joh. Stuck und Joh. Lotich. Er trat hierauf ſeine Reiſen an und ſahe Frankreich, Engelland, Italien, Pohlen, Dänemark und Holland. Er errichtete gelehrte und vortheilhaffte Bekanntſchafften, die auch hernach in einem Briefwechſel fortgeſetzet wurden. Beſonders lernte er zu Genf Hn. Jac. Gottfried, zu Burges den Edmund Merillius, zu Paris den Pet. Bertius, zu Leyden den Dan. Heinſius, Eberh. Brunchorſt und Philipp Cluverius genau kennen. Als er ſich eine geraume Zeit mit ziemlichen Koſten in fremden Landen aufgehalten, iſt er 1630 zurück nach Nürnberg gekommen, hat ſich auch noch in dieſem Jahre den 4 Oct. verheirathet mit Fr. Mar. Magdalena, D. Lor. Käſtels (ſiehe unſern 2 Theil) Wittwe, einer geb. Beſlerin, mit welcher er einige Jahre in Nürnberg gewohnet. 1634 im April diſputirte er zu Altdorf pro Gradu de abſentia, und erhielte damit nicht nur die längſt verdiente Doctorwürde in den Rechten, ſondern bekam auch den 1 May beſagten Jahres die ordentliche Profeſſion des Lehnrechtes. 1635 kriegte er die Inſtitutionen zu lehren, 1649 die Pandecten, 1665 den Codicem, 1670 aber, kurz vor ſeinem Tode, abermal das Lehnrecht. Mit der Profeſſion der Pandecten erlangte er die Conſulenten-Stelle in Nürnberg, und 1665 wurde er Anteceſſor primarius. Zeit ſeiner 36 jährigen Profeſſion iſt er dreymal Rector und gar offte Decanus geweſen. Er war nicht nur ein vortreflicher und mit Beyfall lehrender JCtus, ſondern auch ein guter Humaniſt,

in

in den alten griechiſchen und lateiniſchen Schrifftſtellern gar wohl beleſen und konnte den Terenz faſt auswendig. In der Mathematik hatte er eine groſſe Stärke und verfertigte ſelbſt Landcharten. Beſonders excellirte er auch in der Hiſtorie und Genealogie, wovon ſeine bekannten genealogiſchen Werke zeugen. Zur Poeſie war er, wie er ſelbſt ſagt, nicht gebohren, und vom Diſputiren hatte er einen Abſcheu. Von ſeinem weitläuftigen Briefwechſel werden wir unten etwas anführen können. Nachdem ihm ſeine erſte Frau 1648 geſtorben, vermählte er ſich 1649 zum zweytenmale mit Hn. Joh. Heinr. Müleggs, Genannten des gröſſern Raths und Burger-Capitains in Nürnberg, Wittwe, Fr. Regina Katharina, mit der er eine einzige Tochter, Anna Regina, erzeugte, die er auch bey ſeinem den 24 Aug. 1670 erfolgten ſel. Abſterben hinterlies, und die einen Kaufmann, Namens Otto, einen Wittwer, von Hamburg gebürtig, geheirathet hat. Er hinterlies eine ſchöne Bibliothek, und auf ſeinem Todenbette machte er ein Vermächtniß zum Nutzen der Altdorfiſchen Kirche und Stadtſchule, welches auch noch jährlich an ſeinem Namenstage, Nicolaus, ausgetheilet wird, obwol bey ſeinem Tode einiger Streit darüber entſtunde, wovon unſers Commercii epiſt. Nor. P. I. p. 36. 40. 43. ſqq. nachzuſehen iſt. Er iſt übrigens überhaubt ein gar frommer rechtſchaffener und gutthätiger Mann geweſen. Seine gelehrten Schrifften ſind:

De abſentia, concluſiones Iuris. Alt. 1634.

Diſſ. in promotione D. Cobii habita 1638. Dieſe Rede lies er drucken, weil er eines plagii beſchuldiget wurde; ſiehe Epp. Richteri p. 205. ſqq.

Laudatio funebris Dno. Io. Frid. Loeffelholzio a Colberg, Reip. Nor. Septemuiro et Scholarchae etc. 1640 publice dicta a Nic. Ritt. 4to.

Diſp. de beneficiis fideiuſſorum et renunciationibus eorundem. Alt. 1641.

Conr. Rittershuſii, patris, ſacrarum lectionum libri octo, editi opera et ſtudio filii, Nic. Ritt. Nor. 1643. 8.

Leon. Aretini iſagogicon moralis diſciplinae ab interitu uindicatum ſtudio Nic. Ritt. Nor. 1644. 12.

Memoria Ge. Noesleri, P. P. Alt. celebrata a N. Ritt. Alt. 1651. 4.

Commentar. de gradibus cognationis ad Digeſtorum l. 38. tit. 10.

Genealogiae Imperatorum, Regum, Ducum, Comitum, Procerum ab ao. 1400-1653. Altorf. 1653. fol. Edit. II, Tubing. 1658. Edit. III, Tub. 1664. fol.

Programma ad exequias Mar. Magd. Frauenburgeriae, natae Hoffmanniae. Alt. 1665. 4.

Tabulae genealogicae illuſtrium aliquot familiarum. Tub. 1668. fol.

Quatuordecim tabulae genealogicae praecipuorum principum imperii. Tub. 1670. fol.

Breuis exegeſis hiſtorica genealogiarum praecipuarum praecipuorum orbis chriſtiani procerum. Opus poſtumum. Tub. 1674. fol.

Von der Fortſetzung dieſer genealogiſchen Werke, oder dem Spicilegio Rittershuſiano, welches Hr. Jac. Wilh. im Hof herausgegeben, ſiehe unſern 2ten Theil, p. 244.

Von Briefen Nic. Rittershauſens ſiehe Io. Cph. Wolfii conſpectum ſupellectilis etc. p. 26. 65.

In Epp. Richter. p. 199. ſqq. ſtehen 17 Briefe an den Prokanzler, Ge. Richter.

In Heum. poec. T. II. p. 200. ſteht ein Auszug eines Schreibens an M. Berneggern.

Man ſehe: Progr. fun. L, von J. Weinmann. W, d. Fr. Omeiſ. glor. acad. Alt.

Rivius oder Rüf, Ryf, Riffus (Walther Hermann oder Hermenius) ein Medicus und Mathematicus, war von Strasburg gebürtig und lebte um 1539 zu Maynz, kam aber vermuthlich durch die Bekanntſchafft mit den Nürnbergiſchen Mathe-

Mathematicis, nach Nürnberg, wo er in dem Verzeichniſſe der ordentlichen Stadt-Aerzte angetroffen wird. Er hat viel geſchrieben und wird von einigen als ein beſonders gelehrter und berühmter Mann angeſehen, von andern aber für einen unverſchämten Plagiarius ausgegeben, der weiter faſt nichts gethan, als daß er prächtige Titeln gemacht und die Schrifften Fuchſens, Gesners und anderer berühmter Aerzte ins Deutſche zu überſetzen und für ſeine eigne Arbeit auszugeben pflegte. Man muß ihm das Recht wiederfahren laſſen, daß ſeine mathematiſchen Schrifften zu ſeiner Zeit ſehr geachtet worden: vielleichte war er alſo in der Mathematik beſſer als in der Medicin. Er hat all ſein Vermögen durchgebracht. Von den Schrifften iſt uns bekannt:

De memoria artificiali, quam memōratiuam artem uocant, opuſculum rarum ac inſigne etc. Argent. 1541. 8.

Alberti M. libros quinque de mineralibus et rebus metallicis repurgauit et publicauit. Arg. 1541. 8.

Medicinae theoreticae et practicae enchiridion. Adiecit A. Corn. Celſi ſententias elegantiſſimas ex libris ipſius diligenter ſelectas. 1542. 12.

Iatromathematicae, h. e. medicationis accomodatae ad aſtrologicam rationem enchiridion. Arg. 1542. 12.

Groſſe Chirurgie, oder vollkommne Wundarzeney. Frankf. 1545. fol.

Der fürnehmſten, nothwendigſten der ganzen Architectur angehörigen mathematiſchen und mechaniſchen Kunſt eigentlicher Bericht und vaſt klare verſtendliche Unterrichtung in rechtem Verſtand der Lehr Vitruvii in 3 fürnehmſte Bücher abgetheilt rc. rc. Nürnb. 1547. fol. Iſt dem Magiſtrat in Nürnberg dediciret. Siehe Hirſch. mill. IV. n. 935.

Vitruuii libri X de architectura ciuili am erſten aus dem Lat. in das Deutſche überſetzt. Nürnb. 1548. fol. Iſt unter der Aufſicht Joh. Neudörfers des ältern aus der Petreiſchen Druckerey zum Vorſchein gekommen. 1575 kam zu Baſel ein

ein Nachdruck in fol. zu Stande. Siehe Hirſch. mill. IV. n. 951.

Ein nützlicher Bericht, wie man die Augen und das Geſicht geſund erhalten ſoll. Würzb. 1548 4.

Neue, heilſame und nützliche Badefahrt. Würzb. 1548. 4.

Beſchreibung der Natur, Eigenſchafften, Krafft, Tugend, Wirkung, rechten Bereitung und Gebrauch in Speis und Trank, ꝛc. ꝛc. Würzb. 1549. 4. Siehe Hirſch. mill. IV. n. 975.

Petacii Dioſcoridis de medicinali materia libri ſex, Io. Ruellio interprete. Additis ſcholiis per G. H. Riiſum. Acceſſerunt Valerii Cordi annotationes etc. Frf. 1549. fol.

Confectbuch und Hausapothecke. Frankf. 1558 .4. Iſt gar offt aufgeleget worden.

Roſengarten ſchwangerer Frauen. Frankf. 1568. 8. Iſt von Leonh. Areſius oder Sauer 1603 verbeſſert edirt worden.

Io. Bauerii conſilia de re medica recognita.

Raym. Lullii de ſecretis naturae, ſ. quinta eſſentia, liber.

Arzneybuch vom Gebrauch des Franzoſen-Holzes.

Reformirte deutſche Apothecke, die Nic. Agerius 1602 vermehrt herausgab.

Neu groſſes Diſtillirbuch.

Beſchreibung oder Anatomie des Menſchen.

Traumbüchlein.

Siehe: Merkl. Keſtn. GL. Doppelm. p. 157. Thomaſ. de plagio liter. in acceſſionibus p. 26. ſqq.

Röder (Johann) ein Medicus, iſt den 26 Oct. 1620 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter war Nicol. Röder, Genannter des gröſſern Raths, auch Kauf- und Handelsmann in Nürnberg und die Mutter Fr. Eliſabeth, eine geb. Müllerin. Er ſtudierte zu Altdorf Philoſophie und Medicin, wurde 1640 Magiſter und 1645 der Arzneykunſt Doctor,

Doctor, nachdem er zuvor de phrenitide inauguraliter diſputi-ret hatte. 1646 wurde er in das Collegium Medicum zu Nürnberg aufgenommen und auch in dieſem Jahre zum Genannten gemacht. Er ſtarb 1681 den 29 Oct. als Spital-Medicus daſelbſt. Er war verheirathet mit Fr. Maria Roſina, Hn. D. Joh. Ge. Fabricius (ſiehe den erſten Theil) Tochter. Ein Sohn von ihm, Georg Chriſtoph, Schreib- und Rechenmeiſter, hernach aber Hefner in Nürnberg, iſt des folgenden Vatter.

Röder (Johann Paul) ein gelehrter Geiſtlicher, des vorigen Enkel, iſt in Nürnberg den 15 Nov. 1704 glücklich an das Licht der Welt gekommen. Als er bey ſeinem Vatter einen guten Grund im Schreiben, Rechnen und dem Chriſtenthum geleget, wurde er 1713 in das Egidiſche Gymnaſium geſchicket, gieng daſelbſt alle Klaſſen durch, und hatte Helden, Wagnern, Würfeln und Hartlieben zu Lehrern. Hierauf kam er 1721 in das öffentliche Auditorium und hörte daſelbſt die gelehrten Männer, Wülfer, Mörl, Negelein, Doppelmayr und Apin. 1723 gieng er nach Altdorf, um daſelbſt ſeine Studien fortzuſetzen, welches auch unter Schwarzens, Müllers, Köhlers, Schulzens, Kelſchens und Zeltners Anführung glücklich geſchehen iſt. Er legte ſich auſſer der Philoſophie und Theologie vornemlich auf die Mathematik und Latinität, hat auch unter dem ſel. Schwarzen, bey dem er gar wohl gelitten war, nicht nur privatim, ſondern auch publice lateiniſche Reden, beſonders aber eine Rede de Academia Altorfina ueteris Academiae imagine gehalten. Sonſt hat er noch zu Altdorf die erwünſchte Gelegenheit gehabt, immer bey iungen Herren auf der Stube zu ſeyn, um ſie priuatiſſime in ſtilo zu unterweiſen, auch das Amt des Depoſitors bey der Akademie verwaltet. 1730 kam er in Condition über Jena nach Weiſenfels zu dem Hn. von Taubenheim, deſſen älteſten Hn. Sohn er als Hofmeiſter in die Unterweiſung kriegte. Von Weiſenfels gieng er nach der Schulpforte bey Naumburg und beſahe die daſige ſchöne Einrichtung der Schule, wie auch hernach zu Merſeburg. Zu

Halle gieng er in das Waiſenhaus und in das königl. Pädagogium, auch frequentirte er die Collegia der damals lebenden Herrn Profeſſoren. Von Halle gieng er nach Wittenberg, und von dar nach Dresden, Meiſen und Leipzig, wo er ſich allenthalben nach merkwürdigen Sachen und gelehrten Perſonen umgeſehen. Von Leipzig aus begab er ſich nach Gotha und Arnſtadt, und dann über Coburg, nach Nürnberg, woſelbſt er 1732 glücklich anlangte. So bald er hier ankam, wurde ihm aufgetragen, die Klaſſe des unvermöglichen Hn. Rector Geigers bey St. Sebald zu verſehen. 1733 bekam er den Ruff zum Conrectorate in dem Egid. Gymnaſio, und 1738 wurde ihm das Rectorat daſelbſt aufgetragen, welches er mit Sorgfalt und Ruhm verwaltet hat. Im Jahre 1743 führte ihn GOtt in Kirchen-Dienſte: er wurde Diaconus in Lauf, 1748 aber als Paſtor nach St. Leonhart vor Nürnberg vociret, wo er am Sonntag nach dem Neueniahr 1749 vorgeſtellet wurde und bis daher mit Seegen arbeitet. Er begab ſich zum drittenmale in den Eheſtand, 1) 1733 mit Jgfr. Clar. Mar. Suſ. Helena, Hn. Joh. Wolfg. Fürwergers, kaiſerl. Notarius und Burgermeiſteramtsſchreibers, Tochter. 2) 1738 mit Jgfr. Anna Sibylla, Hn. Joh. Hermanns, des Raths zu Lauf und Kauf- und Handelsmannes Tochter. 3) 1747 mit Jgfr. Kath. Barbara, Joh. Conr. Krauſens, Metzgers und Garkochs zum rothen Ochſen in Lauf Tochter; mit welchen dreyen Frauen er verſchiedene Kinder erzeuget, von welchen der älteſte Sohn, Johann Paul, als er in Altdorf ſtudierte, 1753 unter dem Hn. Inſpector, M. Joh. Conr. Löhe, de numero diſputiret hat. Unſer Herr Paſtor iſt ein groſſer Liebhaber und beſonderer Kenner der Geſchichte unſers Vatterlandes, gehöret auch unter die Schrifftſteller, die in beſagter Geſchichte am meiſten geſchrieben haben. Er kriegte hiedurch Streit mit dem bekannten Herrn von Falkenſtein, der es gar übel nimmt, daß der Herr Paſtor des Bergium beym Ptolomäus für Nürnberg halten will. Wir können bey dieſer Erzählung nichts entſcheiden, merken aber an, daß der Herr Paſtor aus dem ſeltnen Bücher- und Documenten-Schatze des unſterblichen Hn. Hier. Wilh. von Ebner, der ſein beſonderer und

groſſer Gönner war, vieles in der Nürnbergiſchen Geſchichte zu entwickeln und zu beweiſen im Stande war, was einem andern fremde und dunkel bleibt; und es iſt nichts mehr zu wünſchen, als daß die hernach anzuführende, hieher gehörige und im MSCte liegende Schrifften des Hn. Pfarrers bald an das Licht kommen möchten. Ueberhaubt aber ſind folgende gelehrte und wohl aufgenommene Arbeiten des fleiſigen Hn. Röders vorhanden:

Index quorundam librorum ſaeculo XV impreſſorum, quos poſſidet Altorfii C. G. Schuuarzius concinnatus a I. C. H. (ſiehe unſern 2 Theil p. 181.) et I. P. Roedero. Nor. 1727. 8.

In der Memoria ſecul. reuocati Gymnaſii Nor. (1733. fol.) hat er nach Anzeige der Vorrede alle von den Diſcipeln recitirte Reden bis auf die in deutſchen Verſen gemacht.

Erläuterte Geometrie, d. i. geometriſche Wahrheiten nach der gewöhnlichen Art der Characteriſtik und nach der ordentlichen Methode der Vernunftſchlüſſe ꝛc. Nürnb. 1737. 8. Wieder daſelbſt aufgelegt 1754. 8.

Erläuterte Arithmetik. Nürnb. 1737. 8.

Oratio de Germaniae togatae laudibus. Nor. 1737. 4.

Panegyricus in Annam auguſtiſſimam Ruſſorum Imperatricem dictus. Nor. 1738. fol.

Acta des wegen erfundener Buchdruckerkunſt zu Nürnberg gefeyerten dritten Jubelfeſtes. Nürnb. 1740. fol. Der Herr Röder hat als damaliger Rector Gymnaſii eine Jubelrede abgeleget und einen Redner-Auftritt beſorget, ſo nebſt einem mehrern durch ſeine Veranſtaltung hier zuſammen gedruckt worden.

Deutſche poetiſche Ueberſetzungen der Horatianiſchen Oden, die in dem 1 B. ſeiner Lieder enthalten ſind, nebſt derſelben lateiniſchen Parodien. Nürnb. 1741. 8. Die übrigen liegen noch im MSCte.

Entwurf eines Actus oratorii von Nürnbergern, die ſich durch ſchöne Reiſen berühmt gemachet. 1741. 4.

Oda in Norimbergenſes, qui longis per orbem itineribus inclaruerunt. 4.

Entwurf eines Actus Oratorii von dem Zuſtande der Stadt Nürnberg unter dem dritten Schwäbiſchen Kaiſer, Heinrich dem VI. 1743. 4.

Orationes ligatae de Caeſaribus Carolingicis, Franconicis, Saxonicis et Sueuicis. 1742. 1743. 4. Sind von ſeinen Schülern gehalten, theils auch von ihnen ausgearbeitet, alle aber wenigſtens unter ſeiner Anleitung und Verbeſſerung, ſo wie die obigen de Germania togata, und in Annam Ruſſ. Imp. verfertiget worden.

Catalogus librorum, qui Saeculo XV Norimbergae impreſſi ſunt. Nor. 1742. 4.

De colloquio Wormatienſi ad A. 1540 coepto quidem ſed non conſummato plena et ſuccincta diſquiſitio ex MSCto Ebneriano facta et elaborata. Nor. 1744. 4.

Memoria Treſenreuteriana, h. e. uita et opuſcula M. Io. Vdalr. Treſenreuteri, Direct. Adi. Coburg. Paedagogearchae et P. P. O. Norimb. 1745. 4.

Commentatio hiſtorica de ortu et progreſſu ciuitatis Norimbergenſis, liberae ſemper nec unquam municipalis. Nor. 1746. 4.

ΩΔΗ ΘΡΗΝΗΤΙΚΗ in Guſt. Phil. Moerlium, primarium Eccleſiae Sebald. Nor. Antiſtitem etc. Steht an den zuſammen gedruckten Funebribus Moerlianis, 1750. fol.

Succincta enodatio de tribus infeudationis literis Burggrauiis in Nurnberg conceſſis ad illuſtrandam ciuitatis Norimb. ſemper liberae nec unquam municipalis hiſtoriam. Nor. 1751. 4. Iſt unter dem Namen Io. Sleidani herausgekommen.

Memoria Ebneriana, h. e. uita et facta Dom. Hier. Wilh. Ebneri ab Eſchenbach in Artelshofen etc. Nor. 1753. fol. Eine ᾠδὴ θρηνητικὴ et ἐγκωμιαστικὴ iſt dran befindlich.

Unvergeslisches Denkmaal, dem Hn. Joh. Leonh. Röder, Rector an dem evangeliſch-lutheriſchen Gymnaſio zu Worms, welcher den 27 Sept. 1753 in die Ewigkeit verſetzet worden, aufgerichtet von des Seel. Geſchwiſtrichten. 1754. 4.

Epiphonema ad Dom. Io. Sigism. Moerlium, deſignatum Antiſtitem ad D. Mariae. Norimb. 1756. 1 Quartblatt.

Carmina latina et germanica.

Im MSCte liegt fertig:
Hiſtorie der kaiſerl. Reichs-Kleinodien.
Logica Wolſiana ſecundum methodum characteriſticam et ſyllogiſticam digeſta.
Cellarius enucleatus.
Rhetorica ſelectis multisque Oratorum latinorum germanicorumque exemplis illuſtrata.
Obſeruationes grammaticales.
Anatomia enucleata.
Farrago diſpoſitionum rhetoricarum et elaborationum ſelecta.
Index uerbalis et realis diplomatum et documentorum antiquiſſimorum praeſertimque ad Norimbergam pertinentium ex bibliotheca Ebneriana.
Hiſtoria Articulorum Smalcaldicorum ex MSC. Ebneriano.
Dilucidatio Crucis Stationariae in Bibliotheca Ebneriana.
Monumenta Ebneriana.
Commentatio de aede Mariana Norimbergenſi eiusdemque monumentis ſingularibus, automato horologico, effigiebus Caroli IV et Electorum, itemque de ordine equeſtri dem Spangen-Orden dicto.
Erläuterte Trigonometrie.
Erläuterte Algebra.

Röſel (Johann Peter) ein Medicus, war gebohren zu Hersbruck im Jahre 1686. Studierens wegen gieng er 1704 den 31 Jan. nach Altdorf, legte ſich daſelbſt auf die Medicin, diſputirte unter J. J. Baiern 1706 de mercurii crudi uſu interno, und wurde 1709 der Arzneykunſt Doctor nach einer 1707 ohne Beyſtand verfochtenen Inaug. Diſp. de ecchymomate. 1710 iſt er in das Collegium Phyſicum zu Nürnberg aufgenomen worden, 1724 aber den Weg alles Fleiſches gegangen.

Röſel von Roſenhof (Auguſt Johann) ein noch lebender ſehr berühmter Künſtler, ſtammet aus einem lange geadelten Geſchlechte, welches aus Oeſterreich der Religion wegen ausgegangen und ſich im Nürnbergiſchen, beſonders in Hersbruck, niedergelaſſen, her. Der Vatter war Hr. Pius Röſel von Roſenhof, ein Kupferſtecher in Nürnberg, welcher von der hochſeel.

Fürſtin zu Arnſtadt, Auguſta Dorothea, geb. Herzogin von Braunſchweig, zu einem Schloßverwalter auf der Auguſtenburg, nachmals aber von derſelben Gemahl, Hn. Anton Günther, zu einem Berg-Inſpector auf dem Goldſtall im Thüringer-Walde beſtellet worden. Die Mutter war eine geb. Schälin aus Nürnberg. Franz Röſel von Roſenhof, der berühmte Wald- und Thiermaler, deſſen Arbeiten nur in den Kabinetten groſſer Herren anzutreffen ſind, iſt der Großvatter, und es iſt falſch, wenn in öffentlichen Nachrichten vorgegeben worden, unſer berühmter Künſtler ſey erſt neuerlich in den Adelſtand erhoben worden, da er vielmehr ſeinen Adel nur ſo lange verſchwiegen, bis er aus gewiſſen wichtigen Urſachen gezwungen worden, den völligen Geſchlechts-Namen ſeiner berühmten Vorfahren wieder anzunehmen. Das Licht der Welt erblickte er zum erſtenmale im Jahre 1705 den 30 Merz auf der vorgedachten Auguſtenburg. Die damals regierende Fürſtin, Auguſta, Dorothea, hielt ihn zur Taufe. Nachdem er einige Zeit die Schule zu Arnſtadt beſuchet hatte, muſte er mit ſeinen Eltern nach Goldſtall ziehen. Hier unterrichtete ihn ſein Vatter ſowol im Leſen, Schreiben und dem Chriſtenthume, als bey mehrerm Wachsthum der Jahre im Zeichnen. Im 13ten Jahre ſ. A. wurde er von beſagter Fürſtin bey Hof angenommen. Die Geſchicklichkeit, die er ſich durch ſeinen Fleis im Zeichnen erworben, brachte ihm nach vielen andern erhaltenen Gnadenbezeugungen auch dieſe zuwegen, daß er bey ſeinem Vettern, Hn. Wilhelm Röſel von Roſenhof, der ein berühmter Thier- und Freſco-Maler in Sachſen geweſen, die Malerkunſt erlernen durfte. Nachdem er bey demſelben in das 4te Jahr in der Lehre geweſen, ſo wurde er von dem Ober-Hofmeiſter beſagter Fürſtin, dem Hn. Baron von Krannichſtein, wieder abgeholet und auf die Auguſtenburg zurück gebracht. Man machte ihm iezo zwar Hoffnung, daß er nach Italien ſollte geſchickt werden: allein die Reiſe wurde immerzu weiter hinausgeſetzet. Er bat ſich daher die Erlaubniß aus, daß er nach Nürnberg ziehen durfte, wohin ihn theils die Liebe zu ſeinen Anverwandten, theils der Ruhm der florirenden Akademie der Künſtler lockte. Seine Bitte wurde ihm gewähret und er langte 1725 in Nürnberg

an.

an. Hier beſuchte er die Maler-Akademie mit groſſem Fleis. Als er nun die künſtlichen Gemälde eines Preislers, Schuſters und Deckers geſehen, hielte er ſeine Arbeiten für nichts und zweifelte ſehr, daß er mit dem, was er bey ſeinem Vettern erlernet, würde fortkommen können. Er lies deswegen ſeine bisherige Malerey fahren und wollte einen Verſuch thun, ob es ihm mit dem Kupferſtechen und Porträtiren en mignature gelingen möchte, zumal da er ſich mit dem letztern bereits in Sachſen manchen Gönner und Vortheil geſchaffet, wiewol er in keinem, im Kupferſtechen und Malen en mignature, eine Anweiſung bekommen. Gleichwol fiel dieſer Entſchluß ſo vortheilhafft aus, daß er ſich in kurzer Zeit auſſer ſeinem Unterhalte noch ſo vieles erworben, daß er eine Reiſe nach Dänemark vornehmen konte, zu welcher ihn ſeiner Mutter Schweſter, Fr. Geyersbergerin, beredet, welche bey dem damaligen Kronprinzen, nachmaligen König Chriſtian dem VI, Kammerfrau geweſen. Als er nun 1726 glücklich in Koppenhagen angelanget, wurde ihm ſogleich auf Befehl des Kronprinzen angedeutet, daß er auf dem Prinzenhofe ſeine Wohnung und zugleich die Gnade haben ſollte, für die Kronprinzeſſin zu arbeiten. Beyde, der Kronprinz und deſſen Gemahlin, gönnten ihm öfters die beſondere Gnade, ihn auf ſeinem Zimmer zu beſuchen und ſeinem Fleiß und ſchönen Arbeiten zuzuſehen. Wenn ſich dieſelben auf das Luſtſchloß Hirſchholm begaben, muſte er ihnen dahin folgen. Dieſelben verlangten auch endlich von ihm, daß er ſich entſchlüſſen ſollte, am Hofe lebenslang zu verbleiben. Allein die Luſt, noch mehrere Länder zu ſehen, hat ihn getrieben, nachdem er bey 2 Jahren in Dänemark ſich aufgehalten, um die Erlaubniß zur Abreiſe einzukommen, die ihm auch mit dem Befehl ertheilet wurde, einen geſchickten Menſchen ausfindig zu machen, der an ſeine Stelle käme. Der Kronprinz hat ihn ſodann nicht nur mit einem anſehnlichen Geſchenke zur Reiſe, ſondern auch mit einem eigenhändig unterſchriebenen gnädigſten Empfehlungs-Schreiben verſehen. Es waren zwey Schiffe im Begriffe über die Oſtſee nach Lübeck zu fahren. Hr. Röſel beſtieg das eine davon; allein der Wind war ihm nicht ſo günſtig, als er ihm bey der Hinreiſe geweſen. Ein hefftiger Sturm trieb beyde

Schiffe

Schiffe zu zweyenmale zurück, ſo daß dasienige, auf welchem er ſich befande, allezeit bis an die Inſel Amack getrieben, das andere aber bey dem zweytenmale gänzlich vermiſſet worden. Als ſie nun zum drittenmale mit halbem Wind ausgeſegelt und bey groſſem Sturm 4 Tage in der See laviret hatten, wurden ſie abermal genöthiget, die Inſel Amack zu ſuchen. Auf dieſer Ruckreiſe erkannten ſie aus der Flagge, welche bisweilen aus den Wellen hervor kam, daß das andere Schiff auf eine Sandbank geſtoſſen und zu Grund gegangen ſey. Um nicht in gleicher Gefahr unterzugehen, faßte er den Vorſatz, zu Land nach Hamburg zu reiſen. Er gieng alſo von Koppenhagen aus mit der Poſt über den groſſen Belt durch Finnland und über den kleinen Belt durch das Holſteiniſche nach Altona und von dar nach Hamburg. Hierauf wollte er nach Holland reiſen; er wurde aber einmal durch eine gefährliche Krankheit und das andremal durch den Ruff von einer regierenden Seuche abgehalten. Er gieng alſo wieder nach Nürnberg, legte ſich wie zuvor auf das Kupferſtechen und Malen en mignature, in welchem letztern er ſich einen ſolchen Ruhm zuwegen brachte, daß er nicht nur die vornehmſten Perſonen in und um Nürnberg, ſondern auch gräfliche, fürſtliche und andere durchreiſende Fremde faſt unausgeſetzt um einen nicht geringen Preis zu malen hatte. Dabey folgte er der Neigung, die er von Jugend auf hatte, die wunderbaren Eigenſchafften der Geſchöpfe, und unter denſelben vornemlich der Inſecten, zu unterſuchen. Weil er in Nürnberg bleiben wollte, dachte er auf eine Gehülfin und verheirathete ſich 1737 mit Jgfr. Eliſ. Maria, Hn. Mich. Bertrams Roſa, eines berühmten Chirurgens in Nürnberg, Tochter, von welcher, indem ſie erſt neuerlich in dieſem 1757ſten Jahre verſtorben, eine Tochter und zween Söhne übrig ſind, die nach unſern Wünſchen ihrem Hn. Vatter in der Kunſt und an Ruhm mit der Zeit gleichkommen ſollen. Mit dem Anfange dieſer Ehe aber nahm die Neigung, die Natur und Geſchöpfe nach ihren beſondern Eigenſchafften zu unterſuchen, mehr und mehr zu. Wenn es die andern Geſchäffte zulieſen, ſo gieng unſer Hr. Röſel im Sommer auf das Feld, ſuchte mit unbeſchreiblicher Mühe Inſecten auf; wenn er nach Hauſe kam, malte er

ſie ab und ſorgte, ſie durch alle Verwandlungen zu erziehen. Was er dabey merkwürdiges wahrgenommen, ſchrieb er fleiſig und ſorgfältig auf. Sein aufgeweckter Geiſt und muntere Leutſeligkeit machte ihn nebſt ſeiner Kunſt und Geſchicklichkeit ſo beliebt, daß er nicht nur bey Gelehrten leichtlich Zutritt gefunden, ſondern auch bey Vornehmen manche Tage auf ihren Landgütern zubringen mußte, wobey er ſich die Gelegenheit, Inſecten aufzuſuchen, wohl zu Nutzen machte. Unter ſolchen, rühmt er ſonderlich die Gewogenheit der Herren Hofräthe, Neubauer und von Hagen, die er von beyden auf der Obernbürg empfangen. Dem erſten, Hn. Hofrath Neubauer und ſeiner geſchickten Gemahlin, hat er viele neu entdeckte Raupen zu danken, die auch in dem 1 Theile der Inſecten-Beluſtigungen beſchrieben worden. Als der Herr Prof. Adelbulner noch in Nürnberg war und über Derhams Phyſico-Theologie Erklärungen anſtellte auch ein Experimental-Collegium eröffnete, wohnte er deſſen Vorleſungen unausgeſetzt bey. In dem erſten Collegio bekam er Luſt, die Inſecten, die er gezeichnet, nebſt den Obſervationen, die er bey ihrer Unterſuchung bemerket, unter den unten vorkommenden Titeln an das Licht zu ſtellen. Weil er aber niemalen hohe Schulen beſuchet, ſo beſorgte er, er mögte ſich nicht rein und deutlich genug ausdrücken, und wollte deswegen einen Gelehrten zu Hülfe nehmen, den er auch in der Perſon Hn. D. Ge. Leonh. Huths (ſiehe unſern 2 Theil) gefunden hat, der ihm ſeit vielen Jahren in ſeinen Arbeiten an die Hand gehet. Wie nun die Obſervationen, die Eintheilung der Inſecten in Klaſſen und die Beſchreibungen derſelben dem Hn. Röſel alle eigen ſind; ſo bringt der Hr. D. Huth die geſchriebenen Aufſätze unſers Künſtlers in beſſere Ordnung und bereichert ſie zu mehrerer Beſtättigung der Obſervationen mit manchen ſchönen Stellen aus lateiniſchen, engliſchen und franzöſiſchen Schriftſtellern. Zugleich rühmet der Hr. Röſel mit aller Danckbarkeit, von dem berühmten Hn. D. Huth groſſe Vortheile in der Zergliederung der kleinen Creaturen erlernet zu haben. Bey der Unterſuchung der Inſecten merkte er, daß ihm ein gutes Microſcopium unentbehrlich ſey. Der ſel. Prof. Doppelmayr, bey dem er freyen Zutritt hatte, gab ihm daher nicht nur Unter-

richt, ſondern auch ſeine eigne Maſchine Gläſer zu ſchleifen. Dadurch brachte er es ſo weit, daß er ſchon 1747 auſſer andern Arten von Microſcopien auch das ſogenannte Sonnen-Microſcopium, dergl. damals noch nicht in Nürnberg war, nach des Heinr. Backers Abbildung in der holländiſchen Beſchreibung, glücklich zu Stand brachte, ſo daß es ihm ſo gute Dienſte gethan, als immermehr eines, das in Engelland verfertiget worden. Seit ſeiner Ehe hatte er öffters das Podagra und im Jahre 1752 überfiel ihn bey einer gefährl. Krankheit ein Schlagfluß, der ihm die ganze linke Seite lähmte. Er iſt inzwiſchen durch göttlichen Seegen und den Gebrauch des Electriſirens in dreyviertel Jahren ſo weit hergeſtellet worden, daß er auf ſeinem Zimmer die Inſecten, die er ſich mit vielen Koſten aufſuchen und in das Haus bringen läſſet, wie zuvor, nach ihren Eigenſchafften und Verwandlungen unterſuchen, auch mit ſeiner geſunden rechten Hand abmalen und beſchreiben kan. Seine trefliche und nützliche Erfindung einer Maſchine zum clyſtiren mit Taback wider die Kolik, welches ein beſonderer Blaſebalg iſt, mit dem man ſich auch ſelbſt clyſtiren kan, beſchreibet die Stuttgardiſche phyſiſch-ökonomiſche Real-Zeitung, oder gemein nützliche Wochenſchrifft, 24 St. des 1755ſten Jahres. Herr Röſel von Roſenhof iſt alſo mit ſeinen Arbeiten und Verſuchen des Beyfalls würdig, den er von groſſen Herren und gelehrten Ausländern erhalhalten hat: er verdienet es, daß ihn die Franzoſen ehren, und er heiſt mit Recht der deutſche Reaumur. Seine Schrifften ſind nun:

Die Inſecten-Beluſtigung. 4. Hierzu wurde der Anfang 1741 in monatlichen Ausgaben gemacht. Auch die Platten wurden bis gegen das Ende des zweyten Theils von dem Verfaſſer der Schrifft ſelbſt geſtochen. Bisher iſt dieſes vortrefliche Werk auf drey ſtarke Quartbände angewachſen und ſind zu dem 4ten Theil bereits 16 Platten herausgekommen.

Die natürliche Hiſtorie der Fröſche hieſiges Landes, in Median-Gröſſe. Seit 1750 ſind zu dieſem Werke 23 gedoppelte Platten herausgekommen, deren eine ſauber nach dem Leben mit Farben illuminiret iſt, die andere einen bloſſen Umriß vorſtellet.

let. Hr. D. Huth macht die lateiniſche Uberſetzung; von beyden koſtbaren Werken aber iſt der Hr. Verfaſſer ſelbſt Verleger.

Siehe Grölls Sendſchreiben von Nürnbergiſchen Künſtlern ꝛc
Uebrigens wird unſers Künſtlers Leben vollſtändiger dem Froſchwerke vorgeſetzet worden.

Röſer (Georg Hieronymus) ein Medicus, gebohren in Nürnberg, beſuchte daſelbſt das Gymnaſium und war einer der fleiſigſten Schüler Sam. Fabers. Er gieng nach Altdorf, woſelbſt Rötenbeck, Omeis, Sturm und Bruno ſeine vornehmſten Lehrer waren. Im Jul. 1699 verlies er Altdorf, begab ſich nach Halle und hörte daſelbſt den berühmten Friedr. Hofmann. Nach dieſem beſuchte er im 1700ten Jahre die Univerſitäten, Jena, Erfurt, Leipzig und Wittenberg, machte ſich mit den gelehrteſten Männern bekannt und ſetzte ſeine weitere Reiſe fort, von welcher er 1701 wieder nach Altdorf kam, da er dann 1702 die Doctorwürde in der Arzneykunſt, vermittelſt einer Inaug. Diſp. de philtrorum agendi modo et noxis, verdienter maſſen empfieng. 1702 wurde er auch in das Collegium Medicorum zu Nürnberg aufgenommen. 1714 wurde er Genannter des gröſſern Rathes. Er ſtarb 1721, nachdem ihm 1710 ſeine Ehefrau, Suſ. Helena, vorausgegangen.

Rösler (Jeremias) ein Geiſtlicher, gebohren in der Nürnbergiſchen Vorſtadt Wöhrd den 18 Merz 1693 und erzeugt von Gottfried Rösler, Meßner und Kürſchner und Fr. Gertr. Niederin. Den Grund ſeiner Studien legte er in der Schule zu Wöhrd und zu St. Jacob in Nürnberg bey Hn. Rect. Zunner, auch 5 Jahre lang im Gymnaſio unter Spörl, Hagendorn und Faber, wie auch privatim bey Hn. Wolfg. Schmied und M. Joh. Dav. Zeltner. 1714 wurde er zu den öffentlichen Vorleſungen in dem Auditorio befördert, wo er Wülfern, Eſchenbachen und Sonntagen hörte. 1715 trat er die akademiſchen Studien zu Altdorf an und beſuchte daſelbſt andere 5 Jahre die berühmten Profeſſoren mit groſſem Nutzen, wandte ſich ſodann

dann

dann 1720 nach Jena, begab ſich in die Lehrſtunden der allda leben-den Theologen und machte zuletzt in Geſellſchafft einiger guter Freunde eine kleine Reiſe nach Halle, Wittenberg und Leipzig. 1721 kam er wieder in Nürnberg an und wurde ſogleich in das Seminarium der Candidaten aufgenommen. Nicht lange hernach vicariſirte er bey anderthalben Jahren für den an den Augen nothleidenden Hn. Diac. Stör in Wöhrd. 1724 bekam er das Vicariat in Tennenlohe, 1727 aber die zweyte Diaconatſtelle in Fürth, wo er frühzeitig an einem Steckfluß 1732 den 2 Apr. ſeinen Geiſt aufgab. Seine Wittwe war Fr. Mar. Magdalena, Hn. Ge. Cph. Wurſters, Rothgerbers, Burger-Lieutenants und Genannten des gröſſern Raths in Nürnberg, Tochter. Wir haben von ihm zwey geiſtreiche Lieder, welche in dem Altdorfiſchen Geſangbuche befindlich ſind:

Auf, mein Hertz, und du, mein Sinn, werfe das, was eitel, hin ꝛc.

Nimm, o Seele, wohl zu Hertzen ꝛc.

Siehe Hirſch. dipt.

Rösler (Johann Heinrich) ein JCtus, iſt um den Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter war Hr. Ehrhart Rösler, des kleinern Raths und Kürſchner. Er ſtudierte zu Altdorf, wo er den 2 Jun. 1715 eingeſchrieben wurde und 1722 die wohlverdiente Licentiaten-Würde erhielte mit einer ohne Vorſitz vertheidigten Inaug. Diſp. de praeſumtione ſolutionis ex 3 annorum apochis. Nach dieſem kriegte er eine Stelle in der Regiſtratur zu Nürnberg, wurde 1729 Advocat daſelbſt und 1740 den 30 Merz Conſulent, und iſt bis zur Raths-Conſulenten-Stelle bey der Republik fortgerücket, in welcher er dermalen noch mit groſſen Verdienſten ſiehet. Vermählt hat er ſich dreymal: 1) 1734 mit Jgfr. Anna Magdalena, Hn. Joh. Leonh. Merkleins, ältern Burgermeiſters und Ober-Zinßherrns

in Winsheim, Tochter. 2) 1747 mit Jgfr. Suſ. Barbara, Hn. D. und Conſul. Friedr. Ernſt Finklers Tochter. 3) 1749 mit Jgfr. Kath. Iſabella, Hn. Mich. Lochners ſel. Tochter.

Röſner (Juſtus) ein ſehr gelehrter Geiſtlicher, iſt den 3 Febr. 1590 zu Nürnberg zur Welt gebohren worden. Sein Vatter, Chriſtoph, war ein Plattſchloſſer, und die Mutter hies Kunig. Weyterin. Er frequentirte anfangs die damalige Trivial-Schule bey St. Egidien, hernach bey St. Lorenzen und gieng alle Klaſſen durch, worauf er die Univerſität Altdorf beſuchte. Nachdem er daſelbſt etliche Jahre mit groſſem Fleiſe zugebracht, begab er ſich nach Wittenberg und bliebe 2 Jahre allda. 1617 bekam er den Ruff zur Pfarre Igensdorf, 1628 aber wurde er Pfarrer zu Poppenreut, da er ſich dann 1632 bey damaligen ſchweren Kriegsläufften und groſſer Unſicherheit auf dem Land, auch vielen dadurch erlittenen Schaden und Ungemach, nach Nürnberg retiriren muſte, allwo er während der Zeit die Feldpredigten bey daſiger Soldateſca verſahe, wie auch den Pfarrdienſt bey St. Johannes verwaltete. Endlich wurde er zu Ende beſagten 1632ſten Jahres Diaconus bey St. Sebald in Nürnberg, und ſtarb als Senior deſſelben Kapitels den 2 Jan. 1658. Er war ein frommer, erbaulicher, in den Schrifften Luthers wohl beleſener und grundgelehrter Theologe, beſonders aber in den orientaliſchen Sprachen wohl erfahren, worinnen er auch unſers berühmten Wagenſeils und mehrerer Lehrmeiſter geweſen iſt. Er hinterlies MSCte, welche von bemeldter orientaliſchen Gelehrſamkeit zeugen, und die auf ſeinen Enkel, M. Joh. Röſner, der als Diaconus in der Frauen-Kirche zu Nürnberg verſtorben, gekommen ſind. Von ſeinen beyden Weibern und Kindern ſiehe Hirſch. dipt. Ein Sohn, M. Eph. Röſner, iſt als Pfarrer zu Rüſſelbach geſtorben. Des Vatters gedenckt gar rühmlich Herr Conr. Friedr. Feuerlein in der orat. mſc. de meritis Norimbergenſium in philologiam orientalem.

Röſner (Johann Leonhard) ein Geiſtlicher, des vorigen Enkel, iſt zu Altdorf den 15 Jun. 1663 gebohren worden. Sein Vatter, M. Chriſtoph, war damals Pfarrer in Altenthann, und die Mutter hies Clara Götzin. Anfänglich wurde er von einem Hauslehrer, Joh. Spranger, unterrichtet, 1671 aber nach Nürnberg in die Spitaler-Schule geſchicket, wo der Rector Bornmeiſter ſein Koſtwirth und vornehmſter Lehrer war. Als er nachmalen einige Zeit in dem Auditorio die Vorleſungen Wülfers, Beerens und Arnolds gehöret hatte, gieng er 1681 nach Altdorf, kam in das Haus und an den Tiſch Joh. Sauberts, und frequentirte bey Sturmen, Omeiſen, Mollern, Rötenbecken und Wagenſeilen Collegia. Nachdem er bey Hn. D. Geiger die Inſtitutiones und bey Hn. D. Fabricius die italiäniſche Sprache begriffen, gieng er 1684 nach Jena, nahm bey Hn. D. J. W. Baiern Stube und Koſt, wurde Magiſter allda und diſputirte 1668 unter Baiern de propagatione fidei per reuelationes fictas a praxi eccleſiae aliena. 1687 kam er glücklich wieder nach Hauſe. Bald hernach zeigte ſich Gelegenheit, mit einem iungen Herrn von Bünau wieder auf Univerſitäten zu gehen, welches aber der Ruff zur Pfarre Igensdorf, die er ſchon eine Zeitlang als Vicarius verſahe, verhinderte. Er wurde zu dieſem Amte 1688 ordinirt. 1695 wurde er Pfarrer in Kirchenſittenbach, 1698 Diaconus bey St. Jacob in Nürnberg und 1700 Diaconus bey St. Sebald. Er ſtarb an der Schwindſucht den 26 Aug. 1718. Von ſeinem Weibe und Kindern ſiehe Hirſch. dipt. Im Druck iſt von ihm heraus:

Leichpredigt auf Hn. Joh. Dietr. Bierſt, Ritterſchäfftl. Conſ. und Syndicus. Rotenb. 1708 fol.

" " auf Hrn. Joh. Carl Schlüſſelfelder, Duumvir ꝛc. 1709. fol.

Rötenbeck (Michael) ein berühmter Medicus, iſt zu Nürnberg den 19 Apr. 1568 in dieſe Zeitlichkeit eingetretten. Sein

Sein Geſchlecht kam aus Ingolſtadt her, und ſein Vatter war Joh. Wolfg. Rötenbeck, kaiſerl. Notarius, der dieſen Sohn mit des wackern Mich. Rötings (ſiehe beſſer unten) Tochter erzeuget hat. Nach gelegten Gründen in der Schule kam unſer Michael 1585 nach Altdorf und wurde daſelbſt 1590 Magiſter. Hierauf legte er ſich auf die Medicin und begab ſich in dieſem Jahre nach Tübingen, von dar aber 1591 nach Strasburg, woſelbſt er D. Melch. Sebitzen und D. Iſrael Spachen gehöret hat. Wegen des Kriegs verlies er 1592 Strasburg und gieng nebſt ſeinen andern Landsleuten über Speyer, Heidelberg, Worms, Maynz und Frankfurt nach Marburg. Er muſte aber, weil ihm die Lufft nicht anſtändig war, wieder eine Veränderung machen, und reiſte demnach zur Fortſetzung ſeiner Studien über Augsburg, München, Inſpruck, Trient und Venedig in Geſellſchafft Veit Gertners nach Padua, da er Hor. Augenium, Albert. Bottonum, Alex. Maſſariam, Herc. de Saxonia, Armil. Campilongum, Hier. Fabricium ab aqua pendente und Proſp. Alpinum hörte. Nach zweyen Jahren, in welchen er ſich in der Botanik, Anatomie und Praxi mit den Aerzten täglich geübet, hat er ſich im Merz 1595 von dar aufgemacht und in ſein Vatterland begeben, um ſeinem kranken Vatter beyzuſtehen. Nach deſſen erfolgtem Abſterben gieng er in abermaliger Begleitung Veit Gertners nach Baſel, wurde daſelbſt mit ſeinem Gefehrten der Arzneykunſt Doctor, nachdem er zuvor den 9 Jul. 1595 ohne Beyſtand de uentriculi imbecillitate inauguraliter geſtritten hatte. Im folgenden Jahre wurde er als Phyſicus ordinarius in ſeiner Vatterſtadt und 1597 als Genannter des gröſſern Raths angenommen, bekam 1602 die Beſorgung der Kranken im Spital und 1610 im Lazareth. 1621 wurde er zum Dechant des Collegii Medici erwählet. Seiner Patienten nahm er ſich auf das treulichſte an: ſo groß aber die Menge derſelben war, deren Beſuchung ihm viele Zeit wegnahm; ſo lag er doch in den Nebenſtunden dem Studieren ungemein fleiſig ob, und trug aus ſeiner mannigfaltigen Beleſenheit ſowol zum Gebrauch in ſeiner Praxi, als zur Ergötzung des Gemüthes Collectanea zuſammen, die er in groſſer Menge hinterlaſſen hat, und

von

von welchen wir hernach die vornehmſten anführen wollen; wobey ſich zeigen wird, wie ſehr er mit ſeinem Privatfleiſe um die Geſchichte unſers Nürnbergiſchen Vatterlandes verdient war. Seine Verheirathung betreffend, ſo lies er ſich 1596 ehlich trauen mit Jgfr. Anna, Albr. Ammons, Bierbrauers, Tochter mit welcher er 12 Kinder erzeuget, wovon zu merken ſind: 1) Magdalena, verheirathete ſich 1623 mit Andr. Bayern, Syndicus. 2) Maria, nahm Wilh. Strasburg, Kriegs-Commiſſarius, 1627 zur Ehe. 3) Johann, kommt alſobald vor. 4) Georg, hat auf Reiſen in Schweden und Frankreich viel verſuchet, und war bey dem Kön. Schwediſchen General-Commiſſariat unter dem Oberſten, Torſtenſohn, bedienet, bis er endlich im Vatterlande eine Stelle in der Kanzley erhalten, 5) Suſanna, ehlichte 1642 Conr. Bittnern, Landſchreibern in Nürnberg, und nach deſſen Tod 1658 Hn. Joh. Fabricius, Pred. an der Frauen-Kirche. Er iſt endlich 1623 den 27 Merz an der Schwindſucht geſtorben. Seine obbemeldte Sammlungen betreffend, ſo trug er folgendes zuſammen:

Alb. Dürers in Kupfer geſtochene und in Holz geſchnittene Kunſtſtücke, wenige ausgenommen. In Regalfol.

Deſcriptionem et delineationem medicamentorum theriacam et mithridaticam confectionem ingredientium etc. congeſta a. 1608.

Theatrum naturae, ſpectandum exhibens uaria genera animalium, quadrupedum, ſerpentum, auium, piſcium, inſectorum, magnam item copiam rerum marinarum, lapidum, florum et fructuum a Laz. Rotingo mira dexteritate, arte naturam aemulante, picta, uiuisque coloribus illuſtrata, tandem uero a Mich. Roet. cognato ſuo, cui omnia talia diſperſa ex teſtamento legauit, in auctoris memoriam ſempiternam collecta atque in ordinem digeſta 1615. fol. reg.

Theatrum heroicum, ſpectandas exhibens totius prope Europae imagines Caeſarum, Regum, Pontificum Eccleſiae Rom. Dynaſtarum, Principum, Comitum, Baronum, aliorumque Procerum adornatum a M. R. 1608.

Thea-

Theatrum uirorum nec non feminarum pietate et eruditione illuſtrium exhibens ſpectandas imagines etc. 1608.

Emblemata, quibus utuntur typographi in Germania, Italia et Gallia in fronte librorum ſuorum, collecta a M. R. 1610. 4. In 3. Theilen.

Hortus medicus exhibens multas raras plantas collectas. L. 1 et 2 continentur plantae collectae per agrum Norimb. et Altorfinum, L. 3 et 4 per agrum Tubingenſem et Argentinenſem, L. 5 et 6 per agrum Patauinum, ab a. 1588 - 1594.

Catalogus librorum bibliothecae Mich. Roet. congeſtus a. 1617. 4.

Monumenta Norimbergenſia, VI uoluminibus in 4. Nemlich:

1) Monumenta et inſcriptiones, quae in templis D. Sebaldi et Laurentii extant. Von den monumentis Sebald. ſind wirklich 1622 ſchon 4 Bögen gedruckt, aber ſodann auch unvollſtändig hinterlaſſen worden.

2) Monumenta ex tabulis et inſignibus funeralibus Noribergae in templis et monaſteriis ad S. Virginem, Egidium, Dominicanos, Franciſcanos, Auguſtinos, Carthuſianos, Carmelitas, Claram, Catharinam, Iacobum et Eliſabetham, Mauritium, Martham.

3) Epitaphia auf dem Gottes-Acker bey St. Johannes vor Nürnberg.

4) - - - - - bey St. Rochus vor Nürnberg.

5) - - - - - in der Kirche und auf dem Gottes-Acker zu Wöhrd, bey St. Johannes in der Kirch, H. Kreutz, bey St. Leonhard, zu Mögeldorf, bey St. Peter, bey St. Jobſt, zu Altdorf, zu Reichenſchwand, Krafftshof, Kornburg ꝛc.

6) Inſcriptiones, picturae et emblemata in Curia Nor. et uaria monumenta in uariis urbis partibus. Dieſes ganze Werk nun hat der ungemein fleiſige Rötenbeck herausgeben und dem Magiſtrat zu Nürnberg dediciren wollen; allein er ſtarb drüber. Doch hat die ſchon fertige Dedication M. Ge. Jac. Schwindel in dem Vorberichte de Scriptoribus epitaphiorum zu Trechſels Joh. Kirchhof, weil ſie leſenswürdig iſt, p. 110. ſqq. abdrucken laſſen. Das Schickſal, welches das eigne

und gar ſauber geſchriebene Exemplar des Verfaſſers hatte, erzählet Joh. Fabricius in der hiſtor. biblioth. ſuae, p. 225. ſq.

Man ſehe: W, d. Fr. Arbeiten der Gelehrten im Reich, p. 409. ſqq.

Rötenbeck (Johann) ein Medicus, des vorigen würdiger Sohn, iſt den 15 Aug. 1606 zu Nürnberg an das Tageslicht gekommen. Zu Altdorf fieng er ſeine Studia an, und endigte ſie auch daſelbſt. 1625 diſputirte er unter Caſp. Hofmann de partibus ſimilaribus humani corporis und 1630 erhielte er den medicinischen Doctorhut nach wohl beſtrittener Inaugural-Diſp. de alui adſtrictione. In dem nemlichen 1630ſten Jahre kam er in das Collegium Medicum zu Nürnberg und verheirathete ſich auch mit Jgfr. Katharina, Hn. D. und Conſul. Leonh. Wurfbains Tochter. Er zeugte Joh. Chriſtophen und Anna Maria, die aber vor ihm geſtorben ſind. Er ſelbſt gab gar frühzeitig ſeinen Geiſt auf, indem er 1634 den 19 Oct. von der Peſt hingeraffet wurde. Er war Genannter des gröſſern Raths, wozu er 1631 gelangte. Eine Abhandlung vom Scharbock, die er geſchrieben, iſt mit einer andern gleiches Inhalts, die Caſp. Horn, ſein College, verfertiget, unter dem Titel heraus gekommen:

Speculum ſcorbuticum, oder eigentliche Beſchreibung des Scharbocks. Nürnb. 1633. 8. Wurde 1659 mit andern von gleicher Materie aufgeleget.

Siehe Trechſels Joh. Kirchhof, p. 641. W, d. und Keſtn.

Rötenbeck (Johann Georg) auch ein Medicus und des obigen Michaels Enkel von deſſen Sohne Georg, iſt von Fr. Barb. Magdalena, des berühmten Prof. Dan. Schwenters, Tochter, gebohren worden zu Nürnberg den 10 Jan. 1647. Den 17 Nov. 1665 kam er nach Altdorf, wo er 1669 unter J. P. Bruno de ſudore ſecundum naturam diſputirte. Nach vollendeten Reiſen nahm er zu Altdorf 1676 die Doctorwürde an, ſtritte deswegen inauguraliter de ſudore praeternaturali, und wurde

noch in dieſem Jahre in das Collegium Phyſicum zu Nürnberg aufgenommen. Ein mehrers iſt uns dermalen noch nicht von ihm bekannt worden.

Rötenbeck (Georg Paul) ein berühmter und zu ſeiner Zeit gar angeſehener Philoſophe, des vorigen Bruder, iſt zu Nürnberg den 14 Apr. 1648 auf die Welt gekommen. Man verſprach ſich ſchon in ſeiner Kindheit von ſeinen Gaben und gutem Gedächtniſſe viel gutes. Er kam 1655 in die Spitaler-Schule, und wurde daſelbſt von Sim. Bornmeiſter, noch beſonders aber von Ge. Bolſtern, Diac. zum H. Geiſt, unterrichtet. 1659 wurde er in das Egid. Gymnaſium gethan und bekam in demſelben Seinsheimern, Widmannen und Helden zu Lehrern, zeigte ſich auch mit einigen Proben, indem er einmal de ſtudio philologico, ein andermal in laudem modeſtiae, und, als er 1664 in das öffentliche Auditorium befördert wurde, in laudem Iohannis Baptiſtae metrice perorirte. In beſagtem Auditorio hörte er Arnolden, Beeren, Wülfern und Helden, beſuchte auch noch einige Lehrſtunden bey dem Rector Fuchſen, und dem Conrector bey St. Lorenzen, Niſſel. 1665 wurde er Informator bey Hn. Joh. Chriſt. Tucher, nachmaligen Septemvir und Scholarchen, an welchem Manne er zugleich einen Beförderer ſeiner Studien kriegte. Im folgenden Jahre bezog er Altdorf und hörte nicht nur bey ſeinen Inſpectoren, Joh. El. Reu und Juſt Jac. Müller, ſondern auch bey den Profeſſoren, Molitor, Dürr, Treu, Felwinger und Sturm, philologiſche, philoſophiſche und mathematiſche Collegia. Die Theologie erlernte er bey Weinmannen, Reinharten und Dürren. 1670 diſputirte er unter Sturmen de corpore ſ. materia, und 1671 wurde er mit Lob und Ehren zum Magiſter gemacht. Mit dieſem öffentlichen Zeugniſſe ſeiner Gelehrſamkeit gieng er in Geſellſchafft Hn. Joh. Mor. Hofmanns, ſeines nachmaligen Collegen, nach Frankfurt an der Oder und fande daſelbſt an Placentin, Rauen und Becmannen neue und vortrefliche Lehrer. 1672 wählte er Jena zu ſeinem Aufenthalt. Auſſer dem Muſäus, Niemann, Weigel

und Posner, deren Gewogenheit er gar leichte erhielte, unterſtützte ihn ſein Stiefbruder, der berühmte Joh. Wilh. Baier, als deſſen leibliche Mutter unſers Rötenbecks Vatter geheirathet, auf alle Art. Er beſtieg zweymal den obern Katheder zu Jena und diſputirte männlich und gelehrt wider Sperlingen und Kippingen. Der Tod ſeiner Eltern trieb ihn 1675 nach Haus, und 1676 wurde er zum Inſpector der Alumnen in Altdorf beſtellet. Er qualificirte ſich in dieſem Amte ſo wohl, daß es ihm an weitrer Beförderung gar nicht fehlen konnte; wie er denn auch 1681 das von Felwingern wegen Leibes-Schwachheit aufgegebene Lehramt der Logik als ordentlicher Profeſſor, doch mit Beybehaltung des Inſpectorats, erhielte, welches er erſt zu Ende des Jahrs, nachdem Felwinger geſtorben, mit der noch zur Logik erhaltenen politiſchen Profeſſion vertauſchte, da er dann den 5 Dec. als ordentlicher Lehrer in den Senat eingeführet wurde. Hier wuchs nun ſein Fleis mit ſeinem Ruhm, und ſein Beyfall war ſo groß, als aufrichtig, rein und unſträflich ſeine Sitten geweſen ſind. Sechsmal war er Decanus ſeiner Facultät und zweymal Rector der Akademie. Ein ſeltnes Exempel iſt es, daß er in ſeinem letzten Rectorate nicht mehr als 3 Studenten ſtrafen durfte, und es iſt zugleich ein Beweis, von der Klugheit, mit welcher er iunge Leute zu regieren wußte. So wie es auch etwas beſonders iſt, was er ſelbſt an einen guten Freund ſchreibt: Multi ſane ſtudioſi, quos ad meliorem frugem reuocare intendebam, riſu me exceperunt, male de me dixerunt, feneſtras meas nocturno tempore lapidarunt; ſed aliquot abhinc annis ad me ſcripſerunt, magnas gratias pro monitis paternis egerunt et delictorum ueniam petierunt. O quantas ego gratias Deo meo pro tanto cordium regimine in meliorem partem perſolui! Haec mea gloria! Haec mea uictoria. Das was ſich 1703 mit ihm und dem ſchwärmeriſchen Roſenbach zugetragen, kränket wol die Frömmigkeit unſers wackern Rötenbecks nicht, ſondern iſt nur ein Beweis, daß er etwann zu ehrlich, leichtglaubig und offenherzig geweſen und den Irrgeiſt nicht mit genugſamer Sorgfalt geprüfet habe. Er bewirthete nemlich beſagten Sporers-Geſellen

ſellen, lies, ohngeachtet er eben Rector war, Verſammlungen in ſeinem Hauſe halten, in welchen Roſenbach das Wort führte, gab ihm bey ſeiner Abreiſe ein ſchrifftliches Zeugniß, und führte auch hernach noch einen Briefwechſel mit ihm, wovon wir Original-Zeugniſſe in Handen haben. Was für Bewegungen hierüber entſtanden, haben wir in unſerm 2 Theil unter J. M. Lang weitläufftig genug erzählet. Rötenbeck wurde mit andern bey den Theologen und der Obrigkeit verdächtig und er ſollte das 1707 publicirte und bekannte Nürnbergiſche Decret, wie ſich **Lehrer und Prediger** :c. ſchlechterdings und ohne Einſchränkung nebſt noch einigen Collegen unterſchreiben. Er entſchuldigte ſich aber mit folgenden Gründen: 1) er ſey keines Irrthums in der reinen Lehre überwieſen. 2) ſein Gewiſſen ſey zwar bey einigen Glaubenslehren zweifelhafft, allein er wolle deswegen, wenn es nöthig wäre, vor Gericht antworten. 3) die beſagte Unterſchreibung könne wol von einem Theologen, aber nicht von ihm, als einem Profeſſor der Philoſophie, gefordert werden. Dabey verſprach er aber, niemalen in öffentlichen oder Privat-Vorleſungen das geringſte wider erwähntes Decret vorzubringen: wobey denn auch die Sache ihr Verbleiben hatte. Er lebte hierauf nicht mehr lange, indem er den 15 Febr. 1710 von der Welt abgetretten und ein gar erbauliches Ende genommen hat. Altdorf verlohr einen ſeiner beſten Philoſophen, der in den Sätzen und Schrifften der Alten höchſt erfahren und zugleich ein guter Eclecticus, ſo wie ein fleiſiger und gründlicher Diſputator, war. Noch Zeit ſeines Inſpectorats und kurz zuvor, ehe er Profeſſor wurde, verheirathete er ſich mit Jgfr. Kath. Sibylla, Hn. Prof. Joh. Paul Felwingers Tochter, mit welcher er ſechs Töchter und einen Sohn erzeuget hat. Drey Töchter ſturben in der Jugend; die übrigen Kinder ſind alſo: 1) Hel. Suſ. ehlichte 1708 Hr. Joh. Wigand, Landrichter in der Grafſchafft Waldeck. 2) Kath. Suſanna, heirathete Hn. Andr. Merkel, nachmaligen Rathſchreiber in Nürnberg. 3) Juſtina Sibylla, vermählte ſich 1707 mit Hn. Tob. Bötick, der Arzneykunſt Doctor, und nach deſſen Tod mit Hn. Leonh. Cph. Sturm, damaligen Prof. der Mathematik zu Frankfurt an der Oder.

 4)

4) Johann Paul, ſtudierte Jura, wurde nachmals Gräfl. Leiningen-Weſterburgiſcher Sekretär zu Wien, und iſt, ſo viel wir wiſſen, katholiſch als Canonicus geſtorben. Die Schrifften des ſel. Hn. Profeſſors ſind:

Orat. de philoſophiae Ariſtotelicae per ſingulas aetates fortuna uaria. 1668. Nebſt Molitors Einladung.

Diſpp. II de cognitione naturali, quam in corporibus, ſenſu et intellectu carentibus nonnulli fingunt. Ienae 1673.

Diſp. de origine mentis humanae. Alt. 1676.

- - de quaeſt. an uir pius, a latrone inuaſus, cum huius internecione ſe poſſit defendere. 1677.

- - de abſtractione cum ſcientiarum diuiſione male concreſcente. 1680.

Duae oratt. inaug. iunctim editae, altera de dignitate philoſophiae in genere, altera de dignitate practicae et theoreticae. 1681.

Duae oratt. in actu promot. habitae, altera gratulatoria Brittanniae de Rege Wilhelmo, altera inuectiua in Regem Galliae Ludouicum XIV. 1682.

Diſp. de hominum quorundam ex infimo gradu ad ſummi honoris faſtigium aſcendentium fortuna. 1682. Iſt eigentlich ſeines Schwiegervatters, Felwingers, Arbeit, wobey er nur präſidirt.

Triga quaeſtionum philoſophicarum. 1683.

Theſes philoſophicae. 1684.

Diſp. de quaeſt. an princeps ſit ſolutus legibus ciuilibus. 1684.

- - de principio Ariſtotelico et Carteſiano. 1685.

- - de monſtroſa aequiuocatione rationis ſtatus. 1685.

Diſp. de quaeſt. an leges ciuiles obligent in conſcientia. 1686.

- - de ſyllogiſmo hypothetico. 1687.

- - de quaeſt. an modi ſyllogiſmorum dentur indirecti. 1687.

Diſp.

Diſp. de reductione ſyllogiſmorum categoricorum. 1688.

- - de humanae mentis operationibus. 1688.

- - de anguſtia et imbecillitate intellectus hum. cum rerum euidentia non collidenda. 1688.

- - de quaeſt. an liberi maiora beneficia dare parentibus poſſint, quam ab eis acceperunt. 1690.

- - de moderatione imaginationis in inquirenda rerum ueritate. 1691.

- - de intemperantia philoſophiae Stoicae. 1691.

- - de praedicabilium numero. 1691.

- - de quaeſt. an mens recte definiatur per ſubſtantiam cogitantem. 1692.

- - de quaternario cauſarum numero. 1692.

Miſcellaneae theſes. 1693.

Diuinae prouidentiae illuſtre argumentum e Ludouici XIV, Galliae Regis, mirandum in modum depreſſo faſtu erutum, et in Apollinis Parnaſſo merito repraeſentatum ab Irenophilo, cum annexis aliis nonnullis eidem materiae affinibus. Eleutheropoli. 1695. 4. Rötenbeck ſoll der wahre Verf. dieſer Schrifft, ſie ſelbſt aber ſehr rar ſeyn.

Diſp. de definitione hominis uulgari, quod ſit animal rationale. 1695.

- - de maieſtate motui analoga. 1697.

- - de uulgari ſcientiarum diuiſione in theoreticas et practicas. 1698.

Diſcuſſio argumentorum, quibus praxis infra theoriam uulgo deprimitur. 1698.

Analecta miſcella. 1699.

Diſp. de quaeſt. an mare dominii ſ. imperii ſit capax. 1699.

- - de aequipollentia modalium. 1699.

- - de ciuitatis cauſa efficiente. 1700.

- - quod aquae ſupracoeleſtes nihil aliud quam aquae planetarum ſint. 1701. Ueber dieſe Diſp. hat Joh. Phil. Odelem animaduerſiones geſchrieben.

Diſp.

Diſp. de impotentia rationis in pneumatica. 1702.

Logica uetus et noua, Ill. Senatus Nor. iuſſu in Gymnaſii Nor. uſum conſcripta. Praemittitur in fronte Ge. Mackenzei liber ſing. de humanae ratiocinationis imbecillitate: in calce uero appendicis inſtar acceſſit pars ſpecialis ex arte ſciendi edita a Thoma Goueano, Anglo. Franc. et Lipſ. 1703. 8. Weil dieſe Arbeit zwar ſehr gelehrt, aber zu weitläuftig ausfiel und ſtatt eines Leſebuchs ein Werk von vielen Alphabethen wurde, ſo hat Herr M. Joh. Ulr. Stör mit Bewilligung des Verf. ein Compendium daraus gezogen, welches unter dem Titel, Logica contracta, 1709 in 8 und hernach öffter herauskam, und ſich auf den hohen und niedern Nürnbergiſchen Schulen lange erhalten hat.

Diſp. de autodidactis. 1704.

- - de moderamine ſenſuum in inquirenda ueritate. 1705.
- - de Ariſtotelicae philoſophiae diuiſione. 1705.
- - de uariis regna conſequendi modis. 1706.
- - de dominii eminentis diſtinctiore conceptu. 1707.
- - de priuilegiis ingeniorum errantium. 1708.
- - de quibusdam ſtudiorum moleſtiis. 1709.
- - de Stoicorum et Peripateticorum circa gradum neceſſitatis bonorum externorum ad ſummam beatitudinem diſceptatione. 1709.
- - de argumento Carteſii pro exiſtentia Dei probanda ex idea Dei innata deſumto et ab obiectionibus liberato. 1710. Iſt Rötenbecks letzte und würkliche Arbeit, ohngeachtet ſie unter Mollern vertheidiget wurde.

Auſſer dieſen führt Apin noch 8 Programmata an, womit er zu verſchiedenen Reden eingeladen hat, und recenſiret auch hinterlaſſne MSCte, zu welchen wir noch ſetzen können:

Diſcurſus in Bechmanni Logicam.

Gedoppeltes Reſponſum auf die Frage: wie ein iunger Menſch in ſtudio philoſophico zu unterweiſen ſey, einem Hn. von Nützel ausgeſtellet.

Siehe

Siehe Progr. fun. und Ap. uit. phil. Das GL. hat einige Unrichtigkeiten und beſonders ihm die Diſp. ſeines Vettern, Joh. Ge. Rötenbecks, de ſudore praeternaturali, fälſchlich zugeſchrieben: auch wiſſen wir von einer daſelbſt angeführten Vertheidigung Joh. Ge. Roſenbachs nichts, indeme nur das dem Roſenbach gegebene ſchrifftliche Atteſtat wider Rötenbecks Willen gedruckt worden iſt.

Roggenbach (Georg) ein JCtus, aus einer adelichen Familie, die zu Bamberg und Nürnberg floriret hat, iſt 1517 zu Bamberg gebohren worden. Er war Chur-Maynziſcher Rath und wurde 1544 der Stadt Nürnberg Conſulent, der er bis 1581 gedienet, da er dann den 20 Aug. geſtorben iſt. Seine Ehefrau, Anna, ſtarb vor ihm den 4 Sept. 1579. Georg Roggenbach, der zuerſt Pfleger in Lichtenau geweſen und hernach als Pfleger zu Altdorf 1603 geſtorben iſt, war vermuthlich ſein Sohn. Ein anderer Doctor Achatz Roggenbach wurde 1562 Genannter des gröſſern Raths und ſtarb 1566.

Rohrer (Martin) ein JCtus, aus Franken gebürtig, kam 1518 als Advocat und Conſulent der Stadt Nürnberg an und ſtarb den 8 Jan. 1558.

Roming (Johann) war einer von den letzten katholiſchen Schulmännern zu Nürnberg, der aber doch ein frommer und nicht ungelehrter Mann war. Zuerſt war er Rector in der Spitaler-Schule, wo ihm der berüchtigte Culmann, der zuvor unter ihm das Cantorat verſehen, im Amte nachfolgte, indem er als Rector nach St. Sebald kam, woſelbſt er aber gar nicht lange kan geſtanden ſeyn, dieweil ſchon 1521 Joh. Denk als Rector bey St. Sebald angeführet wird, und wenn Roming auch in dieſem Jahre erſt nach St. Sebald gekommen wäre, gleichwol das Spitaler-Rectorat, welches erſt 1523 mit Culmannen beſetzet wurde, 2 Jahre müßte leer geſtanden ſeyn. Herr D. Zeltner im Leben Heydens p. 10. not. (f.) nennt ihn den alten wohlverdienten Roming. Von ihm kam heraus:

Poenitentiatius M. Io. Romingii, Paratini, in tres partes, contritionem, confeſſionem et ſatisfactionem diſcretus, multiiugis S. Script. et Doctorum Eccleſiae ſententiis utcunque deſumtis redolens, cuique ueram ac plenariam poenitentiam agere geſtienti non minus utilis, quam neceſſarius. Nurenb. 4. Iſt dem berühmten Probſt, Melch. Pfinzing, dedicirt und vom Hn. Hirſchen, Mill. IV. n. 404. unter die Bücher von 1523 gerechnet worden. Aus der Dedication erhellt, daß er ſchon etwas herausgegeben und noch etwas habe ediren wollen.

Siehe etwas weniges in Act. ſchol. 5ten Band p. 360.

Roſenblüt (Johann) ein Nürnbergiſcher Dichter aus dem 15ten Jahrhunderte, der ſich Schnepperer nannte, und um 1450 lebte, hinterlies einen ganzen Folianten voll geſchriebener Gedichte, worunter ſechs Faſtnachtsſpiele ſind, die er zum Gebrauche ſeiner Mitbürger in Nürnberg aufgeſetzet hat. Der Hr. Prof. Gottſched recenſirt dieſe Faſtnachtſpiele weitläuftig in der neuerlich herausgekommenen vortreflichen Geſchichte der deutſchen dramatiſchen Dichtkunſt p. 11. ſqq. Wagenſeil führt in dem Comment. de Ciuit. Nor. p. 9. auch einen Roſenblüth an, der Prior in dem Dominicaner-Kloſter zu Nürnberg geweſen und 1447 Verſe gemacht hat. Es ſcheint nun wol der Zeit und dem Namen nach eben der Joh. Roſenblüth zu ſeyn, von dem Hr. Gottſched handelt: nur findet ſich kein Prior bey den Dominicanern, der ſo hies; hingegen iſt daſelbſt ein Grabmal auf einen andern Roſenblüth, dieſes Inhalts:

Vir eximius Doctorum
Hieronymus de Roſa florum,
Exemplar morum,
Deteſtator uitiorum,
Fortis inimicus haereſis,
Veritatis amicus,
Vera docens,

Fal-

Falſisque nocens,
Erronea uincens.

Siehe Roetenbeccii Monum. Dominic.

Roſenhard ſonſt Glockengieſer genannt (Paul) ein Medicus, war gebohren zu Nürnberg den 15 Jul. 1637. Er ſtudierte zu Altdorf, hielte daſelbſt 1657 eine öffentliche Rede, die auch gedruckt iſt, num literis potius quam armis fulcienda ſit respublica, und wurde endlich allda 1662 der Arzneykunſt Doctor mit einer Diſp. de atrophia. In eben dieſem Jahre wurde er in das Collegium Phyſicum zu Nürnberg, 1665 aber als Genannter des gröſſern Raths aufgenommen, und ſtarb den 21 Jul. 1673.

Roſenzweid oder Roſenzweig (Heinrich) der Philoſophie und Medicin Doctor, that 1494 im Merz als ordentlicher Arzt bey der Stadt Nürnberg Eid und Pflicht, wurde 1495 Genannter des gröſſern Raths und ſtarb 1511, laut ſeines Monuments bey St. Lorenzen beym Rötenbeck. Seine Frau, Barbara, ſtarb 1514 den 4 September.

Roſenzweid (Sebald) ein Nürnberger, lebte zu Anfang des 16ten Jahrhunderts und gab mit einer Vorrede an den Leſer heraus:

Den Spiegel der Seele, oder das heimliche Geſpräch Heinr. Langenſtein von Heſſen, des faſt groſſen weltlichen Gottslehrers. Nürnb. Jobſt Gutknecht (1517.) 4. Siehe Hirſch. mill. III. n. 120.

Roſt (Johann Leonhard) ein Mathematicus, iſt zu Nürnberg, wo ſein Vatter Leonhard, ein Weinſchenk war, den 14 Febr. 1688 gebohren worden. Die Mutter hies Barb. Schrammin. Er begriefe in der Schule bey St. Sebald und in dem Gymnaſio die Latinität, und fieng an, indem er dem Hn. Eimmart in aſtronomiſchen Verrichtungen

an die Hand gieng, etwas in der Mathematik zu thun, als wozu er ſehr groſſe Luſt hatte. Er trieb auch dieſelbe, als er ſich 1705 nach Altdorf begab, nebſt der Philoſophie und den Rechten noch mehr. 1708 begab er ſich nach Leipzig und von dar 1709 nach Jena. 1712 verfügte er ſich wieder nach Haus und dann noch auf eine geraume Zeit nach Altdorf. Inzwiſchen fieng er ſchon an, unter dem Namen Meletaon allerhand nach damaligem Geſchmack eingerichtete Romane, Briefe und andere dergleichen Schrifften, herauszugeben. Doch muß er wol von einem andern Meletaon unterſchieden werden, der ſchon 1677 die Octavia, eine römiſche Geſchichte in ſechs Theilen, herausgab, ſo wie ihm auch allerhand, das um 1700 unter dem Namen Meletaon herauskam, nicht zugeſchrieben werden darf. Nachdem er ſich 1715 zu Nürnberg niederlies, fieng er auch wieder an, ſich mit aſtronomiſchen Obſervationen vorzüglich zu beſchäfftigen und ſtunde dem Hn. von Wurzelbau im Obſerviren eifrig bey. Er war der erſte, welcher den achttägigen Unterſchied, der 1724 zwiſchen der proteſtantiſchen und gregorianiſchen Oſtern vorgefallen, entdecket hat. Sein Atlas coeleſtis, den er der Preuſſiſchen Akademie der Wiſſenſchafften dedicirte, gefiel derſelben ſo wohl, daß ſie ihn zu ihrem Mitgliede ernannte. Von ſeinen Obſervationen lies er verſchiedene in die Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen und in die Breslauiſchen Sammlungen von Natur- und Medicin-Geſchichten einrücken. Er ſtarb den 22 Merz 1727 unverheirathet.

Seine mathematiſchen Schrifften ſind:

Aſtronomiſches Handbuch, darinnen hundert aſtronomiſche Problemata ſolvirt zu finden. 1718. 4.

Hiſtoriſche Beſchreibung des merkwürdigen Nordlichtes. Nürnberg, 1721. 4.

Atlas coeleſtis portatilis. Nürnberg. 1723. 8.

Beſchreibung der Sonnen- und Monds-Finſterniſſen von 1715.

Nachricht von dem 1724 ſich ereigneten Unterſchiede zwiſchen der proteſtantiſchen und gregorianiſchen Oſtern.

Supplement zu dem aſtronomiſchen Handbuche, unter dem Namen des aufrichtigen Aſtronomi. Nürnb. 1726. 4.

Unter dem Namen Meletaon aber iſt folgendes von ihm herausgekommen, und einiges darunter öffters auch neuerlich wieder aufgelegt worden:

Die getreue Bellandra. Nürnb. 1707. 1716. 8.

Die unglückliche Atalanta. Nürnb. 1708. 1717. 8.

Die Türkiſche Helena. Nürnb. 1710. 8.

Der verliebte Eremit. Nürnb. 1711. 8.

Liebesgeſchichte Hypolite, Grafen von Duglas. Frkf. 1711. 8.

Die liebenswürdige und galante Noris. Leipz. 1711. 8.

Liebesgeſch. der Prinzeſſin Normanna. Nürnb. 1711. 8.

Nutzbarkeit des Tanzens. Frkf. 1713. 8.

Neueröfnetes Brief-Kabinet, 2 Theile. Nürnb. 1713. 8.

Eines Nordiſchen Hofes Liebes- und Helden-Geſchichte. Cölln. 1713. 8.

Curiöſe Liebesbegebenheiten aus dem Franz. Cölln. 1714.

Durchlauchtiger Hermintes. Nürnb. 1714. 8.

Hermeontes, Kronprinz aus Syrien. Nürnb. 1714. 8.

Schauplatz der gelehrten Welt. Nürnb. 1715. 8.

Helden- und Liebesgeſchichte. Nürnb. 1715. 8.

Holländerin, die ſchöne und unvergleichliche Heldin. Nürnb. 1715. 12.

Manier von deutſchen Briefen. Nürnb. 1716. 1745. 8.

Leben und Thaten der Engliſchen Coquetten und Maitreſſen. Lond. 1721. 8.

Liebesgeſch. Heinrichs, Herzogs der Vandalen. Ulm. 1722. 8.

Lindopolanders Liebe ohne Beyſtand. Niemals glücklicher Liebhaber Orontes. Breßl. 1724. 8.

Die Leipziger Landkutſche. Breßl. 1725. 8.

Heroine mouſquetaire, oder Liebesgeſch. Fr. Chriſtinen Baroneſſe von Meyrac. Altenb. 1727. 8.

Es ſind auch nach dieſen Jahren, und alſo nach ſeinem Tod, noch verſchiedene Schrifften unter Meletaons Namen herausgekommen:

kommen: da wir aber zweifeln, ob er ſie gemacht, oder es neue Auflagen wären, und überhaubt dergleichen Arbeiten ſehr unerheblich ſind, ſo unterlaſſen wir eine weitere Anzeige.

Siehe Doppelm. und das Georgiſche Bücher-Lexicon unter dem Namen Meletaon.

Roſt (Johann Carl) ein Medicus und Mathematicus, des vorigen Bruder, ſahe das Licht der Welt zum erſtenmal zu Nürnberg den 24 Nov. 1690. Zuerſt wurde er in der Sebalder Schule, hernach in dem Egid. Gymnaſio unter Fabers und Wetzels Anführung unterrichtet. In dem öffentlichen Auditorio lernte er bey Myhldorfen, Wülfern, Eſchenbachen, Fuchſen, Müllern und Doppelmayrn die Anfangsgründe der höhern Wiſſenſchafften. Beſonders lies er ſich bey Zeiten von Eimmart und Müllern in der Aſtronomie anweiſen, worinnen er ſchon mit 16 Jahren Proben einer guten Fertigkeit ablegte. 1708 gieng er nach Altdorf, hörte die berühmten Männer, Bruno, Hofmann, Baier und Heiſter, diſputirte 1711 pro Licentia de Ozaena und lies ſich 1712 zum Doctor der Arzneywiſſenſchafft erklären. Hierauf that er eine Reiſe über Coburg, Jena, Weimar, Erfurth, Gotha, Leipzig, Halle, Wittenberg, Berlin, Frankfurt an der Oder, Dresden, bis an das Meißner Gebürg, und kehrte durch Böhmen über Carlsbad und Eger wieder nach Haus. Nachdem er ein halbes Jahr hier verweilet und im Begriffe war, nach Italien zu gehen, fande er Gelegenheit mit Hn. Burkh. Albr. Haller von Hallerſtein nach Holland zu reiſen, nachdem er vorher nochmal einen Theil Sachſens geſehen und ſich ſodann durch Niederſachſen gewendet. Wegen der durch den Tod der Königin Anna in Engelland entſtandenen Unruhen änderten ſie ihr Vorhaben und giengen nach Frankreich, wo ſie eben die Krönung des ietzigen Königes anſehen konnten. Unſer Hr. Doctor beſuchte zugleich in Paris die vornehmſte Aerzte, Wundärzte und Spitäler. Auf der Herausreiſe hat er zu Luneville dem Herzoge von Lothringen aufgewartet, und als er ſich auch zu Strasburg verweilet, iſt er 1715 durch Schwaben wieder in Nürnberg eingetrof-

getroffen und gleich darauf in das Collegium Medicum aufgenommen worden. 1717 wurde er bey der Frau Großherzogin von Toſcana, Fr. Anna Maria, zum Leibarzt recommendiret durch derſelben geheimen Rath, Hn. Joh. Cph. Im Hof, der Republik Nürnberg Duumvirn; iſt auch wirklich in dieſem Character über Prag nach Reichenſtadt, insgemein Zacopy genannt, abgegangen und hat Gelegenheit erhalten, ſeine Gelehrſamkeit und Erfahrung mit vielen Ehren zu zeigen. Er verlies zwar zu Ende 1720 dieſen Poſten wieder, verlohr aber keineswegs die Gnade der Großherzogin, als die ihn vielmehr 1724 zu ihrem Hofrath ernennte, und da ſie eben in Nürnberg war, ihm noch mehrere Zeichen ihrer Huld blicken lies. Indeme er ſich inzwiſchen ſeinem Vatterlande widmete, vermählte er ſich in beſagtem 1724ſten Jahre mit Ludovica Magdalena, Hn. Cph. Friedr. Wolfg. Held von Arle Tochter. 1727 wurde er in die Kaiſerl. Akademie der Naturforſcher mit dem Namen Olympus, und gleich darauf in die Berliner Geſellſchafft der Wiſſenſchafften aufgenommen. Die Zeit, die ihm die Kranken übrig lieſen, wandte er auf die Beobachtung des Himmels und Bemerkung der Lufftbegebenheiten: es zeugen hievon die Obſervationen, die er, ſo wie ſein Bruder, in die Leipziger gelehrten Zeitungen und in die Breßlauer Sammlungen einſchickte. Er lag vor ſeinem Tode eine geraume Zeit und äuſſerſt ſchmerzhafft darnieder. Als er deswegen einſtens innbrünſtig zu GOtt bethete, hörte er klar und deutlich die Stimme: Laß dir an meiner Gnade genügen. Und ſo ſtarb er den 29 Sept. 1731. Siehe das Commerc. liter. phyſ. med. Norimb. 1731. p. 377. ſqq. wo ſein Leben beſchrieben iſt.

Roſt (Chriſtoph Wilhelm Friedrich) ein lebender geſchickter Mathematicus, iſt zu Jena gebohren, woſelbſt ſein Hr. Vatter, der ein Nürnberger und vorher zu Weimar in Dienſten war, des Conſiſtorii Präſes geweſen. Er ſtudierte in Jena und hält ſich nun ſchon lange in Nürnberg auf, woſelbſt er in der Mathematik Unterweiſung giebt und verſchiedenes edirt, wovon wir zur Zeit eine deutſche Ueberſetzung von

Belidors arte hydraulica anführen können. Uebrigens iſt er auch ein guter Muſicus und Meiſter auf der Gambe.

Rotenbucher (Eraſmus) ein Schulmann, aus Bayern gebürtig, ein Landsmann, Freund und Commilito Soph. Pamingers (ſiehe oben) mit dem er zu Wittenberg ſtudierte, wurde ohngefähr um die Mitte des 16ten Jahrhunderts College der Schule zu St. Egidien in Nürnberg. Er ſchrieb Elegiam de morte Leonh. Pamingeri, welche Sophon. Paminger mit mehrern zuſammen drucken lies. Auch unterſchrieb er die Confeſſionem Anti-Oſiandrinam. Soviel aus b. Hirſchii uitis Pamingerorum mſctis.

Roth (Peter) ein Mathematicus, ſeiner Profeſſion ein Rechenmeiſter in Nürnberg, lebte zu Anfang des 17ten Jahrhunderts und verdiente mit Recht das Lob eines geſchickten Mannes. Er ſtarb 1617, und hinterlies nicht nur verſchiedene arithmetiſche und mathematiſche Arbeiten im MSCte, ſondern auch folgende gedruckte Schrifft:

Arithmetica philoſophica, oder ſchöne, neue, wohlgegründete, überaus künſtliche Rechnung der Coß oder Algebra, in drey unterſchiedliche Theile getheilt. Nürnb. 4.

Siehe Doppelm.

Rothſcholz (Friedrich) ein Buchhändler zu Nürnberg, deſſen wir gedenken müſſen, weil ſelbſt das allgemeine Gelehrten-Lexicon ſeiner gedacht hat. Er war gebohren zu Herrnſtadt in Niederſchleſien den 17 Sept. 1687. Sein Vatter, Johann, war ein Gewehrhändler und Rathsverwandter, die Mutter aber Fr. Anna Hedwig, eine Tochter des berühmten Theologen, Friedr. Scholzens, Superint. und Paſtors zu Wohlau. Er beſuchte die Schulen ſeiner Vatterſtadt, zu Steinau an der Oder, Stroppen und Breßlau, an welchem letzten Orte er unter andern von dem nachmaligen Altdorfiſchen Profeſſor, Ephr. Gerhard, unterrichtet wurde. Er wollte ſtudieren, wurde aber

durch

durch allerhand Hinderniſſe genöthiget, ſich 1699 in die Buchhandlung zu begeben, die er bey Ehrenfr. Günthern zu Breßlau erlernte. Nach ausgeſtandenen Lehriahren kam er 1704 in die Joh. Großiſche Buchhandlung nach Leipzig, wo er zugleich D. Ge. Beyers, bey dem er 2 Jahre im Hauſe und am Tiſche war, Collegia privatiſſima, beſonders über Thomaſens Vernunft- und Sittenlehre mit anhören durfte. 1710 kam er nach Nürnberg und diente in den Ziegeriſchen, Rüdigeriſchen und Endteriſchen Buchläden, bis er 1716 nach Joh. Dan. Taubers, Buchhändlers in Nürnberg, Tod als Factor in die Tauberiſche Handlung kam, deren er 1718 den völligen Verlag Carl Eſti. Neuenhanſens, Buchhändlers in Nordhauſen, erkaufte, ſo wie er auch in eben dieſem Jahre einen beſtändigen offenen Buchladen im Namen der Tauberiſchen Erben nach Altdorf legte, wofür ihm die Univerſität daſelbſt vielen Dank und ein gar rühmliches Atteſtat gegeben hat. Zur Beſtreitung des nunmehr gedoppelten Buchladens nahm er Hn. Beniamin Wedel 1719 in die Handlung. Wedel blieb in Altdorf und Rothſcholz in Nürnberg Als Rothſcholz das Burgerrecht in Nürnberg erhalten hatte, heirathete er 1720 die iüngſte Tauberiſche Tochter, Anna Maria, Wedel aber die ältere, Maria Magdalena. Beyde Schwägere führten die Tauberiſche Handlung bis an ihren Tod mit einander fort und Rothſcholz ſtarb den 15 Jan. im Jahre 1736. Wir wollen der Wahrheit zu Steuer noch etwas mehr von dieſem Manne ſagen, damit man ihn weder auf der gelehrten, noch auf einer gar ſchlechten Seite anſehe, als welches beydes geſchehen iſt. Er hatte wirkliche Verdienſte. Er machte nemlich mit Koſten verſchiedene gemeinnützige Sammlungen von chymiſchen Büchern, von Lebensbeſchreibungen, beſonders gelehrter Männer, von Kupferſtichen, von Wappen, Münzen, Buchhändler- und Buchdrucker-Zeichen und von allen, was vornemlich zur Hiſtorie der Buchhändlere gehört, als womit er etwas groſſes und weitläuftiges im Sinne hatte. Er verlegte viele gute Bücher, worunter die Vitae Profeſſorum Altorf. etwann die vornehmſten ſeyn möchten. Der Altdorfiſchen Univerſitäts Bibliothek verehrte er nicht nur alle Tauberiſche Verlagsbücher, ſondern auch bey 400 Stück guter ge-

bundner Bücher, die ſich in beſagter Bibliothek noch nicht befanden, worunter ſchöne Opera hiſtorica, als Naucleri, Aen. Sylvii, Rittershuſii etc. geweſen, und händigte überdieſes dem damaligen Bibliothecarius, Hn. Joh. Dav. Köhler, einen Schenkungsbrief von 100 fl. ein, von deren Zinnſen alle 3 Jahre ein dienlich Buch angeſchaffet werden ſollte, welches Capital aber nach ſeinem Tode nicht erhalten wurde. Er lies eine unbeſchreibliche Menge Kupferplatten zum Dienſte der Gelehrten-Geſchichte ſtechen. Er gieng mit den größten Gelehrten Nürnbergs und Altdorf um und unterhielte eine koſtbahre Correſpondenz mit auswärtigen groſſen Männern an den entlegenſten Orten. Hierdurch geſchahe es nun, daß er überall als ein Gelehrter ausgeruffen wurde; und ſelbſt der berühmte Hr. Heumann zählt ihn in ſeinem Conſpectu Reip. liter. unter die Gelehrten des gegenwärtigen Jahrhunderts. Er war aber nichts weniger als ein Gelehrter. Er verſtunde nichts von der Latinität, ohngeachtet er es vorgab. Seinen Briefwechſel führten in ſeinem Namen andere gelehrte Perſonen, die er bezahlen mußte, und die wir gar wohl nennen könnten. Er war der eitelſte Mann von der Welt. Seinen Namen konnte er nicht offte genug gedruckt ſehen, und er brachte ihn, wo es nur halb möglich war, an. Man darf nur ſeine bibliothecam chemicam mit ihren vielen Titeln und den verſchiedenen Denkmaalen, die er ſich daſelbſt hat aufrichten laſſen, anſehen, ſo kriegt man einen Begriff von ſeinem Character. Bey 20 malen lies er ſich, und immer auf verſchiedene Art, in Kupfer ſtechen. Er wollte mit Gewalt nicht nur ein Gelehrter, ſondern auch ein Schriftſteller und Herausgeber ſeyn, und nennte ſich deswegen überall Autor, ohngeachtet er es kaum einmal war; ſo wie er auch für einen groſſen Chymiſten und Adepten wollte gehalten ſeyn. Durch ſeine Schwachheiten und Eitelkeiten und durch die gar zu vielen Kupferplatten, an denen ein ſehr groſſes Capital lag, ruinirte er die Handlung. Wir wollen doch gleichwol die Schrifften und Werke, von denen er Autor ſeyn wollte, anzeigen:

Der chriſtl. Seneca zum Druck befördert von F. R. Leipzig und Prag, 1712, 18. An. 1726 iſt er wieder neu aufgelegt worden.

Lebens-

Lebensbeſchreibung Hn. Franz Anton, des H. R. R. Grafens von Spork, unter dem Namen Ferdinand van der Roxas, mit Kupfern. Amſterd. 1715. 4. Iſt unter dem Namen Gottwald Cäſars von Stillenau 1720 wieder aufgelegt.

M. Luthers Auslegung des V. U. nebſt Anleitung, chriſtlich zu leben und ſeelig zu ſterben. Samt einem Anhang einer beſondern Erklärung des V. U. und etlichen Liedern zum Druck befördert durch F. R. 1716. 12.

Rothſcholzens wehmütige Klage des busfertigen Sünders, nebſt andern geiſtreichen Betrachtungen. 1716. 12. Dieſes Büchlein wurde in Zeit von 8 Wochen zweymal gedruckt. Es hat ſolches auch Hr. Franz Anton Graf von Spork gewürdigt nachdrucken zu laſſen. Es iſt nun zum 5tenmal gedruckt.

Arndts informatorium biblicum, ſamt noch etlichen geiſtreichen Büchern Joh. Gerhards, ietzt nebſt einigen Lebensregeln ans Licht geſtellet von F. R. 1716. 12.

J. Ludovici Vivis Einleitung zur Weisheit, zum Dr. befördert von F. R. 1716. 12.

Artephili geheimer Haubtſchlüſſel zu dem verborgnen Stein der Weiſen, nach der lat. und engl. Edition Hn. William Salomons, ins Deutſche überſetzt durch Beni. Rothſcholzen, Phil. et Med. D. 1717. 8. Iſt ein fingirter Name eines vermeyntlichen Bruders. Dieſer Artephilus aber iſt nachmals Riplaei chymiſchen Schrifften beygefügt worden.

D. Joh. Joach. Bechers chymiſcher Roſengarten ſamt einer Vorrede und Lebensbeſchr. D. Bechers, zum Druck befördert von Friedr. Rothſcholz. 1717. 8.

Hn. Bernhards, Grafens von der Mark und Tervis, chymiſche Schrifften aus dem Lat. überſetzt, auch mit Joach. Tankens und anderer Gelehrten Anmerkungen ans Licht geſtellet durch Caſp. Horn, nun aber vermehrt durch F. R. 1717. 8.

Ge. Riplaei chymiſche Schrifften etc. nach der lat. und engl. Edition Hn. Will. Salomons ins Deutſche überſetzt durch Beni. Rothſch. Phil. et Med. D. 1717. 8.

Das eröffnete philoſophiſche Vatterherz, ſonſt in franz. nun in deutſcher Sprache dem Druck übergeben durch Beni. Rothſcholzen, Ph. et Med. D. 1717. 8.

A. Q. Riuini manuductio ad chimiam pharmaceuticam etc. cura F. R. 1718. 1720. 8.

Mich. Sendivogii chymiſche Schrifften ꝛc. nebſt einem kurzen Vorbericht ans Licht geſtellet durch F. R. 1718. 8.

Sendiuogii epiſtolae LV etc. cura F. R. 1718. 8.

Syneſii chymiſche Schrifften ꝛc. zum Druck befördert durch F. R. 1718. 8.

I. F. Vigani medulla chymiae, cum fig. 1718. 8.

Appendix proceſſuum chymicorum in I. F. Vigani medullam chymiae, in colleg. chym. D. Io. Bohnii elaboratorum etc. 1718. 8.

Chymia curioſa etc. 1718. 8.

Fr. Baſilii Valentini, Ord. Bened. uia ueritatis. 1718. 8.

Bericht von D. Bechers Univerſal- und Polychreſt-Pillen. 1719.

Becheri opuſcula chymica rariora, add. praef. ac ind. multisque figg. aen. illuſtrata a F. R. 1719. 8.

Bechers mineraliſches A. B. C. ꝛc. aus dem Lat. überſetzt, ſamt vielen merkwürdigen Nachrichten von dem Leben und Tod D. Bechers ans Licht geſtellt durch F. R. 1719. 8.

J. M. Groſſens wohlbeſtellte Schule, ſamt F. Rothſcholzens Vorſchlage, wie man an allen Orten Schul-Bibliotheken zum Gebrauch der Armen ohne groſſe Beſchwerde anlegen kan. 1719. 4.

Vita et conſignatio ſcriptorum D. Io. Cph. Wagenſeilii, ex recenſ. F. R. 1719. 4.

M. Paul. Stransky de Republica Boiema, opus utiliſſimum, add. praef. F. R. Amſtel. (i. e. Norimb.) 1719. 18.

Joh. Mattheſii evangel. Kern-Poſtille, ſamt Mattheſii Lebensbeſchr. ans Licht geſtellet durch F. R. 1720. 4.

G. E. Stahls Gedanken von Verbeſſerung der Metallen, ans Licht geſtellet durch F. R. 1720. 8.

Vita I. C. Zeltneri, Paſt. Altenth. deſcripta a F. R. 1720. 8. War einzeln zu haben und ſteht auch vor I. C. Zeltneri theatro correctorum etc.

Icones

Icones Eruditorum Academiae Altorfinae. omnium Procancellariorum et Profeſſorum etc. ſtudio atque opera F. R. collectae et excuſae. 1721. fol.

Benj. Schmolkens Morgen- und Abend-Andachten, zween Theile ꝛc. alſo ausgefertiget von F. R. 1711. 8. Iſt bisher offte wieder aufgelegt worden.

Corn. Drebbelii lat. und deutſche Schrifften, ſamt einer Vorrede ans Licht geſtellet durch F. R. 1722. 8.

F. Rothſcholzens eröffnete Todenſchule wahrer Chriſten, ſamt einigen Sterbliedern. 1722. 8. Kam zuerſt 1713 in längl. 12. heraus.

F. Rothſcholzens neu eröffneter Bilderſaal, darinnen gelehrter Männer, berühmter Künſtler und einiger Frauenzimmer Bildniſſe, ſamt deren kurzen Lebensbeſchreibungen zu finden. Erſte Oeffnung. 1722. fol.

Kurze Nachricht von der Tauberiſchen Buchhandlung in Nürnberg und Altdorf ꝛc. von F. R. 1722. 4. Steht an Chri. Schöttgens Hiſtorie der Buchhändler ꝛc.

Epitaphium Ephr. Gerhardi, ICti etc. 1722. f. pat.

Bußopfer chriſtlicher Communicanten, aus Schmolkens Schrifften zuſammen gezogen. 1723. 1725. längl. 12.

Icones Conſiliariorum Reipubl. Norimb. collectae ſtudio atque opera F. R. 1723. fol.

Icones uirorum omnium ordinum eruditione meritorum collectae ſtudio atque opera F. R. 1725. 1731. fol. Partes ſeptem.

Iac. Verheidenii imagines et elogia praeſtantium aliquot Theologorum, cum catalogis librorum ab iisdem editorum, opera F. R. ſecunda edit. 1725. fol.

F. Rothſcholzens Beytrag zur Hiſtorie der Gelehrten, 3 Theile. 1725. 8.

J. W. Bidermanns Unterweiſung zur wahren Univerſal-Medicin. 1725. 12.

D. G. Molleri diſſertt. acad. de uitis 50 auctorum claſſicorum hiſtoricoum recuſae etc. 1726. 4.

Icones bibliopolarum et typographorum ab incunabilus typographiae etc. in lucem edidit F. R. Pars I, 1726. Pars II, 1729. P. III, 1735. fol.

A. R. Fuchſin poetiſche Schrifften, ſamt einer Vorrede von dem Leben der F. Fuchſin, ans Licht geſtellet von F. R. 1726. 8.

Bibliotheca chemica Rothſcholziana. Iſt unter gar vielen Titeln von 1727 bis 1733 in fünf Stücken in 8 herausgekommen.

Chriſtlicher Todeskampf, ans Licht gegeben durch F. R. 1727. 8.

D. G. Molleri diſſ. de typographia, cura F. R. 1727. 4.

Deſignatio omnium diſſertationum inauguralium Altorfinarum. Collegit et recenſuit F. R. 1728. 4. Davon ſind nur 2 Bögen heraus kommen, und ſollte das gegenwärtige Verzeichniß ſectio prima eines Catalogi diſputationum uniuerſalis ſeyn.

Inſignia bibliopolarum et typographorum ab incunabulis typographiae ad noſtra uſque tempora, ex collectione F. R. 1728. fol.

Des philoſophiſchen Bildersaals, auf welchem die vornehmſten Philoſophen, Chymiſten und der Stadt Nürnberg und anderer Aerzte Bildniſſe mit Fleiß verſammlet worden von F. R. 2 Theile 1728. 1731. 4.

Gelehrtes Europa, oder Nachrichten von Univerſitäten, Ritterakademien, Gymnaſien, und andern berühmten Schulen in Europa. Frankf. 1728. 4.

F. R. theſaurus ſymbolorum ac emblematum, i. e. inſignia bibliopolarum et typographorum etc. Praemiſſa eſt Io. Conr. Spoerlii diſſ. epiſt. quae introductionis in notitiam horum inſignium locum tueri poterit. Accedit Ge. Andr. Vinholdi progr. de quibusdam inſignibus typographorum. 1731. fol.

Betrach-

Betrachtungen über B. Neukirchs weinenden Petrum, nebſt einer Vorrede zum Druck befördert von F. R. 1731. 8.

Veterum ſophorum ſigilla et imagines magicae e Io Trithemii MSC. erutae, cui acc. catal. libr. rarior. magico-cabbaliſtico-chymicorum, ſtudio atque opera F. R. 1732. 8.

F. R. deutſches theatrum chemicum, 3 Theile. 1732. 8.

Eröffnetes Kabinet des gelehrten und geehrten Frauenzimmers, darinnen Bildniſſe dieſes Geſchlechtes ꝛc. vorgeſtellet werden durch F. R. 1735. 4.

Pinacotheca inſignium, quibus Academiae, Facultates, ſocietates literariae, Viri docti ac denique Notarii uſi ſunt et utuntur, oculis expoſita per F. R. 1735. Hievon werden ohngefähr 15 Sectiones fertig worden ſeyn.

Monumentum Beni. Wedelio erectum. 1735. Fol. pat.

Sev. Boetii 5 Bücher vom Troſt der Weisheit in Widerwärtigkeit ꝛc. aus dem Lat. überſetzt, und mit kurzen Anmerkungen ſamt Boetii Lebensbeſchr. auch einer Vorrede ans Licht geſtellt von F. R. 8.

Ol. Borrichii conſpectus ſcriptorum chemicorum illuſtrium, libellus poſtumus, cui praef. hiſtoria uitae ipſius cura F. R. 8.

Hundert und drey und funfzig chymiſche Lehrſätze, publiciret durch F. R. 8.

Falx in bifolium proceſſus contra examen alchymiſticum, tumulatio tumuli Pantaleonis, ab Anonymo Auctore edita etc. Ex bibliotheca F. Rothſcholzii. 8.

Nic. Flamelli chymiſche Werke, ſamt dem Leben dieſes berühmten Philoſophen ans Licht geſtellet durch F. R. 8.

Barth. Kornhöffers geſammlete Schrifften ꝛc. zum Druck befördert durch F. R. 8.

Friedr. Löhneiſens vollkommner Scheidkünſtler ꝛc. ans Licht geſtellt durch F. R. 8.

Nili ſinnreiche Sprüche aus dem Griech. ins Deutſche überſetzt von Hn. Wil. Pirkheimern, nun aber ſamt einer Vorrede zum Druck befördert von F. R.

Hn. de Nuyſement Tractat von dem wahren Salz der Philoſophen ꝛc. ꝛc. ans Licht geſtellet durch F. R. 8.

F. Rothſcholzens wahre Abbildung eines rechtſchaffenen Chriſten. 12.

F. Rothſcholzens kurzer Verſuch zur alten und neuen Hiſtorie der Buchhändler. Zween Theile. 4.

Tugendſchule der alten Heiden ꝛc. ans Licht geſtellet durch F. R. 8.

Wetz. der im Leben und Schrifften Rothſcholzens zu vergleichen iſt, führt zwey Lieder an, die Rothſcholz ſoll gemacht haben: Mein GOtt, mein Vatter, heiſt mich leben ꝛc. und, Menſch, leben wir, ſo leben wir dem Herrn ꝛc. die in ſeiner Todenſchule ſtehen.

Roting oder eigentlich Röting auch Rötinger (Michael) ein gelehrter Philologe, iſt im Jahre 1494 zu Sulzfeld in Franken gebohren worden, als woſelbſt ſein Vatter ein Winzer war. Zu Ochſenfurt, nicht weit von ſeinem Geburtsort, gieng er zuerſt in die Schule. Um 1515 begab er ſich zu ſeiner Mutter Bruder, Veit Wörler, der der Rechten Doctor und der Grafen von Hohenſtein Hofmeiſter war, nach Ingolſtadt, und ſodann mit demſelben weiter zur Beförderung ſeiner Studien nach Leipzig. Hier hörte er 1519 D. Luthern mit Joh. Ecken diſputiren, und wurde dadurch zur Erkenntniß und Bekenntniß der evangeliſchen Wahrheit gebracht. Er verwechſelte auch deswegen Leipzig mit Wittenberg, wurde ein Vertrauter D. Luthers und ſpeiſte mit unſerm Hier. Paumgärtnern und Joach. Camerario bey Melanchthonen, bey beyden groſſen Lehrern aber lies er ſich noch in der Philoſophie und Theologie unterrichten, ob er wol nachmalen mit Melanchthonen nicht immer einerley Meynung geweſen iſt. Um dieſe Zeit müßte er auch wohl die Magiſterwürde zu Wittenberg ange-

angenommen haben, wenn ihm anders dieſes Prädicat auf ſeinem Grabmaal mit Recht beygeleget worden, woran wir doch ſchier nicht zweifeln wollen. Zur Zeit der damaligen Bauern-Aufruhr hat er ſich zu Bamberg eines entzündeten Schenkels halben eine Zeitlang aufgehalten; und da ihm derſelbe hat ſollen abgeſchnitten werden, auch ſchon deswegen gebunden geweſen iſt, kam ohngefähr Joach. Camerarius dazu und ſagte: Nicht, mein Freund, Michael, es iſt beſſer zween als einen Schenkel haben; ich will dir mit Hülf und Rath nach Möglichkeit beyſpringen. Wie er ihn denn auch hernach mit der Kur ligni Guaiaci glücklich wieder herſtellen laſſen. 1526 wurde er ſeiner Gelehrſamkeit wegen nebſt mehrern berühmten Männern nach Nürnberg in das errichtete Egid. Gymnaſium beruffen, wo er die Profeſſion der griechiſchen und lateiniſchen Sprache und die Inſpection über die 12 Knaben oder Choralſchüler, die hernach Alumnen genennet worden, überkam. Wir glauben zwar, er habe anfänglich nur die lateiniſche Sprache zu lehren gehabt, und, weil Camerarius der griechiſchen Sprache Profeſſor war, dieſe erſt 1535 nach Camerarii Abzug dazu gekriegt: gleichwie er auch nach Hn. D. Zeltners Meynung (im Leben Heydens p. 8. not. p.) erſt ohngefähr 1529 die Inſpection der Alumnen gekriegt, die auch Camerarius vorher und auſſer der Inſpection über das ganze Gymnaſium, auf eine kurze Zeit möchte gehabt haben. Insgemein giebt man auch vor, er habe noch überdieſes die Profeſſion der Theologie bekleidet und mit A. Oſiandern öffters öffentlich diſputiret. Das erſtere läugnet Hr. D. Zeltner in hiſt. Cryptoſoc. Alt. p. 13. n. d. und das andere iſt unwahrſcheinlich, ſo viel aber richtig, daß Roting wider Oſiandern, da dieſer ſchon von Nürnberg weg war, geſchrieben und auch hernach das Anti-Oſiandriſche Bekenntniß unterſchrieben habe. 1535 hatte er Vocation zu einer Profeſſion nach Tübingen, und er wäre, weil das Nürnbergiſche Gymnaſium durch den Wegzug der berühmteſten Männer bereits einige Abnahme gelitten, gerne fortgegangen. Er wurde aber durch ein wiederholtes Rathsdecret und gute Bedingniſſe beybehalten, ihm auch oberherrlich ein Vicarius zugegeben, damit die Unterrichtung der

Alumnen deſto eher beſtritten werden konnte; und dieſer Vicarius möchte Seb. Hauenreuter (ſiehe unſern 2 Theil) geweſen ſeyn. Ueber dieſes ſcheint er um eben dieſe Zeit an Camerarii Stelle das Amt des Inſpectors oder Rectors des Gymnaſii gekriegt zu haben; wie er denn wenigſtens auf ſeiner Grabſchrifft patriciae ſcholae (i. e. Gymnaſii Egid.) Rector genennet wird. Weil es ſich aber 1543 mit ihm anlieſe, als ob er künftig wegen ſeiner Leibesſchwachheit ie länger ie weniger ſeinen Verrichtungen vorſtehen könnte, wurde er zur Ruhe und Joach. Heller an ſeine Stelle, iedoch nur als Rector, geſetzet; denn die Profeſſionen behielte Roting bey. Es fügte ſich auch wieder Vermuthen, daß er von hier an noch 45 Jahre lebte; da er dann, ſo weit es ſeine Kräfften zulieſen, den Studien emſig oblag, fleiſig laſe, ſchriebe, auch zugleich die Mathematik, beſonders aber die Aſtronomie gar fein excolirte, von welchen letzten in Camerarii Noricis geredet wird. Als 1576 das Gymnaſium zu Altdorf eingeführet wurde, ſollte er auf Verlangen ſeiner Obern als Profeſſor dahin gehen; er entſchuldigte ſich aber mit ſeinem hohen Alter. Hier nun wurde er völlig zur Ruhe geſetzet; gleichwol erhielte er das Salarium, als wenn er nach Altdorf gegangen wäre, welches er denn auch noch 12 Jahre genoſſen, bis er endlich 1588 den 20 May in einem ſeltnen Alter von 94 Jahren dieſes Zeitliche geſegnet hat. Er hat ſich 1527 den 27 Febr. zu Nürnberg verheirathet mit Katharina, Heinr. Leyſens, Burgers und Fingerhüters daſelbſt, Tochter, wodurch er ein Schwager V. Dietrichs und Joh. Ketzmanns wurde. Dieſe Frau gebahr ihm 15 Kinder und ſetzte ihn 1573 durch ihren Tod in den Wittwerſtand, in welchem er auch bliebe. Von den Kindern merken wir folgende an: 1.) Michael, deſſen Leben wir beſonders beſchreiben wollen. 2.) Margarethen, geb. 1532, heirathete D. und Conſul. Andr. Stöckeln, (von welchem ſiehe unten) und machte ein Teſtament, worinnen ſie 1000 fl. zu einem Stipendio, insbeſondere der Rötingiſchen Freundſchafft, legirte. 3.) Katharinen, geb. 1534, heirathete 1564 M. Joh. Kleinau, von welchem ſiehe unſern 2 Theil. 4.) Marien, geb. 1536, ehlichte

lichte Joh. Wolfg. Rötenbecken, wurde die Mutter unſers Mich. Rötenbecks, (ſiehe oben) und ſtarb 1589. 5.) Marthen, heirathete einen Kaufmann, Nic. Bernhard, und ſtarb 1604. 6.) Lazarus, geb. 1549, war ein Künſtler und Maler, den Doppelm. beſchreibt und deſſen hinterlaſſenes und dem Mich. Rötenbeck vermachtes ſchönes Werk wir oben p. 386. angeführet haben; ſiehe auch von demſelben Trechſels Joh. Kirchhof, p. 948. Noch eine Tochter hat einen Zuckerbacher geheirathet, die übrigen Kinder ſind iung geſtorben, bis auf den iüngſten Sohn, der nach Breslau gezogen und ſich daſelbſt verehlichet. Volland de mer. Melancht. in rem lit. Nor. führt p. 46. noch einen Sohn Michael, an, der von dem obigen, n. 1. verſchieden ſeyn ſoll; ſo aber falſch iſt. Von unſerm alten Röting haben wir noch zu erinnern, daß er in Melanchthons, Camerarii und Heſſi Briefen öffters unter dem Namen Micae, Micali und Micaeli vorkomme. Von griechiſchen Briefen, die er an Melanchthonen geſchrieben, waren in der Bibliothek des ſel. Hn. D. Joh. Jac. Baiers viele und des Druckes würdige vorhanden, deren Ausgabe durch den Tod des ſel. Hn. Apins unterbrochen worden iſt. Von dem Kränzlein des Camerarius, oder einer gelehrten Privat-Geſellſchafft, die eine Weile in Nürnbeg dauerte, und die wir gelegenheitlich nächſtens beſchreiben wollen, war er ein Mitglied. Er hinterlies folgende Schrifften:

Luciani Samoſatenſis dialogi coeleſtes, marini et inferni, cum epigr. Sebaldi Heyden. Mich. Rotingius editor praefatus eſt. Nor. 1542. 8.

Hiſtoria captae a Turca Conſtantinopolis deſcripta a Leonhardo Chienſi, Theol. Prof. et Mytilenes Archiepiſcopo. Item Mich. Rotingii in eandem praefatio et dedicatio ad Ge. Voglerum. Nor. 1544. 4.

Simplex et pia Euangeliorum, quae dom. diebus et in praecipuis feſtis legi ſolent, explicatio per D. M. Lutherum, nunc primum ex germ. uerſa per Mich. Rotingium. Nor. 1545. fol.

Enarrationum Lutheri in Geneſin Tom. II. Nor. 1550. fol. Die Ausgabe dieſes Theils hat er nach V. Dietrichs Tod beſorget, und eine Vorrede dazu geſchrieben.

Teſtimonium contra falſam A. Oſiandri de iuſtificatione ſententiam, quam in Pruſſia libellis et propoſitionibus ſpargit. Nor. 1551. 4.

Siehe Fr. Doppelm. p. 54. not. (c.) Volland. de meritis Melancht. in rem lit. Nor. p. 33. ſq. 46. 47. Io. Heldii hiſt. narratio de Gymnaſio Egid.

Roting (Michael) ein Theologe, des vorigen Sohn, iſt den 6 Febr. 1529 zu Nürnberg in die Welt eingetretten. Leonh. Culmann, Joh. Ketzmann, und ſein Vatter unterrichteten ihn, bis er 1548 nach Wittenberg geſchickt wurde, wo er unter andern Melanchthonen und P. Ebern, bey welchem letztern er am Tiſche war, in den Sprachen, Wiſſenſchafften und der Mathematik hörte und 1552 die Magiſterwürde erlangte. 1555 kam er zur Adiunctur bey dem philoſophiſchen Collegio, 1561 aber, nach Melanchthons Tod, wurde er Hofprediger zu Neumarkt in der Oberpfaltz bey der Wittwe Churfürſtens, Friedrich des II, die eine Däniſche Prinzeſſin war. Hierauf begab er ſich auch in den Eheſtand und heirathete Anna Aicherin von Amberg, mit der er 8 Kinder zeugte, von denſelben aber nur 5 hinterlies, nemlich, Friedrichen, Georgen, Thomas, Michael und Magdalenen. 1568 wurde er Paſtor zu Berengau, wo er 13 Jahre diente, von dannen aber 1581 wegen der Religions-Veränderung in das Exilium wandern muſte. Er hielte ſich ſo lange zu Grätz auf, bis er nach 8 Jahren abermals exuliren mußte, da er denn 1590 Pfarrer auf dem Pfälziſchen Dorfe, Labar, wurde. Allda muſte er 1604 wegen eines unglücklichen Falles, von welchem er ſo verletzet wurde, daß er weder ſtehen noch gehen konnte, ſein Amt aufgeben und iſt endlich nach allmähliger Abnahme des Geſichtes und Gehöres den 31 May 1610 zu Labar im Herrn entſchlafen, ſeines Alters 81 Jahre.

Siehe

Siehe L, von M. Eph. Zeámann. Fr. Volland. de meritis Ph. Mel. in rem. lit. Nor. p. 47.

Rottenhofer oder von Rottenhof (Johann Hieronymus) ein gebohrner Nürnberger, frequentirte das Gymnaſium zu Heilsbrunn und hielte daſelbſt den 7 Jan. 1697 unter dem Rector, M. Joh. Stübner, exercitationem quartam ex politicis de firmiſſimi ſocietatum humanarum uinculo, quod eſt mutuus imperandi et obſequendi ordo. Hierauf ſtudierte er zu Altdorf Jura und wurde 1701 Licentiat mit einer Diſp. de reticentia rerum collectis obnoxiarum, von Verhaltung ſteuerbaren Vermögens.

Rucker (Johann) ein Nürnberger, war von 1551 bis 1554 Rector der Kathedral-Schule zu Königsberg in Preuſſen, und der Nachfolger des berühmten Mart. Chemnitzens in dieſem Amte. Nach der Hand wurde er Archipädagoge und Inſpector der Alumnen daſelbſt. Siehe Schuuarz. prog XIII.

Rucker (Georg) ein Medicus, wurde 1568 als ordentlicher Arzt bey der Stadt Nürnberg angenommen und ſtarb den 10 Febr. 1589. Seine Wittwe, Barbara, folgte ihm nach den 10 Merz 1593.

Rucker (Caſpar Gottlieb) iſt in Nürnberg den 23 Jan. 1713 gebohren worden. Sein Vatter war Ge. Ludw. Rucker, Gold- und Pariſer-Arbeiter daſelbſt, und die Mutter Fr. Mar. Magd. geb. Kornin, von deren Seite her er ein naher Anverwandter des ſel. Hn. D. Guſt. Ge. Zeltners iſt. In der Spitaler-Schule waren Munz und Colmar ſeine vornehmſten Lehrer. Daneben lies er ſich auch vom Hn. M. Weber, nachmaligen Rector im Spital, und dem Sudenprediger, Hn. Schmid, unterweiſen. Ein täglicher Zutritt bey dem berühmten Bücherkenner, M. Ge. Jac. Schwindel, machte, daß er ſich nach und nach eine weitläuftige Bücherkenntniß erwarb. Nachdem er auch die öffentlichen Vorleſungen im Auditorio eine Zeitlang beſucher,

 bezog

bezog er 1734 die Univerſität Altdorf, hörte Schwarzen, Feuerlein, Köhlern, Kelſchen, Spieſen und den Inſpector Treſenreutern, in den Humanioren, der Philoſophie und Mathematik, Bernhold, Baiern und Treſenreutern aber in allen Theilen der theologiſchen Wiſſenſchafften. Unter D. Treſenreutern vertheidigte er 1739 eine Diſp. de diſcrimine paſchatis aegyptiaci et generationum, und begab ſich endlich 1741 wieder nach Nürnberg, indem ſeine Leibesbeſchaffenheit und ſchwächliche Geſundheit ihm nicht erlaubte, fremde Univerſitäten zu beſuchen. Und eben dieſes iſt die Urſache, warum er ohne öffentliche Bedienung lebt, ohngeachtet er ſich als ein nützliches Mitglied des gemeinen Weſens mit Unterweiſung der Jugend und dem Corrigiren der anſehnlichſten Werke, die von Zeit zu Zeit in unſerer Vatterſtadt aufgelegt werden, rühmlich beſchäfftiget. Um die bekannte Erklärung der römiſchen und giechiſchen Alterthümer, die Hr. Lichtenſteger beſorgt, iſt er durch die in den Anmerkungen befindliche genaue Anführungen der Stellen der lateiniſchen und griechiſchen Autoren wohl verdient. Sonſt haben wir von ihm eine wohl aufgenommene deutſche Ueberſetzung des erſten Programma, welches der ſel. Hr. Kanzler von Mosheim in Göttingen herausgab und von dem theologiſchen Haſſe handelt, Nürnb. 1749, 8. Bey der erſten Ausgabe des klugen Beamten hat er das allgemeine Regiſter verfertiget.

Rudorf (Georg) ein Schulmann, wurde gebohren zu Nürnberg, allwo ſein Vatter, Nicolaus, Juwelier und Ballenbinder war. Er ſtudierte zu Altdorf, wurde 1629 Baccalarius, perorirte 1630 de dignitate, utilitate et iucunditate ſtudii ſapientiae, diſputirte 1631 unter Bruno de liberalitate, und erhielte in dieſem letzten Jahre die Magiſterwürde. 1634 wurde er Rector der Schule zu St. Jacob in Nürnberg, heirathete 1635 Sibyllen, Joh. Schultes, Flachmalers und Hofmeiſters bey St. Rochus, Tochter, und ſtarb 1637.

Rüd (Johann Jacob) ein rechtſchaffener Prieſter, hatte Regensburg zur Geburtsſtadt und iſt daſelbſt den 6 April

1590 von Fr. Barbara Gerſteneckerin gebohren. Sein Vatter, Herr Joh. Rüd, war evangel. Prediger zu Regensburg. Den Grund ſeiner Studien legte er auf dem poetiſchen Gymnaſio, woſelbſt er verſchiedene Belohnungen ſeines Fleiſes, und von dem damaligen Rector, M. Otto Gryphius beym Abſchiede die ſtattlichſten Zeugniſſe erhielte. 1605 begab er ſich nach Tübingen, blieb 3 Jahre allda, hörte fleiſig Collegia, übte ſich öffters im Diſputiren und bekam endlich 1608 die Würde eines Bacularii. Hierauf gieng er nach Strasburg mußte aber wegen Krankheit nach einem Aufenthalte von 30 Wochen ſich wieder nach Hauſe begeben. Von dar gieng er nach Altdorf und wurde 1610 daſelbſt der Weltweisheit Magiſter, nachdem er zuvor unter Mich. Piccarts Beyſtand de inductione diſputiret hatte. Hier wäre er gerne, um ſich in der Theologie beſſer zu üben, noch ein paar Jahre geblieben; allein weil es an Mitteln fehlte, war er ſchon gezwungen, ſich wieder nach Hauſe zu wenden. Er bekam ſogleich 6 iunge Baronen, die bey ſeinem Vatter in der Koſt waren, zur Unterweiſung, brachte darneben ſeines Vatters locos communes in Ordnung und predigte dabey faſt wöchentlich um die Stadt herum. 1611 gelangte er auf Empfehlung Hn. D. Joh. Tettelbachs, Superint. zu Burglengenfeld, an den damaligen Hn. Pfalzgrafen zu Neuburg, und nach ausgehaltner Prüfung und verrichteter Probpredigt, zum Rectorat an der Schule zu Schwandorf. 1612 wurde er nach abermaliger Prüfung und Probpredigt Nürnbergiſcher Pfarrer zu Rötenbach bey St. Wolfgang, 1616 Diaconus zu Lauf, 1618 Pfarrer zu Engelthal und 1621 Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg, wozu er noch die Frühpredigten bey St. Peter übernahm und etliche iunge Patricien informirte. Endlich kam er 1624 nach St. Lorenzen, wurde daſelbſt der allererſte Sonntagsveſper-Prediger, und ſtieg bis zum Seniorat ſeines Kapitels. Er war ein Mann, der vielen Unglücksfällen und Verſuchungen ausgeſetzet war. Als Rector zu Schwandorf wäre er bald auf der Donau ertrunken. Einſtens war er in groſſer Angſt wegen der Kroaten, und im Speſſer iſt er von den Buſchreutern ganz ausgezogen worden. Zeit ſeines Lorenzer-Diaconats regierten gefährliche Krankheiten,

ten, und er hat manche Woche 30 bis 50 Verrichtungen bey Peſt-Kranken, ſonſt auch noch ſchwere Fälle von Melancholiſchen und Wahnſinnigen gehabt. Und ſo ſtarb er als ein treuer Diener Chriſti und ſeiner Kirche den 18 Merz 1654. Verheirathet hat er ſich zweymal, 1) mit Urſ. Schwarzin. 2) mit Ruffinen, geb. Zeneggen von und zu Scharpfenſtein; von keiner Frau aber Kinder hinterlaſſen. Hingegen haben wir auſſer dem Lied, HErr JEſu Chriſt, mein Leben und mein Troſt ꝛc. welches in Quirsfelds geiſtl. Harpfenklang ſteht, folgendes im Druck von ihm:

Leichpredigt auf Fr. Eliſabeth, Conr. Krauſens Wittwe, (die berühmte mildthätige Stiffterin.) Nürnb. 1639. 4.

= = auf Hn. Cph. Carl Praunfalken, Freyherrn zu Neuhaus ꝛc. Nürnb. 1641. 4.

= = auf Hn. Ge. Friedr. von Speidel, Freyherrn von Vattersdorf auf Neuhofen. Nürnb. 1641. 4.

= = auf Frl. Anna Suſ. von Speidel, Freyin zu Vattersdorf auf Neuhofen. Nürnb. 1642. 4.

= = auf Frl. Barbara, Freyin zu Rägknitz. Nürnb. 1644. 4.

= = auf Frl. Maria, Herrin von Schärfenberg. Nürnb. 1644. 4.

= = auf Fr. Beatrix, Freyfrau von Egk. Nürnb. 1646. 4.

Klag- und Troſtſchrifft an Hn. Heinr. Schlütter zu Lübeck, wegen ſeines Sohnes, der auf der Reiſe von einer Parthey Reuter angeſprengt und tödtlich verwundet worden. Steht an der L. von W. J. Dümmler gehalten, 1646. 4.

Leichpredigt auf Fr. Eliſabeth, Frauen von Heyleckh, geb. Freyin von Danhauſen. Nürnb. 1647. 4.

= = auf Fr. Afra, Freyin von Speidel, geb. Waldnerin. Nürnb. 1647. 4.

= = auf Fr. Anna Sabina, Hn. Joh. Doppelmayrs, Genannten des gröſſern Raths, Hausfrau. Nürnb. 1649. 4.

= = auf Joh. Mich. Bidermann. Nürnb. 1651. 4.

Ein

Ein Gebethbuch unter dem Titel der Seelen-Apothecke. Nürnb. 1653. 8.

Leichpr. auf Fr. Katharina, Joh. Wolfg. Fliers, Kaufmanns, Eheweib. Nürnb. 1654. 4.

Siehe W, d. Wetz. woſebſt auch einem M. Jac. Rüden das Lied, Ach wenn ſoll es doch geſchehen ꝛc. zugeſchrieben wird, der wol kein andrer als unſer Rüd ſeyn wird. Hirſch. dipt. und Bmſc. Das GL. nennt ihn unrecht Rüden und einen Philoſophum.

Rüdel (Siegmund) ein Medicus, von Görlitz gebürtig wo er 1582 auf die Welt kam. Er iſt in Baſel 1609 der Arzney-kunſt Doctor geworden, und iſt ſeine Inaug. Diſp. de carcinomate, in der Dec. III. Diſpp. quas collegit et edidit Baſil. Io. Iac. Genathius (1620, 4.) befindlich. Er wurde zuerſt Phyſicus zu Aurbach in der obern Pfalz, und zwar mit einem iährl. Gehalt. Von dannen kam er zu einem andern Phyſicat nach Weiden. 1628 begab er ſich nach Nürnberg, practicirte daſelbſt einſtweilen, und wurde 1634 als ordentlicher Medicus bey der Stadt angenommen, ſo daß er zuerſt als Peſtarzt, hernach acht Jahre im Spital diente. Er ſtarb zu Nürnberg im Jahre 1658. Siehe Merckl.

Rüdel (Melchior) ein Geiſtlicher, wurde zu Nürnberg gebohren den 31 Oct. 1634. Sein Vatter, Johann, war ein Beck, und die Mutter hies Afra Katharina Hammonin, deren Anherr und Uranherr in die 80 Jahre in geiſtlichen Bedienungen in den Nürnbergiſchen Landen geſtanden ſind. Er beſuchte anfänglich die Spitaler-Schule, kam aber nachgehends nach Sulzbach und hielte ſich daſelbſt 3 Jahre bey Hn. M. Theod. Wieder auf, welcher ihn an ſeinen Bruder, M. Ge. Cph. Wieder, Rectorn zu Regensburg, recommendirte, von welchem er unter die Alumnen aufgenommen wurde. Auf dem Gymnaſio diſputirte er einmal de creatione, etlichmal aber perorirte er memoriter, und zwar 1) de dicto Platonis, tum demum bea-

te etc. 2) de natiuitate Chriſti, in deutſchen Verſen. 3) de morte et ſepultura Chriſti. 4) de luxu in ueſtitu, womit er auch Abſchied nahm. Er begab ſich nach Altdorf, wo ihm bald das Vicariat in dem benachbarten Eismannsberg aufgetragen wurde, welches ihm bey ſeinen armſeeligen Umſtänden doch ſo viel getragen, daß er Collegia halten konnte. Bey Hn. Inſp. Helden und Prof. Dürren hörte er nemlich philoſophiſche, bey Hn. Heden und Weinmann aber ſeine theologiſchen Collegia. 1657 den 13 Oct. wurde er als Vicarius in Altdorf und Pfarrer in Raſch ordiniret. 1664 bekam er die Pfarre Alfeld. Hieſelbſt machten ihm etliche Haushalten, die den Weigeliſchen Irrthümern ergeben waren, ſehr viel zu ſchaffen: hingegen war es ihm ein merkliches Vergnügen, daß die benachbarten Papiſten ſeine Predigten in zahlreicher Menge beſuchten. Endlich erhielte er 1678 ein erledigtes Diaconat bey St. Sebald in Nürnberg, und iſt den 26 Jul. 1696 daſelbſt geſtorben. In der Ehe lebte er ſeit 1659 mit Hel. Barbara, Joh. Friedr. Brunners, Apotheckers in Altdorf, Tochter, mit der er 12 Kinder erzeuget, von welchen ihn überlebten 1) Georg Chriſtoph. 2) Hermann, von welchen beyden Söhnen wir ſogleich mit mehrern handeln wollen. 3) Mar. Magdal. die als Priorin in einem Helmſtädtiſchen Kloſter verſtorben. 4) Anna Marg. hat 1699 Joh. Eg, Schuldiener bey St. Sebald, geheirathet. 5) Hedwig, verehlichte ſich mit Joh. Leonh. Wecker, Corrector in den Druckereyen zu Nürnberg. 6) Anna Martha, hat ſich verheirathet an Walth. Barth. Schubart, Cantor in Altorf. Das GL. nennt unſern Melchior irrig Johann, und ſchreibt ihm zu: Pfingſt-Meyen in dem Geſang, Nun bitten wir den heil. Geiſt ꝛc. ſo uns aber nicht bekannt iſt. Wir wiſſen von ihm anzuzeigen eine Troſtſchrifft an Hn. D. und Prof. Moritz Hofmann, über das Abſterben ſeiner Gemahlin, Fr. Anna Marg. Samſtagin-Sampferin, welche an der Leichpr. Joh. Weinmanns, (1663, 4.) befindlich iſt.

Siehe Hirsch. dipt.

Rüdel (Georg Chriſtoph) des vorigen Sohn, iſt zu Altdorf gebohren, allwo er auch ſtudieret hat. Er wurde 1683 nach Oſt- und Weſt-Inſel unter der Tangermündiſchen Inſpection in der Mark beruffen, kam aber 1699 als Diaconus nach Tangermünde ſelbſt, wo er 1724 geſtorben iſt. Er ſchrieb das ſchwergefallene und exemplariſch geſtraffte Sodom, in 22 Predigten, Magdeb. und Leipz. 1706, 4. Siehe Kuſteri antiqq. tangermund. und GL.

Rüdel (Hermann) des vorigen Bruder, iſt entweder zu Altdorf oder Alfeld gebohren worden, ſtudierte zu Altdorf, wurde 1693 Magiſter, nachdem er vorher unter Mollern de characteromantia, unter eben demſelben 1693 de Io. Annio Viterbienſi diſputiret, und unter Omeiſens Aufſicht auch 1693 de Sicilia nupero terrae motu grauiſſime afflicta, peroriret hatte. Er kam ſodann in das Pappenheimiſche als Pfarrer zu Bißwang, woſelbſt er auch mit dem Ruhm eines rechtſchaffenen und gottſeligen Prieſters nach 1720 geſtorben iſt. Er gab folgende Predigten heraus:

Die Fähigkeit zum Himmel. 1720.

Von dem Kerkermeiſter, Ap. Geſch. 16, 27. ſqq. Weiſenburg.

Siehe Döderleins Sclavoniſch-Ruſſiſches Heiligthum, p. 103. n. h.)

Rüdiger oder Rudinger (Esrom, nicht Eraſmus, wie er öffters genennet wird,) ein grundgelehrter Mann, iſt zu Bamberg den 19 May 1523 an das Weltlicht gekommen. Er wurde von Jugend auf zur Tugend und zu guten Künſten glücklich angeführet, und beſuchte auch eine Trivialſchule. Von dannen bezog er die Univerſität Leipzig, erhielte daſelbſt die Magiſterwürde und wegen ſeiner beſondern Gelehrſamkeit den Ruff zum Rectorat der Schule zu Zwickau. Vorher aber ſoll er auch Conrector auf der Schulpforte geweſen ſeyn; wiewol auch andere Nachrichten geben, er ſey erſt von Zwickau auf die Schulpforte gekommen. Im Jahr 1557 wurde er von dem akademiſchen

Senat zu Wittenberg zum Profeſſor der Phyſik an die Stelle P. Ebers, der in die theologiſche Facultät kam, vociret. Er folgte dieſem Ruff und laſe nicht nur über die Naturlehre, ſondern auch die Sittenlehre und andere Wiſſenſchafften mit Ruhm und Beyfall. 1559 und 1570 war er Decanus und 1562 Rector. Durch ſeine wahre Frömmigkeit und ſeltne Gelehrſamkeit verdiente er ein Eidam des groſſen Joach. Camerarii zu ſeyn. Es war deſſen älteſte Tochter, Anna, die er 1548 ehlichte, die er aber ſchon 1558 wieder verlohr, nachdem ſie ihm eine Tochter gebohren hatte. Er ſchritte zur zweyten Ehe und heirathete Anna Weſeneckin, welche 1587, da er im Exilio war, geſtorben iſt. Er wollte ſich nemlich nicht bequemen, die Lehren unſrer Kirche von der wahren Gegenwart des Leibes Chriſti im Abendmahl und von dem wirklichen Genuß der Unwürdigen anzunehmen, ſondern neigte ſich hierinnen völlig auf die Seite der Reformirten und wurde deswegen auch einige Zeit mit Arreſt zu Torgau beleget, von wannen er aber 1574 an Michaelstage, als er abermaligen Befehl erhalten, die Torgauiſchen Artikel zu unterſchreiben, heimlich entflohe und alſo ſeine Profeſſion zu Wittenberg freywillig verlies, worauf er denn bey den Brüdern in Mähren im Exilio lebte; wiewol er ſelbſt ſagt, er ſey von ihnen beruffen worden. Er lehrte auch auf dem Gymnaſio der Brüder zu Evanziz einige Jahre, bis er endlich von ſeiner Schweſter, Frau Thamar Nützlin, nach Nürnberg verlanget wurde, woſelbſt er auch den 2 Dec. 1590 ſeelig entſchlaffen und auf dem Wöhrder Kirchhof begraben worden iſt. Siehe das ſchöne von gedachter ſeiner Schweſter ihm errichtete Grabmaal in Noriſcher Chriſten Freydhöfe Gedächtniß, 2ten Theil, p. 139. ſq. Es iſt alſo falſch, wenn an einigen Orten, auch in dem GL. gemeldet wird, er ſey zu Altdorf geſtorben; welches wol daher mag gekommen ſeyn, weil er ſich einige Zeit zu Altdorf aufgehalten und mit den Profeſſoren daſelbſt, beſonders dem Hugo Donellus, in gar guter Vertraulichkeit lebte. Seiner beſondern Gelehrſamkeit wegen hat ihn ſein Schwiegervatter Camerarius zum Aufſeher und Cenſor ſeiner Schrifften beſtellet, welches ein nicht geringer Ruhm für unſern Rüdiger iſt. Er hat auch

auſ-

auſſer dieſer Cenſur des Camerarii ἀξιωμολογίαν ἐθικὴν zu Leipzig 1571 in 8 herausgegeben. Unter andern wird noch von ihm gerühmet, daß er ein gar vortrefl. Diſputator geweſen ſey. Auſſer den Einladungen zu ſeinen Vorleſungen, die in Scriptorum Witteb. publice propoſitorum T III. ſqq. ſtehen, ſind uns von ſeinen eignen Schrifften folgende bekannt:

Procli hypotypoſis aſtronomicarum poſitionum translata etc.

Syneſii orat. de prouidentia, cum eiusd. epiſt. ad Orum, latine translata etc.

Diſp. grammatica de uerbis graecis Act. 3. ὃν δεῖ οὐρανὸν δέξασθαι. Dieſe wider Nic. Selneckern herausgekommene harte Schrifft wird Rüdigern zugeſchrieben. Siehe Hn. D. Zeltnern im Leben Paul Lautenſacks, p. 59.

Libri pſalmorum paraphraſis lat. quae oratione ſoluta breuiter exponit ſententias ſingulorum, ex optimorum interpretum ueterum et recentiorum rationibus. Addita ſunt argumenta pſalmorum, et redduntur rationes paraphraſeos, aſperſis alicubi certorum locorum explicationibus. Excepta omnia e ſcholis Eſr. Rudingeri, in ludo literario Fratrum Boemicorum Euanzizii in Morauis, et nunc primum edita. Gorlic. 1581. 4. R. M. Meelführer ſagt in ſeinem prodromo Germaniae orientalis: es leuchte daraus ſeine groſſe Einſicht in die ebr. Sprache hervor. Allein Rüdiger geſtehet ſelbſt in der Vorrede, daß er das Ebräiſche nicht verſtehe.

Ἐνδέξιον tunica funebris ex tela paradiſi, ad dextram crucis Chriſti, Luc. 23, 43. *hodie mecum eris in paradiſo*; contexta non ſine praeſagio felicis ex hac uita migrationis, quae 4 Non. Dec. ſubſecuta eſt a V. Cl. et Doct. M. Eſr. Rudingero. Nor. 1590. 8. Eben dieſes deutſch: Sterbkittel geſponnen aus dem Paradies zur Rechten des Creutzes Chriſti ꝛc. aus dem lat. verdeutſcht, Nbg. 1591. 8.

Siehe Ad. GL. und Kmſc.

Ruel, oder Rühel (Johann Ludwig) ein Theologe, aus Reetz in der Neumark gebürtig, wurde Magiſter und 1659 zu Roſtock der Theologie Licentiat. Er war anfangs Prediger zu Falkenberg, hernach zu Leblau ohnweit Danzig, wurde darauf Paſtor und Probſt zu Strasburg in Preuſſen, endlich aber Superintendent und Paſtor zu Quedlinburg bey St. Blaſius in der Altſtadt. Er kam hierauf nach Nürnberg, woſelbſt er ſich nicht nur eine geraume Weile muß aufgehalten haben, ſondern wo er auch im Jahre 1673 geſtorben iſt, weswegen ihn unſer Kmſc. unter den gelehrten Nürnbergern anſetzt. Auf einer Schrifft von 1670 nennt er ſich deſignirten Antiſtes und Paſtor zu Prenzlau, und gedenkt dabey ſeines vorigen Dienſtes zu Strasburg, aber nicht der Superintendur zu Quedlinburg. Es ſcheint nicht, daß er nach Prenzlau gekommen, ſondern, indem er ſich wegen der Ausgabe einiger gelehrten Arbeiten in Nürnberg verweilet, daſelbſt geſtorben ſey. Er muß auch eine Weile in Altdorf geweſen ſeyn, dieweil er den Doctoranden, Candidaten und Studenten daſelbſt, und unter denſelben ſeinen Tiſchgenoſſen, etwas dediciret hat. Seine Schrifften ſind, ſo viel wir wiſſen, folgende:

Schediaſma de epiſtolis ueterum formatis et canonicis.

Diſſ. de monarchia eccleſiaſtica ad Matth. 16, 18.

Tr. de religione gentium circa Feſta.

Geiſtliche Siegesſäule, aus Tob. 3, 21-23.

Antiquitates dioeceſium.

Ad preces νουθεσία.

Concio in auſpicium noui anni.

Tr. hiſtor. chronol. de IV conciliis oecumenicis.

Diſſ. hiſt. chronol. de conciliis eccleſiaſticis primorum ſaeculorum.

Tr. hiſtor. chronol. de multiplici ratione, diuerſimode computandi aeuum huius uniuerſi etc. Impenſis authoris excuſ. Altorf. 1670. 4.

Diſſ.

Diſſ. philoſ. theol. per uenerandam antiquitatem illuſtris, in qua denominationes conciliorum praecipuae euoluuntur. Impenſis auctoris excuſa Altorfii, auctior priori Moeno-Francofurtenſi, 1670. 4.

Concilia illuſtrata, tomis II. Ob dieſes das nemliche Werk der IV Voll. de conciliis eccleſiaſticis ſey, welches Joh. Ludw. Hartmann zu Nürnb. 1675 ediret, wiſſen wir nicht. Siehe W, d. GL.

Rüll (Johann Chriſtoph) ein iunger Gelehrter, war ein gebohrner Nürnberger und hatte Wolfg. Jac. Rüllen, einen Kaufmann zum Vatter. Er ſtudierte zuerſt zu Altdorf, wo er 1709 unter Zeltners Beyſtand chronotaxin millenarii ab O. C. quarti als Autor auf den Katheder brachte. Er hat auch in Jena, Halle, und zuletzt in Leipzig ſtudiert, wo er 1709 am akademiſchen Jubelfeſte die Magiſter-Würde mit groſſem Ruhm erhielte. Joh. Heinr. Erneſti ſchrieb bey dieſer Gelegenheit in Glückwünſchungs-Verſen unter andern an ihn:

Iure Altorfinus patriae quid praeſtet Apollo?
Inter Doctores illius unus eris.

Als Präſes hat er hernach zu Altdorf 1710 eine Diſp. gehalten, betitelt: Prodromus chiliaſmi philoſophici, welche Materie weiter fortgeſetzet worden ſollte. Allein er ſtarb frühzeitig in Nürnberg, wohin er krank von Altdorf reiſte, den 29 Apr. 1711.

Rüſſel (Jacob) der Theologie Licentiat, der Kirche zu St. Severin in Erfurt Canonicus, und Profeſſor zu Erfurt, iſt 1538 Rector der Akademie daſelbſt geweſen, 1539 nochmals confirmiret werden und hat das Rectorat anderthalb Jahre verwaltet. Er war ein gebohrner Nürnberger. Siehe Motſchm. Erford. liter. p. 367.

Rummel (Andreas) ein JCtus und Nürnbergiſcher Patricius, deſſen altes und edles Geſchlecht in Nürnberg zu Rath gegan-

gegangen iſt und Odenſoos und Lohnerſtadt beſeſſen hat, bis ſie endlich um 1600 von Nürnberg ausgezogen und ſich theils nach der Pfalz, theils nach Tirol gewendet haben, war beyder Rechte Doctor, iſt von 1474 bis 1498 der Republik Nürnberg Conſulent geweſen und in dem letzten Jahre geſtorben. Vor einer prächtigen Nürnbergiſchen Ausgabe des Codicis Iuſtinianei von 1475 ſteht eine Epiſtola dieſes Rummels. Siehe I. P. Roederi Catal. libb. ſec. XV. Norimb. impr. p. 6. n. 43.

Rummel (Johann Baptiſta) auch ein JCtus und der Rechten Doctor, kam 1540 bey der Stadt Nürnberg als Advocat an, und ſtarb wieder 1546.

Rummel oder Rhumel (Johann Conrad, der ältere) ein Medicus und guter Poet, iſt zu Nördlingen den 13 Febr. 1574 gebohren worden. Sein Vatter, Johann, war ein rechtſchaffener faſt 40iähriger Theologe und Geiſtlicher zu Nördlingen, deſſen Leben beym Fr. zu finden. Die Mutter hies Sibylla und war Wendelin Luzens von Luzenhard und Ehingen Tochter. Zu Neumarkt in der Obernpfalz beſuchte er die Schule und kam gar frühzeitig ſo wol auf Univerſitäten, als zu Ehren und Würden. Schon 1587 wurde er nach Strasburg geſchicket, 1591 erhielte er zu Jena die Magiſterwürde und 1593 lies er ſich zu Tübingen den Doctorhut der Arzneygelehrten auffſetzen. 1594 vermählte er ſich zu Reutlingen mit Helena, Joh. Conr. Mennings von Wyle und Schönbach Tochter, zog mit ihr nach Nördlingen, und blieb daſelbſt, bis er 1595 Pfälziſcher Phyſicus zu Neumarkt wurde, woſelbſt er abzuſterben gedachte. Alleine 1628 muſte er wegen der in Neumarkt vorgenommenen Religions-Veränderung, und weil er bey der reinen evangeliſchen Wahrheit unveränderlich blieb, in das Exilium wandern. Er begab ſich mit ſeiner Familie nach Nürnberg, lies ſich in der Vorſtadt Wöhrd nieder und ſtarb daſelbſt im Febr. (nicht den 23 Jan. wol iſt er den 23 Febr. begraben worden) 1630. Von Kindern ſind uns bekannt die zween nachfolgende Söhne und eine Tochter, Maria Eliſabetha, welche 1648 Joh. Klai, oder

Claius, (ſiehe unſern 1 Theil) geheirathet hat. Mit Altdorfs und Nürnbergs berühmten und gelehrten Männern damaliger Zeit, mit C. Rittershauſen, Andr. Dinnern, Eph. Girſner, Eph. Höflich und a. m. war er ſehr wohl bekannt, und zu ſeiner Zeit als ein Medicus, Philoſophe und Philologe, beſonders aber ein lateiniſcher und bibliſcher Poet gar wohl angeſehen. Es ſind auch ſeine Sachen, ehe er noch nach Nürnberg kam, meiſtens in Nürnberg gedruckt worden. Er ſchrieb ungemein viel, ſo wir hiemit vollſtändig hoffentlich anzeigen können:

Ἔπος ἑξάμετρον de aeterno ſancto ſpiritu, in honorem et gratiam Coſſ. et Senatorum Reip. Norlingenſis. Argent. 1589. 4. Iſt griechiſch, lateiniſch und deutſch.

Athritis errans. Norib. 1596. 4.

Scidia poetica Imperatorum et Exarchorum Auſtriorum a Rudolpho I ad Rudolphum II. 1600. 4.

Duo idyllia etc. in exequiis Baumgartnerianis editis a C. Rittershuſio. Nor. 1603. 4.

Loimographia. Amb. 1606. 8.

Dodecadis fatidicae heptas epica, Nahum. Amb. 1606. Hier iſt zu Ende das Leben ſeines Vatters angehänget, aus welchem wir auch das meiſte von dem Leben dieſes Joh. Conr. Rummels erſehen haben.

Symptomatum poeticorum LL. VI. Nor. 1613. 4. Wir haben zwar unter dieſem Jahre nur den librum ſextum dieſer ſymptomatum vor uns; es müſſen aber wol die andern 5 Bücher vorher herausgekommen ſeyn.

Elegia memoriae illuſtris feminae, Eliſabethae Ioannae, ex familia Weſtoniorum Anglae, D. Io. Leonis in aula imperiali agentis coniugi feliciſſimae deſideratiſſimaeque ſacra. Nor. 1613. 4.

Auerruncalia. Nor. 1614. 8.

Epigrammata uotiua Palatino-Britannica. Amb. 1614. 4.

Πεντεκαιδέκας fauentiarum, quibus primum ingreſſum in ſuperiorem Bauariam Dn. Friderici Quincti Com. Pal. ad Rhenum Electoris et Ducis utriusque Bauar. atque Dn. Eliſabethae, coniugis etc. bene ominatum reddidit etc. 1615. 4.

Daniel propheta, carmine heroico paraphraſtico. Nor. 1616. 8.

Apocalypſis Iohannis Theologi, poetica paraphraſi reddita. Nor. 1619. 4.

Symbologiae libri ſex, 1) Impp. latinorum, 2) graecorum, 3) germanorum, 4) Regum, Principum, Ducum, Comitum, Baronum, Doctorum, Nationum. 5) Philoſophorum. 6) Poetarum, recenſiti, cum deſcriptione Podagrae. Nor. 1620. 4.

Canticum Canticorum, quod eſt Schelomonis, paraphraſte I. C. R. Nor. 1621. 8.

Eſtherae liber unus, paraphraſei poetica recenſitus. Nor. 1621. 8.

Dodecadis fatidicae enneas epica, Tzephanias Sarabathides. Nor. 1623. 8.

Γενέθλια V. Cl. Dn. Cph. Girſneri etc. ſcripta ab amicis. Nor. 1623. 8. Hierinnen ſtehen Verſe von dieſem Rummel und ſeinem Sohne gleiches Namens.

Dodecadis fatid. decas epica, Chaggaias Babylonius et ſeculi iudaici conſtantia. Nor. 1624. 8.

Natalis LXXIII Cph. Girſneri, Primicerii Norimb. decantatus. Nor. 1624. 8.

Lamentationes Iirmeiae paraphraſi poet. expreſſae, una cum hiſtoria ſtupenda Mariae Pereae. Nor. 1625. 8.

Theologia uegetabilis carminice ſcripta. Nor. 1626. 8.

Dodecadis fatid. dodecas epica, Maleaci. Nor. 1627. 8. Ob er die kleinen Propheten alle ſo herausgeben, iſt wol nicht zu zweifeln, und wir finden auch, daß ihm (oder ſeinem Sohne, welches aber falſch iſt,) paraphraſis poetica in 12 prophetas minores zugeſchrieben werde; nur können wir die Ausgaben der übrigen Propheten nicht beſonders anzeigen.

Natalis LXXVI Cph. Girſneri, bene ominatus uoto et acclamatione. Nor. 1627. 8.

Tr-

Τυχικῶν ſ. de uarietate fortunae LL. IV. Nor. 1628. 8.
Natalis LXXVII Cph. Girſneri, nunc emeriti, fauſto omine ſcribtus. Nor. 1628. 8.
Emblemata Curialia auctiora. Nor. 1629. 4.
Philoſophia animalis, uiuario, auiario, natatario recenſita, carmine ſcripta. Nor. 1630. 8.
Emblemata miſcellanea. Nor. 1630. 4.

Rummel (Johann Conrad der iüngere) auch ein Medicus und Poet, des vorigen Sohn, iſt den 30 Aug. 1597 zu Neumarkt gebohren worden. Er legte daſelbſt die erſten Gründe des Wiſſens und fieng bereits an, ſich der Theologie zu widmen. Er änderte ſich aber und ſtudierte zu Heidelberg und Strasburg die Medicin. Von dannen machte er eine Reiſe durch Frankreich, Engelland, Schottland und Holland, und gab ſich nach deren Vollendung zurück in ſeine Vatterſtadt, wo er practicirte und ſeinem podagriſchen Vatter beyſtunde. Währenden Böhmiſchen Krieges gab er 1621 bey der Armee des Grafen Ernſt von Mansfeld, einen Feldmedicus ab, kehrte aber bald wieder nach Hauſe. 1622 gieng er wieder in Felddienſte und begleitete den Herzog Albrecht von Sachſen-Lauenburg nach Böhmen und Ungarn, zog durch Mähren und Schleſien abermal nach Hauſe und blieb daſelbſt, bis er endlich mit ſeinem Vatter exuliren mußte. Er fieng hierauf an in Nürnberg zu practiciren, ließ ſich 1630, den 29 Jun. gleich nach ſeines Vatters Tod, die Doctorwürde zu Altdorf ertheilen, die er mit einer Jnaug. Diſp. de epilepſia verdiente, und verheirathete ſich auch gleich darauf mit Mar. Magdalenen, D. und Prof. Ernſt Soners in Altdorf, Tochter, die ihm aber 1631 nach ſchwerer Geburt einer Tochter wieder entriſſen wurde. Zu Anfang des Jahres 1631 wurde er in das Collegium Phyſicum zu Nürnberg aufgenommen, nachdem er auch vorher das Burgerrecht erlanget hatte. 1632 wurde er Genannter des gröſſern Rathes. 1633 verehlichte er ſich zum zweytenmale mit Fr. Urſula, Hn. D. Joh. Clemens Cuno (ſiehe den 1 Theil) Wittwe, einer geb. Hildebrandin, die vorher einen berühmten Practicus und Empiricus

ricus zu Fürth, D. Cuno Sam. Mylius, zur Ehe hatte, und von welcher unſer Rummel vieles in den Kuren weiblicher Krankheiten gelernet hat. 1634 wurde er Spitalarzt, und 1635 kriegte er die Aufſicht über die Nürnbergiſchen Apothecken. Er war zugleich einem Fürſten von Anhalt, Auguſt, als Leibarzt einige Jahre bedient. 1647 nahm er die dritte Frau, Urſula, Nicol. Helfrichs, eines Nürnbergiſchen Kaufmannes, Tochter, mit welcher er eine Tochter erzeugte, die aber in der Kindheit wieder verſtorben iſt. Man gab ihm das Zeugniß eines ſehr frommen und rechtſchaffenen Mannes, und er hat mit eigner Hand und groſſem Fleiß Gebethe auf alle Tage des ganzen Jahres gerichtet in ein Buch zuſammen geſchrieben. Den 1 Sept. 1661 hat er von dieſer Welt Abſchied genommen. Seine Schrifften ſind ſehr ſchwer von den Schrifften ſeines Vatters zu unterſcheiden, weil er ſich wie derſelbe geſchrieben und zu gleicher Zeit als Autor erſchienen iſt. Der Augenſchein, der uns bey manchen fehlt, könnte die Entſcheidung geben. Doch iſt theils gewiß, theils höchſt wahrſcheinlich, daß ihm folgendes zuzueignen ſey:

Hiſtoria morbi, qui ex caſtris ad raſtra, a raſtris ad roſtra, ab his ad aras et focos in Palat. ſuper. Bauar. ſe penetrauit a. 1621, et permanſit 1622 et 1623. Norib. 1625. 8.

Prophylace medico-practica luis epidemicae ἐγκεφαλονόσου, exhibita ciuitatibus, dynaſtis, collegiis, ciuibus; una cum apotrope, i. e. centuria curationum medicarum feliciter factarum in Nouoforo ſeptemuiralis Palatinatus. Nor. 1624. 8.

Partus humanus, ſ. diſſ. perbreuis de humani partus natura temporibus et cauſis. Nor. 1624. 8.

Clangor buccinae mortalium angorem excitans et citans ad aedes aeternitatis reges, principes, conſules etc.

Reſurrectio, apparitio, aſcenſio, miſſio Spiritus S. eidylliis recenſita etc.

In Sapientiam Salomonis etc.

Hortus poeticus.

Apophthegmata imperatorum et principum.

Inui-

Inuidia et calumnia, animi humani monſtra et flagitia, cum Pſeudophili mantiſſa, cenſita et recenſita. Nor. 1631. 4.

Spheteriſtes, ſiue Suae rei ſtudium, deſcriptum et proſcriptum. Norib. 1634. 4.

Siehe Fr. Merckl. der ihm aber ganz gewiß Schrifften von ſeinem Vatter, ſo wie auch W, d. und das GL, fälſchlich zueignet. Keſtn.

Rummel (Johann Pharamund oder Veremund) wieder ein Medicus und Bruder des vorigen, von dem wir aber wenige Nachrichten haben. So viel iſt richtig: er war von Neumarkt gebürtig und auch daſelbſt zuerſt bedient. Er nennte ſich ſelbſt Mathematicum et Chymiatrum Neagorenſem, und war ein groſſer Verehrer des Paracelſi. Nachdem ſein Vatter als ein Exulante nach Nürnberg zog, kam er mit ihm dahin und mag ſich eine gute Weile allda aufgehalten haben, bis er endlich Leibmedicus bey einem Fürſten von Anhalt wurde. Er ſchrieb:

Nymphographiam, d. i. kurze und gründliche Beſchreibung des heilſamen Wildbades der Stadt Nürnberg ꝛc. Nürnb. 1632. Iſt wieder aufgelegt Nürnb. 1700. 4.

Medicamenta militaria, dogmatica, hermatica et magica, das iſt, auserleſene und experimentirte Kriegs-Arzney, ꝛc. Nürnb. 1632, 12.

Compendium Hermeticum de macrocoſmo et microcoſmo, totius philoſophiae et medicinae cognitionem breuiter et compendioſe complectens. Additum eſt diſpenſatorium chemicum nouum de uera medicamentorum praeparatione. Francof. 1635. 12.

Medicina ſpagyrica tripartita. Franc. 1662. Hierinnen iſt erſterwähntes diſpenſatorium, ſo dann auch der macrocoſmus und noch viel mehrers enthalten.

Siehe Merkl. und das GL.

Rumpold (Johannn Andreas) ein Medicus, gebohren zu Nürnberg den 5 Nov. 1576, wurde zu Baſel Doctor der Arzneykunſt mit einer Diſp. de cordis palpitatione, iſt 1613 in das Collegium Medicum zu Nürnberg aufgenommen, und 1622 Genannter des gröſſern Raths worden. Er ſtarb in ſeiner Vatterſtadt

terſtadt den 27 Sept. 1623. Seine Wittwe heirathete im Febr. 1625 den Phil. Caroli, Profeſſorn zu Altdorf.

Ruprecht (Tobias) ein Geiſtlicher, zu Nürnberg im Jahre 1609 gebohren worden. Es iſt falſch, daß er, wie Hr. Apin (in uit. phil. p. 164. not. a.) meynt, des folgenden berühmten Profeſſors Bruder geweſen ſey. Wir wiſſen aber inzwiſchen nichts gewiſſes von ſeiner Abſtammung, auch nicht, wo er ſtudieret habe. Er war Magiſter und wurde 1636 Pfarrer zu Raſch und Vicarius der Altdorfiſchen Kirche, in welchem Jahre er auch unter Weinmannen de peccato in Spiritum S. diſputiret. 1637 kam er nach Nürnberg als Diaconus zum H. Geiſt im neuen Spital. Hier war er zugleich einige Zeit Montags-Veſperprediger zu St. Salvator. 1655 gelangte er zum Seniorat ſeines Kapitels und 1673 ſtarb er plötzlich in der Sacriſtey. Vermuthlich iſt der hernach vorkommende Tob. Gabr. Ruprecht ſein Sohn geweſen. Wir haben folgende Arbeiten von ihm:

Troſtſchrifft an alle betrübte Chriſten, aus Apocal. 2, 10. Nürnb. 1649. 12.

Leichpr. auf Hn. D. und Conſul. Leonh. Wurfbein ꝛc. Nürnb. 1655. 4.

- - auf Fr. Maria, Hn. Wolfg. Endters, des ältern, Buchhändlers, Hausfrauen, eine geb. Oederin. Nürnb. 1657. 4.

- - auf Hn. M. Joh. Jac. Wider, der Schul zum H. Geiſt Rectorn. Nürnb. 1657. 4.

- - auf Hn. Wolfg. Endter, den ältern, Buchhändlern ꝛc. Nürnb. 1659. 4.

- - auf Fr. Suſanna, Hn. Joh. Andr. Endters, Buchhändlers, Ehefrau. Nürnb. 1669. 4.

- - auf Hn. Joh. Andr. Endter, Buchhändlern. Nürnb. 4.

Ruprecht oder Rupertus (Chriſtoph Adam) ein berühmter Hiſtoricus, war der erſtgebohrne Sohn Hn. Wolfg. Heinr. Ruprechts, damaligen Candidatens der Rechte und ernennten Raths der Grafen von Löwenſtein-Werthheim, der ſich den 16 Merz 1612 mit D. Joh. Buſereuts Tochter, Suſanna, zu Alt-

dorf trauen lies. Noch in dieſem 1612ten Jahre den 29 Dec. kam unſer Chriſtoph Adam zu Altdorf auf die Welt. Nicht lange hernach kam er, als ſein Vatter ſeinen Dienſt antrat, mit nach Werthheim. Bey dem Schulrector daſelbſt, Adam Drachen, legte er einen ziemlichen Grund in der lat. und griech. Sprache und in der Poeſie. Er war noch nicht 12 Jahre alt, ſo ſtarb ſein Vatter, und ſeine Mutter begab ſich mit ihm und einem Bruder, Philipp Wolf Heinrich, nach Altdorf, um dieſe ihre Söhne bey ihrem Schwägern daſelbſt unterzubringen. Es gelunge ihr auch hierinnen: der iüngere, Philipp Wolf Heinrich, kam zu Hn. D. Agricola, ſtudierte Jura und wurde hernach bey dem Grafen Franz von Nadasd Rath und Oberhofmeiſter. Unſer Cph. Adam aber kam zu Hn. D. Caſp. Hofmann, der ſich ſeiner wie ein Vatter annahm, ihm an Joh. Gackſtad und Schultheiſen Privatlehrer hielte und ihn hernach in die Klaſſen ſchickte, wo ihn Bierdümpfel, Schefer, Tydäus und Bruno unterrichteten. Von 1628 bis 1634 wurde er auf dem Alumneo verpflegt und er legte ſich binnen dieſer Zeit auſſer den Humanioren und der Philoſophie vornemlich auf die Geſchichte. Er hatte hierinnen den berühmten Mich. Virdung zum getreueſten Anführer, und dieſer hingegen an Ruprechten einen ſo vortreflichen Schüler, daß er bewogen wurde, an den damaligen Prokanzler Richter zu ſchreiben: wenn es bey ihm ſtünde, wollte er niemanden zum Nachfolger in ſeiner Profeſſion ernennen, als eben Ruprechten. Und als auch Virdung 1637 das Zeitliche geſegnet, hielte ihm Ruprecht nicht nur die Lob- und Trauerrede, für deren Zueignung ihn ein hochl. Magiſtrat zu Nürnberg reichlich beſchenket; ſondern er wurde auch 1638 den 17 Jenner wirklich zum Profeſſor der Hiſtorie beſtellet. Bald nach dieſem kam er auch in den akademiſchen Senat, ohngeachtet er, weil er nicht Magiſter war, nicht Decanus wurde, ſo wie er auch niemals Rector geweſen iſt. In ſeinem Amte nun war er einer der vorzüglichſten Lehrer Altdorfs. Er lehrte die allgemeine Weltgeſchichte mit ſo groſſem Beyfall, als er beſondern Geſchichtſchreibern ein Licht anzuzünden wußte. Er war dabey ein vortreflicher lateiniſcher Redner, ein guter Grieche, ein

wahrer

wahrer Philologe und Kunſtrichter, ein fertiger Poete. Seine gründlich gelehrten Schrifften machten ihn gar bald nicht nur in Deutſchland, ſondern auch in Italien, Frankreich und Holland bekannt. Die groſſen Männer, Th. Reineſius, Marc. Aur. Severin, Claud. Salmaſius, Joh. Rhodius, Peter Servius, Joh. Bapt. Donius, Caſp. Facius, Joh. Freinsheimius u. a. m. waren vertraute Correſpondenten von ihm. Reineſius würde das prächtige Werk der Inſchrifften ohne Ruprechts Beyſtand nicht zu Stand, oder doch nicht zu ſeiner Vollkommenheit gebracht haben. Es iſt zu bedauern, daß dieſer wackere Mann, wie es ſcheint, durch die Unvorſichtigkeit eines iungen Arztes in der beſten Blüthe ſeines Alters ums Leben gekommen iſt. Doch er kämpfte allezeit mit Krankheiten, ſo wie mit der Armut, daß alſo kein langes Leben zu hoffen war. Er ſtarb aber im 35ſten Jahre ſ. A. den 27 Febr. 1647 unverheirathet. Seine Schrifften ſind:

Oratiuncula de ruina nobilitatis romanae. Alt. 1637.

Orat. in obitum M. Virdungi. Alt. 1637.

Orat. in obitum Sophiae, Marchioniſſae Brandenb. Alt. 1639. Dieſe 3 Reden ſtehen auch in ſeinem Oratore hiſtorico.

Orator hiſtoricus XXIV orationibus maxime politicis, hiſtoria, numis et antiquitate rom. refertiſſimis, expreſſus. Norimb. 1663. 12. Sind lauter Reden, die von ihm ſind verfertiget und von Studenten unter ſeiner Aufſicht gehalten, auch von 1637 - 1647 einzeln in 4 gedruckt worden. Herr Apin zeigt ſie einzeln nebſt dem Innhalt eines gedoppelten Anhangs bey dieſer Ausgabe an.

Obſeruationes ad hiſtoriae uniuerſalis ſynopſin Beſoldianam minorem. Cph. Arnold hat ſie mit einem Supplemente herausgegeben, Nürnb. 1659. 8. Sie ſind hernach wieder zu Franecker 1661, in 12, und ebendaſ. 1698 in 8 mit Tob. Gutberleths gelehrten Noten herausgekommen.

Obſeruationes politicae ad Ann. Florum. Nor. 1659. 8. Auch hiervon iſt Cph. Arnold der Herausgeber.

Obſeruationes in Tacitum.

Metho-

Methodus ſuſcipiendi ac tractandi ſtudii philologico-hiſtorico-politici aliarumque meliorum literarum. Steht an Cph. Andr. Im Hof Politico graeco, Nor. 1658. 12. Siehe unſern 2ten Theil p. 240. ſq.

Mercurius epiſtolaris ſ. inſtitutio epiſtolica. Praemittitur de ſtyli epiſtolici uirtutibus ac uitiis dialogiſmus. Nor. 1659. 12. Verbeſſert 1661, 12. 1682, 12. Cph. Arnold hat es wieder herausgegeben.

Obſeruationes in enchiridion Pomponii de origine iuris. Ienae. 1661. 8.

Diſſertt. et Obſeruatt. ad Val. Maximum et C. Vell. Paterculum. Nor. 1663. 8.

Particula faſtorum. Nor. 1645. 8.

C. Salluſtii opera cum notis. Nor. 1639. et 1671. 8.

In Epp. Richter. ſtehen p. 405 bis 470 gar viele Briefe von ihm.

In Th. Reineſii epp. ad Caſp. Hofmannum et C. A. Rupertum, Lipſ. 1660, 4. ſtehen gleichfalls viele Briefe von ihm; gleichwie auch 3 von ihm in denen von C. Arnold herausgegebenen epiſtolis philol. et hiſtor. de Fl. Ioſephi teſtimonio, quod Chriſto tribuit, Nor. 1661, 12. befindlich ſind.

Die Anekdoten ſind beym Hn. Apin nachzuſehen und denſelben noch beyzuſetzen:

Notae ciuiles morales et hiſtoricae mſctae in Salluſtii bell. Iugurth. quas uelut ultimos lectionum publ. labores coepit tractare quidem, ſed praeuentus morte non abſoluit. Ob dieſe Anmerkungen der zweyten Ausgabe ſeines Salluſts beygefüget worden ſind, wiſſen wir nicht. Es gedenket ihrer aber Seyppelius in orat. de Carolo IV.

Dodecas gemina gentium familiarumque Roman. quae ſummos magiſtratus geſſerunt, ex optimae monetae auctoribus, Capitolinis praeſertim marmoribus, inſtar acad. alicuius ſpeciminis eruta atque digeſta. Iſt ein MSCt, welches Cph. Arnold in memoria Fureriana p. 84 ſq. anführet.

Zween unedirte Briefe an Böcklern waren in der Uffenbachiſchen Bibliothek. Siehe Heum. poecile, T. II. p. 409.

Siehe im übrigen: L. von Ge. König. Progr. fun. Io. Mart. Brendelii orat. fun. W, d. und Ap. uit. phil.

Ruprecht (Tobias Gabriel) ein Geiſtlicher, vermuthlich des obigen Tobias Sohn, von deſſen Herkunft wir ohngefähr ſo viel wiſſen, daß Georg Ruprecht der åltere, Burger und des Raths zu Preſſath in der Oberpfalz, ſein Uranherr geweſen, er ſelbſt aber ein gebohrner Nůrnberger ſey. Er ſtudierte zu Altdorf, wo er 1663 unter J. C. Důrren de ſchismaticis diſputirte, und 1664 die Magiſterwůrde erhielte. 1668 begab er ſich in den Cirkel der Candidaten zu Nůrnberg, und wurde 1669 zur Pfarre Růckersdorf befördert, von welcher er ſich ſelbſt im Sept. 1708 wieder abgefordert hat. Er gab heraus:

Simeons treuhertzigen Wunſch und Segen am Sonntag nach dem Chriſttag zu Altdorf ſchrifftmåſſig erklåret 2c. Altd. 1667. 12.

Eigentlichen Verlauf einer zu Růckersdorf verrichteten Tůrkentaufe, welche 1694 den 1 May empfangen Huſſin, ein in der Ungariſchen Stadt Oſen gebohrner Tůrke und geweſener Tůrkiſcher Hauptmann 2c. 4.

Ruprecht (Johann) ein gelehrter Schulmann, iſt den 24 Aug. 1720 zu Nůrnberg gebohren. Sein Vatter iſt Lorenz, Mehlſchauer und unter der Burgerſchaft Fůhrer; die ſel. Mutter aber war Kath. Portin. Anfånglich informirte ihn privatim Hr. Cantor Helm. 1730 kam er zu St. Sebald in die 2te, und 1732 in die erſte Klaſſe, wo er 5 Jahre ſas und ſich ſowol der våtterlichen Fůrſorge des Hn. Rector Geigers, als auch der groſſen Treue ſeiner Vicarien, beyder Herren Rödere und Hn. M. Beckens zu erfreuen hatte. Dabey unterwieſe ihn der dermalige Cantor in Wöhrd, Hr. Sederer, im Franzöſiſchen und Italiåniſchen; gleichwie er ſelbſt ſchon mit 14 Jahren anfieng, des Hn. Obriſtlieutenant von Schůtzen und des Herrn Doct. Wolfens Familie, auch andere Mitſchůler zu informiren. 1737 wurde er in das Egid. Auditorium erlaſſen, nachdem er vorher mit einer Rede de fide ueterum Germanorum in educanda ſobole Abſchied genommen hatte. Hier hörte er nun öffentlich die Herren Profeſſoren, Mörl und Negelein; privatim aber

aber unterrichtete ihn im Ebräiſchen und Griechiſchen der ſel. Hr. Schmied, Diac. in der Frauen-Kirche, in der Latinität und dem Stil aber belobter Hr. M. Beck. 1738 bezog er die Univerſität Altdorf und beſuchte bey 6 Jahren die philoſophiſchen, philologiſchen und theologiſchen Collegia der Herren, Schwarzens, Spieſens, Kelſchens, Nagels, Schwebels, der beyden Treſenreutere, Baiers und Bernholdes. 1740 diſputirte er unter dem Hn. Inſpector Schwebel de Ioue πολιούχω, und 1724 im Cirkel unter Hn. D. Bernholden über prolegomena theologiae hiſtoricae Baierianae. 1743 diſputirte er wieder und zwar inauguraliter unter Hn. D. Spieſen de notionibus innatis, womit er die wohlverdiente Magiſterwürde ſowie auch den Poetenkranz am Petri- und Pauli-Feſte erhielte und dabey die feyerliche Handlung mit einer Rede in genere epico beſchloß. Fünf Monate darauf begab er ſich in ſein Vatterland zurücke, und fande ſogleich genugſame Gelegenheit, der angeſehenſten und anderer rechtſchaffenen Häuſer Jugend zu unterrichten und meiſtens auf Akademien vorzubereiten. Dieſe Arbeit trieb er 7 Jahre täglich 12 und mehr Stunden, bis er 1750 den 9 Oct. unvermuthet als Rector an das Gymnaſium nach Weiſſenburg am Nordgau beruffen wurde; welche Stelle er mit Erlaubnis eines hochl. Magiſtrats angenommen und bisdaher mit möglichſter Treue und vielen Verdienſten verſehen hat. 1751 den 28 Apr. verheirathete er ſich mit Jgfr. Anna Kath. Zenkerin. Auſſer vielen lateiniſchen und deutſchen Gedichten ſind indeſſen von ihm im Drucke erſchienen:

Programma de prouidentia. fol.

Programmata IV de Sabbathariis. 1752-1756. fol.

Progr. de uita Io. Hupferi, Rectoris Lyc. Weiſſenb.

- - de uita Ge. Mich. Nudingii, Lyc. Weiſſenb. Rectoris. 1753. fol.

- - primum de meritis et gloria Vlrichi de Hutten. 1756. fol.

Ruttelius (Andreas) vermuthlich ein Schwabe, aus dem Würtembergiſchen gebürtig, war ein groſſer Liebhaber und Kenner der Alterthümer, iſt 5 Jahre bey unſerm groſſen Wil. Pirkheimer in Nürnberg Amanuenſis geweſen und hat ſich ſodann in Tübingen niedergelaſſen. 1530 ſchrieb er aus Tübingen an Pirkheimern, und iſt der Brief in den Opp. Pirkh. p. 318. befindlich. Auch hat er herausgegeben:

Priſcorum numismatum ad Nurenbergenſis monetae ualorem facta aeſtimatio, auctore Bil. Pirkheimero etc. opus poſtumum. Iſt in die Opp. Pirkh. p. 223. ſqq. eingedruckt worden.

Nürnbergiſches Gelehrten-Lexicon.

S.

Sachs (Hanns) der bekannte Meiſterſänger und berühmteſte Dichter ſeiner Zeit, iſt zu Nürnberg den 5 Nov. 1494 gebohren worden, zu einer Zeit, da ein groſſes Sterben daſelbſt war, und ſein Vatter, der ein Schneider war, ſo wie ſeine Mutter, ſich auch unbäslich befanden. Von dem 7ten Jahre ſ. A. an beſuchte er eine der daſigen lateiniſchen Schulen, trieb nebſt den Anfangsgründen der lat. Sprache auch die Muſik und ſtand eine gefährliche Krankheit aus, indem er 30 Tage lang am hitzigen Fieber darnieder lag. Mit 15 Jahren verlies er die Schule, begab ſich zu dem Schuhmacher-Handwerk, lernte zwey Jahre und trat nach vollendeter Lehrzeit ſeine Wanderſchafft an. Seine erſte Ausflucht nahm er nach Regensburg, gieng hierauf nach Paſſau, von dar nach Salzburg, Halle, Braunſchweig und Wels, arbeitete ferner zu München, Landshut, Oettingen und Burghauſen, und beſuchte endlich die Werkſtätte zu Würzburg, Frankfurt am M., Coblenz, Cölln und Aachen. Da er nun alſo in Bayern, Franken und am Rhein 5 Jahre auf ſeiner Wanderſchafft zubrachte, hieng er nicht dem Spielen, Saufen und dergl. nach; ſondern, da er zu München Gelegenheit fand, mit dem berühmten Meiſterſänger, Leonh. Nunnenbeck, bekannt zu werden, lernte

er die damals in groſſer Hochachtung ſtehende Meiſterſingerkunſt, und machte ſich die allermeiſten Bar, d. i. Lieder oder Oden, und Töne bekannt. Im Jahre 1514 im 20 Jahre ſ. A. fieng er ſelbſt an, ſolche Bar zu dichten, und war der erſte im langen Marner, d. i. in einem Ton von 27 Reimen oder Zeilen, den Hanns Ludwig Marner, ein Edelmann und Meiſter dieſer Kunſt, erfunden hat. Von der Zeit an half er auch die Müncher Schule eine Weile verwalten, fieng aber nachmals ſelbſt an, an denen Orten, wo er hinkam, Schule zu halten. Zu Frankfurt am M. hielte er die erſte. Man merke aber wohl, daß hier das Wort Schule keine ſolchen Verſammlungen bedeute, wo die Jugend im Chriſtenthume, dem Leſen, Schreiben und Rechnen unterrichtet wird; ſondern die Uebungen der Meiſterſänger in ihren Geſängen werden hier unter der Schule verſtanden. Daher iſt es denn falſch, wenn Hanns Sachs hier und dar auch ſelbſt von unſern Profeſſorn, Wagenſeil und Omeis, für einen ordentlichen Schulmeiſter oder Kinderlehrer ausgegeben wird. Nach 2 Jahren kam er wieder nach Nürnberg, machte ſein Meiſterſtück und wurde ein Nürnbergiſcher Bürger und Meiſter des Schuſterhandwerks. Es ſcheinet, er habe anfangs in einer der Nürnbergiſchen Vorſtädte gewohnet, und dabey einen kleinen Kram und allerley Pfenbert, (d. i. Kleinigkeiten einen Pfenning werth,) zu verkaufen gehabt. Daß er aber nach der Hand und bis an ſeinen Tod zu Nürnberg gewohnt, iſt ganz gewiß, und man zeiget noch das Haus im Mehlgäßlein am Spital-Kirchhof, wo ietzt das kleine Wirthshaus zum güldnen Bären, oder der Mausfallen iſt, in welchem er etwan am längſten mag gewohnt haben und geſtorben iſt, und woſelbſt noch ein Bildniß von ihm in einem Original-Gemälde angetroffen wird. Unterdeſſen trat er 1519 in den Eheſtand mit Jgfr. Kunigunda, Pet. Kreutzers zu Wendelſtein, einzigen Tochter, mit der er 41 Jahre in vergnügter Ehe gelebet und zween Söhne und 4 Töchter erzeuget hat, welche aber alle vor ihm geſtorben ſind. Doch hat er von der einen Tochter 4 Enkeln erlebet, und ein Sohn gleiches Namens mit ihm, alſo der iüngere Hanns Sachs, trat in ſeine Fußſtapfen, wurde nicht nur ein Schuſter, ſondern

hat ſich auch auf die Reimkunſt geleget und iſt zu Lübeck geſtorben; daher auch die Meynung entſtanden, es ſey unſer alter Hanns Sachs ein Lübecker von Geburt geweſen. Bemeldte ſeine Ehefrau ſtarb im Jahre 1560, und er verheirathete ſich 1561 zum zweytenmal mit Barb. Harſcherin, die er als Wittwe verlies; denn er ſtarb im Vertrauen auf ſeinen Erlöſer, den 25 Jan. 1576 im 82ſten Jahre ſeines Lebens, und wurde darauf den 27 begraben, laut der Nürnbergiſchen Todenregiſter, wobey auch aufgezeichnet zu leſen iſt, daß ſeine Leiche an der in Nürnberg gebräuchlichen öffentlichen Todentafel alſo angeſchrieben worden:

Geſtorben iſt Hanns Sachs, der alte deutſche Poet,
GOtt verleih ihm und uns eine fröliche Urſtet.

Was nun den Ruhm dieſes Mannes anbetrifft, ſo iſt es unbillig, wenn einige neuere an ihm zum Ritter werden wollen. Hieher gehört ein Heldengedicht, Hanns Sachs genannt, (aus dem Engl. überſetzt von dem Verf. der Ueberſchrifften und Schäfer-Gedichte, nebſt einigen nöthigen Erklärungen des Ueberſetzers, Altona, in fol.) worinnen unſer H. Sachs geſchmähet und unter andern mit Unrecht ein Pritſchenmeiſter genennet wird. Es iſt wahr, daß er nach unſerm ietzigen Geſchmack rauh und kaum ohne Lachen zu leſen iſt. Allein deswegen kan er doch ein vortreflicher Poet ſeiner Zeit geweſen ſeyn. Hr. M. Ge. Litzel urtheilet ganz wohl von ihm, wenn er die Worte Ovids auf ihn anwendet: Ennius ingenio maximus, arte rudis. Er war in der That ſutor ultra crepidam, und er bringt unſerm Nürnberg gewiß keine Schande, indem ganz Deutſchland keinen Dichter ſeines gleichen von damaliger Zeit aufzuweiſen hat. Und deswegen nennt ihn auch Schopper in ſeiner Beſchreibung Deutſchlandes den deutſchen Virgil, und Thomaſius den deutſchen Homer, ſo wie er den Homer den griechiſchen Hanns Sachſen nennt. Wenigſtens findet ſich niemand, der zu ſeiner Zeit ſo viel gedichtet und in ſo verſchiedenen Werken des Geſchmacks gearbeitet hat. Er lieferte Ueberſetzungen, Fabeln, Erzählungen, Trauerſpiele, Luſtſpiele, Lieder, ſchrieb auch in Proſa

und in Religions-Sachen und muß dabey ein wohl beleſener, in der H. Schrifft und Geſchichte wohlerfahrner Mann geweſen ſeyn; ia wir zweifſen auch nicht, daß er lateiniſch verſtanden habe. Die Hochachtung, die er in ſeinem Leben unter Hohen und Niedern und ſelbſt unter den Gelehrten hatte, war ungemein groß. Einige Stellen in ſeinen Büchern, die man heutzutage Grobheiten und Unflätereyen heiſen würde, muß man auf die Rechnung der platten und noch ſehr rauhen Sitten ſeiner Zeiten ſchreiben. Im Jahre 1567 den 1 Jan. gieng er alle ſeine Sprüche und Arbeiten, die er in 53 Jahren gemacht hatte, durch, und fande, daß ihrer zuſammen 6840 Stücke waren, ohne dieienigen, die kurz ſind und die er nicht eingeſchrieben hatte. Aus dieſen ſind 1430 Stücke in 5 Theilen abgedrucket worden, welche Theile ſich ſehr rar gemacht haben und ſelten ganz angetroffen werden. Auſſer dieſen zuſammen gedruckten hat alſo Hanns Sachs noch 5410 Stücke gedichtet, die er in ſechszehen Büchern zuſammen geſchrieben hat, davon aber die Theile hier und dar in allerley Bibliotheken zerſtreuet worden. Darunter befanden ſich 4275 Bar oder Oden, ſo in 275 Meiſtertönen verfertiget worden, von denen Hanns Sachs ſelbſt 13 erfunden hat. Wir wollen übrigens alle Schrifften, die wir im Druck von ihm finden, zuſammenfaſſen und in folgender Ordnung anzeigen:

Die Wittenbergiſch Nachtigall, die man iezt höret überall. 1522. 4.

Diſputation zwiſchen einem Chorherrn und Schuhmacher, darinn das Wort GOttes und ein recht chriſtlich Weſen verfochten wird. 1524. 4. (Eilenburg.)

Underweiſung der ungeſchickten vermeinten Lutheriſchen, ſo in auſſerlichen Sachen zu Aergerniß ihres Nächſten freundlich handeln. Hans Sachs. Item: Ob das Evangelium ſein Krafft von der Kirchen hab. Hans Greiſenberger. 1524. 4.

Geſpräch, darinn der ergerlich Wandel etlicher, die ſich lutheriſch nennen, angezeigt und brüderlich beſtrafft wird. Eilenburg. 1524. 8.

Drei-

Dreizehen Pſalmen zu ſingen in den vier hernach genotirten Thö- nen, in welchem man will, oder in dem Ton: Nun freut euch lieben Chriſten gemein ꝛc. einem Chriſten in Widerwär- tigkeit ſehr tröſtlich. Hans Sachs. 1526. 8.

Eyn Wunderliche Weyſſagung von dem Babſtumb, wie es yhm biß an das Endt der Welt gehen ſoll, in figuren oder gemäl begriffen, gefunden zu Nürmberg, ym Cartheuſer Cloſter und iſt ſeher alt. Eyn Vorred Andr. Oſianders. Mit gutter ver- ſtendtlicher Auslegung, durch gelehrte Leut verklert. Welche H. Sachs yn teutſche reymen gefaſt und dazu geſetzt hat. Nürnb. 1527. 4.

Ein Geſpräch zwiſchen ſyben Mennern darinnen ſie ihre Weiber beklagen. Nbg. 4. ohne Jahr.

Die drey Toden, ſo Chriſtus auferweckt hat, Allegoria dreyer- ley Sünder, ſo Chriſtus durch ſein Wort noch täglich erwe- cket. Nbg. 4. ohne Jahr.

Lobſpruch der Stadt Nürnberg. Der Stadt Nürnberg Ord- nung und Weſen finſtu in dieſem Gedicht zu leſen. 1530. 4. Jſt auch in 8 nachgedruckt.

All Römiſch Kaiſer nach Ordnung und wie lang ieder geregirt hat, zu welcher Zeit, was Sitten der gehabt und was Todes er geſtorben ſey, von dem erſten an biß auf den ietzigen groß- mächtigſten Kaiſer Carl. Nbg. 1530. 4.

Klag Antwurt und Urtheil zwiſchen Frau Armut und Pluto dem GOtt der Reichthum, welches unter ihnen das beſſer ſey. Nürnb. 1531. 4.

Hans Sachſens über eins klagenden Fräuleins mit den Parcis, als den dreyen Göttin des Lebens. 1535. 4.

Ein Kampfgeſpräch zwiſchen dem Tod und dem natürlichen Le- ben, welches unter ihnen beeden das beſte ſey, faſt kurzweilig zu leſen. Nürnb. 1538. 4.

Ein neuer Spruch von dem Geld, was Nutz und Schadens daraus entſtehet. Nürnb. 1539. 4.

Die 72 Namen Chriſti in deutſche Vers gebracht von H. S. Nürnb. 1554.

Der Teuffel leſt kein Lantzknecht mehr in die Helle fahren. Hans Sachs. Nürnb. 1555. 4.

Sehr herrliche ſchöne und wahrhaffte Gedicht etc. Gedruckt zu Nürnberg durch Chriſtoph Heußler. 1558. fol. Wir haben dieſe Ausgabe ſelbſt in Handen und können eine beſſere Nachricht davon geben, als der ſel. Hirſch und Dunkel gethan haben. Georg Willer, Buchhändler in Augsburg, war Verleger dieſes erſten Theils der H. Sachſiſchen Werke, und lies 1560 den zweyten Theil und 1561 den dritten Theil ausgehen, welcher dritte ausdrücklich der letzte genennet wird. Gleichwol ſind noch zween Theile dazu gekommen, welche wir aber von der Willeriſchen Ausgabe nicht haben, auch nicht überzeugt ſind, ob von dieſem Verleger der vierte und fünfte Theil vorhanden iſt. Wenn aber Hr. Hirſch ſagt, daß die Willeriſche Ausgabe zu Ende des 16ten und Anfang des 17ten Jahrhunderts beſorgt worden, ſo mag dieß ein neuer Nachdruck der geſammten 5 Theile ſeyn, zumal da wir gewiß wiſſen, daß der 1 und 2 Theil dieſer Ausgabe auch 1590 wieder gedruckt iſt.

Eben dieſe Gedichte, oder ſämtliche Werke H. Sachſens in Verlag Joach. Lochners, Buchhändlers in Nürnberg, auch von Cph. Heußler gedruckt. Herr Hirſch führt dieſe Ausgabe alſo an: I Theil, 1570. II Theil, 1570. III Theil, 1577. IV Theil, 1578. V Theil, 1579. fol. Wir haben den 4ten und 5ten Theil dieſer Ausgabe. Der 4te Theil iſt mit einem kaiſerl. Privilegio verſehen; und in der Vorrede, oder vielmehr der Dedication des 5ten Theils, ſagt der Verleger Lochner: er habe den 4ten und 5ten Theil vom Authore ſelber in ſeinem Leben aus ſonderer wohlmeinender Gunſt eigenthümlich erhalten. Hierdurch werden wir um ſo viel mehr überzeugt, daß dieſe 2 letzten Theile vom Willer vorher noch nicht ſeyn verleget worden. Uebrigens iſt noch eine Ausgabe der ſämtlichen Werke zu Kempten von 1612-1616 in 4 vorhanden und iſt auch rar.

Eigentliche Beſchreibung aller Stände auf Erden, hoher und niedriger, geiſtlicher und weltlicher, aller Künſten und Handwerker

werker und Händeln ꝛc. durch den berühmten Hanns Sachſen fleiſig beſchrieben und in deutſche Reimen gefaßt. Frankf. am M. 1568. 4.

Valete des weitberühmten Poeten H. Sachſens, darinnen er ſelbſt im 71 Jahr ſ. A. ſein Leben und Innhalt, Anzahl und Ordnung aller ſeiner Gedichte reimweiß verfaſſet. Nürnb. 1576. 4.

Das bekannte, geiſtreiche und ſeit 1565 übliche Kirchenlied, Warum betrübſt du dich, mein Herz ꝛc. wird ihm bekannter maſſen durchgehends, aber noch nicht mit völliger Gewisheit, zugeſchrieben, indem es ſich unter ſeinen Schrifften noch nicht gefunden hat.

In der Bibliothek des Alumnei zu Altdorf iſt ein MSCt in 4, welches Barth. Weber von Hans Sachſens eigner Hand, auch meiſt eignen Gedichten hat zuſammen ſchreiben laſſen, welches auch ſchon Wagenſeil de ciu. Nor. p. 501. gerühmt und beſchrieben hat. So war auch in der Bibliothek unſers ſel. C. G. Schwarzens ein ſaubers MSCt Hans Sächſiſcher Gedichte in Folio mit gemalten Anfangsbuchſtaben.

Man ſehe: Wagenſeil. de Ciu. Norimb. Wetz. Hirſch. mill. in indicibus. Th. Sinc. 4to p. 63 ſqq. anderer fehlerhaffter Quellen zu geſchweigen. Die beſten Nachrichten haben unſer ſel. Hr. C. C. Hirſch im Leben H. Sachſens, ſo im Hamburg. Briefwechſel von 1751 p. 561 ſqq. ſteht, und Hr. J. G. W. Dunkel in den Nachrichten von verſtorbenen Gelehrten 1 Band, p. 297. ſqq.

Sachs (Conrad) ein Juriſte, war zuerſt des Churfürſtens von der Pfalz und unglückl. Königs von Böhmen Friedrichs Secretär, wurde hernach ſeiner Vatterſtadt Nürnberg Advocat, 1655 derſelben Syndicus oder Rathſchreiber und ſtarb 1658. Er hatte einen Sohn, Joh. Conrad, der der Schwiegervatter M. Zach. Götzens, Rectors zu Osnabrück, war, und Hofmeiſter bey den Braunſchweigiſchen Prinzen Ant. Ulrich und Ferd. Albrecht geweſen iſt. Johann Melchior

Sachs, ein gebohrner Nürnberger, ſcheint auch ſein Sohn zu ſeyn. Dieſer ſtudierte zuerſt zu Altdorf, welches es 1647 verlies, ſodann zu Strasburg, wo er 1648 den 23 Nov. unter D. G. Vicius de diſpenſationibus diſputirte. Er wurde der Rechte Licentiat, 1650 zu Nürnberg Advocat, und ſtarb 1666. Er muß mit einem Strasburger JCto, der auch Joh. Melch. Sachs geheiſen und zu gleicher Zeit mit ihm gelebet hat, (ſiehe das GL.) nicht vermiſchet werden, ob er gleich gar wohl auch ſein Bruder ſeyn könnte.

Sachs (Chriſtoph Melchior) ein JCtus und kaiſerl. Hof- und Pfalzgraf, war zu Strasburg gebohren und iſt auſſer Zweifel des erſterwähnten Strasburger JCti, Joh. Melch. Sachſens, Sohn geweſen. Er ſtudierte auf der hohen Schule ſeiner Vatterſtadt und wurde beyder Rechten Doctor. Er war bereits ein Rathsglied zu Strasburg und zwar primus in ordine Senatorum, als er 1698 von E. H. Magiſtrat zu Nürnberg zum Conſulenten beruffen wurde; welchen Ruff er aber doch annahm, und darauf ſein Vatterland mit einer zahlreichen Familie verlies. Er diente unſrer Stadt mit Lob und Beyfall der Obern, beſonders in Verſchickungen und an dem Kammer-Gerichte zu Wetzlar, wo er die meiſte Zeit ſeines Nürnbergiſchen Dienſtes zubrachte. Er wurde auch 1704 Genannter des gröſſern Raths zu Nürnberg. Im Merz 1707 wurde er als Subdelegatus zur Kaiſerl. und Reichs-Kammer-Viſitation nach Wetzlar abgeordnet. Inzwiſchen kam es wegen eines Voti, das er abgeleget, zu einem Streit. Er wurde von dem Magiſtrat avociret, glaubte aber, nach den Reichsgeſetzen von Wetzlar ſich nicht hinweg zu begeben und der Avocation nicht zu folgen, befugt zu ſeyn. Es wurde ihm demnach Salarium und Diäten aufgehalten, er verfiel in Schulden und begab ſich deswegen 1711, ohne Abſchied bey Nürnberg zu nehmen, in andere Dienſte und wurde bey Hn. Landgrafen, Wilhelm dem jüngern, Heſſen-Rheinfelſiſcher geheimer Rath. Churmaynz ſchützte ihn ſchon wider die Nürnbergiſche Abforderung, in einem unter dem 28 Febr. 1711 nach Wetzlar ergangenen Reſcript, und Churfürſt

Johann

Johann Wilhelm von der Pfalz gab ihm den 13 Jun. als Reichs-Vicarius ein offnes Protectorium, er ſelbſt aber ſtellte zu Wetzlar eine Action wider Nürnberg an. Dieſes alles kan weitläufftiger erſehen werden aus folgender Schrifft: *Apologia* oder Schutzrede in einer *ſpecie facti* und daraus entſtehenden 6 Fragen vorgeſtellet von mir, C. M. Sachſen ꝛc. über eine Fatalität, darein er mit einem H. Magiſtrat der Stadt Nürnberg unſchuldiger Weiß verfallen, *cum adiunctis etc.* 1711, in 4. Er ſtarb endlich im Juny 1725. Von ſeiner Familie können wir ſoviel melden, 1) daß er eine Tochter zu Nürnberg verheirathet. 2) daß ſein Sohn, Joh. Rudolph Sachs, beyder Rechten Doctor, Gräfl. Wittgenſteiniſcher Amtmann zu Vallendar, und vorher Nürnbergiſcher Secretär zu dem Viſitations-Geſchäffte zu Wetzlar bey ihm ſeinem Vatter, geweſen.

Saher, Sahr, oder Saar, (Johann Adam) ein Medicus, gebohren zu Culmbach in Franken im Jahre 1602, wurde zu Baſel Doctor mit einer Diſp. de epilepſia, und kam 1634 als ordentlicher Phyſicus in dem Collegio Medico zu Nürnberg an, woſelbſt er auch im Jahre 1641 oder 1642 geſtorben iſt.

Sahr (Johann Jacob) iſt zu Nürnberg den 19 Nov. 1625 gebohren worden. Sein Vatter, Jacob Chriſtoph, war ein Kaufmann und des gröſſern Raths zu Nürnberg. Die Mutter hies Magd. Kraußbergerin. Im 12ten Jahre ſ. A. mußte er, weil ſich ſein Vatter anderweitig verehlichte, in die Fremde, und hat in Ungarn und Oeſterreich eine ziemliche Zeit Herren-Dienſte gethan. Nach ſeiner Wiederkunft wollte ihn ſein Vatter zur Kaufmannſchafft erziehen; allein er wollte ſein Glück auſſer Land verſuchen, gieng deswegen 1644 nach Hamburg und von dar nach Amſterdam, um Condition zu finden. Da ihm aber hierinnen ſeine Hoffnung fehl ſchluge, begab er ſich in Oſtindianiſche Kriegsdienſte als ein Adelspurſche der Compagnie und fuhr 1645 den 8 Jan. nach Oſtindien ab. Was ihm von Glück

und Unglück begegnet und was er zu ſehen gekriegt, hat er ſelbſt beſchrieben. Er wurde inzwiſchen Corporal und diente bis 1659, da er dann ſeinen Abſchied erhielte, zwar noch zu Batavia gegen 1 Jahr blieb, endlich aber 1660 wieder in Nürnberg ankam. Hier verheirathete er ſich 1661 mit Jgfr. Katharina, Hn. Joh. Ge. Söhners, Amtmanns der Wein-Niederlage in Nürnberg, Tochter. 1664 iſt er als Fähndrich des Standes Nürnberg bey des Fränkiſchen Kreiſes Regimente zu Fuß und Baron von Beeckens Compagnie wider die Türken abgegangen und im dem blutigen Treffen bey St. Gotthart den 22 Jul. beſagten Jahres unglücklich doch rühmlich geblieben. Obbemeldter Maſſen hat er ſeine Reiſen ſelbſt beſchrieben und zwar unter dem Titel:

15jährige Oſtindianiſche Kriegsdienſte und Beſchreibung, inſonderheit der Inſel Zeilon. Nürnb. 1662. fol.

Siehe L, von M. Joh. Cph. Arnſchwanger, 1664. 4.

von **Sandrart** auf Stockau (Joachim der ältere) der deutſche Apelles ſeiner Zeit, iſt den 12 May 1606 zu Frankfurt am Mayn gebohren worden. Schon in der zarteſten Jugend hatte er eine groſſe Neigung zum Zeichnen, und fieng in der Schule an, allerhand gute Kupferſtiche und Holzſchnitte ſo ſauber und correct mit der Feder nachzumachen, daß ſelbſt Kunſtverſtändige ſeine Riſſe für Originale hielten. Er wurde hierdurch ermuntert, auch das Radiren und Kupferſtechen vor die Hand zu nehmen, worinnen er ſo wol zu Frankfurt als zu Nürnberg um 1620 eine Zeitlang bey Pet. Yſelburgen ſich übte. Im folgenden Jahr gieng er nach Prag, um ſich im Stechen bey Egid. Sadler noch veſter zu ſetzen, der ihm aber rieth, ſich ſeinem vortreflichen Geſchicke nach lieber auf die Malerkunſt zu legen. Dies that er und begab ſich nach Utrecht zu dem berühmten Maler, Gerh. von Hundhorſt, in die Lehre, dem er gar bald als ein Gehülfe an die Hand gehen konnte. Er reiſte auch mit ſeinem Meiſter nach Engelland, wo derſelbe für den König zu arbeiten hatte, und Sandrart machte ſich die Statuen, Gemälde und Gegenden Londens zu ſeiner Abſicht und Kunſt wohl zu Nutzen

tzen. Er eilte in die eigentliche Lehrſchule der Maler nemlich nach Italien, zu kommen. Er gieng deswegen 1627 wieder nach Holland, und von dar über Frankfurt und Augsburg nach Venedig. Hier copirte er vom Titian und Paul Veroneſe, denen er nachahmte. Der Eifer in ſeiner Kunſt zog ihn über Ferrara, Bologna und Florenz nach Rom, wo er ſich mit den beſten Malern und Bildhauern, auch mit dem berühmten Galiläi von Galiläis wohl und nützlich bekannt machte. Er kam bald in ein groſſes Anſehen in Italien, er arbeitete mit den beſten Meiſtern in Geſellſchafft, der Marcheſe Juſtiniano in Rom nahm ihn in ſeinen Pallaſt und er hatte für dieſen ſowol als für den Pabſt die koſtbarſten Stücke zu verfertigen. Es iſt unſern Abſichten nicht gemäß, alle ſeine Kunſtarbeiten anzuführen, und wir wollen alſo nur kürzlich ſein Leben erzählen. Er ſahe auch die übrigen Orte von Italien, in welchem Lande er 7 Jahre blieb, kam zum zweytenmal nach Rom und 1635 nach Hauſe. Die Kriegsumſtände bewogen ihn, Deutſchland zu verlaſſen und nach Amſterdam zu ziehen, von wannen er ſich aber 1640 ſchon wieder nach Deutſchland begab, und zwar auf das ihm zugefallene bey Ingolſtadt in der Pfalz-Neuburg gelege Landſaſſen-Gut, Stockau, welches er, nachdem es 1647 von den Franzoſen in die Aſche gelegt wurde, im folgenden Jahre treflicher, als es geweſen, wieder aufgebauet hat. 1649 wurde er nach Nürnberg beruffen, um die bey dem Friedensſchluß verſammlete hohe Perſonen, ſowol als das auf dem Rathhaus angeſtellte prächtige Friedens-Mahl abzubilden, und iſt das letztere mit 50 Perſonen, die er, wie ſie zur Tafel geſeſſen, nach dem Leben gemalt und ſtattlich getroffen, noch dieſe Stunde auf dem Nürnbergiſchen Rathhauſe zu ſehen. Nach ſeiner Rückkehr nach Stockau wurde er unter andern auch einmal nach Wien beruffen, woſelbſt er den Kaiſer Ferdinand III, die Kaiſerin, den Röm. König Ferdinand IV, und den Erzherzog Leopold, alle in völliger Statur abmalen mußte. Gegen 1660 lies er ſich in Augsburg wohnhafft nieder, nachdem er Stockau wegen Ermangelung der Leibeserben verkauſet hatte. Endlich änderte er ſeinen Wohnplatz noch einmal, begab ſich 1674 nach Nürnberg, und lies ſeine meiſte Beſchäfftigung dahingehen, daß ſei-

ne zur Aufnahme der Bau - Bildhauer- und Maler Kunſt ſo herrliche Werke zum Druck befördert wurden. Er wurde inzwiſchen nicht nur ein Mitglied der Fruchtbringenden Geſellſchafft unter dem Namen des Gemeinnützigen, und Director der aufsneue angeordneten Maler-Akademie zu Nürnberg; ſondern er erlangte auch noch in den letzten Jahren ſeines Lebens die Ehre, Churpfälziſcher Rath und Ritter von St. Marcus zu heiſen, da er denn endlich im 82ſten Jahre ſ. A. den 14 Oct. 1688 aus der Zeitlichkeit wanderte. Seine ſeltnen Arbeiten von Porträten, Altarblättern, Hiſtorien ꝛc. ſind unzählich. In ſeinem 77ſten Jahre fertigte er noch ein iüngſtes Gericht aus, welches was ganz auſſerordentliches ſeyn ſoll und auf welches er 17 Jahre ſtudieret hat. Er malte auch unter andern einen Haaſen ſo natürlich, daß ihn Jagdhunde anfallen wollten. Zweymal iſt er verheirathet geweſen, 1) mit Johannen von Milckau. 2) mit Eſther Barb. Blommartin aus Nürnberg, die ihm als Wittwe ein ſchönes Grabmaal bey St. Joh. aufrichten lies. Dieſe iſt es auch, die das vortrefliche Kabinet von Naturalien und Kunſtſachen beſas, welches Keyßler in dem 2ten Theil der neueſten Reiſen, beſchrieben hat. Es wird ihr daſelbſt viel Lob geſprochen, insbeſondere wegen eines unvergleichlichen Gedächtniſſes, welches ſie noch mit 80 Jahren gehabt hat. Weil ſie ihren Mann, der ſchon alt war, ſehr iung heirathete, ſo erlebte dieß Ehepaar zwey Jubelfeſte der Augſp. Confeſſion. Joh. Fabricius nennt ihn: Antiquitatum atque elegantiarum promum condum feliciſſimum, praeterea humanum, diſertum ac pium, atque ideo ſummis uiris, imo et Principibus ualde gratum magnique aeſtimatum. Anderer groſſen Lobſprüche zu geſchweigen. Seine Werke ſind:

Deutſche Akademie der Bau- und Malerey-Künſte. Nürnb. 1675. fol. Hieran iſt ſeine Lebensbeſchreibung befindlich. Den Ausländern zum Beſten hat er ſie 1683 von Eſti. Rhodius ins Lateiniſche überſetzt, und um ein ziemliches vermehrt zu Nürnberg herausgegeben.

Der deutſchen Akademie zweyter und letzter Haubttheil. Nürnb. 1679. fol. Dieſem iſt noch des Carl von Mander Auslegung

der

der Ovidiſchen Verwandlungen als ein Anhang in das Deutſche überſetzt beygefüget.

Admiranda ſculpturae ſ. ſtatuariae ueteris. Nor. 1680. fol. Iſt von Cph. Arnolden aus dem Sandrartiſchen deutſchen MSCt ins Lateiniſche überſetzet worden.

Iconologia Deorum, in deutſcher Sprache. Nürnb. 1680.

Von den conſiderabelſten Gebäuden des alten und neuen Roms. Nürnb. 1685.

Von den Römiſchen Fontänen. Nürnb. 1685.

Siehe Io. Fabricii hiſtor. bibl. ſuae, T. III. p. 215. ſqq. Doppelm.

von **Sandrart** (Jacob) ein berühmter Kupferſtecher, des vorigen Bruders Sohn, iſt auch zu Frankfurt den 31 May 1630 gebohren worden. Schon im 5ten Jahre ſ. A. mußte er nebſt den Seinigen wegen harter Kriegsläufte ſeine Vatterſtadt verlaſſen und nach Hamburg ziehen, von wannen er ſich nach dem bald erfolgten Tod ſeines Vatters mit der Mutter nach Haag in Holland wendete, und daſelbſt unter einem berühmten Advocaten, Hn. von Dues, die Studia treiben wollte. Allein da ihn ſein Vetter, der erſt beſchriebene Hr. Joach. von Sandrart, gegen 1640 nach Amſterdam berief, wurde er in ſeinem Vorhaben geändert, legte ſich auf das Zeichnen und Radiren, und lernte bey dem berühmten Corn. Dankert zu Amſterdam innerhalb 4 Jahren die Kupferſtecherkunſt. Nach dieſem wurde er an den berühmten Pohlniſchen Hofkupferſtecher, Honden, recommendiret und nach Danzig geſchicket, wo er wieder 4 Jahre verbliebe. Endlich gieng er von dar über Thoren nach Breslau und dann durch Mähren nach Wien, hielte ſich auf Verlangen hoher Liebhaber ein und ein halb Jahr am letzten Orte auf, worauf er in Regensburg ſich ſo lange verweilte, bis er ſich 1656 in Nürnberg niederlies. Wegen ſeiner Geſchicklichkeit wurde ihm nebſt Elias Gödelern die Direction über die 1662 allda angerichtete Maler-Akademie am erſten übergeben, welcher er mit groſſem Ruhme viele Jahre vorſtunde. Dabey brachte er nun allerhand

hand hiſtoriſche Stücke, auch verſchiedene Landcharten gar fein zu Kupfer, die meiſte Zeit aber wendete er auf Porträte, deren er bey 400 lieferte, und auf das Schrifftſtechen; wie er denn ſowol deutſche als lateiniſche Schrifften ſehr ſauber ausfertigte. Er errichtete auch einen Kunſthandel von Kupferſtichen und andern Raritäten, den er durch eine Reiſe nach Holland ſehr beförderte. Er ſtarb den 15 Aug. 1708 und zwar in einem Jahre mit ſeiner Frauen, Regina Chriſtina Eimmartin aus Regensburg, mit welcher er 54 Jahre 7 Wochen und 6 Tage in liebreicher Ehe gelebet. Er zeugte 4 Söhne und 5 Töchter mit ihr, von denen uns folgende Kinder, die den Ruhm des Sandrartiſchen Namens ferner ausbreiteten, bekannt ſind. 1) Johann Jacob, den wir ſogleich beſonders beſchreiben wollen. 2) Suſanna Maria, war eine fertige Künſtlerin im Zeichnen und Radieren, welche zuerſt Joh. Paul Auern, (einen Künſtler, von welchem ſiehe Doppelm.) und ſodann Wolf Moritz Endtern, einen bekannten Buchhändler in Nürnberg, heirathete. Ihr letzter Mann ſtifftete einen ſchönen Band von ihren Zeichnungen und radirten Werken in die Nürnbergiſche Rathsbibliothek und lies zugleich zu ihrem ſteten Angedenken ein kleines Monument allda aufrichten. Siehe von ihr Doppelm. 3) Joachim, auch ein Kupferſtecher, ſtarb im 24ſten Jahre ſ. A. zu Londen. Siehe Doppelm. von ihm und ſeinem Vatter.

von **Sandrart** (Johann Jacob) auch ein berühmter Kupferſtecher, des vorigen Sohn, iſt noch 1655 zu Regensburg gebohren worden und bald darauf mit ſeinem Vatter nach Nürnberg gekommen. Dieſer ſein Vatter war auch ſein vornehmſter Lehrer, wobey er noch bey dem obigen Hn. Joach. von Sandrart zu profitiren das Glück hatte, zu deſſen deutſchen Werken, er auch verſchiedene Kupfer verfertigte. 1678 gieng er nach Venedig, von dar nach Rom und kam 1680 als ein treflicher Künſtler wieder nach Hauſe. Sein den 24 Merz 1698 allzufrühe erfolgter Tod unterbrach ſein weiteres Vorhaben, welches er bis daher als eine ſchöne Frucht ſeiner italiäniſchen Reiſe in folgenden Werken gezeiget hat:

Aller-

Allerhand ſchöne Gärten in Rom, die Joh. Bapt. Falta gezeichnet und zu Kupfer gebracht, unſer Künſtler aber unter ſeiner Direction ganz neu geſtochen zu Nürnb. in fol. edirt hat.

Der vornehmſten Kirchen in Rom äuſſere und innere Proſpecten in 73 Figuren in fol.

Allerhand Altäre und Kapellen in Rom mit ihren Grund- und Aufriſſen in 50 Fig. in fol.

L. Franci Equitis gemalte Kapellen von St. Wilhelm und St. Auguſtin in Rom.

Viele Römiſche Palläſte in 3 Theile verfaſſet.

Petri Sancti Bartholi übrig gebliebene Merkzeichen von den Römiſchen Antiquitäten und der Bildhauerkunſt der Alten in Baſſorelievo, nach den marmorſteinernen Originalien, ſo zu Rom in den Triumphbögen und alten verfallenen Gebäuden anzutreffen ꝛc. in 80 groſſen Figuren mit nützl. Anweiſung von Joh. Pet. Bellorio erkläret auch mit Heinr. Teſtelini Anmerkungen von der Malerey vermehret, aus dem Ital. und Franz. überſetzt. 1692. fol.

Saluatoris Roſae Römiſche Soldaten.

Unterſchiedliche Büchlein von Salv. Roſa, Carl Maralti, Genade und Felix Mayrn.

Von der Porportion des ganzen menſchlichen Leibes.

Ouidii Metamorphoſis, oder ſinnreiche Gedichte der Verwandlung mit ſchönen Kupfer-Figuren. Erſter Theil. Nürnb. 1698. fol. An der Vollendung dieſes Werkes, wozu re die Figuren ſelbſt erfunden, iſt er durch den Tod geſtöret worden.

Siehe Doppelm.

Sandreuter (Johann David) ein Advocat, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1676, ſtudierte zu Altdorf, promovirte 1701 in Licentiatum mit einer Diſp. de declaratione honoris iniuriato ab iniuriante facta, und erhielte ſodann 1702 die Doctorwürde in der Rechtsgelehrſamkeit. Im letztbemeldten

Jahre

Jahre kam er zu Nürnberg als Advocat unter. 1737 den 21 Febr. wurde er wegen eines in ſeiner Handlung, die er dabey führte, ausgebrochnen üblen Falliments ins Gefängniß geleget und noch in dieſem Jahre den Linzern ausgeliefert. 1738 ſtarb er im Gefängniß zu Steyer in Oeſterreich.

Saubert (Johann) ein unſterblich verdienter Theologe, iſt zu Altdorf den 26 Febr. 1592 auf die Welt gekommen. Seine Eltern waren geringe aber rechtſchaffene Leute. Den Vatter, Conrad, einen Burger und Zimmermann zu Altdorf, hat der berühmte D. Jac. Schopper wegen ſeiner Frömmigkeit gar lieb gehabt. Die Mutter hies Marg. Kleindienſtin. Es war an dem, daß dieſer Joh. Saubert ein Müller werden ſollte, und er hat bereits in dem benachbarten Hagenhauſen bey einem halben Jahre als Müllerjunge gearbeitet. Allein ſeine Mutter, die inzwiſchen ihren Mann an der Peſt verlohren, lies ihn, ihrer Armut ohngeachtet, im Vertrauen auf GOtt ſtudieren. Er gieng die Klaſſen des Altdorfiſchen Gymnaſii durch und hatte in denſelben Pulmarn, Gellern und Mauricius zu Lehrern. Mit 16 Jahren wurde er zu den öffentlichen Vorleſungen befördert, aber es gieng ſeiner Mutter und ihm noch immer ſo hart, daß er nach verrichteten Lectionen der Mutter nähen und Saumlöcher machen helfen, Mittwochs und Sonnabends aber Holz ſammlen und Eicheln aufleſen mußte. Endlich erweckte GOtt an dem Hn. D. Schopper in Altdorf einen Gönner, der ihn in das Haus und an den Tiſch nahm und ihm ſeine jüngern Söhne zur Unterweiſung gab. Darauf bekam er den geringern Tiſch in der Oekonomie, ein Stipendium und nach mehrere Patronen, ſo daß er ſich und ſeine Mutter ernähren konnte. Er ſetzte nunmehr ſeine akademiſchen Studien unter den Profeſſoren, Piccart, Soner, Quecken und Prätorius mit Eifer fort, wurde 1609 Bacularius und 1611 nach vorher gehaltener Rede de Saluatore et Rege noſtro I. C. und unter Mich. Piccarten vertheidigten quaeſtionibus logicis Magiſter, auch gekrönter Dichter. Er verdiente alle dieſe Würden, indem er ein gar guter Humaniſte und in der lateiniſchen ſowol als griechiſchen Dicht-

Dichtkunſt ſehr fertig war. Von dieſer Zeit an hielte er ſich näher an die theologiſchen Hörſäle und war beſonders ein Zuhörer und Verehrer Schoppers. 1612 gieng er mit einem iungen Zerreiſen von Langenbruck, den er ſchon einige Monate zu Altdorf unter ſeiner Aufſicht gehabt hatte, nach Tübingen und hörte daſelbſt bey Oſiandern und Hafenreffern theologiſche Collegia. Als aber dieſer Zerreiſen nach einem Jahre nach Haus geruffen wurde, kehrte auch Saubert wieder nach Altdorf zurücke, und fieng an, ein Collegium ethicum zu leſen. Die einreiſende Peſt nöthigte ihn abzubrechen und Altdorf zu verlaſſen. Ein Edelmann nahm ihn mit nach Haus auf ſein Gut bey Mandel in der Obern-Pfalz, und Saubert ergrief die Gelegenheit, ſich im beſagten Mandel öffters im Predigen zu üben. 1613 laſe er, als die Seuche nachlies, ſein Collegium zu Altdorf hinaus und diſputirte unter Schoppern de S. diuinae eſſentiae unitate et in eadem SS. perſonarum trinitate. Nach ſeinem Lebenslauf an der Leichpredigt hat er ſein moraliſches Collegium in öffentlichen Diſputationen vertheidiget und mit groſſem Lobe offte präſidiret. Auch hat er die Inſtitutiones Iuris zu leſen und und politiſche Sachen zu handeln angefangen, weswegen ihn Scip. Gentilis bey der Rechtswiſſenſchafft zu bleiben bewegen wollte, von dem allen Herr D. Zeltner, ſo weitläuftig er im übrigen iſt, nichts gedenkt. Allein der Prediger bey St. Lor. in Nürnberg, Joh. Schröder, ermunterte ihn, bey der Theologie und der Kirche zu bleiben und recommendirte ihn nach Gieſſen, wohin er auch gieng. Auf der Reiſe fiel er zu Bamberg in ein hitziges Fieber, weil er nach der Meynung der Aerzte Gifft bekommen, und lag daſelbſt und in Würzburg elend und tödlich krank. Gleichwol kam er 1614 nach Gieſſen; ſeine Krankheit verwandelte ſich in ein Quartan-Fieber, mit dem er in die 3 Jahre zu thun hatte. Doch ſetzte er ſeine Studien, als wenn er geſund geweſen wäre, glücklich fort, ſchrieb ſeinen Anti-Smalcium, diſputirte unter D. Winkelmann de ſcriptura S. canonica und unter Menzern über delineationem breuiſſ. L. III. Damaſceni de orthodoxa fide. Auſſer dieſen beyden Männern hatte er noch D. Helwichen zum Lehrer; ſo wie er ſelbſt noch als Präſes philoſo-

loſophice diſputando ſich zweymal zeigte. 1616 im Frühling (die Leichpredigt ſagt, 1615, den 13 Apr.) kam er nach Jena, und erwartete daſelbſt Joh. Gerharden, den er mit einem ſchönen Gedichte bewillkommte. Er genoß auch von Gerharden, ſo wie von Dan. Stahl, der ſein guter Freund war, viel Gutes, kriegte einen Nürnberger, Snerrer, in ſeine Aufſicht, laſe wieder Collegia, beſonders griechiſche, und hielte eine in griechiſcher Sprache geſchriebene und vertheidigte Diſp. von der Anruffung der Heiligen. Er wollte auch eine Rede de libris haereticorum comburendis ablegen, welches ihm aber D. Grauer, der nicht ſeiner Meynung war, wiederriethe. Zu Ende des 1616 Jahres gieng er mit einem neuen Untergebnen, Sambſtag genannt, nach Nürnberg, in der Meynung, wieder nach Jena zurück zu kehren. Die Beförderung hinderte ſeinen Vorſatz. Es wurden ihm nemlich die Katechismus- und Veſper-Predigten zu Altdorf aufgetragen, wozu er den 1 Jan. 1617 die Ordination empfieng, gleichwie er auch bald darauf, den 3 May, noch das Inſpectorat über die Alumnen daſelbſt bekam. So erzählt es wenigſtens Herr Zeltner. Allein wir haben guten Grund zu glauben, daß er zuerſt Inſpector, und zwar ſchon 1616 geworden ſey. Denn 1) ſagt der Lebenslauf an der Leichpredigt, er ſey Inſpector worden, ehe ihm Hr. Leonh. Grundherr die Katechismus- und Veſper-Predigten aufgetragen hat, obwol beſagter Lebenslauf das Jahr 1617 zu ſeiner Gelangung zum Inſpectorat anſetzt. 2) iſt ſein Anteceſſor im Inſpectorate, Joh. Albinus, (ſiehe den 1 Theil) bereits 1616 nach Nürnberg gekommen. 3) ſchreibt unſer Saubert in ſeiner hiſtoria orthodoxiae Nor. ſelbſt alſo: „Anno 1616 hat man Joh. Sauberto, damalen „Alumnorum Nor. Inſpectori, nacher Altdorf, als er zur Veſper„predigt daſelbſt beruffen und ordiniret worden, eine Abſchrifft „der Normalbücher geſandt mit Befehl, er ſollte ſine omni con„ditione unterſchreiben ꝛc.„ Woraus denn zu erſehen, daß er nicht nur 1616 noch Inſpector, ſondern auch Veſperprediger geworden. 1618 wurde er Diaconus an der Kirche zu Altdorf und klaſſiſcher Profeſſor der Theologie. 1619 verheirathete er ſich mit Jgfr. Helena, Joh. Leutkirchners, Baders in Nürnberg

berg, Tochter, mit der er 7 Kinder erzeugte, wovon zu merken ſind: 1) Gertraud, welche Hn. Joh. Heinr. Omeis, nachmaligen Diac. bey St. Sebald, heirathete. 2) Barbara, die ſich mit M. Gottl. Andreä, Diac. zu Canſtadt im Würtembergiſchen, einem Sohn des groſſen Theologen, D. Joh. Val. Andreä, verehlichte. Nachdem er im 30iährigen Kriege zu Altdorf vieles erlitten, wurde er 1622 Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg und noch ſelbigen Jahres gegen das Ende Paſtor zu U. L. Frauen, in welchem Amte er es mit Eph. Leibnitzen dahin brachte, daß 1626 eine allgemeine Kirchen-Viſitation in dem Nürnbergiſchen angeſtellet wurde, zu welcher man ihn denn vornemlich gebrauchte. Zuvor iſt er auch ſchon bey der Kundmachung und Einführung der Altdorfiſchen Univerſitäts-Privilegien von den Herren Curatoren der Akademie erwählet worden, die Inaugural-Predigt 1623 zu Altdorf zu halten. 1628 bekam er die Predigerſtelle bey St. Lorenzen, und 1631 vermählte er ſich zum zweytenmale mit Fr. Urſula, Joh. Wagenmanns, Buchhändlers in Nürnberg, Wittwe, einer gebohrnen Heinrichin aus Neumarkt, mit welcher er wieder 7 Kinder erzeuget, von welchen auſſer den beyden gleich folgenden Söhnen angezeiget zu werden verdienen: 1) Anna Maria, Hn. Joh. Heldens, anfangs Rectors im Egid. Gymnaſio, nachmals Diac. zu St. Lor. Ehefrau. 2) Urſ. Marg. die Hr. Carl Dietelmair, nachmaliger Schaffer bey St. Sebald (ſiehe unſern 1 Theil) geheirathet. Unterdeſſen wurde Saubert 1637 der vorderſte Prediger bey St. Sebald, und zugleich aus dem Collegio der Herren Prediger der erſte Stadt-Bibliothekarius; da er dann Gelegenheit bekommen, vielen Fürſten, Cardinälen, Grafen und andern hohen Standesperſonen, insbeſondere dem Oeſterreichiſchen Erzherzoge, Leopold Wilhelm, der ihn auch reichlich beſchenkte, ingleichen den gröſten Gelehrten durch Zeigung der öffentlichen Bibliothek bekannt und beliebt zu werden. Er war auch mit andern der erſte Executor der berühmten Krauſiſchen Stifftung. Er gehört unter die ſtrengen Theologen und war überhaubt ein gründlich gelehrter Mann, eifriger, geiſtreicher und beliebter Prediger, wurde von vielen auswärtigen Theologen bey ſchwehren Amtsfällen um Rath gefraget und iſt

nicht nur in den drey Haubtſprachen, der lat. griech. und ebräiſchen, ſondern auch den Humanioren, der Poeſie und Philoſophie ein wahrer Meiſter geweſen. In der Nürnbergiſchen Kirche ſtifftete er viel Gutes und half allen dem ſteuern, was die Andacht und Heiligung des Sabbaths hindern konnte, z. E. den Sonntags-Märkten, Fechtſchulen am Sonntag und dergleichen. Ueber die Schulen hielte er ſorgfältig, zu deren Gebrauch er das Examen Phil. Melanchthonis neu zum Druck beförderte; und war ein rechter Vatter und Beförderer der Studierenden. Wegen der Nürnbergiſchen Normalbücher gab er ſich ungemeine Mühe, und brachte es endlich glücklich dahin, daß das ſtreitige Philippiſtiſche ſogenannte ſcriptum declaratorium ausgemuſtert und die 12 angenommenen Normal-Schrifften, denen man bisher nur ihrem Verzeichniſſe oder den Titeln nach unterſchrieben, nunmehr in ein Buch, wie wir ſolches noch haben, unter ſeiner Aufſicht zuſammen gedrucket worden. Als dieß Werk 1646 zu Stande kam, hielte er deswegen den 4 Aug. ein ſonderbahres und ſolennes Feſt in ſeinem Hauſe, wobey ſein Sohn Adolph eine ſchöne Elegie recitirte. Siehe unſers Hn. C. C. Hirſchens Geſchichte der Nürnbergiſchen Normalbücher in den Act. eccl. T. XI. p. 63. und 436. ſqq. Was er mit dem berühmten Prokanzler, Ge. Richter, der im übrigen ſein ſehr guter Freund war, ſonſt aber in Religions-Sachen auf die gelinde und etwann wol Philippiſche Seite trat, für einen Streit, beſonders über beſagte Normalbücher gehabt, iſt oben p. 308. von uns angezeiget worden. Er war nicht nur ein Freund und Correſpondente von vielen groſſen Theologen, als Gerhard, Hoe, Nic. Hunnen, Kesler, Meyfart, Dieterich, Schmid, Walther u. a. m. ſondern er ſtund auch in guter Bekanntſchafft und Briefwechſel mit Fürſtl. Perſonen. Der Herzog Auguſt von Braunſchweig, Ernſt der Fromme von Weimar und Georg Landgraf zu Heſſen waren es, die ihm beſondere Gnade erwieſen, und der Herzog Rudolph Auguſt von Braunſchweig nennt ihn (in ſelen. Auguſt. ep. 174. f. 262) amicum ſuum maximum. Mit den vornehmen und meiſt aus Oeſterreich kommenden Emigranten, die ſich zu ſeiner Zeit in Nürnberg niederlieſen, lebte er auch in gar guter Ver-

träulich-

träulichkeit; unter andern mit dem Freyherrn Gallus von Rägknitz. Man ſehe, was wir von ihrer Gevatterſchafft oben erzählet haben, p. 261. Nachdem er lange mit dem Podagra und den Steinſchmerzen gekämpfet; wie denn auch nach dem Tod ein 20lötiger Blaſenſtein von ihm genommen worden, von dem in der Nürnb. Stadtbibliothek das Modell aus Wachs, in der herzogl. Gothaiſchen Kunſtkammer aber das Original aufbewahret wird: ſtarb er endlich den 2 Nov. 1646. In ſeiner letzten Krankheit redete er viel nachdenkliche und erbauliche Dinge, hatte verſchiedene beſondere Träume und erquickende Geſichte, ſonderlich aber dankte er GOtt inbrünſtig, daß wegen der rechten ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion nicht der geringſte Scrupel mehr in der Nürnbergiſchen Kirche wäre. Lange vor ſeinem Tod, und zwar ſchon 1631, iſt eine ſchöne Medaille auf ihn gepräget, ſein Bildniß aber gar offt in Kupfer gebracht worden. Seine vielen und vortreflichen Schrifften ſind:

Ὁμηροκέντρων gratulatorius, Muſas cum Apolline omnes loquentes introducens in Magiſterii honorem Dan. Schuuenteri etc. 1610.

Iubila data Saluatori noſtro et Regi I. C. recens nato etc. oratione decantata. 1611. 4.

Academia Norica ut erat a Chriſto nato 1620, ἀναγραμματισθεῖσα. Tubing. 1612. 4.

Reſponſio pro anagrammatographiae ſtudio. Alt. 1613. 4.

Anti-Smalcius, h. e. uindiciae pro theſibus de SS. unit. diu. eſſentiae et perſon. trinitate a D. Iac. Schoppero ſcriptis et diſputatis, aduerſus refutationem Val. Smalcii, Racou. Miniſtri, Photiniani. Gieſſ. 1615. 4.

Diſp. graeca de inuocatione ſanctorum. Ien. 1616.

Schola crucis, chriſtliche Creutzſchule, geſprächsweiſe geſtellt. Nürnb. 1619.

Prodromus philologiae ſacrae, oratione inaug. ad offic. acad. exhibitus. Acceſſit appendix, in qua quid εὐλογίαι ſint, Rom. 16, 18. Cornu item ſalutis, Luc. 1, 69. et Neme-

ſis, Act. 28, 14. oſtenditur. Nor. 1620. 12. Sein Sohn, Johann, hat es wieder auflegen laſſen. Siehe unten.

Geiſtliches Flämmlein, in welchem die kalte Liebe dieſer letzten Welt etlichermaſſen kan erwärmet werden. Nürnberg. 1620. 4.

Epiſtola ad Abr. Scultetum Iuſti Baraeni (per anagramma Io. Sauberti,) Antuuerpiani, in qua diſſenſus ſui in quibusdam ad L. de Chriſto pertinentibus argumentis cauſas modeſte amiceque exponit et rogat, ut regiae Maieſtati fides Lutheranorum candide commendetur. 1620. 4.

Ein freundl. Valet mit der chriſtlichen Gemein zu Altdorf gehalten. Altd. 1622. 4.

Einweyhungs-Predigt, bey Eröffnung der Altd. Univerſitäts-Privilegien gehalten 1623. Steht an dem Actu promulg. priuil. Alt. 1624. 4.

Zwo Weyhnachts-Predigten. Nürnb. 1623. 4.

Seelen-Muſic, wie dieſelbe am Sonntag Cantate 1623 in der Kirche zu U. L. Fr. gehöret worden, nebſt einer Neuiahrs-Predigt. 1624. 4.

Septenarius S. zu einer Taufpredigt. 1624. Deſſen gedenkt Lipenius in biblioth.

Die neue Creatur, Gal. 6, 15. an dem N. Jahrstag 1625 erläutert; ſamt einer Vorrede für die einfältigen, wofür man die Bücher Joh. Arnds vom wahren Chriſtenthum halten ſoll. Nürnb. 1625. 4. Die Vorrede iſt wieder aufgeleget worden 1713, längl. 12.

Almosbüchſen, wie ſie am N. Jahrstag 1626 eingeweyhet worden, über Pſ. 41, 2. 3. 4. Nürnb. 1626. 4.

Erklärung und Rettung des nacher Weimar eingeſchickten und von Bartoldo Nibuſio angefochtenen Zettels. Jena. 1626. 8.

Kalendarium chriſtianum, Almanach und Prognoſtica auf das Jahr 1626 aus dem Grund der Bibel. 1626. 4. Am Ende ſind uindiciae aſtronomiae genuinae etc.

Der Wagen Simeons, eine Predigt rc. nebſt geiſtl. Apparat und Vorrath verſchiedener Gebethe, Betrachtungen und dergleichen 1627. 8. Mag ſchon 1624 gedruckt worden ſeyn, ſo wie der 2te Theil 1643 in 8 dazu kam.

Die

Die ſiebende Zahl aus der Offenb. Joh. 1 Kap. auf einen chriſtl. Wunſch des 1627 Jahres gerichtet. Nürnb. 1627. 4.

Geiſtl. Präſervativ, oder Schutzarzney wider ſolche Orte, da öffentlich Abgötterey getrieben wird, ſamt Erörterung zweyer Gewiſſens-Fragen ꝛc. Nürnb. 1628. 8.

Dni. Cph. Fureri ab Haimendorf, Septemu. et Scholarchae prim. filio unico μέλος προπεμπτικὸν, quod olim eidem illi Parenti ſtudiorum cauſa concinnauerat Cph. Buel. nunc renatum et renouatum cum auctario exhibet M. Io. Saub. Paſt. Mar. Nor. 1624. 4.

Summarien oder deutliche Auslegung eines ieden Kapitels in der Bibel. Nürnb. 1629. Hr. Zeltner glaubt nicht, daß dieſe Summarien beſonders, ſondern bey der in eben dieſem Jahre und Format vom Saubert herausgegebenen deutſchen Bibel befindlich ſeyn, welche auch wieder 1632 gedruckt wurde. Uebrigens ſind dieſe Anmerkungen in die Weimariſche und andere Bibeln eingerucket worden.

Emblemata ſacra credendorum et agendorum cum lat. atque germ. uerſibus etc. Nor. 1624 - 30 fol.

Icones precantium. 1629. 8. Vermehrt. Nürnb. 1638. 8.

Geburts-Schule. Nürnb. 1630. 12.

Miracula Auguſtanae Confeſſionis etc. Nürnb. 1631. 4. Sind neuerlich wieder aufgelegt worden.

Caſſander euangelicus, d. i. dieienigen Puncten, worinnen der fürnehme Mann, G. Caſſander, die Augſp. Confeſſion mit gutem Grunde gebilliget. Nürnb. 1631. 4. Am Ende iſt auch dran befindlich: Caſſander Romano-Catholicus etc. Iſt neuerlich wieder aufgeleget worden.

Lutherus propheta Germaniae etc. Am Ende ſind einige Kriegs-Gebethe und Geſänge ꝛc.

Carmen graecum et lat. Chriſti propitiatoris noſtri beneficia repetens, una cum hiſtoria colloquii de poetis profanis e ſcholis Chriſtianorum non temere eliminandis, et epiſt. Ge. Volcameri ad Saubertum etc. Steht alles an den Funebr. Volcamerianis, 1633. 4.

Pietatis et iuſtitiae reſtitutio ex ſcholis: oratio inaug. in Gymnaſ. Egid. Nor. 1633. exhibita. Acceſſit Phil. Mel. declamatio in

in laudem ſcholae Egid. 1526. erectae Norib. habita et Eob. Heſſi punctum grauiſſimum, cum legibus ſcholaſticis. Nor. 1633. 4. Es ſcheint, Hr. Zeltner habe dieſe Ausgabe gar nicht gekannt, indem er eine ſpätere von 1673 in 4 anführt, der M. Jo. Heldii hiſtoria Gymnaſii Egid. vorgeſetzet iſt.

Die Krone des Jahres aus Pſ. 65 erklärt. Nürnb. 1632. 4.

Zuchtbüchlein der evangel. Kirchen ꝛc Nürnb. 1633. 12.

Zuflucht der bedrangten Chriſten aus Pſ. 121. Nürnb. 1633. 4.

Von der Einnahm der Stadt und Veſtung Jebus, aus 2 Sam. 5, 6-8. Nürnb. 1634. 4. Daran iſt etwas wider die Jeſuiten und ein Verzeichniß der von ihnen wider unſre Kirche damals ausgeſtreuten Schmähſchrifften befindlich.

Eine geiſtliche Waag, mit welcher zu glücklichem Anfang des Neu-Jahrs der Chriſten Seeligkeit und höchſter Troſt wider alle Anfechtung abgewogen und erkläret wird. Nürnb. 1635. 4.

Seelen-Arzney für die Lutheriſchen und Päbſtiſchen ꝛc. Nürnb. 1636. 4. Jena 1661. 4.

Weiſſagung von den Wollüſten, ſo die Gottſeeligen 1636 und folgende Jahre genieſſen ſollen. Nürnb. 1636. 8. Dran iſt befindlich: der Luſtgarten GOttes über Pſ. 37, 4.

Innocentia calculi et podagrae in innocentibus. Nor. 1637. 8. Iſt eine in dem Egid. Gymnaſio gehaltene Rede.

Joſaphats Neuiahrs-Geſchenk oder Prognoſticon vom künftigen Frieden und Unfrieden, vom Glück und Unglück, aus 2 Chron. 20. Nürnb. 1637. 8.

Ab- und Anzugs-Predigten von der Kirche zu St. Lorenzen zu der Kirch zu St. Sebald. Nürnb. 1637. 4. Dabey iſt ein Verzeichniß der bisherigen Herren Kirchen-Pflegere und Predigere an beyden Kirchen.

Epitome examinis Phil. Mel. ad uſum ſcholarum Nor. Nor. 1639. 8. Iſt nachmals gar offt aufgeleget worden.

Buß- und Gebeth-Spiegel Daniels, d. i. 29 Predigten über Dan. 9. Nürnb. 1640. 4.

Bibliſches Leſebüchlein für die kleinen Kinder. Nürnb. 1639. 8. 1678. 8.

Epiſtolarum Phil. Mel. liber quartus, continens epp. 120 ad Vit. Theodoricum perſcriptas. Nor. 1640. 8.

Predigt von den Kinderblattern. Nürnb. 1640. 4.

Alte und neue Friedensbegierde, eine Predigt. Nürnb. 1640. 4.

Friedenshoffnung aufs neue geſchöpft aus dem Heilbronnen Iſraels, eine Predigt. Nürnb. 1641. 4.

Friedensmittel zwiſchen GOtt und den Menſchen nach dem geiſtl. Rath Mich. 6, 6 ſqq. an dem öffentl. Bußtag vorgeſtellt. Nürnb. 1640. 4. Additum eſt, ſagt Hr. Zeltner, edictum Senatus, qua ſupplicatio illa promulgabatur, item epiſt. lat. Sauberti ad Ioh. Valent. Andreae, et Io. Vogelii carmina etc.

Guelforum domum reſtitutam Domino ſuo humillime gratulatur Io. Saubertus. Nor. 1642. Iſt ein lat. und deutſches Carmen.

Die Frage: warum Deutſchland noch nicht geheilet worden, und wie ihm denn endlich zu helfen? Eine Neuiahrs-Predigt. Nürnb. 1642. 4. Dran ſteht etwas vom Bann und deſſen Wiederaufrichtung, nebſt Joh. Vogels Verſen über dieſe Predigt und zwey Gedichten Sauberts.

Denkzettel GOttes, darinnen die recht GOttsfürchtige aufgezeichnet zu finden, über Mal. 3, 16. Nürnb. 1643. 4. Hiebey iſt das Verzeichniß der vornehmen Oeſterreichiſchen Exulanten, die nach Nürnberg gekommen ſind. Doch giebt es auch ein Exemplar von eben dieſem Jahre, wobey dieſes Verzeichniß nicht, vielmehr ein Anhang befindlich iſt.

Hiſtoria Bibliothecae Norimb. duabus oratiunculis illuſtrata. Acceſſit appendix de inuentore typographiae et catalogus librorum ab inuentione eius usque ad 1500 Norimb. impreſſorum. Nor. 1643. 12.

Vierdtes aus H. Schrifft über Offenb. Joh. 4, 6. 7. 8. Mit lat. und deutſchen Noten. Nürnb. 1644. 12.

Cyclopaedia chriſtiana, die Kunſt aller Künſte, nemlich vermittelſt der Haubtſtücke des Catechiſmi den ſchweren Anfechtungen des Teufels zu entfliehen. Nürnb. 1643. 4.

Appendix Libri IV Epiſtolarum Phil. Mel. complectens epp. 36 ab a. 1544-48 ſcriptas et nondum editas. Nor. 1645. 8.

Der Anfang und das Ende des 1645 Jahres. Nürnb. 1645. 12.

Tom. V. epiſtolarum Phil. Mel. ad uarios amicos ſcriptarum. Nor. 1646. 8.

Wiederholte Gedanken vom Frieden Deutſchlandes durch etliche geiſtliche Sinn- und Spruchbilder zu einer Neuiahrs-Predigt. Nürnb. 1646. 12.

Wohlgemeyntes Bedenken, wie die Büchlein Chſti. Hohburgs und Bernh. Baumanns ꝛc. recht zu erklären und ohne Anſtoß zu leſen, in einem Sendſchreiben an einen guten Freund, und dann in einer gehaltnen Weyhnachts-Predigt eröffnet. Nürnb. 1646. 4.

Libri Normales Eccleſ. Norimb. zwölf theologiſche Schrifften ſowol alter als iüngerer Lehrer zu Nutz der ſtudierenden Jugend und iunger angehender Kirchendiener zuſammen gedruckt. Nürnb. 1646. 4. Saubert hat den Druck befördert, brauchbare Regiſter gemacht und mit Bewilligung der Obern auch einige Anmerkungen beygefügt.

Schola gentilium, der Heyden Schul und Unterweiſung, wie ſie in der äuſerl. Erkenntniß GOttes ſtaffelweiſe aufſteigen könnten und ſollten ꝛc. Sind 2 zuſammengeklebte Bögen ohne Jahr.

Emblematiſche oder Gemäld-Poſtille. Nürnb. 1658. fol. In der Dedication der Wittwe und Kinder ſteht das Jahr 1652.

Das groſſe Werk der Confeſſionis Catholicae, welches er unternommen und ſchon zu Altdorf angefangen, hat er wieder liegen laſſen. Gerhard aber, dem er ſeine Collectanea ſchickte, lieferte es.

Ein Brief Sauberts an Joh. Schröder und ein anderer an Joh. Gerharden ſtehen in Zeltn. hiſt. cryptoſoc. Alt. p. 480. ſq. 781. ſq. ſo wie noch ein anderer an Gerharden und verſchiedene Excerpte in Zeltn. uit. theol. p. 176. ſqq. befindlich ſind. Siehe auch Wolf. ſupell. in den Regiſtern.

Ein Brief von ihm an D. Caſp. Hofmann, und 4 an D. Ge. Richtern ſtehen in Epp. Richter. p. 815. und 171 ſqq.

Seine Kirchenlieder, die in vielen Geſangbüchern ſtehen, heiſſen: Ach wie ſehnlich wart ich der Zeit ꝛc. Alles was iſt auf der Erden ꝛc. Bedenk o Menſch ſtets ohne ꝛc. Jeſulein du biſt mein, weil ich lebe ꝛc. O Sonn du ſchöne Creatur ꝛc. Herr Wetzel u. a. ſchreiben ihm auch noch die 2 Lieder zu, Es donnert ſehr o lieber GOtt ꝛc. und Wach auf, mach auf die Pforte ꝛc. die Poeſie iſt aber zu neu, und können ſie vielmehr ſeinem Sohne, Johann, zugeſchrieben werden.

Auch verdienen noch ſeine hinterlaſſene MSCte angeführet zu werden, welche ſind:

1.) Obſeruationes in XII LL. Normales Eccleſ. Norimb. von denen Hr. Zeltner ſagt, ſie ſeyen würdig, gedruckt zu werden. Es ſind auch wirklich die Annotationes in Catech Luth. min. et mai. in 5 Diſp. von D. Joh. Friedr. Mayer zu Gryphswald 1710 gehalten, herausgegeben worden, gleichwie auch Io. Sauberti ſynopſis ſ. ſciagraphia Artt. Schmalcald. edente I. F. Mayero, Gryph. 1709. 8, auſſer Zweifel ein Stück davon iſt.

2.) Predigten über das Buch Esra, welche bey ſeinem Tod zum Druck bereit lagen, aber weis nicht wohin gekommen ſind.

3.) Hiſtorica defenſio orthodoxiae Noricae per I. S. Parochum ad D. Seb. 1640. Hr. D. Zeltner führt es unter einem deutſchen Titel an und iſt auch deutſch geſchrieben.

4.) Allerhand Predigten, von welchen merkwürdig iſt, daß er ſie alle lateiniſch concipiret, ohngeachtet er ſie deutſch gehalten.

5.) Epiſtolae mſctae, worunter ſehr viele an Joh. Gerharden vorhanden waren.

Siehe L, von M. Mich. Weber. Io. Sauberti umbram delineatam a Io. Val. Andreae. Io. Sauberti exuuias a M. Gottl. Andreae. Cph. Lud. Dietherri bibliothecam Nor. animatam, ſ. memoriam Sauberti. Zeltn. uit. theol. Wetz. Hirſch dipt.

Saubert (Adolph) ein Theologe, des vorigen würdiger Sohn von der 2ten Frauen, iſt im Jahr Chriſti 1635 den 3 Merz auf dieſe Welt gebohren, von dem Freyherrn von Rägknitz aus der Taufe gehoben und zum Angedenken des groſſen Königs in Schweden, Guſtav Adolph, mit dem Namen Adolph beleget worden. Ge. Ingolſtetter war einer ſeiner Privatlehrer, auch beſuchte er das Egid. Gymnaſium, und zwar durch alle Klaſſen, und wurde ſchon im 13ten Jahre ſ. A. zu den öffentlichen Vorleſungen befördert, deren er ſich bis in das dritte Jahr bedienet hat. Der berühmte Dilherr vertrat Vattersſtelle an ihm, nachdem ſein leiblicher Vatter geſtorben war. Dieſer ſchickte ihn ſchon 1650 nach Altdorf, wo er anfänglich beſonders, hernach aber bey Hn. Prof. Reinhart ſpeiſte, und vornemlich bey Jac. Bruno und dem Inſpector Schnellen Collegia hörte. 1652 begab er ſich nach Straßburg, war in des vortreflichen Theologen, D. Joh. Schmids, Haus- und Tiſch-Geſellſchafft, und legte ſich noch meiſtentheils auf die Philoſophie und Philologie, wobey er auch die franz. Sprache erlernte. 1654 kam er wieder nach Altdorf, bediente ſich des Prof. Felwingers Hauſes und Tiſches, legte ſich nunmehro völlig auf die Theologie, nachdem er unter J. C. Dürren de circumſtantiis actionum moralium diſputiret hatte, und fieng auch an zu predigen. 1655 gieng die Reiſe nach Helmſtädt, ſpeiſte daſelbſt bey D. Cellarius, unter dem er auch eine ſelbſt verfertigte Diſp. de unctura ſepulcrali Chriſti öffentlich vertheidigte, ſich auch öffter im Reſpondiren, Opponiren und Predigen hören lies. Auſſer ſeinem Wirth war der ältere D. Calixt, den er zu Grabe tragen half, ſo wie der iüngere und D. Titius ſeine Lehrer, bey dem unvergleichlichen Conring aber und andern berühmten Profeſſoren hatte er freyen Zutritt. Die Peſt vertrieb ihn 1657. Er erhob ſich nach Leipzig, wo er bey D. Carpzoven wohnte und ſpeiſte, nach deſſen Tod aber Leipzig mit Wittenberg vertauſchte, ſich daſelbſt Meisners Quartier wählte, und wiederum den berühmten Theologen und Philologen aufwartete. 1658 wollte er dem Jubiläo in Jena, woſelbſt auch ſein Hr. Bruder

ſich

ſich aufhielte, beywohnen. Er gieng hier bey D. Niemannen zu Tiſche, und empfieng von den groſſen Männern, Muſäus, Chemnitz, Gerhard, Friſchmuth u. a. m. viele Höflichkeiten, machte ſich auch etliche Codices der Jenaiſchen Bibliothek zu ſeinem philologiſchen Studio wohl zu Nutzen. Ob dieſe zwar ſchon die ſechſte Univerſität war, die er beſuchte, mußte er doch noch die Heidelbergiſche, Bambergiſche, Erfurtiſche und Würzburgiſche, ſo wie einige Höfe, beſehen, da er ſich dann nach Hauſe begab. Gleich darauf wurde er zu einer Hofprediger-Stelle bey einer verwittibten Fürſtin vorgeſchlagen: hat aber dieſe Bedienung nicht angenommen, ſo wie es ihm hingegen auch nicht gelungen iſt, eine akademiſche Profeſſion zu erhalten, ob ihm wol ſolche verſprochen, auch wegen ſeines philologiſchen Studii immer im Sinne war. GOtt führte ihn nemlich doch in die Kirche. Er wurde zuerſt 1661 Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg, hernach 1663 bey St. Sebald, und endlich 1674 kriegte er die erledigte Prediger- oder Paſtor-Stelle bey St. Egidien. Er war ein exemplariſcher und beliebter Mann, iſt aber, nachdem er mit dem Stein, den er von ſeinem Vatter mag geerbet haben, viel zu thun gehabt, den 15 Jul. 1678 frühzeitig von der Welt abgefordert worden. Er lebte in der Ehe mit Mar. Salome, Hn. Jac. Kochs, Marktsvorſtehers, und Frauen Anna Katharina, einer geb. Im Hof, Tochter, die er ohne Kinder hinterlies. Seine Schrifften ſind:

Carmen elegiacum, recitatum in conuiuio et feſto Normali, quod B. Parens inſtituerat, d. 4. Aug. 1646. Wir haben deſſen oben ſchon in dem Leben ſeines Vatters gedacht. Die Elegie beſitzen wir im MSCte, wo wir aber nicht irren, hat ſie Hr. Hirſch in der auch oben allegirten Hiſtorie unſerer Normalbücher abdrucken laſſen.

Leichpredigt auf Hn. Joh. Mich. Dilherrn, Pred. und Prof. ꝛc. Nürnb. 1669. 4.

- - auf Hn. Hanns Friedr. Löffelholz von Kolberg, des innern und Kriegs-Rathes. Nürnb. 1670. 4.

Leichpr. auf Fr. Mar. Helena, Hn. Ge. Cph. Behaims, des ältern geh. Raths und Loſungers Gemahlin. Nürnb. 1670. 4.

• • auf Hn. Joh. Cph. Haller von Hallerſtein des innern geh. Raths ꝛc. Nürnb. 1671. 4.

• • auf Hn. Jobſt Wilh. Ebner von Eſchenbach, des ältern geh. Raths und vorderſten Landpfleger ꝛc. Nürnb. 1677. 4.

Zwo Engel-Predigten, deren erſte er wirklich abgeleget, die andere aber zwar abgefaſſet, iedoch wegen Leibesſchwachheit nicht mehr hat halten können, ſtehen an der L. von Andr. Unglenken auf ihn gehalten, Nürnb. 1687, 4. welche hier nachzuſehen iſt.

Saubert (Johann, der iüngere) ein groſſer Theologe und Philologe, des vorigen leiblicher Bruder, iſt zu Nürnberg den 1 Febr. 1638 in dieſe Welt eingetretten. Er hatte mit ſeinem Bruder einerley Lehrmeiſter und beſuchte auch die Klaſſen des Gymnaſii. In den Vorleſungen des Auditorii hörte er drey Jahre zu, und bey Dilherr, der gleichfals ſein treuer Beyſtand und anderer Vatter war, brachte er es binnen dieſer Zeit in der ebräiſchen Literatur, ſehr weit; wie er denn überhaupt unter die frühzeitigen Gelehrten gerechnet werden kan, indem er mit dem 15ten Jahre ſ. A. ſchon anfieng, an ſeinem ſo wohl aufgenommenen Buche de ſacrificiis ueterum zu ſammlen und zu ſchreiben. 1656 bezog er die Univerſität Altdorf. Dürr, Hackſpann und Felwinger waren ſeine Lehrer, der letzte zugleich ſein Haus- und Tiſchwirth, Hackſpan aber lehrte ihn auſſer der ebräiſchen auch andere morgenländiſche Sprachen. Gleich im erſten Jahre ſeines Univerſitäts-Lebens hatte er die erwünſchte Gelegenheit, mit dem Prof. Felwingern eine Reiſe in Bayern, nach Ingolſtadt, München und von dar nach Augsburg zu thun, die er ſich gar wohl zu Nutzen machte und die bemerkten Seltenheiten und Alterthümer unter andern in dem nemlichen Tractat de ſacrificiis zu gebrauchen wußte. Er diſputirte auch unter Felwingern ſuper concluſiones metaphyſicas C. Horneii. Nach zwey Jahren begab er ſich nach Jena, um allda

Mu-

Muſäum, Chemnizen und J. E. Gerharden zu hören, bey Friſchmut und J. A. Boſen aber die Philologie ferner zu treiben, welches er mit ſehr erwünſchtem Fortgang that, ſein Buch de ſacrificiis hier edirte und den Grund zur künftigen Freundſchafft und Correſpondenz mit beyden letztbeſagten Männern legte. Ueber Leipzig, wo er die Theologen, Hülſemannen, Geier und Scherzern ſprach, gieng er 1659 nach Helmſtädt, unwiſſend, daß er daſelbſt Ehre, Amt und Frau kriegen würde. Balt. Cellarius nahm ihn, ſo wie vormals ſeinen Bruder, Adolph, ins Haus, und unterrichtete ihn nebſt Gerh. Titzen, dem iüngern Calixte und Joach. Hildebranden ſo glücklich, daß die Hoffnung an Sauberten einen groſſen Gelehrten zu kriegen zuſehens wuchs. Es fügte ſich inzwiſchen, daß Joh. Hilpert ſein Lehramt der heil. Sprachen niederlegte und nach Hildesheim gieng; da dann Saubert, ohne noch Magiſter zu ſeyn, die Erlaubniß erhielte, ebräiſche Collegia zu eröffnen. Da er ſowol durch eine unter beſagtem D. Titzen gehaltene Diſp. de beatitudine et damnatione aeterna, als auch durch die Ueberſetzung einer rabbiniſchen Schrifft ſich noch gröſſers Anſehen und Zutrauen erworben, erhielte er wirklich die erledigte Profeſſion der morgenländiſchen Sprachen zu Helmſtädt, ohngeachtet er noch nicht volle 23 Jahr alt war, wurde den 24 Dec. 1660 dem akademiſchen Senat vorgeſtellt, trat ſein Amt an mit einer Rede de ſtudii ebr. linguae multiplici, praeſertim in Theologia, utilitate et neceſſitate, wurde 1661 Magiſter und diſputirte fleiſig. 1662 wurde er im Namen der Akademie an den unvergleichlichen Herzog Auguſt von Braunſchweig abgeordnet, und hatte dabey das Glück, die Gnade des Herzogs, der das Angedenken des alten Joh. Sauberts bey dem Anblick dieſes ſeines würdigen Sohnes erneuerte, vollkommen zu gewinnen. Er beſahe des Herzogs Bibliothek und erlangte einen ſo freyen Zutritt bey ihm, deſſen ſich wenige rühmen konnten. Der Herzog hatte was beſonders mit Sauberten vor. Er trug ihm die Ueberſetzung eines iüdiſchen Buches vom Tempel zu Jeruſalem, ſo wie auch eines andern von eben dem Verfaſſer, Juda Leo, welches von den Cherubim handelte, auf. Die erſte Arbeit

kam

kam auf Koſten des Herzogs aus dem Druck, von der andern aber ſind nur etliche Bögen und dazu gehörige Kupferſtiche fertig worden, indem der Herzog ſeinen Sinn änderte und auf die Gedanken verfiel, Saubert ſollte ſich über eine neue und vollkommne Ueberſetzung der H. Schrifft machen. Saubert kam ungern an dieſe wichtige und bedenkliche Arbeit, mußte aber endlich doch dem hohen Befehl gehorchen; ohngeachtet ſich Leute gefunden haben, die nicht glauben wollten, als ob Saubert dazu befehlichet geweſen wäre, vielmehr ſolches Geſchäffte aus eigner Unterwindung übernommen hätte, ſo aber aus Urkunden und den Umſtänden zu widerlegen iſt. Der Herzog hatte nemlich ſein Vorhaben von einer neuen Bibel-Ueberſetzung ſchon 1638 in einem Schreiben an den alten Joh. Saubert geäuſert; der gegenwärtige Sohn mußte alle einzelne Bögen ſeiner Arbeit dem begierigen Herzoge ſogleich zuſchicken; der Herzog lies es auf ſeine Koſten drucken, und als dieſer den Weg alles Fleiſches gieng, kam auch das ganze Werk ins Stecken, und iſt bekannter maſſen bis daher unvollendet. Ehe aber der Herzog ſtarb, wurde Saubert 1665 mit Beybehaltung ſeines bisherigen Amtes noch der Theologie Profeſſor. 1672 bewarb er ſich erſt um die theologiſche Doctorwürde, gieng nach Rinteln, diſputirte daſelbſt pro gradu unter D. Joh. Otto Henkeln über locorum quorundam Script. S. pro purgatorio et ſatisfactione a Pontificiis paſſim citatorum diſcuſſionem, und wurde hernach 1673 zu Helmſtädt auf Erlaubniß der Rinteliſchen Akademie vom Gerh. Titzen zum Doctor ausgeruffen. Um dieſe Zeit ſtarb D. Weinmann in Altdorf und Saubert wurde wiederholtermalen an ſeine Stelle als Profeſſor der Theologie und Paſtor der Stadtkirche beruffen, gieng auch wirklich dahin ab, ſo ungerne man ihn in Helmſtädt verlohr, und wurde im May 1673 der Akademie und Kirche vorgeſtellet. So viel man ſich in Altdorf von ihm verſprach, ſo viel er auch leiſten konnte und wollte, ſo ſehr wurde er nach einigen Jahren durch Beſchwerlichkeit und Kränklichkeit ſeines Leibes und durch allerhand Hauskreutz daran gehindert. Sein Paſtorat und beſonders die Predigten verſahe er fleiſig und bis an ſein Ende; aber leſen, diſputiren und ſchreiben

wurde in den letzten Jahren ſeines Lebens faſt gänzlich eingeſtellet. Er ſuchte ſeinen dicken und ſchleimichten Körper durch den Taback, den er gar gerne rauchte, aber dazu eigne Kleider und Kammer hatte, damit es niemand riechen möchte, zu helfen; aber es war vergeblich und er mußte den 29 Apr. 1688, alſo kaum 50 Jahre alt, ſeinen Geiſt aufgeben. Seinen Character ſchildert der Abt, Joh. Fabricius, mit den Worten: Vir erat eleganter doctus moderationis amans et magno praeditus animo. Er war ein Feind von allem Geräuſche und brachte ſeine meiſte Zeit ganz alleine und in der Stille zu. Worüber man ſich am meiſten wunderte, war, daß er ganz andere Grundſätze, als ſein ſel. Vatter, hatte. Er war nach dem Sinne der Helmſtädter Theologen und ſeines Schwiegervatters, Conring, gebildet, ſo daß er alſo von der ſtrengern Lehre der Churſächſiſchen Geiſtlichen, Schoppers und ſeines Vatters, abwiche. Bey der Vermählung des Fürſten von Oettingen Hn. Albr. Ernſts, mit der verſtorbenen Gemahlin Schweſter, hat er nicht nur in einem Bedenken dieſe Heirath für erlaubt erkannt, ſondern auch in eigner Perſon die prieſterliche Einſegnung zu Oettingen ertheilet. Seine eigne Ehe betreffend, ſo war dieſelbige ſo unglücklich, als glücklich ſie beym erſten Anfange zu ſeyn ſchien. Er heirathete 1664 die Tochter des groſſen Herm. Conrings, Anna Maria, die aber der Haushaltung ſchlecht vorſtunde, unordentlich und verſchwenderiſch war, und ihrer einzigen Tochter, Anna Urſula, Exempel und Gelegenheit zu Ausſchweifungen gab. Nach ihres Mannes Tod gieng ſie nach Niederſachſen und iſt vermuthlich daſelbſt geſtorben. Die beſagte Tochter aber iſt noch bey ihres Vatters Lebzeiten mit einem Cand. Juris, Joh. Otto Wölffing, zu Falle gekommen. Der gebeugte und erzürnte Vatter meldete dieſes ſein Unglück mit theologiſchem Eifer ſelbſt auf der Kanzel. Wölffing heirathete ſeine Geſchwächte, wurde ein adelicher Verwalter in Franken und führte doch eine vergnügte aber nicht gar lange Ehe, aus welcher eine Tochter den berüchtigten Schwärmer, Eph. Seebach ehlichte, bey welcher und ihrem Manne ſich auch die Mutter in der Grafſchafft Sayn aufgehalten hat. So unglücklich löſchte die Saubertiſche Familie aus! Doch erhalten die koſtbaren Schrifften auch dieſen unſern Saubert in ewigwerthem Angedenken; ſie ſind:

De ſacrificiis ueterum conlectanea hiſtorico - philologica et miſcella critica. Ien. 1659. 8. Thom. Crenius hat es 1699 zu Leyden in 8 vermehrt wieder auflegen laſſen.

Comment. rabb. in Geneſ. Capp. priora III, ſ. Sect. Bereſchith latine donata etc. Helmſt. 1660. 8.

Diſpp. II. an angeli ſint adorandi ex Iudaeorum mente. Helmſt. 1661.

Diſſ. de ſtudii linguae ebr. in theologia utilitate ac neceſſitate. Adiecta eſt breuis ſynagogarum iudaicarum hiſtoria. Helmſt. 1662. 4.

- - de feſto paſchatis a Chriſto ante paſſionem celebrato et iuxta Euangeliſtarum ductum conſiderato. Helmſt. 1662.

Hiſtoria Iohannis VIII, P. R. uirum primum ſimulantis, poſtea ſexum ſuum partu in uia publica edito prodentis, a Ieſuitarum inprimis technis uindicata. Helmſt. 1662. 4. Rec. Lugd. Bat. 1677. 12.

Mich. Picarti pericula critica. Helmſt. 1663. 4. Iſt die 2te und vermehrte Ausgabe. Die erſte erſchien ſchon 1608 zu Altdorf in 8.

Prodromus philologiae ſacrae b. Parentis notis illuſtratus. Adiecit filius inſuper a fine notas, nec non in cenſorem quendam animaduerſiones, denique indices. Helmſt. 1663. 4.

Diſſ. de ritu precandi ueterum Ebraeorum. Helmſt. 1663.

- - de Haalma, matre Immanuelis, ad Ieſ. 7, 14-16. Helmſt. 1664.

- - ad uerba et uatic. Ieſ. 9, 6. de Meſſia eiusque inſignibus qualitatibus et attributis. Helmſt. 1664. 4.

Chorban Bes hammikdaſch: de uaſtatione Hieroſolymae et templi ſanctiſſimi hiſtoria a Iudaeis ipſis concinnata, una cum hiſt. deuaſtationis urbis Betar et Tur Malca, nunc primum latine recenſita. 1664. 4.

Philologematum ſacrorum triga, diſp. Helmſt. 1665. 4.

Iac. Iudae Leonis de templo hieroſolymitano LL. IV. iuſſu et auſpicio Ser. Princ. Auguſti, D. Br. et Lun. ex ebraeo latine recenſiti. Helmſt. 1665. 4.

Gründlicher Bericht über die neulich zu Hannover ausgegangene deutſche Dolmetſchung des Tr. Jac. Judä Leonis, von dem Tempel Salomons. Helmſt.

Erſter Theil der Bibel, welche auf Befehl Herzog Auguſts nach der ebr. Grundſprache überſetzet worden. Helmſt. 1666. groß 4. Der Verf. kam bis auf das 17 Kap. des 1 B. Samuels und beträgt der Druck 1 Aph. acht und einen halben Bogen, nach anderer Anzeige 210 Blatt ohne 8 Seiten Vorbericht, und Hr. Köhler läſt das Werk bis Ggg laufen. Ehe die Bögen abgedruckt wurden, ſind ſie dem berühmten Dilherrn und Joh. Fabricius dem ältern in Nürnberg zugeſchickt worden. Die Exemplare werden in der Wolfenbütteliſchen Bibliothek in ewiger Finſternuß aufbewahret, und hat auſſer dem ſel. Abt Joh. Fabricius auch Börner, der ſel. Hr. D. Baumgarten und ein Prediger Pauli ein Exemplar beſeſſen. Siehe Fabric. hiſt. biblioth. ſuae P. III. p. 339. Unſch. Nachr. 1720, p. 800. Köhlers Münzbeluſt. 14 Theil. p. 162. ſqq. Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern, 8 Band, p. 302. ſqq.

Diſp. in quaedam controuerſa Script. S. loca. Helmſt. 1667.

\- - de ſtatua ſalis et Lothi ex Sodoma egreſſu. Helmſt. 1668.

\- - continens ſacrarum obſeruatt. trigam. Helmſt. 1669.

\- - de locis Matth. 26, 5. et Luc. 16, 22. 23. Helmſt. 1670.

\- - de ſerpente aeneo ad Num. 21, 6 ſq. Helmſt. 1671.

\- - cont. difficiliorum ſcripturae locorum trigam. Helmſt. 1671.

Variae lectiones textus graeci Euang. S. Matthaei, ex MSCtis et impreſſis Codd. et cum uerſionibus nec non Patrum commentariis collatae. Helmſt. 1672. 4.

Diſp. de uulneribus I. C. Helmſt. 1673. Der Reſpondent, Joh. Faes, iſt der Verf.

Anzugs-Predigt zu Altdorf gehalten ꝛc 1673. 4.

Verneute Kirchen-Andacht in 5 Betrachtungen der Gemeine zu Altdorf vorgeſtellet. Nürnb. 1674. Iſt die Fortſetzung der vorhergehenden Anzugs-Predigt.

Leichpredigt auf Hn. D. und Prof. Ernſt Cregel. 1674. 4.
- - auf Fr. Clara Helena, Hn. Joh. Fr. Papius, Sachſ. Lauenb. geweſenen Kammer-Raths Ehegem. Alt. 1674. 4.

Diſp. ad loca quaedam prioris Ep. Pauli ad Tim. Alt. 1675.

Leichpredigt auf Hn. Prof. Joh. Conr. Dürren ꝛc. 1677. 4.
- - auf Fr. Anna Maria, Hn. D. Wilh. Ludwells Wittwe. Altd. 1678. 4.

Palaeſtra hiſtor. theol. ſiue diſquiſitionum acad. tomus ſingularis Alt. 1678. 4. etc. Sind 15 von den ſchon angeführten Diſp. nebſt ſeiner Helmſt. Inaug. Rede und der hiſtor. ſynag. Iudaic. zuſammen gedruckt. In der Dedication vertheidigte er ſeine Bibel-Ueberſetzung.

Leichpr. auf Hn. Joh. Matth. Hopfner, I. V. Cand. 1679. 4.

Diſp. ad initium Euang. Ioh. a Macedonianis corruptum contra Pontif. Alt. 1679.

Diſpp. XI de ſcriptura ſacra. Sind halbe Bögen, worüber von 1679-1687 diſputiret worden. Ueber den letzten und zwölften halben Bogen iſt Saubert geſtorben.

Leichpr. auf Fr. Anna Roſina, Hn. D. Jac. Pancr. Bruno Ehegem. 1680. 4.
- - auf Fr. Barb. Kath. Hn. D. Heinr. Linkens Ehegem. 1684. 4.
- - auf Fr. Sabina, Hn. Prof. L. F. Reinharts Ehegem. 1686. 4.
- - auf Hn. Conr. Pühler, des Raths in Altdorf ꝛc. 1687. 4.

Aphoriſmi theol. ex praelectionibus Sauberti deſumti, diſp. 1687.

Diſp. de deitate Saluatoris noſtri, ex eo quod λόγος cognominatur. etc. 1687.

Opera poſtuma, 1) ſelectiorum S. S. dictorum ſolidam et accuratam explicationem, 2) de ſacerdotio et ſacris Ebr. perſonis comment. ſingularem complexa. Ed. a D. Io Fabricio. Alt. 1694. 4. Fabricius hat drüber diſputiren laſſen.

Spicilegium explicationis ſelectiorum S. S. dictorum. Helmſt. 1701. 4. Der Herausgeber Fabricius hat gleichfalls drüber diſputiren laſſen.

In

In der Hamburg. vermiſchten Bibliothek 3ten Band p. 428. ſteht ein Brief von ihm an D. Joh. Ernſt Gerhard zu Jena aus der Handſchrifft.

Er hat auch eine Vorrede zu einem Altdorfiſchen Geſangbuche und darinnen die Lieder, Nun ihr abgelebten Glieder ꝛc. Triumph, Triumph, GOtt, GOtt hat überwunden ꝛc. gemacht.

Herr D. Zeltner führt noch folgende MSCta und affecta Sauberti an:

1.) Tr. de Cherubim von dem wir oben im Leben ſchon etwas geſagt haben.

2.) Tr. de baptiſmo. Iſt nur angefangen.

3.) Obſeruatt. et emendationes ex mſcto codice ad Iuuenci hiſtor. euang. Sind in Erh. Reuſchens Ausgabe des Juvenci 1710 eingerücket worden.

4.) Notae in Schikardi inſtitt. linguae ebr.

5.) Epiſtolae mſctae ab ipſo et ad ipſum datae, die in des Abt Fabricius Bibliothek möchten geweſen ſeyn.

Die in bibliotheca Io. Frid. Mayeri p. 734. n. 28. befindliche Praelectiones MSCt. Io. Sauberti in Obadiam et Ionam ſchreibt das GL. ſeinem Vatter, wir aber ohne Bedenken ihm zu.

Siehe L, Joh Fabricius. Progr. fun. welches auch Fabricius gemacht und in Pipping. memor. Theolog. p. 216. wieder abgedruckt iſt. Wetz. Zeltn. uit. theol. G. C. Geuderi orat. parent. qua Io. Saubertus Samueli Prophetae genere, moribus, uirtutibus, muneribus, coniugio et morte exhibetur quam ſimillimus.

Sauer (Johann) ein Geiſtlicher, gebohren den 4 Febr. 1621 zu Nürnb., wo ſein Vatter, Michael, Genannter des gröſſern Raths und Stadtſchloſſer war. Die Mutter hies Urſ. Hiras. M. Nic. Molitor, dem er hernach im Diaconate bey St. Lorenzen ſuccedirte, war ſein erſter Lehrmeiſter. Er beſuchte

auch die Spitaler-Schule und das Gymnaſium. M. Riedner erhielte ihm beym Studieren, als es ſchon an dem war, daß er ein Handwerk erlernen ſollte. Er kam demnach 1639 nach Altdorf auf das Alumneum, diſputirte 1641 unter ſeinem Inſpector, M. Blendinger de praedicamento ſubſtantiae, wurde in dieſem Jahre Bacularius und 1643 Magiſter. 1645 gieng er nach Jena, diſputirte 1647 unter D. Joh. Tob. Maior de iure diuino imputandi peccatum adamiticum, begab ſich ſodann nach Helmſtädt, 1648 aber von dar wieder nach Hauſe, weil er unverhofft zum Diaconate im neuen Spital iſt beruffen worden. 1649 wurden ihm die Predigten bey St. Salvator und 1652 die Sonnabends-Predigten bey den Barfüſſern übergeben. 1654 kam er zum Diaconat bey St. Lorenzen, wo er in allerhand Verrichtungen treulich diente, bis er 1677 den 9 Nov. von der Welt abgefordert worden. Seine Frau und Kinder ſiehe in Hirſch. dipt. Ein Sohn Chriſtoph Gottlieb, der nach der Hand Schulcollege bey St. Lorenzen wurde, ſtudierte zu Altdorf, perorirte 1673 daſelbſt de uera antiquorum philoſophorum ſapientia, und diſputirte 1674 unter Dürren de magnanimitate Ariſtotelica cum humilitate fidelium et chriſtianorum conciliata und unter Joh. Saubert 1675 über loca quaedam I Ep. Pauli ad Timotheum. Die Schrifften Joh. Sauers ſind folgende Leichpredigten:

Leichpr. Hn. Adam Zußner von Zußneregg und Würzenfels, Phil. et Med. Doct. Nürnb. 1661. 4.

- - auf Jac. Arn. Stenßmann. Nürnb. 1661. 4.

- - auf Hn. Wolfg. Engelſchall, Kaufmann und Genannten. Nürnb. 1662. 4.

- - auf Fr. Doroth. Hn. Leonh. Grundherrn, des ält. geh. Raths und Kirchenpflegers, Gemahlin. Nürnb. 1665. 4.

- - auf Conr. Jacob, Hn. M. Seb. Jac. Krauſens Sohn. Altd. 1665. 4.

- - auf Hn. Heinr. Bock, Handelsmann. Nürnb. 1673. 4.

Sauſenthaler (Conrad) ein Geiſtlicher, iſt 1630 den 2 May als Peſtilentiarius in Nürnberg zu Altdorf ordinirt worden, und wird bis 1645 in dieſem Amte angetroffen. Hernach ſoll er von 1645 bis 1648 die Pfarre Obermichelbach von Nürnberg aus verſehen haben. Ob er ſodann geſtorben, oder weiter gekommen, wiſſen wir nicht. Er ſchrieb:

Den faſt verdorrten geiſtl. Friedensbaum. Nürnb. 1637. 4.

Saxo oder Saxonius oder eigentlich Sachſe (Peter) ein Mathematicus von Huſſum in Schleßwig aus einem alten Dithmariſch-Holſteiniſchen Geſchlechte gebürtig, iſt den 16 Aug. 1591 auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Jacob, war ein angeſehener Geiſtlicher und Beyſitzer des Kirchenrathes daſelbſt, die Mutter aber Chriſtina Paynkin. Von dieſen Eltern wurde er glücklich zum Studieren erzogen und im 18ten Jahre ſ. A. nach Leipzig geſchicket, woſelbſt er ſich auf die Philoſophie und beſonders mit groſſem Eifer auf die Mathematik legte. 1612 begab er ſich hieher nach Altdorf und hörte unſern groſſen Meßkünſtler Prätorius, publice und privatim. 1614 nahm er eine Reiſe nach Jngolſtadt vor, beſuchte daſelbſt den berühmten Scheiner, gieng weiter nach Anſpach, wo er ſich mit Sim. Marius bekannt machte, ſo wie er hernach zu Ulm eine Zeitlang bey dem geſchickten Joh. Faulhaber in der Koſt und Lehre war. Noch im beſagten Jahre wanderte er nach Tübingen und kriegte durch die Freundſchafft mit dem berühmten Mathematiker, Mich. Möſtlin, ſowol als Bewilligung deſſen übriger Collegen die Erlaubniß, öffentlich anzuſchlagen und beſondere mathematiſche Vorleſungen über den Euklides zu eröffnen. Nach 7 Monaten gieng die Reiſe nach Jngolſtadt und von dar nach einem halben Jahre wieder nach Altdorf, wo er von der philoſophiſchen Facultät auch die Freyheit privatim zu leſen erlangte. Wegen des Flors, in welchem die mathemathiſchen Wiſſenſchafften in Holland damals ſtunden, unternahme er eine Reiſe nach Leyden und Gröningen, und brachte an beyden Orten 15 Monate mit gutem Nutzen zu. Von dannen kam er an den Hof des Grafen

von

von Schwarzburg und Markſchenfeld, wurde deſſen Secretär und bliebe ſo lange bey ihm, bis ſich der Herr zur katholiſchen Religion bekannte. Endlich kam er wieder nach Altdorf, wurde ſeinem alten und unvermöglicher Lehrer, Prätorius, adiungiret, und 1617 den 17 Sept. nach deſſen Tod zum Profeſſor der Mathematik, und zwar zuerſt der niedern, nachgehends aber der höhern, beſtellet. Er kriegte hier durch ſeine Gelehrſamkeit und fleiſiges Leſen einen ungemeinen Beyfall, beſonders von Adelichen. Es breitete ſich auch ſein Ruhm durch ſeine Schüler überall, beſonders in Schweden und Frankreich, aus, und es geſchahe daher, daß ein franzöſiſcher Abgeſandter, Hr. Wolfg. Hofmann, als er in der Nähe war, unſers Sachſens wegen mit einem anſehnlichen Gefolge nach Altdorf kam und einige Wochen vergnügt daſelbſt zubrachte. Unſer Saxo war übrigens einer mit von den erſten, welche die Flecken in der Sonne bemerkten, wenigſtens hat er ſie 1616 zu Altdorf obſervirt. Verheirathet war er mit Sabinen, Hn. Jac. Köchels, des gröſſern Raths in Nürnberg, Tochter, mit welcher er aber keine Kinder zeugte. Uebrigens führte er ein ſtilles, eingezognes und frommes Leben und ſtarb den 16. Sept. 1625, als an dem Tage an welchem er vor 3 Jahren Hochzeit gemacht hat. Er war zwar Willens, einige griechiſche mathematiſche Tractate mit ſeinen Commentarien erläutert herauszugeben, es hat ihn aber der frühzeitige Tod dran gehindert, und wir wiſſen nichts von ihm anzuzeigen, als eine in Kupfer geſtochene Tabelle, betitelt:

Maculae ſolares ex ſelectis obſeruationibus Petri Saxonii etc. ad Magnificum Senatum inclytae Reip. Norimb.

Siehe L, von Ge. König. Progr. fun. und Ap. uit. phil. Doppelm.

Schad von Mittelbibrach und Werthauſen (Johann) ein Schwäbiſcher von Adel und vornehmer JCtus, war gebohren im Jahre 1469 ohne Zweifel zu Ulm, als woſelbſt ſein Geſchlechte lange und noch bis dieſe Zeit blühet. Er war zuerſt des Schwäbiſchen Bundes und der Republik Nürnberg Conſulent

von 1521 bis 1525, ſodann aber Kaiſer Carl des V und Ferdinand des Römiſchen Königs geheimer Rath, wurde des H. R. R. Ritter und ſtarb 1543. Siehe Rothſch.

Schäfer oder Scheffer (Johann) ein Rotenburger von Geburt, deſſen Vatter gleiches Namens, ein Burger zu Rotenburg an der Tauber geweſen, war ein geſchickter Mann, ſtudierte 1615 zu Tübingen, hernach zu Altdorf die Philoſophie und Rechte, wurde daſelbſt 1616 Magiſter, nachdem er im Jun. unter Piccarten quaeſt. philoſ. diſp. 38 vertheidiget, und 1618 kam er an Joh. Sauberts Stelle als Inſpector der Alumnen an. Er ſtunde dieſem Amte ſo wohl vor, daß man ihn 1621 den 27 Jan. weiter beförderte und zum Profeſſor der dritten Klaſſe des Gymnaſii machte, da er dann noch in dieſem Jahre die Tochter des Ge. Mauricius, (ſiehe den 2 Theil) Katharina, ehlichte, mit welcher er 6 Kinder zeugte: 1) Ge. Chriſtoph, der hernach vorkommt. 2) Joh. Conrad, wurde Wagen- und Zeuchmeiſter bey dem Herzog von Würtenberg. 3) Joh. Gerhard, lernte die Apotheckerkunſt und wurde durch eine Heirath ein Kaufmann zu Winsheim. Die übrigen Kinder ſturben iung. 1623, als Altdorf vollends die Univerſitäts- und Doctor-Privilegien erhalten hatte, wurde er der Rechte Licentiat und diſputirte den 21 Oct. de non numerata pecunia. 1626 den 30 Jun. übernahm er das Decanat der philoſophiſchen Facultät, trat aber ſelbiges bald wieder an ſeinen Schwiegervatter, Mauricius, ab, indem er als Syndicus und Advocat ſeiner Vatterſtadt nach Haus beruffen wurde, weswegen er ſich auch noch den 6 Nov. 1626 den Doctorhut der Rechte zu Altdorf aufſetzen lies. Er wurde nachgehends Conſulent zu Rotenburg und ſtarb daſelbſt den 6 Nov. 1632, alſo an dem Tage, an welchem er Doctor geworden iſt. Seine Wittwe heirathete 1642 Mich. Hatzki zu Altdorf, woſelbſt ſie 1667 geſtorben; ſiehe ihr Progr. fun. Er ſchrieb:

Exercitiorum ethicorum ſpecimina XVI. iunctim edita. 1622. 4.

Einen Brief von ihm an Cph. Welhamern von 1623 haben wir in unſerm Commerc. Epiſt. Norimb. part. II. p. 55. eindrucken laſſen.

Siehe Ap. uit. phil.

Schäfer (Johann Conrad) ein Medicus, war gebohren zu Nürnberg den 24 Febr. 1619. Er hat zu Padua ſtudiert und iſt daſelbſt mit einer Diſp. der Arzneykunſt Doctor geworden. Auch war er der Weltweisheit Magiſter. 1648 wurde er als ordentlicher Phyſicus in Nürnberg angenommen und ſtarb daſelbſt den 22 Jul. 1668. Verheirathet hat er ſich den 13 Merz 1648 mit Fr. Helena, Hn. Mich. Conr. Ernſts, Diac. bey St. Sebald in Nürnberg, Wittwe.

Schäfer (Georg Chriſtoph) ein JCtus, des obigen Joh. Schäfers Sohn, iſt zu Rotenburg an der Tauber den 7 Febr. 1629 gebohren worden. In dieſer ſeiner Vatterſtadt gieng er auch in die Schule, 1637 aber kam er mit ſeiner Mutter hieher nach Altdorf, wo ſie ſich einige Jahre darauf wieder verheirathet hat. Unter andern war vornemlich Theodoſ. Wider, nachmaliger Superintendent in Meinungen, zwey Jahre lang ſein Lehrer, der ihn ſo weit brachte, daß er die öffentlichen Vorleſungen beſuchen konnte. Er legte ſich alſo auf die Rechte und hörte Koben. 1647 gieng er nach Jena und hielte ſich vornemlich an Ungebaurn. Darauf kehrte er nach Altdorf zurücke und hörte Ludwellen und Rittershauſen, welcher leztere ihm 1655 dazu verhalf, daß er der Herren Gebrüdere, Volraths und Georg Eberhards, Herren von Limburg und des H. R. R. Erbſchenken, Informator wurde, welches er 10 Monate blieb, noch in beſagtem Jahre aber eine Hofmeiſterſtelle über Hn. Geyern in Gibelſtadt annahm, mit welchem er in fünfthalb Jahren Strasburg zuvörderſt, dann auch Baſel, Freyburg, Tübingen, Heidelberg, Speyer, Maynz, Frankfurt, Worms, Stuttgard u. a. m. beſuchte. 1661 gab er ſich zu Altdorf als einen Candidaten an, 1662 wurde er der Rechte Licentiat mit einer

Diſp.

Diſp. de fama, 1665 aber zum auſſerordentlichen Profeſſor der Inſtitutionen ernennet, worauf er denn den 4 April in Doctorem promovirte, an welchem Tage er auch nach geſchehener Creation den ſämtlichen Profeſſoren in der Bibliotheck von den Herren Curatoren der Akademie vorgeſtellet wurde. Er diente kaum ein Jahr, indem er den 22 Febr. 1666 gar frühzeitig an der Schwindſucht geſtorben iſt. Siehe Progr. fun.

Schaitberger (Joſeph) ein Salzburger Emigrante und geiſtreicher Bekenner der evangeliſchen Wahrheit, iſt den 19 Merz 1658 in dem Dorfe Dürnberg, zwey Meilen von Salzburg, gebohren worden. Seine Eltern, die gut evangeliſch im Herzen waren, hieſen Joh. Schaitberger und Magd. Dammerin. In ſeiner Jugend brachte ihm ſein Bruder, der ein Schulmeiſter daſelbſt war, das Leſen und Schreiben bey, wodurch er Gelegenheit erhielte, bey Zeiten und deſto beſſer hinter die evangeliſche Wahrheit durch heimliche Leſung der Heil. Schrifft zu kommen. Er wurde inzwiſchen ein Bergknappe, ſtunde ſeinem Beruff treu und geſchickt vor und verehlichte ſich im 25ſten Jahre ſ. A. mit Jgfr. Magd. Kemmlin, aus Bertolsgaden, mit welcher er 4 Jahre, 3 in Salzburg und 1 in Nürnberg, vergnügt gelebet und 3 Töchter erzeuget hat. Weil ihn aber ſein Gewiſſen immer hefftiger antrieb, die im Herzen erkannte evangeliſche Wahrheit auch getroſt mit dem Munde zu bekennen; ſo geſchahe es, daß er in der Religions-Bewegung, die ſich 1686 im Tefferegger Thale geäuſſert, mit andern öffentlichen Bekennern der reinen Lehre Jeſu im 28 Jahre ſ. A. als ein Miſſethäter, doch unſchuldig, geſchloſſen nach Salzburg vor das Hofgericht gebracht wurde. Auf das daſelbſt erfolgte freymüthige Bekenntniß wurde er ſamt ſeinen Mitbekennern in ein 50tägiges hartes Gefängniß geworfen, binnen welcher Zeit 2 alte Kapuziner ihm die römiſche Lehre wieder beybringen ſollten. Auf die vergeblich abgeloffene Bemühung dieſer Leute wurde er zwar wieder mit ſeinen Glaubensgenoſſen auf freyen Fuß geſtellet, doch mit dem Befehl, daß er ſein Glaubensbekenntniß abfaſſen und dem Erzbiſchoffe übergeben ſollte.

Er that dieſes und wurde ſodann ſeiner Bergarbeit entſetzet, des Beſitzes der vätterlichen Erbgüter beraubet, als ein Uebertretter der römiſchen Kirchengebote 14 Tage bey Waſſer und Brod in der Buß zu arbeiten verdammet, nochmalen ins Gefängniß geworfen, und zuletzt, weil er den evangeliſchen Glauben nicht abſchwöhren wollte, nach widerrechtlicher Zurückbehaltung der Kinder und Güter mit andern evangeliſchen Teffereggern, deren über tauſende waren, zum Lande hinaus geiaget. In ſolchem bittern Elende leitete ihn GOtt nach Nürnberg, allwo er bis an ſein Lebens Ende verblieben, auſſer daß er zu zweyenmale ſich mit gröſter Lebensgefahr, ſeine Kinder und Verwandten zu holen, heimlich in ſein Vatterland gewaget hat. Die erſte Reiſe war vergebens, indem er keines von ſeinen Kindern mitnehmen konnte. Doch ſchickte es GOtt, daß eine von ſeinen verheiratheten Töchtern, die herauskam, um ihn wieder zum katholiſchen Glauben zu bewegen, eine ſolche Einſicht in der evangeliſchen Lehre bekam, daß ſie ſich freywillig entſchloß, Mann und Vermögen mit dem Rücken anzuſehen und ſich mit dem Stricken kümmerlich doch ehrlich bey ihrem Vatter zu ernähren. Dieſer verheirathete ſich wieder nach Abſterben ſeines Weibes mit Jfr. Kath. Bröhenbergerin, die ihm in 6 Jahren 4 Söhne gebohren, davon ſich der eine nach Erlang begeben hat. Auf der andern Reiſe ins Salzburgiſche brachte er ſeinen Bruder, deſſen Weib und 2 Kinder glücklich heraus. In Nürnberg nährte er ſich meiſtens mit Taglöhner-Arbeit, endlich wurde er in das ſo genannte Karthäuſer-Kloſter der 12 Brüder, in welches ſonſten nur Nürnbergiſche Bürgere kommen, aus beſonderer Gnade des Magiſtrats aufgenommen. Schaitberger bewies ſich bey ſeiner harten und kümmerlichen Lebensart allezeit als einen treuen Knecht J. C. und tapfern Zeugen der evangeliſchen Wahrheit. Er fieng gleich im andern Jahre ſeines Ausgangs aus Salzburg, und zwar zuerſt auf Veranlaſſung des Hn. Prediger Unglenks in Nürnberg an, allerhand Tractätlein zum Troſt ſeiner hinterlaſſenen Freunde und Brüder und zur Beruhiguug ſeines eignen Gewiſſens zu ſchreiben, nnd er edirte hernach in ſeinem betrübten Wittwerſtande einzeln einen Theil nach dem andern, bis ſie endlich, wie wir

ſie

ſie unten anzeigen wollen, von ihm ſelber vermehret bey 2 Alphabete ſtark zuſammengedrucket worden. Mit dieſen ſchrifftmäſſigen, gründlichen und erbaulichen Schrifften, die zu vielen tauſenden aufgeleget wurden, ſtifftete er auch viel tauſend Gutes, indem ſie überall geleſen und der 1731 und 1732 erfolgte Ausgang ſeiner Landesleute aus Salzburg vornemlich durch ſie befördert wurde, ohngeachtet die Katholiſchen ſie öffters weggenommen, gefangen geleget, verbrennet und als ketzeriſche Bücher verdammet haben. Das merkwürdigſte iſt auch hiebey, daß der ehrliche Mann ſeine Schrifften ohne Beyhülfe und ganz allein, wie er ſelbſt auf Befragen hoch betheuren konnte, gemacht hat. Die gute Bekanntſchafft Schaitbergers mit dem eifrigen Hn. M. Ambroſ. Wirth in Nürnberg und die chriſtlichen Verſammlungen deſſelben, die er offte beſuchet, ſtärkten ſeinen Glauben, der Hr. Senior Urlſperger in Augsburg that ihm noch in ſeinem Alter leiblich Gutes, und unſere vornehmſten Theologen preiſen ſeine Gottesfurcht und erbauliche Schrifften. Endlich beſchloß er in einem hohen Alter ſein Leben ſeelig den 2 Oct. 1733. Seine Schrifften ſind:

Gottliebs tägliche Andachten, d. i. glaubiger Chriſten geiſtliches Hand- und Gebeth-Büchlein ꝛc. Nürnb. in 18.

Neuvermehrter evangel. Sendbrief, darinnen 24 nützliche Bücher enthalten, geſchrieben an die Landesleute in Salzburg und andere gute Freunde, darinnen dieſelben zur chriſtlichen Beſtändigkeit in der evangel. Glaubenslehre Aug. Conf. in ihrem Gewiſſen aufgemuntert werden ꝛc. ſamt einem Anhang ꝛc. Nürnb. 1732. 8. Dieß iſt die letzte Ausgabe der zuſammen gedruckten Schaitbergeriſchen Schrifften, von welchen aber aufs neue zwey abgeſondert, und unter dem Titel, Gut evangeliſch Licht und Recht den Salzburgiſchen Emigranten und andern dienlich ꝛc. zu Ulm mit einer gar ſchönen Vorrede des hochverdienten Seniors und Prof. der Theol. daſelbſt, Hn. Joh. Frickens, herausgegeben worden ſind.

Schreiben an Hn. Senior, Samuel Urlſperger, in Augsburg, aus Nürnb. den 29 Aug. 1732. Steht in gedachten Hn. Urlſpergers noch lebendem Joſeph Schaitberger ꝛc. einer

Schrifft, welche 1732 in 8 herauskam und noch mehrere Nachrichten von unſerm Schaitberger enthält.

Uebrigens ſehe man ſein 1732 auf einem Fol. Bogen herausgekommenes wohlgetroffenes und mit ſeinem beygedruckten Lebenslauf verſehenes Bildniß. Io. Ge. Schelhornii de relig. euangel. in prouincia Salisburg. ortu, progreſſu et fatis commentationem.

Schaller (Lorenz) ein JCtus, aus Nürnberg gebürtig, war auſſer Zweifel der Rechten Doctor, ſeiner Vatterſtadt von 1478 bis 1497 als Rathgeber oder Conſulent bedienet und ſtarb im letztbeſagten Jahre. Siehe Rothſch.

Schaller (Hieronymus) ein berühmter Medicus, aus Nürnberg gebürtig, ſtudierte zu Wittenberg und war noch einer von Melanchthons Schülern. Er wurde Magiſter, und als er 1570 die Profeſſion der Phyſik zu Wittenberg erhielte, nahm er auch in dem Maymonate dieſes Jahres die Doctorwürde in der Arzneykunſt an. Vier Jahre darauf war er der Akademie daſelbſt Rector, dankte aber noch in dem Jahre 1574, weil er die Torgauiſchen Artikel unterſchreiben ſollte, ſo er doch nach der Meynung ſeines Gewiſſens nicht thun konnte, mit mehrern Collegen ab. Wo er weiter hingekommen, wiſſen wir nicht. Er hatte ſchon vor dem Paracelſus ſich mit Verfertigung unterſchiedener chymiſcher Arzneyen hervorgethan, und hinterlieſe:

Epiſt. ad. Melch. Fendium de theriacae ſuae compoſitione, welche Lor. Scholze ſeinem zu Frankfurt 1598 in Fol. herausgegebenen Volumini epiſtolarum medicarum mit beyfügen laſſen.

Siehe Schuuarz. progr. IV. Keſtn.

Schalling (Martin) ein gelehrter Theologe, war gebohren zu Straßburg im Jahre 1532. Sein Vatter gleiches Namens war Paſtor zu Wiebersweiler in der Grafſchafft Saarwerden und ſtarb den 27 Febr. 1552 zu Hagenau. Unſer Martin

tin aber ſtudierte 1550 zu Wittenberg Philoſophie und Theologie, und hat auch, weil er nach ſeiner Grabſchrifft Magiſter geweſen, auſſer Streit daſelbſt promoviret. Seine erſte Beförderung erlangte er als Prediger oder Diaconus zu Regensburg, wo er von 1554 bis 1558 diente, kam von dar zum Paſtorat nach Vilseck in der Obernpfalz, wurde weiter Diaconus zu Amberg und endlich Superintendent daſelbſt, auch General-Superintendent von der ganzen Oberpfalz. Weil er die Form. Concord. nicht unterſchreiben wollte und auch andere von der Unterſchrifft abhielte, wurde er 1581 abgeſetzet und in dem Pfarr-Hauſe arretiret, auch in dieſem Arreſte bis 1583 behalten, da er dann loß und nach Nürnberg kam, wo er 1585 wegen ſeiner beſondern Gelehrſamkeit und Frömmigkeit Paſtor an der Frauen-Kirche daſelbſt wurde, auch viele Jahre treu diente, bis er endlich 1608 den 29 Dec. im 50ſten Jahre ſeines Predigtamtes und 76ſten ſeines Lebens von der Welt abgefordert wurde. Seine ehliche Hausfrau hies Benigna und ſtarb am Neuiahrstag 1597, wovon ſiehe Trechſels Joh. Kirchhof p. 338. Es kommt dieſer Mann öffters in der Geſchichte der Form. Concord. vor und er hat allezeit die Mittelſtraſſe zwiſchen denen, die die Concordie völlig angenommen oder gänzlich verworfen haben, gehalten. 1599 wurde er nebſt Joh. Schelhammern und Joh. Fabricius zur Beylegung eines groſſen Streits zwiſchen den Philippiſten und Concordiſten bey uns gebraucht. Auſſer dem Liede, Herzlich lieb hab ich dich, o Herr ꝛc. von welchem er der wahre Verfaſſer iſt, ſoll er einige kleine Schrifften herausgegeben haben. Uns iſt nur bekannt folgendes Werk wider die Reformirten:

Inſtitutiones de praeſentia corporis Chriſti. Witteb. 1578. 8.

Man ſehe Witte memor. theol. in uita Iac. Hailbrunneri p. 129. Wetz. der eine weitläuftige Nachricht von dem angeführten Kirchenliede giebt. Olear. Liederſchatz 3 Theil p. 2 ſqq. Serpilii diptycha Reginosburg. p. 28 ſqq. Schamels Naumburg. Geſangbuch im hiſtoriſchen Regiſter p. 64. Zeltn. uit. theol. p. 49. not. x.) der aber aus unſern Nachrichten verbeſſert werden muß. Groſſens Jubelprieſter-Lexicon.

Scharfenſtein (Julius Friedrich) ein Geiſtlicher, guter Poet und Sprachkenner, war aus Mümpelgard zu Ende des vorigen Jahrhunderts gebürtig, wurde Magiſter und Pfarrer zu Rappoltsweiler, einer Stadt in der Grafſchafft Rappoltſtein in Ober-Elſas, woſelbſt er aber ſeines Amtes entſetzet worden iſt. Er kam hierauf nach Nürnberg, wohnte viele Jahre allda und gab einen Sprachmeiſter ab, indem er von der Republik als Profeſſor der Occidentaliſchen Sprachen angenommen wurde, bis er 1744 die Pfarre zu Kirchahorn im Bambergiſchen bey Podenſtein kriegte, woſelbſt er aber auch, uns unwiſſend warum, bald wieder weggekommen iſt. Er hat Zeit ſeines Aufenthalts in Nürnberg verſchiedenes geſchrieben, von dem uns bekannt iſt:

Beſchreibung von Ober- und Nieder-Elſas ſamt dem Sundgau, mit einer Vorrede Hn. Prof. Joh. Gabr. Dorpelmayrs, Frankf. und Leipz. 1733. 4.

Der Tod des Cäſars, ein Trauerſpiel des Hn. von Voltäre, in eben ſo viel deutſche Verſe überſetzt von M. J. F. S. Nürnb. 1737. 8. Noch iſt dran befindlich ein poetiſches Schreiben an D. Lämmermann und eine Probe von der Ueberſetzung der Henriade des Voltäre, davon er in der Vorrede ſagt, er ſey ſchon bis ins 3te Buch gekommen und wolle hernach des Voltäre übrige poetiſche Werke überſetzen.

Beſchreibung der bey dem Felseckeriſchen geographiſch-genealogiſch-mythologiſchen Wandkalender angebrachten Landcharten von Europa ꝛc. Nürnb. 1737. längl. 12.

Mariamne, ein Trauerſpiel aus dem Franz. des Hn. von Voltäre überſetzet von M. J. F. S. Nürnb. 1740. groß 8.

Hiſtorie des Herzogthums Lothringen ꝛc. nebſt einer ganz neuen geographiſchen Beſchreibung nach Anleitung einer hiezu verfertigten Landcharte. Frkf. und L. 1743. 8. Zweyter Theil 1744. Iſt, ſo viel wir wiſſen, eine Uberſetzung und Auszug aus dem groſſen Werke Calmets, und weil Scharfenſtein drüber weggieng, von Hn. Joh. Jac. Haas, dermaligen Pfarrer in Rückersdorf, vollendet worden.

Recueil und Methode, die franzöſiſche Sprache zu erlernen. 8.
Staat der Krone Frankreich. 8.
Europäiſche Kriegs- und Staatsgeſchichte 2 Theile. 4.
Bizardiere Hiſtorie der Pohlniſchen Wahltäge. 8.
Du Freſne diſſertationes, ſo in Piſtorii amoen. hiſt. iurid. 7 und 8ten Theil eingedruckt ſind.

Scharmann (Andreas) ein Medicus, war gebohren zu Nürnberg, den 27 Jul. 1644. Zu Altdorf, wo er ſtudierte, nahm er auch 1669 die mediciniſche Doctorwürde an, nachdem er inauguraliter de lochiis diſputiret hatte. 1669 war auch das Jahr ſeiner Aufnahme in das Collegium Medicum zu Nürnberg. 1671 wurde er Genannter des gröſſern Rathes. Geſtorben iſt er den 9 Merz 1674. Mit Fr. Anna Eliſabetha, Hn. Ge. Beerns ſeel. hinterlaſſenen Wittwe, einer geb. Fleiſchmännin, hat er ſich 1670 verheirathet, und dieſe hat nach ſeinem Tod 1675 ſich abermal ehlich verbunden mit Hn. D. Joh. Gabr. Wurfbain, Advocaten zu Nürnberg.

Scharrer (Georg) ein Geiſtlicher des 16ten Jahrhunderts, war von Hersbruck gebürtig und hat daſelbſt bey dem Rector Richel, oder Reichel, den erſten Grund zum Studieren und zur griechiſchen Sprache geleget. Von dar kam er nach Amberg in das Gymnaſium. Agricola war ſein Lehrer, und er brachte 4 Jahre mit Fleis und Nutzen zu. Nachdem er einige Zeit zu Wittenberg ſtudieret, wurde er 1565 zu dem mit dem Diaconate zu Kirchenſittenbach verknüpften Paſtorate zu Oberkrumbach in ſeinem Vatterlande befördert und trat ſein Amt gegen das Ende des Sept. daſelbſt an. 1568 wurde er Pfarrer zu St. Johannes vor Nürnberg und ſtarb daſelbſt im Jahre 1574. Er ſchrieb:

Epithalamion in honorem nuptiarum Io. Molitoris, Scholae Hersprugenſis Cantoris et Eliſabethae, Leonh. Guuagneri, Iudicis in Pommelsbrunn, filiae. Norimb. 1567. 4.

Scharrer (Johann Georg) auch ein Geiſtlicher, des vorigen Sohn, diſputirte 1622 zu Altdorf unter Ge. Rittern de

fine ſ. effectu baptiſmi, welches die 5te Ritteriſche Diſp. de baptiſmo iſt, war Magiſter und wurde 1624 als Vicarius der Pfarre zu Fiſchbach den 10 Nov. ordiniret. 1626 wurde er Pfarrer bey St. Johannes, in welchem Dienſte er 1631 oder 1632 geſtorben iſt. Er ſchrieb:

Vermahnung bey der Leiche Joh. Georgs, Hn. D. Joh. Ge. Fabricii, Medici in Nürnb. Söhnl. gehalten 1625. Gedruckt Nürnb. 1641. 4.

Schaubert (Andreas) ein Geiſtlicher, gebohren in der Nürnbergiſchen Vorſtadt Wöhrd den 6 Oct. 1682. Der Vatter gleiches Namens war ein Beck, und die Mutter hies Magd. Piſſaunuſin. In der Sebalder Schule zu Nürnberg, dem Gymnaſio und öffentlichen Auditorio frequentirte er ſo lang, bis er 1702 die akademiſchen Studien zu Altdorf antrat, wo er Omeiſen, Sturmen und Rötenbecken, und die damaligen Theologen fleiſig hörte. 1703 brachte er unter Sonntags Vorſitz miculas XX authentiae chaldaicae auf den Katheder. 1704 diſputirte er unter Omeiſen de precatione ſ. inuocatione numinis diuiui, und 1705 nochmal unter eben demſelben de artis oratoriae praeſtantia a quibusdam abuſibus et immerito nonnullorum contemtu uindicata, wofür ihm am akademiſchen Feſte die Magiſterwürde zuerkannt wurde. Er hielte auch zwo Reden, eine lateiniſche und griechiſche, deren Innhalt wir unten anzeigen wollen. 1706 begab er ſich nach Wittenberg, beſuchte Neumanns, Löſchers und Wernsdorfs theologiſche, ſamt Schurzfleiſchens hiſtoriſchen Vorleſungen, verfügte ſich ſodann nach Jena, wurde Förtſchens und Buddei Zuhörer, und gieng nach Beſichtigung etlicher anderer Oerter und Städte 1709 nach Hauſe. 1710 wurde er in das Seminarium der Candidaten aufgenommen und 1713 erhielte er die Frühpredigerſtelle bey St. Margareth auf der Veſten. 1717 kam er zum Diaconat nach Velden, 1725 zum Diaconat nach St. Egidien in Nürnberg und 1730 zu eben dieſem Dienſte bey St. Sebald, wo er ſeines Kapitels Senior wurde. Nachdem ihn der Schlag zu wiederholten malen getroffen, mußte er ſein

Amt

Amt aufgeben und er ſtarb endlich den 26 Jun. 1748. Verheirathet hat er ſich mit Igfr. Urſ. Barbara, Hn. Elias Häckers, des Gerichts und Raths in Wöhrd, Tochter, mit welcher er 3 Kinder erzeuget: 1) Hn. Jobſt Chriſtoph; wurde zu Jena Magiſter, ſodann des Nürnbergiſchen Miniſterii Vicarius und iſt nunmehr Diaconus an der Marien-Kirche. 2) Hn. M. Joh. Wilhelm, deſſen Leben ſogleich erſcheint. 3) Fr. Roſina Barbara, Hn. Carl Bened. Vigitills, nunmehrigen Diac. bey St. Sebald in Nürnberg, Eheliebſte. Obbemeldte ſeine Reden heiſen:

Oratio de columba pentecoſtali, Alt. 1704.

- - - graeca ualedict. περὶ τῆς μνημονείας, Alt. 1705.

Siehe Hirſch. min. iub. und Hirſch. dipt.

Schaubert (Johann Wilhelm) ein gründlicher Philoſophe, treflicher Poet und Redner, des vorigen Sohn, iſt den 27 Merz 1720 zu Velden auf die Welt gekommen. Er lies ſchon von geringſter Jugend an einen unermüdeten Fleiß und viele Fähigkeiten an ſich merken, wurde deswegen dem Studieren gewiedmet und nebſt ſeinem ältern Hn. Bruder von ſeinem Vatter zuerſt unterrichtet. 1730 wurde er in das Gymnaſium gethan, gieng in demſelben fünf Klaſſen durch und hatte Martini, Lobherrn, Spörln, Schönleben und Rödern zu treuen Lehrern. Bey dem hundertiährigen Angedenken des wieder nach Nürnberg gebrachten Gymnaſii hielte er 1733 eine deutſche Rede von den bisherigen Inſpectoren des Gymnaſii, welche in der Memoria ſecul. reuocati Gymnaſii etc. p. 34. ſqq. befindlich iſt. 1737 wurde er zu den öffentlichen Vorleſungen des Auditorii befördert, nachdem er vorher eine meiſtentheils ſelbſt verfertigte Rede mit vielem Beyfalle abgeleget. In dem Auditorio beſuchte er nicht nur die berühmten Männer, Mörl, Negelein und Doppelmayrn, ſondern er lies ſich auch in dem Ebräiſchen von den beyden damaligen Stadtvicarien, Hn. Burger und Ries, und im Griechiſchen von dem Rector-Vicarius bey St. Sebald, Hn. M. Beck, unterweiſen. Nach einer glücklichen Vorbereitung trat er 1738 ſeinen akademiſchen Lauf zu Altdorf an. Hier hörte er

ſowol in den philologiſchen und philoſophiſchen, als auch den theologiſchen Wiſſenſchafften die damals und theils noch lebende vortrefliche Lehrer. Bey Schwarzen, von welchem er die Schönheit und Reinigkeit der lateiniſchen Rede vollkommen lernte, hatte er freyen Zutritt, vertheidigte auch 1740 unter ihm die 2te Diſp. de origine typographiae, und 1741, als er Magiſter wurde, ſtritte er auch inauguraliter unter ihm de Maximino Imp. ad illuſtr. fragmentum ueteris inſcriptionis Oeringae nuper repertum. Im folgenden Jahre begab er ſich nach Halle, vornemlich um ſich den gründlichen Vortrag des unvergleichlichen und nunmehr ſeel. Hn. D. Baumgartens zu Nutz zu machen, wobey er ſich denn zu einem akademiſchen Lehramte vorzubereiten anfieng. Nach 2 Jahren wendete er ſich nach Leipzig, blieb eine Weile daſelbſt, gieng aber doch noch 1744 in ſein Vatterland zurücke. Weil er ſich nun der Hohenſchule widmete, ſo begab er ſich nach einigem Aufenthalte in des Vatters Hauſe wieder nach Altdorf, um ſich daſelbſt mit einer Diſp. zu habilitiren. Als dieſes geſchehen, eröffnete er ſogleich philoſophiſche und oratoriſche Vorleſungen mit dem ſeltenſten und zugleich dauerhaffteſten Beyfall. 1746 wurde er wider Vermuthen als Hofmeiſter mit einem jungen Herrn Kreſſen von Kreſſenſtein auf Reiſen zu gehen erfordert, da er dann in einem halben Jahre die vornehmſten Höfe und Akademien Deutſchlandes beſuchte, und ſich überall, beſonders in den Bibliotheken, wohl umſahe. Auf dieſer Reiſe kriegte er Luſt ſeine künftige Wohnung in Jena aufzuſchlagen, nicht nur weil ihm dieſe Univerſität vor andern gefiel, ſondern weil er auch glaubte, zur vortheilhafften Zeit dahin zu kommen, indem eben damals der nunmehrige Hr. Abt Schubert nach Lippe gieng und ſich unſer Hr. M. Schaubert ſchmeichelte, die Schubertiſchen Zuhörer, deren allezeit eine groſſe Menge war, zu kriegen. Ohngeachtet er nun in Altdorf ganz ſicher eine Profeſſion zu erwarten gehabt, indem er bey ſeiner wahren Gelehrſamkeit gar viel Anſehen und Liebe daſelbſt hatte, ihm auch einſtweilen ein auſſerordentliches öffentliches Lehramt der Philoſophie würde gegeben worden ſeyn; packte er doch 1747 in Altdorf zuſammen und zog nach Jena. Er mußte ſich hier wieder habilitiren, und dieß geſchahe mit einer

ſchönen Diſp. de tropis. In Jena wurde anfänglich ſeine Geſchicklichkeit nicht genugſam erkannt, und es mußte ihn gereuen, Altdorf verlaſſen zu haben. Es ſchien, als ob ſein äuſſerliches Weſen und ſeine Sprache zu ſtille und zu ſchwach für die Jenaiſchen Hörſäle geweſen ſey. Er wurde auch in allerhand gelehrte Streitigkeiten verwickelt, aus welchen ſich aber ſein ſehr feiner, witziger und ſatyriſcher Kopf wohl zu ziehen wußte. Er war ein Mitglied der deutſchen Geſellſchafft zu Jena, in welche er 1747 mit einer zierlichen Rede von der Glückſeeligkeit des akademiſchen Lebens eintrat. Er hat in der Geſellſchafft Namen verſchiedene vortrefliche Gedichte verfertiget, worunter eines auf das erſte Prorectorat Hn. D. Carl Fried. Kaltſchmiedes, der Geſellſchafft vornehmen Mitgliedes, auf 2 Bogen in reimloſer Art das vornehmſte ſeyn möchte. Auch recenſirte er mit in die Jenaiſchen gelehrten Zeitungen. Inzwiſchen wuchs doch auch in Jena ſein Ruhm, den die Trauerreden, die er zu halten Gelegenheit hatte, und ſeine übrigen Schrifften beförderten. Er errichtete eine gelehrte Geſellſchafft, Societatem diſquirentium genannt, von der auch etwas gedruckt iſt. Als er hierdurch ſichere Hoffnung zu der endlichen Belohnung ſeiner Verdienſte erhielte, ſetzte ſich eine Schwindſucht bey ihm an, an der er ſchon in Altdorf einiger maſſen laborirte, und es erfolgte den 10 Oct. 1751 ſeine ſeelige Auflöſung. Auf ſeinem Todenbette hat er noch die Probebögen ſeiner Anweiſung zu deutſchen Briefen corrigiret. Er ſtarb, ſo wie er lebte, als ein wahrer Weltweiſer und guter Chriſt, geſetzt und mit munterm Geiſte. Durch ſeinen Tod iſt der gelehrten Welt viel gründliches und ſchönes entzogen worden. Auſſer den vielen lateiniſchen und deutſchen Gedichten, die einzeln von ihm herauskommen, können wir folgende ſeine Schrifften, nach der genauen Bekanntſchafft, in der wir mit ihm ſtunden, am vollſtändigſten anzeigen:

Panegyricus in Annam, Ruſſorum Imperatricem. Norimb. 1738. fol.

Diſſ. de idearum in anima conſeruatione. Alt. 1744.

- - complectens meditationum quarundam ad Logicam pertinentium partem priorem. Alt. 1745.

Diſp. complectens meditationum logicarum partem poſteriorem. Alt. 1745.

Trauerrede auf H. Euchar. Gottl. Rink, Erbherrn auf Stötteritz ꝛc. Altd. 1745. 4.

- - - - - auf Hn. D. und Prof. Cph. Friedr. Treſenreuter. Altd. 1746. 4.

Philoſophiſche Gedanken über die Menſchen im Stande der Unſchuld. Nürnb. und Leipz. 1746. 8.

Erläuterungen des Satzes des zureichenden und determinirenden Grundes, wobey zugleich gezeiget wird, daß dieſer Grundſatz dem Begriffe der Freyheit nicht zuwider ſey, nebſt einigen Anmerkungen zu Hn. Böldickens abermaligem Verſuche einer Theodicee. Frankf. und Leipz. (Nürnb.) 1747. 8. Ohne Namen.

Diſſ. orat. philoſ. ſiſtens tropos ſecundum regulas ontologicologicas explicatos et in claſſes ſuas diſtributos. Ien. 1747.

Rede von der Glückſeeligkeit des akademiſchen Lebens. Jena. 1747. 4.

Beweis der Wirklichkeit guter und böſer Engel aus der Vernunft. Frankf. und L. 1747. 8.

Commentatiuncula continens noua quaedam principia philoſophiae. Franc. et Lipſ. 1748. 4. Ohne Namen.

Der Menſchenfreund, eine moraliſche Wochenſchrifft. Jena. 1748. groß 8. Ohne Namen. Der Verf. wurde unſchuldiger Weiſe wegen dieſer Wochenſchrifft angegriffen, und dadurch geſchahe es, daß ſie nicht weiter, als auf 26 Stücke fortgeſetzet wurde.

Sendſchreiben an Hn. Joh. Andr. Fabricius, den Verfaſſer der kritiſchen Bibliothek. 1749. 8. Ohne Namen. Iſt eine beiſſende Satyre.

Die Wohlthat des Todes nach der Vernunft betrachtet, in einer Trauerrede. auf Hn. Carl Siegm. Ferd. von Praun, aus Nürnberg. Jena. 1749. 4.

Abbil-

Abbildung der wahren Geſtalt des Todes, in einer Trauerrede auf Hn. Helwig Fried. Beer, aus dem Anſpachiſchen Jena. 1750. 4.
Der Zuſtand des Menſchen nach dem Tode, in einer Trauerrede auf Hn. Joh. Winkler, aus Hamburg. Jena. 1750. 4.
Die Vollendung des Lebens noch vor dem Tode, in einer Trauerrede auf Hn. Pet. Eſli. Stolz, aus Greifswalde. Jena. 1750. 4.
Der Vorzug des Ruhmes nach dem Tod, in einer Trauerrede auf Hn. Ludw. Eberh. Freyherrn von Berkheim, aus Straſsburg. Jena. 1750. 4.
Prüfung der in den neuen Hamburgiſchen gelehrten Zeitungen eingedruckten Gegenerinnerung des Hn. M. Gunnerus auf die Vertheidigung des Hn. Hofrath Daries. Leipz. 1750. 8.
Anweiſung zur regelmäſſigen Abfaſſung deutſcher Briefe und beſonders der Wohlſtandsbriefe. Jena. 1751. 8.
Verſchiedene Briefe des Seel. an den Verf. dieſes Lexicons von allerhand gelehrten, beſonders philoſophiſchen Materien ſind des Druckes werth und dürften zu ſeiner Zeit gemein gemacht werden.

Sein Leben war noch nirgends beſchrieben, etwas ganz weniges ausgenommen, welches Hr. Dunkel in den Nachrichten von verſtorbenen Gelehrten I Theil, n. 635. aus der Jenaiſchen gel. Zeitung angeführet hat.

Schazgeyer oder Sasger, Sazger und Schatzger (Caſpar) ein Minorit oder Franciſcaner Mönch, der ſich in dem Parfüſſer-Kloſter zu Nürnberg am erſten hervorgethan, war nach Hn. D. Zeltners ganz richtigem Ausſpruch ein in der Zeit der glückſeeligen Reformation überaus berüchtigter Federfechter und mit Joh. Cochleus und Joh. Ecken einer der erſten und heftigſten Feinde Luthers. Der Herr von Seckendorf nennt ihn von Geburt einen Nürnberger, wenn er in dem Supplem. ad Hiſt. Luth. n. 14 ſeiner als eines Widerſachers des frommen Brismanns und Luthers ſelbſt, Meldung thut. Allein aus der Aufſchrifft ſeiner zuſammengedruckten Schrifften erhellet, daß er aus

Bayern

Bayern gebürtig geweſen. Aus dem beym Adami befindlichen Leben Conr. Pellicans, der Schazgeyers Secretär eine Zeitlang geweſen, erſehen wir, daß Landshut der Geburts-Ort Schazgeyers ſey, daß er wirklich 3 Jahre als Gardian in Nürnberg geſtanden und daß er übrigens den Ruhm eines gelehrten Mannes gehabt habe. Ferner iſt ſo viel gewiß, daß er auf Nürnberg, als er ſich ſchon anderswo aufgehalten, immer ſeine Augen gerichtet gehabt; wie denn er faſt ganz alleine die Schrifft der Nürnbergiſchen Pröbſte, Grund und Urſach ꝛc. angegriffen, ingleichen beſonders gegen ſie für die Meſſe geſchrieben, aber auch von Andr. Oſiander 1525 in einem eignen wider ihn abgefaßten Tractätlein überaus kräfftig abgeführet worden. Dem ehrlichen Sebald Heyden hat wegen ſeiner mit dem Geſang, Salue Regina etc. vorgenommenen evangeliſchen Veränderung dieſer Schazgeyer unter andern Mönchen am hefftigſten zugeſetzet, und beſchwehrt ſich Heyden gar ſehr wider ihn, nennet ihn auch mendaciorum indagatorem, der in ſeinen Predigten und Schrifften die unverſchämteſten Dinge vorbrächte. In den Unſch. Nachr. von 1726, p. 716 wird er ſchon 1522 ſeines Ordens Provinzial in Deutſchland genennet; und iſt es nicht nur deswegen ſehr wahrſcheinlich, daß dem alſo ſey, dieweil er immer hin und her gereiſet und ſich bald in Nürnberg, bald in Würzburg, bald in München, Landshut, Ulm, Baſel, aufgehalten hat; ſondern aus der beſagten Aufſchrifft ſeiner zuſammengedruckten Werke und aus Ad. l. c. erhellet ganz ſicher, daß er Provinzial geweſen, nur mit dem Unterſchiede, daß er erſt 1524 im Auguſt auf dem Kapitel der Minoriten zu Heidelberg dazu erwählet, ſo wie er 1525 auf dem Kapitel zu Amberg wieder dazu ernennet wurde. Das GL. läſt ihn ſchon 1514 dazu gelangen. Nach Hn. Zeltners Meynung iſt er zu München und zwar bald nach 1525 verſtorben, dieweil ihn nemlich Pellican in ſeiner Vorrede vor dem Scrutinio diuinae ſcript. pro conciliat. diſſidentium, welches zu Baſel 1522 herausgekommen, als einen ſehr alten Mann beſchrieben, auch nach dem 1525ſten Jahre nichts mehr wäre von ihm geſehen oder gehöret worden. Wir können nichts beſtimmen; doch ſcheint es, es ſey nicht nur 1526 ſondern auch noch 1532 wider ihn ge-

geſchrieben worden, (ſiehe Hirſch. mill. IV. n. 540. 656.) und er könnte alſo wol noch ſpäter, als Hr. D. Zeltner glaubt, am Leben geweſen ſeyn. Er ſchrieb übrigens ſehr viel, und wir werden hoffentlich ein ziemlich gutes Verzeichniß ſeiner Schrifften alſo abgefaſſet haben:

Von chriſtl. Satzungen und Lehren ein chriſtförmiges Leben der Werk halben betreffend ꝛc. München. 1524. 4.

Von dem wahren chriſtlichen Leben, in wem es ſtehe. München. 1524. 4.

Wahre Erklärung und Unterrichtung eines Artikels, die Eheſcheidung betreffend, wider falſche Erdichtung Lutheriſcher Lehre in ſolcher Materie. München. 1524. 4.

Fürhaltung 30 Artikel, ſo in gegenwärtiger Verwirrung auf die Bahn gebracht und durch einen neuen Beſchwörer (Joh. von Schwarzenberg) der alten Schlang gerechtfertiget werden, gründlich erkläret. München. 1525. 4.

Tractatus de miſſa 3 diſtinctis ſectionibus, de conſecratione, ſacrificatione et communione etc. Tub. 1525. 8. Es iſt dieſes mit dem nachfolgenden einerley: nur wiſſen wir nicht, ob das Deutſche oder Lateiniſche das Original ſey, oder ob ſie Schatzgeyer beyde ſelbſt ausgefertiget habe.

Von dem heiligſten Opfer der Meß, ſamt ihren dreyen fürnehmlichſten und weſentlichſten Theilen, d. i. von der Conſecrirung, Opferung und Empfahung des hochwürdigſten Fronleichnams Chriſti, ob der gemein Chriſten-Menſch unter einer oder beyder Geſtalt ihn empfangen ſoll. Durch Gaſp. Schatzger, Barfüſſer-Ordens. 1525. 4.

Vom Fegfeuer oder vollkommner Reinigung der Auserwählten, daß durch die Genugthuung Chriſti das Fegfeuer nicht ausgelöſcht iſt ꝛc. durch Caſpar Schatzger. München 1525. 4.

Abwaſchung des Unflats, ſo Andr. Oſiander dem Caſp. Schatzger in ſein Antlitz geſpihen hat, begreift in ihr zwo Materi, die erſt von unſers lieben Hn. Teſtament, die ander von dem Opfer der Meß, durch gemelten C. Schazger, Barf. Ord. gereinigt und ſauber getrocknet. Landsh. 1525. 4.

Vom hochw. Sacrament des zarten Fronleichnams Chriſti, und Widerlegung etlicher Argument, ſo in einem neulich ausgegan-

gangenen irrigen und verführeriſchen Büchlein widers Opfer der Meß gemacht ſind, durch Caſp. Schazger, 1525. (München.) 4.

Wahrhafftige Erklärung, wie ſich Satanas in dieſen hernach geſchriebenen 4 Materien vergewentet (verkleidet) und erzeigt unter der Geſtalt eines Engels des Lichtes: vom Evangelio, von der chriſtl. Kirche, von S. Peters Fürſtenthum, von gemeinen Concilien. 1526. 4.

Fünf Titel von den 3 grosförmigen Tugenden, Glaube, Hoffnung und Liebe. 1526. 4.

Ein gütliche und freundliche Antwort und Unterricht auf eines ehrſamen der Wahrheit begehrenden chriſtl. Burgers von Nürnberg (doch bürtig aus Bayern) Sendbrief, antreffend die neue Aufrürer in chriſtl. Lehre, und verfaßt in 24 chriſtl. Unterweiſung ꝛc. München. 1526. 4.

Verwerfung eines irrigen Artickels, daß die Sele Chriſti nach Abſchied vom Leibe, in Abſteigung zu der Höllen, habe drinnen gelitten hölliſche Pein. Landshut. 1526. 4.

Wider Hn. Hanſen von Schwarzenbergs Büchlein von den Kirchendienern und geiſtlichen Perſonen Ehe. München. 1527. 4.

Scrutinium diuinae ſcripturae pro conciliatione diſſidentium dogmatum circa ſubſcriptas materias: de gratia et libero arbitrio etc. Tubing. 1527. 8. Hr. D. Zeltner führt eine Ausgabe von 1522 zu Baſel an, und könnte die unſrige ein Nachdruck ſeyn, obgleich nirgends etwas davon gemeldet wird. Pellican hat eine Vorrede vorgeſetzet.

De uita Chriſti et monaſtici inſtituti ad eam optime quadratura.

- Sanctorum imploratione et ſuffragiis.

Plicae contra M. Lutheri lib. de uotis monaſticis.

Replicatio contra Io. Briſmanni reſponſionem pro Lutheri libello.

De iuſtitia fidei et operum.

- ſeptem ſacramentis.
- praeceptis et legibus.
- poteſtate eccleſiaſtica.

Replica contra periculoſa ſcripta poſt ſcrutinium diuinae ſcripturae emanata.

De cultu et ueneratione ſanctorum.

De

De uera libertate euangelica. Dieſe 11 ſine die et conſule angeführte Schrifften ſind uns weiter nicht als den Titeln nach aus dem GL. bekannt worden.

Omnia opera reuer. ac perdeuoti Patr. Fr. Gaſp. Schazgeri, Bauari, Minoritarum miniſtri prouincialis de obſeruantia per ſuperiorem Germaniam, pro ſynceritate fidei ac euangelicae ueritatis propugnatoris uigilantiſſimi, prius ſparſim, nunc uero in unum corpus bonor. fratrum diligentia congeſta. Epiſtola preliminaris Eckii. Ingolſt. 1543. fol.

Siehe Zeltnern im Leben Seb. Heydens p. 15, not. cc.) und p. 16, not. dd.) Hirſch. mill. IV, in indicibus.

Schechs (Jacob Peter) ein Geiſtlicher und eines Geiſtlichen, Hn. Pet. Schechſens, Pf. zu Poppenreuth Sohn, iſt daſelbſt gebohren worden den 30 Apr. 1607. Die Mutter, Fr. Margareth, war Joh. Schubarts, Anſpachiſchen Stallmeiſters, Tochter und eine Künſtlerin in allerhand Arbeit. Gar zeitlich verlohr er ſeine Eltern, und wurde von ſeinen Freunden zuerſt nach Rotenburg an der Tauber in die Schule geſchicket, von dannen aber wieder nach Nürnberg in das Egid. Gymnaſium gebracht und von Hn. M. Eph. Leibnitz gar vätterlich aufgenommen und zu allem guten angehalten. Mit Wohlthaten von Nürnberg aus verſehen gieng er 1629 nach Altdorf, hörte ſeine Profeſſoren fleiſig und übte ſich im Diſputiren, ſo daß er 1632 die Magiſterwürde mit Ruhm erlanget, nachdem er in dieſem Jahre triada problematum philoſophicorum unter J. Bruno vertheidiget hat. Hierauf ergrief er die Theologie, zeigte ſich wieder im Diſputiren, ſo wie im Predigen, und wurde 1633 Vicarius der Kirche zu Altdorf und Pfarrer in Altenthann, wo er mit Kinderlehren viel Gutes ſtifftete, aber auch wegen damaliger Unſicherheit offt in groſſer Gefahr war. Deswegen wurde er auch 1634 nach Nürnberg zum Diaconat an der Frauen-Kirche befördert. 1637 kam er als Diaconus nach St. Lorenzen, wurde dabey Sonnabends-Frühprediger bey den Barfüſſern, und muſte zwölf Jahre die Lorenzer Faſtenpredigten verrichten. Endlich wurde er 1649 ohne ſein

Begehren zum Paſtorat in die Vorſtadt Wöhrd beruffen, wo er nach 10 jährigem exemplariſchen Dienſte den 16 Jul. 1659 von der Welt abgefordert wurde. Mit obgedachten Hn. M. Eph. Leibnitzens hinterlaſſenen Tochter, Urſula, hat er ſich 1634 verehlichet und mit ihr 7 Kinder erzeuget, davon ihn überlebten: 1) Fr. Helena, Hn. Ge. Schelhammers Eheliebſte. 2) Jfr. Maria. 3) Joh. Jacob. Er hat das überall bekannte Lied, Ach GOtt erhör mein Seufzen und Wehklagen ꝛc. gemacht. Uebrigens ſind folgende Leichpredigten von ihm vorhanden:

Auf Hn. Ge. Balt. Leininger von Sorgendorf ꝛc. Nürnberg. 1641. 4.

Auf Frl. Julia Freyin von Herberſtein ꝛc. Nürnb. 1641. 4.

Auf Hn. Adam Venediger, I. V. Lic. und des kaiſerl. Gerichts zu Linz Advocaten ꝛc. Nürnb. 1642. 4.

Auf Fr. Barb. Hn. Melch. Diems, Paſtors in Wöhrd Ehel. Nürnb. 1645. 4.

Auf Hn. M. Corn. Marci, Pred. bey St. Lorenzen. Nürnb. 1646. 4.

Auf Hn. Wolfg. Stöberlein, Apotheckern ꝛc. Nürnb. 1646. 4.

Auf Fr. Anna Maria, Hn. Lic. Ad. Venedigers Ehew. Nürnb. 1647. 4.

Auf Hn. Carl Freyherrn von Windiſchgrätz ꝛc. Nürnb. 1651. 4.

Auf Fr. Barb. Hn. M. Joſ. Hagers, Diac. in Wöhrd, Ehefr. Nürnb. 1655. 4.

Siehe L, von Hn. M. Joh. Car. Stephani. Wetz.

Schedel (Hermann) ein Medicus, Heinrich Schedels Sohn, gebohren 1410, war der Arzneykunſt Doctor, des Marggrafen von Brandenburg Friedrichs und der Republiken, Augsburg und Nürnberg, Phyſicus, und zwar der letztern von 1475 bis 1485 bedienet. Er iſt auch Canonicus zu Augsburg und Eichſtädt geweſen. Geſtorben iſt er den 4 Dec. 1485, ledigen Standes, auſſer Zweifel zu Nürnberg, und wurde begra-

graben in der Kirche des Nürnbergiſchen Dorfes Leimburg, woſelbſt auch noch ſein Grabmaal zu finden. In dieſe Kirche zu Lelmburg hat er viele Heiligthümer, die er von ſeinem Bruder, Conrad Schedel bekommen, der ſie in 12 Königreichen geſammlet und in Damaſcus geſtorben iſt, verehret. Siehe Hirſch. dipt. in der Würfeliſchen Fortſetzung unter Leimburg p. 353. und Roetenb. monum. Sebald. Zu gleicher Zeit ſoll ein anderer Hermann Schedel, ein Benedictiner zu Tegernſee in Bayern gelebt haben, der das bekannte Chronicon Tegernſeenſe geſchrieben hat; ſiehe das GL.

Schedel (Hartmann) ein gar berühmter Medicus, der mit dem vorigen nicht zu vermiſchen iſt, ihm aber auſſer allem Zweifel angehörte, iſt den 13 Febr. 1440 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Sein Vatter gleiches Namens hat 3 Weiber gehabt, 1) Marg. Memmingerin. 2) Sebald Grabners Tochter, welche unſern Hartmann gebohren und den 1 Jul. 1445 geſtorben. 3) Anna Oelhäfin, welche 1497 verſchieden. Zu Leipzig iſt unſer Schedel der freyen Künſte Magiſter worden und zu Padua im Jahre 1466 der beyden Medicinen Doctor. Von ſeinem Studieren und Doctorat zu Padua wollen wir eine Stelle aus ſeiner, hernach zu beurtheilenden, Chronik anführen, welche um ſo viel merkwürdiger iſt, weil er ſich dortſelbſt, und ſonſt in dem Buche nicht, genennet hat, und ſie alſo beweiſt, daß er der wahre Verfaſſer der Chronik ſey. So heiſt es pag. CCLII, auerſa: Matheolus Peruſinus, medicus doctiſſimus, hoc tempore medicorum ac philoſophorum monarcha omniumque liberalium artium cunctarumque ſcientiarum facile princeps, praeceptor meus eruditiſſimus, quem ego Hartmannus Schedel, Nurenbergenſis, doctor patauinus, tribus annis ordinarie legentem auſcultaui, a quo demum, praehabita per eum oratione elegantiſſima, inſignia doctoratus paduae accepi etc. etc. Erſtlich aber hat Schedel zu Nördlingen und Amberg practiciret, hernach zu Nürnberg, wo er von 1484 bis 1514 als ordentlicher Phyſicus geſtanden iſt. Verheirathet hat er ſich, 1) 1475 mit Anna, Albr. Heugels Tochter, welche 1485 wieder geſtorben.

ben. 2) 1487 mit Magdalenen, Anton Hallers von Bamberg Tochter. Ob er ſich etwann noch einmal, und zwar ſpat mit einer iungen Perſon verheirathet, weil wir aufgezeichnet finden, daß ſeine Wittwe erſt 1565 im Sept. geſtorben, ſtehet dahin. Daß er Kinder gehabt iſt richtig; ob aber die beyden nachfolgenden Aerzte, Anton und Jeremias, ſeine Söhne geweſen, wiſſen wir nicht. 1482 ſoll er Genannter des gröſſern Raths zu Nürnberg geworden ſeyn. Bey St. Sebald über der Kirchthür gegen der Schau über hat er das iüngſte Gericht ſehr künſtlich im Stein geſtifftet und aufgerichtet, wobey auch ſein Monument befindlich iſt. (Siehe Roetenb. Monum. Sebald.) Man nennte ihn eine Zierde ſeines Vatterlandes uud er ſtunde zu ſeiner Zeit in ungemein groſſem Flore. Er gehört nemlich unter die Reſtauratores literarum, iſt weit herum gereiſet und hat viele Leute ermuntert, ſich auf das Studieren zu legen. Herr Gundling macht, wenn er dieſes erzählet, die pläſante Anmerkung dabey: Man kan daher ſehen, daß nichts in der Welt vorgeht, da nicht ein Nürnberger dabey iſt. Er war unter andern einmal zu Strasburg und hat allda, wie er ſelbſt meldet, die Drucker-Preſſe Joh. Mentels geſehen, welche wie eine Weinpreſſe ſoll ausgeſehen haben. Am berühmteſten wurde er durch ſeine hiſtoriam Pontificum, Caeſarum, et Regum, die, weil ſie zu Nürnberg herauskam, insgemein das Chronicon Norimbergenſe genennet wird und vom Anfange der Welt bis auf 1492 in der Geſchichte geht. Die Sachen in dieſem Werke ſind ſehr einfältig und mit vielen Fabeln angefüllt; doch trifft man zuweilen etwas darinnen an, das anderswo vergeblich geſuchet wird, und Gundling ſagt, es wäre eine treffliche Schreibart darinnen. Er ſtarb den 28 Nov. im Jahre 1514. Seine Schrifften ſind:

Liber Cronicarum cum figuris et imaginibus ab initio mundi. Conſummatum duodecima menſis Iul. A. S. 1493. fol. mai. Norimb. Der eigentliche und weitläuftige Titel iſt in indice librorum ſec. XV impreſſorum, quos poſſidebat Altorfii C. G. Schuuarzius p. 45. ſq. nachzuſehen. Dieß Werk iſt in eben dieſem Jahre 1493 auch ins Deutſche überſetzet von Ge.

Alten

Alten (ſiehe unſern 1 Theil) zu Nürnberg bey dem nemlichen Drucker, Koburger, herausgekommen. In der Nürnbergiſchen Stadt-Bibliothek werden die beyden Original-MSCte, das lateiniſche und deutſche, noch aufbewahret, aus welchen auch zu beweiſen iſt, daß Schedel der wahre Verf. dieſer Chronik ſeye, und daß ſie erſt 1493 ſey geſchrieben worden. Es iſt falſch, wenn Hr. Röder in Catal. libb. ſec. XV Norimb. impreſſorum p. 3. n. 16. dieſe Chronik Schedels unter das Jahr 1472 ſetzt. Man vergleiche damit, um etwann hinter den Grund des Irrthums zu kommen, Th. Sinc. 8. 1 Theil, p. 152, wo eines Codicis mſcti, betitelt, Hiſtoria ſacra et profana, gedacht wird, den etliche gelehrte Männer für ein Epitomen Chronici Schedeliani gehalten. Daß übrigens die lat. und deutſche Chronik unter die raren Bücher gehöre, und daß von der lateiniſchen ein Augsburger Nachdruck von 1496 in groß Fol. vorhanden, der nicht ſo rar gehalten wird, iſt bekannt. Wie alſo Gundling in dem 4ten Theil ſeiner Hiſtorie der Gelahrtheit p. 6055. hat ſchreiben können, es wäre dieß Buch nicht wieder aufgeleget worden, wiſſen wir nicht.

Comment. de Sarmatia. Scheint aus der Chronik genommen zu ſeyn, und iſt in Io. Piſtorii Scriptoribus Rer. Polon. T. I. befindlich.

Conſilium de peſte. Von dieſen und noch andern mediciniſchen Sachen, die er ſoll geſchrieben haben, wiſſen wir keine genäuere Nachricht zu geben.

Unter vielen Nachrichten, die vom Schedel und ſeiner Chronik vorhanden ſind, wollen wir nur noch citiren: Cauei Hiſt. Lit. in append. Whartoni ad a. 1492. Gundlings Hiſtorie der Gelahrtheit 1 Theil, p. 432. ſq. 2 Theil, p. 2166. ſqq. Roederi Catal. cit. n. 323. Th. Sinc. l. c. welcher letztere noch näher darthut, daß die neue Meynung Heumanni in libb. anon. et pſeudon. p. 105, als ob Schedel nicht der wahre und erſte Verfaſſer offt beſagter Chronik ſey, wegfalle.

Schedel (Anton) der Medicin Doctor und der Stadt Nürnberg ordentlicher Arzt von 1528 bis 1535, hatte zur Ehe Urſula, Wolfg. Holzſchuhers ältere Tochter, die nach ſeinem Tode Joh. Muffeln von Ermreut geheirathet und 1547 geſtorben iſt. (Siehe Gattereri hiſtor. Holzſchuher. p. 263.) 1529 iſt er Genannter des gröſſern Rathes geworden.

Schedel (Jeremias) war Magiſter und diente der Republik Nürnberg gleichfalls als Phyſicus von 1535 bis 1543.

Schedel (Sebaſtian) ein berühmter Mann, wie ihn Gruter. in chronol. p. 1132 nennet, war auch ein Medicus, der von einigen ſogar famoſiſſimus Archimedicus genennet wird, iſt eines unglücklichen Todes geſtorben, indem er, als er auf ſein Landgut, bey Bamberg gelegen, reiſen wollte, in dem Nürnbergiſchen Wald den 5 Jul. 1547 (von den Spaniern, ſagt Gruter,) erſchoſſen worden iſt. Siehe Trechſ. Joh. Kirchhof, p. 310, und die hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg p. 375. Er heirathete 1536 Magdalenen, Pancratz Holzſchuhers von Fiſchbach Tochter, die nach ſeinem Abſterben Jacob Lemoni, der Arzneykunſt Doctor, geehlichet, und zwar nach Gattereri hiſt. Holzſch. p. 246. ſchon im Jahre 1546, woran wir aber ſehr ſtraucheln, weil bey Grutern, Trechſeln und auch Gugeln in den Nürnberg. Freydhöfen p. 130. einſtimmig 1547 als Schedels Todesjahr angegeben wird, nur mit dem Unterſchied, daß Gruter den Sterbtag auf den 9 Jul. ſetzt. (Kmſc.) Doch könnte auch eines andern Seb. Schedels, der als Pfleger zu Hersbruck den 9 Apr. 1541 geſtorben, Wittwe den Lemoni geheirathet haben. Sonſt iſt wol noch anzumerken, daß die Schedel ein gutes und adeliches Geſchlecht waren. Sie führten einen Mohrenkopf im Wappen.

Schedel (Adam Rudolph) ein lebender gelehrter Geiſtlicher, iſt den 14 Jan. 1707 zu Nürnberg in die Welt eingetretten. Sein Vatter Joh. Heinrich Schedel, Seidenknöpf- und

Qua-

Quaſtenmacher daſelbſt, iſt noch mit 83 Jahren am Leben. Zuerſt frequentirte er die Spitaler-Schule, hernach 2 Jahre lang die Lehrſtunden Hn. Joh. Conr. Hagendorns, Rect. bey St. Lor. und endlich ſeit 1727 das öffentliche Auditorium. 1728 gieng er nach Altdorf, diſputirte 1730 unter Hn. D. Bernholden über das 6te Buch Chryſoſtomi de ſacerdotio unter dem Titel, Ergodioctes ſextus, 1732 aber unter dem Hn. Inſpector Golling, deſſen Schweſter er hernach ehlichte, de neceſſitate reuelationis. Bald darauf begrüßte er Jena, und 1733 wurde er in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg aufgenommen. 1736 wurde er Pfarrer zu Peringersdorf, 1745 aber Diaconus zu St. Jacob in Nürnberg, wo er noch mit Seegen dienet. Er iſt ein guter Poet und ſeit 1745 unter dem Namen, Cleander III, ein Mitglied von dem Pegneſiſchen Blumenorden. Verheirathet hat er ſich zweymal, 1) 1737 mit Jgfr. Magd. Kunigunda, Hn. Joh. Hier. Gollings Tochter. 2.) 1749 mit Jgfr. Sybilla Henrica, Hn. Hier. Wilh. Schmids, Sudenpredigers in N. Spital, Tochter. Er ſchrieb:

Fragſtücke über den kleinen Katechismus D. M. Luthers, für kleine Kinder, nach der Ordnung der Gräfiſchen Katechismus-Tabellen ꝛc. 1739. 8.

Grundlegung der heilſamen Erkenntniß, in ſich enthaltend kurze und deutliche Fragſtücke über den kleinen Katechismus D. M. Luthers ꝛc. Nürnb. 1744. 8.

Die ernſtliche Sorge eines Chriſten für ſeine Seligkeit, in einer Beichtveſperpredigt über 2 Moſ. 12, 29. 30. oder über die Worte: Es wird kein Haus nicht ſeyn, da nicht Verdammte ſind. Nürnberg. 1748. 8. Nebſt einem Auftrittslied und einem Anhang von noch 2 geiſtlichen Liedern.

Siehe Hirſchens Nürnb. Katechismus-Hiſtorie p. 55. 59. ſq.

Scheffler (Jacob Chriſtoph) ein gelehrter Medicus, iſt in der Univerſitäts-Stadt Altdorf den 15 Oct. 1698 gebohren. Sein Vatter, Erhard, war ein Schuſtermeiſter, und

die Mutter hies Barb. Krämerin. Bey anwachſenden Jahren wurde er in die Stadtſchule geſchicket und nachgehends von unterſchiedlichen Hauslehrern unterrichtet. Als er auf Einrathen der Profeſſoren, Rötenbecks und Köhlers, dem Studieren gewidmet wurde, brachte ihn Helladius, ein gebohrner Grieche, der damals zu Altdorf Medicin ſtudierte, ſo weit, daß er 1713 ſchon die akademiſchen Vorleſungen zu beſuchen anfangen konnte. Er hörte ſeine Philoſophie und Mathematik bey Köhlern, Müllern und Feuerlein; Heiſter aber, Baier und Jantke lehrten ihn alle Theile der Arzneykunſt, deren er ſich hernach mit ſehr glücklichem Fortgange widmete. Er hat öffters unter der Aufſicht beſagter dreyer vortreflichen Aerzte ſich im Reſpondiren und Opponiren geübt, und 1721 Licentiam angenommen mit einer ohne Beyſtand gelieferten Diſp. de Aſaro. Hierauf nahm er ſeine Reiſe vor, und gieng zuerſt nach Strasburg, wo er noch in der Anatomie vom Hn. D. Salzmann und in der Chirurgie vom Hn. le Mere beſonders profitirte. In Paris, wohin er ſich von Strasburg wendete, ſahe er ſich nicht nur in dem königlichen Garten der Botanik wegen um, ſondern lernte auch noch von den Profeſſoren, Juiſſieu, Wenzlow und du Verney, ſo wie von dem Operateur in dem Spital de la Charite, Herrn Gerard, viel Gutes. Zwey Jahre brachte er alſo in der Fremde zu, und iſt den 27 Merz 1723 wieder in Altdorf eingetroffen, auch bald darauf an dem Jubelfeſte der Akademie zum Doctor der Medicin gemacht worden. 1724 brachte er als Präſes hiſtoriam hydropis ſaccati auf den Katheder, welche neue Probe ſeiner Gelehrſamkeit, ſo wie andere und ältere, Urſache waren, daß er zu wiederholtem male zu einer mediciniſchen Profeſſion in Altdorf in den Vorſchlag kam. Es fügte ſich aber anders mit ſeinem Glücke: er heirathete des Hn. Kammerrath Schecks in Wilhermsdorf Tochter und wurde Leibmedicus bey dem Grafen von Schillingsfürſt und Wilhermsdorf. Als er einige Jahre in dieſem Dienſte zugebracht hat, kam er um 1734 als Stadtphyſicus nach Crailsheim, wurde dazu hochfürſtl. Anſpachiſcher Rath und erwarb ſich eine weitläuftige Praxin. Um 1742 iſt er mit Hinterlaſſung Weib und Kinder zu Crailsheim geſtorben.

Scheinpflug (Joſeph) ein iunger Gelehrter, deſſen wir gedenken müſſen, weil kaum irgendwo in der Gelehrten-Geſchichte etwas von ihm vorkommen wird. Er war von Dresden gebürtig, kam 1607 als ein Studioſus Juris nach Altdorf und lies ſich daſelbſt den 22 Oct. unter dem Rector, Ernſt Soner, einſchreiben. Der berühmte Conr. Rittershauſen ſagte von ihm: Wenn es mehr Scheinpfluge gäbe, ſo würden alle Profeſſores nichts ſeyn und ihnen kein Genügen leiſten können. Ja man ſagte, er er ſey in omni facultate doctiſſimus geweſen; und ſelbſt Gelehrte hielten ihn für ein Wunder der Natur. Bey der Unterſchrifft eines Epithalamii auf D. Caſp. Hofmanns Hochzeit den 9 Nov. 1607 nennet er ſich Magiſter; und bey M. Leonh. Lemmermanns Hochzeit den 14 Nov. 1608 unterſchrieb er ſich alſo: Ioſephus Scheinpflugius, P. b. C. Ph. et I. V. D. aus welcher Unterſchrifft wir aber nicht recht klug werden können. In den Monaten, Merz, May und Juny 1608, hielte er zu Altdorf als Präſes 5 Diſputationen, miſcellanearum quaeſtionum decades betitelt, auf welchen er ſich aber ſchlechtweg Joſeph Scheinpflug ſchreibt. Unſerer Vermuthung nach iſt er gegen das Ende des 1608ten Jahres irgendwo der Rechten Doctor geworden, und ſogleich wieder nach Altdorf gekommen, oder es hat ihn ein kaiſ. Pfalzgraf zum Poeten, Magiſter und Doctor gemacht, weswegen man allenfalls die obigen Buchſtaben ſo erklären könnte, daß ſie heiſen: Poeta bullatus Caeſareus, Philoſ. et Iur. Vtr. Doctor. Zu Altdorf würde ihm gewiß eine Profeſſion nicht entgangen ſeyn: allein er ſtarb gar bald eines unglücklichen Todes, indem er ſich den 17 Jun. 1609 zu Nürnberg erhenket hat, und zwar im Gefängniſſe. Wie er in daſſelbe gekommen, wiſſen wir zwar nicht gewiß, doch wäre etwann zu glauben, daß er vor allzugroſſer Gelehrſamkeit überſchnappet und wahnſinnig geworden ſey. Kmſc.

Schelhammer (Johann) ein ſehr gelehrter Theologe, war von Staffelſtein im Bambergiſchen gebürtig, pflegte ſich aber, weil er ſich meiſtens in Nürnberg aufgehalten, insgemein einen Nürnberger zu nennen. Da er ſelbſt 1602 in praef.

ad hiſtoriam I. C. ſagt, er habe in dieſem Jahre ſchon ſein 75ſtes angetretten; ſo muß er 1527 gebohren ſeyn, und zwar, wie wir aufgezeichnet finden, den 24 Jun. am Feſte Joh. des Täufers. Schon in ſeiner iüngſten Jugend wurde er nach Nürnberg gethan und legte, wie vorher zu Hauſe, alſo hernach hier, den Grund ſeines Studierens in der Schule bey St. Lorenzen, hatte Ge. Sella zum Lehrer, und 1549 wurde er ein Choralſchüler und Alumnus im neuen Spital daſelbſt. Nic. Agricola war ſein Inſpector und Privatlehrer, und Mich. Rotingen hörte er im Auditorio leſen. Von dar gieng er mit einem ſtattlichen Empfehlungs-Schreiben Hn. Hier. Paumgärtners an Phil. Mel. begleitet und auf Koſten unſers Magiſtrats nach Wittenberg. Er hatte hier nicht nur freyen Zutritt zu Melanchthonen, ſondern auch zu andern Lehrern, übte ſich in griech. und lat. Verſen und erwarb ſich eine ſolche feine Gelehrſamkeit, daß er für würdig geachtet wurde, nicht nur die Magiſterwürde zu erlangen, ſondern auch als Adiunct der philoſophiſchen Facultät andere zu lehren. Melanchthon recommendirte ihn auch wieder bey ſeiner Herausreiſe an den Magiſtrat zu Nürnberg ſo nachdrücklich, daß er 1557 an Joſ. Menius ſtatt (ſiehe den 2 Theil) Inſpector der 12 Knaben oder Choralſchüler zu Nürnberg wurde; wiewol es ſcheint, er müſſe etwas ſpäter zum Inſpectorat gekommen ſeyn, indem allererſt beſagte Empfehlung Melanchthons den 18 Apr. 1559 datirt iſt. 1562 den 15 Nov. gelangte er unmittelbar zum Paſtorat oder der Superintendur bey St. Lorenzen. Hier legte er ſich als ein ſtarker Philippiſte anfangs auf Mor. Helings Seite und unterſtützte den heimlichen Calvinismus, ſo gar, daß er ſich nebſt Helingen und Dürnhöfern unterſtunde, ohne Vorwiſſen und Beyfalls des Raths das Corpus Philippicum, mithin die veränderte Augſp. Confeſſion, von den übrigen Kirchendienern unverſchämt, wie Zeltner ſagt, unterſchreiben zu laſſen. Er verlies aber endlich von 1574 dieſe Parthey wieder. Denn ob er wol ſchon 1565 und 1566 in den Unterredungen mit den Schwenkfeldern Helings Heucheley merkte, ingleichen 1570, da von den Niederländern der Streit wegen des Exorcismus auf die Bahn gebracht wurde: ſo fieng er doch erſt 1574 an, ſich öffentlich, und ſo gar auf der Kanzel, wider

wieder Helingen im Punkte des H. Abendmahls zu regen. 1577 arbeitete er mit Helingen und andern Nürnbergiſchen Predigern an dem Bedenken wider die Concordien-Formel; erklärte ſich aber doch 1579 in einem eignen Bedenken etwas gelinder für dieſelbe, und fuhr ſodann fort, wider die heimlichen Calviniſten mit aller Macht zu eifern. 1582 den 6 May wurde er auf das Rathshaus gefordert und ihm ein Stillſtand zu predigen auferlegt, weil er wider die Obrigkeit und ein Buch (auſſer Streit wider das Corpus Philippicum) ſehr hefftig auf der Kanzel geredet hat; den 22 May aber hat er wieder zu predigen angefangen. 1583 geſellete er ſich zu den reinen Lutheranern im Nürnbergiſchen Miniſterio, welche riethen, man ſollte den Calviniſten zu gefallen den Exorcismus ja nicht abſchaffen. 1585 unterſchrieb er die neue Nürnbergiſche Normam doctrinae, um welche er ſich, gleichwie überhaubt um die Orthodoxie der Nürnbergiſchen Kirche, bis in den Tod verdient gemacht, auch in den Streitigkeiten der Altdorfiſchen Theologen bey den Geſprächen mit ihnen iederzeit groſſen Eifer und treue Wachſamkeit für die reine Lehre bezeiget hat. Dafür bekam er von dem Philippiſten den Lohn, daß ſie 1590 und 1597 Pasquille auf ihn im öffentlichen Druck herausgaben. Ihrer Seltenheit wegen, wollen wir die Titel anzeigen: 1) *Ellogiorum collectanea in exequias Iac. Andr. Schmidelini, Doct. Theologiae Tybing. ad Io. Schelhamerum Staphelſtenium Suggeſti Laurent. apud N. Magiſtrum, Editio altera auctior*, 1590. 4 2) Kurzer Bericht von dem Eifer und Beſtändigkeit in Evangeliſcher Lehre M. Joh. Schelhammers, Pred. in Nürnb. zu St. Lor. allen, ſo die Wahrheit diß Orts lieben, nützlich zu leſen. Staffelſtein bey Wahrmund Schmitzer, 1597, in 8. 1598 begegnete dieſem wackern Manne noch mehr übels. Es wurden ihm bey Nachtzeit zum öfftern die Fenſter eingeworfen und er ſelbſt mit harten Schmähworten beleget. Der Thäter kam aber heraus, und wurden demſelben, weil er anderweitig als ein böſer Bube bekannt war, die beyden vördern Glieder der rechten Hand abgehauen. Siehe Nürnb. Zion p. 21 und von noch einem andern Eifer, den Schelhammer auf der Kanzel bezeiget hat, die hiſtor. Nachricht von Nürnberg, p. 470. Er wurde

nach einigen Nachrichten, noch ehe er ſtarb, zur Ruhe geſetzet, und endlich erfolgte ſein Tod den 5 Jun. 1605, im 43ſten Jahre ſeines Predigtamtes. Er überlebte zwey Weiber, Katharina und Helena, und ſein Sohn, M. Jeremias, ſtarb als Diaconus zu St. Sebald; ſeine Tochter, Barbara, aber nahm zur Ehe Joh. Dannreuter, Gefälleinnehmer im N. Spital. Seine Bibliothek wurde in die Nürnbergiſche Stadtbibliothek gekaufet. Man muß ihm ia nicht mit einem andern berühmten Theologen, Joh. Schelhammer, der zu gleicher Zeit lebte und als Senior zu Hamburg geſtorben iſt, vermiſchen, wie wirklich geſchehen iſt, da man z. E. dem unſrigen die Widerlegung der Weigelianiſchen Poſtille zuſchriebe, die ienem gehört. Doch iſt merkwürdig, daß eben auch dieſer Hamburger Schelhammer ſehr viel mit dem heimlichen Calviniſten zu thun gehabt, die ihn von Quedlinburg und Goßlar 1568 und 1590 vertrieben haben; ſiehe das GL. Unſer Schelhammer war ein guter lateiniſcher und vornemlich griechiſcher Poet, und ſchrieb:

Epitaphia graeca. Stehen in den Scriptis Witt. publ. prop. T. II. und III.

Colloquium Croeſi et Solonis carmine redditum. Witt. 1559. 4.

Epicedion carmen in obitum D. Hier. Baumgartneri etc. Nor. 1566. 4.

Hiſtoria ſupplicii duorum martyrum, Laurentii et Polycarpi, heroico carmine conſcripta. Nor. 1570. 4.

Ἱστορία τοῦ πάθους καὶ ἀναστάσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ σωτῆρος υἱοῦ Θεοῦ ἑξαμέτροις περιειλημμένη ὑπὸ Ἰωάννου τοῦ Σχελαμμηρου. Witteb. 4. Sine anno.

Caput LIII Eſai etc. et precatio Saluatoris Chriſti in agone mortis dicta, graecis uerſibus reddita etc. Viteb. 1560. 4. (Dedicatum Πάυλῳ Βουχνηρῷ Νωρικῷ Φίλῳ καὶ γνησίῳ ἑταίρῳ ἀυτοῦ etc.)

Elegia

Elegia in obitum coniugis honeſtiſſimae. Nor. 1587.

Epithalamion de nuptiis M. Soph. Pamingeri etc. Nor. 1588. 4.

Ἱστορία τοῦ ὑπὲρ ἡμῶν etc. ſeu Hiſtoria I. C. duobus libris reddita uerſibus graecis etc. Interpretatio lat. poſita eſt e regione. Additur in fine Caput 53 Eſai. et precatio Chriſti in agone dicta, quae extat Ioh. 17. Nor. 1602. 4.

Siehe Zeltn. in uitis Helingi, Lautenſacki, Kaufmanni, paſſim, et in uit. theol. in indice. Hirſch. dipt.

Schelkopf (Johann) der Rechten Doctor, kam 1538 als Advocat zu Nürnberg an, und iſt nach einiger Nachricht ſchon 1540, nach anderer aber erſt 1555 geſtorben.

Schenk (Johann) der Arzneykunſt Doctor, war der Stadt Nürnberg von 1568 bis 1588 bedienet, ſtarb in dem letztbeſagten Jahre den 17 Nov. und wurde den 20 deſſen begraben. Er war ein Sohn des um das Augſpurger Gymnaſium gar wohl verdienten Rectors, Matthi. Schenkens, und mag ein guter Freund Hier. Wolfens geweſen ſeyn. Siehe Schelh. am. lit. tom. x. p. 1048. Uebrigens iſt er wohl zu unterſcheiden von einem Freyburger Medico gleiches Namens, der um eben dieſe Zeit gelebt und verſchiedenes geſchrieben hat, wovon ſiehe Fr. Merkl. und Keſtn. Gelegenheitlich wollen wir anmerken, daß der berühmte Jenaiſche Medicus und Profeſſor, Johann Theodor Schenk, als er von ſeiner Reiſe nach Italien zurück kam, ohngefähr 1643 und ehe er noch Doctor wurde, zu Nürnberg unter Anführung und Rath unſers D. Joh. Ge. Fabricii der mediciniſchen Praxi auf eine kurze Zeit obgelegen; ſiehe Fr. p. 1409. Weil er uns aber im übrigen gar nichts angeht, haben wir ſein hier und dar ſchon beſchriebenes Leben nicht ohne Noth wiederholen wollen.

Scherbe (Philipp) ein berühmter Philoſophe und Medicus, iſt zu Biſchofszell in der Schweitz im Jahre 1553 auf die Welt gekommen. Seine Eltern waren, nach der Vermuthung

Hn.

Hn. D. Joh. Jac. Baiers, Melch. Scherbe, Stadtſchreiber zu Biſchofszell, und Anna Kalhartin. Von ſeiner Jugend weis man nicht viel, als daß er D. Joh. Cratons, Leibarztes am Kaiſerlichen Hofe, Sohn unterrichtet hat, ohngeachtet er ſelbſt noch ſehr iung war. Sodann gieng er nach Italien, und hörte die vornehmſten Profeſſoren der Philoſophie und Medicin mit groſſem Nutzen. Aus Richter. Epp. p. 579 erhellet, daß er zweymal in Italien geweſen. 1581 wurde er Profeſſor der Logik zu Baſel, aber nur Vicarius für den D. Nic. Stupanus. 1585 ſtarb Th. Eraſtus, an deſſen Stelle er ordentlicher Profeſſor der Ethik und in den akademiſchen Senat aufgenommen wurde. Ob er aber auch zu Baſel, und nicht in Italien, die höchſte Würde in der Arzneykunſt und Weltweisheit erhalten, wiſſen wir nicht. Den 30 Sept. 1586 kam er hieher nach Altdorf als Profeſſor des Organons und der Medicin. Daß es die Baſeler reute, dieſen wackern Mann weggelaſſen zu haben, erhellet daraus, weil ſie ihn zwey Jahre darauf wieder zu einer mediciniſchen Profeſſion mit einem anſehnlichen Gehalt vocirten, ſo er aber ausgeſchlagen. Scherb ſetzte ſich bey Zeiten zu Altdorf in ein groſſes Anſehen. Er kriegte in ſeinen Vorleſungen den ſtärkſten Beyfall, weil ihn ſeine Gelehrſamkeit, ſeine ſchöne Perſon, ſeine Beredſamkeit, ſein aufgewecktes und ſchertzhaftes Weſen beliebt machte. Caſp. Hofmann und Mich. Piccart, unſere berühmten Profeſſoren, waren ſeine ächten Schüler, die ihren Lehrer nicht genug rühmen können. Andere Zuhörer ſchrieben ſeine Vorleſungen von Wort zu Wort nach, und gaben ſie auch hernach heraus. Hiedurch, ſagt Caſp. Hofmann, kam in Politicis verſchiedenes zum Vorſchein, welches man von dieſem vortreflichen Manne beſſer erwartet hätte, und welches man nicht auf ſeine Rechnung ſchreiben muß. In ſeiner Art zu philoſophiren war er ein Ariſtotelicus und ſtritte eifrig wider die Ramiſten. Doch war er kein Sectirer, ſondern es behaubtet ſeine Philoſophie die Ehre eines vernünftigen und bey nahe eignen Lehrgebäudes. Deswegen fällte auch Val. Heinr. Vogler das Urtheil von ihm: quod ille primus genuinae philoſophandi rationis in Germania fuerit inſtaurator. Andr. Libau nennt ihn Phi-

Philoſophum, cuius acumen et admirentur Itali et ſuſpiciant Germani, und Herr Conring hält dafür, daß wir unter den deutſchen Philoſophen kaum ſeines gleichen gehabt hätten. Morhofs und anderer Urtheile zu geſchweigen. Es ſtunde auch Scherbe in groſſer Gunſt bey dem Magiſtrat zu Nürnberg, und im Anſehen bey dem akademiſchen Senat zu Altdorf. Gleich 1587 wurde er Rector der Akademie, und iſt es hernach noch einmal, ſo wie dreymal Decanus der philoſophiſchen Facultät geweſen. Mit dem D. Jac. Schopper, der zu ſeiner Zeit ein groſſes Aufſehen in Altdorf machte, muß er nicht gut Freund geweſen ſeyn, wie aus einem bey Hn. Baiern befindlichen Brief zu erkennen. 1591 heirathete er zu Nürnberg Helena Rotenburgerin, aus einer guten Familie, wodurch er mit Hn. Joach. Nützeln, damaligen Scholarchen und Curatorn der Akademie, in Verwandſchafft kam. Der 1604 erfolgte Tod dieſer Frauen betrübte ihn äuſerſt, und da er ohnedem ſchon am Podagra und der Schwindſucht laborirte, brachte er ſein Leben nicht höher, als noch auf ein Jahr, und ſtarb zu allgemeinem Bedauern den 11 Jul. 1605, alt 52 Jahre. Er hinterlies einen einzigen und nicht ungelehrten, aber ungerathnen Sohn, der nach der der Zeit ſoweit herunter kam, daß er ein Wachmann unter den Altdorfiſchen Thoren wurde. Ob das auf unſern Scherben verfertigte Leichprogramma, und die von M. Abrah. Vorbarter ihm zu Ehren gehaltene Trauerrede gedruckt worden, hat man zur Zeit noch nicht erfahren können. Die Schrifften dieſes unvergleichlichen Mannes ſind:

Oratio de idoneo iudice earum controuerſiarum, quae in artibus naſci ſolent, ex ſententia Galeni. 1592. Kam hernach zu Feluuingeri Philoſophia Altorf. in den Anhang.

Diſſ. pro Philoſophia peripatetica aduerſus Ramiſtas. Steht in Feluuingeri Philoſophia Altorf. p. 10. ſqq.

Epiſt. ad Andr. Libauium, praef. huius medico-philoſophicis ſchediaſmatibus. Francof. 1596. 8.

Diſp. de febribus. Nor. 1596.

- - de ſanguinis miſſione in genere pro Galeno. Nor. 1597.

Diſp. de purgationibus in genere. Nor. 1598.
- - de haemoptiſi. Nor. 1600.

Praefatio epiſtolica ad Ern. Sonerum, in Andr. Caeſalpini de metallicis libros, Nor. 1602 editos.

Theſes philoſophicae in unum corpus redactae. Amberg. 1603. 4. Sind 18 nach und nach gehaltene Diſputationen, die zu Helmſtädt 1659 in 4 verbeſſert, mit 3 Diſputationen vermehrt und mit M. Andr. Rudolphi Vorrede wieder herausgekommen ſind. Ein Paar davon ſtehen auch in Feluuing. Philoſ. Altorf. Die Medullam Philoſophiae peripateticae, (Amb. 1608, 4.) die auch unter ſeine Schrifften gerechnet wird, hält Hr. D. Baier für eben dieß Werk.

Diſcurſus politici in Ariſtotelis de republica libros. Francof. 1610. 8. Die Notas illuſtres in Politica Ariſtotelis, (Francof. 8.) und De natura Politicae, (Francof. 8.) ſo beyde noch zu ſeinen Schrifften gerechnet worden, hält Hr. D. Baier für die nemlichen Diſcurſus politicos etc.

Theſes medicae, collectae et editae a Caſp. Hofmanno. Lipſ. 1614. 8. Praemittuntur arbitrio editoris Endoxa philoſ. et med. Henr. Lauateri. Ad calcem acc. Examen Panaceae Amuualdinae habitum ad inſtantiam magnorum uirorum a Phil. Scherbio. Der hier geſammleten mediciniſchen Diſputationen unſers Scherbens ſind 19, unter welchen aber die 4 einzeln von uns oben angezeigte nicht befindlich ſind.

Sylua medicamentorum compoſitorum, e biblioth. Scherbii depromta per C. Hofmannum. Lipſ. 1617. 8. Hievon iſt aber weder Scherb noch Hofmann, ſondern ein Unbekannter der Verfaſſer.

Epiſt. ad Sig. Schnitzerum. Steht in der Ciſta med. Hornungi, p. 343. Der ſel. D. Baier beſas verſchiedene Epp. mſc. Scherbii.

Epiſt. ad Ioach. Camerarium. Steht in Th. Crenii tertia epiſt. diſſ. de libr. ſcript. optimis, p. 61. ſq.

Man ſehe: W, d. Baier. uit. med. Merkl. Keſtn. Th. Sinc. 4to, p. 115, woſelbſt ſein Epitaphium ſteht.

Scherl (Melchior) beyder Rechten Doctor, iſt den 16 Febr. 1589 zu Nürnberg gebohren worden. Die Eltern waren Phil. Scherl, ein Kaufmann, aus einem anſehnlichen Geſchlechte, und Martha, Hn. Pet. Behaims Tochter. 1598 wurde er zu Elias Huter geſchickt, die 4 Sprachen, deutſch, lateiniſch, griechiſch und ebräiſch, zu lernen. 1600 kam er nach Eſchenau zu Hn. Pfarrer Windheſel, 1602 nach Hersbruck zu Hn. M. Nic. Geiſſer und 1604 in die Kloſterſchule nach Heilbronn zu Hn. Rector Mich. Treu. 1606 gieng er nach Altdorf, blieb aber nur 7 Monate da, und begab ſich 1607 nach Strasburg. Er kam zwar hierauf nach Nürnberg zurücke, gieng aber wieder 1609 nach Jena, 1611 nach Leyden, und 1612 reiſte er auf Seeland, Engelland, über Calais nach Paris und endlich nach Orleans, allda noch zu ſtudieren. Wo er Doctor geworden iſt, wiſſen wir nicht. 1622 wurde er Advocat ſeiner Vatterſtadt und lebte bis 1632, in welchem Jahre er den 24 Oct. geſtorben iſt. Ein anderer Heinrich Scherl, auch beyder Rechten Doctor, ſoll um eben dieſe Zeit gelebet und mit ſeiner Frauen, Suſanna, 1625 einen Sohn, Joh. Chriſtoph, und 1626 eine Tochter, Anna Chriſtina, erzeuget haben.

Scheurer (Johann Chriſtoph) ein Advocat, aus Nürnberg gebürtig, ſtudierte zu Altdorf und wurde daſelbſt 1711 zum Doctor Juris gemachet, nachdem er in eben dieſem Jahre de teſtamento irreuocabili ohne Vorſitz diſputiret hatte. 1712 kam er in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg und ſtarb daſelbſt den 6 Merz 1739 in gröſter Armuth.

Scheurer (Chriſtoph) des wohllöblichen Landpflegamtes zu Nürnberg geweſener Regiſtrator, gab heraus:

Regiſter über die Landcharten des Nürnbergiſchen Gebietes, mit allen Nürnbergiſchen Haubtmannſchafften, ſo theils in unterſchiedlicher benachbarter Churfürſten, Fürſten und Ständen, theils aber in Nürnbergiſchen Aemtern gelegen. 2te Auflage. 1731. längl. 12.

Scheurl (Chriſtoph) ein vornehmer JCtus und groſſer Staatsmann aus einem altadelichen und zu Nürnberg rathsfähigen Geſchlechte, iſt daſelbſt den 11 Nov. 1481 auf die Welt gekommen. Sein Herr Vatter gleiches Namens, der aus Schleſien abſtammte und ſich am erſten in Nürnberg niederlies, zeugte ihn mit Fr. Helena, einer geb. Tucherin. Neun Jahre brachte unſer Hr. von Scheurl in Italien zu, und hat ſich in allen freyen Künſten, den vornehmſten Wiſſenſchafften und beſonders der Rechtswiſſenſchafft eine vorzügliche Gelehrſamkeit zu Bologna erworben. Daſelbſt war er der deutſchen Völkerſchafft Syndicus, und Joh. Monteferratus war ſein vornehmſter Lehrer. Aus der eignen Druckerey, die dieſer Monteferratus muß gehabt haben, hat Scheurl verſchiedenes herausgegeben und zwar mehr, als wir unten werden anzeigen können. Denn ſo ſchreibt Scheurl in epiſtola ad Petr. Bernſteinium: E quorum (ſc. Iuris magnopere conſultorum) numero cenſendum puto praeceptorem meum, Io. Monteferratum, qui quantum in Iure Caeſareo profecerit, illorum ſit iudicium, qui praeclara illa monumenta, *quae toto anno ex eius officina edidimus*, in manibus habent etc. Auch führet er ſelbſt noch Phil. Beroalden, Joh. Campegium und Lud. Bologninum als ſeine Lehrmeiſter an. Im Jahre 1506 nahm er die Doctorwürde in beyden Rechten an. Der berühmte Staupitz war als damaliger Geſandter an den Pabſt Julius II bey dieſen Feyerlichkeiten gegenwärtig, und die Probſchrifften, womit ſich Scheurl 1505 die damals ungemein groſſe Ehre, Doctor zu heiſen, erworben, werden wir unten anzeigen. Um die Zeit, da dieſes geſchahe, war der Churfürſt in Sachſen, Friedrich, bemühet, berühmte und gelehrte Männer auf ſeine neue Akademie zu Wittenberg zu ziehen. Staupitz recommendiret unſern Scheurl, und dieſer wurde auch wirklich zum öffentlichen Lehrer der Rechte daſelbſt ernennet. Er eilte alſo aus Italien nach Wittenberg, und hat bereits den 1 May 1507 das Rectorat allda übernommen, welches er laut akademiſchen Urkunden gar rühmlich, gemeinnützig und mit iedermanns Beyfall geführet hat. Unter ſeine Verdienſte um die Hoheſchule gehöret, daß

er derſelben am erſten einen Buchladen verſchaffet hat. Jobſt Trutfetter, ein Theologe, dem Scheurl das bemeldte Rectorat mit einer gar ſchönen Rede abgetretten, urtheilet von ihm: er habe bey Scheurln mehr Beredſamkeit angetroffen, als er in ganz Sachſen geſuchet habe. So erzählet es wenigſtens der ſel. Schwarz aus Iac. Burckhardi Comment. de fatis lat. linguae in Germ. Wir aber finden in der Rede ſelbſt, daß Scheurl dieſe Worte von dem jüngern Polich gebrauchet habe. Hingegen wird in einem an dieſer Rede befindlichen Gedichte unſer Scheurl vom Rich. Sbrullius Cicero Germanus genennet. Seine Verdienſte wurden noch weiter mit der Ehrenſtelle eines Churfürſtlichen Rathes und Beyſitzers am Landgerichte belohnet. Auch iſt er der Herzoge Johann und Georgens Rath geworden und hat in Sachen der Sächſiſchen Herzoge eine Geſandſchafft nach Münſterberg übernommen, nach deren Verrichtung er ſich wieder zu ſeinen akademiſchen Arbeiten gewendet. Aber Wittenberg behielte dieſen berühmten Mann nicht lange. Denn obgleich der Churfürſt und die Herzoge von Sachſen ihn in ihren Dienſten behalten wollten, brachte es doch ſeine Frau Mutter bey ihrem Oheim, dem Hn. Ant. Tucher, Triumvirn in Nürnberg, dahin, daß er in ſein Vatterland zurück beruffen und 1512 daſelbſt Conſulent und Beyſitzer am Stadtgerichte wurde. In dieſem anſehnlichen Poſten wurde er zu groſſen wichtigen Verrichtungen gebrauchet. Unter vielen Geſandſchafften wurde er 1519 im Namen des ganzen Reiches nach Spanien geſchicket, um dem neuen Kaiſer Carl dem V Glück zu wünſchen, und 1523 muſte er wegen ſämtlicher Reichsſtädte gratuliren, ſo wie er auch von den Reichsſtänden einmal nach Ungarn geſchicket wurde. Er erlangte durch dieſe und andere Verdienſte die Ehre, Kaiſer Carl des V, des Röm. Königs Ferdinand und des Cardinals von Salzburg und Trient Rath zu heiſen. Am meiſten aber verehren wir ſeine Verdienſte um die geſegnete Religions-Reinigung. Er ſtunde mit unſerm theuren D. Luthern, der ihn gar hoch ſchätzte, in einem beträchtlichen Briefwechſel, wovon die 7 Briefe Luthers an ihn, die der ſel. Schwarz progr. XXIV hat abdrucken laſſen, Zeug-

niß geben, deren einer insbeſondere beweiſt, wie ſehr ſich Scheurl um Luthern und ſeine heilige Sache mag bekümmert haben, in dem er von Luthern alſo ermuntert wird: iacta curam Tuam et mei in Dom. ne nimio pro me angaris. 1525 den 3 May befande er ſich nebſt Hn. Cph. Kolern und Hn. Hier. Paumgärtnern, als Präſes bey dem berühmten und feyerlichen Religions-Geſpräche zu Nürnberg, hat die verſammleten Theologen in einer gar ſchönen Anrede im Namen des Magiſtrats ermahnet und hernach die Streitigkeiten zwiſchen beyden Theilen dirigiret. Seine Gelehrſamkeit und den Umgang mit Gelehrten betreffend, ſo ſind noch Briefe Phil. Melanchthons, Joach. Camerarii, Eob. Heſſi, Oekolampadii u. a. m. an ihn vorhanden. Joh. Saubert nennt ihn in der Rede von der Nürnbergiſchen Raths-Bibliothek den Varro und das allgemeine Orakel unſrer Republik, und er rühmet noch von ihm, daß er nach dem Beyſpiele Wil. Pirkheimers einen gar anſehnlichen Büchervorrath geſammlet habe, ob er ſchon ſelbſt eine lebendige Bibliothek mit Recht genennet werden konnte. Er lebte auch mit beſagtem Pirkheimer und beſonders mit deſſen Schweſter, der gelehrten Aebtißin, Charitas, in gar guter Bekanntſchafft. Von ſeinen Geſchlechts- und Haus-Umſtänden iſt anzumerken, daß ihm der König Ferdinand 1540 ſein Wappen gar ſchön vermehret und gezieret, daß er ſich 1519 mit Katharina, einer geb. Füttererin, vermählet, und daß er mit derſelben 9 Kinder erzeuget habe, welche beym Bied. zu finden ſind. Er ſtarb endlich den 14 Jun. 1542, und uns bleibt noch übrig, ſeine gelehrten Schrifften zu erzählen, die wir auf folgende Art am vollſtändigſten zu benennen im Stande ſind:

Elegans atque erudita diſputatio I. V. Candidati D. Cph. Scheurli, Nurenb. cum defenſione communis intellectus ad c. in praeſentia de probat. doctiſſimi praeceptoris ſui D. Io. Monteferrati, edita in Studio Bononienſi. 1505. fol. min. 2 Bogen.

Secunda diſp. I. V. Candidati D. Cph. Scheurli, Nuremb. Studii Bonon. Syndici cum ſecunda defenſione communis intellectus

lectus ad c. in praeſentia de probat. Conſultiſſ. praeceptoris ſui D. Io. Monteferrati. Edita in ſtudio bonon. 1505. fol. min. 1 Bogen.

Orat. panegyrica in laudem Germaniae et Ducum Saxoniae, d. III Eid. Nou. 1505. in academia Bonon. habita. Iſt hernach zu Leipz. 1508 in 4 wieder aufgelegt und dem Churfürſten zu Sachſen Friedrich von dem Verf. dediciret worden. Es ſind noch Carmina und Briefe dran befindlich und es verdiente dieſe Schrifft wegen vieler Nachrichten wieder abgedruckt zu werden. Wir erſehen unter andern auch daraus, daß Scheurl willens geweſen, eine Geſchichte des Krieges zwiſchen den Nürnbergern und den Marggrafen zu Brandenburg zu ediren.

Epiſt. Dn. Cph. Scheurli ad Petr. Bernſteinium, Miſnenſem, I. V. Lic. ſcripta prid. Cal. Quint. 1506. Scheurl hat als damaliger Syndicus zu Bologna dem Pet. Bernſtein quaedam Commentaria Io. Monteferrati dedicirt, und es befindet ſich dieſe Epiſtel in Reineri Reineccii orat. in obitum D. Io. Cph. a Bernſtein.

Epiſtola, Bononiae Cal. Sept. A. 1506. ſcripta ad Reu. et eruditam matrem, Charitatem Pirckheimerin, Nor. Coen. D. Clarae Abbatem. Dieſer Brief, welcher eine Geſchichte und ein Lob der Pirkheimeriſchen Familie enthält, ſteht in den Opp. Pirkheimer. p. 340. ſq.

Orationes D. Cph. Scheurli et M. Wolfg. Polichii, Mellerſtadii, habitae in gymnaſio Vittenburgenſi, Rectoribus ſcholaſticam praefecturam ineuntibus. 1507. 4. Hier iſt die vom Scheurl gehaltene Rede, als Trutfetter das Rectorat übernommen; es ſind auch verſchiedene Carmina dabey befindlich.

Oratio D. C. S. attingens laudes uirtutis. hab. d. 18 Quint. 1508. 4. Dieſe hat er als Decanus der iuriſtiſchen Facultät bey einer Promotion gehalten.

Orat. attingens literarum praeſtantiam, nec non laudem Eccleſiae Collegiatae Vittenburgenſis, hab. d. 16. Cal. Dec. 1508. 4. Auch dieſe Rede iſt bey einer Promotion von ihm, als Vice-

Vicedecanus gehalten, dem berühmten Maler, Luc. Cronach, zugeſchrieben und ſind allerhand gelegenheitliche Briefe und Gedichte dran gedruckt worden.

Oratio ſanctiſſimi foederis initi inter Pontificem, Hiſpanum et Venetos, hab. Romae 3 Non. Oct. a. 11. Breue Iulii II, Pont. Max. ad reges, duces et principes chriſtianos, in quo continentur potiores, licet plures ſint aliae, cauſae priuationis Cardinalium haereticorum. (Editor Cph. Scheurl D. dedicauit Gunth. de Bunau, Pronot. Apoſt. Decano Naumb.) Lipſ. 1511. 4.

Libellus de ſacerdotum ac rerum eccleſiaſticarum praeſtantia etc. Quod et inſcribi placuit Sacerdotum defenſorium. Nur. 1512. 4. Iſt eine abermals bey einer Doctors-Erklärung, 1511 zu Wittenberg, gehaltene Rede, die gleich 1513 zu Nürnberg wieder aufgelegt wurde. Sie ſteht auch in den Opp. Pirkheimer. p. 356. ſqq. Erſt neuerlich 1755 iſt ſie ohne Anzeige des Ortes (vermuthlich aber zu Prag oder Wien) wieder ediret worden unter dem Titel:

Orat. in honorum et bonorum ſtatus ſacerdotalis defenſionem dicta a Cph. Scheurl etc. nunc ob morum diſſimilitudinem reimpreſſa et exemplis parallelis illuſtrata. 4.

Vtilitates miſſae D. Scheurli. Epiſtola Pilati ad Tiberium Caeſarem. Epiſt. Lentuli ad Tiberium Caeſarem. Epiſt. Abgari ad Ieſum. Epiſt. reſponſ. ad Abgarum. Praefixit auctor Conr. Celtis carmen ad Charitatem Pirkhameram, et epiſtolam dedic. ad eandem. Nur. 1512, 4. Iſt auch gleich 1513 zu Nürnberg in 4 wieder aufgelegt und mit folgenden Stücken vermehret worden: Exemplum Aen. Syluii de uendente miſſam; Vtilitates orationis pro defunctis; Exemplum pulcrum, quod contigit Bononiae; Dies irae; Carmen ad D. Chriſtophorum. 1515 kam wieder zu Nürnberg und in 4 eine noch etwas vermehrtere Ausgabe heraus, welche ſiehe in Hirſch. mill. III, n. 97.

Vierzig Sendbriefe (Sixti Tucheri, Praepoſ. Laur. Nor.) aus dem Latein ins Deutſch gezogen durch etlich gelehrt gottsfürchtig und geiſtlich Perſonen, zu einander geſchrieben und mit

mit viel heilſamen chriſtlichen Lehren vermengt, den Leſenden zu ſonder Frucht und Reitzung inbrünſtiger Andacht dienlich. (Auctor eſt Cph. Scheurl, qui etiam epiſtolam ſuffixit ad Laz. Spengler, Ge. Behaim, Praepoſ. Laur. Nor.) Nor. 1515. 4.

Commentarius de uita et obitu Dom. Ant. Kreſſen, I. V. D. et Praepoſ. Laur. Nor. ad Seniorem Dom. Hier. Ebner, Duumu. Norimb. Nor. 1515. 4. Es iſt auch ein ſpater Nachdruck mit vorgeſetztem Jahre 1515 vorhanden, und es ſteht überdieß in Opp. Pirkheim. p. 350. ſqq.

Epiſtola ad Io. Staupizium d. XV Dec. 1516. perſcripta, in qua ratio atque habitus totius Reipubl. Norimb. ſatis copioſe exponitur. Dieſer Brief befindet ſich 1) in Gaſtelii tract. de ſtatu publico Europae p. 1205. 2) beym Franc. Sanſovino del governo et adminiſtrazione di diverſi regni et republiche wird er p. 178. doch ohne Meldung des wahren Verf. in wälſcher Sprache angetroffen. 3) in Wagenſeil. comment. de Ciuit. Nor. p. 190. ſqq. ſteht er wieder lateiniſch. Siehe Rinck. bibl. catal. n. 8640.

Ein nutzbarliches Büchlein von der entlichen Volziehung ewiger Fürſehung, wie das der ehrwürdig Vater Joh. von Staupitz, Doctor, und der reformirten Auguſtiner Vicarius, das heil. Advent des 1516 Jahrs zu Nürnberg GOtt zu Lob und gemeiner Wohlfahrt geprediget hat. Nürnb. 1517. 4. Das letzte Blat zeigt an, daß dieſe merkwürdige Predigt von D. Scheurl aus dem Lat. ſey ins Deutſche überſetzet worden. Die Predigt aber iſt deswegen merkwürdig, weil in derſelben der Glaube hoch erhoben und von der Rechtfertigung geſaget wird: Unſere Werke thun nichts dazu.

Libellus de executione aeternae praedeſtinationis F. Io. de Staupiz etc. cum praef. Staupitii et epiſt. Cph. Scheurl ad Reu. et Deo amabiles Priores, Theologos et quoscunque alios fratres, reformatam regulam Aur. Auguſtini profitentes. Nor. 1517. 4.

R. K. Mai. chriſtlichſte Kriegsrüſtung wider die Unglaubigen, Anzug in Hiſpanien und Sardinien, Ankunft in Africa und Eroberung des Ports zu Thuniſi, im Jun. 1535 aus deutſchen,

italiäniſchen uud franzöſiſchen Schrifften und Abdrucken fleiſig gezogen. M(*anu*) C(*briſtoph*) S(*cheurl*) D(*octoris.*) Mihi autem adhaerere Deo bonum eſt. (An dieſem Wahlſpruch unſers Scheurls, ſo wie an einem andern: fortes fortuna formidat, erkennet man verſchiedene Schrifften, auf welchen ſein Name nicht angezeiget iſt.) 1535. 4.

K. Mai. Eroberung des Königreichs Tuniſi, wie die vergangener Tag von Rom, Neapel und Venedig gen Augsburg gelangt hat und von Genua den 12 Aug. hieher geſchrieben iſt. Nürnb. 1535. 4.

Verdeutſcht Schreiben von K. M. wunderbarl. Eroberung Tunis ꝛc. Nürnb. 1535. 4.

Sendbrief, ſo die R. Kaiſ. und Kön. Mai. ihres erlangten Siegs gegen den Barbaroſſa in Tunis dem R. Kön. zugeſchrieben hat. Mihi autem etc. Nbg. 1535. 4.

Vertrags-Artikel R. K. Mai. und des reſtituirten Königs von Tuniſi, ſamt J. Mai. Ankunft in Italien, und etlichen andern friſchen Zeitungen. Mihi autem etc. C. S. D. 1535. 4.

Copey etlicher Brief, ſo aus Hiſpania kommen ſeind, anzeigend die Eigentſchaft des neuen Landes, ſo neulich von K. Mai. Armadi auf dem neuen Mör gefunden iſt worden durch die Hiſpanier. 1535. 4.

Die groß Erlegung des Türkiſchen Heers von Sophi in Perſien beſchehen ꝛc. aus ital. Sprache iezt neu verdeutſcht. 1535. (M. C. S. D.) 4.

Verdeutſchte Copia eines welſchen Schreibens aus Conſtantinopel. ꝛc. Nbg. 1536. (Mihi autem etc.) 4.

K. Carl Red, Friedbieten und Handlung mit Pabſt Paulus und den Cardinälen zu Rom am 2 Oſtertag 1536 nach Länges in ital. Zungen beſchrieben und verdolmetſcht. Item ein Geſpräch Paſquilli und der Cardinal, des Pabſts und Kaiſers Handlung betreffend. (Interprete D. C. S.) 1536. 4.

Des chriſtl. Königs von Frankreich Werbung und Hülfbittung an gemeine Eidgenoſſen zu Baden in Ergow verſammlet. Der Eidgenoſſen Antwort und Abſchied. 1536.

Un-

Unſers Hn. Kaiſers Proteſtation und Abſchied vom Bäpſtl. Heil. und dem Conſiſtorio der Cardinel zu Rom. Interpr. D. C. S. 1536. 4.

Mit was für Ehrerbietung des H. R. Stadt Senis und der Herzog von Florenz den Röm. Kaiſer empfangen haben. Interpr. D. C. S. 1536. 4.

Eintritt K. Carln in die alte kaiſ. Haubtſtadt Rom ꝛc. Epiſtola eſt hiſtor. C. Scheurli ad Principem quendam. 1536. 4.

Triumphirlich Einreiten R. K. Mai. in Meſſina und zu Neapolis. Item Zeitung aus Conſtantinopel von Erlegung des Türken Nachzugs ꝛc. 1536. 4. (Mihi autem etc.)

Verdeutſchte Verruffung des Anſtands in Picardien zu Lion beſchehen. Verdeutſchte Miſſiv Hn. Eraſm. von Oria, von Eroberung der Schiffſchlacht mit den Türken. Der Türken flüchtiger Abzug aus Apulien. Mihi autem etc. 1537. 4.

Cuſpiniani liber de Caeſaribus et Imperatoribus, quem C. Scheurl ſua opera euulgatum Carolo V, Rom. Auguſto, dedicauit. 1540. fol.

Genealogia Pfinzingerorum, Zinglorum, Futterorum, Loeffelholziorum, Tucherorum, Scheurlorum a C. Scheurlo deſcriptae. Dieſe Arbeit liegt bey der Familie im MSCt, und in C. L. Dietherri comparatione Reip. Nor. cum Veneta wird ihrer gedacht.

Man ſehe: Seck. Fr. Schuuarz. progr. III et XXIV. Hirſch. mill. in indicibus, und Hardtii autographa etc. Wegen der aus Schleſien abſtammenden Scheurliſchen Familie aber iſt zu vergleichen: Hank. de Sileſiis indigenis. I. H. Conradi Sileſia togata. Kundmani Sileſia in numis, und das A L.

Scheurl von Defersdorf (Jacob) ein JCtus aus der Familie des vorigen, iſt den 13 Jul. 1577 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Hr. Vatter war Chriſtoph III, Stadt- und kaiſerl. Bannrichter zu Nürnberg, und die Fr. Mutter Sabina, eine geb. Geuderin von Heroldsberg. Studierens wegen war er zuerſt in Altdorf, wo er 1597 unter C. Rittershauſen de pro-

curatoribus et ſatisdationibus diſputiret hat. Von dar gieng er nach Strasburg und hielte daſelbſt 1598 unter Dionyſ. Gottfrieden diſp. I. quaeſtionum iuris ex octo prioribus titulis lib. I. Pand. deſumtam. Nach vollendeten Reiſen lies er ſich die verdiente Doctorwürde in beyden Rechten ertheilen und hat deswegen den 12 May 1606 problematum legalium ad contractus pertinentium centuriam inauguraliter vertheidiget. 1610 wurde er Conſulent ſeiner Vatterſtadt, von welcher er in Geſandtſchafften an den Kaiſerl. Hof, wie auch nach Würzburg, ingleichen auf etlichen Unions- und Probations-Tägen rühmlich gebrauchet worden iſt. Er ſtarb den 8 May 1623. Seine Gemahlin war Fr. Juliana, eine geb. Löffelholzin von Kolberg. Die 4 Kinder, die er mit ihr erzeuget, ſiehe beym Bied. Ein Sohn, Hr. Chriſtoph Wilhelm I, der als Loſung-Amtmann 1689 zu Nürnberg geſtorben, hat 1630 unter Cph. Beſolden zu Tübingen cinnum problematum iurid. ex ff. l. 28 usque ad 39 excluſ. depromtorum vertheidiget; und deſſen Enkel, Hr. Cph. Wilhelm III, der als Pfleger zu Lauf 1749 geſtorben, hat 1702 zu Halle unter Chri. Thomaſius de iudicio ſ. cenſura morum ex iure gentium diſputiret.

Scheurl von Defersdorf (Hieronymus) ein JCtus und Sohn Hn. Hieronymus, Umgelders zu Nürnberg, und Frauen Clara, einer geb. Pömerin, ſahe die Welt zum erſtenmal den 26 Dec. 1623. Er iſt in ſeiner Jugend von vielen wackern Männern, beſonders Hn. M. Ge. Schröder, Rect. bey St. Lor. treueifrig angeführet und 1650 zu den öffentlichen Vorleſungen Dilherrns, Wülfers und Beers befördert worden. Nach zwey Jahren wurde er auf die Univerſität Altdorf geſchicket, wo er ſechs ganzer Jahre ſeine Zeit bey den berühmten Lehrern, Ludwell, Rittershauſen, Koben und Cregeln wohl angewendet, unter Ludwellen de laudemiis diſputiret, und 1659 an ſeinem Namenstage die Licentiaten-Würde mit einer de hoſpitiis eorumque iure verfochtenen Probſchrifft erhalten hat. Durch die hierauf nach Schwaben, Elſaß, der Schweitz und Frankreich vorgenommene Reiſe machte er ſich und ſeine Studien gar voll-

kommen.

kommen. Die Ruckreiſe geſchahe durch die Niederlande, und er gieng über Cölln, Frankfurt, Worms ꝛc. nach Speyer, wo er ſich in Proceß-Angelegenheiten der Stadt Nürnberg verweilte. Er kriegte 1661 bey der Republik Bedienung, und weil er beſagte Geſchäffte zu Speyer ſo rühmlich beſorget, hat man ihm alſobald 1662 eine Conſulenten-Stelle ertheilet. Als er in das Gericht eingetretten, hat er ſelbiges alſo angeredet: SaLVe DICaſterIVM. Im ermeldten Jahre lies er ſich vollends den Doctorhut zu Altdorf auffſetzen und hernach öffters in Verſchickungen der Stadt gebrauchen. Er ſtieg durch Verdienſte und Alter bis zum vorderſten Raths-Conſulenten. Bey dem Tode des Hn. Conſulent Fetzers ſollte er die Altdorfiſche Prokanzlers-Stelle übernehmen, die er aber ſehr beſcheiden abgebetten hat. Jedoch iſt er bey nachmaliger feyerlicher Handlung der promulgationis nouorum priuilegiorum Acad. Altorf. 1697 als Deputirter eines hochl. Magiſtrats zu Altdorf erſchienen, und hat das neue Privilegium in einer deutſchen Rede, die hernach mit der ganzen Handlung gedrucket worden, erläutert, angeprieſen und ſamt den Inſignibus Facultatis Theologicae dem Hn. Prokanzler Peller eingehändiget. Er vermählte ſich zweymal, 1) mit Frl. Urſ. Barbara, einer geb. Grundherrin von Altenthann, von welcher der vortrefliche Sohn, Hr. Chriſtoph, ſogleich vorkommen wird. 2) mit Fr. Anna Barbara, verwittibten Stockamerin von Diepoltsdorf, geb. Im Hof. Endlich ſtarb er mit groſſen Verdienſten im 84ſten Jahre ſ. A. den 23 May 1716.

Siehe L, von B. W. Marpergern, und Bied. wo von ſeinen Kindern noch einige Nachricht zu nehmen iſt.

Scheurl von Defersdorf zu Heuchling (Chriſtoph) ein um das gemeine Weſen der Stadt Nürnberg unſterblich verdienter JCtus, des vorigen und ſeiner erſten Gemahlin, Sohn, iſt in dieſe Welt eingetretten zu Nürnberg den 4 Febr. 1666. Er bezog den 2 Jul. 1684 die Hoheſchule zu Altdorf und verharrete daſelbſt über 6 Jahre. Mit Omeiſens Beyſtand diſputirte er 1686 de uirtute heroica im Cirkel, und

in demſelben nochmal in dieſem Jahre unter Wagenſeilen de iure aggratiandi. Heinrich Link war unter den Juriſten ſein vornehmſter Lehrer, unter welchem er auch 1690 als Autor eine gar ſchöne Diſp. de iudiciis Reipubl. Norimb. vertheidigte. Im beſagten Jahre ſtritte er noch den 2 Dec. inauguraliter de iure mellicidii, vom Zeidelrechte, und wurde ſogleich der Rechten Doctor. Nach geendigten Reiſen gelangte er 1693 zur Conſulenten-Stelle in ſeiner Vatterſtadt, wurde nach und nach vorderſter Raths-Conſulent, und iſt auch Hochfürſtl. Schwarzenbergiſcher Rath geweſen. Er erlangte am erſten den Beſitz des Scheurliſchen Fidei-Commiſſes, Heuchling, machte eine anſehnliche Geſchlechts-Stifftung und ſtarb den 6 Jul. 1740 als der letzte von der Hieronymiſchen Nebenlinie, indem er von zwo Gemahlinnen zwar Kinder hatte, aber keine hinterlies. Er hatte eigentlich drey Gemahlinnen, deren letzte als Wittwe hinterbliebe; ſie heiſſen: 1) Fr. Clara Regina, geb. Im Hof. 2) Fr. Mar. Barbara, geb. Fürerin von Haimendorf. 3) Fr. Mar. Magdalena, geb. Scheurlin von Defersdorf. Veſtner hat eine ſchöne Medaille auf ihn geſchlagen, und von ihm ſelbſt iſt auſſer den obigen Schrifften noch folgendes im Druck vorhanden:

Panegyricus, ſ. Solemnia Auguſtalia, quibus D. Leopoldo uere Auguſto, coronam coeleſtem, ac Ioſepho, Imp. Aug. ſummum in terris regimen tertio menſis Auguſti ipſoque Auguſti die MDCCV in maiore Curiae Nor. atrio auctoritate Ill. Senatus gratulatus eſt. Fol.

Siehe Bied.

Schickling (Nicolaus) iſt im Pabſtthume gebohren worden den 15 Apr. 1676 zu Cölln, woſelbſt er auf der Akademie die Philoſophie und römiſche Theologie ſtudierte. Er widmete ſich dem Auguſtiner-Orden, von welchem er auch den Namen Fulgentius kriegte und 8 Jahre ganz wohl gehalten wurde. Nach dieſem wurde er Ordensprieſter. Die Leſung einiger Bücher öffnete ihm die Augen. 1699 erhielte er von den Obern die Erlaubniß, wegen des Jubeliahres nach Rom zu reiſen. Er ſahe auf

auf dieſer Reiſe viel italiäniſche und deutſche Länder und Städte, und zu Loretto wurde er gar beſtärket, daß die Religion, die er bekannte, Aberglauben und Menſchenwerk ſey. Aus Italien gieng er alſo über Böhmen nach Nürnberg, wo er nach ſeinem Verlangen und auf Befehl des Magiſtrats, von M. Andr. Will, damaligen Diac. bey St. Lor. in der evangeliſchen Lehre unterrichtet wurde. Bald darauf ſchickte man ihn, mit einem Freytiſche und Stipendio verſehen, nach Altdorf, wo er bey unſern Theologen, Sonntag, Wegleiter und Langen fleiſig Collegia hörte, ſich auch im Diſputir-Cirkel mit Opponiren und Reſpondiren zeigte. 1701 hielte er unter Omeiſens Aufſicht am Tage Martins eine Rede, qua D. Mart. Lutherus, uindex ſacrorum diuinitus excitatus, cum olore ſ. cygno comparatur, welche auch gedruckt worden iſt. Vier Jahre brachte er alſo zu Altdorf zu, als er endlich Miniſter der Akademie daſelbſt wurde, welchen Dienſt er 33 Jahre treu und fleiſig verſehen hat. Er ſtarb, nachdem er ſich zweymal verheirathet hatte, den 29 Nov. 1738. Aus der andern Ehe hinterlies er zwo Töchter, deren eine gänzlich aus der Art ſchlug, die andere aber ſich an Joh. Georg Seitzen verehlichte, der auch aus dem Pabſtthume entſprungen war, bey St. Sebald in Nürnberg Cantor und Schulcollege wurde, vor wenigen Jahren aber Amt und Weib böslich verlaſſen hat.

Siehe Progr. fun.

Schiener (Johann) ein Schreib- und Rechenmeiſter zu Nürnberg, hat allda 1728 ein neues Rechenbüchlein mit einem algebraiſchen Anhang, ſo gelobet wird, in 8 herausgegeben.

Schilher (Plato Matthias) ein gebohrner Nürnberger, ſtudierte zu Altdorf, wo er ſich den 5 May 1587 einſchreiben lies und ſchrieb: Γαμήλιον in honorem nuptiarum D. Io. Buſereuti et Mariae Furerin, 1580. 4. Er iſt vermuthlich ein Sohn M. Matthias Schilhers, Rathſchreibers zu Nürnberg und deſſen Ehe-

Ehewirthin, Anna Baldermännin, geweſen, von welchen ſiehe Trechſels Joh. Kirchhof, p. 191. ſq.

Schiller (Jacob) ein Juriſte, von Nürnberg gebürtig, ſtudierte zu Altdorf und hat mit einer im Jun. 1631 ohne Beyſtand verfochtenen Inaug. Diſp. de pacto reuenditionis die Licentiaten-Würde erhalten.

Schlaudersbach (Melchior) aus einer Nürnbergiſchen Patricien-Familie, wurde zu Baſel der Rechten Doctor mit ei- 1584 gehaltenen Inaug. Diſp. de iureiurando. Er iſt es ohne Zweifel, von dem in Roetenb. Monum. Egid. ſteht: er ſtarb ledig zu Speyer den 11 Merz 1588, ſeines Alters 27 Jahr.

Schlaurſpach (Wolfgang) ein ehrbarer Bürger zu Nürnberg, iſt es ohne Zweifel, der mit ſeiner Frauen Regina, einer geb. Nuſſerin von Linz, in Trechſels Joh. Kirchhof, p. 645. vorkommt, und ſchrieb:

Geiſtliche Betrachtung über das Kyrie eleiſon, Gebettweis wider die Photinianer und andere ihres gleichen verfertiget. Nürnb. 1618. 8.

Schleupner (Dominicus) einer der allererſten Lutheriſchen Theologen in Nürnberg, war gebürtig von Neuß in Schleſien und anfangs Canonicus und Cuſtos zu Breslau, ingleichen des Breslauiſchen Biſchofs, Joh. Thurzo, Rath. Dieſer gab ihm Gelegenheit, mit D. Luthern bekannt zu werden, indem er ihn 1519 nach Wittenberg ſchickte, um ſich die evangeliſche Wahrheit gründlich bekannt zu machen und mit der Zeit den Gradum anzunehmen. Als er 1520 wieder nach Hauſe kam, traf er den Biſchof tod an, und es wurde zwar aus ſeiner Promotion nichts, aber er kam als ein ehrlicher und geſchickter Lutheraner in guten Ruff. Es wurde auch Schleupner nebſt Joh. Heſſen, einem Nürnbergiſchen Stadtkind, (ſiehe unſern 2 Theil) zur erledigten Sebalder-Predigerſtelle in Nürnberg vorgeſchlagen. Luther gab den

den Rath, weil ein Prophet nirgends weniger gilt, denn in ſeinem Vatterlande, ſo ſollte Nürnberg und Breßlau miteinander wechſeln, Nürnberg ſollte den Schleſier Schleupner, und Breslau den Nürnberger Heß beruffen, welches auch mit beyderſeits Beyfall geſchehen iſt. Kurz nach Schleupners Ankunft in Nürnberg taufte er noch im ſelbigen 1522ſten Jahre Adam Grafen von Beichlingen, Richtern der kaiſerl. Kammer zu Nürnberg, und deſſen Gemahlin, einer gebohrnen Heſſiſchen Landgräfin, ein Söhnlein, welches Friedrich, Churfürſt zu Sachſen, und Friedrich, Pfalzgraf am Rhein, wie auch der Rath zu Nürnberg aus der Taufe gehoben haben. 1523 wurde er nebſt den übrigen Nürnbergiſchen Predigern von dem Päbſtl. Legaten auf dem Reichstag zu Nürnberg als ein Ketzer angeklagt, und ſollten ſie gefangen geſetzet und dem Pabſt ausgeliefert werden; allein der Rath hat ſich ihrer treulich angenommen. 1524 half er nebſt A. Oſiandern und Th. Venatorius die Schrifft ausſtellen: **Ein gut Unterricht und getreuer Rathſchlag** rc. ſiehe oben p. 96. Als 1525 das bekannte Religions-Geſpräch zu Nürnberg gehalten wurde, war er auch als Colloquent auf Seiten der Evangeliſchen mit dabey und machte den Anfang zum Geſpräch. 1527 ſchrieb er ein Bedenken **der Wandlung und Aendrung halben, ſo die Prieſter mit dem Abendmahl Chriſti gethan**, welches Hausdorf im Leben Laz. Spenglers hat eindrucken laſſen p. 154. ſqq. 1528 war er nebſt Oſiandern zu Schwobach bey der Unterredung wegen der vorhabenden erſten Kirchen-Viſitation, half auch 1530 an der Marggräfiſch-Nürnbergiſchen Kirchen-Ordnung arbeiten und trug überhaubt vieles zur geſegneten Reformation mit bey. Er ſoll zwar, wie einige meynen, nicht mit ſolcher Tapferkeit, als Oſiander und Stöckel, ſonder etwas träger das ſeinige gethan haben: inzwiſchen wird doch ſein Eifer wider die Zwinglianer gerühmt; und vielleicht, was die beſchuldigte Trägheit betrifft, verurſachte ſolche Melanchthon, der ihm z. E. in Anſehung der Ceremonien beym H. Abendmahl den Rath gab, behutſam zu gehen, und ſich mit vielen Neuerungen nicht einzulaſſen. Es war aber Schleupner nicht nur der erſte evangeliſche Prediger bey St.

Sebald, ſondern der allererſte Prieſter in Nürnberg, der ſich verheirathete. Er nahm nemlich 1525 Jgfr. Dorothea, Hn. Ge. Schmidmaiers Tochter, zur Ehe, mit welcher er einen Sohn, Paul, erzeugte, der 1556 zu Paris geſtorben iſt. Nach ihrem Abſcheiden verehlichte er ſich zum zweytenmal mit D. Joh. Apels (ſiehe unſern 1 Theil) Schweſter, die ihm 4 Söhne gebahr, David, Cyriacus, Siegmund und Caſpar, unter welchen ſonderlich zu merken Cyriacus, der nach verſchiedenen Schickſalen Pfarrer zu Trummersdorf im Bayreutiſchen wurde und ein Vater war des berühmten D. Cph. Schleupners, Gen. Superint. und Hofpredigers in Bayreut, von welchen ſiehe Wetz. und Groſſens Jubelprieſter-Lexicon ꝛc. 1533 wurde unſer Dominicus, weil er im Predigen nicht lieblich zu hören geweſen ſeyn ſoll, von der groſſen Gemeine bey St. Sebald weggethan und zum Prediger in der Katharinen-Kirche beſtellet, woſelbſt er auch den 3 Febr. 1547 geſtorben iſt.

Man ſehe: Seck. Cph. Schleupners, ſeines Enkels, 4 Predigten vom Steigen und Fallen des Pabſts in der Vorrede. Hirſch. dipt. Hirſchens Nürnb. Katechismus-Hiſtorie, p. 8.

Schmalkel genannt Scheerſchmid (Heinrich) war der Rechte Licentiat, kam 1525 als Advocat zu Nürnberg an und ſtarb ſchon wieder 1526.

Schmid (Michael) der Rechten Doctor, wurde 1608 Advocat zu Nürnberg und 1609 Genannter des gröſſern Raths, abſentirte ſich 1611 oder 1616, und iſt in Oeſterreich geſtorben.

Schmid (Johann) der freyen Künſte Magiſter, wird von 1620 bis 1623 als Advocat und Syndicus zu Nürnberg in unſern Verzeichniſſen angetroffen. Er war ein Sohn Joh. Schmids, Burgermeiſters in Neumarkt, und heirathete 1610 Magdalenen, Joh. Nürnbergers, Kaufmanns zu Nürnberg, Wittwe, und war auch Procurator in den Gerichten und kaiſerli-

ſerlicher Notarius. Wenn er nicht Magiſter und von Neumarkt gebürtig geweſen wäre, hätten wir ihn der Zeit und andern Umſtänden nach mit dem folgenden Joh. Schmid für einerley Perſon gehalten; ſo aber werden ſie auſſer Zweifel verſchieden ſeyn.

Schmid (Johann) ein geſchickter Juriſte und Liebhaber der Hiſtorie, wurde 1619 Gerichtſchreiber in ſeiner Vatterſtadt Nürnberg und war mit vielen gelehrten Männern damaliger Zeit wohl bekannt. Den D. Seb. Hainlein nennt er ſeinen Schwager, und von ſich ſelbſten ſagt er: er ſey hypochondriſch und einmal ſo melancholiſch geweſen, daß der Paroxyſmus bald in eine Manie ausgeſchlagen wäre. Er ſchrieb folgendes Buch, welches zu ſeiner Zeit mit Beyfall aufgenommen wurde:

Diarium hiſtoricum continens res memorabiles anni ſingulis diebus geſtas, cum ſerie Imperatorum et indice locupletiſſimo. Nor. 1630. 8. Das Buch iſt nach Monaten und deren Tagen eingetheilet, und nach der Haubt-Dedication an den Magiſtrat und das Stadtgericht zu Nürnberg iſt ein ieglicher Monat wieder beſonders einem Gönner oder Freund in lateiniſchen Verſen zugeeignet.

Schmid (Wilhelm) ein Advocat, aus Nürnberg gebürtig, ſtudierte zu Altdorf, und diſputirte nicht nur den 30 May 1628 pro gradu de ſequeſtratione, ſondern wurde auch noch in dieſem Jahre zum Doctor gemacht und in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen. An eben dem Tage, den 29 Jun. an welchem ihm D. Dinner den Doctorhut aufſetzte, iſt er zu frühe auch getrauet worden mit Urſ. Grolandin, aus einem Nürnbergiſchen Patricien-Geſchlechte. 1629 wurde er Genannter. Er ſtarb 1633.

Schmid (Wolfgang) ein Geiſtlicher und gebohrner Nürnberger, ſtudierte zu Altdorf und wurde 1662 zur Pfarre Dürrenmungenau befördert. 1666 wurde er Pfarrer zu Wal-

kersbrunn, ſtarb aber daſelbſt gar frühzeitig den 8 Febr. 1668. Er hinterlies:

Leichpredigt auf Hn. Jobſt Cph. Kreß von Kreſſenſtein ꝛc. des ält. geh. Raths und Scholarchen. Nürnb. 1662. 4.

Schmid (Johann Georg) ein JCtus, und Bruder des vorigen, legte ſich zu Altdorf auf die Philoſophie und Rechte und hielte daſelbſt 1662 eine ſelbſt verfertigte Rede de Iacobo Patriarcha etc. 1663 bewarb er ſich um die höchſte Würde in der Rechtsgelehrſamkeit, diſputirte im ſelbigen Jahre pro Licentia de rebus cenſura nullius, und wurde 1665 Doctor und Genannter des gröſſern Rathes. Sogleich als er Licentiat war, kam er 1663 als Advocat zu Nürnberg an, und heirathete Jgfr. Mar. Eliſabetha, Hn D. Joh. Cph. Eiſens, JCti und Advocatens, Tochter, mit welcher er aber keine 3 Jahre in der Ehe lebte. Den 26 Nov. 1666 vermählte er ſich zum zweytenmale mit Frl. Anna Maria, Hn. Albr. Im Hof Tochter. Er verlies dieß Zeitliche wieder im Jahre 1675. Gedruckt iſt von ihm:

Orat. exhibens Iacobum paſtorem et generum Labani, quem qui de fraude accuſabit, habebit intentionis depulſionem. Alt. 1662. 4.

Abdankung bey der Leiche Hn. Hanns Albr. Schotten von Höllingen, des Hauſes und Herrſchafft Rotenberg Burggrafens, welcher in einem ihm angenöthigten Duelle erſtochen worden, in der Kirche zu Schnaittach gehalten, 1673. 4. Steht an der Leichpr. M. Joh. Geuders.

Schmid (Zacharias) ein Geiſtlicher, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1640. Sein Vatter war Hr. Michael, Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg, und der Großvatter unſerer Vermuthung nach auch Hr. Michael, der Medicin Doctor, der 1609 noch gelebet hat. Unſer Zacharias hat, als er noch zu Altdorf ſtudierte, die unten anzuführende Rede gehalten. 1668 kam er in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg und

wurde

wurde daraus 1679 zur Pfarre Odenſoos befördert, in welchem Jahre er auch ſogleich Jgfr. Maria, Hn. Conr. Fronmüllers, Pfarrers in Poppenreut, Tochter geheirathet hat. 1688 kam er als Diaconus zu St. Egidien nach Nürnberg und dortſelbſt iſt er den 29 Jun. 1692 ſeelig entſchlaffen, ſeines Alters 52 Jahre. Seinen gelehrten Sohn, Hier. Wilhelm, ſiehe unten. Gedruckt iſt von ihm:

Orat. de literis ante Moſcheh cognitis et columnis praeſertim Sethianis. Alt. 1666. 4.

Schmid (Baltaſar) ein JCtus, den wir für den Bruder des vorigen halten, iſt in Nürnberg den 31 Oct. 1646 gebohren worden. Zuerſt ſtudierte er in Altdorf, wo er ſich den 11 Aug. 1661 einſchrieb; ſodann aber frequentirte er Jena und hat auſſer Zweifel allda Licentiam in den Rechten angenommen. Er hat fürtreffliche Reiſen durch Italien, Frankreich, Holland und Engelland gethan. 1674 iſt er Advocat in Nürnberg geworden und hat noch in dieſem Jahre den $\frac{7}{17}$ Sept. zu Kaufbayern ſich verheirathet mit Jgf. Barbara Hedwig, einer Tochter Hn. Wilh. Schmids, geweſenen Freyſaſſens zu Kaufbayern und Königl. Schwediſchen Kriegs-Secretärs. Bey dieſer Heirath war er noch Licentiat. Nachgehends wurde er Doctor, und als ſeine erſte Frau ſtarb, verehlichte er ſich mit einer gebohrnen Dürfeldin zu Magdeburg und muß ſich auch daſelbſt niedergelaſſen haben. Mit beyden Weibern zeugte er 11 Kinder und zwar hinter einander 7 Söhne. 1676 iſt er auch Genannter des gröſſern Rath zu Nürnberg geworden. Er hatte das Lob eines ſtattlichen Rechtsgelehrten und guten Chriſten, der nach einer exemplariſchen Vorbereitung zum Tod zu Magdeburg den 11 Jun. 1712 dieſe Welt geſegnet hat, wie wir aus denen ihm gedruckten Leichengedichten erſehen haben. Er muß beſondere Schickſale gehabt haben; denn ſo ſteht auf ſeinem Grabmaal: Variae ſortis ſorte uaria tractatus -- Declamans aliquando publice de iudicio ſortis ſortis Soteros optime poſthac ſemper admonitus. Zu Magdeburg, ſcheint es, habe er nur privatiſiret.

Schmid (Gregorius Andreas) ein berühmter JCtus, iſt den 20 Febr. 1655 zu Kaufbayern gebohren worden. Sein Vatter, des vorigen Schwiegervatter, Hr. Michael, vorderſter Kriegs-Secretär bey dem Kön. Schwed. Reichs- und General-Feldzeugmeiſter, Hn. Arfred Wittenberg von Döbern, iſt 1668 zu gedachten Kaufbayern geſtorben. Die Frau Mutter hies Anna. Schon 1672 gieng er nach Jena, legte ſich daſelbſt auf die Philoſophie und Jurisprudenz, diſputirte 1676 den 4 Merz unter G. A. Struven de materia deciſionum canonicorum et practicarum de conuentionibus et contractibus, capiteque ſexto de depoſito et ſequeſtro, und unter Joh. Schilter de damno cum perſecutione. Zu Altdorf, wohin er ſich von Jena wendete, diſputirte er 1681 inauguraliter de modo procedendi circa peregrinos et inprimis von derſelben Gaſt- und Kaufgerichten, und wurde ſomit Licentiat. Jn den Jahren 1682 und 1683 reiſete er nach Holland, Engelland und Frankreich. 1686 kam er nach Nürnberg, bot ſeine Dienſte der Republik an, erhielte auch alſobald die Advocatur und gleich darauf das Syndicat. 1687 heirathete er zu Kaufbayern Chriſtianen, Hn. Matthä. Küſels, kaiſ. Hofkupferſtechers Tochter, mit der er 4 Kinder zeugte: 1) Anna Barbara, iſt ſeit 1720 an Hn. Licentiat Cph. Adolph Schelhaß, zu Pegnitz, verheirathet. 2) Hn. Joh. Otto, Markts-Adiuncten zu Nürnberg, heirathete 1712 Frl. Regina Katharina, eine geb. Winkler von Mohrenfels, und ſtarb 1720. 3) Wilhelm Ernſt, ſtarb in der Jugend. 4) Magdal. Sybillen, ehlichte 1724 Hn. D. Joh. Cph. Stenger, und nach deſſen Tod 1727 Hn. Pred. und Prof. Conr. Friedr. Feuerlein in Nürnberg. Jm Jahre 1688 den 29 Jun. lies ſich unſer Hr. Lic. Schmid in Altdorf zum Doctor ausruffen, und wurde 1689 Conſulent am Untergerichte, 1693 aber am Stadtgerichte, daneben ihn die Rotenbergiſchen Gan-Erben zu ihrem Rath angenommen, ſo wie er auch noch der Fränkiſchen Reichs-Ritterſchafft des Ortes Gebürg Conſulent wurde. 1690 iſt er auch Genannter des gröſſern Raths geworden. Da er 1696 in oberherrlichen Verrichtungen auf den Rotenberg reiſete, wollte er ſich, weil die Pferde

an der Kutſche ſcheu worden, durch einen Sprung retten, hatte aber das Unglück, beyde Beine zu brechen, an welchem unglücklichen Bruch er auch den 13 Jul. beſagten Jahres ſtarb, zumal da er ſich über den Brand der Egidiſchen Kirche dabey ſtark alterirte. Er iſt der Erfinder eines hiſtoriſchen Handbuchs, welches durch ſinnreiche Bilder für die Jugend und das Gedächtniß ſehr bequem iſt, ſich auch noch bis daher unter dem bekannten Namen der Welt in einer Nuß in den Schulen erhalten hat. Mit der Beſchreibung der Figuren in dieſem Werke iſt er nicht fertig geworden und nur bis auf etliche Jahrhunderte gekommen, weswegen ſie nach ſeinem Tode vom Hn. Sam. Faber fortgeſetzet wurde. Der Titel heiſt:

Sculptura hiſtoriarum et temporum memoratrix, oder Gedächtniß-hülfliche Bilderluſt in merkwürdigen Weltgeſchichten aller Zeiten von Erſchaffung der Welt bis auf die gegenwärtige. Nürnb. 1697. fol. Mit 94 Kupfertafeln von Eph. Weigel.

Siehe Fabricii hiſt. bibl. ſuae P. II. p. 501. ſqq.

Schmid (Johann Martin) ein gelehrter Geiſtlicher, von dem Hr. Conr. Friedr. Feuerlein in oratione mſc. de meritis Norimbergenſium in philologiam orientalem dieſes vortrefliche Urtheil fällt: Erat uir certe πολυγλώττατος, qui, ſi quis alius, reconditos linguarum theſauros non modo in ſinu fouebat, ſed etiam intra ſindonem hinc inde ſuis inſtillare probe norat. Forte beati ſaltem modeſtia prohibuit, ne palam in apricum prodiret, nominique ſuo clariorem ſubinde lucem affunderet. Er war aber gebohren zu Nürnberg den 11 Nov. 1667. Sein Vatter, Joh. Schmid, war ein Zuckerbacher daſelbſt. Nach gelegten Gründen in der Lorenzer Schule und dem Egidiſchen Auditorio kam er 1686 auf die Univerſität Altdorf. Hier hielte er 1691 unter Rötenbecken eine öffentliche Diſp. de praedicabilibus et eorum numero, begab ſich darauf 1692 nach Jena, blieb andert-halb Jahre daſelbſt und kam 1694 in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg. Nachdem er einige Zeit in Rüſſelbach vicariſiret, wurde er 1701 Pfarrer zu Fiſchbach, 1705 den 23 Dec. zu Lohnerſtadt

ſtadt, und 1716 adiungirte man ihn dem alten Diacono zu U. L. Frauen in Nürnberg, M. Joh. Dav. Hirn, nach deſſen Tod er 1718 völlig Diaconus und zugleich Sonnabends-Prediger bey den Barfüſſern wurde. Er ſtarb unverheirathet den 4 Jan. 1738.

Siehe Hirſch. min. iub.

Schmid (Georg Friedrich) ein Advocat, aus Nürnberg ſelbſt gebürtig, lies ſich 1686 den 18 Aug. zu Altdorf immatriculiren und hielte daſelbſt 1691 eine Trauerrede auf Fr. Prof. Anna Sibylla Mollerin, geb. Braunin, die an der Leichpredigt mit gedruckt iſt. 1694 wurde er Advocat, ohne daß er noch graduiret war. Er nahm aber 1697 die Doctorwürde in den Rechten zu Altdorf an, nachdem er inauguraliter diſputiret hatte de plus petitionibus. 1698 wurde er Genannter des gröſſern Rathes. Geſtorben iſt er 1714. Ein Johann Chriſtoph Schmid, auſſer Zweifel auch der Rechten Doctor, der gleichfalls 1694 Advocat wurde und ſchon 1700 geſtorben iſt, möchte etwann ſein Bruder geweſen ſeyn.

Schmid (Chriſtoph Conrad) ein anſehnlicher JCtus, hat die Welt das erſtemal geſehen zu Lauf den 25 Jul. 1669. Seine Eltern waren, Conr. Schmid, Burger und Bierbräuer zuerſt im gedachten Lauf, hernach in Nürnberg, und Fr. Mar. Salome Sichertin. Unter der Aufſicht des damaligen Rectors zu Lauf, und des Diaconi daſelbſt, M. Cph. Geuders, wurden die erſten Gründe ſeines Studierens geleget. Im Egidiſchen Gymnaſio und Auditorio zu Nürnberg lies er ſich näher zu den akademiſchen Studien vorbereiten. 1689 bezog er Jena, und ſo bald das Nöthige in der Philoſophie erlernet war, widmete er ſich 4 Jahre der Rechtsgelehrſamkeit. D. Schröter war ſein vornehmſter Rathgeber und Lehrer; doch hörte er auch Struven und den fürtreflichen Lynker. Unter beſagtem Hn. D. Schröter diſputirte er de litis renunciatione, und begab ſich, nach einer kleinen Reiſe durch Sachſen, nach Altdorf. Er beſuchte hier die ſämtlichen Rechtslehrer, doch hielte er ſich vornemlich an D.

Hammern, bey dem er im Hauſe war, und wurde 1695 mit Ehren Licentiat durch eine Diſp. de interuentione. Zweymal hat er hierauf Wien geſehen, und ſeine Erkundigung des Reichshofraths-Gerichtes iſt hernach bey vielen Gelegenheiten ſehr nützlich für die Stadt Nürnberg ausgefallen. 1698 gelangte er in beſagter Stadt zum öffentlichen Amte eines Sachwalters, und 1699 wurde er zum Doctor der Rechten in Altdorf ausgeſprochen. Wie er 1711 Genannter wurde, ſo kam er auch ohne ſein Geſuch in dieſem Jahre zur Conſulenten-Stelle am Untergerichte, 1713 am Stadtgerichte, 1719 wurde er zum Raths-Conſulenten beruffen und 1741 wurde er der vorderſte und erſte Conſulent der Republik. Er diente in öffentlichen und beſondern Angelegenheiten mit auſſerordentlicher Treue und wurde für einen der beſten Civiliſten gehalten. Als er den 26 Jul. 1746 aus der Welt gieng, war ſchier kein Blatt von denen ihm von ſo vielen Inſtanzen zugeſchickten Acten mehr in ſeinem Hauſe, ſo fleiſſig hatte er aufgearbeitet. Vermählet hat er ſich 1699 mit Frl. Suſ. Sabina, Hn. Joh. Andr. Viatis, vorderſten Zollamtmanns in Nürnberg, Tochter, mit welcher er 41 Jahre in der Ehe gelebet. Einen einzigen Sohn, Hn. D. Joh. Friedr. Schmid, deſſen Leben wir hernach entwerfen wollen, hinterlies er von 6 Kindern.

Schmid (Wolfgang) ein Geiſtlicher, war gebohren den 11 Aug. 1677 zu Altdorf, wo ſein Vatter, Leonhard, Braumeiſter war. Bey Privatlehrern, in der Stadtſchule zu Altdorf und der Lorenzer Schule zu Nürnberg legte er die erſten Gründe. Auf der Univerſität ſeines Geburts-Ortes ſtudierte er, hörte Sturmen, Rötenbecken und Wegleitern, unter deren Vorſitz er auch geſchrieben diſputirte, bis er nachgehends unter J. M. Langen eine gedruckte Diſp. und zwar die andere de genealogia Chriſti ex Patribus ſecundum carnem, 1703 auf den Katheder brachte. 1704 gieng er nach Leipzig, Wittenberg, Berlin, Frankfurt, Halle, Jena, Erfurt, Gotha, Frankfurt am Mayn, wandte ſich 1705 im Frühling über Maynz, Cölln und den Rhein hinunter nach Holland, hielte ſich an den berühmteſten

Orten und Univerſitäten auf und ſchiffte endlich nach London über. Hier ſahe er alle Schätze und Seltenheiten, predigte 1706 in der deutſchen Schwediſchen Kirche für Hn. Ezardi, ſpeiſte mit den berühmten Biſchoffe Morus, der ihm auch ſeine groſſe Bibliothek zeigte, gieng um ein mehrers zu ſehen nach Oxford und Cambridge über, von dar aber wieder nach London, lernte die engliſche Sprache vollkommen, und brachte eine ziemliche Anzahl von engliſchen Büchern mit nach Hauſe, als er ſeine Ruckreiſe aus Holland über Bremen, Hamburg, Helmſtädt, Braunſchweig, Wolfenbüttel u. ſ. w. genommen hatte. 1708 kam er in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg, wurde noch ſelbigen Jahres Mittagprediger bey den Dominicanern und 1711 Katechete in der Findel. 1712 erhielte er den Beruf zur Pfarre Igensdorf, und 1722 einen andern nach Kraftshof. 1726 iſt er unter dem Namen Salviano in den Pegnitz-Orden eingetretten. Er ſtarb als ein wohlverdienter Prieſter des Herrn den 23 Jan. 1731. Von ſeiner erſten Frauen, Magd. Barb. Müllerin, iſt ein Sohn zu merken, Hr. Joh. Cph. Jacob Schmid, dermaliger Stadtpfarrer zu Lauf, der 1744 eine vermehrte Ausgabe der Gräfiſchen Katechismus-Tabellen beſorgt; und von der andern Frauen, Katharina, Hn. Joh. Aug. Cäſars, Pfarrers zu Burgfarrenbach, Tochter, welche erſt 1755 geſtorben, iſt unter andern Kindern am Leben Hr. Wolfg. Friedr. Schmid, Pfarrer zu Artelshofen und Alfaltern.

Siehe Hirſch. min. iub. Amar. und Hirſch. dipt.

Schmid (Johann Andreas) gebürtig aus Zeblitz in Sachſen, kam gegen 1713 als Fecht- und Exercizien-Meiſter nach Nürnberg, diente daſelbſt eine geraume Zeit und gieng endlich in gleicher Qualität nach Stuttgard und von dar nach Tübingen. Er ſchrieb:

Leibbeſchirmende und den Feinden trotzbietende Fechtkunſt, nebſt einem Unterricht vom Voltigiren und Ringen. Nürnb. 1713. längl. 8. mit Kupfern.

Schmid (Hieronymus Wilhelm) ein grundgelehrter Geiſtlicher, war gebohren den 2 Jul. 1685 zu Odenſoos, woſelbſt ſein Vatter, der obige Hr. Zachar. Schmid, damals noch Pfarrer war. Der groſſe Mäcenate, Hr. Hier. Wilh. Ebner von Eſchenbach, hat ihn als ein noch iunger Herr aus der Tauſe gehoben. Wegen frühzeitigen Abſterbens ſeines Vatters mußte er zwar das Elend bauen; lieſe ſich aber von den Reichſten nicht an Fleis und Geſchicklichkeit übertreffen, und wurde von ſeinem Hn. Pathen mit Mitteln zum Studieren getreulich und rechtſchaffen unterſtützet. Nach gelegten Gründen der Humanioren und Philoſophie in der Lorenzer Schule, dem Gymnaſio und Auditorio, beſuchte er verſchiedene Univerſitäten in und auſſer Deutſchland, und legte ſich mit beſonderer Anwendung auf die Theologie. Zuerſt gieng er, und zwar im 16ten Jahre ſ. A. nach Altdorf, hatte das Glück, D. Langens Haus- und Tiſchgenoß zu ſeyn, und hörte, ob er ſchon nur ein halbes Jahr daſelbſt bliebe, Omeiſen, Sturmen, Rötenbecken, Sonntagen, Langen und Wegleitern mit groſſem Nutzen. Von dar begab er ſich nach Wittenberg, wo er 4 und ein halb Jahr mit Seegen lernte und ſeine Geſchicklichkeit mit Opponiren und Reſpondiren auf dem theol. Katheder zeigte. Nach dieſem begab er ſich nach Tübingen, hörte auch hier die Theologen, zog aber, weil es ihm an dieſem Orte nicht ſonderlich gefiel, nach Roſtock. Als er auch daſelbſt ſeine Wiſſenſchafft vermehret und nach Königsberg zu reiſen im Sinne hatte, wurde er von einen akademiſchen Freund und Reiſegefährten an einen General, Namens Iffland, wider ſeinen Willen verkauft, und von dem General weit hinein in das Pohlniſche, faſt bis an die Grenzen von Moſcau, geführet, da er dann 2 und ein halb Jahr mit vielen Beſchwerlichkeiten, Abmattungen und Lebensgefahren mit den Kriegsvölkern hin und her ziehen mußte. In Warſchau überſtunde er die Peſt und muſte des Tages die Menſchen tauſendweis um und neben ſich ſterben ſehen. Bey allen dieſen unglücklichen Begebniſſen hatte er gleichwol das Glück, daß er nicht zu Kriegsdienſten, ſondern wegen ſeiner Geſchicklichkeit in der General-Golziſchen

Kanzley gebrauchet wurde. Das betrübteſte war, daß ſeine alte ſorgfältige Frau Mutter lange Zeit keine Nachricht von ihm erhalten konnte und alſo glauben mußte, er ſey um das Leben gekommen. Endlich wurde er durch vieles Bitten und Vorſtellen ſeines gezwungenen Dienſtes erlaſſen, langte nach einer ſehr weiten und gefährlichen Reiſe zu Königsberg an, allwo er auch nach ſeinem eignen Geſtändniß das meiſte noch erlernet und ſich eine ziemliche Zeit aufgehalten hat, bis er zu groſſer Freude der Seinigen wieder in Nürnberg eintraf. Hier kam er 1712 in den Candidaten-Cirkel und wurde 1714 aus demſelben zur Pfarre zu St. Helena und zu dem Diaconate in Hiltpoltſtein befördert. 1717 rief man ihn nach Nürnberg hinein und machte ihn zum Suden-Prediger im neuen Spital. Die Zeit, die er hier von ſeinem Amte übrig hatte, widmete er iungen Leuten und gelehrten Schrifften. Die erſten gaben ihm das Zeugniß eines fürtreflichen, treuen und aufgeräumten Lehrers, und er hat auch in der That die beſten Schüler gezogen. Wie mächtig er in Sprachen geweſen, mag unter andern ſeine Erklärung des berühmten Cäſare Ripa darthun, von dem er einige Stücke einem Künſtler zu Stande bringen helfen. Zu bedauern iſt es, daß er durch langen Aufenthalt in Nordiſchen Ländern ſeine Geſundheit ſo ſehr geſchwächet, daß er mit aller angewandten Mühe und offt geänderter Diät ſolche nicht wieder herſtellen können, daher er denn wider alles Vermuthen dieſes Zeitliche geſegnen müſſen den 28 Febr. 1735, im 50ſten Jahre ſeines merkwürdigen Lebens. Verheirathet hat er ſich 1716 mit Jgfr. Anna Apollonia, Hn. Eph. Schmids, Diac. zu Wöhrd, Tochter, mit derſelben 12 Kinder erzeuget, aber deren nur 4 hinterlaſſen, von welchen eine Tochter, Sybillen Henrietten, obbemeldter Hr. Diaconus, Adam Rudolph Schedel, geehlichet hat. Seine Schrifften verdienen alle bekannt zu werden; nur ſind die meiſten noch ungedruckt, folgendes aber hat die Preſſe verlaſſen:

Lob- und Dank-Gebethe auf die 10 Feſte des chriſtlichen Kirchen-iahres. 1723. längl. 12.

Theolo-

Theologiſch-hiſtoriſche Beſchreibung des evangeliſchen Kirchen-iahres, worinnen verſchiedene ſchwehre Stellen der Evangelien gehoben ſind. Nürnb. 1729. 8. Unter den Anfangsbuchſtaben ſeines Namens.

Hiſtoriſche Vorrede vom Urſprung, Alterthum und ſondern Merkwürdigkeiten des Chorals, vor Corn. Heinr. Dretzels evangeliſchen Choralbuch. Nürnb. 1731. längl. 4.

Theol. hiſtoriſche Betrachtung der H. Taufe. Schwabach. 1733. 8.

Hiſtorie des Leidens Chriſti nach Hübners Lehrart. Nürnb. 1733. 8.

Lebendige Auslegung der Haustafel D. Luthers. Nürnb. 1735. 8.

Eraſmi von Rotterdam ergötzliche und lehrreiche Geſpräche, in das Deutſche überſetzet. Frankf. und L. (Nürnb.) 1735. 8. Es ſind nur 5 Geſpräche.

Zum Druck waren 2 Tractate bereit, 1) de domi nobilibus aus dem Salluſt. 2) von einer ſchleichenden Tiefe des Satans.

Man ſehe: Hirſch. min. iub. und Act. eccl. I Band, p. 674. ſqq. die hieraus ſtark zu vermehren und zu verbeſſern ſind.

Schmid (Erhard) ein frommer und um die Nürnbergiſche Gelehrten-Geſchichte beſonders verdienter Mann, iſt zu Groſſenſee, nahe bey St. Helena im Nürnbergiſchen, woſelbſt ſein Vatter, Hr. Cph. Schmid, damals Pfarrer war, gebohren worden. Die Mutter war Fr. Euphroſina, eine geb. Wurfbainin. Sein Vatter und die wackern Lehrer in dem Nürnbergiſchen Gymnaſio, Hr. Conrect. Hagendorn und Hr. Rect. Faber bildeten nebſt noch einigem Privat-Unterricht ſeinen geſchickten Kopf. Die Vorleſungen im Auditorio beſuchte er nicht lange, ſondern eilte 1714 wegen hereindringenden Alters ſeines Hn. Vatters auf Univerſitäten und zwar zuerſt nach Altdorf. Schwarz, Müller, Köhler, Feuerlein, Sonntag, Zeltner, Baier und Pfitzer unterrichteten ihn in aller erforderlichen Gelehr-

ſamkeit. Nachdem er zu Jena noch anderthalbe Jahre geweſen und die benachbarten Univerſitäten, Halle, Leipzig, Wittenberg und Erfurt beſuchet, kam er 1719 nach Hauſe und 1720 in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg. 1722 wurde er Pfarrer zu Vorra und 1736 bey St. Leonhard vor Nürnberg. Ein verborgner Ruff brachte ihn ohne ſein Verlangen 1748 zu der mühſamen Pfarrſtelle nach Fürth, wo er 1749 den 7 Dec. unvermuthet durch einen Schlagfluß aus der ſtreitenden in die triumphirende Kirche abgefordert wurde. Seine ehliche Gehülfin war Fr. Marg. Heldin, mit welcher er 9 Kinder erzeuget, wovon am Leben ſind: 1) Fr. Doroth. Kath. Hn. Joh. Siegm. Burgers, Diac. in Fürth, Eheliebſte. 2) Hr. Wolfg. Erhard, Handelsmann zu Fürth. 3) Fr. Marg. Hn. Matthi. Zach. Attalers, Handelsmannes in Nürnberg, Ehefrau. 4) Joh. Ludwig, ein Scribent. 5) Jgfr. Anna Eliſabetha. Der ſel. Hr. Paſtor hat mit unbeſchreiblicher Mühe Lebensläufe und Schrifften-Verzeichniſſe gelehrter Nürnberger ſeit vielen Jahren geſammlet und ſeine Nachrichten in etlichen Folianten zuſammengeſchrieben. Drey derſelben, die zwar keine Lebensläufe enthalten, aber doch Schrifften, die ſo wol von Nürnbergern verfaſſet worden, als die Geſchichte Nürnbergs angehen, ſind käuflich in unſre Hände eben zu der Zeit gekommen, da wir auf die Verfertigung eines Nürnbergiſchen Gelehrten-Lexicons dachten, und haben uns öffters ſehr gute Dienſte geleiſtet. Wir citiren ſie unter dem Namen Bmſc. und der unermüdete Verfaſſer gab ihnen den Titel:

Bibliotheca Norimbergenſis, ſ. Catalogus Scriptorum, quorum auctores uel natiuitate Norimbergenſes fuerunt, uel ſub Ill. hac Republica publico munere ſunt functi, ut et auctorum extraneorum, qui de perſonis aut rebus Norimbergenſibus ſcripſerunt.

Siehe im übrigen Hirſch. min. iub. und Hirſch. dipt.

Schmid

Schmid (Carl Siegmund) kaiſerlicher öffentlicher und zu Nürnberg approbirter Notarius, war des Abbt von Fulda Agent, ſtarb zu Nürnberg im Jahre 1750 und ſchrieb:

Lexicon Iuridicum. 1736. 4.

Schmid (Johann Friedrich) ein JCtus und angeſehener Advocat, des obigen Hn. D. und Conſul. Eph. Conr. Schmids Sohn, iſt den 25 Jul. 1703 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Er hatte Privatlehrer, beſuchte das Gymnaſium und wurde aus demſelben nach einer von den Sprachen gehaltenen Rede in das öffentliche Auditorium befördert. 1721 begab er ſich auf die Univerſität Jena, wo er in der Philoſophie Syrben, Stollen und Kromayern fleiſig hörte und unter des letzten Vorſitz 1723 den Satz, erroris confeſſionem ſapienti uiro eſſe conuenientem, mit Beyfall vertheidigte. In den Rechten beſuchte er vornemlich Wildvogeln, Dittmarn und Brunnquellen. Bey dem letztern hatte er auch den Zutritt zu den Facultäts-Acten. Er ſchrieb ſchon in Jena an ſeiner Jnaug. Diſp. de crimine atheiſmi eiusque poena ciuili, welche er aber erſt 1727 zu Altdorf, wohin er ſich 1726 begab, pro Licentia hielte, nachdem er vorher daſelbſt bey Fichtnern, Rinken und Linken noch einige Collegia frequentiret hatte. Im beſagten 1727 Jahre wurde er noch unter die Zahl der ordentlichen Advocaten zu Nürnberg aufgenommen. Er übte ſich ſogleich in der Praxi, wozu er ſchon von Jugend auf von ſeinem Herrn Vatter angewieſen wurde, und hatte das Glück, mit dem ehemaligen Reichshofraths-Agenten, Hn. D. Filzhofer, als ſeines Hn. Vatters ſehr genauen Freund, nach Wien zu reiſen, bey demſelben Quartier zu nehmen und unter ſeiner ſtattlichen Anleitung die Art des Verfahrens bey dem allerhöchſten Reichsgerichte ſich bekannt zu machen. Nach einigem Aufenthalt kam er wieder nach Nürnberg, und nahm 1728 zu Altdorf die Doctorwürde an. Bald darauf fande er Gelegenheit in Proceßſachen eine Reiſe ſo wol nach Schwaben, als auch nach Ober- und Nieder-Sachſen zu thun. 1732 verheirathete er ſich zum erſtenmale mit Jgfr. Katharina, Hn. Conr. Ottendörfers,

Wein-

Weinhändlers in Nürnberg Tochter, mit welcher er auſſer wieder verſtorbenen Dreylingen erzeugte: 1) Hn. Eph. Friedrich, geb. den 28 Febr. 1733, ſtudierte die Theologie über die 3 Jahre zu Jena und dermalen in Altdorf, und hat bereits herausgegeben: Zufällige Gedanken über die vortreflichen Worte Joh. 8, 36. Jena, 1755. 8. 2) Hn. Joh. Friedrich, geb. den 10 Merz 1734, ſtudierte auch zu Jena und nun zu Altdorf, aber die Rechte. Nach dem 1735 erfolgten Abſterben ſeiner Frauen vermählte ſich der Hr. Doctor zum zweytenmal mit Jgfr. Chriſtiana Suſanna, Hn. Joh. Friedr. Schobers, kaiſerlichen Rathes Hof- und Pfalzgrafens, der L. Ritterſchafft in Franken 6 Orte hochverdienten Directorial-Conſulentens, iüngſten Tochter, von welcher ihm 9 Kinder gebohren worden, 2 aber davon geſtorben ſind. Des Hn. Doctors unvergleichliche Wiſſenſchafft in den Rechten und anſehnliche Praxis iſt bey uns durchgehends bekannt. Er war ein groſſer Liebhaber der Muſik, der Sprachen und ſchönen Wiſſenſchafften, daher auch mehrentheils ſehr aufgeweckten Gemüthes, in ſeinen ernſthafften Amtsverrichtungen aber ungemein fertig, eifrig und hefftig. Seine Krankheit war kurz und der Tod erfolgte nach einen zweymal 24ſtündigen Lager den 22 Apr. 1757. Er muß nicht vermiſchet werden mit einem noch lebenden gebohrnen Nürnberger, Hn. D. Johann Friedrich Schmid, der 1733 in das Collegium der Herren Advocaten kam, zuvor aber 1732 die Doctorwürde zu Altdorf erhalten, nachdem er 1731 de mutuo officialium cautionis loco ab initio officii praenumerandi diſputiret hat.

Schmidbauer (Chriſtoph Melchior) ein gelehrter Magiſter und beliebter Prediger, iſt zu Nürnberg den 2 Nov. 1724 gebohren. Sein Vatter, Ge. Paul, arbeitete auf dem Gold- und Silber-Drathzug. Er beſuchte die Schule zum H. Geiſt, in welcher der ietzige Herr Rector und Prof. Drümel zu Regensburg ſowol öffentlich, als vornemlich zu Hauſe nähere Anweiſung und Uebung in den ſchönen Wiſſenſchafften ertheilte. Darauf hörte er 1742 ein Jahr lang in dem Egid. Auditorio die Vorleſungen Mörls, Negeleins, Feuerleins, Herdegens und Doppelmayrs.

Der

Der dermalige Herr Prediger und Prof. Schönleben hat ihn noch beſonders zu dem Beſuche der Hohenſchulen vorbereitet. Er verfügte ſich auch 1743 nach Altdorf, und genoß daſelbſt den Unterricht der fürtreflichen Herren Profeſſoren, Bernholds, Baiers, Treſenreuters, Dietelmairs, Schwarzens, Spieſens, Nagels, Adelbulners, und des damaligen Hn. Inſpector Bernholds, übte ſich dabey im Katechiſiren, Predigen, und informirte. Nachmalen beſuchte er die Sächſiſchen Univerſitäten Jena, Halle und Leipzig, auf welcher letztern er ſein Studieren noch anderthalb Jahre fortſetzte und unter der Anführung der berühmten damaligen Lehrer, Tellers, Hebenſtreits, Cruſens, Chriſtens und Ludwigs ſowol in der GOttesgelahrtheit, als auch in der Weltweisheit und den ſchönen Wiſſenſchafften ſich noch weiter umſahe. Die Gewogenheit des Hn. Hofr. Maſcovs bahnte ihm zwar daſelbſt den Weg, als Hofmeiſter bey einem jungen Herrn in den Gräfl. Reuſſiſchen Landen ſein weiters Fortkommen und ſeine künftige Beförderung zu finden: allein die ſchrifftliche Anforderung und die vielfältig erwieſene Gnade des um den Nürnbergiſchen Staat und die Gelehrſamkeit unſterblich verdienten Hn. Loſungers, Hier. Wilh. von Ebner, verpflichteten ihn, den Rückweg in ſein Vatterland zu nehmen, in welches ihn eine durch gefährlichen Umſturz des Poſtwagens unglückliche Reiſe 1749 brachte. Nach überſtandener langer Cur kam er ſogleich in das Ebneriſche Haus, und fand aus dem beſtändigen Umgang mit erwähntem gelehrten Mäcenaten, als auch aus deſſen berühmter Bibliothek verſchiedenes zu erlernen. 1750 begab er ſich in den Cirkel der Candidaten des Predigtamtes, und darauf wurde ihm auch eine Stelle in der Mendliſchen Todenkapelle zu den freytägigen Veſperpredigten angewieſen. 1751 wurde er Katechet bey St. Jacob, wo er noch dermalen mit Seegen und Beyfall dienet. Einige öffentlich von ihm bekannt gemachte Abhandlungen veranlaßten den Erfolg, daß ihm 1756 die Preuſſiſche Univerſität zu Duisburg bey ihrem Jubelfeſte die wohlverdiente Magiſterwürde ertheilte und das Diploma davon auf Pergament geſchrieben, das Programma aber gedruckt zuſendete. 1757 den 12 Jul. wurde er von dem Herrn D. und Conſulenten

Erlabeck, als Prokanzlern der Altdorfiſchen Akademie und ſomit kaiſerlichen Hof- und Pfalzgrafen, durch ein unvermuthetes Diploma zum kaiſerl. gekrönten Dichter gemachet, für welche Ehre er ſich in einem beſonders dazu ausgefertigten Gedichte bedankte. Auſſer andern und verſchiedenen poetiſchen Arbeiten, die er ſeit einigen Jahren theils mit, theils ohne Namen gelegenheitlich der Preſſe überlaſſen, ſind von ihm nachſtehende Schrifften herausgegeben worden:

Diſquiſitio philol. de re medica ueterum Graecorum ad illuſtr. quaedam diuini codicis loca. Alt. 1746. 4.

Die Vortheile der Verweſung für die, ſo in dem HErrn ſterben, in einer Trauerrede auf den Tod Fr. Jul. Doroth. Kirſtenin, geb. Schwarzin. Alt. 1748. 4.

Vernunft- und Schrifft-gemäſſe Anleitung in zweifelhafften Fällen ein gutes Gewiſſen zu behalten. Frankf. und L. 1749. 4. Ohne beygeſetzten Namen.

Gedanken von denen die drauſen ſind, in Abſicht auf die künftige Ewigkeit. Frankf. und L. 1751. 4.

Vertheidigung der göttl. Weisheit bey den Gräbern der Gerechten gegen die Einwürfe unſerer Zeiten. Frankf. und L. 1754. 4.

Schrifftgemäſe Abhandlung von JEſu dem gekreutzigten, in einer Rede der Andacht an dem Todesfeſte des Welterlöſers in der Todenkapelle gehalten und mit Anmerkungen und Zuſätzen erweitert. Frank. und L. 1755. 4.

JEſu Grab bey unſern Gräbern, als eine Quelle göttlicher Tröſtungen, wenn wir uns in des Todes Staub legen müſſen, eben dieſer Gemeine zur anverlangten erbaulichen Unterhaltung der Andacht mit Erweiterungen mitgetheilet. Nürnb. 1757. 4.

Schmidmaier von Schwarzenbruck (Johann Jobſt) ſtammte aus einer altadelichen, zu Nürnberg gerichtsfähigen und nun ausgeſtorbenen Familie ab, und wir müſſen ſeiner gedenken, weil er ein wahres

ver Mäcenas und Wohlthäter unſrer Univerſität geweſen iſt. Sein Herr Vatter gleiches Namens erzeugte ihn mit Fr. Magd. gebohrnen Nützlin von Sündersbühl, und dieſe gebahr ihn zu Nürnberg den 4 Apr. 1611. Der wohlverdiente Rector bey St. Lorenzen, M. Ge. Schröder, war ſein Lehrmeiſter, bis er die Univerſität Altdorf bezog, wo er die Philoſophie, die er allezeit gar hoch gehalten, und die Jurisprudenz getrieben. Von dannen iſt er nach Frankreich, Engelland und die Niederlande verreiſet, hat alle adeliche Uebungen getrieben und Sprachen erlernet; wie er denn ſonderlich die franzöſiſche ſehr wohl und die lateiniſche ganz zierlich und ohne Anſtoß geſprochen, auch ſelbſt auf ſeinem Todbette das meiſte lateiniſch geredet hat. Bey damaliger Kriegsunruhe wollte er auch verſuchen, wie es in dieſem Stande hergienge, und hat deswegen mit Hn. Joh. Jac. Tetzel, des ältern geheimen und Kriegs-Rathe zu Nürnberg, unterſchiedliche ſehr gefährliche Reiſen bey den Armeen verrichtet. Als er ſich wieder nach Hauſe begeben, vermählte er ſich 1639 mit Fr. Anna Maria, der Wittwe Hn. Joh. Eiſers, fürnehmen und wegen ſeiner koſtbaren Stifftungen bey uns gar berühmten Kaufherrns. Er zeugte zwar eine Tochter mit ihr; dieſelbe aber ſtarb zeitlich, und er hinterlies kein Kind. Wie er für alle Nothleidende beſtändig eine offne Hand gehabt; alſo war er auch gar ein fürtreflicher Patron der Studierenden. 1642 verehrte er der Univerſität Altdorf tauſend Gulden, von deren jährlichen Zinnßen die akademiſche Bibliothek zu vermehren, gab auch noch 50 Gulden dazu, ſolche alſobald zu Büchern anzuwenden. Schon vorher aber hat er der Univerſität mit groſſen Koſten eine morgenländiſche Druckerey zu arabiſchen, ſyriſchen, ebräiſchen und rabbiniſchen Büchern angeſchaffet, welche Theod. Hackſpann zu Ehren des Stiffters zuerſt gebrauchet und die wir noch in der öffentlichen Bibliothek, woſelbſt wir auch ſein vortrefliches Bildniß haben, aufbewahren. Uebrigens gieng er beſtändig mit gelehrten Perſonen um, und der berühmte Joh. M. Dilherr iſt eine geraume Zeit ſein Haus- und Tiſchgenoß geweſen. Auf ſein kurzes, aber gar frommes und verdienſtvolles Leben folgte den 24 Dec. 1647 ein ſehr erbauliches und ſanftes Ende.

Siehe L, von J. M. Dilherrn, und I. P. Feluuingeri orat. fun.

Schmidmann (Johann Daniel) ein gelehrter und berühmter Reformirter Geiſtlicher und guter Redner, iſt im Merz 1663 zu Alſenz im Pfalz-Zweybrückiſchen gebohren worden. Sein Herr Vatter gleiches Namens war damals Hofprediger bey dem Herzog Friedrich Wilhelm zu Landsberg, nachgehends aber erſter Prediger, Inſpector und erſter Conſiſtorialrath zu Weiſenheim. Seine Frau Mutter, die er ſchon im 5ten Jahre ſ. A. verlohr, war Mar. Magd. Faberin. Zu Kaiſerslauteren lag er den Studien ob bis 1687, da er ſich dann nach Heidelberg verfügte und unter den Herren, Mieg, Eiſenmenger und Fabricius ſeine theologiſchen Studien abſolvirte. 1693 wurde er als Prediger bey dem in Franzöſiſchen Dienſten damals geſtandenen Regimente Salis beruffen, eine kurze Zeit darnach aber nach St. Lamprecht ohnweit Neuſtadt, von dar wieder nach einigen andern Oertern 1694 nach Mannheim befördert, woſelbſt er in eben dem Jahre ſich mit Roſina Kath. Gutwillin verehlichte. 1695 bekam er den Ruff nach Nürnberg, woſelbſt er als Prediger der daſigen Reformirten Gemeine bis 1703 diente. Hieſelbſt kriegte er wegen der Gnadenwahl Streitigkeit mit unſerm berühmten Prediger, Hn. Joh. Conr. Feuerlein (ſiehe unſern I Theil p. 414.) und Hn. Guſt. Phil. Mörl (ſiehe unſern II Theil p. 632.) Ein Glaubensgenoſſe vom Hn. Schmidtmann, Mr. de Vallone in Holland, nahm ſich ſeiner 1701 in einer öffentlichen zu Haag in 12 gedruckten Schrifft an und trieb den Streit bis zur Hefftigkeit und Grobheit, denen aber die ſchönen Vindiciae doctrinae Lutheranae de gratia praedeſtinationis des Hn. Mörls begegneten. Vielleicht würde der Streit noch weiter fortgegangen seyn, wenn nicht Hr. Schmidmann 1703 als Königl. Preuß. Hofprediger wäre nach Berlin beruffen worden, woſelbſt er auch 1714 Conſiſtorialrath und ein Mitglied der Engliſchen Societät de propaganda fide wurde. Den 7 Nov. 1728 iſt er zu ſeinen Vättern geſammlet worden, nachdem er kurz vor ſeinem Tod in einer merkwürdigen Rede über 2 Tim. 4, 18. von ſeiner Gemeine

Abſchied genommen. Seine Schrifften ſind, ſo viel als wir wiſſen, folgende:

Antritts-Predigt über Ezech. 3, 17. 18. gehalten zu Stein an der Rednitz den 31 Merz 1695. Gedr. 1695. 4.

Friedliebende Gedanken über die Worte Chriſti, Viel ſind berufſen ꝛc. Matth. 22. ſamt Erörterung etlicher dabey vorkommender Schwierigkeiten ꝛc. Nürnb. 1697. 4. Wider dieſe Predigt, welche Gelegenheit zu obbeſagtem Streit gab, ſchrieb Herr J. C. Feuerlein ſeine Friedbringende Gründe in 4 Predigten über Joh. 3, 16 ꝛc. ꝛc.

Kurze Vertheidigungsſchrifft der friedliebenden Gedanken ꝛc. 1698. 4.

Neuiahrs-Predigt über 1 Cor. 7, 29. 30. 31. zu Stein an der Rednitz 1699 gehalten. Nürnb. 1699.

Leichpredigt über Hiob 19, 25. 26. 27. auf Hn. Daniel Buirette von Oehlfeld, zu Stein an der Rednitz 1699 gehalten. 1700. fol.

Fernere ſeiner friedfertigen Gedanken Fortſetzung, über Joh. 3, 16. Nürnb. 1701. 4.

Merkwürdiges Schwanengeſang, nebſt der letzten Predigt über 2 Tim. 4, 18. ingleichen der bey ſeiner Beerdigung von dem Hn. Hofprediger Elsner über 2 Cor. 5, 4. gehaltenen Leichenrede, aus dem Deutſchen in das Holländiſche überſetzt und zum Druck befördert von ſeines Bruders Sohn, dem noch lebenden Prediger und Rector in Venloo, Hn. Schmidmann.

Schmiedel (Heinrich) ſiehe den erſten Theil Fabricius.

Schmuck, oder **Schmugk** (David) ein gelehrter Juriſte, aus Schleuſingen in Franken gebürtig, deſſen wir gedenken wollen, weil er ſich doch eine geraume Zeit bey uns aufgehalten, und weil das GL. eine gar zu geringe und ungewiſſe Nachricht von ihm giebt. Er iſt nicht 1623 zu Leipzig Doctor geworden, ſondern erſt 1626 zu Altdorf, wohin er den

3 Sept. 1624 als ein Candidat der Rechte (laut unſrer Matrikel) kam, und ſogleich den 28 Oct. pro gradu de uſuris diſputiret hat. Er bleibe auch hierauf noch 4 Jahre in Altdorf, lies ſich den 6 Nov. 1626 den Doctorhut aufſetzen, habilitirte ſich und diſputirte gar fleiſſig als Präſes. In beſagtem 1626 Jahre machte er den 27 Nov. zu Altdorf Hochzeit mit Fr. Maria, Hn. Eph. zum Lamm, der Rechten Doctors, und Churpfälziſchen Raths, Wittwe, und gieng 1628 im Jun. als Conſulent, Syndicus und Advocat der Reichsſtadt Schweinfurt von Altdorf dahin ab. Ob er zu Schweinfurt geſtorben, und wann, wiſſen wir nicht. Es ſind aber ſeine uns bekannte Schrifften folgende:

Concluſiones inaugurales ad L. 17. ſi ea lege C. de uſur. περὶ τῆς ἀντιχρήσεως. Alt. 1624.

Velitationum forenſium diſputationes VI. Alt. 1627.

Theoretico - practicarum fori uelitationum ſex, quibus proceſſus ciuilis uniuerſi, per tres praecipuas Iurisprudentiae aetates facta mutatio recenſetur. Alt. 1628.

Diſp. de mundi dominio. Alt. 1628.

- - de ciuibus eorumque uerſus incolas, Pfalburgeriosque iuribus ac praeferentiis. Alt. 1628.

- - de Germania eiusdemque populis et moribus contra Io. Bodini aliorumque id genus naenias. Alt. 1628.

- - de fortalitiis. Alt. 1628.

- - de ſoluta Imper. poteſtate. Alt. 1628.

- - de reſtricta ſtatuum S. R. Imperii poteſtate contra Io. Bodini aliorumque ſomnia. Alt. 1628.

Das GL. ſchreibt ihm noch zu:

Apologeticum contra iuris ſtudioſorum obtrectatores. Francof. 1630. 8.

Diſſertationes, de aduocatis, de iure dotium, de uſufructu.

Schmuck

Schmuck (Martin) ein Medicus, eines berühmten Theologen, D. Vincenz Schmuckens, Profeſſors und Superint. zu Leipzig und deſſen Ehefrauen, Kath. Reibandin, älterer Sohn, iſt noch im 16ten Säculo zu Leipzig gebohren worden und als Stadtphyſicus zu Hersbruck im Nürnbergiſchen geſtanden, woſelbſt er 1640 geſtorben iſt. Dieſe Beſchreibung macht von ihm Fr. in uita patris p. 438. Das GL. aber nennet ihn einen deutſchen Chymicum, der noch um 1652, und zwar zu Nürnberg ſelbſt, gelebet habe, wovon wir doch nicht die geringſte Spur finden und der Erzehlung Frehers eher glauben können. Er ſoll auch nach der Anzeige des GL. geſchrieben haben:

Secretorum naturae chymicorum et medicorum theſauriolum, oder Schatzkäſtlein in 2 Theilen.

Aerarium chymicum, oder chymiſche Schatzknmmer, welche mit Dav. Kellners Vermehrungen 1686 zu Mühlhauſen in 12, und 1702 zu Delitzſch in 8 aufgeleget worden.

Tract. de occulta magico-magnetica morborum quorundam curatione naturali.

Schnabel (Benedict) ein gebohrner Nürnberger, ſtudierte Jura, diſputirte zu Altdorf 1670 inauguraliter de iure decimationis Germanis Nachſteuer dicto, wurde 1672 Advocat zu Nürnberg. 1692 wurde er Genannter des gröſſern Rathes, und ſtarb 1709.

Schnell oder Snell, wie er ſich auch nennte (Sebald) ein berühmter Philologe, hat Nürnberg zu ſeiner Geburtsſtadt, woſelbſt er den 18 Merz 1621 gebohren worden iſt. Sein Vatter, Nicolaus, war ein Bürger und Töpfer daſelbſt, und die Mutter hies Marg. Hochholzerin. Zuerſt beſuchte er zwey Jahre die Lorenzer Schule, wo Joh. Dietlein ſein Lehrer war. Sodann kam er in das neu aufgerichtete Gymnaſium, wo ihn Mich. Manner und der Rector, Joh. Graf, unterrichteten. So elend Schnell vom Körper war, ſo fein und gelehrig war ſeine Seele,

und er konnte bereits 1635, alſo mit 15 Jahren auf Univerſitäten gehen. Er bezog Altdorf und wurde mit dem Beneficio Alumnei ſowol als mit Stipendien verſehen. Er hörte mit unermüdetem Fleiſe Königen, Weinmannen, Hackſpanen, Koben, Röslern, Bruno und Felwingern, und that ſich bald mit dem Diſputiren hervor. Denn 1638 ſtritte er unter Felwingern de concurſu cauſae primae cum ſecundis; 1640 hielte er unter eben demſelben diſputationem VI Collegii Metaphyſici; in eben dieſem Jahre noch vertheidigte er die erſte von Joh. Weinmanns Diſputationen, welche aphoriſmos et terminos philoſophicos, in controuerſiis fidei occurentes explanatos, confirmatos uindicatosque enthielten, 1641 ventilirte er, (wie es ſcheint, als Autor) unter Joh. Koben die logiſche Frage, an et quomodo affirmanti incumbat probatio; und endlich 1642 diſputirte er unter Hackſpans Vorſitz über ein paar Stellen des Propheten Jeſaias wider die Juden unter dem Titel: exercitii academici. 1643 war er ein Gefährte Hackſpans, als dieſer dem Schnattacher Juden auf die oben in unſerm 2ten Theil p. 6. beſchriebene Art das Lipmanniſche Buch, Nizzachon genannt, entwendete, und half es nicht nur in der Eile abſchreiben, ſondern hat es auch hernach gröſtentheils ins Lateiniſche überſetzet. Als er das Alumneum verlaſſen hatte, nahm ihn 1642 Hackſpan, der eine gar groſſe Freude an ſeinem Eifer in den morgenländiſchen Sprachen gehabt, zu ſich ins Haus. Im folgenden Jahre wurde er Informator der 2 Söhne des verſtorbenen Prof. Joh. Gerh. Frauenburgers, und 1644 ertheilte man ihm die beſtverdiente Magiſterwürde. Er blieb noch immer in Altdorf und wurde 1647 der Alumnen daſelbſt Inſpector. Dieſem Amte ſtunde er höchſt rühmlich vor und zog die beſten Schüler, von welchen es, Joh. Cph. Wagenſeilen und J. C. Dürren genennet zu haben, genug ſeyn wird. Seine durch gar zu hefftiges Studieren noch mehr geſchwächte Natur unterbrach manchmal ſeinen Fleis, und endlich entries ihn gar ein frühzeitiger den 18 May 1651 erfolgter Tod der gelehrten Welt, die ſich ſo viel von ihm zu verſprechen hatte. Auſſer ſeiner morgenländiſchen Gelehrſamkeit war er auch noch ein guter Philoſophe und feiner Poet. Seinen Bücher-Vorrath vermachte er in die

Alt-

Altdorfiſche Univerſitäts-Bibliothek. Seine gelehrten Schrifften aber ſind:

Numerus VIII ſpectans ad Gen. II, 17. arcani libri Nizzachon, quo R. Lipmann fidem chriſtianam de Ieſu, Saluat. noſtri, ſecundum carnem natiuitate, potiſſimum uero, quem Pontificii appellant, limbum patrum impugnauit. Alt. 1643. 4.

R. Lipmanni diſp. aduerſus Chriſtianos ad Ieſaiae et XII min. prophetarum libros inſtituta etc. latine reddita. Alt. 1644. 4.

\- - - - - - ad Ierem. Ezech. Pſalmorum et Danielis libros inſtituta, latine reddita. Alt. 1645. 4.

\- - - - - - - ad Ioſuae, Iudicum, Samuelis, Regum, Ruthae, Hiobi, Prouerbiorum, Cant. Cant. Threnorum, Eſtheris, Eſdrae, Paralipomenon libros inſtituta, una cum appendice aduerſus Petrum quendam, qui a Iudaeis deſciuerat, latinitate donata. Alt. 1645. 4.

Diſp. theol. qua, quae Iſ. Abrauanel ad Eſ. 34. atque Obadiae prophetiam, contra fidem chriſt. ſcripſit, accuratius expenduntur. Alt. 1647. 4. Hat er, da er ſchon Inſpector war, unter Se. Königen vertheidiget; es iſt aber dieſe ſchöne Arbeit mehr ein Tractat, als eine akademiſche Streitſchrifft, indem ſie 1 Alph. und 4 Bogen enthält.

Excerpta e commentario iudaico perueteri in libros Ruth atque Eſtheris, latine translata cum annotatis. Alt. 1650. 4.

Excerpta e praefatione et expoſitione uberiori in Threnos, ſaeculo a C. N. III per Rabbinos facta, latine translata. Alt. 1650. 4.

Einige Briefe von ihm ſtehen in Arnoldi teſtimonio Flauiano de Chriſto.

Im MSCte hinterlies er folgende zwo Schrifften, die in der Wagenſeiliſchen Bibliothek waren: 1) Philologiam ſacram. 2) Verſionem latinam τῶν Rabbos in Coheles cum notis.

Man ſehe: Progr. fun. W, d. und Io. Barth. Riedereri uitam Seb. Schnellii, 1744. 4.

Schoapp (Johann Georg) ein Burger und Buchhalter zu Nürnberg, war daſelbſt gebohren den 25 Nov. 1663. Sein Vatter war Zacharias, Wechſel-Senſal, und die Mutter Fr. Mar. Magd. Leonhard Deßlers, Juweliers, Tochter. Von ſeinem Vatter wurde er von Jugend auf zur Handlung angewieſen und erlernte ſolche ordentlich zu Frankfurt. Nach ausgeſtandenen Lehriahren verblieb er noch eine geraume Zeit daſelbſt als Diener, und that in Geſchäfften ſeiner Patronen viele weite und gefährliche Reiſen zu Waſſer und zu Land. Endlich wandte er ſich wieder nach Nürnberg, und wollte ein eignes Gewerbe anfangen, ſo aber nicht thunlich war. Daher entſchloß er ſich, einen Buchhalter abzugeben und lies ſich in unterſchiedlicher wohlangeſehener Kaufleute Schreibſtuben gebrauchen, hat auch allezeit wegen ſeines unermüdeten Fleiſes, Geſchicklichkeit und Treue gutes Lob bekommen. Im 48ſten Jahre ſ. A. verheirathete er ſich erſt mit Jgfr. Anna Maria, Adam Hübners, Handelsmannes in Nürnberg, Tochter, und erzeugte in ſeinem Eheſtande 5 Kinder. Durch einen faſt 30iährigen unglückl. Proceß kam er um all ſein Vermögen, und endigte ſein Leben den 25 Sept. 1743 im 80 Jahre ſ. A. im Nürnbergiſchen L. Spital. Er gab heraus:

Sieben Intereſſen-Tabellen. Nürnb. 1702.
Europäiſche Elen-Vergleichung. Nürnb. 1702.
Europäiſche Gewichts-Vergleichung. Nürnberg. 1702.
Buchhalteriſche Beluſtigung, erſter und zweyter Theil. Nürnb. 1714. fol. An dieſem Buche hat er viele Jahre gearbeitet, und da es Beyfall gefunden, edirte er noch den dritten Theil, 1722.
Anweiſung zu kaufmänniſchen und ökonomiſchen Rechnungen ꝛc. ſamt einer Beſchreibung der gebräuchlichſten europäiſchen Münzen. Nürnb. 1719. 4.

Schober (Johann Friedrich) ein vornehmer JCtus, iſt den 5 Merz 1648 zu Mainbernheim in Franken in dieſe Welt eingegangen. Der Hr. Vatter war Cſti. Schober, des Raths und Syndicus daſelbſt; die Fr. Mutter aber Anna Barb. Störin.

Auf der Schule ſeines Geburtsortes und dem Gymnaſio zu Schweinfurt erlangte er die Fähigkeit, die zur glücklichen Antrettung akademiſcher Studien erfordert wird. Er begab ſich auch wirklich ſchon 1664 auf die Akademie zu Strasburg, und hat daſelbſt innerhalb 5 Jahren die Humanioren ſowol als auch die Rechtsgelehrſamkeit unter dem berühmten Böckler vortreflich getrieben. Eine Reiſe durch ganz Deutſchland, und beſonders die ſchöne Gelegenheit zu Wien, die Praxin bey dem höchſten Reichsgerichte zu ſehen und zu treiben, trugen noch mehr zu ſeiner gründlichen Gelehrſamkeit bey. Er wollte noch eine weitere Reiſe, beſonders durch Italien vornehmen; allein die Früchte ſeiner Wiſſenſchafft wurden ſchon für reif genug erkannt, daß ſie zum Beſten des gemeinen Weſens konnten angewendet werden, und es vertraute ihm deswegen der hochl. Ritterort Steigerwald die damals erledigte Secretärs-Stelle an. Weil er 5 Jahre dieß Amt treu und rühmlich bekleidet hat, wurde er weiter vom beſagten Ritterort zum Syndicus verordnet, und erhielte auch bald darauf die wichtige Bedienung eines Directorial-Conſulentens aller 6 Cantons, welcher er auch in etliche und 50 Jahre mit groſſen und ungemeinen Verdienſten vorgeſtanden iſt. 1677 hat ihm die Akademie zu Tübingen die Doctorwürde in den Rechten ertheilet, nachdem er mit einer öffentlichen Diſp. de magis dilecto ſich den Weg dazu gebahnet. 1697 erfolgte ein beträchtlicher Zuſatz zu ſeinen Ehren, indem ihn des Kaiſ. Leopolds Maieſtät zu ihrem Rath, Hof- und Pfalzgrafen ernannte. Seine preißwürdigen Eigenſchafften müſſen wir in eine enge Erzählung einſchränken. Auſſer ſeiner groſſen Erfahrenheit in den ſchwereſten Rechtsſachen und glücklichen Ausführung der wichtigſten Proceſſe hatte er eine genaue Kenntniß ausländiſcher Sprachen, indem er auſſer der Mutterſprache noch 8 andere, die ebräiſche, griechiſche, lateiniſche, franzöſiſche, engliſche, italiäniſche, ſpaniſche, und auch etwas von der portugieſiſchen verſtunde. In der Gottesgelahrtheit, der Medicin, Baukunſt, Malerey, und andern Künſten, hatte er auch noch eine herrliche Wiſſenſchafft. Man kan ſich hieraus vorſtellen, wie nützlich er dem Staate in ſeinem wichtigen Poſten war, abſonderlich da ihn GOtt 83 Jahre leben lies. Er

ſtarb endlich zu Nürnberg, wo er die meiſte Zeit ſeines Lebens wohnte, den 15 Febr. 1731. Dreymal hat ſich der ſeel. Herr Conſulent vermählet: 1) 1677 mit Fr. Anna Barb. Staden, geb. Deckin, welche ihm einen Sohn gebohren, Hn. Magnus, der ſich mit Fr. Mar. Magd. geb. Diedtgin verehlichet. 2) mit Jgfr. Suſ. Mar. Henzin. 3) 1697 mit Jgfr. Suſ. Hel. Hn. D. Eph. Friedr. Grubers, Fürſtl. Dietrichſteiniſchen und Gräfl. Hohenlohiſchen Rathes und Leibarztes, wie auch der Stadt Nürnberg Phyſici, Tochter. Dieſe letzte machte ihn zum Vatter von 13 Kindern, von welchen zu merken ſind: 1) Fr. Kath. Helena, welche ſich zuerſt an Hn. Conſulenten Pet. Berlin (ſiehe den I Theil) ſodann aber an Hn. D. Eph. Andr. Winkler von Dölitz, ordentlichen Phyſicus zu Nürnberg, vermählet hat. 2) Fr. Chriſtiana Suſanna, welche des neulich verſtorbenen Hn. D. Joh. Friedr. Schmids (ſiehe oben) Wittwe iſt.

Schoder (Johann Samuel) ein Medicus und wahrer Polyhiſtor, aber auch ein uir ſingularis, dergleichen die gelehrte Welt nicht viel hat. Er war um 1660 zu Markbreit in Franken gebohren. Sein Vatter, Joh. Georg, war ein Schmid und des Raths Aelteſter und Burgermeiſter daſelbſt. Die Mutter war Anna Barb. von Berg. Weil er ſeines Vatters Handwerk lernen ſollte, ſo ihm nicht anſtunde, lief er davon und kam nach Nürnberg, woſelbſt er ſich, ehe er noch auf Univerſitäten gieng, ſeine meiſte Gelehrſamkeit erwarb. 1691 im Merz lies er ſich erſt als ein Studente zu Altdorf einſchreiben. Indem ſein Vatter noch immer vom Studieren nichts wiſſen wollte und ihn verlies, ſo gieng es ihm ſehr hart. Allein die Liebe zu den Muſen war ſo auſſerordentlich bey ihm, daß er die Armuth nicht achtete; und es thaten ihm auch gute Freunde, ſo wie die Kaufmannſchafft zu Nürnberg, der er ſeine gelehrte Jnaug. Diſp. de hydrope dedicirte, viel Gutes. 1695 nemlich lieſe ihn ein guter Freund, der ſeine Gelehrſamkeit zu ſchätzen wußte, promoviren, und er wurde zu Altdorf der Arzneykunſt Doctor. Es fehlte ihm nichts, als gereiſt zu ſeyn. Weil er die Koſten zu einer ordentlichen Reiſe nicht hatte, lief er zweymal zu Fuſſe nach Paris, einmal noch ehe er

Doctor wurde, und das anderemal nach dieſem. Unterwegs nährte er ſich öffters mit Wurzeln; machte ſich aber übrigens dieſe Reiſe als ein Gelehrter und ein Arzt recht wohl zu Nutzen. Das andremal brachte er eine Frau aus Frankreich mit, Magdalenen Gode, aus Sedan, deren Vatter, Noah Gode, ein Weinhändler zu Sedan war. Ihre Mutter hies Magd. de la Feule. Mit dieſer Ehefrauen lies er ſich um den Anfang dieſes Jahrhunderts in Nürnberg, welches er ſchon zuvor als ſein Vatterland betrachtete, nieder, fieng an zu practiciren, ohngeachtet er nicht in dem Collegio Medico war, that auch wirklich, wenn er wollte, die vortreflichſten und ſeltenſten Kuren. Nur war zu bedauern, daß er, wenn es ihm nicht gelegen war, zu keinem Kranken zu bringen geweſen, man mochte ihm auch noch ſo viel Geld verſprechen, als man wollte, welches er doch gleichwol allezeit nöthig hatte. Wir wollen ſeinen Character noch näher ſchildern. Er hatte die klaſſiſchen Schrifftſteller überhaubt und beſonders die alten lateiniſchen Comicos und Grammaticos vollkommen innen. Die letztern ahmte er nach, und er ſchrieb daher ſo dunkel, daß ihn wol groſſe Gelehrte nicht verſtehen können. Schon ehe er auf Univerſitäten gieng, ſchrieb er, und unter andern etwas de edendo Virgilio luminoſo, ſo in den Actis Erud. für ein grundgelehrtes aber auch den meiſten dunkles Werk angegeben wurde. In der griechiſchen Literatur übertraf er unſern berühmten Prof. Eſchenbach, mit welchem er aber doch, ſo wie mit dem gelehrten D. Mart. Pfund, eine beſtändige gelehrte Geſellſchafft unterhielte. Einſtens war in Geſellſchafft dieſer Männer von einem raren Buche die Rede, welches etwann nirgends, als in der Augſpurger Bibliothek, anzutreffen ſey: ſtraks lief Schoder aus der Geſellſchafft fort und zu Fuß nach Augsburg, um ſich das Buch zeigen zu laſſen. Auſſer der lateiniſchen und griechiſchen Sprache verſtunde er die italiäniſche, franzöſiſche und böhmiſche. Ganz ſpat legte er ſich noch auf die ebräiſche Literatur, und zwar durch folgenden Zufall bewogen: es hatten ihm Juden aus Unwillen etwas Nachtheiliges in ebräiſcher Sprache an ſeine Thüre geſchrieben; und da er ſolches nicht verſtunde, entſchloß er ſich ſogleich, ebräiſch und rabbiniſch zu lernen und brachte es weit darinnen.

Auch war er ein lateiniſcher und griechiſcher Poet, und bedauern wir nur, daß wir etwann nicht alle ſeine kleine Piecen haben auftreiben und anzeigen können. In ſeinem Alter war er unglücklich und iſt noch 1739 von Conr. Hahn, (ſiehe unſern 2 Theil) deſſen Vatter er zuvor in der Kur hatte, auf öffentlicher Straſſe angegriffen und mit einem Hieb ſchwer verwundet worden. Er ſtarb auch bald darauf im Jahre 174 . Bey ſeinem Tod urtheilte Gottfr. Thomaſius: es ſey der gröſte Gelehrte in Nürnberg geſtorben. Am meiſten zeigte er wol ſeine Singularität durch Herausgebung der Poſtille Joh. Mattheſii, der er einen gar auſſerordentlich wunderlichen Titel vorſetzte, den aber Friedr. Rothſcholz wieder wegthat und die Poſtille unter einem andern Titel und mit ſeinem Namen verkaufte. Auch hat er viel Aufſehens gemacht mit einer deutſchen Abhandlung von dem Wunderwerke Chriſti, der Speiſung 4000 Mann, welches er ganz natürlich aber gleichfalls ſo dunkel erklärt, daß ihn niemand recht verſtehen wird, ſo wie auch dieſe Schrifft ſelbſt höchſt ſelten anzutreffen iſt. Sonſt unterſchrieb er ſich gerne in ſeinen kleinen Schrifften, Titus Annius Soter. Uebrigens wiſſen wir folgende Edita von ihm zu bemerken:

De P. Virgilii Mar. editione luminoſa epiſtola praemonitoria. Nor. 1688. 4. Siehe unſern 2 Theil p. 393.

Pandulphus Collenutius ſuper Argonauticis Orphei et paribus libellis nouo munere a Viro Cl. Andr. Chriſt. Eſchenbach editis Lamberatoris Gallicani taxationes expendit. 1690. 8. Dieſe beiſſende, gelehrte und ſchwere Satyre iſt zur Vertheidigung Eſchenbachs wider den Clericus in Holland geſchrieben. Als man D. Schodern fragte, warum er ſich hier den Namen Pandulphi Collenutii gegeben, antwortete er: es hätte ihm ſo wohl gefallen, daß ein italiäniſcher Geſchichtſchreiber dieſes Namens wäre gehenket worden.

Hiſtoriola in Deum tranſcripti quondam Sideris Mercurii ſoli coniunctim obuerſi, de ſchedis CLL. Virorum Io. Phil. Wurzelbaur et Ge. Cph. Eimmarti; teſte itidem ac ſpectatore (priuatis quoque et Illo ſeorſim in aedibus ſuis) Sebald Braun, Ciue Nurimbergenſi honeſtiſſimo, exſcripſit Titus Annius Soter,

Soter, R. P. M. C. 1690. 4. Die Dedication dieſer Piece heiſt: Ioa. Cph. Sturmio, Philoſopho inſigni, clariori Mathematum Doctori, ab Altdorffenſi Academia Publico, cuius iudicium orbis exquirit, merita ac fides magni ubique fiunt, Saturnalibus munuſculum.

Gulielmi Im Hof dedicat memoriam Tit. Ann. Soter 1690. fol. Iſt eine lat. Inſcription.

ΟΡΦΕΩϹ ΠΕΡΙ ϹΕΙϹΜΩΝ, Orphei de terrae motibus Catalecton, e bibliotheca Laurentiano-Medicaea edidit C. C. F. 1691. 4. Schoder iſt der wahre Herausgeber dieſes Fragments, welches Magliabechi dem Hn. Prof. Eſchenbach zugeſchicket. Die drey Buchſtaben C. C. F. ſollen Cneus Cincius Fluminius heiſen und Hn. Eſchenbach bedeuten; aber man darf nur Dedication und Vorrede leſen, ſo kennet man Schodern.

Epicedium, Amico deſideratiſſimo, Ioa. Gulielmo Pondio (i. e. Pfundio) LL. Perito, Titus Annius Soter, Rhetor & Philoſophus, Med. Cand. 4.

Prudentiae medicae decus quaeſitum, ſiue dirus hydrops, Medicorum ſcandalum, inauguralis diſſertatio. Alt. 1695. 4.

All-Einzige oder; ein vor All ſtehende; in unermeßne Eng getriebene; Macht-Volle Sonn-Tags-Poſtilla: ausführlicher, (wie leicht zu erachten) bey Aufgeklärteſten, als erhellet, Sinnen, dermalen, Ao. 1550 geprediget in St. Joachims-Thal; drauf, die Subſtanz, Summarie, und Mark, davon auszogen; in Frag und Erinnerung, zweifels ohne, zum Nachdrücklichern, Eindringendern, Seeligern Unterricht aus beſondern Rath und Abſehen, aufs Kernigſte, mit Fleiß, alſo geſtellt, durch weyland den Wohl-Ehrw. Hochgelahrt in Gott-Andächtigen Hn. M. Joh. Mattheſium, den Aeltern, Rochlicéum. Nach dem obhandenen, vom Autore ſelbſt vidimirten MSt. dieß das erſtemal zum Druck befördert. 1718. 4. Die Zueignungsſchrifft und ein mehrers an dieſer Ausgabe iſt mit dem Titel von gleichem Schrot und Korne.

Schoder (Ferdinand Adam) ein Medicus, des vorigen Sohn, kam zu Nürnberg den 6 Merz 1704 auf die Welt. Als ein ganz unbekanntes Kind kam er in das Hautſchiſche Haus, allwo er von Jugend an bis in ſein männliches Alter viele Wohlthaten genoſſen. In zarter Jugend lernte er auch ſchon die franzöſiſche Sprache reden. Da er 10 Jahre alt war, kam er in das Gymnaſium, und im 15ten Jahre hörte er privatim bey einem Doctor der Arzneykunſt verſchiedene Collegia. 1724 begab er ſich nach Altdorf, hörte in der Philoſophie Müllern und Schwarzen, und in der Medicin Baiern, Jantke und Schulzen, diſputirte auch 1728 unter Schulzen de refectione celeri per alimenta humida. Zu Ende des Merzens letztbeſagten Jahres zog er nach Jena, hörte bey Hn. D. Müicke und Hn. D. Hilſcher Collegia, und that endlich eine Reiſe über Leipzig, Halle, Wittenberg, Erfurt und Gotha nach Hauſe. 1729 diſputirte er zu Altdorf pro Licentia de inteſtinorum mutuo ingreſſu und wurde 1730 daſelbſt der Medicin Doctor. Dann gieng die Reiſe durch die Schweitz, Frankreich und Holland. Ueberall beſuchte er die Gelehrten, wohnte den chirurgiſchen Operationen und Anatomien bey, übte ſich in der Hebammenkunſt, und erwarb ſich eine feine Kenntniß exotiſcher Kräuter. 1731 wurde er in das Collegium Medicum ſeiner Vatterſtadt aufgenommen und heirathete den 29 Aug. Jgfr. Mar. Barbara, Hn. D. Joh. Tob. Klett, ordentlichen Phyſici zu Nürnberg Tochter, mit der er 3 Töchter erzeugte, von welchen die älteſte, Charlotte Eleonore, 1749 mit Hn. D. Joh. Siegm. Schreiber von Grünreut, ordentlichen Advocaten zu Nürnberg, vermählet wurde. Er ſtarb nach einer kurzen Kranckheit den 1 Apr. 1735.

Schön (Friedrich) ein gebohrner Nürnberger, lebte noch im 15ten Säculo, war Magiſter, der Heil. Schrifft Doctor und Profeſſor zu Erfurt auch Canonicus zu U. L. Fr. daſelbſt. 1433 und 1441 iſt er der Akademie zu Erfurt Rector geweſen. Siehe Motſchm. p. 352. ſq. Er ſoll 1464 geſtorben ſeyn, und bekräftiget dieſes ein Monument, welches zu St. Lorenzen in Nürnberg befindlich iſt. Kmſc. und Roetenb. monum. Laur.

Schön (Erhard) ein Maler und Kupferſtecher, gieng in Holzſchnitten und Kupferſtichen, dergleichen man noch findet, Albr. Dürers Manier nach, und hat ihn ziemlich wohl nachgeahmet. Zu beſſerer Ausübung ſeiner Kunſt legte er ſich auch auf die Geometrie und Perſpectiv, ſtarb nach 1550 und hinterlies im Druck ein kleines Werk:

Unterweiſung der Proportion und Stellung der Poſſen (Figuren) liegend und ſtehend ꝛc. Nürnb. 1538.

Siehe Doppelm. p. 156 und 197.

Schöner oder Schoner (Johann) ein berühmter Mathematicus und groſſer Aſtronome, iſt zu Carlſtadt in Franken den 16 Jan. 1477 gebohren worden. Er legte ſich von Jugend auf mit Fleiß auf die Studien, und iſt darinnen, wie glaublich, mehrentheils zu Nürnberg unterwieſen worden, indem er ſelbſt einen Nürnbergiſchen Diaconum an der Marien-Kirche, M. Dan. Schmid, als ſeinen treuen Lehrer rühmt. Hierauf ſtudierte er zu Erfurt die Philoſophie, Mathematik, wozu er ein trefliches Naturell hatte, und die Theologie, welche ſein Haubtſtudium ausmachen ſollte. Nach glücklich geendigtem Lauf ſeiner Studien nahm er gegen 1504 ſeinen Weg wider nach Nürnberg, und applicirte ſich eine geraume Zeit daſelbſt auf die Ausübung der Mathematik und Aſtronomie, worinnen er den geſchickten Bernh. Walther zu einem guten Vorgänger hatte. Inzwiſchen wurde er zu Bamberg Prieſter an der Kirche bey St. Jacob. Er trieb dabey die Mathematik mit groſſem Eifer, fieng an zu ſchreiben und Erd- und Himmelskugeln zu verfertigen, dergleichen eine von beträchtlicher Gröſſe, 3 Nürnbergiſcher Schuhe im Durchſchnitt noch in der Nürnbergiſchen Stadtbibliothek gezeiget wird, die Schöner 1520 zu Bamberg auf Joh. Seylers, ſeines groſſen Beförderers, Verlangen und Koſten verfertiget. Ueberhaubt war er auch ein guter Mechanicus und legte ſich hernach noch mehr auf Verfertigung allerhand Inſtrumente. Das hiedurch erworbene Anſehen und der Ruhm Schöners waren Urſache, daß man

ihn 1526 als den allerersten Profeſſor der Mathematik auf das neue Gymnaſium nach Nürnberg berief, welches Amt er ungeſäumt und mit Freuden übernahm, und auch lange mit Verdienſten bekleidete. Er lieferte hier nicht nur iährlich bis auf 1543 die ſogenanten Kalender-Practicken, ſondern auch andere wichtige mathematiſche und aſtronomiſche Werke. Von den Schrifften des berühmten Joh. Regiomontanus, die man ihm mit andern von den Waltheriſchen Erben erkauften Ueberbleibſeln einhändigte, hat er nach und nach vieles, auch theils vermehrt und verbeſſert, herausgegeben, ſo wir aber hier nicht anzeigen wollen, weil wir es oben unter dem Titel Regiomontanus ſchon alles recenſiret haben. Um 1546 wurde er wegen Abnahme der Seelen- und Leibes-Kräffte zur Ruhe geſetzet und kriegte Joach. Heller ſeine Profeſſion: 1547 aber, den 16 Jan., als an ſeinem Geburtstage, iſt er im Herrn entſchlaffen. Phil. Melanchthon achtete ihn gar hoch und machte ihm auch eine vortrefliche Grabſchrifft, welche beym Trechſel Joh. Kirchhof p. 182. ſq. zu leſen iſt. Er verheirathete ſich, und zwar auſſer Zweifel erſt zu Nürnberg, ohngeachtet er ſchon zuvor, ehe er nach Nürnberg kam, von der katholiſchen Religion ſich mag abgewendet haben. Einen Sohn von ihm, Andreas, werden wir ſogleich beſchreiben; er muß aber wol noch mehrere Kinder gehabt haben, die uns nicht bekannt ſind. Wir erzählen ſchlüßlich ſeine Schrifften:

Luculentiſſima quaedam terrae totius deſcriptio etc. Norimb. 1515. 4.

Horarii cylindri canones. 1515.

Aequatorii aſtronomici omnium fere uranicorum theorematum explanatorum canones. 1522. groß fol. Kam auch zu Bamberg 1524 in 4 heraus und wurde hernach den ſämtlichen Werken Schöners einverleibet.

Tabulae radicum extractarum etc. Nor. 1524. 4. Herr Doppelm. führt ſie unter dem Titel Tabb. reſolutarum 1536 an.

Computus eccleſiaſticus calendarii neceſſario reformati. Bamb. 1525. groß fol.

Ein nützlich Büchlein vieler bewerter Erznei ꝛc. nach dem Lauf und Manſion des Mondes. Nürnb. 1528. 4.

Con-

Coniectur oder abnehmliche Auslegung über den im Aug. 1531 erſchienenen Cometen. Nürnb. 1531. 4.

Ephemeris auf das Jahr 1532 zum aſtrologiſchen Gebrauch. Ob er mehr ſolche Ephemerides herausgegeben, kan man mit keiner Gewisheit ſagen.

Globi ſtelliferi ſ. ſphaerae ſtellarum fixarum uſus et explicationes. Nor. 1533. 4. Wegen des hier noch befindlichen Anhanges einiger kleiner Schrifften, die auch hernach in ſeine Werke kamen, kan man am beſten Hn. Doppelm. p. 48. not. (xx.) nachſehen.

Opuſculum geographicum ex diuerſorum libris ac chartis collectum etc. Nor. 1533. 4.

Sapehae recentiores doctrinae, patris Abruſabk Azarchelis, ſummi Aſtronomi, a Io. Schonero innumeris in locis emendatae etc. Nor. 1534. 4.

Opus aſtrologicum ex diuerſorum libris ſumma cura pro ſtudioſorum utilitate collectum. Nor. 1539. 4. Siehe Doppelm. p. 49. und not. (c) etc.

Antonii de Montulmo tr. de iudiciis natiuitatum et Luc. Gaurici tr. de natiuitatibus ed. Io. Schöner. Nor. 1540. 4.

De iudiciis natiuitatum libri III. ſcripti a Io. Schonero etc. Nor. 1545. fol.

Io. Werneri canones de iudiciis aurae, ed. Io. Schöner. Nor. 1546. 4.

Opera mathematica Io. Schoneri, edita a fil. Andr. Schonero. Nor. 1561. fol. Es ſind hier 16 Schrifften enthalten, die alle Herr Doppelm. p. 80. not. tt.) ſpecificiret.

Das Prognoſticon im MSCte, das Th. Sinc. 4to, p 68 ſq. anführet, halten wir für eine Practik, oder Kalender, wenigſtens hat Schöner mehr Prognoſtica heraus gegeben.

Siehe Ad. Fr. Heldii hiſt. enarratio de Gymnaſio Egid. Doppelm. Hirſch. mill. IV in indicibus, aus welchen beyden letzten Quellen eine genäuere Nachricht von ſeinen Schrifften kan geſchöpfet werden.

Schöner (Andreas) auch ein Mathematicus, des vorigen Sohn, iſt um 1528 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter war ſein treuer und vornehmſter Lehrer in der Mathematik, die er hernach auf einer und der andern Univerſität noch ferner mit vielem Nachdruck excolirte, ſo daß er ſich der von ſeinem Vatter hinterlaſſenen mathematiſchen Bibliothek, dabey auch der übrigen Regiomontaniſchen Bücher und MSCte nach ſeiner Heimkunft auf das nützlichſte bedienen konnte. Er hielte ſich eine geraume Zeit in Nürnberg, doch unbedienſtet, auf, und legte ſich vornemlich auf die Gnomonik. Wie er aber niemals beſtändig bey uns, ſondern öffters bald da, bald dorten war, ſo iſt er letztens ganz auſſerwärts geweſen. Er giebt ſelbſt zu erkennen, daß er ſich 1556 zu Neuburg an der Donau und 1560 zu Caſſel befunden habe. In Heſſen aber iſt er endlich nach 1590 geſtorben. Wie glaublich, hinterlies er einen Sohn, Lazarus, der auch den Mathematiſchen Studien und beſonders der Ramiſtiſchen Philoſophie ſehr ergeben war. Weil wir aber nicht gewiß wiſſen, ob er uns angehöre, ſo verweiſen wir die Leſer auf eine kleine Nachricht, die bey Doppelm. p. 81. not. (g) befindlich iſt. Unſer Andreas aber hat erſtlich 1551 allerhand theils ſchon edirte, theils noch unedirte Tractate ſeines Vatters herausgegeben; 1561 aber hat er ſie, nach Abgang der vorigen Exemplaren, correcter, vermehrter und mit verſchiedenen Noten verſehen in einem eignen Werke zuſammen unter dem Titel Operum mathematicorum Io. Schoneri zum Druck beſorget. Er hat auch von ſeinen eignen Sachen noch eines und anderes, welches Hr. Doppelm. anzeigt, an den Tag legen wollen, ſo aber nicht geſchehen, indem er nur folgendes geliefert hat:

Io. Regiomontani fundamenta operationum, quae fiunt per tabulam generalem etc. Neuburg an der Donau. 1557. fol.

Gnomonice, h. e. de deſcriptionibus horologiorum ſciatericorum omnis generis etc. libri III. Norimb. 1562 fol. Dieſes Werk war bey den Gelehrten in groſſer Hochachtung. Etliche kleine Tractate, die als ein Anhang von dem Verf. beygefüget worden, benennt Doppelm. p. 80.

Schönleben (Conrad) ein berühmter Theologe, fürtreflicher Redner und guter Dichter, iſt in der Nürnbergiſchen Vorſtadt Goſtenhof den 2 Jan. 1711 auf die Welt gekommen. Der Vatter war Joh Martin, Schneidermeiſter, die Mutter Katharina, eine geb. Voglin, welche beyde vor 5 Jahren in kurzer Zeit auf einander in die Ewigkeit eingegangen ſind. Durch vätterliche Unterweiſung, wozu der ſel. Herr Paſtor Oßwald in ſeinen Kinderlehren viel beygetragen, erlernte er die Anfangsgründe der chriſtl. Lehre, und beſuchte ſodann von 1717 bis 1728 die Spitaler Schule in Nürnberg durch alle Klaſſen und hatte Maiern, Munzen und Colmarn zu getreuen Lehrern, wurde von dem leztern zu den akademiſchen Studien vorbereitet und gewann ſchon daſelbſt Geſchmack an der deutſchen Sprach- und Dichtkunſt. Er begab ſich hierauf nach Altdorf, wo er in die 5 Jahre ſeine Studien, und zwar die philologiſchen unter Schwarzen, Schulzen und Zeltnern, die hiſtoriſchen unter Rinken und Köhlern und die theologiſchen unter Bernholden und Feuerlein glücklich fortſezte. Bey Hn. D. Feuerlein wohnte er im Hauſe, und wußte ſich des Umgangs und der Bibliothek dieſes ſtattlichen Theologen wohl zu bedienen. Er hielte auch unter deſſen Vorſiz eine Diſp. ex Metaphyſica Taurelli. Nachdem er ſich inzwiſchen auch im Predigen und noch öffters im Diſputiren geübet, erhielte er 1732 die wohlverdiente Magiſterwürde mit einer unter Kelſchen gehaltenen Inaug. Diſp. de diuiſibilitate materiae ex gutta atri liquoris demonſtrata. Da er eben im Begriff war, ſich eine Zeitlang nach Helmſtädt zu begeben, verſchaffte ihm die Vorſorge eines hohen Mäcenaten eine anſehnliche Condition zu Wien, der er 4 Jahre ſo wohl vorgeſtanden, daß ſein älterer Untergebner, Max. Rud. Helvetius, in einem Alter von gleichwol nicht mehr als 14 Jahren des Xenophons Buch, Hieron genannt, unter ſeiner Aufſicht griechiſch und lateiniſch mit philologiſchen Anmerkungen ans Licht ſtellte. Die kaiſerliche Bibliothek machte er ſich hiebey wohl zu Nutzen, that einige Reiſen nach Ungarn und fande Gelegenheit, vor den Däniſchen und Schwediſchen Geſandſchafften in Wien zu verſchiedenen malen zu predigen.

Unterdeſſen hat ihn ſein Vatterland nicht vergeſſen, ſondern 1737 unvermuthet zum Conrectorate an dem Egidiſchen Gymnaſio zu Nürnberg beruffen. Gegen 4 Jahre verwaltete er dieß müh-ſame Amt mit Verdienſten, iſt ſodann durch einen ordentlichen Beruff von der Schule in die Kirche zum Diaconat bey St. Egi-dien übergegangen, und dazu 1740 den 1 May ordiniret wor-den. 1744 erhielte er eine andere Diaconatsſtelle bey St. Se-bald und 1750 die Prädicatur oder das Paſtorat im neuen Spi-tal zum heil. Geiſt. In eben dieſem Jahre erfolgte die Profeſ-ſion der Eloquenz und Poeſie an dem Egid. Gymnaſio, die er den 29 Sept. mit einer ſchönen Rede de gloria humaniorum lite-rarum Norimbergae alias propria, in poſterum quoque ſancte tuenda antrat. Auch kam noch für dieſes Jahr dazu die Secre-tärs-Würde in dem L. Blumen-Orden, in welchen er bereits 1740 unter dem Namen Calovius iſt aufgenommen worden. Noch als Conrector trat er 1738 in den Eheſtand mit Igfr. Anna Maria, geb. Ernſtin, von deren 6 Kindern noch 2 Töchter am Leben ſind. Das vergnügte Band trennte der Tod 1746. Die andere Ehegenoſſin war Igfr. Mar. Clara, eine geb. Erklin, welche ihm der Tod bey ihrer erſten Niederkunft mit Zwillingen 1749 nebſt den Kindern raubte. Auſſer kleinern Schrifften, als den Recenſionen und Obſervationen in den ehemaligen Actis Franc. und andern gelehrten Jurnalen, und einer beträchtlichen Anzahl gedruckter Gedichte, die ſich auf einige hundert belaufen, wie auch ohne beygeſetztem Namen herausgegebenen hiſtoriſchen Nachrichten, ſind folgende fürtrefliche Arbeiten von ihm im öffent-lichen Druck vorhanden:

Notitia egregii codicis N. Teſt. MSC. quem Norimb. ſeruat Hier. Guil. Ebner ab Eſchenbach, reliqua, recenſente M. C. Schönleben. Nor. 1738. 4.

Jubelrede von den Wohlthaten, die ewig dauern, bey dem Krauſſiſchen hundertjährigen Jubelfeſte gehalten. Iſt mit den ſämtlichen Actis Iubilaei gedruckt, Nürnb. 1739. fol.

Heilige Betrachtungen über das geheimnißvolle Blut J. C. in 15 Paſſions-Predigten. Nürnb. 1741. 8. Als ein Anhang iſt

iſt eine Antritts- und Stifftungs-Rede, und ieder Paſſions-Predigt ein neues Lied beygefüget.

Die Haubtpflichten, zu welchen uns die Reformation und übergebne Augſp. Confeſſion in dem Gewiſſen verbindet, eine Predigt über das Evang. am Tage Joh. des Taufers. Nürnb. 1741. 8.

Denk- und Ehren-Mahl der Fr. Anna Magd. geb. Engellandin, Hn. D. Joh. Wilh. Widmanns ꝛc. Ehegemahlin aufgerichtet. Nürnb. 1743. fol. Iſt ein ſtattlicher Panegyricus von 6 Bogen in deutſchen Verſen.

Der ſterbende Herzog des Lebens, JEſus, in 15 Sterbens-Andachten, oder Paſſions-Predigten ꝛc. Nebſt einem dreyfachen Anhang. Nürnb. 1744. 8.

Des neueröffneten hiſtoriſchen Bilderſaals X Theil, von 1734-1743. Nürnberg. 1744. groß 8.

Programma inaug. ſpecimen quoddam aliquot quaeſtionum oratoriarum controuerſarum exhibens, quae tandem in logomachias abeunt. Nor. 1750. fol.

Uebrigens ſind die verbeſſerten Ausgaben des Orbis picti, des Hübneriſchen Zeitungs-Lexicons und der Geographie, der Miraculorum Aug. Conf. Io. Sauberti, durch ſeine Hände gegangen. Zu dem Leben Hn. Herzog Carls von Lothringen hat er Dedication und Vorrede verfertiget, die Correctur der Mörliſchen Bibel beſorget, und zu dem in Lieder verfaßten Arndtiſchen Paradiesgärtlein, wie auch zu dem im Riegliſchen Verlage herausgekommenen Beichtbuche Vorreden gemachet.

Siehe Amar.

Schönſtätter (Jacob) ein JCtus, der Republik Nürnberg Conſulent von 1542 bis 1562, ſtarb 1562. Rothſch.

Scholz (Johann) ſiehe Scultetus.

Schopp (Carl) ein Geiſtlicher, war ein Sohn Conr. Schoppens, der als Diaconus bey St. Lorenzen in Nürnberg geſtorben iſt; ſiehe Hirſch. dipt. Unſer Carl legte ſich zu Witten-

berg mit Fleiß auf die griechiſchen und morgenländiſchen Sprachen, weswegen ihn Melanchthon lobt und an Hier. Paumgärtnern recommendiret. 1579 wurde er Pfarrer zu Kornburg, 1581 aber Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg. Er war ein heimlicher Calviniſte und hielte 1586 eine Predigt vom H. Abendmahl, welcher wegen er abgeſetzet worden. Er ſagte in derſelben unter andern: „Wenn man ſich rühmen will, man bleibe bey den „Worten des Hn. Chriſti, ſo ſoll man rechtſchaffen dabey bleiben, und die Leut nicht ſo ſchändlich und muthwillig verführen, wie alle die thun, die nicht ſchlecht, einfältig und allein „das Brod im H. Abendmahl laſſen, ſondern ſagen etwas anders: In oder Unter dem Brod ſey der Leib Chriſti. Das „ſeyn nicht Chriſti Wort, daraus ſchöpfen ihme einfältige Leute „ſolche Gedanken: als ſey der Leib Chriſti in oder unter dem „Brod, wie die mancherley Würz im Lebkuchen oder unter der „Speiſe ꝛc. Er ließ nach dieſem ſeine Predigt drucken, aus deren Aufſchrifft wir erſehen, daß er Magiſter und ſchon bey Jahren müſſe geweſen ſeyn, als er abgeſetzet worden iſt. Nach dieſem ſoll er in die Pfalz gekommen ſeyn. Ein Conrad Schopp, aus Nürnberg, den wir 1558 in dem T. III. ſcriptor. Witteb. publice propoſ. p. 203 antreffen, als woſelbſt ein Epicedion von ihm auf Caſp. Schilteln ſteht, möchte ein Bruder dieſes Carls geweſen ſeyn. Von bemeldter Predigt aber wollen wir den ganzen Titel herſetzen:

Eine chriſtl. Predigt von dem H. Abendmahl des Hn. Chriſti, genommen aus den Schrifften Hn. Lutheri, Brentii und Augſp. Confeſſion, zum einfeltigen Unterricht für das gemeine junge Volk, geprediget zu Nürnberg bey St. Katharina am Palmſonntag 1586 durch den Ehrwürdigen und alten Herrn M. Carolum Schoppium, geweſenen Caplan daſelbſt zu St. Egidi, derentwegen er ſeines Amts ohn allen Beweis und Anzeigung eines Irrthums, Fehls und Mangels iſt entſetzet worden. 1588. 4.

Siehe Vollandi merita Mel. in rem lit. Nor. p. 56. Bmſc.

Schopper (Jacob) ein berühmter und mannichfaltig verſuchter Theologe , iſt in der Schwäbiſchen Reichsſtadt Biberach den 1 Nov. 1545 auf die Welt gekommen. Sein Vatter gleiches Namens , war evangeliſcher Prediger daſelbſt , iſt ein ächter Schüler Luthers geweſen und hat verſchiedenes geſchrieben. Die Mutter hies Anna Volmarin. In dem Gymnaſio zu Memmingen lernte er von dem berühmten Mart. Cruſius die Anfangsgründe der lat. und griechiſchen Sprache. Er kam bald nach Tübingen , wo er in dem Hauſe ſeines Vettern , D. Joh. Hochmanns , eines JCti , verſorget und zu allem Guten angewieſen wurde. Sieben Jahre brachte er hier auf der Univerſität zu , genoß die Wohlthat des Collegii Martiniani , und hatte auſſer den Philoſophen der Akademie , worunter nun auch ſein vormaliger Präceptor Cruſius war , die damaligen Theologen , Andreä , Schnepfen , Heerbranden und Brenzen zu Lehrern. Schon mit 16 Jahren ſ. A. wurde er Magiſter , und 1566 in ſeine Geburtsſtadt Biberach zum Paſtor an der Kirche , an welcher ſein Vatter diente, beruffen. Neun Jahre ſtritte er hier für die reine Wahrheit , widerſetzte ſich beſonders den antichriſtiſchen Gräueln und iſt auch deswegen auf Anſtifften der Papiſten 1575 ſeines Amtes entlaſſen worden. Das Gymnaſium zu Hornbach im Zweybrückiſchen nahm ihn als Profeſſor der Theologie gerne auf. Weil Schopper die Form. Concord. annahme und ſtreng vertheidigte , mußte er von Hornbach weg und kam 1581 als öffentlicher Lehrer der Gottesgelahrtheit nach Heidelberg an Edo Hilderichs Stelle und wurde im folgenden Jahre zum Doctor der Theologie daſelbſt gemacht. Er kriegte noch dazu die Aufſicht über das Collegium ſapientiae und die Veſperpredigten in der Kirche zum H. Geiſt. Bey der in Heidelberg vorgefallenen Religions-Veränderung und Einführung der Calviniſchen Lehre wurde Schopper mit ſeinen Collegen 1584 abgeſchaffet und mußte abermal ſeinen Stab weiter ſetzen. Hier war er einige Zeit ohne Dienſt , wurde aber bald darauf als Superintendent nach Haydeck in der ſogenannten iungen Pfalz beruffen , und von dar verlangte ihn der Herr Marggraf zu Anſpach , Georg Friedrich , zu ſeinem Hofprediger. Er

gieng auch nach Anſpach; allein das Hofleben gefiel ihm nicht, und wurde deswegen auf das benachbarte Anſpachiſche Städtlein Lehrberg als Paſtor und Dechant geſetzet. 1593 wurde er von dem Hn. Marggrafen nach Amberg geliehen, um das Kirchen- und Schulweſen daſelbſt zu ordnen und in Reinigkeit zu erhalten. Er hies Stadtprediger und Antiſtes zu Amberg und hatte auch eine theologiſche Profeſſion an dem Gymnaſio. Er kriegte hier gar bald mit den Calviniſten Verdruß, eiferte wider ſie und wurde angeklaget, als ob er in einem Tractätlein nachtheilig für den Churfürſten geſchrieben, der ihn denn auch wider Willen des Raths 1597 abſetzte; ohngeachtet andere Nachrichten melden, er hätte die Unterſuchung nicht erwarten wollen und wäre zu Amberg ausgewichen. Der Fürſt von Sulzbach nahm ihn zuerſt auf und erwies ihm ſo lange viele Wohlthaten, bis ihn 1598 der Magiſtrat zu Nürnberg zum vorderſten Profeſſor der Theologie in Altdorf ernannte, welches aber doch ganz behutſam geſchahe. Denn es mußte nicht nur Schopper zuerſt eine Probpredigt halten, ſondern es wurde auch zwiſchen ihm und den beyden Nürnbergiſchen Theologen, Joh. Schelhammer und Heinr. Fabricius, ein Colloquium angeſtellet, in welchem er nicht nur unſre Normalbücher annehmen, ſondern auch verſprechen mußte, daß er ſich der ſtreitigen Redensarten, die man propoſitiones de abſtracto nannte und der Formulä Concordiä enthalten wolle. Und ſo iſt er alſo den 11 Jun. 1598 (laut der Profeſſors-Matrikel) in Altdorf vorgeſtellet worden und hat ſich den 28 Jun. mit ſeinem Sohne, Johann, unter die akademiſchen Bürger eingeſchrieben. An der Kirche war er nicht ordentlich bedienet; ſondern ehe die Stelle des verſtorbenen Paſtors, Siegels, beſetzet wurde, thate er öffters die Sonntags-Frühpredigten, und ſtunde die Feſttäge zu Altar. Nach dieſem ſcheint es, habe er die Feyertags-Predigten verſehen; und daher mag es auch kommen, daß er Prediger zu Altdorf genennet wird. Kaum aber hatte er den Anfang mit Vorleſen und Predigen gemacht, als er mit ſeinen Collegen, Volcart und Jordan, wegen der Maieſtät und Allgegenwart des Leibes Chriſti Verdruß kriegte. Man beſchuldigte ihn ubiquitiſtiſcher Irrthümer, uud er hingegen warf ſeinen beſagten

Colle-

Collegen den Calviniſmum vor. So viel iſt richtig; Volcart war verdächtig und in dem Streit zu hitzig, und Schopper war etwas eigenſinnig in gewiſſen Redensarten und wollte ſich nicht ſchlechterdings nach unſrer Kirchenordnung richten. Z. E. Wenn er auf dem Altar conſecrirte, reichte er ſich allezeit ſelbſt das H. Abendmahl und wollte es niemal aus den Händen der Collegen nehmen, welches wol in der Schwäbiſchen, aber nicht in unſrer Kirche gebräuchlich war: ia er wollte auch die Studenten und Bürger bewegen, nur an ſolchen Tägen zum Abendmahl zu gehen, an welchen er zu Altar ſtunde. Ohngeachtet dieſe Streitigkeiten durch 2 ſolenne Colloquia auf dem Nürnbergiſchen Rathhauſe beygethan wurden; ſo kam doch hernach Schopper mit dem neuen Paſtor Spremberger (ſiehe unten) wegen eben des Artikels von der Maieſtät Chriſti, wieder in Streit: überhaubt aber hatte er viel in Altdorf zu erdulten, und muſte nicht nur 1599 blaſpheme Reden wider die Ubiquitiſten hören, (ſiehe die Rechtsgegründete Vorſtellung der Altdorfiſchen Univerſitäts-Jurisdiction, p. 52.) ſondern 1611 wurde ihm auch ein gottloſer Pasquill ins Haus geworfen. Auch erlebte er noch die Socinianiſchen Unruhen, und wurde 1615 mit zur Confiſcation der Arianiſchen Bücher gezogen. 1600 wäre er bald wieder von Altdorf weggegangen, indem er in ſeine Vatterſtadt beruffen wurde. Er blieb aber doch, und bath ſich nur die Erlaubniß aus, nach Biberach zu reiſen, um einige Streitigkeiten unter den Kirchendienern daſelbſt beyzulegen; da er dann gelegenheitlich 6 Predigten in Biberach gehalten hat. Endlich ſtarb er, da er eben zum erſtenmale der Akademie Rector war, den 12 Sept. 1616. Auſſer ſeiner groſſen hiſtoriſchen und theologiſchen Gelehrſamkeit hatte er das Zeugniß eines frommen, ſehr arbeitſamen und gegen die Armen mildthätigen Mannes. Sein Fehler war, daß er in allen Meynungen zu hartnäckig geweſen und den Ernſt nicht mit Gelindigkeit zu mäſſigen gewuſt hat. Er lebte in einer gedoppelten und ſehr fruchtbarn Ehe. Zuerſt heirathete er zu Biberach Kath. Eggelſpachin, mit welcher er 7 Kinder erzeuget und von denſelben 3 Söhne und eine Tochter hinterlaſſen. Nach deren Tod vermählte er ſich mit Sabinen, Arſatz Schechners, Bürgermeiſters in München, Toch-

ter, die ihm 6 Söhne und zwo Töchter gebahr, und mit denſelben auch ihn überlebte. Wiewol aus einem bisher ungedruckten Briefe Schoppers aus Anſpach 1588 den 14 May, den Wolf ſeinem ſupellectili ganz einverleibet hat, erhellet, daß er ſich 1588 mit einer Nürnbergerin verlobet, die ſehr nahe mit D. Jac. Andreä verwandt war; daß alſo etwann die Schechnerin gar die dritte Frau möchte geweſen ſeyn. Seine Kinder, ſo viel uns ihrer bekannt worden, ſind folgende: 1) Johann, war noch zu Hornbach gebohren, wurde, wie oben gemeldet, mit ſeinem Vatter zugleich im Altdorf inſcribirt, und kriegte 1607 die Pfarre Bachhauſen in Sulzbürgiſchen. 2) Andreas Ludwig, deſſen Leben beſonders beſchrieben zu werden verdienet. 3) Nicol. Victorin, ſoll 1618 Pfarrer zu Fach im Anſpachiſchen geworden ſeyn. 4) Joh. Jacob, war zu Amberg gebohren und den 14 Apr. 1608 zu Altdorf immatriculiret. 5) Paul, gebohren zu Altdorf, inſcribirt den 9 Aug. 1608, ſtarb als Studioſus der Theologie zu Wittenberg 1623. 6) Joh. Veit, zu Altdorf gebohren und eingeſchrieben daſelbſt den 13 Aug. 1612, wurde Pfarrer zu Fiſchbach, nicht weit von Altdorf. (Siehe Hirſch. dipt.) 7) Ge. Thomas, hat auch zu Wittenberg die Theologie ſtudiert. Von den Töchtern heirathete eine 1619 Salomo Blechſchmid, Sulzbürg-Pyrbaumiſcher Superintendent, und eine andere, Barbara, nahm 1624 Steph. Bierdümpfel, Prof. Claſſicus zu Altdorf zur Ehe. Nun ſind die Schrifften unſers eifrigen Schoppers zu erzählen übrig:

Carmen in laudem Rhetoricae. Steht an Mart. Cruſii elementis rhet. Phil. Mel. 1563. 1570. und Baſil. 1582. 8.

Verantwortung der chriſtl. Supplication der Augſp. Confeſſions-Verwandten Burger zu Cölln ad Senatum, um Erlaubniß des Exercitii ihrer Religion, wider die Läſterſchrifft Melch. Braunen daſelbſt. Heidelb. 1583. 4.

Deſcriptio et hiſtoria Germaniae, oder neue Chorographie und Hiſtorie deutſcher Nation. Frankf. am M. 1582. fol. Als ein Anhang iſt dabey Lud. Guicciardini Beſchreibung der Niederlande aus dem Ital. ins Deutſche von einem Unbekannten überſetzt; das Buch ſelbſt hat ſich rar gemacht.

Leich-

Leichpredigt auf Hn. Cph. Rieter von Kornburg ꝛc. Tübingen. 1586. 4.

Auslegung der Epiſtel 1 Theſſ. 4, in welcher von dem ſel. Stand der chriſtl. Abgeſtorbenen, und wie man ſich ihrenthalben tröſten ſoll, gehandelt wird. Nürnb. 1586. 4.

Voluptatis et uirtutis pugna, comoedia tragica. 1590. 8.

Chriſtl. Bericht, wie ſich ein chriſtl. Kriegsheer und Kriegsmann in einem chriſtl. gebührlichen und nothwendigen Krieg halten ſoll. Nürnb. 1591. 8.

Oratio de encomio S. Theologiae ſtudii, una cum M. Io. Cappelii, Schloae Amb. t. t. Rect. orat. de republica literaria. Witt. 1594. 4.

De SS. Coena Dn. noſtri I. C. Tract. continens ſolida argumenta uerae inſtitutionis, cum refutatione impiorum argumentorum ſ. ſophiſmatum, quibus fanatici teſtamentum hoc I. C. adulterare conantur. Witt. 1594. 4. 1595. 8.

Fragſtücke aus D. Luthers Catechismo. Leipz. 1595. 8.

GOttes Weiſſagung vom Türken, d. i. Erklärung Ezech. 38 und 39 Kap. vom Gog und Magog. Leipz. 1596. 8.

Theſes de uerbo Dei ſ. Sc. S. Alt. 1598.

- - - de Deo uno et trino. 1598.

- - - de unione perſonali duar. natur. in Chriſto et communicatione idiomatum. Quibus ſub finem annexa ſunt praecipua acta et anathematiſmi Concilii Epheſini etc. Nor. 1599.

Sterbkunſt ꝛc. nebſt 2 Predigten vom H. Abendmahl. Leipz. 1596. 8. Vermehrter Nürnb. 1599. 8.

Tres orationes, 1) de encomio academiarum et ſcholarum chriſtianarum, earumque origine. 2) de Noricae gentis ueteri idololatria ethnica, et eiusdem per orthodoxos Doctores conuerſione. 3) de prophetae Danielis educatione, religione, prophetia et rebus geſtis etc. Nor. 1601. 8.

Sechs Chriſtliche Predigten ꝛc. gehalten zu Biberach 1600. Mit angehängter Form fur Beichtvätter und Fragſtückl. für Beichtkinder. Leipz. 1601. 8.

Chriſtl. gemeine Form, wie mit den Communicanten, geſunden und kranken, in der Beicht und ſonſt zu handeln. Leipz. 1601. 8.

Iſt eigentl. zu Nürnberg gedruckt und ſollte in den Paginis mit dem vorigen fortlaufen. Lipenius hat aber deſſen, als eines eignen Werkleins, ſo 1605 herausgekommen, gedacht.

Orat. de monarchia rom. et regno turc. ex uaticiniis Sc. S. Tubing. 1602. 4.

Theſes de fide iuſtificante. Nor. 1602.

- - - de S. S. Coena Domini. Nor. 1604. Sind auch deutſch unter dem Titel, Schlußreden vom H. Abendmahl ꝛc. herausgekommen.

Reſponſum ad epiſt. cuiusdam Anonymi Caluiniani, qui theſes Iac. Schopperi de S. Coena oppugnare conatus fuit. Witt. 1605. 4. Iſt wider Volcarten gerichtet, Schopper aber, der ſich nur in der Vorrede nennet, ſagt nicht und laugnet nicht, daß er dieß Reſponſum gemacht habe.

Bibliſch Edelgeſtein-Büchlein, d. i. Beſchreibung und geiſtl. Bedeutung der 12 Edelgeſteine in dem Amtsſchildlein des Hohenprieſters. Nürnb. 1604. 8 und 12. 1612. 12.

Orat. de uita et obitu D. Io. Hochmanni, ICti, Conſobrini et Patroni ſui. Cui acceſſit hiſt. narratio de uita et obitu Iac. Schopperi, Patris etc. Tub. 1605. 4.

Theſes de ſacramento baptiſmi. Nor. 1606.

- - - de numero ſacramentorum. Nor. 1606.

- - - de oratione ſ. precatione. Nor. 1607.

- - - de peccato in genere, et una eius ſpecie, peccato orig. 1607.

- - - de peccato actuali, it. de cauſa peccati, et de peccato in Spir. S. 1608.

Explicatio prophetae Ionae, publicis concionibus accommodata. Nor. 1608. 8.

Explicatio Pſalmi XXII. Nor. 1608.

Regulae concionandi in uſum Theol. Studioſ. collectae. Nor. 1608. 8.

Theſes de gratia, fide et iuſtificatione. 1609.

Orat. de Reg. Proph. Dauide. 1609. 4.

Predigt, in welcher die 10 Gebothe erkläret werden. Nürnb. 1610. 4.

Theſes

Theſes de lib. arbitrio et uiribus hum. 1610.

Orat. de origine, antiquitate, praeſtantia, utilitate, iucunditate et methodo Sc. S. 1611. 4.

Theſes de poenitentia. 1161.

Predigt von der H. Taufe. Nürnb. 1611.

Theſes de praedeſtinatione et electione. Alt. 1612.

Theſes de ueris et falſis notis eccleſiae. Alt. 1612.

Orat. de diſcrimine relig. Chriſtianorum et Ethnicorum, et de auctoritate, utilitate ae neceſſitate Loc. Comm. Theol. Alt. 1612. 4.

Enarratio Proph. Ioelis. Alt. 1612. 8.

Theſes de paſſione et morte Ieſu Chriſti. 1613.

- - - de paſſione et morte I. C. 1613. Sind von den vorigen unterſchieden.

- - - contra ſacrificium miſſae. 1613.

Predigt über des Ev. Matth. 7. von den falſchen Propheten. Nürnb. 1613. 4.

Theſes de SS. unitate diu. eſſentiae et in eadem SS. perſonarum trinitate. Alt. 1613.

- - - de iuſtitia fidei ex Gen. XV. Alt. 1614.

Epiſt. ad Ge. Richterum de orthodoxia Ern. Soneri, in primis in loco de Chriſto. Steht an Richteri orat. fun. in Ern. Sonerum unter den Epicedien, Nor. 1614. 4.

Theſes de iudice controuerſiarum religionis Chriſt. 1615.

- - - de officio I. Chriſti 1615.

Predigt über die Worte Chriſti, Luc. 24. Alſo iſt geſchrieben ꝛc. Nürnb. 1615. 4.

Auslegung Dan. 9. von den 70 Wochen. Nürnb. 1615. 4.

Theſes de lib. arbitrio et uiribus hum. 1616. Iſt von der übigen Diſp. gleiches Innhalts unterſchieden.

- - - de S. Coena Domini. 1616. Iſt auch von den obigen Sätzen verſchieden.

Epiſtolae hinc inde inter Marbachianas et alibi occurrentes.

Hiſtoria Monaſterii Gernrodenſis. Iſt ein beträchtliches MSCt, welches in die Hände Heinr. Meiboms kam. Siehe Fabricii hiſt. bibl. ſuae P. III. p. 13.

Von

Von geſchriebenen Briefen Schoppers thut Meldung Meelfuhrer. in acceſſ. ad Almel. bibl. promiſſ. et lat. p. 63 ſqq. In Nürnberg, ſagt Hr. D. Zeltner, ſind deren noch viel anzutreffen.

Siehe Progr. fun. L, von Ge. König gehalten. Fr. Zeltn. uit. theol.

Schopper (Andreas Ludwig) ein JCtus, des vorigen Sohn, iſt zu Anſpach den 19 May 1589 aus der andern Ehe ſei- Vatters gebohren worden. In eben dem Jahre 1598, in welchem ſein Vatter nach Altdorf kam, iſt er den 6 Jul. allda unter die akademiſchen Bürger eingezeichnet worden. Er gieng die Klaſſen des Gymnaſii durch, hörte auch die öffentlichen Vorleſungen der Profeſſoren, und gieng nach Jena, wo er 1608 unter Joh. Olearius de potentiis animae in genere et in ſpecie uegetatiuae, und 1609 unter M. Ge. Calixten de natura Logicae diſputirt hat. Nachdem er wieder nach Altdorf kam, diſputirte er auch unter Mich. Piccarten de republica et eius formis in genere, ingleichen 1613 unter Ernſt Sonern de iride coeleſti, und wurde hiemit in beſagtem Jahre zu Altdorf Magiſter. Hierauf hat er auf verſchiedenen Akademien die Rechtswiſſenſchafft mit Fleiß getrieben, iſt 1618 bis 1621 zu Altdorf als Präſes auf dem Katheder erſchienen und hat philoſophiſche Collegia aufgethan; ſodann aber begab er ſich nach Strasburg, wo er nach rühmlich verfochtener Inaug. Diſp. 1621 zum Doctor beyder Rechten gemacht wurde. Bald nach dieſem wurde er wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Brauchbarkeit von dem Herzog zu Braunſchweig-Lüneburg zum Geheimenrath angenommen, und diente in dieſem Poſten 5 Jahre. 1628 forderte er ſich wegen Kränklichkeit ab und wurde gnädig entlaſſen. Hier kam er nach Nürnberg und befande ſich von 1628 bis 1630 in dem Collegio der Herren Advocaten. Im letzt erwähnten Jahre vermählte er ſich mit Jgfr. Barbara, Hn. Wolfg. Möringers, Kaufmanns und verſchiedener Fürſten Agentens zu Nürnberg, Tochter, machte zu Altdorf Hochzeit, und zeugte eine Tochter mit ihr, die aber nebſt der Mutter bald wieder verſtorben iſt. Auch noch im 1630ſten

Jahre

Jahre wurde er von dem Pfalzgrafen Auguſt als Rath und Kanzler nach Sulzbach beruffen. 1638 ſchritte er zur zweyten Ehe mit Jgfr. Barbara, Joh. Nöttels, Kaufmanns in Nürnberg, Tochter, die er als Wittwe nebſt einem Sohn, Joh. Phil. Jacob, hinterlies. Da er auch zu Sulzbach der Leibes-Schwachheit wegen nicht länger beſtehen konnte, dankte er ab und wollte ſein hinfälliges Leben ruhig zu Regensburg beſchlüſſen, ſo auch geſchahe, in dem er den 30 Jun. 1643 von der Welt abgefordert wurde. Seine gelehrten Diſputationen ſind:

De monarchia. Heidelb. 1615.
- nobilitate politica. Alt. 1618.
- magnanimitate. Alt. 1618.
- iuſtitia. Alt. 1619.

Quaeſtionum ethico-politicarum ὀγδοάς. Alt. 1619.
De foederibus. Alt. 1620.
- bello. Alt. 1621.
- aequitate, Argent. 1621.
- condictione indebiti. Dieſe Diſp. führt W, d. noch an; wir wiſſen aber nicht, wo ſie gehalten worden iſt.

Siehe Fr.

Schorn (Johann) ein Advocat, war der Stadt Nürnberg von 1534 bis 1556 bedient, ſoll aber keinen akademiſchen Gradum, ſo ſonſt gewöhnlich und erforderlich iſt, gehabt haben.

Schott oder Schütz (Peter) ein gebohrner Däne, iſt den 14 Febr. 1626 als Profeſſor extraordinarius der ausländiſchen Sprachen zu Altdorf angenommen, 1627 aber um Petri und Pauli ſeines Amtes wieder entlaſſen worden, laut der Profeſſors-Matrikel.

Schradin (Ludwig) ein JCtus, aus Tübingen gebürtig, ſtunde von 1537 bis 1545 in Dienſten der Republik Nürnberg als Conſulent, und ſtarb im Jahr 1545. Er gab heraus:

Germanorum res praeclare olim geſtas, itemque rer. aliar. fere memoratu digniſſimarum perbreuem et admodum iucundam annotationem, ab exordio mundi primum naſcentis repetitam. Lamberto Schafnaburgenſi autore, cuius nomen hactenus delituit. Habes etiam ſcriptoris huius uitam et rerum praecipuarum indicem. Lub. 1533. 8.

Rothſch. und Hirſch. mill. IV, n. 686.

Schreiber (Hieronymus) ein iunger Medicus und gebohrner Nürnberger, hat in Wittenberg ſtudiert und ganz beſonders rühmliche Zeugniſſe erhalten. Melanchthon recommendiret ihn an Hier. Paumgärtnern und den Magiſtrat zu Nürnberg. Er lobt ihn wegen ſeiner Gelehrſamkeit, geſetzter Sitten, ſchöner Schreibart und Wiſſenſchafft in der Mathematik und griechiſchen Literatur, beſonders aber der Philoſophie, worinnen er alle damaligen Profeſſoren der Philoſophie zu Wittenberg übertreffe, und wovon auch Schöner und Veit Dietrich zeugen müſſten. Auf welche und eine nochmalige Empfehlung auch Schreiber mit Wohlthaten von der Republik überhäufet worden iſt. Melanchthon meldet, daß er die Profeſſion der Mathematik zu Wittenberg wol bekommen hätte, wenn nicht ſein Landsmann, Er. Flock, gar zu ſehr drum gebetten hätte. 1542 reiſte er mit dem berühmten Valer. Cordus nach Italien, und wuſte ſich dieß Land und beſonders Neapel und Rom wohl zu Nutzen zu machen. Der 1544 zu Rom erfolgte frühzeitige Tod ſeines Reiſegefährten, des Cordus, ſchien ein Vorbote ſeiner baldigen Nachfolge zu ſeyn. Schreiber ſtarb auch wirklich 1547, da er ſich eben zu Paris befande. In ſeiner Gallenblaſe fande man, wie die Augenzeugen beſtärkten, einen groſſen Stein. Seinem Fleiſe hat man einen groſſen Theil der vorhandenen Conſultationum et curationum Montani zu danken. Auch iſt eine Epiſtola de obitu Val. Cordi ad D. Wolfg. Meurerum Med. Lipſ. von ihm vorhanden. Siehe Volland. merit. Mel. in rem lit. Nor. p. 51. Ad. in uita Val. Cordi, und Kmſc.

Schreiber von Grünreuth (Georg Chriſtoph) ein JCtus, iſt den 12 May 1674 in der Nürnbergiſchen Vorſtadt Wöhrd gebohren worden. Er ſtammte aus einem altadelichen Geſchlechte ab, welches ſchon zu Ende des 12ten und in dem Laufe des 13ten Jahrhunderts in Bayern geblühet und ſich von Dorf geſchrieben hat. Eine Linie dieſes Geſchlechtes zog ſich in die obere Pfalz, brachte das Dorf Grünreuth an ſich und nennte ſich davon. Im 30 jährigen Kriege wurden dieſen Schreibern zween Wägen mit Geld, die ſie von Amberg und Auerbach nach Nürnberg flüchten wollten, von den ſtreifenden kaiſerl. Soldaten weggenommen und ſie dadurch faſt um alles das ihrige gebracht, daher ſie auch in dem Inſtrumento Pacis de reſtituendis ſtehen. Um der evangel. Religion willen wurden ſie auch von ihren Gütern in der obern Pfalz vertrieben und ſuchten als Exulanten ihre Zuflucht in Nürnberg. Indem ſich nun ein Georg Paul Schreiber von Grünreuth in Nürnberg gar verzehret hatte, ſo ſahe ſich ſein Sohn, Paul, genöthiget, ſich auf die Schreiberey zu legen und endlich die Gerichtſchreibersſtelle in Wöhrd anzunehmen. Hier zeugte er mit Frau Mar. Magdalenen, geb. Hofmännin, unſern Georg Chriſtoph. Dieſer legte ſich auf die Rechtswiſſenſchafft, ſtudierte zu Jena und hat ohne Zweifel auch daſelbſt die Licentiaten-Würde erhalten, den Doctor-Titel ſoll er nicht angenommen haben. 1704 wurde er in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen, in welchem er aber nicht gar zu lange mag geblieben ſeyn. Er wurde nemlich von der Freyfrau von Kreſſer, geb. Gräfin von Windiſchgrätz, welche dazumal als Wittwe zu Burgfarrenbach war, als Hofmeiſter angenommen, um ihr mit ſeinem Rath beyzuſtehen. Als dieſe Dame ſich hierauf an den Hr. Grafen von Wolfſtein, der zu Pyrbaum reſidirte, vermählet hatte, kam er mit eben dieſem Prädicate in Wolfſteiniſche Dienſte und wurde endlich 1713 hochgräfl. Rath. In eben dieſem Jahre verheirathete er ſich mit Hn. D. Joh. Paul Fetzers (ſiehe den 1 Theil) Tochter, Clara Suſanna, zeugte aber keine Kinder mit ihr. Weil nun inzwiſchen der Herr Graf von Wolfſtein zu Pyrbaum verſtorben war, und deſſen hinterlaſſene Frau

Wittwe ſich nach einiger Zeit an den Hn. Grafen von Wied-Runkel vermählet hatte; ſo wurde er nunmehro auch in gräfl. Wiediſche Dienſte als Rath und Hofmeiſter aufgenommen. Er beſorgte ſeiner hohen Herrſchafften Angelegenheiten mit beſter Treue und nach äuſſerſtem Vermögen bis an ſein Ende, welches den 14 oder 15 Sept. 1723 erfolget iſt.

Schreiber von Grünreuth (Johann Siegmund) ein vornehmer und hochverdienter JCtus, des vorigen Halbbruder, den ſein Vatter, beſagter Herr Paul, mit ſeiner andern Ehefrau, Anna Magdalena geb. Kohlin, erzeuget und den dieſe den 24 Aug. 1682 zu Wöhrd auf die Welt gebracht hat. Bey einigem Wachsthume wurde er dem Hn. Rector Brendel in der Nürnbergiſchen Spitaler-Schule zur Privat-Unterweiſung übergeben. In dem Egidiſchen Auditorio fande er nach dieſem die erwünſchteſte Gelegenheit, ſich zu den akademiſchen Studien durch den Vortrag der gelehrten Profeſſoren, Myhldorf, Wülfer und Eſchenbach, vorzubereiten. 1700 betrat er Altdorf, hörte daſelbſt Sturmen, Mollern, Omeiſen und Rötenbecken in der Philoſophie, und fieng die Rechtswiſſenſchafft bey Hildebranden an. Nachdem er ſich eine ziemliche Zeit in Altdorf aufgehalten, gieng er nach Jena und lieſe ſich allda von Wildvogeln, Elevogten, Prücknern, beſonders aber Hn. Hofrath Frieſe, bey welchem er auch Wohnung und Tiſch hatte, in allen Rechten unterweiſen. Dem letzten ſchrieb er das meiſte von ſeiner erlangten vortreflichen Gelehrſamkeit zu. Von Jena gieng er auf die Ritterakademie nach Erlangen, dirigirte die Studien eines iungen Hn. von Jaxtheim und Hn. von Wellwart und übte ſich in der franzöſiſchen Sprache. Weiter berufte ihn der Reichshofrath, Hr. von Koch, als Hofmeiſter nach Wien, woſelbſt er mit vielem Ruhm und beſondern Ehren bis 1707 geſtanden iſt. Als in dieſem Jahre noch ſein Hr. Vatter das Zeitliche geſegnet, meldete er ſich um deſſen Dienſt, nemlich die Gerichtsſchreibersſtelle zu Wöhrd. Er bekam ſie aber nicht, weil er zu etwas gröſſerm auserſehen war. Er diente zwar anfänglich als Regiſtrator in dem Sebalder-Waldamte; doch wurde er 1710 wegen ſeiner Brauchbarkeit unvermuthet

muthet zum Syndicus der Republik ernennet. Er hat ſich im kurzen durch Verſchickungen an Höfe dergeſtalt hervorgethan, daß er ſchon 1712, und zwar ohne einiges Geſuch, zum Conſulenten gemacht wurde. Jetzt erſt hat er die Doctorwürde angenommen, ſelbige aber mit deſto gröſſern Ehren und nach wohl beſtrittener ſchönen Inaug. Diſp. de Iudicio Caeſareo Foreſtali Norico, am Petri und Pauli Feſte 1711 nebſt 13 andern Candidaten erhalten. 1714 kam er aus dem Untergerichte, wo er bisher ſas, als Beyſitzer ins Stadtgericht, und 1721 wurde er Raths-Conſulent. Nach dem Tode Hn. D. und Conſul. Hofmannes wurde er 1728 der Akademie zu Altdorf Prokanzler und ſomit kaiſerlicher Hof- und Pfalzgraf. 1740 kam er in das Banco- und Appellations-Gericht. Alle dieſe ſchwehre und wichtige Aemter hat er mit gröſter Sorgfalt und zum beſondern Vergnügen der Vätter des Vatterlandes bekleidet, hat ſich auch bey allerhand mißlichen Verſchickungen noch als Conſulent willig gebrauchen laſſen; wie er denn beſonders ein paarmal nach Eichſtädt und einmal nach Schwabach abgeordnet wurde. So groß er als ein Staatsmann war, ſo fromm war er, als ein Chriſt. Das Corpus Juris und die Bibel war ſein tägliches Handbuch; eines war ihm ſo geläufig, als das andre, und er las die H. Schrifft in der ebr. und griechiſchen Grundſprachen, deren beyden er ſo mächtig als ſeiner Mutterſprache war. Endlich ſtarb er den 12 Jan. 1745. Vermählet hat er ſich 1711 mit Jgfr. Anna Katharina, Hn. Balt. Melbers, Brauverwalters in L. Waizenamte zu Nürnberg, Tochter, die noch als Wittwe am Leben iſt. Von 15 Kindern, die er mit ihr zeugte, hinterlies er 3 Söhne: 1) Hn. Ge. Chriſtoph, welcher einige Zeit in Kaiſ. Kön. Ungariſchen Kriegsdienſten geſtanden, hernach als Stadtlieutenant zu Lauf den 12 Febr. 1746 geſtorben iſt. 2) Hr. Friedr. Ernſt, unter des hochl. Fränkiſchen Kreiſes Brandenb. Culmbachiſchen Cuiraſſier-Regimente Lieutenant. 3) Hr. Jo. Wilhelm, auch Lieutenant unter beſagtem Cuiraſſier-Regimente.

Schreiber von Grünreuth (Johann Siegmund) ein lebender JCtus aus der Familie der vorigen, aber von einer andern Linie, welche an dem Pfalz-Sulzbachiſchen Hof in Dienſten

 ſtunde,

ſtunde, iſt den 14 Jan. 1718 zu Erlenſtegen vor Nürnberg, allwo ſich ſein Herr Vatter auf ſeinem Herrnſitz damals aufhielte, gebohren worden. Derſelbe war Herr Georg Alexander, der Republik Nürnberg beſtbeſtellter Obriſtwachtmeiſter; und die Frau Mutter iſt, Fr. Urſ. Regina, Hn. Cph. Friedr. Gugels von Steinbühl auf Erlenſtegen und Fr. Mar. Reginen, einer geb. Kreſſin von Kreſſenſtein Tochter. Im Egidiſchen Gymnaſio waren Held, Wagner, Lobherr und Spörl ſeine Lehrmeiſter, worauf er der getreuen Unterweiſung des gelehrten Diaconi an der Frauen-Kirche, Hn. Joh. Mart. Schmids, übergeben wurde, der ihn zu den akademiſchen Studien vorbereitete. Er bezog daher 1735 die Univerſität Altdorf, hörte Schwarzen, Feuerlein und Spieſen in der Philoſophie, in den Rechten aber Becken, Freiesleben und Deinlein. 1738 wandte er ſich nach Halle und genoß des Unterrichts Alex. Gottl. Baumgartens in der Philoſophie, Heineccii aber, des alten und iungen Böhmers, von Ludewigs, Schmeizels und Knorrens in der Rechtswiſſenſchafft, wobey er die Nebenſtunden zur Erlernung der franzöſiſchen, italiäniſchen, auch einiger maſſen der engliſchen Sprache anwendete. 1740 kam er nach Nürnberg zurück, und wurde 1741 um Oſtern in das Collegium der Herren Advocaten aufgenommen. In eben dieſem Jahre ſchrieb und vertheidigte er ſeine Inaug. Diſp. oder vielmehr nur theſes de feudis parochialibus, uulgo von Pfarr-Lehen, womit er Licentiat und am Petri und Pauli-Feſte Doctor zu Altdorf wurde. 1745 begleitete er den nunmehrigen Herrn Geheimenrath Cph. Joach. Haller von Hallerſtein auf Reiſen. Sie giengen den 12 Jun. ab und über Coburg, Hildburghauſen, Meinungen, Gotha, Erfurt, Weimar, Jena, Naumburg, Halle, Leipzig, Dresden, Meiſen, Wittenberg, Berlin, Magdeburg, Helmſtädt, Braunſchweig, Wolfenbüttel, die Bergſtädte auf dem Harz, Caſſel, Marburg, Gieſſen, nach Frankfurt zur Krönung des ietzigen Kaiſers Maieſtät. Als dieſe vorbey war, reiſeten ſie über Maynz, Coblenz, Cölln, nach Holland, wo ſie den Winter über ihren Aufenthalt in Leyden nahmen und nebſt den abendländiſchen Sprachen die galanten Studien trieben, ſich auch öffters im Haag befanden. 1746

beſahen ſie Hollands Provinzen, und kamen endlich über Cleve, Weſel, Düſſeldorf, Cölln, Bonn, Coblenz, Maynz, Frankfurt, Würzburg den 25 Aug. glücklich wieder nach Nürnberg zurück. 1748 reiſte er mit Hn. D. Joh. Wilh. Wiedmann nach Helmſtädt, wo er nicht alleine in dem Heiſteriſchen Hauſe, aus welchem Hr. D. Wiedmann ſeine Braut abholte, viele Ehre genoß, ſondern auch das Vergnügen hatte, die berühmten Männer, Heiſter, Schubert, Seidel, Pertſch, Häberlein und Frobeſius näher kennen zu lernen. Seine 1749 geſchehene Verheirathung, die aber wider ſein und iedermanns Vermuthen nicht nach ſeinem Wunſch ausſchlüg, iſt oben p. 558 angezeiget worden.

Schreyer (Sebald) kan als ein Beförderer der Gelehrſamkeit und Gönner der Muſen wol einen Platz hier gewinnen. Er war aus einem guten und anſehnl. Geſchlechte zu Nürnberg gebürtig, und iſt von 1482 bis 1503 Kirchenmeiſter bey S. Sebald geweſen, welches vor den Zeiten der Reformation ein gar angeſehenes und wichtiges Amt zu Nürnberg war. Heinrich Kammermeiſters Tochter, Margarethen, hatte er zum Weibe und ſtifftete nebſt ihr eine Kapelle in dem Karthäuſer-Kloſter zu Nürnberg zwiſchen dem Buchſtaben M. und N. gleichwie er auch 1492 das überaus künſtliche Begräbniß Chriſti an der Sebalder-Kirche gegen dem Rathhauſe über im Stein gehauen, geſtifftet hat, in welchem er hernach begraben wurde. Er ſtarb 1520 den 22 May als der letzte ſeines Stammes. Der berühmte Conrad Celtes und Peter Dannhauſer, deren Leben wir im 1 Theile beſchrieben haben, waren ſeine guten Freunde. Der letzte dedicirte ihm Bücher, beſonders ſeinen archetypum triumphantis Romae, deſſen Ausgabe auf Schreyers Koſten beſorget worden iſt. Beyde aber beehrten ihn mit Gedichten und haben ihm vornemlich lateiniſche Carmina zu ſeiner Ergötzlichkeit in Widerwärtigkeiten zugeſchrieben. Wie angeſehen, gelehrt und verdient er müſſe geweſen ſeyn, zeiget der Titel, den ihm Celtes giebt, wenn er ihn nennet: Magnificum uirum, Muſarum hoſpitem et patronum, ingleichen Muſarum et Apollinis cultorem fidiſſimum. Auf ſeine und ſeines Schwagers, Sebaſt. Kammermeiſters, Anregung

und

und Begehren iſt auch des öbbeſagten Hartm. Schedels Chronik ſowol lateiniſch als deutſch zum Druck befördert worden. Siehe Th. Sinc. 8vo, 1 Band, p. 23 ſqq. und p 148. 226. Anal. p. 347 ſqq. ingleichen Roetenbeccii Monum. Sebald. und Hn. Pf. Würfels Beſchreibung der Kirche bey St. Sebald, p. 11.

Schröder (Johann) ein groſſer und berühmter Theologe, wurde gebohren den 6 Jan. 1572 in Silicia, einem Städtlein im Fuldiſchen, wo ſein Vatter, Heinrich, damals Schulmeiſter war, welcher aber hernach Pfarrer zu Lingelbach worden, ferner zu Treiſſa bey Ziegenhain, dann zu Merzenhauſen, und endlich 22 Jahre lang zu Grebenau, wo er auch 1611, den 3 Oct. geſtorben iſt. Seine Muteer war eine Tochter Val. Kirchners, Burgermeiſters im Städtlein Heunfeld, Fuldiſchen Gebietes. Nachdem unſer Schröder die Schulen zu Treiſſa, Bidenkapp und Ziegenhain einige Zeit beſuchet hatte, wurde er im 11 Jahre ſ. A. in das Gymnaſium zu Hirſchfeld, zu Herrn Rector, Gerh. Waldenberger geſchicket, der von dieſem ſeinen geſchickten Schüler urtheilte: ipſum olim magnum fore. 1589 zog er auf die Univerſität Marburg, legte ſich daſelbſt anfangs auf die Humanioren, ſtudierte bey M. Joh. Tonſor die Philoſophie, wurde 1590 derſelben Bacularius und 1592 Magiſter. Hierauf legte er ſich mit allem Fleiſe auf die Theologie, und hörte ſonderlich die Collegia Egid. Hunnens, bey dem er ſich auch ſo beliebt machte, daß er ihm ſeine Söhne zur Unterweiſung und Aufſicht übergab. Als aber D. Hunnius 1592 nach Wittenberg zog, nahm er unſern Schröder mit ſich, und dieſer bewies ſeinen Fleis durch unterſchiedliche gelehrte Arbeiten. Wir wollen nur einſtweilen die akademiſchen Streitſchrifften anzeigen, die er allhier gehalten hat, das übrige aber hinunter in das Schrifften-Verzeichniß verſpahren. 1593 diſputirte er zweymal unter Hunnen, einmal über theſes de Coena Dom. et perſona Chriſti contra Dan. Toſſanum, das andermal über theſes de baptiſmo et praedeſtinatione. 1594 diſputirte er wieder unter Hunnen über theſes, quibus oſtenditur, Sacramentarios Caluiniſtas Aug. Conf. ſocios non eſſe. 1595 bath er Hn. D. Volkmar um Erlaubniß, theologiſche Diſpp.

zu ſchreiben und unter deſſen Direction als Präſes mit einigen Studenten, die ſich als Reſpondenten zuſammen thaten, vertheidigen zu dürfen, wovon auch drey Stücke gedruckt worden. 1596 hielte er unter D. Sal. Geſner zwo Diſputationen wider Jobſt Naum, Pfarrern in Hanau, eine de orali corporis Chriſti in coena manducatione et ritibus euchariſticis, die andere de communicatione idiomatum reali, quae generis eſt tertii, welche beyde von ihm wieder aufgelegt worden ſind zu Gieſſen 1610 in 8. Im folgenden 1597ſten Jahre erhielte er das Stipendium electorale maius und zugleich die Aufſicht über 2 Baronen, Heinrich Conrad und Siegmund Matthias Wenzelyk, Baronen von Sarabitz und Trieſeth. Seiner durch beſondern Fleis und viele Schrifften ausgebreiteten Gelehrſamkeit wegen bekam er einen mannichfaltigen Ruff, und zwar 1598 nach Unna in Weſtphalen, und 1599 im Namen Ludwigs, Landgrafens von Heſſen, nach Gotlav, ohnweit Oppenheim. So wollten ihm auch die Univerſitäten, Wittenberg und Gieſſen, im letztbeſagten Jahre den Doctorhut geben; allein er ſchlug alles aus und nahm dafür die den 22 Nov. ſelbigen Jahres erhaltene Vocation der ältern Herren von Riedeſel, Johann und Volprechts, Erzmarſchallen in Heſſen, zur Information ihrer Söhne an, mit dem Verſprechen, daß er hernach die Pfarre Lauterbach bekommen ſollte. Dieß geſchahe auch noch ſelbigen Jahres, nachdem er nun 10 Jahre auf Univerſitäten zugebracht hatte. Hier verheirathete er ſich mit Jgfr. Anna Maria, Joh. Junkers in Freyenſteina, Tochter, mit welcher er 4 Töchter erzeugte. 1604 kam es als Superintendent nach Schweinfurt. 1611 bekam er einen dreyfachen Ruff, nach Frankfurt am Mayn, Nürnberg und Weimar zugleich; er gieng aber nach Nürnberg, wurde daſelbſt Prediger oder Paſtor bey St. Lorenzen, und wurde noch mit dem Superintendenten-Titel beleget, der aber hernach bey uns abgekommen iſt. Schröder unterſchrieb unſere Normalbücher, ohngeachtet er der Concordien-Formel zugethan war. Auch hier in Nürnberg fehlte es ihm nicht an ſchönen Vocationen, anders wohin zu gehen. 1616 trug ihm D. Joh. Gerhard zwo Superintenduren zugleich an, eine zu Coburg im Namen Hn. Herzogs Joh. Caſimirs, die

andere zu Weimar auf Befehl Herzogs Joh. Ernſts, zu welcher letzten Herzog Ernſt 1618 den Ruff in eigner hoher Perſon wiederholte. Allein theils wollte er das geliebte Nürnberg nicht verlaſſen, theils wollte der Magiſtrat nicht in ſeine Dimiſſion willigen. Er blieb alſo bey uns, und bewies ſich in ſeinem Amte als einen unvergleichlichen Theologen, reinigte die Univerſität Altdorf von den heimlichen Calviniſten und Socinianern, die Nürnbergiſche Kirche aber von heimlichen Papiſten, Anabaptiſten und Schwenkfeldern, die daſelbſt ihre Lehre auszubreiten ſuchten, und bemühte ſich übrigens im Nürnbergiſchen Miniſterio Friede und Eintracht nicht nur zu ſtifften, ſondern auch glücklich zu erhalten. Seine Bemühungen mit den Altdorfiſchen Socinianern, die Hochachtung, die ſie gleichwol vor allen andern Nürnbergiſchen Geiſtlichen gegen ihn hatten, und die Läſterungen, die er andern Theils mit großmüthigem Stillſchweigen erdultet, beſchreibet weitläuftig Hr. D. Zeltner in der Hiſtoria Crypto-Soc. Altorf. woſelbſt das Regiſter nachzuſehen iſt. Schröder war alſo in unſrer ganzen Stadt von Hohen und Niedern geliebet und hochgehalten, abſonderlich da er bey ſeiner groſſen und tiefen Gelehrſamkeit auch ein vortreflicher Prediger war. Eine Münze, die gegenwärtig ſehr rar iſt, wurde zu ſeinen Ehren gepräget, und es ſtarb endlich dieſer theure Mann den 23 Jun. 1621, nachdem er zween Tage vorher, da er eben das 3te Kap. des Briefes an die Coloſſer zu leſen anfieng und Paul Heigel ihn beſuchte, vom Schlage gerühret wurde. Seine vortreflichen Schrifften ſind auſſer den oben angezeigten akademiſchen Sachen folgende:

Tract. de Neſtorianiſmo et Eutycheiſmo, contra M. Ioſeph. Grabium, cum praef. Aegid. Hunnii. Witteb. 1594. 8. (Gieſſae, 1612. 8.)

Animaduerſiones in diſp. primam M. Dan. Crameri, de praecipuis Logicae Ariſtotelicae partibus, pro Ariſtotele contra Ramum. Franc. 1595. 8.

Probl. utrum per naturalem Dei notitiam, citra reuelatam, ſaluari quis poſſit, moderatore D. Volckmario et reſp. M. Lud. Hunnio, diſp. I. Schroederus, contra Franc. Puccium. 1595.

Aphoriſmi

Aphoriſmi e compendio theol. D. Iac. Heerbrandi, in diſpp. XIII ad exercitium priuatum in acad. Witteb. propoſiti 1595. Sind wieder aufgeleget worden zu Gieſſen 1602, und ebendaſ. 1624 in 12.

Theorema de habituali Chriſti hominis ſcientia, et uero eiusdem in ſcientia illa profectu. 1596.

Widerlegung einer von einem lichtflüchtigen Papiſten im Druck ausgeſprengten Scartecken, in welcher er die vom Pabſtthume abgetrettene Lehrer zweyer Duzend neuer ärgerlicher und gotteslaſterlicher Irrthümer von J. C. Leiden und Sterben fälſchl. beſchuldiget. Wittenb. 1595. Iſt mit unter Schröders Schrifften, die zu Gieſſen aufgeleget worden, wieder gedruckt.

Beſtändiger Gegenbericht von den Ceremonien und dem wahrhafften Verſtand der Worte des H. Abendmahls wider Jobſt Naum in Frag und Antwort verfertiget. Wittenb. 1597. 8. Steht auch in den geſammleten Schrifften.

Von dem einzigen Oberrichter in Glaubensſachen, oder Diſcurs über die Frage, ob der Pabſt ꝛc. für den einzigen Richter zu halten, entgegen geſetzet dem Geſpräche Paul Segers. Gieſſen. 1601. 4. Iſt auch zuſammengedruckt.

Nützlicher und in GOttes Wort gegründeter Unterricht, wie die angehende Jugend in der chriſtl. Lehre des H. Katechismus zunehmen und ſich verwahren könne. Schweinf. 1601. 12. Die Zueignungsſchrifft an die bedrängten Reichsſtädte, Cölln und Aachen, iſt 1601 datirt; der Titel unſrer Ausgabe aber zeigt das Jahr 1607, und iſt alſo auſſer Zweifel dieß Büchlein 1607 ſchon zum 2ten male gedruckt. Es kam auch heraus 1621 in 12. und Lüneb. 1644. 12.

Tract. theol. de principio theologiae et iudice ſupremo controuerſiarum theol. in quo potiſſimum obiectiones Pontificiorum ſoluuntur. Schuuinf. 1605. 8. Im Jahre 1619 kam eine neue und mit der antitheſi vermehrte Ausgabe zu Gieſſen in 8 heraus, welcher unſers Johanns Bruder, M. Heinr. Schröder, eine Zueignungsſchrifft vorgeſetzet.

Bibliſche Summarien über jede Kapitel der ganzen H. Schrifft nach Ordnung des A B C in kurze Reimen gefaſſet, ſamt

einer bibliſchen Chronologia über die Geſchichte A. und N. T. Schweinf. 1605. 8.

Enchiridion adagiorum ſelectorum e chiliadibus Eraſmi. Suuinf. 1605. 8.

M. Herm. Heinr. Frey 22 Lucien-Predigten, vom Stand, Amt, Weſen und Werken einer chriſtl. Obrigkeit, und chriſtl. frommer Unterthanen. Schweinf. 1605. 4. Hat Schröder heraus gegeben und mit einer Vorrede verſehen.

Catechetica, ſ. chriſtianae doctrinae erotemata, e uariis ſeculi huius controuerſiis petita et ad capita catecheſeos minoris, quam uocant, accommodata. Gieſſ. 1606. 8. ibid. 1624. 12. Iſt eine Ueberſetzung des oben beſagten deutſchen Katechismus.

Analyſis breuis et perſpicua Cap. IX. Ep. Paul. ad Rom. Suinf. 1608. 8.

Probl. theol. de communicatione proprii. Suinf. 1608. 8. Iſt mit den 2 unter S. Geſnern gehaltenen Diſpp. wieder aufgeleget worden zu Gieſſen 1616, 8.

Meditatio mortis, tröſtliche Erklärung auserleſener Sprüche H. Schrifft. Gieſſen. 1609. 4.

Troſtreiche Erklärung etlicher Sprüche H. Schrifft, welche bey chriſtl. Leichenbegängniſſen zu Schweinfurt gehalten worden. Gieſſen. 1610. 4. Scheint faſt mit dem vorigen einerley zu ſeyn.

Pugillus aſceticus, ſ. libellus thematum theol. Suinfurti in quibusdam conuentibus ad piam et placidam ſymphilologiam propoſitorum. Gieſſae. 1611. 8.

Kurzer und klarer Unterricht von den ſtreitigen Haubtartikeln zwiſchen den Lutheriſchen und Calviniſten. Gieſſen. 1612. 4. Es hat Schröder ehemals mit Hunnii Vorrede einen kleinen Unterricht von den vornehmſten Streiten zwiſchen den Lutheriſchen und Calviniſten drucken laſſen, den ein Calviniſte mit einem Gegenbericht auflegte, worauf Schröder alſo antwortete, daß er hier ſeinen Unterricht und den Calviniſchen Gegenbericht nebeneinander, den Lutheriſchen Nachbericht aber darunter dru-

drucken lies. Uebrigens enthält dieſe Ausgabe eigentlich 5 kleine Schrifften.

Drey Predigten vom H. Abendmahl. Leipz. 1615. 4.

Eine chriſtl. Predigt, ſo bey Einweyhung des neu aufgeführten und erweiterten Kirchengebäudes zu Lichtenau gehalten worden. den 28 Oct. 1615. Nürnb. 4.

Thronus regalis Chriſti, i. e. Erklärung des Artikels vom Sitzen J. C. zur Rechten GOttes. Gieſſen. 1615. 4. Iſt von Schröder deutſch geſchrieben, von M. Phil. Ebel aber ins Lat. überſetzt worden und 1617, 1620 und 1642 in 8 herausgekommen.

Drey Jubelpredigten, gehalten zu Nürnberg 1617 und 1618. Nürnb. 1618. 4.

Enchiridion theol. in qua controuerſiae, quae hoc ſaeculo agitantur, Suinfurti in quibusdam conuentibus ſcholaſticis miniſtrorum eccleſiae, aliorumque uirorum eruditorum ad piam et placidam collationem mutuamque exercitationem propoſitae. Edit. ſecunda Suinf. 1620. 8. Iſt der obige Pugillus aſceticus, nebſt der Analyſi Cap. IX. Ep. ad Rom.

Sceptrum regale Chriſti, ſ. defenſio Throni regalis Chriſti, oppoſita litigatoris cuiusdam anonymi (Cſti. Becmanni) antithrono. Gieſſ. 1621. 8. Dieſe ſchöne Arbeit war eben auf dem Todenbette des Verf. im Drucke, und weil er auch wirklich drüber ſtarb, wurden der Ausgabe die Leichgedichte auf ihn beygefüget. Als Becmann auch wider dieſes Sceptrum regale 1627 ſchrieb, hat unſer D. Althofer den ſel. Schröder in dem Anti-Becmanno (ſiehe unſern I Theil) vertheidiget.

Antitheſis, oder Gegenſatz der reinen Lehr Augſp. Conf. und des verführeriſchen Vorgebens des Irrgeiſts Schwenkfelds und Weigels. Nürnb. 1640. 4.

Daniel reſeratus, oder Erklärung über den Propheten Daniel. 2 Theile. Gieſſen. 1673. 4. Sind 163 Predigten, die des ſel. Schröders Vetter, Conr. Heinr. Fabricius, Mitprediger zu Ebsdorf, herausgegeben. Es wird auch eine ältere Ausgabe, von Ulm 1645 in 4, angeführet, die nur 113 Predigten enthalten ſoll.

Die vornehmſten von angeführten Schrifften hat Hr. Joh. Ant. Strubberg unter dem Titel Schroederi rediuiui, auch der berühmte Hr. D. Wernsdorf wieder ans Licht zu ſtellen verſprochen, ſo aber von keinem geleiſtet wurde.

Man hat auch verſchiedene Leichpredigten von dem ſel. Schröder, die wir aber nicht anzeigen können.

Das ſtattliche Bedenken, welches er im Namen des Miniſterii wegen des Liedes, Erhalt uns, HErr, bey deinem Wort ꝛc. verfertiget, iſt in den Unſch. Nachr. 1714, p. 913. ſqq. abgedrucket.

In den von G. M. Raidel herausgegebenen Epiſtolis uirorum erud. ad I. Gerhardum ſtehen 6 Briefe vom Schröder an Gerharden.

Briefe von ihm an Balt. Meiſnern ud Heinr. Höpfnern hatte Wolf laut ſeines conſpectus ſupellectilis p. 41. und 161.

Der Hr. D. Liebknecht in Gieſſen beſas verſchiedene Schröderiſche Briefe im MSCte, von denen wir aber nicht wiſſen, wo ſie hingekommen ſind.

Unſer ſel. Hr. Pred. Joach. Negelein beſas auch verſchiedene Briefe vom Schröder, und an ihn von Matth. Hoe, Joh. Saubert und Joh. Stumpf aus Znoym in Mähren, unter andern auch ein eigenhändiges Concept einer Schrifft, welche Schröder und Joh. Fabricius E. H. Rath zu Nürnberg eingehändiget, des Valent. Weigels Schrifften und die Verächter des H. Abendmahls betreffend.

Man ſehe: Cſti. Matthiae orat. paneg. de uita et obitu Io. Schroederi, welche auch in Witte Memor. Theol. dec. 7. abgedruckt iſt. Unſch. Nachr. 1728, wo p. 11. ſqq. M. Joh. Strubberg eine Nachricht von Schröders Leben und Schrifften geliefert hat. Acta Franc. T. II. p. 284. ſqq. Hirſch. dipt. Fabricii hiſt. bibl. ſuae, P. IV. p. 272. 511.

Schröder (Georg) des vorigen Bruder, ein gar wackerer Schulmann, hat die beſten Schüler gezogen, auch (wie Hr. D. Zeltner im Anhange zum Leb. Seb. Heydens p. 79. ſagt,) die gröſte Liebe von ſeinen Diſcipeln genoſſen, denen er vor an-

dern

dern mit aller Treue auch Wohlthätigkeit, wie Hn. D. Zeltnern aus vielen Documenten wiſſend war, an die Hand gegangen iſt. Er war den 1 Merz 1584 zu Grebenau (Fr. ſagt, zu Merzhauſen) in Heſſen gebohren, und gieng 1606 auf die neue Univerſität Gieſſen, wo er von dem erſten Rector derſelben, D. Joh. Winkelmann, immatriculiret wurde. Die Magiſterwürde, die er annahm, hat er 1607 unter Caſp. Finkens Decanate erhalten. Wie er vermuthlich durch ſeinen Bruder 1608 zum Conrectorate in Schweinfurt kam, woſelbſt er 4 Jahre gedienet; alſo iſt er auch durch eben dieſen unſern berühmten Theologen zu Ende 1611 Conrector an der Lorenzer-Schule in Nürnberg geworden. 1617 gelangte er zum Rectorate an der damaligen Trivial-Schule zu St. Egidien, von wann n er 1620 wieder zu St. Lorenzen kam, und allhier 35 Jahre die Rectorsſtelle auf das rühmlichſte bekleidete. Im 72ſten Jahre ſ. A. iſt er endlich den 15 Jun. 1655 von dieſem Schauplatz abgetretten. Verheirathet hat er ſich 3mal, 1) 1613 mit Magdalenen, M. Ge. Holfelders, Diac. zu St. Lor. Tochter, die ihm 5 Kinder gebahr, von welchen aber keines ihn überlebte. 2) 1625 mit Katharinen, Hier. Kaufmanns, Tochter, mit der er ein eintziges Töchterlein, das aber bald wieder ſturb, zeugte. 3) 1635 mit Magdalenen, Hn. M. Ge. Fabers (ſiehe den 1 Theil) Wittwe, einer geb. Kamperin, die ihn überlebet hat; ſiehe deren L, von Bened. Mauricius, und das im Kupfer geſtochene Bildniß dieſes rechtſchaffenen Mannes. Fr. hat ſeine Nachrichten aus der L, B. Mauricius auf Schrödern.

Schrötel (Chriſtian) ein Geiſtlicher, Andr. Schrötels, Spitalmeiſters zu Nürnberg Sohn, gebohren daſelbſt im Jahre 1629, ſtudierte zu Altdorf, diſputirte 1650 unter Jac. Bruno de uirtute morali in genere und erhielte hier im Jahre 1651 den Magiſterhut. Sodann begab er ſich nach Jena, wo er 1654 unter Joh. Muſäus de communione ſub utraque ſpecie, utrum a Chriſto praecepta ſit, diſputirte. 1655 wurde er Pfarrer zu Michelbach und Veitsbrunn, welche beyde Pfarren er bis 1661 verſehen hat und ſodann als Diaconus an die

Kirche zum H. Geiſt in Nürnberg befördert wurde. Hier ſtarb er den 2 Dec. 1678, alt 49 Jahre. Verehlichet hat er ſich zuerſt 1655 mit Mar. Magdalenen, Hn. Adam Zanners, Rectors im Egid. Gymnaſio, Tochter. 1670 nahm er die andere Frau, Kath. Suſannen, des Altdorfiſchen Theologen, Joh. Weinmanns, Tochter. Als Pfarrer zu Michelbach hat er die daſelbſt neu erbaute Kirche 1660 zu Ehren des H. Geiſtes eingeweyhet mit einer Predigt über 1 Kön. 8, 28. 29. 30. welche auch im Druck vorhanden iſt. Siehe Hirſch. dipt.

Schubart (Johann) ein Geiſtlicher, war gebohren zu Nürnberg am Sonntag Exaudi 1656, und hatte zum Vatter Andreas Schubarten, Wirth und Gaſtgeben zu den 7 Thürnen allda. Nach gelegten Gründen in der Schule bey St. Sebald, gieng er 1676 auf die Univerſität Jena, woſelbſt er über 4 Jahre den Studien oblag. Er diſputirte auch allda, und zwar dreymal unter dem Adiuncten, M. Joh. Adolph Frohn, 1) de uirtute morali et intellectuali, 2) de lege morali, 3) de motu; und ſodann unter dem Prof. Valent. Velthem de indifferentia uoluntatis humanae in ordine ad actiones morales contra Danielis Chamieri panſtratiam catholicam. Unter Velthems Decanate wurde er auch 1679 Magiſter. 1681 beſuchte er die Univerſität ſeines Vatterlandes zu Altdorf und diſputirte unter dem Joh. Fabricius de myſterio incarnationis, aus deſſen Vatters Praelectionibus theologicis. 1682 ſtieg er als Präſes auf den Katheder und lieferte XXXVI poſitiones philoſophicas. 1685 iſt er unter die Candidaten des Predigtamtes zu Nürnberg aufgenommen worden. Nach dieſem hatte er ſchöne Gelegenheit mit einem Hn. von Fürer Holland, Engelland, Frankreich und die Schweitz durchzureiſen und alſo viel herrliches und merkwürdiges zu ſehen und zu hören. 1688 den 27 Nov. iſt er der Alumnen und Oekonomie Inſpector geworden, 1691 aber als Diaconus an der Kirche zu Altdorf angekommen. 1694 erhielte er das Paſtorat bey St. Johann vor Nürnberg, woſelbſt er auch den 25 Apr. 1732 geſtorben iſt. Siehe Hirſch. min. iub. Ein Zacharias Schubart, aus Nürnberg, ſtudierte zu Altdorf Jura und

und hielte 1713 eine griechiſche Rede de linguae graecae et iurisprudentiae ſtudio coniungendo, welche auch griechiſch und lateiniſch und mit C. G. Schwarzens griechiſcher Einladung in 4 gedruckt iſt.

Schuchardt (Johann Jonas) ein Advocat, iſt im Jahre 1732 zu Nürnberg gebohren worden. Sein noch lebender Vatter iſt Joh. Matthias, kaiſerl. Notarius und Zeugamtsſchreiber daſelbſt; die Mutter war Fr. Suſ. Mar. Scheuerleinin. In der Schule zu St. Sebald waren Lochner und Reichel ſeine Lehrer. Er beſuchte auch die öffentlichen Vorleſungen im Auditorio, und Würfel hat ihn zu der Akademie vorbereitet. 1751 bezog er die Altdorfiſche Hoheſchule, und lies ſich ſowol von dem Verfaſſer dieſes Lexicons die Weltweisheit, als von den Herren Doctoren, Deinlein, Spies, Heumann und Link alle Theile der Rechtsgelehrſamkeit vortragen. Unter dem Hn. D. Heumann vertheidigte er 1753 im Cirkel den zweyten Abſchnitt der gelehrten Abhandlung de fontibus et oeconomia legum ciuilium. 1755 wurde er der Rechte Licentiat mit einer ohne Beyſtand zu Katheder gebrachten Diſp. de coniugum ſucceſſione ex uniuerſali bonorum communione, und im folgenden Jahre iſt er in das Collegium der Nürnbergiſchen Herren Advocaten aufgenommen worden.

Schübler (Johann Jacob) ein franzöſiſcher Sprachmeiſter des vorigen und ietzigen Jahrhunderts zu Nürnberg, iſt zu Strasburg im Jahre 1651 gebohren worden. Sein Hr. Vatter, Chriſtoph Schübler, war ein Beyſitzer des Strasburgiſchen Rathes und Teſtamentarius. Er hat ſchöne Reiſen gethan. Zuerſt ſahe er die vornehmſten Städte Deutſchlandes, Hamburg, Lübeck, Danzig, Leipzig, Prag, Wien, Frankfurt und andere. Sodann begab er ſich nach Holland und endlich nach Frankreich, wo er ſich 12 Jahre aufgehalten, indeme er bey einem Landedelmanne eine Hofmeiſterſtelle kriegte. Als er wieder nach Deutſchland zurückgekehret, beſuchte er die vornehmſten Univerſitäten, als Leipzig, Halle, Jena und andere, bis er ſich endlich

nach Nürnberg begeben, allwo er auch nach einem kurzen Aufenthalt in den Eheſtand trat, in welchem er 10 Kinder und unter andern den gleich folgenden Sohn erzeugte. 42 Jahre iſt er als Sprachmeiſter bey uns wohnhafft geweſen, und hat ſein Lebensalter auf 72 Jahre gebracht, iſt alſo 1723 verſtorben. Mit Matthi. Kramern muß er einen Schrifften-Streit gehabt haben, (ſiehe unſern 2 Theil, p. 353.) und hat, vielleicht nebſt mehrern, folgendes herausgegeben:

Himmelspforte in Morgen- und Abendſeegen, franz. und deutſch. Nürnb. 1682. 12.

Quinteſſence ou Coeur de la langue françoiſe, oder Kern der Unterweiſung in der Franzöſiſchen Sprach, Nürnb. 1705. 8.

Schůbler (Johann Jacob) ein berühmter Baumeiſter, des vorigen Sohn, iſt zu Nürnberg 1689 gebohren worden. Sein Vatter gab ihm die treueſte Unterweiſung, und der berühmte Proſpect-Maler Krafft, bey dem er im Hauſe wohnte, ermunterte ihn in der zarteſten Jugend zu ſeiner Kunſt und brachte ihm das Zeichnen ſpielend bey; wie denn auch Schůbler ſchon 1696, als die alte Egidier-Kirche abbrannte, ſolche vor ſich vollkommlich nachzeichnete. 1698 kam er zu dem weltbekannten Hn. Jac. von Sandrart, um mehr gründliches in der Zeichenkunſt zu lernen. Auch lernte er bey Eimmarten das Kupferſtechen, und bey geſchickten Haus-Präceptoren übte er die lateiniſche Sprache und die Anfangsgründe der Philoſophie. 1701 wurde er nach Regensburg geſchicket, um die Brücke und andere Merkwürdigkeiten nachzuzeichnen. 1702 fieng er an die Generals-Perſonen mit Oelfarben zu malen; und ob er gleich nebſt der Malerkunſt und dem Mechaniſiren die Bildhauerkunſt und das Wachspoſiren vor ſich begriffen; ſo blieb doch die Perſpectiv ſeine Haubtübung, in welcher er glücklich fortfuhr, bis er 1705 eine Reiſe nach Coburg, Würzburg und Stuttgard that, um ſich einige berühmte Gebäude mit ihren Künſtlern bekannt zu machen. In eben der Abſicht reiſte er mit dem Anfange des 1706ten Jahres nach Prag, Breslau, Liegnitz, Bremen, Eiſenach, Wien, und ſodann

nach

nach Leipzig, wo er fleiſig die Philoſophie ſtudierte. Von dar gieng er nach Halberſtadt, Lübeck, Lüneburg und endlich nach Koppenhagen. Hier kam er in Bekanntſchafft mit dem königl. Mathematicus, Hn. Gamburg, der ihm ein beſonderes Licht in der praktiſchen Baukunſt und Mathematik überhaubt anzündete, welche er auch zu Friedrichsburg bey verſchiedenen Profeſſoren getrieben. 1709 kam er als Ingenieur zu einem vornehmen Engelländer. Als er in dem Gefolge dieſes Herrn zu Fuß über die, im damaligen kalten Winter, hart gefrorne See gehen muſte, brach am Ufer ein Stück Eis mit ihm ein, man brachte ihn halb tod heraus und Haut und Stiefel wurde mit einander abgezogen, wovon ihm die Merkmale bis an ſein Lebensende geblieben ſind. Die Aerzte urtheilten auch, er hätte den kalten Brand daher bekommen, an welchem er geſtorben iſt. Nach ſeiner damaligen Geneſung muſte er nach Bergen in Norwegen, und endlich wieder nach Koppenhagen. Hier hielte er die Peſt aus, und wegen geleiſteter vortreflicher Kriegsdienſte wurde er von des Königs Maieſtät perſönlich einer immerwährenden Gnade verſichert und königlich beſchenket. Wäre er mehr aus Verlangen nach Ehre, als ſeiner Kunſt und Wiſſenſchafft wegen gereiſet, würde es ihm leicht geweſen ſeyn, ſich zu einer anſehnlichen Ingenieur-Charge zu ſchwingen. Allein er wollte die Welt noch weiter ſehen, und ſegelte deswegen nach Kiel. Die See war ihm abermal zuwider. Er muſte nach zweymal erlittenem Sturm und kaum gelöſchten Brand auf dem Schiffe mit groſſer Gefahr über den Belt fahren, am Seeſtrande in einem verfallenen Wachthauſe bleiben und wegen Ueberſchwemmung der See und Umſchlüſſung des Hauſes den Schnee vom Dache ſtatt Speis und Trank genieſſen und alſo in dieſem elenden Zuſtande 2 Tage und 2 Nächte verharren. Doch iſt er unter der geringen Zahl derer geweſen, die lebendig nach Flensburg gekommen ſind, nachdem ſie noch einmal die Peſt überſtanden haben. Er gieng nach Hamburg, Lüneburg, Hannover, Herrnhauſen, Goßlar, Caſſel, und endlich 1711 nach Nürnberg, um ſeine Eltern zu beſuchen. Noch 2 Monaten gieng er wieder fort nach Frankfurt zur kaiſerlichen Wahl und Krönung, malte daſelbſt in Miniatur eine künſtliche Vorſtellung eines Glück-

wunſches für den neuen Kaiſer, die deſſen Maieſtät in ſeinem Kabinette zu behalten würdigte und Schüblern dagegen eine Bedienung verſprechen lies. Allein dieſer reiſte weiter nach Koblenz, Cölln, Utrecht, Maſtricht, Haag, Amſterdam und von dar wieder zurück, wurde unterwegs von einer franzöſiſchen Parthey aufgefangen, kam aber durch ſeine Vollkommenheit in der franz. Sprache und eine geſchickte Vorſtellung wieder loß und nach Cölln, von dar nach der Veſtung Ehrenbreitſtein, wo ihm aufs neue wunderbare Zufälle begegneten. Weil er ſeine Religion nicht verbergen wollte, bekam er von dem Erzbiſchof zu Trier einen Paß als Fechtmeiſter, mit welchem er glücklich nach Frankfurt gelangte, aber daſelbſt ſein vermeyntliches Amt dem daſigen Fechtmeiſter beweiſen muſte. Mit dem zu Ende laufenden 1713 Jahre gelangte er glücklich in Nürnberg bey den Seinigen an. Er beſchloß ſogleich, ſeinem Vatterlande mit der Wiſſenſchafft zu dienen, die er auf einer ſo weitläuftigen Reiſe beveſtiget hatte. Die hernach anzuführende Werke zeugen von ſeinem Fleiſe, und die darüber gefällten Urtheile vieler groſſer Gelehrten von dem Werthe derſelben, ſonderlich die davon gedruckten Gedanken des Freyherrns von Wolf, der Herren Jablonsky und Kirch in Berlin, deren beyder Correſpondenz er auch über alles geſchätzet hat. 1717 wurde er zum Churfürſten von der Pfalz zur Erbauung einer prächtigen Ehrenpforte nach Sulzbach beruffen. An dieſem Hofe genoß er den vertrauteſten Umgang des Fürſten, und wegen der concentriſchen Proportion, nebſt der von ihm wieder gefundenen Longimetrie wurde er bey vielen Stands- und Ordensperſonen beliebt. Eine angebottene Bedienung und reichliche Beſoldung war nicht vermögend, die Liebe zur ungehinderten Religion und zum Vatterlande zu hintertreiben. Er gieng alſo wieder heim, unterwieſe viele, theils ſchlafende, theils noch lebende, Vätter des Vatterlandes, nebſt vielen andern, auch fremden Perſonen, worunter auch welche waren, die hernach Stellen öffentlicher Lehrer auf Hohenſchulen bekleideten. Zu ſeiner Ergötzung malte er unterſchiedliche Miniatur-Kunſtſtücke. Es war ihm einerley, ob er groſſe oder kleine Porträte machte, ob er in Oel, Fresco und dergleichen malte. Viele mit ſchwarzer Tuſch nach allen

Re-

Regeln verfertigte, gedankenreiche Handzeichnungen befinden ſich in einigen Kabinetten groſſer Potentaten; andere aber ſind noch in den Händen der hinterlaſſenen Wittwe. 1727 verheirathete er ſich mit Jgfr. Marg. Mar. Gummin, welche aber 1729 wieder verſtorben. 1733 lies er ſich in das zweyte Eheverlöbniß ein mit Jgf. Marg. Seitzmaierin, mit der er zwo Töchter und einen Sohn, Johann Jacob Wilhelm, zeugte, der aber erſt nach ſeinem Tod gebohren wurde. 1735 wurde er von der Kön. Preuſſiſchen Akademie der Wiſſenſchafften zum Mitgliede mit einem anſehnlichen Diplom ernennet. 1740 erinnerte ſich der König in Dänemark unſers Schüblers, und er wurde mit den gnädigſten Verheiſungen als Baumeiſter nach Koppenhagen beruffen. Allein er gedachte an ſeinen Eid, den er 1709 ſchwur, die See nicht mehr zu betretten, und blieb abermal in Nürnberg. 1742 erhielte er einen Wink zu gleicher Bedienung nach Berlin, dem er auch mit Danck gefolget wäre, wo ihn GOtt nicht in eben dieſem Jahre von der Welt abgefordert hätte. Seine herausgegebene koſtbare Schrifften und Kupferſtiche ſind:

I. Schrifften.

Regeln der Perſpectiv, worinnen gezeiget wird, wie alles, was in der Architectur zu finden iſt, auf das leichteſte kan in die Perſpectiv gebracht werden. 2. Theile mit 50 Tafeln. 1719. groß fol.

Gründlicher Unterricht der vollſtändigen Säulenordnung nach der heutigen Civil-Baukunſt. 2. Theile, ein ieder mit 18 Tabellen. 1723. 1724. fol.

Holzerſpahrende Stubenöfen. 1728. fol. 25 Tab.

Von Kappenfenſtern. 1728. fol. 12 Tab.

Medaillen-Schränke. 1730. fol. 18 Tab.

Von Hang- und Sprengwerken, nach italiäniſcher, franzöſiſcher, deutſcher, alter auch neuer Bauart. 1731. fol. 44 Tabellen. Der zweyte Theil von den Holzverbindungen, 1736, auch 44 Tab.

Civil-Baukunſt. 1732. fol. mit 12 Tabellen. Nebſt 4 Fortſetzungen, iede wieder mit 12 Tab. von 1732-35.

Antiquitäten von Nimes. 1732. fol. 8 Tab.
Luſt- und Gartenhäuſer. 1732. fol. 18 Tab.
Erfindungskunſt mit und ohne die logarithmiſche Linie. 1734. fol. 32 Tab.

II. Kleine Kunſt-Ausgaben ohne Schrifft, alle in Folio.

Camine, 1 und 2ter Theil. 12 Blätter.
Aufriſſe von Altären. 6 Bl.
Garten-Proſpecte. 6 Bl.
Orgeln und Kanzeln. 6 Bl.
Epitaphia. 6 Bl.
Handfäſſer. 6 Bl.
Zierliche Fenſter-Verkleidungen. 6 Bl.
Garten-Portale. 6 Bl.
Grabſteine. 6 Bl. Andere Grabſteine, auch 6 Bl.
Porneau, oder Füllungen. 6 Bl.
Mathematiſcher Luſtgarten. 1724. 8. 23 Tab.
Auszug der Säulenordnungen. 1726. 8. 21 Tab.
Sonnenuhrkunſt. 1728. 8. 43 Tab.
Vier groſſe Charten von den 6 Säulenordnungen an einem Prachtgebäude 1740.
Kurz-verfaßte Delineation der proportionirten Säulenordnung bey mancherley Bogenſtellungen. 1741. 4. 27 Tabellen.

III. Auſſer dieſen iſt zu Augsburg im Verlag der Wolfiſchen Erben ein Werk von 20 Ausgaben, zuſämmen mit 126 Tabellen, und den zierlichſten Zimmern für groſſe Herren, herausgekommen, ſo enthält:

1.) ſehr prächtige franzöſ. Betten, nebſt dem Holzwerke derſelben. 2) Kabinette und Alcove. 3) Architectoniſche Caſtra Doloris. 4) Schreibtiſche, Toiletten, Medaillen- und Commod-Schränke. 5) Geographiſche u. aſtronomiſche Perpendikel Uhren. 6) Commod- und Schlafſeſſel. 7) Sommerhäuſer und Garten-Kabinete. 8) Taufſteine und emblematiſche Beyzierden. 9) Kanzeln. 10) Zierliche Haus- und Kirchen-Orgeln.

11) Kirchen-Altäre. 12) Beichtſtühle nach römiſch-katholiſcher Kirchart. 13) Garten Spreng- und Gattern-Werk. 14) Camine. 15) Waſſerpumpen. 16) Vaſen. 17) Schöpfbrunnen. 18) Caffe-Tiſche mit kleinen Glaskabinetten. 19) Garten-Ornemens und kleine Caſcaden. 20) Schenktiſche.

Der zweyte Theil, an deſſen Ausführung Schübler durch den Tod verhindert wurde, beſteht nur aus 6 Ausgaben, iede zu 6 Tabellen, und begreift: 1) Perons, oder Freytreppen. 2) Orgel, Kanzel und Altäre aneinander. 3) Naturalien-Kammern und Bibliotheken. 4) Buſch-Berg- und Schatten-Gebäude. 5) Jagd-Campagne- und Lager-Wägen. 6) Caroſſen.

Das GL. zeigt ſeine Schrifften auf eine andere, aber nicht ſo vollſtändige Art an, und meldet noch, daß er in einer 1741 herausgegebenen Vorſtellung eines adelichen Wohnhauſes, verſprochen, noch unterſchiedliche Werke von dem in der alten Geometria elementari enthaltenen diagrammate quadrangulari an das Licht zu ſtellen.

Schürſtab von Oberndorf (Johann) ein JCtus, aus einer Patricien-Familie zu Nürnberg, wurde gebohren im Jahre 1522. Er diente ſeiner Vatterſtadt als Conſulent von 1551 bis 1567, wurde 1552 Genannter des gröſſern Raths zu Nürnberg und ſtarb den 20 Febr. 1567. Siehe Rothſch. und Roetenb. monum. Xenodoch.

Schürſtab (Johann Philipp) aus der Familie des vorigen, wird von dem GL. irrig für einen Theologen angegeben, indem er in einem weltlichen Amte zu Nürnberg bedienet war, welches wir aber dermalen ſo genau nicht beſchreiben können. Er lebte zu Anfang des 17ten Jahrhunderts, iſt aber noch in dem 16ten gebohren worden. Seine groſſe Liebe zu GOttes Wort trieb ihn an, folgendes zu ſchreiben und in den Druck zu geben:

Spe-

Speculum coniugale, d. i. chriſtlicher Ehe- und Hausſpiegel, in 10 unterſchiedliche kurze Tractätlein abgetheilet ꝛc. Nürnb. 1614. 8.

Speculum mortis, chriſtlicher Todenſpiegel ꝛc. cum epigrammatis aliquot doctorum uirorum, in 7 unterſchiedliche Theile verfaſſet. Nürnb. 1614. 8.

Gerichtsſpiegel ꝛc. Nürnb. 1619. 8.

Fraternitas infernalis.

Bellum et pax, oder Vergleichung des Kriegs und Friedens, was deren Würckung ſey ꝛc. Dieſe zwo von dem GL. ohne weitere Anzeige angeführte Schrifften haben wir nicht geſehen.

Schürſtab (Georg Wolfgang) ein JCtus, aus der nemlichen Patricien-Familie, iſt im Jahre 1683 gebohren worden. Den 2 May 1702 begab er ſich auf die Hoheſchule zu Altdorf, war ein fleiſiger Zuhörer D. Ad. Balt. Werners und diſputirte unter demſelben 1704 de impenſis nuptialibus ex allodio petendis. 1713 vermählte er ſich mit Fr. Kath. Roſinen, verwittibten Mayerin, geb. de Venne. 1715 wurde er zu Jena der Rechten Doctor mit einer Jnaug. Diſp. de conditione ob turpem cauſam occaſ. l. 8. ff. Jm Jahre 1716 begab er ſich in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg und 1717 wurde er Genannter. Wegen ſeines Patriciat-Standes und der Rathsfähigkeit ſeiner Familie hatte er einen weitläuftigen Streit am allerhöchſten kaiſerlichen Hofgerichte, der endlich 1729 zu ſeinem Vortheile ausgieng. Er wurde auch 1729 zum Stadt-Almoßpfleger in Nürnberg erwählet, in welchem Amte er bis 1743 gedienet, da er dann den 3 Jul. ohne Erben als der letzte ſeines Namens und Stammes dieſes Zeitliche geſegnet hat. Es iſt alſo falſch, was die hiſtoriſche Nachricht von Nürnberg p. 134. meldet, daß der Schürſtabiſche Stamm bereits 1668 mit einem Joh. Mannhart Schürſtab, Pflegern zu Hilpolſtein, ausgegangen ſey. So viel iſt richtig, daß die Familie ſehr herunter gekommen, weswegen eben auch der gegenwärtige in

Strei-

Streitigkeiten verwickelt worden. Unter dem Namen Sinceri gab er 1727 heraus:

Specimen meditationum circa perpetua I. N. fundamenta, ex propriis Ad. Balt. Werneri compoſitum.

Schütze (Gabriel) ein JCtus, gebohren zu Nürnberg im Jahre 1334, wurde 1366 daſelbſt Conſulent und ſtarb 1402. Rothſch.

Schütze (Johann) ein gebohrner Nürnberger und Profeſſor zu Leipzig, war 1458 der erſte Philoſophe daſelbſt, und wird auch unter den öffentlichen Lectoren der Theologie angetroffen. Siehe Schuuarz. Progr. I.

Schütze (Conrad) ein JCtus, von Nürnberg gebürtig, war der Rechten Doctor, von 1470 Genannter und von 1475 bis 1506 Conſulent ſeiner Vatterſtadt und ſtarb ſodann. Rothſch.

Schütze (Conrad) ein Medicus, war gebohren in der Reichsſtadt Weil in Schwaben, ſtudierte zu Tübingen, woſelbſt er bey Ge. Simmlern ſpeiſte und von demſelben beſonders die griechiſche Sprache lernte. Die Medicin trieb er in Italien, woſelbſt er bey den erfahrenſten Aerzten wohl bekannt und beliebt war, auch die Doctorwürde, die ihn zierte, auſſer Zweifel angenommen hat. Zu Nürnberg kam er 1524 in das Collegium Medicum, und war allda in ſeinen Kuren ſo glücklich, daß er von iedermann geliebet und verlanget wurde. 1541 wurde er Genannter. Mit ſeiner Gelehrſamkeit verknüpfte er eine wahre Frömmigkeit und ſtarb den 23 Apr. 1547. (Siehe Gugels Noriſcher Chriſten Freydhöfe Gedächtniß, p. 119.) Ein Sohn von ihm, Jeremias, ſtarb als Student zu Wittenberg im Jan. 1556, aus deſſen Progr. fun. (welches Script. Witt. publ. propoſ. T. II. befindlich iſt,) gegenwärtiges von ſeinem Vatter meiſtens zu erſehen war.

Schütze (Jacob) der Rechten Doctor, kam 1619 in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg, und war zugleich Sulzbachiſcher Rath. 1637 wurde er Syndicus zu Frankfurt am Mayn, woſelbſt er den 26 Sept. 1654 geſtorben iſt. Seine Ehefrau, die er den 19 Apr. 1619 ehlichte, war Anna Maria Burkardin. Der Prof. zu Tübingen, Joh. Mart. Rauſcher, ſchrieb ihm ein Epithalamium; und alſo mag etwann Schütze zu Tübingen ſtudieret und promoviret haben.

Schütze (Georg) ein Schulmann, kam auf die Welt den 6 Dec. 1638 zu Hersbruck, wo ſein Vatter, Conrad, Burger und Bierbräuer war. Er beſuchte die Stadtſchule daſelbſt, ſodann aber die Lorenzer-Schule zu Nürnberg, hatte Schrödern, Riednern und Zannern zu Lehrmeiſtern und legte ſich auf die Muſik. 1657 beſuchte er die Univerſität Altdorf, hörte bey den Philoſophen, König, Dürr, Treu und Felwinger, fleiſig Collegia, und erwarb ſich die Gunſt D. Joh. Weinmannes. Von Altdorf gieng er nach Jena, verehrte die berühmte Theologen, Muſäus, Chemnitz, Gerhard und Niemannen, diſputirte auch unter Joh. Ernſt Gerharden de officio Chriſti mediatoris, und begab ſich ſodann wieder nach Nürnberg. 1663 kriegte er die Cantor- und zweyte Collegen-Stelle an der Stadtſchule zu Altdorf, verſahe dieſelbe 30 Jahre und wurde ſodann 1692 Rector an beſagter Schule. Nachdem er in dieſem neuen Amte wieder 20 Jahre treu und rechtſchaffen gearbeitet, und alſo 50 Jahre den Schulſtaub gekoſtet hat, ſtarb er den 18 Febr. 1712. Er hatte 3 Weiber, 1) Eliſ. Krauſin, von Lauf. 2) Kath. Spieſin, auch aus Lauf. 3) Magdalenen, Hn. Ad. Kenzens, Pfarrers zu Eybach, Wittwe. Mit dieſen 3 Frauen zeugte er verſchiedene Kinder, von welchen wir nur folgende aus der erſten Ehe anführen wollen: 1) Joh. Friedrich, wurde ein Weinhändler zu Nürnberg. 2) Margareth, heirathete Sam. Dürren, einen Präceptor zu Nürnberg. 3) Eva Dorothea, welche 1751 im hohen Alter ledig geſtorben iſt; ſiehe unſere Trauerreden. 4) Barb. Katharina, ehlichte Abraham Beurer, Maler zu Altdorf. Der ſel. Rector Schütz hat herausgegeben:

Alt-

Altdorfiſche geiſtliche Tiſchzucht. Alt. 1671. 12.

Siehe Progr. fun.

Schumacher (Johann Baptiſta) ein gelehrter Geiſtlicher, iſt zu Werthheim in Franken im Jahre 1595 gebohren worden. Er beſuchte verſchiedene Univerſitäten, als Strasburg Tübingen, Marburg, Jena und Roſtock. Als er ſchon Magiſter war, kam er den 23 May 1622 nach Altdorf, woſelbſt er in dieſem Jahre unter Ge. Rittern diſp. III. in Aug. Conf. unter Ge. König diſp. III. ex uindiciis ſacris, und unter eben demſelben eine diſp. ἀνασκευαστικὴν de purgatorio vertheidigte. 1623 hielte er auf Befehl der Herren Curatoren der Akademie und der theologiſchen Facultät als Präſes eine diſp. de imagine Dei in homine primo ante lapſum, und 1624 wieder eine als Präſes de reliquiis ſanctorum, worauf er den 29 Merz dieſes Jahres als Diaconus-Vicarius zu Altdorf ordiniret wurde, ſo wie er auch nach Herrn D. Zeltners Vermuthung nebſt Ungerechten ein Competent um die erledigte theologiſche Profeſſion geweſen iſt, und deswegen zweymal als Präſes ſich habe zeigen müſſen. Nachdem aber Ungerecht hieher kam, wurde Schumacher 1625 als Vicarius nach Heroldsberg geſetzet und gelangte noch in dieſem Jahre zum Paſtorat daſelbſt, weil der unvermögliche Pfarrer Hainlein zur Ruhe geſetzet wurde. 1632 kam er nach Nürnberg als Diaconus zu St. Egidien und 1634 zum Diaconate nach St. Lorenzen, wo er den 24 Oct. 1649 geſtorben iſt. Seine hinterlaſſene Wittwe, Magdalena, heirathete Hn. M. Mich. Weber, Schaffern bey St. Sebald.

Siehe Zelt. uit. theol. p. 222. ſq. not. k.) Hirſch. dipt.

Schuler (Georg Conrad) ein lebender JCtus, iſt von Joh. Conr. Schuler, geweſenem Weinhändler und Gaſtwirth zu Nürnberg, und Marg. Scherzerin erzeuget und den 28 Apr. 1708 an das Licht der Welt gebohren worden. Er gieng das Egidiſche Gymnaſium in allen Klaſſen durch und rühmet vornem-

lich die Treue der beyden Lehrer, Spörls und Hartliebs. Im Auditorio hörte er die öffentlichen Vorleſungen der Profeſſoren, unter denen er ſich beſonders an Wetzeln hielte. Nachdem er auch die franzöſiſche und italiäniſche Sprache und die Leibes-Uebungen getrieben, gieng er 1726 nach Altdorf. Er war zwar von ſeinen Eltern der Theologie gewidmet, wandte ſich aber nach reifer Ueberlegung zur Rechtsgelehrſamkeit, neben welcher er nicht nur die Wolfiſche Philoſophie, ſondern auch die Mathematik trieb, in welcher er es weit brachte. Fichtner, Rink, Schwarz, Köhler und Kelſch waren ſeine Lehrer, die er bis in das dritte Jahr hörte. Des groſſen Wolfens wegen wollte er nach Marburg gehen, als er eben eine Gelegenheit kriegte, als Informator eines einzigen Sohnes nach Wien zu kommen. Er ergrief ſie, und ſie war ihm ſehr vortheilhafft, indem er auf der Wieneriſchen Akademie noch im bürgerlichen und Kirchen-Rechte bey Oppenriedern und Chioni Collegia hören, ſich zur Erlernung des Reichshofraths-Proceſſes anſchicken, die koſtbaren Bibliotheken ſehen und gebrauchen und mit dem in der Mathematik und Mechanik berühmten Jeſuiten, Pater Schmelzer, in nützliche Bekanntſchafft kommen konnte. 1733 gieng er über Prag nach Leipzig, und von dar nach Jena, wo er mit den gelehrteſten Männern bekannt wurde. Im Oct. beſagten Jahres kam er nach Haus und bediente ſich des angenehmen und nützlichen Umgangs ſeines aufrichtigen Freundes, unſers Hn. D. Adelbulners. Weil er wieder nach Wien zu kehren Willens war, ſo hatte er eben keinen beſondern Luſt, Doctor zu werden; doch lies er ſich zur Annehmung dieſer Würde durch Hn. D. Rinken bereden und ſchrieb daher ſecundum placita longobardica eine gelehrte Diſp. de delictis uaſallorum, amiſſionem feudorum ingerentibus, nach deren ohne Beyſtand geſchehenen Vertheidigung er 1736 die höchſte Würde in der Rechtsgelahrtheit erhielte. 1737 gieng er wirklich wieder nach Wien, practicirte daſelbſt, that in Geſchäfften ein und andermal eine Reiſe nach Böhmen und Mähren und hat für den tödlich erkrankten D. Lynken, der bey den Edelknaben der Kaiſerin Amalia als Profeſſor Juris ſtunde, ein Collegium hinausgeleſen. Im Sept. 1738 gieng er in einer wichtigen Angelegenheit

heit nach Mannheim, hatte die Gnade dem Churfürſten zu wiederholten malen aufzuwarten und die Gelegenheit, bey eingefallenen Vacanzen allerhand nützliche Reiſen nach Heidelberg, Maynz, Frankfurt, Speyer u. ſ. w. zu thun. Zwo ganz von ohngefähr angebottene Hofrathsſtellen muſte er ausſchlagen, weil er ſich der Verbindlichkeit ſeines Geſchäfftes in Mannheim nicht entledigen konnte, bis er ſelbſt 1740 wegen zu machender Haubt-Relation nach Wien erfordert wurde. Er gieng im Auguſt dahin ab, machte in Stuttgard dem Geheimenrath Bielfinger die Aufwartung, hielte ſich in Ulm bey einem daſelbſt wohnhafften Bruder auf, und kam in dem Fürſtl. Lichtenſteiniſchen Gefolge zu Waſſer in Wien an. Hier ſahe er die prächtige kaiſerliche Leiche Carls des 6ten, G. G. und verfügte ſich auch zur Krönung der ietzigen Kaiſerin und Königin Maieſtät nach Presburg. Die Kriegs-Gefährlichkeiten beförderten ſeinen Entſchluß, zu Ende 1741 nach Nürnberg zu gehen, wo er ſchon 1736 in dem Collegio der Herren Advocaten Platz genommen hatte. 1745 iſt er von einem Hochlöbl. Magiſtrate zu Nürnberg wegen einer von dem Reichs-Vicariate noch erhaltenen Commiſſion zu der Reichsſtadt Weiſenburg in Sachen einer Aemter-Rechnungs-Reviſion abgeſchicket worden, daſelbſt über drey Jahre geblieben und endlich mit einem Dankſagungs-Schreiben und beſonderm Ruhme wegen ſeines in dem ganzen Werk bezeigten rechtſchaffenen und vortreflichen Betragens heim gekommen. Seit dem leiſtet er in allerhand Rechts-Streitigkeiten ſeinen redlichen Beyſtand.

Schultheis (Hieronymus) ein Geiſtlicher, iſt den 19 Dec. 1600 zu Nürnberg gebohren worden, wo ſein Vatter, Georg, ein Bildhauer war. Die Mutter hies Anna Grimmin. In der Schule des N. Spitals erlernte er die erſten Gründe der lat. Sprache, frequentirte ſodann einige Zeit die Schule zu Perleberg in der Mark-Brandenburg und 1615 kam er auf das Gymnaſium nach Magdeburg. Weil ſeine Mutter 1616 den berühmten und groſſen Wolthäter der Muſen, Joh. Fennitzer, heirathete, wurde er nach Hauſe geruffen, Fennitzer nahm ſich ſeiner vätterlich an und ſchickte ihn auf ſeine Koſten nach Gieſſen,

woſelbſt er bis 1619 geblieben und dann nach Altdorf gezogen iſt. Hier wurde er 1620 Bacularius, und 1621 Magiſter, nachdem er zuvor unter M. Joh. Heinr. Fabricius, aus Fulda, problemata quaedam metaphyſica vertheidiget hat. 1622 gieng er, um die Theologie zu ſtudieren, nach Tübingen, konnte aber wegen allerhand Kriegs-Unruhen über ein halb Jahr nicht daſelbſt bleiben, begab ſich alſo wieder nach Altdorf, hielte unter Ge. Rittern diſp. II. in Aug. Conf. und zog 1624 nach Jena. Maiorn, Gerharden und Himmeln hörte er zu Jena 2 Jahre leſen, diſputirte auch unter dem letztern viermal, 1) 1624 de peccato in genere et ſpecie, 2) 1625 de ſacramentis in genere, 3) 1626 de Deo trinuno und 4) in eben dieſem Jahre de baptiſmo. 1627 wurde er heim beruffen und ihm aufgetragen, in der Parfüſſer-Kirche zu katechiſiren. 1629 wurde er Diaconus zu Velden. Hieſelbſt hatte er 1631 das Unglück, bey der erbärmlichen Einnehmung und Ausplünderung des Städtleins Velden von den Friedländiſchen Soldaten, nebſt ſeiner Ehefrau übel tractiret, bis auf das Hemde ausgezogen, alles des Seinigen beraubet und in die äuſerſte Armut geſetzet zu werden, ſo daß er in dieſem Elende nach Nürnberg wandern mußte. Allhier iſt er 1633 Diaconus an der Marien-Kirche geworden und hat 1634 die Frühpredigten zu St. Walpurg auf der Veſten dazu gekriegt. 1639 wurde er Diaconus bey St. Sebald, und 1668 ſeines Kapitels Schaffer, da er dann noch ſelbigen Jahres den Juden, Levi von Pomis, (ſiehe oben) taufte. Nachdem er 40 Jahre im Predigtamte gelebet hat, iſt er den 17 Febr. 1669 an einem Schlagfluß ſeelig geſtorben. Mit 2 Weibern, Anna Brigitta Keſtnerin, und Suſ. Mar. Jaquetin, zeugte er verſchiedene Kinder, die nebſt mehrern in Hirſch. dipt. nachzuſehen ſind. Wir merken einen einzigen Sohn an, Hn. Johann Georg Schultheis, der Diaconus zu St. Egidien in Nürnberg wurde, und unter deſſen, als des Reſpondenten Namen, Io. Gerhardi annotationes poſtumae in epiſt. Iudae, quas praeſes, Io. Ern. Gerhardus, analectis auxit et publicae diſquiſitioni ſubiecit, zu Jena 1660 in 4 herausgekommen ſind. Von dem Vatter aber, unſerm Hieronymus, iſt in den Druck gegeben worden:

Leich-

Leichpredigt auf Frau Sidonia, gebohrne und vermählte Freyin von Windiſchgrätz ꝛc. 1651. 4.

- - - - - - Fr. Margaretha, Hn. Andr. Ammons, Handelsmannes, Eheliebſte. Nürnb. 1658. 4.

- - - - - - Hn. M. Wolfg. Jac. Müller, Diac. bey St. Sebald. Nürnb. 1661. 4.

- - - - - - Hn. Andr. Ammon, Handelsmann. Nürnb. 1665. 4.

Schulze (Johann Heinrich) einer der gröſten Aerzte und Philologen Deutſchlandes, erblickte das Licht der Welt zu Colbitz, einem Magdeburgiſchen Dorfe, den 12 May 1687. Sein Vatter, Matthäus, war ein ehrlicher Mann, der ſich und ſeine zahlreiche Familie mit dem Schneiderhandwerke und der Bienenzucht nährte. Der Pfarrer des Ortes, Hr. Andr. Albr. Corvinus, der Schulzens muntern Kopf in der Schule bemerkte, erlaubte ihm, daß er ſich desienigen Anweiſung bedienen dürfte, den er ſeinen eignen Kindern zum Lehrmeiſter hielte. Ohngeachtet er nur im Katechiſmus und Schreiben geübet wurde, faſte doch ſein Lehrbegieriger und frühzeitiger Geiſt auch etwas vom Lateiniſchen, beſonders dem Griechiſchen, indem er ſich verſtohlner Weiſe über das neue Teſtament von ſelbſten machte. Kaum war er 10 Jahre alt, ſo iſt er 1697 in das neu angelegte Waiſenhaus nach Halle gebracht und dem berühmten Franken übergeben worden, der ſich Schulzen von dieſer Zeit an ganzer 20 Jahre auf das nachdrücklichſte empfohlen ſeyn lieſe. Anfänglich ſchien ihm der Ort und die Lebensart nicht anſtändig zu ſeyn; er wurde kranck nach Hauſe geſendet und war 2 Jahre von Halle abweſend. Dennoch aber wurde an ſeiner Erziehung gearbeitet. Der ſel. Hr. Jac. Baumgarten, der Vatter des unſterbl. Hn. D. Siegm. Jac. Baumgartens, war in der Nähe zu Wolmirſtadt, unterhielte den angefangenen Unterricht, und als er Adiunct der theologiſchen Facultät zu Halle wurde, machte er alſobald Anſtalt, daß der lehrbegierige Schulze wieder in das Waiſenhaus aufgenommen wurde. Auſſer andern lernte Schulze in der griechiſchen Sprache mit dem ſeltenſten Eifer fort, und

es geſellete ſich zu demſelben die Liebe zum Arabiſchen. Ein gebohrner Araber, Salomon Negri, ein Damaſcener, kam 1701 nach Halle, und Schulze war mit unter den 6 Knaben, die auf Koſten des ſel. Barons von Canſtein bey dieſem geſchickten Manne die arabiſche Sprache lernten. Nach des Negri Abſchied ſetzte er ſeine Uebung bey dem Prof. Michaelis fort und wurde ein frühzeitiger Gelehrter und vollkommner Araber. Weil er ſich auch in den ſchönen Wiſſenſchafften geübet hatte, konnte er 1704 die akademiſchen Studien antreten. Sein Trieb gieng auf die Arzneykunſt, und Franke, ſein anderer Vatter, empfahl ihn deswegen dem Medico des Kön. Pädagogii und Waiſenhauſes, Chri. Siegm. Richter, der ihn in ſeiner Praxi und Correſpondenz gebrauchte, und deſſen Bruder, Chri. Friedrich, ihn unter ſeine Zuhörer aufnahm. Durch Frankens Vorwort bekam er auch einen freyen Zutritt bey dem weltberühmten Stahl, und Cellarius lehrte ihn die römiſche Alterthümer und die lat. Sprache. So weit kam er, als ihn ein guter Freund bewog, die Arzneykunſt mit der Gottesgelahrtheit zu verwechſeln. Franke billigte dieſe Aenderung nicht, doch wollte er ſie auch nicht hintertreiben. Schulze las alſo unter Michaelis die Ebräiſche Bibel ein und das andremal durch, und machte ſich weiter die ſyriſche, chaldäiſche, äthiopiſche und ſamaritaniſche Sprache bekannt. Mit einem geſchickten Stubenburſchen, Heinr. Dan. Speirmann, aus Zelle, las er die griechiſchen Schriftſteller ohne Ueberſetzung und wurde im kurzen angeführet, die Poeten fertig zu leſen und griechiſche Verſe zu ſchreiben, ſo wie er ſeinem Stubenburſchen Anleitung in dem Ebräiſchen und Syriſchen gab. Er fande auch Gelegenheit, von iemanden, der von Conſtantinopel gekommen war, die neue griechiſche Sprache zu lernen. Mit der Philologie verknüpfte er die Philoſophie, die er bey Schneidern und Gundlingen hörte: Breithaubt, Anton und Franke aber bildeten ihn in der Gottesgelahrtheit. 1708 kriegte er eine Stelle unter den Lehrern in dem Pädagogio. Er machte die erſten Proben ſeines Fleiſſes mit einer Anweiſung zur Kräuterwiſſenſchafft und der Zergliederungskunſt. Zwey Jahre lehrte er hierauf nach einander die griechiſche und ebräiſche Sprache, ſodann die Geographie und lat. Sprache

Sprache, endlich die Poeſie und Philoſophie in der oberſten und in der beſondern Klaſſe. Sieben Jahre brachte er alſo in der glücklichſten und vergnügteſten Vorbereitung zum akademiſchen Lehramte zu, zog die beſten Schüler und wandte ſeine Nebenſtunden auf die Leſung der griechiſchen und lateiniſchen Scribenten, ſo wie er noch bey Hn. D. Henrici ein anatomiſches und chirurgiſches Collegium hörte. Inzwiſchen kam der groſſe Arzt, Friedr. Hofmann, nach Halle, und bot unſerm Hn. Schulzen Wohnung, Tiſch, Unterricht, und was er ſonſt zur Bequemlichkeit des Lebens brauchen würde, auf 2 Jahre umſonſt an. Schulze überlegte dieſe wichtige Sache mit GOtt und Hn. Franken, entſchloß ſich endlich die Theologie wieder zu verlaſſen und ſich der Arzneykunſt aufs neue zu widmen. Es war eben damals ein Beruf für ihn da zum Rectorate an die Saldriſche Schule zu Brandenburg. Allein er kam zu ſpat, und Schulze zog 1715 bey Hn. D. Hofmann ein. Dieſer hielte ihn wie ſeinen Sohn, eröffnete ihm alle Geheimniſſe und ſeine Bibliothek, hatte ihn beſtändig um ſich, und ſchickte ihn offte zu ſeinen Kranken über Land. Bey dieſen und andern Vortheilen, die wir hier nicht erzählen können, zeigte ſich bald an Schulzen das vortrefliche Bild ſeines Lehrers; er wurde auch 1717 mit einer unter deſſen Vorſitz vertheidigten geſchickten Abhandlung de athletis ueterum, eorum diaeta et habitu, der Medicin Doctor, und erwarb ſich auf deſſen Rath durch eine andere akademiſche Schrifft de elleboriſmis ueterum das Recht, mediciniſche Vorleſungen zu halten, mit groſſem Beyfall. Er fieng an, einer ſtarken Anzahl der Zuhörer die Phyſiologie, Anatomie, Hiſtorie der Medicin und Chemie zu erklären, arbeitete an der vermiſchten, abgeſonderten, akademiſchen und allerneueſten Bibliothek, (aus welchen ſeine mediciniſchen Arbeiten nachgehends in die Acta Acad. Nat. Cur. eingerücket worden,) nachdem er ſich ſchon durch ſeine erleichterte griechiſche Grammatik in groſſen Credit geſetzet hat. 1720 kam er an Heiſters Stelle als Profeſſor nach Altdorf und trat das Lehramt der Zergliederungskunſt mit einer Rede de iuſta ſtudii anatomici aeſtimatione an. Zwölf Jahre zeigte er ſich in dieſem Amte als einen ganzen Mann. Er ſtellte zum öfftern Zergliederungen

an, hielte die gründlichſten Vorleſungen über die Wundarzney, den ganzen Begriff der Arzneykunſt, und das, was einem angehenden Arzte von Apotheken zu wiſſen nöthig iſt. Die koſtbaren Schrifften, die er lieferte, brachten ihm bald den gröſten Ruhm bey den Auswärtigen zuwegen. Er wurde in die kaiſerl. Akademie der Naturforſcher, unter dem Namen Alcmäon, und nach dieſem auch in die Akademien der Wiſſenſchafften zu Petersburg und Berlin aufgenommen. Bey dem Jubelfeſte der Akademie 1723 war er das erſtemal Decanus und hielte, indem er 8 Candidaten den Doctorhut aufſetzte, eine feyerliche Rede, die in den Actis Secularibus abgedruckt iſt. Im Jahre 1729 bekam er nach des ſel. Hn. D. J. W. Baiers Tod auch das Lehramt der griechiſchen Sprache. Er verwaltete es nach ſeiner tiefen Einſicht in dieſe Sprache mit groſſem Nutzen. Bey der 1730 einfallenden Jubelfeyer der Augſp. Conf. hielte er eine griechiſche Jubelrede und machte zur Muſik griechiſche Lieder, welche gedruckt wurden. Endlich kam auch nach dem Abſchied des Hn. D. Zeltners von der Akademie die Profeſſion der arabiſchen Sprache, die ſo ſelten mit der Arzneywiſſenſchafft verknüpfet iſt, dazu. Dabey vergaß er das Haubtwerk nicht, nnd diente der Medicin auf alle Weiſe. Sonderlich aber hat ihm dieſelbe vieles zu danken, da man ihm vornemlich zuzuſchreiben hat, daß er ſich mit dem ſel. Hn. D. Joh. Cph. Götzen (ſiehe unſern 1 Theil) verbunden und mit Zuziehung des berühmten Hn. D. Treu in Nürnberg das ſo nützliche und vortrefliche Vorhaben des mediciniſchen Briefwechſels angefangen, den erſten Vortrag der Welt gethan und, ſo lange er in Altdorf geweſen, dem ganzen Werk vorgeſtanden und es dirigirt, und auch in Halle noch das Seinige dazu beygetragen hat. Indem er auch inzwiſchen von 1726 bis 1727 der Altdorfiſchen Akademie als Rector diente, wurde er 1732 nach Halle zur erledigten Stelle eines Lehrers der Beredſamkeit und Alterthümer erfordert. Er durfte dem Könige von Preuſſen nicht verheelen, daß er durch ein widriges Schickſal in eine Schuldenlaſt von etlichen 100 Rthl. verfallen wäre und beſorgen müßte, ſeine Glaubiger möchten ihn von Altdorf nicht abziehen laſſen. Der König war ſo gnädig und that ihm auſſer den Reiſegeldern den Vorſchuß zur Bezahlung ſei-

ſeiner Schulden, der ihm auch hernach meiſtens geſchenket wurde. Und ſo wurde er in den Stand geſetzet, im Auguſt nach Halle abzureiſen und das aufgetragene Lehramt anzutretten, das ihm eine Stelle in der mediciniſchen und philoſophiſchen Facultät anwieſe. Auſſer dem, daß er ſich hier mit auſſerordentlichem Fleiſe auf die Münzwiſſenſchafft legte und ſeine beträchtliche Sammlung griechiſcher, römiſcher und arabiſcher Münzen zum Nutzen ſeiner Schüler und der gelehrten Welt anwendete, auch die Jugend zu einer tüchtigen lateiniſchen Schreibart und der Kenntniß der Alterthümer anführte; beförderte er auch die mediciniſche Gelehrſamkeit. Er las demnach, diſputirte ſehr offte und beſorgte die Abhandlungen derienigen, welche die mediciniſche Doctorwürde annahmen. Nach D. Hofmanns Tod rückte er erſt völlig in die mediciniſche Facultät ein, wo er dieſes ſeines groſſen Lehrers vernünftige Lehrart alleine fortgeſetzet und unterſtützet hat. Indem er nun immer ſtudierte, las, ſchrieb, arbeitete und lehrte, wurde er blöde und verdrüslich zum Umgang, hielte ſich lieber bey den Büchern als bey den Kranken auf, und ſehnte ſich nach keinem ſtarken Briefwechſel. Zugleich aber ſchwächte er ſeine Geſundheit, und hat ſich beſonders um Oſtern 1744, da er eben Decanus war, ſo abgearbeitet, daß man ihn krank von einer Inaug. Diſp. heimführen mußte. Er entzog ſich ſogleich den Geſchäfften, und wollte ſich in dem benachbarten Merſeburgiſchen Städlein Lauchſtadt durch das Bad herſtellen; allein er war zu ſehr verzehrt und verwechſelte den 10 Oct. 1744 das Zeitliche mit dem Ewigen. Vermählt hatte er ſich 1719 zu Halle mit ſeines erſten Wohlthäters, des obbemeldten Hn. Pfarrer Corvinus, Tochter, Johanna Sophia, die er als Wittwe hinterlaſſen hat. Er zeugte mit ihr drey Töchter, Doroth. Katharinen, Eleon. Sophien, Charlotten Eliſabethen, und auſſer einem ſchon in Altdorf wieder verſtorbenen Sohne, Georg Friedrich, noch einen, Hn Joh. Ludwig, der, wo wir nicht irren, neuerlich der Rechten Doctor zu Halle geworden iſt. Wir eilen, ſeine Schrifften zu erzählen. Wenn es wahr iſt, daß ſich alleine ſeine Diſputationen auf 166 belaufen, ſo fehlen in unſerm Verzeichniſſe noch einige. Gleichwol

trifft man dieſelben, ſo wie ſeine Schrifften überhaubt, nirgends ſo vollſtändig verzeichnet an, als hier. Sie heiſen:

Erleichterte griechiſche Grammatik. Halle. 1715. 8.

Anmerkungen zu H. D. E. F. A. ſogenannten gründlichen Gegenſatz auf das gründliche Bedenken vom tödl. Dampf der Holzkohlen. Halle. 1716. 8.

Diſſ. inaug. de athletis ueterum eorumque diaeta ac habitu. Hal. 1717. Rec. in faſcic. I. diſſertt.

- - de elleboriſmis ueterum. 1717. Rec. ibidem.

- - de praeparatione ad lectionem ueterum medicinae auctorum. 1719.

Hn. Friedr. Hofmanns gründliche Anweiſung, wie ein Menſch ſein Leben und Geſundheit erhalten ſolle. Aus dem Lat. überſetzt. Halle. 1719. 8.

Progr. de periergia in ſtudio anatomico uitanda. Alt. 1720. 4.

Orat. inaug. de iuſta anat. ſtudii aeſtimatione. Alt. 1720. 4.

Diſſ. ſiſtens hiſtoriae anatomicae ſpecimen I. 1721. auctior. 1723.

- - qua mors in olla, ſ. metallicum contagium in ciborum, potuum et medicamentorum praeparatione ac aſſeruatione cauendum indicatur. 1722. Rec. in faſc. I. diſſertt.

- - ſiſtens hiſtoriae anatom. ſpecimen II. 1723.

- - de aloe. 1723.

- - de miſſione ſanguinis in peſtilentia. 1723.

Progr. inuitat. ad diſſectionem et demonſtrationem cadaueris uirilis. 1725. 4.

Diſſ. de oſſibus conferuentibus. 1727.

- - de uiperarum in medicina uſu. 1727.

Progr. inuit. ad diſſect. et demonſtr. cadaueris maſc. 1727. 4.

Diſſ. de balneis, ſcarificatione et uenaeſectione caute adhibendis. 1727.

- - de refectione celeri per alimenta humida. 1728.

Hiſtoria medicinae a rerum initio usque ad illud tempus, quo medicina graeca ad Romanos primum peruenit. Lipſ. 1728. 4.

Progr. de uerſionum abuſu rectoque uſu. 1729.

Obſeruationes philol. de uerbo προσκυνεῖν, diſp. 1730.

Io. Maur. Hofmanni ſciagraphia inſtitt. medicarum. 1731. Rec. Halae 1742. 8.

Commercii literarii phyſico-med. Norimb. Voll. II. 1731. 1732. 4.

Unter fremden Namen ſchrieb er folgende akademiſche Abhandlungen: De oedemate. De elaterio, (rec. in faſc. I. Diſſertt.) De uiro apoplexia exſtincto ob haemorrhoidum inconſulta ſuppreſſione. De cauitatibus oſſium capitis, earum uera conſtitutione, uſu et morbis. De febre quartana duplici cum hemicrania. De aethiope minerali. De affectibus pruriginoſis ſenum. De polypoſis concretionibus uariorum in pectore morborum cauſis. De tinctura antimonii tartariſata. De incontinentia urinae ex partu difficili. De uſu bilis primario. De inteſtinorum mutuo ingreſſu. De medicamentis antimonialibus. De lumbricis inteſtino perforato per abdomen egreſſis. Vtrum capiti frigus magis an calor conducat. De ualetudine ſalis coctorum. Hiſtoria ſalis, quod Halae Sueuorum coquitnr. De primario uſu pororum in ſuperficie corporis humani.

Progr. de artibus mutis ad illuſtr. Virgil. Aeneid. XII. u. 397. 1732.

Diſſertt. de ictero. De. tuſſi conuulſiua. 1732.

Solennis gratulatio in nuptias Friderici, regni Boruſſiae principis haeredis. 1733. fol.

Diſſertt. De rerum non naturalium ad ualetudinem tuendam recto uſu. De diaeta puerperarum. De uaſis umbilicalibus natorum et adultorum. An umbilici deligatio in nuper natis abſolute neceſſaria ſit. De ſudore. De emphyſemate. De medicamentorum acidorum natura, uiribus et uſu. De coena immodice largiori. 1733.

Excurſio in antiquitates ad ſerui medici apud Graecos et Romanos conditionem eruendam. 1733.

Diſſert. De colocynthide. De cauta et circumſpecta ueneni dati accuſatione. An dentur medicamenta, quae calculum in ueſica comminuant. De medendi methodo uaria pro climatum diuerſitate. De eſſentiis officinalibus. De temperamentorum

torum exiſtentia eorumque uſu in medicina. De ui conſuetudinis rationaliter explicanda. 1734.

Praelectiones de uiribus et uſu medicamentorum, quae in officinis pharmacopolarum parata praeſtant, ad diſpenſatorium Reg. et Elect. Poruſſo-Brandenburgicum. Norimb. 1735. 8. Rec. et aucta Norimb. 1753. 8.

Diſſert. De ſanguinis hum. conſtitutione natur. et praeternaturali. De uino interdicendis. De cancrorum fluuiatilium uſu medico. De atrophia. De cautelis in menſa. De medicamentis opiatis officinalibus. De medico uehementer laudari digno. De perſicaria acida Iungermanni. De carne ferina. 1735.

- - De ſale, corporum mixtorum principio conſtitutiuo. De ſaponis uſu medico. De purgatione copioſa et nimia. De uenaeſectione in hydropicis. De ſenum diaeta. De oleo uitrioli dulci. De ſplene canibus exciſo et ab his experimentis capiendo fructu. De phthiſi. De aegroto aſthmatico uſu radicis ſcillae ſanato. De febri catarrhali benigna. De uariolis. (Ob ſie von der unten 1742 vorkommenden Diſp. de uariolis verſchieden ſey, wiſſen wir nicht.) De naturali menſtrui uentriculi conſtitutione. De mechaniſmo ſe et excretionis fundamento. De bile uitioſa. Reſolutio caſus epileptici. De mechaniſmo muſculorum abdominalium. De tautologia Homeri. 1736.

Diſſertt. De numis Thaſiorum. Caſus aliquot notabiles mente alienatorum aut peruerſorum. De febrium intermittentium curationibus antiquis. De adamante. De ueſtitus ratione ad ualetudinem. De fructibus horaeis. De aquis deſtillatis officinalibus. De anatomes ad praxin chirurgicam ſumma neceſſitate. De mumia. Obſeruationes quaedam ad rem athleticam pertinentes. De tono partium corporis humani. De nonnullis ad motum globuli e ſclopeto exploſi pertinentibus. De dolore lateris idiopathico et ſympathico. De rheumatiſmo. 1737.

Einladungsſchrifft zu einem Collegio privato über die Münzwiſſenſchafft und die daraus zu erläuternde griechiſche und römiſche Alterthümer. 1737. Diſ-

Diſſertt. De Medico Phyſico. De hemicrania. De nimium bonis bonae ualetudini periculoſis. De morborum inconſulta ratione ſuppreſſorum reuocatione. De morbis uerni temporis. De metallorum analyſi per calcinationem. De loco, quo corpora ſana morborum initia facillime ſuſcipiunt. De excretione urinae imminuta et ſuppreſſa. 1738.

- - De abortu praecauendo. De meliſſa. De pinguedine. De lithon triptico nuper in Britannia publici iuris facto. De emplaſtrorum uſu et abuſu. De elaſticitatis effectibus in machina humana. De expectato medicamenrorum effectu. De glutitionis mechaniſmo. De radice ſcillae marinae. De chamaemelo. De morbis ab exceſſu motionum corporis. De medicamentorum apparatu compendiario diffuſiori anteponendo. De utili ac neceſſaria conſideratione oſſium recentium. De uera indole et egregia uirtute radicis iridis florentinae. 1739.

Diſſ. de antiquitate Codicis Alexandrini, reſp. Auct. Io. Aug. Dietelmair. 1739. Wieviel Schulze an dieſer gelehrten Arbeit des Reſpondenten Theil habe, iſt in unſerm I Theil p. 253. angezeiget worden.

Steph. Blancardi lexicon medicum renouatum, uarie auctum emendatumque. Hal. 1739. 8.

Aphoriſmi de cognoſcendis et curandis morbis Hermanni Boerhaaue, cum eiusd. libello de materia medica et remediorum formulis. Hal. 1739. 8.

Diſſertt. De lumbricis effractoribus. De raucitate. De frigore eiusque effectibus in corpore humano. De prolapſu inteſtini recti pro tuberculis haemorrhoidalibus perperam habito. De oleo oliuarum. 1740.

Solennis orat. in obitum Friderici Wilhelmi, R. B. Hal. 1740. fol.

Commentarius de uita Frid. Hofmanni, cum ſeparatim editus, (Hal. 1740, 4.) tum ſplendidae operum Hofmanni editioni Geneuenſi praemiſſus.

Abhandlung von der Steinkur durch innerliche Arzneyen überhaubt und inſonderheit von der neuerlich bekannt gewordenen Engli-

Engliſchen; welcher beygefüget worden Alex. Mouros zween Verſuche vom künſtl. Einſprützen ꝛc. 1740.

Diſſertt. De fonticulis caute occludendis. De inflammationum curationibus uariis. De ſuffimentis. De experimentis medicis, maiori auſpicio captis. De corporis hum. momentaneis alterationibus earumque cauſis. De auditu difficili. 1741. - - - De hydrope pectoris ſaccato. De ſalubritate Halae. De uomitu et uomitionibus. De febre lenta et hectica. De mercurialium uſu in febre quartana curanda. De uariolis. 1742.

Compendium hiſtoriae medic. a rerum initio ad exceſſum Hadriani Auguſti; cui ſubiuncta eſt Renati Moreau, Doct. Med. Pariſ. dialexis de miſſione ſanguinis in pleuritide. Hal. 1742. 8.

Diſſertt. De affectibus pruriginoſis. De auribus manantibus. De infante ſine cerebro nato. De medicamentis reſoluentibus praecipue topicis. De granorum Kermes et Coccionellae conuenientia, uiribus et uſu. De hydropis curationibus antiquis. De ſecundinis reſtantibus. 1743.

Diſſertationum acad. ad medicinam eiusque hiſtoriam pertinentium faſciculus I. Hal. 1743. 4.

D. P. A. Irenicum Numae Pompilii cum Hippocrate. 1743. 8.

Diſſertt. de rubo idaeo officinarum. De morſu canis rabidi. De Ipecacuanha Americana. 1744.

Odae graecae, in Hier. Freyeri faſciculo.

Der vortreflichen Abhandlungen und Wahrnehmungen, welche den Actis Academiarum Leopoldinae et Petripolitanae einverleibet worden, einige Recenſionen von orientaliſchen Büchern in den Arbeiten der Gelehrten im Reiche, und etwann anderer kleiner Sachen zu geſchweigen.

Libellus memorialis de formulis praeſcribendis, und Therapia generalis, kamen nach ſeinem Tod heraus.

Was der Selige angefangen und herauszugeben vorgehabt, iſt ſo wichtig, daß die Anzeige davon auch nicht zu übergehen iſt. Es beſtehet aber in folgenden:

Plu-

Plutarchi uitae parallelae ex Graeco in Germ. ſermonem ſtudioſe translatae, cum perpetuis notis res antiquarias, geographiam et hiſtoriam praecipue illuſtrantibus.

Nicandri theriaca et alexipharmaca, cum ſcholiaſte Graeco et annott. medico-philologicis, ac indice copioſo, qui lexici nomen ſuſtinere poſſit.

Aeliani hiſtoriae animalium noua accuratiorque editio.

Cornel. Celſus de re medica, integritati ſuae reſtitutus, cum notis et lexico Celſiano.

Geographia literaria, in qua Luſitaniam, Hiſpaniam, Galliam, Italiam, Heluetiam et Germaniae fere tertiam partem iam abſoluit.

Praelectionum ad diſpenſat. Poruſſo-Brandenb. emendatior ac locupletior editio. Ob dieſe Schulziſche Arbeit bey der nach ſeinem vom Tode Hn. Geheimenrath von Büchner 1753 beſorgten und oben angezeigten zweyten Ausgabe dieſes Buches gebrauchet worden, wiſſen wir nicht.

Hiſtoriae medicinae pars II, ad renaſcentium usque literarum tempora.

Introductio ad ſcribendi rationem Arabico-Cuficam, cum conſpicuis fragmentis Alcorani, uariisque obſeruationibus hiſtoricis et criticis.

Faſciculi plures diſſertationum acad. quas retractare atque expolire ſtatuit.

MSCtorum Arabicorum in Germaniae bibliothecis ſ. priuatis ſ. publicis extantium notitia.

Siehe: Bai. uit. med. Götte, 1, 2 und 3 Theil. Elogium I. H. Schulzii a D. Frid. Wideburgio. Bruckers Bilderſaal, 4tes Zehend. GL.

Schunter (Georg Philipp) ein gelehrter Nürnbergiſcher Profeſſor, iſt in dem Amte und Kloſter Engelthal, woſelbſt ſein Vatter, Ge. Thomas, damals Amt- und Gerichtsſchreiber war, den 25 Jun. 1722 gebohren worden. In dem Nürnbergiſchen Gymnaſio gieng er alle Klaſſen durch, und in ſeinem

15ten Jahre beſuchte er die Collegia der damaligen Herren Profeſſoren, hörte auch dabey den iüngern H. D. Herel in der Medicin und Hn. D. Huthen in der Anatomie. 1740 gieng er nach Altdorf und ſtudierte die Philoſophie bey Hn. Prof. Nagel, bey Hn. D. Treſenreuter machte er den Anfang mit der Theologie und Schwarzen hörte er im Stile. 1741 gieng er nach Halle, beſuchte zwey Jahre lang H. D. Baumgartens ſämtliche Collegia, und hörte auch Knappen, Stiebritzen und Böhmern. 1744 diſputirte er als Autor unter dem ſel. Baumgarten de triſagio und beſchloß in eben demſelben Jahre ſein akademiſches Leben. 1746 wurde er nicht nur ein Mitglied von dem Pegneſiſchen Blumen-Orden, ſondern kriegte auch die Frühpredigerſtelle bey St. Walburg in Nürnberg. 1749 wurde er Profeſſor der deutſchen Sprache und Beredſamkeit an dem Egid. Auditorio, welches Amt er 1750 mit einer Rede von den Verdienſten Nürnbergs um die deutſche Sprache angetretten hat. 1749 verheirathete er ſich noch mit Frau Anna Maria Dannreutherin, geb. Silberradin. Im Jahre 1754 thate er einige Wochen eine Reiſe nach Italien, hatte unter andern die Ehre, dem bald darauf verſtorbenen groſſen Gelehrten, dem Cardinal Quirini und dem Scip. Maffei, aufzuwarten, und wurde zu Roveredo in die Akademie der Wiſſenſchafften, degli Agiati genannt, aufgenommen. Auſſer obbemeldter Diſp. und verſchiedenen deutſchen Gedichten iſt im Druck von ihm:

Deutſche Einladungsſchrifft zu der Rede von den Verdienſten der Stadt Nürnberg um die deutſche Sprache. Nürnb. 1750. fol.

Zweyte Periode des eilften Theils des hiſtoriſchen Bilderſaals. Nürnb. 1752. groß 8.

Schuſter (Johann Paul) ein Geiſtlicher, war Magiſter, und verſahe ohne Ordination faſt ein halbes Jahr die Pfarre zu Raſch, bis er den 20 Febr. 1586 als Pfarrer zu Buſchendorf ordiniret wurde. 1597 kam er als Diaconus zu St. Egidien nach Nürnberg, und wurde in dieſem Jahre zugleich Mittagprediger bey St. Jacob, 1598 aber noch dazu Frühprediger

bey

bey St. Peter vor der Stadt. 1599 den 5 Oct. iſt er an der Peſt geſtorben, und zwar nebſt ſeinem Weibe und zwo Töchtern. Er iſt ein guter Aſtronome geweſen und hat Kalender geſchrieben, ohngeachtet ſeiner Herr Doppelmayr nicht gedacht hat. Kmſc.

Schuſter (Johann) ein Geiſtlicher, aus Parchim im Mecklenburgiſchen gebürtig, kam den 2 Apr. 1623 nach Altdorf, perorirte in dieſem Jahre griechiſch und wurde auch noch im ſelbigen Magiſter. 1632 kriegte er ein Diaconat bey St. Egidien in Nürnberg, 1637 aber wurde er Paſtor zu Fürth, wo ihm 1659 ſein nachmaliger Succeſſor, Hr. M. Carl Friedr. Lochner, zum Vicarius gegeben wurde, ſo vermuthl. Krankheits wegen geſchahe. 1663 iſt er von der Welt abgefordert worden. Obbemeldte zu Altdorf gehaltene Rede iſt gedruckt und hat den Titel:

Περὶ τῆς ἀγάπης τοῦ Θεοῦ εἰς ἀνθρώπους ἅπαντας, καὶ ἅμα τῷ συγχάσματι περὶ τῆς Ἀλτορφίνης εὐδαιμονίας ὁ λόγος, ſeu, de Dei in omnes homines amore et ſimul de felicitatis Altorfinae congratulatione, declamatiuncula. Alt. 1623. 4.

Schuſter (Johann Georg) ein JCtus, iſt den 15 Febr. 1634 auf dem Nürnbergiſchen Städtlein Lauf zur Welt gebohren worden. Seine Eltern waren, Hr. Courad, Nürnbergiſcher Kriegs-Secretär, und Fr. Mar. Magd. Bernbeckin. Nachdem er die Schulen abſolviret, kam er 1647 auf die Univerſität Altdorf, allwo er 4 Jahre verblieben. Hierauf hat er ſich 1652 nach Jena, 1654 nach Tübingen, und 1656 wieder nach Altdorf begeben, daſelbſt inauguraliter de iudiciorum uigore diſputiret und hiemit Licentiam in den Rechten erhalten. Ehe er noch 1658 die Doctorwürde vollends erlanget, hat er ſchöne Reiſen durch Frankreich, Holland und andere Länder gethan, iſt auch inzwiſchen 1657 in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg aufgenommen worden. 1660 verheirathete er ſich mit Jgfr. Clara, Hn.

Joh. Wütichs, Nürnbergiſchen Lieutenants zu Pferd, Tochter, die er als Wittwe, ſo wie 2 Söhne und 2 Töchter als Waiſen, hinterlaſſen hat, wurde auch in ſelbigem Jahre Genannter. Als er durch ſeine Qualitäten nicht wenig berühmt wurde, berief und beſtellte ihn 1666 Hr. Graf Wolf Philipp von Pappenheim zu ſeinem Rath. 1669 iſt er in des Hn. Chriſtian Auguſts, Pfalzgrafens am Rhein, Dienſte getretten, und unter andern wichtigen Verrichtungen auch nach Regensburg auf den Reichstag verſchicket worden, wo er ſeine aufgetragene Geſchäffte gar rühmlich verwaltet hat. Hierdurch wurde er noch mehr bekannt und 1671 von dem Churfürſten von der Pfalz zum Rath und Hofgerichts-Aſſeſſor in Heidelberg angenommen, iſt aber, ohngeachtet ihm iedermann ein längers Leben wünſchte, und als er eben nach Friedrichsburg beordert wurde, noch im beſagten Jahre tödlich erkranket und den 17 Jan. 1672 im 38ſten Jahre ſ. A. von der Welt abgefordert worden. Die Univerſität Heidelberg ſchrieb ein Programma zu ſeiner Leiche, welches nebſt der von Phil. Mart. Kieffer in der evangeliſchen Kirche daſelbſt gehaltenen Leichpredigt u. a. m. gedruckt iſt.

Schuſter (Georg) Hn. Chriſtians, Hertzogs zu Sachſen-Eiſenberg, bey der Stadt Nürnberg geweſener Agent und Bürger daſelbſt, ſchrieb: Armamentarium ſanitatis Paracelſianum, oder Paracelſiſche Rüſtkammer der Geſundheit.

Schwab (Jacob) ein Geiſtlicher, von Friedrichsroda in Thüringen gebürtig, war bey der lateiniſchen Stadtſchule zu Altdorf als dritter College, oder vielmehr Collaborator, wie ſie damals noch hieſen, über 9 Jahre bedient, kam von dar 1664 als Pfarrer nach Lichtenau und 1683 als Paſtor nach Velden, wo er 1689 geſtorben iſt. Gedruckt iſt von ihm:

Leichpredigt auf Hn. Gottl. Volkamer, Haubtmann, Pfleger und Commendanten zu Lichtenau. Nürnb. 1666. 4.

Schwab (Johann Paul) ein gelehrter Geiſtlicher, wurde gebohren den 16 Apr. 1724 zu Nürnberg. Sein Vatter gleiches Namens

mens war Wiener-Bote und Zehend-Verwalter des kaiſerl. Stiffts St. Stephan in Bamberg. Die Anfangsgründe zu den Wiſſenſchafften legte er in der Schule zu St. Lorenzen, auſſer welcher er aber noch eine nähere Anführung von zween geſchickten Candidaten, Hn. M. Schröck, der als Diac. im neuen Spital zu Nürnberg geſtorben, und Hn. Knopfen, dermaligen Pfarrer zu Gründlach, erhielte. Von dem vor kurzem in Halle verſtorbenen Hn. D. König, der ſich damals in Nürnberg aufhielte, bekam er eine nützliche Vorbereitung zur vortheilhafften Beſuchung der Univerſitäten. Er bezog auch im Jahre 1743 Altdorf. In der lateiniſchen Gelehrſamkeit verehrte er den Unterricht des ſel. Schwarzens, der zugleich das Recht der Natur und die Sittenlehre der Vernunft vortrug. Bey Hn. Prof. Nagel erlernte er die ebräiſche, ſyriſche und chaldäiſche Sprache nebſt der Philoſophie. In der Mathematik hörte er Hn. D. Adelbulner. Unter dem Hn. Prof. Nagel vertheidigte er 1745 als Verfaſſer partem priorem diſſertationis de cognitione philoſophica, tanquam uia ad hominis felicitatem, und unter eben demſelben ſtritte er um die Magiſterwürde de Elia Leuita Germano, erhielte auch dieſelbe am Petri und Pauli Feſte beſagten Jahres. Bis hieher war er einem zu Altdorf ſtudierenden Hn. von Hohenſtein zugegeben; nun aber zog er ſogleich von Altdorf weg und gelangte, nachdem er vorher die vornehmſten Städte in Ober- und Nieder-Sachſen beſahe, im Sept. zu Helmſtädt an. Der unvergleichliche Hr. Abt von Mosheim nahm ihn in das Haus und an den Tiſch, hat ihm auch nebſt dem Hn. Abt Seidel alle Theile der Theologie und die Kirchenhiſtorie vorgetragen. Nach Verlauf eines Jahres begab er ſich nach Leipzig und gelangte durch die Empfehlungsſchreiben des Hn. von Mosheims bey den anſehnlichſten Gelehrten in Bekanntſchafft. Herr D. Cruſius war hier ſein vornehmſter Anführer in der Theologie; doch beſuchte er auch Deylings und Tellers Lehrſtunden mit Nutzen. Bald nach ſeiner Ankunft in Leipzig nahm ihn die Geſellſchafft, die ſich unter der Aufſicht des Hn. Prof. Gottſcheds in deutſchen Reden übte, zu ihrem Mitgliede auf und beehrte ihn bey ſeinem 1748 erfolgten Abzuge von Leipzig mit einer Abſchieds-Rede. In dieſem 1748ſten Jahre hielte er noch zu

Altdorf als Präſes eine Diſp. de inſigni ueneratione, quae obtinuit erga Martyres in primitiua eccleſia. 1750 erfolgte der Eintritt in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg. 1751 erhielte er das Vicariat und die Feyertags-Predigten bey St. Claren. 1754 bekam er die Pfarre zu Pruck und verheirathete ſich 1756 mit des vortreflichen Medici, Hn. D. und Prof. Joh. Nic. Weiſens zu Altdorf, älteſten Tochter, Jgfr. Barbara.

Schwäger (Wilhelm) ein gelehrter Geiſtlicher, iſt zu Villach in Kärnthen den 9 Sept. 1590 gebohren worden. Sein Vatter, der ihn ſchon im Mutterleibe dem Herrn aufgeopfert und zu ſeinem Dienſt gelobet, hies Chriſtoph, und war des Raths zu Villach, iſt aber 1602 der evangeliſchen Religion wegen vertrieben worden und nach Nürnberg gekommen, wo er die Kaufmannſchafft triebe. Die Mutter hies Marg. Niederleinin. Unſer Wilhelm wurde im 10ten Jahre ſ. A. von ſeinem Vatter nach Klagenfurt in die Schule geſchicket, und da in 14 Tagen hernach dieſelbe wegen einer regierenden Seuche geſperret worden, erhielte er etliche Wochen Privat-Information und gieng darnach in die deutſche Schule, bis er wieder nach Hauſe gethan und daſelbſt zur Schule gehalten wurde. 1602 im Aug. kam er mit ſeinen Eltern als ein Exulante nach Nürnberg, frequentirte hier die Egidier Schule, gieng 1606 nach Strasburg, wo er zu iedermanns Verwunderung öffentlich diſputirte und perorirte, 1607 Baccalarius und 1609 Magiſter wurde. Er legte ſich auch mit glücklichem Fortgang auf die Jurisprudenz und Medicin; doch blieb er in der Haubtſache bey der Theologie, die er auch noch weiter zu Wittenberg ſtudierte, als woſelbſt er gar herrliche Proben ſeiner Gelehrſamkeit im Druck geliefert und etliche Diſputationen gehalten hat. 1611 kam er wieder nach Nürnberg und wurde noch in demſelben Jahre evangeliſcher Prediger in dem Markt Völklamarkt in Ober-Oeſterreich, der Khevenhülleriſchen Familie gehörig, wozu man ihn in Regensburg ordinirte. 1624 muſte er abermal ins Exilium wandern, fand aber ſogleich wieder ſein Unterkommen als Paſtor in dem Nürnbergiſchen Städtlein Hersbruck. Hier ſtarb er frühzeitig den 11 Merz 1629. Dreymal

ver-

verheirathete er ſich in ſeinem iungen Leben; 1) 1612 mit Anna Scheiderin, die ihm 2 Söhne, Samuel und Emanuel, gebahr. 2) 1619 mit Sara Dürrenbacherin, mit der er einen Sohn, Cph. Wilhelm, zeugte. 3) 1623 mit Magdalenen, M. Lor. Kaufmanns, Pfarrers zum Altenſtein in Franken, Wittwe und Joh. Singers, Diac. zu St. Lorenzen in Nürnberg, Tochter, die eine Mutter dreyer Söhne wurde, nemlich Cph. Andreas, Georgens, und Joh. Leonhards, der hernach ausführlich beſchrieben wird. Gedruckt iſt von ihm:

Leichpredigt auf Frl. Helena, Freyherrns Joh. Paul Geymann zu Galſpach ꝛc. Tochter. Nürnb. 1614. 4.

- - - - - auf Hn. Ehrenreich Fronhoffer, Hn. Joh. Paul Geymanns zu Galſpach ꝛc. Sohn, der von einem andern des Adels ohne alle Urſache freventl. entleibet worden ꝛc. Nürnb. 1624. 4. Beyde gehalten zu Völklamarkt.

- - - - - auf Cph. von Gleiſſenthal ꝛc. um Chriſti Willen Verfolgtens ꝛc. zu Hersbruck geſtorben. Nürnb. 1626. 4.

Chriſtl. Helfenbein eines Mannes; eine Hochzeitpredigt über 1 Moſ. 2, 18. bey Copul. Hn. M. Mich. Späthen, Pfarrers zu Alfeld, mit Jgfr. Helena, Hn. M. Joh. Juglers, Stadtpredigers zu Sulzbach, Tochter. Nürnb. 1628.

Siehe L. die ſein noch lebender Vatter hat drucken laſſen, gehalten von M. Mich. Merkel. Fr. Zeltn. uit. theol. p. 380, not. f.) Bmſc.

Schwäger (Johann) ein Geiſtlicher, iſt ohne Zweifel des vorigen Bruder geweſen. Er iſt aus Villach in Kärnthen gebürtig geweſen, kam 1617 den 14 Jun. Studierens wegen nach Altdorf, diſputirte 1618 im May unter Mich. Piccarten de ſcientiae natura und wurde ſodann daſelbſt Magiſter. Seine erſte Beförderung kriegte er als Paſtor-Vicarius zu St. Georg in Ober-Oeſterreich, wozu er den 20 Jun. 1619 hier in Altdorf ordiniret worden iſt. Sodann wurde er Graf-Khevenhülleriſcher Prediger in Ober-Oeſterreich. Von hier wurde er ins Exilium veriagt, kam nach Nürnberg und wurde 1623 Pfarrer zu Burgfarren-

ſarrenbach. Auch hier gieng es ihm unglücklich, indem er in dem 30iahrigen Kriege geplündert wurde und, wie er ſelbſt ſchreibt, von den Tilliſchen Reutern eine zehnfache Ausziehung und Beraubung erdulten mußte. Dieſes hat zween Herren von Khevenhüller, Paul und Johann, deren einer als Oberſter, der andere als Oberſtlieutenant bey der Kön. Schwediſchen Armee vor Nürnberg dienten, bewogen, ſich ſeiner, als eines Landsmannes, mit dem ſie in Anſehung des Religions-Exilii gleiche Schickſale hatten, anzunehmen und ihn 1632, oder vielmehr zu Ende 1631, zu ihrem Feldprediger zu machen. Wo er nach dieſem hingekommen, iſt unbekannt. Doch iſt wol richtig, daß er Weib und Kind gehabt habe. Im Drucke iſt folgendes von ihm vorhanden:

Brautkranz und Hochzeitwunſch zu ſondern Ehren Hn. Tob. Schwäger als Bräutigam, ſeinem freundlichen geliebten Bruder, und Jgfr. Urſ. Marg. Deckerin, als Braut ꝛc. Nürnb. 1630. 4. Iſt eigentlich eine Hochzeitpredigt über Sir. 37, 26. 27.

Prognoſticum ſacrum, oder geiſtlicher Kirchen-Kalender, geſtellet auf das Jahr 1632, darinnen aus GOttes Wort hell und klar erwieſen und dargethan wird, wie es ins künftig unter den Menſchenkindern gewiß und unfehlbar werde wittern und hergehen: Zum glückſeligen Neuen Jahr meinem Gnädigen Hn. Oberſten und Oberſtlieutenant, allen Gottliebenden frommen verfolgten Chriſtenherzen zum beſondern Troſt, auch ſel. Valet, im Friede von Nürnberg abzuſcheiden, verehret ꝛc. Nürnb. 4.

Siehe Hirſch. dipt. ſo hieraus zu ergänzen.

Schwäger (Johann Leonhard) ein Theologe, des obigen Wilh. Schwägers Sohn, iſt den 3 May 1628 zu Hersbruck an das Tageslicht gebohren worden. Mit gar iungen Jahren wurde er ſeiner Eltern beraubet: Doch ſorgte ein Vetter von ihm, Hr. M. Joh. Brendel, Diac. zu St. Lor. in Nürnberg, für ſeine Erziehung. Er gieng in die Lorenzer-Schule, wo unter andern die wackern Männer, Joh. Albinus und Ge. Schröder, ſeine

Lehrer waren. Auſſer der Schule trieb er bey Joh. Dietlein die Aſtronomie, und bey M. Juſt. Röſner lernte er ebräiſch. 1644 gieng er nach Altdorf, kam auf das Alumneum, von deſſen Inſpectoren er auch getreulich unterwieſen wurde. Unter dem erſten, M. Beern, vertheidigte er 1646 die vierte von deſſen logiſchen Diſputationen. Von den Profeſſoren waren Tydäus, J. Bruno, Ruprecht, Felwinger, Treu, und von den Theologen, König, Fabricius, Weinmann und Reinhart ſeine Anführer. Hackſpanen hörte er im Ebräiſchen, Chaldäiſchen, Syriſchen, ſo wol als in der Gottesgelahrtheit. Auſſer der Beſuchung ſeiner Lehrſtunden zeigte er auch darinnen einen beſondern Fleis, daß er ſich faſt alle Wochen mit Diſputiren oder Peroriren hören lies. 1650 wurde er mit Ehren Magiſter und kam ſodenn auf Dilherrns Empfehlung in Bened. Winklers, eines vornehmen Kaufmanns zu Nürnberg, Haus, auſſer welchem er auch in der Pelleriſchen und Fetzeriſchen Familie informirte. 1652 wurde er zu einem geiſtlichen Amt nach Umſtadt beruffen, reiſte auch wirklich dahin; als aber aus der Sache nichts wurde, nahm er bey dem Hn. Grafen, Bened. von Ochſenſtirn, Kön. Schwed. gänzlich bevollmächtigten Geſandten zu dem deutſchen Friedens-Geſchäffte, die Stelle eines Hof- und Reiſepredigers an, und reiſte mit dem Hn. Grafen den 17 Sept. von Nürnberg ab. Zu Prag, wo wegen der Gegenwart des Kaiſers viel zu ſehen war und ſie ſich 10 Wochen aufhielten, gieng die Reiſe durch Bayern, Sachſen, nach Wismar. Hieſelbſt hatte er auſſer ſeinen ordentlichen Predigten die Unterweiſung der Edelknaben zu beſorgen. Er war bey der Einführung des Kön. Tribunals gegenwärtig, und die Bekanntſchafft mit den vornehmſten und den gelehrteſten Perſonen zu Wismar kam ihm ſehr wohl zu ſtatten. 1654 folgte er ſeinem Hn. Grafen nach Braunſchweig, bey welcher Gelegenheit er zu Helmſtädt Calixten, Cellarius, Titzen, Hildebranden und andere berühmte Männer kennen lernte. Als ſie wieder nach Wismar zurück kamen, und der Hr. Graf, der nach Schweden gieng, auch Schwägern mit dahin nehmen wollte, beurlaubte ſich dieſer und ergrief eine andere Gelegenheit, mit einem Hn. Ge. Burch. Löffelholz von Kolberg, aus Nürnberg, die vorhabende Reiſe nach Holland,

Engelland und Frankreich zu machen. Er kam auch wirklich 1655 nach Utrecht. Hier aber zeigte ſich der Anfang ſeiner künftigen unglücklichen Umſtände. Er verfiel in eine Krankheit, in welche weder er noch der Arzt ſich richten konnte, und die ihn bald um all ſein Gedächtniß, Sinne und Sprache gebracht hätte. Die weitere Reiſe unterblieb alſo und er gieng 1656 von Utrecht über Cölln, Frankfurt u. ſ. w. nach Nürnberg, wo er in dem Löffelholziſchen Hauſe faſt ein ganzes Jahr verflegt und endlich wieder hergeſtellet wurde. Er kriegte hierauf 1657 die zu Altdorf erledigte Profeſſion der Oratorie und Poeſie, und verſahe ſie, ſo wie das 1659 und 1663 geführte Decanat der philoſophiſchen Facultät rühmlich und mit Beyfall. Als er ſich aber auch inzwiſchen 1659 mit Fr. Urſ. Reginen, Joh. Pöſeneckers, Apotheckers zu Altdorf, Wittwe und des ehemaligen Profeſſors daſelbſt, Eph. Crineſii, Tochter, verheirathete, welche Ehe gleich anfänglich durch Einrede einer Nebenbuhlerin unglücklich und uneinig war; zeigte ſich ſeine vormalige Krankheit wieder, die nach und nach in einen gänzlichen Wahnſinn ausſchlug. Er wurde zwar 1666 zum Diaconat an der Altdorfer Kirche und der theologiſchen Profeſſion der Katechetik befördert: allein weil die theologiſche Facultät ſchon mit berühmten Männern beſetzet und er nur Supernumerarius war, kriegte er hier keinen Beyfall, und daher kam es auch, daß man gar nichts ſchrifftliches von ihm aufzuweiſen hat. Endlich brach der gänzliche Wahnſinn und die äuſſerſte Narrheit bey ihm aus. Er lies lange allerhand Unanſtändiges, Aergerliches und Lächerliches ſelbſt auf der Kanzel in Worten, Gebehrden und Handlungen blicken. Einſt predigte er über die Worte des Titels eines Katechismus-Büchleins: Gedruckt bey Baltaſar Scherf, Univerſitäts-Buchdrucker. Die Predigt handelte vom Nutzen der Buchdruckerey und war zwar nicht ungelehrt, auch einigermaſſen zur Erbauung eingerichtet: alleine gleichwol konnte ſie nicht ohne Geſpötte der Zuhörer abgeleget werden. Man ſetzte ihn alſo 1680 zur Ruhe, und der Profeſſors-Titel, den er bis 1686 noch behielte, wurde ihm ſodann auch genommen. Er gieng hierauf noch viele Jahre, und zwar in einem langen griechiſchen Talar mit einem fortwachſenden ſcheuslichen Barte und einem Stecken einher

her, ſuchte auf der Straſſe alle Papiere zuſammen und trug ſie heim, und machte überhaubt viele Poſſen und Kindereyen, bis ihn GOtt den 9 Nov. 1708 von der Schwachheit des Leibes und Geiſtes durch den Tod erlößte, nachdem er über 80 Jahre gelebet hat. Seine Umſtände waren um ſo viel mehr zu bedauern, da er in ſeiner Jugend ein gar guter Prediger war, und da er in die unglückliche Sinnenberaubung durch einen ſchon zu Wismar empfangenen Liebestrunck, wie er ſich wenigſtens nicht ausreden lies, ſoll gekommen ſeyn. Aus ſeiner unglücklichen Ehe hatte er 4 Kinder. Zween Söhne davon giengen in den Krieg; eine Tochter Anna Katharina, ehlichte Erdm. Kupitzen, der Med. Doctorn und Practicus zu Sorau, und kam 1699 als Wittwe wieder nach Altdorf. Eine andere Tochter, Mar. Roſina, ſtarb ledig zu Altdorf 1736. Dieſe beyden Töchter vermachten ein Kapital von etlichen hundert Gulden zu dem Bau der Altdorfiſchen Toden-Kirche. Der Hr. D. Zeltner hat gar nichts ſchrifftliches oder gedrucktes von Schwägern auftreiben können, und deswegen ein einziges Epicedion auf Weinmanns Tod als eine Probe der Schwägeriſchen Poeſie abdrucken laſſen. Wir aber können doch folgendes anzeigen:

Gloria in excelſis Deo, pax in terris, hominibus bonae uoluntatis, ſ. gratiarum actio uotiua Deo, Magiſtratui, Doctoribus, Patronis, Promotoribus, Euergetis, Fautoribus, Propinquis Amicisque ſuis debitae gratitudinis et fauſti ominis ergo fuſa a M. I. L. S. ſub exorſum exortumque Anni, qui gerManos DeLeCtabIt. 1651. Nor. 4. Iſt ein lat. und deutſches Gedicht.

Programma poeticum et renunciatio Magiſtri et Poetae, Paul. Mart. Alberti, a Decano, Schuuaegero, facta, e Maronis V. Aeneidos potiſſimum adornata. Alberti lies bey dieſer ſeiner Beförderung Ludos Apollinares etc. (zu Altd. 1663, 4.) drucken, worinnen dieſe Schwägeriſchen Arbeiten ſtehen.

Siehe Progr. fun. und Zeltn. uit. theol.

Schwämmlein (Georg Chriſtoph) ein geſchickter Schulmann und Poet, war gebohren den 25 Sept. 1632 zu Nürnberg, woſelbſt ſein Vatter, Chriſtoph, deutſcher Schulmeiſter geweſen iſt. Er legte die Gründe der Latinität in der Sebalder Schule, hörte die öffentlichen Vorleſungen im Egidiſchen Auditorio und gieng ſodann nach Wittenberg und Jena, von wannen er aber aus Mangel der Mittel ſich gar bald wieder in ſein Vatterland zurück begeben mußte. Im Jahre 1670 wurde er Rector an der Schule zu St. Jacob in ſeiner Vatterſtadt, und diente in dieſem Amte gar rühmlich bis in das 35ſte Jahr. Zwanzig Jahre lebte er im Eheſtande, aber ohne Kinder, und ſtarb endlich den 4 Nov. 1705. Da er noch ein Studente war, verfertigte er um das Jahr 1660 und 1661 verſchiedene geiſtliche Lieder, die er auf Octav-Blättlein drucken lies, und deren 10 vom Hn. Wetz. angeführet werden. Er iſt auch der Verfaſſer des bekannten Kirchengeſanges: Aus der Tiefe ruffe ich ꝛc. und die Altdorfiſche Liedertafel eignet ihm auch noch dieſes Lied zu: Meinen JEſum ich erwähle ꝛc.

Schwanhäuſer (Johann) einer der erſten evangeliſchen Prediger, war Cuſtos zu St. Gangolph in Bamberg, woſelbſt er ſchon um 1520 für die reine Wahrheit eiferte. In Betrachtung deſſen hat ihn auch 1525 der Magiſtrat zu Nürnberg von Bamberg auf drey Monate entlehnet und ihn zum erſten evangeliſchen Prediger für die Nonnen bey St. Katharinen in Nürnberg beſtellet. Ob er länger, als dieſe 3 Monate, in Nürnberg geblieben, iſt ſchwer zu beſtimmen; wir zweifeln ſchier daran, ohngeachtet es Herr Zeltner im Leben Lautenſacks p. 8. §. 8. zu glauben ſcheint. Wir finden nemlich ſo viel: daß Schwanhäuſer im Apr. 1525 bey St. Katharinen zu predigen angefangen, und daß Wenzel Link, (ſiehe den 2ten Theil) ehe er noch zum Prediger im Neuen Spital verordnet worden, welches den 11 Dec. 1525 geſchehen, gleichwol noch in dieſem Jahre, und alſo nach Schwanhäuſern, auf eine kurze Zeit Prediger zu St. Katharinen geweſen ſey. Auſſer Zweifel iſt Schwanhäuſer wieder zuruck nach Bamberg

berg gegangen, woſelbſt er am Tag Egidii 1528 geſtorben iſt. Er ſchrieb verſchiedenes, und wir zweifeln, ob es folgendes alles ſey:

Ein Sermon, geprediget durch Joh. Schwanhäuſer, Cuſtos auf S. Gangolfs Stifft zu Bamberg, A. 1523 am 22 Sonnt. nach Trin. am Allerheiligentag. Matth. 6. Luc. 11. Fiat uoluntas tua, ſicut in coelo et in terra. 4.

Ein Sermon, geprediget durch Joh. Schwanhauſen, Cuſt. auf St. Gangolfs Stifft zu Bamberg, an den Sonntag, der genannt wird der erſt in der verbotten Zeit. 1524. 4.

Troſtbrief an die chriſtl. Gemeine zu Bamberg. 1525. 4.

Chriſtl. kurze Unterrichtung, aus Grund H. Göttl. Schrifft gezogen, ob das Kloſter-Leben, wie das bisher gehalten, chriſtlich ſey, oder nicht, und wie die gewönlich Kloſtergelübden zu achten ſeyn? 1526. 4.

Vom Abendmal Chriſti. 1528. 4. Iſt an ſeinen Gevattern, Paul Lautenſack, geſchrieben, und wegen ſeines Werths an dem Leben Paul Lautenſacks, vom Hn. D. Zeltner beſchrieben, wieder abgedrucket worden.

Siehe Hirſch. mill. l. n. 283. 508.

von **Schwappach** oder Schwabach (Conrad) ein JCtus, war zuerſt von 1511 des kaiſerl. Kammergerichts Procurator, hernach von 1521 bis 1528 der Republik Nürnberg Conſulent und endlich etlicher des H. R. R. Prälaten Rath und Abgeſandter auf dem Reichstag zu Speyer, deſſen Geburts- und Todes-Jahr, ſo wenig, als ein mehrers von ihm bekannt iſt. Rothſch.

Schwarz, oder Nigrinus, wie er ſich meiſtens nennte, (Paul) ein gelehrter Juriſte, war mit Conr. Rittershauſen und mehrern berühmten Männern gar wohl bekannt, und dirigirte als ein naher Vetter die Studien unſers Prof. Joh. Paul Felwingers. Sein Vatter, Georg, war ein Zimmermann. Er war noch lange in dem 16ten Jahrhunderte zu Nürnberg gebohren;

zu Anfang des 17ten aber war er Kanzelliſte zu Nürnberg und wurde nach dieſem Rathſchreiber, oder Rathsſyndicus, in welchem wichtigen Poſten er von 1629 bis 1632 einer der erſten Executoren der berühmten Fennitzeriſchen Stifftung geweſen iſt. 1626 wurde er auch Genannter des gröſſern Rathes. Nach ſeiner erſten Frauen, Barbara, Tod, heirathete er 1627 Fr. Maria, Hn. D. Onoph. Hinterofers (ſiehe unſern 2 Theil) Wittwe, eine geb. Luchſin. Er war ein guter lateiniſcher Poet, und es finden ſich hier und dar gar viele einzelne Epithalamia und Epicedia von ihm. Beſonders hat er herausgegeben:

Αμφικυπέλλον γαμικὸν quod C. Rittershuſio et Hel. Staudneriae Paul. Nigrinus d. d. d. Alt. 1593. 4.

Epos gratulat. feſtiuitati et honori nuptiarum Io. Imhof cum Anna Maria, Hier. Baumgartneri, Duumuiri etc. filia. Nor. 1595. 4.

Siehe Trechſels Joh. Kirchhof p. 546. und Bmſc.

Schwarz (Chriſtian Gottlieb) ein groſſer und überall unvergeßlicher Polyhiſtor, kam auf die Welt zu Leisnig in Sachſen den 4 Sept. 1675. Dieſe ſeine berühmte Geburtsſtadt wurde durch ihn und die merkwürdige Geſchichte, die er von ihr geſchrieben, noch berühmter. Sein Vatter, Hr. Paul Matthias, war Rector der Schule daſelbſt, und die Mutter Fr. Eliſ. Knutzin. Von beſagtem ſeinen wackern Vatter empfieng er den erſten Unterricht in der lat. und griechiſchen Sprache. Weil eine ausnehmende Fähigkeit und Begierde an ihm verſpüret wurde, ſchickte man ihn 1686 nach Leipzig, und hier wurden in Geſellſchafft zweyer Söhne des berühmten Olearius die erſten Gründe der freyen Künſte bey M. Joh. Gid. Gellen geleget. 1691 kriegte er eine Stelle unter den Alumnen des Gymnaſii zu Grimmen, wo Tob. Petermann, Joh. Wolfg. Schönbach, Ge. Ermel und Sam. Jacobi ihn auf das getreulichſte anführten. Als er die Schulſtudien geendiget hatte und 1696 auf die Univerſität Leipzig ziehen wollte, kriegte er eine Information bey einem jungen Hn. von Schleinitz, einem nahen Anverwandten des Sächſiſchen Hn.

Ober-

Oberhofmarſchalls von Wolfram8dorf, welchen groſſen Mäce-naten er ſich zum beſondern Gönner gemacht hat. 1698 bezog er wirklich Leipzig und hatte in der Philoſophie und Philologie Gottfr. Olearius, Rechenbergen, Hardten, Ludovici, Herrich und Bloſ-ſen, in der Theologie aber Joh. Olearius, Schmiden, Selig-mannen und Pippingen zu Lehrern. Durch Gottfr. Olearius Vorſtellung wurde er ermuntert, ſich vornemlich auf die Huma-niora zu legen, welches zu ſo groſſem Vortheil der gelehrten Welt ausgeſchlagen iſt. Inzwiſchen wurde er gleich 1698 Baccularius, hielte nachgehends öffentlich zwo lateiniſche Reden und unter M. Sam. Barthel eine Diſp. de Sadducaeis. Als oben beſagter Hr. von Wolframsdorf einen Freytiſch für 12 Studenten zu Witten-berg ſtifftete und unſerm Hn. Schwarzen eine Stelle darinnen anwieſe, begab er ſich 1701 dahin. Auſſer dem unvergleichlichen Theologen, Joh. Deutſchmann, verehrte er hier vornemlich den weltberühmten Conr. Sam. Schurzfleiſch, den er ſich gar wohl zu Nutzen machte, und von welchem er auch ein ſtattliches Zeugniß ſei-ner Gelehrſamkeit erhalten hat. Im erſt berührten Jahre wurde er zu Wittenberg Magiſter, 1702 aber diſputirte er unter Kirch-maiern de dialecto noui foederis, behaubtete als Präſes eine Diſp. de cauſis dialectorum, ſpeciatim graecarum und hielte auch dem Hn. von Wolframsdorf zu Ehren an deſſen 73ſten Geburts-tage eine feyerliche Lobrede. Ehe er Wittenberg verlies, diſputirte er nochmal als Präſes de morte Ahitophelis, und kam ſodann mit dem Anfang 1704 wieder nach Leipzig, wo er von dem be-rühmten Prof. Pfautzen zum Aufſeher ſeines Sohnes beſtellet und in die 5 Jahre mit reichlichem Unterhalt verſehen wurde. Bald hernach bekam er zugleich die Stelle eines dritten Collegen an der Rathsſchule zu Leipzig, wurde in die Anthologiſche Geſellſchafft daſelbſt, ſo wie unter die Zahl der Leipziger Magiſter, aufgenommen und bahnte ſich durch die zweyte Diſp. die er hier als Präſes hiel-te, den Weg zum Aſſeſſorat in dem Collegio der Philoſophen. Da er eben 1709 nach Danzig und Lübeck beruffen werden ſollte, fügte es ſich, daß er, und zwar vornemlich auf Empfehlung un-ſers unſterblichen Gottfr. Thomaſens, ſeines nachmaligen gar verträulichen Freundes, an Omeiſens Stelle zum Profeſſor der

Bered-

Beredſamkeit, Dichtkunſt und Sittenlehre nach Altdorf beruffen wurde, welches gedoppelte Amt er den 16 Aug. mit der ſchönen Rede de Oratore in Republica antrat. Schwarz war, wie er es verdiente, ungemein glücklich in Altdorf. Im andern Jahre ſeines Daſeyns wurde er Aufſeher über die Nürnbergiſchen Beneficiarios, und mit 3 Jahren war er ſchon Senior ſeiner Facultät. 1710 hat ihn der Blumen-Orden an der Pegnitz zu ſeinem Mitglied unter dem Namen Melander aufgenommen. Er wurde dieſes Ordens Rath und endlich 1749 deſſelben würdigſtes Oberhaubt. Die kaiſerliche Akademie der Naturforſcher und die Preuſſiſche Geſellſchafft der Wiſſenſchafften haben ihn auch unter ihre Mitglieder gerechnet. 1723 hatte er das Vergnügen, das Jubelfeſt der Univerſität Altdorf mit zu feyern; niemand war aber auch hiebey mehr beſchäfftiget, als er; wie ſolches aus den zum Drucke gekommenen Actis ſaecularibus zu erſehen iſt. In eben dieſem Jahre erlangte er die anſehnliche Würde eines kaiſerlichen Hof- und Pfalzgrafens. Nach dem Abzug des berühmten Köhlers nach Göttingen bekam er das Lehramt der Geſchichte und trat die Profeſſion der Poeſie dafür an den Hn. D. und Prof. J. A. Spieſen ab. Zugleich wurde er Bibliothekarius der Akademie, in welchem Amte er ſich, ſo wie in allen andern, gar wohl verdient machte, indem durch ihn ein vollſtändiger Catalogus unſers ſchönen Büchervorrathes zu Stande gekommen iſt, der bis daher noch gefehlet hat. Als Programmatarius hat er ungemein viel im Namen der Akademie zu arbeiten gehabt. 1743 hat er als Altdorfiſcher Abgeſandter der Einweyhung der Univerſität zu Erlangen beygewohnet. 1745 iſt er durch Abſterben des berühmten Rinkens Senior der Altdorfiſchen Akademie geworden, 1750 aber hat er ein koſtbares kaiſerliches Geſchenke, die güldene Gnadenkette nemlich mit einer 25 Ducaten ſchweren Medaille, auf welcher das kaiſerliche Bruſtbild befindlich, zur Belohnung für ſeinen treflichen Plinius erhalten. Und ſo hat unſer groſſer Schwarz in den wichtigſten Aemtern und Characteren der gelehrten Welt ein halbes Jahrhundert, mit den ſeltenſten Schrifften aber über 50 Jahre gedienet. Man kan ſich einbilden, daß Deutſchland zu enge für ſeinen Ruhm wurde, als der ſich noth-

nothwendig weiter ausbreiten mußte. Man bewunderte an ihm, daß er ſich ſowol mit der ächten römiſchen Schreibart, als auch mit den Alterthümern des römiſchen Volkes auf das glücklichſte bekannt gemacht hat. Seine an das Licht geſtellte Lobreden auf die kaiſerlichen Perſonen ſind ganz unvergleichliche Muſter der Beredſamkeit. Seine Gedichte geben nach dem Urtheile aller Kenner demienigen, was vom Horatz und Ovid auf uns gekommen iſt, nichts nach. Auch ſeine griechiſche Art zu dichten war die feinſte. Seiner Schüler war eine unbeſchreibliche Menge. Die meiſten Vätter unſers Vatterlandes, die meiſten ſeiner nachmaligen und letzten Collegen waren ſeine Schüler. Viele Vätter, die ſeine Zuhörer waren, hatten das Glück, daß er auch ihre Söhne bildete. In der Hiſtorie war er unter andern um die Geſchichte, Alterthümer und die Freyheiten der Stadt Nürnberg beſonders verdient; er hatte auch deswegen das volle Zutrauen unſers hochpreislichen Magiſtrats; und unſer Mäcenas, Herr Hier. Wilh. Ebner von Eſchenbach, neigte ſich mit einer recht verträulichen Liebe zu ihm. Er hatte vielfache rühmliche Gelegenheit, Altdorf zu verlaſſen, indem er nach Helmſtädt, Halle, Frankfurt an der Oder, Göttingen und andere Orte mehr verlanget wurde: allein er gieng niemals weg. Sein kaum zu überſchauender Briefwechſel war einer von den beträchtlichſten, den ie ein Gelehrter geführet hat. Freyherren, Grafen, Fürſten und Cardinäle waren ſeine Correſpondenten, und unter den Gelehrten, Paſſionei, Facciolati, Patarol, Goris, Joſ. Ant. Sax, Purmann, Joh. Vignol, Fabricius, Cyprian, Menke, Gottf. Thomaſius, Olearius, Liebe, Schöpflin, Geſner, nur einige der vornehmſten. Seine Bibliothek gehöret unter die zahlreichen und anſehnlichen. Es war in derſelben unter andern ein Schatz von Aldiniſchen Ausgaben, MSCten und Büchern des erſten Druckes. Von den Aldiniſchen Ausgaben iſt ſchon 1725 ein Verzeichniß in 8, von Büchern des erſten Druckes dergleichen 1727 in 8, nach ſeinem Tode aber der erſte Theil des geſammten Bücherverzeichniſſes in groß 8 herausgekommen, und wird der 2te Theil, der die Codices, und was ihnen von dem erſten Druck und dergleichen gleich geachtet wird, begreift, von den

Liebhabern ſehnlich erwartet, ſoll auch nächſtens mit gelehrten Anmerkungen und Recenſionen des ehemaligen Beſitzers erſcheinen. Nachdem aber unſer groſſer Schwarz zwölfmal Decanus der philoſophiſchen Facultät und dreymal der Univerſität Rector geweſen, iſt er endlich, obwol alt und lebensſatt, doch noch bey völligen Kräfften und aller Brauchbarkeit auch Munterkeit des Geiſtes jählings und da er ganz allein in ſeinem Studierzimmer war, durch einen unvermutheten Schlagfluß den 24 Febr. 1751 von der Welt abgefordert worden. Der Selige hat ſich dreymal vermählet: 1) 1710 mit Jfr. Barbara, Hn. Dan. Wellers, Kaufmanns in Nürnberg, Tochter, welche ein einziges Kind gebohren, ſo iſt Frau Barbara, Hn. D. Joh. Nic. Weiſens, der Anatomie und Chirurgie hochverdienten Profeſſors zu Altdorf u. a. m. Ehegemahlin. 2) 1714 mit Jgfr. Doroth. Maria, Hn. Joh. Hagens, Rugſchreibers zu Nürnberg, Tochter. Mit dieſer zeugte er 5 Kinder, wovon zu merken ſind: a) Fr. Jul. Dorothea, Hn. D. Joh. Jac. Kirſtens, der Phyſiologie und Chemie hochverdienten Profeſſors zu Altdorf, erſt geweſene Gemahlin, die bereits 1748 in die Ewigkeit eingegangen. b) Johann Gottlieb, ein hoffnungsvoller Sohn, unter deſſen Namen bereits 1728 Crepundia latina in 8 heraus kamen, der aber auch in eben demſelben Jahre und in der beſten Blüthe ſ. A. ſeinen Eltern durch den Tod entriſſen wurde. 3) verheirathete er ſich 1735 mit Fr. Barbara, Hn. Joh. Steph. Oeders, Kaufmanns in Nürnberg, Wittwe, geb. Starkin, welche auch vor ihm geſtorben iſt. Es ſind übrigens verſchiedene Kupfer-Bildniſſe von ihm vorhanden, und Veſtner hat eine feine Medaille auf ihn geprägt: er ſelbſt aber hat verſchiedene Medaillen angegeben.

Nunmehro folgt das Verzeichniß der Schwarziſchen Schrifften, welches unter den verſchiedenen bisher ſchon vorhandenen das allervollſtändigſte ſeyn wird:

Diſp. de cauſis dialectorum, ſpec. graecarum. Witt. 1702.

Panegyricus Dno. Herm. de Wolframsdorf etc. Heroi in Toga Maximo etc. dictus. Witt. 1703. fol.

Diſpp. II de morte Ahitophelis. Witt. 1704. Rec. ibid. 1722.

Diſp I. de ornamentis librorum apud ueteres uſitatis. Lipſ. 1705. Auctior ter rec.

Diſpp.

Diſp. II. de ornamentis librorum apud ueteres uſitatis. Lipſ. 1705. Ter rec.

Progr. ad orat. de oratore in republica. Alt. 1709. fol.

- - ad orat. de felicitate Academiae Lipſienſis, tertium originis ſuae ſeculum ſacro ſolennique ritu celebrantis. 1709. fol. Rec. cum ipſa orat.

- - ad orat. de glorioſa Tornaci expugnatione et ſubſequuto ad Bauacum praelio. 1709. 4. Rec. cum orat.

- - ad exequ. D. Iac. Pancr. Brunonis, Med. Prof. Prim. 1709. fol.

Diſp. de oratione concinna. 1709.

- - de limitibus pietatis liberorum erga parentes. 1710.

Progr. de uariis methodis legum naturalium exponendarum, ad orat. de philoſophia morali ueterum Germanorum. 1710. 4. Rec. cum orat.

- - ad orat. de glorioſiſſ. uictoria ad Caeſarauguſtam obtenta. 1710. fol.

- - ad orat. D. M. Dom. Io. Henr. de Obernüz etc. ſacram. 1710. fol. Rec. cum orat.

- - ad exequ. Ge. Paul. Roetenbeccii, P. P. 1710. fol.

- - ad exequ. Io. Iac. Voit de Wendelſtein etc. 1710. 4.

- - ad exequ. V. C. Obſtfelderi, LL. Stud. 1710. 4.

Diſp. III. de ornamentis librorum etc. 1711. Auctior rec.

- - de ſortibus poeticis. 1711. Rec. 1734.

- - I et II de controuerſiis Iuris N. et G. ex hiſt. graeca illuſtratis. 1711.

Oratio paneg. D. Ioſepho, Rom. Imp. Altorfii 1711 dicta. Iſt nebſt dem Programma, ingleichen der in Nürnberg auf dem Rathhauſe gehaltenen vom Schwarzen aber in fremdem Namen verfertigten lat. Lobrede, und den übrigen Trauerſachen zuſammen gedruckt worden unter dem Titel: Suprema pietatis monimenta, Alt. et Nor. 1711. fol. Lünig hat die erſte Rede in die Orationes Procerum etc. eindrucken laſſen.

Progr. ad orat. de beneficiis Dei ſub noui anni auſpiciis celebrandis. 1711. 4.

- - - ad orat. de potentiſſ. S. R. I. Foederatorum rebus ſuperiori anno glorioſiſſime geſtis. 1711. 4.

- - - ad exequ. Erh. Schadii de Mittelbibrach. 1711. 4.

- - - ad exequ. Paul. Cph. Prenneri, I. V. Lic. 1711. 4.
- - - ad exequ. Ge. Cph. Vogelii, Theol. Stud. 1711. 4.
- - - ad exequ. Laur. Lud. Mulleri, Iur. Stud. 1711. 4.
- - - ad exequ. Io. Lud. Apini, Med. Cult. 1711. 4.
- - - de Sacro Taurobolio Roman. ad orat. ſig. de Seruatoris recens nati beneficiis hum. generi praeſtitis. 1712. fol.
- - - ad orat. de eloquentia Germanorum, inprimis ueterum. 1712. 4.
- - - ad exequ. Suſ. Mar. ux. D. Io. Gu. Baieri, P. P. 1712. fol.
- - - ad exequ. Dan. Guil. Molleri, P. P. 1712. fol.
- - - ad exequ. Ge. Schützii, Rect. Schol. Alt. 1712. 4.
- - - ad orat. graec. de Iurisprudentiae et graecae linguae ſtudio coniungendo; in quo uerſibus graecis anacreonticis laudes gr. linguae decantantur. 1713. 4. Rec. cum orat.
- - - ad orat. de felicitate Magorum, ad Chriſtum uenerandum ex oriente profectorum. 1713. 4.
- - - ad orat. graec. de hoſpitalitate. 1713. 4.
- - - ad exequ. Annae Cath. ux. D. Fel. Spizii, Antec. 1713. fol.
- - - ad exequ. Mar. Magd. ux. D. Henr. Hildebrandi, Antec. 1713. fol.
- - - ad exequ. Cph. Andr. Büttneri, Poligraphi Alt. 1713. fol.

Diſp. III. de controuerſiis I. N. et. G. etc. 1713.
- - de aemulatione ad Vell. Paterc. L. I. cap. VII. 1713.
- - de affectuum morali aeſtimatione. 1713.

Praefatio breuis: an athei ſint refutandi? praemiſſa Ienk. Thomaſii hiſtoriae atheiſmi, Alt. 1713. 8.

Praef. de logomachia eruditorum in doctrina affectuum, praemiſſa Lael. Peregrini libro ſingul. de noſcendis et emendandis affectibus, itemque Vinc. Placcii ſuccinctae hiſtoriae ſtudii moralis, Lipſ. 1714. 8.

Diſp. de poetis cyclicis. 1714.
- - de fatis uocum quarundam. 1714.
- - de Collegio Vtriculariorum, ad. ill. ueterem inſcriptionem. 1714. Kam hernach in die Miſcellanea polit. humanitatis.

Progr.

Progr. ad orat. de affectatis auguſtioribus gentium quarundam originibus; in quo Norimbergenſes de Acad. Lipſ. bene meriti recenſentur. 1714. 4.

- - ad orat. ſol. quae Iuu. Princ. Car. Frid. Guil. Marchioni Onold. natalem diem gratulatur. 1714. fol. Rec. cum orat.

- - ad exequ. Annae Mar. ux. Io Dau. Koeleri, P. P. eiusque filiolae, Marg. Lucret. 1714. fol.

- - ad orat. de mirabili quorund. populorum et imperiorum ortu atque interitu; in quo Norimbergenſes de Acad. Wittemb. bene meriti recenſentur. 1715. 4.

- - ad orat. de pace; in quo Norimbergenſes de Ac. Witt. bene meriti adhuc commemorantur. 1715. 4.

- - ad orat. in laudem Heresbrucci; in quo Norimbergenſes de Ac. Witt. bene meriti adhuc recenſentur. 1715. 4.

- - ad exequ. Henr. Sonntagii, Med. Cult. 1715. fol.

- - ad exequ. Io. Frid. Heuſii, Theol. Stud. 1715. fol.

Diſp. de Auguſtorum Caeſarumque Rom. tribunitia poteſtate. 1715.

- - de inſignibus ordinis equeſtris ueterum Romanorum. 1715.

Epiſt. gratulat. in qua de primo doctrinae moralis principio agitur; adiecta Ge. Alb. Hagendornii Ethicae tripartitae, editae a Io. Conr. Hagendornio, Norimb. 1715. 8.

Diſp. de ornamentis codicum ueterum. 1716. Rec. 1733.

Epiſt. de Imp. Friderici V ſymbolo elementario: A. E. I. O. V. ad D. Cph. Furerum ab Haimendorf etc. perſcripta. 1716. fol.

Oratio genethliaca, Ser. Archid. Auſtr. Leopoldo 1716 nato in Ac. Alt. dicta. Vna cum progr. inuit. Alt. 1716. fol. Steht auch in Io. Erh. Kappii Clariſſ. Virorum Orationibus ſelectis, p. 752 ſqq.

Progr. ad orat. de Diis conſeruatoribus commentitiis ueterum paganorum; in quo adhuc Norimbergenſes de Ac. Witt. bene meriti recenſentur, 1716. 4.

- - ad orat. de magnarum illuſtriumque familiarum ſupplemento per adoptionem. 1716. 4. Rec. cum orat.

- - quo ſignificabantur ſolennia Iubilaei Luther. ab Acad. celebranda. 1717.

- - ad orat. de magnis mundi uiciſſitudinibus ; in quo Norimbergenſes de Ac. Ienenſi bene meriti recenſentur. 1717. 4.
- - ad exequ. D. Fel. Spizii, Antec. Prim. 1717. fol.
- - ad exequ. Guſt. Gabr. Imhofii, Praef. Opp. Alt. 1717.
- - ad exequ. D. Cph. Sonntagii, P. P. 1717. fol.

Laurus Getica, ſ. carmen lyricum, Carolo VI, Rom. Imp. etc. CaeſIs OttoMannIs et beLLograDo eXpVgnato etc. inſcriptum. Fol. Nunc inter Carmina.

Diſp. de libris plicatilibus ueterum. 1717.
- - de abuſu abſtractionis metaphyſicae in doctrina morum. 1717.
- - de falſa methodo dirigendae intentionis. 1717.
- - IV. de controuerſiis I. N. et G. 1718.
- - de iure uictoris in res deuictorum incorporales. 1718.

Progr. ad orat. de meritis Phil. Melanchthonis in rem liter. Norimbergenſem ; in quo Norimbergenſes de Ac. Ienenſi bene meritos recenſere pergit auctor. 1718. 4.
- - - ad exequ. Mar. Cſtianae, ux. D. Ephr. Gerhardi, ICti. 1718. fol.
- - - ad exequ. Io. Mich. Fritzii, Iur. Stud. 1718. fol.
- - - ad exequ. Cph. Andr. Mulleri, Rect. Schol. Alt. 1718. 4.
- - - ad exequ. D. Ephr. Gerhardi, ICti. 1718. fol.
- - - ad orat. de ſenio naturae humanae ; in quo Norimbergenſes de Ac. Ienenſi bene meriti adhuc recenſentur. 1719. 4.
- - - elegiacum ad orat. qua memoria ſecul. Curiae Norimb. recolebatur. 1719. fol. Rec. inter Carmina.
- - - ad exequ. Io. Fr. Hagen, Iur. Cult. 1719. fol.
- - - ad exequ. Iul. Mar. Barb. ux. D. Io. Iac. Baieri, P. P. 1719. fol.

Praef. de ordine tradendae Iurisprudenriae natur. praemiſſa Io. Schefferi Grotio enucleato, recuſ. Alt. 1719. 8.

Diſp. cont. capita quaedam doctrinae antiquariae. 1719. Auct. rec. in Miſcell. polit. human.
- - de piis fraudibus. 1719. Rec. 1737.
- - de Iure Italico. 1720.
- - de cohorte italica et auguſta, ex Act. X, 1. XVII, 1. 1720.

Oratio

Oratio paneg. D. Eleon. Magd. Thereſiae, Coron. Rom. Aug. in Ac. Alt. dicta. Vna cum progr. inuit. 1720. fol. Iſt vom Hn. Joh. Siegm. Gabr. Holzſchuher von Aſpach ins deutſche überſetzet und von Lünig in das angenehme Labyrinth der Staats- und gelehrten Beredſamkeit (Leipz. 1725, 8.) p. 1. ſqq. eingerücket worden.

Ciceronis commentariol. de petitione conſulatus. Accedunt aliae quaedam Quincti ſcriptorum reliquiae. Recenſuit in uſum auditorum. Alt. 1720. 8.

L. P. Drepanii Panegyricus Theodoſio Aug. dictus. Alt. 8. Ohne Jahr, wird aber wol um dieſe Zeit herausgekommen ſeyn.

Progr. ad orat. de geniis hominum urbiumque tutelaribus; in quo Norimbergenſes de Ac. Argentorat. bene meriti commemorantur. 1720. 4.

- - - ad recit. carm. eleg. de Chriſto patiente. 1720. 4.

- - - ad exequ. Io. Conr. Zeltneri, Paſt. Altenthann. 1720. fol.

- - - ad exequ. Cath. Sab. uid. D. Henr. Linckii, ICti. 1720. fol.

- - - ad exequ. Io. Ge. Schmidii, Iur. Cult. 1720. fol.

- - - ad inſtit. Ac. Rintelenſis, ſacrum ſaeculare celebraturae. 1721. Steht auch in den Faſtis Ac. Alt. 1721. p. 159. ſqq.

- - - ad orat. de hominum e morte reſuſcitatorum exemplis ex hiſtor. prof. repetitis. 1721. 4. Rec. in Beyſchlagii ſyllog. faſc. I.

- - - ad exequ. Io. Car. Lotheri, Phil. Stud. 1721. fol.

- - - ad exequ. Mar. Eliſ. ux. Ge. Henr. Linckii, ICti. 1721. fol.

Diſp. de modo numerandae tribunitiae poteſtatis Auguſtorum Caeſarumque Rom. 1721.

Miſcellanea politioris humanitatis. Accedit Metii Voconii orat. Tacito Aug. dicta, et nunc e Cod. MSC. recognita. Nor. 1721. 4.

Sulpiciae ſatyra de ſtatu Reipubl. Rom. temporibus Domitiani. Alt. 1721. 8. Sind 2 Blätter, zum Leſe-Gebrauch gedruckt.

Diſp. de affectatione ueterum Romanorum. 1722.

Epiſt. de Norimberga ab ortu ſuo imperiali, et a nexu municipali libera; ſubiuncta Orat. Waldſtromerianae de Curiis Regiis Comitiisque ante Sanctionis Carol. tempora Norimbergae celebratis. Alt. 1722. 4. Noch iſt dabey das Progr. Schuuarzii de curia Roncalienſis.

Diſq. I. problematum Iuris N. et G. 1722.

Progr. ad exequ. Io. Cph. Hofmanni, Poligraphi Alt. 1722. fol.
- - - ad exequ. Reg. Marg. uid. D. Cph. Sonntagii, Theol. Prim. 1722. fol.
- - - ad orat. de multitudine mundorum; in quo Norimbergenſes, qui olim in Ac. Ingolſtadienſi inclaruerunt, commemorantur. 1723. 4. Rec. cum orat.

Diſp. de tempore ludorum ſaecular. ſub Philippis Auguſtis celebratorum. 1723.
- - de Butigulariis, praecipue iis, qui Norimbergae olim floruerunt. 1723. Rec. 1743.

Diſq. II. problematum Iuris N. et G. 1723.

Acta Sacrorum Saecularium Academiae Altorf. in ordinem redacta, addita breui expoſitione de ortu et progreſſu Acad. Alt. itemque commemoratione ſolennium iſtius ſacri ſaecularis feliciter celebrati. Alt. 1723. fol. Auſſer dem, was auf dem Titel angezeigt iſt, iſt von des ſel. Schwarzens Arbeit noch verſchiedenes hier vorhanden, z. E. etliche Programmata, Carmina, die Jubelrede, Briefe und dergleichen.

Diſp. de antiqua numeri ſenarii nota, ἐπίσημον dicta; ad ill. locum de hora mortis Chriſti, Ioh. 19, 14. 1724.

Diſq. III. problematum Iuris N. et G. 1724.

Progr. ad orat. de fulminibus ordini literatorum fatalibus; in quo uita Petri Apiani exponitur. 1724. 4.
- - - ad orat. de anno magno; in quo de priſcis Dominis Burggrauiisque Leiſnicii diſſeritur. 1725. 4.
- - - ad orat. de morte Chriſti teſtimoniis ſcriptorum profanorum commemorata; complectens hymnum graec. in Chriſtum. 1725. 4. Rec. Norimb. 4to et inter Carmina.

Diſſ. epiſt. de quodam uetuſto monimento ſepulcrali, in oppido Neukirchenſi prope Neoſtadium in Auſtria reperto, Dom. Raym. Duellii Excerptis Genealogico-Hiſtoricis p. 304. ſqq. inſerta. Lipſ. 1725.
- - de uaria ſupellectile rei librariae ueterum. 1725.

Diſſ.

Diſſ. cont. expoſitionem ueteris inſcriptionis de Aeſculapio et Hygea, Diis Φιλανθρώποις, ad ill. Ep. ad Tit. III, 4. 1725.
- - de iure hominum naſciturorum. 1725.
- - de ſacrorum deteſtatione. 1726. Rec. 1728.
- - de ſpeculatoribus ueterum Rom. ad ill. Marc. VI, 27 et alia N. T. loca. 1726.
- - cont. lemmata quaedam antiquitatum Norimb. 1726.

Diſq. IV et V. problematum Iur. N. et. G. 1726.

Progr. ad orat. de caris reliquiis uirorum quondam eruditorum; in quo Norimbergenſes, qui in Ac. Regiomont. inclaruerunt, commemorantur. 1726. 4.
- - - ad fun. Io. Henr. Füruuergeri, Th. Stud. 1726. fol.
- - - ad orat. de uetere Acad. Platonis, Academiae Alrorf. imagine; in quo Norimbergenſes de Ac. Iulia bene meriti recenſentur. 1727. 4.
- - - ad recit. carm. eleg. de triumpho I. C. e mortuis reſuſcitati; in quo exempla quaedam Norimbergenſium de re ſacra bene meritorum ex annalibus Ge. Spalatini MSC. excerpta proponuntur. 1727. 4.
- - - ad orat. de Norimberga a Lothario Imp. ante hos ſexcentos annos imperio uindicata; in quo ſtemma Richenzae Auguſtae, ux. Lotharii Imp. exhibetur. 1727. 4.

Diſp. cont. obſeruationes critic. ad loca quaedam Lat. Pac. Drepanii, ope Cod. MS. illuſtrata. 1727. Rec. Venet. 1728 et adiunct. Panegyricis ueteribus cum commentario Iac. de Baune iterum excuſis.

Diſq. VI problematum Iur. N. et G. 1727.
- - VII problematum I. N. et G. 1728.

Diſſ. de Diis clauigeris, ad ill. Apocal. I. 18. 1728. Rec. 1734.

Carmina, collecta et edita ſtudio M. Sig. Iac. Apini. Nor. 1728. groß 8. Verſchiedene von dieſen Carminibus ſind auch in den Tomis II Carminum latin. ſelect. edit. a M. Io. Tob. Roennickio anzutreffen.

Coſmae Chronicon ad exemplar Freher. recuſ. et uberioribus notis hiſtor. illuſtr. atque Tomo I. Script. Rer. Germ. a I. B. Menckenio inſertum. fol.

Progr. ad exequ. Andr. Schmidii, Oeconomi. 1728. 4.
- - - ad exequ. D. Io. Gu. Baieri, P. P. 1729. fol.
- - - ad exequ. D. Henr. Hildebrandi, ICti. 1729. fol.
- - - ad orat. de more educandae inſtituendaeque iuuentutis apud ueteres Romanos; in quo Norimbergenſes quidam, qui Moguntiae olim inclaruere, commemorantur. 1729. 4.
- - - ad exequ. D. Io. Ge. Fichtneri, Rect. Magnifici. 1729. fol.
- - - ad exequ. Henr. Rabi, Th. Stud. 1729. fol.
Diſp. cont. obſeruationes crit. ad loca quaedam Panegyrici Pliniani. 1729.
Diſq. VIII. problematum I. N. et G. 1730.
Diſp. de obligatione poſſeſſoris bonae fidei ad rem domino reſtituendam. 1730.
- - de antiquo ritu eleuandi Principes inaugurandos, et de quibusdam ſacris formulis et eleuandi ceremoniis. 1730.
- - de lapſu primorum parentum a paganis adumbrato. 1730.
Memoria Comitum et Burggrauiorum Leiſnicenſium reſuſcitata. Inſerta T. III. Menckenii Script. Rer. Germ. Itemque ſeorſim excuſa 1730. fol.
Progr. quo ſignificabantur ſollennia Iubil. Aug. Conf. 1730. form. pat. Odae ſeculares rec. inter Carmina lat.
- - ad exequ. Ierem. Foch, Theol. Stud. 1730. fol.
- - ad exequ. Ioannae Mar. ux. D. Cſti. Henr. Freisleben, ICti. 1730. fol.
- - ad carmen ep. de Aug. Conf. in quo Norimbergenſes quidam de Aug. Conf. bene meriti commemorantur. 1730. 4.
- - ad exequ. Io. Henr. Mulleri, P. P. 1731. fol.
- - ad exequ. Annae Cath. ux. D. Ge. Fried. Deinlini, P. P. 1731. fol.
- - in fun. Matth. Arn. Clieſeneri, LL. Cult. 1731. fol.
Diſp. ad prooemium Inſtitt. Iuris, e collatis XII. Codd. MSS. uariisque libris impreſſis. 1731. Rec. cum diſq. de omnium exemplarium Pandectarum deriuatione e Florentinis, Lugd. Bat. 1739. 4.
- - de aetate et ſtatura militari ueterum, ad ill. Epheſ. IV, 13. 1731.
Diſq. VIIII. problematum I. N. et G. 1731.

Spici-

Spicilegium obſeruationum ad Panegyricum Plinii. 1732.
Progr. de quibusdam Comitiis relig. iuriumque ſacr. cauſa ante Sec. XVI Norimbergae celebratis. 1732. 4.
Index diplomatum, quae tempore Comitiorum 1356. a Carolo IV Norimbergae celebratorum fuere promulgata; item recenſio uariorum Aur. Bullae exemplarium, cum MSS. tum typis excuſorum; ſubiuncta orationi Holzſchuherianae de Comitiis 1356 Norimbergae celebratis, in quibus Aur. Bulla fuit condita. Alt. 1732. 4.
Progr. ad exequ. Cph. Guil. Scheurl de Defersdorf. 1732. fol.
- - - ad exequ. M. Io. Guil. Gollingii, Alum. Inſpect. 1732. fol.
- - - ad exequ. Hier. Cph. Stengeri, LL. Cult. 1733. fol.
- - - ad exequ. Berth. Loſſhagenii, Decur. Poruſſ. 1733. fol.
- - - ad orat. paneg. memoriae Friderici Auguſti, Pol. Reg. et Elect. Sax. dicatam. Adiectae ſunt duae odae lat. 1733. fol.
Diſp. an omnia Pandectarum exemplaria e Florentinis manauerint? 1733.
Spicilegium nouum Obſeruationum ad Panegyr. Plinii. 1734.
Spicilegium nouiſſ. Obſeruationum ad Panegyr. Plinii. 1734.
Progr. ad orat. de ludis equeſtribus olim Norimbergae celebratis, in quo de generoſiſſ. Kreſſiorum gente agitur. 1734. 4.
- - - ad exequ. Sab. Clarae Winckleriae de Mohrenfels, nat. Wegleiteriae. 1735. fol.
- - - ad exequ. Magn. Dan. Meyeri, Typographi. 1735. 4.
- - - ad exequ. Beni. Wedelii, Bibliopolae. 1735. 4.
- - - ad exequ. Hel. Sib. nat. Wagenſeilii, uid. Dan. Guil. Molleri, P. P. 1735. fol.
- - - ad exequ. D. Io. Iac. Baieri, P. P. 1735. fol.
- - - ad exequ. Io. Frid. Meſſereri, Theol. Stud. 1735. fol.
Diſſ. de faſtorum rom. formula: poſt conſulatum. 1735.
Corollarium obſeruationum ad panegyr Plinii. 1735.
Diſſ. de γϱαμματεῦσι, magiſtratu ciuitatum Aſiae proconſularis, ad ill. Act. 19, 35. 1735.
- - de Cadualla, Rege Sax. A. 689. Romae mortuo. 1736.
- - de Mathilde, Abbatiſſa Quedlinb. aliquando Vicaria Imperii. 1736.

Progr. in quo tria diplomata Henrici VII, Regis Rom. ad orat. ἐγκωμιαστικὴν de Norimberga. 1736. 4.

Vorrede zu dem aus dem Griech. in das Deutſche von Max. Rud. Helvetius überſetzten Hieron des Xenophons. Nürnb. 1736. 4.

Progr. ad orat. genethl. in natal. Iuuent. Princ. Caroli Frid. Auguſti, March. Onold. 1736. fol.

- - - ad orat. ſol. in coniug. Franciſci, Duc. Loth. et Mar. Thereſiae, Archid. Auſtr. 1736. fol.

- - - ad fun. Cſti. God. Laur. Rinckii, Iur. Cult. 1736. fol. Iſt eingedruckt in I. C. Fiſcheri ſelectis et rarioribus latii purioris monimentis, p. 68. ſqq.

- - - ad fun. Euae Barb. ux. M. Nic. Ern. Zobelii, Paſt. Raſch. 1736. fol.

- - - ad fun. Cph. El. Oelhafii de Schoellenbach, Praefecti Alt. 1736. fol.

- - - ad fun. Balt. Dan. Seybothi, I. V. L. 1736. fol.

- - - ad fun. Mar. Roſ. M. Io. Leonh. Schuuaegeri, P. P. filiae. 1736. fol.

- - - inaugurationem Acad. Goettingenſis. 1737. fol.

- - - ad orat. de exemplis quibusdam antiquae nobilitatis Norimbergenſium; in quo Norimbergenſes quosdam de ſacris emendatis bene meritos recenſere pergit. 1737. 4.

Diſp. cont. poſitiones hiſtoricas. 1737.

- - de Henrici VI. Imp. romana eaque ignominioſa coronatione. 1737. Iſt in Cel. Wegelini theſauro Rer. Sueuic. Vol. II. neulich eingedruckt worden.

- - de S. R. I. Archiſcutifero. 1738.

Diſquiſitiones acad. problematum XLIII Iuris N. et G. in unum faſciculum collectae. 1738. 4.

Diſp. de ritibus quibusdam formulisque a manumiſſione ad S. Baptiſmum translatis. 1738.

Progr. ad exequ. Car. Maur. Hofmanni, I. V. D. 1738. fol.

- - - ad exequ. Io. Ge. Büttneri, Acad. Notarii. 1738.

- - - ad orat. memoriae Henr. de Reck in Fattingau etc. ſacram. 1738. fol.

- - - ad exequ. Mar. Doroth. uid. Mag. Dan. Omeis, P. P. 1738. fol.

Progr.

Progr. ad exequ. Io. Cph. Penzelii, Iur. Cult. 1738. fol.
- - - ad exequ. Nic. Schicklingii, Acad. Miniſtri. 1738. 4.
- - - ad fun. D. Ge. Henr. Linckii, ICti. 1739. fol.
- - - ad exequ. Iod. Guil. Kohleſii, Acad. typographi. 1739. 4.
- - - ad exequ. Eliſ. Iacob. ux. Io. Iac. Kirſtenii, Pharmacop. 1739. 4.

Obſeruatt. ad panegyricum Cl. Mamertini Maximiniano Aug. dictum. 1739.

Erläuterung des akademiſchen Problematis von des H. R. Reichs-Erzſchildherrn-Amte. Altd. 1739. 4.

Spicilegium obſeruatt. ad paneg. Cl. Mamertini Maximiniano Aug. dictum. 1740.

Diſpp. III. de origine typographiae. 1740.

Progr. ad exequ. Ioh. Frid. Vogelii, Th. Cult. 1740. fol.
- - - ad exequ. Ben. Guil. Bittneri, Praefecturae Altorf. a literis publicis. 1740. fol.
- - - ad exequ. Mar. Clarae, filiae D. Io. Guil. Baieri, Theol. Alt. 1740. fol.
- - - de uita b. Hier. Ebneri, Duumuiri Nor. ad orat. de ſtatu inclutae Reip. Nor. ſub initium regiminis Caroli IV. 1740. 4.
- - - ad orat. ſecul. in laudem typographiae a Germanis inuentae et propagatae; una cum duabus odis ſecularibus. 1740. fol.
- - - ad orat. de praecipuis memorabilibus anni ſuperioris 1740; in quo VIII epiſtolae Lutheri ex autogr. recenſentur. 1741. 4.

Diſſ. de Maximino Imp. ad ill. fragmentum ueteris inſcriptionis Oeringae nuper repertum. 1741.

Panegyricus D. Carolo VI. Rom. Imp. in mai. atrio curiae Nor. dictus. Nor. 1741. fol. Iſt in das Deutſche überſetzt worden von Hn. Cph. Carl Kreß von Kreſſenſtein ꝛc. und auch daſelbſt 1741 in fol. gedruckt.

Diſſ. de uetuſto quodam diptycho conſulari et eccleſiaſtico. 1742.

Gründliche Ausführung der des H. R. R. Stadt Nürnberg zukommenden Verwahrung der Reichs-Inſignien, auch beſtgegründeten Reproteſtation wider die neuerlichen und unbefugten Aachiſchen Proteſtation und Anſprüche. Altd. 1742. fol.

Progr. ad fun. Ge. Rich. Meyeri, typogr. 1742. 4.
- - - ad fun. Io. Frid. Fleiſchmanni, Med. Doct. 1742. fol.

Progr. ad exequ. Thomae L. B. de Szirma, Tribuni trium mill. Vngar. Peditum 1743. fol.

. - - - in inaugurationem Acad. Erlangenſis 1743. form. pat.

Diſſ. de Irenarchis. 1743.

- - de comiſſatione ueterum ad ill. 1. Petr. 4, 3. 1744.

Ex hiſtoria Arnolfi Imp. ſententiae quaedam dubiae et controuerſae. 1744.

Progr. ad exequ. Demetr. de Boſicz, Praefecti Hung. turmae equeſtris. 1744. fol.

- - - in obit. D. Io. Iod. Beckii, ICti. 1744. fol.

- - - ad exequ. Car. Ben. Ebneri ab Eſchenbach. 1744. fol.

- - - in Secularia ſacra ſecunda Acad. Regiomontanae. 1744. form. pat.

- - - ad exequ. D. Euch. Gottl. Rinckii, Antec. prim. et Acad. Sen. 1745. fol.

- - - ad exequ. M. Sam. Seizmeieri. 1745. fol.

Epiſtola ad D. Paul. Iac. Marpergerum, in qua uita D. Car. Guil. Marchdrenkeri de Hoegena breuiter recenſetur. Iſt mit den übrigen Trauerſachen gedruckt, Nürnb. 1745. fol.

Diſſ. de roſtris fori rom. loco concionibus ſolenni. 1745.

Panegyricus memoriae D. Caroli VII Rom. Imp. in mai. atrio Curiae Nor. dictus. Nor. 1745. fol. Iſt auch von einem Ungenannten in das Deutſche überſetzt und daſelbſt gedruckt worden.

Obſeruatt. ad Cl. Mamertini panegyricum genethliacum Maximiniano Aug. dictum. 1746.

Diſſ. de foro Appii et tribus tabernis ad ill. Act. 28, 15. 1746.

C. Plinii C. S. panegyricus Caeſari Imp. Neruae Traiano Aug. dictus, quem ex XII Codd. MSS. librisque collatis recenſuit ac notis obſeruationibusque item et numis aere exſcriptis illuſtrauit ſimulque adiectis integris pariter atque excerptis Virorum erud. commentationibus inſtruxit C. G. Schuuarzius etc. Cum indice omnium uocabulorum a M. Andr. Goezio. Norimb. 1746. 4mai. Dieß iſt das vortreflichſte Werk, an welchem der ſel. Schwarz mit ungemeinen Koſten die größte Zeit ſeines Lebens gearbeitet hat.

Progr.

Progr. ad exequ. Cph. Frid. Treſenreuteri, Theol. D. et P. P. 1746. fol.
- - - ad exequ. Annae Mar. uid. Car. Maur. Hofmanni, I. V. D. 1747. fol.
- - - ad exequ Chriſtinae Wilhelminae coniug. D. Steph. Ferd. Fichtneri, Onold. Conſ. Iuſt. 1747. fol.
Obſeruatt. ad Cl. Mamertini panegyricum genethl. Maxim. dictum, pars altera. 1747.
Diſp. de antiquo ritu legitimandi liberos per pallium. 1747.
Obſeruatt. ad Cl. Mamert. paneg. genethl. Maxim. dictum. pars III et IV 1748.
Progr. ad fun. Io. Maur. Fichtneri, I. V. D. 1748.
- - - ad orat. ſol. in memoriam ſecul. pacis Weſtphalicae. 1748. fol.
- - - ad fun. Cath. Charl. uid. D. Io. Ge. Fichtneri, ICti 1749. fol.
Diſſ. de columnis Herculis. 1749.
- - de figuris patheticis ex Eſaia illuſtratis. 1750.
Progr. ad fun. M. Io. Mart. Haſii, Cant. et opid. ſchol. Collegae. 1750. fol.
Vorrede von den verſchiedenen Meynungen vom Urſprung der kaiſerlichen hohen Gerechtſame und der Landes-Hoheit deutſcher Fürſten, zu Joh. Mich. Friedr. Lochners Otiis. Nürnb. 1751. 8.
De ornamentis librorum et uaria rei librariae ueterum ſupellectile, diſſertationum antiquar. hexas. Primum collegit et recenſuit atque praefationibus indicibusque neceſſariis inſtruxit M. Io. Cſti. Leuſchnerus. Lipſ. 1756. 4. Sind ſechs Schwarziſche Diſputationen, die wir oben ſchon angezeiget haben.
Carmina latina. Collegit ediditque D. Io. Barth. Riederer. Franc. et Lipſ. (Alt.) 1756. 8. Hier ſind Gedichte, die in der Sammlung des Hn. Apins nicht ſtehen.
Obſeruationes ad Guil. Henr. Nieupoorti Compendium Antiquitatum Rom. praemiſſa breui introductione editae cum praefatione I. A. M. Nagelii, P. P. Alt. 1757. 8.

Epi-

Epiſt. gratul. cum Dn. Hier. Wilh. Ebner de Eſchenbach Eques S. R. I. crearetur, 1742 ſcripta. Steht an I. P. Roeder. de Colloqu. Worm.

Zween Briefe des Sel. an Joh. Heinr. Acker ſtehen in Fiſcheri latii purioris monim. p. 82 ſqq. mehrere aber ſind in unſerm Commerc. Epiſt. Norimb. Part. I et II. befindlich, und wir werden mit der Zeit noch mehrere herausgeben, wo nicht gar die Ausgabe des geſammten Schwarziſchen Briefwechſels beſorgen.

Unter den hinterlaſſenen MSCten des Sel. befinden ſich vor allen die meiſten der oben angezeigten Reden, die er für Studenten verfertiget und wozu er Einladungen geſchrieben hat. Auſſer dieſen können wir noch anzeigen:

Fundamenta inſtitutionum oratoriarum.

De interpunctione quaedam obſeruationes.

Breues inſtitutiones artis epiſtolographicae.

Fundamenta carminis elegiaci. Dieſe 4 werden im Schüpfeliſchen Verlage zuſammen gedruckt.

Collegium anacreonticum.

Collegium epigrammaticum in Martialem.

Obſeruationes in Sulpiciae Satyram.

Wohlgegründete Beantwortung der ſo genannten unpartheyiſchen Prüfung, ob und wie weit der von J. M. der Königin zu Ungarn und Böhmen an dero Hn. Gemahls, des Herz. von Lothringen, Großherz. von Toſcana Hoheit beſchehene Auftrag der Mit-Regentenſchafft über die ſämtl. Oeſterreichiſchen Königreiche und Lande, nicht minder der Adminiſtration der Böhmiſchen Churwürde nach den Fundamental-Geſetzen und Verfaſſungen, auch der Obſervanz ſowol des H. R. R. als beſonders ermeldter Oeſterreichiſcher Erbkönigreiche und Lande, gegründet, der Sanctioni pragmaticae gemäß und zu Recht beſtändig ſey? 1741. Auf Begehren J. K. M. von Ungarn ꝛc. ausgefertiget und in das K. Kabinet geliefert.

Anderer Sachen, die er in fremden Namen, verfertiget, auch einiger Kleinigkeiten, z. E. verſchiedener Epiſteln an Diſputationen, eines deutſches Gedichtes an des Amarantes Geſch. des

Pegnitz-

Pegnitzordens, der Beſchr. einiger alten Bücher in den Arb. der Gel. im Reich, und verſchiedener in den Faſtis Altorf. wieder gedruckter Sachen ꝛc. zu geſchweigen.

Unter den verſchiedenen Affectis iſt nicht zu vergeſſen, daß, weil Ge. Caſtriotus, ein Graf von Epirus, die, den Conſtantins-Orden betreffende, Denkmale zwar 1584, aber ſchlecht, aus dem Griechiſchen überſetzt, der Fürſt, Joh. Rud. Cantacuzenus, als ietziger Großmeiſter, unſerm berühmten Schwarzen die Verbeſſerung aufgetragen, wovon er aber nicht mehr als das 1 Kap. des 1 Theils zu Stand gebracht hat, dieweil der Tod darzwiſchen kam. Der Hamburgiſche Herr Rector Müller hat hernach ſolche Ausbeſſerung vollendet und iſt das Werk 1755 zu Hamburg in 4 herausgekommen.

Man ſehe: Ap. uit. phil. Amar. Bruckers Bilderſaal, 5tes Zehend. Progr. fun. ſo wie den deutſchen Lebenslauf und die Trauerrede, welches alles mit der Leichpredigt zuſammen gedruckt worden.

Schwebel (Nicolaus) ein lebender berühmter Philologe, iſt von ehrl. Eltern erzeuget und den 19 Aug. 1713 zu Nürnberg gebohren worden. In ſeinem 8ten Jahre wurde er in die Lorenzer Schule geſchicket und hatte Rudroffen, Wiedmannen, Kalharden und Hagendornen zu Lehrern in derſelben, wobey er auch Hn. Joh. Mart. Schmids, Diac. an der Frauen-Kirche, beſondere Anweiſung im Lateiniſchen und Griechiſchen genoß. Doch dachte er damals ſich auf die Muſik zu legen, wozu er auf dem Nürnbergiſchen Muſikchor gute Gelegenheit hatte. Weil ihm aber ein anders von vornehmen Gönnern angerathen und ihm zugleich zur Fortſetzung der Studien Hülfe verſprochen wurde; entſchloß er ſich gänzlich zum Studieren und hörte, da er 1732 zu den öffentlichen Vorleſungen befördert wurde, die Herren Profeſſoren im Egid. Auditorio, Mörln, Hofmannen und Negelein. In eben beſagtem Jahre gieng er noch nach Altdorf und beſuchte in den Humanioren, der Philoſophie und Mathematik Schwarzen, Köhlern, Treſenreutern, Bernholden, Feuerlein und Kelſchen.

1735 vertheidigte er unter Schwarzens Vorſitz das 2te Spicilegium ad panegyricum Plinii, und begab ſich noch dieſes Jahr, nach einigem Aufenthalte in Leipzig, nach Wittenberg, wo er Baumeiſtern, Bergern, an den er von unſerm ſel. Schwarzen beſonders empfohlen war, Zeibichen und Haferungen, als ſeine Gönner und Lehrmeiſter verehrte. Nach einem jährigen Aufenthalt begab er ſich über Halle nach Jena, wo er noch in dem Morgenländiſchen, ſo wie in der Gottesgelahrtheit, Reuſchen, Ruſſen und Reckenbergern hörte. 1737 gieng er wieder nach Altdorf, die verdiente Magiſterwürde zu holen, die ihm auch nach einer unter Kelſchen gehaltenen Jnaug. Diſp. de uariis modis numerum enuntiandi ertheilet wurde. 1738 hielte er zum Angedenken des mildthätigen ſel. Hn. von Reck eine feyerliche lateiniſche Rede und reiſte noch in dieſem Jahre auf Empfehlung des ſel. Hn. D. Treſenreuters nach Wien, um eine Hofmeiſterſtelle bey des Hn. von Folkens, vornehmen Banquiers, einzigem Sohne zu übernehmen. 1739 kam er auf Befehl hoher Gönner zurück nach Nürnberg und erhielte darauf 1740 das erledigte Jnſpectorat der Alumnen und Oekonomie zu Altdorf, nachdem er ſich zuvor als Präſes dazu habilitirte. 1743 bekam er das Rectorat an dem Egid. Gymnaſio zu Nürnberg u. 1750 die Profeſſion der griechiſchen Sprache an dem daſigen Auditorio, die er mit einer Rede de uaria graecae linguae fortuna in Germania ab antiquiori aetate ad Caroli M. usque tempora angetretten hat. Verheirathet iſt er ſeit 1745 mit Jgfr. Mar. Eva Schurerin, mit welcher er 7 Kinder erzeugte, davon aber nur 3 am Leben ſind. Seine gelehrten Schrifften ſind betitelt:

Diſp. de Ioue πολιούχῳ. Alt. 1740.

Griechiſches Glückwünſchungs-Gedicht auf die erhaltene Ritterwürde des ſel. Hn. Duumvirs, Hier. Wilh. Ebner von Eſchenbach. 1742. fol.

Bionis et Moſchi idyllia graece et latine, cum notis uariorum. Venet. 1746. 8.

Praefatio ad Io. Sal. Semleri miſcellanearum lectionum, in quibus multi ſcriptores aut emendantur aut illuſtrantur, faſciculum

lum II. Norimb. 1749. 8. Dieſe Vorrede beſchreibt die Vorzüge einer vernünftigen Kritik der alten Schrifftſteller.

Progr. de ſingulari ſupremi Numinis prouidentia in propagandis conſeruandisque graecarum literarum ſtudiis. Nor. 1750. fol.

Refutatio cenſurae ineptae, quam anonymus quidam cenſor Actis Erud. Lipſ. aduerſus Bionis et Moſchi idyllia Venet. ap. Paſchalium 1746 edita inſerendam curauit. Nor. 1753. 4.

Griechiſches Glückwünſchungs-Gedicht auf das Ephorat Hn. Joh. Ad. Rud. Carls von Geuder ꝛc. 1755. fol.

Notitia nouae editionis Onoſandri, ſcriptoris tactici, quae cum notis uariorum atque harmonia ſtrategicae ueteris ac nouae in lucem prodibit Norimbergae cura et ſtudio Nic. Suuebelii etc. impenſis Ge. Lichtenſtegeri. 1757. 4. Dieß Avertiſſement kam erſt kürzlich lateiniſch und deutſch heraus. Auf das Werk ſelbſt wird Vorſchuß angenommen.

Uebrigens wird er nebſt unſerm berühmten Hn. Prof. Nagel zu dem Auszug der Montfauconiſchen Alterthümer die Supplemente beſorgen, wovon auch ein Avertiſſement nähere Nachricht geben ſoll.

Schweigger (Salomon) ein wohl verſuchter Theologe, war gebohren zu Sulz im Herzogthume Würtemberg im Jahre 1551. Nachdem er in den Fürſtl. Klöſtern, Albersbach und Herrenalb in die fünf Jahre zugebracht, begab er ſich 1573 nach Tübingen und erlernte in 3 Jahren die Humaniora und Theologie. Weil er von Jugend auf eine groſſe Begierde gehabt, ferne Lande zu ſehen und etwas zu erfahren, nahm er den 26 Sept. 1576 ſeinen Abſchied von Tübingen, gieng nach Regensburg und von dar nach Linz, wo er bey dem Landſchaffts-Procurator, Joh. Dienſtdorfer, als Informator ſeiner Kinder bis in das dritte Monat ſtund. Von Linz erhub er ſich nach Wien und hielte ſich etliche Wochen in dem Fürſtl. Würtembergiſchen Collegio, die Lilien-Burſa genannt, auf, wurde zu Wien mit Ambr. Ziegler, dem Prediger in dem nahen Flecken Herrenals bekannt, der ihn beredete, daß er ſich zu Grätz in Oeſterreich ordiniren lies, und weil Ziegler krank war, die Predigten zu Herrenals für ihn bis in

das 7te Monat verſahe. Hierauf iſt er vom Hn. Joach. von Sinzendorf, kaiſerl. Abgeſandten an die Ottomanniſche Pforte, als Hof und Reiſeprediger angenommen worden und den 10 Nov. 1577 mit dem Hn. Abgeſandten zu Schiff abgereiſet. Den 1 Jan. 1578 ſind ſie zu Conſtantinopel angelanget, und als ſie daſelbſt 3 Jahre zugebracht, auch ſodann der Herr Abgeſandte abgelöſet wurde und nach Wien zurück gieng, erlangete Schweigger Erlaubniß und Gelegenheit, nach Jeruſalem zu reiſen, wohin er den 3 Merz 1581 abgieng, aber die Reiſe auch noch in dieſem Jahre endigte und über Italien den 20 Oct. zu Augsburg ankam. Er hat dieſe ſeine merkwürdige Reiſe, auf welcher er auch viele vortheilhaffte Bekanntſchafft mit vornehmen gelehrten Griechen gemacht, ſelbſt beſchrieben, wie wir unten anzeigen werden. Nach dieſem war er zu Wilhermsdorf in Dienſten Hn. Mich. Herm. Schutzſperrs, Freyherrns zu Burgmilchlingen und Wilhermsdorf, bis er endlich als Prediger oder Paſtor zu U. L. Frauen nach Nürnberg kam. Wenn dieſes geſchehen, war uns anfänglich ſo leicht nicht zu beſtimmen. Denn 1608 den 27 Aug. ſchrieb er ſich ſchon, in der Dedication ſeiner Reiſebeſchreibung an den Magiſtrat zu Nürnberg, Diener am Evangelio zu U. Frauen; auf dem Titel heiſt er Prediger, und aus der Vorrede ſelbſt erhellet, daß er ſchon eine gute Weile an beſagter Kirche zu Nürnberg müſſe gedienet haben. Gleichwol iſt Mart. Schalling, der vor ihm Paſtor an der Frauenkirche war, erſt den 29 Dec. 1608 geſtorben; ſiehe oben p. 485. Die Entſcheidung iſt aber dieſe: Schalling iſt wegen hohen Alters zur Ruhe geſetzet worden, und Schweigger 1605 an ſeine Stelle gekommen, der denn hernach bis in das 17te Jahr an der Marienkirche bedienet war. Uebrigens ſtunde er in gar gutem Ruff zu Nürnberg, ſoll von Rathsherren, Kaufleuten u. a. unglaublich viel geſchenkt gekriegt haben, ohngeachtet er von etlichen Gelehrten ſehr wenig Gunſt hatte, und iſt endlich den 21 Jun. 1622 geſtorben, den 25 dieſes aber zu St. Rochus begraben worden. Ein Sohn von ihm, Johann, der noch zu Wilhermsdorf gebohren war, hat 1619 zu Altdorf unter Rittern de primo uſu decalogi diſputirt und iſt 1620 daſelbſt Magiſter worden. Unſer Salomon aber gab heraus:

Il Catechiſmo translato della lingua todeſcha in la lingua italiana per Salomon Sveigger, Allamagno Wirt. Predicatore de

del Evangelio in Conſtantinopoli. Riſtampato in Norimberga appreſſo gli heredi de Catarina Gerlachin. 1592. 8. Dieſer Ital. Katechismus iſt zum Behuf der Chriſten-Sclaven zu Conſtantinopel zuerſt 1582 auf Herzogl. Würtembergiſche Koſten gedruckt und als ein Geſchenk in der Türkey unter den Sclaven ausgetheilet worden.

Reisbeſchreibung aus Deutſchland nach Conſtantinopel und Jeruſalem ꝛc. Mit hundert ſchönen neuen Figuren, dergleichen nie wird geweſen ſeyn, in 3 unterſchiedlichen Büchern aufs fleiſigſt eigner Perſon verzeichnet und abgeriſſen durch Sal. Schweigger. Nürnb. 1608. 4. Weil er ein guter Maler war, hat er die Kupfer eines Exemplars ſelbſt illuminirt und ſelbiges in die Stadtbibliothek zu Nürnberg verehret. Uebrigens iſt dieſe Reiſebeſchreibung öffter aufgeleget. Mart. Cruſius aber hat ſchon 1589 eine lat. und griech. Beſchreibung der Reiſe Schweiggers nebſt deſſen Leben an Mich. Neandri orbis terrae partium ſuccinctam explicationem, (Lipſ. 8.) angehänget.

Alcoranus Mahometicus, d. i. der Türken Alkoran, Religion und Aberglauben ꝛc. erſtlich aus dem Arab. in das Ital. ietzt aber ins Deutſche gebracht. Nürnb. 1616. 4. 1623. 4. Beyde ſind ſelten.

Siehe Fr. Kmſc. und Bmſc.

Schwendendörfer (Leonhard) ein berühmter Leipziger Rathsherr, iſt zu Nürnberg den 25 Febr. 1585 gebohren worden. Sein Vatter gleiches Namens war ein Kaufmann, und die Mutter hies Juſtina Neumarin. Als er die Gründe der lat. Sprache und Rechenkunſt in der Schule begriffen, iſt er zur Kaufmannſchafft gethan und deswegen von dem Vatter nach Leipzig geſchicket worden, wo er bey einem berühmten Kaufmann und Rathsherrn, Thom. Lebzelder, viele Jahre getreu diente, auch 1608 deſſen Tochter, Roſinen, zur Frau kriegte. 1618 hat ihn der Rath zu Leipzig zum Adminiſtrator der Mansfeldiſchen Goldgruben beſtellet und 1623 iſt er ſelbſt in den Rath aufgenommen worden. Er bekleidete hierauf viele wichtige Aemter. 1630 wurde er Bauherr, 1631 Vormundherr, 1636 Vorſteher der Kirche zu St. Nicolaus, und 1637 kam er zum Bürgermeiſteramte, welches er ſiebenmal mit Ruhm verwaltete, und zwar 1640 zum

andernmal, als eben ſein Bruder, Hr. D. Ge. Tobias, der Akademie Rector war. Schon zuvor aber und 1632 hat ihn der Churfürſt zu Sachſen, Johann Georg, zu ſeinem Rath gemachet, und in verſchiedenen Geſandſchafften wohl gebrauchet. Nach vielen Arbeiten und Verdienſten iſt er endlich den 27 Jan. 1652 im Herrn entſchlaffen. Von ſeinen Kindern, deren er 5 zeugte, hat ihn keines überlebet. Der ältere Sohn, Thom. Leonhard, ſtarb auf der Reiſe durch Frankreich 1635 zu Lion. Die ältere Tochter, Roſina, heirathete Hr. D. Dan. Döring, Churſächſ. Rath und K. Hof- und Pfalzgrafen und ſtarb 1639. Eine andere Tochter, Anna Maria, die ein Buch ſchrieb, betitelt, andächtige Gemüths-Seufzer, ſtarb 1637 als Braut mit Heinr. von Wolfrumsdorf; ſiehe von ihr W, d. Wo aber ihr Tod falſch auf 1673 geſetzet iſt.

Siehe Fr. GL.

Schwendendörfer (Georg Tobias) des vorigen Bruder, ein berühmter JCtus, iſt auch zu Nürnberg, und zwar den 13 Nov. 1597, auf die Welt gekommen. Schon 1612 lies er ſich zu Leipzig einſchreiben, ſtudierte auch zu Altdorf und Leyden, beſuchte hierauf die übrigen niederländiſchen, auch die engliſchen, franzöſiſchen und italiäniſchen Akademien und Städte. 1627 nahm er zu Leipzig die Doctorwürde in den Rechten an und hat ſich durch Gelehrſamkeit, Verdienſte und Jahre zu den wichtigſten Aemtern geſchwungen. Er wurde nemlich Collegiate des groſſen Fürſten-Collegii, Aſſeſſor im Oberhofgerichte und in der Juriſten-Facultät, worinnen er nachgehends die Stelle eines Ordinarii erhielte; ferner wurde er Churſächſiſcher Rath, Profeſſor Decretalium, Canonicus zu Merſeburg, der Akademie Decemvir u. a. m. Achtmal iſt er der Univerſität Rector geweſen. Mit ſeiner Liebſten, welche D. Barth. Gölnitzens, JCti, öffentlichen Lehrers, der Juriſten-Facultät Seniors, des Oberhofgerichts Aſſeſſors, Canonici zu Merſeburg und der Akademie zu Leipzig Syndici, Tochter war, iſt er über 50 Jahre im Eheſtande, wie auch 54 im Amte geweſen und ſtarb endlich ſatt von Ruhm und Verdienſten den 16 Apr. 1681 im 84 Jahre ſ. A. Schrifftlich hinterlies er folgende akademiſche Diſputationen:

De

De iuriſdictione mandata. Lipſ. 1626.
- poenis. Lipſ. 1627.
- mutationibus rerum publicarum. De crimine laeſae maieſtatis. De tranſactione. De pactis. De iure occidendi prehenſum in adulterio filiae et uxoris, quatenus patri et marito competit. De adulterio, quatenus diuortii cauſa. De Medicorum anatomia iure diuino et humano licita. De cura. De confuſione obligationum. De mortis cauſa donationibus. In §. item Maior. 13. Inſtitt. de excuſat. tutor. uel curat. etc. De codicillis.

Man ſehe: W, d. Schuuarz. progr. I. und GL.

Schwenter (Daniel) ein gar berühmter Philologe und Mathematicus, hatte Nürnberg ſelbſt zu ſeiner Geburtsſtadt, allwo er den 31 Jan. 1585 in dieſe Welt eintrat. Sein Vatter, Johann, war Genannter des gröſſern Rathes und Burgerhaubtmann zu Nürnberg; die Mutter hies Barbara Köhlerin. Zu Hauſe legte er einige Gründe und wurde ſodann in dem 10ten Jahre ſ. A. nach Sulzbach geſchickt, erlernte auch in daſiger Schule nicht nur lateiniſch und griechiſch, ſondern auch etwas vom ebräiſchen. Nach dieſem legte er ſich zu Nürnberg bey dem berühmten Elias Hutter auf die ebräiſche nicht nur, ſondern auch chaldäiſche und ſyriſche Sprache, in welchen allen er Meiſter wurde. Er trieb auch bereits für ſich die Mathematik, die er zu Altdorf, wohin er ſich 1602 begab, unter dem vortrefl. Joh. Prätorius mit groſſem Eifer nebſt den übrigen ihm nöthigen Wiſſenſchafften noch weiters ſtudierte. Er fieng beyzeiten an, andere in der Geometrie zu unterweiſen und hat ſich bereits 1606 zu Nürnberg verheirathet mit Jgfr. Magdalenen, Caſp. Fiſchers, Burgers daſelbſt, Tochter. Es war alles frühzeitig bey ihm, und er iſt auch ſchon im Febr. 1608, da er kaum 23 Jahre alt war, zum Profeſſoe der Heil. Sprache in Altdorf ernennet worden. 1610 nahm er die Magiſterwürde an, die ihm Ernſt Soner ertheilte. Nach dieſem bekam er die Aufſicht über die offentl. Bibliothek und das Collegium. 1625 wurde er Profeſſor der geſammten orientaliſchen Sprachen, wozu 1628 die Profeſſion

der

der Mathematik kam, und 1629 hat ihn ein hochl. Magiſtrat der Stadt Nürnberg durch den damaligen Prokanzler der Akademie, Hn. J. C. Oelhafen, zum Poeten der ebräiſchen, chaldäiſchen nnd ſyriſchen Sprache ausruffen laſſen. Durch ſeine gründliche Vorleſungen, durch die gelehrten Schrifften und durch ſeinen beſonders aufgeweckten, ſcherzhafften und luſtigen Kopf iſt Schwenter überall berühmt worden und angenehm geweſen. Er kriegte auch verſchiedene vornehme Herren zu unterweiſen. Unter andern hat ein Graf von Caſtell, Hr. Wolfg. Georg, die Geometrie nebſt der Beveſtigungs- und Belagerungs-Kunſt zu Nürnberg von ihm gelernet. Der berühmte Däniſche Geſandte, Fuchs, hat, wenn er ein Buch herausgab, ſelbiges zuerſt Schwenters Cenſur unterworfen; und der tapfere Schwediſche Geſandte, Claudius Haſtfer, hat, da er Neumark in unſerer Nachbarſchafft beveſtigen und vertheidigen mußte, faſt nichts ohne Schwenters Rath und Beyhülfe gethan. Bey ſeiner andern Hochzeit, die er 1624 mit Jgfr. Marien, Ge. Grubers, des gröſſern Raths zu Nürnberg, Tochter, vollzog, geruhte der gelehrte Herzog zu Braunſchw. Lüneburg, Hr. Auguſt, durch einen Geſandten gegenwärtig zu ſeyn und Schwentern mit einem güldnen Becher und einer dergleichen koſtbaren Kette, woran des Herzogs Bruſtbild im Schauſtück war, zu beſchenken. Beſagter Herzog hat auch gar viele Briefe mit unſerm Schwenter gewechſelt. Seines Ruhmes wegen ergieng 1634 ein gedoppelter Ruff an ihn. Zu Wittenberg ſollte er nemlich Profeſſor der höhern Mathematik werden; und der Hr. Herzog Ernſt von Weimar verlangte ihn zur Anordnung einer neuen Schule nach Würzburg, welches beydes er aber höflich abgelehnet und in Altdorf zu bleiben beſchloſſen hat. Hier war er viermal ſeiner Facultät Decanus und eben 1623 Rector, da die Univerſitäts-Privilegien eingeführet wurden. Im Jahre 1636 den 19 Jan. brachte ſeine Eheliebſte 2 Kinder, eines lebendig, das andere tod zur Welt und ſtarb ſelbiges Tages an der Geburt. Er ſelbſt war ſchon krank, betrübte ſich über den Tod ſeines Weibs und folgte ihr in einer Stunde nach, und wurde alſo den 25 Jan. mit Weib und Kind ſelb dritt begraben. Von ſeinen Kindern etwas zu gedenken, ſo

zeugte

zeugte er in der erſten Ehe 10, von welchen wir anmerken wollen: 1) Siegmund Andreas, lernte zuerſt die Bildhauerkunſt, wurde hernach verſchiedener Fürſten und Stände des Reichs Kriegsbaumeiſter und ſtarb zu Bayreuth den 6 Sept. 1674. 2) Joh. Daniel, wurde Pfarrer zu Ettenſtadt im Anſpachiſchen. 3) Baltaſar, wurde ein Schneider und des Raths zu Altdorf. 4) Barb. Magdalena, heirathete Georg Rötenbecken, (ſiehe oben p. 386.) und wurde die Mutter unſers berühmten Profeſſors, Ge. Paul Rötenbecks. Aus der andern Ehe iſt von 6 Kindern nur ein Sohn, Jacob, zu behalten, deſſen Leben wir hernach beſchreiben wollen. Von der Bibliothek unſers Schwenters erzählt J. A. Bernhard in der Hiſtorie der Gelehrten, daß in derſelben curieuſen kein ſchmutziges Buch angetroffen worden. Er hatte auf eine ſonderbahre Art einen Hering zubereitet, den er mit einem Pulver beſtrichen mitten in die Stube gehänget, daran alle Fliegen, welche darauf zugeflogen, ihren Tod geholet. Wegen ſeiner groſſen und geheimen Kenntniß der Phyſik und Mathematik iſt er von iemanden der Magie verdächtig gehalten und unſchuldig durchgezogen worden. Andr. Senfftleben in dem Tract. de alea p. 120 nennt ihn uirum multifariae eruditionis, tam in ſeriis, quam in iocoſis, und erzählet ferner von ihm, in chartarum ludo miros ludos exhibere potuiſſe. Seine gelehrten Schrifften aber, die auch noch in den neuern Zeiten von den 2 groſſen Freyherren, von Leibnitz und von Wolf, hochgehalten worden, ſind:

Orat. de ſancto et magno nomine tetragrammato Iehoua etc. duabus quidem uicibus in Acad. Altorf. recitata. Nor. 1608. 4.

- - de opticae ſ. perſpectiuae laudibus recit. 1615 in renuntiatione trium Magiſtrorum. Nor. 1616. 4.

Wie man aus rechtem Fundament auf dem Papier mit dem Zirkel, Winkelhacken ꝛc. ia zur Noth ohne dieſelben verfahren und practiciren ſoll. Nürnb. 1616.

Wie ohne einig künſtl. geometriſch Inſtrument, allein mit der Meßruthen und einigen Stäben das Land zu meſſen. Nürnbg. 1616.

Beſchreibung des geometriſchen Tiſchleins, welches M. Joh. Prätorius erfunden. Nürnbg. 1619. Dieſe 3 Tractate ſind verbeſſert und mit des Camilli Raventá Erfindung, wie aus einem Stand das Land zu meſſen ꝛc. vermehrt zu Nürnb. 1627, 4. zuſammen gedruckt, auch nach dieſem wieder von Ge. Andr. Böckler vermehrt unter dem Titel, Geometriae practicae nouae et auctae libri IV, 1667 daſelbſt in 4 herausgegeben worden.

Orat. de Talmudh Iudaeorum, hab. in promotione decem Baccalariorum. Nor. 1623. 4.

- - ebraica. quae extat in Actu Publicat. Priuil. Doctoral. Alt. 1624. 4.

Diſpp. ebraicarum prima de uera et genuina conſonantium ebr. pronunciatione. Alt. 1625.

Orat. de pronunciatione literae Thau raphatae. Annexa eſt in fine epiſtola graeca Metrophanis Hieromonachi Critopuli de prolatione Θ Graecorum. Nor. 1626. 4.

Vorrede zu Caſp. Uttenhofers Tract. von dem Meßzirkel. 1626. 4.

" " " zu Ge. Galgemayrs Beſchr. eines neuen Proportionalzirkels. 1626. 4.

Ventilatio grammatica gemina; altera de pronunciatione uocalis ſyriacae Skopho; altera, an Syri diphthongos agnoſcant? Cui accedit genuina pronunciatio τῶν Kamez et PatachEbraeorum. Alt. 1627. 4.

Tabulae ſinuum tangentium et ſecantium additae Sim. Steuini Bericht von Calculation der tabb. ſin. tang. et ſec. cum praefatione. Nor. 1628. 12.

Manipulus linguae ſanctae, ſ. lexicon ebraeolatinum ad formam Cubi Hutteriani adornatum. Nor. 1628. 16.

Deliciae phyſico-mathematicae. Nor. 1636. 4. Kamen nach ſeinem Tod heraus und ſind von dem gelehrten Rathsherrn, Ge. Phil. Harsdörfer mit zween Theilen vermehrt worden.

Steganologia et ſteganographia noua edita a Reſene Gibronte Runeclus Hanedi (per anagr. Daniel Schuuenter Norimbergenſis.) Nor, ſine anno. 8.

Steganologia et ſteganographia aucta per Ianum Herculem de Sunde, ſonſt Reſene Gibronte Runeclus Hanedi genannt, der Magiae naturalis beſondrer Liebhaber. Norimb. 8.

Arabi-

Arabiſche, ebräiſche, chaldäiſche und ſyriſche Verſe, dergleichen er gar viel gemacht hat, finden ſich nebſt einem ebräiſchen Brief von ihm in Hier. Auiani claue poeſeos ſacrae, Lipſ. 1627. 8.

Peter Squenz, ein kurzweiliges Luſtſpiel. Andr. Gryphius hat es herausgegeben, es iſt aber nicht ſeine, ſondern unſers Schwenters Arbeit. Nach Hn. Gottſcheds Meynung in der dramatiſchen Hiſtorie p. 217, ſoll die Erfindung aus dem Engliſchen des Schakeſpears genommen ſeyn. Erſt 1750 wurde er hier zu Altdorf in 8 wieder gedruckt und fand ungemeinen Abgang. Er ſchrieb auch noch eine andere bis dato ungedruckte Comödie von Seredin und Violandra, die auch ſehr kurzweilig ſeyn ſoll.

Im MSCte hinterlies er:

Colloquia ebraica. R. M. Meelführer hat in acceſſ. ad biblioth. latent. Almeloouenii einen Brief Schwenters an Joh. Meelführer, Abt zu Heilsbronn, abdrucken laſſen, worinnen von dieſen Geſprächen gehandelt wird.

Tract. de epiſagmatis marginalibus, aliisque quae ad Textum Bibl. a Iudaeis ſunt addita.

Lib. de ſecretis organicis ſ. de ſecretis grammatis, quomodo uidelicet occulte loquendum et ſcribendum, ex optimis quibusque auctoribus congeſtus.

Secreta organica et literae ſynthematicae.

Wahrſagung etlicher künſtl Exempel, dadurch das Gemüth zur Luſt der Arithmetik angereizet wird.

Ein kurtzer Unterricht von der Geometrie, Stereometrie und den Decimalzalen.

Beſchr. eines Inſtrumentes, dadurch man die Wappen oder Landtafeln auch andere Figuren veriüngern und gröſſer machen kan.

De architectonica defenſione et offenſione.

Architecturae nouae militaris libri quinque.

Man ſehe L, von Ge. König. Progr. fun. Orat. fun. a Io. Iac. Poemero habita. Secundinae Mannichianae ſ. Nachklang M. Joh. Mannichs. Fr. Witte memor. Fabricii hiſt. bibl. ſuae P. VI. Ap. uit. phil. Doppelm.

Schwenter (Jacob) ein Theologe, des vorigen Sohn aus der zweyten Ehe, iſt den 22 Merz 1631 zu Altdorf gebohren. Er ſtudierte auf der Univerſität dieſer ſeiner Geburtsſtadt, hielte daſelbſt 1650 eine Rede, die wir unten anführen wollen, und erlangte 1651 die Magiſterwürde und zugleich den Poetenkranz, worauf er erſt unter Feltwingern de exiſtentia Dei natura cognoſcibili diſputiret hat. Nach dieſem, und zwar um 1654, wurde er der beyden freyen Wolfſteiniſchen Herrſchafften Superintendent (oder Haubtpfarrer, wie er ſchreibt,) und Schloßprediger zu Ober-Sulzbürg, ob wir wol nicht ganz gewiß wiſſen, daß er gleich anfänglich zu dieſer anſehnl. Bedienung gekommen. Nach der Zeit, da etwas verdächtiges mit ihm vorgegangen, bekam er, oder nahm vielmehr freywillig, ſeine Dimiſſion, und kriegte anderswo die Stelle eines Feldpredigers, ſtarb aber bald darauf, nemlich den 6 Apr. 1674. Man hat von ihm verſchiedene Kirchenlieder, die theils in dem Schönbergiſchen, theils in dem Saubertiſch-Nürnbergiſchen, theils in dem Altdorfiſchen Geſangbuche ſtehen; als: JEſu, du weiſt, wie wir ſtehen ꝛc. Das walt Vatter und der Sohne ꝛc. Ob er auch das Lied, Auf, auf, mein Herz, mit Freuden und du, mein ganzes Ich ꝛc. bey welchem wenigſtens die Buchſtaben ſeines Namens M. I. S. ſtehen, gemacht habe, iſt ungewiß. In unſerm neueſten Altdorf. Geſangbuche ſtehet ſein Name über dem Lied: GOtt Lob, der Tag iſt nun zum Ende ꝛc. Uebrigens iſt im Druck von ihm vorhanden:

Cento Virgilianus, quo hiſtoria glorioſae et ſalutiferae reſurrectionis Dom. noſtri I. C. iuxta apparitiones die primo factas continetur, ex libris Aeneidos concinnatus et recitatione publica ſub dium productus. Alt. 1650. 4.

Leichpredigt auf Hn. Ge. Albr. von Wolfſtein, Freyherrn zu Obernſulzbürg und Herrn zu Pyrbaum ꝛc. Altd. 1658. 4. Dran iſt befindlich: Ankündigungs-Predigt des hochſchmerzl. Trauerfalls Hn. Ge. Albr. von Wolfſtein ꝛc.

- - auf Seb. Bühel, Metzger und des Marktgerichts zu Sulzbürg ꝛc. Altd. 1658. 4.

Leichpr. auf Frau Gräfin Anna Johanna von Burgmilchlingen, Freyfr. zu Wilhermsdorf und Threiß, geb. Gräfin des ältern Geſchlechts zu Ortenburg ꝛc. Nürnb. 1661. 4.

Ehrengedächtniß Hn. Wolfg. Georg, Grafens und Herrns zu Caſtell ꝛc. der ordentlichen Amtspredigt am I Sonnt. nach Trin. beygefügt ꝛc. Nürnb. 1668. 4.

Wolfſteiniſches Buß- Beth- uud Kirchen-Weihfeſt in 3 Predigten.

Siehe Wetz. GL. Bmſc.

Schweyer (Johann Heinrich) ein gebohrner Nürnberger, ſtudierte zu Altdorf und hielte daſelbſt 1702 eine Rede, die er auch in 4 drucken lies, de potioribus anni 1701 memorabilibus. Ob er ein Bruder oder Sohn des Nürnbergiſchen Banchiers, Wolf Magnus Schweyers, der unter dem Namen Lycidas ein Pegnitzſchäfer war, (ſiehe Amar.) geweſen, können wir dermalen nicht beſtimmen. Ein Amadeus Schweyer aber, ein lebender Kaufmann zu Venedig, aus Nürnberg gebürtig, iſt unter dem Namen Marſio ein Mitglied der Kaiſerl. Königl. Akademie der Wiſſenſchafften degli Agiati zu Roveredo, und ſind in den Parentalibus in obitu Io. Conr. Hofmanni (Venet. 1756, fol.) verſchiedene Gedichte an ihn, als Hofmanns Schüler und Freund, gerichtet.

Schwindel (Georg Jacob) ein grundgelehrter Mann, iſt zu Nürnberg den 7 Febr. 1684 in dieſe Welt eingegangen. Sein Vatter, Georg, war ein Schneider und des gröſſern Rathes Genannter daſelbſt; die Mutter hies Eſther Taubenmerklin. Er wird mit unter die Theologen, die im Mutterleibe GOtt gewidmet worden, gerechnet; wie er denn, als ſeine Mutter mit ihm aus dem Wochenbette gieng, auf inſtändiges Begehren ſeiner Großmutter in der alten Kirche zu St. Egidien von den daſigen Herrn Diaconis zu einem künftigen Prieſter im Namen GOttes eingeſegnet wurde. 1698 that man ihn in die Schule zum H. Geiſt im N. Spital; und nachdem er alle Klaſſen derſelben mit Ruhm durchgegangen, beſuchte er die öffentl. und beſondern Lehrſtunden der Herren Profeſſoren in dem Egid. Audito-

rio mit allem Fleiſe. Hierauf trat er 1703 die akademiſchen Studien zu Altdorf an und diſputirte daſelbſt 1) 1704 unter Omeiſen de obedientia Deo praeſtanda. 2) 1706 unter Mollern über das erſte Stück der lamprandologiae Noricae, ſo das Leben Andr. Arnolds enthält. 3) 1707 unter Zeltnern de cruce Pauli 2. Cor. 12, 7. cruce exegetarum und 4) noch in eben dieſem Jahre unter Mollern de Moſe philoſopho, womit er am akademiſchen Feſte die wohlverdiente Magiſterwürde erhielte. Im folgenden 1708ten Jahre begab er ſich auf die Univerſität Jena, hielte ſich daſelbſt 3 Jahre mit Ruhm und Nutzen auf und laſe auch privatim Collegia. 1711 that er eine gelehrte Reiſe nach Leipzig, Halle, Wittenberg, Berlin, Stargard und verſchiedenen anderen Städten. Als er von dieſer Reiſe nach Hauſe kam, iſt er 1712 in das daſige Seminarium der Candidaten des Predigtamtes aufgenommen und nach 2 Jahren 1714 nach gehaltener Probpredigt zum Diaconus an der Kirche zum Heil. Geiſt im Neuen Spital beruffen worden. Von 1723 an verrichtete er dazu die Inſpection über die von dem ſel. Hn. Ambroſ. Wirth aufgerichtete Armen-Schule in gedachtem Spital. 1730 kriegte er die Mittagpredigten in der Katharinen-Kirche, und 1732 wurde er Senior ſeines Collegii. Bishieher und noch etliche Jahre weiter ſtund Schwindel in dem gröſten Anſehen zu Nürnberg. Er verrichtete ſein Amt mit groſſem Zulauf des Volkes, die Armen hielten ihn für ihren beſten Wolthäter, und er hatte auſſer dem Ruhm ſeiner groſſen Gelehrſamkeit auch den Namen des frömmſten Theologen; wie denn ſein äuſſerlicher Wandel ungemein ſittſam, beſcheiden und ehrbar war. Die Erbauungs-Stunden, die er in ſeinem Hauſe hielte, wurden häufig beſuchet, und Hohe und Niedere ſetzten ihr Vertrauen auf ihn. Allein mit dem Jahre 1739 fieng er an, mit den verdrieſlichſten und beſonderſten Schickſalen zu kämpfen. Er wurde des Ehebruchs, der GOttesläſterung, Zauberey u. a. m. verdächtig gemacht, aller ſeiner Aemter entſetzt und kam in die Inquiſition und in das Gefängniß. Der Proceß kam an das kaiſerl. Hofgericht und er ſelbſt gieng nach vielen Weitläuftigkeiten nach Wien. Dieſer Ort machte ſeinen verhaßten Schickſalen ein erwünſchtes Ende;

er

er kam wieder nach Nürnberg und lebte daſelbſt, ohngeachtet er in ſeine Aemter nicht mehr eingeſetzet wurde, ruhig bis an ſeinen Tod. Inzwiſchen muß man warten, bis der Tag des Herrn dieſe verwickelte Sache erſt recht klar machen wird. Wider auf ſeinen Aufenthalt in Wien zu kommen, ſo war derſelbe auch eine Urſache ſeines Todes. Denn indem er daſelbſt Tag und Nacht ſaß und ſich aus den daſigen berühmten Bibliothecken einen groſſen Schatz der Gelehrſamkeit zuſammen trug, brachte ihm dieſes ſein beſtändiges Sitzen nebſt dem ihm ungewöhnlichen Getränke einen kränklichen Körper zuwegen. Mit dieſem langte er 1752 am Charfreytage in Nürnberg an, der Ort aber änderte die Krankheit nicht, die ſich vielmehr vermehrte. Nachdem er ſich zu dem längſtgewünſchten Tode recht erbaulich zubereitet hatte, ſtarb er den 14 Aug. 1752 in ſeinem Garten zu Wöhrd, vor Nürnberg, wohin er ſich 14 Tage vorher bringen lies. Seine Ehegenoſſin, die ihm gleich 1753 im Tode nachfolgte, war Fr. Eva, Hn. Joh. Jac. Ehrts, Buchhändlers zu Jena, Tochter, mit der er zwar 8 Kinder gezeuget, von denſelben aber keines hinterlaſſen hat. Seine Gelehrſamkeit, die ungemein weitläuftig war, iſt am ſtärkſten in der Kirchen- und Gelehrten-Geſchichte geweſen. Er hatte eine ſeltne Bücherkenntniß, und an verſchiedenen Theilen der wichtigen Hiſtorie Nürnbergs, ſammlete und arbeitete er mit unſerm berühmten D. Zeltner in die Wette. Beſonders ſammlete er Biographien, deren er eine ungemeine Menge in vielen Bänden im MSCte hinterlaſſen hat. Seine eigne Bibliothek von etlichen tauſend Stücken, wovon ein Catalogus zum Verkauf gedruckt worden, iſt voll von guten und ſeltnen Büchern. Sonſten ſind verſchiedene Bildniſſe von ihm im Kupfer vorhanden und ſeine gelehrten Schrifften ſind folgende:

Himmels-Schlüſſel gläubiger Chriſten, oder Gebethbuch, nebſt Joſeph Halls Sendſchreiben die Frage betreffend: was wir für Gedancken von GOtt in unſerm Gebeth und geiſtl. Meditation haben ſollen. Nürnb. und Altd. 1707 längl. 12. iſt etlichmal wieder aufgelegt.

Exercitatio critico-literaria in 2 ſectiones diſtincta, quarum prior D. Danzii Literatorem Ebraeo-Chaldaeum modeſte exami-

aminat; poſterior autem Grammaticas nec non Lexica Ebr. magna ex parte recenſet, addita fere ubiuis epicriſi etc. Freiſtadii. 1708. 4. Iſt rar und von dem Verf. ſelbſt untergedrücket worden.

Eloquentiae eccleſiaſticae artificium in uſum collegii priuati. 1710. 8.

Compendieuſe Prieſter-Bibliothek. Jena. 1711. 8. Iſt öffter wieder aufgeleget und vermehret worden.

Manuale caſuiſticum, unter dem Namen Gotthold, cum praef. Buddei. 1717. 8. Hiezu ſollte noch ein Theil herauskommen, ſo aber nicht geſchehen iſt.

Vollſtändige und reelle Prieſter-Bibliothek. Nürnb. und Leipz. 1721. 4. Dieß iſt nur der erſte und exegetiſche Theil, dem die andern, nemlich der katechetiſche, dogmatiſche, polemiſche, moraliſche, caſuiſtiſche, aſcetiſche und homiletiſche folgen ſollten. Da ſolches aber nicht geſchah, wurde nebſt einer neuen Vorrede folgender neuer Titel umgeſchlagen: M. Ge. Iac. Schuuindelii bibliotheca exegetico-biblica. Francof. 1734. 4. Das Werk hat übrigens viel Beyfall gefunden.

Theophili Sinceri Nachrichten von lauter alten und raren Büchern. Frkf. und L. 1731. 1732. 8. Sind 6 Stücke, die einen Band ausmachen.

Th. Sinceri neue Sammlung von lauter alten und raren Büchern und Schrifften. 1733. 1734. 8. Sind abermal 6 Stücke.

Antwort auf die Frage: Wer de epitaphiis geſchrieben? Iſt als ein Vorbericht zu D. Joh. Mart. Trechſels verneuertem Gedächtniß des Johannis-Kirchhofs in Nürnberg, ſamt einer Beſchreibung der Kirche und Kapelle daſelbſt, beygefüget worden. Frkf. und L. 1735. 4.

Th. Sinceri bibliotheca hiſtorico-critica librorum opuſculorumque uariorum et rariorum, oder Analecta literaria von lauter alten und raren Büchern und Schrifften. Nürnb. 1736. 8.

Theſaurus bibliothecalis, oder Verſuch einer allgemeinen und auserleſenen Bibliothek. Vier Bände. Nürnb. 1738. 1739. 4.

Th.

Th. Sinceri neue Nachrichten von lauter alten Büchern. Erſter Band. Frankf. und L. 1748. 4. Hievon iſt nicht mehr als dieſer Band herausgekommen, aber vieles zur Fortſetzung im MSCte vorhanden geweſen.

Kurze Nachricht von den Scriptoribus, Lutheri uitam illuſtrantibus. Iſt 1723 den gelehrten Zeitungen einverleibet worden.

Einige Nachricht von dem Marſilio de Inghen und deſſen ungemein raren quaeſtionibus ſuper III libros ſententiarum (Strasburg, 1501. fol.) iſt in die Acta Franc. I Theil p. 163-198. eingerücket worden.

Vorrede zu Val. Wudrians Kreutzſchule, zu Nürnb. in 8 mit Kupfern wieder aufgeleget.

Hiſtoriſche Nachrichten von den Scriptoribus Aug. Confeſſionis, ſamt einem Vorbericht von den Nürnbergiſch-Schwobachiſch- und Torgauiſchen Artikeln, ſollten ſchon 1730 unter die Preſſe kommen, (ſiehe Unſch. Nachr. 1730. p. 1291.) haben aber das Licht nicht erblicket, und iſt Schade, wenn ſie ſollten verlohren gegangen ſeyn.

Man ſehe: Hirſch. min. iub. Moſ. und die Vorrede zu dem Catalogo librorum M. G. I. Schuuindelii, 1753. 8.

Sciurus oder Eichhorn (Johann) ein gebohrner Nürnberger, ſtudierte zu Wittenberg unter Melanchthonen und wurde daſelbſt Magiſter. Joach. Camerarius berief ihn nach Nürnberg, wohin er mit Eraſm. Flocken reißte. Er hat inzwiſchen die Studien eine Weile beyſeite geſetzet, und zwar, wie es ſcheint, ob officii cuiusdam rationem, weswegen ihn Melanchthon in einem Schreiben an Hier. Paumgärtnern entſchuldiget. 1546 kam er nach Königsberg in Preuſſen, und hat zuerſt die mathematiſche Profeſſion daſelbſt verwaltet. Die griechiſche Profeſſion, neben welcher ihm auch 1550 den 15 Jul. die ethiſche aufgetragen ward, verwaltete er bis 1554, da er ſie mit dem Lehramte der ebräiſchen Sprache verwechſelte. Dabey war er fürſtlicher Hofprediger, las auch von 1554 bis 1558 als Profeſſor der Theologie, und ſtarb den 3 Nov. 1564. Er hielte 1552 den 28 May eine Diſp. de fortitudine, in welcher ihn einige Oppo-

nenten zum Socinianer machen wollten, weswegen er heraus gab: Apologia oder Schutzrede wider Barthol. Wagner und Joh. Hoppium, Magiſtros, von denen ich öffentl. beſchuldiget worden bin, als ſolt ich in Chriſto, wahrem GOtt und Menſchen, wenn wir ihn anruffen und anbeten, die menſchl. Natur ausſchlieſſen, ſamt einem kurzen und chriſtlichen Bekenntniß von dem Artikel der Rechtfertigung. 4. Iſt er auch hierinnen unſchuldig geweſen, ſo iſt doch richtig, daß er es in der letzten Lehre von der Rechtfertigung eifrig mit Oſiandern gehalten habe.

Siehe Vollandi merita Phil. Mel. in rem lit. Nor. und Arnolds Hiſtorie der Königsbergiſchen Univerſität, 2ten Theil.

Scultetus, Schultetus, oder Scholz, (Johann) ein berühmter Medicus, war gebohren zu Nürnberg den 7 Aug. 1621. Sein Vatter, David, war ein angeſehener Bürger zu Nürnberg. Er ſtudierte zu Altdorf, woſelbſt der nachmals berühmte Joh. Conr. Dürr ſein gar guter Freund geweſen. 1645 hielte er eine Rede de monarchiae praeſtantia, e numo Cleopatrae, welche nicht nur beſonders in 4 gedruckt, ſondern auch dem Oratori hiſtorico Ruperti, unter deſſen Aufſicht er ſie hielte, einverleibet wurde. 1648 wurde er allda Magiſter und 1652 der Arzneykunſt Doctor mit einer Diſp. de obſtructione lienis. In letztbeſagtem Jahre iſt er in das Collegium Medicum zu Nürnberg aufgenommen worden. 1654 den 10 Jul. heirathete er Jgfr. Magdalenen, Hn. Joh. Carls, Zeugmeiſters daſelbſt, Tochter. Dieſe muß bald wieder geſtorben ſeyn: denn 1665 den 28 Aug. verehlichte er ſich zum zweytenmale mit Jgfr. Anna Maria, Hn. Joh. Pömers, Kaufmanns und des gröſſern Rathes, Tochter. 1655 kriegte er eine Stelle unter den Genannten des gröſſern Rathes. Unter dem Namen Perſeus wurde er nicht nur ein Mitglied der kaiſerl. Akademie der Naturforſcher, ſondern auch nachgehends derſelben Adiunct. Er ſtarb den 13 Febr. 1680, welches wol richtiger ſeyn wird, als wenn W, d.

ſeinen Tod auf 1687 ſetzet. Auſſer obbemeldter Rede und Inaug. Diſp. iſt im Drucke von ihm vorhanden:

Trichiaſis admiranda, ſ. morbus pilaris obſeruatus. Nor. 1658. 12.

Prophylaxis circa praeſentem et futurum ſanitatis ſtatum oratione propoſita. Nor. 1665, 12. Zu dieſer öffentl. gehaltenen Rede hat J. M. Dilherr eingeladen.

Nürnbergiſches Bethesda, oder Wildbad; eine deutſche Rede gehalten 1665. Gedruckt Nürnb. 1666. 12. Nebſt Dilherrns Einladung.

Plantarum cultura oratione exculta. Nor. 1666. 12.

Raym. Minderers Kriegsarzney, vermehrter von ihm herausgegeben zu Nürnb. 1667. 12.

Joh. de Vigo Wundarzney ins Deutſche überſetzt.

Obſeru. de Andria. Extat Ephem. Acad. Nat. Cur. Germ. Ann. II. N. 253.

- - - de duobus monſtris. Ibid. Ann. III. N. 224.

- - - de hydrope aſcite cum hydromphalo. Ibid. Ann. IV. et V. N. 148.

Uebrigens ſind ihm fälſchlich Schrifften zugeeignet worden, die zween Ulmiſchen Aerzten gleiches Namens gehören, von welchen er alſo wohl unterſchieden werden muß.

Siehe Molleri homonymoſcopiam p. 721. Merckl. Keſtn.

Sebald (Martin) ein gebohrner Nürnberger, hat auſſer Zweifel zu Leipzig ſtudiert und iſt hernach Pfarrer in der königlich-erzherzoglich-Oeſterreichiſchen Stadt Himberg geworden. Weiter iſt uns von ſeinen Lebensumſtänden nichts bekannt. Doch wiſſen wir, daß von ihm im Drucke iſt:

Deſcriptio ciuitatis Norimbergae, emporii totius Germaniae celeberrimi, heroico carmine expoſita et dedicata Senatui Nor. Lipſiae, 1595. 4.

Tabula generalis paſſionis dominicae acerbitatem oſtendens, -- Senatui Norimb. dicata ac conſecrata. Viennae Auſtr. 1611. fol. pat.

Semina atque axiomata artium. Colon. 1612. 4.

Seeger (Georg Joachim) ein JCtus, gebohren zu Nürnberg im Jahre 1669, wurde 1701 zu Erfurt der Rechte Licentiat mit einer Inaug. Diſp. de relationibus ſ. literis informatoriis, nahm aber erſt 1711 die Doctorwürde an. Doch begab er ſich bereits 1702 in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg, in welchem er ganzer 40 Jahre gemeiner Stadt diente und endlich 1742 den 2 Oct. von der Welt abgeholet wurde. Er und ſeine Ehegemahlin vermachten eine gar anſehnliche Stiffung, welche an ehrbare Wittfrauen ſeit einigen Jahren ausgetheilet wird.

Segner (Georg) ein Geiſtlicher, gebohren zu Nürnberg, frequentirte die Lorenzer Schule daſelbſt, wie aus dem Epithalamio, das er 1625 ſeinem Hn. Rector, M. Ge. Schröder, geſchrieben, zu erſehen iſt. Er gieng ſodann nach Altdorf und diſputirte 1629 unter Jac. Bruno de ſummo bono, wurde auch daſelbſt 1630 Magiſter. 1636 kriegte er die Pfarrſtelle zu Alfeld und Thalheim und ſtarb allda den 22 May 1651. Seine hinterlaſſene Tochter, Hedwig, verheirathete ſich 1659 an M. Franz Wilh. Springauf, kaiſerl. Notarius zu Nürnberg. Er gab heraus:

Chriſtl. Predigt, welche über 1 Kön. 1, 32-40. gehalten worden nach geſchehener Einſetzung Hn. Siegm. Paul Holzſchuhers, zu Thalheim, den 4 Aug. 1643. Nürnb. 4.

Siehe Hirſch. dipt. und Bmſc.

Seinßheimer (Andreas) ein Geiſtlicher, iſt zu Nürnberg im May des Jahres 1665 auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Lorenz, war Böhmiſcher Güter-Beſtätter. Nachdem er im Gymnaſio den Grund ſeiner Studien geleget, gieng er 1682 nach Altdorf, diſputirte 1687 unter Omeiſen pro gradu über C. Plinii epiſtolam 30. l. 9. de liberalitate philologice pariter ac philoſophice euolutam und wurde hiemit der Weltweisheit Magiſter. Von Altdorf gieng er 1688 nach Jena und 1690 nach

nach Kiel, wo er im Dec. unter Cſti. Kortholten eine Diſp. zu Katheder brachte de apotheoſi Papaea ad 2. Theſſ. 2, 4. 1691 begab er ſich in das Seminarium der Candidaten des Predigtamtes zu Nürnberg, diſputirte auch hier 1692 im Egid. Auditorio unter Unglencken de mendis Concilii Trid. in ſeſſione VI, und wurde ſodann 1695 zur Pfarre Rötenbach bey St. Wolfgang befördert. 1702 kam er als Pfarrer nach Alfeld und Thalheim, wo er im Bayriſchen Krieg wegen Belagerung des Rotenbergs vielen Verluſt leiden mußte, und 1709 nach Nürnberg als Diaconus zum H. Geiſt im neuen Spital. 1717 wurde er noch Mittagsprediger bey St. Katharinen und iſt endlich den 22 Nov. 1729, alt 64 Jahre u. nicht gar 7 Monate, Todes verblichen. Aus dreyfacher Ehe zeugte er keine Kinder. Gedruckt iſt von ihm:

Tullia per patris corpus carpentum agens orat. repraeſentata. Alt. 1685. 4.

Misbrauch und Gebrauch der Kirchweyhen, eine Kirchweyhpredigt über das gewöhnl. Evang. am 5 Sonnt. nach Trin. zu Rötenbach gehalten. Altdorf. 4. ohne Jahr.

Davidiſches Seelen-Geſchrey nach der Kirche GOttes, welches aus Pſ. 43, 3. 4. bey Renovirung der Kirche zu Rötenbach und Einführung eines neuen Altars und Orgelwercks vorſtellte ꝛc. Alt. 1700. 4.

Der Chriſten höchſte Freude in ihrem Heylande, eine Predigt über Eſ. 9, 3. Altd. 4.

Biſſenae piaeque agitationes mortis et aeternitatis. Alt. 1703. 8.

Meditatio mortis, oder heilſame Todes-Gedanken in unterſchiedlichen Sterb- und Leichliedern. Altd. 1703. 8. Zwey Lieder darunter hat er ſelbſt verfertiget: Es iſt ja wol der Menſchen Leben ꝛc. und: Welt ade, ich mag dich nicht ꝛc.

Thuris granula, quae Ioſepho ab expeditione bellica feliciſſime reduci offert etc. Altdorf.

Siehe Bmſc. und Wetz.

Seligmann (Johann Michael) ein lebender Kupferſtecher, wurde den 10 Dec. 1720 zu Nürnberg zur Welt gebohren. Sein Vatter, Joh. Michael, iſt ein noch lebender und geſchickter Kupferdrucker, und die Mutter Anna Marg. Feuerſteinin. Dieſe Eltern ſchickten ihn in die Schule zu St. Sebald,

wo er in 6 Jahren die obern Klaſſen durchgieng. 1735 kam er zu Hn. Joh. Ge. Ebersberger, Conſorten der Homänniſchen Landcharten-Handlung, der ihm einen beſondern Luſt zum Kupferſtechen einflößte, in die Lehre. Weil aber hier nichts, als die beſchwerliche geographiſche Arbeit vorkam, wurde er auf Vorſpruch eines in der Kunſt geſchickten Schweitzers, J. Seuters, 1739 in die Maler-Akademie eingelaſſen, wo er unter der Aufſicht und Lehre der vortrefl. Preislere nach der Natur zeichnete, und ſich hierinnen 10 Jahre unausgeſetzt übte. 1740 wurde er ſeiner Lehriahre mit den beſten Zeugniſſen entlaſſen und fertigte ſodann verſchiedene Stücke aus, die ihm Ehre bringen, worunter der Einzug des Hn. Grafen von Satzenhofen zur kaiſerlichen Huldigung 1745 in Nürnberg, der Proſpect der Illumination und die Ehrenpforte angemerket zu werden verdienen. 1743 kriegte er den erſten Ruff, und zwar nach Rom zu dem Hn. Kardinal, Alex. Alboni, der aber durch deſſen Bibliothekarius ruckgängig wurde. Einen andern Ruff konnte er 1744 wegen Schwächlichkeit der Geſundheit nicht annehmen, ſo wie er auch nicht nach Petersburg gehen wollte, ohngeachtet er 1746 und erſt heuer 1757 dahin verlanget wurde. Es fügte ſich nemlich, daß er 1748 durch den verſtorbenen Herrn Joh. Ambr. Beurer (ſiehe unſern I Theil) durch die Anatomie der Baumblätter in vortheilhaffte Bekanntſchafft mit unſerm berühmten Hn. D. und Hofr. Treu kam, ſeit welcher Zeit er denn durch beſagten Herrn Hofraths Vorſchub und gelehrte Bemühungen die hernach folgenden anſehnlichen Werke unternahm. 1753 verheirathete er ſich an Jgfr. Urſ. Eliſ. Ebersbergerin, ſeines Lehrers Tochter. In dem öffters angeführten Sendſchreiben Mich. Grölls von den Bemühungen einiger Nürnbergiſchen Künſtler dieſes Jahrhunderts, befinden ſich in der Erzählung von unſerm Künſtler verſchiedene Irrthümer. Es ſind aber die herauskommenden ſchönen Seligmanniſchen Werke folgende:

Die Nahrungsgefäſſe in den Blättern der Bäume nach ihrer unterſchiedl. Austheilung und Zuſammeufügung, ſo, wie ſolche die Natur ſelbſt bildet, abgedruckt von J. M. Seligmann. Nebſt Hn. Hofr. Cph. Jac. Treu hiſtoriſchem Bericht von der

Ana-

Anatomie der Pflanzen und von der Abſicht dieſes Werkes. Nürnb. 1748. Rfol. Es wird fortgeſetzet und ſind bereits 33 Tabellen zu haben.

Sammlung verſchiedener ausländiſcher und ſeltner Vögel, worinnen ein ieder derſelben nicht nur auf das genaueſte beſchrieben, ſondern auch in einer richtig und ſauber illuminirten Abbildung vorgeſtellet wird von J. M. Seligmann. Nürnb. Med. fol. Der Hr. D. Ge. Leonh. Huth überſetzt den Text aus dem Engl. des Catesby und Edwards. (Siehe unſern II Theil p. 212.) das Werk wird fortgeſetzet und ſind bereits 4 Theile fertig, die über 200 illuminirte Kupfertabellen enthalten.

Conradi Geſneri Opera botanica per duo ſecula deſiderata etc. Ex Bibliotheca D. D. Cph. Iac. Treu etc. etc. nunc primum in lucem edidit et praefatus eſt D. Caſim. Cph. Schmiedel etc. Nor. 1753. Rfol. Herr Seligmann ſticht zu dieſem prächtigen Werke die Kupfer und hat bereits den 2ten Band unter Handen.

Des Pater Ludw. Fevillee Beſchreibung zur Arzney dienlicher Pflanzen ꝛc. aus dem Franz. ins Deutſche überſetzt von Hn. D. G. Leonh. Huth. Erſter und zweyter Theil. 1753-1757. Med. 4.

Erzſtuffen und Bergarten mit Farben genau abgebildet, beſchrieben durch D. Caſ. Cph. Schmiedel ꝛc. verlegt und herausgegeben durch J. M. Seligmann. Nürnb. 1753. Med. 4. Der Text iſt lateiniſch und deutſch.

Wilh. Smellie anatomiſche Tafel zur Erläuterung der Hebammenkunſt. 1757. Superr. fol.

Sella oder Seſſel (Georg) ein Schulmann, gebohren 1508 zu Dürſchenreuth, einem uns unbekannten Ort, ſtudierte zu Wittenberg und war ein Schüler Luthers und Melanchthons. Er war Magiſter und es iſt kein Zweifel, daß er es zu Wittenberg geworden ſey. 1539 wurde er Collège an der Schule zu St. Lorenzen in Nürnberg, 1542 aber Rector daſelbſt. Weil er ſich dem Interim hefftig widerſetzte, wurde er 1548

nebſt

nebſt mehrern abgeſetzet, aber auch vom Hn. Hier. Paumgärtner wieder erbetten und eingeſetzet. Anfängl. hielte er es auch mit Oſiandern in der Lehre von der Rechtfertigung, unterſchrieb aber hernach die Anti-Oſiandriſche Bekenntniß. Er ſtarb endlich den 13 Jan. 1571, im 63 Jahre ſ. A. laut der Grabſchrifft bey St. Johann. Von ſeinem älteſten Sohne, Chriſtoph, erlebte er das Unglück, daß er ſich zur Römiſchen Kirche wendete. Dieſer Chriſtoph hat 1580 zu Ingolſtadt unter Greg. de Valentia de uera et falſa differentia ueteris et nouae legis contra fundamentum Lutheranae doctrinae a Caluino etiam receptum, diſputiret.

Siehe Zeltnern im Leben Heydens p. 42. und 78. im Leben Ketzmannes p. ult. und im Leben Culmanns p. 35. der aber aus Hirſch. Geſch. des Interims zu Nürnberg, Trechſels Joh. Kirchhof, Kmſc. und andern Nachrichten in etwas zu verbeſſern.

Selnecker oder eigentlich Schellenecker (Nicolaus) war ein um die evangeliſche Kirche vor vielen andern hochverdienter und groſſer Theologe, aber von ſehr kleiner und ſchwächl. Perſon, daher er auch nur von ſeinen Feinden das Doctor Selneckerle, das Doctorle, das Närrle, genennet worden. Sein Leben iſt gar zu offte und weitläuftig beſchrieben, weswegen wir in demſelben nicht, wol aber in der Erzählung ſeiner Schrifften deſto umſtändlicher ſeyn wollen. Man ſtritte über das Jahr ſeiner Geburt; weswegen wir das, was er in ſeinem Kalender von ſich ſelbſt ſchrieb, und was wir durch gütige Mittheilung empfangen, zuerſt und zwar von Wort zu Wort hieherſetzen wollen: „Ao. 1532, den „5 Dec. iſt zu Hersbruck bey Nürnberg gebohren worden Ni-„colaus Selneccerus Superintendens zu Leipzig. Ao. 36 iſt er „gen Nürnberg geführet worden und allda erzogen ſub prae-„ceptoribus Culmanno, Rauſchachero, Wolfio, Agricola, Ro-„tingio, Hellero etc. Iſt Ao. 49 mit einem Pfeil durchſchoſſen „worden, hernach gen Wittenberg kommen und allda ſtudiert „bis zum 57ſten Jahr, da er dann gen Dreßden zum Hofpre-„diger beruffen worden. Alda er geweſen bis ad An. 65. Iſt „hernach gen Jena kommen and allda Prof. Theologiä worden,

„ bis ſich nach dem Gothiſchen Krieg die Aendrung mit der
„ Schul zugetragen, da er zu Leipzig zum Profeſſor Ao. 1568 iſt vocirt
„ und beſtellet worden. Iſt nachmals vom Sächſiſchen Churfürſten
„ erlaubet und geſchickt worden, dem Herzog Julio zu Braun-
„ ſchweig, alda der Kirchen und Schulen Superintendens zu
„ ſeyn, welches er verrichtet bis ad annum 74. Da die Leute, ſo
„ hernach geviertelt worden ſind, ihn in Gefahr bringen wollten,
„ iſt er endlich ſeiner Vocation gen Leipzig wieder gefolget und
„ alda der Jugend mit Leſen gedienet, bis er Ao. 76. zum Su-
„ perintendenten-Amt beruffen worden, deſſen er wegen manch-
„ faltiger Leibs-Schwachheit mit Sorg und Mühe wartet, ſo
„ lang Gott will. Hat mit etlichen Schrifften der Kirche Chriſti
„ dienen wollen, darunter die vornehmſten ſind: Auslegung des
„ Pſalters und der Propheten, Paedagogia etc. Analectus und dergl.
„ wie er dieſelbigen letztlich hat ausgehen laſſen. Sein Leben iſt in
„ ſeinem Amt keinmal ohne Kreutz und Widerwärtigkeit geweſen."
So weit gehen Selneckers eigne Worte: wir ſetzen hinzu, was wir nach unſern Abſichten zu bemerken pflegen. Sein Vatter, Georg, ein gar wackerer Mann, (ſiehe Seck.) war zuerſt Stadtſchreiber in Hersbruck, hernach Syndicus und Rathſchreiber zu Nürnberg. Weil Camerarius ſchon 1535 von Nürnberg weggieng, ſollte man glauben, daß dieſer ſein Lehrer daſelbſt nicht mehr könne geweſen ſeyn. Indem aber Selnecker in der Vorrede zu ſeiner annotatione grammat. in Act. Ap. 1576. ſelbſt ſagt: Cum ante annos uiginti in bello difficili et luctuoſo, Germaniam affligente, clar. Dom. Ioach. Camerarium Norimbergae Acta Apoſt. graece enarrantem audiiſſem etc. ſo muß ſich Camerarius der Kriegsläufte halben einſtweilen in Nürnberg aufgehalten haben und bey dieſer Gelegenheit Selneckers Lehrer geweſen ſeyn. 1549 oder 1550 kam er nach Wittenberg und war daſelbſt einer der allervertrauteſten Schüler Melanchthons. 1554 erhielte er die Magiſterwürde und laſe hierauf vier Jahre mit beſonderm Beyfall Collegia, wovon die Zeugniſſe in den ſcriptis Witteb. publ. propoſ. anzutreffen ſind. Bey ſeiner Hofpredigerſtelle zu Dresden hatte er zugleich den Churprinzen Alexander zu unterrichten und die Aufſicht über die iungen Leute, die in dem Muſikchor erzogen wur-

den, zu führen. Zu Jena iſt er abgeſetzet worden, weil er ſich des Wigands und Heshuſius allzuſtark annahm. 1570 iſt er zu Wittenberg der Theologie Doctor geworden, nachdem er nebſt ſeinen Competenten, über CXXX propoſitiones ſummam praecipuorum capitum doctrinae chriſtianae complectentes, diſputiret hatte. In eben dieſem Jahre gieng er ſchon nach Wolfenbüttel und hat daſelbſt unter dem Character eines Hofpredigers und General-Superintendentens unbeſchreiblich viel Gutes ausgerichtet, aber auch viel Böſes erdultet. Zu Leipzig wurde er 1576 nicht alleine Superintendent, ſondern auch Antiſtes an der Thomas-Kirche, Kirchen- und Conſiſtorial-Rath und Canonicus zu Meiſſen. Bey der theologiſchen Facultät daſelbſt hat er dreymal das Decanat geführet. Um die Kaſſe für die Prieſters-Wittwen und die Thomas-Bibliothek machte er ſich auch beſonders verdient. Eine ſeiner berühmteſten Beſchäfftigungen iſt der Antheil, den er an der Verfertigung der Concordien-Formel gehabt hat. Es iſt unmöglich hier zu erzählen, wie viel er deswegen theologiſchen Conventen beygewohnt hat. Nur etwas zu ſagen, ſo half er ſie 1577 in der Verſammlung zu Bergen revidiren, und 1581 arbeitete er mit zu Erfurt an ihrer Apologie. Wegen des Ubiquitismus, (den er mit dieſen Worten gelehrt: Chriſtus Deus et homo ſedens ad dexteram patris poteſt eſſe ſuo corpore ubicunque uult eſſe et ubi ſe uelle eſſe dixit et promiſit;) und weil er wider die heiml. Calviniſten, die immer mehr in Sachſen überhand nahmen, redlich geeifert, iſt er 1589 ſeiner Aemter entſetzet worden. Er gieng nach Halle und von dar nach Magdeburg und genoß in ſeinem Exilio Wohlthaten von den vornehmſten Perſonen, ſelbſt von dem Kaiſer Rudolph. Er wurde inzwiſchen als Superintendent nach Hildesheim beruffen, that wichtige Reiſen nach Wolfenbüttel, Friesland, Minden, Augsburg, Nürnberg und Meiſſen und iſt endlich 1592 wieder in alle ſeine Aemter zu Leipzig eingeſetzet worden. Er war aber kaum etliche Tage in Leipzig, wohin er matt und krank von der weiten Reiſe kam, ſo iſt er den 24 May 1592 im Herrn entſchlafen.

ken. Verheirathet hat er ſich 1558 mit Jgfr. Margaretha, Hn. Dan. Greſers, Hofpredigers zu Dresden, Tochter, und mit derſelben folgende würdige Kinder erzeuget: 1) M. Georgen, Superintendenten zu Delitz. 2) M. Daniel, der Sächſiſchen Landſchule zu Grimmen College. 3) M. Nicolaus, der zuletzt Diaconus zu St. Thomas in Leipzig wurde; ſiehe das GL. 4) Tobias, Churſächſiſchen Steuer-Einnehmer. 5) Magdalenen, vermählt an Hn. Matthä. Albinus, Superintendenten zu Weiſſenfels. 6) Marien, heirathete Hn. Jac. Lindner, Rectorn an der Schulpforte. Als unſer Selnecker ſeine Auslegung des Pſalters dem Kaiſer Maximilian dem II zu Prag übergeben und deſſen Majeſtät die Exemple der chriſtl. Kaiſere, Conſtantin und Theodoſius, zu Gemüth geführet hat, ſoll der Kaiſer im Beyſeyn des Vicekanzlers, Zaſius, geſaget haben: Bittet für mich armen Menſchen, der in eurer Lehre, welche in der Augſp. Confeſſion begriffen iſt, durch GOttes Gnade leben und ſterben will. Dieſes und noch mehr merkwürdiges und angenehmes könnte man bey Selneckers Leben anführen; wir eilen aber, wie ſchon gemeldet, auf das Verzeichniß ſeiner Schrifften, welches höchſt mühſam, und wenigſtens vollſtändiger als irgendwo, folgender maſſen zuſammen getragen worden:

Iter Chriſti ex deſerto Hieroſolymam redeunris, conſiderandum in lectione paſſionis et reſurrectionis Chriſti.

Epicedion in Ierem. Schütz, Norib. Dieſe beyde ſtehen in Script. Witt. publ. propoſ. Tomo II.

In quartum librum Dialectices, et in tractatum de medio uentre in libro de anima. (Progr. poeticum.)

Diſticha IV, dilatum rurſus ſuſcipiendum Collegium in Ep. ad Rom. indicantia.

Progr. in praelectionem Euang. Matthaei. Dieſe 3 ſtehen in beſagter Script. Witt. Tomo III.

Theophania. Iſt ein Büchlein poetiſcher Verfaſſung, ſo er ſelbſt in dialogis etc. citirt und noch, als er zu Wittenberg ſtudierte, geſchrieben hat.

Bekenntniß von der Maieſtät Chriſti. Heinrichsſt. 1551. 4.

Epitaphia aliquot praeſtantium Virorum et Iuuenum, qui Wittebergae obierunt. Witt. 1557. 4.

Lib. breuis et utilis de coena Domini. Lipſ. 1561. 8. Argent. 1561. 8.

Die erſte Epiſtel Joh. kurz, deutlich und tröſtlich ausgelegt ꝛc. mit einer kurzen Erinnerung von der 2 und 3 Epiſtel. Leipz. 1561. 4.

Epiſtol. cathol. D. Ioannis, homiliis breuibus illuſtratae. It. Euangelium Ioannis ex Syriaca uerſione accurate exſcriptum. 1561. Franc. 1580. vermehrt.

Carmen de Sim. Grynaeo, diuinitus ab angelis in conuentu Spirenſi a. 1529 ſeruato, cum paraphraſi poet. Pſ. 51. Witt. 1562.

Explicatio Amos, Obadiae et Sophoniae. Lipſ. 1564. 4.

Catalogus praecipuorum conciliorum oecumen. et nationalium a tempore Apoſtolorum etc. Lipſ. 1564. 8. Franc. 1571. 8.

De prouidentia Dei. Lipſ. 1564. 4.

Der ganze Pſalter in Predigten erklärt. Nürnb. 1565. fol. Ib. 1569. fol. Leipz. 1571, 1581, 1593, 1621, 1623. fol. Helmſt. 1589. und Wittenb.

Auslegung über die Klaglieder Jeremias. Leipz. 1565. 4.

Chriſtl. Bericht, wie ſich ein ieder Chriſt in Sterbensläuften halten und tröſten ſoll. Der 91 Pſalm ausgelegt ꝛc. Leipz. 1565. 4.

Ἀνάλεκτος, ſ. libellus collectaneorum, continens 3 tractt. de praecipuis capitibus doctrinae chriſtianae, quae a Papiſtis corrumpuntur et oppugnantur. (Budiſſ. 1565. 8.) Franc. 1567. 8. Ib. 1571. 8.

Explicatio hiſtoriae de natiuitate Chriſti. Ien. 1566. 8.

Auslegung des Proph. Jeremias, nebſt dem Proph. Sophonias. Leipz. 1566. 4.

Kurzer Bericht auf die unwahrhaffte Anklage, daß er von denen vom Adel nichts, oder doch gar wenig halte, und ſpöttl. davon in ſeinen Pſalmen und anderswo ſolle geprediget und geſchrieben haben. Jen. 1566. 4.

Paedagogia Chriſtiana. Franc. 1566. 8. (Ib. 1567. 1571. 1577.) Iſt offte aufgelegt, auch deutſch überſetzt von M. Luc. May, Leipz. 1569. 4. und Frankf. 1570. fol. Sie ſoll auch ins Griechiſche überſetzt ſeyn.

Warnung, ſich vor dem Sacramentirer-Schwarm zu hüten. Dresd. 1567. 4.

In epp. Petri carmen paraphraſticum et homiliae. Ien. 1567. 8.

In Acta Apoſt. annotatio grammat. indicatis figuris orationis et praecipuis quibusdam locis, qui in illorum lectione conſiderandi occurrunt. Ien. 1567. 8. (1586.)

Auslegung über Jonas, Nahum, Habacuc, ſamt den 7 Bußpſalmen und dem Buch Tobias. Leipz. 1567. 4.

Chriſtl. und gründl. Bericht auf etliche gemeine Haubtfragen und Obiectionen der Papiſten u. a. von den vornehmſten Stücken der ſtreitigen Artikel ꝛc. geſtellt durch Phil. Melanchth. und ietzt ſonderl. in Druck verfertigt durch Nic. Seln. Leipz. 1567. 4.

Der herrl. Proph. Ezechiel, frommen Chriſten zum Unterricht und Troſt zu dieſen ſchwehren uud gefährlichen Zeiten ausgelegt. Leipz. 1567. 4.

Salomonis liber ſapientiae ad tyrannos uere aureus et omnium bonorum lectione digniſſimus, ex gr. in lat. lingu. conuerſus et argumentis et annott. neceſſariis illuſtratus. Lipſ. 1568. 8.

Ueber Joh. Offenbahrung, nebſt Daniels Prophezeyhung. Leipz. 1568. 4. 1608.

Quaeſtiones duae, una de Filio Dei, altera de periurio ethnicorum, cum aliis. Lipſ. 1568. 8.

Libell proſodiae in uſum graec. et lat. uerſus ſcribere diſcentium. Lipſ. 1568. 8.

Der Prophet Hoſea, Joel und Micha. Leip. 1568. 4. Ib. 1578. 4.

Der Prophet Eſaias. Leipz. 1569. 4.

Bericht auf die Bekenntniß der Theologen zu Jena. Leipz. 1569. 4.

Commentar. in Geneſin, cum chronologia ab initio mundi ad exitum Iſraelitarum ex Egypto. Lipſ. 1569. fol. Rec. 1579. In der Vorrede zur andern Ausgabe änderte Selnecker ſeine alte und der Philippiſchen Lehre gar zu günſtige Meynung.

De iuſtificatione et bonis operibus. Lipſ. 1570. 8.

Bericht auf die Bekenntniß von der Rechtfertigung und guten Werken der drey Theologen zu Jena. Leipz. 4. (Wie dieſes von dem vorigen verſchieden iſt, wiſſen wir nicht.)

Verantwortung auf der Flacianer Läſterung in ihren Actis des 4ten Colloquii zu Altenburg ausgeſprengt. Item kurze Antwort auf des Cöleſtini Schmähſchrifft. Leipz. 1570. 4.

Breuis et neceſſaria reſponſio ad Th. Bezae calumnias. Henricop. 1571. 8.

Kurze, wahre und einfältige Bekenntniß von der Maieſtät, Auffahrt, Sitzen zur Rechten und vom H. Abendmahl unſers Hn. J. C. Heinrichsſt. 1571. 4.

Chriſtl Fragſtücke und Antwort vom Artickel, daß Chriſtus gen Himmel aufgefahren ſey ꝛc. Wolfenb. 1571. 4.

Breuis et neceſſaria commonefactio de loco Act. 3. Oportet Chriſtum coelum accipere. Henricop. 1571.

Diſp grammatica de loco Act. 3 etc. Wittebergae a bilioſo quodam ſcripta et edita contra D. N. Seln. Vna cum breui et neceſſaria ηθολογία reſponſionis, qua D. N. Seln. uti poſſet ad ſchedas iſtas, quibus nomen eſt praeſcriptum nullum. 1571. Dieſer Titel iſt eine Parodie auf Esr. Rüdingers Schrifft wider ihn; ſiehe oben p. 423.

Schreiben an Hn. Dan. Greſern, den Streit vom H. Abendmahl belangend. Leipz. 1571. 4.

Bedenken der Theologen im Fürſtenthume Braunſchweig von dem neuen Katechismo etlicher neuen Wittenberger. Wolfenb. 1571.

Sendſchreiben an Hn. Dan. Greſern, Superintend. zu Dresden, von dem hämiſchen ſacramentiriſchen Geiſte etlicher neuen Wittenberger. Wolfenb. 1571.

M. Mentonis Gogreuii Bekenntniß und Lehre vom H. Abendmahl. Mit einer Vorrede D. Nic. Selneckers, ſamt deſſen Predigt zu Dresden geſchehen und Vorwarnung, daß man ſich vor den Sacramentſchwärmern wölle treul. vorſehen und hüten. Heinrichsſt. 1571. 8.

Exemplar epiſtolae ſcriptae ad Theol. Acad. Witteb. de re ſacramentaria. Wolfenb. 1571. 4.

Predigt

Predigt zu Wolfenbüttel gehalten, als die Poſt kommen, daß Hr. Joachim II, Marggr. zu Brandenb. Churfürſt ꝛc. verſtorben. 1571.

Bekenntniß und Teſtament vom H. Abendmahl des Herrn, was es ſey ꝛc. Helmſt. 1572. 8. 1590. 4.

Summa der chriſtl. Lehre vom H. Abendmahl. Heinrichsſt. 1572. 8. Magdeb. 1664.

Exegema de unione perſonali duarum naturarum, de idiomatum communicatione, de coena Domini, commonefactio de uerbis Act. 3, 21. diſputatio grammat. Witteb. facta contra Selneccerum et huius in illam ὑπομνήματα, breuis appendix de modo explorandi Sacramentarios, qui aperte tales eſſe uolunt. Henricop. 1572. 8.

Erklärung der Paſſion. Helmſt. 1572. 4. Leipz. 1577. 4.

Inſtitutiones chriſtianae religionis. Franc. 1573. 8.

Erklärung des ſchönen Confitemini aus dem 118 Pſalm, nebſt D. Luthers Auslegung. Heinrichsſt. 1573. 8.

Reſponſio et apologia tertia ad Th. Bezae tergiuerſationem et criminationem tertiam. Henricop. 1573. 8.

Neceſſaria et breuis repetitio ſimplicis, uerae et perſpicuae doctrinae de coena Domini, quae exegeſi nouae opponitur. Lipſ. 1574 und 1589. 4. Deutſch, Tübingen, 1592. 4.

Poematum ſacrorum pars I, continens paraphraſin Pſalterii. Henricop. 1574. 12.

Orat. de Luthero, poſtremae aetatis Elia. Lipſ. 1575. 8. Steht auch in fine P. II. Explic. Euang. et Epiſt. Dom. (Franc. 1577.) und in Luthers Tiſchreden. Deutſch erſchien ſie zu Leipz. 1576, 8. Sodann gab ſie J. F. Mayer 1687 in 4 zu Wittenb. illuſtrirt heraus.

Explicatio Euangeliorum et Epiſtolarum omnium etc. Partes tres. Franc. 1575. 8. Wir finden auch von eben dieſem Jahre eine Ausgabe von Leipz. in fol. angemerkt. Jen. 1593. 8.

Poſtilla. Frankf. und L. 1575. 8.

Exegeſis Symboli Apoſtolici, Nicaeni, Athanaſii. Lipſ. 1575. 8. 1577. 8. 1675. 8.

Kurze

Kurtze Schrifft und Warnung ſich vor dem Sacramentirer-Schwarm zu hüten, auch Bericht wie ein ieder Chriſt ſich in dieſen Streit ſchicken ſoll, wer recht oder unrecht habe. Dresd. 1576. 4.

Widerlegung der vornehmſten Auflagen, mit welchen die Sacramentirer die reine Kirche beſchwehren. It. etliche gräuliche und abſcheuliche Reden der Sacramentirer. Dresd. 1576. 4. Lateiniſch, Leipz. 1576, 1579. 8. (Muß wol wol von dem vorigen verſchieden ſeyn. Unten werden wir bey dem Jahre 1591 eine Ausgabe anführen, wo gegenwärtiges nebſt mehrern zuſammen gedruckt worden.)

Collatio locorum textus biblici et chald. paraphraſeos. etc. Lipſ. 1576. 8.

Themata de hypoſtatica duar. naturarum unione in Chriſto etc. Lipſ. 1576 et 1577. 8. Der zweyten Auflage ſind beygefüget: Diſpp. de cauſa ſacramentaria, Ieuerae Phryſiorum iuſſu Magiſtratus inſtitutae, praecipuas reſpondentis partes agente Herm. Hamelmanno; item Epiſtolae Facult. Theol. Witteb. ac Io. Maeuii et Laur. Durnhoferi de re ſacramentar. ad Selnecc. ſcriptae et huius reſponſio.

Das Büchlein Lutheri von den Juden und ihren Lügen, 2. vom Schemhamphoras und vom Geſchlechte Chriſti, 3. ein Brief Lutheri wider die Sabbather, 4. eine Schrifft Luth. an einen Juden, warum er ihm ſchrifftl. Fürbitte an Churf. Durchl. zu Sachſen verſagt. Leipz. 1577. 8. Selnecker hat es auflegen laſſen und ſeine Anmerkungen von den Gottesläſterungen der Juden hinzugethan.

Predigt vom H. Abendmahl, geſchehen zu Leipz. am grünen Donnerſtage. 1577. 4.

Vita Annae, Elect. Sax. Auguſti uxoris, et ipſius Auguſti, El. Sax. 4.

Catecheſis minor Luth. graeco lat. cum definitionibus et quaeſtionibus etc. Lipſ. 1577. 8. (1575.)

Unterricht von der Perſon Chriſti. Leipz. 1577.

Propoſitiones et quaeſtiones in LL. Phyſic. Ariſtotelis. Lipſ. 1577. 8.

Theſes

Theſes de doctrina ſacramentorum N. T. etc. Lipſ. 1578. 8.

Chemnitii lib. de duab. naturis in Chriſto, cum Praf. N. Seln. 1578.

Confutatio accuſationum et calumniarum Sacramentariorum. Refutatio exegeſeos ſacramentariae, item ad Bezae calumnias breuis reſponſio. Lipſ. 1578. 8.

Notatio de ſtudio theologiae ſacrae, et de ratione diſcendi doctrinam coeleſtem etc. Lipſ. 1579. 8.

Die Propheten, allen frommen Chriſten und Hausvättern zum Unterricht und Troſt mit kurzen Summarien und Auslegung ꝛc. Leipz. 1579. fol. Wir finden auch eine Ausgabe dieſer geſammleten und vorher theilweiſe herausgekommenen Propheten, Leipz. 1570, fol. wiſſen aber nicht, ob die Jahrzahl richtig iſt.

Georgii, Princ. Anhalt. libellus de ritu apoſtolico ordinationis uſitatae. Rec. cum praef. N. Seln. Lipſ. 1579. 8.

Kurzes Schreiben an M. Ge. Blümlein, Decanum zu Uffenheim, von etlichen ſeiner Perſon Amt und Lehr halben ausgeſprengten falſchen Reden. Berlin. 1580. 4.

Colloquia, oder chriſtl. nützliche Tiſchreden D. M. Luthers. Leipz. 1580. fol. Edidit Nic. Seln.

Drey Predigten vom reichen Mann und armen Lazaro, Luc. 16. Ein Büchlein von den Bettlern, genannt Expertus intruphis, ſamt einer Vorrede D. M. Luthers. Leipz. 1580. 4. In der Vorrede gedenket er, daß Ge. Lyſthenius neulich ſeine, nemlich Selneckers, Predigt vom Gang des Hn. Chriſti aus der Welt habe drucken laſſen.

Libell. breuis et utilis atque hoc tempore neceſſarius, comprehendens theſes de peccato originis, an ſit ſubſtantia hominis etc. propoſ. ad diſp. in Acad. Lipſ. ad 5 Febr. Addita eſt confeſſio eccleſiarum puriorum de peccato originis, item explicatio Pſ. 14. Lipſ. 1580. 8.

Epiſt. ad Danaeum de Exegeſi etc. Lipſ. 1580. 8.

- - ad Ambr. Wolfium, Luthero-Maſtygen etc. Lipſ. 1580. 8. Add. Melanchthonis ſententia 1530 ſcripta de ſacramentariorum doctrinae fundamento.

Leichpr. M. Balt. Kleins, Pfarrherrns zu Merſeburg und hernach Sup. zu Weiſſenfels, von ihm ſelbſt geſchrieben ꝛc. mit einer Vorrede D. N. Seln. Leipz. 1580. 4.

In Ioannem. Lipſ. 1580. 8.

Antwort auf das Läſterbuch eines ſacramentiriſchen Mammelucken, der ſich nennt Germ. Beyer. Leipz. 1580. 4.

Prouocatio an den erdichteten German Beyer, oder Ambr. Wolfen, zu einem Colloquio. Leipz. 1580. 8.

Drey Predigten vom H. Hochw. Abendmahl zu Leipzig gethan. Leipz. 1580. 4.

Concordia, pia et unanimi conſenſu repetita confeſſio etc. etc. 1580. In dieſe ſeine lat. Ausgabe des ganzen Concordien-Buches hat er aus Uebereilung ein geändertes Exemplar der Augſp. Conf. hineingebracht, daher er es 1584 wieder mit nöthiger Veränderung edirte; und nach dieſer letzten Ausgabe ſind ſodann alle folgende Ausgaben der lat. Concordie abgedruckt worden.

Predigt aus dem Ev. Luc. 2. Dom. I. p. Epiph. aus dem Munde D. N. Seln. nachgeſchrieben. Leipz. 1580. 4.

Evang. Matth. 22, 35 ſqq. gepredigt Dom. 18. p. Tr. zu Leipzig, kürzlich abgefaßt und nachgeſchrieben, ſamt einer lat. Diſpoſition des Ev. desgleichen eine kurze Antwort auf die Schmähkarten eines Sacramentirers, der ſich mit einem erdichteten Namen nennt Paul Schonhof in Vtopia etc. Leipz. 1581. 8.

Kurze Erinnerung von dem chriſtl. Buche der Concordien, zum einfältigen Bericht gepredigt. Leipz. 1581. 4.

Frid. Myconii narratio de actis concordiae, Witteb. 1536 inter Theologos Witt. atque exteros initae, cum praef. memorabili N. Seln. 1581.

Recitationes aliquot de conſilio ſcripti libri Concordiae, et modo agendi, qui in ſubſcriptionibus ſeruatus eſt; 2) de perſona Chriſti et coena Domini; 3) de auctoritate et ſententia Conf. Auguſtanae; 4) de auctoritate Lutheri et Philippi; et 5) de controuerſis nonnullis articulis. Lipſ. 1581. 4. In einer neuen Ausgabe zu Leipz. 1582 (1583) in 4, heiſt es: nunc denuo editae cum notationibus breuibus ad cuiusd. Caluiniani, qui fingit ſibi nomen Io. Balaei, Neap. Nemetum publicatas calumnias.

De hypoſtatica naturarum in Chriſto unione. Lipſ. 1581. 8.

Ad. Cratonis Weyhnachts-Predigten mit einer Vorrede Nic. Seln. Leipz. 1581. 4.

Artikel chriſtl. Lehre, ſo man die Schmalkaldiſchen Artikel nennt, deutſch und lateiniſch ꝛc. Leipz. 1582. 4.

Aus der chriſtl. Concordia Erklärung etlicher ſtreitigen Artickel, deutſch und lateiniſch gegen einander über. Ex form. chriſt. concordiae declaratio articulorum. Lipſ. 1582. 4. Isleb. 1598. 8. Iſt das Concordien-Buch ſelbſt.

Oratiuncula ad Paſtores, Renunciatio Baccalaureorum Theol. et ratio explicans Pſ. VIII. Omnia ſecundum chriſtianae concordiae formam. Lipſ. 1582. 8.

Predigt am 3ten Chriſtfeyertage von den Worten Joh. 1. Im Anfang ꝛc. Leipz. 1582. 4.

Examen Ordinandorum. Lipſ. 1582. 4.

Chriſtl. kurze Antwort auf 10 Argumenta der läſterl. Provocation eines, der ſich nennt Germ. Beyer. Leipz. 1582.

Andr. Fabricii axiomata ſcripturae illuſtriora Catechiſmo D. M. Lutheri in uſum eccleſiarum et ſcholarum accommodata. Eiusd. oratio de Catechiſmo Luth. cum inſigni praefat. Nic. Seln. etc. Isleb. 1583. (1582.) 8.

Repetitio doctrinae de communic. idiom. et hum. natura Chriſti. Lipſ. 8.

Hiſtoria paſſionis, mortis et reſurrectionis Chriſti. Lipſ. 1583. 8.

Gründlich wahrhafftige Hiſtoria von der Augſp. Conf. wider Ambr. Wolf ꝛc. Leipz. 1584. fol. Dieß iſt der 4te Theil von der Apologie der Concordien-Formel, woran Selnecker mit Kirchner und Chemnitzen gearbeitet. Es iſt auch hernach lat. überſetzt worden von Jac. Gottfried.

Iſagoge in libros grammaticos linguae ebr. edita a filio, Ge. Selneccero. Lipſ. 1584. 8. Wir finden auch eine Ausgabe von 1577 ſchon angezeiget, ſtraucheln aber faſt an der Richtigkeit dieſer Anzeige.

Operum Seln. latinorum partes IV. Lipſ. 1584. 4. 1593. 4.

Warnung auf der Anhaltiſchen Theologen wider Kirchnern, Chemnitzen und Selneckern ausgeſprengte Schrifften. Helmſt. 1584. 4.

Kurze Ableinung der ſchmähl. Antwort der Zerbſter Theologen, ſo ſich insgemein Anhaltiſche nennen. Leipz. 1584. 4.

Kurtze chriſtl. Antwort auf der Anhaltiſchen Theologen zu Zerbſt unchriſtl. Warnung und Vermahnung zum neuen Jahr. Leipz.

Leipz. 1585. 4. Auſſer Zweifel ſind dieſe 3 erſt erzählte Schriften verſchieden.

Aug. Confeſſio et epitome ex Libro Concordiae latine. Lipſ. 1585. 8.

Kurze Epiſtel an einen chriſtl. guten Freund von der neuen Zerbſtiſchen Theologen Schmäh- und Läſtercharten die ſie pro Amalecticis (ita habet Goezius uocem) haben laſſen ausgehen. Leipz. 1585.

Ein Troſtſpruch aus dem 27 Pſalm: Harre des Herrn ꝛc. einem betrübten Gewiſſen vorzuhalten ꝛc. Leipz. 1586. 4.

Theſes breuiter repetentes ſummam doctrinae de praedeſtinatione. Lipſ. 1586. 4.

Dialogi VII de Iac. Patriarcha et filiis eius uendentibus fratrem Ioſephum, ac de paterno dolore Iacobi. Lipſ. 1586. 8.

Leichpr. auf den hochtheuren Churf. Auguſt zu Sachſen. Leipz. 1586.

Zwölf Vergleichungen des irrdiſchen Joſephs mit dem himmliſchen Joſeph Chriſto JEſu. 1586.

Antwort auf Herm. Rogers, von Halle, Examen ꝛc. Leipz. 4.

Theſes de XII paradoxis, quae per maleuolos hodie noſtris eccleſiis et ſcholis falſo obiiciuntur. Lipſ. 1586. 4.

Chriſtliche Pſalmen, Lieder und Kirchengeſänge. Leipz. 1587. 4. Hier ſind gar viele eigne, auch theils bekannte, Lieder Selneckers, die in verſchiedenen Geſangbüchern ſtehen. Ob er aber auch folgende Lieder gemacht habe: Allein GOtt in der Höh ſey Ehr ꝛc. Nun laßt uns GOtt dem HErrn ꝛc. O HErre GOtt, dein göttlich Wort ꝛc. Wir danken dir, HErr JEſu Chriſt, daß du für uns geſtorben biſt ꝛc. darüber iſt unter den Gelehrten vieles geſtritten worden, wovon man Hn. Wetzeln nachſchlagen muß.

De coena dominica. Lipſ. 1588.

Ein Geſpräch vom H. Abendmahl, verdeutſcht. Leipz. 4. Eisleb. 1589. 4.

Contra Bezam. Lipſ. 1589. 4.

Eheſpiegel chriſtl. Lehre vom H. Eheſtand, Urſprunge, Würdigkeit und Troſt derſelben ꝛc. Eisleb. 1589. 4.

Der

Der Pſalter Davids mit kurzen Summarien und Gebetern für Hausvätter und ihre Kinder. (In der 1589 geſtellten Vorrede ſchreibt er: dieß Pſalterlein ſey zum 6tenmale gedruckt.) Leipz. 1605. 1610. 1616. 1625. 1737. 8.

Ein Carmen, darinnen er ſein Leben ſelbſt beſchreibt, und das er den 1 Dec. 1590 zu Hildesheim öffentl. recitiret, hat Goez. in orat. de epitaphio Selnecceri, Lub. 1723. 4. p. 15 ſqq. abdrucken laſſen.

Vom H. Abendmahl des HErrn, was es ſey ꝛc. ſamt etlichen fürnehmen Einreden und Antworten darauf, wiederholte kurze und letzte Bekenntniß und Teſtament. Notopyrgi ad Moen. 1590. 4. Iſt zu Magdeb. 1604. nebſt einer Predigt über Joh. 14, 6. wieder gedruckt worden.

Leichpredigten, 2 Theile. Magdeb. 1590. 4. Weil ſeine Leichpredigten hier zuſammen gedruckt worden, haben wir verſchiedene einzeln angetroffene nicht anzeigen wollen.

Tractat von der Kindertauf ꝛc. It. vom Troſt der Eltern, denen ihre Kindlein vor der Tauf ſterben. Zu Lübeck geſchrieben durch D. Erasm. Alber. It. von des Ananiä Worten, Act. 22, 16. Jetzt aufs neue in Druck verfertiget ſamt einer Vorrede und Bericht Selneckers vom Exorciſmo bey der H. Tauf. Notopyrgi ad M. 1591.

Chriſtl. Antwort auf Greg. Bersmanns gräuliche Läſterung und Famos-Schrifft. Frankf. 1591. 4.

XIV Urſachen Churf. Sächſ. Räthen und E. Rath zu Leipzig 1589 übergeben, warum treue Lutheriſche Prediger nicht können unterlaſſen, mit Namen für den Zwingl. Irrthümern zu warnen. Tüb. 1591.

Sechs ſonderbahre Leichpredigten über Kaiſer, Könige, Churfürſten ꝛc. 1591. 4.

Chriſtl. wahrhaftige Widerlegung und Ableinung der fürnehmſten ungegründeten Auflagen, mit welchen die Sacramentirer die reine Kirche zu beſchwehren ſich unterſtehen ꝛc. Item etliche gräuliche und abſcheuliche Reden der Sacramentirer ꝛc. Desgleichen 2 chriſtl. nothwendige Warnungen, ſich zu verwahren vor der Sacramentirer Gifft und Liſt. Item von der Perſon des HErrn Chriſti, von der Auffahrt gen Himmel, Maieſtät und

Sitzen zur Rechten GOttes ꝛc. Jena 1591. 4. Sind vorher ſchon einzeln herausgekommen.

Caluinus rediuiuus, d. i. Zuuinglii, Caluini, Bezae etc. eigentl. Meynung von etlichen fürnehmen ſtreitigen Religions-Artickeln ꝛc. durch D. N. Seln. aus ſeinem Exam. theol. verdeutſcht durch M. Paul Heidenreich ꝛc. aufs neue vom Autore überſehen. Lübeck. 1592. 8.

Wiederholte chriſtl. Lehre vom H. Abendmahl, ſamt kurzer Ablehnung der Läſterungen D. Cph. Pezels, ſo er wider den Caluinum rediuiuum ausgehen laſſen, Eisl. 1592. 4.

Ungefehrl. kurze Entwerfung der chriſtl. Gegenantwort, ſo D. Nic. Seln. auf das famos Libell, ſo D. Cph. Pezel zu Bremen wider ihn in Druck gehen laſſen, thun könnte, ſamt Ablehnung der lügenhafften Relation, ſo Pezel auch wider die Prediger zu Hamburg geſchrieben und drucken laſſen. Jena. 1592. 4. Heiligenſtadt, 1592.

Ablehnung der Lügen Pezels wider die Hamburger Theologen. Tüb. 1592. 4. Iſt etwann von dem vorigen nicht unterſchieden.

Antwort auf Pezels Defenſions-Schrifft. Tüb. 1592. 4.

Oratio hiſtor. de initiis, cauſis et progreſſu Confeſſ. Aug. et de uita ac laboribus D. M. Lutheri, poſtremae aetatis Eliae, Hildeſ. a. 1590 publice recitata, repetita et uberius explicata, Ienae 1592. 4.

Erklärung des Spruchs, Joh. 1. Siehe, das iſt GOttes Lamm ꝛc. in 5 Predigten. Leipz. 1593. 8.

Troſtſprüche für verfolgte Chriſten. Leipz. 1594. 8.

Commentarius in omnes epiſtolas Pauli. Lipſ. 1595. fol.

Auslegung des Buchs Tobiä. Leipz. 1597. 4.

Laur. Drabitii notationes und Predigten über das 1. B. Moſ. aus Luth. und anderer Theologen Commentarien, ſamt einer Vorrede D. Nic. Seln. Leipz. 1597. 8.

Geiſtl. Feuerzeug, oder Lehrbüchl. des Katechiſmi durch kurze Fragſtück verfaßt. Moralia oder Sprüch von Tugenden und Laſtern, nach Ordnung der 10 Gebot GOttes. M. L. V. Ein kurzer Auszug der Betrachtung des H. Vatter Unſers, durch D. N. Seln. edente Laur. Vulpino. Dreſd. 1598. 4.

Kur-

Kurzes Schreiben ſeiner Perſon, Amt und Lehre halber. 1598. 4.
Predigten in der Schloßkapell zu Dresden gethan, als die Poſt von König Chriſtians in Dänemark Tod gekommen. 1599.
De proprietatibus duar. naturar. in Chriſto et communicatione idiomatum. Ien. 1599. 8.
Speculum coniugale et politicum. Ehe- und Regenten-Spiegel. Leipz. 1600. 4. Den Eheſpiegel haben wir oben unter dem Jahre 1589 ſchon angeführet.
In Euang. Harm. explicationes harmonicae. Lipſ. 1604. 8.
In Lucae Euangelium.
Theſes de peccato originis. Lipſ. 8.
Leichpr. über Siegmund Auguſts, Königs in Pohlen, Tod. Leipz. 4.
Pſalm-Predigten, 1623 in Leipzig zum fünftenmal gedruckt.
Erörterung zweyer Gewiſſensfragen von der Peſt. Frankf. 1680. 8.
Doctrina de peccato breuiter comprehenſa. Lipſ. 1680. 8.
Safft und Kern des H. Pſalterbuches, beſtehend in D. Luthers ſinnreichen Summarien, wie auch D. Nic. Selneckers Pſalm-Gebethern. Hamb. 1695. 4.
Epiſtolarum ad Mart. Chemnitium a Nic. Selneccero ſcriptarum ſpecimen edid. D. Ge. Heinr. Goez. Lubec. 1725. 4. Auch hat Götz in diſſ. de prudentia theol. Selnecceri etc. (Lub. 1726.) p. 5. in nota einen Brief, aus Jena von 1568 an Joach. Camerarium, eindrucken laſſen.
In den Unſch. Nachr. ſind verſchiedene Briefe Selneckers, z. E. an M. Albr. Streber, Sup. zu Zwickau, an Joach. Camerarius, an Mich. Sachſen ꝛc. in verſchiedenen Jahrgängen aus dem MSCte abgedruckt worden.
In Alb. Lyttichii incunabulis doctrinae euang. ſteht ein Brief Selneckers an die Grafen von Oldenburg von 1574.
In der Ebneriſchen Bibliothek zu Nürnberg, liegen eigenhändige Briefe von ihm an Hn. Erasm. Ebner.
Einige Anmerkungen, dergleichen er in verſchiedene Bücher der Thomas-Bibliothek zu Leipzig mit eigner Hand geſchrieben, hat Hr. Heinr. Pipping in die Acta Bibliothecae Thomanae retecta eingerücket.

Man

Man ſehe: Progr. fun. L, von D. Ge. Mylius gehalten. M. Ge. Schroeteri orat. piis manibus Selnecceri dicta. Ad. Fr. Zeumeri uit. Prof. Ienenſ. K. Ge. Henr. Gözii diſſertt. de N. Selneccero. Wetz. Schuuarz. progr. 1. 6. 7.

Semmler (Johann Dietrich) ein JCtus, und Sohn Dietr. Semmlers, älteſten Marktsvorgehers und deſſen Ehefrauen, Urſ. Förnbergerin, gebohren zu Nürnberg im Jahre 1587, war 1614 bis 1618 Advocat bey ſeiner Vatterſtadt, ſodann wurde er derſelben Conſulent, 1621 Genannter des gröſſern Raths und diente bis 1629, in welchem Jahre er den 26 Aug. geſtorben iſt. Er war der Rechten Doctor.

Semmler (Johann Salomon) ein berühmter Theologe und Philologe, iſt den 18 Dec. 1725 zu Salfeld gebohren worden, wo ſein Herr Vatter, Matthi. Nicolaus, Archidiaconus geweſen und erſt 1755 als Superintendent allda geſtorben iſt, der zwar nicht unter die Gelehrten vom Range gehöret, doch unſtrittig alle andere neben ihm ſehr übertraf, und ſeinem Sohne eine gute Erziehung und durch einen täglichen groſſen Fleis, ſo wie durch eine fromme Lebensart ein vortheilhafftes Beyſpiel gab. Vom achten Jahre an bekam der iunge Hr. Semmler nähere Unterweiſung zur lateiniſchen Sprache und nach und nach den geſammten Humanioren. Frömner, Stöhr, Hofmann und Munz, lauter geſchickte Schulmänner zu Salfeld, waren ſeine Lehrer. Die beyden letzten rühmet er insbeſondere und merket aus Dankbarkeit gegen ſie an, daß dieſer vortreflichen Männer Verdienſte zu Salfeld nicht genugſam erkannt und belohnet worden, und zwar nur deswegen, weil ſie ſich in manchen Eigenſinn nicht ſchicken konnten. Nachdem der bisherige Hr. Rector Munz das Schulamt mit dem Predigtamte zu Gräfenthal verwechſelte, gab ſein Nachfolger, Hr. Rector Rip, dem Hn. Semmler Gelegenheit zur Uebung im Lat. und Griechiſchen. Er fieng ietzt an zu beurtheilen, nahm im Ebräiſchen zu, kriegte einen feinen Vorſchmack von der Philoſophie und Mathematik, nachdem er ſich auch, unter beyden Rectoren, in der Oratorie,

der lat. und deutſchen Dichtkunſt, ſelbſt im Diſputiren geübet hatte. Unter allen dieſen Schularbeiten hatte ſein Vatter zu Hauſe ſtets genaue Aufſicht über ihn, und auſſer dem, daß er ihm wöchentl. Rechenſchafft geben und öffters lat. mit ihm reden mußte, legte er ihm auf, die Zeitungen, die er Abends las, ſogleich ins Lat. zu überſetzen und ſich mit einigen beſondern Büchern bekannt zu machen. Im Jahre 1744 kam er nach Halle. Ohngeachtet den Salfeldern, ſo wie auch ihm, ausdrückl. gerathen wurde, nicht bey Hn. D. Baumgarten Collegia zu hören; ſo hielte er ſich doch nicht weiter an dieſen Rath, der von beſondern Abſichten und einem Mangel der Einſichten herkam, als welches er hinreichend einzuſehen im Stande war. Er wendete ſich vielmehr an den unſterbl. Hn. D. Baumgarten, und ſetzte ſeine Humaniora und andere Beſchäfftigungen fort. Er hatte endlich das Glück in des Hn. D. Baumgartens Haus zu kommen, wo er ſich in ſtetem Genuß groſſer Wohlthaten und auch in vortheilhaffter Gelegenheit befand, die Gröſſe und den Umfang der Gelehrſamkeit an einem ausnehmenden Muſter fruchtbarlichſt zu erkennen. Sein Glück glaubte er noch gröſſer zu ſehen, als er auch an dem Unterricht und der Bildung der Familie des groſſen Baumgartens arbeiten durfte. Nach und nach erhielte er ſo gar das Zutrauen, daß dieſer groſſe Wohlthäter ihn zu einigen kleinern Nebenarbeiten gebrauchte. Hier konnte er aus dem damals ſchon unſchätzbarn Baumgartiſchen Büchervorrath die nützlichſten Werke gebrauchen. In den Humanioren hat er auch in dieſem Hauſe eigentl. den gröſten Vortheil gehabt, und mit andern Hausgenoſſen hat er manche beſondere Uebung in lat. und griechiſchen Schrifftſtellern vorgenommen. Um dieſe Zeit erhielte er auch das Diplom als ein Ehren-Mitglied der lat. Geſellſchafft zu Jena von dem ſel. Hn. D. Halbauer. 1750 verlangte ihn ſein Herr Vatter nach Hauſe, wohin er ſich nach ordentlich erhaltener Magiſterwürde begab. Noch am Ende deſſelbigen Jahres wurde er als Profeſſor extraordinarius nach Coburg beruffen, wo er die Zeitungen ſchrieb, ſo lange er da war. 1751 den 28 Apr. kriegte er den Ruff zur Profeſſion der Geſchichte, die er an Schwarzens Stelle in Altdorf lehren ſollte, wozu bald darauf das Lehramt der Poeſie kam.

Der ſel. Schwarz, mit dem er, ſo wie mit andern anſehnlichen Humaniſten, noch als Studente im Briefwechſel ſtunde, hat noch in ſeinem Leben viel zu dieſer Beförderung beygetragen. Der Hr. Prof. Semler hat ſchon in Coburg angefangen, ſich mit der Hiſtorie näher bekannt zu machen, und beſtrebte ſich nun in Altdorf um ſo viel eifriger, mehrere Kenntniß, beſonders in der Reichshiſtorie, zu erhalten. Wie er das Glück hatte, unſerm deutſchen Peireſk, dem ſel. Hn. Hier. Wilh. Ebner von Eſchenbach, als der ihn eben durch Schwarzens Empfehlung vornemlich nach Altdorf brachte, in beſondern Unterredungen Genugthuung zu leiſten; ſo hat er auch ſonſt von den Groſſen in Nürnberg viel gnädiges Wohlwollen und von den Gelehrten in Altdorf viel Zuneigung genoſſen. Den 13 Nov. ermeldten Jahres hat er ſein Lehramt bey uns angetretten mit einer feyerlichen Rede, qua ad T. Liuii elegantem praefationem, hiſtoriae praecipua momenta complexam, commentabatur. Zuvor hat er ſich noch verheirathet mit Jgfr. Chri. Magd. Philipp. Döbnerin aus Coburg. Kaum war er aber ein Jahr in Altdorf, als er dem wiederholten Ruff nach Halle folgte und dahin, oder vielmehr einſtweilen nach Coburg, im Oct. 1752 als der Theologie Profeſſor abgieng. 1753 kam er wieder nach Altdorf und erhielte daſelbſt die theol. Doctorwürde, mit einer den 5 Merz ohne Beyſtand auf dem obern Katheder verfochtenen Jnaug. Diſputation. Nun ſpührt er zu Halle bey den eigentlich theologiſchen Beſchäfftigungen einen gar merklichen Vortheil von vorigen verſchiedenen Bemühungen und ſiehet ſeinen Ruhm von Zeit zu Zeit wachſen. Durch den unerſetzlichen Verluſt ſeines Wohlthäters und nachmaligen Collegens, des nun ſel. Hn. D. Baumgartens, kriegt er Gelegenheit verſchiedene von dem ſel. Manne angefangene Arbeiten hinauszuführen, herauszugeben, mit Anmerkungen zu begleiten ꝛc. wie hievon ſowol im 65ſten Stück der Nachrichten von merkwürdigen Büchern als in einem eignen Gebaueriſchen Avertiſſement Anzeige gethan worden. Uebrigens ſind ſeine bisher herausgegebene Schrifften folgende:

Specimen examinis critici operum, quae circumferuntur, Macarii. Hal. 1745. 4.

Speci-

Specimen animaduerſionum in aliquot opera graeca Macarii. Hal. 1746. 4.

Probe von Verbeſſerung einiger kleinen Fehler in der deutſchen Ausgabe des Bayliſchen Namenbuches. Halle, 1748. 8.

De lectionibus uarr. in epiſtola Iudae, Hal. 1748. 4.

Miſcellanearum lectionum, in quibus multi ſcriptores aut emendantur aut illuſtrantur, Faſciculi II. Norimb. 1748. 1749. 8. Der andere Faſcikel iſt von unſerm Hn. Rect. und Prof. Nic. Schwebel in Nürnberg mit einer Vorrede verſehen, und von dem Verf. dem ſel. Schwarzen dediciret worden. Wegen der Emendationum Liuianarum Cl. Heumanni, die im erſten Faſcikel befindlich ſind, kriegte Hr. D. Semmler Streit mit dem Hn. D. Heumann in Göttingen.

Notitiam ſplendidiſſimae Lexici Heſychiani editionis, quae inter Batauos prodire coepit cura Io. Alberti, exhibet et ſpecimen animaduerſionum addit I. S. S. Halae. 1749. 8.

Gedanken von der Uebereinkunft der Romane und Legenden.

Penſeés hazardeés über einige Vorurtheile von Humanioribus. Iſt franzöſiſch geſchrieben.

Einige Stücke in den Symbolis literariis bremenſibus, auch in den Miſcellaneis Lipſienſibus.

Erläuterung der Egyptiſchen Alterthümer durch Ueberſetzung der Schrifften des Plutarchs von der Iſis und Oſiris, und der Nachricht von Egypten, aus Herodots 2ten Buche, mit beygefügten Anmerkungen, und einer Vorrede S. J. Baumgartens. Breslau. 1749. 8.

Anmerkungen über die alte egyptiſche Hiſtorie im 1 Theil der Zuſätze zur allgemeinen Welthiſtorie, welche ins Engliſche mit überſetzet worden ſind.

Erläuterung des Canons des Ptolemäus, im 3ten Theile der Zuſätze zur allgem. Welthiſtorie.

Mehrere Recenſionen in der Hälliſchen Bibliothek.

Vindiciae plurium praecipuarum lectionum codicis graeci aduerſus Guil. Whiſton, praeſide S. I. Baumgarten. 1750. Sie ſind dem Hn. Whiſton noch in die Hände gekommen, worauf er ſich auch an Hn. Profeſſor

Boſen in Wittenberg herausgelaſſen, daß er gleichwol noch hoffe, es würden ächtere Codicees entdecket werden.

Vorläufige Anmerkung zur Zugabe der Götting. Zeitung zum Auguſt-Monat 1751, Hn. von Leibnitz und Hn. D. Baumgartens Hochw. betreffend. Coburg. 1751. 4.

Coburgiſche Zeitungen im Jahre 1751. 8. Eine von Göttingen zugeſchickte Recenſion von der Reichsritterſchäfftl. Deduction, die er allhier einrücken mußte, gab ihm Gelegenheit, einige Anmerkungen wider dieſe Deduction zu ſchreiben, welche zu Augsburg gedruckt, auch wider eine Göttingiſche Recenſion daſelbſt vertheidiget worden.

Franzöſiſches Glückwunſch-Gedicht auf die Heumann-Treſenreuteriſche Vermählung. 1751. fol.

Progr. inaug. de Miniſterialibus. Alt. 1751. 4.

Nachrichten vom Kloſter Banz. Altd. 1752.

Commentatio ad Irenaei locum de nomine Ieſu ebraico. Steht in den Actis Soc. Lat. Ienenſ. Ienae, 1752. 8. p. 62.

Anmerkungen und Recenſion des Auszugs aus dem Montfaucon, wozu er durch den Hn. von Ebner vermocht worden. Dieß Werk, wovon wir in unſerm 2ten Theil unter Lichtenſteger p. 439. gedacht haben, iſt nun bis auf die Supplemente fertig.

Obſeruationes exegetico-criticae et miſcellae, praecipue ſuper 2 Tim. 3 et 4, quas pro Doctoratu theol. propoſuit. Alt. 1753.

Seſſio VI Concilii Tridentini ex apographo MSto. Progr. inaug. Hal. 1753. 4.

Diſſ. de regeneratione monaſtica. Hal. 1754. Herr P. Zacharias in Italien hat darwieder etwas ſchreiben wollen.

Progr. natal. in Luc. I. quo excutitur ea ſententia, quae Spiritum S. Gabrielem intelligit, contra Epiſcopum Claigthon. Hal. 1754. 4.

- - - paſch. de deſiderio patriarcharum ſepulturae in Canaan. 1756.

- - - pentecoſt. in locum Ioh. 16, 13-15. 1756.

Erläuterung der macedoniſchen, ſyriſchen, egyptiſchen Münzen, im 4ten Theil der Zuſätze zur allgemeinen Welthiſtorie.

Diſſ.

Diſſ. de regulis Tychonii. 1757.
Verſuch einer nähern Anleitung zu nützl. Fleiſe in der ganzen Gottesgelehrſamkeit für angehende Studioſos Theologiä. Halle. 1757. 8.
Kurze Vorſtellung wider die neue Paraphraſin über das hohe Lied. Halle. 1757. 8.
Diſp. de auctoritate archaeologiae, ad Exercitationem Flauianam Lipſienſem & ſpicilegium Critico-Theologicum. Hal. 1757. Iſt wider 2 Diſputationen des berühmten Hn. Erneſti gerichtet.
Programma in funere D. Sig. Iac. Baumgartenii. Hal. 1757. 4.
Deſignatio prima argumentorum, diſputationibus praeſide ipſo habendis, deſtinatorum. Hal. 1757.
Ebräiſche Alterthümer, lat. und deutſch, mit Hn. Prof. Simonis Anmerkungen. Kommen noch zu Nürnberg heraus. Siehe unſern 2ten Theil, p. 439.
In den Hälliſchen Anzeigen ſind die Aufſätze von ihm: Ueber eine Stelle in Durandi Rationali diuin. officiorum. Daß Elias nicht der erſte geweſen, der die ebräiſchen Punkte den Maſorethen zugeſchrieben. Von einer Handſchrifft der beruffenen Conformitatum Franciſci, nebſt Vergleichung der Mayländiſchen und kaſtrirten Bononiſchen Ausgabe.
Der ſchon genannte Pater Zacharias wird bey der neuen Ausgabe der Werke des Iſidorus auch des Hn. D. Semmlers Anmerkungen über das ſogenannte Gloſſarium Iſidori mit drucken laſſen, welches er ſchon vor einigen Jahren durch Herrn Marquis Maffei erhalten hat.

Seuffert (Baltaſar) ein verdienter Geiſtlicher, iſt den 30 Aug. 1615 zu Nürnberg gebohren worden. Zu Altdorf lag er den Studien ob und nahm 1638 die Magiſterwürde allda an. Befördert wurde er zuerſt 1644 als Pfarrer zu Altenthann und Vicarius des Altdorfiſchen Miniſterii, kam von dar 1647 als Wolfſteiniſcher Paſtor nach Pyrbaum, 1652 wieder ins Nürnbergiſche als Pfarrer nach Regelsbach, bis er endlich 1655 Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg wurde, wo er zum Seniorat

ſeines Collegii gelangte und 1674 den 29 Dec. geſtorben iſt. Er lebte in der Ehe mit Fr. Suſannen, Hn. M. Joh. Honhöfers, des Wolfſteiniſchen Miniſterii Seniors und Paſtors zu Ebenried, Tochter. Ein Sohn gleiches Namens mit ihm war ein exemplariſcher Theologe und ſtarb 1728 als Paſtor zu Velden. Gedruckt iſt von ihm:

Leichpred. auf Hn. Joh. Friedr. von Wolfſtein, Freyherrn zur Obern-Sulzbürg ꝛc. Nürnb. 1650. 4.

Seume (Johann Heinrich) ein gebohrner Nordhäuſer, vermuthlich ein Sohn Hn. Andr. Seume, Paſtors zu Nordhauſen, (ſiehe Kinderuater Nordhuſ. illuſtr. p. 243. ſq.) lebte in dieſem Jahrhunderte zu Nürnberg, woſelbſt er einen Corrector in den Buchdruckereyen abgab. Er war beweibt und ſtarb im Jun. 1740. Sein Weib und Kinder leben noch zu Berlin, wohin die Söhne als Künſtler beruffen worden ſind. Er gab heraus:

Deutſche Orthographie in Verſen. 8.

Chriſtbrüderliche Beſtraffungs-Formeln, vermittelſt deren man den Nächſten gleichſam durch einen Umweg, als wollte man etwas anders vortragen, ſeines Fehlers erinnern kan. Nebſt einer Vorrede Hn. D. J. J. Pfitzers. Nürnb. 1730. 8.

Gewiſſens-Ueberzeugung von der göttlichen Auctorität der heil. Schrifft. Frkf. und L. 1735. 8.

Seuß (Johann) von Nürnberg gebürtig, kam 1467 als Profeſſor in die philoſophiſche Facultät zu Leipzig. So viel merkt Schwarz von ihm an progr. I.

Sextus oder Sechſt, (Johann) ein gelehrter Schulmann, iſt zu Elnbogen in Böhmen gebohren und nebſt ſeinen Eltern um der Religion willen vertrieben worden. Seine Jugend brachte er theils zu Zwickau und Wohnſiedel, an welchem Orte ſich ſein Vatter, Matth. Sechſt, endlich häuslich niederlies und Rathsherr wurde, theils zu Nürnberg zu, und ſtudierte endlich zu Straßburg. 1636 gieng er wieder nach Nürnberg und wurde in der Endteriſchen Druckerey Corrector. Weil er eine

gute poetiſche Gabe hatte, iſt er 1646 von dem Hn. Ge. Phil. Harsdörfer in den neuen Pegneſiſchen Blumen-Orden mit dem Namen Alcidor aufgenommen worden. 1654 kriegte er das Rectorat der Stadtſchule zu Hersbruck, und 1658 wurde er College der vierten Ordnung in der Schule zu St. Sebald in Nürnberg. Doch blieb er nicht in der Schule, ſondern erwählte nach einigen Jahren wieder die Correctur in gedachter Endteriſchen Buchdruckerey, deren er bis an ſein Ende vorſtunde, welches den 19 Febr. 1674 erfolget iſt. Er hinterlies viele einzelne lat. und deutſche Gedichte, die er bey verſchiedenen Gelegenheiten verfertiget hat. Seiner überaus groſſen Gelehrſamkeit wegen hielte der vortrefl. Daumius gar viel von ihm; ſiehe deſſen Epp. a I. A. Gleichio ed. p. 73. Auch waren unſere berühmte Männer, Moritz Hofmann, Ge. Richter und Joh. Gabr. Wurfbain ſeine guten Freunde. Mit dem Conſulenten zu Rotenburg, Joh. Ge. Styrzel u. a. m. führte er einen beſtändigen gelehrten Briefwechſel. Er ehlichte 1647 Suſ. Grünwaldin. Eine Tochter von ihm heirathete der gelehrte Rathſchreiber, M. Ge. Arn. Burger, (ſiehe unſern I Theil,) und kriegte mit ihr die gar zahlreiche Bibliothek ihres Vatters.

Siehe I. C. Zeltneri theatr. correctorum. Amar. und Acta ſchol. 5ten Band, p. 559. ſqq.

Seyfried (Matthäus) ein Geiſtlicher, war gebohren in Nürnberg den 5 Jul. 1629. Sein Vatter Johann war ein Zirkelſchmied, und die Mutter hies Anna Mar. Rußin. 1649 gieng er nach Jena und wurde daſelbſt in dem dritten Jahre ſeines akademiſchen Laufes Magiſter, nachdem er 1650 unter Zeiſolden, der, ſo wie D. Chri. Chemnitz, ſein Lehrer war, de materia rerum naturalium diſputiret hatte. Der Mangel der Mittel nöthigte ihn, bald nach Hauſe zu gehen; doch fande er wieder Gelegenheit, 1654 nach Strasburg zu reiſen, woſelbſt er unter Schmid, Dannhauern und Böcklern ſeine Studien fortſetzte. Er machte ſich im Predigen ſo beliebt, daß ihm nicht nur von der theol. Facultät die Freyheit ertheilet worden, aller Orten zu predigen, ſondern ihm auch auf der Heimreiſe ein Antrag

zu einer Feldpredigerſtelle geſchahe, die er aber, um ſeinem Vaterlande zu dienen, beſcheiden ausſchlug. Als er ſich in Nürnberg eine Zeitlang aufgehalten, wurde ihm das Vicariat in Henfenfeld übertragen, und er dazu in Altdorf 1657 ordinirt, gleich darauf aber auch als ordentlicher Pfarrer daſelbſt beſtättiget. 1669 wurde er Pfarrer in Velden, 1676 Paſtor in Hilpoltſtein. Daſelbſt hat ſich 1684 zwiſchen ihm und dem daſigen Herrn Pfleger eine Uneinigkeit angeſponnen, welcher wegen er nach Entenberg ſollte verſetzet werden. Weil er glaubte, er wäre in ſeinem Eifer nicht zu weit gegangen, entſetzte er ſich über dieſes Vorgehen und ſtarb vor Beſtürzung noch zu Hilpoltſtein den 20 Oct. 1684. Mit ſeiner Ehefrauen, Mar. Ottin, zeugte er 8 Kinder, von welchen der hernach vorkommende Sohn, Hr. Carl, der als Stadtpfarrer zu Hersbruck verſtorben, zu merken iſt. Im Druck iſt von ihm da:

Frommer Wittwen Troſt, ein Troſtſchreiben an Fr. Mar. Magd. Pellerin, geb. Tetzlin. 1681. 4.

Siehe Hirſch. dipt.

Seyfried (Heinrich) ein gelehrter aber unexemplariſcher Prieſter, von Nürnberg gebürtig, ſtudierte zu Altdorf, erwies ſich mit gelehrten Proben, die wir unten anzeigen wollen, und wurde daſelbſt 1665 Magiſter. 1674 kriegte er die Pfarre zu Burgfarrenbach und 1689 wurde er Diaconus zu St. Egidien in Nürnberg. 1698 kriegte er die Profeſſion der Logik an dem Egidiſchen Auditorio, die er den 27 Jun. mit einer Rede de incendio Egidiano antrat, wozu er ein Programma in fol. ſchrieb, in welchem er die Geſchichte des Egidiſchen Kloſters zu Nürnberg bis auf das 1696 geſchehene Abbrennen deſſelben und der alten Kirche, wobey ſein Haus im gröſten Feuer geſtecket und er mit höchſter Lebensgefahr ſeine Habe nur einiger maſſen retten können, kürzlich erzählte. 1701 wurde er Senior ſeines Collegii. 1605 aber im Decemb. iſt er wegen Unzucht und groſſer Aergerniß, die er mit Joh. Filzhofers Tochter angerichtet, abgeſetzet und auf dem Waſſerthurn zu ewigem Gefängniſſe verdammet worden. Gleichwol

wol wurde er ein Jahr darnach des Gefängniſſes entlaſſen, und iſt auch alſobald auf ſeinem Bauernhofe zu Farrenbach den 5 Dec. 1706 von der Welt abgefordert worden. Verheirathet war er mit Mar. Marth. Strauchin und zeugte mit derſelben, ſo viel wir wiſſen, drey eheliche Kinder, 2 Söhne, M. Wilhelmen und Gabrielen, die als Studenten zu Jena 1699 auf einem Tag begraben worden ſind, und eine Tochter, Magdalenen. Des Sohnes, Wilhelms, Leben, wollen wir bald erzählen. Heinrichs gelehrte Schrifften ſind auſſer obbemeldtem Programma:

Expoſitio literalis in Proph. Malachiam ex libro, qui inſcribitur Michlal Iophi, exercitii cauſa latina uerſione donata. Alt. 1663. 4.

Orat. de exterorum auxiliis in hoc bello Turcico minus utilibus minusque neceſſariis; exercitii gratia publice recit. Alt. 1664. 4.

Epiſt. ad filium, Wilh. Seyfrid, P. L. C. in ill. Salana ſummos in Philoſ. honores capeſſentem. Nor. 1698. fol.

Seyfried (Carl) ein Geiſtlicher, des obigen Hn. Matthäus Sohn, iſt um 1660 zu Henfenfeld gebohren worden. Seine akademiſchen Studien fieng er den 10 Oct. 1687 glücklich zu Altdorf an, nach deren Endigung er 1692 den 14 Sept. dem Paſtor zu Hersbruck, Joh. Veit Stollen, noch als Studioſus, oder Candidat, zum Vicarius gegeben worden iſt. 1699 den 19 Merz erhielte er in dieſem Vicariate die Ordination, und wurde 1701 Diaconus zu gedachtem Hersbruck. In eben dieſem Jahre wurde er ſchon erſter Diaconus, und 1703 wieder all ſein Vermuthen Paſtor. Er diente treu und rechtſchaffen, bis er den 28 Sept. 1725 zu GOtt gehohlet wurde. Sein Sohn, Herr Siegmund Jacob, ein gelehrter Geiſtlicher, von deſſen beliebten Predigten welche zum Druck kommen ſollen, iſt ſeit 1745 Diaconus in ſeiner Geburtsſtadt Hersbruck, und zwar neuerlich noch Archidiaconus geweſen, ietzt aber als Pfarrer nach Petzenſtein befördert worden. Von unſerm Hn. Paſtor aber kam zum Druck:

Abdankungs-Rede bey der Leiche Hn. Joh. Cph. Eiſens, Stadt-

ſchreibers in Hersbruck. Steht an der Leichpr. von J. B. Stollen, Nürnb. 1695. 4.

Abdankungs-Rede bey Beerdigung Hn. Siegm. Jac. Holzſchuhers von Neuenbürg ꝛc. Pflegers in Hersbruck. Steht an der Leichpr. von Cph. Titzen, Nürnb. 1701. 4.

Hersbruckiſches Geſangbuch, mit einer gar feinen Vorrede Hn. Carl Seyfrieds. 1708. Siehe Wetz. 1 Th. p. 36.

Seyfried (Wilhelm) ein gelehrter Jüngling, des vorigen Heinrichs älterer Sohn, iſt den 5 Febr. 1678 zu Burgfarrenbach gebohren worden. Im Egidiſchen Gymnaſio zu Nürnberg gieng er alle Klaſſen durch, und in dem daſigen Auditorio hörte er Unglenken und Eſchenbachen öffentlich leſen. Zu Hauſe hatte er die vorzügliche Privat-Anweiſung ſeines gelehrten Vatters, unter dem er ſich unter andern mit etlichen Patricien im Diſputiren übte. 1696 den 20 Febr. hielte er in dem öffentl. Auditorio eine Abſchiedsrede von einer iüdiſchen Münze, die auch gedruckt iſt, und begab ſich ſogleich mit guten Gründen in der lateiniſchen, griechiſchen und ebräiſchen Sprache verſehen nach Jena. Joh. Phil. Treuner, Joh. Paul Hebenſtreit, Ge. Schubart, J. A. Danz, Joh. Jac. Müller, D. Fried. Bechmann, ſein Hauswirth, und M. Mich. Züllich waren ſeine Lehrer in den philoſophiſchen, philologiſchen und theologiſchen Wiſſenſchafften. Bey Danzen, an den er von ſeinem Vatter beſonders empfohlen war, lernte er auch unter andern rabbiniſch, chaldäiſch, ſyriſch und ſamaritaniſch. Wildvogeln hörte er noch in dem kanoniſchen Rechte. Wegen ſeiner Neigung zur lateiniſchen und deutſchen Poeſie und der guten Proben machte ihn der berühmte Wedel 1697 als kaiſerl. Hof- und Pfalzgraf zum edelgekrönten Dichter, und im folgenden 1698ſten Jahre creirte ihn die philoſophiſche Facultät daſelbſt zum Magiſter. Sogleich erlangte er auch die Erlaubniß auf dem obern Katheder zu erſcheinen. Er diſputirte einmal als Präſes, und die andere ſchon aus dem Drucke gekommene Diſp. gleicherweiſe zu ventiliren, wurde er durch den Tod gehindert. Denn er und ſein Bruder, Gabriel, der zu Jena Jura ſtudierte, erkrankten zugleich über einem Eckel, oder wenigſtens

ſtens einer Gemeinſchafft mit einer fremden angelangten Perſon. Wilhelm ſtarb den 27 und Gabriel den 30 Dec. 1698, und wurde beyden Brüdern nach geſchehener Beyſetzung von dem General-Superintendenten, Georg Götz, den 29 Jan. 1699 eine Leichpredigt gehalten, die auch gedruckt iſt. Von unſerm Wilhelm hat man ſich auch insbeſondere wegen ſeiner muntern Gabe zu predigen viel verſprochen. Seine ſchon bemeldten Schrifften heiſen:

Numi ebraici interpres oratione publica praeſentatus. Nor. 1696. fol. Mit A. C. Eſchenbachs Einladung.

Diſp. de Io. Huſſi, martyris, uita, morte et ſcriptis. Ien. 1698. Reſp. fratre Gabriele. Recuſ. Ien. 1711. 1729. 4. Die vollſtändigſte Auflage erſchien mit Anmerkungen J. C. Mylii und einer Vorrede D. F. A. Hallbauers, Jen. 1744. 4.

- - continens Ethicam Pontificalem. Ien. 1698. Sie handelt eigentlich von den ſchlechten Sitten der Päbſte zur Widerlegung ihrer Unfehlbarkeit.

Seyppel (Johann Jacob) ein gelehrter Geiſtlicher, wurde zu Nürnberg, wo ſein Vatter, Martin, ein Barbierer und Wundarzt war, den 3 Oct. 1641 gebohren. Die Mutter hies Barb. Laurin. Weil er ſeinen Vatter frühzeitig verlohr, nahm ihn ſein Taufpathe, M. Joh. Jac. Rüd, Diac. zu St. Lor. in ſein Haus und informirte ihn, übergab ihn auch hernach dem gelehrten Rector bey St. Lor. M. Ge. Schröder, bey welchem er dergeſtalt zunahm, daß er ſchon im 16 Jahre ſ. A. zu den öffentlichen Vorleſungen gelaſſen wurde. Nachdem er in denſelben 2 Jahre unter Dilherrn, Wülfern, Beeren und Arnolden zugebracht, gieng er 1659 nach Altdorf, hielte hier unter J. C. Dürren die fünfte von ſeinen Exercitt. moral. vertheidigte 1662 diſp. I. des von M. Reu edirten theatri Ariſtotelici Preibiſiani, und 1663 hielte er eine Cirkel-Rede, deren wir unten gedenken wollen. Nachdem er auch nochmal unter Dürren de charitate, qua homo erga Deum et homines obligatur diſputiret hatte, wurde er 1664 Magiſter. Zween Patricien, die er in Altdorf ſchon in ſeiner

ſeiner Aufſicht hatte, führte er hernach nach Helmſtädt. 1667 gieng er nach Jena, diſputirte noch ſelbigen Jahres als Präſes und hörte dabey den Muſäus, Bechmann, Boſen und Friſchmuth. 1668 begab er ſich über Leipzig nach Wittenberg, woſelbſt er unter Egid. Strauchen de ritu flagellandi apud Iudaeos als Reſpondens, und gleich darauf von eben dieſem Gebrauch bey den Römern als Präſes diſputirte. Uebrigens hörte er in Wittenberg Caloven und Meiſnern. 1668 gieng er wieder nach Helmſtädt, ſpeiſete mit ſeinen Untergebnen bey Conringen, ſtritte nicht nur als Präſes über die Lehre von der Gemeinſchafft der Güter, ſondern hielte auch 16 Diſputationen über Conringens Tractat de ciuili prudentia und hatte gute Freundſchafft mit Cellarius, Titzen, Sauberten und Schradern. Von Helmſtädt unternahm er die Reiſe nach Holland, und kam zu Leyden, Utrecht, Amſterdam, Haag und andern Orten in die Bekanntſchafft der gelehrteſten Männer, beſuchte dabey die Lehrer verſchiedener Secten und kam endlich zu Ende 1670 wieder nach Haus, da er dann noch den 17 und 29 Nov. im Nürnbergiſchen Auguſtiner-Kloſter über Miſcellan-Sätze aus verſchiedenen Wiſſenſchafften vor und nachmittag mit groſſem Lob auf dem obern Katheder diſputirte. 1671 wurde ihm ſogleich das Vicariat des Frühpredigers bey St. Claren, Joh. Maiers, aufgetragen, welches er 1 Jahr verſahe. 1672 iſt er Frühprediger bey St. Walburg und 1674 Diaconus im neuen Spital geworden. Bey dieſem Diaconate verrichtete er von 1675 bis 1678 die Mittagspredigten beym H. Kreutz. In dieſem 1678ſten Jahre bekam er den Ruff zum Diaconat bey St. Lorenzen. Auch hier verſahe er nochmalen 1681 und 1682 beſagte Mittagpredigten beym H. Kreutz. 1693 kam er zum Seniorat, 1697 zur Schafferſtelle ſeines Kapitels, 1705 aber den 15 Jul. iſt er ſelig von der Welt abgefordert worden. Er hatte ſich dreymal verehlichet, 1) 1674 mit Jgfr. Barb. Doroth. Hn. Joh. Heinr. Omeiſens, Diac. bey St. Seb. Tochter. 2) 1683 mit Jgfr. Mar. Magd. Hn. Joh. Joach. Oellingers, Handelsmannes, Tochter. 3) 1686 mit Jgfr. Suſ. Hn. Andr. Unglenks, Pred. bey St. Lor. Tochter, von welcher die älteſte Tochter,

Mar-

Mar. Suſ. Herrn Joh. Thom. Beck, Pfarrern zu Gründlach, zur Ehe hatte. Seyppels gelehrte Schrifften heiſen:

Cauſa prudentis, ſapientis Caroli IV, Imp. acta in orat. circul. Alt. 1663. 4.

Diſp. de bonorum communione in actu, ut aiunt, ſignato. Ienae. 1667. 4.

- - de ritu flagellandi apud Romanos. Witt. 1668.

- - de bonorum communione in actu, ut aiunt, exercito. Helmſt. 1668.

Faſciculus poſitionum ex libro acroamat. H. Corningii de ciuili prudentia ſelectarum, ac XVI diſpp. opponendo et reſpondendo inter IV ſtudioſos per trimeſtre uentilatarum. Helmſt. 1669. 4.

Semicenturia theſium miſcellanearum ex amplo uariar. ſcientiar. ac diſcipl. campo collectarum. Nor. 1670. 4. Sind gedoppelt gedruckt, einmal, wie ſie den 17 Nov. und das anderemal den 29 Nov. verfochten worden.

Leichpr. auf Hn. Gabr. Oelhafen von Schöllenbach, Stadtgerichts-Beyſitzer und Richter zu Wöhrd ꝛc. Nürnb. 1675. 4.

- - - auf Fr. Anna Eliſ. Hn. Joh. Leonh. Fürers von Haimendorf, Stadt- und Bannrichters, Wittwe, geb. Schlüſſelfelderin. Nürnb. 1683. 4.

- - - auf Hn. Wolfg. Magn. Schwener, Banchier. Altd. 1701. 4.

Siehe Hirſch. dipt. Bmſc.

Seyppel (Johann Carl) des vorigen Bruder, war Nürnbergiſcher Stadtgarniſon-Medicus und Peſtarzt, und hat ſich, ohngeachtet er weder Licentiat noch Doctor war, wegen ſeiner Wiſſenſchafften und Kuren vielen Ruhm erworben. Bey noch iüngern Jahren correſpondirte er ſchon mit den vortreflichſten Männern, als deren Bekanntſchafft er ſich auf ſeinen weiten Reiſen da- und dort erworben. Er ſtunde ſodann in einer vieliährigen Praxi. 1690 wurde er Genannter des gröſſern Raths zu Nürnberg, und 1714 ſchloß er die Augen.

Siber (Georg) ein Geiſtlicher, war von Altdorf gebürtig und wurde 1571 Pfarrer zu Oberkrumbach und Diaconus in Kirchenſittenbach. 1575 kam er als Diaconus nach Altdorf, 1578 wieder nach Kirchenſittenbach und zwar als Paſtor. 1582. iſt er mit Tod, oder auf eine andere Art abgegangen. Weil er die Pfarrgüter nicht wol verwaltete, hinterlies er ſchlechtes Lob. Mit ſeiner Frau, Barbara, zeugte er etliche Kinder und im Druck ſind von ihm:

Die ſieben Bußpſalmen Davids in deutſche Reimen gerichtet. Item ein Tiſchzucht, im Haußhalten bey Kindern und Haußgeſind zu gebrauchen, mit etlichen Geſänglein. Nürnb. 1580. 8.

Siehe Hirſch. dipt.

Siebmacher (Johann) ein Kupferſtecher zu Nürnberg, ſtarb den 23 Merz 1611. Er hat verſchiedene Kupferſtiche an das Licht gebracht, und ſodann das berühmte groſſe Wappenbuch geliefert, von welchem 1605 der erſte und 1609 der 2te Theil heraus kam. Nach der Hand iſt ſelbiges von Paul Fürſten 1657 mit dem 3ten und 4ten, 1667 mit dem 5ten Theil, 1668 aber mit einem Anhang vermehret worden, bis endlich der Fürſtiſche Eidam, Rud. Joh. Helmer, 1705 den ſechſten Theil und noch einen Anhang in fol. hinzuthat. Siehe Doppelm.

Siegel (Georg) ein berühmter Theologe, iſt den 4 Sept. 1552 zu Nürnberg an das Tageslicht gekommen. Sein Vatter gleiches Namens ſtarb als Schaffer bey St. Sebald in Nürnberg, von welchem ſiehe Hirſch. dipt. Hr. Dr. Zeltner glaubt, er habe ſeine Anfangsgründe in der Sebalder-Schule geleget. Auf dieſe hat er ſodann zu Wittenberg gebauet, als wo er zuerſt ſtudierte. Als der heimliche Calvinismus das erſtemal in Sachſen ausgebrochen und verſchiedene Wittenberger Profeſſores abgeſetzet wurden, oder ſelbſt davon giengen, begab er ſich erſt nach Jena, hat daſelbſt die Magiſterwürde erhalten, und ſich 1577 noch allda aufgehalten. Dav. Voit war allda ſein

vornehmſter Lehrer. Als er wieder in ſein Vaterland zurück gekommen war, beſchäfftigte er ſich mit philoſophiſchen und theologiſchen Lectionen, mag ſich auch dadurch ſo recommendiret haben, daß er gleich 1578 zum Diaconate nach Altdorf und in eben dieſem Jahre noch zur zweyten theologiſchen Profeſſion des N. Teſtamentes an dem neuen akademiſchen Gymnaſio daſelbſt befördert wurde. Er war auch in dieſem Jahre Cantor academicus, oder Profeſſor der Muſik, aber nur, wie in unſrer Matrikel ſteht, Vicarius ad ſemeſtre. 1583 wurde die Ordination der Kirchendiener in dem Nürnbergiſchen eingeführet, und er war nebſt ſeinem Collegen, Piccart, einer mit von den erſten, der ſie empfieng. Nach beſagten Piccarts Tod, wurde er 1585 Paſtor, und in dieſem neuen Amte war er ſo fleiſig und unverdroſſen, als arbeitſam und beliebt er in ſeinem akademiſchen Lehramte geweſen. Ueberhaubt erhielte er das Lob eines grundgelehrten, ſehr beredten, frommen und friedfertigen Theologens, an dem man etwann nichts zu tadeln wußte, als daß er auf die Philippiſche oder Calviniſche Seite hieng, weswegen er auch zu zweyenmalen von unſrer für die reine Lehre ſo wachſamen Obrigkeit zur Rede geſetzet wurde, worauf er dennoch ſo wol einmal für ſich, als das anderemal auf 9 vorgelegte Fragen im Namen des geſammten theol. Collegii ſich ſo erklärte, daß man mit ihm zufrieden ſeyn mußte. 1585 wurde wegen der in den Oeſterreichiſchen Kirchen entſtandenen Unruhe über die Flaciſche Lehre von der Erbſünde ein Colloquium zu Altdorf gehalten, welchem er beygewohnet und in demſelben wider die Flacianer mit entſchieden hat. 1593 bis 1594 war er der Akademie Rector und lebte noch bis 1598, in welchem Jahre er den 16 Jul. von der Welt abgefordert wurde. Mit zweyen Weibern, Eliſ. Weiſin und Magd. Haslerin zeugte er keine Kinder und verſchaffte deswegen ſeine Bücher der Akademie, womit der Grund zu der gegenwärtig-anſehnlichen Univerſitäts-Bibliothek iſt geleget worden. Er ſchrieb:

Leichpr. bey Begräbniß Hn. Baſſii Erici, aus Schonland in Dänemark ꝛc. Altd. 1582. 4.

Syno-

Synopſin hiſtoriae I. C. quemadmodum Matthaeus, Marcus, Lucas, deſcripſere etc. in forma tabulae propoſitam. Nor. 1585. fol.

Explanationem priorum quinque capitis primi euangelii D. Ioannis, uerſiculorum familiarem, qua non tantum articulus de diuinitate I. C. breuiter er ſecundum ſacrarum literarum canonem, nec non piae uetuſtatis conſenſum pertractatur; ſed ſimul textus oeconomia monſtratur; theſibus pauciſſ. comprehenſam. Alt. 1587. 4.

Propoſitiones theol. de iuſtificatione hominis coram Deo concinnatas ex Dei uerbo ad methodum et normam doctrinae Eccleſiarum Norimbergenſium. Alt. 1588. 4.

Im MSCt führt Hr. D. Zeltner an: 1) confeſſionem fidei, doctrinam de S. Coena comprehendentem, et 1584 exhibitam. 2) reſponſiones ad 9 quaeſtiones, de baptiſmo, perſona Chriſti et S. Coena, collegii theol. nomine concinnatas. 3) farraginem ſententiarum ex ſcriptis maxime didacticis D. Lutheri, qua fuſe et cumulate firmantur reſponſiones ad quaeſtiones praecedentes datae. 4) epiſtolas autographas, quas aſſeruabat D. Io. Iac. Baierus.

Siehe Omeiſ. glor. acad. Altorf. Zeltn. uit. theol.

Silberhorn (Nicolaus) ein gelehrter Geiſtlicher, war von Hilpoltſtein in der Pfalz gebürtig, und weil ſelbiges, um die Zeit ſeiner Geburt, in Nürnbergiſchen Händen war, ſo wurde er als ein Nürnbergiſches Landskind angeſehen. Er ſtudierte zu Wittenberg, wo er 1548 Magiſter wurde und Collegia laſe. Melanchthon lobte ihn gar ſehr und recommendirte ihn nachdrücklich in zweyen Briefen an Hier. Paumgärtnern. Auch empfahl er ihn 1551 den Herren Landpflegern zu Nürnberg zur erledigten Pfarre in Hilpoltſtein. Ob er nun wol dieſelbe nicht gekriegt, iſt er doch 1555 zum Diaconat bey St. Lor. in Nürnberg beruffen worden, da er dann ſogleich dem Bekenntniſſe wider Oſiandern unterſchrieben, übrigens aber ein Hertzensfreund Mor. Helingens geweſen iſt. Er ſtarb den 13 Apr. 1573 und hinterlies ſein Eheweib, Margareth, als Wittwe. Ein Sohn

von ihm, Martin, ſtarb 1588 auswärtig als ein Student. Daß er ein guter Poet und Aſtronome geweſen, bezeugen folgende Schrifften:

Carmen de inſtanti eclipſi, 1549. Steht in dem T. I. Script. Witteb. publ. propoſ. p. 255. ſq.

Epithalamium in nupt. Io. Lutheri, Luchauienſis et Agniſae, filiae Io. Wilmeri. Viteb. 1549. 4.

De epiphaniis, ſ. apparitione trinitatis in baptiſmo Chriſti, ad Io. Geuderum, Senat. Nor. Witt. 1551. 4.

Elegiae de obitu Io. Geuderi, Patric. et Senat. Nor. tum eius ux. Brigittae Hirſchuogelinae. Nor. 1571. 8.

Siehe Volland. de merit. Melanchth. in rem lit. Norimb. Hirſch. dipt. Hirſchens Nürnbergl. Katechismus-Hiſtorie.

Silberrad (Stephan Jacob) ein JCtus und Nürnbergiſcher Conſulent, ward gebohren 1634 den 27 November. In ſeiner Jugend genoß er vornemlich die Unterweiſung Herrn Omeiſens, damaligen Diaconi bey St. Sebald. 1647 kam er in das Gymnaſium Egidianum, und als er daſelbſt in der 2ten und 1ſten Klaſſe 3 Jahre lang verharret hatte, beſuchte er auch in dem daſigen Auditorio die öffentlichen Vorleſungen der Nürnbergiſchen Herren Profeſſoren. 1652 bezog er die Univerſität Altdorf, und nachdem er daſelbſt Rittershuſen, Ludwellen und Cregeln in der Erklärung der Rechtsgelahrtheit gehöret, unter Hn. Profeſſor Felbinger eine Diſputation de Tyrannide, eine lateiniſche Rede de prudenti antiquitatis imitatione, (welche auch 1655 in 4 mit J. C. Dürrens Einladung gedruckt iſt,) und ſeine Inaugural-Diſputation de Compenſationibus gehalten, kam er 1660 in das Collegium der Nürnbergiſchen Herren Advocaten. 1663 erhielt er zu Altdorf die Doctors-Würde. 1670 wurde er Genannter des gröſſern Raths und 1681 in dem Untergerichte zu Nürnberg als Conſulent angenommen. 1683 kam er von da in das Stadt-Gericht, biß er endlich 1693 zu der Würde eines vördern Conſulentens gelanget war. In dieſem ſeinen Amte hatte er unter

andern die Gnade, daß er 1700 in Geſellſchafft Herrn Joh. Karl von Löffelholz und Herrn Karl von Welſers, von einem Hochlöblichen Magiſtrate, wichtiger Geſchäffte wegen, nach Maynz und Bamberg abgeſendet wurde. Er hatte in einem 2maligen Eheſtande gelebet, erſtlich mit Frauen Katharina, einer gebohrnen Schmauſin, und ſodann mit Frauen Apollonia, Herrn von Lierd hinterlaſſener Wittwe, einer erzeugten von Wurzelbau. In dieſer 2ten Ehe hatte er 5 Söhne erzeuget, davon die 2 erſtern ſogleich folgen, die 3 andern aber ſind bald wieder verſtorben. Der ſel. Herr Conſulent ſelbſt ſtarb 1705 den 23 Jun.

Silberrad (Johann Jacob) ein JCtus und Sohn des vorigen, war Nürnbergiſcher Conſulent und erblickte das Licht dieſer Welt zu Nürnberg 1682 den 18 Merz. Als er ſeinen Verſtand zu gebrauchen fähig ward, wurde er den damaligen Lehrern des Gymnaſii Egidiani übergeben, woſelbſt er alle Klaſſen durchgieng, bis er endlich zur Anhörung der öffentlichen Vorleſungen bey den Herren Profeſſoren promoviret wurde. Dieſe beſuchte er hierauf eine Zeitlang, und genoß noch dabey beſonders den Privat-Unterricht des Herrn Prof. Eſchenbachs. 1698 begab er ſich auf die Univerſität Altdorf, allwo er in der Philoſophie Sturmen, Omeiſen und Rötenbecken, in der Rechtsgelahrtheit aber Spitzen und Wagenſeilen zu Lehrern hatte. Nachdeme er ſich theils durch den Unterricht dieſer berühmten Männer, theils und vornemlich durch den genauen Umgang, welchen er mit Hn. D. Wagenſeilen zu pflegen die Ehre hatte, in Altdorf eine ziemliche Erkenntniß eigen gemachet, auch unter demſelben eine Diſputation de iure foederum gehalten: ſo begab er ſich endlich von da hinweg, und beſuchte 1702 auch Leipzig und Halle. An dieſem letztern Orte kam er zu dem Herrn Hofrath Gundling in das Hauß, und hörete auch bey ihme den ganzen Curſum Juris in einem Collegio privatiſſimo. Auſſer dieſem hatte er noch die berühmten Männer, Strycken und Thomaſen, zu ſeinen Lehrern, deren letzterer ihn auch ſeiner Privat-Converſation gewürdiget, welche wöchentlich in Geſellſchafft des Herrn Hofmeiſters des damals zu Halle ſich befindenden Prinzen von Weimar Durchl. nem-

nemlich des Herrn von Marſchalk und des Herrn Hofrath Gundlings von ihnen angeſtellet wurde. Zu Ende des 1703 Jahres begab er ſich von hier wieder zurück nach Altdorf, hielt daſelbſt in dem folgenden Jahre ſeine Inaugural-Diſputation de brachio ſeculari, und promovirte ſodann, bey einer auſſerordentlich angeſtellten Promotion, in Doctorem Juris. Hierauf kam er in das Collegium der Nürnbergiſchen Herren Advocaten, wurde 1705 Genannter und 1707 Syndicus, 1709 im Untergerichte Conſulent, 1711 aber gelangete er in eben dieſer Würde in das Stadt- und Ehe-Gericht. In eben dieſem Jahre hielte er auf dem Rathhauſe zu Nürnberg eine lat. Trauerrede zum Gedächtniß des verſtorbenen Kaiſer Joſephs, welche gedruckt wurde. 1712 wurde er zu einem Deputirten bey den Kreis-Conventen gemacht. Das Hochgräfliche Hauß Erbach erklärte ihn 1713 zu ihrem Rath, deſſen Votum er auch bey Kreistägen geführet, und 1715 wurde er zu Nürnberg vorderer Conſulent. Um dieſe Zeit hatte er die Ehre, daß er, in des Herrn Obriſt von Grundherrns Geſellſchafft, im Namen der Stadt Nürnberg, den damals neuerwählten Biſchof zu Würzburg zu complimentiren gewürdiget wurde. Sonſt wurde er auch, wichtiger Geſchäffte wegen, an den Churfürſten zu Maynz, und den Biſchoffen zu Bamberg abgeordnet, da er dann ſeinen hohen Principalen, mit ſeinen Verrichtungen erwünſchte Satisfaction leiſtete. 1724 wurde er, anſtatt des ſel. verſtorbenen Herrn Wölkers, Prokanzler der Univerſität Altdorf, und überkam hiemit zugleich die Würde eines Comitis ſacri Palatii Lateranenſis Aulaeque Caeſareae. Zu dieſen Ehrenſtellen kam noch ferner, daß ihn Ihro Hochfürſtl. Durchl. zu Heſſen-Kaſſel und Ihro Durchl. der regierende Hr. Herzog zu Sachſen-Meinungen, zu ihrem Rathe ernannten, und ihme erſterer das Schmalkaldiſche Votum auftrug; auch die verwittibte Frau Herzogin zu Sachſen-Hilburghauſen, Sophia Albertina, ihme das Prädicat ihres wirklichen Rathes gnädig ertheilet. Seit 1704 lebte er in der Ehe mit Frauen Agatha, Herrn Dellers, Hochf. Würzburgl. Raths S. N. E. E. Tochter. Er erzeugte aus dieſer Ehe 6 Söhne und 2 Töchter, und ſtarb endlich 1726 den 20 Merz.

Siehe L. von Hn. G. P. Mörl.

Silberrad (Johann Guſtav) ein JCtus, des vorigen Hn. Prokanzlers, Joh. Jacobs, Bruder, kam auf dieſe Welt den 2 Auguſt des 1685ſten Jahres. In dem Nürnbergiſchen Gymnaſio gieng er alle Klaſſen durch, wurde von da ad lectiones publicas promoviret, und gieng 1704 auf die Univerſität Altdorf. Hier unterwieſen ihn Sturm, Moller, Omeis und Rötenbeck in der Naturlehre, Mathematik und Hiſtorie; Spitz, Hildebrand u. a. aber zeigten ihme die Gründe der Rechte. Unter dem Herrn D. Spitz hielte er eine Diſputation de uerborum obligat. ad Tit. 17. Inſtitt. Nach einem 4 jährigen Aufenthalte daſelbſt, begab er ſich, nachdem indeſſen ſein Herr Vatter geſtorben war, 1708 um Pfingſten, nach Frankfurt an der Oder, um ſeine angefangenen Studien alldorten fortzuſetzen. Bey dem jüngern Herrn Profeſſor Sturm trieb er die Mathematik fort, und der Königl. Preuſiſche Geheimerath Cocceius lehrte ihn das öffentliche Recht. Ein und ein halbes Jahr dauerte ſein daſiger Aufenthalt, welcher ohne Zweifel noch länger gewähret hätte, wenn er nicht von den damals in der Nachbarſchafft häufig graſſirenden Krankheiten gezwungen worden wäre, Frankfurt zu verlaſſen. Er begab ſich demnach über Berlin auf ſeine Rückreiſe, hatte an dieſem Orte das Glück, daß er die hohe Vermählung mit anſehen konnte zwiſchen Friederich dem erſten, Könige von Preuſſen, und der Mecklenburgiſchen Prinzeſſin, und erhielt bey ſeiner nachmals erfolgten Ankunft zu Altdorf die Würde eines Doktors der Rechte. Vorher vertheidigte er daſelbſt ſeine Inaugural-Diſputation de Senſalibus, kam 1712 unter die Zahl der ordentlichen Hn. Advocaten und empfieng in dem folgenden Jahre darauf das Syndicat. Es wurde ihme auch eine Conſulenten-Stelle aufgetragen, er hat aber, wegen anderer weitläufftigen Geſchäffte, ſolche verbetten. 1715 kriegte er eine Stelle unter den Genannten des gröſſern Rathes. Endlich erfolgte ſein Tod den 16 April in dem 1737ſten Jahre.

Silberrad (Martin Jacob) iſt ein Sohn geweſen des vorhingedachten Herrn Johann Jacob Silberrads, JCti und Prokanzlers der Univerſität Altdorf. Die Zeit ſeiner Geburt war

in

in dem 1705 Jahre der 27 Februarius. Das Gymnaſium Egidianum war der Ort, wo er den Grund zu ſeinem Studieren legte. Alle Klaſſen iſt er in demſelben durchgegangen, und nachdeme er aus demſelbigen, nach einer gehaltenen Rede, zur Anhörung der öffentlichen Vorleſungen befördert wurde, auch ſolche bey den Nürnbergiſchen Herren Profeſſoren eine Zeitlang beſuchet hatte, gieng er endlich auf die Univerſität Altdorf, und zwar im 1723ſten Jahre. Der dermalige Herr Conſiſtorial-Rath Feuerlein in Göttingen lehrte ihn daſelbſt die Vernunftlehre und Metaphyſik; Herr Profeſſor Schwarz unterrichtete ihn in der Redekunſt und in der Lehre der Sitten; und die Kenntniß der Mathematik und Naturlehre zeigte ihm Herr Profeſſor Müller. Nebſt dieſen philoſophiſchen Lehrern hörete er auch Fichtnern und Hildebranden in den Rechten. 1725 verwechſelte er Altdorf mit der Univerſität Helmſtädt, allwo er die Hofräthe, Leyſern und Kreſſen nebſt dem Herrn Profeſſor Reuſchen zu ſeinen Lehrern hatte. Unter dieſem letztern diſputirte er 3mal öffentlich de Titulo Imperatoris. 1730 hatte er unter dem Vorſitz des Herrn Hofrath Kreſſens ſeine Inaugural-Diſputation, de uariis iurisdictionis criminalis in Germania generibus, gehalten, worauf er die Würde eines Doctors der Rechten erhielt. Nach dieſem beſuchte er noch einige Sächſiſche Univerſitäten und Städte, und kam endlich wieder in Nürnberg, ſeiner Vatterſtadt, an. Daſelbſt wurde er 1732 ordentlicher Advocat, allwo er auch 1737 den 11 May noch ledigen Standes geſtorben iſt.

Silberrad (Siegmund Jacob) ein Bruder des vorigen, erblickte das Licht dieſer Welt in Nürnberg 1710 den 7 Jul. Sein Herr Vatter hatte ihn in ſeiner Jugend, ſowol Haus- als öffentlichen Lehrern übergeben, unter welchen die vornehmſten Herr Walbert, Herr Rector Geiger bey St. Sebald, und Herr Profeſſor Apin waren. Weil an ihme eine beſondere Neigung zu den Mathematiſchen Wiſſenſchafften verſpüret wurde, ſo übergab ihn ſein Herr Vatter dem damaligen Herrn Zeugmeiſter und Obriſten in Nürnberg, Herrn von Troſt,

zu welchem er endlich, nach dem Abſterben ſeines Herrn Vatters, gar in das Haus und an den Tiſch kam, es auch in dieſer Wiſſenſchafft ſehr weit brachte. Hierauf gieng er auf die Univerſität Altdorf, und hörete allda Feuerlein in der Philoſophie, Köhlern in der Hiſtorie, Rinken in dem öffentlichen Rechte, in den allgemeinen aber Deinlein und Becken. Nachdeme er 4 Jahre lang in beſagtem Altdorf zugebracht; ſo begab er ſich nach Helmſtädt um ſeine Studien daſelbſten gar zu Ende zu bringen. Auf dieſer Akademie hatte er Reuſchen, Göbeln, Treuern und inſonderheit Herrn Hofrath Kreſſen zu ſeinen Lehrern, unter welchem letztern er 1734, um die Doctors-Würde zu überkommen, eine Diſputation, de genuina natura et indole uetuſtatis, ſeu praeſcriptionis immemorialis, gehalten. Nach erhaltenem Doctors-Hut, beſahe er einige und andere Orte Deutſchlandes, begab ſich hierauf nach Haus, und kam 1735 in die Zahl der ordentlichen Nürnbergiſchen Herren Advocaten. 1740 vermählte er ſich mit einer gebohrnen Silberradin, Namens Anna Maria, die nach ihm Hn. D. Joh. Friedr. Dannreuter, und nunmehro Hn. Prof. Ge. Phil. Schunter zur Ehe hat. Er ſtarb endlich den 15 Sept. 1742.

Silberrad (Johann Guſtav) ein lebender JCtus, ward gebohren im Jahre 1715 den 10 October zu Nürnberg. Er iſt ein Sohn des vorhingedachten JCti und der Republik Nürnberg geweſenen Syndicus, welcher mit ihme gleichen Namen führte. Seine Frau Mutter, Dorothea Felicitas, war eine gebohrne von Schmid auf Altenſtadt. Er hatte in ſeiner Jugend verſchiedene Hauslehrer, und unter denen den dermaligen Herrn Senior und Pfarrer Becken bey St. Egidien. Er genoß auch des Unterrichts bey Hn. Magiſter Martini, von welchem er zu Hn. Rector Colmarn kam. Hr. Joh. Samuel Knebel ward hierauf ſein beſtändiger Haus-Informator, welcher ihn zu den akademiſchen Studien vollends zubereitete. Dieſe trat er in dem Jahre 1733 wirklich an, und zwar auf der Univerſität Altdorf. Feuerlein, Köhler und Schwarz, wie auch die Rechtsgelehrten, Deinlein und Rink, waren daſelbſt ſeine Lehrer. Unter dem

Herrn

Herrn Profeſſor Schwarzen vertheidigte er eine von ihm ſelbſt verfertigte Diſputation, de Mathilde Abbatiſſa Quedlinburgenſi, aliquando Vicaria imperii. Nachdem er ſich auf dieſer Univerſität 4 Jahre lang aufgehalten hatte, ſo wurde ſein Studieren durch den Tod ſeines Hn. Vatters in etwas unterbrochen, weil er deswegen von da nach Haus beruffen wurde. Einige Zeit darnach aber ſetzte er ſolches auf der damals neu eingeweyhten Akademie zu Göttingen wieder fort, deren Einweyhung er zugleich mitanſahe. Der vorgedachte Hr. Profeſſor Köhler ward auch hier in der Reichs- und Univerſal-Hiſtorie ſein Lehrer; ingleichen hörete er bey ihme, in Geſellſchafft 5 damals ſtudierender Hn. Grafen ein Collegium privatiſſimum über die Heraldik. Nachgehends hatte er die Ehre, daß er als ein groſſer Liebhaber der Münzwiſſenſchafft, mit dieſem Hn. Profeſſor Köhler eine beſtändige Correſpondenz unterhielt. In der Naturlehre lies er ſich von ſeinem damaligen Haus-Patron, dem Hn. Profeſſor Segner, unterweiſen; Hr. Rath Pender lehrete ihn die Mathematik, Haushaltungs- Bau- und Beveſtigungs-Kunſt; und in der Erklärung der Rechte hörete er den Hn. Hofrath Schmauſen, Gebauern, Reinharden und Hanneſſen. In dem Jahre 1738 hielte er ſeine Inaugural-Diſſertation de Herċto Cito ob inaequalitatem in melius reformando ad leg. III. C. commun. utr. iudic. worauf er die Doctorwürde erhalten hat. Einige Zeit hernach begab er ſich auf ſeine Rückreiſe nach ſeinem Vatterland, nachdeme er viele vornehme Städte Deutſchlandes beſuchet und deren Seltenheiten beſehen hatte. Inſonderheit hatte er das Glück auf Recommendation des gegen ihn ſehr freundſchäfftlich geſinnet geweſenen Hn. Prof. Köhlers, in eine genaue Bekanntſchafft zu gelangen, mit dem damaligen Hn. Hofrath und Archivarius von Lingen zu Gotha. Dieſer öffnete ihm viele Tage nacheinander den Zutritt zu dem daſigen vortreflichen Münz-Kabinet, und hatte ihme überhaubts in dieſer Wiſſenſchafft nicht wenig genützet. 1738 gelangete er wieder glücklich zu Hauſe an, kam in dem folgenden Jahre unter die Zahl der Nürnbergiſchen Herren Advocaten, und lebet nun auch ſeit 1740 mit

mit Frauen Maria Klara, einer gebohrnen von Lemp auf Ebenreut, in einer vergnügten Ehe.

Sittard oder Zittard (Cornelius) ein Medicus, aus Cölln gebürtig, kam in das Collegium Phyſicum zu Nürnberg und ſtarb daſelbſt im Nov. 1550 an der Schwindſucht. Nicht nur Geſner gedenckt ſeiner de foſſilibus p. 163, ſondern auch Camerarius im Leben Melanchthons rühmt ihn, daß er mit beſonderm Lobe und zu vieler Leute Heil in Nürnberg practiciret habe. Noch lobt ihn Camerarius in einem Brief an H. Herold, Medicum zu Nürnberg. Camerarius hat auch an ihn geſchrieben und er war mit J. Crato wohl bekannt. Im Leben Joh. Moibans beym Ad. wird gemeldet, daß er ein ſehr guter Freund Moibans und auſſer anderer Geſchicklichkeit auch eine feine Kräuterwiſſenſchafft gehabt habe.

Sörgel (Johann Conrad) ein Hersbrucker von Geburt, ſtudierte zu Altdorf, diſputirte daſelbſt 1710 über theſes iuridicas pro gradu und wurde 1711 der Rechten Doctor. 1712 kam er in das Collegium der Advocaten zu Nürnberg, 1715 wurde er Genannter des gröſſern Raths, 1723 aber zog er in Unehren von dannen nach Wien.

Solger (Adam Rudolph) ein hochverdienter Theologe, deſſen Leben erſt neuerlich der Hr. Pf. A. Würfel in Hirſch. dipt. weitläuftig beſchrieben, ſo daß wir daraus nur einen kurzen Auszug machen dürfen. Er erblickte das Licht dieſer Welt 1693 den 1 Oct. in dem Nürnberg. Städtl. Velden, wo ſein Vatter, Joh. Chriſtoph, Stadtſchreiber war. Die Mutter war Fr. Roſina, geb. Kauſani aus Oeſterreich. Die Lorenzer-Schule zu Nürnberg und das öffentliche Auditorium, bereiteten ihn zu, daß er 1711 die Univerſität Altdorf betretten konnte. Vier Jahre blieb er hier, diſputirte 1714 unter Sonntagen über einige ſchedia parallelographica, welche nachmals nebſt andern ſub tit. Concordantiae ſynonymicae N. T. zuſammen gedruckt wurden, und gieng 1715 nach Jena. Wie zu Altdorf, ſo hier, hörte er die berühm-

berühmteſten Männer. 1716 kam er nach gemachter Excurſion nach Hauſe und 1717 in das Seminarium der Candidaten. 1720 wurde er als Stadt-Vicarius und Beichvatter in der Priſon und den Männereiſen ordiniret, kriegte 1721 die Pfarre zu St. Helena, 1723 das Diaconat in der Vorſtadt Wöhrd, 1728 das Diaconat zu St. Lorenzen in Nürnberg und wurde daſelbſt 1740 ſeines Collegii Senior. Nachdem auch 1642 der Ruff zur Prädicatur an der Marien-Kirche an ihn ergangen, ertheilte man ihm weiter 1746 die Profeſſionen der Kirchen- und Gelehrten-Geſchichte im Egid. Auditorio, die ſich zu ſeiner ausnehmend zahlreichen und koſtbaren Bibliothek, die mit den ſeltenſten Werken und MSCten pranget, vortreflich ſchicken. Er trat ſie mit einer Rede de uariis Bibliorum Codicibus atque uerſionibus temere deprauatis an. Endlich kam er 1756 als Paſtor zu St. Lorenzen und iſt hiemit zugleich der Candidaten des Predigtamtes Inſpector. Er lebt ſeit 1721 in vergnügter Ehe mit Fr. Anna Maria, Hn. Joh. Eph. Schuſters, Fränkiſchen Rittmeiſters, Tochter. Sein Wahlſpruch und künftiger Leichentext iſt aus dem Hohenl. Sal. 5, 16. mit den Worten gewählet: Ein ſolcher iſt mein Freund, mein Freund iſt ein ſolcher. Er hat dieſe Worte bereits ſchon in einer Predigt erkläret und dabey zwey Lieder in den Druck gegeben: Trag den Himmel in dem Herzen ꝛc. welches er mit etlichen Verſen vermehret; und, O treuer Selenfreund, gedenke mein im beſten ꝛc. welches er ſelbſt gemacht, und welche beyde Lieder in die Sammlung alter und neuer Lieder zum Gebrauch der wöchentl. Todesbetrachtungen in der Mendliſchen Bruder-Kapellen 1744 ſind eingedrucket worden. Auſſer dieſen, einigen Leichengedichten und Gedenkſprüchen zu geiſtlichen Lehrarten iſt von ihm im Druck vorhanden:

Bibliotheca anonymiana, ſ. catalogus bibliothecae locupletis raritate, ſelectu, ligatura librorum ſplendidiſſimae. 1738. 8. Wir führen dieſen Catalogum einer Bibliothek, die der Hr. Prediger damals verkaufte, aber nun weit koſtbarer beſitzt, deswegen an, weil er als ein brauchbares Verzeichniß, dem auch die Preiſe beygeſetzt ſind, hin und wieder citirt wird.

Progr. ad orat. inauguralem. 1746. fol.

Leichpr. auf Hn. Carl Wilh. von Wölkern, vorderſten Conſulenten in Nürnberg. Nürnb. 1748. fol.

Solis (Virgilius) ein Kupferſtecher und Illuminiſte, der nicht leicht ſeines gleichen zu ſeiner Zeit gehabt hat, iſt 1514 zu Nürnberg gebohren worden. Bey ſeiner Geſchicklichkeit zeigte er auch ſo viel Fleis, daß man ſich wundern mußte, wie er in einem Alter von nicht mehr als 48 Jahren, eine ſo groſſe Anzahl von Kunſtwerken alleine zu erfinden, zu zeichnen und die mehreſten davon in Holzſchnitte und Kupfer zu bringen im Stande war. Er ſtarb den 1 Aug. 1562. Von ſeinen edirten Wercken wiſſen wir folgende anzuzeigen:

Allerhand kleine Jagdfrieſen. 1541. 8.

220 Stück von bibliſchen Figuren. 4.

178 Stück von des Ouidii Metamorphoſi. 4.

Libellus ſcutorum ſ. ſignorum publicorum regnorum ac ſtatuum S. R. Imp. quae ſingulari induſtria, diligentia et cura imaginibus ac coloribus ſuis expreſſit Virg. Solis, pictor ac ciuis Nor. (Lateiniſch und Deutſch.) Nor. 1555. 4.

Einzelner Kupfer, hiſtoriſcher Stücke, Frieſen, Gefäſe, Zierrathen und dergl. zu geſchweigen. Nach ſeinem Tod aber kamen wieder von Werken heraus:

53 Figuren aus dem N. T. mit Argumenten erkläret. Frankf. am. M. 1565. 8.

Bibliſche Figuren A. und N. T. ganz künſtl. geriſſen. Frankf. am M. 1565. 4.

Die Fabeln Aeſopi mit Holzſchnitten. 1566. 8.

Bethbüchlein, darinnen verfaßt iſt die Lehr unſers ſeligmachenden chriſtl. Glaubens mit ſchönen Figuren und Gebethl. zugericht ꝛc. kurz vor ſeinem Ende verfertigt ꝛc. Nürnb. 1568. 12. (1571. 8.) Der Verleger, Hier. Petri, aus Baſel, Goldſchm. zu Nürnb. hat es der Stadt Baſel dediciret.

Por-

Porträte aller Könige in Frankreich von Pharamund bis auf Heinrich III, ſamt einer kurzen lat. Lebensbeſchreibung derſelben. 1576 4. An dieſem Werke hat Jobſt Amman viel Antheil; ſiehe unſern I Theil p. 30.

Man ſehe Doppelm.

Soner oder Sohner (Ernſt) ein überaus ſcharfſinniger Philoſophe und berühmter Medicus, hatte Nürnberg zu ſeinem Geburtsort, wo er im Jahre 1573 auf die Welt kam. Sein Vatter, Marcus, ein angeſehener Kaufmann und des gröſſern Raths daſelbſt, iſt mit noch 3 Brüdern vom Kaiſer Maximilian II geadelt worden. Unſer Ernſt wurde wegen ſeines gelehrigen Kopfes dem Studieren gewidmet und im 15ten Jahre ſ. A. nach Altdorf geſchicket, wo er ſowol die niedern Klaſſen durchgieng, als hernach die akademiſchen Vorleſungen beſuchte. Die fürtrefl. Männer, Scherbe und Taurellus, waren ſeine vornehmſten Lehrer. 1596 diſputirte er unter Scherben de febribus und 1597 unter eben demſelben de ſanguinis miſſione, nachdem er ſchon vorher 1595 Magiſter geworden. Als er unter Scherben de ſanguinis miſſione diſputirte und ſich ſo gar wohl hielte, redete ihn Scherbe öffentl. alſo an: Nunc quidem, Sonere, reſpondentis munere perfunctus es, ego autem Praeſidis; in poſterum Praeſide amplius non indigebis, ſed ipſam hanc cathedram ſuperiorem aliorum Praeſes aſcendes. Und dieſes geſchahe auch, indem Sohner privatim wöchentlich phyſiſche und mediciniſche Diſputationen unter ſeinem Vorſitz mit vielem Lobe halten lies. Nach dieſem erhielte er eine erwünſchte Gelegenheit mit zween Nürnbergiſchen Patricien, Eph. Fürer und Eph. Schlaudersbach, nach Holland zu reiſen. Er ſetzte ſich zu Leyden gar bald, und beſonders durch eine öffentl. Oppoſition, in ein groſſes Anſehen, daß man ihn nur den gelehrten Deutſchen nannte. Die berühmten Männer, Joſ. Scaliger, Jan. Duſa, Phil. Marnix, Paul Merula, Joh. Heurnius und Carl Cluſius, verehrte er als ſeine Lehrer, und genoß hinwieder alle Liebe und Achtung von ihnen. Endlich verlies er Holland und ſahe Engel-

land, Frankreich und Italien. In Italien beſonders that er die weiteſte und nützlichſte Reiſe. Er ſahe Rom und Neapel und begab ſich ſodann, um ſein Studium Medicum zu abſolviren, nach Padua. Die Belohnung ſeines Fleiſes aber, nemlich die Doctorwürde, holte er 1601 zu Baſel mit einer Inaug. Diſp. de melancholia, wurde auch noch in dieſem Jahre als ordentlicher Phyſicus ſeiner Vatterſtadt angenommen. Er practicirte ungemein glückl. und rühmlich, wurde 1603 Genannter des gröſſern Raths, 1605 aber machte man ihn, als den würdigſten Nachfolger ſeines Lehrers, Phil. Scherbens, zum Profeſſor der Naturlehre und praktiſchen Medicin in Altdorf. Er kam hiemit in die philoſophiſche und mediciniſche Facultät, war auch in beyden Decanus und ſtunde ſeinem gedoppelten Amte ſo wohl vor, daß ſein Hörſaal beſtändig mit Zuhörern erfüllet war, denen er durch ſeinen ſcharfſinnigen, gründlichen und doch angenehmen Vortrag beſonders nützlich wurde. Vornemlich hatte er einen groſſen Zulauf von den Ungarn, Siebenbürgern und Polacken. 1607 bis 1608 war er auch der Akademie Rector. Und ſoweit gereichet Soner unſrer Univerſität noch allezeit zur Ehre: eine neue Erzählung aber, die wir ietzt zu machen haben, beflecket ſeinen Ruhm. Er hat zu Leyden von Andr. Voidoven und Eph. Oſtoroden die Socinianiſchen Irrthümer eingeſogen, und er iſt nicht nur von den Socinianern für einen Bruder erkannt worden, ſondern hat ihre unchriſtl. und gefährliche Lehre mit vieler Spitzfündigkeit ſchrifftlich, und, was das meiſte iſt, auf ſeinem Lehrſtuhle vertheidiget. Er hat unter andern den berüchtigten Mart. Ruarus auch auf ſeine Seite gebracht und überhaubt viel Unheil angeſtifftet, welches aber alles erſt nach ſeinem Tod kund und offenbar wurde und von Hn. D. Zeltner in der hiſtoria arcana cryptoſocinismi Altorf. weitläuftig genug beſchrieben worden iſt. Er ſtarb nemlich mitten in dem, daß er immer mehrere Schüler nach dem Lehrbegriffe des Socinus zog, den 28 Sept. 1612. Weil man dem Zeugniſſe D. Schoppers, ſo an der Richteriſchen Lobrede befindlich, doch nicht allen Glauben abſprechen kan, ſo ſtarb er in der Erkenntniß und Anruffung des Verdienſtes Chriſti, und möchte ſich alſo noch vor ſeinem Ende von den verdammlichen Irrthü-

thümern abgewendet haben. Man könnte dieſes etwann um ſo viel eher hoffen, weil er ſonſt ein ungemein frommer Mann geweſen und ſich von unſerm Abendmahl auch nicht abgeſondert hat. Gleichwol breitete ſich gleich nach ſeinem Tode das Gerücht und der Verdacht von ſeiner gehabten Religion aus, und man ſtunde in Nürnberg an, ob man dem Ge. Richter die Erlaubniß geben ſolte, eine Lobrede auf Sonern zu halten. Endlich erhielte Richter durch des damaligen Rectors, Mich. Piccarts, Vorſtellung und Gründe die beſagte Erlaubniß; und weil er, wie wir oben p. 306 angemerket haben, ſelbſt von Sonern angeſtecket war, bemühte er ſich, ſeinen Lehrer auf das äuſſerſte zu vertheidigen und ihn faſt gar zu hoch zu erheben. 1616 ſind viele von den gefährl. MSCten Soners nebſt andern Socinianiſchen Büchern zu Altdorf öffentlich verbrannt worden. Verheirathet hat ſich Soner 1603 zu Nürnberg mit Helena Fürſtenhauerin, Cph. Taigs, Kanzelliſtens, Wittwe, die er auch als Wittwe hinterlaſſen. Eine Tochter von ihnen, Clara Helena, nahm Wolfg. Lindes, Burger und Goldſchmid zu Nürnberg. Seine Schrifften wollen wir, wie der ſel. Hr. D. Baier im Leben Soners, in gefährliche und nicht gefährliche abtheilen, und bey den erſtern auch dieienigen bemerken, die in Sandii bibliotheca antitrinitar. angeführet werden, weil doch dieſes Buch auch nicht in iedermanns Händen iſt.

I. Soners nicht gefährliche Schrifften:

Diſp. de melancholia. Baſil. 1601. Recuſ. ib. 1619.

Orat. de Theophr. Paracelſo, eiusque pernicioſa medicina, Ao. 1605 ſub initium muneris acad. habita. Iſt in der Philoſ. Alt. Feluuingeri befindlich, aber auch zu Nürnberg mit einer andern Rede de uita contemplatiua 1610 in 4 gedruckt worden.

Diſp. de ſanguinis detractione per uenas. 1606.

Diſpp. II. de materia prima. Norib. 1607. Vor der erſten ſteht eine Epiſtel Soners an Leonh. Dolden. Sie ſtehen auch alle beyde in der Philoſ. Altorf.

Orationes duae, 1) de inſomniis, 2) de uita contemplatiua; publ. habitae in promotione Magiſtr. et Bacular. Ao. 1609 et 1610. Alt. 1610. 4. Stehen auch in der Philoſ. Alt.

Diſp. de morbis materiae, 1609.
- - de morbis formae ſ. totius ſubſtantiae. 1610.
Problemata miſcell. ex phyſicis et metaphyſicis propoſita. 1610. Stehen auch in der Philoſ. Alt.
Theſes de iride coeleſti. 1610. Auch in der Philoſ. Alt.
Diſp. phyſica de motu. 1610. Auch in der Philoſ. Alt.
Conſilium medic. et epiſtolas duas de uſu thermarum Carolinarum in quodam affectu, Mich. Reudenius cum aliis adiecit Wenc. Bayeri de iſtis thermis tractatui. Lipſ. 1614. 8.
In libr. Ariſtotelis περὶ ἑρμηνείας commentatio ſ. περίφρασις, edita a Io. Paul. Feluuingero, P. P. Alt. 1641. 4.
Commentarius in LL. XII Metaphyſ. Ariſtotelis edit. a I. P. Feluuingero cum indd. rer. et uerb. Ienae. 1657. 4. et Helmſt. 4. Ohngeachtet die Soneriſche Arbeit von Felwingern caſtrirt worden, ſind doch noch einige anſtöſſige Stellen in derſelben befindlich: weil ſie aber durchgehends für die beſte Auslegung der Ariſtoteliſchen Metaphyſik gehalten wird und mehr Gutes und Philoſophiſches, als Gefährliches und Theologiſches enthält, haben wir ſie hier angeſetzet. Sie gehört auch unter die raren Bücher; ſiehe Vogtii Catal. libr. rar. In der Bibliothek zu Leyden weiſt man ein MSCt von dieſem Commentarius den Fremden als ein Kleinod.
Epiſtolae II ad Nic. Taurellum et Sig. Schnizerum extant in huius et Io. Hornungi ciſta medica.
MS. Commentarius in LL. VIII Phyſ. Ariſtotelis, a. 1607 manu Soneri exaratus.
MSS. praelectiones pathologicae ab a. 1607. ad 1616 habitae
MS. modus diſcendi medicinam et faciendi locos communes 1609 auditoribus traditus.
MS. ad Organon Ariſtotelis commentarius amplus. Dieſes ſehr gelehrte MSCt, welches Hr. D. Zeltner beſeſſen, ſoll auch nicht ganz rein und frey von eingemiſchten Irrthümern ſeyn.

II. Soners gefährliche Schrifften:

De nonſtratio theol. et philoſ. quod aeterna impiorum ſupplicia non arguant Dei iuſtitiam ſed iniuſtitiam. 1654. 12. Idem belgice: Bewys dat de Straffen der Verdömten mit onendig

fullen

ſullen ſeyn. Dieſe beyden Titel führt Sandius alſo an, und in dem Otio Hanouerano wird einer Engliſchen Ausgabe gedacht, die der Hr. von Leibnitz geſehen hat. Hr. Vogt ſagt, es wäre dieſe Schrifft nicht einzeln und beſonders vorhanden, ſondern befinde ſich in folgendem höchſtraren Buche: Fauſti et Laelii Socini, item Ern. Soneri tractatus aliquot theologici etc. Eleutherop. 1654. 16mo. Eine Abſchrifft von dieſem Soneriſchen Beweis, die wir geſehen haben, iſt mit admonitionibus G. G. Leibnitii et H. Huthmanni verſehen. Der Hr. von Leibnitz nemlich, und nach ihm der Hr. von Mosheim haben dieſe rare Piece mit ihren Anmerkungen und Widerlegungen herausgeben wollen, ſo aber nicht geſchehen iſt: etwann leiſtet dieſes unſer hochberühmter Hr. D. Dietelmair, der die erſt beſagte Abſchrifft beſitzet.

Argumenta ad probandum, ſolum Deum patrem eſſe illum Deum Iſraelis. (ſine die et conſule ap. Sandium.)

Diſp. de praedeſtinatione. (It. ap. Sandium.)

Tria problemata. (It. ap. Sandium.)

Explicatio u. 6. Actor. 26. (It. ap. Sandium.)

De unitate animarum et de intelligentiis. (It. ap. Sand.)

Contra Alb. Grauerum de ſatisfactione. (It. ap. Sand.)

Diſp. contra Matthae. Radecium de immortalitate animae. MS. (ap. Sand.)

Appendix ad quaeſtionem de unitate animarum poſt ſeparationem a corpore. MS. (ap. Sand.)

De coena Domini. MS. (ap. Sand.)

Catechiſmus Socinianus. Der Hr. D. Zeltner hat aus dieſem Catechiſmus, den er im MSCte beſas, die 6 letztern Kapitel ſamt einer kurzen Widerlegung abdrucken laſſen in der Hiſt. Socin. Alt. p. 820 ſqq. Er ſagt von demſelben: maxima induſtria atque incomparabili perſpicuitate et lingua quidem nobis uernacula adornatus eſt. Gundling aber in ſeinen Gundlingianis ſchreibt: Soner hat nebſt Eph. Oſtorod das erſte Project von einem Socinianiſchen Katechismus verfertiget, welches einige mit dem Catechiſmo Racouienſi confundiret.

Dia-

Dialogus inter Doxaſten et Philalethen. Ein MSCt, welches Hr. D. Zeltner beſas, worinnen Soner unter der Perſon des Philalethes auf gut ſocinianiſch unterrichtet und beſonders beweiſen will, daß die Wiedergebohrnen ſo weit kommen können, daß ſie gar nicht mehr ſündigen.

Zwölf Kenn- oder Mahlzeichen der falſchen Lehrer. Ein MSCt, welches Zeltner auch Sonern zuſchreibt.

Commentariolus in Cap. VII. Epiſt. ad Rom.

Rationas contra S. Trinitatem excerptae ex reſp. Fauſti Socini ad Wuiekum et collectae a Cl. Viro D. E. S. Dieſe Buchſtaben bedeuten auſſer Zeifel Sonern, und führt dieſe beyden letzten MSCte noch Hr. D. Zeltner an.

Uebrigens iſt noch anzumerken, daß der ſel. Hr. D. Joh. Jac. Baier etliche Briefe Soners an Leonh. Doldey im MSCte beſeſſen habe.

Man ſehe: Ge. Richteri orationem in laudem Soneri. K. Kmſc. W, d. Fr. Merkl. Bai. uit. med. Keſtn. Zeltn. crypto-ſocin. Alt. in indice.

Sonntag (Chriſtoph) ein weitberühmter und ſehr orthodoxer Theologe, bringt durch ſeine Geburt der Stadt Weida im Vogtlande Ehre, als woſelbſt er den 28 Jan. 1654 auf die Welt kam. Sein Vatter, Chriſtian, war Rathsverwandter und Poſementirer daſelbſt, und die Mutter Anna Mar. Penzelin aus Dresden. Die öffentliche Schule zu Weida war damals mit ſo geſchickten Männern beſetzt, daß dieſe Eltern die erwünſchteſte Gelegenheit hatten, ihren Sohn in den Gründen zum Studieren unterrichten zu laſſen. Der Rector, M. Joh. Jacobi und ſein Nachfolger, M. Barth. Frank, ſo wie der Cantor Mart. Friedr. Henſel, und Cph. Knoch, waren ſeine erſte Lehrer. 1667 kam er in die Sächſiſche Landſchule, Pforte, und ſo ſehr er ſeinen neuen Lehrern hieſelbſt, M. Joh. Kühnen, M. Joh. Leyſern, M. Joh. Maniß, M. Joh. Ge. Lorenz, M. Ge. Weiſen und M. Joh. Stohren, zu danken hatte, ſo ſehr verwunderten ſich dieſe über

das herrliche Wachsthum ihres muntern, fleiſigen und geſchickten Schülers. Er wurde auch bereits 1671 auf die Hoheſchule zu Jena entlaſſen, wo er bey Friſchmuthen, Weigeln, Poſnern, Velthemen, Phil. Müllern, Hundeshagen und M. Jo. Heinr. Hänern eine ausgeſuchte philoſophiſche, philologiſche und beſonders orientaliſche Gelehrſamkeit erlangte, unter Hundeshagen über ſcepſes academicas de poteſtate daemonum, ac principio et principiato diſputirte und 1674 die wohl verdiente Magiſterwürde erlangte. Nachdem er auch ſeine Theologie bey den berühmten Männern, Muſäus, Niemannen und Bechmann abſolvirt, fieng er ſelbſt an zu lehren und zeigte ſich noch im bemeldten 1674 Jahre mit einer als Präſes vertheidigten Diſp. de principio indiuiduationis. Bald darauf wurde er Hofmeiſter bey zween iungen Grafen von Ronov und Biberſtein, wobey er auch die Predigten an dem gräfl. Hofe zu verrichten hatte. Der Fleiß und die Treue, die er an den iungen Herren Grafen erwieſen, brachten ihm 1676 eine anſtändige Beförderung zum Paſtorate in Oppurg, unter der Inſpection Neuſtadt an der Orla, zuwegen, wo er 10 Jahre mit groſſem Nutzen diente und dabey 4 Jahre lang das Decarchat bey gedachter Superintendur verwaltet. 1685 wurde er zur Superintendur in Schleuſingen beruffen, wo er nicht nur in ſeinem geiſtlichen Amte, ſondern auch auf dem daſigen Gymnaſio, deſſen Ephorus er zugleich war, mit Leſen und Diſputiren, ſonſt aber durch Ausarbeitung gelehrter Schrifften ſich ſehr verdient machte. Hiedurch geſchahe es auch, daß 1690 von E. H. Magiſtrat zu Nürnberg ein neuer Ruff an ihn ergieng, vermög welches er der Theologie vorderſter Profeſſor und Paſtor zu Altdorf wurde. Er nahm ſogleich die theologiſche Doctorwürde zu Jena an, diſputirte unter Val. Velthemen pro gradu de ignorantia Theologorum laudabili ex 1 Cor. 13, 9. und kam den 31 October in Altdorf an, wo er ſein gedoppeltes wichtiges Lehramt mit Seegen antrat und mit demſelben, ſo wie mit beſonderer Unverdroſſenheit, Treu und den ſeltenſten Verdienſten bis an ſein Ende fortführte. Gleich nach ſeiner Ankunft ſchien ihm das Anſehen hieſiger Univerſität nicht wenig verringert zu ſeyn, daß in der theologiſchen Facultät keine Doctoren konnten creiret wer-

den, weswegen er ſich bey dem Reichshofrathe, Hn. Joh. Heinr. von Obernütz, mit dem er im Briefwechſel ſtunde, ſo lange bemühte, bis endlich 1697 die kaiſerl. Privilegien erfolgten, da er dann das Vergnügen genoß, drey verdienten Männern den Doctorhut aufzuſetzen. Er war in allem 8mal Decanus und 4mal Rector Magnificus. Seine grundgelehrten Diſputationen, deren bey 200 vorhanden ſind, wurden wegen der ausgeſuchteſten Materien gar hoch geſchätzet, und ſeine Tractate waren ſo nützlich, als willig ſie wegen der Reinigkeit der Lehre von allen Theologen ſind mit Beyfall angenommen worden. Er folgte vornemlich Chemnitzen und Gerharden nach, deren Schrifften er ſo fleiſig laſe, daß er ſie faſt auswendig innen hatte. Deswegen haben auch groſſe Theologen zu Leipzig und Wittenberg ſeine Werke in ihren Vorleſungen erkläret, und den Studenten zur Erlangung gründlicher Wiſſenſchafft und unverfälſchter Lehre empfohlen. Er hielte es zwar in den damaligen Streitigkeiten mit den Churſächſiſchen Theologen; doch war er ſehr beſcheiden und erkannte, daß öffters, und beſonders in der Materie von der wahren Theologie der Unwiedergebohrnen, Wortſtreite vorgefallen wären. Auch lies er ſich in keinen Zanck verwickeln; ſondern hat allezeit mit vieler Beſcheidenheit, mit Großmuth und Stillſchweigen, einen feindſeligen Angriff überwunden: wie er denn von dem ſo betitelten Officio gratitudinis etc. ſo ſeinem Gegner, einem benachbarten Pfarrer, auf die kategoriſche Antwort entgegen geſetzet wurde, nicht der Verfaſſer iſt. In den fatalen pietiſtiſchen und Roſenbachiſchen Händeln zu Altdorf, hat er zwar mit einigen Collegen, beſonders Dr. Langen, hefftigen Streit gehabt, der auch auf die Kanzel kam: allein es gründete ſich ſein Eifer auf die Säuberung der wahren Kirche von ſolchen untauglichen und ſchlechten Lehrern, wie Roſenbach einer war. Mit den berühmteſten Männern Deutſchlandes hat er Briefe gewechſelt, auch ſelbſt von fürſtlichen und andern Standesperſonen Handſchreiben erhalten. So offte er anders wohin verlanget und beruffen wurde, blieb er doch in Altdorf. Er war keine 3 Jahre bey uns, ſo ſollte er als Superintendent mit groſſen Verſprechungen nach Lüneburg gehen, um der durch Peterſens irrige Lehre zerrütteten Kirche wieder

aufzuhelfen; er ſollte an D. Baiers Stelle als General-Superintendent nach Weimar, ſo wie zu andern anſehnlichen Poſten nach Jena und Anſpach, kommen: allein er zierte Altdorf bis an ſein Ende. Als er auch 1699 die griechiſche Profeſſion durch Königs Tod noch überkam, erlangte er eine neue Gelegenheit, ſeine groſſe Gelehrſamkeit fruchtbar anzuwenden. Er brachte viele ganz griechiſche Diſputationen zu Katheder, und er ſprach beſſer griechiſch, als mancher Gelehrter in ſeiner Mutterſprache reden kan. Griechiſche und lateiniſche Verſe machte er mit der ſeltenſten Fertigkeit, und ſeine Beleſenheit, vornemlich in den Kirchenvätern, war eine der gröſten. Dieſen vortrefl. Mann nun verlohr Altdorf den 6 Jul. 1717 durch einen ſel. Tod. Seine Ehegemahlin, die er ſich bereits 1676 beylegte, war Fr. Reg. Margaretha, Hn. M. Mich. Stemmlers, Superintendentens zu Neuſtadt an der Orla, Tochter, mit der er 41 Jahre lebte und 15 Kinder erzeugte, von denen wir folgende anzuführen haben: 1) Hn. M. Joh. Michael, der ſogleich vorkommt. 2) Hn. Heinrich, der als Candidat der Medicin 1715 geſtorben. 3) Hn. M. Chriſtian, der als Nürnbergiſcher Pfarrer zu Kornburg 1743 verſchieden. 4) Fr. Magdalena, Hn. D. Joh. Jac. Knopfens, Hohenloh-Neuenſteiniſchen Leibmedici und Stadtphyſici zu Hersbruck, Eheliebſte. 5) Hn. M. Joh. Eph, der als Diac. zu St. Michael in Zeitz 1720 geſtorben. 6) Hn. M. Mich. Chriſtoph, ſtarb als Bayreuthiſcher Pfarrer zu Muggendorf. 7) Hn. Adam Chriſtoph, wurde Stadtſchreiber zu Auma. 8) Hn. Ludw. Sebaſtian, hielte 1710 als Studioſus Theologiä zu Altdorf einen gar ſchönen Panegyricum auf Hn. Joh. Heinr. von Obernütz ꝛc. der auch daſelbſt in fol. gedruckt iſt. Die vielen und gelehrten Schrifften Sonntags ſind nun auſſer obbemeldten Jeniſchen Diſp. folgende:

Geiſtl. Weckuhr und Aufmunterung zur wahren Buſſe in Peſtzeiten. Rudolſt. und Hamb. 1682. 4.

Leichpr. auf Jgfr. Clara, Sebaſt. Göbels, Buchdruckers und Händlers ꝛc. Tochter. Schleuſſ. 1686. 4.

" " " auf C. C. Strauſſen. Schleuſſ. 1687.

" " " auf S. Benzingern, 1687, und deſſen Wittwe, 1688.

Leichpr. auf Fr. Obeſſerin, Königsbergiſchen Superintendentens Wittwe. Schleuſſ.

Tituli pſalmorum in methodum anniuerſariam redacti, diatribis 67 philol. theol. practicis fideliter illuſtrati. Schleuſ. 1687. 4.

Diſpp. De praedeſtinatione ſ. electione, ex Eph. 1, 4. De norma fidei et bonor. operum, ex Deut. 12, 8. 23. De conuerſione hominis peccat. ad Deum, contra Nouatianos, ex Ez. 18, 30. 31. 32. Schleuſ. 1687.

- - De afflatu Chriſti paſchali, ex Ioh. 20, 21. Petrus antipapiſticus, de eccleſia, ex Matth. 16, 18. De τάξει καὶ εὐσχημοσύνῃ chiſtianorum circa ritus adiaphoros ac ceremonias eccleſiae, ex 1. Cor. 14, 40. De differentia Sacramentorum V. et N. T. ex Hebr. 10, 1. Schleuſ. 1688.

- - De paedobaptiſmo ex Matth. 28, 19. Ioh. 3, 5. De pane, qui eſt communicatio corp. Chriſti, et uino, qui eſt communicatio ſangu. Chriſti, ex 1. Cor. 10, 16. (Dieſe bis hieher angeführten Schleuſingiſchen Diſpp. ſind wieder miteinander herausgekommen unter dem Titel: Specimen theologiae mnemonicae ex euolutione dictorum Compendii Hutter. pertextae. Schleuſ.) De omittenda miſſa pontificia, ex Hebr. 9, 12. Schleuſ. 1689.

- - De Abrahamo nos ignorante, ex Eſ. 63, 16. De ſcandalo, ex Matth. 18, 7. De uexatione, quae dat intellectum, ex Eſ. 33, 19. Schleuſ. 1690.

Orat. inaug. de auditore idoneo S. S. Theologiae. Alt. 1690.

Schleuſſingiſches Bleib bey uns, und Altdorfiſches Komm und hilf uns ꝛc. zwo Predigten. 1690.

Leichpr. auf Fr. Anna Sibylla Mollerin, geb. Braunin. 1691.

Diſpp. de requiſitis thematis concionatorii. De ſacerdotum V. T. ephemeriis. De iure leuiratus ap. Hebraeos, ex Deut. 25, 5. ſqq. Spicilegium obſeruatt. exeg. in ſex ἅπαξ λεγόμενα et tres anomalias ſyntacticas inſigniores ex N. T. De duodenis millibus obſignatorum ex Apoc. 7, 2 ſqq. Alt. 1691.

Diſpp.

Diſpp. De ſalute trium uxorum Lothi, Iobi et Pilati. De forma ſanorum uerborum. De conflagratione Nadab et Abihu ſacerdotum, ex Leuit. 10. De nou-antiquo Dei cum hominibus foedere, ex Ier. 31, 31. De homine ψυχικῷ ex 1. Cor. 2, 14. Specimen parallelographicum in extantiora quaedam μοναχῶς λεγόμενα N. T. ad ill. LL. Theol. accommodatum. De ſeruo Dei iuſtificante ex Eſ. 53, 11. Alt. 1692.

- - De Pſeud-Adamo Socinianorum. De uotorum monaſticorum uanitate, ex Matth. 15, 9. Quonam ſenſu euangelium dicatur potentia Dei, ex Rom. 1, 16. 1693.

- - Hecdecas hecdecadum, i. e. hypomnemata miſcellanea in poſteriores duas Ioh. Epp. (Sind 16 Diſp. die von 1690 bisher gehalten worden.) in 8. Hendecas Anti-Caluiniſmorum Damaſceniorum circa loc. de perſona Chriſti annotatorum. Pſeudo-Chriſtus Socinianorum repraeſentatus uel in uno Crellii malo ſyllogiſmo. Venenum mataeologiae Arminianae. Auctarium huius ueneni. De eccleſia uotiua. Ἀποσπασμάτιον ἀρθρων τῶν Σχμαλκαλδικῶν. 1694.

Neu ausgelegter Joel, in 35 kurzgefaßten Predigten. Altd. 1694. 4.

Diſpp. De עולם periodico et יום aeterno. De transfiguratione Chriſti, ex Matth. 17. Triphyllum aſſertionum hiſtorico-elencticarum, de intinctione panis eucharistici in uinum, diſpp. tres. Θηριομαχία Παύλου τοῦ Ἀποστόλου ἡ ἐν Ἐφέσῳ. Εἰσαγωγὴ πρὸς τὰ μετὰ τὰ Φυσικὰ, τὰ ἔγγραφα καὶ θεῖα. 1695.

- - Enucleatio dicti baptiſmalis, Ebr. 10, 22. De Euchelaeo, in Metrophanis Critopuli confeſſ. cathal. et apoſtol. eccleſ. cap. III. Depulſio ſex paroramatum Aug. Conf. eiusd. Apol. et Artic. Smalc. uulgo imputatorum. De peccato Moſis. 1696.

Kurze Einleitung aus den Sonntags-Evangelien in die Augſpurgiſche Confeſſion, mit Zuziehung des kleinern Katechismus Lutheri. 1696. 4.

Diſpp. Commentatio in errores quosdam praedominantes, quos eccleſiae Reform. antiquitus de ſe confitentur. De nouiſſimorum nouiſſimo. De uerbis Ebr. praegnantibus. Θέσεις ἐγκύκλιοι περὶ τῶν ὀφιτῶν. 1697.

- - De tropariis eccleſiae graecae. De igne inferni proprio non metaphorico, ex Matth. 25, 41. Quod ignoratio finis ſeculi ſit confutatio chiliaſmi, Marc. 13, 31. Iudicium Sc. S. luculentum ſuper humanis praeiudiciis, ex Pſ. 119, 105. Triadologia V. T. catholica, ex Pſ. 33, 6. 1698.

Epiſtola ad I. C. Feuerlinum, qua uanas imputationes Paſtoris cuiusdam in uicinia Reformati, quibus exercitationes ſuas temerare ſtuduerat, placide refellit. 1698.

Diſpp. De uera fidei forma. De principio creationis, ex Gen. 1, 1. Sanctio connubialis paradiſiaca, ex Gen. 2, 24. Momentum diſcrepantiae inter Soteriologiam ueram et falſam, ex Matth. 1, 21. De Pſychicis. De triumphantium in coelis eccleſia ſtolata, ex Apoc. 7, 9-15. Τὸ ζήτημα τίνι ἂν γλώττῃ τὸ ἀρχέτυπον τοῦ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγελίου γεγραμμένον. Τὰ τῆς ἐκκλησίας τῆς ὀρθοδόξου ἑνωτικὰ, τὰ περὶ κανόνος καὶ τὰ περὶ ἁμαρτίας τῆς ἀρχεγόνου. 1699.

Oratio S. Chryſoſtomi, de eccleſia et myſteriis, academicis praelectionibus enucleanda. 1699.

Diſpp. Chriſtus iudex non ante quam in ipſo mundi fine uenturus, Luc. 21, 27. De inuerſo decalogo, ex 1. Ioh. 3, 4. De uerbo uirtutis, quo omnia portantur, ex Ebr. 1, 3. Angelopoeia diuina, ex Pſ. 104, 4. 1700.

Epiſtola S. Baſilii ad Greg. Nazianz. de uita aſcetica, correctius edita. 1700.

Diſpp. Conſtitutio emortualis a ſeculo, ex Gen. 2, 17. De redemtore Iobi uiuente, ex Iob. 10, 25. De integritate hominis primi, ex Gen. 1, 26. 27. 1701.

Animaduerſiones centum miſcellae in Fanaticiſmum uet. et recentiorem. Acceſſit ἐπισαγμάτιον geminum Anti-Hohburgianum ſuper theologiae myſticae definitione et quaeſtione: num Chriſtus ſit nouus Adam in nobis? 1701. Diſpp.

Diſpp. de ſupereminentia magiſtratus chriſtiani, ex Rom. 13. 1-4. Protrepticon ad animos moderatos de fugienda Xenophonia, quodque non tantum pie ſentire cum orthodoxa eccleſia, ſed etiam uniformiter cum eadem loqui ſec. 1. Cor. 1, 10. deceat. Theſes duae elencticae de praeteritione ac praedamnatione reproborum in ſcholis Reform. tradita. De ſynagoga cum honore ſepulta. De regulis Calogerorum Baſilianorum ex epiſt. S. Baſilii ad Greg. Nazianz. Obſeruationes quaedam collectaneae ad diſcrimen poenitentiae uerae et fanaticae pertinentes. 1702.

- - Illex anti-ſymbolius et obex orthodoxus, h. e. depulſio errorum XII A. C. ceteriſque libris ſymb. falſo imputatorum. Miculae XX ex N. T. ſyriaco. Miculae XX authentiae chaldaicae. De concurrentia officiorum Chriſti ſenarii duo. 1703.

- - De ſtoechariis. Vindemiola ſacra de uuis euchariſticis. De ſcandalo ſui ipſius. Feriae cereales ſacrae, de nouis ſpicis, pane ſacro, leguminibusque ac decimis meſſoriis. Abdicatio entium rationis theologicorum. 1704.

Idea Demegori, ſ. concionatoris expediti LX requiſitis abſoluta. 1704. 4.

Predigt über den Tod Kaiſer Leopolds. Iſt auf oberherrliche Verordnung nebſt dem übrigen Trauerſachen unter dem Titel, Templum honoris D. M. Leopoldi dicatum etc. zuſammengedruckt worden, Nürnb. 1705 fol.

Leichpr. auf Hn. Joh. Cph. Wagenſeil, ICtum et P. P. Altd. 1705. fol.

Diſpp. Diuaricationes nouatoriae ob neglectam panarmoniam ſcripturae. Pſeudo-Catechiſta Racouienſis exploſus. De corruptelis eccleſiarum apoſtolicarum. De Hyemantibus, aliisque ad dilucidationem canonis XVIII concilii Ancyrani facientibus. Rationale lactis catech. ex 1. Petr. 2, 1. 2. 3. 1705.

Leichpr. auf Hn. D. Cph. Wegleiter, P. P. Altd. 1706. 4.

Σχεδίασμα γενεθλιακὸν περὶ τῶν ἀφθαρτοδοκήτων, diſp. 1706.

Diſp.

Diſp. de plerophoria falſi nominis, ſ. conuictione imaginaria in ſpiritualibus. 1707.

Decas decalogica, h. e. decem δείγματα commentationum ſuper moralitate legum ceremonialium et forenſium. Aſperſus eſt commodo lecturientium ad calcem index quadripartitus, una cum chiragogia totius tractatus homiletica. 1708.

Diſpp. Machinationes aliquot religioſae, ob quas Neoterici uerba Artic. XVII Aug. Conf. *damnant Anabaptiſtas* etc. exagitant. Stricturae Anti-Becanianae, aduerſus L. I et II manualis controuerſiarum, diſpp. II. De pice et ſulphure inferni, ex Pſ. 11, 7. Apoc. 20, 14. 1708.

- - - De chaeretiſmo. De uigiliis carnispriuii, uulgo von der Faſtnacht. Ergodioctes I, II, III, uariis uariorum Separatiſtarum hypotheſibus ac principiis, indies recrudeſcentibus, oppoſitus, (Sind 3 Diſpp. welche unter dem Titel, Ergodioctes tergeminus, una cum indiculo etc. wieder aufgeleget worden.) Χριστὸς ὁ τέκτων ἐκ τοῦ Μάρκου κεφαλ. ἕκτ. Ἠθικὴ πανάρετος τῶν ἀκριβῶς περιπατούντων Χριστιανῶν. 1709.

- - - De praecipuis quibusdam ſeculi 16 et 17 Theologis, M. Luthero, Ph. Melanchthone, M. Flacio, M. Chemnitio, I. Tarnouio, I. Gerhardo, M. Geiero, reſp. auct. I. C. Wendler. De lignis Sittim, ex Ex. 24, 5. Pentas aſſertionum de reſiſtentia auditorum Stephani aduerſus Sp. S. ex Act. 7, 51. De eccleſia ſubterranea, diſp. I. 1710.

Leichpr. auf Hn. Volkm. Chſti. Obſtfelder, der Rechte Candidaten. 1710.

Diſpp. De eccleſia ſubterranea, diſp. II. III. IV. De abrogatione librorum eccleſiae Lutheranae ſymbol. magiſtratibus diuerſarum confeſſionum de iure diuino illicita. De concurſu Dei uniuerſali ad prauos hominum actus. Candidi calculi ſuper dodecade capitum adhuc controuerſorum, pro integriore ſententia lati. 1711.

Oberherrl. angeordnete Predigt über den Augenſchluß Kaiſ. Joſephs Maieſtät. 1711. fol.

Diſpp.

Diſpp. Diexodus ſuper homouſio Ante-Nicaeno. Stromata theſium et antitheſium circa uarios LL. theol. contexta. De ſpe meliorum temporum eaque partim decollante, partim ſoli Deo reſeruata. De Aſiarchis, ex Act. 19, 31. Ὁ Καρτήσιος ἀντίγραφος, τουτέστι, τὰ τοῦ Καρτησίου λήμματα πέντε ἀθεόλογα καὶ ἀφιλόσοφα ἐπιτομάδην ἐλεγχθησόμενα, 1712.

Leichpr. auf Hn. Dan. Wilh. Moller, P. P. Altd. 1712. fol.

- - - auf Fr. Barb. Schwarzin, geb. Wellerin. Altd. 1712. fol.

Diſpp. Enneas periocharum Philonianarum de Therapeutis. De falſis martyriis. Scrutinium biblicum, h. e. inueſtigatio proprietatis in uocibus quibusdam biblicis deprehendenda. Extenſiones ſcrutinii biblici. Moſes Euangeliſta ex nouem anterioribus capitibus Geneſeos. 1713.

- - - Quod neutralitas religionum ab anguſto in coelum tramite deuiet. Vocabularium Pſeudomyſticum ex integriorum ſubſelliorum Elencho alphabetice congeſtum. 1714.

Concordantiarum ſynonymicarum N. T. in 77 ſchedia parallelographica digeſtarum opuſculum ſingulare. Acceſſit index tripartitus, concinnante M. I. C. Stemlero, Ecclеſ. Neoſt. ad Orl. Archid. 1714. 4. Sind 11 beſonders verfochtene Diſputationen geweſen.

Diſpp. de falſis miraculis. De falſis oraculis Donatiſtarum, Adaemoniſtarum et Atheiſtarum. Συμφιλολογία περὶ τῶν Τασκοδρουγιτῶν. 1715.

- - - Tria capitula orthodoxa, in quorum primo quaedam Quesnelliana, in ſecundo et tertio quaedam adiaphoriſtica, praeſertim ad adiaphoriſmum noxium et innoxium attinentia, cum epicriſi exhibentur. Lemigades theol. cumprimis Anti-Neotericae. De allegatis Apocryphis in codice IV Euangeliſtarum. De allegatis Apocryphis circa textus nonnullos Act. Apoſt. Epiſt. ad Rom. et utriusque ad Corinthios. De charactere boni principis maxime imperantis ex Eſ. 32, 8. Ἐγκυκλοπαιδεία ἡ θεολογική. 1716.

Guioniſmus confutatus, h. e. centum excuſſiones theol. neo-
myſticae Mad. de Guion, diſp. I. 1717. Die andere Diſp. von eben dieſer Materie iſt zwar gedrucket, aber wegen des ſel. Hn. Doctors darzwiſchen gekommenen Tod nicht ventiliret worden.

Anderer geſchriebener griechiſcher Diſputationen und der vom Hn. D. Zeltner angeführten MSCten des ſel. Mannes, 40 Jahrgänge von Predigten, die er mit vielem Fleiß ausgearbeitet, und ſeiner theologiſchen Bedenken zu geſchweigen.

In Hn. D. Heumanns Poecile T. II. L. IV. p. 557 ſteht unter verſchiedenen Electis epiſtolicis auch ein Theil eines Sonntagiſchen Briefes an D. Polyc. Leyſer, vom 12 Dec. 1700.

Man ſehe: Progr. fun. L, von Hn. D. Zeltner, und überhaubt die ſämtlichen Trauerſachen. Zeltn. uit. theol. und GL, ſo in etwas zu verbeſſern iſt. Von den Sonntagiſchen geiſtreichen Liedern aber iſt Wetz. nachzuſchlagen.

Sonntag (Johann Michael) ein gelehrter Geiſtlicher und Profeſſor, des vorigen älteſter Sohn iſt zu Oppurg den 13 Oct. 1677 gebohren worden. Die Gründe ſeiner Studien legte er auf dem Gymnaſio zu Schleuſſingen, in der Stadtſchule zu Altdorf und in der Schulpforte bey Naumburg. 1694 wurde er ein Akademicus zu Altdorf, diſputirte 1695 unter Omeiſen in prooemium libris M. T. Cic. de officiis praemiſſum, und 1696 unter Mollern de Angariis Perſarum, 1697 aber wurde er mit einer unter Omeiſen vertheidigten Inaug. Diſp. de recitationibus ueterum Magiſter. Bald darauf diſputirte er nicht nur unter ſeinem Hn. Vater de uerbis Ebraeorum praegnantibus, ſondern beſtieg auch 1698 den obern Katheder. Hernach gieng er nach Wittenberg, wo er ſich mit einer gelehrten Diſp. zeigte, ſo wie er auch zu Jena als Adiunct der philoſophiſchen Facultät ein paarmal unter ſeinem Vorſitz diſputiren lieſe. 1703 kriegte er das Inſpectorat der Alumnen und Oekonomie zu Altdorf, welches er über 7 Jahre mit Lehren und Diſputiren verwaltete, bis er nemlich 1710 die Profeſſion der Logik und Metaphyſik an dem Egidiſchen Auditorio

zu Nürnberg erhielte, die er den 4 Febr. 1711 mit einer öffentl. Rede de naſuta ſapientia antrat. In letztbeſagtem 1711ten Jahre wurde er nebſt dem auch Diaconus Adiunct des Hn. M. Joh. Dav. Hirns an der Marien-Kirche und zugleich General-Vicarius des geſammten Nürnbergiſchen Kirchen-Miniſterii. Er ſtarb frühzeitig und noch vor ſeinem Herrn Vatter den 17 Nov. 1716. Seine gelehrten Schrifften ſind:

Diſp. de Graecorum excommunicatione tympanitica. Alt. 1698.
- - de Teletis paganicis una cum dodecade philologematum ſacrorum atque profanorum. Witteb. 1699.
- - de ſimilitudine hominis cum Deo platonico-pythagorica. Ien. 1699.
- - de Palingeneſia Stoicorum. Ien. 1700.
- - Hieroglyphicon ſceptri oculati, Alt. 1700.
- - de fuga in periculis. Alt. 1706.
- - de ſubſultu precantium in primitiua eccleſia. Alt. 1707.
Progr. inaug. continens apologiam pro ſcholis lutheranae eccleſiae. Alt. 1711. fol.
Sicilimentorum academicorum faſciculus de ſpectris et ominibus morientium. Alt. 1716. 4. (1703.)

Man ſehe: Hirſch. min. iub. und GL. ſo auch hieraus zu verbeſſern und zu vermehren iſt.

Soralli (Markus) ein Italiäner, aus dem Venedigiſchen gebürtig, kam um 1750 nach Nürnberg, gieng von der römiſchen zur evangeliſchen Kirche über, heirathete in Nürnberg und gab einen italiäniſchen Sprachmeiſter daſelbſt ab. Er ſchrieb einige Jahre eine politiſche Zeitung in wälſcher Sprache, gab im Jahre 1756 des Matthi. Kramers parlatorio italiano tedeſco nach der ietzigen Schreibart verbeſſert und mit Briefen vermehret zu Nürnberg in 8 heraus und wollte auch einen Band von eignen Briefen für die Freunde der italiäniſchen Sprache ediren, iſt aber unvermuthet den 4 Jun. dieſes 1757ſten Jahres den Weg alles Fleiſches gegangen, nachdem er auf ſeinem Todenbette wieder zu den papiſtiſchen Irrthümern umgekehret iſt.

Speccius oder Speck (Chriſtoph) ein um die Schuljugend gar ſehr verdienter und wohl bekannter Mann, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1585, ſtudierte zu Altdorf und nahm daſelbſt 1607 die Magiſterwürde an. Sodann diſputirte er unter Joſeph Scheinpflug über decadem III miſcellanearum quaeſtionum, wurde ferner Depoſitor bey der Akademie, und heirathete in dieſem Amte 1611 M. Conr. Schrammens, Rectors der Egid. Schlue zu Nürnberg, Tochter. 1613 kam er als Präceptor in die 4te Klaſſe des Altdorfiſchen Gymnaſii, und 1620 wurde er in die 2te befördert, in beyden aber diente er mit groſſer Treue und Sorgfalt. 1621 berief man ihn als Collegen der Schule zu St. Lorenzen nach Nürnberg, wo er nach vielen Arbeiten 1639 das Zeitliche geſegnet hat. Er bleibt durch ſein gutes Schulbüchlein, welches man nur insgemein die Praxis, auch den Speccius nennet, in unſern Schulen in ewigem Angedenken. Seine geſammten Schrifften aber ſind, ſo viel wir wiſſen:

Comoedia noua de Titi et Giſippi amicitia, Altorphii poſt priuilegiorum doctoral. promulgationem etc. acta exhibitaque. Alt. 1623. 8.

Nobilis princeps, ſ. comoedia noua, luculenter demonſtrans, uirtutem ſequi honorem et fortunam, Terentiano ſtilo conſcripta et ficta. Nor. 1627. 8.

Orthographia germanica, d. i. Erklärung etlicher Wörter, welche zwar gleich lauten, aber ungleichen Verſtand geben ꝛc. genommen aus Io. Werneri manuductione orthographica, um kürzerer Nachrichtung in dieſe Form übergeſetzt und mit andern Exempeln erkläret ꝛc. Nürnb. 1631. fol. pat.

Compendium grammaticae, oder kurzer Innhalt der lat. Grammatik, aus des Hn. Phil. Melanchthons gröſſern Grammatik zuſammen gezogen und in kindiſche Fragen verfaſſet, jetzo aber in die deutſche Sprache verſetzet. Nürnb. 1632. 8.

Praxis declinationum, conſiſtens in exemplari illuſtratione regularum cardinalium ſyntaxeos etc. Nor. 1633. 8. Wird neuerlich immer wieder aufgelegt.

Altera pars πράξεως Caluiſianae, cui annexus eſt faſciculus exercitiorum germanicorum, uſus ianuae latinitatis demonſtrans. Nor. 1635. 8. Wird auch noch aufgelegt.

Oratio de paupertatis incommodis, in recordationem praeteriti 1635. anni funeſtiſſimi et calamitoſiſſimi etc. Nor. 1636. 4.

Siehe Kmſc. Ap. uit. phil. und GL. ſo beyde zu verbeſſern und ergänzen.

Spengler (Lazarus) ein berühmter chriſtlicher Politicus, ſtammte aus einem alten guten Geſchlechte ab und iſt zu Nürnberg den 13 Merz 1479 gebohren worden. Sein Vatter, Georg, war zuerſt Kaiſerl. Landgerichtsſchreiber zu Nürnberg, hernach Rathſchreiber daſelbſt; die Mutter hies Agnes Ulmerin. Lazarus ſtudierte zu Leipzig, wo er 1494 eingeſchrieben wurde. Als er von dannen nach Hauſe kam, kriegte er bald Beförderung. Er diente nemlich zuerſt in der Rathskanzley, wurde bald Vertretter des Rathſchreiber-Amtes und 1507 ſelbſt zu dem wichtigen und anſehnlichen Poſten eines Rathsſchreibers oder Rathsſyndicus angenommen, in welchem er bey 30 Jahren rechtſchaffen gedienet und auch wol zeitlich zur Stelle des vorderſten Rathſchreibers geſtiegen iſt. 1516 wurde er unter die Genannten des gröſſern Raths aufgenommen. Dieſer theure Mann nun beſaß ſchon vor der Reformation eine groſſe Erkenntniß der evangeliſchen Wahrheit, fiel deswegen ſogleich D. Luthern bey, wurde einer von den erſten Bekennern und eifrigen Beförderern des Evangeliums zu Nürnberg und lies ſich in ſeiner ſeligen Beſchäfftigung nicht irre machen, ohngeachtet er 1520 von dem Pabſte in den Bann gethan wurde. In allererſt beſagtem Jahre wohnte er als Nürnbergiſcher Deputirter dem Reichstage zu Worms bey und man zweifelt nicht, daß er zu der Sammlung der bekannten Beſchwehrungen, die auf dem Reichstage zu Nürnberg 1523 übergeben worden, das Seinige treulich beygetragen habe. Auf ſein Anſtifften geſchahe es, daß das berühmte Gymnaſium zu St. Egidien 1525 angeleget und mit den vortreflichſten Männern beſetzet wurde, und er iſt ſelbſt deswegen in dieſem Jahre zu

Wittenberg geweſen. 1528 iſt er bey der Marggräfiſch-Nürnbergiſchen Kirchen-Viſitation zu Schwabach geweſen und iſt nicht nur als Deputirter überhaubt, ſondern zur Errichtung der Schwabachiſchen Artikel insbeſondere gebraucht worden. Bey dem 1530 zu Augsburg übergebenen Glaubensbekenntniſſe hat man, wegen allerhand in Vorſchlag gebrachten Vergleichungsmittel, auch Spenglers Bedenken hierüber gefordert; und es ſcheint, es habe dieſes Mannes verſtändiger und treuer Dienſt das wieder gut gemacht, was die bekannte Philippiſche Gelindigkeit bald böſe gemachet hätte. Selbſt einer der Nürnbergiſchen Geſandten, Hier. Paumgärtner, ſchrieb von Augsburg an Spenglern, damit dieſer von der Handlung auf dem Reichstage ſowol Bericht erſtatten, als auch den D. Luther bewegen möchte, dem Nachgeben des Melanchthons Einhalt zu thun. Uebrigens war Spengler bey den Durchläuchtigſten Häubtern Deutſchlandes in Anſehen und Liebe. Der Kaiſer Maximilian begehrte ihn zu einem Reichs-Secretär, der Churfürſt v. Sachſen, Friedrich warf ein beſonders Vertrauen auf ihn, und der Brandenburgiſche Marggraf und Preußiſche Herzog Albrecht ſchrieb ihm freundlich zu und verlangte Bedenken von ihm. Sonſt lebte er mit D. Luthern, Melanchthonen, dem Anſpachiſchen Kanzler, Ge. Voglern, Oſiandern, V. Dietrich und mehrern groſſen und berühmten Männern in beſonderer Bekanntſchafft und guter Vertraulichkeit. Ohngeachtet er ſich über Oſianders keckes und freches Weſen zu beſchwehren hatte, und der Kirche eben nicht viel Gutes mit Grund von ihm prophezeyte, bedachte er ihn doch in ſeinem Teſtamente. Von ſeiner Bekanntſchafft mit D. Cph. Scheurl und dem Theophr. Paracelſus, die ihm beyde Bücher dediciret haben, gedenket Herr Haußdorf nichts. So viel mag Auszugsweiſe von den Verdienſten eines Mannes genug ſeyn, der bey uns ſowol als in der Kirche ein ewiges Angedenken behalten wird, nachdem er ſchon zu ſeiner Zeit wegen ſeiner groſſen theologiſchen und juriſtiſchen Gelehrſamkeit am Ruder unſers Regimentes ſaß und in der That Rathsherr war, ohngeachtet er den Namen nicht hatte, der ihm in einigen Nachrichten, die unſern Nürnbergiſchen Zuſtand nicht kennen, beygeleget worden iſt. Wie mit ſeinen Verdienſten um das Evan-

gelium

gelium auch ſein frommer evangeliſcher Wandel treflich übereinſtimmte, ſo ſtarb er erbaulich und ſelig den 7 Sept. 1534. Schon 1501 trat er in die Ehe mit Urſulen, Hanns Sulmeiſters Tochter, mit der er 9 Kinder erzeugte, von denen die meiſten vor ſeinem Tod geſtorben, bis auf drey Söhne, Lazarus, Sebald und Hieronymus. Ob ſich die beyden erſten verheirathet, weis man nicht, und von dem letzten wußte der Vatter bey der Verfertigung ſeines letzten Teſtamentes 1533 ſelbſt nicht, ob er noch lebe, oder nicht, indem er auſſer Land geweſen. Man hat auſſer zwey Bildniſſen, auch eine Medaille von Spenglern, die wir unſerm künſtl. Veſtner zu dancken haben. Ob Spengler ein Chymiſte geweſen, iſt keiner Unterſuchung werth; dieſes aber verdienet angemerket zu werden, daß er unter die Dichter des 16ten Jahrhunderts gehöre. Wir haben das ſchöne Kirchenlied von ihm: Durch Adams Fall iſt ganz verderbt menſchlich Natur und Weſen ꝛc. welcher letzten Worte wegen man ihn unrecht zum Flacianer hat machen wollen, indem beſagte Worte ganz orthodox auszulegen ſind. Auſſer dieſem Liede aber iſt Spengler der Verfaſſer folgender gedruckter und ungedruckter meiſt rarer Schrifften:

Lebensgeſchichte St. Hieronymi, aus dem Euſebio überſetzt und Hn. Hier. Ebner zugeſchrieben. Nürnb. 1514.

Schutzrede und chriſtenliche Antwort ains erbern liebhabern götlicher Warhayt der H. Schrifft auf etlicher vermaint widerſprechen. Mit Anzeigung warum D. M. Luthers Lehr nit als unchriſtenlich verworfen, ſonder mer für chriſtenlich gehalten werden ſoll. Jetzo wiederum corrigiret und mit einem neuen Dialogo gebeſſert. Apologia, Dialogus, Defenſorius. (Sine die et conſule. 4. Muß, wie aus dieſem Titel erhellet, die zweyte Ausgabe ſeyn, die vermuthlich 1520 beſorget worden.

Ein tröſtliche chriſtenliche Anweiſung und Arzney in allen widerwertigkeiten ꝛc. Nürnb. 1521. 4.

Ein kurzer Begriff, wie ſich ein warhafftiger Chriſt, in allem ſeinen Weſen und Wandel gegen GOtt und ſeinen nehiſten halten ſoll. Nürnb. 1525. 4. Erfurt, 1526. 8.

Wie ſich ein Chriſtenmenſch in trübſal und widerwertigkeit tröſten, und wo er die rechten Hilff und Erzney derhalben ſuchen ſoll. Nürnb. 1529. 4.

Eine Schrifft an den berühmten Albr. Dürer, darinnen eine ſchöne Anweiſung zu einem tugendhafften und ehrbarn Wandel gegeben wird. Nürnb.

Bekanntnus Laz. Spengler, weiland Syndici der Stat Nürnberg. Mit Vorrede D. M. Luth. Wittemb. 1535. 4. Nürnb. 1538. 8. Dieſes Glaubens-Bekenntniß iſt auch 1582 zu Leipzig in 4 mit D. N. Selneckers Vorrede wieder herausgegeben, und von Hn. Hausdorf im Leben Spenglers nebſt dem Spengleriſchen Teſtamente auch abgedrucket worden.

Ein Brief an den Magiſtrat zu Memmingen ſteht in Schelhorns Reform. Hiſt. der Stadt Memmingen, p. 110. ſq. 126. und beym Hausdorf im Leben Spenglers p. 141. ſqq.

Bericht von dem Reichstage zu Worms an einen guten Freund. MSC.

Troſtſchrifft an ein weltlich Oberkait, die von falſchen Zungen bekümmert und angeraizt wurden vom Wort GOttes abzuwaichen. Hr. Hausdorf hält dieſe Schrifft für ungedruckt, ſie iſt aber auſſer Zweifel, obwol ohne Meldung des Spengleriſchen Namens, und über dieſes nebſt einer andern Schrifft Spenglers von ähnlichem Innhalt unter folgendem Titel gedruckt: Zwo Chriſtenlich Troſtſchrifften an die Oberkeyten, die in deß Euangelions ſachen zur kleinmüthigkeit bewegt vnd vom Wort GOttes zu fallen, täglich getrieben und gereyzt werden. 1530. 4. (bey Jobſt Gutknecht.) Die 2te hier befindliche Troſtſchrifft iſt an den Hn. Marg. Georg v. Brandenb. gerichtet und des nemlichen Innhalts, obwol anderer Ausführung, als das Schreiben Spenglers an beſagten Marggrafen, ſo bey Hausdorfen p. 81 - 95. der Länge nach ſtehet.

Ob ein erwelter Regent bey den ſchwürmern und neben Im im Regiment ſitzen möge und ſoll. An Conr. Rehling geſchrieben gen Augſpurg. MSC.

Bedenken über die Frage: ob ſich die evangeliſchen Stände mit Gewalt dem Kaiſer widerſetzen dürfen, an Leonh. Tuchern. MSC.

Etliche offentliche anzaigung Grunde und Urſachen aus denen ain yeder frommer Chriſt ſchliſſen mag, das der Sacrament ſchwürmer Opinion lere und predig wider die hellen Wort des Hn. Nachtmal ein unwiderſprechlich gotloſe Irſal und des teufels Werk iſt, vor dem ſich alle Chriſten mit Fleiß verhuten ſollen. MSC.

Eine Schrifft, darinnen das damalige Verderbniß der römiſchen Cleriſey aufdecket, und die zwiſchen ihr und der evangel. Kirche ſtrittige Articul aus den Canonibus Decretalibus des Päbſtl. Rechts erwieſen werden. MSC.

Eine Schrifft von Nichtigkeit des Cloſterlebens, von 12 May 1525. MSC.

Eine Schrifft von gleichem Innhalte an eine Nonne des Geſchlechts von Blobtz zu S. Catharina im Cloſter . . im Namen Sebald Pfinzings aufgeſetzt. MSC.

Warum Luthers Leere not und nutz ſey, per colores rhetoricales. MSC.

Wider die Vertheidigung der Ehe mit des verſtorbenen Weibes Schweſter. Fragmentum MSC.

Gewiſſe vorlaufende Zaichen, aus denen ein onzweifenlicher Abfall und Zerſtörung aller Regiment, Policey und Oberkaiten mag erkannt werden. MSC.

Urtail und Bedenken über die Articul, ſo man zu Augſpurg übergeben ſoll. Hat Hr. Hausdorf im Leben Spenglers p. 58 ſqq aus dem MSCte abdrucken laſſen.

Anſehnliche Grund und Beſchwerung, ſo wider des Herzogs zu Preuſſen, Albrechts, geſtellte Apologia mögen aufpracht werden. Hat Hausdorf nebſt Spenglers Antwortſchreiben an den Hn. Herzog l. c. p. 97 ſqq. abdrucken laſſen.

Von der Spengleriſchen Correſpondenz mit Luthern, Ge. Voglern, A. Oſiandern, V. Dietrichen, Theob. Billican, Hans Maurern, Stadtſchr. zu Memmingen, hat Herr Hausdorf ſo wol ganze Briefe, als Auszüge aus denſelben mitgetheilet.

Man ſehe: Seck. Ad. Fr. Wetz. J. P. Schmids Juriſten, gute Chriſten, p. 174. welche und andere Nachrichten alle verbeſſert und vermehret ſind in der weitläuftigen Lebensbeſchr. Laz. Spenglers von Urban Gottlieb Hausdorf, Nürnb. 1741. 8.

Spiegel (Johann Andreas) ein Theologe, war ein gebohrner Nürnberger, aber kein Prediger zu Nürnberg, wofür ihn das GL. ausgiebt. Er war gebohren den 1 Sept. 1633. Sein Vatter, M. Andreas, Nürnbergiſcher Pfarrer zu Eltersdorf, wohnte damals wegen Kriegsgefahr zu Nürnberg. Seine Mutter war Fr. Anna Maria, Hn. Prof. Mich. Piccarts zu Altdorf Tochter. Im Jahre 1658 wurde er Paſtor und Superintendent zu Pyrbaum in der Wolfſteiniſchen Grafſchafft und ſtarb daſelbſt den 12 Merz 1685. Man hat im Druck von ihm:

Leichpred. auf Fr. Anna Regina, Frauen von Wolfſtein, Freyfrauen zu Obernſulzbürg und Pyrbaum, geb. Herrin von Heylegg und Freyin zu Rätzmegg ꝛc. Nürnb. 1672. 4.

Bußſpiegel aus dem Liede: Herr JEſu Chriſt, du höchſtes Gut. ꝛc. in 7 Predigten.

Die ſelige Reiſekunſt, aus dem Liede: Herr JEſu Chriſt, meins Lebens Licht ꝛc. in 14 Predigten.

Siehe die Unſch. Nachr. 1727. p. 272.

Spies (Johann Albrecht) ein vieljährig verdienter Geiſtlicher, iſt in dem Nürnbergiſchen Städtlein Betzenſtein den 2 Jun. 1616 auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Georg, war ein Schreiner, und die Mutter hies Anna Barb. Naſſerin. Bey einer 1627 angeſtellten allgemeinen Kirchen-Viſitation hat der Prediger bey St. Egidien in Nürnberg, Hr. Joh. Weber, unſern jungen Spieſen im Lateiniſchen und Deutſchen ſo wol unterrichtet gefunden, daß er ihn ſogleich in die Schule zu St. Egidien brachte. Er gieng auch ein Jahr lang in die Sebalder-Schule, und kam von dar 1635 nach Altdorf. Sein Fleis, den er auch 1638 mit einer unter Jac. Bruno de ſummo hominis bono

in uita ciuili gehaltenen Diſp. bezeiget, erwarb ihm nicht nur 1638 die Magiſterwürde, ſondern er iſt auch noch in dieſem Jahre als Pfarrer nach Walkersbrunn befördert worden. Hier mußte er anfangs ſein Amt in der größten Unſicherheit und mit offtmaliger Lebensgefahr verſehen. 1641 bekam er den Ruff zur damals gemeinſchäfftlichen Pfarre, Rückersdorf und Peringersdorf, und 1649 kam er weiter herein nach Mögeldorf und St. Jobſt, diente bieſelbſt über 36 Jahre als ein eifriger und rechtſchaffener Prieſter des Herrn, bis er endlich als ein 47 jähriger, und ſomit der älteſte Kirchendiener im Nürnbergiſchen, den 19 Aug. 1685 von der Welt abgeholet wurde. Ein Ruff, den er einſtens zum Paſtorat an der Marienkirche zu Nürnberg hat bekommen ſollen, iſt durch inſtändige Bitte ſeiner Gemeine hintertrieben worden. Er hat ſich dreymal verheirathet: 1) mit Jgfr. Katharinen, Hn. M. Bernh. Ströbels, Pred. zu St. Egid. in Nürnberg, Tochter. 2) mit Jgfr. Marthen, Erh. Söldners, Kaufmanns in Nürnberg, Tochter. 3) mit Jgfr. Suſ. Doroth. Hofmännin. Aus dieſen Ehen erzeugte er 17 Kinder, von welchen ihn 12 überlebten, welche ſind: 1) Hr. Joh. Caſpar, der weiter unten ausführl. vorkommt. 2) Mar. Magd. heirathete Hn. Conr. Kleeharten, Gerichtſchr. zu Happurg. 3) Hr. Marx Albrecht, wurde Stadtſchreiber in Petzenſtein. 4) Amalia, verehlichte ſich mit Hn. Joh. Eph. Pflugbeil, Stiebariſchen Pfarrer zu Buttenheim und Günzendorf, nachmaligen Nürnbg. Pfarrer zu Walkersbrunn. 5) Mar. Eliſabeth, iſt an Hn. Joh. Heinr. Dilherrn von Thummenberg verheirathet geweſen. 6) Hr. Joh. Chriſtoph, wird hernach genäuer beſchrieben werden. 7) Hr. Joh. Albrecht, iſt von 1698 an als Vormundſchreiber zu Nürnberg in Dienſten geſtanden und 1744 in einem hohen Alter von 77 Jahren verſtorben. 8) Bartholomäus, erlernte die Chirurgie, hat ſich zu Baar im Lothringiſchen niedergelaſſen und iſt daſelbſt ohne Leibeserben geſtorben. 9) Georg, wurde Schneidermeiſter in Nürnberg 10) Johann, erlernte auch die Chirurgie und ſtarb ledig zu Nürnberg. 11) Barb. Suſanna, heirathete Hn. Joh. Jac. Vogel, der als Paſtor zu Wöhrd geſtorben. 12) Apollonia Suſanna, ſtarb ledig. Der gedruckte Lebenslauf führt noch eine Tochter,

Kath. Barbara, an, die ihn ſoll überlebet haben, von der uns aber nichts bekannt iſt. Im Drucke iſt von dem ſel. Hn. Paſtor vorhanden:

Leichpredigt auf Mart. Götzen, Reit- und Amtknecht des Lorenzer Waldes. Nürnb. 1653. 4.

- - - - - auf Frl. Mar. Salome, Herrin von Dietrichſtein ꝛc. Nürnb. 1655. 4.

- - - - - auf Fr. Eleon. Felicitas, Freyfrau von Khevenhüller, geb. Jörgerin, Gräfin zu Tolleth ꝛc. Nürnb. 1660. 4.

- - - - - auf Ulr. Franken den ältern, Zieglern auf der Herrnhütten. Altd. 1669. 4.

Evangeliſche Lehrſeufzer. Alt. 1671. und Nürnb. 1678. 4.

Siehe L, von A. Myhldorf. Hirſch. dipt.

Spies (Chriſtoph Paul) ein wackerer Schulmann, hat ſeinen wohlgeführten Lebenswandel angefangen zu Nürnberg den 25 Aug. 1631. Sein Vatter, Hr. Michael Paul, iſt als ein 80 jähriger Greis im Jahre 1681 zu ſeiner Ruhe eingegangen. Er ſtudierte zu Altdorf, wo er ſchon den 29 Jun. 1645 eingeſchrieben wurde, und hat allda 1652 unter J. C. Dürren de habitibus mentis in genere geſtritten, 1654 aber die wohlverdiente Magiſterwürde empfangen, nachdem er auch unter Felwingern de uero diſputiret hatte. 1660 wurde er als College an dem Egidiſchen Gymnaſio in Nürnberg befördert; ob er aber gleich die dritte Stelle bekommen, die er hernach und bis an ſein Ende bekleidet, können wir nicht beſtimmen. Er lebte in der Ehe mit Fr. Suſ. Margarethen, einer geb. Albrechtin, die er 1683 durch den Tod verlohr, nachdem er vorher 1674 das mit ihr erzeugte erſte Kind, Mar. Magdalenen, eingebüſſet hat. Er ſelbſt iſt den 31 May 1688, da er eben an ſeine Berufs-Arbeit gehen wollte, durch einen jähen Schlagfluß von der Welt abgefordert worden. Auſſer gar vielen deutſchen Gedichten, deren wir ſelbſt faſt einen ganzen Band voll beſitzen, und die er auf verſchiedene Gelegenheiten verfertiget, iſt noch von ihm zum Vorſchein gekommen:

Mauricius Rom. Imp. carmine recitato deſcriptus. Alt. 1653. 4.

Oratio lugubris p. m. Dn. M. Io. Riedneri, antea Gymn. Egid. poſtmodo Scholae Laur. Rectoris meritiſſ. conſecrata, dicta in Audit. Egid. Norimb. 1657. 4.

Lehrbegieriger Jüngling ex Cebetis tabula. Nürnb. 1659. 8. Iſt ein deutſches Schauſpiel, von iungen Knaben vorgeſtellet, welches auch Hr. Gottſched in der dramatiſchen Hiſtorie p. 211 angeführet hat. Er ſchrieb 1679 wegen des Friedens noch eine Komödie, die von Knaben aufgeführt wurde, verſeweis zuſammen; wir können aber noch nicht finden, ob ſie gedruckt iſt, oder nicht.

Leichſermon auf Joh. Cph. Schmid, Hn. Auguſtin Schmids, Kaiſerl. Artillerie Ober-Commiſſarius und Zeugzahlmeiſters Sohn ꝛc. entworfen von M. C. P. Spies, und ableſend vorgeſtellet von M. Conr. Feuerlein. 1667.

Spies (Johann Caſpar) auch ein Schulmann, des Hn. Joh. Albrechts Sohn aus der erſten Ehe, iſt gebohren worden, da ſein Vatter ſchon Pfarrer zu Rückersdorf war, und zwar, wie wir vermuthen, in dem benachbarten Lauf, weil er in der Altdorfiſchen Univerſitäts-Matrikel als Laufenſis eingeſchrieben ſteht. Er kam aber den 21 May 1661 nach Altdorf und mag daſelbſt ſeine Studien abſolvirt haben. 1669 wurde er Rector der Schule zu Lauf. Bey ſeinem 1677 erfolgten frühzeitigen Abſterben hinterlies er 2 Töchter, deren eine Hel. Katharina, 1693 Mart. Marggrafen, Rothſchmiden und Verlegern zu Nürnberg, geheirathet hat. Im Drucke liegen von ihm etliche Trauerreden, die er zu Lauf zweyen Stadtpfarrern, Hn. M. Paul Preu 1671, und Hn. Nic. Hier. Oelhafen von Schöllenbach 1675, ſo wie der Stadtſchreiberin, Frauen Suſ. Mar. Falknerin, gehalten hat, und die an den Leichpredigten ſtehen. Auch iſt er der Verfaſſer des Liedes, welches in der Altdorfiſchen Liedertafel befindlich iſt: Weil mein Lauf vollendet, hab ich ꝛc.

Siehe Wetz.

Spies (Johann Chriſtoph) ein Medicus, des vorigen Halbbruder, der älteſte Sohn des oben beſchriebenen Hn. Joh. Albrechts aus der dritten Ehe, iſt im Jahre 1665 zu Mögeldorf gebohren worden. Zu Altdorf trat er den 31 Oct. 1684 ſeine akademiſchen Studien an, und legte ſich zuerſt einige Zeit auf die Philoſophie. Zu Jena, wo er auch ſtudierte, diſputirte er zweymal unter M. A. C. Eſchenbachen, einmal 1686 de conſecratis gentilium lucis, und das andremal 1687 de ſcribis ueterum Romanorum. Er gieng ſodann wieder nach Altdorf und perorirte daſelbſt 1689 über die Frage: quid ſint, qui ſint, quibusque ex cauſis ſint dies indices, dies uindices, dies iudices, dies fatales, dies ferales. Die Medicin, deren er ſich vornemlich widmete, mag er hernach zu Baſel getrieben haben, allwo er wenigſtens die höchſte Würde in der Arzneykunſt mit einer Inaug. Diſp. de arthritide erhalten hat; wiewol er nach einer andern Nachricht über das Sprichwort, nouus medicus, nouum coemeterium, inauguraliter ſoll diſputiret haben. Ob er Reiſen gethan hat, weis man nicht, aber ſoviel, daß er ſich nach ſeiner Promotion abermal eine Zeitlang in Altdorf aufgehalten und ſich daſelbſt gar als Doctor privatus gänzlich anſetzen und heirathen wollen; wowider die mediciniſche Facultät geweſen, die es dahin gebracht, daß er ſich von Altdorf hat wegbegeben müſſen. 1695 iſt er in das Collegium Phyſicum zu Nürnberg aufgenommen, 1697 aber von demſelben wider ausgeſchloſſen worden. Er verlies demnach Nürnberg und gieng zuerſt nach Regensburg. Hier dauerte er die groſſe Peſt aus und machte ſich dabey um die gemeine Stadt gar wohl verdient. Von dar zog er nach Leutkirchen, kam aber wegen Unverträglichkeit wieder von da weg und endlich nach Culmbach, wo er als Landphyſicus ſo lange diente, bis er im Merz 1745 als ein Mann von hohem Alter das Zeitliche verlies. Er hatte zwey Weiber, deren eines des Hn. Hofpredigers in Bayreut, Dietrichs, Tochter geweſen, die ihn auch ſoll überlebt haben. Es waren auch aus beyden Ehen Kinder vorhanden, davon ein Sohn um das Jahr 1740 hier zu Altdorf Theologie ſtudieret und nachmals eine edelmänniſche Pfarre im Bayreutiſchen gekriegt haben ſoll.

Spies (Johann Albrecht) ein berühmter Philoſophe, guter Mathematicus und Rechtsgelehrter, iſt der älteſte Sohn des über 40 Jahre zu Nürnberg geweſenen Vormundamtsſchreibers gleiches Namens und ſeiner Ehefrauen, Kathar. Barbara, des gelehrten ältern Rathſchreibers, M. Ge. Arn. Burgers, Tochter, von welcher er den 18 Febr. 1704 zu Nürnberg auf die Welt gebohren worden. Den Anfang zu lernen machte er in einer Privatſchule bey Hn. Kauzen, einem alten wackern Candidaten, und wurde daneben zu Hauſe vom Hn. Cantor Helm unterwieſen. Darauf kam er 1710 in das Egid. Gymnaſium, gieng daſelbſt alle Klaſſen durch und hatte Helden, Mayern, Lindſtätten, Spörln, Würfeln und Hartlieben zu Lehrern. 1721 wurde in das öffentliche Auditorium befördert, woſelbſt er über ein Jahr lang die ordentlichen Lehrſtunden der Herren Profeſſoren, Wülfers, Mörls, Eſchenbachs und Doppelmayrs fleiſig abwartete, daneben auch beſonders vom Hn. Mörl in der Vernunftlehre und Diſputirkunſt und bey Hn. Eſchenbachen im Stilo ſich unterrichten lies. Von einem damals in Nürnberg ſich aufhaltenden geſchickten Meiſter, Namens Faudras, lernte er auch die franz. Sprache. Im folgenden Jahre bezog er die Univerſität Altdorf, und hörte nicht nur in den 3 erſten Jahren die Philoſophie und Humanioren bey Schwarzen, wo er im Hauſe war, Köhlern und Feuerlein, ſondern auch bey ſeinem Tiſchpatron, Hn. Prof. Müller, die Phyſik, Mathematik und Aſtronomie, an welcher er ſonderlich iederzeit ein groſſes Vergnügen gehabt; daher er auch das Altdorfiſche Obſervatorium fleiſig beſuchet und nicht nur denen von Zeit zu Zeit gehaltenen Obſervationen des Hn. Prof. Müllers ordentlich beygewohnet und deſſen Gehülfe geweſen, ſondern auch für ſich ſelbſt dergleichen zuweilen angeſtellet hat. Er übte ſich hiebey fleiſig im Diſputiren: und wie er nicht leicht eine Gelegenheit zum Opponiren ausgeſchlagen; alſo hat er ſich auch fünfmal auf dem philoſophiſchen Katheder als Reſpondente gezeigt. 1723 vertheidigte er unter Müllern obſeruationum aſtronomico-phyſicarum ſelectarum partem poſteriorem, und bald darauf hielte er unter Schwarzens

Anfüh-

Anführung nur 2 Tage vor dem akademiſchen Jubelfeſte eine von ihm ſelbſt verfertigte feyerliche Rede de ſchola aulica Caroli M. welche Rede, als der Anfang der feyerlichen Handlungen, den Actis Iubilaei einverleibet worden. 1725 folgte unter Schwarzen die Diſp. de uaria ſupellectile rei liberariae ueterum, und noch in dieſem Jahre unter eben demſelben eine andere de iure hominum naſciturorum, welche er ſelbſt verfertigte; ingleichen unter Hn. Feuerlein obſeruationum elect. ex controuerſ. de Metaphyſ. Leibnitio-Wolf. ſpecimen III pſychologicum, und endlich 1726 unter Köhlers Vorſitz uindiciae electionis dubiae Iodocj Imp. contra Sigismundum, wobey er auch Hand angeleget und womit er ſich den Weg zu der am Petri und Pauli-Feſte beſagten Jahres rühmlichſt erhaltenen Magiſter-Würde bahnte. Unter dieſen Beſchäfftigungen fieng er auch an, die Rechtsgelehrſamkeit, der er ſich neben der Philoſophie gewidmet, zu ſtudieren und continuirte damit unter Hildebrands, Fichtners und Linkens Anführung bis zu ſeinem Abzug von Altdorf, der im Aug. 1727 geſchahe, nachdem er zuvor mit der Diſp de imputatione ſoluti ex pluribus nominibus unter D. Hildebrands Beyſtand auch auf den juriſtiſchen Katheder getretten. Hierauf gieng er im Sept. über Jena nach Leipzig, ſetzte daſelbſt die Rechtsgelahrtheit wieder fort und hatte die berühmten Männer, Maſcov, Gebauer und Frankenſtein, zu ſeinen Lehrern. Im Frühiahre 1728 habilitirte er ſich daſelbſt mit einer wohlaufgenommenen philologiſchen Abhandlung von 6 und einem halben Bogen, welche er gewöhnlicher maſſen beydes ohne und mit einem Reſpondenten den 15 May vertheidiget und damit die Freyheit zu leſen nebſt andern Rechten eines ſogenannten Magiſtri noſtri, erhalten, wie er denn auch vermög derſelben ſowol der Rectorswahl, als andern, wegen der eben damals zur Viſitation der Univerſität angeordneten Commiſſion, gehaltenen National-Conventen beygewohnet hat. Er würde auch, wenn es bey ihm geſtanden wäre, ſein Glück daſelbſt abgewartet und auch gefunden, beſonders die bald hernach andern zu Theil gewordene Vortheile der Bayriſchen und Fränkiſchen Nation zu genieſſen gebabt haben: alleine ſeiner Eltern Wille rief ihn nach Hauſe; doch bekam er

Erlaubniß, vorher noch eine gelehrte Reiſe zu thun. Er trat dieſelbe im Jun. 1729 an, und brachte ſie innerhalb Jahresfriſt ſolchergeſtalt zu Ende, daß er auſſer den mehreſten Reſidenzen und andern groſſen und vornehmen Städten inſonderheit 14 Univerſitäten betretten, die Bibliotheken und Obſervatoria fleiſig beſuchet und mit den berühmteſten Gelehrten ſich bekannt gemacht hat. Er gieng aber von Leipzig erſtlich nach Dresden, von dar über Wittenberg nach Berlin, ferner über Magdeburg, Helmſtädt, Braunſchweig, Wolfenbüttel, nach Zelle und Hannover, wo er den ietzigen König von Engelland bey deſſen damaligem erſten Beſuch ſeiner deutſchen Lande und die deswegen gemachte viele Solennitäten ſahe. Von Hannover ſetzte er die Reiſe nach Rinteln fort und dann wieder durch Weſtphalen nach Bremen, Hamburg, Kiel, woſelbſt ihm zur Beförderung gute Hoffnung gemacht wurde, Lübeck, auch, um die offenbahre See zu ſehen, den benachbarten Tarnemünde, ferner über Wismar, Roſtock, Stralſund, nach Greifswald. Von hier nahm er ſeinen Rückweg wieder über Berlin und Frankfurt an der Oder nochmalen nach Leipzig. Nach einem faſt 3wöchigen Aufenthalt daſelbſt und inzwiſchen gemachten Excurſion auf Weiſſenfels, begab er ſich nach Halle, beſuchte auch Jena zum andernmale, nahm ſodann ſeinen Weg weiter über Weimar, Erfurt, Gotha, Eiſenach, Caſſel, Marburg, Gieſſen nach Wetzlar, ſofort nach Frankfurt, auf Maynz, und dann wieder zurück und über Würzburg nach Nürnberg. 1731 den 26 Aug. kriegte er das auſſerordentliche Lehramt der Philoſophie zu Altdorf und trat daſſelbige den 31 Jan. folgenden Jahres mit einer feyerl. Rede de laudibus philoſophiae eclecticae an, verwaltete auch ſolches mit gutem Beyfall bis 1735, da ihm die durch Hn. Prof. Köhlers Abzug nach Göttingen erledigte ordentl. Profeſſion der Politik, nebſt der vom Hn. Prof. Schwarzen gegen die Hiſtorie abgetrettenen Poeſie aufgetragen und er ſomit in den akademiſchen Senat den 26 Aug. eingeführet wurde. Zwiſchen dieſer Zeit diſputirte er 1733 um die Doctorwürde in der Rechtsgelehrſamkeit und erhielte dieſelbe nebſt ſeinem gleich folgenden Hn. Bruder an dem akademiſchen Feſte. 1743 wurde ihm die Profeſſion der Logik beygele-

get, 1751 aber, nach Schwarzens Abſterben, verwechſelte er die vorhin ungern übernommene poetiſche Profeſſion mit der Moral und wurde zugleich Inſpector über die Nürnbergiſchen Beneficiarios und Senior der philoſophiſchen Facultät. In dieſer iſt er bisher ſechsmal Decanus und einmal bey Kelſchens lang anhaltender Krankheit Prodechant geweſen. Das Rectorat der Univerſität hat er 2mal verwaltet und gegen das Ende des erſten, 1740 den 13 Jun., ſich als Rector trauen laſſen mit Frau Apollonia, des ſel. Hn. Prof. Joh. Heinr. Müllers hinterlaſſenen Wittwe, welche ihm aber 1755 den 31 Oct. wieder durch den Tod entriſſen worden. Wie er ein vortreflicher Diſputator und Stiliſte iſt, alſo iſt er auch in ſeinem Amte offte auf dem Katheder erſchienen. Diejenigen Diſputationen, wovon die Reſpondenten als Verfaſſere angegeben worden, ſind alle von ihm genau revidiret und da und dort mehr oder weniger geändert, vermehret und verbeſſert worden, daher er ſie auch in ſoweit für die ſeinigen erkennet. Ueberhaubt aber ſind ſeine gelehrten Schrifften, auſſer den ſchon angezeigten, folgende:

Exercitatio philolog. ex antiquitatibus Rom. forenſibus de comperendinatione. Lipſ. 1728.

Programma ad orat. auſp. quo placitum Vlpiani *in L. I. §. 4. D. de extraord. cognit.* de philoſophis profeſſorum numero non habendis illuſtratur. 1732. 4.

Poſitiones philoſ. de philoſophia in genere. 1733.

Diſp. inaug. iurid. de reuocatione teſtamentorum, inprimis reciprocorum. 1733.

Poſitionum philoſ. pars altera, de philoſophiae natura et conſtitutione. 1734.

Exercitatio de ui nudorum pactorum Franc. Conani ſententiam examinans. 1734.

Programma ad fun. Io. Frid. Meſſereri, Theol. Stud. 1735. fol.

- - - - - de poetis Auguſtis primorum a C. N. ſeculorum, quo lectionum publicarum auſpicia commendantur. 1736. 4.

Diſp. de gradatione uirtutum intellectualium, reſp. auct. Bernh. Iac. Degen. 1737.

Diſp.

Diſp. de affectibus eorumque regimine in genere, reſp. auct. G. G. Koenig. 1737.
- - de entibus rationis. 1738.
- - de cauſis obligationis ad comparandas ideas diſtinctas, pars prior, reſp. auct. Io. Fr. Hartlieb. 1738.
- - de principiis errorum uitandis. 1738.
- - de praeiudiis promiſcue non damnandis, reſp. auct. Io. Gothofr. Bernhold. 1740.
- - de notionibus innatis, reſp. auct. Io. Ruperto. 1743.
- - de hypocriſi philoſophorum quorundam, ſpeciatim Pythagorae, reſp. auct. Wolfg. Fr. Lochner. 1743.
- - de ſapientiae humanae terminis, reſp. auct. Andr. Gottl. Luduuig. 1744.
- - de diſcrimine et conuenientia philoſophiae ac theologiae. 1745.
- - de libellis pacis ueteris eccleſiae, eorumque ab indulgentiis Pontificiorum diſcrimine, reſp. auct. Iuſt. Gottl. Linck. 1745.
- - de triplici cognitione humana, reſp. auct. Io. Cph. Eman. Lindner. 1748.
- - de origine mali ex lege felicitatis perperam deriuata, reſp. auct. Ge. Wolfg. Franc. Panzer. 1749.

Theſes ex omni philoſophia ſelectae. 1751.

Diſſ. de ortu corporum falſo ex elementis deducto, reſp. auct. Ge. Wilh. Pinna. 1752.
- - de ἀπροσωποληψία iuſtitiae diuinae ultricis, ſ. uindiciae poenarum, quae gentilibus pariter ac iudaeis ſunt ſubeundae, ex Rom. II, 12. reſp. auct. Car. Bened. Schneider. 1754.

Sonſt iſt auch noch die in den Actis Franc. P. V. p. 259. ſqq. befindliche Recenſion der Schwarziſchen Diſp. de ſacrorum deteſtatione ſeine Arbeit.

Spies (Wolfgang Albrecht) ein hochverdienter JCtus, des vorigen Bruder, iſt den 6 Jan. 1710 zu Nürnberg gebohren wor-

worden. Die erſten Anfangsgründe erlernte er bey einem alten ſehr geſchickten Candidaten, Rochus Kautz, von Kadoltzburg gebürtig, der in Nürnberg eine zahlreiche Privatſchule viele Jahre gehalten und die Jugend gar vortreflich gebildet hat. Von 1717 bis 1727 frequentirte er das Egidiſche Gymnaſium unter den treufleiſigen Lehrern, Held, Wagner, Lobherr, Spörl, Würfel und dem vortrefl. Rector Hartlieb, von welchem letztern, als einem nahen Freunde, er auch auſſer den ordentlichen Stunden noch beſondere Unterweiſung genoſſen. 1727 fieng er an, die öffentlichen ſowol als Privatvorleſungen Mörls, Wetzels, Negeleins, Doppelmayrs und Apins in dem öffentlichen Auditorio zu beſuchen. 1728 ſchrieb er ſich zu Altdorf als Studioſus ein, tractirte anfänglich Humaniora und Philoſophie bey Schwarzen, Müllern, Köhlern und Feuerlein, ſodann aber wendete er ſich zur Rechtswiſſenſchafft, welche Hildebrand, Fichtner, Rink, Linck, Beck und noch Deinlein, als Doctor legens, lehrten. Proben ſeines akademiſchen Fleiſes zeigte er, indem er unter Schwarzen über problematum I. N. et G. ſpecimen penult. und unter Köhlern de imperiali ſacra lancea diſputirte. 1732 den 10 Merz wurde er der Rechte Licentiat und 1733 erhielte er am ordentlichen Feſte vollends den beſtverdienten Doctorhut. Schon 1729 that er mit dem ſel. Hn. Prof. Schwarzen, als ſeinem vierjährigen Hauspatron, in den Sommerfeyertägen eine Reiſe nach Würzburg, Frankfurt, Maynz, Worms, Mannheim, Heidelberg, Darmſtadt, und von dar wieder über Frankfurt nach Hauſe. 1732 aber, nach geendigten akademiſchen Studien, nahm er in Geſellſchafft dreyer akademiſcher Freunde eine andere Reiſe nach Holland und einen groſſen Theil Deutſchlandes vor. 1733 kam er in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg, in welchem er bis 1739 mit Ruhm und Anſehen diente, ſodann aber zum Profeſſor der Inſtitutionen und ordentlichen Beyſitzer der Juriſten-Facultät zu Altdorf ernennet wurde. Er trat ſein Lehramt mit einer feyerlichen Rede de protractione litium ex neglectu officii iudicis an. 1744 kriegte er die Profeſſion der Pandecten und wurde Conſulent der Republik Nürnberg. 1757 wurde er durch des unvergeßlichen Deinleins Tod Se-

nior

nior der Juriſten-Facultät und des Codicis, ſo wie des kanoniſchen Rechtes, Lehrer. Seit dieſer Zeit, daß er Profeſſor iſt, hat er fünfmal das Decanat ſeines Ordens geführet, und gegenwärtig verwaltet er von 1757 bis 58 zum drittenmale das Rectorat bey der Akademie. 1739 den 25 Nov. lies er ſich in Altdorf trauen mit des berühmten Altdorfiſchen Theologens, Hn. D. und Prof. Joh. Wilh. Baiers, älteſten Tochter, Jgfr. Doroth. Katharina, aus welcher Ehe von 10 Kindern, worunter Zwillinge waren, noch am Leben ſind: 1) Jgfr. Suſ. Marg. Dorothea. 2) Hr. Ge. Cph. Albrecht, Studioſus Juris. 3) Joh. Jacob. 4) Cph. Dav. Jacob. 5) Mar. Barbara. Der Herr Doctor verdienet nicht nur den Namen eines ſtattlichen JCti, ſondern er iſt auch ein guter Poet und hat viele Carmina verfertiget. Daß er in ſeinem Amte ſchon genug Reſponſa, Conſilia, Deciſiones ꝛc. geliefert, iſt leicht zu erachten. Auſſer denen in fremdem Namen gemachten akademiſchen Streitſchrifften bekennet er ſich zu folgenden gelehrten Arbeiten:

Diſſ. inaug. de iure patriae poteſtatis circa nuptias liberorum. Alt. 1733.

Progr. auſp. de officio iudicis. Alt. 1733.

Diſſ. de teſtamento per procuratorem non offerendo. Alt. 1742.

Trauerrede auf Hn. Baron Thomas Szirmay ꝛc. Kön. Ungariſchen Oberſten uud Commendanten über ein Regiment Infanterie. Steht an der Leichpredigt Hn. D. Joh. Balt. Bernholds ꝛc. Alt. 1743. fol.

In dem groſſen Univerſal-Lexico aller Wiſſenſchafften und Künſte geſchiehet ſeiner im 38ten Theil p. 1643. Meldung; es iſt aber dieſelbe Nachricht, ſo wie eine Lebensbeſchreibung in Cph. Weidlichs Geſchichte ietztlebender Rechtsgelehrten (Merſeb. 1749.) ſehr kurz.

Spies (Gottlieb Albrecht) ein lebender Advocat und Bruder der beyden vorigen Herren Spieſen, erblickte das Licht

dieſer Welt auch in Nürnberg den 13 Febr. 1717. Im Gymnaſio hat er von 1725 - 35 die Unterweiſung Heldens, Wagners, Lobherrns, Spörls, Würfels, Röders und Munzens, lauter auserleſner Lehrer, genoſſen. Im öffentl. Auditorio, wohin er 1735 befördert wurde, machte er ſich die Vorleſungen Mörls, Negeleins, Doppelmayrs wohl zu Nutzen. 1736 zog er nach Altdorf. Feuerlein, Schwarz, Kelſch und ſein älterer Bruder, Hr. D. Joh. Albr. Spies, waren ſeine Lehrer in der Philoſophie, Hiſtorie, Oratorie und Mathematik: Rink aber, Beck, Freisleben, Deinlein und ſein anderer Bruder, Hr. D. Wolfg. Albr. Spies, lehrten ihn alle Theile der Jurisprudenz, in welcher er die Würde eines Licentiaten 1743 mit einer gewöhnlichen Inaug. Diſp. de mulierum ornamentis den 5 Dec. erhalten hat. Seit 1744 iſt er unter der Zahl der Herren Advocaten zu Nürnberg und lebt daſelbſt ledigen Standes. Im Jahre 1750 den 15 Oct. iſt er mit dem Namen Nicephorus zu einem Mitgliede des Blumenordens aufgenommen worden.

Spitz (Felix) ein berühmter JCtus, iſt zu Ronnenburg, einem Städtlein ohnweit Altenburg, den 1 Dec. 1641 an das Licht der Welt gebohren worden. Sein Vatter, Jacob, war Rector der Schule daſelbſt und ein guter Freund des berühmten Eph. Daums, der ihn auch, ſo wie dieſen ſeinen Sohn Felix, in den Briefen an J. F. Heckeln p. 153. ſehr rühmet. Die Mutter hies Marg. Winklerin. Er kriegte ſchon zu Hauſe gute Unterweiſung, noch mehrere aber auf dem Gymnaſio zu Gera, wo Sebaſt. Mitternacht und Val. Berger ſeine Lehrer waren. 1661 bezog er die Univerſität Jena und hielte ſich in der Erlernung der gewählten Rechtswiſſenſchafft vornemlich an Strauchen und Struven. 1667 gieng er mit einem iungen Herrn von Harſtall als Hofmeiſter nach Tübingen, wo er unter Grauen, Fromannen, Lauterbachen und Bardili ſein Studium Juris fortſetzte und 1670 mit einer ſolennen Diſp. de arbitratu boni uiri die Licentiatenwürde in den Rechten erhielte. Als er auch mit ſeinem iungen Herrn Deutſchland, die Schweitz und Frankreich durchgereiſet und in ſein Vatterland zurück gekommen war, wurde er Hof-

meiſter

meiſter bey einem iungen Hn. Grafen Reuß iüngerer Linie, Heinrich VIII, und machte ſich bey dem Herrn Herzog Bernhard zu Weimar, an deſſen Hofe er ſich mit dem Grafen aufhielte, ſo beliebt, daß er ihn nicht nur in das Gericht zu Jena beförderte, ſondern auch nachgehends zu ſeinem Rath und General-Viſitator in Kirchen- und Schul-Sachen machte. Inzwiſchen nahm Spiz vollends die Doctorwürde zu Jena an. Unter dem nachfolgenden Herzog, Joh. Ernſt, wurde er Fürſtl. Weimariſcher Amtmann der Stadt und des Amtes Altſtädt. Man war in allen dieſen Aemtern ungemein zufrieden mit ſeinen Verdienſten; aber es wuchs auch ſein Ruhm durch gelehrte Schrifften auswärtig. Er zeigte ſich auf dem obern Katheder, und er wurde nicht nur zur Profeſſorsſtelle in Jena recommendirt, ſondern es geſchahe auch, daß er 1685 zur erledigten Profeſſion der Inſtitutionen wirklich hieher nach Altdorf beruffen wurde, wo er ſein Amt den 16 Nov. mit der gewöhnl. feyerlichen Rede antrat. Er führte ſelbiges mit Ehre und groſſem Beyfall, war einmal der Akademie Rector, und ſeiner Facultät zum 10tenmale Decanus. In dieſer ſeiner Facultät ruckte er nach und nach bis zur erſten Stelle, wurde der Republik Nürnberg Conſulent und der Akademie Senior, da er dann endlich in einem ruhmvollen Alter den 13 Jan. 1717 das Zeitliche geſegnet hat. Schon zu Jena hat er ſich im Jahre 1673 vermählet mit der Tochter des berühmten Prof. Erhard Weigels, Anna Katharina, die ihn zum Vatter von 11 Kindern gemacht hat. Zween Söhne wollen wir ſogleich näher benennen; von den übrigen Kindern ſind zu merken: 1) Heinr. Felix, ſtudierte Jura und kam hernach nach Moſcau, wo er als Kaiſerl. Secretär geſtanden ſeyn ſoll. 2) Sophia Katharina, heirathete den berühmten Prof. Ge. Albr. Hamberger zu Jena. 3) Dorothea, vermählte ſich an Hn. D. Joh. Mich. Langen; ſiehe unſern 2 Theil. 4) Marg. Katharina, iſt noch als Wittwe Hn. D. Joh. Eph. Gözens, Phyſici zu Nürnberg, am Leben. 5) Sibylla, ehlichte Hr. Anton Schüsler, einen Pfarrer in der Uckermark. Die gelehrten Schrifften unſers ſel. Spitzens ſind, ſo viel wir wiſſen:

Diſp. de arbitratu boni uiri. Tub. 1670.

- - de σεισαχθεία. Ienae. 1677.

Tract.

Tract. de oppignoratione iurium. Dieſen Tractat ſchrieb er noch zu Jena.
Diſp. de Clerico uenatore, occaſ. tit. 24. libr. 5. Decret. Alt. 1687.
- - de fortuna. Alt. 1694.
- - de lineali in feudis ſucceſſione. Alt. 1696.
- - de iurisdictione foreſtali. Alt. 1696.
- - de ſucceſſionibus ex iure primogeniturae. Alt. 1696.
- - de procurationibus canonicis. Alt. 1701.
- - de iudice in dubio. Alt. 1703.
- - de dominio directo ex Iur. Feud. Alt. 1706.
Conſpectus totius Codicis Iuſtinianei. Alt. 1706.
Compendium Iuris feudalis XX theſibus comprehenſum. Alt. 1709.
Theſes ex uniuerſo Iure. Alt. 1710.
Diſp. de exceptione SCti Maced. inualida. Alt. 1712.
Diſpoſitio Pandectarum ſynoptica. Alt. 1713.
Paraphraſis paratitlaris cum Commentario ad Inſtitutiones Iuſtinianeas. Alt. 1716. Beſteht aus etlichen nach und nach vertheidigten Diſputationen.
Diſp. de ſubſtitutione exemplari.
Io. Strauchii diſſertt. X. ſuper tit. Dig. ult. de regulis iuris antiqui, a ſe denuo propoſitae.

Man ſehe: Progr. fun. Bmſc. und GL.

Spitz (Chriſtoph) des vorigen älteſter Sohn, iſt noch zu Altſtädt gebohren worden, hat ſodann zu Altdorf Jura ſtudiert und den 3 Oct. 1710 daſelſt Licentiam in den Rechten angenommen mit einer Inaug. Diſp. de loco contractus. Nach ſeines Vatters Tod wurde er in einem Sächſiſchen Orte Advocat, hatte allda Streit mit der Geiſtlichkeit, indem er ein gar beſonderer Kopf war, und mußte deswegen von dannen. Er kam endlich wieder nach Nürnberg, wo er eine gar ſchlechte Heirath that, auch in geringen und elenden Umſtänden im Jahre 1753 geſtorben iſt.

Spitz (Erhard) des vorigen ſehr gelehrter Bruder, iſt zu Altdorf gebohren, und von ſeinem Vatter und andern be-

berühmten Lehrern daſelbſt zu einer gründlichen Rechtsgelehrſamkeit angewieſen worden. 1711 nahm er die Licentiaten-Würde an mit einer ohne Beyſtand verfochtenen Diſp. de ſtigmatiis, zeigte ſich auch hierauf etlichmal mit gelehrten Abhandlungen auf dem obern Katheder. Nach dieſem wurde er Hofmeiſter eines Herrn Grafen von Pappenheim, mit dem er auch die Reiſen gethan hat. Eine Liebesſache ſoll ihn in dem Kopf verrücket haben, und weil zu befürchten war, er möchte ſich Schaden thun, indem er einſtens von einem Poſtwagen ins Waſſer ſprang und kaum errettet worden iſt, brachte man ihn zu Nürnberg in die Verwahrung, woſelbſt er auch um 1730 geſtorben iſt. Seine akademiſche Schrifften ſind auſſer bemeldter Inaug. Diſp. folgende:

Iura uiduarum Clericorum et Profeſſorum. Alt. 1712.

De Corredo. Alt. 1716.

Iuris feudalis uniuerſi potiora capita. Alt. 1716.

Spölin oder Spöllin (Johann) der Rechten Doctor, war der Königin Maria in Ungarn und Gubernantin der Niederlande Rath, kam 1540 (andere, 1537) zu Nürnberg als Advocat an und ſtarb daſelbſt den 13 Merz 1555. Rothſch.

Spörl (Samuel) ein Geiſtlicher, wurde gebohren zu Nürnberg den 15 May 1624. Sein Vatter war Jobſt Spörl, der ältere, Formenſchneider, welche Kunſt eine iede Figur in Holzſchnitten, wie ſonſt in Kupferſtichen vorzuſtellen pflegt. Die Mutter war Barbara, eine Tochter Hn. M. Andr. Kirchbergers, Schaffers zu St. Lorenzen. Nach einigen zu Hauſe und in der Schule zu St. Lorenzen bey dem fleiſigen Matthi. Burnemann gelegten Gründen, beſuchte er das neuaufgerichtete Egid. Gymnaſium und hatte Dietlein, Riednern, Mannern und Graven zu Präceptoren. Er war einer mit von den 4 erſten Publiciſten, die 1642 in das damals neu errichtete Egidiſche Auditorium ſind befördert worden. 1643 zog er auf die Univ. Altdorf, diſputirte unter dem Inſp. Beer in logicis, unter Felwingern de aeternitate und

unter Joh. Fabricius de lapſu hum. generis et ſtatu peccati, hielte auch inzwiſchen eine Rede de apotheoſi gentilium. 1644 iſt er Bacularius, 1648 aber Magiſter geworden. Noch in dieſem letzten Jahre gieng er nach Jena, hörte die daſigen berühmten Theologen und Philologen, D. Muſäus, D. Joh. Tob. Maior, und D. Slevogten, und diſputirte unter Muſäus de Deo trinuno. Nachdem er ein Jahr zu Jena hingebracht, begab er ſich nach Helmſtädt, wo er ſich beſonders D. Conr. Horneius und Balt. Cellarius ſo wol über Tiſche als in Collegien zu Nutzen gemacht und unter dem letztern auch 1650 in einem Diſputir-Collegio diſp. ſecund. de peccato originis gehalten hat. 1651 machte er ſich auf die Rückreiſe in ſein Vatterland, beſahe unterwegs Wittenberg und Leipzig und langte glücklich zu Hauſe an. 1652 bekam er den Ruff zur Pfarre in Raſch und dem damit verknüpften Vicariate in Altdorf. 1657 wurde er Diaconus in Altdorf ſelbſt, in welchem Amte er 36 Perſonen zum Predigtamte ordiniren helfen. 1666 wurde ihm das Diaconat bey St. Egidien in Nürnberg anvertrauet. Sein Lebensende erfolgte nach treueiferigen Dienſten und einem kurzen Lager den 20 Sept. 1677. In die Ehe trat er 1657 mit Jgfr. Anna Magd. Hn. M. Mich. Beers, Schaffers bey St. Lor. Tochter, und nach Abſterben derſelben zum andernmale 1660 mit Jgfr. Marg. Barb. Hn. M. Melch. Diems, Paſtors in der Vorſtadt Wöhrd, Tochter, aus welcher Ehe ihn 3 Kinder überlebet haben: 1) Hr. Joh. Ludwig, geb. den 9 Aug. 1665, der als College an dem Egidiſchen Gymnaſio mit Verdienſten geſtanden und 1740 den 4 Sept. im Herrn verſchieden iſt. 2) Hr. Joh. Samuel, der als ein angeſehener Juwelier 1748 den 14 Dec. zu Nürnberg geſtorben. 3) Fr. Mar. Marg. die als Wittwe Hn. M. Andr. Will, Schaffers bey St. Lor. 1749 den 12 Sept. geſtorben iſt. Sonſt iſt im Druck von ihm heraus:

Gottes Hand, der Türken Widerſtand, oder 8 Predigten über die Worte der Litaney: Für des Türken Grimm behüt uns ꝛc. Nürnb. 1664. 4.

Leichpred. auf Hn. Joh. Leonh. Friſch, Prediger bey St. Egidien. Sulzbach. 1677. 4.

Spörl (Johann Conrad) ein lebender hochverdienter Theologe, des vorigen Enkel von dem erſten Sohne, Hn. Joh. Ludwig, und deſſen Ehefrauen, Mar. Sabinen, Cph. Löhners (ſiehe unſern 2ten Theil,) Tochter, iſt den 3 Jan. 1701 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Von 1706-1716 gieng er das Egidiſche Gymnaſium durch alle Klaſſen durch und wurde nach einer gehaltenen und von ihm ſelbſt ausgefertigten Rede de nexu ſtudiorum cum bonis moribus in das Auditorium befördert, wo er Wülfern, Mörln, Eſchenbachen und Doppelmayrn fleiſig hörte. Privatim unterwies ihn Hr. Prediger Wetzel in den Humanioren, Hr. Prediger Hofmann, ſo wie vorher ſchon Hr. Würfel, im Ebräiſchen und Hr. Erh. Reuſch, nachmaliger Prof. zu Helmſtädt, in der Oratorie und Logik, bey dem er ſich auch im Diſputiren übte. Mſr. Vignolle aber lehrte ihn die franz. Sprache. 1718 begab er ſich nach Altdorf, wo er Schwarzens, Köhlers, Müllers, Feuerleins und Zeltners Unterricht genoß. 1719 den 4 Apr. hielte er eine ſolenne Rede in memoriam ſaecularem Curiae Norimb. ſplendidius renouatae et amplificatae; bey welcher Gelegenheit der Director der Handlung, Hr. Prof. Schwarz, ſo viel Vertrauen zu ſeiner Geſchicklichkeit bezeigte, daß er zu der Rede ſchon öffentlich aufläuten lies, ehe er noch mit dem Durchleſen derſelben fertig war. 1720 diſputirte er pro gradu unter Köhlern de Gerberto, poſtea Siluestro II. P. M. eximio medii aeui philoſopho, und erhielte damit den 29 Jun. die beſtverdiente Magiſterwürde. Noch ſelbigen Jahres zog er nach Jena und hörte da Förtſchen, Budde, Danzen, Weiſſenborn, Ruſſen, Syrbius, in deſſen Hauſe er wohnte, und Stollen, zu dem er auch nach ſeiner Wiederkunft von Halle gezogen iſt. 1722 nemlich wendete er ſich nach Halle, hörte die Theologen, Breithaupten, Anton, Franken, Michaelis und Langen, und die JCten, Thomaſius, Gundlingen und Böhmer. Die Beſorgniß für ſeine Geſundheit führte ihn, nach einigen kleinen Excurſionen in die benachbarten berühmten Städte, wieder nach Jena. Hier that er ſich den 19 Dec. 1722 mit einer öffentlichen Diſp. als Präſes hervor. 1723 kam er zu Nürnberg wieder an,

hielte ſich aber noch eine Zeitlang zu Altdorf auf und hörte D. Zeltnern, bey dem er ſpeiſte, und D. Pfitzern, privatiſſime. 1726 wurden ihm die Frühpredigten zu St. Margareth auf der Veſten in Nürnberg, und 1730 das Diaconat bey St. Egidien daſelbſt ertheilet. 1735 an ſeinem Namenstage, den 26 Nov. kriegte er den fernern Beruff zum Diaconate bey St. Sebald. In dieſem Kapitel ſtieg er von der unterſten Stelle bis zum Seniorat und gedachte nun freylich an keine weitere Veränderung: dennoch geſchahe es, daß er 1749 nochmalen zu St. Egidien, und zwar als Antiſtes und Prediger oberherrlich erfordert wurde, wo er annoch unter GOttes Segen und mit vielen Verdienſten dienet. Wie die Inſpection über das Egidiſche Gymnaſium mit dieſem Amte ordentlich verbunden iſt: ſo wurde ihm auch die Profeſſion der Theologie und philoſophiſchen Moral an dem daſigen Auditorio dazu aufgetragen, die er mit einer öffentlichen Rede de theologia pacifica angetretten hat. Neuerlich iſt er auch zum Inſpector und Mitexecutor der Rößleriſchen Armen-Schule erwählet worden. Im Eheſtande lebt er ſeit 1730 mit Fr. Johanna Lucia, einer Tochter Hn. M. Joh. Ulr. Störs, Diac. zu St. Lorenzen. Aus dieſer Ehe ſind 4 Kinder, 3 Söhne und eine Tochter gebohren. Der älteſte Sohn wird ſogleich vorkommen; der iüngſte, Herr Volkmar Daniel, ſtudierte zu Jena und Altdorf die Theologie, diſputirte am letzten Orte unter Hn. D. Heumann 1756 als Autor de legibus religionis politicis ad pacis relig. Aug. Vind. Ao. 1555. ſancitae artic. 2. 3. et 4. illuſtrandos und hat hiemit die akademiſchen Studien abſolviret. Von unſerm Hn. Prediger aber ſind auſſer dem, was er zu einigen andern Büchern beygetragen, folgende Schrifften im Druck heraus:

Diſp. de imagine DEI in homine. Ienae. 1722. Weil hierinnen einige Zweifel wider die damals neu herausgekommene Thümmigiſche demonſtr. immortalitatis animae ex intima eius natura deductam vorkamen, wurde der Hr. Verf. von einigen wider alle ſeine Abſicht in die Wolfiſchen Streitigkeiten, die doch damals gar noch nicht öffentlich angegangen waren, eingeflochten.

In-

Introductio in notitiam inſignium typographicorum, collectioni horum inſignium Rothſcholzianae praemiſſa, et diſſertatione epiſtol. ad Frid. Rothſcholzium propoſita. Nor. et Alt. 1730. 4. Dieſe ſollte anfangs nur dem Theſauro Rothſcholziano als eine Einleitung vorgeſetzet werden; daher ſie auch in fol. gedruckt iſt: wurde aber zugleich, damit ſie beſonders zu haben wäre, in 4t abgedruckt. Rothſcholz kam darüber in den Verdacht, als ob dieſes nur darum geſchehen ſey, weil er ſeinen Namen gar zu gerne gedruckt ſähe; wie ihm ſolches in dem Hamburg. unpartheyiſchen Correſpondenten 1731 ausdrücklich vorgerücket wurde. Er hat ſich zwar dagegen vertheidigen wollen, als ſey die Epiſtel in 4 zuerſt ediret und hernach erſt dem theſauro vorgeſetzet worden: allein ſelbſt die Art der Lettern und die bey der Correctur beobachtete Sorgfalt, da die beyden Abdrücke einander ſogar auch bis auf die wenigen Druckfehler völlig gleich ſind, beweiſet, daß beydes zu einerley Zeit, nur in zweyerley Formen, abgedrucket worden.

Das Evangelium Moſis, oder die Zeugniſſe von Chriſti Leiden und Tod, welche in den Büchern Moſis enthalten ſind, in 15 Paſſions-Predigten erläutert. 1732. 8.

Betrachtung über die Worte: Ich bin der GOtt Abrahams, Iſaaks ꝛc. bey einer Judentaufe vorgelegt. 1733. 4.

Leichſermon und Lebenslauf der ſel. Frau Drechslerin, geb. Riedererin. fol. 1739.

Die eigentl. wahre Urſache von dem Kreuzestode J. Chriſti, aus der Heil. Schrifft ſelbſt angezeiget. 1744. 4.

Leichpredigt auf Hn. G. P. Mörl, Antiſt. Miniſterii Norimb. etc. 1750. fol.

Progr. inaug. de Norimberga pacifica, praemiſſum orationi de theologia pacifica, ipſo anno reſtitutae pacis Weſtphalicae iubilaeo, habitae. fol.

In dem Univerſal-Lexico aller Wiſſenſchafften, welches in Zedlers Verlag zu Leipzig und Halle herausgekommen, in dem 39 Theil p. 313, wird ihm eine Schrifft de clypeo militari zugeſchrieben, welche aber einen andern, vermuthl. Sulzbachiſchen

Gelehrten, Hn. Philipp Sperl, zum Verfaſſer hat, der einen tract. iuris publici fundamentalis de clypeis militaribus Germanorum, Norimb. 1736. drucken laſſen.

Spörl (Johann Ludwig) des vorigen älteſter Sohn, iſt den 8 Aug. 1731 zu Nürnberg gebohren worden. Er frequentirte von 1737 bis 1747 das Egidiſche Gymnaſium durch alle Klaſſen, und ſodann das öffentliche Auditorium, in welchem er die Herren Profeſſoren, G. P. Mörl, Negelein, Herdegen, Solger und Stark hörte. Privatim übte er ſich bey ſeiner Mutter Bruder, dem ſel. Hn. Diac. Volkm. Dan. Stör, im Ebräiſchen, und bey Hn. M. Munker, ietzigem Rector zu St. Sebald, in der lat. und deutſchen guten Schreibart. 1748 zog er nach Altdorf, hörte daſelbſt Bernholden, Baiern, Dietelmairn, Schwarzen, Spieſen, Nageln und Adelbulnern in der Theologie, Philologie und Philoſophie, ſo wie Hn. D. Heumann in dem Rechte der Natur. Als er drey Jahre mit Nutzen in Altdorf zugebracht und vor ſeinem Abzug die Magiſterwürde, nach einer unter dem ſel. Schwarzen gehaltenen Inaug. Diſp. de figuris patheticis ex diuino uate Eſaia illuſtratis, 1750 erhalten, gieng er nach Jena, wo er beſonders bey Walchen, Tympen und Reckenbergern ſeine theologiſchen und philologiſchen Studien fortgeſetzet, auch im kanoniſchen Rechte Engauen gehöret hat. 1752 verwechſelte er Jena mit Leipzig, und verehrte hieſelbſt nicht nur Cruſius, Stemmlern und Deylingen als ſeine Lehrer, ſondern genoß auch ihren und anderer berümten Profeſſoren Umgang. Nachdem er auch Dresden und einige benachbarten Univerſitäten geſehen, kam er 1753 glücklich nach Hauſe und machet ſich zum Dienſt der Kirche, der er ſich gewidmet, immer geſchickter. Inzwiſchen wurde er 1755 von der lat. Geſellſchafft zu Jena zu ihrem Ehren-Mitgliede ernennet. Im Druck iſt von ihm vorhanden:

Epiſtola de S. Egidio Narbonenſi, priſtino templi Norimb. patrono, qua patri Antiſtitis Egidiani munus ſuſcipienti gratulatus eſt. 1749. 4.

Com-

Commentatio de Abrahamo ad uidendum Chriſti diem admiſſo, ad illuſtr. Ioh. 8, 56. Iſt in den Miſcellaneis Lipſ. Vol. IX. P. III. zu finden.

Spörlein oder Spürlein (Johann) der Rechte Licentiat, kam 1534 als Advocat bey der Stadt Nürnberg an und ſtarb ſchon wieder 1537.

Spon (Johann) ein Geiſtlicher, von Augsburg gebürtig, ſtudierte von 1554 zu Wittenberg, war Melanchthons Schüler und wurde daſelbſt Magiſter. 1558 kam er als Diaconus in den neuen Spital zu Nürnberg, 1561 aber nach St. Sebald als Kaplan, wo er 1562 den 14 Nov. an der Peſt geſtorben iſt. Er verlohr zwey Weiber durch den Tod. Auf die zweyte Frau, Urſulen, eine Tochter Ge. Ehrbars, Diac. bey St. Sebald und nachmaligen Abtey-Verweſers bey St. Egidien, machte er, ſo wie auf ſich ſelbſt, eine Grabſchrifft in lat. Diſtichis. Er war überhaubt ein guter Poet, und es findet ſich von ihm:

Pſalmus Dauidis XXII, et cap. LIII Eſai. carmine redditum et gratitudinis ergo Io. Oelhafen, Patric. Norimb. dedicatum. Witteb. 1558. 4.

Siehe Kmſc. und Hirſch. dipt.

Spremberger (Johann Kilian) ein gelehrter und beredter, aber im übrigen unwürdiger Theologe, iſt zu Regensburg den 10 Aug. 1573 auf die Welt gekommen. Sein Vatter, Albrecht, war bey dem Bauamt der Republik daſelbſt als Schreiber bedient. In der poetiſchen Schule ſeiner Vatterſtadt legte er feine Gründe, auf welche er hernach zu Wittenberg nicht unglücklich baute. Egid. Hunnen, Sal. Geſnern und Leonh. Huttern hatte er zu Lehrmeiſtern, wurde 1597 zu Wittenberg Magiſter und hielte auch in dieſem Jahre eine unten anzuführende Rede, in welcher er Melanchthonen ungemein erhoben hat. Wie er nach Nürnberg kam, weis man nicht; doch iſt er bey uns auf die damals Tetzeliſche Pfarre zu Vorra wegen guter Proben und Zeugniſſe ſeiner

Gelehrſamkeit und redneriſchen Fertigkeit 1600 befördert worden. Man war in allem mit ihm zufrieden, nur gefiel es dem Kirchen-Patron nicht, daß er ſeine Philippiſchen Geſinnungen merken lies. Weil man hierinnen Hoffnung hatte, daß er ſich ändern möchte, wurde er nach Altdorf verſetzet und kriegte 1605 das ſchon lange daſelbſt erledigte Paſtorat und eine theologiſche Profeſſion. Zur Vermeidung des Verdachts hat er ſchon 1604 der Obrigkeit ſein Glaubensbekenntniß überreichet und unſre Normalbücher mit dieſen Worten unterſchrieben; er verſpreche Luthern von Melanchthonen nicht zu trennen. Weil er auf ſeiner Pfarre zu Vorra noch nicht ordiniret war, empfieng er erſt den 7 Jul. 1605 die Einweyhung zu Altdorf und wurde hernach 1606 mit Ernſt Sonern in den akademiſchen Senat aufgenommen. Spremberger verwaltete ſeine Aemter mit Munterkeit und Beyfall, war auch mit ſeinen Collegen einig, bis ſich nach etlichen Jahren zwiſchen ihm und D. Schoppern ein groſſer Zwiſt wegen Anbethung der menſchlichen Natur Chriſti erhub. Spremberger läugnete dieſe, und es entſtunden dadurch noch mehrere Streitigkeiten, worein ſich die Leidenſchafften zu ſehr mengten. Ohngeachtet man dieſe beyden Männer ſowol durch Privat-Colloquia, als durch zwey angeſtellte ſolenne Kirchenconvente zu Nürnberg zu vereinigen ſuchte, auch beſonders auf dem letzten, den 20 Jan. 1613 gehaltenen Convente, gewiſſe Lehrſätze von Schoppern und Sprembergern mußten unterſchrieben werden: gieng doch gleich darauf der Streit wieder aufs neue an. Beyde Theile ſchickten den 19 Apr. beſagten Jahres Apologien für ſich nach Nürnberg, und der Magiſtrat daſelbſt wußte kein ander Mittel zur Beylegung eines auch deswegen gar zu ärgerlichen Streites, weil der damals in Altdorf aufwachende, ob wol noch nicht bekannte und heimliche Socinismus unſrer Geiſtlichkeit ſpottete, als die Fortſchaffung Sprembergers zu beſchlieſſen. Hiezu kam, daß Spremberger des getriebenen Ehebruchs mit einer leichtfertigen und ihrem Manne entloffenen Dirne, Eliſab. Gerhardin, überzeuget worden: er wurde alſo gefangen geſetzt, abgeſtrafft und den 10 Aug. 1613 aller ſeiner Aemter entſetzt. Herr D. Zeltner weis nicht, wo er hingekommen iſt, und macht deswegen allerhand Muthmaſſungen. Wir können

ſoviel aus eigner Handſchrifft dieſes Mannes verſichern, daß er ſich 1615 den 22 Jan. als Paſtor zu Zeiskeim in der untern Pfalz ienſeits des Rheins, unterſchrieben. Ob er aber auch daſelbſt geſtorben, oder weiter gekommen, iſt freylich nicht bekannt. Weil er bey uns im Nürnbergiſchen war, hat er ſich zweymal verheirathet. Mit der erſten Frau, Veronica, die des wackern Predigers, Joh. Kaufmanns (ſiehe den 2 Theil) Tochter war, zeugte er drey Söhne, Paul, Georg, und Chriſtoph, von denen man aber auch nicht weis, wo ſie hingekommen ſind. In der andern Ehe lebte er mit Katharinen, Hn. M. Ge. Ernſts, Diac. bey St. Lor. in Nürnberg, Tochter. Gedruckte Zeugniſſe ſeiner Gelehrſamkeit ſind folgende wenige vorhanden:

Orat. de praeſtantia et utilitate dialecticae, deque definitione eius platonica. Witt. 1598. 4.

Diſp. de eccleſia Dei catholica iuxta ac particulari. Alt. 1608. 4.

Theſes de uerbo Dei. Alt. 1609. 4.

Sein Glaubensbekenntniß und noch einige, meiſtens die Schopperiſche Streitigkeit betreffende, Schrifften führt Zeltn. in uit. theol. an, der hierüber, ſo wie in ſeiner Hiſt. Crypto-Soc. Alt. mit mehrern nachzuleſen iſt.

Staden (Johann) ein Muſicus, gebohren 1581, kam in ſeiner Kunſt in kurzer Zeit ſo weit, daß er ſchon 1598 im 18ten Jahre ſ. A. Organiſte bey St. Lorenzen in Nürnberg wurde. 1618 kam er zu eben dieſem Amte nach St. Sebald, und ſtarb 1634. Wegen ſeiner in der Muſik erlangten hohen Kunſt und Wiſſenſchafft ſowol, als geführten gottſeligen Lebenswandels wird er ein weitberühmter Mann genennet. Er hatte zween Söhne, die wir ſogleich anführen werden. Von der im Druck vorhandenen Compoſition unſers Joh. Stadens iſt uns auſſer einigen kleinern Arbeiten bey Leichen und frölichen Begebenheiten folgendes bekannt:

Opuſculum nouum von Pavanen, Galliarden, Alemanden, Couranten, Intraden, Volten und Canzonen, ſamt einer

Fantaſia, auf unterſchiedliche Inſtrumenten zu gebrauchen ꝛc. Nürnb. 1625. 4.

Herzentroſts-Muſica geiſtlicher Meditationen mit einer Stimm ꝛc. Nürnb. 1630. fol.

Haus-Muſik geiſtlicher Geſäng ꝛc. mit 4 Stimmen componirt. Nürnb. 1646. 4. Herr Doppelmayr, (welchen ſiehe) führt noch eine ſo betitelte Kirchen-Muſik und Davidsharpfe an.

Staden (Siegmund Gottlieb) des vorigen Sohn, auch ein Muſicus, iſt 1607 zu Nürnberg gebohren und von ſeinem Vatter in der muſikaliſchen Theorie und Praxi getreu unterrichtet worden. Er kriegte 1635 die Stelle eines Organiſten bey St. Lor., und ſtarb 1655. Er war zweymal verheirathet, einmal mit Suſanna Nürnbergerin, uno das andremal mit Suſ. Mar. Seitzin. Ein Andr. Staden, der zu Altdorf 1654 eine Rede gehalten und drucken laſſen, betitelt: Pietas impietati exoſa, h. e. cauſae, quae impulerint ethnicos ad saeuiſſima aduerſus Chriſtianos odia exercenda; iſt ein Sohn ſeiner erſten Ehe geweſen. Eine Tochter, Anna Katharina, nahm 1664 Hn. M. Gottfr. Händel, Anſpachiſchen Pfarrer zu Thüßbronn und Hetzelsdorf, zur Ehe. Auf einer Scheibe zeigte unſer Siegmund Gottlieb die Rechtſtimmung und Mißſtimmung der Töne und ſchrieb auſſer dieſem:

Vom Anfang, Fortgange und ietzigen Zuſtand der Muſik.

Kurze Unterweiſung für die Jugend in der Vocal-Muſik. 12.

Kirchengeſäng, Pſalmen und geiſtliche Lieder, von J. L. Haßler (ſiehe den 2ten Theil) auf die gemeinen Melodeyen mit 4 Stimmen ſimpliciter geſetzt, nun aber aufs neue wiederum in Druck verfertiget und mit andern dieſer Zeit gebräuchlichen Kirchengeſängen vermehret durch S. G. Staden. Nürnb. 1637. 4.

Grablied Frauen Sophia, Marggräfin von Brandenburg ꝛc. componirt Nürnb. 1639. 4.

Entwerfung des Anfangs, Enderungen, Brauchs u. Misbrauchs der

der edlen Muſik ꝛc. vor einer lateiniſchen Oration, welche dieſes Actus Erklärung ſeyn wird. Nürnb. 1643. fol. pat. J. M. Dilherr hielte die Rede und Staden führte die Muſik auf. Beym Friedensfeſt 1650 wurde dieſe Handlung wiederholet und erſtbemeldte Entwerfung ꝛc. wieder in 4 gedruckt.

Allerhand muſicaliſche Friedensgeſänge in Noten gebracht ꝛc. Nürnb. 1650. fol.

Rudimentum muſicum etc. Nürnb. 1663. 8. Jſt eine neue Auflage der obigen kurzen Unterweiſung des Singens für die Jugend.

Siehe Doppelm.

Staden (Adam) ein Juriſte und guter Poet, des vorigen Bruder, ſtudierte zu Altdorf und hielte daſelbſt den 25 Jan. 1632 eine Rede zum Lob der Muſik. Nach dieſem wurde er Regiſtrator bey der Republik Nürnberg. Er war ein guter Freund von dem bekannten Philologen, Joh. Ge. Styrzel, der in ſeinen luſibus metricis folgenden ſcherzhafften Vers auf ihn gemacht hat:

Atra, Stadeni, quae fundis nocte, Poetam,
Carmina, felicem Te ſatis eſſe probant.
Non ſatis eſt: uxor ni etiam Te nocte poetam
Vel ſine carminibus, ſentiat eſſe bonum.

Es mag alſo Staden vermuthlich viel Kinder erzeuget haben. Beſonders aber iſt er ein guter epigrammatiſcher Poet geweſen. Auch muß er wol componiret haben: denn wir finden ein Leichenlied unter ſeinem Namen mit vielen Stimmen componiret. Uebrigens iſt im Druck da:

Ἐγκώμιον μουσικῆς, h. e. diſſertatiuncula (oratio) de dignitate, utilitate, et iucunditate artis muſicae. Alt. 1632. 4.

Moerores animi, meditationibus metricis fracti. Nor. 1658. 4.

Staden (Johann) ohne Zweifel des vorigen Sohn, ſtudierte zu Altdorf, und zwar vermuthlich Jura, hielte daſelbſt und gab heraus dieſe zwo Reden:

Iuſtinianus Imperator optime optimus, oratiuncula circul. oſtenſus. Alt. 1662. 4.

Diſſ. qua homo ex cognitione ſui beatus oſtenditur etc. Alt. 1663. 4. Nebſt der deutſchen Ueberſetzung in gebundner Rede.

Staffelſteiner (Paul) iſt aus einem iüdiſchen Geſchlechte in der Stadt Nürnberg gebohren, hies Nathan Aaron, hat ſich mit ſeinen Kindern zum chriſtlichen evangeliſchen Glauben gewendet, ſein iüdiſches Weib zurückgelaſſen und iſt 1536 in Nürnberg getauft worden. Nach der Hand findet man ihn zu Heidelberg, wo er ebräiſche Lectionen ſoll gehalten haben. Er ſchrieb:

Ein kurz Unterrichtung, das man einfeltig dem Herrn J. C. nachwandern v. im vulkummenlichen v. ſeinem Wort glauben ſoll und ſich der Jüdiſchen Leerer nicht ſoll abwenden laſſen. ꝛc. ꝛc. Nürnb. 1536. 4.

Warhafftige Widerlegung der groſſen Verfelſchung der Jüdiſchen Leerer des 22 Pſalms, wider iren eygenen Buchſtaben, darinnen auch eine Bekräfftigung J. Chriſti ꝛc. ꝛc. Nürnb. 1536. 4. (Siehe hievon die Unſch. Nachr. 1732, p. 372.)

Orat. germ. qua probatur, Ieſum Naz. uerum eſſe Meſſiam, hab. Heidelbergae, cum praelectiones ſuas ebr. auſpicaretur. Heidelb. 1551. 8.

Ein deutſches Büchlein von dem Meſſias. Heidelb. 1563. 8. Möchte von dem vorigen nicht verſchieden ſeyn.

Man ſehe: Hirſch. mill. III. n. 526. 527. Hn. Andr. Würfels Nachricht von der Judengemeinde in Nürnberg, p. 108. ſq. und Wolf. biblioth. ebr. T. III. p. 919.

Stahl (Peter) ein JCtus und der Republik Nürnberg Conſulent von 1475 bis 1506, ſtarb in letzt beſagtem Jahre.

Stammler (Johann) ein Philologe und JCtus, wurde gebohren den 22 Merz 1556 zu Roth im Anſpachiſchen, wo ſein Vatter, Baltaſar, damals Diaconus war, nachmals aber Diaconus zu

Schwabach und endlich Paſtor zu Ebenried im Sulzbürgiſchen worden. Er beſuchte anfängl. die Schule zu St. Egidien in Nürnberg, und wurde 1572 unter die 12 Knaben im Spital aufgenommen. 1574 gieng er nach Wittenberg, wurde zwar 1579 daſelbſt krank, 1580 aber zum Magiſter gemacht, da er dann in eben dieſem Jahre noch nach Hauſe gieng. 1580 den 18 Aug. wurde er Rector der Schule zu Nabburg in der obern Pfalz, gieng aber das Jahr darauf den 31 Oct. daſelbſt wieder fort, weil er den 9 Sept. als unterſter College der Spitalſchule zum H. Geiſt in Nürnberg beruffen wurde. Endlich iſt er 1582 College an der Sebalder-Schule allda geworden. 1583 forderte er ſich ab und gieng mit einem Wilh. Sitzinger, vermuthlich als Hofmeiſter, nach Frankreich. Nach dieſem treffen wir ihn als Inſpectorn der Alumnen zu Altdorf an: es iſt aber ſehr ungewiß, wenn er dahin gekommen ſey. Aus eigner Handſchrifft unſers Joh. Buſereuts erſehen wir, daß er 1587 in dieſer Stelle geweſen. Denn ſo ſchreibt Buſereut in ſeinem Stammbuche, deſſen wir in unſerm 1 Theil p. 159 gedacht haben: „ 1587 den 3 Aug. hab ich auf Befehl ampliſſ. „ Dnn. Scholarcharum praelectiones Digeſtorum angefangen „ und iſt Inſtitutionum explicatio extraordinaria M. Stamlero, „ Alumnorum Inſpectori, auf eine Zeitlang befohlen worden.“ Wo er nicht in dieſem 1587ſten Jahre noch weggegangen, muß es bald im 1588ſten geſchehen ſeyn; denn es iſt Joh. Ingolſtetter (ſiehe unſern 2 Theil) an ſeiner Stelle Inſpector geworden, der ſchon 1588 als Prorector in das Gymnaſium nach Amberg abgieng. Wie nun aber daraus, daß Stammler mit Sitzingern nach Frankreich reiſte, beſonders aber, weil ihm in Altdorf die Inſtitutionen zu lehren aufgetragen worden, ohnſchwer zu erkennen, daß er auſſer den Humanioren auch Jura ſtudiert habe: alſo gieng er denn 1588 nach Baſel und wurde daſelbſt im Nov. unter dem Decanat Baſil. Ammerbachs der Rechten Doctor. Mit dieſer Würde gezieret und unter dem Character eines Advocatens hielte er ſich nach der Hand in Dienſten der Stadt Nürnberg zu Speyer auf, und wird auch deswegen in den Verzeichniſſen der Advocaten zu Nürnberg mit geführet. Zu Speyer hat er ſich zwar einen groſſen Reichthum erworben; allein, da er immer kränklich war, iſt

auch derſelbe merklich wieder geſchmolzen. Endlich ſtarb er daſelbſt den 4 Sept. 1624 ledigen Standes und in gröſter Ehre. Er war ein groſſer Liebhaber der Poeſie, auf die er ſich vorhin ſtark gelegt, und ſind uns von ſeinen Schrifften folgende poetiſche Stücke bekannt:

Ode in nuptias Pauli Coleri et Mariae, Cph. Geuderi uiduae. Nor. 1578.

Carmen ſcriptum Laur. Alberto, Fiechtuuangenſi, gradu Magiſterii ornato etc. Witt. 1578. 4.

Epithalamion in honorem Sebaldi Welſeri et Magdal. Andr. Imhofii filiae. Nor. 1581. 4.

Ode nuptiis D. Io. Herelii, ICti Norimb. et Com. Pal. et Roſ. Heldiae, Andr. Creſſii uiduae, dicata etc. Nor. 1589. 4. Ab initio ſtatim legitur metaphraſis iambica Pſalmi 128.

Manibus Sebaldi Welſeri, Viri Conſularis, Patricii Auguſt. et Norici, qui obiit Vlmae 1589, elegia ſcripta a Io. Stamlero, V. I. D. Norimb. 4. Dieſer Welſer iſt Stammlers groſſer Patron und Wohlthäter geweſen.

Man ſehe Acta ſchol. 5ten Band p. 377 ſq. und Bmſc.

Stammler (Johann) ein gebohrner Nürnberger, kriegte die damals Nürnbergiſche Spitaliſche Pfarre zu Pechthal ohnweit Eichſtädt, wurde aber 1614 den 29 Jan. aus Befehl E. H. Magiſtrats zu Nürnberg bey hellen lichten Tag mit Schützen auf das Thurngefängniß gebracht und wegen ärgerlichen Lebens abgeſetzt. An ſeine Stelle kam M. Joh. Dorſch, geweſener Senior und Katechismus-Prediger in Neuen Spital zu Nürnberg, welcher gleichfalls ſeines thieriſchen Lebens halber mit der ſchönen Rectorin, M. Ge. Mauricii, Schulmeiſters im neuen Spital, Weib, mit welcher er ſündlich zuhielte, kurz zuvor von ſeinem Seniorate iſt entſetzet worden. Dieſer Stammler aber iſt es vermuthlich, der 1586 geſchrieben hat: Gamelion dicatum Micaeli Sonleutnero, Schol. Amberg. Rectori, et Barbarae, Io. Halbritteri, Coenobii Michelfeldenſis Iudicis, filiae; (Norimb. 4) in welcher Schrifft zuletzt eine uerſio ſapphica Pſalmi 118 befindlich,

aus

aus derſelben ſonſt aber zu erkennen iſt, daß der Verf. ein gebohrner Nürnberger geweſen u. es ihm damals ſehr hart gegangen ſey. Bmſc.

Stark (Paul Jacob) ein beredter Theologe und rechtſchaffener Prieſter, erblickte das Licht der Welt zu Nürnberg den 4 Jul. 1669. Sein Vatter, Stephan, war Buchhalter in der Pflügeriſchen Handlung und die Mutter war Kunig. Niſſelin, von Altdorf gebürtig. In der Schule bey St. Sebald hat er in 11 Jahren alle Klaſſen durchgegangen, und 1689 iſt er nach Altdorf auf die Hoheſchule gezogen. Hier reſpondirte er 1691 unter Sonntagen de ſex ἅπαξ λεγομένοις, und 1692 machte er ſich nach Jena, wo er von dem groſſen Redner Götzen eine Unterweiſung in der Homiletik genoſſen. Nach Wittenberg verfügte er ſich 1693 und wurde daſelbſt Magiſter. Von dar reiſte er in das Heſſiſche, beſuchte zu Hirſchfeld Johann Niſſeln, ſeiner Mutter Bruder, einen Muſicus, und nahm dann ſeinen Weg durch die Wetterau über Koblenz, Maynz, Cölln ꝛc. nach Hauſe. 1695 wurde er in das Seminarium der Candidaten aufgenommen und erhielte noch im ſelbigen Jahre die Pfarre zu Altenthann. 1701 kam er als Paſtor auf die gleichfalls Nürnb. Pfarre Lohnerſtadt. Als er 1705 ſeinen kranken Nachbarn und Beichtſohn, Hn. Pfarrer Gemeinhard, zu Oberhochſtätt, in der Kirche zu Dachsbach vertretten und ſeiner Predigt unvermuthet der Hr. Marggraf von Bayreut, Chriſtian Ernſt und deſſen Gemahlin königl. Hoheit beygewohnet, hat er ſich des Fürſten Gnade, der ihn mit Vergnügen gehöret, erworben und iſt bald darauf zum Hofprediger und Stadtpfarrer nach Chriſtian-Erlangen beruffen worden. Dieſe Bedienung, bey welcher er auch des Bayersdorfiſchen Kapitels Senior war, hat er 1706 im April angetretten, und in derſelben zum offteſten, wenn hohe Herrſchafften zugegen geweſen, 2 bis 3 Predigten an einem Sonntage, die Woche über bis 6 gehalten. Endlich wurde er auch Fürſtlicher Beichtvatter. Unter andern wichtigen und gar vielen Amtsverrichtungen hatte er auch Juden- Mohren- und Türken-Taufen zu verrichten. Er ſtarb den 13 Jul. 1723 und hinterlies eine Wittwe, Fr. Mar. Helena, Hn. Joh.

Heinr.

Heinr. Omeiſens, Diac. zu St. Sebald in Nürnberg, Tochter. Im Druck iſt von ihm vorhanden:

Allerſeligſter Wechſel der Kinder GOttes ꝛc. aus dem Euang. Dom. Iubilate 1695 in einer Antritts-Predigt der Altenthanniſchen Gemeine vorgeſtellet. Altd. 1698. 4.

Die grünende Tanne, d. i. die Herrlichkeit des Tempels N. T. aus Hagg. 2, 10. in der von Grund aus reparirten Kirche zu Altenthann 1697 am erſten Gottesdienſt vorgeſtellet. Altd. 1698. 4.

Hiſtoriſcher Schrifftſchatz aus Alten und Neuen, d. i. angenehme Frag und Antwort H. Schrifft beyder Teſtamente. Erſter Theil, Erlang. 1707. 8. Zweyter Theil, Erl. 1720. 8.

Siehe Hirſch. dipt. und Bmſc.

Stark (Johann Baltaſar) ein lebender vortreflicher Theologe, iſt den 25 Oct. 1702 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Leonhard, war Caton-Fabricant und Händler daſelbſt, die Mutter, Anna Maria, eine geb. Kohlerin. Er hatte noch nicht das vierte Jahr erreicht, als ihn ſein Herr Vetter, erſt beſchriebener Hr. M. Paul Jac. Stark, der von GOtt keinen Eheſegen hatte, zu ſich nahm und ihn, da er ihn ſchon in ſeinem Herzen der Gottesgelahrtheit widmete, in allen anſtändigen und dahin abzielenden Wiſſenſchafften und Sprachen theils ſelbſt unterwies, theils durch andere geſchickte Männer unterrichten lies. Als im Jahr 1716 in Chriſtian-Erlangen das Seminarium illuſtre errichtet worden, promovirte ihn gleich der Rector deſſelben, Hr. Joh. Cph. Vetter, bey dem er ſchon einige Jahre zuvor Privat-Unterricht erhalten, in die erſte Klaſſe. Wie er dieſes geſchickten und fürtrefl. Lehrers getreue Unterweiſung in der lat. und griech. Sprache und der Hiſtorie nicht genug zu rühmen weis, ſo kam ihm auch der Unterricht des Conrectors, Joach. Cph. Sartorii, der im Ebr. und der alten Weltweisheit eine feine Stärke hatte, ingleichen, Hn. Theod. Baltaſars, der Med. Doctors, in den mathematiſchen Wiſſenſchafften und Hn. Prof. della Lega im Franz. und Ital. wohl zu ſtatten. 1720 begab er ſich auf die Univerſität Altdorf, und beſuchte hier fleiſig die Vorleſun-

leſungen Zeltners, Schulzens, Schwarzens, Müllers, Köhlers, Feuerleins, Kelſchens, und der beyden Inſpectoren, Apins und Böheims, in den Humanioren, der Philoſophie und Mathematik, endlich aber, nach wohlgelegtem Grunde, Zeltners, Baiers und Pfitzers in der Theologie. Er übte ſich öffters im Opponiren und hielte bey Gelegenheit des akademiſchen Jubelfeſtes im Namen der Alumnen, unter deren Anzahl er war, die von ihm ſelbſt verfertigte Dankſagungs-Rede, welche hernach den Actis ſaecularibus p. 329 ſqq. einverleibet wurde. In dieſem 1723ſten Jahre begab er ſich nach Strasburg, hörte in der Theologie Silberraden und Lorenzen, in der Weltweisheit Bartenſteinen und Sachſen, in der ebr. und griech. Sprache Lederleinen und in der Mathematik den Prof. Hertenſtein, wobey er zugleich die ſchönſte Gelegenheit hatte, ſich in der franz. Sprache noch veſter zu ſetzen. 1726 nahm er ſich vor, einige Sächſiſche Hoheſchulen zu beſuchen. Er reiſte deswegen über Frankfurt nach Gieſſen und Marburg, des veſten Vorſatzes ſich an dieſem letzten Orte nur einige Tage aufzuhalten. Er beſprach ſich aber kaum eine Stunde mit dem groſſen philoſophiſchen Orakel unſrer Zeit, dem unſterblichen Wolfen, ſo war er ſchon gefeſſelt, daß er ſich über Jahr und Tage daſelbſt aufhielte. Er fand in den philoſophiſchen und mathematiſchen Vorleſungen dieſes gründlich gelehrten und ungemein leutſeeligen Lehrers mehr als er ſuchte, und geſtehet, daß er ſeine, unter deſſen Anführung daſelbſt zugebrachte, Stunden für die vergnüglichſten ſeines akademiſchen Lebens iederzeit gehalten habe, und den Nutzen davon bis auf den heutigen Tag ſpühre. Gegen das Ende des 1727 Jahres ſetzte er ſeine Reiſe fort nach Jena, von dar nach Leipzig, und nach einigem Aufenthalt an beyden Orten nahm er ſeinen Weg über Dresden durch das Vogtländiſche, da er dann 1728 wieder glücklich nach Nürnberg kam. Er wurde noch dieſes Jahr unter die Candidaten des Predigtamtes aufgenommen. 1732 erhielte er einen unvermutheten und ungeſuchten Ruff als Prediger in einem anſehnlichen Orte J. zu einer Gemeine, die den Herrn in der Stille lobet, welchem Ruff er auch bey Anfang des 1733ſten Jahres willig folgte, ſein

wichtiges Amt in der Ferne antrat und demſelben völlige 13 Jahre mit Segen und beſonderer Zufriedenheit ſeiner Gemeine vorſtunde. Da ſeine Geſundheit 1738 ziemlich zu wanken anfieng und er ſich auf Einrathen eines erfahrnen Arztes eine rechtſchaffene Bewegung machen ſollte, entſchloß er ſich, eine Reiſe nach Rom und alſo über die Apenniniſchen Gebürge zu thun. Er ſetzte auch ſein Vorhaben mit Bewilligung ſeiner liebwerthen Gemeine ins Werk. Kaum kam er in Bologna an, ſo traf er den von Paris daſelbſt angelangten Hn. Jobſt Wilh. Ebner von Eſchenbach und Hirſchbach, dermaligen hochanſehnlichen Hn. Landpfleger bey der Republik Nürnberg, an, unter deſſen höchſt angenehmer Geſellſchafft er über Loretto und Ancona noch bey Anfang der H. Woche glücklich in Rom anlangte. Sie hielten ſich 3 völlige Monate daſelbſt auf und beſchauten das beträchtlichſte, ſo viel ſie konnten. Nach Verflieſung dieſer Zeit reiſten ſie nach Neapel und beſtiegen mit vieler Mühe und Beſchwerlichkeit den damals ſtillen Veſuv. Nach einigem Aufenthalte zu Neapel kehrten ſie wieder nach Rom und nahmen von dar den Weg über Florenz und Lucca nach Livorno, weiter zur See nach Genua, bis ſie endlich, nachdem ſie ſich überall nach ihren Abſichten in etwas aufgehalten und mit einigen berühmteu Gelehrten bekannt gemacht, über Mayland, Verona, Vincenza und Padua in Venedig glücklich und wohl behalten ankamen. Daſelbſt verlies ihn ſein bisheriger Reisgefährte und Hr. Pred. Stark kehrte ſodann wieder mit vieler Sehnſucht zu ſeiner Gemeine. Im Jahre 1741 mußte er wegen Abſterben ſeines ſel. Vatters eine Reiſe nach Nürnberg thun, wo ihm denn bey ſeinem Daſeyn die Profeſſion der Hiſtorie und Philoſophie an dem Egid. Auditorio übertragen wurde, mit dem Beyſatz, daß es ihm frey ſtehen ſollte, ſolche mit ſeiner Gelegenheit anzutretten. Er begab ſich alſo wieder und noch auf 5 Jahre zu ſeiner Gemeine, bis er endlich 1746 im Dec. beſagte Profeſſion mit einer zuvor gehaltenen Inaug. Rede, de nexu ſ. connubio ſororio, quod inter hiſtoriam et philoſophiam intercedit, ſancte in ſcholis cuſtodiendo, wirklich zu Nürnberg antrat. Im Jahre 1748 lies er ſich in ein ehliches Bündniß ein mit Fr. Urſ. Barbara, Hn. Paul Thom. Hönnings,

nings, Kauf- und Handelsherrn ſel. Wittwe, mit welcher er ein einziges wieder verſtorbenes Söhnlein erzeugte. 1750 bekam er durch einhellige Stimme eines H. Magiſtrats das Paſtorat zu St. Jacob, und ſtehet dieſem wichtigen Amte, ſo wie ſeiner gedoppelten Profeſſion, mit fortdaurenden beſtverdientem Beyfall vor. Er iſt einer der beliebteſten, gründlichſten und beredteſten Prediger in Nürnberg. Von verſchiedenen zum Privat-Gebrauch gemachten MSCtis philoſophico-theologico-hiſtoricis beſitzt er keinen geringen Vorrath, hat aber ſolche in Ordnung zu bringen und die letzte Hand zur Ausgabe anzulegen nach ſeinen vielen Verrichtungen keine Zeit. Inzwiſchen ſind auſſer oben bemeldter Rede folgende ſeine Arbeiten mit Vergnügen im Druck geleſen worden:

Progr. ad orat. inauguralem. Nor. 1746. fol.

Das harte im Eheſtande, oder der vielfältige Mangel, der ſolchen Stand insgemein zu einem Wehſtand macht, eine Predigt über das Eu. Dom. II. p. Epiph. Nürnb. 1756. 4.

Das Beben der Erde, als eine Wirkung des gerechten göttlichen Zorns über unverbeſſerliche Sünder, eine Predigt an dem ordentlichen Faſt-Buß- und Bethtage über Jerem. 10, 10. Nürnb. 1756. 4.

Jeſu Auferſtehung zum Schrecken ſeiner Feinde, eine Predigt am H. Oſterfeſte. Nürnb. 1756. 4.

Der rechte Gebrauch der Glocken zum Lobe GOttes, eine Predigt über Pſ. 150, 5. bey Gelegenheit der verneuten Glocke bey St. Jacob. Nürnb. 1756. 4.

Daß und in wie fern der Teufel den Menſchen das gehörte göttliche Wort vom Herzen nehme, daß ſie nicht glauben und ſelig werden, eine Predigt über das Eu. Dom. Sexageſ. Nürnb. 1757. 4.

von **Steg** (Weigand) ein JCtus, von Geburt ein Ulmer Patricius, iſt der Stadt Nürnberg von 1413 als Conſulent bedient und dann auch Probſt der Kirche zu Bacharach geweſen. Er ſtarb 1443. Siehe Rothſch.

Steinbach (Heinrich) ein gebohrner Nürnberger, der Philoſophie und der Theologie Magiſter, hat iene zuerſt, ſodann dieſe öffentlich zu Leipzig gelehret, iſt 1440 der philoſophiſchen Facultät Decanus, drey Jahre darauf aber der Akademie daſelbſt Rector geweſen. Siehe Schuuarz. progr. I. Unſer Kmſc. nennet ihn von Steinbach und meldet, daß er 1472 geſtorben ſey.

Stellwag (Adam) ein gelehrter Geiſtlicher, iſt auf einem Nürnbergiſchen Dorfe, Flechsdorf, wo ſein Vatter ein Akersmann war, den 6 Apr. 1700 gebohren. Er wurde von ſeinen Eltern bis in ſein 14tes Jahr zur ordentlichen Feldarbeit angehalten, und iſt hernach zu ſeines Vatters Eigenherrn, Hn. Joh. Carl Welſer von und zu Neuhof auf Bärbach, in Dienſte gekommen, in der Hoffnung ein Scribent zu werden. Auf Einrathen dieſes hohen Patrons kam er aber im 16ten Jahre ſ. A. in die Spitaler-Schule zu Nürnberg, fieng an, lateiniſch zu lernen und ſich unter Deinlein, Maier, Deßler, Hagendorn und dem berühmten Rector Colmar, bey dem er 3 Jahre ſas, den Studien zu widmen. Nach einer gehaltenen Abſchiedsrede, de coronatione Caroli VI Bohemica, wurde er 1723 zu den öffentlichen Vorleſungen befördert, in welchen er Wülfern, Mörl, Doppelmayern und Apin hörte, auſſer denſelben aber die vortheilhaffte Privat-Unterweiſung Hn. Diac. Schmids in der Frauen-Kirche, und Hn. Herbſtes, dermaligen Paſtors zu Feucht, genoß. 1724 trat er ſeine akademiſchen Studien zu Halle an, und hat ſich mit entlehnten 25 fl. mit kleinen Stipendien und willkühtl. Wohlthaten ſeiner Gönner bis in das 5te Jahr erhalten. In der Philologie und Philoſophie waren die beyden Michaelis, Gundling, Strähler und Joh. Joach. Lange, in der Theologie aber Frank, Breithaubt, Anton, Joach. Lange und Rambach ſeine Lehrer. Um den Tiſch zu erhalten, hat er nach anderthalbiährigem Daſeyn auch im Waiſenhauſe informiret. 1727 um Michael gieng er von Halle weg, beſuchte Leipzig und Jena und begab ſich ſodann nach Altdorf, wo er noch die berühmten Theologen, Zeltnern, Baiern und Bernholden fleiſig hörte. Nachdem er einſtweilen

len zu Fürth des Hn. Pfarrer Lochners Söhne, ſo wie auch zu Nürnberg in guten Häuſern auf eine kurze Zeit, informirte und inzwiſchen 1729 in das Seminarium der Candidaten aufgenommen wurde, bekam er 1732 den Ruff zu den beyden Pfarren Artelshofen und Alfaltern. 1739 wurde er als Diaconus der Kirche zu St. Lorenzen befördert, wo er dermalen noch mit Segen dienet. Schon in ſeiner Jugend, ſo wie in ſeinem Amte, iſt er durch die Vorſicht GOttes verſchiedenen Gefahren entriſſen worden, wovon mit mehrern Hirſch. dipt. nachzuleſen ſind. 1740 iſt er mit Jgfr. Kath. Euphroſina, Hn. Ge. Hopfenmüllers, Handelsmannes in Nürnberg, Tochter, in die Ehe getretten, mit der er verſchiedene Kinder erzeuget hat. Von ſeinem gelehrten Fleiſe iſt eine Erläuterung der Stelle 2 Sam. 5, 8. in dem 2ten Band der Heßiſchen Hebopfer p. 111. ſqq. eingedrucket worden. Ein Paſtorale Speneri aber, oder ein Auszug der ſämtlichen Speneriſchen theologiſchen Bedenken, liegt zum Drucke fertig.

Stengel (Sebaſtian) war im Jahre 1621 der Schule zu St. Lorenzen in Nürnberg Adiunct und ſchrieb: Elegiam funebr. in obitum M. Io. Schröderi, Eccleſiaſtae ad b. Laur. etc. M. Ge. Schrödero, Rect. Laur. p. m. defuncti Fratri dicatam etc. Nor. 1621. 4.

Stenger (Johann Chriſtoph) ein JCtus, war gebohren zu Schleuſingen den 12 Nov. 1683. Sein Hr. Vatter, Joh. Baltaſar, war älteſter ordentl. Advocat bey der Fürſtl. Sächſiſch-Zeitziſchen Landesregierung zu Schleuſingen; die Fr. Mutter hies Mar. Eva Müllerin. Den Grund ſeiner Studien legte er auf dem berühmten Gymnaſio ſeiner Vatterſtadt dergeſtalt wohl, daß er 1700 für tüchtig erkannt wurde, eine Hoheſchule zu beziehen. Er wählte ſich Leipzig, weil ſeines Hn. Vatters Bruder daſelbſt lebte, der auch die ſonderbahre Liebe für ihn hatte, ſeine Studien vernünftig und glücklich zu dirigiren. Nachdem er ſich 6 Jahre daſelbſt aufgehalten und bey etlichen iungen Herren, wie wol nur auf kurze Zeit, als Hofmeiſter geſtanden, nöthigten ihn die damaligen Schwediſchen Unruhen, Sachſen zu verlaſſen. Er gieng

nach Altdorf, und nachdem er ein Jahr daſelbſt verblieben, wurde er von dem ältern Hn. Grafen von Wolfſtein nach Sulzbürg beruffen, wo er 2 Jahre lang ſtunde und bey daſiger Kanzley vieles in der iuriſtiſchen Praxi zu ſeinem Beſten erlernte. 1709 trat er in freyherrl. Rieteriſche Dienſte als Hofmeiſter und machte ſich durch ſeine gute Aufführung daſelbſt ſo brauchbar als beliebt. Endlich that er eine Reiſe durch Böhmen, Schleſien und Mähren nach Wien. Er wurde zu Prag bey der hohen Appellations-Inſtanz, auch zu Breslau bey dem kaiſerl. Oberamte in daſelbſt habenden Verrichtungen zu ſeinem Vortheile ziemlich bekannt. Noch verträglicher war ſein Aufenthalt in Wien, indem er von dem Reichshofgerichte genaue Einſicht bekam und bey vielen groſſen Miniſtern Zugang hatte. 1712 wurde er zu Altdorf nach rühmlichſt vertheidigter Inaug. Diſp. de ſucceſſionibus ſecundum ſtatuta regulandis, Licentiat und ſodann 1713 der Rechten Doctor. Hierauf wurde er in die Zahl der Nürnbergiſchen Advocaten aufgenommen, auch von dem Hn. Grafen von Malzan - Militſch zum Rath ernennet. 1713 den 6 May vermählte er ſich mit Igfr. Mar. Helena, des Churpfälziſchen Hn. Geheimenraths Ge. Siegm. von Richters (ſiehe oben) Tochter, welche ihn mit einem Sohn und 3 Töchtern erfreute. Der Sohn, Hier. Chriſtoph, ſtarb 1733 als Studioſus Juris zu Altdorf. Nach der erſten Frauen Abſterben lies er ſich 1725 den 29 Jan. Igfr. Magd. Sibyllen, Hn. D. und Conſul. Greg. Andr. Schmids (ſiehe oben) Tochter, antrauen, welche ihm eine Tochter gebohren hat. Die beyden Herren Doctoren der Medicin, Ferdinand Jacob Baier und Eph. Wilh. Baier (ſiehe den 1 Theil) nahmen zwo Töchter erſterer Ehe zu Gemahlinnen. Er ſtarb den 18 Merz 1726.

Stephani (Johann Carl) ein gelehrter Geiſtlicher, iſt den 22 Jun. 1620 zu Nürnberg gebohren worden. Sein Vatter, Emanuel, von Augsburg gebürtig, war ein Buchhalter und letzlich 15iähriger Kirchner zu St. Sebald. Die Mutter hies Barb. Piggelin. In der Lor. Schule, die er zuerſt frequentirte, waren Eph. Speccius und der Rector Schröder, in der Sebalder aber ſodann M. Joh. Urſinus, M. Gottfr. Bernhard, und M.

Joh.

Joh. Vogel ſeine Lehrer. Unter dem letztern legte er ſich auf die Poeſie, verfertigte ein gutes lat. Carmen und machte deutſche Lieder und Gedichte in groſſer Anzahl, wodurch er ſich auch ſonderl. bey Hn. Prediger, Joh. Saubert, ſo recommendirte, daß er deſſen Famulus und Amanuenſis wurde. 1640 zog er nach Altdorf, hörte Koben, Felbingern und Bruno, wurde 1643 nach vorher unter Felbingern gehaltenen Diſp. de Sorite Baccularius, und 1644 Magiſteri, da er inzwiſchen eine metriſche Rede de cunis Chriſti verfertiget und öffentl. abgeleget hat. Hierauf legte er ſich unter König, Althofern, Weinmannen und Hackſpan auf die Theologie. Als er auch eine gefährliche Reiſe nach München zu ſeines Vatters verwittibten Schweſter, und nach Ungarn zu ſeinem ältern Bruder, M. Eph. Stephani, der Pfarrer zu St. Georgen war, in einer angelegenen Sache gemacht hat, gieng er 1645 mit ſeinem guten Freunde, M. Conr. Hofmann, nach Strasburg, wo er vornemlich bey D. Joh. Schmiden, Dorſcheus, Dannhauern und M. Schmiden ſeine Gottesgelahrtheit fortſetzte. 1646 beſuchte er Tübingen, kam aber wieder nach Strasburg, wurde Hn. Joh. Jac. Henrici einigen Sohnes, Joh. Theobalds, nachmaligen Pfarrers und Canonici zu St. Thomas, Informator und diſputirte unter D. Joh. Schmiden de interceſſione Chriſti. 1647 gieng er, weil ſein Vatter ſtarb, nach Hauſe und wurde zum Dienſte der deutſchen Gemeine in Venedig vorgeſchlagen, ſo aber hintertrieben wurde. Weil er noch das Krauſiſche Stipendium zu genieſſen hatte, begab er ſich nach Jena, hörte den alten und iungen D. Maior, D. Cundis, und ſonderlich D. Muſäus, ſchrieb hieſelbſt eine Diſp. de Chriſto tradito, affixo et ſoluto ſuper Act. 2, 23. 24. und vertheidigte ſelbige 1649 unter D. Joh. Tob. Maior. Demnach er nun faſt 10 Jahre auf 3 Univerſitäten mit Ruhm und Nutzen zugebracht, reiſte er endlich wieder in ſein Vatterland. Denkwürdig iſt es, daß ihm ſogleich nach ſeiner Wiederkunft auf einem Tag von den beyden Haubtpredigern zu Nürnberg verſchiedene Aemter angetragen wurden, vormittag eine Hofprädicatur bey dem alten Hn. Grafen zu Oettingen, und nachmittag eine Reiſe- und Hofpredigerſtelle bey dem Hr. Grafen Magnus de la Gardie, Schwediſchen Ambaſſadeur bey den damaligen Friedens-Handlungen, der zugleich groſſe

Ver-

Verſprechungen auf die Zukunft that. Er nahm aber lieber den in ſeinem Vatterlande erhaltenen Ruff zur Pfarre nach Bärbach und Neuhof an, wozu er noch 1649 den 21 Dec. ordiniret wurde. 1650 lies er ſich mit Jgfr. Katharinen, Hn. M. Mich. Webers, Schaffers bey St. Sebald in Nürnberg, Tochter, trauen, mit der er aber ohne Leibeserben lebte. 1654 wurde er Diaconus im N. Spital zu Nürnberg und 1661 bey St. Sebald, wo er den 4 Nov. 1683 im HErrn entſchlief. Er hatte viele Feinde, die ihn ſehr läſterten; er bezeugte aber ſeine Unſchuld auf ſeinem Sterbbette. Im Druck iſt von ihm:

Feuerpredigt, gehalten zu Bärbach, wegen der am Sonntage Septuag. unter der Predigt entſtandenen Feuersbrunſt zu Neuhof rc. über Luc. 8, 8. Alt. 1653. 4.

Leichpredigt auf M. Jac. Pet. Schechſen, Paſtor zu Wöhrd rc. Nürnb. 1659. 4.

- - - - - auf Fr. Chriſti. Magdalena, Hn. Cph. Ad. Negeleins Hausehre. Altd. 1681. 4.

Drey Briefe an ſeinen Schwager, den Prof. L. F. Reinhart zu Altdorf, haben wir in unſers Commercii Epiſt. Norimb. Part. I. aus dem MSCte eindrucken laſſen.

Siehe Hirſch dipt. die hieraus zu vermehren ſind.

Stettner (Leonhart) ein JCtus, von Freyſingen aus Bayern gebürtig, war des berühmten Sächſiſchen Kanzlers, Cſti. Baiers, der die Augſp. Conf. auf dem Reichstage vorgeleſen, Schwiegerſohn und hatte deſſen Tochter, Barbara, zur Ehe. 1539 wurde er von Melanchthonen an H. Paumgärtnern nach Nürnberg gar eifrig recommendiret. Die Worte Melanchthons enthalten ein Lob Stettners und eine genäuere Nachricht von ihm, weswegen wir ſie ex Epp. Mel. Tomo Lugd. p. 98. hieher ſetzen wollen; ſie heiſen: Opinor tibi notum eſſe generum Doctoris Chriſtiani, qui fuit Cancellarius Ducis Sax. El. Tunc enim erat eius gener, in decuria ſcribarum, Leonardus Stetner, Bauarus Friſingenſis. Eſt ingenio oratorio et ſcribendo ac dicendo eloquens, et in iure diligenter uerſatus eſt; et in decuria ſcribarum praefuit negotiis δικαστικοῖς. Is cupit ma-

maxime omnium inſeruire ueſtrae Reipubl. cepit enim eum aulae ſatietas, et habet rem familiarem ſatis bene conſtitutam. Quare ſi ICtum aliquem conducturi eſtis, hunc Doctorem Leonardum uobis commendo, teque rogo, de eo ut cum ceteris loquaris, ualet ingenio et in bonis cauſis firmus mihi ac fortis eſſe uidetur. Er kam auch wirklich nach Nürnberg und wir treffen ihn von 1549 bis 1558 in dem Collegio der ordentl. Advocaten der Stadt an. 1551 ſchreibt Melanchthon noch einmal an Paumgärtnern: Oro etiam, ſicubi Doctori Leonardo, genero D. Chriſtiani, benefacere poteris, ut eum auctoritate tua et ſuffragatione tua iuues. Uebrigens findet ſich, daß Stettner auch des Marggrafens von Brandenburg, Georg Friedrichs, Kanzler geweſen ſey: ob er aber von Nürnberg aus erſt in Brandenburgiſche Dienſte gegangen, ob dieſes 1558 geſchehen, oder ob er 1558 geſtorben ſey, können wir bis daher nicht entſcheiden. Eine Tochter von ihm, Barbara, hatte M. Joh. Summen, Prediger zu Bremen, zur Ehe.

Stettner (Daniel) ein geſchickter Baumeiſter, wurde gebohren zu Nürnberg im Jahre 1711. Sein Vatter, Joh. Georg, war Procurator und immatriculirter Notarius; die Mutter Marg. Gramitzerin. Er erlernte durch Privat-Informatores die lat. und franz. Sprache, hörte Collegia privatiſſima über Thümmigs und Baumeiſters Philoſophie, und über die einzelnen Theile der Philoſophie und Mathematik des ſel. Freyherrns von Wolf. Abſonderlich legte er ſich auf die Artillerie, Fortification und bürgerliche Baukunſt. Weil er aber bey Verfertigung der Riſſe bald merkte, daß zur ſchönen Ausarbeitung derſelben das freye Handzeichnen unentbehrlich ſey; ſo erlernte er nicht nur daſſelbe, ſondern malte auch etliche Jahre mit Oelfarben. Darauf begab er ſich nach Erfurt und hörte allda etliche mathematiſche Collegia, gieng von dar in das Pohlniſch-Sächſiſche bey Mühlberg errichtete Campement, bey welchem er nicht alleine zu ſeinen Abſichten viel Nützliches ſahe, ſondern ſich auch mit vielen Sächſiſchen Ingenieurs und Artillerie-Officiren bekannt machte, unter andern aber von dem damals lebenden Ingenieur-

Capitain Herlin zu Dresden einige Zeit getreue Anweiſung in der Beveſtigungskunſt erhielte. Da er ſich von dar wieder nach Hauſe begab, ſo bekam er von einem Preuſſiſchen groſſen General Ruff, ſich zu ihm als Ingenieur zu begeben, welche Gelegenheit er auch gerne ergrief und vermög derſelben nicht allein durch Diſcurſe, ſondern auch auf andere Art in der Geographie, Fortification und Artillerie merklich Nutzen ſchöpfte. Nachdem er aber nicht nur bloß in der Theorie, ſondern auch in der Militar-Praxi bey damals ſehr kriegeriſchen Zeiten profitiren wollte, begab er ſich auf Empfehlung einer hohen Perſon 1743 von Berlin zur franzöſiſchen Armee am Rhein, wohnte allda einer Campagne bey und reiſte nach derſelben Endigung nach Paris. Hier nahm er die vornehmſten Gebäude, alles Sehenswürdige, auch die königl. Luſtſchlöſſer in Augenſchein. Das Frühiahr darauf gieng er zu der franzöſiſchen Armee in Flandern und wohnte 4 Belagerungen vom Anfang bis zu Ende bey. Als die Campagne vorbey war, begab er ſich wieder nach Nürnberg und verfertigte in Verlag der Cph. Weigeliſchen Handlung die unten angezeigten Schrifften. Nach einigem Aufenthalte allhier leiſtete er einem vornehmen Herrn auf einer Reiſe nach einigen Höfen Deutſchlandes und dann nach Holland und Frankreich Geſellſchaft. Nach erfolgter Zurückkunft in Nürnberg erhielte er 1753 des L. Almosamts Bau-Inſpectorsſtelle, welche er bis dato verwaltet. 1754 heirathete er Igfr. Sibylla Barbara, Hn. Pet. Conr. Monaths, wohlbekannten Buchhändlers in Nürnberg und Wien, iüngſte Tochter. Seine Schrifften ſind:

Der zur Verfertigung ſchöner Riſſe getreulich anweiſende Ingenieur. Nürnb. 1750. fol.

Deutl. und gründl. Vorſtellung und Beſchreibung, wie ſechs berühmter Baumeiſter, Andr. Palladii, Pet. Catanei, Sebaſt. Serlii, Jac. Barozzi von Vignola, Vinc. Scamozzi und Joh. Branca Säulen-Ordnungen nach eingetheiten Modul aufzureiſen. Nürnb. 1750. 4.

Stieglitz (Johann Conrad) ein vortreflicher JCtus, kommt aus der in Sachſen gar alten und berühmten Stieglitziſchen

ſchen Familie her und iſt zu Naumburg den 5 Dec. 1724 gebohren worden. Sein noch lebender anſehnlicher Herr Vatter iſt Herr Chriſtoph Ludwig, der Theologie Doctor, vorderſter Paſtor zu Naumburg und weiland Hn. Herzogs von Sachſen-Weiſſenfels, Chriſtians, Kirchenrath. In der Rathsſchule ſeiner Geburtsſtadt erlernte unſer Hr. Johann Conrad die Humanioren. Auf der Hohenſchule zu Halle hörte er die groſſen Männer, Chriſtian Freyherrn von Wolf und J. H. Böhmer. Zu Wittenberg waren Leyſer, Crell und Rivinus ſeine Lehrer, und zu Leipzig endigte er unter den unvergleichlichen beyden Maſcoven ſeine akademiſchen Studien. Doch blieb er in Leipzig und wurde als Advocat daſelbſt von der Kanzley zu Dresden im Jahre 1750 nach erwieſenen Proben angenommen. So ſehr er mit Civilſachen nunmehro überhäufet war, ſo wenig lies er die Luſt zu den freyen Künſten überhaubt und den römiſchen Alterthümern ins beſondere, worinnen er eine feine Kenntniß hat, fahren. Er correſpondirte mit den gelehrteſten Italiänern, beſonders dem berühmten Gori. 1753 wurde er auch in die Academiam Columbariam Florentinam mit einmüthiger Beyſtimmung des damaligen Vorſtehers, Hn. Cardinal Aug. Mar. Quirini und ſämtlicher Geſellſchafftere aufgenommen. Im heurigen 1757ſten Jahre kam ſeine Gelehrſamkeit bey den Herren Curatoren der Altdorfiſchen Akademie in Betrachtung und er wurde zur Beſetzung der, durch des beeühmten Deinleins Tod, erledigten Stelle als ordentlicher Profeſſor der kaiſerl. Rechte und der Juriſten-Facultät Beyſitzer nach Altdorf beruffen. In Befolgung dieſes Ruffes nahm er ſogleich den 26 Sept. die Doctorwürde zu Halle an, wurde den 7 Nov. in den akademiſchen Senat zu Altdorf eingeführt und trat den 11 Nov. alſobald mit einer feyerl. Rede de iuſtitia defenſionis ex ſola periculi praeſentia aeſtimanda ſein Amt an. Auſſer denen in die Acta Erud. Lipſ. von ihm beſorgten Recenſionen hat er bereits folgende gelehrte Schrifften in den Druck gegeben:

Commentarium criticum de Menide, ſacro antiquorum Codicum ornamento. Erford. 1750. 4.

Exercitationem de formula antiqua rei teſtamentariae romanae. Romae, 1752, ap. Pagliarinos. 8.
De ſeruitute poenae S. Paulli Apoſtoli librum ſingularem, in Cel. Gorii Symbolis literariis, Tom. XI. Decadis II. Romae 1754.
Fontes Iuris Ciuilis Romani, Spec. I. Lipſ. 1756. 8.
Diſſ. inaug. de neceſſitate patris conditionem filiabus quaerendi, ad Leg. 19. D. de Rit. Nupt. Halae, 1757.
Progr. auſpic. de uſu ac praeſtantia tabulae Traianae in Iure Romano. Alt. 1757. 4.

Stirn (Georg Chriſtoph) ein JCtus, war gebohren zu Nürnberg im Jahre 1616 den 26 Merz. Er ſtudierte zu Altdorf und erhielte daſelbſt 1641 die Doctorwürde in den Rechten mit einer den 24 Merz vertheidigten Inaug. Diſp. de conſtitutione principum. In eben dieſem Jahre wurde er Advocat zu Nürnberg, blieb es bis 1649 und gieng ſodann als Rath nach Hanau ab, wo er 1669 geſtorben iſt. Er gab heraus:

Pentada titulorum iuris publici. 1664.
Tract. de conſtitutionibus principum. 1665. So vermuthl. ſeine weiter ausgearbeitete Inaug. Diſp. iſt.

Siehe Rothſch. Kmſc.

Stock (Georg Nicolaus) ein Medicus, iſt zu Nürnberg um den Anfang dieſes Jahrhunderts gebohren worden. Sein Vatter war ein Kaufmann daſelbſt. 1718 den 8 May lies er ſich zu Altdorf unter die Studenten einſchreiben, diſputirte 1723 unter J. H. Schulzen über hiſtoriae anatomicae ſpecimen II. und wurde 1725 mit einer den 12 Febr. vertheidigten Inaug. Diſp. de temperantia medicorum der Medicin Licentiat. Auſſer Zweifel hat er Reiſen gethan, erlangte ſodann 1728 vollends die Doctorwürde und iſt 1729 in das Collegium Phyſicum zu Nürnberg aufgenommen worden. In demſelben wurde er Medicus der Miliz. 1734 lies er ſich trauen mit Jgfr. Anna Maria, Chri. Löfflers ſel. Tochter, mit der er verſchiedene Kinder erzeuget. Er iſt, wo

wir nicht irren, 1752 geſtorben, und hat den Namen eines gar glückl. und geſchickten Practici gehabt.

Stockflethin (Maria Katharina) eine geſchickte, auch kaiſerl. gekrönte Dichterin, war die älteſte Tochter des Hn. Predigers, Joh. Leonh. Friſch, deſſen Leben in unſerm I Theil beſchrieben iſt. Sie heirathete zuerſt 1653 Hn. Joh. Conr. Heden, damals Fürſtl. Hofprediger zu Hilpoltſtein, nachmaligen Profeſſor zu Altdorf und endlichen Paſtor zu Lauf, mit welchem ſie 5 Kinder zeugte. Nach ſeinem Tod vermählte ſie ſich mit dem berühmten Theologen, Hn. Lic. Heinr. Arn. Stockfleth, der 1708 als Bayreuthiſcher Oberhofprediger, Generalſuperintendent u. a. m. geſtorben iſt, und mit dem ſie wenigſtens 2 Töchter, wo nicht mehr Kinder, zeugte. 1668 wurde ſie in den Pegnitz-Orden unter dem Namen Dorilis aufgenommen. Von ihren poetiſchen Arbeiten ſteht ein Gedicht in S. v. Birken Todes-Gedanken und ein Sonnet vor deſſen Guelfis. Aus den Mülleriſchen Erquickſtunden hat ſie die 9, 50 und 106te Andacht in Lieder gebracht; der ſogenannten Macarie nicht zu gedenken, daran ſie das meiſte gearbeitet hat. Ein ruhmvolles Leben hat ſie im Jahre 1692 ſelig geendet.

Von ihr und ihrem zweyten Manne ſiehe Amar. Auch iſt ihres Vatters L, von M. Sam. Spörl gehalten, zu vergleichen.

Ströberlein (Johann Leonhart) ein guter Poet und ſeiner Profeſſion ein Apothecker, iſt den 2 Jun. 1636 zu Nürnberg gebohren worden. Er brachte es in der Latinität durch geſchickte Informatores ſo weit, daß er einen Poeten leſen und verſtehen konnte. Weil er einen beſondern Trieb zur deutſchen Dichtkunſt bey ſich vermerkte, bediente er ſich bey müſſigen Stunden der mündlichen Anleitung Siegm. von Birkens und Joh. Ludw. Fabers, las gute deutſche Poeten und fieng endl. ſelbſt an zu dichten. Beſagter von Birken nahm ihn deswegen nicht nur 1672 in die Blumen-Geſellſchafft auf, in welcher er ihn Polyanthus nennte, ſondern ertheilte ihm auch 2 Jahre darauf den poetiſchen Lorbeerkranz. Unter ſeinem Geſellſchaffts-Namen hat er 1672 ein Hirten-

tengeſpräch in 4 herausgegeben, auch ſonſten ſeinen Theil zu andern Hirtengeſprächen beygetragen. So ſind ihm auch in dem poetiſchen Andachtsklang zwey Lieder, das 5te und 59ſte zugeeignet. Das erbauliche Kirchenlied: Was giebſt du denn, o meine Seele, GOtt, der dir ꝛc. wurde ihm zwar auch zugeeignet; es hat aber Hn. Carl Friedr. Lochner, Paſtorn zu Fürth, (ſiehe unſern 2 Theil) zum Verfaſſer. Unſer Hr. D. Wagenſeil legte ihm das Lob eines aufrichtigen, höflichen und frommen Mannes bey. Auf der Univerſität Altdorf hat er ſich durch ſeine Freygebigkeit ein rühmliches und ewiges Angedenken erworben. Er vermachte nemlich ſeine mediciniſche und philoſophiſche Bücher von nicht geringer Anzahl und Koſtbarkeit hieher. Die mediciniſchen kamen in die Univerſitäts Bibliothek; die philoſovhiſchen aber verwahret die philoſophiſche Facultät in ihrem Auditorio in eignen Schränken und vermehret ſelbige durch die Zinſen eines Capitals von 500 Gulden, welche die Freygebigkeit des Stiffters noch beſonders dazu legiret. Es ſtarb endlich Stöberlein als Senior des pharmacevtiſchen Collegii den 30 Sept. 1696. Seine Eheliebſte, Fr. Doroth. Urſ. Katharina, iſt 1674 auch in die Pegnitzſchäfer-Geſellſchafft unter dem Namen Dorinde gekommen.

Man ſehe Amar. Wetz. 3ten Theil, p. 267 ſqq. und in der Vorrede dazu p. 9. Baiers Beſchreibung von Altdorf p. 94.

Stöckel (Andreas) ein JCtus, ſtammte aus einer guten Familie ab, die zu Ulm und Geißlingen des Raths und Gerichts geweſen, und ſich in Nürnberg mit den edlen Geſchlechten verheirathet hat. Sein Vatter, Blaſius Stöckel, iſt Prediger des Karthäuſer-Kloſters zu Nürnberg geweſen, war aber einer mit von den erſten Bekennern des Evangelions, und wohnte 1525 dem berühmten Religions-Geſpräch zu Nürnberg auf Seiten der Evangeliſchen bey. Nach vielen Amts-Veränderungen iſt er endlich als Prediger zu St. Jacob zu Nürnberg den 4 Apr. 1556 geſtorben. Zeltner in uit. theol. p. 224. not. o) nennt ihn uirum praeclarum. Dieſer ſein Sohn Andreas nun möchte etwann zu Heroldsberg gebohren ſeyn, als woſelbſt Blaſius Frühmeſſer und ſodann Pfarrer war. Er ſtudierte zu Wittenberg und iſt von daraus durch Melanchthonen an den Nürnberger Magiſtrat

ſowol, als an H. Paumgärtnern 1549 recommendiret worden. Er wurde der Rechten Doctor, 1555 Advocat bey der Stadt Nürnberg, 1561 Genannter des grössern Rathes und 1586 Conſulent. Geſtorben iſt er den 7 Jun. 1591. Sein Ehegemahl war Margaretha, Mich. Rötings Tochter, von welcher und ihrem Vatter ſiehe oben p. 412. Er zeugte 2 Söhne mit ihr; einer, Georg, ſtarb als Studente zu Wittenberg den 10 Jan. 1577; und der andere, Andreas, ſtarb auch iung den 14 Aug. 1578. Sie ſelbſt verlies dieß Zeitliche den 21 Merz, 1598.

Man ſehe: Hirſchens Geſchichte des Interims zu Nürnberg, wo p. 45 ſq. Blaſii und Andr. Stöckels Leben kürzl. beſchrieben iſt. Vollandi merita Melanchth. in rem lit. Nor. und Rothſch.

Stör (Stephan) war zu Fiſchbach bey Nürnberg den 23 Apr. 1639 gebohren und hatte ehrl. Bauersleute zu Eltern. Bey dem Pfarrer daſelbſt, M. Joh. Ludw. Wider, hat er die erſten Gründe in der Latinität geleget. Als dieſer 1651 zum Diaconate nach St. Jacob in Nürnberg gelangte, nahm er Stören mit ſich und that ihn in die Lor. Schule, wo er von M. Grätzern und dem Rector Schröder lernte. Dieſer Rector hatte ihn ſo lieb, daß er ihn in ſein Haus nahm, wo er nach des Rectors Tod auch bey der Wittwe ſo lange bliebe, bis er bey dem Hn. Pred. Dan. Wülfer Famulus und deſſen Kinder Informator wurde. Er gieng hiebey noch ein halbes Jahr in die Sebalder Schule unter dem Rector Zanner, ſodann aber beſuchte er anderthalb Jahre die öffentl. Vorleſungen im Auditorio. Mit Wohlthaten ſeiner Gönner verſehen gieng er nach Jena, ſtudierte daſelbſt 5 Jahre, hatte Muſäus, Chemnitzen, Gerharden, Niemannen, Weigeln, bey dem er im Hauſe war, Bechmannen, Olpen, Zapfen u. a. m. in der Theologie und Philoſophie zu Lehrern, diſputirte 1661 unter Carl Caſſa, der Theol. Doctor und der ital. und franz. Sprachen Profeſſor, de primo DEI conceptu, und hernach unter Zeiſolden in collegio de conſenſu et diſſenſu Ariſtotelis cum Script. S. Da er von Jena zurück kam, lies er ſich als Candidat des Predigtamtes examiniren, nahm aber einſtweilen einen Schuldienſt an und wurde 1664 dritter College der Stadtſchule zu Altdorf, in der Meynung, noch in

das

das Kirchen-Miniſterium zu kommen. Da er ſich aber mit Jgfr. Walburg, Friedr. Hainleins, des Raths zu Altdorf, Tochter verheirathet hatte, blieb er in ſeinem Schuldienſte zu Altdorf u. ſtunde demſelben 30 Jahre ganz wohl vor, bis er 1694 von der Welt abgefordert wurde. Er erzeugte 13 Kinder, wovon zu merken: 1) Conrad, war zuerſt Wirth und Weinſchenk zum weiſſen Schwanen in Wöhrd, und ſtarb hernach als Caffee-Wirth zu Nürnberg. 2) Johann, ſtarb als Wirth und Gaſtgeb zu Regensburg 1713. 3) Michael, Bürger und Perückenmacher zu Altdorf. 4) Hr. Friedrich, hatte feine Studia, war ein frommer Mann und ſtarb als Diaconus zu Wöhrd. 5) Fr. Sophia, war verheirathet an Andr. Bittnern, Perückenmacher zu Nürnberg. 6) Fr. Margareth, war Hn. Andr. Geyers, Kupferſtechers in Regensburg, Eheweib. 7) Fr. Suſanna, iſt ſeit 1744 an den Altdorfiſchen Schulrector, Hn. Joh. Wolfg. Kleemann, verheirathet und noch am Leben. Der ſel. Stör hat eine Predigt drucken laſſen und in ſeinem Schulamte zu Altdorf folgende Rede gehalten, die auch im Drucke darliegt:

Color albus in habitu maieſtatis, laetitiae, triſtitiae, aliorumque adfectuum index, ex naturae ueſtitu et gentium ritibus, orat. circul. propoſitus. Alt. 1670. 4. In Molitors Einladung zu dieſer Rede werden dieſes Störens Lebensumſtände erzählet und ihm das Zeugniß eines frommen und geſchickten Schulmannes gegeben.

Stör (Melchior) ein wackerer Geiſtlicher, wurde gebohren zu Wöhrd den 12 Aug. 1645. Sein Vatter, Chriſtoph, war ein Zeugmacher und des Gerichts zu Wöhrd; die Mutter hies Anna Franzin. Er erlernte ſeines Vatters Handwerk, hatte aber ſchlechten Luſt es weiter fortzutreiben und kam deswegen im 13ten Jahre ſ. A. in die Spitaler Schule zu Nürnberg. Nebſt andern Präceptoren arbeiteten hier vornemlich Gräsmann und Bornmeiſter getreulich an ihm. Bey Austheilung der Bernetiſchen Stiftung hielte er eine Rede de uero diuitiarum uſu, mit einer andern aber de genuina cladium cauſa, quas Chriſtiani a Turcis perpeſſi ſunt,

ſunt, und kam ſo fort in das öffentliche Auditorium, in welchem er Dilherrn, Wülfern, Beern und Eph. Arnolden zwey und ein halbes Jahr leſen hörte. 1667 begab er ſich, da er ſchon 22 Jahre alt war, erſt nach Altdorf, trieb bey Molitorn, Felwingern, Dürren und Sturmen die Sprachen und Weltweisheit, bey Dürren, Reinharten und Weinmannen aber die Theologie. 1670 hielte er eine öffentl. Rede und 1671 diſputirte er unter Sturmen de cauſa interualli quinque hebdomadum, quod aliquando paſcha noſtrum et pontificium interiacebat, womit er ſogleich die Magiſterwürde erhielte. Hierauf wurde er Informator bey einem Hn. von Oelhafen, Pflegern zu Engelthal, wo er ſich in Jahresfriſt ſo viel erſparte, daß er ſeine Studien wieder fortſetzen konnte. Er gieng alſo 1672 nach Jena und war daſelbſt unſers Hn. Prof. Rötenbecks Stubenburſche, profitirte noch vieles in der Philoſophie von ihm, ſo wie in der Gottesgelahrtheit von den berühmteſten Theologen zu Jena und Leipzig, auf welche letztere Univerſität er ſich 1675 begab. Ehe er heim gieng, ſahe er auch Wittenberg, ſprach die Profeſſoren und kriegte gewiſſe theſes theologicas, worinnen die damaligen Jenaiſchen Theologen 93 Irrthümer ſind beſchuldiget worden, zum Abſchreiben, von welchen weitläuftig Zeltn. in uit. theol. p. 327. not. a) und Hirſch. dipt. handeln. Als er heim kommen war, gieng er in den Cirkel der Candidaten, aber auch noch 1676 nach Altdorf, informirte hier junge Studenten und übte ſich im Predigen. 1677 nahm ihn Hr. Pfarrer Eſchenbach zu Wöhrd als Hauspräceptorn an, und nicht lange hernach wurde er Hn. Joh. Ludw. Fabern, 5ten Collegen im Egid. Gymnaſio, als Vicarius zugeordnet; wiewol er dieſe ſeiner Neigung unanſtändige Stelle nach einem Jahre wieder quittirte und ſich bey einem Hn. von Rieter für einen Informator gebrauchen lies. Endlich wurde er 1680 Diaconus zu Velden und kam von dar 1684 zum Diaconat nach St. Egidien in Nürnberg, bey welchem er auch 1687 die Predigten zu St. Peter vor der Stadt übernahm. 1689 wurde er zum Diaconat bey St. Sebald beruffen und ſtieg in dieſem Collegio bis zur Schafferſtelle, in welcher er den 31 Dec. 1714 ſelig geſtorben, nachdem ihn vorher den 19 Nov. unter einer Trauungs-

Handlung der Schlag gerühret. Hr. D. Zeltner rühmt in der Zuſchrifft ſeines Tertulli obtrectatoris an Störn, unſers Hn. Schaffers Gaben und geſegnete Treue. Unter die beſondern Umſtände ſeiner Amtsführung aber iſt zu rechnen, daß der Herr Pfalzgraf Philipp von Sulzbach ihn eine geraume Zeit zu ſeinem Beichtvatter gehabt, und daß er 1713 dem damaligen Hn. Kirchenpfieger, Cph. Fürer von Haimendorf, einen noch lebenden Herrn Sohn, Anton Ulrich, (ſiehe unſern 1 Theil) getaufet, den des regierenden Herzogs von Braunſchweig, Hn. Anton Ulrichs Durchl. in eigner Perſon aus der Taufe gehoben hat. Verheirathet hat ſich Hr. Stör mit Jgfr. Barb. Lucia, Hn. M. Cſti. Eſchenbachs, Paſtors zu Wöhrd, Tochter, von welcher folgende Kinder zu merken ſind: 1) Hr. M. Joh. Ulrich, der ſogleich vorkommt. 2) Hr. D. Joh. Jacob, der auch hernach beſchrieben wird. 3) Hr. Cſti. Melchior, ſtarb als Pfarrer zu Veitsbrunn und Michelbach. 4) Hr. M. Cph. Carl, ſtarb als Studioſus zu Jena. 5) Joh. Pius, ein Kaufmann. 6) Joh. Juſtin, auch ein Kaufmann. 7) Jgfr. Anna Barbara, heirathete Hr. M. Joh. Jac. Degen, der als Senior zu St. Egid. geſtorben. 8) Jgfr. Urſ. Beata, nahm Hr. Joh. Mich. Weiß, der als Senior zu St. Lor. geſtorben, zur Ehe. Im Druck iſt von dem Seligen:

Beatus defunctorum ſtatus iuxta gentilium mentem oratione delineatus. Alt. 1670. 4.

Leichpredigt auf Hn. Joh. Melch. Haller von Hallerſtein ꝛc. Nürnb. 1687. 4.

Stör (Johann Ulrich) ein ſehr gelehrter und angeſehen geweſener Geiſtlicher, des vorigen Sohn, kam auf die Welt zu Velden den 15 May 1682. Er beſuchte das Egid. Gymnaſium und Auditorium. In dem erſten hat er vornemlich unter dem Rector Fuchſen, und in dem letztern unter Myhldorfen, Joh. Wülfern, Zeltnern und Eſchenbachen gelernet. Bey Eſchenbachen trieb er auch ganz beſonders das Griechiſche. 1699 kam er nach Altdorf, hörte den Hn. Inſpector Mörl, Rötenbecken und Sturmen, diſputirte 1700 unter Omeiſen über die Frage, an ad tuendas opes et ſeruandum

vandum in alios imperium ſatius ſit diligi, quam timeri, ex Cic. L. II. Offic. und hielte 1701 eine Rede de memorabilibus anni proxime ſuperioris. Mit der 1702 gleichfalls unter Omeiſiſchem Vorſitz vertheidigten Diſp. de officiis hominis erga bruta, erwarb er ſich die Magiſterwürde, wandte ſich hierauf zur Theologie, und hielte ſich ſonderlich an D. Langen. 1703 zog er über Jena, Leipzig und Halle nach Helmſtädt, begab ſich daſelbſt in die Wohnung und Koſt des Hn. Abts Fabricii, den er nebſt dem Abt Schmid, D. Niemeiern und Wiedeburg zu Lehrern hatte. Von dem Probſt von der Hard lies er ſich in dem Rabbiniſchen Unterricht geben und machte ſich bey demſelben ſo beliebt, daß dieſer ihm zu ſeiner eignen ſowol als der öffentlichen Bibliothek freyen Zutritt geſtattete. Er kriegte einen Untergebnen, mit welchem er auch iuriſtiſche Collegia hörte, ſo wie er ſelbſt einer ziemlichen Anzahl der daſelbſt Studierenden verſchiedene philoſophiſche Collegia laſe und ſich offte mit beſonderm Ruhm auf dem obern Katheder zeigte. 1705 gieng er nach Jena, hörte daſelbſt noch Budde und Förtſchen und trat in das, aus gelehrten Adiuncten und Magiſtern beſtehende, Prediger-Collegium, um ſich in Predigten zu üben. 1706 that er eine Reiſe über Leipzig, Hannover, Zelle und Hamburg, durch das Bremiſche und Oſtfriesländiſche nach Holland, und kam im Oct. in ſein Vatterland zurücke. Bald darnach iſt er wegen einer ihm zu ertheilenden Profeſſion in Altdorf bey den Herren Curatoren der Akademie in groſſe Betrachtung gekommen, und es ſcheint, als habe ihn der ſel. Prof. Köhler, der eben damals gar ſehr von Altdorf aus recommendiret wurde, gehindert. Er nahm alſo Kirchendienſte, kriegte 1708 die Frühpredigten zu St. Margareth auf der Veſten, und kaum ein viertel Jahr darauf die Pfarre zu Leimburg. Hier wurde ihm aus beſonderm Vertrauen auf ſeine Geſchicklichkeit eine ſolenne Viſitation in der Engelthaler, Offenhauſer und Entenberger Pfarre aufgetragen, die er auch mit oberherrlichem Beyfall verrichtet hat. 1713 erhielte er das erledigte Diaconat bey St. Lor. in Nürnberg. Hier iſt er, noch nicht volle 40 Jahre alt, den 10 Apr. 1722 zu ſeinen Vättern geſammlet worden. Seit 1708 lebte er in der Ehe mit Jgfr. Johanna Maria, Hn. Volkmar Hornäffers, vorderſten Markts-Adiuncten

zu Nürnberg, Tochter. Von 7 Kindern bemerken wir nur dieſe: 1) Fr. Johanna Lucia, Hn. M. Joh. Conr. Spörls, dermaligen Predigers bey St. Egidien u. a. m. Ehegemahlin. 2) Hn. Volkmar Daniel, den wir hernach beſonders beſchreiben. Von gelehrten Arbeiten dieſes Hn. Störs iſt folgendes der Welt bekannt worden:

Diſp. continens theſes miſcellaneas. Helmſt. 1704.

Dodecas diſputationum ethicarum in Acad. Iulia uentilatarum; praeſ. M. Io. Vlr. Stoer et reſp. perpetuo Io. Aug. Bonhorſt. Helmſt. 1704. 1705.

Logica Roetenbeccii contracta etc. in uſum Gymnaſii Norimb. 1709. 8. Die vorgeſetzte Vorrede des ſel. Hn. G. P. Mörls giebt Rechenſchafft von dieſem Auszuge. Das Buch ſelbſt iſt hernach öffter herausgekommen, indem es in den geſammten Nürnbergiſchen Schulen gar fleiſig und noch vor einigen Jahren gebraucht wurde.

Siehe Hirſch. dipt.

Stör (Johann Jacob) ein JCtus, des vorigen Bruder, iſt zu Nürnberg den 5 Aug. 1688 zur Welt gekommen. Den Anfang des menſchlichen Wiſſens machte er zu Hauſe und 1695 kam er in das Gymnaſium, wo ihn die wackern Männer, Bahz, Stoy, Hagendorn und Wetzel bildeten, bis er 1705 nach gehaltener Abſchiedsrede de urbibus hanſeaticis in das Auditorium verſetzet wurde, in welchem er Myhldorfen, Wülfern und Eſchenbachen hörte. Nachdem er auch privatim bey gedachtem Hn. Wülfer, ſo wie bey Hn. Pred. Mörl und M. Zeltner in der Politik, Logik, Hiſtorie und dem Stilo ſich geübt hatte, bezog er 1707 Altdorf. Auf dieſer Univerſität blieb er meiſtentheils nur bey der Philoſophie und Mathematik, hatte hierinnen Rötenbecken, Omeiſen, Mollern und J. W. Baiern, zu Lehrern, übte ſich dabey im Diſputiren, und vertheidigte nicht nur unter Mollern geſchriebene Sätze, ſondern auch unter Rötenbecken eine andere diſp. circul. circa paediam politicam. Doch gieng er die iuriſtiſchen Collegia Hildebrands und Rinkens nicht

gänz-

gänzlich vorbey, ſondern ſammlete ſich vielmehr in denſelben einen Vorſchmack von den Rechten; worauf er ſich 1708 nach Jena begab. Hier hörte er den damaligen Adiuncten Joch, Struve, D. Hertel und D. Wildvogel mit Vergnügen. 1710 gieng er nach Wittenberg, woſelbſt ihm D. Bayer, Werner, Horn und Leyſer in allen Theilen der Rechtsgelehrſamkeit den erwünſchteſten Unterricht ertheilten. Nach glücklich vollendetem akademiſchen Lauf kam er über Berlin, Dresden, durch das Vogtländiſche 1712 wieder in Nürnberg an. Ohngeachtet er bey ſeiner Heimkunft entſchloſſen war, ſolche Aemter zu ſuchen, zu deren Führung er die Doctorwürde nicht vonnöthen hätte; ſo änderte er ſich doch nachgehends und diſputirte 1717 zu Altdorf pro Licentia de dolo malo, worauf er unter die Zahl der ordentlichen Advocaten zu Nürnberg aufgenommen wurde. 1723, als an dem Jubelfeſte der Altdorfiſchen Akademie, wurden ihm vollends die Freyheiten eines Doctors der Rechte beygeleget. Er beſchäfftigte ſich mit Führung der Prozeſſe, diente andern mit ſeiner Geſchicklichkeit und lebte übrigens bis an ſein Ende, welches den 14 Oct. 1743 erfolgte, im ledigen Stande.

Stör (Volkmar Daniel) ein rechtſchaffener und geſchickter Geiſtlicher, des obigen Hn. M. Joh. Ulr. Störs Sohn, iſt an dieſe Welt gebracht worden zu Leimburg den 10 Apr. 1711. Schon 1718 wurde er den damaligen geſchickten Lehrern des Gymnaſii anvertrauet, und von denſelben 1728 in das öffentl. Auditorium befördert, um in demſelben Mörln, Hofmannen, Negelein, Doppelmayrn und Apin hören zu können. Zu gleicher Zeit hörte er noch ein Privat-Collegium bey dem Hn. Rector Hartlieb, und legte auch in der franz. Sprache einen guten Grund. Nachdem er in Altdorf bey Schwarzen, Müllern, Köhlern, Feuerlein, Schulzen und Zeltnern die Philoſophie, Mathematik, Philologie, nebſt den gelehrten und heil Sprachen ſattſam erlernet, bey Feuerleinen auch beſondere Uebungen im Diſputiren angeſtellet, nahm er die Theologie unter Baiern und Bernholden vor die Hand. Mit Schwarzens Vorſitz vertheidigte er einige problemata Iur. Nat. et Gent. unter Feuerlein ſtritte er über

einige theſes ex theologia nat. und unter Hn. D. Bernholden verfochte er quaeſtiones antitheticas de principio theol. reuelatae. Unter Müllers Beyſtand hatte er auch auf den 26 Febr. 1731 bereits einige problemata ex phyſica Ariſtotelis zu vertheidigen angeſchlagen, welches Vorhaben aber durch den Tod des Hn. Prof. unterbrochen worden iſt. 1732 reiſte er über Leipzig nach Helmſtädt. Mosheim, Lackemacher, Fabricius und Tompſon hörte er hier mit groſſem Nutzen und erwarb ſich beſonders in der ſyriſchen und engliſchen Sprache eine feine Kenntniß. In den Meßferien beſahe er Braunſchweig, Salzdahlen und Wolfenbüttel, und an dem letzten Orte die berühmte Bibliothek. Das Jahr darauf reiſte er nach Hamburg, und nach ſeiner Zurückkunft zu Helmſtädt nahm er bald völligen Abſchied, um eine Reiſe über Magdeburg, nach Berlin, Dresden, Leipzig, Halle und Jena zu thun, von welcher er den 4 Sept. 1733 heimkam. Er verfügte ſich noch einmal nach Altdorf und trieb bey Hn. D. Bernholden das chaldäiſche, rabbiniſche und talmudiſche. 1734 kam er in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg, bliebe aber doch noch eine Weile zu Altdorf. 1737 wurde er Mittagprediger zum heil. Kreutz vor Nürnberg, 1739 Pfarrer zu Walkersbrunn und ſogleich 1740 Diaconus im N. Spital zu Nürnberg. Frühzeitig und zum Bedauren aller derer, die ſeine Amtstreue kannten, ſtarb er den 9 Apr. 1752. Im Jahre 1747 den 10 Apr. als an ſeinem Namens- Geburts- und ſeines Hn. Vatters Sterb-Tage, lies er ſich chriſtlich trauen mit Jgfr. Anna Suſanna, Hn. M. Tob. Münchs, Schaffers bey St. Lor. ſel. Tochter, die nunmehro in zweyter vergnügter Ehe lebt mit Hn. Joh. Dav. Baier, Pfarrern zu Raſch und Vicarius des Altdorfiſchen Miniſterii. Der ſel. Hr. Diac. Stör gab heraus:

Diſſ. epiſt. de ſeniore Antiſtite ueteris eccleſiae, qua Dom. Io. Conr. Spoerlio ampliſſimum Antiſtitis gradum et Inſpectoris in Gymnaſ. patr. officium gratulabatur. 1749. 4.

Stoll (Johann Veit) ein Geiſtlicher, iſt den 12 Jan. 1623 zu Nürnberg gebohren worden. Er ſtudierte ganzer 5 Jahre,

re, nemlich von 1643-48, zu Altdorf die Philoſophie, Hiſto- rie, gelehrte und morgenländiſche Sprachen, und es waren Bru- no, Treu, Felwinger, Hackſpan und Ruprecht ſeine Lehrer. Unter Felwingern diſputirte er privatim de enunciationibus modalibus, unter Treuen aber 1648, weil er ein gar guter Muſicus war, de cauſis conſonantiae et diſſonantiae. Ueber alles dieſes und ſeinen rühmlichen Lebenswandel erhielte er 1648, da er Alt- dorf verlies und vermuthlich, um die Theologie zu ſtudieren, auf eine andere Univerſität gieng, von der Altdorfiſchen Akademie ein ſtattliches Zeugniß, welches auch auf 1 Bogen in 4 gedruckt iſt. 1651 wurde er Pfarrer der damals Nürnbergiſchen Pfarre zu Mehrendorf, kam 1658 von dar nach Immelsdorf und endlich als Stadtpfarrer nach Hersbruck. Alters halber wurde ihm 1692 Carl Seyfried zum Vicarius gegeben; er lebte aber noch bis 1701, da er dann den 30 Oct. dieß Zeitli- che als ein Theologus Jubiläus geſegnete. Daß er Magiſter geweſen, wofür wir ihn angeſetzet finden, kommt uns nicht wahrſcheinlich vor, indem er nirgends, weder in dem Ordinan- den-Regiſter zu Altdorf, noch auf ſeinem im Kupfer geſtochenen Bildniß, noch auf der gleich zu meldenden Leichpredigt alſo heiſt, es auch wenigſtens zu Altdorf nicht geworden iſt. Die von ihm im Druck befindliche Leichpredigt aber wurde gehalten:

Auf Hn. Joh. Cph. Eiſen, I. V. Cand. und Stadtſchreiber zu Hersbruck ꝛc. Nürnb. 1695. 4.

Stoß (Andreas) der Theologie Doctor und von 1520-25 Prior des Carmeliter-Kloſters zu Nürnberg. Er wi- derſetzte ſich der angehenden geſegneten Kirchenreinigung, wohn- te 1525 dem bekannten Religionsgeſpräch zu Nürnberg auf Sei- ten der Papiſten bey, hat aber bald darauf, und zwar inner- halb 3 Tage, die ihm beſtimmt waren, ſich von Nürnberg fort- machen müſſen, weil er ein gar unruhiger und verwegner Kopf war. Auch nach dieſem hat er ſeinen Haß gegen die evange- liſche Religion nicht abgeleget. Er war nemlich 1530 mit unter den Theologen auf dem Reichstage zu Augsburg, mit dem Ti-

tel, der Frauenbrüder oder Carmeliter Provinzial, den er inzwiſchen überkommen, und hat auch nebſt Ecken, Cochläus, Fabern u. a. m. an der ſogenannten Widerlegung der Augſp. Confeſſion ſchmiden helfen. 1534 hat er ſich unterſtanden, zu Nördlingen die von dem vorigen Prior, Pet. Steurer, geſchehene Uebergabe des Kloſters an den Rath daſelbſt für null und nichtig zu erklären; wie nemlich Hr. D. Zeltner vermuthet, daß er derienige ſey, der beym Seck. (L. III. §. 66. n. 20.) fälſchlich Anton Stoſſer genennet wird. Siehe Zeltnern im Leben Seb. Heydens, p. 24. not. (ss) und p. 26. not. (uu)

Stoy (Caſpar) ein Geiſtlicher, iſt um 1670 zu Nürnberg gebohren. Sein Vatter, Hr. M. Joh. Chriſtoph, zuerſt Cantor und College der Schule zu Hersbruck, ſodann College des Egid. Gymnaſii zu Nürnberg, war unter andern ein fertiger Poet ſeiner Zeit, von dem uns gar viele Grab- und Leichenlieder bekannt ſind. Die Mutter hies Fr. Katharina, uud war eine Tochter Hn. M. Joſ. Hagers, Diaconi in der Nürnbergiſchen Vorſtadt Wöhrd. Unſer Caſpar ſtudierte zu Altdorf, wo er ſich den 10 Merz 1695 einſchreiben lies und unter Omeiſens Aufſicht eine hernach anzuführende ſchöne Rede hielte. Unter eben dieſem ſeinem Lehrer hielte er nicht nur 1696 diſp. III. in Cic. de officiis, ſondern auch unter demſelben 1698 pro gradu eine Diſp. de philoſophia uitae duce und wurde ſomit der Weltweisheit Magiſter. Unter Mollern hat er gleichfalls noch 1698 de Ioh. Auentino geſtritten. Nach dieſem kam er in das Pommeriſche und wurde zu Jarmen Paſtor. Ob und wann er da geſtorben, wiſſen wir dermalen nicht. Beſagte akademiſche Probe heiſt:

Oratio de incendio templi et gymnaſii Egidiani A. 1696 Norimbergae facto. Alt. 1697. 4.

Stoy (Johann Friedrich) ein angeſehener gelehrter Geiſtlicher und guter Poet, des vorigen Bruders, Hn. Joh. Paul Stoy, damaligen Pfarrers zu Vorra, zuletzt Schaffers bey St. Lorenzen in Nürnberg, Sohn, trat in die Welt ein

zu

zu Vorra den 25 Aug. 1700. Die Mutter, Fr. Clara Katharina, war eine Tochter des bekannten Rathſchreibers, Hn. M. Ge. Arnold Burgers. Aus ſeinem beym Amar. und in Hirſchdipt. neuerlich beſchriebenen Leben machen wir einen kurzen Auszug. Das Egid. Gymnaſium und Auditorium zu Nürnberg beſuchte er, ehe er 1718 nach Altdorf gieng. Schwarz, Müller, Köhler, Feuerlein, Zeltner, Baier und Pfitzer waren hier ſeine Lehrer. Unter D. Pfitzern diſputirte er 1723 als Autor de beneficiis typicis, und gleich darauf pro gradu unter Müllern de hydrometro, womit er bey der akademiſchen Jubelfeyer die verdiente Magiſterwürde erhielte. Den nächſtfolgenden Winter hielte er ſich nicht nur bey ſeinem Hn. Vettern, zuvor recenſirten Hn. M. Caſp. Stoy, zu Jarmen auf und erleichterte ihn bey ſeinen überhäuften Arbeiten mit Predigten; ſondern hörte auch noch zu Greifswalde Krackewitzen, Gebharden und Weſtphalen. Er ſetzte hierauf ſeine Reiſe nicht nur durch Deutſchland, ſondern auch nach Holland und Engelland fort. Die holländiſche und engliſche Sprache hat er auch meiſterlich erlernet. 1725 wurde er in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg aufgenommen. 1727 kriegte er als Vicarius des Pfarrers zu Engelthal die Ordination, wurde daſelbſt 1729 ordentlicher Pfarrer und 1736 als Sudenprediger in den Kranken-Spital nach Nürnberg beruffen, von wannen er weiter 1739 zum Diaconate nach St. Sebald kam und daſelbſt dermalen als Senior des Collegii mit Beyfall dienet. Zur Ehegehülfin hat ihm 1729 ſein Hr. Vatter ſelbſt in Engelthal angetrauet Jgfr. Magd. Sibylla, Hn. Conr. Mart. Limburgers, Pfarrers in Offenhauſen, Tochter. Mit dieſer erzeugte er 10 Kinder, wovon wir merken. 1) Fr. Mar. Magdalena, wurde 1751 an Hn. Eph. Erh. Franken, Pfarrer zu Reichenſchwand, getrauet. 2) Fr. Kath. Clara, verehlichte ſich 1752 mit Hn. Wolfg. Friedr. Schmid, Pfarrer zu Artelshofen und Alfalter, ſtarb aber wieder 1753. 3) Fr. Rebecca Maria, iſt ſeit 1755 in der Ehe mit Hn. M. Wolfg. Friedr. Lochner, Pfarrern zu Mögeldorf. Im Jahre 1732 iſt unſer Herr Senior Stoy mit dem Namen Aſterio der II in den Pegnitzorden eingetretten. Er hat auch ſo wol im Namen dieſes Ordens, als ſei-

nem eignen, gar viele poetiſche Arbeiten geliefert. Wie er ſich ehe-hin mit Unterrichtung einiger Perſonen in der engliſchen Sprache abgegeben; alſo hat er auch einige Nebenſtunden ſeines Amtes zu Ueberſetzungen theils aus dem Scherlock, theils aus Miltons verlohrnem Paradieſe, dem Londeniſchen Wochenblat, Independent Whig, und andern mehr angewendet. Im Druck iſt ein aus dem Holländiſchen überſetztes Werklein, die Seeräubereyen betreffend, und auſſer dieſem und einem Entwurf von Mondtags-Predigten, ſo wie verſchiedenen Lebensläufen vornehmer Perſonen, z. E. Hn. Conſul. Marchdrenkers, Hn. Ulr. Seb. Fürers von Haimendorf, die ohne Meldung ſeines Namens an den Leichpredigten ſtehen, noch folgendes vorhanden:

Lebensbeſchreibung Hn. Joh. Ge. Treu, eines im 30jährigen Kriege wohl geprüften und verdienten Geiſtlichen ꝛc. Nürnberg. 1743. 4.

Der gerührte Sünder, ein Beichtbuch, mit einer Vorrede und dem Anhang der Communion-Ordnung von ihm verſehen. Nürnb. 1754.

Man ſehe noch Hirſch. min. iub.

Stoy (Friedrich Paul) des vorigen Bruder, von ſeines Vatters, Hn. Schaffers, Joh. Paul Stoy, zweyter Ehefrau, Anna Magdalena, Hn. Mich. Beheims, Pfarrers zu Alfeld, Wittwe, einer geb. Winterin, iſt nach 1702 zu Hersbruck gebohren worden. Er ſtudierte zu Altdorf, wo er ſich den 8 Apr. 1723 inſcribirte, Philoſophie und Theologie. Hier vertheidigte er unter Feuerleinen 1725 das ſpecimen IV anthropologicum ex controuerſiis de metaphyſica Leibnitio-Wolfiana und wurde 1728 daſelbſt Magiſter, nachdem er auch unter Köhlern de bibliotheca Caroli M. diſputiret hatte. Zu Nürnberg überſetzte er 1730 die zum Gedächtniß der Augſp. Conf. vom Hn. Pred. Joach. Negelein gehaltene Jubelrede aus dem Lat. in das Deutſche, die auch unter dem Titel gedruckt iſt: Nürnberg als eine Zeugin und Bewahrerin der Wahrheit, 1730. fol. In eben dieſem Jahre machte er ſich noch von Nürnberg weg, lebte hernach in Fran-

Franken, woſelbſt er vor kurzem mit Hinterlaſſung einiger Kinder geſtorben iſt.

Strasburg oder Strasburger (Abel) ein JCtus, aus Sachſen gebürtig, hat 1580 zu Leipzig um die Erhaltung der Doctorwürde in den Rechten diſputiret. Er war zuerſt des Churfürſtens von Sachſen, Chriſtians des I, ſodann des Fürſten von Anhalt Rath. Im Jahre 1593 kam er nach Nürnberg und wurde der Republik daſelbſt Conſulent. Vermählet war er mit Marthen, D. Jac. Thomings, eines durch Schrifften berühmten JCti, Tochter. Er zeugte Kinder mit ihr. Sein älterer Sohn war 1617 bereits 10 Jahre des Landgrafens von Heſſen, Moritz, Reſident zu Prag. Ein anderer Sohn, Paul, kommt hernach vor; und ein Wilhelm Strasburg, den wir auch für ſeinen Sohn halten, wird ſogleich berühret werden. Eine Tochter, Magdalena, ſtarb den 22 Sept. 1593. Er muß aber noch mehr Töchter hinterlaſſen haben; ſiehe ſein Grabmaal in Trechſels Joh. Kirchhof ꝛc. p. 407. Unſer Abel ſtarb den 31 Merz 1606. Aller Vermuthung nach iſt er ein gebohrner Leipziger, und ein JCtus daſelbſt, Jacob Strasburg, von dem unſer Abel auch etwas herausgegeben, iſt wol ſein Vatter geweſen. Seine gelehrten Schrifften aber ſind:

Iac. Strasburgi orationes tres in memoriam Mauricii, Elect. Sax. edente Ab. Strasb. 1570.

Comment. in L. iuris gentium 7 ff. de pactis, et in tit. ff. ſi certum petatur.

Conſilia.

Oratio de principe Alexandro, Auguſti, Elect. Sax. filio.

Iac. Thomingii deciſiones auctiores, ed. ab Ab. Str.

Man ſehe: K. W, d. GL.

Strasburg (Wilhelm) des vorigen Sohn, iſt noch zu Leipzig gebohren und 1611 den 29 Oct. zu Altdorf unter die Studenten eingeſchrieben worden. Er nahm hernach Kriegsdienſte und kam in denſelben nach Tübingen, wo er 1625 eine Rede pro

gloria militari gehalten, wozu Joh. Joach. von Grünthal den 8 Dec. ein Programma angeſchlagen, in welchem unſer Strasburg Marte et Arte magnus genennt wurde. Ein guter Freund, Thom. Lanſius, der ihm gratulirte, ſchrieb ihm zu: Iunctim in Te ſunt Mars, Cicero atque Maro. Dieſe Rede aber iſt mit einer andern zu Nürnberg gehaltenen hernach gedruckt worden. Er kam nemlich bald darauf nach Nürnberg, wurde der Republik Kriegs-Commiſſarius und 1629 Genannter des gröſſern Raths. Er ſtarb im Jahre 1634. Gedruckt iſt von ihm:

Belli pacisque ſincera conſideratio duabus orationibus definita, quarum prior pro gloria militari diſſerit, poſterior uero pacis ab exilio reuocandae uotum continet. Nor. 1629. 4.

Oratio fun. in laudem Ge. Volcameri, Reg. Suec. Conſil. et Reip. Nor. Duumuiri primarii, dicta Nor. in Coenob. D. Auguſtini d. 7 April. 1633. Iſt mit andern Trauerreden unter dem Titel, Exequiae Ge. Volcameri etc. zu Altdorf in 4 zuſammengedruckt worden.

Strasburg (Paul) ein angeſehener Staatsmann, des obigen Abels Sohn, iſt zu Nürnberg den 3 Apr. 1595 gebohren worden. Zuerſt war auf dem Gymnaſio zu Zerbſt der berühmte Greg. Bersmann, ſodann zu Amberg der Rector Weigand Spanheim, ſein Lehrer. Auf der Akademie zu Altdorf, wohin er den 23 Jun. 1612 kam, hat er vornemlich unter Scip. Gentilis ſeine Rechtswiſſenſchafft erlernet. Nach dem Tod ſeines Vatters ſchickten ihn 1613 ſeine Vormünder, Pet. Weſenbeck und Andr. Knich, nach Italien. Er trieb zu Padua, Bologna und Siena noch ferner fort die Geſchichte und Rechte, machte ſich den Zuſtand von Venedig, Florenz, Rom und Neapel wohl bekannt und erlernte die italiäniſche Sprache ſo vollkommen, als ſeine Mutterſprache. 1617 kehrte er wieder nach Deutſchland zurück, beſuchte zu Prag ſeinen ältern Bruder, durch den er in vornehme Bekanntſchafft kam. Bey entſtandenen Unruhen in Böhmen nahm er unter dem Oberſten Stubenvoll Kriegsdienſte, und lies ſich auch dabey als Commiſſarius

gebrau-

gebrauchen. Als er bey dieſer Gelegenheit nach Siebenbürgen zu dem Fürſten Bethlen Gabor kam und ſich bey demſelben durch ſeine Beredſamkeit gar beliebt machte, wurde er von demſelben zum General-Commiſſarius beſtellet. 1628 wurde er an den König in Schweden, Guſtav Adolph, geſendet, der ihn ſogleich bey ſich behielte, mit einem ſtattlichen Gehalte zu ſeinem Rath beſtellte, und ihn als ordentlichen Geſandten wieder nach Siebenbürgen abſchickte. 1631 iſt er von dem König in Schweden der verwittibten Fürſtin von Siebenbürgen geliehen worden, reſidirte einſtweilen in Siebenbürgen und übernahm auch unter andern eine Geſandtſchafft an die Ottomanniſche Pforte. Er kam hierauf wieder zu ſeinem Könige, der ihn ſogleich nach Preuſſen zu ſeinem Reichskanzler, Axel Ochſenſtirn, und weiter mit einem prächtigen Gefolge von 60 Perſonen als wirklichen Königlichen Geſandten nach Conſtantinopel abordnete, wo er von dem Türkiſchen Kaiſer mit vieler Ehre angeſehen wurde. Damals kam er mit dem griechiſchen Patriarchen, Cyrillus, den die Chriſten und Türken ehrten, der aber hernach gar elend um das Leben gebracht wurde, in genaue Bekanntſchafft, hat auch dieſes Patriarchen Glaubens-Bekenntniß, welches mit dem unſrigen übereinkommt, nebſt dem Cornel. Haga, dem Holländiſchen Geſandten an der Pforte, in unſern Gegenden bekannt gemacht. Inzwiſchen blieb 1632 der König in Schweden bey Lützen, und Strasburg gieng über Venedig nach Deutſchland, kam zuerſt nach Frankfurt am M. und begleitete von dar den Kanzler Oxenſtirn durch Frankreich und Holland nach Schweden, wo er ſich verweilete und von der Königin Chriſtina 1637 als Geheimmerrath beſtättiget wurde. Weil er endlich des vielen Reiſens müde wurde, gieng er mit Genehmhaltung der Königin nach Haag, verheirathete ſich mit Ludw. Camerarii (ſiehe den I Theil) Tochter, Anna Katharina, mit der er ſich 1642 zu Gröningen trauen lies, auch hernach 2 Söhne und 3 Töchter mit ihr erzeugte. Nach ſeiner Hochzeit reiſte er wieder nach Schweden, begleitete den Grafen Magn. Gabr. Gard, als Schwediſchen Geſandten nach Frankreich, kam zwar nach Endigung dieſes Geſchäfftes zu ſeiner Gemahlin nach Grö-

ningen, doch gieng er bald darauf abermal nach Schweden, wo er der Krönung der Königin beywohnte. Nach dem 1650 hergeſtellten Frieden, begleitete er ſeinen Schwiegervatter, Camerarius, der von Gröningen mit ſeiner Familie nach Heidelberg zurück kehrte, bis nach Maynz, und begab ſich ſodann nach Worms, um ſeine der Stadt nahe gelegene Landgüter zu bauen. Weil er aber ſeine Kräfften mit Reiſen verzehret hatte, iſt er bald darauf, den 1 Merz 1654, von dem Schauplatz dieſer Welt abgefordert worden.

Siehe Fr.

Straub (Andreas) der Rechten Doctor, ein gebohrner Nürnberger, hatte vermuthlich Jo. Heinr. Strauben, einen Handelsmann, zum Vatter, da denn Fr. Magdalena, Joh. Frickingers, Kanzelliſtens, geweſene Wittwe, ſeine Mutter geweſen wäre. Er ſtudierte zu Jena und lieferte daſelbſt den 24 Jan. 1679 unter Caſp. Sagittario die bekannte Diſp. als Autor: hiſtoria antiqua Liberae atque imperial. Ciuitatis Norimbergae, die ſich rar gemacht hat, und deswegen zu Tübingen und 1745 zu Altdorf nachgedruckt iſt. Ob er auch zu Jena Doctor geworden, wiſſen wir nicht. 1685 kam er in das Advocaten-Collegium zu Nürnberg, und ſtarb gar bald, nemlich im Jahre 1690.

Streng (Georg) ein Geiſtlicher, war gebohren zu Hersbruck im Jahre 1607. Er frequentirte das Gymnaſium zu Speyer, hatte daſelbſt den berühmten Rector, Cſti. Tholden, zum Lehrer und vertheidigte 1628 unter demſelben diſp. theologico-philoſophicam de perſona et officio Chriſti et de quaeſtionibus nonnullis philoſophicis. Zu Altdorf lag er hernach den akademiſchen Studien ob, diſputirte 1630 unter Jac. Bruno de ueracitate und empfieng auch in dieſem Jahre die Magiſterwürde. Seine erſte Beförderung erlangte er 1632 als Pfarrer zu Buſchendorf, womit er zugleich die Pfarre zu Burgfarrenbach verſahe. 1637 kam er hinein nach Nürnberg und wur-

de Diaconus bey St. Egidien, wo er auch eine Zeitlang die Predigten bey St. Peter vor der Stadt verſahe. 1649 kam er als Diaconus nach St. Lorenzen. 1654 den 4 Nov. iſt ihme und einem andern Geiſtlichen, M. Oßwald Wandersleben, bisherigen Diac. bey St. Egid. Kanzel und Beichtſtuhl verbotten und ſind beyde wegen gegebenen Aergerniſſes mit einer gewiſſen Frauensperſon gefangen geſetzt worden. Streng aber iſt in Betrachtung ſeiner vielen Kinder und auf Vorbitte vornehmer Perſonen, 1655 wieder auf eine Landpfarre zu Regelsbach gethan und auch von derſelben 1659 noch einmal weiter, und zwar nach Hersbruck als Diaconus, befördert worden. Hier ſtarb er endlich den 4 Jun. 1667. Gedruckt iſt von ihm:

Des Manns Gehülf, vorgeſtellet zu Mögeldorf bey Copulirung Hn. M. Joh. Albr. Spieſens, Pf. zu St. Jobſt, mit Jgfr. Martha Söldnerin ꝛc. Nürnb. 1651. 4.

Leichpr. auf Hn. M. Joh. Jac. Rüden, Diac. und Senior bey St. Lor. Nürnb. 1654. 4.

Ströbel (Johann Leonhart) ein gewiſſenhaffter Prieſter, iſt den 27 Dec. 1589 zu Vorra zur Welt gekommen, allwo nemlich ſein Hr. Vatter, M. Bernhart, nachmaliger Antiſtes bey St. Egidien in Nürnberg, vormals Pfarrer war, der nach Kmſc. eine Rede de extremo iudicio ſoll herausgegeben haben, wovon uns aber weiter nichts bekannt iſt. Die Fr. Mutter war Magdalena, Hn. M. Paul Pfiſters, Pred. bey St. Egid. Tochter. Er ſtudierte zu Altdorf, wurde daſelbſt 1616 Baccalarius, diſputirte 1620 unter Mich. Piccarten de accidente und überkam darauf in dieſem Jahre das Magiſterium. Sodann legte er ſich erſt auf die Theologie, und diſputirte 1622 zweymal unter Ge. Rittern, einmal vertheidigte er die erſte Diſp. über die Augſp. Conf. und das anderemal nahm er in der Materie de clauium poteſtate, die 4te Diſp. de abſolutione über ſich. 1623 wurde er zum Vicarius zu Altenthann ordiniret, 1627 bekam er das Diaconat zu St. Egid. in Nürnberg und 1631 eben dieſe

Stelle an der Kirche bey St. Lorenzen, wozu er auch im folgenden Jahre die Sonnabends-Frühpredigten bey dem Parfüſſern erhielte. Er verließ frühzeitig die Welt den 7 Merz 1637. In dem Eheſtande lebte er mit Suſannen, Hn. Eph. Leibnitz, Seniors bey St. Sebald Tochter, die nach ſeinem Tod und einem 20jährigen Wittwenſtande ſich wieder an Hn. M. Joh. Hager, Diac. zu Wöhrd, verheirathet hat. Mit dieſer ſeiner Ehefrauen zeugte er 5 Kinder, davon zu merken iſt ein Sohn gleiches Namens, M. Joh. Leonh. Ströbel, der als Sudenprediger 1697 ſich in in der Melancholie ertränket hat. Gedruckt iſt weiters nichts von ihm, als:

Leichpr. auf Hanns Andr. Richter, Eph. Richters, des Raths zu Steuer im Lande ob der Ems, Sohn ꝛc. Nürnb. 1735. 4.

Siehe Hirſch. dipt.

Stromer (Johann) ein berühmter Leipziger und Jenaiſcher JCtus, des 16ten Jahrhunderts, gehört uns aber nichts an, indem er nicht zu Nürnberg, ſondern zu Aurbach in der Oberpfalz gebohren, niemalen bey uns in Dienſten geſtanden und auch mit der bey uns in Nürnberg blühenden hochadelichen Stromeriſchen Familie in keiner Verwandtſchafft war. Wir verweiſen deswegen die Leſer, die Nachrichten von ihm wiſſen wollen, auf Fr. Zeumeri uitas Profeſſorum Ienenſ. und das GL. Weil er in ſeiner Jugend einige Zeit in Nürnberg frequentirte, hat ihn der ſel. Schwarz (Progr. VIII.) halb und halb unter die Nürnberger rechnen wollen, ſo wir aber, nach unſern Abſichten, nicht thun.

Stromer von Reichenbach (Wolfgang Albrecht) ſtammte aus dem uraltadelichen und zu Nürnberg Rathsfähigen Stromeriſchen Geſchlechte ab und iſt allda 1636 den 30 Jul. gebohren worden. Der Hr. Vatter, Phil. Jacob, war Gerichts-Aſſeſſor zu Nürnberg, und die Fr. Mutter, Felicitas, war eine geb. Ayrerin von Landeck. Er kam in den Rath ſeiner Vatterſtadt

und

und ſtarb den 19 Apr. 1702. Dreymal hat er ſich vermählet: 1) mit Frl. Mar. Suſ. Hallerin von Hallerſtein. 2) mit Frl. Anna Mar. Fürerin von Haimendorf. 3) mit Frl. Suſ. Barb. Tucherin von Simmelsdorf. Acht Kinder von dieſen 3 Gemahlinnen ſiehe beym Bied. Er ſchrieb und gab heraus:

Die edle Gartenwiſſenſchafft, aus Petri Laurembergii agricultura et apparatu plantarum zuſammen geleſen. Zween Theile. Nürnb. 1671. Wieder aufgelegt 1682.

Speculum Germaniae. Nor. 1676. Iſt ein gar vortrefl. geographiſches Werk, welches er ohne Vorſetzung ſeines Namens edirt. Siehe auch das GL.

Stürmer (Chriſtoph Wilhelm) ein lebender gelehrter JCtus, iſt den 29 Nov. 1721 zu Nürnberg gebohren worden. Sein ſel. Vatter war Joh. Georg, Burger und Wirth daſelbſt, und die noch lebende Mutter iſt Fr. Suſ. Sab. Kohleſin. Er ſtammet von der uraltadelichen ritterſchafftl. Familie der Neuſtetter genannt Stürmer in Franken, ab, deren katholiſche Linie mit Joh. Cph. Neuſtetter genannt Stürmer, Domprobſten zu Bamberg, 1639 ausgieng, die evangeliſche aber durch Matthäus Neuſtetter g. Stürmer zwar geſtifftet, aber durch denſelben auch, und beſonders durch den 30 jährigen Krieg, ſo herunter kam, daß ſie ihren Adelſtand kaum mehr behaubten konnte. Unſer gegenwärtiger Hr. Stürmer wurde zuerſt den Lehrern der Schule zum H. Geiſt, Mayern, Webern und Colmarn unter Beybehaltung eines Hauslehrers übergeben. Nach Colmars Tod kam er in das L. Schauamt zu Nürnberg in die Lehre, blieb aber nicht länger als 16 Wochen daſelbſt, ſondern hieng ſeinem Trieb zu ſtudieren nach und wurde deswegen in das Egid. Gymnaſium gethan, wo er der Unterweiſung der damaligen rechtſchaffenen Schulmänner, Schönlebens und Röders, und des erſtern auch noch in Privatvorleſungen genoß. Nach 2 Jahren kam er in das öffentl. Auditorium und hörte in demſelben Mörln, Negelein, Herdegen, Feuerlein und Doppelmayrn. Als er 1740 auf die Univerſität Altdorf gieng, empfahl ihn der vortrefl. Polyhiſtor, Gottfr. Thomaſius, bey dem er einen ganz freyen Zutritt hatte, an unſern berühmten Schwarzen; und wir haben das, dem Hn.

Stürmer gar rühml. Empfehlungsſchreiben in unſerm Commerc. Epiſt. Nor. P. II. p. 35 eindrucken laſſen. Mit Thomaſius hat er hierauf faſt bis an deſſen Ende, ſo wie auch nach dieſem mit Schwarzen correſpondiret. Inzwiſchen beſuchte er Schwarzens, D. Bernholds, D. J. A. Spieſens, Nagels, Schwebels und Hartliebs philologiſche und philoſophiſche Vorleſungen und hörte über dieſes D. Treſenreutern in der chriſtl. Glaubenslehre und der Kirchengeſchichte. 1743 zog er nach Leipzig, wo Chriſt, D. Traugott Thomaſius, Hofr. Maſcov und D. Siegel ſeine Lehrer waren und er ſich, ſo wie in Altdorf, im Opponiren fleiſig übte. 1745 verlies er Leipzig, beſahe die vornehmſten Sächſiſchen Univerſitäten, gieng über Dresden zurück nach Nürnberg und von dar nach einem halben Jahre abermals nach Altdorf. Hier hörte er bey Hn. D. W. A. Spieſen ein eignes praktiſches Collegium und erhielte 1747 die beſtverdiente Doctorwürde in den Rechten, nachdem er zuvor eine ſelbſt verfertigte und faſt durchgehends wohl aufgenommene Inaug. Diſp. de annali rerum immobilium praeſcriptione germanica et potiſſimum Norimbergenſi ohne Beyſtand vertheidiget hatte, welche Diſp. er auch in Form eines Tractats vermehrter herauszugeben gedenket. In eben dieſem 1747ſten Jahre aber wurde er noch in das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen und das Jahr darnach zum öffentl. Profeſſor des Natur- und Völkerrechtes in dem Egid. Auditorio daſelbſt beſtellet, welche Würde er ſogleich mit einer öffentl. Rede de ſtudii iuris naturae et gentium neceſſitate ac praeſtantia antrat, zu dieſer Rede aber durch ein in fol. gedrucktes Progr. de ortu ac progreſſu iuris naturae eingeladen hat. Den 19 Jun. 1752 vermählte er ſich mit Igfr. Anna Mar. geb. Walterin, mit welcher er bereits 4 Kinder erzeuget. 1753 wurde er zum Syndicus der Republik, 1757 aber zu deren Conſulenten und Aſſeſſor am E. Untergerichte ernennet.

Sturm (Johann Chriſtoph) einer der allerberühmteſten Mathematiker und Profeſſoren zu Altdorf, iſt zu Hilpoltſtein in der Pfalz-Neuburg den 3 Nov. 1635 zur Welt gebracht worden. Ohne Zweifel ſtammte er von den berühmten Strasburger Sturmen,

men, Johann und Jacob, ab. Sein Vatter, Joh. Eucharius, war des Pfalzgrafen, Joh. Friedrichs, Hofſchneider, und die Mutter, Gertraud, iſt eine Tochter Hn. M. Conr. Bockens, Pfarrers zu Liebenſtädt im Heydeckiſchen geweſen. Weil man ſeine Gaben bey Zeiten an ihm ſpürte, iſt er von dem Hilpoltſteiner Hofprediger, Hn. Joh. Jac. Beurer, ſchon in ſeiner zarten Kindheit in der Latinität und andern guten Künſten unterwieſen worden. Die Veränderung der Religion, die nach dem Tod des beſagten Pfalzgrafens in der Pfalz vorfiel, brachte ſeine Eltern nach Weiſſenburg, wo er von dem Rector, Joh. Hupfer, noch ferner wohl unterrichtet wurde. 1653 kaum er als Amanuenſis und Diener zu unſerm berühmten Prediger, Dan. Wülfer, nach Nürnberg, der ſehr eifrig für ſein Glück ſorgte. Er zog auch 1656 mit Unterſtützung dieſes Gönners auf Univerſitäten, und zwar nach Jena. Bey Erh. Weigeln trieb er mit Fleiß die philoſophiſchen und mathematiſchen Wiſſenſchafften, die er ſo ſehr liebte und in denen er hernach ſo groß geworden iſt. Er hielte auch unter Weigeln eine aſtronomiſche Diſputation, ſtritte 1657 unter M. Henning Spörken de uiro magnanimo in actu ſignato et exercito und diſputirte unter noch einem Magiſter. Man erkannte gar bald ſeine Gelehrſamkeit und beehrte ihn bereits 1658 den 27 Jan. mit der Magiſterwürde. Weil Sturmens Abſicht auf die Theologie gerichtet war, ſo ſtudierte er nun dieſelbe, zeigte ſich aber auch mit verſchiedenen Diſputationen, die er als Präſes zu Jena hielte und eröffnete philoſophiſche und mathematiſche Collegia. 1660 begab er ſich nach Holland, hielte ſich der Philoſophie, Mathematik und beſonders der Architectur wegen ein ganzes Jahr zu Leyden auf, kehrte aber 1661 über Hamburg, Niederſachſen, Magdeburg und Leipzig wieder nach Jena zurück. Hier laſe er nicht nur wieder, ſondern wendete auch noch ein Jahr auf die Theologie. 1662 kam er nach Nürnberg zu ſeinem Wohlthäter, Hn. Pred. Wülfer, informirte deſſen Söhne und lies ſich in dem Egid. Auditorio mit etlichen Diſputationen wieder als Präſes hören. Weil ſich in Nürnberg keine anſtändige Beförderung für ihn finden wollte, gieng er 1663 zu ſeinem Vatter nach Oettingen, der am Gräfl. Hofe daſelbſt bedient war, und wurde 1664 Oet-

 tingi-

tingiſcher Pfarrer zu Deiningen und Kloſter Zimmern, die im Ries liegen, nicht aber in Graubünden, wie man aus dem lateiniſchen Sturmiſchen Lebenslauf das Wort Rhaetia falſch überſetzet hat. Er unterlies inzwiſchen auch in ſeinem geiſtlichen Amte ſeine glücklichen phyſiſchen und mathematiſchen Bemühungen nicht, und man hielte deswegen niemanden zur Bekleidung der, durch den Tod Abd. Treu, erledigten phyſiſchen und mathematiſchen Profeſſion in Altdorf, für geſchickter als ihn. Er erhielte ſie auch wirklich 1669, ſtund ihr ganzer 34 Jahre vor und hatte das Glück, ſeine groſſen und berühmten Vorfahren in dem mathematiſchen Lehramte allhier, Treu, Schwenter, Saxonius und Prätorius, durch ausnehmende Verdienſte zwar nicht zu verkleinern, doch wirklich zu übertreffen. Wir wollen ſeinen Ruhm und ſeine Verdienſte kürzlich entwerfen. Er iſt durch ſeine vortreflichen Schrifften gar bald nicht nur in ganz Deutſchland, ſondern auch den Ausländern vorzüglich bekannt geworden. Unterſchiedliche Chur- und Fürſten haben ihn an dero Höfe und Univerſitäten verlanget; er hat aber den Ruff allezeit beſcheiden abgeſchlagen. Die königliche Akademie der Wiſſenſchafften in Engelland hat ſein Bildniß öffters begehret, welches er auch endlich überſchicket; allwo es noch den Fremden mit Hochachtung gezeiget wird. Die ſectiriſche Philoſophie, welche bis zu ſeiner Zeit in Altdorf geherrſchet, verwarf er, machte den Ariſtoteles, Plato und Carteſius wankend und führte glücklich und am erſten die eklektiſche Philoſophie ein. Auch war er der allererſte in Deutſchland, der die Experimental-Phyſik einführte, ordentlich docirte und ſchrifftlich darſtellte. Um 1697 geriethe er mit einem berühmten Medicus zu Kiel, D. Günth. Cph. Schelhammern, in eine wichtige Streitigkeit über die Lehre von der Natur, nachdem eine geraume Zeit zuvor auch der Herr Baron von Leibnitz über verſchiedenes von dieſer Materie mit Schelhammern durch Briefe diſputiret hat. Die Gelegenheit dazu gab eine von unſerm Sturm 1692 allhier zu Altdorf gehaltene Diſp. de idolo Naturae, wider welche Schelhammer 1697 eine Schrifft de Natura ſibi et Medicis uindicata zu Jena drucken lieſe, die hierauf Sturm 1698 in einer andern Diſp. de natura ſibi incaſſum uindicata widerlegte.

Schel-

Schelhammer gab noch eine andre Schrifft, Naturae uindicatae uindicationem betitelt, 1702 zu Kiel heraus; da dann dieſer Streit, als Sturmens Tod 1703 erfolgte, bey einer im MSCte hinterlaſſenen Gegenantwort ſich geendet. Bey dieſer Gelegenheit nun brachte der Herr von Leibnitz ſeine Dynamik, mit welcher er beſagte Controvers in einem eignen ſchediaſmate de ipſa natura etc. erläuterte, zu Stande; daß alſo dieſer Streit in dem Reiche der Wiſſenſchafften um ſo viel merkwürdiger iſt. Hr. Sturm hat aber noch 1699 Leibnitzen in einer beſondern diatribe de Deo in creaturis corporeis et per ipſas iuſſu et uoluntate ſua primaeua in omnia tempora et loca, etiamnum efficaciſſima, hodienum omnia operante, geantwortet. Daß er übrigens für das Nürnbergiſche Gymnaſium ein neues mathematiſches Compendium ſchreiben müſſen, daß unter ſeinen akademiſchen Abhandlungen ſeine diſſ. de admirandis iridis für eine der wichtigſten und gelehrteſten gehalten, und daß ſelbſt der groſſe Reſtaurator der Philoſophie, der Freyherr, Chriſtian v. Wolf, durch das Sturmiſche Lehrgebäude der Phyſik und Mathematik, ſo wie überhaubt durch die Sturmiſchen Schrifften gebildet worden, und deswegen allezeit Sturmen, gar hoch verehret habe, verdienet auch noch angemerket zu werden. Groſſe und gelehrte Männer haben ſich öffters wegen der wichtigſten Fragen und Wahrnehmungen an ihn gewendet. Er hat ihnen auch zur beſten Befriedigung geantwortet, aber einen häufigen Briefwechſel, ſo wie die Ehre, in gelehrten Geſellſchafften zu ſtehen, iederzeit auf das beſcheidenſte verbetten. Mit dem unvergleichl. Engliſchen Meßkünſtler, Joh. Wallis, hat er beſonders eine Correſpondenz unterhalten. Bey der Altdorfiſchen Akademie iſt er 2mal Rector und 9mal des philoſophiſchen Ordens Decanus geweſen, als Senior ſeines Collegii aber den 25 Dec. 1703 der Zeitlichkeit durch einen bedauernswürdigen Tod entriſſen worden. Verheirathet hat er ſich 3mal: 1) 1665 mit Jgfr. Barb. Johanna, Hn. Ludw. Eberh. Keslers, Oettingiſchen Kanzley-Secretärs, Tochter. 2) 1680 mit Jgfr. Mar. Salome, Hn. D. Joh. Phil. Höchſtätters, Phyſici zu Nördlingen, Tochter. 3) mit Fr. Doroth. Eliſabetha, Hn. Joh. Görings, Oettin-

giſchen Kammer-Secretärs, Wittwe. Er zeugte mit dieſen dreyen Frauen Kinder, von welchen etliche zeitlich geſtorben ſind, folgende aber angemerket werden müſſen: 1) Joh. Jacob, wurde Fürſtl. Oettingiſcher Secretär und Archivarius. Er hielte als Studente 1686 eine proſaiſche Rede zu Altdorf de aquila imperii uictrice, die mit einer andern metriſchen ſeines Bruders, Leonh. Cphs., zuſammen in 4 gedruckt iſt, diſputirte 1687 unter Mollern de Sex. Rufo und hielte ferner 1690 unter Wagenſeilen eine franzöſ. Diſp. des principes du Blaſon, ou de l'art heraldique. 2) Leonh. Chriſtoph, wird ſogleich einen eignen Artikel kriegen. 3) Joh. Chriſtoph, wurde Vorſteher des Waiſenhauſes zu Augsburg. 4) Moritz Eucharius, bekommt auch eine beſondere Recenſion. 5) Georg Reichard, wurde kaiſerl. Notarius und Procurator zu Nürnberg, mußte aber wegen übeln Lebens von dannen entweichen. Er edirte 1722 zu Coburg ſeines Vatters Vorſtellung von der lügenhafften Sternwahrſagerey. 6) Sybilla Euphroſina, welche Hr. Cph. Friedr. Wenng, Conſulent zu Augsburg, zur Ehe genommen. 7) Anna Jacobina, heirathete Hn. Paſtor Haaſen zu Oettingen. 8) Mar. Katharina, die Hr. Pfarrer Thenn bey Weiſſenburg zur Ehe genommen. 9) Maria Chriſtina, ehlichte Hr. Veit Dav. Otho, Gräfl. Limburgiſcher Pfarrer zu Eſchach. Nun folgen die gelehrten Geburten unſers Sturmes, auſſer den Kalendern die er gemacht, und etwann einigen kleinen akademiſchen Programmaten, in ihrer Jahres-Ordnung.

Diſſ. de lunae luce ſecundaria. Ien. 1659.

Theorematum analyticorum ſupra uicenarium quaternio, quibus nonnullae excluſiuarum ſolitariae, tum mixtim cum puris ſumtarum conſequentiae. Diſp. Ien. 1659.

Diſcurſus politicus de maieſtate. Diſp. Ien. 1660.

Τετρακας theorematum analyticorum de conſequentiis tam ſyllogiſticis, quam ἀσυλλογίστοις. Diſp. Ien. 1660.

Ariſtoteles Mathematicus, h. e. enucleatio exemplorum mathem in Ariſtotele occurrentium. Diſpp. III. Ien. 1660.

Diſp. de uoluntate. Ien. 1660.

Libel-

Libellus de uniuerſalibus Euclideis. Hagae Com. 1661. 8. Iſt heutzutage ſehr rar.

Diſp. de occultis qualitatibus et potiſſimum de ſigillis. Norimb. 1663.

Poſitiones philoſophicae. Nor. 1663.

Diſp. de petitione eius, quod erat in principio. Nor. 1663.

G. A. Böcklers architectura curioſa von den Springbrunnen, aus dem Deutſchen in das Lat. überſetzt. Nürnb. fol. Wurde wieder 1675 und 1701 aufgelegt.

Io. Harbrechti planiglobium coeleſte et terreſtre, emendatius, auctius et uniuerſalius editum. Nor. 1666. 4.

Archimedis arenarium, oder Sandrechnung, aus dem Griech. in das Deutſche überſetzt und mit Anmerk. erläutert. Nürnb. 1667. fol.

Computus Eccleſiae Iulio-Conſtantinianus perpetuus. 1669. Dieß iſt der Titel von dem ewigen Kalender, den er zugleich in Kupfer und auf 6 bewegliche Scheiben richten lieſe.

Matheſis compendiaria, tabulis comprehenſa. Alt. 1670. fol. Sie kam zum ſechſten und letztenmale heraus 1714, vermehrt von dem Sohne, Leonh. Cph. Sturm. Nach dieſem hat ſie B. H. Ehrenberger in das Deutſche überſetzt 1717.

Scientia coſmica, ſ. aſtronomia tam theorica, qnam ſphaerica tabb. comprehenſa. Alt. 1670. Kam in den folgenden Jahren öffter heraus.

Archimedes germanicus, h. e. des unvergleichl. Archimedis Kunſtbücher oder heutiges Tages befindliche Schrifften aus dem Griech. in das Deutſche überſetzt und mit nothwendigen Anmerkungen durch und durch erläutert. Nürnb. 1670. fol. Er hat zuvor ſchon in dieſem Jahre Archimedis Opera, bis auf den Tract. de inſidentibus humido, aus dem Griech. ins Lat. überſetzt herausgegeben.

Diſp. de corpore ſ. materia. Alt. 1670.

- - de cauſa interualli quinque hebdomadum, quod aliquando et ſpeciatim 1671 paſcha noſtrum et pontificium interiacet. Alt. 1671.

Welperi gnomonica, quam Nor. 1672. 4. recudi curauit et integra parte II auxit, notisque partem I. illuſtrauit. Den dritten Theil hat Sturm auch noch 1681 hinzugethan. Das ganze Werk kam wieder mit Sturmiſchen Zuſätzen zu Nürnb. 1708 in fol. heraus, wozu Hr. J. G. Doppelmayr den 4ten Theil gethan hat.

Theſium miſcell. ſemicenturia. Alt. 1673.

Collegium Curioſum Experimentale. Pars I. Norimb. 1676. 4. et 1701. Pars II, cui acc. epiſt. ad Th. Morum de ſpiritu illius hylarchico etc. Nor. 1685. 4. 1715.

D. Cleyeri Cometoſcopia Indica. Iſt von Sturm in den Ephem. Nat. Cur. Anni I. decur. II. 1682 bekannt gemacht worden.

Epiſt. inuitat. ad obſeruationes magneticae ûariationis communi ſtudio iunctisque laboribus inſtituendas. Alt. 1682. 4.

Tract. german. de coniunctione planetarum Saturni et Iouis. Alt. 1682. 4.

Quatuor epiſtolae ad D. Io. Ge. Volcamerum de ueritate propoſitionum in Io. Alph. Borelli L. I. de motu animalium ſubtilius demonſtratarum, machinulas Sturmianas experimentis ocularibus illuſtrantes. Stehen in Ephem. Nat. Cur. Dec. II. Anno II, III, IV et V.

Nouum lampadis genus, communicatum in literis Lipſiam miſſis. 1683. Steht in den Act. Erud. Lipſ.

Diſp. de creatione animae rationalis. 1683.

\- - de ignis grauitate. 1684.

Cylindri ad inſcriptam ſphaeram, parallelogrammi ad triangulum et parallelepipedi ad pyramidem eiusdem altitudinis et baſeos proportio, una cum obſeru. ad inuentum Hautefeuillei de noua ratione inueniendi acus magnet. declinationem. Steht in den Act. Erud. Lipſ. 1684.

Quadratura parabolae methodo arithmetica infinitorum demonſtrata. Steht auch in den Act. Erud. 1685.

Phyſicae conciliatricis conamina. Nor. 1685. 12.

Philoſophia eclectica. Alt. 1686. 8. Der erſte Theil dieſes Werkes enthält 13 zuerſt einzeln herausgekommene und hier zuſammen gedruckte akademiſche Streitſchrifften. Der 2te Theil, der 1698 dazu kam, enthält 14 ſolcher Diſputationen, die beym Hn. Apin alle einzeln angezeiget worden.

Diſp. de coſmicis affectionibus corporis animati. 1688.

- - de admiratione. 1689.

Mattheſis enucleata. Nor. 1689. fol. et 8. Emend. 1695. 8. Dieß Werk war ſo beliebt, daß es auch ein Engländer, Joh. Raphſon, ins Engliſche überſetzt zu Lond. 1700. in 8 herausgab.

Epiſtola de Helio- et Seleno-Cometis. 1690. Steht in den Act. Erud.

Oratio in memoriam Guil. Imhofii habita. Alt. 1690.

Galeniſtarum hypotheſis aduerſus recentiorum placita confirmatio Ant. Vinc. Maioli refutata a Sturmio. Kam 1690 in die Ephem. Nat. Cur. und wurde 1691 und 1698 ebendaſelbſt weiter ausgeführt.

Diſp. de fortuna. 1690.

- - de terra machinis immobili. 1691.

- - de curatione morbi Hiskiae per ficum et ſciaterico Regis Achaſi. 1691.

- - de tempeſtatibus aeris. 1691.

- - de loco imaginum a ſpeculis repraeſentatarum. 1693.

- - de matheſi eiusque indole theologiae applicanda. 1694.

- - de philoſophia natur. ad uitam beate degendam facem praeferente. 1695.

Sphaerae armillaris elucidatio. Alt. 1695. 4.

Theſes miſcellae philoſophicae. 1696.

Diſp. de fluxu maris. 1696.

Phyſica electiua ſ. hypothetica. Nor. 1697. 4. Acc. Guelphi L. B. de Metternich theoſophia etc.

Diſp. de philoſophiae diuiſione ab eius fine ultimo, fruitione Dei, petenda. 1698.

- - de ignibus tantum lucentibus. 1698.

- - de animae humanae poſt mortem corporis aeternum ſuperſtitis ex lumine rationis deducendae certitudine. 1698.

Diſp. de uiſionis ſenſu nobiliſſimo ex obſcurae camerae tenebris luculenter illuſtrato. 1699.
- - de agricolarum regulis. 1699.
- - de lunae cum tellure conformitate multoque commercio. 1699.
- - Florum philoſoph. faſciculus. 1699.
- - de Amphiſciis. 1699.
- - de inſufficientia principiorum chemic. ad explicandas res naturales. 1699.
- - de iridis admirandis. 1699.

Matheſis iuuenilis Tomus I. Nor. 1699. 8. 1711. Tom. II. 1701. 1716. Kam auch deutſch heraus zu Nürnb. 1704, 1705. und engliſch von Ge. Vaux, Lond. 1709, in 3 Octavbänden.

Diſp. de brutorum actionibus. 1700.
- - de proportione geometr. minori ſimpla et dupla. 1700.
- - de tempeſtatibus et an ſagae easdem ciere poſſint. 1701.
- - de prouidentia diuina ex proportionata corporum quantitate demonſtranda. 1702.
- - de miſericordia. 1702.

Phyſicae modernae et ſanioris compendium erotematicum. Nor. 1704. 8. Iſt auch ins Deutſche überſetzet herausgekommen, Hamb. 1713. 8.

Vorſtellung von der lügenhafften Sternwahrſagerey, herausgegeben von deſſen iüngſtem Sohn, Ge. Reich. Sturm. Coburg. 1722. 8. Der Herr Prof. Ehrenberger zu Coburg hat eine Vorrede de influxu ſiderum darzu gemacht.

Praelectiones academicae, quarum prima Aſtrologiae diuinatricis uanitatem, altera doctrinam Matheſeos uniuerſalem, tertia incomprehenſibilia Matheſeos, quarta arithmeticam ſacram tractat, ex MSC. editae a Dau. Algoeuuer. Alt. 1722. 4.

Phyſicae electiuae ſ. hypothecariae Tomus II. cum praef. Chriſti. Wolfii. Norimb. 1722. 4. Was Hr. Prof. Doppelmayr bey dieſer Ausgabe gethan, ſiehe bey ihm und Apin. Sturm hatte auch den dritten Theil bis auf das letzte Kapitel fertig gemacht; das MSCt aber, welches ſein Sohn, Leonh. Chriſtoph, zu ſich genommen, gieng nach deſſen Tod verlohren.

Reſponſio ad Schelhameri naturae uindicatae uindicationem, qua mentem ſuam uberius exponit et toti controuerſiae finem im-

ponit. Dieſe Antwort hinterlies Sturm, wie wir oben ſchon gemeldet haben, im MSCte; ſie iſt aber nach der Hand abgedruckt worden in Ap. uit. phil. p. 229. ſqq.

Von hinterlaſſenen MSCten des ſel. Sturms beſitzen wir ſelbſt folgende Stücke, durch deren Anzeige wir das, was in Meelfuhreri acceſſ. ad Almelouenii biblioth. latentem, in Ap. uit. phil. und beym Doppelm. ſteht, erläutern wollen:

Breuis delineatio totius ſcientiae naturalis, ex ſyſtemate partim Bechmanni phyſico, partim ex diſcurſu Exc. Sturmii habito, deſumta.

De homine, ſ. homo microcoſmus, ſ. Collegium Anthropologicum.

De occultis, quas uocant, qualitatibus lucubratio.

Phyſicae nou - antiquae compendiaria pars generalis et ſpecialis.

Eclipſiographia theoretico - practica.

Annotata in Ariſtotelis Libr. de mundo.

Optica theoretico - practica.

Computus eccleſiaſticus.

Geographiae quadripartitae ſciagraphia.

Geographia politica. De geographia in genere eiusque utilitate et neceſſitate. Ob dieſe zwey MSCte auch von ihm herrühren, wiſſen wir ſo ganz gewiß nicht, haben aber auch keinen Grund zu zweifeln.

Arithmetica ſacra.

Collegium phyſicum coeptum d. 18. Febr. 1678. Iſt von dem obigen unterſchieden.

Diſcurſus in Phyſicam conciliatricem.

Reſponſum de ratione tractandi ſtudia, inprimis mathematica et phyſica. Iſt deutſch geſtellt im Febr. 1703.

Man ſehe im übrigen: Progr. fun. Ap. uit. phil. Doppelm. AL. GL.

Sturm (Leonhart Chriſtoph) ein groſſer Mathematicus und Baumeiſter, des vorigen in der Gelehrſamkeit vollkommen würdiger Sohn, iſt aus ſeines Vatters erſter Ehe zu Altdorf den 5 Nov. 1669 gebohren worden. Das vortrefl. Naturell zum Studieren verſpürte man bereits in der Kindheit bey ihm, daher unterwies ihn ſein Vatter bey Zeiten und lies ihn auch von andern geſchickten Leuten unterrichten. 1680 kam er auf das Gymnaſium

naſium nach Heilsbrunnn, woſelbſt er unter dem geſchickten Rector, Joh. Friedr. Krebs, ſeine Humaniora erlernte. 1683 mußte er ſich wieder nach Haus begeben, wurde bald hernach unter die Studenten eingeſchrieben und lernte von Omeiſen u. Rötenbecken die Philoſophie, in welcher ihn auch, ſo wie vornemlich in der Phyſik und Mathematik, ſein vortrefl. Vatter zu dem Mann zog, der bald aus ihm geworden iſt. Er diſputirte 1687 unter Omeiſen über quaeſtionum ethicarum trigam, 1688 unter Mollern de philoſophia effectiua und wieder 1688 unter ſeinem Vatter de philoſophiae diuiſione ab eius fine ultimo, fruitione Dei, womit er unter deſſen Decanate die Magiſterwürde, zugleich aber auch den Poetenkranz erhielte. Er war nemlich zur Dichtkunſt trefl. aufgelegt und hat auch in erſtbeſagtem Jahre bey Gelegenheit des Venediger Waffenglücks wider die Türken in Morea eine gar ſchöne lateiniſche Rede, die auch gedruckt iſt, gehalten, betitelt: Leo Venetus ultor. Sogleich zeigte er ſich auch auf dem obern Katheder als ein habiler Magiſter und gieng 1689 nach Jena, wo er der philoſophiſchen Facultät Adiunct wurde und ſich mit Leſen und Diſputiren Ehre erwarb. 1690 zog er nach Leipzig und legte ſich nach ſeines Vatters Verlangen auf die Theologie. Alleine die beſondere Luſt, die unſer iunger Magiſter zur Mathematik und beſonders der Architectur hatte, bewog endlich den Vatter, daß er es geſchehen lieſſe, wenn der Sohn ſein Glück bey der Civil- und Militar-Baukunſt finden könnte. Er fande auch zu dieſer Abſicht Leipzig ſehr bequem, indem er mit einem Rathsgliede daſelbſt, Hn. Ge. Boſe, einem groſſem Beförderer der mathematiſchen Wiſſenſchafften, in die vortheilhaffteſte Bekanntſchafft geriethe, ia dieſem wohlthätigen Mann einen groſſen Theil ſeines Glückes zu danken kriegte. Er diſputirte indeſſen zu Leipzig, ſchrieb und bereitete ſich vor zu der Ausgabe der Goldmänniſchen Anweiſung zur Civil-Baukunſt, wozu Boſe die Koſten hergab. Dieſer Gönner lies auch Sturmen noch, was ihm abgieng, nemlich Sprachen, Exercizien und Zeichnen lernen und ihn ein und andermal nach Berlin und Dresden reiſen. Als er auch 1694 zur Einweyhung der Univerſität nach Halle reiſte, fügte es ſich, daß er einem groſſen Miniſter, der einen tüchtigen Profeſſor der Mathemaeik für die Akademie zu Wolfenbüttel ſuchte, recommendiret wurde und ſolche Stelle auch glücklich erhielte.

Nur

Nur noch einmal diſputirte Sturm in Leipzig und trat ſodann ſein Amt an. Zu mehrerer Beförderung ſeiner Wiſſenſchafft erhielte er von der hochfürſtl. Herrſchafft Erlaubniß, 1697 eine Reiſe nach Holland auf etliche Monate und nach dieſem um 1699 eine andere nach Paris auf eine längere Zeit vorzunehmen, welche er denn auch mit groſſem Nutzen verrichtet hat. 1702 gelangte der Ruff an ihn zur mathematiſchen Profeſſion auf der Univerſität Frankfurt an der Oder. Er übernahm ſie mit einer den 22 Jun. gehaltenen Inaug. Rede de utilitate matheſeos per omnes diſciplinas. 1704 wurde er zu einem Mitgliede der Preußiſchen Akademie der Wiſſenſchafften ernennet. 1710 war er bey dem Jubelfeſte der Akademie zu Frankfurt ſehr beſchäfftiget, indem er 2 Ehrenpforten zu dirigiren, viele Sitze in der Domkirchen für den Hof und die Akademie anzuordnen, allerhand Illuminationen anzugeben und Medaillen zu erfinden hatte. Bald darauf wurde er von dem König beordert, ſich bey einer Commiſſion wegen des Baues eines groſſen Thurns zu Berlin einzufinden und ſein Bedenken darüber zu ſtellen. Als er inzwiſchen zu Frankfurt über den Exorcismus und andere Lehren der Lutheriſchen Kirche viel Zweifel kriegte, nahm er die reformirte Religion an, verlies auch Frankfurt und gieng 1711 bey dem Herzog von Mecklenburg als Oberbaudirector, und in dem folgenden Jahre als Kammerrath mit Vorbehalt, daß er in Religions-Sachen zu nichts möchte gezwungen werden, zu Schwerin in Dienſte. Des Waſſerbaues wegen that er von Mecklenburg aus noch eine Reiſe nach Holland. So groß ſeine in dem Mecklenburgiſchen geleiſtete Dienſte waren, ſo war ihm doch das Glück daſelbſt nicht recht günſtig, und er hatte beſonders nach dem 1713 erfolgten Tod des regierenden Herrn Herzogs, Friedrich Wilhelms, empfindliche Schickſale zu erdulten, weswegen er ſich auch endlich von ſeiner Bedienung abzog und nach Hamburg begab, wo er eine Zeitlang privatiſirte. 1719 wurde er von dem Herrn Herzog von Braunſchweig, Ludwig Rudolph, nach Blankenburg beruffen und zum Baudirector beſtellet: allein er fieng hier kaum an, ſeine Verrichtungen zu verſehen, ſo zeigte ſich unvermuthet das Ende ſeines Lebens und er ſtarb den 6 Jun. 1719 am Schlage. Seine Schickſale mag er ſich meiſt ſelbſt zugezogen haben, indem er ein ſehr eigenſinniger und hefftiger Mann war, der ſeinen Widerſachern mit

der größten Bitterkeit antwortete, wie aus ſeinen vielen Streitſchrifften zu erſehen. Er ſtritte aber mit D. Joh. Ludw. Hannemann wegen der Aſtrologie und Wahrſagerkunſt, die er verwarf; mit dem Maior, Joh. Sebaſt. Gruber, den er eines Plagii beſchuldigte, wegen der Ingenieurkunſt; mit dem Baron Ernſt Friedrich von Borgsdorf wegen der Beveſtigungs-Manier aus dem Fundamente des Quadrats und der Doppel-Tenaille; mit dem Hn. Baron Eſti. Wolf wegen eines Urtheils, ſo derſelbe von dem ältern Sturm gefället; mit D. Grapio, von der Wiederbringung aller Dinge, die er behaubtete; mit D. Joh. Albr. Fabricio, J. G. Reinbeck, D. Joh. Fr. Budde und mehrern Theologen wegen des heil. Abendmahls. Von ſeinem ganz beſondern Vorſchlag, durch eine Wette die theologiſchen Streitigkeiten auszumachen, kan man die Biblioth. Lubec. Vol. I. p. 112 nachſehen. Verheirathet hat er ſich den 5 Nov. 1695 mit Jgfr. Lidumilla Katharina, Hn. M. Sam. Schmids, des Gymnaſii zu Quedlinburg Rectors, Tochter, und nach deren Tod mit Fr. Juſt. Sibylla, verwitt. Böttickin, unſers Prof. Ge. Paul Rötenbecks Tochter. Er war übrigens nicht nur recht groß in der Baukunſt, ſondern auch ein Erfinder in derſelben, und ſeine unvergängl. Verdienſte ſind aus dem größten Theil folgender ſeiner Schrifften zu erkennen:

Matheſis Logicae adiutrix, diſp. Alt. 1684.

Diſſ. de uariis methodis inueniendi ueritatem. Ien. 1689.

- - de recto rationis uſu circa myſteria. Lipſ. 1690. Iſt auſſer Zweifel die Diſp. die er unter D. Val. Alberti hielte, und die wir auch alſo angeführt finden: quaeſtio theol. an et in quantum in articulis fidei liceat argumenta petere ex ratione.

- - de optima, tum aedificandi, tum muniendi ratione. Lipſ. 1692.

Sciagraphia templi Hieroſolymitani etc. Lipſ. 1694.

Iuſta exploſio calumniarum, quibus anonymus ſcriptor ſub larua epiſtolae ad amicum transmiſſae in ſciagraphiam templi Hieroſolymitani ab ipſo editam debacchatur. 1695.

Nic. Goldmanns vollſtändige Anweiſung zu der Civil-Baukunſt ꝛc. Wolfenb. 1696. Regalfol. Dieſes Werk kam nicht nur 1699 vermehrt von Sturmen mit der erſten Ausübung der Goldmanniſchen Baukunſt, nebſt der von Sturm erfundenen neuen Säulen-Ordnung, in dem vorigen Format zu Braunſchweig und ſchon wieder 1708 zu Leipzig heraus.

Nati-

Nativitäten-Spiegel des Königs in Frankreich, Ludwigs des XIV. 1699.

Bileams Abfertigung. Braunſchw. 1699. 4. Iſt die Fortſetzung des vorigen, als einer Widerlegung der Aſtrologie und Wahrſagerkünſte. Als Dr. Hannemann dagegen die Aſtrologie vertheidigte, ſchrieb Sturm weiter:

Antwort auf die Vertheidigung der Aſtrologie. Hamb. 1699. 4.

Letzte und völlige Abfertigung Bileams. Braunſch. 1700. 4.

A. C. Davilers ausführl. Anleitung zur Civil-Baukunſt, aus dem Franz. ins Deutſche überſetzt. Amſterd. 1700. 4. Verbeſſert zu Augsb. 1725. 4.

Tabulae Strauchianae ſinuum tangentium logarithmorum. Amſtel. 1700. 8. Dieſen Tafeln fügte Sturm verſchiedenes, beſonders ſein Vade mecum architectonicum bey.

Einige Stücke zu dem geöffneten Ritterplatz, die nach 1701 ꝛc. mit andern in 3 Theilen zu Hamburg ediret worden.

Wohlgegründete Gedanken von Aufhelfung der Ingenieurkunſt auf Univerſitäten. Frankf. 1702. 8.

Architectura militaris hypothetico-eclectica. Norimb. 1702. 8. Auct. ibid. 1719. 4. Iſt auch in das Ruſſiſche überſetzt worden, Moſcau, 1709. 8.

Fida manuductio ad formam monimentorum inexpugnabilium ope axiomatum Ge. Rimpleri inueniendam. Dieß lies er als eine Epiſtel in die Acta Erud. Lipſ. 1702 eindrucken.

Wahrhafftiger Vauban, franz. und deutſch. Haag. 1703. groß 8.

Introductio ad architecturam militarem noua plane methodo in uſum Audit. conſcripta, cum praeuia inſtitutione arithmetica et geometrica. Frankf. 1703. 8.

Einige um dieſe Zeit mit dem Maior Gruber und dem Baron Borgsdorf gewechſelte Streitſchrifften können wir ſo genau nicht recenſiren; doch iſt uns folgende bekannt:

Beweis, daß J. S. Gruber ſeine Schrifften und Bücher alle von Wort zu Wort ausgeſchrieben, ſamt dem fernern Beweis. Frankf. 1702. 8.

Diſſ. de ponte ſublicio.

- - de ignis grauitate.

- - de molendinis.

Diſſ.

Diſſ. de fluuiis nauigationi aptandis.

Entdeckung der unſtreitig allerbeſten Manier zu beveſtigen, aus Ge. Rimplers beveſtigter Veſtung herausgezogen ꝛc. Frankf. 1704. 8.

Geographia mathematica. Franc. 1705.

Tract. de natura et conſtitutione matheſeos. Franc. 1706. 8.

Matheſis compendiaria, oder kurzer Begriff der geſammten Matheſis, beſtehend in 5 Theilen. Frankf. 1707. 8. und 1710.

Le ueritable Vauban ſe montrant au lieu du faux Vauban, qui a couru jusqu'ici par le monde. Hagae Com. 1708. et 1710. Iſt die weitere Ausführung des obigen wahrhafften Vaubans.

Bürgerliche Vorſchläge, wie eine Stadt der herannahenden Gefahr einer Peſtcontagion klüglich und mit unfehlbar guter Wirkung begegnen könne.

Matheſis ad S. Scripturae interpretationem applicatae ſpecimen, quo mare aeneum ſ. fons ſaliens Salomonis Coloſſeus ope arithmeticae, geometriae etc. explicatur. Nor. 1710. 8.

Vier kurze Abhandlungen, 1) von geometriſcher Verzeichniß der regulirten Vielecke. 2) von dem Gebrauch des Proportionalzirkels. 3) von der trigonometria plana. 4) von der Markſcheidekunſt.

Kurze Anleitung, wie alle Arten von Waſſermühlen merklich zu verbeſſern. Hamb. 1712. 8. Er hat ſchon zu Frankfurt 1703 eine Diſp. von dieſer Materie drucken laſſen.

Architectoniſches Bedenken von der Figur und Einrichtung proteſtantiſcher kleiner Kirchen. Hamb. 1712. 8.

Gründlicher Unterricht von der allen, ſowol denen, welche in Bauſachen dem Aerario vorſtehen, als auch Baumeiſtern, Oeconomis und curieuſen Reiſenden zu wiſſen ſehr nöthigen Wiſſenſchafft von Häng- und Sprengwerken. Schwerin 1713. 8.

Io. Cph. Sturmii, patris, matheſis compendiariae tabulae, auctae etc. Coburg. 1714. fol.

Prodromus architecturae Goldmannianae. Aug. Vind. 1714. Regalfol. Ibid. 1721.

Mathematiſcher Beweis von dem H. Abendmahl ꝛc. Frankf. und Leipz. 1714. 8.

Aus-

Ausführung dieſes Beweiſes ꝛc. 1714. 8.

Fernere Ausführung und Beſtärkung, daß er ſeinen Beweis von dem H. Abendmahl mit ſolchem Fleiß ꝛc. abgefaſſet, daß er ſich einer gründl. Widerlegung nicht befürchten darf. 1714. 8.

Völlige Verantwortung ſeines mathematiſchen Beweiſes ꝛc. 1714. 8.

Nunmehr völlig hervorleuchtender und gewißl. unwiderſprechl. Beweis, daß der wahre Verſtand der Worte der Einſetzung des H. Abendmahls kein anderer seyn könne, als dieſer: Desgleichen iſt mein Leib. 1715. 8.

Abfertigung der gewiſſenloſen Läſterſchrifft J. A. Pragemanns ꝛc. Frkf. und Leipz. 1715. 8.

Schreiben an Ernſt Mushard, ſamt deſſen Antwortſchreiben. 1715. 8.

Antwort auf das theol. Antwortſchreiben Hn. Ernſt Mushards. ꝛc. 1715. 8.

Widerlegung der Neumanniſchen Anmerkungen ꝛc. 1715. 8.

Erklärung ſeiner Meinung vom Abendmahl an die Herren Prof. Theol. zu Halle. 1715. 8.

Gründl. und practiſche Anweiſung, wie man Fangſchleiſſen und Rollbrücken nach der beſten heutigen Art bauen ſoll. Augsb. 1715. fol.

Von bürgerlichen Wohnhäuſern, wie ſolche wohl anzugeben. Augsb. 1715. fol.

Von Landwohnungen und Meyereyen. Augsb. 1715. fol.

Von dem Nivelliren oder Waſſerwägen, als einer zur Aufnahm der Länder und Commerzien höchſt nützl. Sache. Augsb. 1715. fol.

Auflöſung des größten problematis aus der arithmetica ſacra von der apokalyptiſchen Zahl 666. Roſtock. 1716. 8.

Zufällige Gedanken von den weltl. Ergötzlichkeiten, ob und in wie weit ſie indifferent ſind. 1716. 8.

L. C. Sturms und Joh. Guſt. Reinbecks-Wechſel-Antwort in dem Streit vom H. Abendmahl ꝛc. Berlin. 1717. 8.

Anzeige aus allen Stellen der erſten Kirchenvätter, daß die Worte der Einſetzung des Abendmahls alſo verſtanden worden: desgleichen iſt mein Leib ꝛc. 1717. 8.

Vollſtändige Anweiſung, wie alle Arten von regulären Pracht-Gebäuen nach gewiſſen Regeln zu erfinden, auszutheilen und auszuzieren. Augsb. 1717.

Vollſtändige Anweiſung, alle Arten von Kirchen wohl anzugeben. Augsb. 1718. fol.
Vollſtändige Anweiſung, groſſer Herren Paläſte anzugeben. Augsb. 1718. fol.
Vollſt. Anweiſ. Regierungs-Land- und Rathhäuſer, wie auch Kaufhäuſer und Börſen anzugeben. Augsb. 1718. fol.
Vollſtändige Mühlenbaukunſt. Augsb. 1718. fol.
Vollſt. Anweiſ. die Bogenſtellungen nach der Civilbaukunſt in allen Fällen recht einzutheilen. Augsb. 1718. fol.
Kurze Vorſtellung der ganzen Civilbaukunſt, worinnen erſtl. die vornehmſten Wörter in fünferl. Sprachen erkläret, zum andern die allergemeinſten und nützlichſten Regeln angewieſen werden. Augsb. 1718. fol.
Freundlicher Wettſtreit der franzöſiſchen, holländiſchen und deutſchen Kriegsbaukunſt ꝛc. Augsb. 1718. fol.
Neue Manier zu beveſtigen, in Form eines Geſprächs. Hamb. 1718. 8.
Architectura ciuili-militaris. Augſp. 1719.
Architectoniſche Reiſe-Anmerkungen. 1719.
Topologiſche Anweiſung zu der heutigen Geographie in Deutſchland. Hamb. 1719. 12.
Verſtändl. Erklärung etlicher Stellen heil. Schrifft, I Theil. Frankf. 1719. 8.
Erklärung der Stellen heil. Schrifft, die von ſpitzfündigen Leuten angefochten werden. Frankf. 1719. 8.
Unpartheyiſches Bedenken über die ſo gar häufigen Auslegungen der Offenb. Johannis.
Ueberſetzung und Vermehrung des Barozzii de Vignola.
Vollſtändige Anweiſung allerhand öffentl. Zucht- und Liebes-Gebäude wohl anzugeben. Augsb. 1720 fol.
Vollſt. Anweiſ. Grabmahle, Parade-Better, Caſtra Doloris ꝛc. anzugeben. Augsb. 1720. fol.
Vollſt. Anweiſ. zur Austheilung der Gebäude ꝛc. Augsb. 1720. fol.
Abhandlung von den Beyzierden der Architectur durch Malerey und Bildhauerey ꝛc. Augsb. 1720. fol.
Die unentbehrl. Regel der Symmetrie, zuvorderſt an dem Tempel Salomons wahrzunehmen ꝛc. Augsb. 1720. fol.

Voll-

Vollſt. Anleitung, Waſſerkünſte, Waſſerleitungen, Brunnen und Ciſternen wohl anzugeben. Augsb. 1720. fol.
Beſchreibung eines Ital. Luſthauſes. Augsb. 1720. fol.
Project de la reſolution du fameux probleme touchant la longitude ſur Mer. Nuremb. 1720. 4.
Vollſt. Anweiſung, Schiffhäuſer oder Arſenale und Anfuhrten oder Seehäfen gehörig anzugeben. Augsb. 1721. fol.
Er verſprach noch zu diſputiren; de pontibus lapideis; de cataractis armatis; de aggeribus ſtratisque uiarum; de anfractibus platearum in ordinem redigendis; de turribus earumque ut et aedium ſacrarum tectis; de campanarum fulcris; de aquae ductibus; de hydrophylaciis; de machinis hydrotechnicis et puteis; de parſimonia lignorum etc.

Man ſehe: Doppelm. GL. Walch in den Relig. Streit. auſſer der Luth. Kirche, I Th. p. 416 ſqq. III Th. p. 190.

Sturm (Moritz Eucharius) ein Medicus, des vorigen leiblicher Bruder, iſt gleichfalls zu Altdorf, den 28 May 1676, gebohren worden. Er ſtudierte zuerſt Philoſophie, diſputirte 1696 unter ſeinem Vatter über theſes miſcellas philoſophicas und iſt ſomit in beſagtem Jahre Magiſter geworden. Schon vorher aber 1695 zeigte er ſich mit einer vortrefl. griechiſchen Rede de linguae graecae in ſtudio medico utilitate, welche hernach mit der lat. Ueberſetzung und Omeiſens Einladung in 4 gedruckt worden. 1699 bewarb er ſich um die mediciniſche Doctorwürde, die er auch mit einer de aere anginae cauſa efficiente gehaltenen Inaug. Diſp. 1700 verdienter maſſen erhalten hat. Er heiſt auf ſeinem Doctor-Programma: Illuſtr. et Exc. Dn. Comitis Aloyſ. Ferd. Marſigli, S. C. Mai. exercitibus praefecti generalis et ad limites Sclauoniae Tranſyluaniaeque definiendos delegati Botanicus. Nachgehends fande er ſeine Beförderung zu Biberach in Schwaben, wo er ordentlicher Phyſicus geworden iſt.

Supper (Hartmann) ein uns unbekannter Nürnberger, den wir nur aus dem GL. haben kennen lernen, woſelbſt ohne alle weitere Anzeige von ihm ſtehet: daß er epimythia geſchrieben, welche man in Io. Schulzii mythologia metrica findet.

Symnacher (Johann Sebaſtian) ein Schulmann, iſt zu Amberg bey Türkheim in Schwaben von katholiſchen Eltern gebohren worden den 20 Jan. 1708. Er wurde zu den Jeſuiten nach Landsberg ins Gymnaſium geſchickt, allda die Humanioren zu ergreifen, zu Augsburg aber fieng er an die Rhetorik und Philoſophie zu ſtudieren, welche er 1727 auf der Univerſität Dillingen nebſt dem päbſtl. Rechte abſolviret hat. 1728 iſt er in den Orden der Kapuziner zu München aufgenommen und nach Türkheim, in ſein Vatterland in das Noviciat angewieſen worden. Nach erſtandenen Probiahren und abgelegten Gelübden kam er nach Neumarkt in der Oberpfalz ins Clericat und von dannen nach Ellwang in Schwaben. Endlich hat er zu Eichſtädt in dem Kapuziner-Kloſter die Duns-Scotiſche Philoſophie wieder anfangen müſſen, die er 2 Jahre und nach derſelben die Theologie 4 Jahre ſtudierte. Unter währendem Studio theologico aber wurde ihm von Rom aus von dem Ordens-General erlaubet, die erſte Meſſe zu leſen, worauf ihn der Eichſtädtiſche General-Vicarius pro Confeſſionali examiniret und er alſo in der Eichſtädter Diöces Beicht hören durfte. Nachdem inzwiſchen das ganze Studium nach Burghauſen in Bayern verlegt wurde, abſolvirte er daſelbſt die Theologie, wurde weiter nach Wemding ins Rhies in Schwaben verſchickt, allwo er zum Beichtvatter eines Hn. Grafen von Fugger, wie auch des Grafen Anton von Oettingen iſt beſtellet worden. Von Wemding wurde er wieder nach Eichſtädt verwechſelt und ſolte die Stelle des Domherrn-Beichtvatters annehmen, in die ſich aber ein anderer eingedrungen, ſo daß er auf eine Weile als Secretär mit dem Pater Provinzial herumreiſte, bis er endlich als ordentlicher Prediger nach Sulzbach verſchicket worden, welches Amt er 5 Jahre auf verſchiedenen Kanzeln vertretten. Endlich brachte ihn GOtt zur Erkenntniß der evangeliſchen Wahrheit und führte ihn nach Nürnberg, wo er von dem Herrn Senior Pfaff bey St. Jacob in unſrer ſeligmachenden Lehre iſt unterrichtet und beſtättiget worden. 1746 gieng er nach Altdorf, um nach unſrer Art noch gründlicher zu ſtudieren. Er trieb bey den drey berühmten Theologen, Bernhold, Baier und Dietelmair die Theologie, und unter andern legte er auch bey dem Verfaſſer dieſes Lexicons einen feinen Grund in der ebräiſchen Sprache. 1747 diſputirte er unter Baiern aus der Theologia historica b. I. W. Baieri über den Artikel de persona Christi. Nach vierthalb Jahren verlies er Altdorf, begab ſich nach Nürnberg und erwartete daſelbſt Beförderung, die er auch 1752 als dritter Collège der Schule zu St. Jacob allda erhielte. Er verheirathete ſich mit einer aus dem Kloſter entſprungenen und evangeliſch gewordenen Nonne. Seine zu Altdorf mit vieler Rührung gehaltene Revocations-Predigt iſt gedruckt und betitelt:

Ungleiche Gerechtigkeit, ungleicher Weg zur Seligkeit, aus dem Eu. Dom. VI. post Trin. Matth. 5, 20-26. vorgeſtellet ꝛc. Altd. 1746. 4.

ENDE

des dritten Theiles.

30 Octav.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Will, Georg Andreas, 1690-1740

Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon oder Beschreibung aller Nürnbergischen Gelehrten beyderley Geschlechtes nach Ihrem Leben, Verdiensten und Schrifften zur Erweiterung der gelehrten Geschichtskunde und Verbesserung vieler darinnen vorgefallenen Fehler
Bd.: Dritter Theil

Nürnberg und Altdorf 1757

Hbh/Ce 870-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10799570-1
VD18 90849337